C·VII·95·e·

H. l.
184
5

D. Nathanael Lardners
Glaubwürdigkeit
der evangeliſchen
Geſchichte
Zweiter Theil,

Darin
die vornemſten Begebenheiten des Neuen Teſtaments durch Zeugniſſe alter Schriftſteller, die Zeitgenoſſen *unſers* Heilandes oder ſeiner Apoſtel geweſen, oder nicht lange nach derſelben Zeit gelebet, beſtätiget werden.

Vierter Band,

Welcher die Geſchichte des Arnobius, Lactantius, der Donatiſten, Alexanders, Biſch. von Alexandrien, des Arius und ſeiner Anhänger, Conſtantins, des erſten chriſtlichen Kaiſers, der nicäniſchen und laodiceniſchen Kirchenverſamlung, des Euſebius von Cäſarien, des Athanaſius, Cyrillus von Jeruſalem, Epiphanius, der apoſtoliſchen Conſtitutionen ꝛc. enthält, nebſt dem Zeugnis, welches ſie den Büchern des N. Teſtaments ertheilen.

* *

Aus dem Engliſchen überſetzt
von
Johan David Heilman, aus Osnabrük.

Mit einer Vorrede
Siegmund Jacob Baumgartens.

Berlin und Leipzig,
Verlegts Chriſtoph Gottlieb NICOLAI, 1751.

Vorbericht des Verfaſſers
zum vierten Band des zweiten Theils.

Einige von meinen gelehrten Freunden ſind der Meinung geweſen, ich hätte nicht nöthig dieſes Werk weiter als biß auf den Euſebius von Cäſareen zu führen. Und mir kommt es ſelbſt vor, daß der mit ihm zu Ende gehende Zeitraum ſo viel enthalte, als hinreichend iſt, die weitläufige Abſicht dieſes Werks zu erfüllen, und der Ueberſchrift deſſelben, da es die Glaubwürdigkeit der Evangeliſchen Geſchichte heiſſet, ein Genüge zu thun. Allein, da mein Vorhaben es mit ſich bringet, die ächte Richtigkeit und das Anſehen der Bücher des Neuen Teſtaments aufs vollſtändigſte darzuthun; die urſprünglichen Zeugniſſe aber von dieſer Geſchichte, und nicht wenig dieſe Bücher betreffende erhebliche Nachrichten aus ſpätern Schriftſtellern geſamlet werden können: ſo habe am dienlichſten

 erachtet

erachtet weiter zu gehen. Ich glaube auch, daß die in dieſem Bande auf den Euſebius folgende Hauptſtücke mein Unternehmen rechtfertigen können. Doch kan ich mich ietzt kürtzer faſſen, wie ich bereits in der Vorrede zum dritten Bande angezeiget. Ich werde mich auch nicht für verbunden halten, von allen nachfolgenden Schriftſtellern Nachrichten beizubringen. Vielmehr werde ich viele, beſonders nach dem Schluß des vierten Jahrhunderts, weglaſſen. In Anſehung derer aber, die ich anführen werde, werde ich wenig mehr thun, als daß ich ihr Zeugniß in Abſicht der Schrift und einige auserleſene Stellen liefere. Von ihrer Geſchichte aber werde ich meiſtentheils nur ſoviel berühren, als nöthig seyn möchte, die Zeit, darin ſie gelebet, feſtzuſetzen, und ihre ächte Schriften von andern zu unterſcheiden, im Fall ihnen einige ohne Grund beigeleget worden.

Der Buchbinder [illegible]

Geneigter Leſer,

Ohnerachtet ich gegen das Ende der Vorrede zum **zweiten** Bande des **andern** Theils dieſes Werks, welche am 30ſten Sept. 1750 unterzeichnet worden, verſprochen gehabt, in der nächſten Vorrede zum **dritten** Bande die Beantwortung der erheblichſten Einwürfe der Freigeiſter wider die Glaubwürdigkeit der Bücher des neuen Teſtaments fortzuſetzen; das Titelblat gedachten **dritten** Bandes ſolcher Vorrede auch Meldung thut, weil ich bey deſſelben zeitigem Abdruck noch gehoffet, die verſprochene Vorrede liefern zu können: ſo hat ſolches doch einer gegen die Zeit der **Leipziger Michaelismeſſe** mir zuge-

ſtoſſenen Krankheit wegen unterbleiben müſſen, weil die Auslieferung gedachten Bandes mit dem **zweiten** auf der damaligen Meſſe zugleich geſchehen, ehe mich im Stande befunden, derſelben Ausarbeitung zu bewerkſtelligen. Es wird daher in gegenwärtiger Vorrede dieſes **vierten** Bandes die geſamte Widerlegung der noch übrigen drey letzten Einwürfe, welche bereits in der Vorrede des **erſten** Theils gemeldet worden, auf einmal erfolgen müſſen. Zu welchem Ende mich der möglichſten Kürze befleiſſigen werde, ſo doch hoffentlich ohne Nachtheil der Hinlänglichkeit dieſer nötigen Unterſuchung geſchehen ſol.

Der **ſechſte** Einwurf, daß es mit den Büchern des neuen Teſtaments völlig eben dieſelbe Bewandnis habe, als mit andern menſchlichen und gemeinen Büchern von gleichem Altertum, iſt zwar zunächſt und unmittelbar wider die Götlichkeit und Untrieglichkeit dieſer Schriften gerichtet, ſol aber auch zugleich auf eine entferntere und mittelbare Weiſe die ganze Glaubwürdigkeit derſelben beſtreiten und verdächtig machen.

Zur völligen und genauen Einſicht ſowol als ordentlichern und richtigern Beantwortung dieſes Einwurfs wird zweierley nötig ſeyn: daß durch angeſtelte Zergliederung **theils** das mannichfaltige Vorgeben, welches die Gegner dabey annemen und vorausſetzen, **theils** die verſchiedene Folgerung,

rung, die daraus hergeleitet wird, beſonders angezeiget und ſtückweiſe erwogen werden.

Das Vorgeben, worauf dieſer Einwurf beruhet, beläuft ſich auf folgende vier Stücke.

Einmal, daß die Verfaſſer dieſer Bücher eben ſo wenig ſich ſelbſt für untrieglich, als ihre Schriften für ein götliches Wunderwerk ausgeben: vielmehr im Gegentheil nicht nur ihre eigene Verſehen, ingleichen Ungewisheit und Unwiſſenheit mancher Dinge, ſelbſt berichten; ſondern auch die Veranlaſſungen ihrer Schriften, nebſt den Quellen der darin enthaltenen Nachrichten und Lehren anzeigen; ja über dis ihre Leſer durch Beweiſe und Bewegungsgründe zu überzeugen und zu überreden ſuchen, welches alles mit dem Anſpruch auf götliche Untrieglichkeit nicht beſtehen könne.

Zweitens, daß der Inhalt ſowol als die Schreibart dieſer Schriften dergleichen Anſpruch noch weniger verſtatte: indem der erſtere entweder gröſten Theils aus Nachrichten und Lehren beſtehe, deren ihre Verfaſſer ganz natürlich ohne götliche Offenbarung kundig ſeyn können, oder aus unbegreiflichen Dingen, die, wo nicht ungereimt, doch wenigſtens keiner Prüfung und Erweislichkeit fähig ſeyn; die Schreibart aber nicht nur ſo ſehr verſchieden ſey, daß ſie unmöglich einerley Urheber haben könne, ſondern auch ſo gemein, dunkel, zweideutig und unbequem, daß ſie bey kunſt-

mäſſiger Beurtheilung einem ſo hohen Urſprunge und Endzwecke nicht gemäs und anſtändig befunden werde.

Drittens, daß dieſe Bücher anfänglich ja eine lange Zeit nachher von jederman für blos gemeine Schriften gehalten worden, bis man nach und nach dieſelbe zu vergöttern angefangen: weil ſie theils zur Errichtung eines beſondern und weitläufigen Lehrgebäudes der mit der Zeit entſtandenen Chriſtenheit, obgleich ihrer anfänglichen Beſtimmung zuwider, für dienlich und brauchbar gehalten worden; theils die älteſten Schriften dieſer Partey geweſen, die in Ermanglung eigener Schriften ihres eigentlichen Urhebers, für götliche Offenbarungen ausgegeben worden, dergleichen alle andere gottesdienſtliche Parteien derſelben Zett aufzuweiſen gehabt.

Und viertens, daß die Anhänger und Vertheidiger dieſer Bücher aus eigener Ueberzeugung einer anderweitigen Unerweislichkeit ſolcher Götlichkeit, die unwiderſprechlich ſeyn müſſe, wenn ihr alle andere Erkentnis, der Vernunft ſowol als Geſchichte, nachgeſetzet und aufgeopfert werden ſol, ihre Zuflucht zu einem innern götlichen Zeugnis, oder einer Empfindung einer übernatürlichen Kraft derſelben, genommen, ſo ihrer eigenen Beſchreibung nach niemand, als ſie ſelbſt, überfüren könne, und wenigſtens der Schwermerey, oder des Betruges

einer

einer begeiſterten Einbildungskraft höchſt verdäch-tig ſey, indem niemand dieſe Kraft empfinde, oh-ne ſie zu glauben, und ungeprüft zu laſſen.

Die Folgerungen, welche aus dieſem vierfachen Vorgeben hergeleitet werden, laſſen ſich auf drey zuſammenziehen.

Einmal, erhelle aus dieſer Bewandnis gedach-ter Schriften, daß die Götlichkeit derſelben nicht nur unerweislich, ſondern auch erweislich falſch ſey, und die behauptete Götlichkeit und götliche Eingebung derſelben entweder ein leres Wort ſey, oder nichts weiter bedeuten könne, als entweder ei-ne beſondere und ausnemende Vortreflichkeit der-ſelben, oder eine ſolche algemeine götliche Einge-bung, ohne welche, dem chriſtlichen Lehrbegrif nach, niemand denken und thun könne, was recht ſey, und GOtt wohlgefalle.

Zweitens, folge aus dem erweislichen Mangel der vermeinten Götlichkeit und Untrieglichkeit die-ſer Schriften, daß die Richtigkeit ihres Inhalts blos wie in anderer Menſchen Schriften, entweder auf der innern Erweislichkeit der behaupteten Lehr-ſätze, oder auf der Glaubwürdigkeit anderweitiger Zeugniſſe, bey erzälten Begebenheiten, ohne Ab-ſicht auf ihre eigene der Parteilichkeit wenigſtens ſehr verdächtige Auſſage, beruhen müſſe.

Und **drittens**, ſey daraus weiter zu erſehen, daß dieſe Schriften nicht nur in allen denſelben

Stellen, in welchen ſie entweder auf ein götliches Anſehen der Untrieglichkeit Anſpruch machen, oder ſonſt unerweisliche Sätze und Geheimniſſe vortragen, für unrichtig zu halten ſeyn, ſondern auch in andern Fällen leicht mehrerer Unrichtigkeiten überfüret werden können, wenn die eingebildete und auf gedachtem Vorurtheil gegründete Verbindlichkeit einer gezwungenen Auslegung derſelben, um einen richtigen, wenigſtens erträglich zuſammenhangenden Inhalt herauszubringen, aufgehoben worden (1).

Zur

(1) Wie ich hoffe, dieſen ganzen Einwurf ſo volſtändig angefüret zu haben, daß bey der Zuſammenziehung ſeiner Gründe ihrer möglichſten Stärke nichts entgangen, und nur die unbeſcheidene Spöttereien weggeblieben, in welche derſelbe gemeiniglich eingekleidet zu werden pfleget: ſo wird weder nötig noch möglich ſeyn, alle dahin gehörige einzele Sätze alhier mit eigenen Worten dieſer Widerſacher zu belegen. Indeſſen halte es nicht für überflüſſig, einige Stellen namhaft zu machen, wo dieſe Angriffe entweder am ſcheinbarſten oder in einer unerwarteten Einkleidung vorkommen. Am ausfürlichſten handelt davon Thom. Chubb in der Enquiry concerning the books of the new teſtament, whether they were written by divine inſpiration &c. ſo das erſte Stück der four tracts iſt, die im Jahr 1734 herausgekommen, und wovon ein ausfürlicher Auszug in den Nachrichten einer halliſchen Bibliothek B. 5 S. 148-153 anzutreffen iſt. In dem ſogenanten Examen de la religion, dont on cherche l'eclairciſſement de bonne foy, attribué a Mr. de *St. Evremond* heiſt es chap. 3 §. 2 &c. p. 34 &c. Les livres de l'ecriture ont été non ſeulement compoſez par des hommes en divers tems: mais ces particuliers ne ſe ſont jamais

Zur Verhütung aller unnötigen Weitläufigkeit wird am füglichſten ohne beſondere vorläufige Er-
örte-

mais ventez pendant leur vie, que le St. Eſprit les eut inſpirez, & leur eut dicté ce qu'ils s'aviſoient d'ecrir. Quoi donc! - - - - Parceque, St. *Paul* s'eſt aviſé d'ecrire XIV Epiſtres à divers peuples, que dans la ſuite ces epitres ſe ſeront conſervées parmi ceux d'un même parti, comme une infinité d'autres livres des Anciens: on m'obligera de reconnôitre ces livres comme la parole de Dieu même &c.? - - - Quoi donc? Il ne dependra que des hommes, de declarer qu'un livre vient du ciel? encore ne ſera ce qu'aprés que ce livre aura fait ſon noviciat ſur la terre pendant un certain tems. Dans l'eſpace de pluſieurs ſiécles, on n'aura regardé ce livre, que comme un ouvrage ordinaire, & tout d'un coup parceque ce livre contiendra un paſſage propre, pour être cité contre de nouveau pretendus heretiques, on canoniſera ce livre, & on le mettra au rang des livres inſpirez de Dieu. - - - En verité, il n'y a pas de folie, que les hommes ne ſoient en état de diviniſer. - - - - §. 5. Les Auteurs des livres ſacréz n'ont point donné leurs ouvrages comme infaillibles, en tout cas ils auroient toujours été obligez de juſtifier leur miſſion, & que c'étoit le St. Eſprit, qui les inſpiroit, mais bien loin d'avoir cette pretention, ils nous ont laiſſez leurs livres, comme des livres ordinaires, & même comme des ouvrages qu'ils écrivoient ou à certains peuples, ou à certains particuliers. La diſette des livres, le beſoin d'autorité, enfin un motif humain les a diviniſez. St. *Luc* écrit à *Théophile* & dit de bonne foy, que voyant tant de Perſonnes, qui faiſoient des livres, il lui avoit pris envie d'en faire un a ſon tour. *Quoniam quidem multi conati ſunt ordinare narrationem, viſum eſt mihi tibi ſcribere, optime Theophile*; & bien loin de ſe venter d'être inſpirê du St. Eſprit, il dit qu'il n'écrit rien, qu'après s'être bien informé de tout. *Luc* ch. I. v. 1. 2. Und ch. 2 §. 4 p. 19. Tout ce, qui nous vient par le canal des hommes, eſt ſujet à

 l'er-

örterung einiger hiebey geäuſſerten Zweideutigkeiten und Vorurtheile, dieſer ganze Einwurf dergeſtalt

l'erreur, par ce que les hommes ne ſont pas infaillibles: *omnis homo mendax.* - - - - - Les preuves de la religion doivent être claires, parceque nous avons une raiſon, qui nous venant de Dieu ne ſauroit être mauvaiſe. Or cette raiſon s'oppoſant à ce que les hommes nous diſent de la religion, nous ne dévons pas étouffer cette lumiere ſur de ſimples probabilités. Ce ſeroit faire un tres mauvais uſage du plus precieux don, que Dieu a fait à l'homme: il faut des preuves certaines, exemptes de toutes contradictions pour ſoûmettre une lumiere. qui nous vient de Dieu, & qui eſt ſi uniforme dans tous les hommes. La verité eſt exemte de toute contradiction. Endlich ch. 3 §. 1 p. 33 Le langage de Dieu doit être digne de lui. Les fadaiſes & les ridiculités, dont l'ecriture eſt remplie, font bien voir qu'elle eſt l'ouvrage des hommes. In des Grafen Ant. von Schaftsbury characteriſticks vol. 3 miſc. 5 ch. 1 p. 232 ſtehet It wou'd, indeed, ill become any Pretender to divine writing, to publish his Work under a character of divinity: if, after all his endeavours, he came ſhort of *a conſummate and juſt Performance.* - - - p. 237 &c. neither do they (the judicious divines) in the original it ſelf repreſent it (the bible) to us as *a very Masterpiece of Writing*, or as abſolutely perfect - - - - they allow the holy authors to have written according to their best facultys and the ſtrength of their natural Genius; a ſhepherd like a ſhepherd; and a prince like a prince. A man of reading and advanc'd in Lettres, like a Proficient in the kind; and a Man of meaner capacity and reading, like one of of the ordinary ſort, in his own common Idiom and imperfect manner of narration &c. und p. 236 they not only allow compariſon of Authors; but are content to derive their proofs of the validity of their ſacred record and revelation even from thoſe authors call'd *profane*, as being well

ſtalt ſtückweiſe beantwortet werden können, daß ſo-
wol jedesmal die gemachte Verwirrung gehoben,
als

well appriz'd (according to the Maxim of our divine Mar-
ter, *John* 5, 31, *that in what we bear Witneſs only to our ſelves, our witneſs cannot be eſtabliſh'd as a truth.* So that their being at preſent no immediate teſtimony of miracle or ſign in behalf of holy writ; and their being in its own particular compoſition or ſtyle nothing miraculous or ſelf convincing; if the collateral teſtimony of other antient records, hiſtorians and foreign authors were deſtroy'd or wholly loſt; there would be leſs argument, or plea remaining againſt that natural ſuſpicion of thoſe, who are call'd ſceptical, that the holy records themſelves were no other than the pure invention or artificial compilement of an intereſted party, in behalf of the richeſt corporation and most profitable monopoly, which cou'd be erected in the world. In den Penſées philoſophiques 1746 heiſt es §. 45 p. 87 Ou en ſerions nous, s'il falloit reconnoitre le doigt de Dieu dans la forme de notre Bible? - - - - les originaux mêmes ne ſont pas des Chefs d'oeuvres de compoſition. Les prophêtes, les Apoſtres & les Evangeliſtes ont écrit, comme ils y entendoient. - - - - - On conſerve dans nos egliſes, des tableaux, qu'on nous aſſure avoir été peints par des Anges & par la divinité même: ſi ces morceaux étoit ſortis de la main de *le Sueur* on de *le Brun*, que pourrois-je oppoſer à cette tradition immèmoriale? Rien du tout, peut être. Mais quand j'obſerve ces celeſtes ouvrages & que je vois a chaque pas les regles de la peinture violées dans le deſſein & dans l'execution; le vrai de l'art abandonné par tout, ne pouvant ſuppoſer que l'ouvrier étoit un ignorant, il faut bien que j'accuſe la tradition d'être fabuleuſe. Quelle application ne ferois-je point de ces tableaux aux ſaintes Ecritures, ſi je ne ſçavois combien il importe peu que ce qu'elles contiennent ſoit bien ou mal dit &c. Womit Joh. Chriſt. Edelmans Glaubensbekentnis S. 49, 69. 110 rc.

und

als auch, nebſt dem Ungrunde und der Unrichtigkeit der Angriffe, die Unbeſonnenheit der gemachten Forderungen dargethan werde.

Da denn bey dem **erſten** Vorgeben folgende vier Erinnerungen nötig und hinlänglich zu ſeyn ſcheinen.

Die **erſte** betrift die alhier unſtreitig geſchehene Verwechſelung der götlichen Offenbarung, die in den Büchern der heiligen Schrift enthalten iſt, mit dem götlichen Eingeben dieſer Bücher; welche doch eben ſo wenig mit einander vermenget und verwechſelt, als von einander abgeſondert und getrennet werden müſſen. Die erſtere beſtehet in der unmittelbaren Bekantmachung unbekant geweſener Warheiten: die leztere aber in der unmittelbaren Beſtimmung des Inhalts und Ausdrucks der Bücher der heiligen Schrift. Da nun GOtt nicht nur in der heiligen Schrift die nähere und unmittelbare Offenbarung mit der entferntern, algemeinen und natürlichen, bey der erſtern aber die thätige und mündliche mit der ſchriftlichen verbinden, und eben dadurch einen algemeinen und beſtändigen Gebrauch derſelben veranſtalten; ſondern auch dieſer ſchriftlichen Offenbarung die möglichſte Erweislichkeit, Faslichkeit, Verbindlichkeit und Brauch-

und Matth. Tindals christianity as old as the creation ch. 13 p. 275 &c. und 309, ingleichen p. 221 ꝛc. zu vergleichen ſind.

Brauchbarkeit ertheilen wollen; ſum ſowol ſeinen eigenen Volkommenheiten, als auch der vernünftig freien Beſchaffenheit der Menſchen, welchen dadurch geholfen werden ſollen, am gemäſſeſten zu handeln: ſo erhellet daraus unwiderſprechlich, 1) daß die heilige Schrift nicht nur viel natürlich bekante Warheiten, ſondern auch eine Menge von Begebenheiten und götlichen Reden enthalten müſſen, zu deren Aufzeichnung keine innere Offenbarung und unmittelbare oder übernatürliche Bekantmachung nötig geweſen, folglich auch nicht geſchehen; 2) daß die Verfaſſer der Bücher des neuen Teſtaments viele zur nähern Offenbarung gehörige, oder ganz eigentlich geoffenbarte Warheiten aus den vorhergegangenen Büchern der heiligen Schrift wiſſen können, ohne zu ſolcher Einſicht einer innern Offenbarung und unmittelbaren neuen Bekantmachung benötiget zu ſeyn; 3) daß, da GOtt nichts unmittelbar und durch Wunderwerke thut, was mittelbar eben ſo gut geſchehen kan, überdis bey allen Wunderwerken auch ſo viel mittelbar, das iſt, durch die Kräfte der zufälligen Dinge, und mit Beobachtung ihrer Veränderungsgeſetze, handelt, als es der jedesmalige Endzweck derſelben und das geſamte Verhältnis der Umſtände verſtattet; nicht nur die Abfaſſung und Aufzeichnung der den Menſchen beſtimten ſchriftlichen Offenbarung durch Menſchen geſchehen, ſondern auch

bey

bey der dazu nötigen Eingebung, derſelben natürliche Erkentnis ſowol als Fähigkeit und Art zu denken und ſich auszudrucken, nicht ungebraucht bleiben, vielmehr zum und im Gebrauch beſtimt werden müſſen; 4) daß durch die götliche Eingebung, diejenige, welchen ſie widerfaren, weder alwiſſend gemacht, noch auch als lebloſe und unvernünftige Werkzeuge gebraucht worden, ohne eigenes Nachdenken oder gar ohne Bewuſtſeyn; indem ſich GOtt nicht nur ihrer Hände zum Schreiben, ſondern auch ihrer geſamten Vorſtellungskraft und der darin vorrätigen Erkentnis und Sprache, oder Erkentniszeichen, bedienet; 5) daß zur Beförderung der möglichſten Erweislichkeit dieſer Schriften und ihres Inhalts, für die erweisliche Zuverläſſigkeit aller darin befindlichen Nachrichten geſorget, und zu dem Ende eine ſolche Einrichtung dieſer Schriften veranſtaltet werden müſſen, wodurch allem möglichen Verdacht einer Unrichtigkeit und Erdichtung hinlänglich begegnet, und der ſchärfſte Beweis der ächten Richtigkeit ſowol als höchſten Glaubwürdigkeit dieſer geſamten Schriften, deren ein Gegenſtand ſolcher Art nur immer fähig iſt, gefüret werden könne: welches nicht geſchehen können, wenn nicht mehrere Schriftſteller von verſchiedener Beſchaffenheit (2) wären gebraucht, und durch

(2) Aus dieſem Grunde lieſſe ſich, wenn es der Raum verſtattete,

durch derſelben Erzälung ihrer eigenen und der ihrigen Drangſale, ſowol als Schwachheiten und Verſehen, die unparteilichſte Aufrichtigkeit derſelben dargethan worden.

Zweitens werden bey dieſem Vorgeben einige unſtreitig falſche Vorurtheile angenommen und vorausgeſetzt: 1) daß niemand glaubwürdig, höchſt zuverläſſig, ja untrieglich ſeyn könne, ohne ſich ſelbſt dafür auszugeben, und ſolches von ſich ausdrücklich zu verſichern: 2) daß die durch götliches Eingeben geſchehene Ausfertigung untrieglicher Schriften eine algemeine Untrieglichkeit und Alwiſſenheit ihrer Verfaſſer erfordere, oder von ihnen ſelbſt für ein Wunderwerk ausgegeben werden müſſe; ohnerachtet dabey ſo viel, ja mehr natürlich und mittelbar zugegangen, als übernatürlich; und zur Erweislichkeit anderer durch Menſchen ver-

ſtattete, ausfürlich beweiſen, ſowol warum alle Lehrbücher des neuen Teſtaments und die Helfte der Lebensbeſchreibungen Chriſti von Apoſteln verfertiget werden müſſen, die andere Helfte aber nebſt den Apoſtelgeſchichten von Verfaſſern, die ſelbſt keine Apoſtel geweſen, und auf derſelben Vorzüge nie den geringſten Anſpruch gemacht, auch von andern dafür nie gehalten und ausgegeben worden. Von dem Unterſchiede der götlichen Offenbarung und Eingebung iſt in Herrn Jac. Dietr. Litzmans 1744 unter mir gehaltenen Diſputation de diſcrimine reuelationis & inſpirationis ausfürlicher gehandelt worden, womit auch meine Diſp. de ſcriptura ſacra 1738, und de dictis ſcripturae ſacrae probantibus 1735 zu vergleichen ſind.

verrichteten Wunderwerke, weder eine mündliche oder ſchriftliche eigene Verſicherung der Wunderthätigkeit, noch auch eine erweisliche algemeine Almacht derſelben erfordert wird: 3) daß ein götlicher Befel und Antrieb zu einer Handlung mit natürlichen Veranlaſſungen derſelben nicht beſtehen könne: 4) daß die Bücher des neuen Teſtaments für niemand geſchrieben worden, der nicht ſchon vorher von der Götlichkeit derſelben verſichert geweſen, ſondern erſt aus denſelben davon überzeuget werden ſollen: und 5) daß einem Satz und Befel ſeine Gewisheit und Untrieglichkeit oder Verbindlichkeit entgehe, wenn demſelben aus Herablaſſung theils Beweiſe auch wol von mehrerer Art, theils Bewegungs- und Ueberredungsgründe beigefüget werden.

Drittens iſt der vorgegebene Mangel der eigenen Verſicherung der Verfaſſer dieſer Bücher von dem ihnen ertheilten götlichen Eingeben erweislich falſch: wie theils aus Vergleichung 2 **Tim.** 3, 16 und 2 **Petr.** 1, 21 mit **Eph.** 2, 20 erhellet; theils aus 1 **Cor.** 2, 13 ꝛc. ingleichen **Luc.** 12, 11. 12. 21, 14. 15. **Matth.** 10, 19. 20. **Marc.** 13, 11. wie auch **Röm.** 15, 18 ꝛc. 2 **Theſſ.** 2, 2. **Hebr.** 2, 3. 4. dargethan werden kan.

Viertens aber läſt ſich nicht nur die Unrichtigkeit, ſondern auch höchſt unbillige und in der That ungereimte Beſchaffenheit dieſes Vorgebens

und

und der damit verknüpften Forderung durch Beiſpiele des Gegentheils am deutlichſten darthun. Denn da an dem **Zendaveſt** und **Koran** unwiderſprechlich zu erſehen iſt, daß die Verfertigung einer götlichen Offenbarung von einem und ebendemſelben Verfaſſer, und das Vorgeben einer ganz wunderthätigen und übernatürlichen Ueberlieferung derſelben, welche **Zerduſcht** ſowol als **Muhammed** vorgegeben, zur Bewerkſtelligung eines gottesdienſtlichen Betruges überaus bequem ſey: ſo mus es entweder Unwiſſenheit und Unbeſonnenheit, oder feindſelige Bosheit ſeyn, den Büchern des neuen Teſtaments den Mangel einer ſolchen Beſchaffenheit zur Laſt zu legen, bey deren Gegenwart nicht nur der Verdacht eines Betruges weit möglicher, gröſſer und ſcheinbarer, ſondern auch die Unmöglichkeit deſſelben weit mehr unerweislich ſeyn würde, als bey der von GOtt nach höchſter Weisheit erwälten Einrichtung derſelben. Solten die Briefe **Pauli** dadurch im Ernſt götlicher und untrieglicher, oder die Lebensbeſchreibungen **Chriſti** glaubwürdiger werden, wenn jener ohne Meldung ſeines Namens, oder einiger Umſtände von ihm, ſie in GOttes unmittelbarem Namen abgefaſſet hätte, oder dieſe aus einer und eben derſelben Feder gefloſſen, und wol gar nicht auf Erden verfertiget worden: welches einige dieſer Gegner ausdrücklich verlangen, ohne

Zweifel aus Verdrus, daß ſie keine Aenlichkeit dieſer Bücher mit dem **Koran** gewar werden können, von welchem die **Muhammedaner** vorgeben, daß er nicht vom **Muhammed** verfertiget, ſondern aus dem höchſten Himmel, durch den Engel **Gabriel** an denſelben ſtückweiſe überbracht worden, ja ſogar ſtreiten, ob er unter die Geſchöpfe und Werke GOttes zu rechnen ſey.

Bey dem **zweiten** Vorgeben iſt dreierley zu erinnern.

Einmal wird dabey unrichtig angenommen, 1) daß Geheimniſſe oder geoffenbarte Warheiten keiner Prüfung und Erweislichkeit fähig ſeyn, und 2) daß alle Warheiten, die hinterher, nachdem ſie geoffenbaret worden, oder nachdem ſpätere Entdeckungen und Verbeſſerungen mancher Wiſſenſchaften, auch zum Theil durch Beihülfe der götlichen Offenbarung geſchehen, aus natürlich bekanten Gründen erweislich geworden, oder doch dafür gehalten werden, ſolches allezeit und bey oder von jederman geweſen, ohne daß eine götliche Offenbarung zur zuverläſſigen Gewisheit derſelben bey den Verfaſſern dieſer Bücher nötig geweſen. Das **erſtere** Vorurtheil beruhet theils auf Zweideutigkeit des unbegreiflichen, wodurch entweder ungereimte und widerſprechende Dinge gemeinet werden, die ſich ſchlechterdings nicht denken laſſen, in welcher Bedeutung dieſe Bücher

nichts

nichts unbegreifliches enthalten; oder Dinge, deren Möglichkeit nicht völlig erkläret, oder durch Zergliederung bis zur anſchauenden Vorſtellung, und auf die allererſten Grundſätze der algemeinen Erkentnis der Menſchen gebracht, und dergeſtalt begreiflich, oder aus dem innern Verhältnis der Begriffe erweislich gemacht werden kan, dergleichen in der Naturlehre und dem geſelſchaftlichen Leben der Menſchen häufig vorkommen: theils aber auch auf unrichtiger Verwechſelung der höchſt verſchiedenen Arten von Gründen, auf welchen die Gewisheit der menſchlichen Erkentnis nach Maasgebung ihres verſchiedenen Gegenſtandes beruhen mus; ohne daß man mit Recht weder alles vor ungegründet und unerweislich ausgeben könne, was durch die eine Art von Gründen aus dem Verhältnis der Begriffe und algemeinen Warheiten nicht dargethan werden kan, noch auch bey Warheiten und Sätzen, deren Richtigkeit und Gewisheit auf untrieglichem Zeugnis GOttes beruhet, alle Prüfung derſelben leugnen und für unmöglich ausgeben dürfe; indem auſſer der Richtigkeit ſolcher Zeugniſſe und ihres erweislichen Verſtandes, bey Geheimniſſen eben ſowol als bey Wunderwerken, unterſuchet und dargethan werden kan und mus, daß ſie nicht nur nichts widerſprechendes enthalten, das ſich ſelbſt aufhebe, oder mit andern unwiderſprechlichen Warheiten ſchlechterdings

 nicht

nicht beſtehen könne, ſondern auch GOtt und der Bedürfnis der Menſchen, welchen ſie geoffenbaret worden, gemäs und anſtändig, oder auf eine aus natürlich bekanten Warheiten erweisliche Art, näch angenommener Richtigkeit derſelben, zu ihrem eigentlichen Zweck hinlänglich ſeyn. Des andern Vorurtheils Unrichtigkeit iſt ſowol aus den Geſchichten der Wiſſenſchaften, Gelerſamkeit und menſchlichen Erkentnis überhaupt erweislich, als auch aus der unleugbaren Möglichkeit zu manchen Sätzen, die anfangs nur als wilkürlich, oder um eines verbindlichen Anſehens willen, angenommen und beobachtet worden, richtige Beweiſe zu finden, oder von Dingen, deren Wirklichkeit lange bekant geweſen, folglich nicht für unmöglich gehalten werden können, Erklärungen der Möglichkeit zu entdecken. Daß es mit den Sätzen der Sittenlehre und des Naturrechts, die in der heiligen Schrift angetroffen werden, dieſe Bewandnis habe, wird niemand, bey genauer Kentnis derſelben, in Abrede ſeyn.

Zweitens mus die Güte, Volkommenheit und Schätzbarkeit eines Buches allezeit verhältnismäſſig oder beziehungsweiſe auf die Abſichten, zu deren Erreichung daſſelbe beſtimmet iſt, beurtheilet werden. Da denn von den Büchern des neuen Teſtaments ſehr leicht begreiflich und erweislich gemacht werden kan, daß ſowol die Faslichkeit derſelben,

ſelben, als auch die Erweislichkeit ihres Inhalts, ſelbſt bey ſolchen Leſern, welchen die götliche Eingebung ihrer Verfaſſer unbekant oder zweifelhaft geweſen, theils die möglichſte Verknüpfung ihrer Lehren mit natürlich bekanten Warheiten ſowol als den götlichen Schriften des alten Teſtaments, theils eine ſolche Wahl der ertheilten Nachrichten, deren begreifliche Erheblichkeit und erweisliche Richtigkeit, ja unmögliche Erdichtung von jederman erkant werden können, theils dergleichen Schreibart erfordert, die weder in den folgenden Zeiten einen Verdacht untergeſchobener Arbeiten erwecken können, noch auch dem gröſten Theil ihrer Leſer unverſtändlich ſeyn müſſen, folglich ihren Zeiten und geſamten Umſtänden, in welchen ſie ſich befunden, gemäs geweſen. Das Beiſpiel des **Korans**, ſo als ein Meiſterſtück der reinſten und zierlichſten **arabiſchen** Schreibart der damaligen Zeit anzuſehen iſt, worauf ſich **Muhammed** auch mit einem dieſem Einwurf änlichen Einfal, als auf den ſtärkſten Beweis der Götlichkeit deſſelben berufen, kan zur Gnüge erweiſen, daß eine Schrift nicht nur den Sprachregeln volkommen gemäs, ſondern auch mit Schönheiten der Beredſamkeit angefüllet ſeyn, und dem ohnerachtet in Abſicht des Inhalts ſowol, als der ganzen Anlage, und dem geſamten Zuſchnit der Einrichtung, unter die elendeſten ſowol, als verabſcheuenswürdigſten Bücher, gehören kan.

Drittens aber enthält dis Vorgeben ſo viel innern Widerſpruch, daß die Urheber und Anhänger daſſelbe entweder ſelbſt nicht wiſſen müſſen, was ſie eigentlich verlangen und fordern, oder erſt untereinander auszumachen haben, worin die kunſtmäſſige Beurtheilung beſtehen, und nach was für Regeln der Wiſſenſchaft und des Geſchmacks dieſelbe anzuſtellen ſey: indem ſonſt die ganze Forderung auf die ungereimteſte Unmöglichkeit hinauslaufen würde. Eben dieſelbe Scharfſinnigkeit der ſtrengſten Lehrart in Wiſſenſchaften, die einigen zur Hebung der Dunkelheit, Zweideutigkeit und Ungewisheit allein hinlänglich und unentberlich zu ſeyn ſcheinet, würde nicht nur bey andern eben dieſelbe Klagen verurſachen und vermehren, ſondern auch mit einer unſtreitigen Unverſtändlichkeit für den gröſten Theil der Leſer verknüpft ſeyn, ja bey Geſchichten und Ermanungen die übel angebrachte Kunſt lächerlich und verächtlich machen, wenigſtens dem götlichen Anſehen und eigentlichen Zweck dieſer Bücher mehr zuwider laufen, als dienlich und gemäs ſeyn. Gleiche Bewandnis würde es mit den Schönheiten der wizigen, ſinreichen, muntern, lebhaften, aufgeweckten, glänzenden und erhabenen Schreibart der ſo genanten ſchönen Geiſter haben, die nicht nur eben ſo viel Unverſtändlichkeit, ſondern auch einen unvermeidlichen Verdacht der ſeltſamſten und nachtheiligſten

Abſich-

Abſichten und Veranlaſſungen dieſer Bücher verurſachen würde. Je mehr Geheimniſſe, oder unſerm eingeſchränkten Verſtande unbegreifliche und ſonſt unerweisliche Dinge dieſe Bücher enthalten ſollen, um GOtt recht anſtändig zu werden: je mehr würden dieſelbe den Menſchen unbrauchbar, ja gefärlich und nachtheilig ſeyn, ſowol durch eingebildete Einſicht derſelben, und ihrer Folgen, zur Behauptung unzäliger Irtümer, als auch durch unnötige Ueberhäufung der Warheiten zur wirklichen Hinderung der Einſicht, Ausübung und Beobachtung der unentberlichſten derſelben; ja je unerweislicher würde die ganze Götlichkeit und Richtigkeit dieſer Bücher werden. Da dieſelben unmöglich in der Abſicht geſchrieben ſeyn können, weder einiger Menſchen Neugier ein Gnügen zu thun, die ſich um ſo viel weniger befriedigen läſt, je unwiſſender und unverſtändiger jemand iſt; noch auch Proben der Geſchicklichkeit abzulegen, und Muſter der Kunſt zu ertheilen, oder gar den Menſchen den volſtändigen Umfang der unendlichen Erkentnis GOttes, ja auch nur eines Theils derſelben auf die anſchauende Art, und in dem Zuſammenhange, wie ſie in GOtt beſchaffen iſt, bekant zu machen, welches wenigſtens in keiner menſchlichen Sprache geſchehen können: ſo gereichet aller Tadel dieſer Art zur Entdeckung, entweder einer unverantwortlich ſchlechten Einſicht,

oder einer noch ſtrafbarern Leidenſchaft und feindſeligen Gemütsfaſſung.

Dem **dritten** Vorgeben iſt dreierley entgegen zu ſetzen.

Einmal wird die Erkentnis und Annemung des götlichen Urſprungs und Anſehens einer Schrift mit der wilkürlichen und eigenmächtigen Ertheilung deſſelben offenbar verwechſelt. So wenig die Richtigkeit, Gewisheit und Erweislichkeit eines Lehrſatzes vermehret oder vermindert wird, wenn mehrere oder wenigere Menſchen davon benachrichtiget und überzeuget ſind: eben ſo wenig würde die erweisliche Götlichkeit dieſer Schriften dadurch wegfallen, wenn gleich von einigen derſelben dargethan werden könte, daß ihr götliches Anſehen erſt geraume Zeit nach ihrer Ausfertigung erkant worden, welches doch ſelbſt von den ſo genanten **deuterocanoniſchen** Büchern des neuen Teſtaments ganz unerweislich iſt, deren götliches Anſehen niemalen in der ganzen Chriſtenheit unbekant oder zweifelhaft geweſen, ſondern nur einige Zeitlang denjenigen ſo geſchienen, welchen die Richtigkeit ihrer eigentlichen Verfaſſer ungewis zu ſeyn vorgekommen.

Hiernächſt wird auſſer dieſer jetzt berürten wirklichen Unrichtigkeit in gedachtem Vorgeben verſchiedenes behauptet, das erweislich falſch iſt: als, 1) daß dieſe Bücher zur Zeit ihrer Ausfertigung,

und lange nachher, für blos gemeine Schriften gehalten worden; wovon das Gegentheil ſowol ſelbſt aus dem Augenſchein und eigenem Inhalt, als auch aus den Geſchichten und ſämtlichen Schriften des **chriſtlichen** Altertums, wie dis **lardneriſchr** Werk zur Gnüge erweiſet, ingleichen aus der zeitigen Erdichtung unächter und untergeſchobener Schriften von vorgegebener gleichen Beſchaffenheit, nebſt dem baldigen Untergange ſolcher mislungenen Verſuche einer unverantwortlichen Nachamung, unwiderſprechlich erhellet: 2) daß die **Chriſtenheit** erſt lange nach der Apoſtel Zeit entſtanden, oder bey ihrem Entſtehen nicht gleich auf der Apoſtel Wort, oder mündlichem und ſchriftlichen Zeugnis, gegründet worden: 3) daß die Beſtimmung dieſer Bücher nicht darauf abgezielet habe, einen gottesdienſtlichen Lehrbegrif zu ertheilen, oder einen untrieglichen Erkentnis- und Entſcheidungsgrund götlicher Warheiten abzugeben: 4) daß dieſer aus gedachten Büchern erweisliche Lehrbegrif denſelben erſt ihr Anſehen ertheilet, oder ſeiner weſentlichen Beſchaffenheit nach von dem Lehrbegrif der Bücher des alten Teſtaments verſchieden ſey und abgehe, daß er in dieſer Bedeutung ein beſonderes Lehrgebäude heiſſen könne; oder ſo fern er aus dieſen Schriften richtig zu erweiſen iſt, weitläufiger zu nennen ſey, als er der Abſicht und Beſtimmung eben dieſer Bücher ge-

mäs werden ſollen; welches alles ohne die gröſte Unwiſſenheit oder Unverſchämtheit nicht vorgegeben werden kan.

Endlich läuft es mit der Hauptſache dieſes Vorgebens in der That auf einen innern Widerſpruch hinaus: indem es unmöglich miteinander beſtehen kan: 1) daß dem wilkürlichen Lehrbegrif der **Chriſtenheit** gleiches Anſehen einer götlichen Offenbarung zu verſchaffen, als andere gottesdienſtliche Parteien zu haben vermeinet, auf eine eben ſo wilkürliche Art, erſt lange nach dem dieſe Partey entſtanden, ſich ausgebreitet, und über andere die Oberhand bekommen, götliche Schriften in denſelben angenommen worden, ohne eher auf die Veranſtaltung dieſes Hülfsmittels zu fallen, als nachdem es theils unnötig, theils ſchwerer zu bewerkſtelligen geworden, als es anfänglich ſeyn können; 2) daß man zu dergleichen Betrug lieber alte und jederman als gemeine menſchliche Schriften längſt bekante Bücher erwälen wollen, ſonderlich wenn ſie ihrer erweislichen Beſtimmung nach nicht hinreichen, den angenommenen Lehrbegrif zu erweiſen, als neue dieſem Endzwecke gemäſſere zu verfertigen; und 3) daß dieſe Bücher zur Beſtätigung und Erweiterung eines Lehrbegrifs brauchbar ſeyn können, der ohne derſelben Gebrauch und Beihülfe eingefüret und ausgebreitet worden, ohnerachtet ſie jederman bekant geweſen,

weſen, und unmöglich für blos menſchliche Schriften gehalten werden können, ohne ſie einer unverantwortlichen Unrichtigkeit zu beſchuldigen, und deswegen für verwerflich zu erklären.

Die Unrichtigkeit ſowol als Unverantwortlichkeit des **vierten** Vorgebens kan aus folgenden Erinnerungen hinlänglich erſehen werden.

Einmal wird fälſchlich behauptet, ſowol daß dieſe Empfindungsverſicherung der Warheit und Götlichkeit gedachter Bücher mit der gründlichen Ueberzeugung durch eigentliche Beweiſe nicht beſtehen könne, ja blos aus Einſicht der Unmöglichkeit ſolcher Ueberzeugung vorgegeben werde, folglich dieſe anderweitige Unerweislichkeit entdecke und erweiſe: als auch daß dis innere Zeugnis GOttes einen blinden Glauben erfordere, und keiner Prüfung fähig ſey, folglich von einer Einbildung nicht unterſchieden werden könne. Denn 1) wird niemand leugnen können, daß es mehrere Wege und Mittel zur Gewisheit menſchlicher Erkentnis gebe, ſowol der Einſicht des Verhältniſſes und Zuſammenhangs algemeiner Warheiten und Begriffe, als auch des Gebrauchs eigener und fremder Empfindungen durch regelmäſſige Erfarung der erſtern und zuverläſſige Zeugniſſe der letztern; theils daß dieſe verſchiedene Arten der Erkentnis und Verſicherung nicht nur nach Verſchiedenheit des Gegenſtandes unentberlich ſeyn, ſon-

dern auch miteinander gar wol beſtehen können, ja zuweilen notwendig zuſammen gehören, oder ſich auf einander beziehen und zugleich gebraucht werden müſſen; theils daß keine von dieſen Arten der Gewisheit der Prüfung unfähig ſey, und ohne dieſelbe nicht ungegründet oder eingebildet ſeyn könne, folglich Erfarung ſowol als Glaube bey vernünftigen Menſchen den Gebrauch des Nachdenkens zu der regelmäſſigen Unterſuchung nicht aufhebe, ſondern vielmehr erfordere. 2) Da nun GOtt dieſen Büchern die möglichſte Gewisheit zu ertheilen, auſſer dem vernünftigen Beweiſe ihrer Warheit und Götlichkeit, der auf ſolchen Merkmalen der götlichen Eingebung und darin gegründeten Untrieglichkeit beruhet, deren Notwendigkeit ſowol als Hinlänglichkeit aus natürlich bekanten und erweislichen Warheiten dargethan werden kan und mus, den Erfarungsbeweis ſowol deſſelben Theils ihres Inhalts, der zur eigenen Empfindung und anſchauenden Vorſtellung gebracht werden kan, als auch der Kraft ihrer Warheiten und des Vortrages derſelben veranſtaltet, geiſtliche Veränderungen des Gemüts zu verurſachen, die dem erweislichen Zweck dieſer Bücher gemäs, und eines richtigen Bewuſtſeyns fähig ſind; ja nebſt der natürlichen Kraft ſolcher Warheiten und ihres Vortrags, welche dieſe Schriften mit andern blos menſchlichen Büchern gemein haben,

denſel-

denſelben eine übernatürliche Kraft ertheilet, ſolche ihrem Zweck gemäſſe Veränderungen hervorzubringen, die aus obgedachter natürlichen Kraft nicht hergeleitet oder begreiflich und erweislich gemacht werden können, zur Erreichung des geſamten Zwecks derſelben bey der gegenwärtigen Beſchaffenheit der Menſchen doch nötig geweſen; eine jede Kraft aber nur nach Maasgebung ihres Gegenſtandes und der Empfänglichkeit deſſelben, folglich in ihrem gehörigen Verhältnis ſich äuſſern und wirken kan: ſo erhellet daraus unwiderſprechlich, theils, daß wie die Erfarung der natürlichen Kraft einer Schrift an den regelmäſſigen Gebrauch derſelben gebunden iſt, alſo auch die Erfarung der übernatürlichen Kraft dieſer götlichen Schriften an eine gewiſſe Ordnung oder den gehörigen Gebrauch der natürlichen Kraft bey jederman, der deſſelben fähig iſt, gebunden ſeyn müſſe, weil die Verſchiedenheit des Verhaltens dagegen und der Folgen deſſelben, ſonſt keiner Zurechnung oder Belonung und Beſtrafung fähig ſeyn würde; theils daß wie die Erfarung der Richtigkeit bey den Uebungſätzen dieſer Schriften, richtig angeſtelte Verſuche ihrer gehörigen Beobachtung und Ausübung ſowol, als regelmäſſige Aufmerkſamkeit erfordert, alſo auch die Erfarung der übernatürlichen Kraft derſelben nicht nur auf einem gehörigen Verhältniſſe beruhe, ſondern auch einer hinlänglichen Prüfung

fung

fung fähig und benötiget ſey, die nicht geleugnet werden kan ohne Verleugnung der algemeinen Möglichkeit, Empfindungen von Einbildungen zu unterſcheiden. 3) Ob gleich mit Recht behauptet wird, daß dieſer geſamte Erfarungsbeweis zur heilſamen Erkentnis und Anwendung dieſer Bücher unentberlich ſey, den anderweitigen Ueberzeugungsbeweis auch beſtätige, verſiegele, erhöhe, und zu einer götlichen Gewisheit bringe, der ſonſt bey einer blos menſchlichen Glaubwürdigkeit eines götlichen und untrieglichen Zeugniſſes ſtehen bleibet: ſo folget doch daraus im geringſten nicht, weder daß jeztgedachte Ueberzeugungserweislichkeit ohne gemeldete Erfarung nicht zu erhalten, oder nicht hinlänglich ſey, jederman zur Beobachtung des Inhalts dieſer Bücher zu verpflichten, und dieſe Erfarungsverſicherung, die anderweitige Ueberzeugung unnötig oder verwerflich, wenigſtens einer Untauglichkeit verdächtig, mache; indem vielmehr jene in manchen Fällen den Gebrauch dieſer leztern zur Hebung hinderlicher Vorurtheile erfordert und vorausſezt.

Zweitens wird bey dieſem Vorgeben verſchiedene Zweideutigkeit zur Verneinung der ganzen Unterſuchung gebraucht: als 1) daß die Erweislichkeit des götlichen Urſprungs und Anſehens unwiderſprechlich ſeyn müſſe; welches ſo wenig von eines jeden Ueberzeugung, als von einem jeden ge-

fürten

fürten Beweiſe behauptet werden kan, ſondern nur von der Erweislichkeit ſelbſt, und zwar blos in Abſicht eines gegründeten, erheblichen und unbeantwortlichen Widerſpruchs, deſſen Untauglichkeit oder Unrichtigkeit nicht hinlänglich dargethan werden kan, indem ſonſt keine Gewisheit zu erdenken iſt, dagegen ſich nicht Zweifel und Einwürfe machen laſſen: 2) daß der Götlichkeit dieſer Bücher *alle* Vernunft und Geſchichte nachgeſetzet und aufgeopfert werden müſſe; welcher Fal bey einer richtigen Erweislichkeit und überwiegenden Glaubwürdigkeit derſelben nie ſtat findet, auſſer ſolchem Fal aber gar nicht unbillig, ſondern höchſt vernünftig iſt: 3) daß dieſe Erfarung nur die Verehrer dieſer Bücher überfüren könne; welches nur in der Bedeutung und aus dem Grunde wahr iſt, weil ſich niemand dadurch wirklich überzeugen läſt, ohne ein Verehrer derſelben zu werden, und weil dieſe weſentliche Beſchaffenheit dieſer Gewisheit eigene Empfindungen erfordert; im geringſten aber nicht erweiſet, daß dieſe Empfindungen nicht *jederman* in gehöriger Ordnung widerfaren können, oder bey niemand ungebraucht bleiben, oder gar unterdrückt werden können: und 4) daß niemand dieſe übernatürliche Kraft empfinde, ohne ſie zu glauben und ungeprüft zu laſſen; indem eigentlich nur die Wirkungen dieſer Kraft empfunden werden, deren hinreichender Grund durch die Auſ-

ſage

ſage dieſer Schriften entdecket wird, folglich auf einem Glauben beruhet, den eben dieſe Wirkungen hervorbringen und beſtimmen, ohne daß die ſchärfſte Prüfung derſelben, wenn ſie ihrem Gegenſtande gemäs und richtig angeſtellet wird, bey denen, die derſelben fähig ſind, unerlaubt, oder dieſer Gewisheit nachteilig und gefärlich, oder auch nur unnötig und überflüſſig ſey.

Drittens iſt unleugbar, daß es höchſt ungereimt ſey, ſowol Erfarungen auf eine ſolche Art und mit dergleichen Gründen zu leugnen und für unmöglich auszugeben, woraus die Unwiſſenheit der dazu unentberlichen Verſuche deutlich erhellet; als auch aus der bloſſen Möglichkeit eines Irtums und Betruges bey einer Art von Beweiſen, auf die gänzliche Unmöglichkeit und Verwerflichkeit derſelben zu ſchlieſſen.

Ohnerachtet nun die auf dieſem vierfachen Vorgeben gegründeten drey Folgerungen bey derſelben hinlänglich erwieſenen Unrichtigkeit von ſelbſt wegfallen: ſo erfordert doch die unrichtige und unverantwortliche Beſchaffenheit derſelben einige beſondere Erörterung.

Bey der **erſten** Folge wird 1) die götliche Eingebung in einer ſolchen Bedeutung beſtritten, in welcher ſie dieſen Büchern, bey der Behauptung ihres götlichen Urſprungs und Anſehens, nicht beigeleget wird; daher die Unrichtigkeit dieſes frem-

den

den wilkürlichen und in der That erdichteten Begrifs den wirklich behaupteten nicht verwerflich machen kan: 2) mit Spöttereien geſtritten, indem die Gründe, auf welchen das geſamte Vorgeben beruhet, zur Gnüge anzeigen, daß weder eine beſondere Güte und vorzügliche Schätzbarkeit dieſer Bücher, noch ein beſonderer Einflus der götlichen Gnadenwirkungen beim GOtt gefälligen Verhalten der Menſchen, im Ernſt behauptet und eingeräumet werde: 3) ohne Beweis, ja mit erweislicher Unrichtigkeit, angenommen, daß dis Verzeichnis der angegebenen Begriffe von der götlichen Eingebung dergeſtalt volſtändig ſey, daß kein anderer ſtat finde: und 4) ganz aus der Acht gelaſſen, daß manche Warheiten und Begriffe bey unwiſſenden und unfähigen, oder übel unterrichteten und mit irrigen Vorurtheilen eingenommenen Leuten, wircklich aus leren Worten beſtehen können, die bey andern Leuten von allem Schein derſelben völlig entfernt ſind.

Die zweite Folge enthält eine doppelte Unrichtigkeit: indem 1) die geoffenbarte Lehrſätze und Geheimniſſe, welche in den Geſchichtbüchern des neuen Teſtaments enthalten ſind, ja ſelbſt die in den apoſtoliſchen Lehrbüchern befindliche, ihre götliche Untrieglichkeit behalten können; wenn gleich die götliche Eingebung bey der Aufzeichnung derſelben als zweifelhaft bey Seit geſetzt oder gar

geleugnet, und die Zuverläſſigkeit der darin ent-
haltenen Nachrichten blos nach den Beſtimmungs-
gründen der überwiegenden und verbindlichen
Glaubwürdigkeit geprüft wird, bey deren unwi-
derſprechlichen Erweislichkeit die Untrieglichkeit
der Ausſprüche **Chriſti** und ſeiner **Apoſtel** hin-
länglich dargethan werden kan, und blos die Un-
trieglichkeit der Ueberlieferung oder Aufzeichnung
derſelben wegfält: 2) die Meinung, daß die Glaub-
würdigkeit der Nachrichten dieſer Bücher blos auf
anderweitigen Zeugniſſen beruhe, erweislich falſch
iſt; da es theils bey der Prüfung und Erweislich-
keit gedachter Glaubwürdigkeit nicht blos und al-
lein auf die Menge, Anzal und Mannichfaltigkeit
der Zeugen, ſondern auch eben ſowol auf derſelben
Beſchaffenheit und den Inhalt ihrer Nachrichten
ankomt, folglich die in dieſen Büchern enthaltene
Geſchichte eine hinlängliche Zuverläſſigkeit behal-
ten würden, wenn dieſe Schriften gleich als eines
einigen Urhebers Arbeit und Zeugnis angeſehen
werden könten; theils bey der unleugbaren Ver-
ſchiedenheit dieſer Zeugniſſe für die hinlängliche
Anzal der Zeugen dergeſtalt geſorget worden, daß
keine Begebenheiten in der Welt von gleichem Al-
tertum eine gröſſere Anzal von Zeugen aufweiſen
könne, deren übrige Beſchaffenheit eine gleiche
Glaubwürdigkeit erfordere; theils der Beſchuldi-
gung dieſer Geſchichtſchreiber des Verdachts einer

Par-

Parteilichkeit aller Schein eines Beweiſes fele, wenn derſelbe nicht in dem erweislich falſchen Vorurtheil geſetzet wird, daß alle Geſchichtſchreiber erheblicher Begebenheiten, die ihre Gewisheit und ungezweifelte Verſicherung von den erzälten Geſchichten thätig erweiſen, eben dadurch eine Parteilichkeit für ihre Nachrichten an den Tag legen, und nur diejenigen eine Unparteilichkeit beweiſen, die einer ertheilten Nachricht widerſprechen, oder ſie als zweifelhaft berichten.

Bey der **dritten** Folge findet nicht nur die erſte Erinnerung, welche bey der zweiten Folge ertheilet worden, ebenfals ſtat; ſondern alles übrige läuft auf ein erdichtetes Vorgeben hinaus: indem theils die Auslegung dieſer Bücher, den darin enthaltenen Lehrbegrif zu erweiſen, auf eben denſelben Beſtimmungsgründen beruhet, nach welchen alle vernünftige Bücher ausgeleget werden müſſen, welches allezeit mit Beobachtung der algemeinen Verbindlichkeit geſchehen mus, eines jeden Rede ihrem Zuſammenhange ſowol als dem erweislichen Begrif und Endzweck, auch geſamtem Zuſtande ihres Urhebers gemäs zu verſtehen; theils der Augenſchein aller Verſuche dieſen Büchern durch Misdeutung derſelben einen ungereimten Verſtand, und erweisliche Unrichtigkeit, anzudichten, deutlich erweiſet, daß dazu allezeit höchſt gezwungene Auslegungen, ja offenbare Verdre-

 hun-

hungen von der unerträglichſten Gewaltthätigkeit erfordert werden.

Der **ſiebente** Einwurf, daß auswertiger Verfaſſer von andern gottesdienſtlichen Lehrbegriffen groſſes Stilſchweigen ſowol, als häufiger Widerſpruch den Inhalt dieſer Bücher höchſt verdächtig mache,, gehet zwar eigentlich, zunächſt und unmittelbar nur auf die in denſelben befindlichen Geſchichte, betrift aber doch auf eine mittelbare Weiſe zugleich den ganzen übrigen Inhalt derſelben, ſonderlich den aus dieſen Geſchichten erweislichen geoffenbarten Lehrbegrif, und enthält einen doppelten Angrif.

Der **erſte** wird vom Stilſchweigen ſo vieler **jüdiſchen** und **heidniſchen** Schriftſteller und Geſchichtſchreiber hergenommen, welche zu eben derſelben, oder in den nächſt folgenden Zeiten, gelebet, da die in gedachten Büchern erzälte Begebenheiten vorgegangen, folglich derſelben nicht nur notwendig würden kundig geweſen ſeyn, ſondern auch Meldung gethan haben, wenn ſie die vorgegebene Richtigkeit gehabt hätten.

Der **zweite** Angrif vom Widerſpruch dieſer auswertigen Verfaſſer, wird auf eine zwiefache Weiſe unterſtützet: 1) durch Berufung auf die häufige Nachrichten der **Juden**, **Heiden** und **Muhammedaner**, in welchen eben dieſe Begebenheiten nicht nur auf ganz verſchiedene Art, ſondern

auch mit ausdrücklicher Verſicherung des Gegentheils vieler erheblichen Stücke und Umſtände derſelben, erzälet werden; und 2) durch Anfürung ſo vieler verloren gegangenen Schriften dieſer Parteien, von welchen zum Theil bekant ſey, daß ſie gedachten Büchern aufs heftigſte widerſprochen, daher ſie auch von derſelben Anhängern nicht aufbehalten, ſondern unterdruckt und aus der Welt geſchaffet worden, woraus ſich gleicher Widerſpruch der übrigen vermuten laſſe, die gleiches Schickſal gehabt (3).

Zur möglichſten Verkürzung dieſer Unterſuchung wird am dienlichſten ſeyn, **erſtlich** einige

 alge-

(3) Edelman ſchreibt S. 199 „Warum hat doch GOtt, da „er denſelben (Widerſpruch gegen die Glaubwürdigkeit der „Evangeliſten) ſo leicht hätte heben, und gegen alle Einwürfe ſicher ſtellen können, dennoch ſolchen nicht gehoben, entweder durch eine gleichſtimmige Eingebung der vier Evangeliſten, oder durch ein gültiges Mitzeugnis der Heiden?„ womit S. 100 ꝛc. und 177 zu vergleichen ſind, an welchem letzten Orte aus dem diſcours ſur la liberté de penſer, den er für Tolands Arbeit hält, die von den Geiſtlichen in der Chriſtenheit geſchehene Unterdrückung und Ausrottung heidniſcher Schriftſteller beſchreibet, ſo in gedachter Schrift Ant. Collins S. 143 ꝛc. ſtehet: womit des Grafen von Schaftsbury characteriſticks vol. 3 miſcell. 5 ch. 1 p. 238-242 zu vergleichen iſt, und die Penſées philoſophiques p. 90 &c. de quelle conſequence n'etoit-il pas de conſerver des auteurs profanes, qui ne pouvoient manquer de s'accorder avec les auteurs ſacrés, au moins ſur l'exiſtence & les miracles de *Jeſus Chriſt*, ſur les qualités & le caractere de *Ponce Pilate* &c.

algemeine Erinnerungen zu ertheilen, und **hernach** bey den beſondern Angriffen die erweisliche Unrichtigkeit des doppelten Vorgebens ſowol, als der dabey angenommenen Vorurtheile darzuthun.

Einmal widerſpricht ſich das gedoppelte Vorgeben dieſes Einwurfs ganz offenbar. Je häufiger der Widerſpruch auswertiger Schriften ſeyn ſol: je weniger kan das vorgegebene Stilſchweigen ſtat finden, oder ſo beſchaffen ſeyn, wie es ſeyn müſte, wenn es mit einiger Scheinbarkeit die Erzälungen dieſer Bücher verdächtig machen ſolte. Je gröſſer aber der Eifer ſowol als das Vermögen, dergleichen Schriften zu unterdrucken, die durch ihren Widerſpruch die Glaubwürdigkeit und das Anſehen dieſer Bücher entkräften können, bey den Anhängern derſelben angenommen wird: je unbegreiflicher wird der vorgegebene häufige Widerſpruch noch vorhandener Schriften, welche in ſolchem Fal dieſem Schickſal nicht entgehen können, wenn ihr Widerſpruch von einiger Erheblichkeit ſeyn ſolte.

Hiernächſt iſt die Forderung, worauf dieſer ganze Einwurf hinausläuft, in der That ungereimt. Denn da die Begebenheiten, welche den Hauptinhalt der in dieſen Büchern befindlichen Geſchichte ausmachen, mit dem gottesdienſtlichen Lehrbegrif derſelben ſo genau zuſammenhängen, daß niemand von jenen hinlängliche Kentnis und

Ueber=

Ueberzeugung haben kan, ohne dieſem beizutreten: ſo iſt es eine wirkliche Unmöglichkeit, daß ein auswertiger Schriftſteller die erſtern volſtändig und auf eine mit gedachten Büchern ganz übereinſtimmige Weiſe erzäle, ohne entweder ſich ſelbſt des Beitrits zu dem damit verknüpften Lehrbegrif (4), oder ſeine Schrift einer unächten Erdichtung und Verfälſchung verdächtig, oder ſeine Fähigkeit und Aufrichtigkeit, wenigſtens eine von beiden, höchſt zweifelhaft zu machen, ohnerachtet ſie bey einem glaubwürdigen Zeugen von gleicher Unentberlichkeit ſind.

(4) Welches durch des jüdiſchen Geſchichtſchreibers Flav. Joſephi Beiſpiel gnugſam beſtätiget werden kan, der bey allem, noch ſo unleugbarem Stilſchweigen von Begebenheiten, deren Unwiſſenheit oder unterlaſſene Meldung, blos aus ſeinem jüdiſchen Lehrbegrif begreiflich iſt, dennoch nicht nur von einigen für einen Chriſten gehalten worden, welches Will. Whiſton mit vielen, obgleich ganz untauglichen, Gründen, zu erweiſen geſucht, ſondern auch ſeinen eigenen Glaubensgenoſſen ſo verdächtig worden, daß ſie deſſelben Schriften durchgängig für unächt angeſehen, ja in ihrer Sprache gänzlich unterdruckt, und mit der untergeſchobenen Arbeit des unächten Ben Gorions verwechſelt haben. Solten auch die beiden zweifelhaften Zeugniſſe deſſelben von Chriſto B. 18 c. 4 und B. 20 c. 8 von gröſſerer Erweislichkeit ſeyn, als ſie, ſonderlich das erſtere, durch alle noch ſo müſame Verſuche der Vertheidigung erhalten können: ſo würde dadurch entweder die Ueberfürung der Juden von der ächten Beſchaffenheit ſeiner Schriften ſchwerer, wo nicht unmöglich gemacht, oder doch wenigſtens die Erheblichkeit und Brauchbarkeit deſſelben ſehr entkräftet und vermindert werden müſſen.

Bey dem **erſtern** beſondern Stück dieſes Einwurfs iſt dreierley zu bemerken.

Einmal würde dieſes Stilſchweigen, wenn es gleich nicht nur viel erweislicher, ſondern auch weit gröſſer und algemeiner wäre, als es in der That iſt, ja überhaupt ſo beſchaffen, daß es als ein wirklicher Verneinungsgrund, die Glaubwürdigkeit der in gedachten Büchern enthaltenen Geſchichte zweifelhaft zu machen, angeſehen werden könte, unſtreitig viel zu viel beweiſen, und ſich ſelbſt widerlegen oder verwerflich machen. Denn da nicht nur die Chriſtenheit wirklich vorhanden iſt, ſondern auch aus den Schriften anderer gottesdienſtlichen Parteien eben dergleichen Altertum derſelben erweislich iſt, als ihr durch gedachte Geſchichte beigeleget wird: ſo würde das allerhartnäckigſte und durchgängigſte Stilſchweigen auswertiger Schriftſteller von dem eigentlichen Urſprunge derſelben die Unwiderſprechlichkeit ſowol als vortheilhafte Beſchaffenheit der Begebenheiten, auf welchen dem Bericht gedachter Schriften zu Folge, der Lehrbegrif und Urſprung der Chriſtenheit beruhet, mehr beſtätiget und erwieſen, als vermindert und beſtritten werden.

Zweitens felet dieſem Stilſchweigen im gegenwärtigen Falle die doppelte Eigenſchaft, welche unentberlich iſt, wenn daſſelbe bey dergleichen Unterſuchung als ein Verneinungsgrund von andern beſchrie-

beſchriebener Geſchichte in Erwegung kommen ſol. Die **eine** dieſer Eigenſchaften beſtehet in der erweislichen Gegenwart mehrerer Schriftſteller, welche ſolche übergangene Begebenheiten nicht nur wiſſen müſſen, ſondern auch ohne Nachtheil und Gefar melden, ja ſolcher Meldung ohne Nachtheil der Volſtändigkeit ihrer Schriften nicht Umgang haben können, ſo daß die Unterlaſſung derſelben weder aus einer Unwiſſenheit, noch aus einer Nachläſſigkeit und unvorſetzlichen Vergeſſenheit, noch auch aus einer vorſetzlichen und abgenötigten oder feindſeligen Verſchweigung hergeleitet und begreiflich gemacht werden kan. Die **andere** aber beſtehet in der Erweislichkeit der gänzlichen und algemeinen Beſchaffenheit dieſes Stilſchweigens, daß ſich daſſelbe theils nicht nur auf beſondere Umſtände und einzele Begebenheiten (5), ſondern durchgängig auf alle zu einer zuſammenhängenden Geſchichte gehörige Stücke und Nachrichten, theils auf alle Schriftſteller, ſonderlich Geſchichtſchreiber von oben gemeldeter Beſchaffenheit, ohne die geringſte Ausnam erſtrecke.

(5) Wie unerheblich und unverantwortlich der feindſelige Angrif Ant. Collins gegen die Geſchichte vom bethlehemitiſchen Kindermorde, ingleichen von den Weiſen aus Morgenlande in dem ſcheme of litteral prophecy conſidered ch. 2 p. 36 &c. ſey; iſt in dem 9ten Theil der algemeinen Welthiſtorie §. 256 (221) S. 256 ꝛc. ausfürlich erörtert worden.

Drittens iſt das ganze Vorgeben von dieſem Stilſchweigen, ſonderlich unter der jetzt gemeldeten nötigen Einſchränkung, erweislich falſch, und gehöret unter die unverſchämten Unwarheiten, derer ſich die Widerſacher dieſer Bücher in Ermanglung anderer Gründe zu bedienen pflegen (6).

Das zwiefache Vorgeben des Widerſpruchs auswertiger Schriften, ſo den **zweiten** Angrif dieſes Einwurfs ausmacht, mus beſonders und ſtückweiſe beantwortet werden.

Das **erſte** Vorgeben vom wirklichen Widerſpruch vorhandener Schriften der oben angezeigten gottesdienſtlichen Parteien, wird 1) ſehr ungebürlich vergröſſert, auch weit ſtärker oder gröſſer gemacht, als die wahre und erweisliche Beſchaffenheit ſolches Widerſpruchs verſtattet: indem nicht nur alle bloſſe Verſchiedenheit der Erzälungen, die ohne eigentlichen Widerſpruch ſtat findet, davon ausgeſchloſſen; ſondern auch durch angeſtelte Verſuche der möglichſten Vergleichung, der bloſſe Scheinwiderſpruch von dem wahren und erweislichen Widerſpruch ſolcher Nachrichten, die miteinander unmöglich beſtehen können, abgeſondert und bey

(6) Bis das zweite Buch des andern Theils dieſes lardneriſchen Werks zum ausfürlichen Beweiſe dieſer Verſicherung gebraucht werden kan, iſt dergleichen aus Tob. Eckards *non-chriſtianorum* de *Chriſto* teſtimoniis hinlänglich zu erweiſen.

bey Seite geſetzet werden mus, wenn die Glaubwürdigkeit einer Geſchichte durch widerſprechende Nachrichten beſtritten werden ſol. 2) Wenn dieſe nötige Obliegenheit gehörig beobachtet wird; ſo bleibt nicht nur ein weit geringerer Theil von widerſprechenden als übereinſtimmigen Nachrichten übrig; ſondern die durch beiderley Uebereinſtimmung beſtätigten Begebenheiten ſowol, als die geſamten Geſchichte, erhalten ſelbſt durch den übrigen Widerſpruch eine gröſſere Zuverläſſigkeit und äuſſere Glaubwürdigkeit, als ſie ſonſt ohne denſelben haben würden: indem dieſe Beſtätigung eben dadurch deſto unverdächtiger wird, und weit gültiger, ſowol als erheblicher, als ſie ſeyn könte, wenn die ächte und unverfälſchte Richtigkeit ſolcher auswertigen Zeugniſſe durch eine gar zu groſſe und volſtändige, oder gar völlige und gänzliche Uebereinſtimmung der Nachrichten zweifelhaft, unerweislich und unwarſcheinlich gemacht worden. 3) Wenn der erweisliche Widerſpruch nach den algemeinen Beſtimmungsgründen der innern ſowol als äuſſern Glaubwürdigkeit beider Arten von widerſprechenden Nachrichten, mit nötiger Schärſe und Unparteilichkeit aufs genaueſte geprüfet wird: ſo hat die Erweislichkeit und höchſte Zuverläſſigkeit der in den Büchern des neuen Teſtaments enthaltenen Geſchichte, nicht zu beſorgen, das geringſte dabey zu verlieren, ſondern vielmehr unausbleiblich

lich zu erwarten, ungemein dadurch zu gewinnen (7).

Bey dem **zweiten** Vorgeben, vom Widerſpruch der verlornen, ja eben dieſer Unbeantwortlich-

(7) Sonderlich wenn erwogen wird 1) daß nicht nur die Juden und Muhammedaner, ſondern auch die heidniſchen Völker der ſpätern Zeiten, nach dem angegangenen Verfal der Wiſſenſchaften und des guten Geſchmacks, von welchen bey dieſem Widerſpruch Nachrichten aufgetrieben werden, den Mangel guter Geſchichtſchreiber nicht verbergen können, und die jüdiſchen ſowol als muhammedaniſchen Geſchichtbücher mit den gröbſten Felern der Geſchichtkunde und Zeitrechnung, ingleichen mit den häufigſten Merkmalen der Unwiſſenheit, Leichtgläubigkeit, Erdichtung und Parteilichkeit angefüllet ſeyn: 2) daß dieſe den Nachrichten des neuen Teſtaments entgegen geſetzte Erzälungen ſich dergeſtalt untereinander widerſprechen, folglich ſelbſt entkräften, daß ſie nicht einmal als ein gültiges Zeugnis anzuſehen ſind, wenigſtens nicht viel übrig bleibet, das dafür gehalten werden könne: 3) daß dieſe auswertige Nachrichten höchſt unwarſcheinliche, ja zum Theil ganz unglaubliche und ungereimte Begebenheiten dem Jnhalt der dadurch beſtrittenen Bücher entgegenſetzen, die mit den vorhergegangenen Weiſſagungen des alten Teſtaments, dem ganzen Verhältniſſe der ſonſt erweislichen Umſtände, und dem geſamten Umfange ihrer unleugbaren Folgen, entweder gar nicht, oder doch bey weitem nicht ſo gut beſtehen können, als die dadurch angegriffene Geſchichte: und 4) daß die Entfernung der Zeit und des Orts dieſer auswertigen Schriftſteller von der erzälten Begebenheit, den allerfähigſten Geſchichtſchreiber auſſer Stand ſetzen, die Beſchaffenheit ihres gottesdienſtlichen Lehrbegrifs aber, nebſt dem Verhältnis deſſelben gegen dieſe Begebenheiten, den alleraufrichtigſten Schriftſteller unfähig machen müſſe, einen glaubwürdigen Bericht zu erſtatten: ja 5) daß es höchſt unbeſonnen und unver-

lichkeit ihres den Schriften des neuen Teſtaments gefärlichen Inhalts wegen unterdruckten Bücher, iſt folgendes zu bemerken.

Einmal iſt dis ganze Vorgeben in der That als ein Geſtändnis der Unzulänglichkeit des Widerſpruchs der noch vorhandenen Bücher gedachter feindſeligen Parteien anzuſehen: indem ſich wol niemand auſſer dem Fal der Ermanglung tüchtiger Zeugen, auf mutmasliche Zeugniſſe berufen wird; ſonderlich wenn die Mutmaslichkeit derſelben auf ſo ſchlechten und erweislich falſchen Gründen beruhet, als alhier gebraucht werden müſſen, wie ſogleich erhellen wird.

Zweitens beruhet die ganze Nachricht von dem Widerſpruch einiger verloren gegangenen Schriften dieſer Art auf dem Zeugnis **chriſtlicher** Schriftſteller, welche den Inhalt dieſes Widerſpruchs aufbehalten und hinlänglich beantwortet haben. Woraus unwiderſprechlich erhellet, 1) daß die feindſeligſten Schriften von gedachter Beſchaffenheit, zur vorſetzlichen Unterdruckung ihres Inhalts von denſelben nicht bey Seite geſchaffet worden; indem alles, was **Celſus**, **Porphyrius**, **Julianus**, ingleichen **Hierocles**, **Theoſthenes**,

unverantwortlich ſey, theils allen dieſen Schriftſtellern blos um deswille neine Unparteilichkeit beizulegen, weil ſie nichts zum Behuf der einen Partey melden, theils der bloſſen vermeinten Unparteilichkeit wegen ihre Erzälungen für glaubwürdig zu halten.

nes, u. a. m. dieſen Geſchichten entgegen geſetzet, und zur Beſtreitung derſelben vorgebracht, in **Origenis**, **Euſebii** von **Cäſarien**, **Cyrilli** von **Alexandrien**, **Magnetis Macarii**, u. a. m. Schriften gemeldet und widerleget worden, ohne daß der Verdacht einiger Uebergehung erheblicher und unbeantwortlicher Einwürfe ſtat finde, der nur alsdenn möglich ſeyn würde, wenn die Schriften gedachter Widerſacher niemals in jedermans Händen geweſen, oder zugleich mit gemeldeten Widerlegungen ausgerottet und gewaltſamer Weiſe unterdruckt werden können: 2) daß der gröſte Theil ſowol dieſer feindſeligen Schriften, als anderer beiläufigen Angriffe der **chriſtlichen** Lehre aus ganz andern Einwürfen und Beſchuldigungen oder Läſterungen und Verleumdungen beſtanden, als aus zuverläſſigen Nachrichten, welche den Geſchichten und Erzälungen der Bücher des neuen Teſtaments widerſprochen, oder denſelben entgegengeſetzet worden: welcher Gebrauch von Waffen ſolcher Art die Unmöglichkeit deutlich anzeiget, die Glaubwürdigkeit der Begebenheiten, auf welchen der **chriſtliche** Lehrbegrif beruhet, zu widerlegen und umzuſtoſſen (8): und 3) daß die

(8) Chriſt. Kortholts paganus obtrectator, und andere änliche in Joh. Alb. Fabricii ſyllabo ſcriptorum, qui veritatem relig. *chriſt.* aſſeruerunt c. 37 p. 660 &c. gemeldete Schriften, erweiſen ſolches volkommen.

die Vermutung von mehrerer verlornen Schriften nachtheiligem Widerſpruch nicht nur ungegründet, ſondern auch höchſt unwarſcheinlich ſey; indem die ſpätere Schriften dazu untauglich geweſen, bey den häufigen vorhandenen Erörterungen dieſes Widerſpruchs aber in den zeitigern Schriften von beiden Theilen, die Meldung älterer Nachrichten ſolcher Art unmöglich unterbleiben können, wenn dergleichen vormals vorhanden geweſen.

Drittens iſt nicht nur unleugbar, daß theils eben ſo viel Schriften **chriſtlicher** Verfaſſer von gleichem Altertum, theils eine weit gröſſere Menge von Schriften dieſes Schickſal erfaren, die entweder ihres höhern Altertums, oder gar zu entfernten Inhalts wegen, ſolches auch nur beiläufigen Widerſpruchs auf keinerley Weiſe verdächtig ſeyn können, oder gar von den **Chriſten** als auswertige Zeugniſſe zur Beſtätigung dieſer Geſchichte und des damit verknüpften Lehrbegrifs angeſehen und gebraucht worden (9): ſondern auch erweislich, daß der ganze vorgegebene Beweis dieſer vorſetz-

(9) Obgleich einige chriſtliche Schriftſteller unſtreitig zu weit gegangen in der Berufung auf dergleichen auswertige Zeugniſſe, welches ſonderlich vom Tertulliano unwiderſprechlich iſt, ſo beweiſet doch der erfolgte Untergang ſolcher vortheilhaften Schriften des Altertums, auf welche ſich die Chriſten ohne oder mit Grund berufen haben, daß ſie unmöglich Urheber des Untergangs ſo vieler Schriften des heidniſchen Altertums ſeyn können.

ſetzlichen Unterdruckung ſolcher Schriften, ihres nachtheiligen Inhalts wegen, untauglich ſey, und kaum elender erdacht werden könte, als er in der That beſchaffen iſt; indem er blos auf **Gregorii** des groſſen, oder erſten dieſes Namens, Has gegen heidniſche Schriftſteller, und vorgegebene Verbrennung der öffentlichen Bibliothek zu **Rom**, hinauslauft, und auf **Johannis Medicis** Bericht von der **griechiſchen Patriarchen** Bemühung, die **heidniſchen** Gedichte auszurotten, wodurch die beſten Stücke der Schauſpiele des Altertums verloren gegangen; welches in der Abſicht geſchehen ſeyn ſol, die Vergleichung der vorzüglichen Schreibart und Schönheit dieſer Arbeiten mit der Schreibart der heiligen Schrift zu verhindern (10).

Der

(10) Nach dieſem elenden Beweiſe wird vom Grafen von Shaftsbury, Collins und Edelman ſo viel Lerm gemacht, daß es, ohne den Augenſchein zu haben, kaum glaublich ſeyn ſolte: obgleich 1) alles was vom Gregorio erweislich iſt, eine Verachtung ſolcher Beredſamkeit bey gottesdienſtlichen Lehrern betrift, die aus heidniſchen Muſtern erlernet werden mus; ſo mit Geſchichtbüchern nichts zu thun gehabt: 2) wenn auch die unerweisliche Verbrennung der öffentlichen Bibliothek zu Rom Grund haben ſolte, nach ſo vielen Plünderungen dieſer Stadt, die damals nicht mehr der Sitz, weder der Wiſſenſchaften, noch Regierung, geweſen, kein ſonderlicher Verluſt, wenigſtens algemeiner Untergang nützlicher Schriften, daher entſtehen können, da man an andern Orten dieſelben deſto ſorgfältiger aufbehalten, als zu Conſtantinopel und Alexandrien, wo die berümte

und

Der **achte** und letzte Einwurf wird endlich daher genommen, daß die Bücher des neuen Teſtaments zu verſchiedenen Zeiten, und an verſchiedenen Orten, verfertiget worden: und daher nicht nur einen ſehr unvolkommenen und mangelhaften Inhalt liefern; ſondern auch mit einer Menge von Widerſprüchen angefüllet ſeyn, die weder unerhebliche Dinge betreffen, noch auch durch angeſtelte Vergleichung gehoben und beantwortet werden können. Wobey eigentlich dreierley dieſen Büchern zur Laſt geleget wird.

Einmal wird vorgegeben, daß wenn dieſelben auch von verſchiedenen Verfaſſern herrüren ſollen, es denſelben doch vortheilhafter würde geweſen ſeyn, nicht nur zur Verhütung der beiden übrigen alhier gemeldeten Mängel, ſondern auch zur feierlichen Bekantmachung und Beſtätigung eines götlichen Urſprungs, wenn ſie zu einer Zeit und an einem Orte wären verfertiget worden; ſo mit

und zalreiche Bibliothek erſt von den Muhammedanern verbrant worden: 3) die ganze Beſchuldigung der griechiſchen Biſchöfe und Patriarchen auf des nachmaligen Papſts Leonis 10 Zeugnis beruhet, welches noch dazu nur aus Barneſii Leben Anacreontis genommen worden, der ſie S. 61 ꝛc wieder aus Paul Colomeſii cimeliis litter. c. 15 und der aus dem Alcyonio de exilio hat; und 4) ſich durch die Aufbehaltung nicht nur der beſten Schriften des Altertums, ſondern auch eben ſo ſchmutziger, als die verloren gegangenen geweſen, hinlänglich widerleget; zumal da 5) die ganze Vergleichung zwiſchen der Schreibart der heiligen Schrift und der verlornen Schauſpiele Menandri, Diphili, Apollodori, Philemonis, u. a. m. ohne die lächerlichſte Ungereimtheit nicht verlanget und erwartet werden kan.

mehrerer Erweislichkeit einer wunderthätigen Beſchäftigung GOttes bey ſolcher Ausfertigung geſchehen können, als nunmehro ſtat findet.

Zweitens wird behauptet, der Inhalt dieſer Bücher ſey ſo beſchaffen, daß er aller häufigen Wiederholungen und noch ſo umſtändlichen Meldung vieler unerheblichen Kleinigkeiten ohnerachtet, dennoch weder zu einer volſtändigen Geſchichte hinreicht, noch auch zur Beſtimmung eines hinlänglichen Lehrbegrifs gebraucht werden könne: indem die Geſchichtbücher nur das Leben **Chriſti**, und zwar, dem Augenſchein und ausdrücklichen Geſtändnis nach, nur den kleinſten Theil deſſelben, nebſt einem Theil der Geſchichte eines einigen Apoſtels enthalten; die Verſchiedenheit der unter den **Chriſten** angenommenen Lehrbegriffe aber, und die von einem groſſen Theil derſelben zugeſtandene Unzulänglichkeit dieſer Schriften einen Erkentnis- und Entſcheidungsgrund gottesdienſtlicher Warheiten abzugeben, den Mangel eines darin befindlichen volſtändigen Lehrgebäudes zur Gnüge erweiſe.

Drittens werden dieſe Bücher eines dreifachen innern Widerſpruchs beſchuldiget: der theils in den verſchiedenen Lebensbeſchreibungen **Chriſti**; theils in dem offenbaren Widerſpruch gegen die Schriften des alten Teſtaments, bey aller Berufung auf dieſelbe, und vorgegebenen Uebereinſtimmung mit denſelben, der ſich ſowol durch die widerſprechende Lehren und Verordnungen äuſſe-

re,

re, als auch durch die Anfürung und Auslegung verſchiedener Stellen gedachter Bücher, auf eine ſolche Art, die dem aus ihrem Zuſammenhange erweislichen Verſtande derſelben ganz zuwider laufe; theils in der widerſprechenden Beſchaffenheit der von **Chriſto** ſelbſt und ſeinen Apoſteln vorgetragenen, und bey dieſen leztern wieder, der von **Paulo** für die heidniſchen Völker, und von den übrigen Apoſteln für die **Juden** eingerichteten Lehrbegriffe, beſtehen ſol (11).

Zur

(11) Da dieſer Einwurf einer der gewönlichſten iſt, ob er gleich auf ſehr verſchiedene Art vorgetragen und eingekleidet wird: ſo wird ein und andere Stelle der Widerſacher, die ihn gebrauchen, alhier hinreichen. In dem examen de la religion &c. heiſts chap. 3 §. 7 &c. p. 38 l'ecriture eſt pleine de contradictions - - - jamais on n'accordera la genealogie que St. *Matthieu* fait de J. C. avec celle de St. *Luc*. Un Evangeliſte dit que J. C. eſt mort a 3 heures, l'autre dit qu'il eſt mort a 6 &c. Edelman ſchreibt in ſeinem Glaubensbekentnis S. 198 ꝛc. „Da es ihr (der Weisheit GOttes) ja beliebet „haben ſol, dieſelben (Begebenheiten) der Nachwelt nur durch „die Freunde JEſu bekant machen zu laſſen, warum hat ſie „denn nicht einem, wie dem andern, einerley Umſtände dictiret, „ſondern gemacht, daß ſie einander ſo erbärmlich widerſprechen „müſſen? die armen Buchſtäbler harmoniren ja nun ſchon „über tauſend Jahr an den verſchiedenen Erzälungen der Evan„geliſten, und haben ſichs recht blut ſauer werden laſſen, alle „dieſe einander entgegen laufende Umſtände, in eine gewiſſe „Gleichheit und Glaubwürdigkeit zu bringen, und es wil doch „der Widerſpruch gegen dieſelben, dato noch kein Ende nemen.„ Womit Bened. Spinoza tractatus theol. politicus cap. 11 p. 137 &c. und c. 13 p. 153 &c. zu vergleichen iſt, wie auch Tindals chriſtianity as old as the creation ch. 13 p. 319 &c. Ant. Collins in den grounds and reaſons of the chriſtian religion ſowol als in dem ſcheme of litteral prophecy, und

 Thom.

Zur Beobachtung der möglichſten Kürze iſt bey dem **erſten** Vorgeben dieſes Einwurfs, auſſer dem was ſchon bey dem **dritten** und **ſechſten** Einwurfe erinnert worden, und zum Theil dieſem Angrif mit begegnet, noch zu bemerken: 1) daß die geforderte Einrichtung nicht nur einem weit ſcheinbarern, unausbleiblichern und unbeantwortlichern Verdacht einer betrieglichen Verabredung unterworfen ſey, ja die ganze Erweislichkeit der wirklichen Verſchiedenheit der Verfaſſer dieſer Bücher aufhebe; ſondern auch mehr Wunderwerke erfordern würde, die von der Art ſeyn müſſen, als die vom unächten **Ariſtea** und anderen vorgegebene und erdichtete wunderthätige Verfertigung der **griechiſchen** Ueberſetzung des alten Teſtaments aufzuweiſen hat: 2) daß alle, entweder wunderthätige oder natürliche Beſtätigung dieſer auf einmal und mit der verlangten feierlichen Art verfertigten Schriften, ein anderweitiges Zeugnis erfordere, deſſen Glaubwürdigkeit weit ſchwerer erweislich, und erheblichern Zweifeln unterworfen ſeyn würde; als die von GOtt eben durch dieſe Verfertigung gedachter Schriften zu verſchiedenen Zeiten und an verſchiedenen Orten veranſtaltete Erweislichkeit ſowol ihres ächten und unwiderſprechlichen Urſprungs von den Ver-

Thom. Morgans in dem moral philoſopher erregte Streitigkeiten über der Deutung des alten Teſtaments im neuen, und dem Unterſchiede des jüdiſchen und heidniſchen Chriſtentums.

Verfaſſern, welchen ſie zugeſchrieben worden, als auch der innern und äuſſern Glaubwürdigkeit ihres Inhalts: und 3) daß durch die gedachte Forderung ein nicht geringer Beweis der Warheit und Zuverläſſigkeit ſowol, als götlichen Eingebung dieſer Schriften wegfallen würde; der eben darin beſtehet, daß weder die durchgängige Uebereinſtimmung derſelben bey ihrer Ausfertigung nicht nur von verſchiedenen Verfaſſern, ſondern auch zu verſchiedenen Zeiten, und an verſchiedenen Orten, ohne daß jeder von der übrigen Verfaſſer Arbeiten Nachricht gehabt, oder auch nur die jedesmaligen ältern Schriften leſen können, noch auch vielweniger die verhältnismäſſige Beſchaffenheit und Beziehung ihres Inhalts gegen den geſamten Zweck der Samlung von Schriften, zu welcher ſie von der götlichen Vorſehung beſtimt geweſen, begreiflich ſeyn würde ohne die genaueſte Beobachtung der Warheit, und ohne ganz beſondern Einflus der götlichen Beſtimmung dieſer Verfaſſer bey ihrer jedesmaligen Arbeit.

Dem **zweiten** Vorgeben dieſes Einwurfs kan durch folgende Erinnerungen hinlänglich begegnet und abgeholfen werden.

Einmal hat durch dieſe Schriften der regelmäſſige Gebrauch weder der vorhergegangenen götlichen Schriften des alten Teſtaments, noch auch des Nachdenkens über den Inhalt beider Arten von Schriften, und deſſelben Verhältnis

gegen die verbindliche Einſicht des ganzen Zuſammenhangs natürlich bekanter und erweislicher Warheiten, im geringſten nicht aufgehoben werden ſollen.

Zweitens ſind die vermeinten Beweiſe der vorgegebenen Unvolſtändigkeit und mangelhaften Beſchaffenheit des Inhalts dieſer Bücher theils untauglich und unerheblich, theils offenbar unrichtig und auf falſchen Vorurtheilen gebauet. Denn 1) mus die Volſtändigkeit aller Schriften nach Maasgebung ihrer jedesmaligen Beſtimmung, in Abſicht ſowol des gröſten Theils der Leſer, als auch der eigentlichen Endzwecke, die dadurch erhalten werden ſollen, beurtheilet werden; ohne welches richtige und genaue Verhältnis einer Schrift gegen ihren perſönlichen Gegenſtand und geſamten Endzweck, dieſelbe eben dadurch verwerflich und untauglich werden kan, daß ſie zu viel enthält, oder mehr als die Fähigkeit der Leſer faſſen und nutzen kan, oder die Erreichung des geſamten erweislichen Endzwecks erfordert und verſtattet, folglich denſelben mehr hindert als befördert: 2) iſt es nicht nur unerweislich, ſondern auch erweislich falſch, daß uns mehr Nachrichten von Begebenheiten **Chriſti** und ſeiner **Apoſtel** nötig, ja nur dienlich und unſchädlich geweſen, als zu unſerer Ueberzeugung ſowol, daß **JEſus** der verheiſſene **Chriſt**, und die einige Urſach unſerer Seligkeit ſey, als auch daß die Stiftung der Chri-

ſten-

ſtenheit nicht nur unter den Juden, ſondern auch unter den Heiden ohne Verpflichtung an die gottesdienſtliche Geſetze des iſraelitiſchen Volks, von GOtt herrüre, erfordert wird; oder daß die in dieſen Büchern enthaltene Geſchichte dazu nicht hinreichen, und in Abſicht der Erheblichkeit und des Einfluſſes in dieſe Ueberzeugung und derſelben Gebrauch der kleinſte Theil des Lebens Chriſti und der Verrichtungen ſeiner Apoſtel zu nennen ſey: 3) die Verſchiedenheit der Lehrbegriffe unter den Chriſten würde durch einen ausgebreiteten Inhalt dieſer Bücher unſtreitig vermeret, und nicht nur zalreicher, ſondern auch gröſſer und ſtärker, ja unausbleiblicher, geworden ſeyn; ohne daß dadurch bey jederman die richtige Erkentnis des wahren Lehrbegrifs, und die nötige Einſicht des Unterſchiedes der weſentlichen Stücke und unentberlichen Grundwarheiten von Nebenſtücken erleichtert und befördert, oder die Faslichkeit und Brauchbarkeit derſelben vermeret, und nicht im Gegentheil vermindert werden können: 4) da die vorgegebene Unzulänglichkeit der heiligen Schrift hauptſächlich auf dem Vorurtheil beruhet, daß die Auslegung derſelben aller Erweislichkeit der Richtigkeit und Gewisheit ermangele, folglich ganz eigenmächtig und wilkürlich werde, wenn nicht entweder das menſchliche Anſehen der Ueberlieferung des Altertums und der richterlichen Entſcheidungsgewalt der Kirche, oder das vorgegebene götliche Anſehen einer innern Einſprache und

 unmit-

unmittelbaren Offenbarung des Geiſtes GOttes angenommen wird: ſo würde die allererſinlichſte Vergröſſerung des in dieſen Büchern enthaltenen Lehrbegrifs nicht hinreichen, der auf gedachtem irrigen Vorurtheil gegründeten Unzulänglichkeit derſelben abzuhelfen.

Drittens würde ſelbſt die Zuverläſſigkeit und Glaubwürdigkeit dieſer Bücher durch eine ausfürlichere Einrichtung und Erweiterung, oder Vergröſſerung ihres Inhalts, verdächtig und zweifelhaft werden, wenigſtens lange nicht ſo erweislich ſeyn, als ſie anjetzo iſt: indem 1) alle von Zeitgenoſſen und Augenzeugen ſowol, als zur pflichtmäſſigen Beſtätigung und Rettung gewiſſer Warheiten, Befugniſſe und Obliegenheiten, geſchriebene Geſchichtbücher, durch die Kürze und Erheblichkeit ſowol, als jedesmalige Begreiflichkeit aller erzälten Begebenheiten und gemeldeten Umſtände gegen ſolchen Endzweck, ſich von Erzälungen und Beſchreibungen der Zeit oder dem Ort nach entfernter Begebenheiten, ingleichen von Geſchichten, die zum bloſſen Zeitvertreib und Vergnügen der Leſer, oder zur bloſſen Befriedigung der Neubegierde derſelben, geſchrieben worden, unterſcheiden müſſen. Daher bey dieſen Büchern entweder die Ausfertigung derſelben von ihren erweislichen Verfaſſern, oder die pflichtmäſſige Abſicht ſolcher Verfaſſer, folglich auch ihre Aufrichtigkeit verdächtig werden müſte, wenn ſie ſich entweder in Meldungen und ausfürliche Beſchreibungen zur damaligen

ligen Zeit jederman bekanter Dinge, oder in Ausſchmückungen ihrer Geſchichte durch unerhebliche Nachrichten, oder gar in Ausſchweifungen auf fremde Dinge eingelaſſen, oder irgend einige andere Abſicht ihrer Erzälungen mutmaslich gemacht, als ſie theils zu haben ſelbſt verſichern, theils zur Erweislichkeit der ihnen unentberlichen Aufrichtigkeit zu haben, verpflichtet geweſen; welches ganz unausbleiblich würde geſchehen ſeyn, wenn ſie ſich durch Pralerey mit ihren und der ihrigen Thaten, oder durch Ausfertigung groſſer und weitläufiger Jahrbücher ihrer Partey, einiger unrichtigen Abſichten gedungener oder müſſiger Geſchichtſchreiber verdächtig gemacht hätten. 2) Gleiche Bewandnis hat es mit den eigentlichen Lehrbüchern des neuen Teſtaments, deren Ausfertigung von den Apoſteln nicht ſo erweislich ſeyn würde, wenn ſie entweder nicht als Briefe an damalige Gemeinen wären gerichtet, und von denſelben als ächte Schriften dieſer Verfaſſer erkant und angenommen worden, oder ein kunſtmäſſiges Lehrgebäude enthielten, welches theils von einem einigen Verfaſſer, und in einer zuſammenhängenden Schrift füglicher geſchehen können, als von mehrern Verfaſſern, ohne Verabredung und Eintheilung ihrer Arbeit, und in Briefen, die an verſchiedene Leute, bey Veranlaſſung wirklicher Angelegenheiten, geſchrieben worden; wodurch dem vorgetragenen Lehrbegrif, die äuſſere Erweislichkeit der zuverläſſigen Glaubwürdigkeit des Zeugniſſes entgehen, wenigſtens ver-

mindert werden müſſen, die bey geoffenbarten Warheiten ſowol, als bey erzälten Begebenheiten, durch die Uebereinſtimmung der Außſage mehrerer mit götlichem Eingeben verſehener Zeugen, beſtätiget und vermeret wird.

Endlich **viertens** komt dieſe gefürte Beſchwerde ſeltſam und ungereimt heraus; wenn ſie 1) von Leuten herrüret, welche ſich den kurzen Inbegrif und Umfang ſo glaubwürdiger Begebenheiten, und ſo billiger Lehren von ſo begreiflicher Hinlänglichkeit ſowol, als Unentberlichkeit zur Erreichung des erweislichen Endzwecks einer götlichen Offenbarung, zu glauben weigern, und ſich dabey doch als Leute anſtellen, die gern noch mehreres glauben wolten, und den Mangel mehrerer Gelegenheit dazu bedauern: und 2) durch keine Anfürung erweislicher Beiſpiele beſtätiget wird, welches zur Ablenung des Verdachts nötig iſt, über einen eingebildeten oder erdichteten Mangel zu klagen, ohne im Stande zu ſeyn, dasjenige anzuzeigen, was einer Geſchichte oder einem Lehrgebäude an nötiger Volſtändigkeit fele; bey welchem angeſtelten Verſuch leicht erweislich werden mus, daß dieſer Tadel aus Unwiſſenheit oder feindſeliger Leidenſchaft herrüre, und auf Forderungen unnötiger, oder unnützer, ja nachtheiliger, oder wirklich vorhandener, oder gar unmöglicher Dinge hinauslaufe, oder auf einen Unwillen über Mangel mehrerer und ſcheinbarerer Gelegenheit zur Beſchäftigung der Tadelſucht, als die gegenwärtige Beſchaffenheit dieſer Bücher verſtattet.

Zur Beantwortung des **dritten** Vorgebens bey dieſem Einwurf können folgende algemeine Anmermerkungen hinreichen; weil die Erörterung einzeler Fälle und vorgegebener Beiſpiele zur ausfürlichen Auslegung dieſer Bücher gehöret, ohne Beihülfe derſelben wenigſtens nicht ſtat findet.

Einmal iſt unleugbar, daß, wenn der Scheinwiderſpruch vom wahren und wirklichen Widerſpruch gehörig unterſchieden wird; 1) der letztere in dieſen Schriften nirgens erweislich, 2) der erſtere aber auch ſehr oft ganz erdichtet und eingebildet ſey, als wenn änliche Begebenheiten der Lebensbeſchreibungen **Chriſti** für einerley gehalten werden, die nicht nur mit Umſtänden, welche unmöglich beiſammen beſtehen können, ſondern auch mit ausdrücklicher Meldung einer verſchiedenen Zeitfolge, erzälet worden: ob derſelbe gleich 3) ſowol bey verſchiedenen Erzälungen und eben derſelben Begebenheit von verſchiedenen unmittelbaren und mittelbaren Zeugen, als auch bey dem faslichen und ſinlichen Vortrage algemeiner Warheiten, ſonderlich von verſchiedenen Verfaſſern, um der Einſchränkung der menſchlichen Erkentnis ſowol, als Sprache willen, unvermeidlich iſt; folglich 4) die Warheit und Glaubwürdigkeit des Inhalts und der Verfaſſer ſolcher Bücher, darin derſelbe angetroffen wird, eben ſo wenig beſtreiten und vermindern, oder entkräften, als mit Recht für eine Unvolkommenheit derſelben, angeſehen werden kan, wenn erweislich iſt, daß dergleichen entweder gar nicht,

nicht, oder doch wenigſtens nicht ohne Nachtheil und Verluſt anderer nötigen Eigenſchaften und vorzüglichen Volkommenheiten, nicht unterbleiben können, welche bey Vermeidung aller uneigentlichen Ausdrücke und ausdrücklicher Hebung aller erſinlichen Zweideutigkeit, nicht leicht geleugnet werden kan.

Zweitens würde bey völliger Abweſenheit alles Scheinwiderſpruchs in den verſchiedenen Lebensbeſchreibungen **Chriſti**, der ohne durchgängige Meldung einerley, und eben derſelben Umſtände in eben derſelben Verbindung, und ohne einerley Ausdrücke und Redensarten zu gebrauchen, nicht ganz vermieden werden können, die wirkliche Verſchiedenheit der Geſchichtſchreiber und ihrer eigenen Erzälung, ohne einander gefolget zu ſeyn, oder ausgeſchrieben und gebraucht zu haben, unerweislich ſeyn, folglich ein weſentliches Stück der Erweislichkeit der äuſſern Glaubwürdigkeit dieſer von GOtt zu dem Ende unſtreitig veranſtalteten Geſchichtbücher wegfallen.

Drittens iſt das ganze Vorgeben von dem Widerſpruch dieſer Bücher gegen die Schriften des alten Teſtaments erweislich falſch, der angegebene Beweis deſſelben aber auf folgenden irrigen Vorurtheilen gegründet: 1) daß die nach und nach ſtuffenweiſe geſchehene götliche Offenbarung, und die Aufhebung oder Veränderung beſonderer auf gewiſſe Abſichten und Umſtände eingeſchränkten götlichen Verordnungen bey erfolgter Veränderung des Gegenſtandes, nicht ohne Nachtheil der Unveränderlichkeit GOttes

geſche-

geſchehen können; 2) daß die Anfürungeiner Schriftſtelle, entweder aus einer Ueberſetzung, welche in einigen Stücken vom Grundtext abgehet, oder dem bloſſen Inhalt nach, ohne genaue Beibehaltung aller Ausdrücke derſelben, einen Widerſpruch gegen dieſelbe ausmache; und 3) daß der Gebrauch eines mittelbaren und geheimen Verſtandes, ingleichen eines entferntern und mittelbaren auf verſchiedenen Zwiſchenſätzen und Folgerungen gegründeten Beweiſes, oder auch einer gewönlichen und bey gewiſſen Leſern und Zuhörern oder Gegnern üblichen Deutung nicht ſtat finde, ohne dem unmittelbaren buchſtäblichen Wortverſtande und den unmittelbaren Folgerungen des ausdrücklichen Inhalts angefürter Schriftſtellen zu widerſprechen.

Viertens hat es mit dem vorgegebenen Widerſpruch des Lehrbegrifs **Chriſti, Pauli** und der übrigen **Apoſtel**, nicht nur gleiche Bewandnis, ſondern es ſind auch die Scheingründe deſſelben weit unerheblicher und unwarſcheinlicher, die Erweislichkeit des Gegentheils aber weit unwiderſprechlicher: indem der ganze Vorwand davon auf die von **Chriſto** geſchehene Beobachtung der **iſraelitiſchen** Geſetze, und unterlaſſene mündliche Bekantmachung mancher Warheiten, deren ſeine Jünger vor ſeiner Vollendung noch nicht fähig geweſen, und auf die von **Paulo** behauptete Aufnam der Heiden zu gleichem Antheil an allen Vorrechten des Volkes GOttes ohne Verbindlichkeit zu den **iſraelitiſchen** Kirchengeſetzen

ſetzen, hinausläuft, ohnerachtet nicht nur ſelbſt die Aufhebung der Verbindlichkeit ſolcher Geſetze dieſe Beobachtung derſelben von **Chriſto** erfordert hat, ſondern auch die Urſachen des von ihm aufgeſchobenen Unterrichts ſeiner Apoſtel bis zu ihrer mehrern Vorbereitung von ihm ſelbſt ausdrücklich angezeiget worden, die Schriften der übrigen **Apoſtel** aber dieſen von **Paulo** vorgetragenen Warheiten im geringſten nicht widerſprechen, dieſelben vielmehr durch die Vorſtellung der nahen Zukunft **Chriſti** zum Gericht beſtätigen, welche Uebereinſtimmung aus den erweislichen Nachrichten von ihrem Verhalten noch deutlicher erhellet.

Da Zeit und Raum ein mehreres nicht verſtattet: ſo mus mit kurzer Ertheilung einiger nicht unerheblichen Nachrichten zum Beſchlus dieſer ziemlich angewachſenen Vorrede eilen.

Gegenwärtiger **vierte** Band des **zweiten** Theils des **lardneriſchen** Werks, enthält den **ſiebenten** und **achten** Band des **zweiten** Theils der **engliſchen** Ausgabe, folglich alles, was davon bis jetzo herausgekommen: indem der **achte** erſt vor wenig Monaten ans Licht getreten, von welchem der Verfaſſer ein von ihm ſelbſt durchgeſehenes und ausgebeſſertes Exemplar überſchickt hat, bey deſſen ſpätern Ankunft die Ueberſetzung deſſelben gleich von einer andern, als der zum **ſiebenten engliſchen** Bande gebrauchten, doch in dieſer Arbeit nicht ungeübten Feder des Herrn M. **Bruhns**, jetzigen **Conrectoris**

ris am cölniſchen Gymnaſio in Berlin veranſtaltet worden, um dieſelbe noch auf dieſer nächſten Meſſe zu liefern.

Wie der enge Platz der Aufſchrift die Meldung jetzt gedachter Umſtände nicht verſtattet: ſo hat auch die Anzeige der dem ſiebenten Bande der engliſchen Ausgabe, als ein Anhang beigefügten Antwort auf Herrn Jackſons Einwürfe wider einige Stellen des fünften Bandes in gemeldeter Aufſchrift wegbleiben müſſen; ob die Ueberſetzung derſelben gleich an gehörigem Orte befindlich iſt. Es ſind dieſelben aber in der jackſoniſchen Schrift The Belief of a future State proved to be a fundamental Article of the Religion of the *Hebrevvs* p. 120 &c. befindlich, und alhier mit vieler Gründlichkeit beantwortet worden.

Die eigentliche Zeit, wenn der Beſchlus dieſes ganzen Werks zu erwarten ſey, welches noch zwey bis drey Bände, der engliſchen Ausgabe nach, erfordere, hat der Verfaſſer nicht mit Gewisheit beſtimmen können: ſo bald dieſe Bände aber ans Licht getreten, ſol die Ueberſetzung derſelben mit götlicher Hülfe beſorget werden, um teutſchen Leſern dieſe nützliche und ſchätzbare Arbeit volſtändig zu liefern. Welchem Beſchlus einige ausfürlichere Nachrichten von dem Leben des Verfaſſers hoffentlich werden beigefüget werden können, zu deren gütigen Mittheilung derſelben dem Verleger auf geſchehenes Erſuchen Hofnung gemacht.

Auſſer

Auſſer den Büchern dieſes geſchickten Verfaſſers, welche in der Vorrede zum **erſten** Theile der **teutſchen** Ueberſetzung S. 2 gemeldet worden: ſind noch zwey leſenswürdige Schriften deſſelben vorhanden. Die erſtere iſt bereits im Jahr 1743 herausgekommen unter der Aufſchrift The Circumſtances of the *jewiſh* People, an Argument for the Truth of the *chriſtian* Religion; three Diſcourſes on *Romans* 11,1: **die Umſtände des jüdiſchen Volks, als ein Beweis der Warheit der chriſtlichen Religion, in drey Abhandlungen über Röm.** 11,1. Die zweite beſtehet aus Sermons upon various ſubjects **Predigten von verſchiedenem Inhalt**, welche erſt in dieſem Jahre 1751 ans Licht getreten, und an der Zahl achtzehn ſind. Da der Verleger geſonnen iſt, dieſelbe überſetzen zu laſſen: ſo iſt ein ausgebreiteter Nutzen und algemeinerer Gebrauch derſelben zu hoffen.

Zu deſſen heilſamer Beförderung auch in Abſicht des gegenwärtigen Werkes der barmherzige GOtt ſeinen gnädigen Segen ertheilen wolle: in deſſen Obhut und Gnade ſowol den wertheſten Verfaſſer deſſelben zur erwünſchten Vollendung ſeiner Arbeit, als auch alle Beförderer, Liebhaber und Leſer derſelben, nebſt mir und meinen pflichtmäſſigen Bemühungen, aufs angelegentlichſte und zuverſichtlichſte empfele. Halle, auf der königl. preuſſiſchen Friedrichsuniverſität den 27ſten April 1751.

Siegm. Jac. Baumgarten.

Beſtätigung
der Hauptbegebenheiten
des Neuen Teſtaments.

Erſtes Buch.

Vier und ſechzigſtes
Hauptſtück.
Das Zeugnis des Arnobius.

I. Geſchichte, Schriften und Zeitalter deſſelben. II. Sein Charakter; III. Auserleſene Stellen aus ſeinem Werk, worin 1. der Inbegrif und die Abſicht der chriſtlichen Religion gezeiget, 2. die Warheit derſelben durch Gründe beſtätiget, und 3. die Einwürfe dagegen vorgetragen werden; ferner 4. ſeine Meinung von der Gottheit des Sohns und heiligen Geiſtes vorſtellig gemacht wird, wobey 5. unterſucht wird, ob er ein Manichäer geweſen. 6. Von den Wunderwerken ſeiner Zeit. 7. Von den Endzwecken des Todes Chriſti. 8. Von der Freiheit des Menſchen. 9 Von dem Anſtos, den die Heiden an Ciceros Schrif-

Schriften genommen. 10. Gründe für die Freiheit alles zu prüfen. IV. Sein Zeugnis für die heilige Schrift. V. Auszüge aus eines andern Arnobius Auslegung über die Pſalmen.

I.

J. C. 306. Seine Schriften und Zeitalter.

Hieronymus ſagt in ſeinem Verzeichnis: „Arnobius lehrete zu des Kaiſers Diocletians Zeiten (a) die „Redekunſt zu Sicca in Africa „mit vielem Rum, und ſchrieb die „weltbekanten Bücher wider die Heiden.„

In ſeinem Briefe an den Magnus, wo er die Vorzüge der chriſtlichen Schriftſteller, ſonderlich der lateiniſchen, zu erkennen gibt, ſagt er: „Arnobius (b) „gab ſieben Bücher wider die Heiden heraus, und ſein „Schüler Lactantius eben ſo viel, welcher leztere noch „zwey andere Bücher vom Zorn und von dem Werk „GOttes verfertiget; bey deren Durchleſung ihr das beſte aus des Cicero Geſprächen in einem kurzen Auszuge beiſammen finden werdet.„

An einem andern Orte fället Hieronymus über dieſes Werk des Arnobius ein ſtrenges und übelgeſintes

(a) Arnobius ſub Diocletiano principe Siccae apud Africam florentiſſime rhetoricam docuit, ſcripſitque aduerſus Gentes, quae vulgo extant, volumina. *De V. I. c. 79.*

(b) Septem libros aduerſus Gentes Arnobius edidit, totidemque diſcipulus eius Lactantius, qui de ira quoque et opificio Dei duo volumina condidit: quos ſi legere volueris, dialogorum Ciceronis in eis ἐπιτομὴν reperies. *Ep. 83.*

tes Urtheil, und ſagt, es ſey (c) in einer ungleichförmigen und weitſchweiſigen Schreibart, und einem aus Mangel richtiger Eintheilungen verwornen Vortrage abgefaſſet (*). J. C. 306.

Er gedenket des **Arnobius** auch noch zugleich mit einigen andern (d) gelerten Kirchenſchriftſtellern, welche man, wie er ſagt, mit einiger Beurtheilung leſen, und das gute daraus nemen, das Gegentheil aber verwerfen müſſe.

In **Hieronymi** Chronik, beim zwanzigſten Jahr **Conſtantini**, leſen wir folgendes: „**Arnobius**, ein „Redner (e), iſt in **Africa** berümt. Da derſelbe

(c) Arnobius inaequalis et nimius, et absque operis ſui partitione confuſus. *Ad Paulin. Ep. 49. al. 13. T. 4. p. 567.*

(*) Cave ſagt in ſeiner Lebensbeſchreibung des Arnobius am Ende des zweiten Bandes ſeiner Leben der Altväter: „Hieronymus hat zwar ſeine Schreibart getadelt; „ſie iſt aber doch zierlich genug; wie denn überhaupt „ſeine Schrift nicht ſo verworren und unordentlich geraten iſt, als dieſer Kirchenvater zu verſtehen zu geben „ſcheinet; wie einem ieden in die Augen leuchten mus, „der ſich die Mühe geben wil, ſie mit Aufmerkſamkeit „durchzuleſen, und Achtung zu geben, wie er ſich den „Entwurf gemacht, und nachher ausgefüret, und wie „die iedesmaligen Theile deſſelben in einer ziemlich natürlichen Folge aus einander flieſſen. „Dieſes ſind des Cave Worte.

(d) Ego Origenem propter eruditionem ſic interdum legendum arbitror, quomodo Tertullianum, Nouatum, Arnobium, et nonnullos eccleſiaſticos ſcriptores Graecos pariter et Latinos: vt bona eorum eligamus, vitemusque contraria. *Hier. Ep. 56. al. 76. T. 4. p. 589.*

(e) Arnobius rhetor clarus in Africa habetur. Qui quum in ciuitate Siccae ad declamandum iuuenes erudiret, et adhuc

J. C. „noch als ein Heide zu **Sicca** die Redekunſt lehrete,
306. „ward er in einem Traum ermanet, ſich zum Chriſten„tum zu wenden. Als er aber den Biſchof des Orts „erſuchte, ihm die Taufe zu ertheilen; ſo wies ihn derſel„be ab, weil er die chriſtliche Lehre ehemals beſtritten hat„te. Dieſes bewog ihn, das unvergleichliche Werk „gegen ſeine alte Religion zu ſchreiben, da er denn auch „endlich, nachdem er gleichſam für ſeine Redlichkeit ſiche„re Gewär geleiſtet, des Bundesſiegels theilhaftig „wurde.„

Dieſem Bericht zu Folge verfertigte **Arnobius** alſo ſein Werk gegen die Heiden als ein bloſſer **Catechumen**, und ehe er noch ein völliger Chriſt war. Ja **Tillemont** ſchlieſt aus dieſer Stelle, **Arnobius** ſey damals noch nicht getauft, ja noch (f) nicht einmal unter die **Catechumenen** aufgenommen geweſen. Und **Cave** ſagt auch ohne einiges Bedenken, **er ſey damals (g) noch nicht einmal ein Catechumen, oder in den erſten Anfangsgründen des Glaubens unterrichtet geweſen.**

Allein beide Meinungen ſcheinen mir mit des **Arnobius** gewönlicher Schreibart nicht beſtehen zu können; indem er von ſich beſtändig als von einem Chriſten redet, und

adhuc ethnicus ad credulitatem ſomniis compelleretur, neque ab epiſcopo obtineret fidem, quam ſemper oppugnauerat, elucubrauit aduerſus priſtinam religionem luculentiſſimos libros, et tandem velut quibusdam obſidibus pietatis foedus impetrauit. *Chr. l.* 2. *p.* 181.

(f) --- puisque c'eſt la production d'un homme qui n'étoit batizé, ou qui même n'étoit pas encore catecumene. *Tillem. Arnobe. Mem. Ec. T.* 4. *P.* 2. *p.* 1209.

(g) S. **Cave** Leben des **Arnobius** am angezeigten Ort in der Anmerkung.

und ſich unter dieſelben rechnet. Ich könte eine Menge Stellen anfüren, worin dieſes geſchiehet; ſo aber will ich nur einige wenige davon (h) unten herſetzen, indem das ganze Werck davon vol iſt. J. C. 300.

Ja aus den Beſchreibungen, die er (i) von dem Gottesdienſt der Chriſten, wie ſie denſelben in ihren Verſamlungen abgewartet, ertheilet, läſt ſich ſchlieſſen, daß er damals kein bloſſer **Catechumen** mehr geweſen; indem er darin nicht nur von ihrem öffentlichen Vortrage, ſondern auch von ihren Gebetsübungen redet, welchem letztern, der durchgängigen Meinung nach, die **Catechumenen** nicht beiwonen durften.

Ich ſehe in der That nicht ab, wie **Arnobius** die unſchuldige und nutzbare Beſchaffenheit aller Stücke des chriſtlichen Gottesdienſtes ſo zuverſichtlich vertheidigen können, wenn ihm dieſelben nicht völlig bekant geweſen ſeyn ſolten. Nicht zu gedenken, daß es ein ſehr ſeltſames Unternemen geweſen ſeyn würde, wenn ein Mann die öffentliche Vertheidigung einer Religion hätte über ſich nemen wollen, von welcher er die erſten Anfangsgründe noch nicht gewuſt.

(h) Nihil ſumus aliud Chriſtiani. *l. 1. p. 41. f.* Nationibus enim ſumus in cunctis. *p. 10. m.* Audetis nos ridere ----! *l. 2. p. 51.* Non ergo quod ſequimur nouum eſt, ſed nos ſero addidicimus. *ib. p. 95. et paſſim.*

(i) Nam noſtra quidem ſcripta cur ignibus meruerunt dari? cur immaniter conuenticula dirui? in quibus ſummus oratur Deus, pax cunctis et venia poſtulatur magiſtratibus, exercitibus, regibus, familiaribus, inimicis, adhuc vitam degentibus, et reſolutis corporum vinctione: in quibus aliud auditur nihil, niſi quod humanos faciat, niſi quod mites, verecundos, pudicos, caſtos, familiaris communicatores rei, et cum omnibus conſolidae germanitatis neceſſitudine copulatos. *Arnob. l. 4. p. 152. Lugd. Bat. 1651. Vid. et l. 1. p. 14. f. 15. in.*

J. C. Ich mus mir demnach die Freiheit nemen zu ſagen,
306. daß ich nicht umhin kan, die ächte Beſchaffenheit gedachter Stelle in Zweifel zu ziehen.

Daß **Arnobius** ehedem ein blinder und eifriger Götzendiener geweſen, davon legt er ſelbſt ein offenherziges Geſtändnis ab (k). Er bekennet auch, daß er von Chriſto unterrichtet worden, oder daß Chriſtus ſein Lehrmeiſter geweſen. Allein ich finde nirgends, daß er ſeine Bekerung Träumen zuſchreiben ſolte, wodurch er in ſeinem Heidentum heilſame Ermanungen bekommen hätte. **Hieronymus** gedenket hievon auch ſonſt nirgends etwas auch nur mit einem Worte. Wie es denn auch merkwürdig iſt, daß in des **Hieronymus** Verzeichnis vom **Arnobius** geſagt wird, er ſey unter **Diocletians** Regierung berümt geweſen, in dem in der Chronik befindlichen Orte hingegen derſelbe in das zwanzigſte Jahr **Conſtantini** geſetzt wird. Wäre auch **Arnobius** in ſolchen Umſtänden geweſen, als in dieſer Stelle gemeldet worden, ſo müſte er geeilet haben damit fertig zu werden; da es doch aus dem Werk ſelbſt offenbar erhellet, daß es kein übereilter Aufſatz, ſondern eine ausgearbeitete Schrift ſey, welche das Licht nicht

(k) Venerabar, o caecitas, nuper ſimulachra modo ex fornacibus promta, in incudibus deos, et ex malleis fabricatos: elephantorum oſſa, picturatas veternoſis in arboribus taenias ſi quando conſpexeram, lubricatum lapidem et ex oliui vnguine ſordidatum, tanquam ineſſet vis praeſens, adulabar, affabar, et beneficia poſcebam nihil ſentiente de trunco. --- Nunc doctore tanto in vias veritatis inductus, omnia iſta, quae ſint, ſcio: digna de dignis ſentio, contumeliam nomini nullam facio diuino: et quid cuique debeatur, vel perſonae, vel capiti, inconfuſis gradibus atque auctoritatibus tribuo. *Id. l. 1. p.* 22. 23.

nicht ſcheuen dürfen. Es werden darin eine Menge J. C. Schriftſteller, von griechiſchen und lateiniſchen, 306. angefüret (l). **Arnobius** hat auch nirgends merken laſſen, daß er unter einer Art von Zwang oder Notwendigkeit geſtanden, dieſes Werk zu übernemen. Im Gegentheil ſtellet er uns im Anfange deſſelben ſeine übernommene Arbeit als volkommen freiwillig und ungezwungen vor; und ſagt, es hätten (m) ihn manche ſchimpfliche Vorwürfe, welche man den Chriſten gemacht, bewogen, dieſelben ſchriftlich zu vertheidigen.

Wenn man mit dieſen Betrachtungen dasjenige vergleicht, was wir vorhin von der einem Chriſten gemäſſen Schreibart des **Arnobius** bemerkt haben, ſo mus es meiner Meinung nach, ziemlich warſcheinlich werden, daß gedachter Artikel in der Chronik nicht vom **Hieronymus** herrüre, ſondern nach ſeiner Zeit von einem leichtgläubigen Menſchen, der von **Arnobii** perſönlichen Geſchichte ſo wenig als von ſeinem Werk völlige Kentnis gehabt, eingeſchaltet worden.

Dem **Cave** zu Folge war **Arnobius** um das Jahr 303. berümt. Es iſt aber nicht ſo leicht, die Zeit der Ausfertigung ſeines uns hinterlaſſenen Werks genau zu beſtimmen.

(l) Verzeichniſſe von den Schriftſtellern, welche Arnobius angefüret, findet man des Fabricius Bibl. lat. Vol. 3. p. 391. und in des le Nourry Apparat. T. 2. p. 737.

(m) Quoniam comperi nonnullos ---- ſtatui pro captu et mediocritate ſermonis contrariae inuidiae, et calumnioſas diſſoluere criminationes, *l. 1, in.*

J. C. 306. Tillemont iſt geneigt, es in das Jahr 297 (n), oder noch höher hinauf, zu ſetzen. Beauſobre trit ihm darin bey, (o) und glaubt, Arnobius habe im Jahr 295 geſchrieben. Basnage aber glaubt richtiger, das (p) Jahr 303. oder 304. dafür anzunemen.

Der Abſchnit in Hieronymi Chronik, er mag ihm nun zugehören oder nicht, ſcheinet wenig Achtung zu verdienen. Man müſte den Arnobius nach demſelben unrichtig in das Jahr Chriſti 325. oder 326. ſetzen. Denn in ſeinem Verzeichnis ſagt Hieronymus, Arnobius ſey unter dem Diocletian berümt geweſen; und Lactantius, ein Schüler von demſelben, ſey noch unter eben dieſem Kaiſer zum öffentlichen Lehrer der Redekunſt zu Nicomedien beſtellet worden: welches man ſo verſtehen mus, daß es vor der Verfolgung geſchehen, welche im Jahr 302. oder 303. angegangen. Denn nach derſelben iſt es nicht glaublich, daß Diocletian an einen Chriſten den Ruf nach der Stadt ergehen laſſen ſollen, worin er ſeinen Pallaſt gehabt.

Es kommen überdis in dem Werke ſelbſt manche Merkmale der Zeit vor, worin es geſchrieben worden. Denn Arnobius ſagt, es ſeyen damals (q) drey hundert Jahr, mehr oder weniger, ſeit dem Urſprunge des Chriſtenthums verfloſſen geweſen. Und den Heiden wird der Einwurf in den Mund gelegt, daß man vor vier hundert Jahren von da an zu rechnen, nichts von der chriſtlichen

(n) *Mem. Eccl. T. 4. P. 3. p. 1210. & 1374.*

(o) *Hiſt. de Manich. T. 2. p. 412. not. (7).*

(p) *Annal. 303. n. 24.*

(q) Trecenti ſunt anni, minus vel plus aliquid, ex quo coepimus eſſe Chriſtiani, et terrarum in orbe cenſeri. *l. 1. p. 9. in.*

lichen Religion gewuſt hätte (r). Und gleich darauf werden tauſend und funfzig Jahr, oder doch nicht viel weniger, von der Erbauung der Stadt **Rom** an gerechnet (s). J. C. 306.

Wenn man alſo die gewönliche Berechnung dieſer Epoche beibehält, ſo muß **Arnobius** im Jahr Chriſti 297. oder 298. geſchrieben haben. **Pagi** war auch ehemals der Meinung (t), daß **Arnobius** ſeine Bücher im Jahr Chriſti 298. oder aufs ſpätſte 299. bekant gemacht. Als er aber nachher bemerkt zu haben glaubte, daß **Arnobius** manche Ausdrücke gebraucht, die ſolche Leiden bezeichnet, als nach der **Diocletianiſchen** Verordnung wegen einer algemeinen Verfolgung über die Chriſten ergangen; ſo lies er ſich dadurch bewegen ſeine Meinung zu ändern, und zu ſchlieſſen, daß er nicht eher als nach dem Jahr 302. geſchrieben. Dieſes brachte ihn ferner auf die Gedanken, daß **Arnobius** die römiſchen Jahre nach einer andern und ſehr ungewönlichen Aere berechnet, nach welcher die Gründung dieſer Stadt dreizehn Jahr weiter hinunter geſetzt worden, als nach der **Varroniſchen** Beſtimmung geſchiehet. Folglich müſte **Arnobius** im Jahr Chriſti 310. geſchrieben haben, welches nach der ietztgedachten Berechnung in das 1050. Jahr der Stadt Rom fält.

Wenn die Zerſtörung der Kirchen, die Verbrennung der chriſtlichen Schriften, und andere Drangſale,

(r) Ante quadringentos annos religio, inquit, veſtra non fuit. *l. 2. p. 94. in.*

(s) Aetatis vrbs Roma cuius eſſe in annalibus indicitur? Annos ducit quinquaginta et mille, aut non multum ab his minus. *l. 2. p. 94. infr. m.*

(t) *Pagi in Baron. Ann. 302. n. 14. 15. 16.*

J. C. le, welche die Chriſten ihrer Lehre halber betroffen, und
306. deren **Arnobius** Meldung thut(u), in die **Diocletia**niſche Verfolgung gehören ſolten; ſo glaube ich, **Arnobius** habe nicht eher als im Jahr 302. oder noch ſpäter ſchreiben können. Nichts deſtoweniger aber ſehe ich noch keinen Grund ab, woraus man ſchlieſſen könte, daß er ſich einer andern als der gewönlichen Rechnung bedienet habe, indem er ſich beides von der Zeit des Urſprungs des Chriſtentums, und der Stiftung der Stadt **Rom**, auf eine unbeſtimte und algemeine Art ausdruckt. Denn wenn auch damals 1056. oder 1057. Jahr von der Erbauung der Stadt **Rom** verfloſſen geweſen ſeyn ſolten, wie die gewönliche Rechnung, welcher er auch gefolget, mit ſich bringt; ſo hat er ſich dennoch ſo ausdrucken können, als er wirklich gethan, oder ſagen, es waren ohngefär 1050 Jahre.

Es mus einem etwas befremdlich vorkommen, wie **Lactantius** bey der Meldung der (x) lateiniſchen Apologeten, des **Minucius**, **Tertullianus** und **Cyprianus**, den **Arnobius** ſolte übergangen haben; wenn dieſer ſein Lehrmeiſter geweſen ſeyn, wie **Hieronymus** in ſeinem Verzeichnis verſichert, und vor ihm geſchrieben haben ſolte.

Ich möchte auf dieſe Schwierigkeit etwan folgendes antworten: **Lactantius** beweiſet ſich als einen ſo redlichen und grosmütigen Mann, daß ich ſein Stilſchweigen aus keinem Neide oder andern laſterhaften Gründen herleiten kan. Es iſt wahr, es erhellet aus dem ganzen Verfolg des vom **Arnobius** uns hinterlaſſenen Werks, daß er zu einer Zeit geſchrieben, da die

(u) S. oben Anmerk. (i) Seite 5.
(x) *Inſt. l. 5. c. 1. p. 459.*

die Chriſtenheit unter dem Druck geweſen; folglich J. C.
vor der ihnen günſtigen Regierung **Conſtantins**; da 306.
es hingegen eine gemeine Meinung iſt, daß die **Unterweiſungen** des **Lactanz**, welche er wider die Heiden gerichtet, nicht vor dem Jahr 319, 320, oder 321. in ihrer gegenwärtigen Geſtalt an das Licht gekommen. Allein wie dem auch seyn mag, ſo halte ich es für warſcheinlich, daß der gröſte Theil der **Unterweiſungen** wärend der **Diocletianiſchen** Verfolgung geſchrieben worden; zu welcher Zeit dem **Lactanz** gar wohl alles unbekant ſeyn können, was **Arnobius**, der in **Africa** weit von ihm entfernt lebte, gethan, oder noch wirklich that. Denn es kan ſeyn, daß ſie beide zu gleicher Zeit geſchrieben, ohne ſich von ihrem iedesmaligen Vorhaben zu benachrichtigen, oder benachrichtigen zu können. **Arnobius** lebte eine geraume Zeit im Heidentum. Sein Buch iſt ein Werk von weitläufiger Beleſenheit, und wenigſtens in einem reifen Alter geſchrieben. Wir finden auch von nachmaligen Verrichtungen deſſelben nichts gedacht. Vermutlich hatte er damals ſchon ein ziemlich hohes Alter erreicht, und ſtarb nicht lange darauf. Und wenn ſeine Bücher nicht vor dem Jahr Chriſti 305. oder 306. fertig geworden; ſo haben ſie dem **Lactanz** aller Wahrſcheinlichkeit nach, damals, als er ſeine Unterweiſungen ſchrieb, völlig unbekant ſeyn müſſen. Wenn man überdis annimt, daß die Verfolgung angegangen, ehe **Arnobius** ſeine Bücher geſchrieben; ſo haben dieſe vielleicht nicht füglich öffentlich bekannt gemacht werden können, als bis dieſer Sturm vorüber gegangen.

Cave (y) und einige andere ſagen, **Arnobius** habe

(y) Scripti enim ſunt hi libri anno 303. vel non diu poſt

J. C. 306. habe erſt nach dem Anfange der **Diocletianiſchen** Verfolgung geſchrieben. Es iſt auch nicht zu leugnen, daß er nicht nur oft von den über die Chriſten ergangenen Drengſalen redet, ſondern auch ſich ſo darüber ausdruckt, als ob ſie zu der Zeit wirklich gelitten. Denn er bittet GOtt, allen denen zu vergeben (z), welche ſeine Knechte verfolgten. Er ſpricht auch von ihren Leiden oft in der gegenwärtigen Zeit (a). Solte die Verfolgung ſchon vor ſeiner Bekerung und der Ausgabe ſeines Werks angegangen ſeyn; ſo müſte ſie eine geraume Zeit gewütet haben, bis ſeine Schutzſchrift fertig worden. Folglich hat ſie lange nicht ſo früh geſchrieben, noch vielweniger aber bekant gemacht ſeyn können.

Wenn ich meine Meinung ſagen ſol, ſo bin ich geneigt zu glauben, ohne es doch mit Gewisheit zu behaupten, daß **Arnobius** erſt einige Zeit nach angegangener Verfolgung unter dem **Diocletian**, vermutlich um das Jahr 305. oder 306. geſchrieben.

Wäre die Rede davon, um welche Zeit **Arnobius** als ein Redner berümt geweſen wäre; ſo würde ich kein Bedenken tragen zu ſagen, er ſey um das Jahr 290. oder noch eher bekant geweſen. Da wir aber beſtimmen ſollen, wenn er für die Chriſten geſchrieben, ſo ſetzen wir ihn etwas weiter hinunter.

Obgleich **Arnobius** eine groſſe Menge **griechiſcher** und **römiſcher** Schriftſteller angezogen, ſo hat er

poſt, exorta iam perſecutione. *Cav. H. L. in Arnobio.*

(z) Da veniam, rex ſumme, tuos perſequentibus ſeruos &c. *l. 1. p. 18. in.*

(a) *Vid. l. 2. c. 44. 45.*

er doch keinen einigen chriſtlichen Verfaſſer angefüret. J. C.
Einige meinen, er (b) habe den **Clemens** von **A-** 306.
lexandrien ſtark gebraucht. Er hat ihn aber nicht genant.

Man glaubt, wir hätten (c) ſein Werk nicht ganz bekommen; ſondern es fele etwas am Ende, wo nicht auch gar der Anfang.

Arnobii Bücher wider die Heiden ſind noch nie in Hauptſtücke oder kleinere Abſchnitte abgetheilet worden; welches doch, wie **le Nourry** ſagt (d), leicht geſchehen könte, und die anſcheinende Verwirrung in ſeiner Lehrart heben und machen würde, daß ſich dieſer Verfaſſer angenemer leſen lieſſe. Gleichwol haben wir für ietzo blos die urſprüngliche Eintheilung dieſes Werks in ſieben Bücher.

Es iſt noch ein anderer dieſes Namens, welcher der Urheber der kurzen Auslegungen über die 150. Pſalmen iſt, den man vorher mit unſerm **Arnobius** für Eine Perſon gehalten, anietzo aber durchgängig von demſelben unterſchieden, und ins fünfte Jahrhundert, um das Jahr (e) 461. geſetzt wird.

Ich

(b) *Vid. le Nourry Diſſ. in Arnob in Append. Tom. 2. pag.* 430. *Cap.* 481. 482. 487. *C. D.* 491. *D. E. et* 492

(c) *Id. ib. p.* 287. *D. E.*

(d) Quapropter ſi quis in noua aliqua horum librorum editione eos, quod non ita difficile eſt, in capita aut ſectiones diſtribuat; is ſane et huic confuſioni medebitur, et taedium laboremque lectoris plurimum ſubleuabit. *Id ib. p.* 287. C.

(e) *Cave Hiſt. Lit. in Arnobio Juniore.*

J. C. 306. Ich bin Willens, am Ende dieſes Hauptſtücks eine kurze Nachricht von ſeinem Zeugnis für die heilige Schrift neben einzuſchalten.

Sein Charakter II. Nachdem ich dieſe algemeine Nachricht vom **Arnobius** und ſeinem Werk ertheilet, ſo wil ich noch eins und das andere hinzufügen, was zur Erleuterung ſeines Charakters dienen kan.

Man hat manchmal vom **Arnobius** und **Lactanz** geſagt, daß (f) ſie die Vertheidigung der chriſtlichen Religion unternommen, ehe ſie dieſelbe eingeſehen. Ein gelerter und ſcharfſinniger Schriftſteller aber hat zur Beantwortung dieſer Beſchuldigung bemerkt: „Daß (g) dieſes in Abſicht auf den „chriſtlichen Lehrbegrif von einzelen Lehren und Vor„ſchriften verſtanden werden müſſe; da man ſich frei„lich nicht wundern dürfe, wenn ihm dieſelben noch „nicht völlig bekant geweſen, indem er ſeine Bücher „geſchrieben, ehe er durch die Taufe in die Kirche „aufgenommen und in gedachten Stücken völlig „unterrichtet worden. Was aber den Beweis der „Richtigkeit der chriſtlichen Religion überhaupt betrift, „ſo ſahe er denſelben hinlänglich ein, und lies ſich „durch ſeine Erkentnis und ernſtliche Erwägung der„ſelben dahin bringen, daß er unſern Glauben zu ei„ner ſo mislichen Zeit, als **Diocletians** Regierung „war, annam.„

Ich möchte wünſchen, daß dieſe Vertheidigung unſers chriſtlichen Schutzredners volſtändiger geraten wäre. Denn zu der Beurtheilung der Erweislichkeit

(f) S. Herrn **Warburtons** Divine legation of Moſes *Vol. I. p. 3.*

(g) S. D. Chapmans Euſebius 1 B. S. 272.

keit einer Religion ſcheinet eine Einſicht der Lehrſätze J. C.
derſelben, oder deſſen was ſie lehret, und woraus ſie 306.
beſtehet, unumgänglich nötig zu ſeyn. Die ich denn auch nicht einſehe, wie **Arnobius** von den Verrichtungen oder Wunderwerken unſers Heilandes Kundſchaft haben können, ohne zugleich von den Worten deſſelben (h) oder denen Lehrſätzen und Vorſchriften der chriſtlichen Religion eine nähere Kentnis zu haben.

Ich bemerke demnach, daß **Arnobius** folgende Stücke gewuſt und geglaubt. 1) Er glaubte (i) an einen almächtigen GOtt, den Schöpfer aller Dinge. 2) Er glaubte, daß JEſus Chriſtus von (k) GOtt gekommen, und daß er ſeine götliche Beſtellung dargethan. 3) Die erhabenen Sittenlehren (*), welche unſer Heiland auf dem Berge und anderswo vorgetragen, waren ihm bekant. 4) Er glaubte, daß (†) JEſus Chriſtus gekommen, die verlornen Sünder ſelig zu machen; ingleichen 5) daß er das ewige Leben (l) verheiſſen, und hinlängliche Verſicherungsgründe erthei-

(h) Neque enim qualitas & deformitas mortis dicta eius immutat aut facta. *l. 1. p. 23. m. Vid. & p. 6 in.*

(i) Audetis ridere nos, quod Patrem rerum & Deum veneramur & colimus, quodque illi dedamus & permittamus ſpes noſtras? *l. 2. p. 51. m. & alibi paſſim.*

(k) - - - rei maximae cauſa a ſummo rege ad nos miſſus. *l. 1. p. 24. & paſſim.*

(*) *Ib. p. 5. & 6.*

(†) Sed ſi, inquiunt, Chriſtus in hoc miſſus a Deo eſt, vt infelices animas ab interitionis exitio liberaret, - - - *l. 2. p. 89.*

(l) Vt enim dii certi certas apud vos habent tutelas, licentias, poteſtates, - - - ita vnius pontificium Chriſti eſt,

J. C. 306. ertheilet, daß er im Stande ſey, ſein Verſprechen zu erfüllen. 6) So glaubte und erwartete (m) er auch die Auferſtehung vom Tode. 7) Er wuſte, daß das (n) Evangelium Chriſti, oder die chriſtliche Religion, keine zeitliche, irdiſche Glückſeligkeiten verſpräche, ſondern die Menſchen lehrete, Trübſalen und ſo gar den Tod mit Sanftmut, Geduld und Standhaftigkeit zu ertragen. 8) Endlich war er von der wirklichen Vortreflichkeit und offenbaren Gewisheit der chriſtlichen Religion ſo feſt überzeugt, daß er ſagte, ſie bedürfte keiner (o) Schutzſchrift, ſondern ſtünde feſt auf der

eſt, dare animis ſalutem, & ſpiritum perpetuitatis apponere. *l.* 2. *p.* 89.

Si nobis haec gaudia, hoc eſt, viam fugiendae mortis, Plato in Phaedo promiſiſſet, aliusue ex hoc choro, poſſetque eam praeſtare, atque ad finem pollicitationis adducere; conſentaneum fuerat eius ſuſcipere nos cultus, a quo tantum doni expectaremus & muneris. Nunc cum eam Chriſtus non tantum promiſerit, verum etiam virtutibus tantis manifeſtauerit poſſe compleri: quid alienum facimus, aut ſtultitiae crimen quibus rationibus ſuſtinemus, ſi eius nomini, maieſtatique ſubſternimur, a quo ſperamus vtrumque, & mortem cruciabilem fugere, & vitae aeternitate donari? *l.* 2. *p* 66. 67.

(m) Audetis ridere nos, quod mortuorum dicamus reſurrectionem futuram? *l.* 2. *p.* 51.

(n) Nihil enim eſt nobis promiſſum ad hanc vitam, nec in caruncu'ae huius folliculo conſtitutis opis aliquid ſponſum eſt auxiliique decretum. Quinimo edocti ſumus minas omnes, quaecumque ſunt, parui ducere atque aeſtimare fortunae. Ac ſi quando ingruerit vis quaepiam grauior, qua finem neceſſe ſit conſequi vitae, eam nec timere, nec fugere, - - - *l.* 2. *p.* 98.

(o) Neque enim res ſtare ſine aſſertoribus non poteſt & religio Chriſtiana: aut eo eſſe comprobabitur vera, ſi adſtipu-

der Grundfeſte ihrer eigenen Wahrheit und vernünf- J. C.
tigen Beſchaffenheit, wenn ſich auch die ganze Welt 306.
wider ſie auflenen ſolte. Folglich hatte er ſowol die innere als äuſſere Erweislichkeit der chriſtlichen Religion unterſucht.

Ein Mann, der dieſes alles wuſte, dem die Geſchichte von unſers Heilandes Leben, Tode und Auferſtehung, und von ſeinen und ſeiner Apoſtel Wunderwerken, bekant war, mus nach meiner Meinung für hinreichend tüchtig gehalten werden, eine Vertheidigung der chriſtlichen Religion zu ſchreiben. Es iſt wahr, die alten Apologeten und anderen Chriſten der älteſten Zeiten war in manchen Abſichten ſchlechter und einfältiger, als es zu unſern Zeiten ſtat findet, allein es war dabey ein Glaube, der gute Werke hervorbrachte (p), der ſie die Selbſtverleugnung lehrete, und Märte-

adſtipulatores habuerit plurimos, & auctoritatem ab hominibus ſumſerit. Suis illa contenta eſt viribus, & veritatis propriae fundaminibus nititur. Nec ſpoliatur vi ſua, etiamſi nullum habeat vindicem: immo ſi linguae omnes contra faciant, contraque nitantur, & ad fidem illius abrogandum conſenſionis vnitae animoſitate conſpirent. *l.* 3. *in p.* 100.

(p) Ου γὰρ ἐν λόγοις. ἀλλ' ἐν ἔργοις τὰ τῆς ἡμετέρας θεοσεβείας πράγματα. *Juſt. M. ad Gr. Coh. p.* 33. *B.* Ου γὰρ μελέτη λόγων, ἀλλ' ἐπιδείξει καὶ διδασκαλίᾳ ἔργων τὰ ἡμέτερα. *Athenag. leg. p.* 37. *B. vid. ib. p.* 12. *A.* Nos non habitu ſapientiam, ſed mente praeferimus. Non eloquimur magna, ſed viuimus. *Min. Fel. cap.* 38. Nos autem, - - qui philoſophi non verbis ſed factis ſumus, nec veſtitu ſapientiam ſed veritate praeferimus, - - qui non loquimur magna, ſed viuimus. *Cypr. de Bono Pat. ſub init.*

J. C. Märterer aus ihnen machte. Vielleicht war er auch
306. bey aller ſeiner ſchlechten und einfältigen Beſchaffenheit deswegen der im neuen Teſtament enthaltenen chriſtlichen Lehre nicht weniger gleichförmig, welche Paulus als in einem kurzen Inbegrif in folgenden Worten vorträgt: **Denn die Gnade GOttes, welche Seligkeit verſchaffet**, oder die heilſame ſeligmachende Gnade GOttes, **iſt erſchienen allen Menſchen, und züchtiget uns, daß wir ſollen verleugnen das ungötliche Weſen und die weltlichen Lüſte, und züchtig, gerecht und gotſelig leben in dieſer Welt, und warten auf die ſelige Hofnung und Erſcheinung der Herrlichkeit des groſſen GOttes, und unſers Heilandes JEſu Chriſti, der ſich ſelbſt für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöſete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm ſelbſt ein Volk zum Eigentum, das fleiſſig wäre zu guten Werken.** Tit. 2, 11-14. Doch wir gehen weiter.

Ein anderer neuerer Gelerter läſt ſich folgendergeſtalt vom Arnobius vernemen: „Er (q) nam ſich „ſehr

(q) Tout cela, ſelon lui, ſont des queſtions vaines & curieuſes, qu'il eſt impoſſible de determiner; parceque la raiſon humaine manque de lumieres ſuffiſantes pour cela, & que le Fils de Dieu ne s'eſt point expliqué la-deſſus. Arnobe faiſoit conſiſter la religion Chrêtienne dans la doctrine claire & certaine du Sauveur, & en retranchoit tout ce qu'il n'a pas enſeignè avec evidence. On peut bien croire que je n'approve pas les hypotheſes d'Arnobe. Mais pourquoi faut-il, que les anciens ayent été animés d'un eſprit auſſi curieux & auſſi deciſif que celui du ſavant Arnobe étoit timide & reſervé? C'eſt

„ſehr in Acht, tiefſinnige und ſchwere Fragen von J. C.
„ſpeculativiſcher Beſchaffenheit zu entſcheiden. Er 306.
„ſetzte die chriſtliche Religion in die klare und gewiſſe „Lehre unſers Heilandes, und übergieng dasjenige, „was derſelbe nicht klärlich gelehret. Er war ſo weit „von der Neubegierde und voreiligen Entſcheidung „theologiſcher Warheiten entfernet, daß er eher zu „furchtſam und bedenklich war. Vielleicht war die„ſes kein ſo groſſer Feler. Denn dieſer Entſchei„dungsſucht iſt es zuzuſchreiben, daß ſo viel Parteien „und Spaltungen entſtanden.„

Arnobius war gelert und from, wie einem jeden in die Augen fallen mus, der ſeine Schriften lieſt. Und wiewol man ſeine Schreibart gemeiniglich für rauh und ungleich hält, auch manche ungewönliche und abgekommene Worte darinnen vorkommen; ſo iſt ſie doch männlich und nachdrücklich: es kommen manche erhabene und ſchöne (r) Stellen bey ihm vor, welche aufmerkſame Leſer, die Geſchmack beſitzen, auf die angenemſte Art rüren müſſen. Es gereicht dieſem in allen Theilen der **griechiſchen** und **römiſchen** Gelerſamkeit bewanderten Redner zu vieler Ehre (s), daß er die chriſtliche Religion angenommen zu einer Zeit, da ſie unter dem Druck war,

C'eſt cet eſprit deciſif, qui a fait naitre tant de ſectes & ſchiſmes. *Beauſ. Hiſt. de Manich. T. 2 p. 415.*

(r) Negari tamen non poteſt, plurima paſſim occurrere apte, polite, eleganter et rhetoricè dicta, ac grauiſſimis ornata illuſtrataque verbis & ſententiis. *Nourry Diſſ. in Arnob. cap. 2. p. 287. A. B.*

(s) Quem quidem locum plene iamdudum homines peccatoris viui tam Romanis literis explicauere quam Graecis. *l. 3. p. 103.*

J. C. 306. und daß er ſo wie Moſes, lieber erwälet mit dem Volk GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und die Schmach Chriſti für gröſſern Reichtum geachtet, denn die Schätze der ganzen Welt. Hebr. 11, 25. 26. Siehe auch Apgeſch. 7, 22.

Auserleſene Stellen. Kurzer Inbegrif des Chriſtentums.

III. Ich wil anjetzo einige Auszüge aus dem Arnobius machen. 1. Er ſtellet den kurzen Inbegrif der chriſtlichen Religion auf folgende Art vor: „Wir „(t) Chriſten ſind ſolche Leute, welche den groſſen „Herrn und Beherſcher der Welt nach der „Vorſchrift JEſu Chriſti verehren. Wenn ihr „eine Unterſuchung deshalb anſtellen wolt, ſo wer„det ihr nichts anders in dieſer Religion finden. Hier„auf läuft alles hinaus. Dis iſt das Ziel und der „Endzweck aller unſer gottesdienſtlichen Handlungen. „Vor dieſem höchſten Oberherrn beugen wir unſre Knie. „Ihn verehren wir durch ein gemeinſchaftliches Ge„bet. Von ihm erbitten wir alles was gerecht, was „ehrbar und würdig iſt vor ſeine Ohren zu kommen.„

Eine andere Stelle (u) gleiches Inhalts wil ich unten beifügen, ohne ſie zu überſetzen, ſondern wil ſie dem Nachdenken meiner Leſer überlaſſen.

2. Es

(t) Nihil ſumus aliud Chriſtiani, niſi magiſtro Chriſto ſummi regis & principis veneratores. Nihil, ſi conſideres, aliud inuenies in iſta religione verſari. Haec totius ſumma eſt actionis. Hic propoſitus terminus diuinorum officiorum, hic finis. Huic omnes ex more proſternimur, hunc collatis precibus adoramus. Ab hoc iuſta, & honeſta, et auditu eius condigna depoſcimus *l. 1. v. 14. & 15.*

(u) Qui (Chriſtus) ſi dignus non eſſet, cui auſcultare de-

bere-

2. Es wird ſich der Mühe verlonen, zu bemerken, was für Beweisgründe **Arnobius** gebraucht, die Warheit und den götlichen Urſprung der chriſtlichen Religion darzuthun. J. C. 306.

1) Der erſte Beweisgrund, welchen er einſchärft, iſt die vortrefliche Beſchaffenheit derſelben. Ich werde mich desfals füglich auf das was oben von (x) den Einſichten des **Arnobius** in die chriſtliche Religion und deren gegründete Beſchaffenheit geſagt, ingleichen auf die jezt angefürten Stellen, worin er die groſſen Endzwecke derſelben kurz vorſtellet, beziehen können. Ingleichen gehören diejenigen Stellen hieher, worin er (y) die Vorſchriften Chriſti einſchärfet, nach welchen man das uns angethane Unrecht ertragen, und nicht Böſes mit Böſem vergelten ſol:

beretis, & credere; vel hoc ipſo fuerat non aſpernandus a vobis, oſtenderet quod vias vobis ad coelum & vota immortalitatis optaret, - - - qui hominibus caecis, & reuera in impietate degentibus, pietatis aperuit ianuas, & cui ſe ſubmitterent indicauit? An vlla eſt religio verior, officioſior, potentior, iuſtior, quam Deum principem noſſe, ſcire Deo principi ſupplicare, qui bonorum omnium ſolus caput & fons eſt, perpetuarum pariter fundator & conditor rerum, a quo omnia terrena, cunctaque coeleſtia animantur, - - - & qui ſi non eſſet, nulla profecto res eſſet, quae aliquod nomen, ſubſtantiamque portaret? *l. 2. p. 42 43. Vid. & p. 13. f.*

(x) Siehe S. 15-17.

(y) Nam cum hominum vis tanta magiſteriis eius accepetimus ac legibus, malum malo rependi non oportere; iniuriam perpeti quam irrogare praeſtantius. *l. 1. p. 6. in.*

J. C. ingleichen ſolche, worin er den Heiden (z) die Un-
306. ſchuld Chriſti ſelbſt und ſeiner ganzen Amtsfürung zu Gemüte füret, welche, wie er ihnen vorſtellet, allein hinreichend iſt zu zeigen, wie unbillig ihr trotziger Widerſpruch gegen denſelben ſey; und noch viel andere Stellen eben dieſes Inhalts, welche einem aufmerkſamen Leſer leicht in die Augen fallen werden.

2) Er dringt ferner auf (a) die geſelſchaftlichen Tugenden unſers Heilandes, und die Volkommenheit und das liebreiche Betragen deſſelben bey allen Gelegenheiten.

3) Einen dritten Grund nimt er aus unſers Heilandes Wunderwerken. Wir werden unten in dem Abſchnit von ſeinem Zeugnis für die heilige Schrift verſchiedene hieher gehörige Stellen beibringen. Er bemerkt inſonderheit, daß die groſſen Thaten unſers (b) HErrn ſehr zalreich geweſen, daß er ſie ohne Beihülfe

(z) - - - quid cauſae eſt, quod tam grauibus inſectamini Chriſtum bellis? Numquid regiam ſibi vindicans poteſtatem, terrarum orbem cunctum legionibus infeſtiſſimis occupauit? - - Numquid ardoribus auaritiae flagrans vniuerſas opes illas, quibus ſe genus humanum ſtudioſe contendit impleri, poſſeſſionis ſuae mancipio vindicauit? Numquid. - - - *l.* 2. *p.* 42.

(a) Ipſe denique non lenis, non placidus, non acceſſu facilis, non familiaris affatu, non humanas miſerias indoleſcens, omnes omnino crucibus & corporalibus affectos malis vnica illa benignitate miſeratus reddidit & reſtituit ſanitati? Quid ergo vos ſubigit, quid hortatur, maledicere - - quem redarguere, quem tenere, nemo hominum poſſit vllius facinoris in reatu? *l.* 1 *p.* 39.

(b) Poteſtis aliquem nobis deſignare, monſtrare ex omnibus illis magis, qui vnquam fuere per ſaecula, conſimile

hülfe irgend einiger äuſſern Mittel verrichtet, und daß ſie von heilſamer und gutthätiger Beſchaffenheit geweſen; daß er ſie ohne Aufheben und Pralerey (c) verrichtet, blos in der Abſicht, ein hartes und ungläubiges Geſchlecht, wo möglich von der Warheit der von ihm vorgetragenen Lehre zu überzeugen. Er bemerkt auch, daß Chriſtus eine Kentnis der innerſten Gedanken (d) der Menſchen von ſich blicken laſſen; daß er nach übernommenen Tode (e) wieder auferſtanden und ſich vielen Menſchen gezeigt. Ferner hält er ſich (f) lange bey der von unſerm Heilande geſche-

J. C. 306.

mile aliquid Chriſto milleſima ex parte qui fecerit? qui ſine vlla vi carminum, ſine herbarum & graminum ſuccis - - -? Atqui conſtitit Chriſtum ſine vllis adminiculis rerum, ſine vllius ritus obſeruatione, vel lege, omnia illa quae fecit, nominis ſui poſſibilitate feciſſe: & quod proprium, conſentaneum, dignum Deo fuerat vero, nihil nocens, aut noxium, ſed opiferum, ſed ſalutare, ſed auxiliaribus plenum bonis poteſtatis munificae liberalitate donaſſe. *l. 1. p. 25.*

(c) Quae quidem ab eo geſta ſunt, & factitata, non vt ſe vana oſtentatione iactaret, ſed vt homines duri atque increduli ſcirent, non eſſe quod ſpondebatur falſum. *l. 1. p. 27.*

(d) Vnus fuit e nobis, qui quid ſinguli voluerent, quid ſub obſcuris cogitationibus continerent, tacitorum in cordibus peruidebat? *p. 27. in.*

(e) Vnus fuit e nobis, qui depoſito corpore innumeris ſe hominum promta in luce detexit? *p. 27.*

(f) Quid quod iſtas virtutes, quae ſunt a nobis ſummatim, non vt rei poſcebat magnitudo, depromtae, non tantum ipſe perfecit vi ſua, verum quod erat ſublimius, multos alios experiri, & facere ſui nominis cum affe-

J. C. henen Mittheilung eines gleichen Vermögens an ſeine
306. Jünger auf, eben ſolche Wunderwerke zu verrichten, als er ſelbſt, da dieſe doch arme Leute geweſen, die ſich mit der Fiſcherey oder andern gemeinen Verrichtungen beſchäftiget, auch ſonſt unwiſſend, ungelert und ungeübt geweſen; ein deutlicher Beweis, wie er hinzuſetzt, daß dieſe Verrichtungen durch keine Zauberey oder menſchliche Künſte bewerkſtelliget worden, ſondern blos durch die Kraft GOttes. Wolte man einwenden, die Verfaſſer der Lebensgeſchichte unſers Heilandes hätten ſeine Werke über die Gränzen der Warheit vergröſſert; ſo antwortet er, ſie hätten nur einen geringen Theil derſelben (g) erzälet. Er wünſcht anbey, daß ſie ſie alle aufgezeichnet hätten, wenn es möglich geweſen wäre, wie auch alle Wunderwerke ſeiner Jünger, um dergleichen ungläubige Leute in noch

ctione permiſit. Nam cum videret futuros vos eſſe geſtarum ab ſe rerum, diuinique operis abrogatores, ne qua ſubeſſet ſuſpicio, magicis ſe artibus munera illa, beneficiaque largitum, ex immenſa illa populi multitudine, quae ſuam gratiam ſectabatur admirans, piſcatores, opifices, ruſticanos, atque id genus elegit imperitorum, qui per varias gentes miſſi cuncta illa miracula ſine vllis fucis atque adminiculis perpetrarent. - - - Neque quicquam eſt ab illo geſtum per admirationem ſtupentibus cunctis, quod non omne donauerit paruulis illis & ruſticis, & eorum ſubiecerit poteſtati. *p. 30. Vid. & p. 32.*

(g) Sed conſcriptores noſtri mendaciter iſta promſerunt, extulere in immenſum exigua geſta, & anguſtas res ſatis ambitioſo dilatauere praeconio. Atqui vtinam cuncta referri in ſcripta potuiſſent, vel quae ab ipſo geſta ſunt, vel quae ab eius praeconibus pari iure & potentia terminata. Magis vos incredulos faceret vis tanta virtutum. - - - *l. 1. p. 33.*

noch gröſſeres Erſtaunen und Verwunderung zu ſetzen. J. C.
Insbeſondere behauptet er, daß die Wunderwerke, 306.
welche (h) Chriſtus ſelbſt und ſeine Apoſtel, die er in ſeinem Namen zu predigen ausgeſandt, verrichtet, einen tüchtigen Grund abgeben, an ihn als einen göttlichen Boten zu glauben. Er ſagt, dieſe groſſen Thaten (i) hätten die Aufmerkſamkeit aller Menſchen auf ſich gezogen, und die entlegenſten Völker und Leute von ſehr verſchiedenen Sitten und Gewonheiten bewogen, ſich in dem Bekentnis von ſeiner hohen Würde zu vereinigen.

Ich denke, man wird mir einräumen, daß **Arnobius** dieſer Warheit ein Genüge gethan, und dieſelbe auf eine geſchickte Art abgehandelt habe.

4) Er füret auch einen Beweis aus den groſſen Veränderungen, welche die chriſtliche **Religion** bey den Menſchen hervorgebracht, dadurch daß ſie (k) das

(h) Atqui ſi cauſas cauſis, partes partibus voluerimus aequare, magis nos valemus oſtendere, quid in Chriſto fuerimus ſecuti, quam in philoſophis quid vos. Ac nos quidem in illo ſecuti haec ſumus: opera illa magnifica, potentiſſimasque virtutes, quas variis edidit exhibuitque miraculis, quibus quiuis poſſet ad neceſſitatem credulitatis adduci, & iudicare fideliter, non eſſe quae fierent hominis, ſed diuinae alicuius atque incognitae virtutis. Vos in philoſophis virtutes ſecuti quas eſtis, - - -? *l. 2. p 49.*

(i) Virtutes ſub oculis poſitae, & inaudita illa vis rerum, vel quae ab ipſo fiebat palam, vel ab eius praeconibus celebratur in orbe toto, ea ſubdidit appetitionum flammas, vt ad vnius credulitatis aſſenſum mente vna concurrere gentes & populos fecit, & moribus diſſimillimas nationes. *ib. p. 50.*

(k) Habet a Chriſto beneficium iamdudum orbis ingratus, per

J. C. 306. das wilde Weſen derſelben gemäſſigt, ihre Sitten gebeſſert, und den Saamen und die Grundſätze der Gefälligkeit, Verträglichkeit und Freundſchaft unter die Menſchen ausgeſtreuet. Welche Vortheile, wie er ſagt, noch gröſſer und algemeiner geweſen ſeyn würden, wofern nur alle diejenigen, welche die äuſſere Geſtalt der Menſchen haben, auch ihre vernünftigen Fähigkeiten und Kräfte wirklich gebraucht, ſich ihrer Vorurtheile und ihres Hochmuts entſchlagen, und hingegen die Lehre Chriſti mit aufrichtigem und aufmerkſamen Gemüt in Erwegung gezogen hätten. In ſolchem Fal hätten alle Kriege und Unruhen von der Erde verbannet ſeyn können.

Er bemerkt insbeſondere, und zwar mit Bezeugung vieler Dankbarkeit, daß **Chriſtus** (l) die Menſchen

per quem feritatis mollita eſt rabies, atque hoſtiles manus cohibere a ſanguine cognati animantis occepit. Quod ſi omnes omnino, qui homines ſe eſſe non ſpecie corporum, ſed rationis intelligunt poteſtate, ſalutaribus eius pacificisque decretis aurem vellent commodare pauliſper, & non faſtu & ſupercilio luminis - - - vniuerſus iamdudum orbis mitiora in opera conuerſis vſibus ferri, tranquillitate in molliſſima degeret, & in concordiam ſalutarem incorruptis foederum ſanctionibus conueniret. *l. 1. p. 6.*

(l) - - - honoribus quantis afficiendus eſt nobis, qui ab erroribus nos magnis inſinuata veritate traduxit? qui velut caecos paſſim, ac ſine vllo rectore gradientes, ab deruptis, ab deuiis, locis planioribus reddidit. Qui, quod frugiferum primo atque humano generi ſalutare, Deus monſtrauit quid ſit, quis, quantus, qualis: - - - Qui, quod omnia ſuperauit, & transgreſſum eſt munera, ab religionibus nos falſis religionem traduxit ad veram.

ſchen von groſſen Irtümern befreiet, von dem Götzen-dienſt zur Erkentnis des wahren GOttes gebracht, und ſie gelehret habe, wie man demſelben dienen und ihn anrufen müſſe. J. C. 306.

5) Ein anderer Grund, worauf er ſich ſteifſt, iſt (m) die ſtarke Ausbreitung der chriſtlichen Lehre, und die Annemung derſelben von der unzälbaren Menge von Menſchen in vielen und entlegenen Reichen des Erdkreiſes, in einer gar kurzen Zeit. Er ſagt, daß man zu ſeiner Zeit in allen Ländern Chriſten gefunden. Insbeſondere macht er **Syrien, Perſien, Scythien, Africa, Spanien, Gallien** und verſchiedene andere Völker und Länder namhaft, worunter einige unter **römiſcher** Botmäſſigkeit geſtanden, andere nicht.

Die

ram. Qui ab ſignis inertibus atque ex viliſsimo formatis luto ad ſidera ſubleuarit & coelum, & cum domino rerum Deo ſupplicationum fecit verba atque orationum colloquia miſcere. *l. 1. p. 21. 22.*

(m) Si Alamannos, Perſas, Scythas, idcirco voluerunt deuinci, quod habitarent in eorum gentibus Chriſtiani; quemadmodum Romanis tribuere victoriam, cum habitarent & degerent in eorum quoque gentibus Chriſtiani? Si in Aſia, Syria, - - - quod ratione conſimili habitarent in eorum gentibus Chriſtiani? in Hiſpania, Gallia, cur eodem tempore horum nihil natum eſt, cum innumeri viuerent in his quoque prouinciis Chriſtiani? Si apud Getulos, Tinguitanos, huius rei cauſa ſiccitatem ſatis ariditatemque miſerunt: eo anno cur meſſes ampliſsimas Mauris, Nomadibusque tribuerunt, cum religio ſimilis his quoque in regionibus verteretur? - - - nationibus enim ſumus in cunctis. *l. 1. p. 9. 10.*

J. C. 306. Die hohe Würde der Perſon, unſers Heilandes und der götliche Urſprung ſeiner Religion, ſagt er (n), erhellet daraus unleugbar, daß er in einer ſo kurzen Zeit die ganze Welt von dieſer Lehre vol gemacht.

6) Dieſer Beweis bekomt dadurch eine neue Stärke, daß (o) dieſe Religion bey den groſſen Schwierig-

(n) Vnus fuit e nobis, qui cum officia religionis certae ſuis ſectatoribus traderet, mundum totum repente complebat, quantusque, & qui eſſet, reuelata nominis immenſitate monſtrabat? *l. i. p. 27. in.*

(o) Nonne vel haec ſaltem fidem vobis faciunt argumenta credendi, quod iam per omnes terras, in tam breui temporis ſpatio, immenſi nominis huius ſacramenta diffuſa ſunt? quod nulla jam natio eſt tam barbari moris, & manſuetudinem neſciens, quae non eius amore verſa molliuerit aſperitatem, & in placidos ſenſus aſſumta tranquillitate migrauit? quod tam magnis ingeniis praediti oratores, grammatici, rhetores, conſulti juris, ac medici, philoſophiae etiam ſecreta rimantes, magiſteria haec expetant, ſpretis quibus paulo ante fidebant? quod ab dominis ſe ſerui cruciatibus affici, quibus ſtatuerint, malunt, ſolui coniuges matrimoniis, exheredari a parentibus liberi, quam fidem rumpere Chriſtianam, & ſalutaris militiae ſacramenta deponere? quod cum genera poenarum tanta ſint a vobis propoſita religionis huius ſequentibus leges, augeatur res magis, & contra omnes minas atque interdicta formidinum animoſius populus obnitatur, & ad credendi ſtudium prohibitionis ipſius ſtimulis excitetur? An numquid haec fieri paſſim & inaniter creditis? fortuitis curſibus adſumi has mentes? Itane iſtud non diuinum & ſacrum eſt, aut ſine Deo, eorum tantas animorum fieri conuerſiones, ut cum carnifices, unci, aliique innumeri cruciatus, quemadmodum diximus, impendeant

rigkeiten, und unter ſolchen Umſtånden die jederman leicht davon abſchrecken konten, dennoch unter Leuten von allerley Stande ihre Bekenner gefunden, und daß Redner, Sprachlehrer, Lehrer der Redekunſt, Rechtsgelerte, Arzneygelerte, Weltweiſe und die witzigſten Köpfe ſo wol als Leute von ſchlechtem Stande und geringern Fähigkeiten dieſelbe angenommen. Die heftigſten Verfolgungen konten auch die Menſchen nicht dahin bringen, daß ſie dieſelbe verleugneten. Ja dieſe Lehre breitete ſich ſelbſt zu denen Zeiten, da über die Bekenner derſelben die grauſamſten Verfolgungen ergiengen, immer weiter aus und machte Neubekerte. J. C. 306.

7) Er ſchlieſt, es würde (p) höchſt ungereimt ſeyn, wenn man glauben wolte, daß eine ſolche Menge Menſchen, auf einmal ohne hinreichenden Grund und Urſach ihre ehemaligen Meinungen und Gewohnheiten geåndert, und die Religion ihrer Vorfaren verlaſſen håtten. Sie můſſen folglich ſichere Beweisgründe von den groſſen Thaten vor ſich gehabt haben, deren Verichtung Chriſto zugeſchrieben wird.

Es

deant credituris, veluti quadam dulcedine atque omnium virtutum amore correpti, cognitas accipiant rationes, atque mundi omnibus rebus praeponant amicitias Chriſti? *l. 2. p. 44. 45.*

(p) Nulla maior eſt comprobatio, quam geſtarum ab eo fides rerum, quam virtutum nouitas, quam omnia victa decreta, diſſolutaque fatalia, quae populi gentesque ſuo geri ſub lumine nullo diſſentiente videre: quae nec ipſi audent falſitatis arguere, quorum antiquas ſeu patrias leges vanitatis eſſe pleniſſimas atque inaniſſimae ſuperſtitionis oſtendit. *l. i. p. 24. 25.*

J. C. 306. Es iſt, wie er weiter ſchlieſt, um ſo viel unvernünftiger zu glauben, daß (q) die Menſchen in dieſem Stück ohne genugſame Gewisheit hätten verfaren ſollen; wenn man bedenkt, daß ſie ſich durch dergleichen Aenderung ihrer Meinungen, und Annemung dieſer Lehre den gröſſeſten Gefaren, und den heftigſten Martern unterworfen.

8) Endlich, ſchlieſt er, müſſen die Nachrichten von Chriſto auch aus dem Grunde wahr ſeyn (r); weil diejenigen, welche dieſelben zuerſt bekant gemacht oder aufgezeichnet, keine Vortheile abſehen konten, welche ſie bewegen können Unrichtigkeiten auszuſprengen, wohl

(q) Quod ſi falſa, vt dicitis, hiſtoria illa rerum eſt, unde tam breui tempore totus mundus iſta religione completus eſt? aut in vnam coire qui potuerunt mentem gentes regionibus diſſitae, ventis, coeli conuexionibus dimotae? Aſſeuerationibus illectae ſunt nudis, inductae in ſpes caſſas, & in pericula capitis immittere ſe ſponte temeraria deſperatione voluerunt, cum nihil tale vidiſſent, quod eas in hos cultus nouitatis ſuae poſſit excitare miraculo? Imo quia haec omnia & ab ipſo cernebant geri & ab eius praeconibus, qui per orbem miſſi beneficia patris & munera ſanandis animis hominibusque portabant, veritatis ipſius vi victae, & dederunt ſe Deo, nec in magnis poſuere diſpendiis membra vobis projicere, & viſcera ſua lanianda praebere. *l. i. p. 33.*

(r) An numquid dicemus, illius temporis homines vſque adeo fuiſſe vanos, mendaces, ſtolidos, brutos, ut quae numquam viderant, vidiſſe ſe fingerent? & quae facta omnino non erant, falſis proderent teſtimoniis, aut puerili aſſertione firmarent? cumque poſſent vobiscum & vnanimiter viuere, & inoffenſas ducere coniunctiones, gratuita ſuſciperent odia, & execrabili haberentur in nomine? *p. 33. ſub in.*

wol aber durch ein bloſſes Stilſchweigen von ihm vielen Leiden würden aus dem Wege gegangen ſeyn, und in Ruhe und Zufriedenheit unter ihren Nachbarn leben können. Iſt es auch begreiflich, daß Leute in ſolchen Umſtänden etwas geſehen zu haben vorgeben werden, welches ſie nie geſehen, und Begebenheiten als gewis berichten, wovon ſie keine Kundſchaft gehabt? Wird wol ein Menſch ſich ohne die geringſte Urſach Feindſchaft und Haß zuziehen, und ſich den ſchimpflichen Urtheilen der ganzen Welt blos ſtellen. Sie müſſen demnach von dem was ſie erzälet, völlig überzeugt geweſen ſeyn, und gewis gewuſt haben, daß es wahr ſey.

J. C. 306.

Ich habe mir die Freiheit genommen, mich etwas weitläufig bey dieſen Auszügen aufzuhalten. Denn ich glaube, es kan keinem unangenem ſeyn, zu ſehen, was für einen gründlichen Beweis dieſer chriſtliche Redner und Apologet ſchon über tauſend, oder beinahe funfzehn hundert Jahr vor unſern Zeiten für die Religion JEſu gefüret, für deſſen Jünger wir uns insgeſamt bekennen.

3. Laſt uns nun auch die Einwürfe oder wenigſtens einige von den Einwürfen gegen die chriſtliche Religion betrachten, welche wir bey dieſem Schriftſteller aufgezeichnet und unterſucht finden.

Einwürfe gegen die chriſtl. Relig.

Ich habe nicht gefunden, daß Arnobius von denen ärgerlichen Beſchuldigungen der Chriſten, daß ſie kleine Kinder geopfert und in ihren Verſamlungen Unzucht mit einander getrieben hätten, das geringſte gemeldet. Es iſt demnach warſcheinlich, daß die Chriſten dieſe Märchen ſo bündig widerlegt, und jederman von deren ungegründeten Beſchaffenheit ſo feſt über-

J. C. überzeugt, daß die Feinde der chriſtlichen Religion
306. ſie nicht mehr in den Mund namen. Unſer Verfaſſer (s) gedenket zwar, daß man ſie gotlos, Verächter der Religion, und Gottesleugner genennt; allein dis iſt eine andere Sache, und beziehet ſich auf ihre Verleugnung der heidniſchen Gotheiten, und die Aufgebung ihres Dienſtes, ſamt allen dazu gehörigen Gebräuchen und Ceremonien.

2) Allein gleich im Anfange ſeines Buchs thut er der gemeinen Beſchuldigungen und Verleumdungen, welche die Heiden den Chriſten aufzubürden pflegen, (t) Erwänung, nemlich, daß dieſe Schuld an allen den Unglüksfällen ſeyn, welche das menſchliche Geſchlecht drückten. Dieſe Anklage, welche ſchon lange vorher (u) erſonnen worden, blieb noch eine geraume Zeit

(s) Quantumlibet nos impios, irreligioſos vocetis, aut atheos, nunquam fidem facietis eſſe amorum Deos, &c. *l. 3. p. 116. f.* Trophonius nos impios, Dodonaeus aut Juppiter nominat. - - - *l. i. p. 14.* - - - ut conuicio utamur veſtro, infauſti & athei nuncupamur. *ib. p. 16.*

(t) Quoniam comperi nonnullos, qui ſe plurimum ſapere ſuis perſuaſionibus credunt, inſanire, bacchari, & velut quiddam promtum ex oraculo dicere: poſtquam eſſe in mundo Chriſtiana gens coepit, terrarum orbem periiſſe, multiformibus malis affectum eſſe genus humanum: ipſos etiam coelites derelictis curis ſolemnibus, quibus quondam ſolebant inuiſere res noſtras, terrarum ab regionibus exterminatos: ſtatui pro captu ac mediocritate ſermonis contraire inuidiae, & calumnioſas diſſoluere criminationes; ne aut illi ſibi videantur, populaనria dum verba depromunt, magnum aliquid dicere; aut nos &c. *l. i. p. 1.*

(u) *Vid. Tertull. Ap. c. 40.*

Zeit nachher im Gebrauch; es wird aber ſo wol von J. C.
unſerm **Arnobius** (x), als von andern ſpätern chriſt- 306.
lichen Schriftſtellern (y) ſehr bündig darauf geantwortet. Dieſe ungereimte und lächerliche Beſchuldigung ſcheint die nächſte Veranlaſſung geweſen zu ſeyn, welche den **Arnobius** auf den Entſchlus gebracht eine Schuzſchrift für die Chriſten aufzuſetzen.

3) Ein anderer Einwurf, den man gegen die Chriſten machte, beſtund darin, daß (z) ihre Religion etwas neues wäre: worauf man beym Arnobius hinreichende Antwort ertheilet findet, auf (a) die ich meine Leſer verweiſe.

4) Ferner wandte man dawider ein, daß (b) **Chriſtus** nicht eher gekommen: worauf **Arnobius** verſchiedentlich (c) antwortet, unter andern dieſes, daß (d) hiezu wol hinreichende Urſache vorhanden geweſen,

(x) *p. 2. 3. &c.*

(y) *Vid. P. Oroſ. Hiſt. & Auguſt. Retr. l. 2, c. 43.*

(z) Religiones, inquiunt, impias, atque inauditos cultus terrarum in orbem trahitis. *l. i. p. 13.* Neque quod nobis obiectare conſueſtis, nouellam eſſe religionem noſtram, & ante dies natam propemodum paucos, neque vos potuiſſe antiquam & patriam relinquere, & in barbaros ritus peregrinosque reduci, ratione iſtud intenditur nulla. *l. 2. p. 90. & paſſim.*

(a) Non ergo quod ſequimur nouum eſt, ſed nos ſero didicimus. &c. *l. 2. p. 95 &c.*

(b) Et quid, inquit, eſt viſum Deo regi atque principi, vt ante horas, quemadmodum dicitur, pauculas, ſoſpitator ad vos Chriſtus coeli ex arcibus mitteretur? *l. 2. p. 96.*

(c) *Vid. p. 87. 90. 96. 97.*

(d) Quaenam igitur ratio eſt? Non imus inficias, neſcire

J. C. 306. weſen, welche GOtt wohl bekant wären, ob ſie gleich den Menſchen nicht geoffenbaret worden; und daß dieſes eine hinlängliche Antwort ſey.

5) Sie wandten ein: Wenn Chriſtus (e) gekommen iſt, die Menſchen ſelig zu machen, warum werden denn nicht alle ſelig?

6) Sie machten Schwierigkeiten gegen die Geburt Chriſti als eines Menſchen (f).

7) Wir können auch gewis glauben, daß ſie nicht werden ermangelt haben wider ſeinen Tod Einwendungen zu machen, ſonderlich dawider, daß er als ein Uebelthäter und als der geringſte Menſch geſtorben (g). **Arnobius** antwortet darauf, daß weder ſein Tod (h), noch die Art deſſelben ſeine Worte oder

nos. Neque enim promtum eſt cuiquam Dei mentem videre, aut quibus modis ordinauerit res ſuas. Homo animal caecum, & ipſum ſe neſciens, nullis poteſt rationibus conſequi, quid oporteat fieri, quando, vel quo genere. Ipſe rerum cunctarum pater, moderator, & dominus ſcit id ſolus. &c. *p. 96 97.*

(e) Sed ſi generis Chriſtus humani, ut inquitis, conſeruator aduenit, quur omnino non omnes aequali munificentia liberat? *l. 2. p. 88.*

(f) Sed non, inquit, idcirco dii vobis infeſti ſunt, quod omnipotentem colatis Deum: ſed quod hominem natum, &, quod perſonis infame eſt vilibus, crucis ſupplicio interemtum, & Deum fuiſſe contenditis, & ſupereſſe adhuc creditis, &c. *l. i. p. 19. 20.* Natum hominem colitis. *p. 24. m. & paſſim.*

(g) *Vid. not. (f)*

(h) Sed patibulo affixus interiit. Quid illud ad cauſam? Neque enim qualitas & deformitas mortis dicta eius immutat aut facta, aut eo minus videbitur diſciplinarum eius auctoritas, quia vinculis corporis non naturali

oder Werke ändern, noch ſein Anſehen auf irgend einige Weiſe ſchwächen könne. Ueberdis ſey er ja (i) bald darauf wieder vom Tode auferſtanden. Endlich ſey auch ſeine (k) Gottheit nicht geſtorben, oder habe gelitten, ſondern allein ſeine Menſchheit. J. C. 306.

4. **Bull** glaubt, **Arnobius** habe die wahre Gottheit des Sohns vertheidiget (l). Mich dünkt aber, daß dieſes lange nicht ſo ausgemacht ſey. **Arnobius** nennet zwar Chriſtum **Gott**, auch den **wahren Gott**. Meinem Erachten nach aber wil er damit weiter nichts ſagen, als daß er **ein Gott**, und auf eine wahrhafte Art Gott ſey. Denn er unterſcheidet Chriſtum auf eine ſolche Art von GOtt, dem Herrn und Herrſcher über alles, daß ich nicht abſehe, wie er ihn hat für Einen Gott mit dem Vater halten können. Zum Beweis davon wil ich unten zwey von denen Stellen herſetzen (m), welche **Bull** als die ſtärkſten

Seine Meinungen von der Gottheit Chriſti.

li diſſolutione digreſſus eſt, ſed vi illata diſceſſit. *l. 1. p. 23. m.*

(i) Vnus fuit e nobis, qui depoſito corpore innumeris ſe hominum promta in luce detexit? *l. 1. p. 27. in.*

(k) Sed more eſt hominis interemtus. Non ipſe. Neque enim cadere diuinas in res poteſt mortis occaſus: nec interitionis diſſolutione dilabi id, quod eſt vnum ac ſimplex, nec vllarum partium congregatione compactum. Quis eſt ergo viſus in patibulo pendere? quis mortuus eſt? Homo, quem induerat, & ſecum ipſe portabat. *l. 1. p. 37. & 38.*

(l) In eo opere veram ille Filii diuinitatem ſaepius atque apertiſſimis verbis confitetur. *Def. Fid. Nic. p. 151. al 168.*

(m) Ergone, inquiet aliquis furens, iratus, & percitus, Deus ille eſt Chriſtus? Deus reſpondebimus, & inte- rio-

J. C. ſtärkſten für ſeine Meinung anfüret. Ich wil denen-
306. ſelben noch verſchiedene andere beifügen (n), worinnen **Arnobius** auf eben die Art, als in den von **Bull** angefürten Stellen, Chriſtum von dem einigen almächtigen Gott, dem höchſten Oberherrn, dem erſten und höchſten Gott gar merklich unterſcheidet. Durch den Ausdruk **wahrer Gott** ſcheinet er weiter nichts anzeigen zu wollen, als einen der es wirklich iſt (o), in gewiſſem Verſtande, im Gegenſaz gegen ſolche

---

riorum potentiarum Deus: & quod magis infidos acerbiſſimis doloribus torqueat, rei maximae cauſa a ſummo Rege ad nos miſſus. *Arnob. l. i. p. 24.* Deus ille ſublimis fuit, Deus radice ab intima, Deus ab incognitis regnis, & ab omnium Principe Deus ſoſpitator eſt miſſus. *ib. p.32.*

(n) - - - Omnipotens, & primus Deus - - Nonne ſolus ingenitus, immortalis, & perpetuus ſolus eſt? *l. 2. p. 95.*

Poteſt ergo fieri, vt tum demum emiſerit Chriſtum Deus Omnipotens, Deus ſolus. - - *p. 97.*

- - propter quas in mundum venerat faciendas, Summi Regis imperio & diſpoſitione ſeruatis. *l. i. p 37. m.*

- - cum animas renuamus Dei eſſe Principis prolem. *l. 2. p. 76.*

- - viſum eſt Deo Regi atque principi. *p. 96. m.*

- - vnum ſolum poſuiſſe contenti, nihil a Deo principe quod ſit nocens - - - proficiſci. *p. 81.*

- - Deus inquam Chriſtus - - - Dei principis iuſſione loquens ſub hominis forma. - - - *p. 85. f.*

- - in Deo rerum capite, - - - Dei principis notioni. - - - *p. 86.*

- - Nonne dignus a nobis eſt tantorum ob munerum gratiam Deus dici, Deusque ſentiri? *l. i. p. 21,*

(o) Cum enim Dii omnes, vel quicunque ſunt veri, vel qui eſſe rumore atque opinione dicuntur, immortalis & perpetui voluntate eius ſint. *l. 2. p. 87.*

ſolche, die für Götter gehalten und ſo genant werden, J. C.
es im geringſten aber nicht ſind, noch einigen An- 306.
ſpruch auf dieſem Namen haben.

Bull ſagt auch nicht, ob dieſer Verfaſſer richtige Meinungen vom heiligen Geiſt gehegt. Ich kan zwar nicht mit Gewisheit ſagen, daß **Arnobius** den heiligen Geiſt nur irgendwo mit Namen genant hätte: ich wil aber doch eine Stelle unten her ſetzen (p), welche meine Leſer in Erwegung zu ziehen belieben.

Ich wil noch einige wenige auserleſene Stellen anfüren.

Ob er ein Manichäer geweſen.

5. **Beauſobre** war einmal auf den Verdacht geraten, daß **Arnobius** (q) der Meinung der **Manichäer** vom Urſprung der menſchlichen Seele beigepflichtet: Allein bey weiterer Unterſuchung hat er ihn davon frey geſprochen. Ich kan mich nicht überreden, daß **Arnobius** von den **Manichäern** einige Kundſchaft gehabt. Und **Beauſobres** Meinung, daß die **manichäiſchen** Irtümer ſich ſchon von dem Ende des dritten Jahrhunderts in **Africa** ausgebreitet, ſcheinet mir ganz ungegründet zu ſeyn.

Wunderwerke zu ſeiner Zeit.

6. **Arnobius** ſcheint von einigen auſſerordentlichen Handlungen zu reden, welche zu ſeiner Zeit im Namen Chriſti verrichtet worden (r).

 7. Er

(p) Ita vnius pontificium Chriſti eſt, dare animis ſalutem, & ſpiritum perpetuitatis apponere. *l. 2. p. 89. ſub fin.* Verglichen mit *Beauſ. Hiſt. de Manich. T. 2. p. 413.*

(q) Siehe *Beauſ. Hiſt. de Manich. T. 2, p. 413. &c.* ingleichen *p. 145. 146.* und *p. 330. 331. 398. 399.*

(r) - - - qui iuſtiſſimis viris etiamnunc impollutis, ac diligen-

J. C. 306. Endzweck des Todes Chriſti.

7. Er glaubt, Chriſtus ſey deswegen geſtorben, damit er dadurch (s) und durch die darauf erfolgte Auferſtehung die Wahrheit ſeiner Lehre beſtätigen, und ſeinen Nachfolgern einen Verſicherungsgrund von der Unſterblichkeit geben möchte.

Von der Freiheit des Menſchen.

8. In ſeiner Beantwortung des oben gemeldeten Einwurfs: **warum nicht alle Menſchen ſelig würden, wenn Chriſtus deswegen gekommen wäre, ſie ſelig zu machen?** gibt er einen ſcharfen Vertheidiger des eigenen Vermögens und der Freiheit der Menſchen ab. Denn er ſagt (t), der gnädige Antrag des Evan-

ligentibus ſeſe, non per vana inſomnia, ſed per purae ſpeciem ſimplicitatis apparet? cuius nomen auditum fugat noxios ſpiritus, imponit ſilentium vatibus, haruſpices inconſultos reddit, arrogantium magorum fruſtrari efficit actiones, non horrore, vt dicitis, nominis, ſed maioris licentia poteſtatis. *l. i. p.* 27.

(s) Cumque nouitas rerum, & inaudita promiſſio audientium turbaret mentes, & credulitatem faceret haeſitare, virtutum omnium dominus, atque ipſius mortis extinctor hominem ſuum permiſerit interfici, vt ex rebus conſequentibus ſcirent in tuto eſſe ſpes ſuas, quas iamdudum acceperant de animarum ſalute, nec periculum mortis alia ſe poſſe ratione vitare. *l. i. p.* 41.

(t) Non aequaliter liberat, qui aequaliter omnes vocat? - - - Si tibi faſtidium tantum eſt, ut oblati reſpuas beneficium muneris - - quid inuitans in te peccat, cuius ſolae ſunt hae partes, vt ſub tui iuris arbitrio fructum ſuae benignitatis exponat? - - Vis ſumere quod offertur, atque in tuos vſus conuertere? Conſulueris tu tibi - - - Nulli Deus infert neceſſitatem - - Immo, inquit, ſi Deus eſt potens, miſericors, conſeruator, conuertat nobis mentes, & inuitos faciat ſuis pollicitationibus credere. Vis ergo eſt iſta, non gratia: nec Dei libe-

Evangelii geſchehe allen Menſchen, ſchlagen nun einige denſelben aus, ſo ſey es ihre eigene Schuld; Man dürfe nicht erwarten, daß GOtt ihre Einwilligung erzwingen ſolle; dieſes ſey ſeine Art nicht mit den Menſchen zu verfaren. J. C. 306.

9. **Arnobius** berichtet uns, daß (u) ſich unter den Heiden ſeiner Zeit nicht wenig gefunden, welche an der Freiheit welche ſich **Cicero** genommen, manche von ihren ungereimten Meinungen von ihren Göttern lächerlich zu machen, einen groſſen Anſtos genommen; und daß ſeine Schriften der chriſtlichen Religion ſo vortheilhaft geweſen, daß einige verlangt, ſeine Schriften, oder wenigſtens einige darunter, möchten

Die Heiden nehmen Anſtos an Ciceros Schriften.

liberalitas principis, ſed ad vincendi ſtudium, puerilis atque animi contentio. *l. 2. p. 88. & 89.*

(u) Adduci enim primum hoc vt credamus non poſſumus, immortalem iſtam - - naturam diuiſam eſſe per ſexus - - Quem quidem locum plene iamdudum homines pectoris viui, - - explicauere - - - & ante omnes Tullius Romani diſertiſſimus generis - - - Sed quid aucupia verborum, ſplendoremque ſermonis peti ab hoc edicam, cum ſciam eſſe non paucos, qui auerſentur, refugiant, libros de hoc eius, nec in aurem velint admittere lectionem opinionum ſuarum praeſumta vincentem? Cumque alios audiam muſſitare indignanter & dicere: Oportere ſtatui per Senatum, aboleantur vt haec ſcripta, quibus religio Chriſtiana comprobetur, & vetuſtatis opprimatur auctoritas. Quinimo ſi fiditis, exploratum vos dicere quicquam de diis veſtris, erroris conuincite Ciceronem, temeraria & impia dictitantem refellite, redarguite, comprobate. Nam intercipere ſcripta, & publicatam velle ſubmouere lectionem, non eſt deos defendere, ſed veritatis teſtificationem timere. *l. 3. p. 103. 104.*

J. C. 306. ten auf Befel des Raths verbrant oder verboten werden.

Freiheit alles zu prüfen.

10. Bey dieſer Gelegenheit erkläret ſich **Arnobius**, er ſey der Meinung, daß man das Leſen und Forſchen keinem verbieten (x) müſſe; und daß ein gegenſeitiges Verhalten eine ſchlimme Sache verräte.

Bayle hat dieſe Stelle aus unſerm Verfaſſer angefüret; wovon ich ſeine Worte unten herſetzen will (y).

Sein Zeugnis für die heil. Schrift.

IV. Ich komme nunmehro zu dem Zeugnis dieſes Verfaſſers für die Schriften altes und neues Teſtaments.

1. **Arnobius** hat kein einziges Buch weder des alten noch des neuen Teſtaments namentlich angefüret. Vermutlich hat er es nicht für ratſam gehalten, in einer Schrift wider die Heiden ſich der heiligen Schriften, als Bücher von entſcheidendem Anſehen zu bedienen, und iſt darin einerley Meinung mit dem **Lactanz** geweſen, welcher ſich kein Bedenken machte, den **Cyprian**, der dieſes gethan, deshalb zu tadeln (z).

2. Man

(x) Vid. not. *(u)*

(y) - - - il auroit pu ſe moquer de ces ſectaires, s'ils fuſſent venus lui alleguer les reflexions que faiſoit Arnobe, ſur ce que les idolatres demandoient que le ſenat abolit par ſes arrêts quelques livres de Ciceron, ou la vanité des faux dieux eſt demontrée. Refutez les, leur diſoit Arnobe, s'ils contiennent des impietez. Car d'en interdire la lecture, ce n'eſt pas ſoutenir la cauſe des dieux, c'eſt craindre le temoignage de la verité. *Bayle Dict. V. 4. p. 2840. b. edit. 3. Volkelius Note (A).*

(z) - - qua materia non eſt vſus, vt debuit. Non enim ſcriptu-

2. Man ſiehet indeſſen wohl, daß **Arnobius** die heiligen Schriften der **Juden** geleſen. Denn da einige (a) Heiden den Einwurf machten, daß dieſe Bücher von Gott als einem Weſen redeten, welches körperliche Gliedmaſſen und menſchliche Leidenſchaften hätte; ſo ermanet er ſie, ſich mit mehrerm Fleis auf die Kentnis der Schreibart dieſer Bücher zu legen, in welchem Fal ſie den wahren Verſtand ſolcher Redensarten beſſer einſehen würden. J. C. 306. Von dem alten Teſtament.

Indeſſen mus man doch geſtehen, daß **Arnobius** (b) gegen das Ende ſeines ſechſten Buchs, und faſt im ganzen ſiebenten, alle Arten von Opfern, und beſon-

ſcripturae teſtimoniis, quam ille (Demetrianus) vtique vanam, fictam, commentitiamque putabat; ſed argumentis, & ratione fuerat refellendus. Nam cum ageret contra hominem veritatis ignarum, dilatis paulisper diuinis lectionibus, formare hunc a principio tanquam rudem debuit, atque paulatim lucis principia monſtrare. *Lact. Inſt. l. 5. c. 4.*

(a) Nunc ad ſpeciem veniamus & formas, quibus eſſe deſcriptos deos ſuperos creditis - - - Neque quisquam Iudaicas in hoc loco nobis opponat, & Sadducaei generis fabulas, tanquam formas tribuant atque os Deo. Hoc enim putatur in eorum literis dici, & vt vel re certa, atque auctoritate firmari: quae aut nihil ad nos attinent - - aut ſi ſunt, vt creditur, ſociae, quaerendi ſunt nobis altioris intelligentiae doctores, per quos poſſitis addiſcere, quibus modis conueniat literarum illarum nubes atque inuolucra relaxare. *l. 3. p. 106. 107.*

(b) Ergone, o Iupiter, aut quis alius Deus es, humanum eſt iſtud & rectum, - - & cum alius peccauerit, ego occidar, & de meo ſanguine fieri tibi patiaris ſatis, qui nun-

J. C. 306. ſonders die blutigen Opfer der Thiere auf eine ſolche Art beſtreitet, das man beinahe auf den Argwon geraten möchte, daß er entweder der **moſaiſchen** Verfaſſung nicht genug kundig geweſen, oder aber wenig Achtung dafür gehabt. Es iſt auch nicht unglaublich, daß die Heiden um dieſe Zeit zuerſt mit den Chriſten und ihren heiligen Schriften näher bekant geworden; ſo daß ihnen erſt eine Zeitlang nach ihrer Bekerung die heiligen Schriften der Juden und die ehemalige Verfaſſung dieſes Volks hinlänglich bekant geworden.

Vom neuen Teſtament.

3. Die Bücher des neuen Teſtaments waren dem **Arnobius** ohnläugbar ganz wohl bekant, ob er gleich nicht für dienlich erachtet, ſie in ſeinen Büchern wider die Heiden namentlich anzufüren.

Die Evangelien.

4. Er ſagt, die Welt (c) hätte es Chriſto zu verdanken, daß es bereits eine unzälbare Menge Menſchen gäbe, welche aus ſeinen Geſetzen, Vorſchriften und Unterweiſungen gelernet hätten, **nicht Böſes mit Böſem zu vergelten**, und lieber Unrecht zu leiden als andern zu erweiſen.

5. Man kan zwar annemen, daß er ſich hiemit auf den geſamten Inhalt der chriſtlichen Lehre bezogen, wie dieſelbe im neuen Teſtament enthalten iſt: gleichwol mus

nunquam te laeſerim? &c. *l. 7. p. 216.* - - quod eſt iſtud honoris genus, veruecem, arietem, taurum, dei ſub ore connectere, conſpectuque in eius occidere? Quod eſt honorum genus, deum inuitare ad ſanguinem, quem cum canibus videas eum ſumere, atque habere communem? *ib. p* 222.

(c) Nam cum hominum vis tanta magiſteriis eius acceperimus ac legibus, malum malo rependi non oportere; iniuriam perpeti quam irrogare eſſe praeſtantius, - - habet a Chriſto beneficium iamdudum orbis ingratus. *l. i. p. 5.-6.*

mus man es doch notwendig für wahrſcheinlich hal- J. C.
ten, daß er beſonders auf denjenigen Theil der Lehre 306.
unſers Heilandes geſehen, welcher im fünften Capitel des Evangelii **Matthäi** ſchriftlich aufbehalten worden, ſonderlich vom 38 Vers an bis zu Ende, und vielleicht auch auf einige andere Stellen, wo die **Erwiederung** oder **Vergeltung des Böſen mit Böſem** in ſolchen Ausdrücken unterſagt iſt, welche mit des **Arnobius** ſeinen ziemlich genau übereinkommen. S. **Röm.** 12, 17. 1 **Theſſ.** 5, 15. 1 **Petr.** 3, 9.

6. Er erzälet die Wunderwerke unſers Heilandes auf eine Art, woraus erhellet, daß er unſre Evangelien fleißig geleſen; daß er ſie für vollkommen glaubwürdig gehalten, und groſſe Hochachtung dagegen gehabt.

Er ſagt von unſerm Heilande, (d) daß er „Fieber, „Waſ-

d) Ergo ille mortalis, aut vnus fuit e nobis, cuius imperium, cuius vocem popularibus & quotidianis verbis miſſam, valitudines, morbi, febres, atque alia corporum cruciamenta fugiebant? Vnus fuit e nobis, cuius praeſentiam, cuius viſum gens illa nequibat ferre merſorum in viſceribus daemonum, conterritaque vi noua membrorum poſſeſſione cedebat? Vnus fuit e nobis, cuius faedae vitiligines iuſſioni obtemperabant pulſae ſtatim, & concordiam colorum commaculatis viſceribus relinquebant? Vnus fuit e nobis, cuius ex leni tactu ſtabant profluuia ſanguinis, & immoderatos cohibebant fluores? Vnus fuit e nobis, cuius manus intercutes & veternoſae fugiebant vndae - - ? Vnus fuit e nobis, qui claudos currere praecipiebat? Etiam operis res erat porrigere mancos manus, & articuli immo-

J. C. „Waſſerſüchtige, Mondſüchtige, Auſſätzige, und al-
306. „lerley Krankheiten und Gebrechen, denen das menſch-
„liche Leben unterworfen iſt, geheilet, und zwar ver-
„ſchiedenen von dieſen kläglichen Zufällen plözlich
„durch ſein bloſſes Wort und Befel, ohne einige
„äuſſere Mittel, und ohne Zauberey und Beſchwerun-
„gen, abgeholfen. Einige, ſchreibt er, verſpüreten
„durch die bloſſe Berürung ſeines Kleides Linderung.
„Er verhalf den Lamen zu der Stärke, daß ſie gehen,
„und ihre Betten mit fort bringen konten, da ſie vor-
„hero ſelbſt andere auf den Schultern herbeitragen
„müſſen. Er machte die Tauben hörend, und die
„Sprachloſen redend. Er ſchenkte den Blinden das
„Geſicht, worunter einige von ihrer Geburt an blind
„geweſen waren. Er ſtilte die brauſenden Winde,
„und die ſtürmiſchen Meere, und gieng auf denſelben
„un-

mobilitates iam ingenitas explicabant: captos membris aſſurgere. Etiam ſuos referebant lectos alienis paulo ante ceruicibus lati: viduatos videre luminibus, etiam coelum diemque nullis cum oculis procreati. Vnus, inquam, fuit e nobis, qui debilitatibus variis, morbisque vexatos centum, aut hoc amplius, ſemel vna intercesſione ſanabat? cuius vocem ad ſimplicem furibunda & inſana explicabant ſe maria, procellarum turbines tempeſtatesque ſidebant? qui per altisſimos gurgites pedem ferebat inlutum? calcabat ponti terga vndis ipſis ſtupentibus, in famulatum ſubeunte natura? qui ſequentium ſe millia quinque, quinque ſaturauit e panibus, ac ne eſſe praeſtigiae incredulis illis viderentur & duris, bis ſenarum ſportarum fragminibus aggerebat? Vnus fuit e nobis, qui redire in corpora iamdudum animas praecipiebat afflatas, prodire ab aggeribus conditos? & poſt diem funeris tertium pollinctorum voluminibus expediri? *l. 1. p. 26.*

„unbeſchädigt herum. Er ſpeiſete fünf tauſend Men- J. C.
„ſchen auf einmal mit fünf Broten, wovon noch, nach- 306.
„dem alle geſättigt worden, ein ſolcher Vorrat übrig
„blieb, daß fünf Körbe mit den Brocken angefüllet
„wurden: ein unläugbarer Beweis, daß kein Betrug
„dabey vorgegangen. Er erwekte die Todten, worun-
„ter einige ſchon begraben waren. „

7. Er bemerkt ebenfals unſern Evangelien gemäs, daß Chriſtus (e) bald durch Anrürung der gebrechlichen Perſonen mit ſeinen Händen, bald durch ſeinen bloſſen Befel, den Tauben die Ohren und den Blinden die Augen geöfnet, den Sprachloſen die Zungen gelöſet, den Lamen den Gebrauch der Füſſe wiederhergeſtellet, und dergleichen Werke mehr verrichtet.

8. Er gedenket einer ungewönlichen Finſterniß, (f) und anderer wundervollen Begebenheiten, welche ſich beym Leiden und Tode unſers Heilandes zugetragen, die er auf eine ſehr redneriſche Art beſchreibt.

9. Arnobius ziehet, angezeigter Maſſen, kein Buch der heil. Schrift namentlich an. Es iſt aber doch

(e) Chriſtus enim ſcitur, aut admota partibus debilitatis manu, aut vocis ſimplicis iuſſione, aures aperuiſſe ſurdorum, exturbaſſe ab oculis caecitates, orationem dediſſe mutis, articulorum vincula relaxaſſe, ambulatum dediſſe contractis, &c. *ib. p. 28.*

(f) Exutus at corpore, quod in exigua ſui circumferebat parte, poſtquam videri ſe paſſus eſt, cuius eſſet aut magnitudinis ſciri, nouitate rerum exterrita vniuerſa mundi ſuat elementa turbata, tellus mota contremuit, mare funditus refuſum eſt, aër globis inuolutus eſt tenebrarum, igneus orbis ſolis tepefacto ardore diriguit. *p. 32.*

J. C. doch wahrſcheinlich, daß er ſich in den jezt angefürten
306. Oertern auf unſre Evangeliſten und derſelben Erzälungen beziehet. Daß er ſeine Nachrichten von den Wunderwerken unſers Heilandes aus keiner mündlichen Ueberlieferung genommen, das ſiehet man augenſcheinlich. Denn in dem weitern Verfolg ſeiner Abhandlung, verweiſet er auf (g) **Schriftſteller**, und **Schriften** (h) die er auch **unſere** nennet.

10. In dieſer Vermutung, daß er unſre Evangeliſten, und ihre Evangelien meine, beſtärket uns der Charakter, den er von denen Geſchichtſchreibern der Wunderwerke unſers Heilandes entwirft, von welchen er redet. Denn er ſucht zu erhärten (i), daß es glaubwürdige Zeugen in denen Sachen ſeyn, welche ſie erzälen, weil ſie dieſelben ſelbſt geſehen, und bey der Verrichtung derſelben zugegen geweſen; wie denn auch in ihrer Art zu ſchreiben die deutlichſten Spuren der Wahrheit und Glaubwürdigkeit anzutreffen ſeyn. Er geſtehet auch, daß (k) es ungelerte ſchlechte Leu-
te

(g) Conſcriptores noſtri. *l. 1. p. 33.* Quicquid dicere de noſtris conſcriptoribus intenderitis. *p. 34.*

(h) Non creditis ſcriptis noſtris? *p. 34.* -- quae in noſtris conſignata ſunt literis, confiteamini neceſſe eſt eſſe vera. *ib.*

(i) Sed non creditis geſta haec. Sed qui ea conſpicati ſunt fieri, & ſub oculis ſuis viderunt agi, teſtes optimi, certiſſimique auctores, & crediderunt haec ipſi, & credenda poſteris nobis, haud exilibus cum approbationibus tradiderunt *p. 32. f. Vid. & p. 33.*

(k) Sed ab indoctis hominibus, & rudibus, ſcripta ſunt, & idcirco non ſunt facili auditione credenda. Vide ne magis haec fortior cauſa ſit, cur illa nullis coinquinata

te geweſen, und daß ihre Schreibart ohne allen Zier- J. C.
rat ſey. Er ſezt ſo aber ſodann hinzu, es entgehe 306.
dadurch ihren Nachrichten nichts an ihrer Glaubwür-
digkeit.

11. Er ſcheinet ſich auf (l) Joh. 14, 6. und Evang.
vielleicht auch auf einige andere Stellen dieſes Evan- Johan.
gelii zu beziehen.

12. Gleichergeſtalt ſcheinet er ſich auf die Apoſtel- Apoſt.
geſchichte zu beziehen, wenn er ſagt, Chriſtus habe Geſch.
den kleinen (m) Fiſchern und andern geringen Leuten, ſo ihm als ſeine Jünger nachgefolgt, das Vermögen ertheilet, eben die groſſen Werke zu thun, welche er gethan; ingleichen (n) wenn er von der Uebung dieſes Vermögens in allen Theilen der Welt, ſeinen Befelen zu folge, redet. Man auch füglich annemen, daß

nata mendaciis, mente ſimplici tradita, & ignara lenociniis ampliare. Triuialis & ſordidus ſermo eſt. Nunquam enim veritas ſectata eſt fucum, nec quod exploratum & certum eſt, circumduci ſe patitur per ambitum longiorem. *l. i. p. 34. 35.*

(l) Et hoc neceſſe a nobis eſt, vt debeatis accipere, a nullo animas poſſe vim vitae atque incolumitatis accipere, niſi ab eo, quem rex ſummus huic muneri officioque praefecit. Hanc Omnipotens Imperator eſſe voluit ſalutis viam, hanc vitae, vt ita dixerim, ianuam. Per hunc ſolum eſt ingreſſus ad lucem. &c. *l 2 p. 89. 90.*

(m) Neque quicquam eſt ab illo geſtum per admirationem ſtupentibus cunctis, quod non omne donauerit faciendum paruulis iſtis & ruſticis, & eorum ſubiecerit poteſtati. *l. i. p. 30. f.*

(n) Imo quia haec omnia & ab ipſo cernebant geri, & ab eius praeconibus, qui per orbem totum miſſi beneficia patris & munera ſanandis animis hominibusque portabant. &c. *l. i. p. 33. m.*

J. C. 306. daß er ſich auf das groſſe Wunder, verſchiedene Sprachen zu reden, bezogen, welches Act. 2. beſchrieben wird, wenn er ſich folgender Geſtalt vernemen läſt: „War das einer von unſers Gleichen (o), der, „wenn er ſich in einer Sprache ausdruckte, von verſchiedenen Völkern, die verſchiedene Sprachen redeten, ſo verſtanden wurde, als wenn er Worte geſprochen hätte, die ihnen völlig bekant wären, und als „wenn er ihre Sprache geredet hätte.„ Er kan ſich aber auch damit auf (p) Apoſtg. 17, 25. 28 bezogen haben.

13. In den Beſchreibungen (q), die er von unſers Heilandes Auferſtehung macht, und von den häufigen Beweiſen und unwiderſprechlichen Beſtätigungsgründen derſelben, iſt es einiger Maſſen zweifelhaft, ob er damit nur auf die am Ende jedes Evangelii befindlichen Erzälungen dieſer wichtigen Begebenheit ſehe, oder ob er auch auf den Anfang der Apoſtelgeſchichte ziele.

1 Corinth. 14. Er füret die Worte aus 1 Cor. 3, 19 an (r), ohne

(o) Vnus fuit e nobis, qui cum vnam emitteret vocem, ab diuerſis populis, & diſſona oratione loquentibus, familiaribus verborum ſonis, & ſuo cuique vtens exiſtimabatur eloquio? *p.* 27.

(p) Nonne huic omnes debemus, hoc ipſum primum, quod ſumus? - - Non quod incedimus, quod ſpiramus & viuimus, ab eo ad nos venit, vique ipſa viuendi efficit nos eſſe, & animali agitatione motari? *l. i. p. 16.*

(q) Vnus fuit e nobis, qui depoſito corpore innumeris ſe hominum promta in luce detexit? qui ſermonem dedit, atque accepit, docuit, caſtigauit, admonuit? qui, ne illi ſe falſos vanis imaginationibus exiſtimarent, ſemel, iterum, ſaepius familiari collocutione monſtrauit. *l. i. p. 37.*

(r) Nunquam illud vulgatum perſtrinxit aures veſtras, ſa-

ohne doch die geringſte Anzeige zu thun, daß er ſie aus dieſem oder jenem Buch entlenet. J. C. 306.

15. **Paulus** ſagt 1 **Cor.** 15, 6, unſer Heiland ſey nach ſeiner Auferſtehung **geſehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern** auf einmal. Man kan ſchwerlich ſagen, ob **Arnobius** insbeſondere auf dieſe Stelle gezielet, wenn er bemerkt, daß ſich Chriſtus bald darauf, nachdem er geſtorben (s), einer unzälbaren Menge Menſchen gezeiget.

16. Der Verfaſſer des Briefes an die **Hebräer** handelt ſehr weitläufig von dem Prieſtertum Chriſti. **Arnobius** braucht ebenfals den Ausdruck des **Hohenprieſtertums** Chriſti. **Hebr.** 9, 6 wird des **ewigen Geiſts** gedacht. **Arnobius** hat einen änlichen Ausdruck. Ich verweiſe unten auf eine Stelle, welche in Abſicht beider Redensarten nachgeleſen werden kan (t). Mich deucht aber, es iſt die Frage noch, ob jemand glauben werde, daß unſer Verfaſſer ein Auge auf den Brief an die **Hebräer** gehabt. Hebr.

17. Es wird hier nicht undienlich ſeyn, zu bemerken, daß **Arnobius** (u) an einem Orte der Verbrennung der heiligen Schrift der Chriſten gedenket, und ſich darüber als über die unbilligſte Sache von der Welt beſchweret. Von der Verbrennung der h. Schrift.

18. Die-

ſapientiam hominis ſtultitiam eſſe apud Deum? *l. 2. p. 46. in.*

(s) Siehe die Anm. (q).

(t) Es iſt dieſe Stelle bereits oben S. 37 (p) da geweſen.

(u) Nam noſtra quidem ſcripta cur ignibus meruerunt dari? cur immaniter conuenticula dirui? *l. 4. p. 152. f.*

J. C. 306. 18. Dieſes iſts alles, was wir in dieſer Abſicht aus unſerm Verfaſſer aufweiſen können. Wir haben hinlängliche Beweiſe gefunden, daß ihm die Evangelien ſehr wohl bekant geweſen. Und es iſt warſcheinlich, daß er auch die übrigen von den Chriſten überal angenommenen Bücher des neuen Teſtaments werde geleſen und mit der gröſſeſten Hochachtung beehret haben: er hielt es aber nicht für dienlich, in einem Werk, worin er es mit den Heiden zu thun hatte, ſich auf Bücher der heiligen Schrift namentlich und als auf Schriften von entſcheidendem Anſehen zu berufen.

Kurzer Inbegrif ſeines Zeugniſſes.

J. C. 460. V. Ich wil nun auch, meinem oben gemeldeten Vorſatz zu Folge, aus des andern **Arnobius** Auslegung über die Pſalmen einige Auszüge machen. Doch wird es bey einem ſo ſpäten Verfaſſer, welcher erſt um das Jahr 460 berümt geweſen, an einigen wenigen Stellen genug ſeyn. Ich wil es als eine bekante Sache vorausſetzen, daß er das alte Teſtament angenommen, wie auch diejenigen Bücher des neuen Teſtaments, welche beſtändig von den Chriſten angenommen worden. Ich wil alſo nur einige Stellen bemerken, welche ſolche Bücher oder ſolche Stücke aus den Büchern des neuen Teſtaments betreffen, deren göttliches Anſehen von manchen geleugnet oder ſtreitig gemacht worden, und zugleich, was ich ſonſt merkwürdiges bey ihm gefunden habe, mit anzeigen.

1. Es kommen in dieſen Auslegungen einige Anzeigen vor, daß es damals noch Heiden gegeben, welche ihre abgöttiſche Gebräuche und Ceremonien noch beibehalten (a).

2. Er

(a) Vsque hodie gentes fremunt aduerſus Chriſtum, qui idolis

2. Er rümet die ſchleunige Ausbreitung des Evangelii auf folgende Art. „GOtt war einige tau„ſend Jahre hindurch (b) allein in **Judäa** bekant: „allein bey der Zukunft Chriſti flog das Wort des „HErrn ſchleunig vom Morgen bis Abend, von **In„dien** bis nach **Britannien**.„ J. C. 460.

3. Dieſer Verfaſſer gedenket verſchiedener ſolcher Chriſten, welche man Ketzer zu nennen pflegt, als der **Novicianer** (c), der **Manichäer** (d), des **Photinus** (e), und noch einiger andern (f).

idolis finem impoſuit. *Arnob. in Pſ.* 2. *p.* 3. *Baſil.* 1560. In Libano ſacrificantes vsque hodie turpiſſimae Veneri, vitulorum virilia amputant, & in eius ſacrificio huiusmodi incenſa ſupponunt, mercedem quam oportuit erroris ſui, deae ſuae exhibent meretrici. *In Pſ.* 28. *p.* 64. *Vid. & in Pſ.* 9. *p.* 17.

(b) Et tam velociter currit ſermo eius, vt cum per tot millia annorum in ſola Iudaea notus fuerit Deus, nunc intra paucos annos, nec ipſos Indos lateat a parte Orientis, nec ipſos Britones a parte occidentis, vbique cucurrit velociter ſermo eius. *in Pſ.* 147. *p.* 443. Sicut enim eccleſiae in toto mundo poſitae ciuitates ſanctorum ſunt. *in Pſ.* 9. *p.* 17.

(c) *In Pſ.* 105. *p.* 195. *in Pſ.* 138. *p.* 406. *&* 407.

(d) *In Pſ.* 110. *p.* 319. *in Pſ.* 138. *p.* 409.

(e) Non ergo ſicut damnabilis Photinus credit, ex Mariæ partu ſumſit exordium, ſed ante luciferum eſt ex patris ore progenitus. *In Pſ.* 109. *p.* 317.

(f) Hunc enim eundemque Deum Marcion negat, ſimiliter Apelles & Valentinus & Manichaeus, infideles & miſeri. *In Pſ.* 143. *p.* 430.

J. C. 460. 4. Dieſer Verfaſſer füret das Geſchlechtsregiſter unſers Heilandes (g) aus dem erſten Kapitel des Ev-
Matth. angelii **Matthäi** an.

5. Er gedenket verſchiedener Sachen, welche in dem zweiten Kapitel eben dieſes Evangelii vorkommen; als der (h) Ankunft der Weiſen in **Jeruſalem**, des Sterns, der ſie geleitet, und des **bethlehemitiſchen** Kindermords.

Luc. 6) Er meldet auch verſchiedenes, was in dem erſten und zweiten (i) Kapitel des Evangelii **Lucä** ſtehet.

Apoſtg. 7. Er bringt verſchiedenes (k) aus der **Apoſtelgeſchichte** an.

Phil. 2, 6. 8. Die Stelle **Phil.** 2, 6. füret er zweimal an, und an einem von dieſen Orten ſcheinet er die Worte, welche wir überſetzen (l): **er hielt es nicht für einen**

(g) Sic enim legis euangelii caput: Liber generationis Jeſu Chriſti, filii Dauid, filii Abraham. *In Pſ. 103. p. 277.*

(h) Sic autem proprium locum relinquentes magi ſtellae indicio, &c. *in Pſ. 18. al. 19. p. 40.* Herodes turbatur, paſtores terrentur, magi fugiunt, infantes occiduntur, angeli pſallunt dicentes: Gloria Deo in excelſis &c. *in Pſ. 46. p. 118. Vid. & in Pſ. 47. p. 120.*

(i) *In Pſ. 18. al. 19. p. 41. in Pſ. 71. p. 185. Vid. & ſupr. not. (h).*

(k) Hi autem, qui cum apoſtolis tertia diei hora ebrii ſunt Spiritu ſancto, laetentur, &c. *In Prologo p. 1.* - - - ita vt vniuerſarum gentium loquaces dicerent de eis: Nonne hi viri Galilaei ſunt, &c. *in Pſ. 18. al. 19. p. 41.* Vnde & Petrus mendicanti infirmo: Argentum & aurum non habeo, &c. *in Pſ. 68. p. 178.*

(l) Ille, cum dominus coeli & terrae eſſet, non rapinam arbitratus eſt eſſe ſe aequalem Deo, ſed ſemet ipſum exinaniuit,

nen Raub, GOtt gleich ſeyn, von der freiwilli- J. C.
gen und nach eigener Wahl übernommenen Erniedri- 460.
gung unſers Heilandes zu verſtehen.

9. Den Brief an die **Hebräer** nimt (m) er als Hebr.
einen Brief **Pauli** an.

10. Den Brief **Jacobi** (n) füret er als von dem Jacob.
Apoſtel **Jacobus** geſchrieben an.

11. Er ziehet die Offenbarung an, und ſchreibt ſie Offenb. Joh.
dem Apoſtel **Johannes** zu (o).

12. Endlich findet man Ermanungen bey ihm, die heiligen Schriften fleiſſig zu leſen (p).

D 3 Fünf

---

naniuit, &c. *in Pſ. 130. p. 383.* Cum in forma dei eſſet, eſſetque aequalis Deo Patri, exinaniuit ſeipſum, &c. *In Pſ. 143. p. 429.*

(m) Sine fide autem, vt ait Apoſtolus, impoſſibile eſt placere Deo. *in Pſ. 77. p. 207* Ad haec Paulus clamat: Hebraeus ex Hebraeis; Impoſſibile eſt mentiri Deum. (Hebr. 6, 18.) *In Pſ. 104. p. 287.*

(n) Vnde & Iacobus apoſtolus: Omne, inquit, gaudium exiſtimate fratres cum in tentationibus variis incideritis. (Cap. 1, 2.) *In Pſ. 32. p. 73 & 74.*

(o) Sicut Ezechielis prophetia, & Ioannis Apocalypſis loquitur. *In Pſ. 20. p. 45.* Si vis videre diuitem & mendicum, ſancti apoſtoli Ioannis lege Apocalypſin. *In Pſ. 102. p. 274.*

(p) Deus enim ſciri vult omnia ſuarum myſteria literarum - - - Beatus enim perfectus eſſe non poteris, niſi ſcrutatus fueris teſtimonia eius, - - - Tu, quid facis, Chriſtiane? Si militas homini, ſcrutaris legem eius; quia ſi quid, licet iam ignarus, incurreris, morieris. Neſcire enim legem nemini licet. - - Seruus Chriſti es? Scrutare teſtimonia eius. *In Pſ. 118. al. 119. p. 338. 339.*

Fünf und ſechzigſtes
Hauptſtück.
Zeugnis des Lactanz.

I. Seine Geſchichte. II. Seine Schriften. III. Auserleſene Stellen aus denſelben. 1. Von den Abſichten der chriſtlichen Religion; 2. von ihren Wirkungen; 3. Seine Erklärung der Stelle 1 Moſ. 6, 3; 4. von der Freiheit des Menſchen; 5. von den chriſtlichen Schriftſtellern, deren bey ihm Meldung geſchiehet. 6. 7. von den Schriftſtellern, welche die chriſtliche Religion beſtritten; 8. von der Unbeſtändigkeit mancher Chriſten zu ſeiner Zeit. 8. Von verleumderiſchen Beſchuldigungen der Chriſten; 10. von der Unſchuld der Chriſten; 11. von den Wunderwerken, welche zu ſeiner Zeit verrichtet worden; 12. von der Erweislichkeit eines künftigen Zuſtandes aus der Vernunft; 13. Er hat die Ewigkeit der Höllenſtrafen nicht geleugnet; 14. von dem Wehrt der Buſſe; 15. von den Endzwecken der Zukunft und des Todes Chriſti; 16. von der ſtarken Ausbreitung der chriſtlichen Religion; 17. von der Standhaftigkeit der Chriſten; 18. von der Befugnis zu eigner Prüfung; 19. Gründe wider den Verfolgungsgeiſt; 20. daß die Chriſten andere nicht verfolgt. IV. Verſchiedene Irtümer, welche ihm

ihm beigemeſſen worden. 1. manichäiſche Meinungen. 2. Beſtreitung der Gegenfüsler. 3. Seine Meinungen von dem Fal der Engel. 4. Er glaubte ein tauſendjäriges Reich; 5. Er leugnete die Perſönlichkeit des heiligen Geiſtes; 6. von dem Urſprung der Seele; 7. von dem hohenprieſterlichen Amt Chriſti. V. Sein Charakter. VI. Sein Zeugnis für die heilige Schrift; 1. in Abſicht des alten Teſtaments; 2. in Abſicht des neuen Teſtaments, inſonderheit der Evangelien; 3. der Apoſtelgeſchichte; 4. der Briefe Pauli; 5) der catholiſchen Briefe; 6. der Offenbarung Joh. 7. Seine Hochachtung gegen die heiligen Schriften. VII. Ob er noch andere Schriften, als entſcheidend anfüre. VIII. Inbegrif ſeines Zeugniſſes für die heiligen Schriften. IX. Auszüge aus dem Buch von dem Tode der Verfolger.

Hieronymus ertheilet uns in ſeinem Verzeichnis der Kirchenſchriftſteller folgende Geſchichte vom Lactanz: „Firmianus (a), mit dem Zunamen „Lactantius, ein Schüler des Arnobius, ward unter

J. C. 306.

Seine Geſchichte.

(a) Firmianus, qui & Lactantius, Arnobii diſcipulus, ſub Diocletiano principe accitus cum Flauio Grammatico, cuius de Medicinalibus verſu compoſiti extant libri, Nicomediae rhetoricam docuit, & penuria diſcipulorum, ob Graecam videlicet ciuitatem, ad ſcribendum ſe contulit. Habemus eius Sympoſium, quod adoleſcentulus ſcripſit: Ὁδοιπορικὸν de Africa vsque ad Nicomediam, hexa-

J. C. „unter Diocletians Regierung, nebſt dem **Flavius**
306. „**Grammaticus**, von dem wir noch einige Bücher „von Arzneien in gebundener Schreibart haben, nach „**Nicomedien** berufen, almo er die Redekunſt „lehrete. Weil er aber daſelbſt nicht viel Zuhörer „fand, indem es eine **griechiſche** Stadt war, ſo „legte er ſich aufs Schreiben. Wir haben noch folgen„de Schriften von ihm: das **Gaſtmal**, welches er in „ſeiner Jugend geſchrieben; **eine Reiſebeſchrei„bung** von **Africa** nach **Nicomedien**, in **hexa„metriſchen** Verſen (*); und noch ein anderes Buch, „welchem er die Aufſchrift, **Grammaticus**, gegeben; „ingleichen ein vortrefliches Buch **von dem Zorn** „**GOttes**, ſieben Bücher **götlicher Unterwei„ſungen** gegen die Heiden; wie auch einen **Auszug** „aus eben dieſem Buch, wovon aber der Anfang fe„let;

---

hexametris ſcriptum verſibus; & alium librum, qui inſcribitur Grammaticus; & pulcherrimum de Ira Dei; & Inſtitutionum Diuinarum aduerſus Gentes libros ſeptem; & Επιτομὴν eiusdem operis in libro vno acephalo; & ad Aſclepiadem libros duos; de Perſecutione librum vnum; ad Probum Epiſtolarum libros quatuor; ad Seuerum Epiſtolarum libros duos; ad Demetrianum, auditorem ſuum, Epiſtolarum libros duos; ad eundem de Opificio Dei, vel formatione hominis, librum vnum. Hic extrema ſenectute magiſter Caeſaris Criſpi, filii Conſtantini, in Gallia fuit, qui poſtea a patre interfectus. *De Vir. ill. cap. 80.*

(*) Ich wil hier eine ſinreiche Mutmaſſung des Herrn D. Heumans herſetzen: Scilicet apud Hieronymum pro *hexametris ſcriptum verſibus* coniiciebam ſcriptum fuiſſe *hexametris vtrumque verſibus*: Vtrumque, id eſt, tum Sympoſium, tum Odoeporicum Lactantii. *Vid. Sympoſ. Lact. in Praef. n. 19.*

„let; zwey Bücher an den **Aſclepiades**; ein Buch J. C.
„von den Verfolgungen; vier Bücher von Briefen 306.
„an den **Probus**; zwey Bücher von Briefen an den
„**Severus**; zwey Bücher von Briefen an den **De-**
„**metrianus**, ſeinen Schüler; ein Buch **von dem Mei-**
„**ſterſtück GOttes**, oder von der Bildung des Men-
„ſchen, an eben denſelben. In ſeinem Alter hatte er
„noch als Lehrmeiſter die Aufſicht über den **Criſpus**
„**Cäſar, Conſtantins** Sohn, in **Gallien**, welchen
„ſein Vater nachher umbringen lies.„

Euſebius, in ſeiner Chronik, oder vielmehr **Hieronymus**, welcher bey ſeiner Ueberſetzung dieſes Werks (b) daſſelbe mit verſchiedenen eigenen Zuſätzen, ſondern bey der **römiſchen** Geſchichte und **lateiniſchen** Schriftſtellern, bereichert, ſagt: „**Criſpus** (c) **Cäſar** ſey vom **Lactantius** im **Latein** „unterrichtet worden, der der allergelehrteſte Mann „ſeiner Zeit, in der Welt aber ſo arm geweſen, daß „es ihm mehrentheils auch an dem notdürftigen gefelet.„

Cave ſagt, **Lactanz** (d) ſey hauptſächlich im

 Jahr

(b) Sciendum etenim, me eſſe & interpretis & ſcriptoris ex parte officio vſum, quia & Graeca fideliſſime expreſſi, & nonnulla, quae intermiſſa videbantur, adieci, in romana maxime hiſtoria, quam Euſebius huius conditor libri non tam ignoraſſe, vtpote eruditiſſimus, quam Graece ſcribens parum ſuis neceſſariam perſtrinxiſſe mihi videtur. *Hier Praef. in Chr. p. 4. f.*

(c) Quorum Criſpum Lactantius latinis literis erudiuit, vir omnium ſuo tempore eruditiſſimus, ſed adeo in hac vita pauper, vt plerumque etiam neceſſariis indiguerit. *Chron. p. 180. f.*

(d) - - - claruit praecipue ann. 303. & deinceps. *H. L. T. 1. p. 161.*

J. C. 306. Jahr 303 und nachher berümt geweſen, welches ſo gar ungegründet nicht iſt. Denn obgleich **Lactanz** zum Theil im dritten und zum Theil im vierten Jahrhundert der chriſtlichen Zeitrechnung lebte, und ſchon vor dem Jahr 300 in ziemlichem Anſehen geſtanden seyn mus, ſo iſt es doch warſcheinlich, daß die meiſten von ſeinen übrig gebliebenen Schriften, ſonderlich die götlichen Unterweiſungen, ſo die vornemſte darunter iſt, erſt nach dem Jahr 303 geſchrieben worden.

Den Namen dieſes Verfaſſers ſchreibt man anjeßo durchgängig **Lucius Cölius**, oder **Cäcilius Firmianus Lactantius**. Es iſt aber noch ſo ausgemacht nicht, ob ihm die Namen **Lucius** und **Cölius**, oder **Cäcilius** zukommen; indem ſie ihm von keinem unter denen alten Schriftellern, die ſeinen Zeiten nahe gelebt, beigelegt werden. Ueberdem findet man ſie auch in keiner Handſchrift von ſeinen Werken, noch in den erſten gedruckten Ausgaben (e) derſelben. So reden (f) einige Gelerte von der Sache; da indeſſen andere behaupten, daß ſein Name ſo richtig geſchrieben werde, wie wir ihn angegeben (g).

Der Geburtsort des **Lactanz** iſt nicht mit Gewisheit bekant. Einige haben gemutmaſſet, er ſey (h) zu **Firmum**, anjeßo **Fermo**, in **Italien** geboren,

(e) *Vid. Montf. Diar. Ital. p. 256.*

(f) *Vid. Chr. M. Pfaff. Diſſ. Praelim. ad Epit. Inſt. Div. Sect. 12. & 13.*

(g) *Vid. Heuman. Pr. ad Lact. Symp. ſect. 16. p. 28. & ſect. 22. p. 35.*

(h) Patriam habuit Italiam, forſan Firmio, quod agri Piceni oppidum eſt ad oram maris Hadriatici oriundus. *Cav.*

boren, und habe daher den Namen **Firmianus** be- J. C.
kommen. Es iſt aber eine gemeinere Meinung, daß 306.
er (i) ein **Africaner** geweſen. Seine Erziehung unter der Aufſicht des **Arnobius**, welcher die Redekunſt zu **Sicca** in **Africa** lehrete, iſt ein Beweisgrund von ziemlichem Gewichte; wie es denn auch durch die Reiſebeſchreibung von **Africa** nach **Nicomedien** beſtätiget wird, als welche vermutlich eine Beſchreibung ſeiner eigenen Reiſe von **Africa** nach **Nicomedien** enthielt, wohin er vom **Diocletian** war berufen worden.

Ueber die Abſtammung der Namen (k) **Firmianus** und **Lactantius** (l) ſind vom Herrn D. Heuman

Cav. vbi ſupra p. 161. Firmianus cognominatur a Firmo, agri Piceni oppido. *Cellar. Excerpt. de Vit. Lact.*

(i) *Vid. Baluz. Annot. ad Lact. de M P. Tillem. Mem. Ec. Lactance. T. 6. P. 1. p. 340. & note 1. Vid. & Heuman. Pr. ad Symp. ſect. 18. & 19. p. 29 -- 31.*

(k) Ceterum vulgata eſt opinio, Lactantium, cognomen Firmiani accepiſſe a patria Firmo, agri Piceni oppido. Sed hic quidem error facile confutatur. Primum enim oſtendemus inferius, Firmianum fuiſſe proprium Lactantii nomen, neque adeo a patria inditum. *Heum. ib. ſect. 18. p. 30.* - - Vnde igitur, inquies, Firmiani nomen? Fuiſſe hoc proprium virorum nomen, illo aeuo non infrequens, facile ſibi perſuadebit, qui conſiderauerit, plura veteribus nomina fuiſſe propria a firmo deducta. Non enim ſolum ipſum nomen Firmus factum eſt nomen proprium, ſed etiam Firmius, Firmicus, Firminus, Firmilianus, Firmianus, &c. *Id. ib. ſect. 20. p. 32.*

(l) Supereſt Lactantii nomen, quod communiter creditur ei inditum fuiſſe a lacteo flumine eloquentiae. Sed & haec ſententia, & ſimul altera illa de patria eius Firmo, ſatis

J. C. 306. man weitläuſige Unterſuchungen angeſtellet, auf welche ich demnach meine Leſer verweiſe.

Ein guter Theil der oben aus dem **Hieronymus** ertheilten Geſchichte unſers Verfaſſers kan aus ſeinen eigenen Schriften beſtätiget werden. Denn er meldet, daß (m) er nach **Nicomedien** berufen worden, und daß er daſelbſt die Redekunſt gelehret, als eben die Kirche, welche die Chriſten in dieſer Stadt gehabt, zerſtöret worden; welches im Anfange der Verfolgung geſchehen. Er gibt auch zu verſtehen (n), daß er eine geraume Zeit als öffentlicher Lehrer der Redekunſt in Dienſten geſtanden, und daß er ſich mit groſſem Fleis auf die Beredſamkeit gelegt, welches ihn nie gereuet habe, weil er gehoffet, er könte ſich derſelben zur Vertheidigung der wahren Religion vortheilhaft bedienen.

In

ſatis refellitur ſilentio Hieronymi. Is enim cum in catalogo ſuo, tum alibi, vbi Lactantii mentionem facit, perſpicue oſtendit, vtrumque nomen, & Lactantii & Firmiani, ipſius fuiſſe proprium: vt multum errent, qui ea pro cognominibus habent a patria & eloquentia impoſitis . . . Quomodo enim a lactans deriuatum eſt nomen Lactantii, ſic a prudens, vincens, conſtans, - - - habemus nomina vulgo nota Prudentii, Vincentii, Conſtantii, Fulgentii, Innocentii, Vigilantii. *Id. ib. ſect. 21. p. 33.*

(m) Ego cum in Bithynia oratorias literas accitus docerem, contigiſſetque, vt eodem tempore Dei templum euerteretur. *Inſt. l. 5. c. 2. ſub in.*

(n) Multum tamen exercitatio illa fictarum litium contulit, vt nunc maiori copia & facultate dicendi cauſam veritatis peroremus. *Ib. l. 1. c. 1. p. 5.*

In ſeinen ſpätern Schriften beziehet er ſich auf J. C. die zeitiger ausgefertigten. In ſeinen götlichen Un- 306. terweiſungen weiſet er auf das **Meiſterſtück Gottes** zurück (o), welches leztere er ſeinem Schüler **Demetrianus** zugeſchrieben, und lange vorher ausgefertiget. In ſeinem Buch vom Zorn GOttes thut er zu verſchiedenen malen der götlichen Unterweiſungen (p) Erwänung. Ich brauche nicht hinzuzuſetzen, daß dieſer leztern auch in dem **Epitome** oder Auszuge aus demſelben gedacht wird. Da auch **Hieronymus** unter den Werken des **Lactanz** zwey Bücher an den **Aſclepiades** namhaft gemacht, ſo finden wir, daß **Lactanz** in ſeinen Unterweiſungen des **Aſclepiades** Erwänung thut (q). Wir finden auch, daß **Aſclepiades** ihm ein Buch zugeſchrieben, welches er rümet. In ſeinen Unterweiſungen legt **Lactanz** auch ſein Vorhaben an den Tag (r), eine beſondere Abhandlung von dem Zorn GOttes zu ſchreiben, welches er auch nachher gethan, wie wir vorhin geſehen.

Er

(o) - - - quam (materiam) ego nunc idcirco praetereo, quia nuper proprium de ea librum ad Demetriadem auditorem meum ſcripſi. *Inſt. l. 2. c. 10. p. 199.*

(p) Sed imperitiam horum iam coarguimus in ſecundo Diuinarum Inſtitutionum libro. *De Ira Dei cap. 2. p. 766. Vid. ib. p. 767. & cap. 11. p. 793. & cap. 17 p. 809.*

(q) Optime igitur Aſclepiades noſter de Prouidentia ſummi Dei diſſerens in eo libro, quem ſcripſit ad me. *Inſt. l. 7. c. 4. p. 660.*

(r) Seponatur interim locus hic nobis de ira Dei diſſerendi: quod & vberior eſt materia, & opere proprio latius exſequenda. *Inſt. l. 2. c. 17. ſub fin.*

J. C. 306. Er ſcheinet (s) auch ſeine Armut einmal zu verſtehen zu geben, wo nicht die Stelle noch einer Auslegung fähig iſt, und blos von ſeinen häufigen Beſchäftigungen zu verſtehen ſeyn ſol, denen er alle ſeine Zeit und Kräfte widmen muſte; oder vielmehr von den ſchweren Zeitläufen, in welchen er lebte, in Abſicht auf die Verfolgung grauſamer Tyrannen, wie **le Nourry** (t) die Redensart erkläret.

Die äuſſerſte Armut unſers Verfaſſers, deren **Hieronymus**, wo nicht **Lactantius** ſelbſt, gedenket, könte für den **Conſtantin** übel ausgelegt werden, daß er den Lehrmeiſter ſeines älteſten Prinzen nicht beſſer verſorgt hätte. Allein **Du Pin** und **Tillemont** ſind der Meinung, daß es (u) eine freiwillige Armut geweſen. Es wäre folglich als ein groſſer und herlicher Ruhm anzuſehen, was **Hieronymus** davon ſchreibt. **Ein Menſch** (x) **mus in einem hohen Grade tugendhaft ſeyn, wenn er ſich überwinden kan, am Hofe kümmerlich zu leben, mitten unter dem Ueberflus ſichs an dem Notdürftigen gebrechen** zu

(s) Quam minime ſim quietus, etiam in ſummis neceſſitatibus, ex hoc libello poteris exiſtimare. *De Ira Dei cap. 1. in.*

(t) Summarum autem difficultatum nomine deſignare videtur horrendam tyrannorum crudelitatem, qua in Chriſtianos incredibilem plane in modum ſaeuiebant. *Nourr. App. T. 2. p 582. B.*

(u) *Du Pin Bibl. T. 1. p. 205. Tillem. Mem. T. 6. P. 1. p. 345. 346.*

(x) *Du Pin, vbi ſupra.*

zu laſſen, und in der Geſelſchaft ſolcher **Leu**- **J. C.**
te, die ſich beſtändig in den **Wollüſten her**- 306.
umwälzen, dennoch denenſelben keinen Ge-
ſchmack abzugewinnen.

Allein ich ſehe noch keinen Beweis, daß es dem **La**-**ctanz** an dem Notdürftigen gefelet, zu der Zeit da er den **Criſpus** unterrichtet; wiewol **Hieronymus** beides von ohngefähr mit einander verbunden. Alles, was er ſagt, beſtehet darin, daß **Lactanz mehrentheils arm geweſen.** Folglich war es nicht immer. Es war eine Zeit, da er genug hatte, und vielleicht im Ueberflus lebte. Vielleicht hat er ſichs auch zu Nutze gemacht, wiewol mit Mäſſigung. Und dieſe Umſtände können wir am füglichſten in die Zeit ſetzen, da er beim **Conſtantin** bedient geweſen. Den übrigen Theil ſeines Lebens hindurch befand er ſich in ſchlechten Umſtänden.

Hieronymus hat uns berichtet, daß **Lactanz** die Zeit ſeines Aufenthalts in **Nicomedien** hindurch nicht viel Zuhörer gehabt; welches ihn bewogen, ſich aufs Bücherſchreiben zu legen; ſo auch eben keine einträgliche Beſchäftigung iſt.

Da man aus **Lactanzens** Schriften wol ſiehet, daß er eine ſtarke Beleſenheit gehabt, die handſchriftlichen Bücher aber ſehr theuer zu ſtehen gekommen ſeyn müſſen; ſo iſt leicht begreiflich, wie ihn die Unterhaltung ſeiner Bibliothek die meiſte Zeit von Gelde entblöſſen können.

Man kan alſo füglich annemen, daß **Lactanz** in dürftigen Umſtänden, und manchmal ganz von allem entblöſt geweſen, bis er an **Conſtantins** Hof berufen worden. Da auch ſein Lehrling **Criſpus**

J. C. 306. von ſeinem Vater umgebracht wurde, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß man ſich nachher auch um ihn nicht viel werde bekümmert haben. Dieſes komt, wo ich nicht irre, mit des **Hieronymus** Nachricht, daß **Lactanz** plerumque, die meiſte Zeit, den gröſten Theil ſeines Lebens hindurch, ſo dürftig geweſen, daß es ihm ſo gar am notdürftigen gefelet. Aus dieſem Ausdrucke aber kan man, nach meiner Einſicht, durchaus keinen Beweis für die Meinung hernemen, daß **Lactanz** eine wilkürliche und freiwillige Armut übernommen. **Trithemius** ſcheinet die Sache eben ſo verſtanden zu haben, wie ich ſie vorgeſtellet habe (y). Und **Le Nourry** iſt offenbar der Meinung, daß (z) das, was **Hieronymus** von unſers Verfaſſers Armut ſagt, nicht auf die Zeit gehe, da er den **Criſpus** unter ſeiner Aufſicht gehabt.

Die Geſchlechtsumſtände dieſes Schriftſtellers ſind uns nicht bekant. Das **Epitome** hat er ſeinem Bruder **Pentadius** (a) zugeſchrieben. Allein es iſt nicht ſo ausgemacht, in welchem Verſtande **Pentodius** (b) ſein Bruder geweſen. Wir wiſſen auch weiter

(y) Rhetoricam primum Nicomediae, deinde Romae, ſub Diocletiano, ab eo vocatus glorioſe docuit. Vbi cum penuria diſcipulorum ad paupertatem deueniſſet, ad extremum Caeſaris Criſpi, filii Conſtantini, praeceptor, iam ſenex, in Gallia factus eſt. *Trithem. de ſcr. Ec. cap. 56.*

(z) Sed hanc paupertatem aliis haud dubie temporibus paſſus eſt, quam cum Criſpum, Conſtantini M. filium, diſcipulum habuit. *Nourr. ib. p. 382. B.*

(a) - - tamen horum tibi epitomen fieri, Pentadi frater, deſideras. *Lact. Ep. cap. 1.*

(b) *Vid. ibid. Pfaff. Annot.*

weiter nichts von dem Lebenslauf des **Lactanz**, als die ſchon gemeldeten Umſtände: nemlich daß er unter des **Arnobius** Aufſicht erzogen worden; daß er zu **Nicomedien** die Redekunſt geleret, an welchem Orte er ſich im Anfange der **diocletianiſchen** Verfolgung unſtreitig aufgehalten; auch einige Zeit nach angegangener Verfolgung an dieſem Orte (c), oder doch auf der Nähe, geblieben zu ſeyn ſcheinet; daß er oben gemeldete Bücher geſchrieben; daß er dem **Criſpus** in **Gallien** in der **lateiniſchen** Sprache Unterricht gegeben; daß er mehrentheils arm geweſen, und ein hohes Alter erreicht; und daß er (d) nie als ein Sachwalter in den Gerichtsſtuben ſich mit Fürung von Rechtshändeln abgegeben. J. C. 306.

Wir finden aber keine Nachrichten vor uns, wie er durch die langwierige und erſchreckliche Verfolgung hindurchgekommen. Eben ſo wenig läſt ſich auch die Zeit, wenn er **Nicomedien** verlaſſen, oder nach **Gallien** gekommen, oder wenn er geſtorben, zu unſern Zeiten genau beſtimmen. Wenn das Buch vom Tode der Verfolger wirklich ihm zugehören ſolte, ſo lieſſe ſich mit **Baluze** (e) daraus ſchlieſſen, daß **Lactanz**

(c) Vidi ego in Bithynia praeſidem gaudio mirabiliter elatum, - - quod vnus, qui per biennium magna virtute reſtiterat, poſtremo cedere viſus eſſet. *l. 5. c. 11. p. 491.*

(d) Equidem tametſi operam dederim, vt quantulamcunque dicendi aſſequerer facultatem propter ſtudium docendi: tamen eloquens nunquam fui, quippe qui forum ne attigerim quidem. *Inſt l. 3. c. 13. p. 275.*

(e) *Vid. Baluz. Annot. ad libr. de M. P. p. 5. edit. Vltraj.*

J. C. **Lactanz** um das Jahr 314 mit **Conſtantin** bekant
305. geworden und **Nicomedien** verlaſſen, auch bald darauf auf Befel dieſes Kaiſers nach **Gallien** gereiſet.

Es haben einige geglaubt, daß **Lactanz** anfänglich ein Heide geweſen. **Galläus** redet davon, als von einer Sache, woran man nicht zweifeln könne (f). **Tillemont** (g) nimt es auch gewiſſer Maſſen als zugeſtanden an. Und **Du Pin** war gleichfals der Meinung, (h) daß **Lactanz** in ſeiner Jugend zum Chriſtentum bekeret worden. **Cellarius** hingegen war hierin zweifelhaft (i). **Du Pin** beruft ſich (k) auf zwo Stellen in den Schriften unſers Verfaſſers, wo ſich, wie er ſagt, **Lactanz**, mit unter diejenigen zu rechnen ſcheinet, welche bey Entdeckung ihres Irtums die wahre Religion angenommen. Allein dieſe Ausdrücke kommen mir zweideutig vor. Und meiner

(f) *Gall. de Vit Lactant.*

(g) *Tillem. vbi ſupr. p. 342.*

(h) *Du Pin, vbi ſupr. p. 205.*

(i) Primum ingenii monimentum, Sympoſium, in Africa adoleſcens edidit: vtrum tum Chriſtianus, non omnino certum eſt. *Cellar. Excerpt. de Vit. Lact.*

(k) Supereſt, vt exhortemur omnes, - - - vt contemtis terreſtribus, & abiectis erroribus, quibus antea tenebamur - - ad coeleſtis theſauri praemia dirigamur - - *Div. Inſt. l. 7. cap. vlt. p. 730.* In hoc ſtatu cum eſſent humanae res, miſertus eſt noſtri Deus - - reuelauit ſe nobis, - - vt errore prioris vitae abiecto, - - legem diuinam tradente ipſo Domino ſumeremus; qua lege vniuerſi, quibus irretiti fuimus errores, cum vanis & impiis ſuperſtitionibus tollerentur. *Epit. cap. 3. p. 739. Leyd. cap. 60.*

ner Vermutung nach gehen ſie eher auf den Zuſtand des ganzen menſchlichen Geſchlechts überhaupt, als auf **Lactanzens** oder irgend einer andern Perſon Beſchaffenheit insbeſondere; indem er daſelbſt von den groſſen Endzwecken der chriſtlichen Religion überhaupt redet, welche darin beſtehen, die Menſchen von dem Irtümern und dem Aberglauben zu befreien, worin ſie lange verwickelt geweſen. So ſagt **Arnobius**: „Es ſind nunmehro über drey hundert Jah„re, (l) daß wir Chriſten zu ſeyn angefangen.„ J. C. 306.

Auſſer gedachten zwoen Stellen beruft ſich **Galläus** noch auf eine (m) dritte; worauf ſich aber eben dieſes antworten läſt.

Der vom **Diocletian** an ihn ergangene Ruf zum Lehramt der Redekunſt in **Nicomedien** gibt keinen Beweis ab, daß er damals ein Heide geweſen. **Diocletian**, welcher dieſe Stadt in Aufnam bringen wolte, mus es jederzeit mit Vergnügen geſehen haben, wenn ein geſchickter Kopf ſich nach ſeinem Wohnſitz wandte, und daſelbſt ſeine Gaben in ein Licht ſezte. Es kan niemand unbekant ſeyn, daß vor der Verfolgung (n) viele Chriſten am kaiſerlichen

E 2 Hofe

(l) Trecenti ſunt anni, minus vel plus aliquid, ex quo coepimus eſſe Chriſtiani, & terrarum in orbe cenſeri. *Arnob. l. i. p. 9. in.*

(m) - - cognoſcere miniſtrum eius, ac nuntium, quem legauit in terram; quo docente liberati ab errore, quo implicati tenebamur formatique ad veri Dei cultum, iuſtitiam diſceremus. *De Ira Dei.* Cap. 2. *p. 766.*

(n) Ita ſemper dementebat, Nicomediam ſtudens vrbi Romae coaequare. *De M. Perſ. cap. 7.*

J. C. 306. Hofe und unter dem Heer geweſen (o). Es iſt auch auſſer Streit, daß **Lactanz** ein Chriſt geweſen, als die Verfolgung zu **Nicomedien** angieng. Sein groſſer und anhaltender Fleis, den er auf die Erlangung der Beredſamkeit, und die Erlernung der ſchönen Wiſſenſchaften verwandt, beweiſet eben ſo wenig, daß er damals ein Heide geweſen. Es iſt ſchwerlich zu vermuten, daß **Lactanz** kein Chriſt geweſen ſeyn ſolte, als er ſeine Briefe geſchrieben, deren **Hieronymus** gedenket. Gleichwol ſchreibt der Pabſt **Damaſus** an ihn, er habe ſie nicht mit Vergnügen geleſen (p), weil ſie, ohnerachtet manche darunter ſehr lang geweſen, wenig von der chriſtlichen Lehre enthalten, ſondern hauptſächlich allerhand Ausmeſſungen und Lagen verſchiedener Länder, und philoſophiſche Fragen betroffen. Ja dieſe Anmerkung des **Damaſus** gibt zugleich einen Beweis ab, ſo wol von dem damaligen Chriſtentum unſers Verfaſſers, als von ſeiner ausgebreiteten Gelerſamkeit. Aus dem **Sympoſium** läſt ſich, im Fal es ein ächtes Werk des **Lactanz** iſt, mit keinem beſſerm Grunde ſchlieſſen, daß er ein Heide geweſen. Er hatte es zwar wärend der

(o) *Vid. Euſ. H. E. l. 8. cap. 6. & libr. de M. P. cap. 15.*

(p) Fateor quippe tibi, eos quos mihi iam pridem Lactantii dederas libros, ideo non libenter lego: quia & plurimae epiſtolae eius vſque ad mille ſpatia verſuum tenduntur, & raro de noſtro dogmate diſputant: quo fit, vt & legenti faſtidium generet longitudo: & ſi qua breuia ſunt, ſcholaſticis magis ſint apta, quam nobis, de metris & regionum ſitu, & philoſophis diſputantibus. (aliter diſputantia) *Damaſ. Pap. ad Hier. T. 2. p. 561. Ed. Bened.*

der Saturnalien geſchrieben (q): es iſt aber doch nirgends eine Spur vom Heidentum darin anzutreffen, wie (r) der gelerte Herausgeber ganz richtig angemerkt hat. Demnach mache ich aus dieſem allen den Schlus: da weder in ſeinen Schriften, noch bey einem von den alten Schriftſtellern, welche ſeiner Erwänung gethan, deutliche Anzeigen (s) von ſeinem Heidentum anzutreffen ſind; ſo glaube ich eher, ohne doch meine Meinung für entſcheidend auszugeben, daß er von Jugend auf in der chriſtlichen Religion erzogen worden. **Le Nourry** (t) iſt eben der Meinung. Ich glaubte auch die Ehre zu haben, mit dem Hrn. D. **Heuman** darin übereinzuſtimmen (u), welcher uns ohnlängſt eine ſehr ſchäzbare Ausgabe vom **Lactanz** geliefert, auch ſchon lange vorher die Schriften deſſelben ſehr genau gekant (x): allein

J. C. 306.

(q) Hoc quoque Sympoſium luſi de carmine inepto.
Sic me Sicca docet, Sicca deliro magiſtra.
Annua Saturni dum tempora feſta redirent.
Symp. Prol.

(r) - - Nec enim quicquam in eius aenigmatibus ineſt, quod ſapiat ethniciſmum. Tantum abeſt, vt probet ethniciſmum. *Heuman. Praef. ad Lact. Symp. Sect. 14. p. 25.*

(s) Nam ſi Lactantius ex ethnicis tenebris ad lucem Chriſtianae ſapientiae emerſiſſet, videtur ſummum hoc Numinis beneficium alicubi librorum ſuorum commemoraturus fuiſſe praedicaturuſque - - priſtinae religionis, ſi diuerſam a Chriſtianis prius habuiſſet, memoriam, tot inuitantibus occaſionibus, nec debuit ſupprimere, nec, quae pietas eius fuit, voluit. *Heumann. ib. p. 24. & 25.*

(t) *Nourr. Diſſ. in Lact. cap. 1. p. 578.*

(u) *Gottingae* MDCCXXXVI.

(x) Das Sympoſium des Lactanz gab der Herr D. Heuman mit einer langen Vorrede 1722. zu Hannover heraus.

J. C. 306. lein in ſeiner Vorrede zu dieſer Ausgabe (y) hat er einige Worte für die gegenſeitige Meinung mit einflieſſen laſſen; daß es ſcheinet, als habe er ſeine Meinung geåndert, oder vergeſſen was er ehemals richtig und ausfürlich behauptet (z).

Seine Schriften.

II. Wir haben beym **Hieronymus** ein Verzeichnis von **Lactanzens** Werken geſehen. Die Verzeichniſſe beym **Honorius** von **Autun** und **Trithemius** ſind wenig davon verſchieden.

1. Der leztgemeldete Schriftſteller ſezt noch hinzu, daß **Lactanz** auſſer (a) den von ihm gemeldeten Schriften, noch ein gut Theil mehr geſchrieben haben ſolle, die ihm aber nie zu Geſicht gekommen.

2. **Lactanz** ſelbſt meldet in ſeinen (b) **Unterweiſungen**, und in ſeinem Buch **vom** (c) **Zorn Gottes**, daß er Willens geweſen ein Werk wider alle

(y) Cum enim nec philoſophus eſſet, nec diu ſacris verſatus in literis, (a puero enim ſacra coluerat illa cum ſuis parentibus quae poſtea exſecrabatur, illata menti ſuae luce diuinae ſapientiae;) Ne ſatis quidem perceperat eccleſiae doctrinas, &c. *Heumann. Praef. ad opp. Lactant. p. ante f. quart.*

(z) Verſchiedene hieher gehörige Stellen ſind bereits oben Anm. (r) und (s) angefüret worden.

(a) Alia inſuper non pauca ſcripſiſſe dicitur. Sed in manus noſtras non venerunt. *Trithem. cap. 56.*

(b) Poſtea plenius & vberius contra omnes mendaciorum ſectas proprio ſeparatoque opere pugnabimus. *Inſt. l. 4. c. vlt. in fin.*

(c) - - & refutabimus poſtea diligentius, cum reſpondere ad omnes ſectas coeperimus, quae veritatem, dum diſputant, perdiderunt. *De Ira Dei. c. 2. p. 767.*

alle Ketzereien zu ſchreiben; welches er aber ſo viel wir wiſſen, nie bewerkſtelliget, weil er vielleicht durch den Tod daran gehindert worden. Ich habe indeſſen für dienlich erachtet, es hier zu melden, als einen Beweis von dem Eifer unſers Verfaſſers für die Wahrheit, die ihm gar ſehr am Herzen gelegen, (welches auch aus verſchiedenen anderweitigen Ausdrücken (d) deſſelben erhellet), und von ſeiner Bereitwilligkeit, ſeine Zeit zur Vertheidigung derſelben anzuwenden. J. C. 306.

3. So verſpricht er auch, im Anfange des ſiebenten Buchs ſeiner Unterweiſungen (e), etwas wider die **Juden** zu ſchreiben, welches wir nicht bekommen haben, es müſte denn der lezte Theil dieſes Buchs ſelbſt dahin gehören.

4. Zwey von den dreien beym **Hieronymus** zuerſt gemeldeten Büchern, die **Reiſebeſchreibung**, und der **Grammaticus** ſcheinen ohne Hofnung verloren zu ſeyn. Und das dritte, nemlich das **Sympoſium** oder **Gaſtmal**, iſt ebenfals durchgängig für verloren geſchäzt worden, bis D. **Heuman** ohnlängſt ein **Werk** unter dieſer Aufſchrift bekant gemacht, welches er für **Lactanzens** ächte Schrift ausgegeben. Es beſtehet daſſelbe aus einer Samlung von hundert Sinſchriften, jede in drey Verſen, und einer Vorrede. Ich wil das günſtige Urtheil, wel-

(d) Nullus enim ſuavior animo cibus eſt, quam cognitio veritatis, cuius aſſerendae atque illuſtrandae ſeptem volumina deſtinauimus. *l. 1. c. 1. p. 9.*

(e) Sed erit nobis contra Iudaeos ſeparata materia, in qua illos erroris & ſceleris reuincemus. *Inſt. l. 7. c. 1. ad fin.*

J. C. ches der gelerte Herausgeber von dieſem Werk fället,
306. nicht beſtreiten; ich werde aber keine Gelegenheit haben, es hier anzufüren.

5. Von den Briefen unſers Verfaſſers ſind alle Bücher gänzlich verloren gegangen. Der Papſt **Damaſus** las dieſelben, wie wir vorhin (f) geſehen, nicht mit Vergnügen, und ſcheinet ihnen keinen ſonderlichen Wehrt beigelegt zu haben. Gleichwol wird der Verluſt derſelben von manchen neuern Gelerten (g) bedauret.

Der oben aus des **Hieronymus** Verzeichnis angefürten Stelle zu Folge waren von den Briefen an **Demetrian** nur zwey Bücher vorhanden. Gleichwol füret **Hieronymus** an einem andern Orte (h) das achte Buch von **Lactanzens** Briefen an **Demetrian** an. Ich ſtelle mir die Sache ſo vor; man hatte in allem acht Bücher von dieſen Briefen, und unter denſelben namen die an **Demetrian** gerichteten die letzte Stelle ein. Wenn **Hieronymus** alſo das zweite Buch der Briefe an **Demetrian** anfüret, ſo nennet er es das achte an denſelben, ohne doch etwas mehrers damit ſagen zu wollen, als das achte Buch der Briefe dieſes Verfaſſers, welches aus Briefen an **Demetrian** beſtand.

6. Die Abhandlung von dem Meiſterſtück GOttes, die er **Demetrian**, welchem er in der Redekunſt

(f) Siehe oben S. 68.

(g) Vtinam eas epiſtolas tempus rerum edax nobis non inuidiſſet. Nos libenter legeremus. *Baſn. Ann. 320. n. 4.*

(h) - - - quod & Firmianus in octauo ad Demetrianum epiſtolarum libro facit. *In Galat. c. 4. p. 268.*

kunſt Unterricht gegeben (i), zugeſchrieben, haben wir noch. **Demetrian** ſcheinet ein Mann von vornemen Stande geweſen zu ſeyn, und eben damals ein öffentliches Amt bekleidet zu haben. **Lactanz** rümet ihn; er warnet ihn aber zugleich, gegen die Falſtricke ſeines glückſeligen Zuſtandes auf ſeiner Hut zu ſeyn (l). Und doch mus damals eine Verfolgung obgeſchwebet haben. Denn in Abſicht auf ſich ſelbſt, redet er von der kümmerlichen Beſchaffenheit beides (m) ſeiner eigenen Umſtände, und der Zeitläufe überhaupt. Er ſagt auch, der (n) Teufel habe ſich damals als einen brüllenden Löwen bewieſen. **Tillemont** meinet, daß dieſes (o) die erſte öffentliche Bemühung unſers Verfaſſers zum Dienſt der Religion geweſen, weil er hier einen Entſchlus äuſſert, ſeine Zeit in Zu-

J. C. 306.

E 5 kunſt

(i) Nam ſi te in literis nihil aliud quam linguam inſtruentibus auditorem ſatis ſtrenuum praebuiſti: quanto magis in his veris, & ad vitam pertinentibus, docilior eſſe debebis? *De Op. Dei. c. 1. p. 829.*

(k) Nam licet te publicae rei neceſſitas a veris & iuſtis operibus auertat: tamen fieri non poteſt, quin ſubinde in coelum aſpiciat mens ſibi conſcia recti. *ibid.*

(l) Ego quidem laetor, omnia tibi, quae pro bonis habentur, proſpere fluere: vereor enim, - - Ideoque te moneo, repetens iterumque monebo, ne oblectamenta iſta terrae pro magnis aut veris bonis habere te credas. *ibid.*

(m) Apud quem nunc profiteor, nulla me neceſſitate vel rei, vel temporis impediri, quo minus aliquid excudam. *De Op. Dei cap. 1. p. 829.*

(n) Nam & ille collucłator & aduerſarius noſter, ſcis, quam ſit aſtutus, & idem ipſe violentus, ſicuti nunc videmus. *ib. p. 820.*

(o) *Vid. Tillem. vbi ſupr. p. 349.* & *Lact. de Op. Dei cap. vlt.*

J. C. 306. kunſt zur Vertheidigung der Wahrheit anzuwenden. Allein dieſer Grund läuft auf eine bloſſe Warſcheinlichkeit hinaus, indem ſich **Lactanz** in ſeiner Einleitung vor den göttlichen Unterweiſungen faſt eben ſo ausdruckt.

7. Da dieſe Unterweiſungen, gegen die Heiden, in ſieben Büchern das vorzüglichſte Werk des **Lactanz** iſt; ſo möchten wir gerne die eigentliche Zeit der Ausfertigung und Bekantmachung deſſelben beſtimmen. So wie wir ſie anjezo haben, ſind ſie dem **Conſtantin** zugeſchrieben. Man glaubt auch, daß er ſich darin auf die **liciniſche** Verfolgung beziehe, welche im Jahr 319. ihren Anfang genommen. Vor dem Jahr 320. wären ſie alſo nicht bekant gemacht worden. So ſagen (p) **Baſnage** und (q) **Pagi**, deren Gründe ich ſolchen Leſern zu gefallen, die ihre Werke vielleicht nicht an der Hand haben, unten kürzlich beigefügt habe. **Du Pin** ſagt, **Lactanz** (r) habe

(p) - - quem hoc anno (320) Diuinarum Inſtitutionum libros Conſtantino nuncupaſſe exiſtimamus. Ardente quidem Liciniana perſecutione editos eſſe, verbis monemur auctoris: (Inſt. l. 1 cap. 1.) Nam malis qui aduerſus iuſtos in aliis terrarum partibus ſaeuiunt, quanto ſerius, tanto vehementius idem Omnipotens mercedem ſceleris exoluet. &c. *Baſn. Ann. 320. n. 4.*

(q) Saeuiebat itaque tunc Licinii perſecutio, quando Lactantius opus illud Conſtantino dicauit, ideoque non anno 316. vt credidit Baronius, ſed poſt annum 319. in lucem emiſſum. *Pag. in Bar. Ann. 315. n. 7. vid. & 316. n. 6.*

(r) - - il à donc écrit du temps de la perſecution de l'empereur

habe ſeine Unterweiſungen wärend der Verfolgung J. C.
des **Licinius** geſchrieben, welche im Jahr 320. ihren 306.
Anfang genommen habe; ingleichen, er habe (s) dieſes Werk um das Jahr Chriſti 320. unternommen, wenn anders in den Zalen kein Druckfeler vorgegangen, indem ich ſonſt glaube, daß dieſes nicht füglich geſagt werden könne. Denn das Werk iſt nicht von der Art, daß es in einer kurzen Zeit ausgefertiget werden können. Wir haben auch Beweiſe vor uns, daß er ſchon gleich im Anfange der (t) **Diocletianiſchen** Verfolgung den Vorſatz desfals gefaſſet. **Tillemont** ſagt, es ſcheine (u) in der Geſtalt, als wir es gegenwärtig haben, nicht vor dem Jahr 321. herausgekommen zu ſeyn: Und auf dieſe Art könte es eine Frucht der Zeit ſeyn, welche **Lactanz** mit dem **Criſpus** in **Gallien** zugebracht. Des **le Nourry** (x) Meinung von der Zeit der Ausfertigung dieſes Werks iſt von

pereur Licinius, qui a commencé en 320. *Du Pin. Bib. T. 1. p. 209.*

(s) Il entreprit enſuite les ſept livres des Inſtitutions vers l'an 320. de Jeſus Chriſt. *Id. ib. p. 205.*

(t) *Vid. Inſt. l. 5. cap. 2. p. 460. & c. 4. p. 470.*

(u) *Tillem. T. 6. P. 1. p. 349.*

(x) Lactantius igitur non ante hunc annum 319. diuinarum inſtitutionum libros edidit. Nonne autem roboris ac firmamenti aliquid huic poſteriori opinioni inde accedit, quod Lactantius ſignificare videtur ſe ex Bithynia - - prius ſeceſſiſſe, quam - - hos libros emiſiſſet in lucem? Non enim prorſus inepte colligi inde poteſt eos ab illo compoſitos, poſtquam ſe contuliſſet in Gallias, atque ibi Criſpus in eius traditus fuiſſet diſciplinam. At id anno 318. aut paulo poſt contigit. *Nourry App. T. 2. p. 632. A. B.*

J. C. von gemeldeter Schriftſteller ihrer wenig verſchieden;
306. (wiewol er an einem Orte ſagt, die **Unterweiſungen** (y) wären bald nach dem Jahr 311 geſchrieben). Er bemerkt, daß **Lactanz** (z) wärend der Ausfertigung dieſes Werks ſich nicht in **Bithynien** aufgehalten. Folglich habe er vielleicht mit dem **Criſpus** in **Gallien** geweſen ſeyn können, welcher ſeiner Aufſicht erſt im Jahr 318. anvertrauet worden. Er glaubt auch, daß **Lactanz** in dieſem Werk von (a) der **liciniſchen** Verfolgung rede. Er gründet ſich dabey nicht ſo wol auf die in der Zuſchrift der Unterweiſungen an **Conſtantin** befindliche Stelle, als welche in einigen Handſchriften felet, als vielmehr auf einige andere Stellen, welche ſonſt hin und wieder in dieſem Werk vorkommen; worin ich doch geſtehen mus, keine Beziehungen auf eine von der **Diocletianiſchen** verſchiedene Verfolgung, finden zu können.

Cave erwälete die Meinung lieber, daß (b) La=

(y) Si verior ſit ſecunda opinio, certe Lactantius, qui paulo poſt annum 311 diuinas inſtitutiones compoſuit - - *ib. p. 628. B.*

(z) *Inſtit. l. 5. c. 11. p. 490.* Siehe die nächſte Anm. *(a).*

(a) Et certe Lactantius Diocletiani in Chriſtianos ſaeuientis immanem crudelitatem - - depinxit. Lib. 5. Inſt. cap. 11. p. 490. & ſeqq. Aſt alia his plane ſimilia aut prorſus eadem, adhuc cum hos libros exararet inflicta, ſic alibi memorat: Cultores Dei ſummi, hoc eſt, iuſtos homines, torquent, interficiunt, &c. ib. cap. 1. p. 456. Vid. & cap. 12. p. 493. l. 6. c. 17. p. 603. *Nourry vbi ſupr. p. 631.*

(b) Scripti ſunt hi libri ſub Diocletiani perſecutione, quod ipſe

Lactanz die Unterweiſungen zur Zeit dieſer leztgemeldeten Verfolgung geſchrieben. Und ich wil mir die Erlaubnis nemen, ſeine Meinung mit mehrern zu beſtätigen. Die Veranlaſſung zu dieſem Werk gaben dem **Lactanz** (c) die Schriften zweyer angeſehenen Heiden, welche gleich beym Anfange der **Diocletianiſchen** Verfolgung verſchiedene Aufſäze gegen die Chriſten bekant machten, wie uns **Lactanz** ausdrüklich verſichert. Nun ſcheinet es aber ungereimt zu ſeyn, zu glauben, daß er einen Vorſaz, den er im Jahr 302 oder 303 gefaſſet, nicht eher als im Jahr 320. ausgefüret haben ſolte. Er redet auch wirklich an verſchiedenen Orten in ſeinen Unterweiſungen ſo, als ob die Chriſten damals von einer algemeinen Verfolgung gedrükt worden (d), die ſich über den gan-

J. C. 306.

ipſe Lactantius, l. 5. c. 2. 4. ſatis aperte teſtatur: non, quod multi volunt, ſub Liciniana. Inſcriptiones enim ad Conſtantinum M. quae in librorum 1. 2. 4. & 5. fronte comparent, nec antiquiores editiones, nec melioris notae codices Mſſ. agnoſcunt, ideoque ab aliena manu fluxiſſe cenſendae ſunt. Aliter a ſtilo Lactantiano non multum abhorrent. *Cav. H. L. T. 1. p. 162.*

(c) Ego cum in Bithynia oratorias literas accitus docerem, contigiſſetque, ut eodem tempore Dei templum euerteretur, duo exſtiterunt ibidem, qui iacenti atque abiectae veritati, neſcio vtrum ſuperbius an importunius, inſultarent. *Inſt. l. 5. c. 2 p. 460.* Ii ergo, de quibus dixi, cum praeſente me, ac dolente, ſacrilegas ſuas literas explicaſſent: & illorum ſuperba impietate ſtimulatus, - - ſuſcepi hoc munus - - *ib. c. 4. p. 470.*

(d) Haec enim populus noſter patitur omnia, errantium prauitate. Ecce in eo eſt errore ciuitas, vel potius orbis

J. C. ganzen Erdboden erſtrekt: Da hingegen die liciniani-
306. niſche blos über die Morgenländer gieng.

Zwar redet Lactanz von einigen unter der diocletianiſchen Verfolgung über die Chriſten ergangenen Leiden, als von einer vergangenen Sache (e). Allein darüber darf man ſich nach meiner Einſicht nicht wundern. Denn ob er gleich den Entwurf von dieſem Werk beym Anfang der Verfolgung gemacht, und denſelben nach und nach ausgefüret, ſo gut es die Gelegenheit bey ſo bedrängten Umſtänden verſtattet; ſo hat doch die Verfolgung zu Ende laufen oder ganz aufgehöret ſeyn können, ehe ſein Werk völlig zu Stande, oder herausgekommen. Auf welche Art er gewis am erſten im Stande geweſen, manche in verſchiedenen Welttheilen, dieſen langwierigem Aufzug von Noth und Jammer hindurch, vorgegangene Begebenheiten in Erfarung zu bringen, und Betrachtungen darüber anzuſtellen.

Wenn ich an meinem Theil die Unterweiſungen leſe, ſo bin ich geneigt, ſie als ein Werk anzuſehen, welches, wenigſtens, dem gröſten Theil nach, unter der dio-

bis ipſe totus, vt bonos & iuſtos viros tanquam malos & impios perſequatur, excruciet, damnet, occidat. *ib. l. 5. c. 12 p. 493.* Spectatae ſunt enim, ſpectanturque adhuc per orbem poenae cultorum Dei: in quibus excruciandis noua & inuſitata tormenta excogitata ſunt. *l. 6. c. 17. p. 603.*

(e) Quae autem per totum orbem ſinguli geſſerint, enarrare impoſſibile eſt. Quis enim voluminum numerus capiet tam infinita, tam varia genera crudelitatis? Accepta enim poteſtate, pro ſuis viribus quiſque ſaeuiuit. *ib. l. 5. c. 11. p. 490.*

dioclètianiſchen Verfolgung geſchrieben (f) wor- J. C.
den: ob es gleich wol ſeyn kan, daß ſie nicht eher be- 306.
kant gemacht worden, als bis die Verfolgung bereits vorüber geweſen. Vermutlich werden andere bey Durchleſung (g) dieſes Werks eben dieſe Empfindungen bey ſich gewar werden. Denn einige haben geglaubt, daß

(f) Si vobis ſapientes videmur, imitamini: ſi ſtulti, contemnite, aut etiam ridete, ſi libet. - - Quid laceratis? quid affligitis? *l. 5. c. 12. ſub in.* Cur enim tam crudeliter ſaeuiant, niſi quia metuunt, ne in dies inualeſcente iuſtitia, cum diis ſuis araneoſis relinquantur? *eod. cap. ſub fin.*

(g) Dici etiam poteſt, Lactantium bis hoc opus edidiſſe, (quod idem Tertulliani Apologetico factum eſſe conſtat:) prius ante regnum Conſtantini, iterum eo rerum potito. *Heuman. ad Inſt. l. 1. c. 1. p. 6.*

Sane Lactantius libros Diuinarum Inſtitutionum ſcripſit furente perſecutione, in ipſis eius initiis, vt ex capite ſecundo & quarto libri quinti colligitur: ſed non emiſit, impeditus videlicet & rei & temporis neceſſitate. - - At quum data eſſet pax. - - Itaque tum Lactantius Diuinarum Inſtitutionum libros, in quibus loca quaedam ſparſim reperiuntur, quae manifeſto conſtat ſcripta eſſe poſt bellum ſedatum atque exſtinctum, recenſuit, pleraque addidit, in primis vero ea que in initiis librorum & in epilogo dicuntur ad Conſtantinum, quae perperam nonnulli iudicant notha eſſe & ſuppoſititia. - - Sed haud dubie duae antiquitus fuere Diuinarum Inſtitutionum editiones. - - - Qui vero priore editione vſi ſunt, ea profecto non habuerunt quae poſtea de Conſtantino addita ſunt. *Baluz. annot. ad libr. de M. P. ſub. in.* Et *Conf. Tillem. vbi ſupr. p. 349. & 466. &c. Vid. & Thomaſ. not. ad Inſt. l. 1. c. 1. p. 6. edit. Heumanni.*

J. C. 306. daß von dieſem Werk gleich Anfangs zwo Ausgaben veranſtaltet worden; nemlich eine vor der welche wir jezo haben, mit den Zuſchriften an **Conſtantin**. Andere aber halten dieſe Zuſchriften nicht für ächt, wobey ſie ſich auf eine beträchtliche Anzal von Handſchriften gründen (h).

Ehe ich weiter gehe, mus ich noch eins bemerken: nemlich daß es nicht warſcheinlich ſey, daß die lange Abhandlung wider den Verfolgungsgeiſt, welche im fünften Buch der Unterweiſungen vorkomt, geſchrieben ſeyn ſolte, nachdem die **diocletianiſche** Verfolgung ſchon vorüber geweſen. So ſcheinet auch das lezte Capitel dieſes Buchs anzuzeigen, daß (i) damals noch kein chriſtlicher Kaiſer den Thron bekleidet; daß die Fürſten, welche die Chriſten verfolgt, noch

(h) Incluſa de Conſtantino ad num. 17. abſunt a pluribus Mſſ. quinque Vaticanis, & duobus Bononienſibus, Mich. Thomaſio teſte, ab Anglicanis aliquot, & primo Lipſienſi. Habent Gothanus, reliqui Lipſienſes, alii codices. Damnat Joſephus Iſaeus non vna ratione, quaſi non congruentia temporibus. Tuetur Stephanus Baluzius - - & triſtibus temporibus ſcriptas Inſtitutiones putat: laetioribus autem emendatas, auctas, & Conſtantino dedicatas. *Cellar. ad eund. loc. ap. Heuman. ed. p. 6.*

(i) Quicquid vero aduerſum nos mali principes moliuntur, fieri ipſe permittit. Et tamen iniuſtiſſimi perſecutores, quibus Dei nomen contumeliae ac ludibrio fuit, non ſe putent impune laturos, quia indignationis aduerſus nos eius quaſi miniſtri fuerunt. Punientur enim iudicio Dei, qui accepta poteſtate ſupra humanum modum fuerint abuſi - - Quapropter non ſperent ſacrilegae animae, contemtos, & inultos fore, quos ſic obterunt. *Inſt. l. 5. c. 23.*

noch am Leben geweſen, und daß es mit ihren Verfolgungen noch kein Ende gehabt. Und in dem Auszuge eben dieſes Werks kommen ſolche Ausdrücke vor, welche anzeigen, daß (k) einige von dieſen verfolgenden Fürſten, oder vornemſten Werkzeugen bey der **diocletianiſchen** Verfolgung, elendiglich ums Leben gekommen; da indeſſen noch einer und der andere davon am Leben geweſen: welches einen auf die Gedanken bringen könte, daß der Auszug ſelbſt bereits in den Jahren 311, 312 oder 313 verfertiget worden. J. C. 306.

Was die Meldung betrift, die an einem Orte (l) von den **Arianern** vorkomt, ſo hat dieſes leicht nachher beigefüget werden können. Es fält wirklich ſchwer die ächte Beſchaffenheit dieſes Beiſatzes zu vertheidigen; man mag die Ausfertigung der Unterweiſungen in eine Zeit ſetzen, in welche man wil (m).

Nach

(k) - - - nec re nec verbo pugnamus, ſed mites & taciti, & patientes perferimus omnia - - . Habemus enim fiduciam in Deo, a quo expectamus ſecuturam protinus vltionem. Nec eſt inanis iſta fiducia. Siquidem eorum omnium, qui hoc facinus auſi ſunt, miſerabiles exitus partim cognouimus, partim videmus. *Epit. c. 53. p. 150. ed. Daviſ.*

(l) Cum enim Phryges, aut - - - Marcionitae, aut Anthropiani, aut Ariani, ſeu quilibet alii nominantur. *Inſt. l. 4. c. 30. p. 449.*

(m) Mais en quelque temps qu'on diſe qu'a écrit Lactance, il eſt bien difficile de croire qu'il ait pû parler des Ariens comme d'heretiques declarez, ce qu'on ne peut preſque pas dire avoir eſté avant le concile de Nicée, & apres toutes les perſecutions. Il ſeroit meſme aſſez aisé de montrer par la lettre de Conſtantin à S. Alexandre & à Arius, que jusqu'à la fin de l'an 323 l'here-

 ſie

J. C. 306. Nach dieſem allen bilde ich mir doch nicht ein, die Zeit der Ausfertigung und Bekantmachung deutlich beſtimt zu haben, ſo ſehr ich es auch zu thun gewünſcht habe. Indeſſen habe ich doch gern meinen Leſern vor Augen legen wollen, worauf es bey dieſer Frage hauptſächlich ankomt. Ich an meinem Theil halte mich indeſſen überzeugt, daß **Lactanz** im Jahr 306 die eigentliche Hand an dis Werk gelegt, wovon er ſich den Entwurf ſchon im Jahr 303 gemacht hatte. Und aus dem Grunde ſehe ich ihn als einen Mann an, der um das Jahr 306 als ein chriſtlicher Schriftſteller berümt geweſen.

Lactanz beſtimte dieſes Werk nicht blos zu einer Beantwortung der beiden oben gemeldeten Schriftſteller, ſondern er wolte darin eine algemeine Beantwortung (n) und volſtändige Widerlegung aller anderer, die entweder die chriſtliche Lehre ſchon beſtritten hatten, oder in Zukunft etwan noch beſtreiten würden, liefern.

Es

ſie d'Arius n'avoit encore fait que peu ou point de bruit dans l'Occident. De ſorte que pour ſoutenir que le mot d'*Ariani* eſt veritablement de Lactance, - - - il faudroit rapporter ce qu'il dit de la perſecution qui duroit encore alors en quelques endroits, non à celle de Licinius, mais à celle de Sapor &c. *Tillem. Note 4. ſur Lactance. Mem. T. 6. P. 1. p. 469.* So erkläret ſich Tillemont. Wer indeſſen einige Gründe für das Gegentheil zu ſehen verlangt, kan des Herrn D. Heumans Anmerkung über die Stelle beim Lactanz nachleſen, worin der Arianer Meldung geſchiehet.

(n) - - - ſuſcepi hoc opus: vt omnibus ingenii mei viribus accuſatores iuſtitiae vindicarem: non vt contra hos ſcriberem, qui paucis verbis obteri poterant; ſed vt omnes, qui vbique idem operis efficiunt aut effecerunt, vno ſimul impetu profligarem. *Inſt. l. 5. c. 4. p. 470.*

Es iſt ein vortrefliches Werk, und vom Hieronymus mit gegründeten Lobſprüchen belegt worden (o). Ich wil unten eine Stelle aus dem Lactanz herſetzen (p), worauf ſich dieſer Schriftſteller beziehet. Gleichwol würde dieſes Werk vielleicht unſere Neubegierde und Beluſtigung noch mehr unterhalten, wenn er die Einwürfe der beiden Schriftſteller, welche die erſte Veranlaſſung dazu gegeben, umſtändlicher mit eingerückt hätte. Allein Lactanz hatte gar zu verächtliche Gedanken von ihnen, als daß er ihnen dieſe Ehre hätte anthun ſollen. Ueberdis hatte er die Abſicht bey ſeinem Werk, wie oben angezeigt worden, daß es eine algemeine Widerlegung aller möglichen Beſtreiter und Widerſacher der Religion enthalten ſolte. J. C. 306.

8. Wir haben auch noch den Auszug der götlichen Unterweiſungen, welchen Lactanz ſeinem Bruder Pentadius zugeeignet. Die Abſchrift, die Hierony-

(o) Firmianus quoque noſter in praeclaro Inſtitutionum ſuarum opere Y literae meminit, et de dextris ac ſiniſtris, hoc eſt, de virtutibus & vitiis pleniſſime diſputat. *Hieron. Comm. in Ecc. cap. 10. T. 2. p. 770.* Quis mihi interdicere poteſt, ne legam Inſtitutionum eius libros, quibus contra gentes ſcripſit fortiſſime? *Id. ad Pamm. & Oc. Ep. 41. al 65. T. 4. p. 345.*

(p) Omnis haec de duabus viis diſputatio ad frugalitatem ac luxuriam ſpectat. Dicunt enim humanae vitae curſum Y literae eſſe ſimilem, quod vnusquisque hominum, cum primum adoleſcentiae limen attigerit, & in eum locum venerit, partes vbi ſe via findit in ambas, haereat nutabundus, ac neſciat, in quam ſe partem inclinet. Si ducem nactus fuerit, qui dirigat ad meliora titubantem: &c. *Inſt. l. 6. c. 3. p. 550. 551.*

J. C. 306. ronymus davon beſas, war vorne mangelhaft, und wir haben ſie nicht beſſer gehabt, bis **Chriſt. Matthäus Pfaff** in der **Bibliothek** des Königs von **Sardinien** zu **Turin** es volſtändig, oder doch beinahe volſtändig, fand, und zu **Paris** 1712 zu groſſem Vergnügen der gelerten Welt, herausgab. Von welcher Handſchrift und deren glücklichen Entdeckung man ſowol in **D. Pfaffs** Diſſertatio praeliminaris, als in des **la Roche** Memoirs of Litterature (q) eine leſenswürdige Nachricht findet. Dieſer Auszug iſt ein nützlich Buch, und enthält manches, was in den Unterweiſungen ſelbſt nicht ſtehet.

9. Das Buch **vom Zorn GOttes** iſt auch noch vorhanden. **Hieronymus** rühmet (r) daſſelbe vorzüglich als eine gelerte Schrift, und volſtändige Abhandlung ihres Gegenſtandes.

10. Auſſer dieſem hat man ein bekantes Buch **von den Todesfällen der Verfolger**, welches **Stephan Baluze** im zweiten Bande ſeiner Miſcellanea 1679 zuerſt bekant gemacht. Allein dieſes iſt nicht ſo durchgängig für ächt erkant worden, als der vom **D. Pfaff** herausgegebene Anfang des **Auszuges**.

Indeſſen iſt es ein ſehr ſchäzbares Werk, und enthält eine kurze Nachricht von den Leiden der Chriſten unter verſchiedenen **römiſchen** Kaiſern, vom Tode und der Auferſtehung Chriſti an bis auf den Dio-

(q) *Vol. 5. p. 184.* und *395.* der zweiten Ausgabe.

(r) Firmianus noſter librum de Ira Dei docto pariter & eloquenti ſermone conſcripſit, quem qui legerit, puto ei ad irae intellectum ſatis abundeque poſſe ſufficere. *Hieron. Comm. in Epheſ. cap. 4. verſ. 26. p. 373.*

Diocletian; ſodann eine umſtändliche Beſchreibung der von dieſem Kaiſer erregten Verfolgung, nebſt den Urſachen und Quellen derſelben, wie auch das jämmerliche Ende der vornemſten Werkzeuge derſelben. Wir können uns daraus von verſchiedenen merkwürdigen Begebenheiten beleren, die ſonſt nirgends aufgezeichnet ſind. J. C. 306.

Es würde eine verdriesliche Arbeit ſeyn, wenn wir alles ſtückweiſe anfüren wolten, was ſich bey dem Streit von dem Verfaſſer dieſes Werks ſagen lieſſe. Ich verweiſe demnach meine Leſer auf **Baluze** (s), **Fabricius** (t), **Heuman** (u), und einige andere (x), in Abſicht der Gründe, welche beweiſen ſollen, daß es den **Lactanz** zum Urheber habe; auf den **Le** (y) **Nourry** aber in Abſicht der gegenſeitigen Gründe.

Fabricius insbeſondere hält dafür, daß die Gründe, womit **Le Nourry** dem **Lactanz** dieſe Schrift rauben wil, von ſchlechtem Gewicht ſeyn; und alſo lange nicht hinreichen, einen neuen Schriftſteller, Namens **Lucius Cäcilius** auf die Ban zu bringen, von

(s) *Baluz. Miſcell. l. 2. p. 351. 352. & in not. ad libr. de M. P. p. 7. 8. &c. edit. Ultraj. 1693.*

(t) *Fabric. not. (b) & (g) ad Hieron. de V. I. cap. 80. in Biblioth. Ecc. p. 165. 166. Vid. & eiusd. Bibl. Lat. Vol. 3. p. 403. 404.*

(u) *Vid. Heumann. App. 1. ad ſymp. Lact. & eiusd. Praef. ad Lactant. Opp.*

(x) *Dan. Maichelli Introduct. ad Hiſt. Lit. p. 187 &c.* Cantabr. *1721. & Journal Literaire. Tom. 7. P. 1. p. 1--29. à la Haye. 1715.*

(y) *Diſſ. in L. Cecil. de M. P. Pariſ. 1710. & in App. ad Bib. PP. p. 1642. &c.*

J. C. 306. von dem das ganze Altertum nichts gewuſt. Da ich aber doch verbunden bin, meine Meinung herauszuſagen; ſo wil ſie durch einige wenige Anmerkungen beſtätigen, und wegen des übrigen mich auf den **Le Nourry** beziehen.

Das Buch, welches **Baluze** bekant gemacht, wird (z) in der **Colbertiniſchen** Handſchrift, ſo die einzige iſt, die man davon aufweiſen kan, dem **Lucius Cäcilius** beigelegt. Nun iſt es aber nicht wohl zu begreifen, warum der Abſchreiber dieſes Buchs nicht **Firmianus Lactantius** hinzugeſetzt haben ſolte, wenn es ihm zukäme. Die Vornamen **Lucius Cölius** oder **Cäcilius** wurden dem **Lactanz** auch ſehr ſelten gegeben. **Fabricius** (a) füret nur einige Schriftſteller, den **Bernardinus de Buſtis**, aus dem funfzehnten Jahrhunderte, und zwo Handſchriften, eine von den dem **Lactanz** gemeiniglich beigelegten Büchern, und die andere von ſeiner Abhandlung **von dem Meiſterſtück GOttes**, an, worin **Lactanz** mit dem vollen Namen **Lucius Cölius** oder **Cäcilius Firmianus Lactantius** genant wird. Dis

(z) Lucii Cecilii. Incipit liber ad Donatum Confeſſorem de Mortibus Perſecutorum.

(a) - - - licet in Sermonibus Bernardini de Buſtis nominatus Lucius Caecilius Firmianus, teſte Bernardo Moneto. T. 4. Menagianorum *p. 85. Fabr. ubi ſupr. in Bib. Ecc. p. 165.* Cum denique Lactantium & in Sermonibus Bernardini de Buſtis, quos paullo ante memorabam, & in Codice Colbertino 507. & Codice Taurinenſi libri de opificio Dei, quem inſpexit Pfaffius, Lucium Coelium Lactantium appellari, non poſſit negari. *Id. ib. p. 166. Conf. Baluz. Miſc. T. 2. p. 352.*

Dis iſt, wie mich dünkt (b), noch kein hinreichender Grund, weswegen man dieſem gelerten alten Schriftſteller beide Namen beilegen ſolle: da er beim **Hieronymus**, **Eucherius**, **Auguſtinus** (c), **Apollinaris Sidonius** (d), **Honorius** von **Autun**, und **Trithemius** blos **Firmianus Lactantius**, oder ſchlechthin **Firmianus** oder **Lactantius** genant wird. Der Chroniken des **Freculphus** und **Ado** nicht zu gedenken, welche doch ſeinen Namen eben ſo ſchreiben. Ueberdis wird er beinahe in allen Handſchriften von ſeinen Werken, oder von einigen derſelben, wie zugeſtanden wird, blos **Firmianus Lactantius** genant.

J. C. 306.

Ferner iſt auch die Aufſchrift des vom **Baluze** bekant gemachten Buchs von derjenigen unterſchieden, welche **Hieronymus** von einer Schrift des **Lactanz** meldet. Jene heiſt: **von den Todesfällen der Verfolger**; die von **Hieronymus** angefürte aber: **von der Verfolgung**. Eben ſo geben ſie auch **Honorius** und **Trithemius** an, ohne die geringſte Aenderung. Dieſes ſcheinet mir von Erheblichkeit zu ſeyn.

(b) Auſim & hoc dicere, Firmianum Lactantium Lucii Caecilii nomine nunquam appellatum fuiſſe, quod nulla quidem probatione indigere videtur, vtpote nulla antiquioris Mſ. codicis auctoritate nixum. *Pfaff. Diſſ. Prael.* §. *12. p. 16.* Quid ſi dixerim, nec Lucium Coelium nomen eſſe ad F. Lactantium pertinens, ſed a recentioribus ſolum librariis, nimis ſaepius, vt par eſt, ſapientibus additum? *Id. ib.* §. *13. p. 17.*

(c) *De Civ. Dei. l. 18. c. 23.*

(d) - - - inſtruit vt Hieronymus, deſtruit vt Lactantius. *Sidon. lib. 4. Ep. p. 92.*

J. C. 306. ſeyn. Hätte **Lactanzens** Buch die Aufſchrift gehabt: **von den Todesfällen der Verfolger**, ſo würde ſie **Hieronymus** ſo gemeldet haben. Hätte es dieſe Aufſchrift nachher erhalten, und wäre es einige Jahrhunderte darauf jemals entweder in Handſchriften oder bey gelerten Schriftſtellern, die es angefüret, ſo genant worden; ſo hat man Urſach zu glauben, daß ſo ſpäte Verfaſſer, als **Honorius** und **Trithemius**, wovon der eine aus dem zwölften und der andere aus dem funfzehnten Jahrhundert iſt, es entweder unter dieſer Aufſchrift allein angefüret, oder aber beide Aufſchriften zugleich gemeldet haben würden.

Dieſes Buch **von den Todesfällen der Verfolger** iſt dem **Donatus** (e), einem Bekenner, der unter der **diocletianiſchen** Verfolgung eine ſechsjärige Gefangenſchaft und andere Drangſale der chriſtlichen Religion halber erduldet hatte, zugeſchrieben. Nun iſt **Lactanzens** Buch **vom Zorn GOttes** auch einem **Donatus**, einem ſeiner guten Freunde, zugeſchrieben. Dieſes hat man alſo als einen Beweis angeſehen, daß **Lactanz** der Verfaſſer von dem Buche ſeyn müſſe, von welchem hier die Rede iſt. Allein ich ſolte es eher für einen Beweis vom Gegentheil halten. Denn wie **Tillemont** bemerkt (f), der es doch dem

(e) Nouies enim tormentis cruciatibusque variis ſubiectus, nouies aduerſarium glorioſa confeſſione viciſti &c. *de M. P. c. 16.* Tunc apertis carceribus, Donate cariſſime, cum ceteris confeſſoribus e cuſtodia liberatus es, cum tibi carcer ſex annis pro domicilio fuerit. *ib. c. 35. Vid. & cap. 1.*

(f) *Mem. Eccl. T. 6. P. 1. p. 352.*

dem **Lactanz** nicht ſtreitig macht; ſo war das Buch J. C.
vom Zorn GOttes ſpäter geſchrieben als die Un- 306.
terweiſungen, und folglich nach der Verfolgung. Gleichwol nennet **Lactanz** den **Donatus** daſelbſt keinen berümten Bekenner. Im Gegentheil ſchreibt er an ihn als einen Neuling (g), **welcher noch unterrichtet und befeſtiget werden müſte, damit er nicht durch das Anſehen der Klugen dieſer Welt verfüret würde.**

Schlieslich komt, anderer Umſtände nicht zu gedenken, die Schreibart in dieſem Buch, nach meiner Meinung, **Lactanzens** ſeiner bey weitem nicht gleich. Doch **Baluze** (h) und andere ſind verſchiedener Meinung. Ein jeder mus nach ſeinen Einſichten urtheilen. Allein ich an meinem Theil kan die Schreibart des **Lactanz** nicht darinnen finden. **Pfaff** (i) und ſelbſt D. **Heuman** (k), der doch die ächte Beſchaf-

 fen-

(g) Quorum error, quia maximus eſt, & ad euertendum vitae humanae ſtatum ſpectat; coarguendus eſt a nobis, ne ipſe fallaris, impulſus auctoritate hominum, qui ſe putant eſſe ſapientes. *Lact. de Ira Dei. Cap 1 p. 764.*

(h) Nam et ſtylus omnino Lactantianus eſt, vt facile periti iſtarum rerum agnoſcent. *Baluz Miſc. ib. p. 351.*

(i) Non hic eam eloquentiae dicendique vim, non eum orationis florem, verborumque copiam inueneris, quae paſſim in Epitome apparet: cum e contrario Lucii Caecilii ſtylus ſit inaequalis, lentus et mediocris. *Pfaff. ib. §. 11. p. 15.*

(k) Illud ad vltimum celare meos lectores nolo, nondum videri mihi librum hunc ſatis emendauiſſe & exaſciaſſe Lactantium - - . Ac hanc ipſam eſſe cauſam exiſtimo, cur huius libri ſtylus non vbique aequet elegantiam caeterorum Lactantii librorum - - . Nec ex oratione ſolum

J. C. 306. ſenheit des Buchs vertheidiget, können es eben ſo wenig. Was die Ausdrücke und Redensarten betrift, welche beides in dieſem Buch, und in den unbeſtrittenen Schriften des **Lactanz** vorkommen, und vom **Columbus** in ſeinen Anmerkungen über dieſes Buch ſorgfältig angemerkt, auch nachher vom **la Croze** in der Abhandlung oder dem Briefe, welche in die im **Haag** gedruckte gelerte Monatsſchrift (l) eingerückt iſt, und die ächte Beſchaffenheit dieſer Schrift beweiſen ſol, geſamlet und weiter erörtert worden; ſo glaube ich, daß dieſer Beweis mehr Scheinbarkeit als Gründlichkeit habe. Denn darüber darf man ſich gar nicht wundern, daß bey zwey verſchiedenen Schriftſtellern aus einem und eben demſelben Jahrhundert, ja die zu gleicher Zeit gelebt, einerley Worte und Redensarten vorkommen: ſonderlich da der eine ein berümter Lehrer der Redekunſt, der geſchickteſte Schriftſteller, und der gelerteſte Man ſeiner Zeit unter den **Lateinern** geweſen. Es haben ihn alſo viele nachamen können, ob ſie ihm wol nicht gleich gekommen. Zu dieſem allen kömt noch, daß **Lactanz** und dieſer Verfaſſer von einer Sache geſchrieben. Beide ſind eifrige Chriſten; beide ſchreiben zur Vertheidigung ihrer Religion; beide haben Gelegenheit, von dem Tode und der Auferſtehung JEſu, und von den Umſtänden der Chriſten von ihrem erſten Urſprunge in

lum negligentiore apparet, primam quaſi delineationem libri, non librum ſatis perpolitum, nos habere; ſed ex ipſa quoque tractatione, quae paſſim multum obſcuritatis habet &c. *Heuman. in Praef. ad Lact.*

(l) *Journal Literaire. T. 7. P. 1. p. 25. &c. à la Haye.* 1715.

in der Welt an, und ſonderlich von der zu ihren Zeiten erregten Verfolgung, und den vornemſten Werkzeugen derſelben, zu reden. Ob aber gleich beide oft einerley Worte und Redensarten brauchen, ſo iſt doch die Schreibart des Verfaſſers der **Todesfälle der Verfolger** noch nicht die Schreibart des **Lactanz**, ſondern, ſo fern ich davon zu urtheilen im Stande bin, viel ſchlechter. J. C. 306.

Le Nourry iſt nicht der einzige, welcher die ächte Beſchaffenheit dieſes Buchs geleugnet, oder in Zweifel gezogen. Der berümte **Chriſt. Cellarius** (m) drückt ſich in ſeiner kurzen Lebensbeſchreibung des **Lactanz**, welche vor der 1698 veranſtalteten Ausgabe ſeiner Werke befindlich iſt, auch zweifelhaft darüber aus; welches Urtheil alſo ſchon viel älter iſt, als da **le Nourry** ſeine **Diſſertation** geſchrieben, welche das erſte mal zu **Paris** 1710, und nachher in ſeinem Apparatus 1715 wieder gedruckt worden. Ich ſehe auch aus D. **Heumans** Bericht, daß Herr **Walch**, (n) ein anderer gelerter **teutſcher** Herausgeber des **Lactanz**, demſelben dieſes Werk nicht ohne Bedenklichkeit zuſchreibe. Die Herausgeber der Werke des Cardinals **Noris** glauben, daß der Verfaſſer dieſes Buchs

(m) De Mortibus Perſecutorum liber, nuper repertus, ſi Lactantii eſt, vt fere viri doctiſſimi conſentiunt. *Cellar. Exc. de Vita Lact.*

(n) Adiungo, - - - Cl. Walchium, qui & ipſe in ſuis ad nouiſſimam Lactantii operum editionem Prolegomenis cap 5 p. 38. dubitauit, an liber ille ſit genuinus Lactantii foetus. *Heuman. in App. 1. ad Lact. Symp. §. 4. p. 215.*

J. C. Buchs ein vom **Lactanz** (o) verſchiedener, wiewol
306. ohnſtreitig zu gleicher Zeit lebender Schriftſteller geweſen; wie ſie denn zum Behuf dieſer Meinung manche ſehr gegründete Anmerkungen gemacht. D. **Pfaff** legt in ſeiner Diſſertatio praeliminaris zu **Lactanzens Auszuge** (p) auch ſeinen Beifal gegen die Gründe des le **Nourry** an den (q) Tag. Der Urheber der Miſcellaneous obſervations upon Authors ancient and modern, die 1732 zu **London** herausgekommen, ſagt, er (r) ſey **geneigt denenjenigen beizutreten, welche der Meinung ſeyn, daß** Lactanz **nicht der Verfaſſer von dieſem Buch** ſey. Herr **Maffei** füret da, wo er ſich auf dis Buch beziehet, daſſelbe nicht als eine unſtreitige Arbeit des **Lactanz** an (s). Der neulich verſtorbene

(o) Libri autem inſcriptio, *de mortibus perſecutorum*, diuerſum opus indicat ab illo, quod ab Hieronymo Lactantio tribuitur, cum titulo *de perſecutione*. Etenim Lactantius hiſtoriam ſuppliciorum, quae Chriſtiani a perſecutoribus paſſi ſunt, concinnaſſe videtur: Lucius autem Caecilius contexuit hiſtoriam ſuppliciorum, quibus ipſi Chriſtianorum perſecutores mulctati ſunt. - - Hae coniectationes, tametſi non omnino demonſtrent, conuincunt tamen probabilius alium a Lactantio eſſe L. Caecilium huius libelli auctorem. - - Sed quicumque ſit huius libri ſcriptor, dum conſtet eum fuiſſe Lactantio ſupparem, parum intereſt. *App. Noriſ. Opp. T. 4. p. 36. 37.*

(p) *Vid. Pfaff. Diſſ. n. 12. p. 16.*

(q) - - marques certaines, comme il me ſemble, auſſi bien qu'au P. Le Nourry, que cet ouvrage n'eſt point de Lactance. *Bib. A. & M. T. 3. p. 438.*

(r) Band 2 S. 232.

(s) - - e dell' altre buona ragione ſi può dedur da Lattanzio,

ne **Johan Davis**, welcher eine Ausgabe von unſers Verfaſſers **Auszuge** beſorgt, ſagt auch nicht ausdrücklich, daß er der Verfaſſer des Buchs **von den Todesfällen der Verfolger** ſey (t). Eben dieſes kan vom Herrn **Turretin** bemerkt werden (u). Doch eine Sache von dieſer Art läſt ſich nicht durch dergleichen Zeugniſſe entſcheiden. Ich glaube auch wirklich nicht, daß die bisher von mir angefürten Gründe die Sache entſcheiden, und einen volſtändigen Beweis ausmachen. Sie ſcheinen mir aber doch von einigem Gewicht zu ſeyn. Und daher werde ich das ſtreitige Buch nicht als ein Werk vom **Lactanz** anfüren, bis ich beſſer davon überzeugt werde. J. C. 306.

11. Bey den Gedichten de Phoenice, de Paſcha, de Paſſione Domini, welche von einigen unſerm Verfaſſer beigelegt, auch in den meiſten Ausgaben ſeinen übrigen Werken mit beigefügt worden, brauche ich mich in keine nähere Unterſuchungen einzulaſſen. **Hieronymus** gedenket derſelben nicht; und man iſt anjezo faſt durchgängig der Meinung, daß ſie dem **Lactanz** ohne genugſamen Grund zugeſchrieben werden.

12. Die Ausgaben vom **Lactanz** ſind ſehr zalreich. **Du Pin** hat eine ziemliche Menge davon angeführet. Ein volſtändigers und zalreichers Verzeichnis

tanzio, ſe di lui é il libro delle morte dé Perſecutori. *Maff. Veron. Illuſtrat. P. 1. p. 149.*

(t) Hanc rem fuſe monſtrauit aut noſter, aut quiſquis eſt auctor libri de mortibus Perſecutorum. &c. *Daviſ. Annot. in Epit. cap. 53. p. 150.*

(u) Lactantius, vel quiſquis alius eſt auctor libri non pridem emiſſi, de M. Perſecutorum, *Turret. Comp. Hiſt. p. 29.*

J. C. 306. nis derſelben aber findet man beim **Fabricius** (x). **Le Nourry** hat ebenfals (y) einen eigenen Abſchnit von den Ausgaben des **Lactanz.** Und D. **Heuman** hat in der Vorrede ſeiner vorhin gedachten Ausgabe derſelben eine Nachricht davon eingerückt; welche Ausgabe ich ſowol des richtigen Abdrucks als anderer Urſachen wegen für ſehr ſchäzbar halte. Ich möchte aber wünſchen, daß dieſer gelerte Man eine Ausgabe in 4 von unſerm Verfaſſer beſorgt hätte; in welchem Fal er gröſſern Druck brauchen, und auch manches noch beigefügt haben könte, was jezo des engen Raums halber wegbleiben müſſen.

Ich mus mich wundern, daß keiner von den gelerten Herausgebern des **Lactanz** ſeine Werke nach der Zeitordnung drucken laſſen, da die gegenwärtige Ordnung ganz verkert iſt. Das **Sympoſium** ſolte zuerſt kommen, wenn nemlich die ächte Beſchaffenheit deſſelben dargethan werden kan; widrigenfals es hinten angehängt werden müſte. Hierauf ſolte das Buch **von dem Meiſterſtück GOttes** falgen; ſodann die **Unterweiſungen**, und der **Auszug** derſelben; ferner das Buch **vom Zorn GOttes.** Das Buch **von den Todesfällen der Verfolger** ſolte ganz zulezt kommen, weil die ächte Beſchaffenheit nicht durchgängig zugeſtanden wird, und weil es auch ſeiner innern Beſchaffenheit nach von allen andern noch übrigen Werken des **Lactanz** verſchieden iſt; indem dieſe, (das **Gaſtmal** oder **Sympoſium** ausgenommen) alle von philoſophiſcher Beſchaffenheit, dieſes aber von hiſtoriſchem Inhalt iſt.

Eben

(x) *Bib. Lat. V. 3. p. 394. &c. Hamb. 1722.*
(y) *Vid. App.* T. 2. *p. 651. &c.*

Eben ſo wenig kan ich begreifen, warum in keiner von den neuern Ausgaben Summarien, oder kurze Anzeigen des Inhalts der einzelnen Kapitel beigefügt worden. In der zu **Lyon** 1541 vom **Sebaſtian Gryphius** beſorgten Ausgabe, ingleichen in der, welche etwan vor hundert Jahren zu **Genev** (z) herausgekommen, ſind dergleichen wirklich anzutreffen. Wenn oder warum man ſie zuerſt weggelaſſen, weis ich nicht. J. C. 306.

Ich füre dieſes blos erzälungsweiſe an, und überlaſſe es den Gelerten, nach ihrem Gutdünken davon zu urtheilen. Allein ob gleich ſo viel Ausgaben vom **Lactanz** zum Vorſchein gekommen; ſo ſchrieb doch **le Clerc** noch im Jahr 1719, er wüſte noch keine gute Ausgabe (a) von dieſes Verfaſſers Schriften, der doch der ſchönſte unter allen lateiniſchen Kirchenvätern wäre.

III. Ehe ich weiter gehe zu ſeinem Zeugnis für die heilige Schrift, wil ich meinen Leſern noch verſchiedene Merkwürdigkeiten mittheilen, welche ich in den Schriften dieſes Verfaſſers angemerkt habe. Auserleſene Stellen.

1. **Lactanz** redet ſehr oft von der Beſchaffenheit und den Abſichten der chriſtlichen Offenbarung, nach (b) welcher ſie bequem ſey, das algemeine Beſte aller Menſchen von jedem Alter, Geſchlecht und Stande, zu Endzwecke der chriſtlichen Religion.

(z) *Geneuae ap. Joann. De Fournes, 1630.*

(a) - - de ſorte qu'on peut dire, que jusqu'à préſent nous n'avons point de bonne edition du plus elegant de tous le Peres Latines. *Bib A. & M. T. u. p. 201.*

(b) Nobis autem, qui ſacramentum verae religionis accepi-

J. C. zu befördern; ſo daß jederman, vermöge derſelben,
306. richtige Begriffe von GOtt erlangen, auch an derſelben eine Fürerin und Gehülfin auf dem Wege der Heiligkeit haben, und ewige Glückſeligkeit erlangen könne. Er behauptet auch, daß es den ſchlechteſten und dürftigſten Menſchen möglich ſey, die Gerechtigkeit zu erlangen (c).

Wirkungen derſelben. 2. Er preiſet mehrmals (d) die groſſen und ſeligen Wirkungen der chriſtlichen Lehre in den Gemütern

cepimus, cum ſit veritas reuelata diuinitus: cum doctorem ſapientiae ducemque veritatis Deum ſequamur; vniuerſos ſine vllo diſcrimine vel ſexus, vel aetatis, ad coeleſte pabulum conuocamus. *Inſt. l. 1. c. 1. p. 8 & 9.* Nos autem omnis ſexus & generis & aetatis in hoc coeleſte iter inducimus, quia Deus, qui eius viae dux eſt, immortalitatem nulli homini nato negat. *l. 6. c. 3. p. 552.*

(c) Quaſi vero in iudicibus ſolis atque in poteſtate aliqua conſtitutis iuſtitia eſſe debeat, & non in omnibus. Atqui nullus eſt hominum, ne infimorum quidem ac mendicorum, in quem iuſtitia cadere non poſſit. *Epit. cap. 55.*

(d) Dei autem praecepta, quia & ſimplicia & vera ſunt, quantum valeant in animis hominum, quotidiana experimenta demonſtrant. Da mihi virum, qui ſit iracundus, maledicus, effraenatus: pauciſſimis Dei verbis tam placidum quam ouem reddam. Da cupidum, auarum, tenacem: iam tibi eum liberalem dabo, & pecuniam ſuam plenis manibus largientem. - - Da libidinoſum, adulterum, ganeonem: iam ſobrium, caſtum, continentem videbis. Da crudelem, & ſanguinis appetentem: iam in veram clementiam furor iſte mutabitur. Da iniuſtum, inſipientem, peccatorem: continuo

tern der Menſchen; nach welchen ſie die ſtolzen demütig, die jachzornigen und von Leidenſchaften beherſchte ſanftmütig und freundlich, die unkeuſchen züchtig, die geizigen freigebig machete, und die ungerechten und grauſamen zur Gerechtigkeit und Barmherzigkeit bekere. Aus welchem Grunde er dieſe götliche Religion, als die Arzney der (e) Seelen, welche eine heilſame Kraft beſitze, alle ihre Krankheiten zu heilen, jederman anpreiſet. J. C. 306.

3. **Lactanz** verſtand die Worte, 1 Moſ. 6, 3. **ich wil ihnen noch Friſt geben hundert und zwanzig Jahr**, von der beſtimten (f) Zeit des menſchlichen Lebens nach der Sündflut. Auslegung der Stelle 1 Moſ. 6, 3.

4. Dieſer

nuo & aequus, & prudens, & innocens erit. - - Gratis iſta fiunt, facile, cito. - - Nemo vereatur. Nos aquam non vendimus, nec ſolem mercede praeſtamus. *l. 3. c. 26. p. 328. 329.*

(e) - - quibus (vulneribus) nemo alius mederi poteſt, niſi ſolus ille, qui greſſum claudis, viſum caecis reddidit, - - mortuos excitauit. Ille ardorem cupiditatis exſtinguet, exſtirpabit libidines, inuidiam diſtrahet, iram mitigabit. Ille reddet veram & perpetuam ſanitatem. Appetenda eſt haec omnibus medicina, quoniam maiori periculo vexatur anima, quam corpus, &c. *l. 6. c. 24. p. 636.*

(f) - - paulatim per ſingulas progenies diminuit hominis aetatem, vſque in centum & 20. annis metam collocauit, quam transgredi non liceret. *Inſt. l. 2. c 13. in. Vid. & cap. 12. ad fin.* Nam poſt diluuium paulatim vita hominum breuiata, & ad annos centum viginti redacta eſt. *Epit. cap. 27.*

J. C. 306.

Von der Freiheit.

4. Dieſer **lateiniſche** Chriſt (g) vertheidiget die Freiheit des menſchlichen Willens, oder das Vermögen des Menſchen, Gutes oder Böſes zu thun.

Chriſtliche Schriftſteller.

5. **Lactanz** hat nicht viel chriſtliche Schriftſteller angezogen. Doch hat er den **Minucius Felix** (h), **Tertullian** und **Cyprian**, und den **Theophilus** (i), Biſchof von **Antiochien** im zweiten Jahrhundert, namhaft gemacht.

Beſtreiter der chriſtlichen Religion.

6. **Lactanz** hat uns eine ziemlich genaue Nachricht von zweien Perſonen (k) aufbehalten, welche zu ſeiner Zeit wider die chriſtliche Religion geſchrieben. Er nimt dabey an, daß es mehrere gegeben, welche

---

(g) - - ſed ſola eſt virtus, ſola iuſtitia, quae poteſt verum bonum - - iudicari; quia nec datur cuiquam, nec aufertur. *Inſt. l. 4. c. 16. p. 401.*

Duae vitae homini attributae ſunt, una temporalis, - - altera ſempiterna - - Illam primam neſcientes accepimus, hanc ſecundam ſcientes. Virtuti enim, non naturae datur. - - Iccirco hanc praeſentem dedit, vt illam veram & perpetuam aut vitiis amittamus, aut virtute mereamur. - - In illa vero ſpiritali, quam per nos ipſi acquirimus, ſummum bonum continetur. - - Nam nihil intereſſet inter iuſtum & iniuſtum, ſiquidem omnis homo natus, immortalis fieret. Ergo immortalitas non ſequela naturae, ſed merces praemiumque virtutis eſt. *Inſt. l. 7. c. 5. p. 663. 664.*

Iccirco nobis Deus virtutem iuſtitiamque proponit, vt aeternum illud praemium noſtris laboribus aſſequamur. *Epit. cap. 35.*

(h) *Vid. Inſt. l. 5. c. 1. & 4.*

(i) Theophilus in libro de temporibus ad Autolycum ſcripto ait. *l. 1. c. 23. ſub in.*

(k) Ego cum in Bithynia oratorias literas accitus docerem, & eodem tempore Dei templum euerteretur; duo exſti-

welche ſowol zu ſeiner Zeit (l), als vorher (m) ein glei- J. C.
ches gethan. 306.

7. Er gedenket auch eines gewiſſen **Domitius** (n), von welchem man glaubt, daß es (o) der berümte Rechtsgelerte **Domitianus Ulpianus** ſey, welcher eine Samlung von den kaiſerlichen Verordnungen beſorget, welche wider die Chriſten zum Vorſchein gekommen.

8. Er giebt zu verſtehen, daß es zu ſeiner Zeit Wankelmü-
(p) viel Chriſten gegeben, ſonderlich unter den Halb- tige Chriſten.
gelerten, welche in der Bekentnis ihres Chriſtentums wankend geweſen.

exſtiterunt ibidem, - - - Quorum alter antiſtitem ſe philoſophiae profitebatur - - . Alius eamdem materiam mordacius ſcripſit, qui erat tum e numero iudicum. *l. 5. c. 2. vid. & cap. 3. & cap. 4. init.*

(l) - - - non vt contra hos ſcriberem, qui paucis verbis obteri poterant; ſed vt omnes, qui vbique idem operis efficiunt aut effecerunt, vno ſemel impetu profligarem. Non dubito enim, quin & alii plurimi, & multis in locis, & non modo Graecis, ſed etiam Latinis literis, monimentum iniuſtitiae ſuae ſtruxerint. *l. 5. c. 4 in.*

(m) Omitto eos, qui prioribus eam temporibus nequicquam laceſſierunt. *l. 5. c. 2 ſub in.*

(n) Domitius de Officio Proconſulis libro ſeptimo reſcripta Principum nefaria collegit, vt doceret, quibus poenis affici oporteret eos, qui ſe cultores Dei confiterentur *l. 5. c. 11. fin.*

(o) *Vid. Heuman. Annot. in loc.*

(p) Nam ſi lucrari hos a morte, ad quam concitatiſſime tendunt, non potuerimus; - - noſtros tamen confirmabimus, quorum non eſt ſtabilis ac ſolidis radicibus fundata & fixa ſententia. Nutant enim plurimi, ac maxime, qui literarum aliquid attigerunt. *l. 5. c. 1. p. 457.*

J. C. 306. Verläumdungen der Chriſten.

9. Von den ſchimpflichen Beſchuldigungen der Chriſten, welche, wie wir aus unſern Schriftſtellern erſehen, im zweiten Jahrhundert ſehr gemein geweſen, finden wir beim **Lactanz** nichts gemeldet. Vermutlich hatten ſie dergleichen Verläumdern durch einen fortdaurenden unſträflichen Wandel, und die Stärke ihrer Schutzſchriften, den Mund geſtopft.

Indeſſen wurden ſie noch immer für ſchwache Geiſter und (q) verächtliche Leute gehalten; weil ſie theils einem (r) gekreuzigten Lehrmeiſter und Oberhaupt anhiengen, theils (s) ſo manches Leiden übernämen, deſſen ſie hätten überhoben ſeyn können. Ueberdis muſten ſie noch immer gottloſe und unheilige Leute heiſſen (t), weil ſie die Landesgötter verſpotteten, und ſich

(q) Si vobis ſapientes videmur, imitamini; ſi ſtulti, contemnite, aut etiam ridete, ſi libet: nobis enim ſtultitia noſtra prodeſt. *l. 5. c. 12. p. 492.* Suam - - ſibi habeant ſapientiam prudentes. Relinquant nobis ſtultitiam noſtram. *ib. p. 493.*

(r) Venio nunc ad ipſam paſſionem, quae velut opprobrium nobis obiectari ſolet, quod & hominem, & ab hominibus inſigni ſupplicio affectum & excruciatum colamus. *l. 4. c. 16. in.*

(s) Docui, vt opinor, cur populus noſter apud ſtultos ſtultus habeatur. Nam cruciari, atque interfici malle, quam thura tribus digitis comprehenſa in focum iactare, tam ineptum videtur, quam in periculo vitae, alterius animam magis curare, quam ſuam. *l. 5. c. 18. p. 515.*

(t) Impios enim vocant, ipſi ſcilicet pii, & ab humano ſanguine abhorrentes. - - - *l. 5. c. 9. p. 483.* - - - nec maledictis abſtinent, ſed quantis poſſunt verborum contumeliis inſectantur. *Epit. c. 52.* Sed ſoli ex omnibus impii iudicantur, qui Deum, qui veritatem ſequuntur. Quae

ſich nicht zu der eingefürten Religion bekennen wolten; ingleichen, verzweifelte Leute (u), wegen ihrer ungemeinen Unerſchrockenheit und Standhaftigkeit bey dem Bekentnis ihrer Lehre, welche ſie für wahr hielten. J. C. 306.

10. **Lactanz** vertheidiget ungeſcheut die Unſchuld der Chriſten (x), als deren ganze Religion, wie er ſagt, in guten Werken, oder einer gefliſſentlichen Sorgfalt, einen unſträflichen und unanſtöſſigen Wandel zu füren, beſtand. Von den (y) Verbrechern, welche des Unſchuld der Chriſten.

G 3 Dieb-

Quae cum ſit eadem iuſtitia, eadem ſapientia, hanc iſti vel impietatis vel ſtultitiae crimine infamant &c. *ib. c. 55.*

(u) Qui autem magni aeſtimauerint fidem, cultoresque Dei ſe non abnegauerint, in eos vero totis carnificinae ſuae viribus veluti ſanguinem ſitiant, incumbunt, & deſperatos vocant, quia corpori ſuo minime parcunt. *l. 5 c. 9. p. 483.* - - - & hanc aduerſus innocentes carnificinam exercentes, pios vtique ſe & iuſtos & religioſos putant. - - - illos vero impios & deſperatos nuncupant. *Epit. c. 54.*

(x) Noſtro autem populo quid horum poteſt obiici? cuius omnis religio eſt, ſine ſcelere ac ſine macula viuere. *l. 5. c. 9. p. 485.*

Dicet hic aliquis: Quae ergo, aut vbi, aut qualis eſt pietas? Nimirum apud eos, qui bella neſciunt, qui concordiam cum hominibus ſeruant, qui amici ſunt etiam inimicis, qui omnes homines pro fratribus diligunt. - - *l. 5 c. 10. p. 487.*

Et quoniam communiter cum deorum cultoribus loquimur, liceat per vos, bene facere vobiscum. Haec eſt enim lex noſtra, hoc opus, haec religio. *l. 5. c. 12. ſub in.*

(y) Non enim de noſtro, ſed ex illorum numero ſemper exiſtunt, qui vias obſideant armati, maria praedentur &c. *l. 5. c. 9. p. 483. 484.*

J. C. 306. Diebſtals und anderer Miſſethaten wegen der Obrigkeit in die Hände fielen, ſagt er, daß ſie keine Chriſten ſeyn, ſondern einerley Religion mit ihren Feinden haben.

Wunderwerke ſeiner Zeit.

11. **Lactanz** drückt ſich ſo aus, als ob die Chriſten zu ſeiner Zeit (z) auf eine wunderbare Art Teufel ausgetrieben. Der Verfaſſer des Buchs **von den Todesfällen der Verfolger** (a) erkläret ſich einmal auf eben die Art.

Erweislichkeit eines künftigen Zuſtandes aus der Vernunft.

12. Unſer Verfaſſer iſt der Meinung, daß ſich ein anders Leben, oder ein künftiger Zuſtand der Glückſeligkeit für tugendhafte Leute, aus der Vernunft beweiſen laſſe.

1) Im Anfang des ſiebenten und letzten Buchs der **Unterweiſungen**, wo er anfängt dieſe Materie abzuhandeln, ſagt er, er ſey Willens (b), einen künftigen

(z) Iuſtos autem, id eſt, cultores Dei, metuunt: cuius nomine adiurati de corporibus excedunt: quorum verbis tamquam flagris verberati non modo daemonas ſe eſſe confitentur, ſed etiam nomina ſua edunt, illa quae in templis adorantur. - - Itaque maximis ſaepe vlulatibus editis, verberari ſe, & ardere, & iam iamque exire, proclamant. *Inſt. l. 2. c. 15. p. 220. Vid. & l. 4. c. 27. p. 439. 440. 441. & l. 5. c. 21. in. & c. 22. ſub fin. & Epit. c. 51.*

(a) Tum quidam miniſtrorum ſcientes Dominum, cum aſſiſterent immolanti, impoſuerunt frontibus ſuis immortale ſignum. Quo facto, fugatis daemonibus, ſacra turbata ſunt. Trepidabant auſpices, nec ſolitas in extis notas videbant, &, quaſi non litaſſent, ſaepius immolabant &c. *De M. P. c. 10. in.*

(b) Satis & huic parti faciamus cum teſtimoniis diuinarum literarum, tum etiam probabilibus argumentis. *l. 7. c. 1.*

gen Zuſtand durch Zeugniſſe der heiligen Schrift und J. C. mit Gründen aus der Vernunft zu beweiſen. 306.

2) Die Erwartung (c) eines beſſern und dauerhaftern Lebens, ſagt er, iſt der Weltweisheit oder natürlichen Vernunft ſowol als der Offenbarung volkommen gemäs.

3) Da ein Menſch im Stande iſt tugendhaft (d) zu ſeyn, ſo mus noch ein anderes und unaufhörliches Leben vorhanden ſeyn. Denn in dieſer (e) Welt ſchlägt die Tugend einem Menſchen oft zum Schaden und Nachtheil aus. Da aber doch die Tugend was

(c) Si autem ſupereſt homini vita melior & longior, (quod & philoſophorum magnorum argumentis, & vatum reſponſis, & prophetarum diuinis vocibus diſcimus:) *l. 5. c. 18. ſub in.*

(d) Virtus quoque ſoli homini data magno argumento eſt, immortales eſſe animas: quae non erit ſecundum naturam, ſi anima extinguitur. Huic enim praeſenti vitae nocet, &c. *l. 7. c. 9. p. 677.*

(e) Si autem virtus malum non eſt, facitque honeſte, quod voluptates vitioſas turpesque contemnit, & fortiter, quod nec dolorem, nec mortem timet, vt officium ſeruet; ergo maius aliquod bonum aſſequatur neceſſe eſt, quam ſunt illa, quae ſpernit. At vero morte ſuſcepta, quod vlterius bonum ſperari poteſt, niſi aeternitatis? *l. 7. c. 9. ad fin.*

Virtus autem nunquam, niſi morte, finitur: quoniam & in morte ſuſcipienda ſummum eius officium eſt. Ergo praemium virtutis poſt mortem eſt. *l. 7. c. 10 p. 679.*

Quod ſi virtus, quae bona omnia terrena contemnit, mala vniuerſa ſapientiſſime perfert, ipſamque mortem pro officio ſuſcipit, ſine praemio eſſe non poteſt, quid ſupereſt, niſi vt merces eius immortalitas ſola ſit? *Epit. c. 35. in.*

J. C. 306. vortreſliches iſt; auch jederman zugeſtehet, daß derjenige weislich handele, der ſich lieber jezo die ſinlichen Vergnügungen entziehet, und Schmerzen, ja den Tod ſelbſt ausſtehet, als ſeine Pflicht verabſäumet: ſo mus eine künftige Belonung für dergleichen Perſonen vorhanden ſeyn, welche ſie beſſerer Dinge theilhaftig macht, als diejenigen ſind, welche ſie hier verleugnet haben. Was kan aber ſolchen Menſchen, von deren Tugend ein groſſer Theil in einer pflichtmäſſigen Uebername des Todes beſtehet, ſonſt für eine Belonung zu Theil werden, als die Unſterblichkeit?

4) Auf dieſe Art ſchlieſt **Lactanz** öfters. Wenn kein künftiger Zuſtand zu erwarten ſeyn ſolte; ſo handelte (f) derjenige am klügſten, der ſeine gegenwärtigen Vortheile beſorgte. Iſt aber nach dieſem Leben noch ein anders zu erwarten, ſo kan der ſo hier das meiſte leidet, doch weislich handeln; weil die Unſterblichkeit eine reiche Belonung für ihn ſeyn wird.

5) Er bemerkt, daß es die tägliche Erfarung zeige, daß tugendhafte Leute (g) in dieſer Welt verachtet und misgehandelt werden, und zwar ſelbſt ihrer Tugend

(f) Si enim poſt mortem nihil ſumus, profecto ſtultiſſimi eſt hominis, non huic vitae conſulere, vt ſit quam diutina & omnibus bonis plena. Quod qui faciet, a iuſtitiae regula diſcedat, neceſſe eſt. - - Si autem ſupereſt homini vita melior & longior, - - hanc praeſentem cum ſuis bonis contemnere ſapientis eſt, cuius omnis iactura immortalitate penſatur. *l. 5. c. 18. ſub in.*

(g) Deinde qui iuſtitiam ſequentes, in hac vita miſeri fuerint & contemti & inopes, & ob ipſam iuſtitiam contumeliis & iniuriis ſaepe vexati, (quia nec aliter virtus teneri poteſt,) ſemper beati ſunt futuri. *l. 7. c. 11. p. 680.*

Tugend und Gerechtigkeit wegen; folglich müſten ſie in einem andern Leben glücklich ſeyn. J. C. 306.

6) Nichts, ſagt er, iſt ſo vernünftig, zuträglich und vortreflich an ſich ſelbſt, als die Tugend (h): und doch würde, im Fal kein ander Leben wäre, nichts thörichter und nichtswürdiger ſeyn als ſie. GOtt mus ihr alſo unſtreitig eine wichtige Belonung in einem künftigen Zuſtande beſtimt haben.

7) So beweiſet er auch, und zwar, wie mich dünkt, auf eine vortrefliche Art, daß (†) die Tugend ihrer Natur nach fortdaure, und immer höhere Stufen erreiche. Es läſt ſich alſo auf keine vernünftige Art behaupten, daß wo ein ſolcher Grund zu pflichtmäſſigen Handlungen ſich einmal im Gemüt des Menſchen feſt geſetzt, die Vorſehung denſelben auf einmal aufheben und auf ewig zernichten ſolte.

(h) Perdetne ſuum praemium virtus? aut potius peribit ipſa? Minime. Sed & mercedem Deo iudice accipiet, & viuet, & ſemper vigebit. Quae ſi tollas, nihil poteſt in vita hominum tam inutile, tam ſtultum videri eſſe, quam virtus: cuius naturalis bonitas & honeſtas docere nos poteſt, animam non eſſe mortalem, diuinumque illi a Deo praemium conſtitutum. *l. 5. c. 18. p. 515.*

(†) Virtus autem ſine vlla intermiſſione perpetua eſt, nec diſcedere ab ea poteſt, qui eam ſemel cepit. - - Ipſa ergo virtutis perpetuitas indicat, humanum animum, ſi virtutem ceperit, permanere. - - - Ergo praemium virtuti poſt mortem. *l. 7. c. 10.* Iuſtitia vero & beneficentia tam immortales, quam mens & anima, quae bonis operibus ſimilitudinem Dei aſſequitur &c. *De Ira Dei cap. vlt. ſub fin.*

J. C. 306. 8) Er beweiſet nach der äuſſerſten Schärfe, daß gar keine Religion Stat finden könte (i), wenn GOtt die Menſchen nicht ihren Handlungen gemäs belonte oder beſtrafte.

9) Es iſt ohnläugbar, ſagt er (k), daß ein höchſtes Weſen verehret werden müſſe. Warum ſolte man aber ein Weſen verehren, welches dabey ganz unempfindlich bleibt?

10) Er ſchlieſt mehr als einmal auf folgende Art: So bald man die (l) Hofnung einer ewigen Glückſeligkeit aufhebt, ſo bald fält alle Reitzung und Aufmunterung zur Erforſchung der Warheit und zum Eifer in der Religion und Tugend weg.

11) Er

(i) In eo enim ſumma omnis & cardo religionis pietatisque verſatur. Neque honor vllus deberi poteſt Deo, ſi nihil praeſtat colenti; nec vllus metus, ſi non iraſcitur non colenti. *De Ira Dei c. 6.* Siue igitur gratiam Deo, ſiue iram, ſiue vtrumque detraxeris, religionem tolli neceſſe eſt &c. *ib. c. 8. p. 780.*

(k) Si enim Deus nihil cuiquam boni tribuit: ſi colentis obſequio nullam gratiam refert: quid tam vanum, tam ſtultum, quam templa aedificare? - - - Atenim naturam excellentem honorari oportet. Quis honos deberi poteſt nihil curanti & ingrato? *De Ira Dei c. 8. Vid. & cap. 5. & not. (i).*

(l) Nam quid prodeſt, aut falſis religionibus liberari, aut intelligere veram? quid, aut vanitatem falſae ſapientiae peruidere, aut quae ſit vera cognoſcere? quid, inquam, prodeſt coeleſtem illam iuſtitiam defendere? quid, cum magnis difficultatibus cultum Dei tenere, quae eſt ſumma virtus, niſi eum diuinum praemium beatitudinis perpetuae ſubſequatur? *l. 7. c. 1. in.*

11) Er hält es der götlichen Neigung gutes zu thun und andern Volkommenheiten GOttes für gemäs, daß er die Tugend belone (m). J. C. 306.

12) Ingleichen (n) ſagt er: Alles was wir bisher geſagt, läuft kürzlich auf folgendes hinaus: Die Welt ward deswegen gemacht, damit wir möchten geboren werden. Wir ſind deswegen geboren, damit wir GOtt, unſerm Schöpfer, und dem Schöpfer der ganzen Welt, dieneten. Wir kennen ihn deswegen, damit wir ihn verehren. Wir verehren ihn deswegen, damit wir die Unſterblichkeit erlangen, als eine Belonung aller im Dienſt der Religion und Tugend in dieſer Welt übernommenen Arbeiten und Beſchwerden. Und deswegen erlangen wir endlich die Belonung der Un-

(m) Item plurimi, quibus perſuaſum eſt Deo placere juſtitiam, - - eum venerantur - - Ergo eſt, propter quod Deus & debeat gratificari. Nam ſi nihil eſt tam conueniens Deo, quam beneficentia: nihil autem tam alienum, quam vt ſit ingratus, neceſſe eſt, vt officiis optimorum ſancteque viuentium praeſtet aliquid, & vicem reddat, ne ſubeat ingrati culpam, quae eſt etiam homini criminoſa. *De Ira Dei c. 16. p. 805.*

(n) Nunc totam orationem breui circumſcriptione ſignemus. Idcirco mundus factus eſt, vt naſcamur. Ideo naſcimur, vt agnoſcamus factorem mundi ac noſtri Ideo agnoſcimus, vt colamus. Ideo colimus, vt immortalitatem pro laborum mercede capiamus, quoniam maximis laboribus cultus Dei conſtat. Ideo praemio immortalitatis afficimur, vt ſimiles angelis effecti ſummo patri ac domino in perpetuum ſeruiamus, & ſimus aeternum Dei regnum. - - - Si nihil poſt mortem ſumus, quid poteſt eſſe tam ſuperuacuum, tam inane, tam vanum, quam humana res eſt, quam mundus ipſe? *l. 7. c. 6. in.*

J. C. 306. Unſterblichkeit, damit wir, wenn wir den Engeln gleich gemacht ſind, dem GOtt und Vater über alles ewig dienen. Wären nun nach dieſem Leben keine Belonungen oder Strafen zu erwarten, ſo wären die Menſchen und die ganze Welt umſonſt gemacht.

13) Endlich ſagt er: „Unſterblichkeit (o) iſt das „höchſte Gut. Dieſes zu erlangen, ſind wir anfäng„lich erſchaffen. Hiernach ſehnet und beſtrebt ſich die „menſchliche Natur; und die Tugend verhilft uns „dazu.„

Ewigkeit der Höllenſtrafen.

13. **Lactantius** hat die (p) Ewigkeit der Höllenſtrafen nie geleugnet.

14. Er ſtellet mehrmals den groſſen Wehrt der Buſſe vor.

1) Er behauptet, daß ein jeder Sünder (q), der Buſſe thut, begnadiget werde.

2) Auf-

(o) Vnum eſt igitur ſummum bonum immortalitas: ad quam capiendam & formati a principio & nati ſumus. Et ad hanc tendimus: hanc ſpectat humana natura: ad hanc nos prouehit virtus. *l. 7. c. 8. in.*

(p) - - - Si autem corpus vicerit animam, - - - ſit in tenebris ſempiternis & in morte. Cuius non ea vis eſt, vt iniuſtas animas extinguat omnino, ſed vt puniat in aeternum. Eam poenam ſecundam mortem nominamus, quae eſt & ipſa perpetua, ſicut & immortalitas. Primam ſic definimus: - - - Mors eſt corporis animaeque ſeductio. Secunda vero ſic: Mors eſt aeterni doloris perpeſſio. Vel ita: Mors eſt animarum pro meritis ad aeterna ſupplicia damnatio. *l. 2. c. 12. p. 206. 207. Vid. & l. 7. c. 10. p. 679.*

(q) - - - Nec patitur conditio fragilitatis, eſſe quemquam ſine macula. Vltimum ergo remedium illud eſt, vt confugiamus ad poenitentiam: quae non minimum locum inter

2) Aufrichtige Frömmigkeit, Buſſe (r), Demut, J. C. und Bekentnis der Sünden, ſagt er, ſind Verſönopfer, 306. welche GOtt wohl gefallen. Solche Verehrer nimt GOtt an als ſeine Kinder, und wil ihnen das ewige Leben ſchenken.

3) Er hält es für etwas ganz ungereimtes, daß GOtt (s) blos zum Strafen, und nicht zum begnadigen und belonen geneigt ſeyn ſolte.

4) Untergeordnete Richter, ſagt er (t), dürfen nicht allezeit begnadigen, wenn ſie dazu geneigt ſind. Der höchſte Richter aber hat dieſes Vorrecht, daß er begnadigen kan, ſo oft er es für gut befindet.

5) Wenn

inter virtutes habet, quia ſui correctio eſt: vt cum re aut verbo lapſi fuerimus, ſtatim reſipiſcamus, ac nos deliquiſſe fateamur, oremusque a Deo veniam, quam pro ſua miſericordia non negabit niſi permanentibus in errore, &c. *Epit. c 67. in.*

(r) Humilitas enim cara & amabilis Deo eſt, qui cum magis ſuſcipiat peccatorem confitentem, quam iuſtum ſuperbum, quanto magis iuſtum ſuſcipiet confitentem, cumque in regnis coeleſtibus faciet pro humilitate ſublimem. Haec ſunt, quae debet cultor Dei exhibere: hae ſunt victimae, hoc ſacrificium placabile, hic verus eſt cultus - - - Summa illa maieſtas hoc cultore laetatur: hunc vt filium ſuſcipit, eique donum immortalitatis impertit. *ibid.*

(s) Primum illud nemo de Deo dixit vnquam, iraſci eum tantummodo, & gratia non moueri. *De Ira Dei c. 3. Vid. & c. 2. ſub fin. & Inſt. l. 2. c. 17.*

(t) Iudex peccati veniam dare non poteſt, quia voluntati ſeruit alienae: Deus autem poteſt, quia eſt legis ſuae ipſe diſceptator & iudex: quam cum poneret, non vtique ademit ſibi omnem poteſtatem, ſed habet ignoſcendi licentiam. *De Ira Dei c. 19. ad fin.*

J. C. 306. 5) Wenn wir, ſchlieſt er weiter, uns (u) mit unſern widerſpenſtigen Kindern, welche uns höchlich beleidiget, bey erfolgter Beſſerung derſelben, wieder ausſönen; warum ſolten wir im geringſten daran zweifeln, ob GOtt unſer Vater durch Buſſe wieder verſönet werden könne?

6) Er glaubt, daß das götliche Misfallen an den Menſchen (x) ſogleich nach bezeugter Reue und wirklicher Beſſerung aufhöre.

7) Dieſe Lehre, ſagt er (y), haben die heiligen und mit götlichen Eingeben verſehenen Propheten GOttes, vorgetragen, ohne aber einen davon insbeſondere anzufüren. Doch beziehet er ſich an einem andern Orte, wo er von eben dieſer Sache redet, offenbar auf Ezech. 33, 12-16. und ſagt, die (z) Buſſe hebe alle Ungerechtigkeit und Verſchuldung des Sünders völlig auf.

8) Alle

(u) Licet plane. Nam ſi liberos noſtros, cum delictorum ſuorum cernimus poenitere, correctos eſſe arbitramur, & abdicatos reiectosque rurſus tamen ſuſcipimus, foueamus, amplectimur; cur deſperemus, clementiam Dei patris poenitendo poſſe placari? *Inſt. l. 6. c. 24. ſub in.*

(x) - - - Nam ſi prorſus immortalis fuiſſet ira eius, non eſſet ſatisfactionis aut gratiae poſt delictum locus. - - - Deus itaque non thure, non hoſtia, non pretioſis muneribus, - - - ſed morum emendatione placatur: &, qui peccare deſinit, iram Dei mortalem facit. *De Ira Dei c. 21. in fin.*

(y) Prophetæ vniuerſi, diuino ſpiritu pleni, nihil aliud, quam de gratia Dei erga iuſtos, & de ira eius aduerſus impios loquuntur. *ib. c. 22.*

(z) Sicut enim nihil prodeſt male viuenti ante actae vitae pro-

8) Alle dieſe Vorſtellungen und Beweistümer des **Lactanz** ſcheinen ſich auf die Meinung zu gründen, daß, wie er ſagt, allein wahre Tugend (a) den Menſchen GOtt wohlgefällig mache; und daß GOtt weiter nichts von den Menſchen verlange, als eine aufrichtige Tugend, oder wahre Heiligkeit. Gewis, unſer Verfaſſer war ein (b) groſſer Bewunderer der Tugend, und hat die Ausübung derſelben denen Chriſten aufs ernſtlichſte angeprieſen (c). J. C. 306.

15. Ich

probitas, - - - ita nihil officiunt peccata vetera correcto, quia ſuperueniens iuſtitia labem vitae prioris aboleuit. *l. 6. c. 24. p. 631.*

(a) Nihil enim ſancta & ſingularis illa maieſtas aliud ab homine deſiderat, quam ſolam innocentiam: quam ſi quis obtulerit Deo, ſatis religioſe litauit. *l. 6. c. 1. p. 539.*

Sit humilis, miſericors, beneficus, mitis, humanus - - - Ille homo ſanus, ille iuſtus, ille perfectus eſt. - - - Hic cultor eſt veri Dei. *ib. c. 24. p. 636.*

Nulla igitur alia religio eſt vera, niſi quae virtute ac iuſtitia conſtat. *ib. c. 25. p. 639.*

Quod ſi Deo patri ac domino hac aſſiduitate, hoc obſequio, hac deuotione ſeruierit, conſummata & perfecta iuſtitia eſt: quam qui tenuerit, hic, vt ante teſtati ſumus, Deo paruit, hic religioni atque ſuo officio ſatisfecit. *ib. c. 25. in fin.*

(b) Nec enim poteſt aliquid in rebus terrenis eſſe venerabile, coeloque dignum: ſed ſola eſt virtus, ſola iuſtitia, quae poteſt verum bonum, & coeleſte, & perpetuum iudicari, quia nec datur cuiquam, nec aufertur. *l. 4. c. 16. p. 401.*

Vt appareat, ſolam eſſe iuſtitiam, quae vitam homini pariat aeternam; & ſolum Deum, qui aeternae vitae praemium largiatur. *l. 7. c. 14. p. 692.*

(c) Nos tantummodo laboremus, vt ab hominibus nihil in

J. C. 306. Endzwecke der Zukunft und des Todes Chriſti.

15. Ich glaube, nicht mit Stilſchweigen übergehen zu dürfen, was **Lactanz** von den Endzwecken und Abſichten der Zukunft Chriſti, und ſonderlich ſeines Todes, ſagt.

1) GOtt, ſagt (d) er, ſandte ſeinen Sohn, die Heiden zu berufen; ohne doch die Juden davon auszuſchlieſſen. Denn zu dieſen ward er zuerſt geſand. Als dieſe ihn aber verwarfen, ſo ſetzte er die Heiden in die Vorrechte der Kirche GOttes ein. Jngleichen: **Chriſtus** (e) war geſand, allen Völkern unter dem Himmel die Erkentnis und den Dienſt des allein wahren GOttes zu lehren; die Menſchen von dem thörichten und gottloſen Aberglauben (f) zu der Erkentnis und dem Dienſt des wahren GOttes, alſo von der Thorheit

in nobis, niſi ſola iuſtitia puniatur. Demus operam totis viribus, vt mereamur a Deo ſimul & vltionem paſſionis & praemium. *l. 5. c. 23. fin. Vid. & de Ira Dei cap. vlt. prop. fin.*

(d) Nec adiecit vlterius prophetas mittere ad populum contumacem, ſed filium ſuum miſit, vt gentes vniuerſas ad gratiam Dei conuocaret. Nec illos tamen ab ſpe ſalutis excluſit. *Epit. c. 43.* Sed illum filium ſuum primogenitum delabi iuſſit e coelis, vt religionem ſanctam Dei transferret ad gentes, doceretque iuſtitiam. *Inſt. l. 4. c. 11. p. 380.*

(e) Idcirco enim miſſus eſt a Deo patre, vt vniuerſis gentibus, quae ſub coelo ſunt, ſingularis & veri Dei ſanctum myſterium reuelaret. *l. 4. c. 12. p. 385.*

(f) Filium ſuum legauit ad homines, vt eos conuerteret ab impiis & vanis cultibus ad cognoſcendum & colendum verum Deum: item, vt eorum mentes a ſtultitia ad ſapientiam, ab iniquitate ad iuſtitiae iura traduceret. *l. 4. c. 14. p. 395.*

heit zur Weisheit, von der Sünde zur Heiligkeit zu bekeren. J. C. 306.

2) Da die Gerechtigkeit (g) faſt von dem Erdboden verſchwunden war, ſo ſandte GOtt ſeinen groſſen Boten, die ſterblichen Menſchen in den Vorſchriften der Gerechtigkeit zu unterrichten, als ein lebendiges Geſetz vor ihren Augen zu ſeyn, einen neuen Namen und Tempel aufzurichten, und den wahren Gottesdienſt durch ſeine Lehre und Beiſpiel über den ganzen Erdkreis auszubreiten.

3) Chriſtus kam (h), einen Lehrer und ein Muſter der Tugend abzugeben, Gerechtigkeit und Gedult im Lei-

(g) Nam cum iuſtitia nulla eſſet in terra, doctorem miſit, quaſi viuam legem, vt nomen ac templum nouum conderet, vt verum ac pium cultum per omnem terram verbis & exemplo ſeminaret. *l. 4. c. 25. ſub in.*

(h) Summus igitur Deus, ac parens omnium, cum religionem transferre voluiſſet, doctorem iuſtitiae miſit e coelo, vt nouis cultoribus nouam legem in eo, vel per eum daret. *Inſt. l. 4. c. 13. in.*

Iuſſit igitur eum ſummus pater deſcendere in terram, & humanum corpus induere; vt ſubiectus paſſionibus carnis, virtutem ac patientiam non ſolum verbis, ſed etiam factis doceret. *Epit. c. 43.*

Exemplis igitur opus eſt, vt ea, quae praecipiuntur, habeant firmitatem - - - Chriſtus itaque, cum doctor virtutis ad homines mitteretur, vtique vt doctrina eius perfecta eſſet, & docere & facere debuerat. *ib. c. 50.*

Ergo, (vt coeperam dicere,) cum ſtatuiſſet Deus doctorem virtutis mittere ad homines, renaſci eum denuo in carne praecepit, & ipſi homini ſimilem fieri, cui dux, & comes, & magiſter eſſet futurus. *Inſt. l. 4. c. 11. p. 382. Vid. ib cap. 24.*

J. C. 306. Leiden zu lehren, und zwar nicht nur mit Worten, ſondern auch durch ſeine eigene Handlungen.

4) Chriſtus ſtarb, und ſtund wieder auf, um (i) den Menſchen den Tod überwältigen zu helfen, und ihnen auch die Hofnung der Auferſtehung und der zu erhaltenden Belonung der Unſterblichkeit zu geben.

5) Als GOtt beſchlos (k) die Menſchen zu erretten, ſo ſante er ſeinen Sohn als einen Lehrer der Tugend,

(i) - - - vt eſſet neceſſe, appropinquante ſaeculi termino, Dei filium deſcendere in terram: - - - veruntamen non in virtute angeli, - - - ſed in figura hominis, & conditione mortali, vt cum magiſterio functus fuiſſet, traderetur in manus impiorum, mortemque ſuſciperet, vt ea quoque per virtutem domita reſurgeret, & homini, quem induerat, - - - & ſpem vincendae mortis afferret, & ad praemia immortalitatis admitteret. *l. 4. c. 10. ſub in.*

(k) Deus namque, ſicut ſuperius expoſui, cum ſtatuiſſet hominem liberare, magiſtrum virtutis legauit in terram: qui & praeceptis ſalutaribus formaret homines ad innocentiam, & operibus factisque praeſentibus iuſtitiae vim (ſ. viam) panderet, qua gradiens homo & doctorem ſuum ſequens ad vitam aeternam perueniret. Is igitur corporatus eſt, & veſte carnis indutus, vt homini, ad quem docendum venerat, virtutis & exempla & incitamenta praeberet. Sed cum in omnibus vitae officiis iuſtitiae ſpecimen praebuiſſet, vt doloris quoque patientiam, mortisque contemtum, quibus perfecta & conſummata ſit virtus, traderet homini, venit in manus impiae nationis - - - ſuſtinuit ergo cruciatus, & verbera, & ſpinas. Poſtremo etiam mortem ſuſcipere non recuſauit, vt homo illo duce catenatam mortem cum ſuis terroribus triumpharet - - - cur potiſſimum cruce? cur infami genere ſupplicii, quod etiam homine libero, quamuis nocente, videatur indignum? Primum, quod is,

gend, die Lehre der Gerechtigkeit bekant zu machen, J. C.
und in ſeiner eigenen Perſon ein lebendiges Beiſpiel 306.
davon abzugeben, damit die Menſchen in ſeiner Nachfolge das ewige Leben erlangen möchten. Anbey ſolte er auch die Menſchen von der übermäßigen Furcht für dem Tode befreien, und ſie tüchtig machen, denſelben herzhaftig und geduldig zu ertragen. Chriſtus lebte in einem geringen Stande, und nam den ſchändlichen Tod des Creuzes über ſich, damit er ein volkommenes Beiſpiel der Tugend und der Gedult unter dem Leiden ſeyn, und inſonderheit denen, ſo in dieſer Welt (l) arm und geringe ſind, ein Muſter der Nachamung vorlegen und ſie aufmuntern möchte.

6) Kürz, Chriſtus kam und ward den Menſchen gleich, lebte und ſtarb, und ſtund wieder auf, damit er die Vorſchriften der Tugend deutlich lehren, die ſtärkſten Bewegungsgründe zur Ausübung derſelben verſchaffen (m), und den gebrechlichen Menſchen in der (n) Ueberwindung der Lüſte des Fleiſches, der

 Furcht

is, qui humilis aduenerat, vt humilibus & infimis opem ferret, & omnibus ſpem ſalutis oſtenderet, eo genere afficiendus fuit, quo humiles & infimi ſolent: ne quis eſſet omnino, qui eum non poſſet imitari. *l. 4. c. 26. p. 435. 436.*

(l) Nam cum ad hoc miſſus eſſet, vt humillimis quibusque viam panderet ad ſalutem, ſe ipſe humilem fecit, vt eos liberaret. Suſcepit ergo id genus mortis, quod ſolet humilibus irrogari, vt omnibus facultas daretur imitandi. *Epit. cap. 51.*

(m) Vt homini virtutis & exempla & incitamenta praeberet. *Vid. not. (k)*

(n) Ideo carne ſe induit, vt deſideriis carnis edomitis doceret,

J. C. 306. Furcht vor gegenwärtiges Uebel, und aller Verſuchungen dieſes Lebens nachdrücklichen Beiſtand leiſten, und ſie dergeſtalt zur Erlangung einer glückſeligen Unſterblichkeit verhelfen möchte.

So ſchreibt **Lactanz.**

Ausbreitung des Chriſtenthums. 16. Wie Chriſtus gekommen, die wahre Religion in der ganzen Welt auszubreiten; ſo legt **Lactanz** (o) ein mehrmals wiederholtes Zeugnis ab von dem groſſen Fortgange, welchen die chriſtliche Religion zu ſeiner Zeit ſchon erfaren.

Ins-

ceret, non neceſſitatis eſſe peccare, ſed propoſiti ac voluntatis Vna enim nobis & magna & praecipua cum carne luctatio eſt, cuius infinitae cupiditates premunt animam - - - quibus (illecebris) vt repugnare poſſemus, Deus nobis viam ſuperandae carnis & aperuit & oſtendit. Quae virtus perfecta & omnibus numeris abſoluta coronam vincentibus, & mercedem nobis immortalitatis impertit. *l. 4. cap. 25. in fin.*

(o) Denique nulla gens tam inhumana eſt, nulla regio tam remota, cui aut paſſio eius aut ſublimitas maieſtatis ignota ſit. *l. 4. c. 26. p. 457*

- - - cum omnes gentes & omnes linguae nomen eius venerantur, maieſtatem confitentur, doctrinam ſequuntur, virtutem imitantur. *l 4 c. 12. ſub fin.*

Cum vero ab ortu ſolis vsque ad occaſum lex diuina ſuſcepta ſit, & omnis ſexus, omnis aetas, & gens, & regio vnis ac paribus animis Deo ſeruiant. *l. 5. c. 13. p. 494.*

Decet eos ſuſcipere defenſionem deorum ſuorum, ne, ſi noſtra inualuerint, (vt quotidie inualeſcunt) cum delubris ac ludibriis ſuis deſerantur. *l. 5. c. 19. p. 518, et paſſim.*

Insbeſondere ſagt er, daß viele Juden ſich ehe- J. C.
dem und auch zu ſeiner Zeit bewegen laſſen, an JE- 306.
ſum zu glauben (p).

17. Er ſtellet die Standhaftigkeit (q) und Unerſchrockenheit der Chriſten, welche nicht nur die Männer, ſondern auch die Weiber und Kinder, unter den heftigſten Martern, ihrer Religion halber, bewieſen, auf eine ſehr einnemende Art vor.

18. **Lactanz** hat die Befugnis eigener Prüfung in Religionsſachen, als jederman zuſtändig (r) männlich vertheidiget. Er ermanet auch jederman, alle

 Kräfte

(p) Sed tamen - - - ad eos ipſos eum miſit, - - vt - - & daret illis liberam facultatem ſequendi Deum, - - quod plurimi eorum faciunt atque fecerunt. *l. 4. c 11. ſub fin.*

(q) Latrones & robuſti corporis viri eiusmodi lacerationes perferre nequeunt: exclamant, & gemitus edunt. Vincuntur enim dolore, quia deeſt illis inſpirata patientia. Noſtri autem, vt de viris taceam, pueri & mulierculae tortores ſuos taciti vincunt, & exprimere illis gemitum nec ignis poteſt. Eant Romani, & Mutio glorientur aut Regulo: - - - Ecce ſexus infirmus, & fragilis aetas, dilacerari ſe toto corpore, vtique perpetitur, non neceſſitate, quia licet vitare, ſi vellent: ſed voluntate, quia confidunt Deo. Haec eſt vera virtus *l. 5. c. 13. p. 495 496.*

(r) Quare oportet in ea re maxime, in qua vitae ratio verſatur, ſibi quemque confidere, ſuoque iudicio, ac propriis ſenſibus niti ad inueſtigandam, & perpendendam veritatem, quam credentem alienis erroribus, decipi, tanquam ipſum rationis expertem. Dedit omnibus Deus pro virili portione ſapientiam, vt & inaudita inueſtigare poſſent, & audita perpendere. Nec quia nos illi tempore anteceſſerunt, ſapientia quoque anteceſſerunt: quae ſi omnibus aequaliter datur, occupari ab

J. C. Kräfte des Verſtandes bey der Unterſuchung der
306. Wahrheit anzuſtrengen, und in Sachen von ſo groſſer Wichtigkeit, als die Religion ſey, ſeine eigene Vernunft zu gebrauchen, ohne ſich auf die Klugheit und Einſichten anderer zu verlaſſen, als wenn man ſelbſt keine Vernunft hätte.

Herr **Mosheim** (s) hat dieſe Stelle unſers Verfaſſers mit Bezeugung ſeines Beifals angefüret, und ſich dadurch ſo wol als in verſchiedenen andern Abſichten ein Recht auf die Hochachtung, und den Beifal aller Liebhaber der Freiheit und vernünftiger Einſichten erworben. Dieſes lautet ganz anders als die Meinung eines andern berümten neuern Gelerten, welcher den Menſchen verbietet, (t) ihre Vernunft in

ab antecedentibus non poteſt. Illibabilis eſt, tanquam lux & claritas ſolis: quia, vt ſol oculorum, ſic ſapientia lumen eſt cordis humani. Quare cum ſapere, id eſt, veritatem quaerere, omnibus ſit innatum, ſapientiam ſibi adimunt, qui ſine ullo iudicio inuenta maiorum probant, & ab aliis pecudum more ducuntur. Sed hoc eos fallit, quod maiorum nomine poſito, non putant fieri poſſe, aut vt ipſi plus ſapiant, quia minores vocantur: aut illi deſipuerint, quia maiores nominantur. *Inſt. l. 2. c. 7. init.*

(s) Abiicienda igitur triplex haec ſeruitus, mens que prorſus in libertatem vindicanda. Ceſſet 1) *Hominum Studium*, quos, licet ſanctos, eximiosque, homines tamen fuiſſe recordemur erroribus obnoxios. Pulcre & prorſus ad hanc rem accommodate Lactantius Diuinarum Inſtitutionum l. 2. c. 7. Dedit omnibus Deus, &c. *Jo. Laurent. Moſh. Inſtitut. Hiſt. Chriſt. Maiores. in Praepar. v. 20. p. 23. Helmſtad. 1739.*

(t) Cum quis eo deuenit, vt fidei dogmata ex ſui iudicii arbi-

in Religionsſachen zu gebrauchen, und hingegen von ihnen fordert, ſie ſolten mit der Kirche zufrieden ſeyn, und ihre Auslegungen der heil. Schrift als götlich annemen; auch den **Euſebius** von **Cäſarien** inſonderheit deswegen tadelt, daß er die Schrift nach ſeinen beſten Einſichten erkläret. So iſt es mit der ſchäzbaren Freiheit einer gewiſſen Kirche beſchaffen! ſo gros iſt ihre Gütigkeit, daß ſie uns unſers Verſtandes beraubet, oder wenigſtens den Gebrauch deſſelben uns abſpricht!

J. C. 306

Denn wenn **Euſebius**, ein Biſchof der in dem Umfange der drey erſten Jahrhunderte nach Chriſti Himmelfart gelebt, nicht für ſich ſelbſt urtheilen ſol, wie elend mus es um unſere Anſprüche auf dieſes Vorrecht ausſehen! Allein warum ſolten wir nicht die heil. Schrift ſo gut verſtehen können, als die Entſcheidungen der Kirche? Allein wie iſt ſie dazu gekommen, daß ſie die Vernunft allein an ſich gezogen, welche doch, nach **Lactanzens** Meinung einem jeden zu ſeinem Leitfaden und Beiſtande gegeben worden, und worü-

arbitrio definiat, - - nihil mirum, ſi frequenter aberret: omnia quippe ſunt incerta, cum ſemel ab eccleſiae ſtatutis diſceſſum eſt. Nam cum arcana deitatis & religionis, ab humano ſenſu remotiſſima, numen ipſum tradiderit, nonniſi eiusdem numinis ope & afflatu ea poſſunt explicari ac recte percipi. Ac cum vni eccleſiae earundem rerum arbitrium Deus permiſerit, ipſi ſoli eadem explananti ſe ad futurum pollicitus eſſet. Nihil itaque inſolens eſt, ſi Euſebius, qui plerumque ſcripturam & eccleſiae dogmata ex ſenſu & opinione ſua aeſtimare auſus eſt, in multis lapſus ſit. *Montfauc. Praelim. in Euſeb. Comm. in Pſalm. cap. 7. p. 29.*

J. C. 306. der ſich einer allein ſo wenig ein Eigentumsrecht anmaſſen kan, als über das Licht der Sonnen. Wir haben wenigſtens ſo viel geſehen, daß dieſer Lehrſatz von der Kirche dem **Euſebius** und **Lactanz** unbekant geweſen, welche doch die gelerteſten Männer ihrer Zeiten waren, einer unter den **Griechen**, und der andere unter den **Lateinern**.

Gründe wider die Verfolgungen.

19. **Lactanz** zeigt die Unrechtmäßigkeit der Verfolgung vortreflich.

1) Er ſiehet es als die ungereimteſte Sache von der Welt an, daß (u) ein Menſch dem andern einen Gottesdienſt aufbürden wolle, der ſeinem Gewiſſen zuwider läuft, oder daß man einem die Freiheit nemen wolle, ſich ſelbſt eine Religion zu erwälen.

2) Es iſt kein Eifer für die Religion, ſagt er, (x) ſondern eine Herſchſucht, welche die Menſchen zur Verfolgung reizt. Denn die Religion iſt die freieſte Sache von der Welt. Sie läſt ſich auch durch keinen Zwang und Gewaltthätigkeit befördern. Ein ſolcher

(u) Quis enim tam inſolens, tam elatus eſt, qui me vetet oculos in coelum tollere? Quis imponat mihi neceſſitatem vel colendi quod nolim, vel quod velim non colendi? Quid iam nobis vlterius relinquetur, ſi etiam hoc, quod voluntate fieri oportet, libido extorquet aliena? *Inſt. l. 5. c. 13. p. 496. f.*

(x) Sed quis audiet? cum homines furioſi & impotentes minui dominationem ſuam putent, ſi ſit aliquid in rebus humanis liberum. Atqui religio ſola eſt, in qua libertas domicilium collocauit. Res eſt enim praeter ceteras voluntaria. Nec imponi cuiquam neceſſitas poteſt, vt colat quod non vult. Poteſt aliquis forſan ſimulare, non poteſt velle. *Epit. c. 54. Vid. ib. c. 55.*

ſolcher Zwang kan zwar Heuchler machen, aber keine J. C.
gottesfürchtige Menſchen. 306.

Tertullian hatte ſchon eine Zeitlang vorher eben ſo geredet (y).

3) Die Religion iſt ſo beſchaffen, daß (z) ſie blos durch Vernunft und Ueberzeugung aufrecht erhalten werden kan, nicht aber durch Gewalt und Anſehen. So bald man Zwang und Gewaltthätigkeit braucht, ſo iſt es mit der Religion geſchehen. Denn ohne freiwilligen Beifal der Seele findet keine Religion Stat. Dadurch, daß (a) ihr die Religion durch Gewalt zu ſichern ſucht, macht ihr das was eine Schule der Tugend ſeyn ſolte, zu einer Fleiſcherbank oder zu einem Richtplatze. Wahrheit und Zwang, Religion und Grauſamkeit können unmöglich mit einander beſtehen, und eine Geſellſchaft ausmachen. Die Heiden (b) ſind alſo, ſchlieſt er, ſo wol in der Religion

(y) Nemo ſe ab inuito coli volet, ne homo quidem. *Apol. c. 24.* Sed nec religionis eſt cogere religionem, quae ſponte ſuſcipi debeat, non vi. *Ad Scap. cap. 2.*

(z) Non eſt opus vi & iniuria, quia religio cogi non poteſt. Verbis potius, quam verberibus, res agenda eſt, vt ſit voluntas. *Inſt. l. 5. c. 19. p. 518. &c.*

(a) Longe diuerſa ſunt carnificina & pietas. Nec poteſt aut veritas cum vi, aut iuſtitia cum crudelitate coniungi. *l. 5. c. 18. p. 519.*

(b) Sed vt in ipſa religione, ſic in defenſionis genere falluntur. Defendenda enim religio eſt, non occidendo, ſed moriendo: non ſaeuitia, ſed patientia: non ſcelere, ſed fide: Nam ſi ſanguine, ſi tormentis, ſi malo religionem defendere velis, iam non defendetur illa, ſed polluetur, atque violabitur. Nihil eſt enim tam volun-

J. C. gion ſelbſt, als in der Art ſie zu vertheidigen, irriger
306. Meinung.

4) Es iſt, ſagt er (c), ein Zeichen von einer ſchlimmen Sache, wenn man ſie mit Gewaltthätigkeiten vertheidiget. Hätte ſie eine innere Güte, ſo würden Vernunft und Gelindigkeit die beſten Mittel ſeyn ihre Vortheile zu befördern.

5) Laſt die Götter ſich ſelbſt vertheidigen, wenn ſie es zu thun im Stande ſind (d). Grauſame Mittel ſind in allen Abſichten unrechtmäßig. Der Gottheit können ſie (e) nicht angenem ſeyn, wenn dieſe anders einige Volkommenheiten beſizt. Wenn aber dergleichen Wege (f) den Göttern gefallen, ſo gibt dieſes

---

luntarium, quam religio: in qua ſi animus ſacrificantis auerſus eſt, iam ſublata, iam nulla eſt. *l. 5. cap. 20. p. 520.*

(c) Defendenda enim religio eſt, non occidendo, ſed moriendo - - non ſaeuitia ſed patientia. Illa enim malorum ſunt, haec bonorum. Et neceſſe eſt bonum in religione verſari, non malum. *Inſt. l. 5. c. 19. p 520.* Ex quo intelligi datur, quam non ſit bonum deos colore: quoniam bono potius adducendi homines ad bonum fuerant, non malo: ſed quia illud malum eſt, etiam officium eius bono caret. *ib. cap. 20. p. 525. Vid. & Epit. cap. 53.*

(d) Sed haec ſe facere dicunt, vt deos ſuos defendant. Primum, ſi dii ſunt, & habent aliquid poteſtatis, & numinis, defenſione hominis patrocinioque non indigent, ſed ſe ipſos vtique defendunt. *Epit. c. 53. in.*

(e) Vellem ſcire, cum inuitos adigunt ad ſacrificium, quid ſecum habeant rationis, aut cui praeſtent, quod faciunt. Si diis: non eſt ille cultus, nec acceptabile ſacrificium, quod fit ingratis. *Ep. c. 53.*

(f) Libet igitur, ex his quaerere, cui potiſſimum praeſtare

dieſes allein einen hinreichenden Grund ab, ſie nicht zu verehren. Sie müſſen aber auch denen unangenem ſeyn (g) und zur Beleidigung gereichen, bey welchen ſie unter dem Schein einer Gutthätigkeit gebraucht werden. Denn wie kan ich das für eine Gefälligkeit halten, daß man mich mit Gewalt von einer Meinung abbringen wil, welche ich nach vernünftiger Einſicht und Wahl angenommen? J. C. 306.

6) **Lactanz** behauptet ferner, daß (h) man keinen tüchtigen Grund angeben könne, warum man Leu-

te

ſtare ſe putent, cogendo inuitos ad ſacrificium. Ipſiſne quos cogunt? - - - Cur ergo tam crudeliter vexant, cruciant, debilitant, ſi ſaluos volunt. - - An vero diis praeſtant? At non eſt ſacrificium quod exprimitur inuito. - - Si dii ſunt iſti, qui ſic coluntur, vel propter hoc ſolum colendi non ſunt, quod ſic coli volunt: digni ſcilicet deteſtatione hominum, quibus lachrymis, cum gemitu, cum ſanguine de membris omnibus fluente libatur. *Inſt. l. 5. c. 20. p. 524.*

(g) Si autem ipſis, quos cogunt: cur malo inuitas? - - - Quae ſtultitia eſt conſulere velle nolenti? Cur pro beneficio imputes, quod mihi maleficium eſt. - - - Non eſt, (bonum,) quod velis errori meo ſuccurrere, quem iudicio ac voluntate ſuſcepi. *Epit. cap. 53. ſub fin. Et vid. ſupr. not. (f) init.*

(h) Sed, recte ac merito puniri eos, aiunt, qui publicas religiones a maioribus traditas execrantur. Quid ſi maiores illi ſtulti fuerunt in ſuſcipiendis religionibus vanis, - - - Praeſcribetur nobis, quo minus vera & meliora ſectemur? Cur nobis auferimus libertatem, & quaſi addicti alienis ſeruimus erroribus? Liceat ſapere, liceat inquirere veritatem. *Epit. cap. 55. init.* At enim puniendi ſunt, qui deſtruunt religiones, &c. *Inſt. l. 5. c. 20. p. 525.*

J. C. 306. te deswegen verfolgen ſolle, weil ſie eine alte eingeführte Religion verlaſſen. Denn gegen die Wahrheit findet keine Verjärung Stat. Und jederman hat ein unabdringliches Recht, der Wahrheit nachzuforſchen, und ſie zu bekennen, wenn er ſie erkant hat.

7) Er vertheidiget die Chriſten gegen die Beſchuldigungen der Halsſtarrigkeit, unter verſchiedenen andern Betrachtungen, auch dadurch, daß er (i) ihren heidniſchen Widerſachern wiederum Leichtgläubigkeit und Unwiſſenheit, Grauſamkeit und Unmenſchlichkeit Schuld gibt.

8) Ohnerachtet ich aus unſerm Verfaſſer ſchon ſo viel hieher gehöriges beigebracht, ſo kan ich doch nicht umhin, noch eine ſchöne Stelle von der algemeinen Gleichheit aller Menſchen aus demſelben (k) unten herzuſetzen.

9) Er

(i) Sed inhaerentes perſuaſioni vulgari, libenter errant, & ſtultitiae ſuae fauent. A quibus ſi perſuaſionis eius rationem requiras, nullam poſſunt reddere, ſed ad maiorum iudicia confugiant, quod illi ſapientes fuerint, illi probauerint, illi ſcierint, quid eſſet optimum. - - O mira & caeca dementia! In iis putatur mala mens eſſe, qui fidem ſeruare conantur, in carnificibus autem bona. In iisne mala mens eſt, qui contra fas omne lacerantur? an potius in iis, qui ea faciunt in corporibus innocentum, quae nec ſaeuiſſimi latrones, nec iratiſſimi hoſtes, nec immaniſſimi barbari aliquando fecerunt? *Inſt. l. 5. c. 19. p. 517.*

(k) Aequitatem dico, - - - ſe cum ceteris coaequandi, quam Cicero aequabilitatem vocat. Deus enim, qui homines generat & inſpirat, omnes aequos, id eſt, pares, eſſe voluit: eandem conditionem viuendi omnibus poſuit: omnes ad ſapientiam genuit: omnibus immortalita-

9) Er ſchreibt die Verfolgungen der Heiden nicht nur einer Herſchſucht zu, wie wir vorhin geſehen, ſondern auch der Beſorgnis für den Umſturz ihrer (l) Religion, vermittelſt der weiten und beſtändigen Ausbreitung und Zuname des Chriſtentums. J. C. 306.

10) Allein was ſie auch für Anſchläge machen mochten, ſo verſichert doch **Lactanz**, daß die Anzal der Chriſten nie durch Verfolgungen vermindert worden (m); daß im Gegentheil die Verfolgungen, welche ſie ausſtünden (n), auf verſchiedene Art ihren Wachstum beförderten. Es gab viele, welche notwendig eine

litatem ſpopondit. - - Nemo apud Deum ſeruus eſt, nemo dominus. *l. 5. c. 14. p. 501.*

(l) Cur enim tam crudeliter ſaeuiant, niſi quia metuunt, ne in dies inualeſcente iuſtitia, cum diis ſuis araneoſis (al. carioſis. Vid. Heum. in loc.) relinquantur? *Inſt. l. 5. c. 12. ſub fin.*

(m) Cum autem noſter numerus ſemper deorum cultoribus augeatur, nunquam vero ne in ipſa quidem perſecutione minuatur. - - *ib. c. 13. init.* Et quoniam vi nihil poſſunt, (augetur enim religio Dei, quanto magis premitur) ratione potius & hortamentis agant. *l 5. c. 19. p. 518.*

(n) Et cum videat vulgus, dilacerari homines variis tormentorum generibus, & inter fatigatos carnifices inuictam tenere patientiam, exiſtimant, id quod res eſt, nec conſenſum tam multorum, nec perſeuerantiam morientium vanam eſſe. - - *l. 5. c. 13. p. 495.* Et alia cauſa eſt, cur aduerſum nos perſecutiones fieri ſinat: vt populus Dei augeatur. Nec eſt difficile monſtrare, cur, aut quomodo id fiat. Primum, fugantur a deorum cultibus plurimi, odio crudelitatis. Qui enim talia ſacrificia non horreant? Deinde placet quibusdam virtus ac

J. C. 306. eine Religion verwerfen muſten, welche die Menſchen zu Grauſamkeit anreizte. Manche geriethen auf den Verdacht, daß an denen Opfern wol was unrechtmäßiges seyn müſte, wozu gewiſſe Leute durch keine Zwangsmittel zu bringen wären. Sie wurden dadurch bewogen diejenigen Lehren zu unterſuchen, um deren Willen zalreiche Haufen Menſchen von allerley Volk, Geſchlecht, Alter und Stande ſolche empfindliche Martern mit der gröſſeſten Freudigkeit übernamen.

11) Auf dieſe Art zeigt Lactanz, daß der Zwang der Gottheit weder gefallen noch zur Ehre gereichen könne; daß denen, bey welchen er gebraucht wird, dadurch kein Dienſt geſchehe; daß es eine ſchlimme Sache verrate; daß es dem Weſen der Religion zuwider ſey, als wobey es mehr als bey irgend einer andern Sache in der Welt, auf eigene freie Wahl ankomme; und daß es unmöglich ſey, daß die wahre Religion durch Zwang und Gewaltthätigkeit befördert und ausgebreitet werde. Er behauptet auch, daß das Altertum und menſchliche Anſehen nie, der Wahrheit und Freiheit eigener Prüfung zum Nachtheil, eine Verjärung gewiſſer Meinungen einfüren könne.

12) Ge-

ac fides ipſa. Nonnulli ſuſpicantur, deorum cultum non ſine cauſa malum putari a tam multis hominibus, vt emori malint, quam id facere, quod alii faciunt, vt viuant. Aliqui cupiunt ſcire, quidnam ſit illud bonum, quod ad mortem vsque defenditur; quod omnibus, quae in hac vita iucunda ſunt, & cara, praefertur. - - Hae tot cauſae in vnum collatae magnam Deo multitudinem acquirunt. *l. 5. c. 22. ad fin.*

12) Gewis **Lactanz** hat in ſeinen übrig gebliebenen Werken, und ſonderlich in ſeinen Unterweiſungen und dem Auszuge derſelben, allen Schein der Rechtmäſſigkeit der Verfolgung hinlänglich widerlegt. Und wäre ſeine Schrift **von der Verfolgung**, deren **Hieronymus** gedenkt, noch vorhanden, ſo halte ich mich für überzeugt, daß wir noch mehr ſchöne Gedanken von dieſer Materie gefunden haben würden, deren wir jetzo entberen müſſen. J. C. 306.

20. Unſer Verfaſſer erkläret ſich auch im Namen aller Chriſten überhaupt wider alle Verfolgung, aus dem Grunde, weil dieſelbe der guten Beſchaffenheit ihrer Sache höchſt unanſtändig ſey.

1) Wir (o) verlangen nicht, daß jemand unſern GOtt verehren ſol, wenn er nicht ſelbſt dazu geneigt iſt, ohnerachtet er der Schöpfer der ganzen Welt iſt. Wir lehren, ſagt er (p), wir ſchlieſſen, wir beweiſen; wir locken aber keinen Menſchen durch weltliche Bewegungsgründe an uns. Und doch trit keiner von uns ab, weil jederman durch die Bande der Wahrheit und Liebe feſt gehalten wird. Wir ent-

(o) At nos contra, non expetimus, vt Deum noſtrum, qui eſt omnium creator, velit, nolit, colat aliquis inuitus: nec ſi non coluerit, iraſcimur. *l. 5. c. 20. p. 524.*

(p) Imitentur nos, vt rationem rei totius exponant. Non enim allicimus, vt ipſi obiectant, ſed docemus, probamus, oſtendimus. Itaque nemo a nobis retinetur inuitus. Inutilis eſt enim Deo, qui deuotione ac fide caret. Et tamen nemo diſcedit, ipſa veritate retinente. *l. 5. c. 19. p. 519.*

J. C. 306. entſcheiden unſre Sachen nicht (q) durch menſchliches Anſehen, ſondern allein durch das Wort GOttes.

2) Das iſt eine rümliche Sache, wenn die Bekenner einer Religion dieſes mit Wahrheit ſagen können. Die Bekenner der wahren Religion müſſen es aber notwendig mit Wahrheit ſagen. Von denenjenigen, welche die Religion in ihrer Volkommenheit und Reinigkeit haben, mus man es wol ſagen können. Denn es iſt erweislich, daß da, wo man es zur Verfolgung kommen läſt, manches behauptet werde, ſo der Vernunft zuwider iſt und zu keiner wahren Religion gehören kan. Wo alſo die Verfolgung ſehr hoch ſteigt, da kan man wahrſcheinlich ſchlieſſen, daß die Religion daſelbſt in einem ſehr ſchlechten Zuſtande ſey.

Seine Irtümer. IV. Ich mus mich nun auch etwas näher auf die Unterſuchung der Irtümer einlaſſen, welche man dem **Lactanz** beizumeſſen pflegt. Es ſind derſelben ſehr viel (r); und **Gallaus** hat ein weitläufiges Verzeichnis derſelben ſeiner Ausgabe am Ende beigefügt.

Manichaiſche Irtümer. 1. Einige haben dem **Lactanz** des **Manichäiſmi** beſchuldiget; und man hat verſchiedene Stellen in ſei-

(q) Quae omnia aſſeueratione propria, (nec enim valet quicquam mortalis hominis auctoritas) ſed diuinis aliquibus teſtimoniis confirment, ſicuti nos facimus. *ib. p. 518.*

(r) Tantus vero eſt eorum numerus, vt vix vnquam alius ſcriptor tam ſaepe in paucis libris erraſſe videatur. Aliqui enim centum & ſeptuaginta illius errata olim numerabant, alii ea poſtmodum ad quatuor ſupra nonaginta, alii vero ad minorem numerum redegerunt. *Nourr. App. T. 2. p. 643. A.*

ſeinen Schriften dieſes Jrtums halber in Verdacht J. C.
gezogen. Einige Gelerte ſind daher auf die Gedan- 306.
ken geraten, daß dieſe Stellen nicht ächt ſeyn; aus welchem Grunde ſie auch in den neuern Ausgaben gemeiniglich unten in die Anmerkungen gebracht worden. Jn der obenerwänten Ausgabe des **Gryphius** ſtehen dieſe Stellen zwar mit im Text, allein ſie ſind zwiſchen zwey kleine Sternchen eingeſchloſſen. Der gelerte Herr D. **Heuman** erkläret ſich in ſeinen Anmerkungen über eine von dieſen Stellen für die ächte Beſchaffenheit derſelben (s). Wie ich nun hierin ſeinem Urteil gern beipflichte; ſo finde ich hingegen keine **maniciäiſche** Jrtümer, ſo wenig in dieſen Stellen, als irgendswo ſonſt beym **Lactanz**.

D. **Heuman**, der lezte Herausgeber des **Lactanz**, hat die Beſchuldigung des **Manichäismi** gegen unſern Verfaſſer wieder erneuert; welches mich ſehr wundert. Doch das Anſehen eines ſo gelerten Schriftſtellers wird mich nötigen, von einem Um-

(s) Additamentum a Cellario hic ſubiectum in nullo bonorum codicum reperiri, ſcribit Thomaſius. Nec in vllis veterum mearum editionum id offendi. Tamen credo, Lactantium eius eſſe auctorem. Nec aſſentior Thomaſio, qui profectum eſſe id putat a Manichaeo quopiam. Nam primo nihil in hoc additamento docetur, quod non idem in ſuperioribus docuerit Lactantius. - - Apparet hinc, caſtrationem, quam vocant, ſcriptorum eccleſiaſticorum non eſſe rem nouam; ſed iam olim fuiſſe, qui quae deteriora tenebrisque digna ipſis videbantur, inde reſcindiſſe. *Heuman. not. ad Inſt. l. 7. c. 5. p. 627 Vid. eiusdem not. ad cap. 19. De Opif. Dei. p. 828.*

J. C. 306. Umſtande zu handeln, welchen ich vorher mit wenig oder gar keiner Meldung zu übergehen hofte.

D. Heuman ſagt, der **Manichäiſmus** (t) habe ſich in **Africa** ausgebreitet, ſo **Lactanzens** Vaterland geweſen, wie denn auch **Auguſtinus** ehemals dieſen Meinungen zugethan geweſen.

Allein **Lactanz** iſt beinahe hundert Jahr älter als **Auguſtinus.** Es iſt wahrſcheinlich, daß **Lactanz** **Africa** bereits verlaſſen, ehe der **Manichäiſmus** nur einiger Maſſen feſten Fus darinnen gefaſt. Es iſt nicht erweislich, daß der **Manichäiſmus** überhaupt im **römiſchen** Reiche eher bekant geworden, als gegen das Ende des dritten Jahrhunderts. Und auch da hat er aller Wahrſcheinlichkeit nach wenig Anhänger gefunden. **Lactanz** muſte, ſo viel ich vermute, ſein philoſophiſches ſo wol als theologiſches Lehrgebäude ſchon eingerichtet haben, ehe ihm auf eine begreifliche Art dieſe Lehre aus **Perſien** her bekant werden können, wofern er anders je etwas davon gewuſt, woran ich noch ſehr zweifle; weil ich in ſeinen ſämtlichen Schriften keine Spur von einer ſolchen Wiſſenſchaft um dieſelbe gewahr werden.

Ueberdis erkläret ſich **Lactanz** über alle Unterſcheidungslehren dieſer Partey ganz anders. Er be-

(t) Quo minus iam abhorreo a credendo, militaſſe Lactantium aliquando in caſtris Manetis ſiue Manichaei, fruſtraque conſumſiſſe omnem operam Thomaſium illum Hiſpanum in abſtergenda ei hac labe. Vigebat ſcilicet eo tempore haec haereſis in Africa, Lactantii patria, & Auguſtinus quoque ibi aliquid hauſerat ex hac diſciplina. *Heum. in Praef. ad Lactant.*

behauptete (u) eine Schöpfung aus nichts (x), und hielt GOtt für den Urheber der **Materie** (y). Nun aber weis jederman, wie ſehr dieſes von den Lehrſätzen der **Manichäer** verſchieden iſt, welche die Ewigkeit der Materie behaupteten. Er ſagt auch, GOtt allein ſey ungeſchaffen oder ewig (z). So iſt auch ſeine Vorſtellung von der (a) Schöpfung des Menſchen, ſonderlich der beiderley Geſchlechter (b), him- J. C. 306.

(u) At ſi concipiat animo, quanta ſit diuini huius operis immenſitas, cum antea nihil eſſet, tamen virtute & conſilio Dei ex nihilo eſſe conflatum *Inſt. l. 1. c. 3 p. 14.* Nemo quaerat, ex quibus iſta materiis tam magna, tam mirifica opera Deus fecerit. Omnia enim fecit ex nihilo. Nec audiendi ſunt poëtae, qui aiunt chaos in principio fuiſſe. - - - Quibus facile eſt reſpondere, poteſtatem Dei non intelligentibus: quem credunt nihil efficere poſſe, niſi ex materia ſubiacente ac parata, in quo errore etiam philoſophi fuerunt. - - *l. 2. c. 8. p. 179 180.*

(x) Beauſobre rechnet den Lactanz mit unter diejenigen alten chriſtlichen Schriftſteller, welche eine Schöpfung aus nichts behauptet. S. *Hiſt. de Manich. T. 2. p. 165. 234.*

(y) Deus vero facit ſibi ipſe materiam, quia poteſt. - - Quid vero mirum, ſi facturus mundum Deus, prius materiam, de qua faceret, praeparauit, & praeparauit ex eo, quod non erat? *l. 2 c. 8 p. 182.* Materia vero ſemper fuiſſe non poteſt, quia mutationem non caperet, ſi fuiſſet, &c *ib. p. 184 in.*

(z) Solus igitur Deus eſt, qui factus non eſt. *l. 2. c. 8 p. 184.*

(a) Hominem finxit ex ipſa terra, quam illi a principio in habitaculum praeparauit, id eſt, ſpiritum ſuum terreno corpore induit & inuoluit. *l. 7. c. 5. p. 663.*

(b) Cum ergo marem ad ſimilitudinem ſuam primum finxiſſet, tum etiam feminam configurauit ad ipſius ho-

J. C. 306. melweit von der **Manichäer** ihren verſchieden. Er trägt kein Bedenken zu behaupten, daß (c) der ſtarke Hang eines Geſchlechts gegen das andere, und die hef- tige Neigung gegen einander, eine Würkung der gött- lichen Vorſehung ſeyn. Er ſagt, GOtt habe die Seele und den Körper gemacht (d), und alles was wir haben, rüre von ihm her. **Lactanz** ſagt auch, GOtt habe den Teufel erſchaffen (e), welcher anfäng- lich gut geweſen, nachher aber aus ſeiner Volkommen- heit gefallen. Die **Manichäer** verwarfen beſtän- dig und ohne Ausnam die jüdiſchen Schriften altes Teſta-

minis effigiem: vt duo inter ſe permiſti ſexus propagare ſobolem poſſent, & omnem terram multitudine opplere. *l. 2. c. 12. in. Vid. & cap. 10. ib. & de Opif. Dei. cap. 10.*

(c) Cum excogitaſſet Deus duorum ſexuum rationem, attribuit iis, vt ſe inuicem appeterent, & coniunctione gauderent. - - Quae cupiditas & appetentia in homine vehementior & acrior inuenitur. *l. 6. c. 23. p. 625.* Sed diuina lex ita duos in matrimonium - - pari iure coniungit. - - Nec aliam ob cauſam Deus, cum ceteras animantes ſuſcepto foetu maribus repugnare voluiſſet, ſolam omnium mulierem patientem viri fecit: ſcilicet, ne feminis repugnantibus, libido cogeret viros aliud appetere. - - *ib. p. 628.* Vt libidinem producendae ſobolis gratia dedit. - - *De Ira Dei. cap. 18. p. 813.*

(d) Deus ergo veri patris officio functus eſt. Ipſe corpus effinxit, ipſe animam, qua ſpiramus, infudit. Illius eſt totum, quicquid ſumus. *Inſt. l. 2. cap. 11. ſub fin.*

(e) Deinde fecit alterum, in quo indoles diuinae ſtirpis permanſit - - ſuoque arbitrio, quod a Deo illi liberum datum fuerat, contrarium ſibi nomen adſciuit. - - Hunc ergo ex bono per ſe malum effectum Graeci διάβολον appellant. *Inſt. l. 2. c. 8. p. 178.*

Teſtaments. **Lactanz** hingegen nam ſie gern und willig an, füret ſie auch, wie wir unten ſehen werden, häufig an. Er nennet ſie heilig und (f) götlich. Er ſiehet ihre Propheten an als (g) Männer, die der Eingebung des einigen wahren GOttes genoſſen. Er meldet von der Abgötterey, daß ſie allenthalben im Schwange gegangen, auſſer unter den Juden (h); unter welchen allein, wie er ſagt, die wahre Religion ſich eine geraume Zeit hindurch aufrecht erhalten. Er nennet die jüdiſche Religion götlich (i), und ſiehet die Juden als (k) Vorfaren der Chriſten an. Er glaubt, daß die jüdiſchen Propheten (l) von J. C. 306.

(f) Salomonem, patremque eius Dauid, potentiſſimos reges fuiſſe. - - etiam iis fortaſſe ſit notum, qui diuinas literas non attigerunt. *l. 4 c. 8. p. 372.*

(g) Prophetae - - vnum Deum praedicant: quippe qui vnius Dei ſpiritu pleni. *Inſt. l. 1. c. 4. p. 17. Vid. & l. 4. c. 5. & c. 11. in. & paſſim.*

(h) Nam cum primum ſcelerati atque impii Deorum cultus - - - irrepſerunt, tum penes ſolos Hebraeos religio Dei manſit. *Epit. c. 43. p. 111. edit. Dauiſ.*

(i) Ipſius autem - - poſteri Hebraei dicti, penes quos religio Dei reſedit. *l. 2. c. 13. p. 214.* Cum ſaepe Iudaei - - - a diuina lege deſciſcerent. *l. 4. c. 11. in.*

(k) Maiores noſtri, qui erant principes Hebraeorum, &c. *l. 4. c. 10. p. 374.* Nam cum poſſet populo ſuo & opes & regna largiri, ſicut dederat ante Iudaeis, quorum nos ſucceſſores ac poſteri ſumus; - - iccirco eum voluit ſub aliena ditione atque imperio degere, ne - - in luxuriam laberetur, - - ſicut illi maiores noſtri. - *l. 5. c. 22. p. 522.*

(l) Hanc ergo diſpenſationem ne quis ignoret, docebimus, praedicta eſſe omnia, quae in Chriſto videmus completa. - - Quae omnia cum probauero eorum ipſorum literis,

J. C. von Chriſto reden, und vieles von ihm vorher ver-
306. kündiget. Er legt den (m) Weiſſagungen der Propheten von JEſu ein groſſes Gewicht bey. Er glaubt auch, daß JEſus Chriſtus ſich in Fleiſch eingekleidet (n), und daß er (o) geboren worden, und geſtorben (p). Von der Menſchheit Chriſti und ſeiner Annemung aller (q) unſündlichen Schwachheiten der menſch-

ris, qui Deum ſuum mortali corpore vtentem violaverunt. - - *l. 4. c. 10. p. 374.*

(m) Fecit miracula. Magum putaſſemus, vt & vos nuncupatis & Iudaei tunc putauerunt, ſi non illa ipſa facturum Chriſtum Prophetae omnes vno ſpiritu praedicaſſent. *l. 5. c. 3. p. 469. Vid. & Epit. c. 45.*

(n) Is igitur corporatus eſt, & veſte carnis indutus. *l. 4. c. 26. p. 435. f.*

(o) - - renaſci eum in carne praecepit, & ipſi homini ſimilem fieri. *l. 4. c. 11. p. 382.* In primis enim teſtificamur, illum bis eſſe natum, primum in ſpiritu, poſtea in carne. *l. 4. c. 8. in.* Deſcendens itaque de coelo ſanctus ille ſpiritus Dei ſanctam virginem, cuius vtero ſe inſinuaret, elegit. At illa diuino ſpiritu hauſto repleta, concepit, & ſine vllo attactu viri repente virginalis vterus intumuit. *l. 4. c. 12. p. 383. Vid. Epit. c. 43. in. & f. & c. 44.*

(p) Verumtamen non in virtute angeli, - - ſed in figura hominis & conditione mortali: vt, cum magiſterio functus fuiſſet, traderetur in manus impiorum, mortemque ſuſciperet. *l. 4. c. 10. in.* Diſcant igitur homines & intelligant, quare Deus ſummus, cum legatum ſuum mitteret, - - mortali voluerit eum carne indui, & cruciatu affici, & morte mulctari. *l. 4. c. 25. Vid. & Epit. cap. 50. & paſſim.*

(q) - - - Sed ſi corpus hominis non induiſſet, non potuiſſet facere quae docebat, id eſt, non iraſci, non cupere

menſchlichen Natur, redet **Lactanz** in den deutlich- J. C.
ſten Ausdrucken, die nur davon gebraucht werden 306.
können. Welche Stücke insgeſamt der **manichäiſchen** Lehre widerſprechen, wie den Gelerten nicht unbekant ſeyn kan, auch aus der oben ertheilten Beſchreibung derſelben zu erſehen iſt.

Gewis man kan kaum umhin auf den Argwon zu geraten, daß manche gelerte Männer, welche dem **Lactanz manichäiſche** Irtümer beimeſſen, ſich von den Lehrſätzen dieſer Partey nicht ſorgfältig belehret haben. So haben z. E. einige, in ihren Anmerkungen über eine von vorhingedachten verdächtigen Stellen beym **Lactanz**, geſagt, der Verfaſſer (r) lehre daſelbſt den **Manichäismus**, weil er GOtt zum Urheber beides des Guten und des Böſen mache. Geſezt nun auch, er habe ſich nicht genau und eigentlich genug hierüber ausgedrukt; ſo glaube ich doch, daß hier noch kein **Manichäiſmus** zu finden ſey. Denn die **Manichäer** glaubten zwey ewige Grundweſen, ein gutes und ein böſes. **Lactanz** hingegen

re diuitias, non libidine inflammari, dolorem non timere, mortem contemnere. *Epit. c. 50.*

(r) Neque etiam vllo modo admittenda, quippe quae multos errores continet. Primo docet Manichaeum errorem, nempe Deum creaſſe duo principia, vnum boni, alterum mali. *Vid. Gallaei not. in Lact. Inſt. l. 2. c. 8. p. 179.* Eadem fuit opinio Iſaei, qui in notis ſuis obſeruat impium illud dogma nunquam alibi clarius adſtrui. - - In eo autem mortiferum aliquod Manichaeorum virus verſare & ſubtiliter inſinuari, inde colligi poteſt, quod illius auctor aperte pronunciat Deum feciſſe bonum & malum. *Nourr. App. T. 2. p. 638. E.*

J. C. 306. gen behauptet durchgehends, daß nur eine (s) Urſach und ein Grundweſen aller Dinge vorhanden ſey, nemlich GOtt; und beſtreitet die (t) Lehre von zweien ewigen Grundweſen. Meiner Einſicht nach hat D. Pfaff (u) dieſen Einwurf gründlich beantwortet.

Galläus ſpricht den **Lactanz** von dieſem Irtum frey (x): theils weil **Hieronymus** und andere alte Schriftſteller nicht das geringſte davon erwänen, welches ich für einen tüchtigen Grund halte; theils weil er die vorhingedachten Stellen für untergeſchoben hält.

Er leugnete Gegenfüsler. 2. Es iſt bekant genug, daß **Lactanz** keine Gegenfüsler glauben wollen (y). Wir müſſen uns zu unſern

(s) Vnus igitur eſt princeps & origo rerum Deus. *De Ira Dei. c. 11. p. 794.*

(t) Dua igitur conſtituuntur aeterna, & quidem inter ſe contraria; quod fieri ſine diſcordia & pernicie non poteſt. - - Ergo fieri non poteſt, quin aeterni natura ſit ſimplex: vt inde omnia, velut ex fonte deſcenderint. *Inſt. l. 2. c. 8. p. 182. 183.*

(u) Quae cum ita ſint, non tamen vetuſtiſſimis haereticis Manichaeis, qui paulo ante tempora Lactantii nati ſunt, annumerandus eſt Lactantius. Hi enim duo principia coaeterna ſtatuere, bonum & malum. Lactantius vero malum ab aeterno non fuiſſe aſſerit, ſed originem ſumſiſſe in tempore confirmat. *Pfaff. Diſſ. Prael. n. 21. p. 27.*

(x) Fuere, qui Manichaeiſmi quoque Lactantium accuſare non dubitarunt. Sed quia nec Hieronymus, nec quiſquam alius veterum hunc in Lactantium errorem animaduertit: quia item vetuſti codices non habent ea, &c. *Gall. ap. Lact. p. 901. m.*

(y) Quid illi, qui eſſe contrarios veſtigiis noſtris Antipodas

unſern Zeiten höchlich wundern, daß er dieſes ſo gerade zu geleugnet, und eine Meinung lächerlich zu machen geſucht, die anjetzo durchgängig angenommen wird, und auch damals ſchon von einigen angenommen und vorgetragen wurde. Denn ſonſt wäre keine Gelegenheit da geweſen, ſie zu widerlegen. J. C. 306.

Er nam ferner die gemeine Meinung der damaligen Zeit von dem Fal vieler Engel an (z). Seine Meinung vom Fal der Engel.

4. Es iſt auch bekant genug, daß **Lactanz** ein irdiſches Reich Chriſti (a) erwartet, welches tauſend Jahr dauren, und vor dem algemeinen Gericht hergehen Er behauptete ein tauſendjähriges Reich.

das putant? Num aliquid loquuntur? Aut eſt quisquam tam ineptus, qui credat, eſſe homines, quorum veſtigia ſint ſuperiora, quam capita? aut ibi, quae apud nos jacent, inuerſa pendere? fruges & arbores deorſum verſus creſcere? pluvias & niues & grandines ſurſum verſus cadere in terram. *Inſt. l. 3. c. 24. in.* De Antipodis quoque ſine riſu nec audiri, nec dici poteſt. Aſſeritur tamen, quaſi aliquid ſerium, vt credamus eſſe homines, qui veſtigiis noſtris habent aduerſa veſtigia. *Epit. cap. 39.*

(z) *Vid. Inſt. l. 2. c. 14. Epit. c. 27.*

(a) Non quod ille regnum hoc terrenum fuerit adeptus, cuius capiendi nondum tempus aduenit, ſed quod coeleſte & ſempiternum. *Inſt. l. 4. c. 7. ſub fin.*

Nam cum ita ſit a Deo conſtitutum, vt idem Chriſtus bis aduenict in terram: ſemel, vt vnum Deum gentibus nuntiet, deinde, rurſus, vt regnet. *l. 4. c. 12. p. 385.*

Neceſſe eſt, vt in fine ſexti milleſimi anni malitia omnis aboleatur e terra, & regnet per annos mille juſtitia, ſitque tranquillitas, & requies a laboribus, - - - *l. 7. c. 14. p. 695. Vid. quae ibidem ſequuntur, & c. 15. 16. &c.*

J. C. 306. gehen ſolte. **Hieronymus** hat ſeine **millenariſche** Meinung (b), wovon er ſich ſonderlich im ſiebenten und lezten Buch der götlichen Unterweiſungen weitläufig herauslääſt, lächerlich zu machen geſucht; welche Freiheit er ſich auch beim **Irenäus**, **Tertullian**, **Victorin**, und andern chriſtlichen Schriftſtellern, welche gleiche Meinungen gehegt, herausgenommen.

Dieſen glückſeligen Zeitlauf hielt unſer Verfaſſer für ſehr nahe, und glaubte, daß er nicht mehr über (c) zweyhundert Jahr hinaus verſchoben werden könte.

Leugnete die Perſönlichkeit des H. Geiſtes.

5. **Hieronymus** hat mehr als einmal die Anmerkung über den **Lactanz** gemacht, daß er in (d) ſeinen

---

(b) Neque enim iuxta iudaicas fabulas - - - gemmatam & auream de coelo expectamus Jeruſalem - - - Quod & multi noſtrorum, & praecipue Tertulliani liber - - de ſpe fidelium, - - - & Lactantii inſtitutionum volumen ſeptimum pollicetur, & Victorini Pitabionenſis epiſcopi crebrae expoſitiones. *Hieron. in Ezech cap. 36. T. 3. p. 952.*

(c) Jam ſuperius oſtendi, completis annorum ſex millibus mutationem iſtam fieri oportere, & jam propinquare ſummum illum concluſionis diem. - - - Quando tamen compleatur haec ſumma, docent ii, qui de temporibus ſcripſerunt. - - Qui licet varient, & aliquantum numeri eorum ſumma diſſentiat, omnis tamen exſpectatio non amplius quam ducentorum videtur annorum. *l. 7. c. 25. p. 726.*

(d) Lactantius in epiſtolis ſuis, & maxime in epiſtolis ad Demetrianum, Spiritus Sancti negat ſubſtantiam: & errore Judaico dicit, eum vel ad Patrem referri, vel ad Filium, & ſanctificationem vtriusque perſonae ſub eius nomine demonſtrari. *Hieron. ad Pamm. & Oc. ep. 41. al. 65. T. 4. p. 345.*

ſeinen Briefen, ſonderlich an **Demetrian**, die Perſönlichkeit des heiligen Geiſtes geleugnet; und ihn nach der gewönlichen irrigen Meinung der Juden für eine Eigenſchaft des Vaters oder des Sohnes ausgegeben. **Hieronymus** (e) ſagt, es ſey dieſes zu ſeiner Zeit bey vielen, welche die heiligen Schriften nicht verſtanden, eine gemeine Meinung geweſen. J. C. 306.

6. An einem andern Orte vertheidigt **Hieronymus** den **Lactanz** gegen eine von manchen ihm beigelegte Meinung von dem Urſprunge der Seele (f). Seine Meinung vom Urſprung der Seele.

7. **Gallätus** bemerkt, daß **Lactanz** wenig oder nichts von dem hohenprieſterlichen Amt Chriſti ſage (g). **Hieronymus** hat, ſo viel ich mich erinnere, hievon nirgends etwas gedacht: es hat aber übrigens Vom hohenprieſterl. Amt Chriſti.

(e) Hoc ideo, quia multi per imperitiam ſcripturarum (quod & Firmianus in octauo ad Demetrianum epiſtolarum libro facit) aſſerunt, Spiritum Sanctum ſaepe Patrem, ſaepe Filium nominari. Et cum perſpicue in Trinitate credamus, tertiam perſonam auferentes, non ſubſtantiam eius volunt eſſe, ſed nomen. *In Galat. c. 4. v. 6., p. 268.*

(f) Quantum memoria ſuggerit, niſi tamen fallor, neſcio me legiſſe Lactantium συσπειρομένην animam dicere &c. *Adv. Ruf. l. 2. T. 4. p. 399. Conf. l. 2. p. 395. & l. 3. p. 465.*

(g) Quod de praecipuo Chriſti incarnati officio, ſacerdotali nimirum, tacuit: & ideo tantum Chriſtum humanam naturam aſſumſiſſe contendit, - - - vt vniuerſis gentibus, quae ſub coelo ſunt, ſingularis & veri Dei ſanctum myſterium reuelaret, & vnum illis Deum nunciaret. - - - Denique vt exempla virtutis homini praebere poſſet. Quae omnia quam ſint frigida, principe incarnationis Chriſti fine omiſſo, nemo non videt. *Gall. Synth. Doct. Lact. p. 899.*

J. C. gens aller Warſcheinlichkeit nach ſeine Richtigkeit;
306. ſowol als daß **Lactanz** den Tod Chriſti nicht auf die anjezo gewönliche Art angeſehen, nemlich als ein Verſönopfer für die Sünde, oder als eine der götlichen Gerechtigkeit für die Sünden des menſchlichen Geſchlechts dargebrachte Genugthuung. So viel läſt ſich aus den vorhin aus ihm angefürten Stellen von dem Wehrt der Buſſe und den Endzwecken des Todes Chriſti ſchlieſſen.

Allein in dieſem Fal möchten wol viel andere alte Chriſten Theil an dieſer Beſchuldigung nemen. Denn nach dem Urtheil des **Matth. Flacius Illyricus**, in der Vorrede zu ſeinem Clauis ſcripturae, „redeten die chriſtlichen (h) Schriftſteller, welche gleich „nach Chriſti und ſeiner Apoſtel Zeiten lebten, wie „bloſſe Weltweiſe von dem Geſez und den ſitlichen „Vorſchriften deſſelben, und von der Natur der Tugen„den und Laſter: allein in der Lehre von dem natürli„chen Verderben, den Geheimniſſen der Evangelien „und den Wohthaten Chriſti waren ſie ganz unwiſ„ſend.„ „Mein Landsman, **Hieronymus** (i), ſagt

(h) Olim, mox poſt apoſtolos, plerique ſcriptores ad philoſophicas de lege ac praeceptis moralibus, & virtutibus vitiisque, diſputationes proruerunt: ignari prorſus natiuae corruptionis hominis, & euangelii myſteriorum, & beneficiorum Chriſti. *M. Fl. Ill. in Pr. ad Clav. Scr. S. p. 7. f.*

(i) Vnus popularis meus, Hieronymus, linguarum egregie peritus fuit; conatusque eſt ſacras literas tum verſionibus tum explicationibus illuſtrare. Sed reuera & morbi humani, & medici Chriſti ignarus, deſtitutusque tum claue ſcripturarum aperiente, nempe diſcrimine legis &

„ſagt er, hatte eine groſſe Stärke in der Sprachge- J. C.
„lerſamkeit, und ſuchte die Schrift durch Ueberſetzun- 306.
„gen und Auslegungen zu erläutern. Allein bey dem
„allen war er nicht im Stande, vieles auszurichten,
„weil ihm die Gebrechen der Menſchen, und Chriſtus
„als ein Arzt, unbekant waren, ihm auch beides der
„Schlüſſel zur heiligen Schrift und das Lam GOttes,
„das ihm dieſelben öfnen können, felete.

Eben dieſer **Flacius**, oder ein anderer gelerter Schriftſteller ſeiner Zeit bemerkt in der Vorrede zu den **Centuriä magdeburgenſes** von dem **Euſebius**, Biſchof zu **Cäſarien**; „daß es eine ſehr nie„drige und (k) unvolſtändige Beſchreibung ſey, welche „er von einem Chriſten mache; indem er ihn zu einem „Menſchen mache, welcher durch die Erkentnis Chri-ſti

& euangelii, tum etiam apertore aut janitore eius agno Dei, parum praeſtare potuit. *Id. ib. p. 8. in.*

(k) Vt enim de aliis nihil dicamus, Euſebius certe Chriſtianum hominem. *l. 1. c. 4.* ita definit, vt ſi abſit cognitio Chriſti, quam ei tamen, ſed obſcure, tribuit, prorſus videatur Ethnico more virum honeſtum, - - - deſcribere. Ait enim, Chriſtianum eſſe virum, qui per Chriſti cognitionem ac doctrinam, animi moderatione, & iuſtitia, continentiaque vitae, & virtutis fortitudine, ac pietatis confeſſione erga verum ac ſolum omnium Deum excellit. Iſta primum nimis generaliter dicuntur. Deinde nihil de regeneratione. - - - Neque obſcure ſignificat, ad id tali homini notitiam Chriſti eiusque doctrinam ſolum prodeſſe, vt virtutibus poſſit excellere. Nihil de remiſſione peccatorum, atque imputata iuſtitia per fidem in Chriſtum dicit, quae eſt quaſi ipſiſſima Chriſtiani hominis forma. *In Praef. ad Hiſt. Eccl. Magdeb. p. 1.*

J. C. 306. „ſti und ſeiner Lehre ſich zu der Verehrung des einigen wahren GOttes und der Ausübung der Mäſſigkeit, Gerechtigkeit, Geduld, und anderer Tugenden bringen laſſen; wobey er der Wiedergeburt oder zugerechneten Gerechtigkeit mit keinem Wort gedenke.„

Elende, unwiſſende Chriſten der erſten Zeiten! Ich wundere mich, wie ſie den Weg zum Himmel finden können! Sie lebten nahe an den Zeiten Chriſti und ſeiner Apoſtel. Sie hatten eine ungemeine Hochachtung für die heiligen Schriften, ſie laſen ſie fleiſſig, und einige ſchrieben auch Auslegungen darüber: allein bey dem allen wuſten ſie, wie es ſcheint, wenig oder nichts von ihrer Religion: ohnerachtet ſie dieſelbe mit augenſcheinlicher Gefar des Verluſts aller irdiſchen Güter ergriffen und bekanten, auch manche unter ihnen ihr Leben lieber in die Schanze ſchlugen, als derſelben entſagen wolten. Gewis, wir ſind zu unſern Zeiten ſehr glücklich bey unſerer Orthodoxie. Ich möchte aber wünſchen, daß wir uns in ſolchen Tugenden mehr hervorthäten, welche ſie, und, wo ich nicht irre, auch die heilige Schrift als die Unterſcheidungseigenſchaften eines Chriſten anpreiſen. Ich ſtehe auch in keiner geringen Beiſorge, daß manches, welches anjetzo ein ſchönes Anſehen unter uns macht, und womit wir uns unendlich viel wiſſen, am Ende weiter nichts als Unkraut ſeyn werde, welchem der Eigentumsherr des Ackers nicht den geringſten Werth beilegen wird.

Die erſten Chriſten nach der Apoſtel Zeiten waren nicht untrüglich. Ich ſtelle ſie nicht als ſolche vor. Sie hatten ihre Irtümer. Allein wir ſolten bedenken, daß wir auch der Gefar zu irren unterworfen

ſind. Vielleicht hatten ſie in manchen Abſichten einen richtigern Begrif von der wahren Religion als wir. **Grotius** fället in ſeinen Anmerkungen über **Röm.** 7, 19. ein ganz (l) anderes Urtheil von den Chriſten der erſten drey Jahrhunderte als **Flacius**. J. C. 306.

V. Wir haben in dem vorhergehenden Hauptſtück einen von den Lobſprüchen, welche **Hieronymus** **Lactanzens** Schriften ertheilet, geſehen (m). Und in gegenwärtigem haben wir unter dem Verfolg unſerer Abhandlung ſein Urtheil von verſchiedenen einzelnen Stücken insbeſondere bemerkt. An einem andern Orte redet dieſer gelerte Alte folgender Geſtalt von unſerm Verfaſſer: „**Lactanz** (n) flieſt wie ein Bach „einer **tullianiſchen** Beredſamkeit. Ich möchte „wünſchen, daß er eben ſo geſchickt geweſen wäre, unſere Religion zu vertheidigen, als andere zu widerlegen.„ **Apollinaris Sidonius** geſtehet auch, daß **Lactanz** (o) eine vortrefliche Gabe gehabt, den Irtum zu widerlegen. Denn gewis das erſtere iſt das ſchwereſte von beiden. Womit ein bekanter Ausſpruch des **Cicero** übereinkomt, eines Mannes, der eine Charakter des Lactanz.

(l) Deo laus ſit, quod optimi, id eſt, trium primorum ſaeculorum Chriſtiani, hunc locum ſic vt oportet intellexerint, dictante illo ſpiritu, per quem vita ipſorum dirigebatur. *Grot. ad Rom.* 7, 19.

(m) Siehe S. 2. 3.

(n) Lactantius quaſi quidam fluuius eloquentiae Tullianae, vtinam tam noſtra affirmare potuiſſet, quam facile aliena deſtruxit. *Ad Paulin. Ep.* 49. *al.* 13.

(o) Inſtruit vt Hieronymus, deſtruit vt Lactantius, adſtruit vt Auguſtinus. *Sidon. Ep. l.* 4. *ep.* 3. *p.* 9.

J. C. 306. eine ſo groſſe Stärke und Gröſſe der Selen beſas: „Ich möchte wünſchen (p), ſagt derſelbe, daß ich die „Warheit ſo leicht finden, als den Irtum widerlegen „könte.„

Trithemius ſagt, **Lactanz** (*) ſey in weltlichen Wiſſenſchaften ſehr wohl beſchlagen, habe auch in den götlichen Schriften keine ſchlechte Kentnis beſeſſen, und ſey nächſt dem **Cicero** der vortreflichſte Redner geweſen.

Es wird nicht unnütz ſeyn, wenn wir uns nun auch von den Urtheilen neuerer Gelerten von dieſem Schriftſteller belehren.

D. **Heuman** ſchildert in der Vorrede zu ſeiner Ausgabe des **Lactanz** den Charakter deſſelben ausfürlich. Er war gottesfürchtig, gelert (q) und beredt. Man findet aber verſchiedene Feler und Mängel bey ihm. Er war kein Kunſtrichter, kein Weltweiſer, und ein ſchlechter Gottesgelerter.

Daß es ihm an der Critik gefelet, ſol daraus erheilen,

(p) Nota Ciceronis vox eſt: Vtinam tam facile vera inuenire poſſem, quam falſa conuincere. *l. 2. c. 3. ſub fin.*

(*) - - - Vir in ſecularibus literis abundanter doctus, & in diuinis ſcripturis notabiliter inſtitutus, ita vt in arte dicendi poſt Ciceronem facile obtinuerit principatum. *De Scr. Ec. cap. 56.*

(q) Virtutes ipſius tres cognoui, pietatem, variam doctrinam, eloquentiam: quarum prima vel ſola commendare valet horum librorum lectionem. Apparebit certe cuiuis lectori bono, vere pium, Chriſtianaque virtute non tinctum, ſed imbutum fuiſſe Lactantium. *Heum. Pr. ſub fin.*

hellen, weil er die ſibylliniſchen Orakel (r), und J. C.
die Werke des Hydaſpes und des Hermes Tris= 306.
megiſtus als ächte und authentiſche Schriften ange=
füret.

Daß er elend geſchloſſen, und ein ſchlechter Welt-weiſer geweſen, ſchließt man aus ſeiner Widerlegung der Meinung von Gegenfüslern (s), und aus ſeinen bey verſchiedenen andern Gelegenheiten geäuſſerten Urtheilen.

Endlich war er auch ein elender (t) Gottesgelehrter. Denn er ſtimt mit der geſunden Lehre der Kirche von der Dreieinigkeit und einigen andern Lehrſätzen nicht überein.

Bull ſagt, **Lactanz** rede bisweilen auf eine rechtgläubige Art von (u) dem Sohn. Dieſen Umſtand haben **Petav** (x) und **le Nourry** (y) ſorgfältig

(r) Tria item animaduerti eius vitia. Primum ſcilicet caruit facultate critica, acerrime ob id notatus a Thoma Reineſio in libro de Sibyllinis Oraculis. *Id. ib.*

(s) Deinde permediocris fuit noſter Lactantius philoſophus. Ecquis hodie non rideat eius de Antipodibus diſputationem - - - ? *ibid.*

(t) Poſtremo fatendum ingenue, fuiſſe Lactantium perminutum theologum. - - - Ne ſatis quidem perceperat eccleſiae doctrinas: recteque ſibi de Chriſto, de Trinitate, deque aliis rebus docere videbatur, cum multa traderet a ſenſu verae eccleſiae alieniſſima. *Ibid.*

(u) Nam Filium Dei vnius eſſe cum Patre ſubſtantiae, vnumque Deum totum Patris continere & capere, clare affirmat. En loca diſerta. *Def. Fid. Nic. Sect.* 2. *c.* 14. *n.* 4 *p.* 152. *al* 170.

(x) *Vid. Petav. Dogm. l.* 1. *c.* 5. *n.* 6. 7.

(y) *App. T.* 2. *p.* 779. *&c.*

J. C. 306. fältig unterſucht, auf welche ich mich alſo desfals beziehe.

Doch, **Bull** ſagt, **Lactanz** (z) ſey der chriſtlichen Lehre nicht ſonderlich kundig geweſen. Und überhaupt iſt es etwas ſehr gewönliches bey den neuern Gelerten, daß ſie auf dieſe Art vom **Lactanz** (a) und **Arnobius** urtheilen. Herr **Warburton** ſagt, „daß, obgleich (b) **Lactanz** wenig vom Chri„ſtentum gewuſt, er doch eine ungemeine Geſchicklich„keit in der Kentnis der ſtarken und ſchwachen Seite „der Weltweisheit beſeſſen.„

Lactanz hatte indeſſen ganz andere Gedanken von ſich. Er glaubte im Stande zu ſeyn, die Warheit, und ſonderlich die wahre (c) chriſtliche Religion, auf eine ſolche Art zu vertheidigen, daß er dadurch Gelerten und Ungelerten vortheilhafte Urtheile von derſelben beibrächte, und beider Bedenklichkeiten und Einwürfe gehoben würden; wie er vorne in ſeinen

(z) Erat ſcriptor ille pene rudis diſciplinae Chriſtianae, & in rhetorica melius, quam in theologia verſatus. *Ib. p.* 152. *al.* 170. Rhetor ille erat, non theologus, neque inter eccleſiae doctores locum vnquam obtinuit. *ib. p.* 218. *al.* 247.

(a) Siehe Warburtons *Divine Legation. Vol.* 1. *p.* 3.

(b) Am angezogenen Orte S. 394. ingleichen S. 393: „da ſich Lactanz zu einem Vertheidiger des Chriſten„tums aufgeworfen.„

(c) - - - eaque (veritas) vel contemtui doctis eſt, quia idoneis aſſertoribus eget: vel odio indoctis, ob inſitam ſibi auſteritatem - - - ſuccurrendum eſſe his erroribus credidi: vt & docti ad veram ſapientiam dirigantur, & indocti ad veram religionem. *l.* 1. *c.* 1. *p.* 4.

ſeinen götlichen Unterweiſungen zu verſtehen gibt. Wie er denn dieſes Werk auch wirklich dazu beſtimte, daß es eine (d) volſtändige und algemeine Beantwortung für alle diejenigen enthalten ſolte, welche die chriſtliche Religion angegriffen hatten, oder noch ins künftige dergleichen thun würden. J. C. 306.

Man ſiehet auch nicht, daß er ſich in dieſer Meinung, die er von ſich ſelbſt gehabt, betrogen. Allein ſein Zutrauen (e) gründete ſich auf die Gerechtigkeit ſeiner Sache, von welcher er glaubte, daß ſie überzeugende Beweistümer ihrer Warheit mit ſich fürete, daß es ihm in der Vertheidigung derſelben unmöglich fehl ſchlagen könte. Auch hielt er ſich bey der Ausfertigung ſeines Buchs **von dem Meiſterſtück GOttes**, ſo eine der erſten Früchte ſeiner Bemühungen zum Dienſt der Religion war, ſchon für tüchtig, andere (f) Chriſten zu unterrichten.

(d) Suſcepi hoc opus, - - - non vt contra hos ſcriberem, qui paucis verbis obteri poterant: - - - ſed vt omnes qui vbique idem operis efficiunt, aut effecerunt, vno ſemel impetu profligarem. *l. 5. c. 4. p. 470. Vid. & l. 6. c. 1. & l. 7. c. 1.*

(e) Verum ego non eloquentia, ſed veritatis fiducia ſuſcepi hoc opus, fortaſſe maius, quam vt poſſit meis viribus ſuſtineri: quod tamen, etiamſi ego defecerim, Deo, cuius eſt hoc munus, adiuuante, veritas ipſa complebit &c. *l. 3. c. 1. p. 234.* Quod erat officium ſuſcepti muneris, diuino ſpiritu inſtruente, ac ſuffragante ipſa veritate compleuimus. *l. 6. c. 1. in.*

(f) - - - apud quem (Demetrianum) nunc profiteor, nulla me neceſſitate, vel rei vel temporis, impediri, quo minus aliquid excudam, quo philoſophi noſtrae ſectae, quam

J. C. 306. Herr **Warburton** meinet, **Lactanz** (g) habe in ſeinen Widerlegungen der eingefürten heidniſchen Religion der Prieſter geſchonet; bey der Zergliederung ihrer Weltweisheit aber ſich gegen die **Sophiſten** nicht ſo gelinde bewieſen. Gleichwol finde ich nicht, daß **Lactanz** gegen die heidniſchen Prieſter ſonderliche Achtung bezeuget. Ja ich bin der Meinung, daß er ſein zweites Buch ſo ſchlieſſe, daß daraus erhellet, er habe die (h) Weltweiſen ſeiner Zeit für die furchtbarſten Gegner gehalten; in ſo ferne ſie nemlich in beſonderer Achtung ſtunden, und im Irtum ſteck-

quam tuemur, inſtructiores, doctioresque in poſterum fiant. *De Op. Dei c. 1 ſub in.*

(g) „The eloquent Apologiſt - - - giving, in his Divi-„ne Inſtitutions, the laſt ſtroke to expiring Paganiſm, „where he confutes the national religion, ſpares, as much „as poſſible, the Prieſts: but in expoſing their philoſo-„phy is not ſo tender of their Sophiſts. For theſe laſt „having no public character, the ſtate was not concer-„ned to have them managed.„ „Dieſer beredte Schutz-„redner - - - ſchonet in ſeinen götlichen Unterweiſun-„gen, wo er dem in letzten Zügen liegenden Heidentum „den letzten Streich verſetzt, an denen Orten, wo er „die Religion des Landes widerlegt, der Prieſter ſo viel „möglich, in Zergliederung ihrer Weltweisheit aber be-„weiſet er ſich nicht ſo gelinde gegen die Sophiſten. „Denn da dieſe in keinen öffentlichen Aemtern ſtunden, „ſo konte dem Staat nicht daran gelegen ſeyn, daß ſich „niemand an ihnen vergriffe „ Siehe die Zuſchrift zu der *Divine Legation of Moſes Vol. 1. p. 30.*

(h) Peracta eſt igitur, ni fallor, magna & difficilis ſuſcepti operis portio. - - - Nunc vero maior nobis ac difficilior cum philoſophis propoſita luctatio eſt. *l. 2. c. 19.*

ſteckten. Und dieſes ſcheinet die Urſach zu ſeyn, warum er ſie ſo ſorgfältig widerlegt. Aus einem änlichen Grunde machte ſich **Auguſtinus**, ſeiner eigenen Verſicherung nach, hauptſächlich an die (*) **Platoniker.** J. C. 306.

Du Pin ſagt, „ **Lactanz** werde mit Recht (i) „ſeiner Schreibart wegen für den chriſtlichen **Cicero** „gehalten; in Abſicht der Gedanken aber thue ers ihm „weit zuvor.„ Gewis, dieſes Urtheil hat ſeine Richtigkeit. Das gereicht der chriſtlichen Religion zum Ruhm. Diejenigen neuern Gelerten, welche den **Lactanz** herunter zu ſetzen, und ihm eine ſchlechte Kentnis der chriſtlichen Religion beizulegen belieben, werden dieſes, allem Vermuten nach, zugeben. Ich wil mich hier auf eine Stelle unſers Verfaſſers berufen, wo er einen moraliſchen Gedanken des **Cicero** verbeſſert, den dieſer groſſe heidniſche Sittenlehrer und Weltweiſe ſo ausdruckt: „Man mus verdienten „Männern (k) unter die Arme greifen,„ wobey **Lactanz**

(*) Ideo quippe hos potiſſimum elegi, quorum de vno Deo qui fecit coelum & terram, quanto melius ſenſerunt, tanto ceteris glorioſiores & illuſtriores habentur. *De Civ. Dei l. 8. c. 12.* Elegimus enim Platonicos, omnium philoſophorum merito nobiliſſimos. *Ibid. l. 10. c. 1. n. 1.*

(i) Il merite à bon droit le nom de Ciceron Chrêtien . . Quoiqu'il en ſoit, il eſt certain, que Lactance ſurpaſſe de beaucoup Ciceron pour les penſées, parceque les matieres de la religion dont il traite ſont infiniment au deſſus des maximes de la doctrine des philoſophes. *Bib. T. 1. p. 208.*

(k) *Et ſaepe idoneis hominibus egentibus de re familiari imper-*

J. C. „ctanz den Zuſatz macht: denen, die es nicht verdie-
306. „nen, ebenfals.

Es haben einige geſagt, **Lactanz** hätte ein beſonderes Vergnügen darin geſetzt, den **Cicero** zu widerlegen: welches wol keinen Mangel der Hochachtung für den **Cicero** zum Grunde gehabt, die beim **Lactanz** unleugbar iſt; ſondern vielmehr warſcheinlicher Weiſe deswegen geſchehen, weil kein einiger Schriftſteller bey den Heiden in ſo groſſem Anſehen ſtund als **Cicero**; und man folglich nicht vermuten konte, daß (l) wo ſich dieſer geirret, andere Heiden richtigere Begriffe haben ſolten.

Gewis, **Lactanz** verdienet in manchen Abſichten hochgehalten zu werden. Die Zeit, in welcher er lebte, macht daß man ihm eine Art von Ehrfurcht unmöglich entziehen kan. Er ſahe den ruhigen und friedlichen Zuſtand, worin die Kirche vor der **diocletianiſchen** Verfolgung lebte. Er war aber auch ein Zeuge von dieſem ſchrecklichen Aufzuge, und ſahe nachher den blühenden Zuſtand der Chriſten unter **Conſtantin.** Seine vortreflichen Eigenſchaften erwarben ihm die Hochachtung zweier groſſen Kaiſer von verſchiedenen Religionen. Seine ungemeine Redlichkeit und Einfalt, und ſein dringender Eifer für die chriſtliche Religion, und für alle Warheit überhaupt, zeigt ſich in ſeinen Schriften, woraus auch eine ſeltene Gelerſamkeit hervorleuchtet. Wir würden aber

pertiendum. Quid eſt idoneis? - - - Non enim idoneis hominibus largiendum eſt, ſed, quantum poteſt, non idoneis &c. *l. 6. c 11. p. 582.*

(l) Eodem ductus errore Seneca. Quis enim veram viam teneret, errante Cicerone? *l. 3. c. 15.*

aber mehrere Beweiſe hievon geſehen haben, wenn J. C.
ſeine Briefe und andere nunmehro verlorne Schriften 306.
deſſelben, bis auf unſere Zeiten gekommen wären. Er hatte, wie es ſcheint, von Natur eine gewiſſe heftige und ungeſtüme Art zu denken, welche bey den **Africanern** nichts ungewönliches iſt; wodurch er in manchen Fällen gehindert worden, alles reiflich genug zu überdenken und zu erwägen, was auf beiden Theilen einer Frage geſagt werden können. Allein zu gleicher Zeit haben wir vielleicht dieſem Feuer, welches ihn bey den Beſchwerden, die die Erlangung eigener Einſichten und die Mittheilung derſelben an andere begleiten, unterſtüzet, vieles zu danken.

Ich habe mir die Freiheit genommen, den Artikel vom **Lactanz** etwas weitläufig abzuhandeln, einem Man, welcher, nach meinem Erachten, der chriſtlichen Religion zu ſeiner Zeit zum Ruhm und zur Zierde gereicht haben mus; welcher ſeine vortreflichen Gaben und ausgebreitete Gelerſamkeit zum Dienſt der Religion brauchte, ohne einige weltliche Abſichten; deſſen Werke ſo viel Leſer gefunden, und ſo viel Ausgaben erfaren, gleich von der erſten Erfindung der Buchdruckerey an. Es iſt nicht zu leugnen, daß ein Theil von dem Ruhm, den ſich dieſer Schriftſteller erworben, dem Reiß und den Schönheiten ſeiner Schreibart zuzuſchreiben ſey: allein der Inhalt ſeiner Werke macht dieſelbe nicht weniger leſenswürdig. Und gewis, wenn ein Schriftſteller Leſer zu haben verlangt, ſo ſolte er ſich wenigſtens bemühen deutlich zu ſchreiben, wo nicht auch eine Artigkeit und Zierlichkeit des Ausdrucks zu erhalten ſuchen; und ſich nicht ganz und gar auf die Wichtigkeit der abgehandelten

J. C.

306. Sachen verlaſſen. **Cicero** ſelbſt mit allen ſeinen ſchönen Gedanken über die wichtigſten Sachen, und bey allem ſeinem Anſehen, welches ihm die hohe Stelle, die er in der römiſchen Republik bekleidete, beilegt, würde ſchwerlich ſo durchgängig geleſen und bewundert worden ſeyn, wenn ſeine Schreibart rauh, dunkel und verworren geweſen wäre.

Sein Zeugnis für die H. Schrift.

VI. **Lactanz** tadelte, wie (m) wir oben geſehen, den **Cyprian** deswegen, daß er in einem an die Heiden gerichteten Werk die heilige Schrift angezogen. Allein der Feler, welchen er dem **Cyprian** beimiſſet, mus nach meinem Erachten hauptſächlich darin geſetzt werden, daß er nicht nur das alte, ſondern auch das neue Teſtament angeführet; und zwar (n) mit ausdrücklichen Worten. Denn ſonſt beruft ſich **Lactanz** ſelbſt in ſeinen Unterweiſungen und anderswo manchmal offenbar auf die Schriften der alten Propheten, und füret die Bücher des alten Teſtaments faſt eben ſo frey an, als den **Cicero**, **Plato** und **Hydaſpes**, oder ſonſt irgend einen heidniſchen Schriftſteller.

In Abſicht des alten Teſtaments.

1. Von der Hochachtung unſers Verfaſſers für die heiligen Schriften der Juden, haben wir zum Theil bereits oben Proben geſehen, da wir ihn gegen die Beſchuldigung des **Manichäiſmi** gerettet. Unſere Abſicht erfordert es, daß wir dieſelbe hier ausfürlicher zeigen,

(m) Siehe Seite 39.

(n) - - - loquente Domino & dicente: Ne dederitis ſanctum canibus. - - - *Cypr. ad Demetr. p. 185.* Ipſum denique audi loquentem, ipſum voce diuina inſtruentem nos pariter & monentem: Dominum Deum tuum adorabis. *Id. p. 187.*

gen, zugleich aber auch bemerken, was er von den Schrif- J. C.
ten neues Teſtaments beigebracht. 306.

1) **Lactanz** ſagt: „Die ganze Schrift (o) iſt in „zwey Teſtamente abgetheilet; worunter das, ſo vor „der Zukunft und dem Leiden des HErrn bekant ge- „worden, das alte heiſſet, und das Geſetz und die „Propheten in ſich begreift; dasjenige aber, welches „nach der Auferſtehung Chriſti geſchrieben worden, „die Benennung des neuen Teſtaments füret. Die „Juden bedienen ſich des alten, und wir brauchen das „neue. Doch ſind beide nicht von einander verſchie- „den. Denn das neue iſt eine Erfüllung des alten, „und beide haben Einen Stifter, nemlich Chriſtum.„

2) **Lactanz** hat verſchiedene Bücher des alten Teſtaments ausdrücklich angefüret, am häufigſten aber die Pſalmen, und einige andere.

3) Aus den Büchern **Moſis** erzälet (o) er die Geſchichte der Schöpfung, den Fal des Menſchen, die Sündflut, wie auch die Geſchichte der **Juden**, ihre Reiſe nach **Egypten**, und ihren darauf erfolgten Ausgang; hernach aus den folgenden Büchern des alten Teſtaments ihre Beherſchung von Richtern, und darauf von Königen, bis auf die **babyloniſche** Ge-

 fangen-

(o) Verum ſcriptura omnis in duo teſtamenta diuiſa eſt. Illud, quod aduentum Domini paſſionemque anteceſſit, id eſt, Lex & Prophetae, vetus dicitur. Ea vero, quae poſt reſurrectionem eius ſcripta ſunt, nouum teſtamentum nominatur. Iudaei veteri vtuntur, nos nouo. Sed tamen diuerſa non ſunt, quia noua veteris adimpletio eſt, & in vtroque idem teſtator eſt Chriſtus. *Inſt. l. 4. c. 20. p. 420.*

(p) *Vid. Inſt. l. 2. c. 9. 10. - - 13. l. 4. c. 10.*

J. C. 306. fangenſchaft, ingleichen ihre Befreiung aus derſelben, nebſt der Rückker in ihr Vaterland.

4) Verſchiedene Bücher **Moſis** (q), das Buch **Joſua** (r), und die Bücher der **Könige** (s) füret er ausdrücklich an. Das Buch **Nehemia** ziehet er unter (t) dem Namen des **Eſdras** an, vielleicht weil man es für das zweite Buch des **Eſdras** hielt, oder weil er die angefürte Stelle für eine Rede des **Eſdras** hielt. Siehe **Nehem.** 9, ſonderlich im 26 Vers.

5) Die Pſalmen **Davids** füret er häufig an, und bisweilen auch die Sprüchwörter **Salomons**. Das Buch der Weisheit ſiehet er auch als eine Schrift an, die vom **Salomo** herrüre. Ich wil unten (u) einige Stellen herſetzen, woraus dieſes alles erhellet.

6) **Lactanz**

(q) Sed & ipſe Moſes - - in Deuteronomio ſic ſcriptum reliquit. *Inſt. l. 4. c. 17. p. 404.* De qua tamen apertius ipſe Moſes in Deuteronomio ita praedicauit. - - - Idem rurſus in Numeris. *l. 4. c. 18. p. 413. 414.* Item Moſes in Numeris: Orietur ſtella ex Iacob. *Epit. c. 44. fin.*

(r) Item Ieſus Naue ſucceſſor eius. *l. 4. c. 17. p. 405.*

(s) Item Helias in libro βασιλικῶν tertio. *l. 4. c. 11. p. 380.* Item in βασιλικῶν libro ſecundo, Propheta Nathan miſſus eſt ad Dauid. *ib. c. 13. p. 390.*

(t) Hesdras etiam propheta, qui fuit eiusdem Cyri temporibus, a quo Iudaei ſunt reſtituti, ſic loquitur. *l. 4. c. 11. p. 380.*

(u) Hunc prophetae diuino ſpiritu pleni praedicauerunt: quorum praecipue Salomon in libro Sapientiae, item pater eius coeleſtium ſcriptor hymnorum, ambo clariſſimi reges, qui Troiani belli tempora 180 annis anteceſſerunt. *Epit. c. 42.*

Nam & Dauid in principio Pſalmorum ſuorum - - beatum eſſe ait. - - - Et Salomon in libro Sapientiae. - - - *Inſt. l. 4. c. 16. p. 401. 402.*

Vide-

6) **Lactanz** hat von den Propheten verſchiedene namentlich angezogen; als den **Jeſaia** (x), welchen die Juden mitten von einander geſäget, den **Jeremia** (y), und **Daniel** (z). J. C. 306.

7) Wenn er den **Hoſea** anfüret; ſo nennet er ihn (a) den erſten unter den zwölf Propheten; woraus zugleich erhellet, daß er ſie alle angenommen. Wie er denn auch wirklich ſonſt noch verſchiedene von ihnen angefüret, als den **Amos** (b), **Micha** (c) und **Zacharia** (d), welche er die letzten unter

---

Videlicet ipſe eſt Dei filius, qui per Salomonem ſapientiſſimum regem, diuino ſpiritu plenum, locutus eſt ea quae ſubieci: Deus condidit me in initio viarum ſuarum. *l. 4. c. 6. p. 365.*

Salomonem, patremque eius Dauid, potentiſſimos reges fuiſſe, & eosdem prophetas, etiam iis fortaſſe ſit notum, qui diuinas literas non attigerunt, quorum alter - - - Huius pater diuinorum ſcriptor hymnorum in Pſalmo 32 ſic ait. *l. 4. c. 8. p. 372.*

(x) Eſaias enim, quem ipſi Iudaei ſerra conſectum crudeliſſime necauerunt, ita dicit. *l. 4. c. 11. p. 381.*

(y) Dicit enim propheta Hieremias. *ib. p. 379. & paſſim.*

(z) Daniel quoque ſimilia praelocutus eſt. *l. 4. c. 12. p. 385. Vid. ib. c. 21. ſub in. & alibi.*

(a) Oſeas quoque primus 12 prophetarum. *l. 4. c. 19. p. 419.*

(b) Qua de re Amos propheta teſtatur. *l. 4. c. 19. p. 416.*

(c) Micheas enim nouam legem daturum, denuntiat. *l. 4. c. 17. ſub in.*

(d) Quare - - - etiam ſingulorum prophetarum tempora colligi poſſunt: quorum ſane vltimus Zacharias fuit, quem conſtat, ſub Dario rege, ſecundo anno eius, octauo menſe, eceiniſſe. *l. 4. c. 5. p. 361. 362.*

J. C. ter den Propheten nennet, und den Malea-
306. chi (e).

8) Was **Lactanz** vom Zacharia ſagt, daß er der letzte unter den Propheten geweſen, gibt einen Beweis ab, daß er keines von denen **jüdiſchen** Büchern als canoniſch angenommen, welche nach den Büchern dieſer zwölf Propheten verfertiget waren, wenigſtens einiger Meinung nach.

9) Er redet oft auf eine ſehr rümliche Art von den jüdiſchen Propheten. Das vierte Kapitel im erſten Buch der Unterweiſungen betrift durchgängig die Rettung derſelben. Er ſchlieſt dabey folgender Geſtalt: „Daß ſie keine Schwärmer (f), noch Betrü-„ger oder Verfürer geweſen, ſondern redliche Leute, „und eigentliche Propheten, ſolches erhellet offenbar „aus der Uebereinſtimmung ihrer Reden, aus der wirk-„lichen Erfüllung ihrer Weiſſagungen, aus der vor-„treflichen Beſchaffenheit ihrer Lehre, und ihres mit „der gröſſeſten Selbſtverleugnung gefürten Wandels. „Ja einige unter ihnen waren Könige und Fürſten, „welchen man unmöglich niedrige Endzwecke und Ab-„ſichten Schuld geben kan.„

10) Er

(e) Sicut Malachias propheta indicat dicens. *l. 4. c. 11. p. 381.*

(f) Atqui impleta eſſe, impleri que quotidie illorum vaticinia videmus. Et in vnam ſententiam congruens diuinatio docet, non fuiſſe furioſos. Quis enim mentis emotae non modo futura praecinere, ſed etiam cohaerentia loqui poſſit? Quid ab his tam longe alienum, quam ratio fallendi, cum ceteros ab omni fraude cohiberent? - - - Praeterea voluntas fingendi ac mentiendi eorum eſt, qui opes appetunt, qui lucra deſiderant: quae res procul ab illis ſanctis viris abfuit. - - - Et hi non modo quaeſtum nullum habue-

10) Er ſagt, die Propheten ſeyn vom Geiſt (g) GOttes regieret worden, und haben den Dienſt eines einigen GOttes geleret. Ingleichen: Sie ſeyn geſand worden, denen Menſchen richtige Begriffe von (h) der götlichen Ehre und Majeſtät beizubringen; wie auch die Menſchen (i) zu beſtrafen und zu beſſern, und zukünftige Dinge vorher zu verkündigen (k), beſonders von Chriſto; damit, wenn er erſcheinen würde, die Menſchen an ihn glauben möchten. J. C. 306.

11) Er vertheidiget gar oft das (l) Altertum der jüdiſchen Propheten.

12) Er

habuerunt, ſed etiam cruciatus, atque mortem. - - - Quid? quod aliqui eorum principes, aut etiam reges, fuerunt, in quos cadere ſuſpicio cupiditatis ac fraudis non poteſt. *l. 1. c. 4.*

(g) Prophetae, qui fuerunt admodum multi, vnum Deum praedicant, vnum loquuntur: quippe qui vnius Dei ſpiritu pleni. - - - *l. 1. c. 4. in.*

(h) Ideirco enim a Deo mittebantur, vt praecones eſſent maieſtatis eius, & correctores prauitatis humanae. *l. 1. c. 4. in.*

(i) Propterea Deus prophetas ad eos miſit, diuino ſpiritu adimpletos, qui illis peccata exprobrarent, & poenitentiam indicerent. *Epit. c. 43. Vid. & Inſt. l. 4. c. 11. in.*

(k) Ideo prophetas ante praemiſit, qui de aduentu eius praedicarent, vt, cum facta eſſent in eo quaecunque praedicata ſunt, tunc ab hominibus & Dei Filius & Deus crederetur. *Epit. cap 49.*

(l) - - - quorum ſane vltimus Zacharias fuit. - - - Quae omnia eo profero, vt errorem ſuum ſentiant, qui ſcripturam

J. C. 306. 12) Er bemerkt, daß die Propheten oft (m) anzeigen, unter weſſen Königs Regierung ſie gelebt und geweiſſaget.

13) Ihre Schriften nennet er heilig (n) und göttlich.

Vom neuen Teſtament. 2. In Abſicht des neuen Teſtaments dürfen wir aus dem vorhin angezeigten Grunde ſolche deutliche Anfürungen nicht erwarten. Gleichwol läſt ſich aus ſeinen Schriften warnemen, daß er die meiſten in dieſer Samlung befindlichen Bücher als heilige Schrift oder als Schriften von entſcheidendem Anſehen angenommen. Doch die groſſe Vorſicht die er dabey braucht, wird uns nötigen, in der Unterſuchung dieſes Umſtandes weitläufiger zu ſeyn, als ſonſt nötig geweſen ſeyn würde.

1) In der ohnweit vorher angefürten Stelle (o) haben wir eine deutliche Meldung des neuen ſowol als des alten Teſtaments bey ihm gefunden.

2) Als

ram ſanctam coarguere nituntur, tanquam nouam & recens fictam - - - *l. 4. c. 5. ſub in.* Salomonem, patremque eius Dauid, potentiſſimos reges fuiſſe, & eosdem prophetas - - quorum alter, qui poſterius regnauit, Troianae vrbis excidium centum & quadraginta annis anteceſſit. *l. 4. c. 8. p. 372. Vid. Epit. c. 42.* - - initium facientes a propheta Moyſe, qui Troianum bellum nongentis fere annis anteceſſit. *l. 4. c. 5. pag. 359.*

(m) Teſtati ſunt enim, ſub quo quisque rege diuini ſpiritus fuerit paſſus inſtinctum. *l. 4. c. 5. p. 359.*

(n) Sicut ſacrae literae docent. *l. 2. c. 12. p. 210.* quod diuinis literis proditum. *ib.* vt ſanctae literae docent. *ib. p. 212. Vid. l. 4. c. 8. p. 372.*

(o) S. S. 153.

2) Als ein algemeines Zeugnis von dem neuen Teſtament wil ich auch die Beſchreibung, die uns **Lactanz** von einem der Schriftſteller macht, welche im Anfange der **diocletianiſchen** Verfolgung wider die Chriſten geſchrieben, hieher rechnen und unten völlig herſetzen. **Lactanz** berichtet uns nemlich, „dieſer Schriftſteller habe die Unrichtigkeit der heiligen „Schriften (p) dadurch zu erweiſen geſucht, daß er „Stellen daraus zuſammengeſucht, welche einander „zu widerſprechen ſchienen, und dieſes in einer ſolchen „Anzal, daß man dadurch auf den Verdacht geraten „könte, er ſey ſelbſt ehedem ein Chriſt geweſen. Son„derlich aber habe er **Petrum** und **Paulum** und „die übrigen Jünger als Beförderer des Irtums ge„mishandelt, ohnerachtet dieſelbe, nach dem eigenen „Geſtändnis dieſes Schriftſtellers, unwiſſende und „ungelerte Leute geweſen, worunter einige ſo gar ih„ren Unterhalt von der Fiſcherey haben müſſen.„

J. C. 306.

Es iſt offenbar, daß **Lactanz** hieſelbſt von den heiligen Schriften der Chriſten, oder den Büchern des neuen Teſtaments, redet. Doch ich wil mich jetzo

(p) Compoſuit enim libellos duos, non contra Chriſtianos, - - - ſed ad Chriſtianos - - in quibus ita falſitatem ſcripturae ſacrae arguere conatus eſt, tanquam ſibi eſſet tota contraria. Nam quaedam capita, quae repugnare ſibi videbantur, expoſuit, adeo multa, adeo intima enumerans, vt aliquando ex eadem diſciplina fuiſſe videatur. - - Praecipue tamen Paulum, Petrumque lacerauit, ceterosque diſcipulos, tanquam fallaciae ſeminatores, quos eosdem tamen rudes & indoctos fuiſſe, teſtatus eſt. Nam quosdam eorum piſcatorio artificio feciſſe quaeſtum. *l.5. c.2.*

J. C. 306. jetzo bey dieſer Stelle nicht länger aufhalten, weil es vielleicht noch anderweitige Gelegenheit geben wird, mich näher darauf einzulaſſen.

Matth. 3) **Lactanz** gedenket der Empfängnis unſers Heilandes (q) in dem Leibe einer Jungfrau, durch die Wirkung des heiligen Geiſtes; und deutet die Stelle Jeſ. 7, 10. ſo wol in ſeinen **Unterweiſungen** als in dem **Auszuge**, auf dieſe Begebenheit, welches auch **Matthäus** c. 1, 23. thut.

4) In dem **Auszuge** ſcheint er ſich auch auf **Matth.** 1, 23 zu beziehen, wenn er ſagt; „Unſer „Herr (r) habe unter den Menſchen zweene Namen „gefüret; JEſus, welches einen Heiland bezeichne, „und **Chriſtus**, welches ſo viel heiſſe als ein König „oder Geſalbter. Ein Heiland aber ſey er deswegen „genant worden, weil er allen denen die durch ihn an „GOtt glauben, zum Heil und zur Seligkeit gereiche.„

Eben

(q) Deſcendens itaque de coelo ſanctus ille ſpiritus Dei ſanctam virginem, cuius vtero ſe inſinuaret, elegit. At illa diuino ſpiritu hauſto repleta concepit, & ſine vllo attactu viri repente virginalis vterus intumuit. - - Item propheta Eſaias, cuius verba ſunt haec: Propter hoc dabit Deus ipſe vobis ſignum, & vocabitis nomen eius Emmanuel. *l 4 c. 12 p. 383.*

Apud Eſaiam ſic: Ecce virgo accipiet in vterum, & pariet filium, & vocabitis nomen eius Emmanuel, quod ſignificat nobiſcum Deus. *Epit. c. 44. pag. 115. Ed. Dauiſ.*

(r) Ab hominibus tamen duobus vocabulis nuncupatur, Ieſus, quod eſt Saluator, & Chriſtus, quod eſt Rex. Saluator ideo, quia eſt ſanatio & ſalus omnium, qui per eum credunt in Deum: Chriſtus vero, &c. *Epit c. 42. in fin p. 108. Vid. Dauiſ. Not.*

Eben ſo drükt er ſich auch in ſeinen Unterweiſungen (s) aus. J. C. 306.

5) Er erzälet die von Johanne im Jordan verrichtete Taufe unſers Heilandes. „Damals, „ſagt (t), er ließ ſich eine Stimme von Himmel hö„ren: **Du biſt mein Sohn, heute habe ich dich** „**ge**=

(s) Ieſus quippe inter homines nominatur. Nam Chriſtus non proprium nomen eſt. - - Erat Iudaeis ante praeceptum, vt ſacrum conficerent vnguentum, quo perungi poſſent ii, qui vocabantur ad ſacerdotium, vel ad regnum. - - &c. *l. 4. c. 7. p. 367.*

(t) Cum primum coepit adoleſcere, tinctus eſt a Ioanne propheta in Iordane flumine. - - - Tunc vox audita de coelo eſt: Filius meus es tu, Ego hodie genui te. - - - Et deſcendit ſuper eum Spiritus Dei, formatus in ſpeciem columbae candidae. Exinde maximas virtutes coepit operari. - - - Quae opera tam multa ſunt, vt vnus liber ad complectenda omnia ſatis non ſit. Enumerabo igitur illa breuiter, & generatim, ſine vlla perſonarum ac locorum deſignatione. - - - Quod quacunque iter faceret, aegros, ac debiles, & omni morborum genere laborantes, vno verbo, vnoque momento reddebat incolumes, adeo vt membris omnibus capti, receptis repente viribus roborati, ipſi lectulos ſuos portabant, in quibus fuerant paulo ante delati: Claudis vero, ac pedum vitio afflictis, non modo gradiendi, ſed etiam currendi dabat facultatem. Tunc quorum coeca lumina in altiſſimis tenebris erant, eorum oculos in priſtinum reſtituebat aſpectum. Mutorum quoque linguas in eloquium, ſermonemque ſoluebat. Item ſurdorum patefactis auribus inſinuabat auditum. Pollutos ac ſparſos maculis repurgabat. Et haec omnia non manibus aut aliqua medela, ſed verbo, ac iuſſione fa-

J.C. „gezeuget. Und der Geiſt GOttes fur über ihn
306. „herab in der Geſtalt einer weiſſen Taube. Von der „Zeit an fieng er an groſſe Wunderwerke zu verrich„ten,

ciebat. - - - Nec ſatis fuit, quod vires imbecillis redderet, quod debilibus integritatem, quod aegris & languentibus ſanitatem, niſi etiam mortuos ſuſcitaret, velut e ſomno ſolutos, ad vitamque reuocaret. Quae videntes tunc Iudaei daemoniaca fieri potentia arguebant: cum omnia ſic futura, vt facta ſunt, arcanae illorum literae continerent. - - - Ob has eius virtutes, & opera diuina, cum magnae illum multitudines ſequerentur vel debilium, vel aegrorum, vel eorum qui curandos ſuos offerre cupiebant, adſcendit in montem quendam deſertum, vt ibi adoraret, vbi cum triduo moraretur, ac fame populus laboraret, vocauit diſcipulos, quaerens, quantos ſecum cibos geſtarent. At illi, quinque panes & duos piſces ſe in pera habere, dixerunt. Afferri ea iuſſit, ac multitudinem per quinquagenos diſtributam diſcumbere. Quod cum diſcipuli facerent, frangebat ipſe panem minutatim, carnemque piſcium comminuebat: & vtraque in manibus augebantur. Et cum, apponi illa populo, diſcipulis imperaſſet, ſaturata ſunt quinque hominum millia, & inſuper duodecim cophini de reſiduis fragminibus impleti. Idem ſeceſſurus orandi gratia, ſicut ſolebat, in montem, praecepit diſcipulis, vt nauiculam ſumerent, ſeque praecederent. At illi vrgente iam veſpera profecti contrario vento laborare coeperunt. Cumque iam medium fretum tenerent, tum pedibus mare ingreſſus conſecutus eſt eos, tanquam in ſolido gradiens. - - - Et rurſus, cum obdormiſſet in naui, & ventus vsque ad extremum periculum ſaeuire coepiſſet, excitatus e ſomno, ſilere ventum protinus iuſſit, & fluctus, qui maximi ferebantur, conquieſcere: ſtatimque ſub verbo eius tranquillitas inſecuta eſt. *Inſt. l. 4. c. 15. p. 395. 396. 397. 398. 399.*

„ten, welche ſo zalreich ſind, daß ein Buch nicht hin- J. C.
„reicht ſie alle zu faſſen. Ich wil ſie nur ganz kurz und 306.
„auf eine algemeinere Art erzälen, ohne die dazu ge-
„hörigen Perſonen und Oerter namhaft zu machen.„
In dieſer Erzälung nun der Wunderwerke unſers Heilandes meldet er folgende: „Daß er alle Arten „von Krankheiten durch ſein bloſſes Wort unmittelbar geheilet, ſo daß diejenigen, welche ſich vorher „von andern tragen laſſen müſſen, nunmehro ihre „Betten ſelbſt getragen; daß er die Blinden ſehend, „die Tauben hörend, die Stummen redend, und die „Lamen gehend gemacht; daß er Leute geheilet, die „überal auſſäzig geweſen, und die Todten erwecket, „nicht anders als wie aus einem Schlaf; daß die Juden, welche dieſes alles geſehen, es boshafter Weiſe den böſen Geiſtern zugeſchrieben (Siehe Matth. „12, 24). Hierauf erzälet er etwas umſtändlicher, „wie unſer Heiland fünf tauſend Mann an einem wü„ſten Orte mit fünf Brodten und zweenen Fiſchen geſpeiſet, daß, nachdem ſie alle erquicket und geſättiget „worden, noch zwölf Körbe mit den übriggebliebenen „Brocken angefüllet worden. Sodann erzälet er, wie „unſer Heiland auf einen Berg geſtiegen, und ſeinen „Jüngern indeſſen Befel ertheilet ein Schif zu ne„men, und nach jenem Geſtade des Sees voraus zu „faren; wie darauf Chriſtus, als ſie mitten auf dem „See geweſen, und von einem Sturm überfallen „worden, zu ihnen gekommen, und auf dem Meere „gegangen, wie auf dem trockenen Lande; inglei„chen wie er ein andermal, als er in dem Schif ein„geſchlafen, und eine heftige Windsbraut entſtanden, „aus dem Schlaf aufgeweckt worden, und Wind und

J. C. „Wellen beſänftiget, ſo daß eine groſſe Stille gewor-
306. „den.„

6) Hier bringt er einen Einwurf auf die Ban: „Vielleicht berichten unſre heiligen (u) Schriften „Unwahrheiten, wenn ſie JEſu eine ſolche Macht und „Herſchaft über den Wind, die Meere und allerley „Krankheiten beilegen.„

Hieraus erhellet, daß er und alle Chriſten überhaupt die Evangelien, aus welchen er die Nachrichten von dieſen Begebenheiten nimt, für heilige Schriften gehalten.

7) Etwas weiter bringt er (x) eine ausfürliche Erzälung von den lezten Leiden unſers Heilandes bey: „Wie

(u) Mentiuntur fortaſſe litterae ſanctae, docentes, tantam fuiſſe in eo poteſtatem, vt imperio ſuo cogeret ventos obſequi, maria ſeruire, morbos cedere, inferos obedire. *ib. p. 399.*

(x) Quod cum ſciret futurum, & ſubinde diceret, oportere ſe pati ac interfici pro ſalute multorum, ſeceſſit tamen cum diſcipulis ſuis, - - - Itaque Iudas praemio illectus tradidit eum Iudaeis. At illi comprehenſum, ac Pontio Pilato - - - oblatum, cruci affigi poſtulauerunt. - - - Duxerunt ergo eum flagellis verberatum, &, priusquam cruci affigerent, illuſerunt. Indutum enim coloris punicei veſte, ac ſpinis coronatum, quaſi regem ſalutauerunt, & dederunt ei cibum fellis, & miſcuerunt ei aceti potionem. Poſt haec conſpuerunt in faciem eius, & palmis caeciderunt. Cumque ipſi carnifices de veſtimentis eius contenderent, ſortiti ſunt inter ſe de tunica & pallio. - - - Tum ſuſpenderunt eum inter duos noxios medium, qui ob latrocinia damnati erant, crucique affixerunt. *ib. c. 18. p. 407. 408. 409. 410.*

„Wie er von Juda verraten, vor Pilato verfolgt J. C.
„und verdamt worden, wie er verſpottet und verhö- 306.
„net worden, wie man ihm Backenſtreiche gegeben,
„ihn angeſpien, wie man ihm einen ſcharlachfarbigen
„Rock umgethan, eine Krone von Dornen aufgeſezt,
„und endlich zwiſchen zweenen Räubern gekreuziget.
„Ingleichen, daß er, als er am Kreuz gehangen (y)
„einen lauten Schrey gethan, und darauf ſeinen Geiſt
„aufgegeben; daß zu eben der Zeit ein Erdbeben ent-
„ſtanden, und der Vorhang im Tempel zerriſſen;
„daß die Sonne verfinſtert worden, und eine Fin-
„ſterniß erfolget, die von der ſechſten Stunde bis zur
„neunten gewäret. Endlich gehet er weiter zu der
„Erzälung (z) von dem Begräbnis unſers HErrn,
„und der bey ſeinem Grabe beſtelten Wache von

(y) Suſpenſus igitur atque affixus exclamauit ad Dominum voce magna, & vltro ſpiritum poſuit. Et eadem hora terrae motus factus eſt, & velum templi, quod ſeparabat duo tabernacula, ſciſſum eſt in duas partes, & ſol repente ſubductus eſt, & ab hora ſexta vſque in nonam tenebrae fuerunt. *c. 19. p. 415.*

(z) Sed quoniam praedixerat, ſe tertio die ab inferis reſurrecturum, metuentes, ne, a diſcipulis ſurrepto & amoto corpore, vniuerſi reſurrexiſſe eum crederent, & fieret multo maior in plebe confuſio; detraxerunt eum cruci, & concluſum in monumento firmiter militari cuſtodia circumdederunt. Verum tertio die ante lucem terrae motu facto, repente patefactum eſt ſepulchrum, & cuſtodibus, quos attonitos obſtupefecerat pauor, nihil videntibus, integer ſepulchro ac viuus egreſſus, - - in ſepulchro vero nihil repertum eſt, niſi exuuiae, quibus inuolutum corpus incluſerant. *ib. c. 19. p. 417.*

J. C. „Kriegsleuten, ingleichen von ſeiner am dritten Tage
306. „erfolgten Auferſtehung, wie er vorher geſagt.

8) Alles dieſes wiederholet er kürzlich in ſeinem Auszuge (a). Auch meldet er in einem andern Hauptſtück ſeiner (b) Unterweiſungen viele von unſers Heilandes Wunderwerken.

9) Dieſe ganze Erzälung, welche wir eben hergeſezt, iſt offenbar aus den Evangelien genommen. Und wiewol es vielleicht nicht ſo leicht iſt, Beziehungen auf das Evangelium Marci darin warzunemen, als auf die drey übrigen; ſo werden doch vermutlich die meiſten zugeſtehen, daß wir hier einen hinreichenden Beweis finden, daß er unſre vier Evangelien als urkundliche Geſchichtbücher JEſu Chriſti angenommen.

Luc. 10) In dem Auszuge ſcheinet er auf das Gleichnis von dem Phariſäer und Zölner anzuſpielen, welches Luc. 18, 9-14. aufgezeichnet iſt. „Denn, „ſagt er (c), die Demut iſt GOtt lieb und wehrt. „Und wenn er einen Sünder der ſeine Mishandlungen bekennet, lieber annimt, als einen hochmütigen „Gerechten; wie viel mehr wird er einen Gerechten „aufnemen, welcher ſeine Feltritte bekennet, und ihn „ſei-

(a) *Epit. c. 45. 46. 47.*
(b) *l. 4. c. 26.*
(c) Humilitas enim cara & amabilis Deo eſt, qui cum magis ſuſcipiat peccatorem confitentem, quam iuſtum ſuperbum; quanto magis iuſtum ſuſcipiet confitentem, cumque in regnis coeleſtibus faciet pro humilitate ſublimem. *Epit. c. 17.*

„ſeiner Demut wegen in ſeinem himliſchen Reich er„höhen!„ J. C. 306.

11) Er ſagt auch, „GOtt habe (d) uns gebo„ten, bey angeſtelten Gaſtmalen ſolche einzuladen, „die uns nicht wieder einladen und uns dergeſtalt das „unſrige vergelten könten:„ womit er nach meinem Bedünken auf Luc. 14, 12 zielet.

12) Daß er ſich oft ſolcher Ausdrücke bedienet, die eine Anſpielung auf die Evangelien enthalten, iſt unläugbar. So braucht er z. E. die Redensart, das (e) Gemüt oder das Herz im Himmel haben. Vgl. Matth. 6, 21. Ingleichen; „damit wir geſchikt „ſeyn (f) alles dieſes auszurichten, müſſen wir den „Reichtum verachten, und uns himliſche Schäze „ſamlen, wornach kein Dieb graben, welche kein „Roſt verzeren, und kein Tyran uns rauben kan.„ Siehe Matth. 6, 19. 20. Matth.

13) Man kan auch füglich annemen (g) daß er ſich auf die Matth. 7, 27-32. befindlichen Reden Chriſti bezogen.

(d) Idem Deus praecepit, vt ſi quando coenam parauerimus, eos in conuictum adhibeamus, qui reuocare non poſſunt, & vicem reddere, &c. *l. 6. c. 12. p. 585.*

(e) Quisquis enim aut Deum colendum eſſe intelligit, aut immortalitatis ſpem ſibi propoſitam habet, mens eius in coelo eſt. *l. 3. c. 27. p. 333.*

(f) Ergo, vt haec omnia, quae Deo placent facere poſſimus, contemnenda eſt pecunia, & ad coeleſtes transferenda theſauros, vbi nec fur effodiat, nec rubigo conſumat, nec tyrannus eripiat. *Epit. cap. 65.*

(g) - - addantur & illa, - - - adulterum eſſe, qui a mario

J. C. 14) Ich glaube es werden wenig daran zweifeln
306. können, daß er nicht auf (h) **Luc.** 6, 35, (i) **Luc.** 16, 25, (k) **Matth.** 6, 1-4, und (*) **Matth.** 19, 10. 11. 12 gezielet.

Joh. 15) Das Evangelium **Johannis** wird ausdrüklich auf folgende Art von ihm angezogen: „So läſt „ſich auch **Johannes** (l) hierüber vernemen: **Im „Anfang war das Wort, und das Wort war „bey GOtt, und GOtt war das Wort. Alle „Dinge ſind durch daſſelbe gemacht, und oh„ne daſſelbe iſt nichts gemacht.„** Joh. 1, 1. 2. 3. wo-

rito d'm'ſſam duxerit, & eum, qui praeter crimen adulterii vxorem dimiſerit, vt alteram ducat. - - Praeterea non tantum adulterium eſſe vitandum, ſed etiam cogitationem: ne quis adſpiciat alienam & animo concupiſcat Adulteram enim fieri mentem, ſi - - *l. 6. c. 23. p. 630. Vid. & Epit. c. 66.*

(h) Id enim iuſte, id pie, id humane fit, quod ſine ſpe recipiendi feceris. *l. 6. c. 11. p. 583.*

(i) Quia iam bonis, quae maluerunt, potiti ſunt. *l. 7. c. 11. in.*

(k) Nec tamen, ſi quid boni fecerimus, gloriam captemus ex eo. Monet enim Deus, operatorem iuſtitiae non oportere eſſe iactantem, ne non - - habeatque iam pretium gloriae, quod captauit, nec praemium coeleſtis illius ac diuinae mercedis accipiat. *l. 6. c. 18. ſub in.*

(*) Quod quidem Deus non ita fieri praecepit, tanquam adſtringat. - - Si quis hoc, inquit, facere potuerit, habebit eximiam, incomparabilemque mercedem. *l. 6. c. 23. p. 630.*

(l) Ioannes quoque ita tradidit: In principio erat Verbum, & Verbum erat apud Deum, & Deus erat Verbum. Omnia per ipſum facta ſunt, & ſine ipſo factum eſt nihil. *l. 4. c. 8. f.*

3. wovon die lezten Worte auch in dem Auszuge (m) befindlich ſind. J. C. 306.

16) Er beziehet ſich auf **Joh.** 2, 20, wo die Juden von ihrem Tempel ſagen, daß ſechs und vierzig Jahr daran gebauet worden (n). Vgl. **Marc.** 14, 58.

17) Er bemerkt, daß **der Vater den Sohn liebe, und ihm alle Dinge übergebe** (o), womit er vermutlich auf **Joh.** 3, 35 und v. 20 zielet; ingleichen, daß der Vater und Sohn eins ſeyn, in Beziehung, vermutlich, auf **Joh.** 10, 30. Ich wil die ganze Stelle unten herſezen.

18) Er hat offenbar ſein Augenmerk auf die Stellen im Evangelio **Johannis** gerichtet, wo Chriſtus (p) ſagt, er habe Macht ſein Leben zu laſſen, und es wieder zu nemen. S. beſonders **Joh.** 10, 18.

19) Es iſt nicht unwarſcheinlich, daß er ſich auf die Geſchichte von der Auferweckung **Lazari Joh.**

(m) - - - ſolus Deus nuncupatus. Omnia enim per ipſum, & ſine ipſo nihil. *Epit. c. 42.*

(n) Item, quod dixerat. Si ſolueritis hoc templum, quod aedificatum eſt annis 46, ego illud in triduo ſine manibus ſuſcitabo. *l. 4. c. 18. p. 408.*

(o) Qui Filium non agnouit, nec Patrem potuit agnoſcere. - - - Nec tamen ſic habendum eſt, tanquam duo ſint Dii. - - Pater enim ac Filius vnum ſunt. Cum enim Pater Filium diligat, omniaque ei tribuat, & Filius fideliter obſequatur, nec velit quidquam, niſi quod Pater, *& quae ſequuntur. Epit. c. 49.*

(p) Nec hoc cuiquam ignorandum eſt, quod ipſe ante de ſua paſſione praedicans, etiam id notum fecerit, habere ſe poteſtatem, cum vellet, deponendi ſpiritum, & reſumendi. *l. 4. c. 26. p. 437.*

J. C. 11. beziehe, wenn er ſagt: Chriſtus habe (q) einige
306. von den Todten auferwecket, indem er ſie mit Namen gerufen. S. v. 43.

Apoſtg. 3. Wir haben auch, nach meinem Erachten, guten Grund zu glauben, daß **Lactanz** die **Apoſtelgeſchichte** angenommen und gebraucht. Da er ſie aber nicht ausdrüklich angefüret, ſo ſehe ich mich genötiget verſchiedene Stellen hieher zu ſezen, um meine Leſer in den Stand zu ſezen, ſelbſt von der Sache zu urteilen.

1) Er ſagt, „Chriſtus ſey nach ſeiner Auferſtehung „(r) nachdem er ſeinen Jüngern der Verkündigung des „Evangelii wegen die nötigen Befele ertheilet, auf „einmal von einer Wolke umgeben, und vermittelſt „derſelben am vierzigſten Tage nach ſeinem Leiden nach „dem Himmel aufgehoben worden.„ S. **Apoſtg.** 1, 3. 9.

2) In dem **Auszuge** der Unterweiſungen komt eine änliche Vorſtellung vor, die daſelbſt auf folgende Art ausgedrukt iſt: „Er gieng alſo (s) nach ſeiner „Auferſtehung nach **Galiläa**, brachte daſelbſt ſeine „Jün-

(q) Iacentia mortuorum corpora erexit, eosque nominibus ſuis inclamatos a morte reuocauit. *l. 4. c. 26. p. 434*

(r) Ordinato vero diſcipulis ſuis euangelio, ac nominis ſui praedicatione, circumfudit ſe repente nubes, eumque in coelum ſuſtulit, quadrageſimo poſt paſſionem die. *l. 4. c. 21. in.*

(s) Profectus igitur in Galilaeam poſt reſurrectionem, diſcipulos ſuos rurſus, quos metus in fugam verterat, congregauit, datisque mandatis, quae obſeruari vellet, & ordinata euangelii praedicatione per totum orbem inſpirauit in eos ſpiritum ſanctum, ac dedit eis poteſtatem miracula faciendi, vt in ſalutem hominum tam factis,

„Jünger, welche die Furcht zerſtreuet hatte, wieder „zuſammen, ertheilte ihnen Befel, wie ſie es künf„tig halten ſolten, trug ihnen die Verkündigung des „Evangelii durch die ganze Welt auf, und blies ſie „ſodann mit dem heiligen Geiſt an (S. **Joh.** 20, „22) und gab ihnen die Macht Wunder zu thun, „damit ſie die Seligkeit der Menſchen ſo wol durch „ihre Werke als durch ihre Worte befördern möchten. „Endlich am funfzigſten Tage kerete er wider zu ſei„nem Vater zurük, indem er in einer Wolke aufgeha„ben wurde.„ J. C. 306.

Hier gibt **Lactanz** den funfzigſten Tag an. D. **Davies** ſagt in ſeinen Anmerkungen über dieſe Stelle, es ſolte heiſſen, **am vierzigſten Tage,** und die Zal funfzig rüre aus einem Verſehen des Abſchreibers her. Er ſagt, man habe um ſo viel mehr Grund dieſes zu glauben, weil in der Parallelſtelle in den Unterweiſungen, welche wir vorhin angefüret, **vierzig Tage** angegeben ſeyn, welches mit **Apoſtg.** 1, 30 übereinkomme.

3) **Apoſtg.** 2, 27 ziehet **Petrus**, in ſeiner Rede von unſers Heilandes Auferſtehung, Worte aus dem 16 **Pſalm** an, und deutet dieſelbe auf dieſe Begebenheit; welches **Lactanz** in ſeinen Unterweiſungen (t) und dem Auszuge (u) ebenfals thut.

4) **Pau-**

factis, quam verbis operarentur. Ac tum demum quinquageſimo die remeauit ad Patrem, ſublatus in nubem. *Epit. c. 47.*

(t) Illum autem apud inferos non remanſurum, ſed die tertio reſurrecturum, prophetae cecinerant. Dauid in Pſalmo XV. Non derelinques animam meam apud inferos, nec dabis ſanctum tuum videre interitum. *l. 4. c 19. p. 418.*

(u) Ipſum vero reſurrecturum die tertio iam olim pro-

phe-

J. C. 306. 4) Paulus ſagt, Apoſtg. 13, 27: Denn die zu Jeruſalem wonen, und ihre Oberſten, dieweil ſie dieſen nicht kanten, noch die Stimme der Propheten, welche auf alle Sabbather geleſen werden, haben ſie dieſelben mit ihrem Urtheil erfüllet. Lactanz drükt ſich (x) mehrmals ſo aus, als wenn er ein Augenmerk auf dieſe Stelle gehabt hätte.

5) Vermutlich hat er ſich auch auf (y) Pauli Rede zu Athen bezogen, welche Act. 17 aufgezeichnet iſt.

6) Apoſtg.

phetae fuerant prolocuti. Dauid in Pſalmo XV. Non derelinques animam meam ad inferos, nec dabis ſanctum tuum videre corruptionem. *Epit.* c 47.

(x) Sicut etiam voces prophetarum, quae cum - - - lectae fuiſſent a populo Iudaeorum, nec tamen intellectae ſunt, - - *l. 4. c. 15. fin.*

Cum igitur ea, quae Deus fieri voluit, quae per prophetas ſuos multis ſaeculis ante praedixit, Chriſtus impleret, ob ea incitati, & diuinas literas neſcientes, coiuerunt, vt Deum ſuum condemnarent. *ib. c. 18. in.*

Quid amplius iam de facinoribus Iudaeorum dici poteſt, quam, excaecatos tum fuiſſe, atque inſanabili furore correptos, qui haec quotidie legentes neque intellexerunt, neque, quin facerent, cauere potuerunt. *ib. c. 19. in.*

Harum literarum igitur immemores, quas legebant, &c. *Epit. c. 45.*

(y) Non ergo vtitur his omnibus, quae templis, diisque fictilibus inferuntur. - - - Illis autem, quae in vſum tribuit homini Deus, ipſe non indiget, - - - non indiget templo, non indiget ſimulachro. *Epit. c. 58.* - - - per illum viuimus, per illum in hoſpitium huius mundi intrauimus - - - in huius domo habitamus, huius familia ſumus. - - *De Ira Dei, c. 23. p. 824. 825.*

6) **Apoſtg.** 14, 22 lehren **Paulus** und **Barnabas** die Jünger, **daß wir durch viel Trübſal ins Reich GOttes eingehen müſſen.** Auf dieſe Stelle läſt ſich auch eine Beziehung beim **Lactanz** mutmaslich angeben (z); es wäre denn, daß er auf 2 **Tim.** 3, 12 gezielet, wo es heiſt: **Alle die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſu, die müſſen Verfolgung leiden.** J. C. 306.

4. Auf apoſtoliſche Briefe kommen beim **Lactanz** wenig deutliche Anſpielungen oder nähere Beziehungen vor. Pauli Briefe.

1) So viel läſt ſich indeſſen aus der deutlichen Vorſtellung, welche er von der Verwerfung (a) der Juden, und dem Ruf der Heiden, in der evangeliſchen Haushaltung macht, ſchlieſſen, daß er die Apoſtelgeſchichte und die Briefe der Apoſtel geleſen. Doch ziehet er blos die Propheten des alten Teſtaments an, wenn er hievon handelt.

2) **Lactanz** redet oft von der Wiederkunft Chriſti

(z) - - - & poſtea vniuerſos, qui eorum diſciplinam ſecuti eſſent, acerba & nefanda paſſuros. *l. 5. c. 3. p. 464.* Quae omnia tolerare ac perpeti neceſſe eſt eos, qui veritatem ſequuntur. *l. 4. c. 26. p. 435.*

(a) Exhaeredatos autem eſſe Iudaeos, quia Chriſtum reprobauerunt, & nos, qui ſumus ex gentibus, in eorum locum adoptatos, ſcripturis adprobatur. Ieremias ita dicit. - - Malachias, - - - Eſaias quoque. *Epit. c. 48* Si ergo Iudaei a Deo reiecti ſunt, ſicut ſacrarum ſcripturarum fides indicat; gentes autem, ſicut videmus, adſcitae, ac de tenebris huius vitae ſecularis, deque vinculis daemonum liberatae. - - - *ib. c. 49. in. Conf. Inſtit. l. 4. c. 20.*

J. C. 306. ſti zu richten die Lebendigen und die Todten (b). Allein da dieſes (c) in verſchiedenen Büchern des neuen Teſtaments verſichert wird, ſo können wir nicht ſagen, auf welches Buch, oder auf welche Stelle er ſich zunächſt beziehe.

Röm. 3) Wenn er von guten Werken redet, ſo ſagt er: „Das ſind Werke, das (d) ſind Pflichten der Barmherzigkeit. Wenn ein Menſch dieſe ausübt, ſo bringt „er GOtt ein rechtes und angenemes Opfer.„ Vielleicht zielet er damit auf **Röm.** 12, 1. 2.

4) An einem andern Orte kan er vielleicht ein Auge auf das kluge und grosmütige (e) Betragen gehabt haben, wozu **Paulus Röm.** 12, 14 und 18 - 21 ermanet.

5) Er

(b) Vltimis enim temporibus ſtatuit de viuis ac mortuis iudicare. *l.* 2. *c.* 17. *ſub. in.* Veniet ergo ſummi ac maximi Dei filius, vt viuos ac mortuos iudicet. *l.* 7. *c.* 24. *in.*

(c) Apoſtg. 10, 42. 2 Tim. 4, 1. 1 Petr. 4, 5.

(d) Haec ſunt opera, haec officia miſericordiae, quae ſi quis obierit, verum & acceptum ſacrificium Deo immolabit. Haec litabilior victima eſt apud Deum, qui non pecudis ſanguine, ſed hominis pietate placatur. *Epit. c.* 65.

(e) - - - Male dicenti bene dicto reſpondeat. - - - Quin etiam caueat diligenter, ne quando inimicum ſua culpa faciat. Et ſi quis exſtiterit tam proteruus, qui bono & iuſto faciat iniuriam; clementer & moderate ferat, & vltionem ſuam non ſibi aſſumat, ſed iudicio Dei reſeruet. *l.* 6. *c.* 18. *p.* 609.

5) Er ſagt, „die götlichen Schriften verſichern „uns, daß die Gedanken der Weltweiſen thöricht „seyn; und (g) daß die Weltweisheit vor GOtt Thor„heit ſey.„ Und Paulus ſagt 1 Cor. 1, 20. **Hat nicht GOtt die Weisheit dieſer Welt zur Thorheit gemacht?** und c. 3, 19. 20: **Dieſer Welt Weisheit iſt Thorheit bey GOtt.** = = Ingleichen, **der HErr weis der weiſen Gedanken, daß ſie eitel ſind.** Welche lezten Worte aus Pſ. 94, 11 genommen ſind: vgl. Col. 2, 8. J. C. 306. 1 Cor.

6) Es iſt warſcheinlich, daß er ſich mit den Worten, welche ich unten (h) herſetzen wil, auf 1 Cor. 6, 9. 10 bezogen.

7) Er ſagt, „Chriſtus ſitze zur (i) zur rechten „Hand GOttes, und werde alle ſeine Feinde unter ſei„ne Füſſe bringen.„ Eine änliche Redensart finden wir 1 Cor. 15, 12. 13, wie auch Hebr. 10, 12. 13: **Dieſer aber = = ſitzet nun zur Rechten GOttes, und wartet hinfort, bis daß ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füſſe gelegt werden.**

8) Er

(f) Cum enim ſit nobis diuinis literis traditum, cogitationes philoſophorum ſtultas eſſe. *l. 3. c. 1. p. 235.*

(g) - - terrena, & de terra ficta contemnant. Philoſophiam, quae apud Deum ſtultitia eſt, pro nihilo computent. *Epit. c. 52.*

(h) Huius proemii coeleſtis ac ſempiterni participes eſſe non poſſunt, qui fraudibus, rapinis, circumſcriptionibus conſcientiam ſuam polluerunt. &c. *De Ira Dei, c 23. ſub fin.*

(i) Cum igitur ad dexteram Dei ſedeat, calcaturus inimicos, qui eum cruciauerunt. - - *Epit. c. 48. in.*

J. C. 306. Gal. 8) Er ſcheinet ſich auch auf die (k) Gal. 6, 12 ertheilte Ermanung zu beziehen: **Einer trage des andern Laſt, ſo werdet ihr das Geſez Chriſti erfüllen.**

Ephes. 9) Ich glaube, jederman wird ohne Bedenken zugeben, daß er ſich auf **Ephes.** 3, 16 beziehe, wenn er ſagt: „GOtt hat uns geboten, die (l) Sonne nicht „über unſern Zorn untergehen zu laſſen.„

10) Er ſagt, „ein tugendhafter Menſch (m) würde den Vorſchriften des Evangelii gemäs, nicht rauh „gegen ſeine Kinder oder Bedienten verfaren; indem „er wüſte, daß er auch einen Vater und HErrn hätte.„ Warſcheinlicher Weiſe liegt hierin eine Beziehung aus **Ephes.** 6, 4-9 und **Col.** 3, 21. 22. 24. und c. 4, 1.

Phil. 11) Vielleicht beziehet er ſich auf **Phil.** 2, 6-9, wenn er ſagt: „da Chriſtus (n) zu dem Ende geſant „wor-

(k) Nos ergo, - - quibus ſolis a Deo veritas reuelata, & coelitus miſſa ſapientia eſt, faciamus, quae iubet illuminator noſter Deus: ſuſtineamus inuicem. *l. 6. c. 18. prop. in.*

(l) Praecepit Deus, non occidere ſolem ſuper iram noſtram. *l. 6. c. 18. ſub fin.* Non igitur in totum prohibet iraſci: - - ſed prohibet in ira permanere. - - Deinde rurſus, cum iraſci quidem, ſed tamen non peccare, praecepit, non vtique euellit iram radicitus, ſed temperauit. - - - Cum ille homines ante ſolis occaſum reconciliari iubeat. *De Ira Dei. c. 21. p. 819.*

(m) Non ſit aſper in filium, neque in ſeruum. Meminerit, quod & ipſe patrem habeat & dominum. *Epit. c. 64.*

(n) Nam cum ad hoc miſſus eſſet, vt humillimis quibusque viam panderet ad ſalutem, ſe ipſe humilem fecit, vt eos liberaret. Suſcepit ergo id genus mortis, quod ſolet humilibus irrogari, vt omnibus facultas daretur imitandi.

„worden, daß er auch den niedrigſten den Weg zur J. C.
„Seligkeit öfnen möchte; ſo habe er ſich ſelbſt ernie- 306.
„driget, damit er jenen helfen möchte. Er habe des-
„wegen eine ſolche Todesart übernommen, womit ge-
„meiniglich ſchlechte Leute belegt werden, damit jeder-
„man im Stande ſeyn möchte, ihm nachzuamen. Und
„aus dem Grunde ſey er auch hoch erhöhet worden.„

12) Unter andern deutlichen Beziehungen auf ver- 2 Theſſ.
ſchiedenes in der Offenbarung, beziehet er ſich auch
vielleicht auf (o) 2 **Theſſ.** 2, 4. 9.

13) **Lactanz** macht einige Anmerkungen, und Hebr.
braucht einige Beweisgründe, die auch in dem Briefe
an die **Hebräer** befindlich ſind. Ob er ſie daraus
entlenet, läſt ſich nicht leicht entſcheiden.

14) An einem Orte ſchlieſt er auf folgende Art:
„Aus dieſen (p) Gründen erhellet, daß alle Propheten
von

---

tandi. - - His etiam illud accidit, quod paſſione ac morte ſuſcepta ſublimem fieri oportebat. Adeo illum crux & re & ſignificatione exaltauit, vt omnibus maieſtas eius ac virtus cum ipſa paſſione notuerit. *Epit. c. 51.*

(o) Rex vero ille teterrimus erit quidem & ipſe, ſed mendaciorum, propheta. Et ſeipſum conſtituet ac vocabit Deum, & ſe coli iubebit vt Dei filium. *l. 7. c. 17. p. 708.*

(p) Quibus ex rebus apparet, prophetas omnes denuntiaſſe de Chriſto, fore aliquando, vt ex genere David corporaliter natus, conſtitueret aeternum templum Deo, quod appellatur eccleſia, & vniuerſas gentes ad religionem Dei veram conuocaret. Haec eſt domus fidelis, hoc immortale templum, - - - cuius templi & magni & aeterni quoniam Chriſtus fabricator fuit, neceſſe eſt, habeat in eo ſacerdotium ſempiternum. Nec poteſt, niſi

J. C.
306. „von Chriſto vorher verkündiget, daß die Zeit kom-
„men würde, da er dem Leibe nach aus dem Saamen „Davids geboren werden, und alsdenn GOtt „einen ewigen Tempel aufrichten würde, wel- „cher ſeine Kirche heiſt, und daß er alle Völker „zum Dienſt GOttes verſamlen würde. Dis iſt das „gläubige Haus, der unſterbliche Tempel. Da nun „Chriſtus der Baumeiſter von dieſem groſſen und „ewigen Tempel iſt, ſo folget notwendig, daß er ein „ewiges Prieſtertum darin verwalten müſſe. Es iſt „auch nicht möglich, in den Tempel, und vor das An- „geſicht GOttes zu kommen, auſſer durch den, der den „Tempel erbauet. **David** lehret uns eben dieſes in „dem 110 **Pſalm**, wann er ſagt: **Ich habe dich „eher als den Morgenſtern gezeuget. Der „HErr hat geſchworen, und wird ihm nicht „gereuen. Du biſt ein Prieſter ewiglich, nach „der Ordnung Melchiſedech.**„

Dieſe Gedanken des **Lactanz** laſſen ſich mit einigen Stellen im Briefe an die **Hebräer** vergleichen: als K. 3, 3-6. 5, 5. 6. und 7, 21. Ueberdis gedenket auch der Verfaſſer des Briefs an die **Hebräer** eines **unvergänglichen**, oder ewigen Prieſtertums Chriſti, K. 7, 24; und verſichert mehrmals, **daß wir durch ihn zu GOtt kommen.** Siehe K. 4, 16. 7, 25.

15) La-

ſi per eum, qui conſtituit templum, ad adytum templi, & ad conſpectum Dei perueniri. David in Pſalmo 110 idipſum docet, dicens: Ante luciferum genui te. Iurauit Dominus, & non poenitebit eum. Tu es ſacerdos &c. *l. 4. c. 14 in.*

15) **Lactanz** füret einmal einen Beweis (q), der dem **Hebr.** 8, 7 = 13 gebrauchten, ziemlich gleich kömt; er füret auch eben die Stelle aus dem **Jeremia** an, welche daſelbſt angefüret wird, auſſer einigen andern. J. C. 306.

16) Er ſagt von Chriſto, mit den **Hebr.** 7, 3 befindlichen Ausdrücken, daß er (r) **ohne Vater und ohne Mutter** geweſen.

17) Er ſagt: „ein Teſtament bekomme nicht eher „ſeine völlige Gültigkeit, bis der Stifter deſſelben ge„ſtorben ſey; welches auch **Hebr.** 9, 16. 17 verſichert wird. Doch dis iſt ein gemeiner Gedanke.

18) Er gibt einen Bewegungsgrund (t) zur Geduld unter den Trübſalen an, welcher dem ſehr nahe kömt, der **Hebr.** 12, 5=10 geleſen wird.

(q) Sicut Hieremias propheta teſtatur: Ecce dies veniunt, dicit Dominus, & conſummabo domui Iſrael & domui Iuda teſtamentum nouum. - - - Nam quod ſuperius ait, conſummaturum ſe domui Iuda teſtamentum nouum; oſtendit, vetus illud teſtamentum, quod per Moſen eſt datum, non fuiſſe perfectum: id autem, quod per Chriſtum dari haberet, conſummatum fore. *l. 4. c. 20. p. 421.*

(r) Ideirco etiam Filium naſci oportuit, vt ipſe fieret ἀπάτωρ atque ἀμήτωρ. &c. *l. 4. c. 13. p. 387.*

(s) - - - quia niſi teſtator mortuus fuerit, nec confirmari teſtamentum poteſt, nec ſciri, quid in eo ſcriptum ſit: quia clauſum, & obſignatum eſt. *l. 4. c. 20. p. 420.*

(t) Quare nemini mirum debet videri, ſi pro noſtris ſaepe delictis caſtigamur a Deo. Imo vero cum vexamur ac premimur, tum maxime gratias agimus indulgentiſſimo patri, quod corruptelam noſtram non patitur longius procedere, ſed plagis ac verberibus emendat. Ex quo intelligimus, eſſe nos Deo curae: quoniam cum peccamus, iraſcitur. *l. 5. c. 22. p. 532.*

J. C. 306. 19) **Fried. Spanheim** hat in ſeiner **Diſſertation** von dem Verfaſſer des Briefes an die **Hebräer** keine Stellen aus dem **Lactanz** angefüret, weil (u) er bey ihm keine Zeugniſſe für einzelne **Bücher** der heiligen Schrift vermutet. Gleichwol hält er es für warſcheinlich, daß (x) **Lactanz** dieſen Brief angenommen, weil ihn, wie er ſagt, die **lateiniſchen** Chriſten nach ſeiner Zeit durchgängig als einen Brief **Pauli** angenommen.

Catholiſche Briefe. 5. Ohne Zweifel geſtand **Lactanz** das Anſehen aller der catholiſchen Briefe zu, welche die Chriſten jederzeit und durchgängig angenommen. Es fält aber ſchwer, in ſeinen Schriften Beziehungen auf einen von denſelben zu entdecken. Doch wil ich eins und das andere anmerken.

Jacobi. 1) „So es einem an täglicher (y) Notdurft felet, „laſt es uns ihm mittheilen; ſo wir einen nacket ſehen, „laſt uns ihn kleiden; wird einer von dem, der ihm „überlegen iſt, unterdrückt; ſo laſt uns ihm aufhelfen. Laſt

(u) Paulum epiſtolae auctorem nec affirmat, nec negat, totus in gentibus confutandis. *Spanh. Opp. T. 2. p. 201. n. 6.*

(x) Interim epiſtolam ad Hebraeos adſcripſiſſe Paulo, vel ex omnium fere Latinorum, quotquot etiam ex Afris, poſt Lactantium, ſcripſere, conſenſu colligimus. *ibid.*

(y) Si quis victu indiget, impertiamus: ſi quis nudus occurrerit, veſtiamus: ſi quis a potentiore iniuriam ſuſtinet, eruamus. Pateat domicilium noſtrum peregrinis, vel indigentibus tecto. Pupillis defenſio, viduis tutela noſtra non deſit. Redimere ab hoſte captiuos magnum miſericordiae opus eſt. Item aegros pauperes viſitare atque fouere. *Epit. c. 65.*

„Laſt unſere Wonungen den Fremdlingen, und denen, J. C.
„die kein Obdach haben, offen ſtehen. Laſt uns den 306.
„Witwen und Waiſen unſern Schutz und Hülfe nicht
„entziehen. Es iſt ein groſſes Werk der Barmher-
„zigkeit, die Gefangenen aus des Feindes Händen zu
„erlöſen, ingleichen die Kranken und Dürftigen zu be-
„ſuchen und aufzurichten.„ Siehe Jac. 1, 27, und
2, 13. 14. 15. Doch iſt nicht zu leugnen, daß auch in
andern Büchern des neuen Teſtaments änliche Aus-
drücke vorkommen: als **Matth.** 25, 42-44. 1 **Tim.**
5, 10. **Hebr.** 13, 2.

2) **Jacobus** ſagt, **K.** 2, 19: **Die Teufel glau-
ben auch, und zittern. Lactanz** hat einen änli-
chen Gedanken (z).

3) **Jacobus** redet **K.** 5, 20 von der **Bekerung
eines Sünders von dem Irtum ſeines Weges,
und der Rettung einer Seele vom Tode. La-
ctanz** braucht änliche Redensarten (a).

4) Er ſagt, „JEſus gereiche allen denen zum Heil 1 Petr.
„und zur Seligkeit (b), welche durch ihn an GOtt
„glauben;„ welches eine Aenlichkeit mit 1 **Petr.** 1,
21 hat.

M 3 5) Pe-

(z) Nam & angeli Deum metuunt - - - & daemones reformidant Deum, quia torquentur ab eo & puniuntur. *l. 7. c. 21. prop. in.*

(a) Quid igitur? Operamne perdemus? Minime. Nam ſi lucrari hos a morte, ad quam concitatiſſime tendunt, non potuerimus: ſi ab illo itinere deuio ad vitam lucemque reuocare, - - - noſtros tamen confirmabimus. *l. 5. c. 1. p. 457.*

(b) Saluator ideo, quia eſt ſanatio & ſalus omnium, qui per eum credunt in Deum. *Epit. c. 42 ſub fin.*

J. C. 306. 5) Petrus ſagt, im 1 Br. K. 5, 8. **Seyd nüchtern, und wachet; denn euer Widerſacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und ſuchet, welchen er verſchlinge.** Lactanz nennet in einer Ermanung zur Mäſſigkeit ebenfals den (c) Satan „unſern Widerſacher, und beſchreibt die gefärlichen Verſuchungen deſſelben zur Unmäſſigkeit weitläufig. Es ſind noch einige andere Stellen, wo (d) er ein Auge auf dieſen Text Petri gerichtet zu haben ſcheinet.

2 Petr. 6) 2 Petr. 1, 14 ſtehen folgende Worte: **Ich weis, daß ich meine Hütte bald ablegen mus, wie mir denn auch unſer HErr JEſus Chriſtus eröfnet hat;** von welcher Sache auch Joh. 21, 17 geredet wird. Lactanz bemerkt, „daß die A„poſtel (e) Chriſti nicht nur den Tod um des Evan„gelii willen erlitten, ſondern daß ſie denſelben auch „vorher gewuſt und vorher geſagt.„ Ob er ſich hiebey auf dieſe Stelle Petri, oder auf eine Stelle in Pauli Briefen, wo dieſer von der Erwartung ſeines To-

(c) Scit ergo aduerſarius ille noſter, quanta ſit vis huius cupiditatis. - - - Obiicit quippe oculis imitabiles formas, ſuggerit fomenta, & vitiis pabulum ſubminiſtrat. *l. 6. c. 22. p. 625.*

(d) - - - ne quando in laqueos aduerſarii noſtri, - - - incidamus. *l. 4. c. 30. p. 448.* Nam & ille colluctator & aduerſarius noſter, ſcis, quam ſit aſtutus, & idem ipſe violentus, ſicuti nunc videmus. *De Opif. c. 1. p. 830.*

(e) Et qui non tantum pro fide mortem ſubierint, ſed etiam, morituros eſſe ſe, & ſcierint & praedixerint. *l. 5. c. 3. p. 464.*

Todes redet, oder aber auf beide, beziehe, können wir nicht mit Gewisheit beſtimmen. Siehe 2 Tim. 4, 6. J. C. 306.

7) **Lactanz** ſagt: „Wer den Sohn nicht ken„net (f), der kan auch den Vater nicht kennen.„ Welches ſehr genau mit 1 Joh. 2, 23 übereinkomt. Es haben aber auch gewiſſe Worte unſers Heilandes was änliches mit dieſer Anmerkung. Siehe Joh. 8, 19. und 14, 1-7.

8) Von den Chriſten ſagt er: „Kein Uebel kan „uns ſo erſchrecken, daß es uns (g) bewegen ſolte, an „dem Glauben, der uns überliefert worden, nicht feſt „zu halten.„ Wir können aber nicht gewis ſagen, daß er damit auf Jud. 3 gezielet. Judä.

6. Daß **Lactanz** die **Offenbarung** angenommen, und zwar auf eine ehrerbietige Art, erhellet augenſcheinlich aus der Beſchreibung, die er uns von einer Zukunft Chriſti zu einer tauſendjärigen Reichsverwaltung auf Erden macht. Ich wil unten einige Stellen aus den Unterweiſungen (h) und dem Auszuge (i) anzeigen, wo er offenbar ſeine Gedanken aus der **Offenbarung** entlenet. Offenb.

1) Ueberdem füret er ſie ausdrücklich an. „Der „Sohn GOttes, ſagt er (k), hat einen Namen, den

 niemand

(f) Nec ſibi de ſummo Deo vel Iudaei vel Philoſophi blandiantur. Qui Filium non agnouit, nec Patrem potuit agnoſcere. *Epit. c. 49. prop. in.*

(g) Nullus nos metus, nullus terror infleꝺtat, quo minus traditam nobis fidem cuſtodiamus. *Epit. c. 66.*

(h) *Vid. Inſt. l. 7. c. 17.*

(i) *Epit. c. 73. 74.*

(k) Huius nomen nulli eſt notum, niſi ipſi & Patri, ſicut docet Iohannes in Reuelatione. *Epit. c. 42. ſub fin.*

J. C. „niemand weis, als er ſelbſt, und der Vater, wie uns
306. „Johannes in der Offenbarung lehret:„ womit er ohnſtreitig auf Offenb. 19,12 zielet: **Und er hatte einen Namen, den niemand wuſte, denn er ſelbſt.**

2) Er füret dieſes Buch auf eine ſehr ehrerbietige Art an in folgenden Ausdrücken: „Die götlichen „(l) Schriften nennen die zukünftigen ewigen Stra„fen böſer Menſchen den zweiten Tod.„ S. Offenb. 2, 11.

Seine Hochachtung für die heilige Schrift.

7. Wir haben oben geſehen, was **Lactanz** von den geſamten heiligen Schriften ſagt, daß ſie aus dem alten und neuen Teſtament beſtehen. Dieſe Samlung nennet er (m) die götliche Schrift, (n) die heiligen Bücher, die Schriften der Wahrheit (o), die geheimen Behältniſſe (p) der heiligen Schrift, das

(l) Is vero damnatus aeternam luit poenam, quam diuinae literae ſecundam mortem nominant. *l. 7. c. 10. p. 679.* Eam poenam ſecundam mortem nominamus. *l. 2. c. 12. p 206.*

(m) Docent autem diuinae literae non extingui animas, ſed aut pro iuſtitia praemio affici, aut poena pro ſceleribus ſempiterna. *. 3. c. 19. p. 302.*

(n) Sed tamen ſanctae literae docent: in quibus cautum eſt, illum Dei filium, Dei eſſe ſermonem. *l. 4. c. 8. p. 370.* Mentiuntur fortaſſe literae ſanctae, docentes tantam fuiſſe in eo poteſtatem, vt imperio ſuo cogeret ventos, &c. *ib. c. 15. p. 399.*

(o) Nullas enim literas veritatis attigerant. *l. 2. c. 10. p. 195.* Sed videlicet Graeci, qui ſacras veritatis literas non attigerant. *l. 3. c. 16. p. 288.*

(p) - - - ante diem ſeptimam Calendarum Aprilium Iudaei

das Wort GOttes, und dergleichen: mit welchen Ausdrücken er bisweilen das alte, bisweilen das neue Teſtament bezeichnet. „Gebt mir einen Menſchen, „ſagt er (q), welcher jachzornig, ſchmähſüchtig, wild „und ausgelaſſen iſt; ich wil ihn mit wenigen Worten „GOttes ſo zam machen als ein Lam.„ Er nennet ſie auch öfters himliſche Schriften (r). J. C. 306.

1) Und obgleich **Lactanz** aus oben angezeigten Urſachen es für bedenklich hielt, ſich auf das neue Teſtament als ein entſcheidendes Buch zu berufen; ſo hielt er es doch ohnſtreitig ſowol dafür als das alte, welches er häufig als eine Schrift von entſcheidendem Anſehen anfüret. „Doch warum (s) gebe ich mir „viel Mühe, die Unſterblichkeit der Seele mit langen „Beweistümern darzuthun, da wir götliche Zeugniſ„ſe davon vor uns haben? denn die heiligen Schrif„ten und die Worte der Propheten lehren dieſelbe.„ Und in einer andern Stelle eben des Inhalts ſagt er, „er wolle (t) die künftigen Belonungen der Tugend „mit warſcheinlichen Gründen aus der Vernunft, und

 durch

daei Chriſtum cruci affixerunt. Hic rerum textus, hic ordo in arcanis ſanctarum literarum continetur. *l.* 4. *c.* 10. *p.* 379.

(q) S. oben S. 96. Anm. (d)

(r) - - - quos vera coeleſtium literarum doctrina non imbuit. *l.* 4. *c.* 22. *in.* Quidam vero non ſatis coeleſtibus literis eruditi. *l.* 4. *c.* 30.

(s) Sed quid argumentis colligimus aeternas eſſe animas, quum habeamus teſtimonia diuina? Id enim ſacrae literae & voces prophetarum docent. *Epit. c.* 71.

(t) Satis & huic parti faciamus, tum teſtimoniis diuinarum literarum, tum etiam probabilibus argumentis. - - *l.* 7. *c.* 1. *p.* 646.

J. C. „durch Zeugniſſe der götlichen Schriften beweiſen.„
306. Auch werden in manchen von den bereits angefürten und unten hergeſezten Stellen den Schriften des neuen Teſtaments die Beiſätze **heilig** und **götlich** gegeben. Und wenn er ſich auf die erhabenen götlichen Vorſchriften der chriſtlichen Offenbarung beruft, welche entweder in den Evangelien oder in den Briefen enthalten ſind, ſo füret er ſie nicht ſelten auf folgende ehrerbietige Art an: GOtt befielt uns nicht mit den guten Werken, die wir gethan, zu pralen (u); und d. gl.

2) **Lactanz** gibt mehr als einmal zu verſtehen, daß die (x) götlichen Schriften von vielen Heiden verla-

(u) Idem Deus praecepit, vt ſi quando coenam parauerimus, - - - *l. 6. c. 12. ſub in.* Monet enim Deus operatorem iuſtitiae, non oportere eſſe iactantem, - - - *l. 6. c. 18. prop. in.* Quod quidem ita Deus praecepit, - - - *l. 6. c. 23. p. 630.* - - - faciamus quae iubet illuminator noſter, Deus *l. 6. c. 18. prop. in.* Praecepit Deus, non occidere ſolem ſuper iram noſtram. *ib. ſub fin.*

(x) Inde eſt, quod ſcriptis coeleſtibus, quia videntur incompta, non facile credunt, qui aut ipſi ſunt diſerti, aut diſerta legere malunt, nec quaerunt vera, ſed dulcia. - - - Ita reſpuunt veritatem, dum ſermonis ſuauitate capiuntur. *Epit. c. 62.* Nam haec in primis cauſa eſt, cur apud ſapientes & doctos & principes huius ſaeculi, ſcriptura ſancta fide careat, quod prophetae communi ac ſimplici ſermone, vt ad populum, ſunt locuti. Contemnuntur itaque ab iis, qui nihil audire vel legere, niſi expolitum ac diſertum, volunt. - - - Non credunt ergo diuinis, quia fuco carent: ſed ne illis quidem, qui ea interpretantur, quia ſunt & ipſi aut omnino rudes, aut certe parum docti. *l. 5. c. 1. p. 458.*

lachet und verſchmähet worden, weil ihnen die Schreib- J. C.
art darin nicht zierlich und gekünſtelt genug geweſen. 306.
Er an ſeinem Theil läſt der Schreibart der heiligen Schrift volkommen Recht widerfaren, und ſagt (y), die Beſchaffenheit derſelben ſey die Wirkung einer ſehr weiſen Abſicht. Götliche Dinge werden uns ohne gekünſtelte Ausſchmückungen, in der Sprache des Pöbels, geoffenbaret, damit jederman verſtehen möge, was GOtt zu jederman redet.

3) Hieraus läſt ſich abnemen, daß **Lactanz** es nicht mit denen gehalten, welche gewiſſen Leuten die heiligen Schriften entziehen wolten. Wie er denn noch deutlicher an einem andern Orte ſagt: „Dafern „(z) jemand ſich weiter von dieſer Sache zu beleren „wünſcht, oder mir nicht völlig trauet, der gehe zu „der heiligen Schatzkammer der götlichen Schriften.„

4) Er hat noch eine richtige Anmerkung über die kurze und nachdrückliche Art, womit die in der Schrift enthaltenen Sachen gemeiniglich vorgetragen werden. „Dieſe Art (a) iſt ſo beſchaffen, wie ſie ſich für GOtt ſchickte,

(y) Adſueti enim dulcibus & politis ſiue orationibus ſiue carminibus diuinarum literarum ſimplicem communemque ſermonem pro ſordido aſpernantur. Num igitur Deus, & mentis & vocis & linguae artifex, diſerte loqui non poteſt? Immo vero ſumma prouidentia carere fuco voluit ea, quae diuina ſunt, vt omnes intelligerent ea, quae ipſe omnibus loquebatur. *l. 6. c. 21.*

(z) - - vt teſtimoniis vtamur, immenſum eſt. Si quis illa deſiderat, aut nobis minus credit, adeat ad ipſum ſacrarium coeleſtium literarum. *Epit. c. 70. al.* 72. *p.* 237. *ed. Dauiſ.*

(a) Quae quidem tradita ſunt breuiter ac nude. Nec enim

J. C. 306. „ſchickte, wenn er mit den Menſchen reden wolte. Ei„ne Menge Gründe und Beweiſe ſind hier überflüſſig, „und würden der götlichen Majeſtät nicht anſtändig „geweſen ſeyn.„ Seneca macht eine änliche Anmerkung (b).

5) An einem andern Orte findet er einen Beweis von der Glaubwürdigkeit der evangeliſchen Geſchichte, wider einen von denen heidniſchen Schriftſtellern, welche zu ſeiner Zeit wider die Chriſten ſchrieben: „Dieſe Geſchichte (c), ſagt er, hat ihre völlige Wahrheit. Denn

enim decebat aliter: vt, cum Deus ad hominem loqueretur, argumentis aſſereret ſuas voces, tanquam fides ei non haberetur: ſed, vt oportuit, eſt locutus, quaſi rerum omnium maximus iudex, cuius non eſt argumentari, ſed pronuntiare. Verum ipſe vt Deus. *l. 3. c. 1. p. 235.*

(b) In hac re diſſentio a Poſſidonio. Non probo, quod Platonis legibus adiecta principia ſunt. Legem enim breuem eſſe oportet, quo facilius ab imperitis teneatur, velut emiſſa diuinitus vox ſit. Iubeat, non diſputet. Nihil videtur mihi frigidius, nihil ineptius, quam lex cum prologo. *Senec. Ep. 94. T. 2. p. 446. 447. Amſt. 1672.*

(c) Abfuit ergo ab his fingendi voluntas & aſtutia, quoniam rudes fuerunt. Aut quis poſſit indoctus apta inter ſe & cohaerentia fingere, cum philoſophorum doctiſſimi, Plato & Ariſtoteles & Epicurus & Zenon, ipſi ſibi repugnantia & contraria dixerint? Haec eſt enim mendaciorum natura, vt cohaerere non poſſint. Illorum autem traditio, quia vera eſt, quadrat vndique, ac ſibi tota conſentit, & ideo perſuadet. - - - Non igitur quaeſtus & commodi gratia religionem iſtam commenti ſunt, quippe & praeceptis & re ipſa vitam ſecuti ſunt, quae

„Denn ſie iſt durchgängig ſich ſelbſt gleich und über= „einſtimmig, ohnerachtet ſie von ungelerten und un= „wiſſenden Männern aufgezeichnet worden. Sie ha„ben alſo nicht Gewins oder anderer weltlicher Vor„theile halber ihre eigene Erfindungen niedergeſchrie„ben; indem ſie die ſtrengſte Art der Selbſtverleugnung „ſowol gelehret als ſelbſt geübet, und nicht nur die „Lehre, welche ſie verkündiget, mit ihrem Tode verſie„gelt, ſondern es ſo gar vorher gewuſt, daß ſie für die„ſelbe ſterben müſten, auch ihren Tod wirklich vorher „angezeigt; anbey auch die Erklärung von ſich geſtel„let, daß alle andere, welche ſich zu ihrer Lehre beken„neten, Verfolgung leiden müſten.„ J. C. 306.

VII. Nun wird unſere Verwirrung nicht wenig vergröſſert werden, wenn wir unterſuchen ſollen, ob **Lactanz** Bücher, welche nicht zu dem anjezo angenommenen Canon der Chriſten gehören, mit eben der Achtung anfüre, die er gegen die bisher gemeldeten Schriften bewieſen. Andere von ihm angefürte Schriften.

1. Hier iſt nun nicht zu leugnen, daß er in ſeinen götlichen Unterweiſungen häufig die **ſibylliniſchen** Verſe, oder die Gedichte der **Sibyllen**, wie auch gewiſſe Schriften des **Hydaſpes** und des **Hermes Trismegiſtus**, denen man ſie wenigſtens beigelegt, anfüre,

quae & voluptatibus caret, & omnia, quae habentur in bonis, ſpernit: & qui non tantum pro fide mortem ſubierint, ſed etiam morituros eſſe ſe, & ſcierint & praedixerint, & poſtea vniuerſos, qui eorum diſciplinam ſecuti eſſent, acerba & nefanda paſſuros. *l.* 5. c. 3. *in.*

J. C. 306. anfüre, ingleichen einmal ein Buch, ſo die Predigt Petri geheiſſen.

2. Die ſibylliniſchen Verſe füret er ſonderlich auf eine vorzügliche Art an. Er ſiehet dieſelben als Schriften an, welche Weiſſagungen von Chriſto enthalten, worunter manche ſehr deutlich ſeyn. Er bedienet ſich derſelben als Beweistümer für die Warheit der in der heiligen Schrift berichteten Begebenheiten, welche die Chriſten glauben und lehren. Gleichwol hielt er ſie nicht für ſolche Schriften, die zu den bey den Chriſten in Anſehen ſtehenden Büchern gehöreten. Einige Stellen, die wir deshalb aus ihm beibringen wollen, werden dieſes auſſer Streit ſetzen.

3. „Die Sibylle (d) bezeuget, daß der Menſch „ein Werk GOttes ſey. Eben dieſes komt in den hei„ligen Schriften vor.„ Und gleich darauf: „Wie „die heiligen Schriften lehren (e), und auch die ery„thräiſche Sibylle. „Folglich rechnete er die ſibylliniſchen Gedichte nicht mit zur h. Schrift.

4. Obgleich die Sibyllen, ſeiner Meinung nach, manche zukünftige Dinge vorher ſagten, ſo geſtehet er ihnen doch den Namen oder die Würde eines Propheten, in der ehrwürdigſten Bedeutung des Ausdrucks, nicht zu. „Daß dieſe Dinge ſich zutragen ſol„ten (f), ſagt er, iſt ſowol in den Schriften der Propheten,

(d) Sibylla hominem Dei opus eſſe teſtatur. - - - Eadem ſanctae literae continent. *l. 2. c. 11. p. 202. 203.*

(e) - - - ſicut ſacrae literae docent, & Sibylla Erythraea. - - - *ib. c. 12. p. 210.*

(f) Haec autem ſic futura fuiſſe, & prophetarum vocibus, & Sibyllinis carminibus denuntiatum eſt. *l. 4. c. 18. p. 410.*

„pheten, als in den ſibylliniſchen Gedichten vorher J. C.
„verkündiget worden.„ Welches in dem Auszug bei- 306.
nahe mit eben den Worten wiederholet wird (g).
Jngleichen: „**Epicurus**, welcher einen (h) künftigen
„Zuſtand leugnete, hat nicht nur die übrigen Welt-
„weiſen, und die gemeine Meinung wider ſich, ſon-
„dern auch die Ausſprüche der Orakel, die Gedichte
„der **Sibyllen**, und die götlichen Ausſprüche der Pro-
„pheten.„ Jch wil unten noch eine Stelle gleiches
Jnhalts herſetzen (i).

6. Wiewol alſo **Lactanz** für gut befunden, Beweiſe zum Behuf der chriſtlichen Religion aus dieſen Schriften herzunemen, und den Heiden entgegen zu ſtellen; ſo darf man doch nimmermehr glauben, daß er ihnen ein canoniſches Anſehen beigelegt, indem er ihre Weiſſagungen aus einer Eingebung der böſen Geiſter herleitet. „Die Propheten, ſagt (k) er, ſagten

(g) Quae omnia & in Prophetarum libris, & in carminibus Sibyllinis, praedicta inuenimus. *Ep. c. 45.*

(h) Quid quod idem animas extinguibiles facit: quem refellunt non modo philoſophi, & publica perſuaſio: verum etiam reſponſa vatum, carmina Sibyllarum, ipſae denique diuinae voces prophetarum. *Epit. c. 36.*

(i) Id enim ſacrae literae ac voces Prophetarum docent. Quod ſi cui parum id videtur, legat carmina Sibyllarum, Apollinis quoque Mileſii reſponſa conſideret. *Epit. c. 70. al. 71. p. 235. Dauiſ.*

(k) Haec ita futura eſſe, cum prophetae omnes ex Dei ſpiritu, tum etiam vates ex extinctu daemonum cecinerunt. - - - Sed & illud non ſine daemonum fraude ſubtractum eſt, miſſum iri a Patre tunc filium Dei, - - - quod Hermes tamen non diſſimulauit. - - Sibyllae quoque non aliter fore oſtendunt. *l. 7. c. 18.*

J. C. „ten dieſe Dinge durch den Geiſt GOttes vorher: die
306. „Warſager aber, als **Hydaſpes**, **Hermes**, und die „**Sibyllen**, aus Antrieb der **Dämonen**, „ das iſt, der böſen Geiſter. Denn wie uns **Origenes** verſichert, ſo wurden (l) bey den Chriſten alle **Dämonen** für dergleichen gehalten. Sie nanten keine gute Weſen **Dämonen**.

6. Wir haben eben geſehen, daß **Lactanz** alle dieſe Schriftſteller **Vates** oder **Warſager** nennet. Unter eben der Benennung redet er auch an (m) andern Orten von ihnen. Aus einer Stelle, welche ich (n) unten herſetzen wil, erhellet unleugbar, daß er unter dieſer Benennung und Würde auch die **Sibyllen** mit begriffen.

7. Die Urſachen, welche ihn bewogen, dieſe Schriften häufig anzufüren, und ſeine Abſichten dabey, laſſen ſich, wie mich dünkt, aus folgender Stelle, aus dem ſiebenten Buch der **Unterweiſungen** abnemen: „Bisher habe (o) ich die Unſterblichkeit der Seele aus der

(l) *Κατὰ μὲν οὖν ἡμᾶς, τοὺς λέγοντας, πάντας δαίμονας εἶναι φαύλους. Or. contr. Celſ. l. 8. T. 1. p. 770. E. F. Benedict.*

(m) Denique vt taceam de prophetis vnius Dei praedicatoribus, poetae quoque, & philoſophi, & vates teſtimonium ſingulari Deo perhibent. *Epit c. 3. prop. in.*

(n) Supereſt de vatibus dicere. Varro decem Sibyllas fuiſſe tradit. *Epit. c. 5. in.*

(o) Declaraui, vt opinor, animam non eſſe ſolubilem. Supereſt, citare teſtes, quorum auctoritate argumenta firmentur. Neque nunc prophetas in teſtimonium vocabo, - - - ſed eos potius, quibus iſtos, qui reſpuunt veritatem, credere ſit neceſſe. Hermes naturam hominis deſcribens. - - - Polites quidam conſuluit Apollinem Mileſium, vtrum maneat anima poſt mortem, an reſoluatur: & reſpondit his verſibus. - - - Quid Carmina Sibyllina? - - - *l. 7. c. 13. in. &c.*

„der Vernunft dargethan; ich mus nun noch Zeug= J. C.
„niſſe von eben dieſer Lehre beibringen. Doch wil ich 306.
„mich vorjetzo nicht auf die Propheten berufen, ſon=
„dern vielmehr auf ſolche Zeugen, welchen diejenigen
„ihren Beifal nicht entziehen dürfen, die bisher die
„Wahrheit nicht erkennen.„ Worauf er den **Hermes Trismegiſtus**, einen Ausſpruch des **Apollo**, und die **ſibylliniſchen** Gedichte anfüret. Auf eben die Art erkläret er ſich im erſten Buch der (p) Unterweiſungen.

8. Ich habe ſchon mehrmals Gelegenheit gehabt (q) dieſer **ſibylliniſchen** Schriften und des Gebrauchs, welchen **Lactanz** insbeſondere davon gemacht, Erwänung zu thun. Ich wil hier nun noch hinzufügen, daß **Lactanz**, nachdem er aus des **Varro** und anderer gelerten heidniſchen Schriftſteller Nachrichten gezeiget, wie viel **Sibyllen** (r) geweſen, uns

(p) Sed cum defendamus cauſam veritatis apud eos, qui oberrantes a veritate falſis religionibus ſeruiunt: quod genus probationis aduerſum eos magis adhibere debemus, quam vt eos deorum ſuorum teſtimoniis reuincamus? *l. 1. c. 6. fin.*

(q) Siehe das Regiſter des erſten Bandes.

(r) M. Varro, quo nemo vnquam doctior, nec apud Graecos, nedum apud Latinos, in libris rerum diuinarum. - - - Cum de Quindecim Viris loqueretur, Sibyllinos libros ait, non fuiſſe vnius Sibyllae, ſed appellari vno nomine Sibyllinos, quod omnes foeminae vates Sibyllae ſunt a veteribus appellatae. - - - Ceterum Sibyllas decem numero fuiſſe, easque omnes enumerauit. *l. 1. c. 6. p. 31.* Supereſt de vatibus dicere: Varro decem Si-

J. C. 306. uns berichtet, was für ſibylliniſche Bücher er gebraucht, und angefüret, wenigſtens nach ſeiner Meinung. Er ſagt, die Bücher der **cumäiſchen Sibylle**, worin die Schikſale des **römiſchen** Reichs geſchrieben geweſen, wären geheim gehalten worden: der übrigen ihre Bücher aber hätten jederman offen geſtanden. Er redet hievon in ſeinen Unterweiſungen (s), in dem Auszuge (t), und in der Abhandlung vom Zorn (u) GOttes. In dem Auszuge ſagt er (x), alle **ſibylliniſchen** Bücher, ausgenommen die **cumäiſchen**, lehren Einen GOtt, den Schöpfer und Beherſcher der Welt. In den (y) Unterweiſungen ſchei-

Sibyllas fuiſſe, tradit, primam de Perſis, - - quartam Cumanam, quintam Erythraeam. - - *Epit. c. 5.*

(s) Harum omnium Sibyllarum carmina & feruntur & habentur, praeterquam Cumaeae: cuius libri a Romanis occuluntur. Nec eos ab vllo, niſi a Quindecim Viris, inſpectos habent. *l. 1. c. 6. p. 35. 36.*

(t) Ex his omnibus Cumanae ſolius tres eſſe libros, qui Romanorum fata contineant, & habeantur arcani; ceterarum autem fere omnium ſingulos exſtare haberique vulgo, ſed eos Sibyllinos velut vno nomine inſcribi, niſi quod Erythraea, - - nomen ſuum verum poſuit in libro, aliarum confuſi ſunt. Hae omnes, de quibus dixi, Sibyllae, praeter Cumaeam, quam legi niſi a Quindecim viris non licet, vnum Deum eſſe teſtantur principem, conditorem, - - *Epit. c. 5.*

(u) Verum quia plures, vt oſtendi, Sibyllae a doctiſſimis auctoribus fuiſſe traduntur, - - Cumaeae quidem volumina, quibus Romana fata conſcripta ſunt, in arcanis habentur: ceterarum tamen fere omnium libelli, quo minus in vſu ſint omnibus, non vetantur. *De Ira Dei. cap. 23. in.*

(x) S. Anm. *(t)*.

(y) Omnes igitur hae Sibyllae vnum Deum praedicant, maxi-

ſcheinet er eben dieſes von allen überhaupt, ohne Aus- J. C.
name, zu verſichern, beſonders aber von den Büchern 306.
der **erythräiſchen Sibylle**, welche in gebundener Schreibart abgefaſt und auf Befel des **römiſchen** Raths von **Erythrä** nach **Rom** gebracht wurden.

9. Die **Predigt Petri** füret **Lactanz** nur einmal an; und zwar auf folgende Art: „Nach ſeiner „Auferſtehung (z) offenbarete Chriſtus ſeinen Jüngern alles was ſich künftig zutragen würde, welches „denn **Petrus** und **Paulus** zu **Rom** öffentlich wieder predigten. Welche Predigt uns zum Andenken „aufgeſchrieben und bis auf unſre Zeiten aufbehalten „worden. Sie ſagen darin unter andern wunderbaren Dingen, es würde ſich im Kurzen zutragen, daß „GOtt einen König ſendete, der die Juden bezwingen, „ihre Städte zerſtören und ihnen viele ſchrekliche Plagen und Drangſale über den Hals ziehen würde.„ **Predigt Petri.**

maxime tamen Erythraea, quae celebrior inter ceteras ac nobilior habetur. Siquidem Feneſtella, diligentiſſimus ſcriptor, de Quindecemviris dicens, ait: Reſtituto Capitolio, retuliſſe ad ſenatum C. Curionem Coſ. vt legati Erythras mitterentur, qui carmina Sibyllae conquiſita Romam deportarent. - - - In iis ergo verſibus, quos legati Romam attulerunt, de vno Deo haec ſunt teſtimonia. - - *l. 1. c. 6. p. 37.*

(z) Sed & futura aperuit illis omnia, quae Petrus & Paulus Romae praedicauerunt. Et ea praedicatio in memoriam ſcripta permanſit: in qua cum multa alia mira, tum etiam hoc futurum eſſe dixerunt, vt poſt breue tempus immitteret Deus regem, qui expugnaret Iudaeos, & ciuitates eorum ſolo adaequaret, ipſos autem fame ſitique obſideret. - - *l. 4. c. 21. p. 422. 423.*

J. C. 306. Ich habe ſchon Gelegenheit gehabt, verſchiedene Anmerkungen über dieſe Schrift zu machen, ſo wol in dem Hauptſtück (a) vom **Clemens** von **Alexandrien**, als (b) in dem Abſchnit von dem ungenanten Verfaſſer der Abhandlung von der Wiedertaufe, unter **Cyprians** Werken; worauf ich alſo meine Leſer verweiſe.

Uber gegenwärtige Stelle des **Lactanz** können wir nun folgende Anmerkungen machen.

1) Es iſt warſcheinlich, daß dieſe Schrift einige Nachricht von der Predigt **Petri** und **Pauli** enthalten.

2) Es iſt zu vermuten, daß **Lactanz** nicht gewuſt, wer der Verfaſſer davon geweſen.

3) Man kan auf keine gegründete Art aus dieſer Stelle ſchlieſſen, daß **Lactanz** oder andre Chriſten damaliger Zeit die Predigt, wovon hier die Rede iſt, als ein Buch von canoniſchem Anſehen oder als einen Theil der heiligen Schrift angeſehen.

Inbegrif ſeines Zeugniſſes. VIII. Es iſt nun weiter nichts übrig, als daß wir das Zeugnis dieſes Schriftſtellers für die heilige Schrift kurz zuſammenfaſſen.

Wir haben beim **Lactanz** Beziehungen auf die Evangelien, die Apoſtelgeſchichte, auch einige Briefe, und die Offenbarung gefunden, welche leztere er ausdrüklich als heilige Schrift anfüret, auch **Johanni** beilegt. Wir haben gleichfals einen deutlichen Beweis geſehen, daß er eine Samlung von Schriften gehabt, welche aus dem alten und neuen Teſtament beſtan-

(a) B. 1. S. 485. ꝛc.
(b) B. 2. S. 823. ꝛc.

ſtanden, und welche er für heilig und götlich gehal- J. C.
ten, und ihnen das höchſte Anſehen beigelegt. Hätte 306.
Lactanz ſich nicht mit Fleis aller Anfürung chriſtlicher heiligen Schriften in ſeinem Widerſpruch gegen die Heiden enthalten; ſo würde ſein Zeugnis viel volſtändiger und umſtändlicher ſeyn. Denn aller Vorſicht ohnerachtet, wozu er ſich in dieſer Abſicht verbindlich gemacht, kommen doch manche Anſpielungen und Beziehungen auf dieſelben bey ihm vor. Woraus zu erhellen ſcheinet, daß die Chriſten damaliger Zeit ſich zu dem Ausdruk der heiligen Schrift ſo ſehr gewönet hatten, daß es ihnen nicht ſo leicht fiel, ſich des Gebrauchs derſelben zu enthalten, wenn ſie von Sachen redeten, die in die Religion ſchlugen.

Die Urſachen, warum er die **ſibylliniſchen** Bücher und andere Schriften, welche heidniſchen **Vatibus** oder Wahrſagern, als dem **Hydaſpes** und **Hermes Triſmegiſtus** beigelegt wurden, angefüret, haben wir eben angezeiget. Wir haben auch dargethan, daß er ihnen bey weiten kein canoniſches Anſehen beigelegt. Eben ſo wenig findet man Spuren, daß er der Predigt **Petri** und **Pauli** das Anſehen einer heiligen Schrift zuerkant, ob er ſie gleich einmal angefüret.

Von den Todesfällen der Verfolger.

IX. Wir wenden uns nunmehro zu dem Verfaſſer des Buchs von den Todesfällen der Verfolger, worin keine Anfürungen der heiligen Schrift vorkommen, und auch nur wenig Anſpielungen oder Beziehungen darauf.

Evangel. und Apoſt.

1. Im zweiten Capitel iſts offenbar, daß er ſich auf die **Apoſtelgeſchichte**, und vielleicht auch auf die

die Evangelien, beziehe: „Gegen (c) das Ende der „Regierung des Tiberius Cäſar, ſchreibt er daſelbſt, „ward, den geſchriebenen Nachrichten zu Folge, unſer „HErr JEſus Chriſtus von den Juden gecreuziget. „Nachdem er am dritten Tage wieder auferſtanden, „verſamlete er ſeine Jünger, welche das Schrecken über „ſeine Gefangennemung zerſtreuet hatte. Hier blieb „er vierzig Tage bey ihnen, öfnete ihnen das Herz, und „legte ihnen die Schriften aus, welche ihnen damals „noch dunkel und ſchwer zu verſtehen waren. Er gab „ihnen auch allerhand Vorſchriften wegen der Ver„kündigung ſeiner Lehre. - - Nachdem er hiemit fertig „geworden, umgab ihn eine Wolke, welche ihn dem „Geſicht der Menſchen entzog, und gen Himmel „aufhub. Seine Schüler, deren damals nur eilf wa„ren, erwäleten hierauf, an Judä des Verräters „Stelle, **Matthiam** und **Paulum**, reiſeten ſo„dann

(c) Extremis temporibus Tiberii Caeſaris, vt ſcriptum legimus, Dominus noſter Ieſus Chriſtus a Iudaeis cruciatus eſt poſt diem decimum calendarum Aprilis, duobus Geminis Conſulibus. Cum reſurrexiſſet die tertio, congregauit diſcipulos, quos metus comprehenſionis eius in fugam verterat, & diebus quadraginta cum his commoratus, aperuit corda eorum, & ſcripturas interpretatus eſt, quae vſque ad id tempus obſcurae & inuolutae fuerant. Ordinauitque eos, & inſtruxit ad praedicationem dogmatis ac doctrinae ſuae. - - - Quo officio repleto, circumuoluit eum procella nubis, & ſubtractum oculis hominum rapuit in coelum. Et inde diſcipuli, qui tunc erant vndecim, aſſumtis in locum Iudaei proditoris Matthia & Paulo, diſperſi ſunt per omnem terram ad euangelium praedicandum, ſicut illis magiſter Dominus imperauerat. - - *De M. P. c. 2. in.*

„dann in der Welt umher, und predigten das Evan-
„gelium, wie ihnen der HErr geboten hatte.„

2. Dieſer Verfaſſer gedenkt auch des zeitigen Fortgangs, den die Apoſtel bey der Predigt des Evangelii gehabt, und der ſchnellen Ausbreitung der chriſtlichen Religion zu des **Nero** (d) Zeiten, und nachher, ſonderlich nach der (e) Regierung des **Domitianus.**

3) Er redet auch von der Zukunft des Antichriſts. (f). Vielleicht hat er dabey auf die Offenbarung **Johannis** geſehen.

(d) - - & per annos 25. vſque ad principium Neroniani imperii per omnes prouincias & ciuitates eccleſiae fundamenta miſerunt. - - - Qua re ad Neronem delata, cum animaduerteret, non modo Romae, ſed vbique quotidie magnam multitudinem deficere a cultu idolorum, & ad religionem nouam, damnata vetuſtate, tranſire, - - *ib. c.* 2.

(e) Reſciſſis igitur actis Tyranni, non modo in ſtatum priſtinum eccleſia reſtituta eſt, ſed etiam multo clarius ac floridius enituit: ſecutiſque temporibus, quibus multi ac boni principes Romani imperii clauum regimenque tenuerunt, nullos inimicorum impetus paſſa, manus ſuas in orientem occidentemque porrexit: vt iam nullus eſſet terrarum angulus tam remotus, quo non religio Dei penetraſſet, nulla denique natio tam feris moribus viuens, vt non ſuſcepto Dei cultu ad iuſtitiae opera miteſceret. *cap.* 3. *fin.*

(f) - - vt quia primus perſecutus eſt, idem etiam nouiſſimus perſequatur, & Antichriſti praecedat aduentum. - - - *cap.* 2.

4) Endlich thut er der Verbrennung der heiligen (g) Schriften der Chriſten unter der diocletianiſchen Verfolgung auch Erwänung.

Sechs und ſechzigſtes Hauptſtück.

Von der Verbrennung der heiligen Schriften, und den Verrätern derſelben zur Zeit der diocletianiſchen Verfolgung.

1.

J. C. 303. Euſebius verſichert uns, daß in der kaiſerlichen Verordnung in Abſicht der diocletianiſchen Verfolgung vom Jahr 303 ausdrücklich befolen worden, daß nicht nur die chriſtlichen Kirchen niedergeriſſen, ſondern auch (a) ihre heiligen Schriften verbrant werden ſolten. Und dieſes war einer der rürendeſten Anblicke bey dieſer Verfolgung, daß er die heiligen (b) und götlichen Schriften auf öffentlichem Markte verbrennen ſehen müſſen.

2. Aus

(g) Qui dies cum illuxiſſet, - - repente adhuc dubia luce ad eccleſiam profectus cum ducibus ac tribunis & rationalibus venit: & reuulſis foribus ſimulachrum Dei quaeritur, ſcripturae repertae incenduntur. *cap. 12.*

(a) - - *τὰς δὲ γραφὰς ἀφανεῖς πυρὶ γενέσθαι προστάττοντα. H. E. l. 8. c. 2. p. 244. B.*

(b) - - *τὰς δὲ ἐνθέους καὶ ἱερὰς γραφὰς κατὰ μέσας ἀγορὰς πυρὶ παραδιδομένας αὐτοῖς ἐπείδομεν ὀφθαλμοῖς. ib. pag.* 293. C.

2. Aus dieſem Befel erhellet, daß die Heiden nunmehro die Wichtigkeit der heiligen Schriften empfunden, welche die Chriſten als die Grundfeſten ihrer Religion, die Vorſchrift ihres Verhaltens, und die Stützen ihrer Standhaftigkeit und ihres Eifers brauchten. J. C. 303.

3. Dieſe Verbrennung der (c) heiligen Schriften wird auch von dem Verfaſſer der Schrift von den Todesfällen der Verfolger in ſeiner Nachricht von dieſer Verfolgung gemeldet; allein er handelt nicht ſo umſtändlich und weitläufig davon, als man wol erwarten möchte.

4. **Arnobius** beziehet ſich ebenfals darauf, und behauptet mit groſſem Eifer, daß (d) in den Schriften der Chriſten nichts vorkomme, ſo der Gottheit nachtheilig ſey, und ſie alſo deswegen nicht verdienten von den Heiden dergeſtalt misgehandelt zu werden: da im Gegentheil manche von ihren eigenen Schriften wohl wehrt wären, in den Flammen umzukommen.

5. Die Kirchenverſamlung zu **Arles**, welche im Jahr 314, bald nach geendigter Verfolgung, gehalten wurde, ſezte einen **Canon** feſt, daß, wo eine gottesdienſtliche (e) Perſon aus den öffentlichen Berichten

 über-

(c) Scripturae repertae incenduntur. *De M. P. c. 12.*

(d) Quod ſi haberet vos aliqua pro religionibus indignatio, has potius literas, hos exurere debuiſtis libros. Nam noſtra quidem ſcripta cur ignibus meruerunt dari? - - *Arnob. l. 4. ſub fin.*

(e) De his qui ſcripturas ſanctas tradidiſſe dicuntur, vel vaſa dominica, vel nomina fratrum ſuorum, placuit nobis, vt quicumque eorum ex actis publicis fuerit detectus,

J. C. überfüret werden könte, daß ſie den Verfolgern die
303. heiligen Schriften, oder heilige Gefäſſe, oder die Namen ihrer Brüder, verraten hätte, ſo ſolte dieſelbe ihres Amts entſezt werden.

6. Dieſes war ein beſonderer Umſtand bey der **diocletianiſchen** Verfolgung. Wenigſtens wiſſen wir vor der Zeit von keinem ſolchen Befel.

7. Die Verfolgung war eine Zeitlang überaus heftig in **Africa**, ſo wol in **Numidien** als in der **proconſulariſchen** Provinz; worin die beiden Stathalter, **Anulinus** und **Florus** ſehr ſtrenge gegen die Chriſten verfuren, wie uns **Optatus** (f) berichtet. Mit der Ausforſchung der heiligen Schriften und anderer heiligen Sachen ward in dieſen Gegenden ſehr ſtrenge verfaren. Die Obrigkeiten in den einzelnen Städten bewieſen ſich in ihren Nachſuchungen ſehr geſchäftig und ſorgfältig. Sie namen alles weg, was ſie nur auf irgend einige Weiſe aufſpüren konten, und ertheilten den Oberbeamten ihrer Gerichtbarkeiten, die nötigen Befele, nachdem ſie es für dienlich erachteten. Und hier ſcheinen die Verräter am häufigſten geweſen zu ſeyn. So wol einige Biſchöfe als

tectus, non verbis nudis, ab ordine cleri amoueatur. *Concil. Arelat. 1. c. 13.*

(f) Alia perſecutio, quae fuit ſub Diocletiano & Maximiano. Quo tempore fuerunt & impii iudices, bellum Chriſtiano nomini inferentes. Ex quibus in Prouincia Proconſulari fuerat Anulinus, in Numidia Florus. Omnibus notum eſt, quid eorum operata ſit artificioſa crudelitas: - - Alii cogebantur templa Dei viui ſubuertere: alii Chriſtum negare: alii leges diuinas incendere: alii thura ponere. *Optat. l. 3. c. 8.*

als andere Perſonen waren in dieſes Verbrechen gefallen, worüber **Optatus** (g) bittere Klagen füret. J. C. 306.

8. Wie die kaiſerliche Verordnungen bekant gemacht und befolget worden, davon kan man ſich aus den **Actis** des **Felix** (h), eines **africaniſchen** Biſchofs, beleren, welcher im Anfange dieſer Verfolgung eben deswegen den Märterertod erlitten hatte, weil er die

(g) In Africa duo mala & peſſima admiſſa eſſe conſtat, vnum in traditione, alterum in ſchiſmate. - - - Nam ferme ante annos ſexaginta, & quod excurrit, per totam Africam perſecutionis eſt diuagata tempeſtas. - - Ipſi apices & principes omnium, aliqui epiſcopi, illis temporibus, vt damno aeternae vitae, illius incertae lucis moras breuiſſimas compararent, inſtrumenta diuinae legis tradiderunt. *Optat. l. 1. c. 13.*

(h) Diocletiano octies & Maximiano ſepties Coſſ. - - - exiuit edictum Imperatorum & Caeſarum ſuper omnem faciem terrae. Et propoſitum eſt per colonias & ciuitates principibus & magiſtratibus, ſuo cuique loco, vt libros deificos peterent de manu epiſcoporum & presbyterorum. Tunc programma poſitum eſt in ciuitate Tibiurenſi. - - - Tunc Magnilianus Curator iuſſit ad ſe perduci per officialem. Cui Magnilianus Curator dixit: Da libros, vel membranas quaſcumque habes. Felix epiſcopus dixit: Habeo, ſed non do. Magnilianus Curator dixit: - - - Da libros, vt poſſint aduri. Felix epiſcopus dixit: Melius eſt me igne aduri, quam Scripturas deificas: quia bonum eſt obedire Deo magis quam hominibus. (Act. 5, 29.) Praefectus dixit: Felicem gladio interficite. Et ductus eſt ad paſſionis locum. - - - Felix epiſcopus, eleuans oculos in coelum, clara voce dixit: Deus, gratias tibi. Quinquaginta & ſex annos habeo in hoc ſeculo. Virginitatem cuſtodiui: Euangelia ſeruaui: fidem & veritatem praedicaui. *Ap. Ruinart. p. 355--357.*

J. C. 303. die heiligen Schriften nicht ausliefern wollen. Ich habe unten einen ziemlich langen Auszug aus dieſen Actis ertheilet, indem ſie ſowol die groſſe Hochachtung an den Tag legen, welche die Chriſten damaliger Zeit gegen die heiligen Schriften gehabt; als auch Zeugniſſe enthalten, daß die Apoſtelgeſchichte damals in Africa ein bekantes Buch geweſen, und von den daſigen Chriſten angenommen worden.

9. Man hat gewiſſe „Acta der (i) Märtyrer „Saturnini des Presbyters, des Felix, Dativus, „Ampelius und anderer, welche wegen ihrer Verſamlungen und der heiligen Schriften, nach angeſteltem Verhör und abgelegten Bekentnis vor dem Anulinus, Proconſul von Africa zu Carthago, zu „verſchiedenen Zeiten und an verſchiedenen Orten, ihr „Blut vergoſſen.„ Dieſe Acta haben einen Donatiſten (k) zum Verfaſſer; ſie ſind aber doch ſehr leſenswürdig.

10. Dieſe Leute wurden im Jahr 304, unter ihrem Gottesdienſt, ergriffen, und nach Carthago gebracht; wo ſie ein herliches Bekentnis ablegten, und alle Verſuchungen, womit ſie angefochten wurden, überwanden.

11. Ge-

(i) *Ap. Baluz. Miſcell. T. 2. p. 56. &c. & Optat. ex edit. Du Pin p. 150. &c.*

(k) Scripta ſane ſunt iſta, quod negari non poteſt, ab aliquo Donatiſta, ſed docto & erudito. Dignaque mihi viſa ſunt, quae cum Lactantio (De M. P.) coniungerentur, cum ob ſimilitudinem argumenti, tum ob elegantiam ſermonis. - - Opus tamen eſt antiqui ſcriptoris, & qui non admodum remotus fuit ab aeuo Diocletiani. *Baluz. Monit. apud Du Pin, vt ſupra, p. 150.*

J. C. 303.

11. Gedachter Verfaſſer gedenket der Verordnung (*) der Kaiſer **Diocletianus** und **Maximianus** wegen der Verbrennung der heiligen Schriften, der Zerſtörung der Kirchen, und der Unterſagung aller gottesdienſtlichen Verſamlungen. Er ſtattet anbey ein rümliches Zeugnis von der Treue und Standhaftigkeit der damaligen Chriſten ab. Inſonderheit macht er eine umſtändliche Beſchreibung von den (l) gerichtlichen Verhören oben gemeldeter Perſonen, und von den unerſchrockenen Antworten, die ſie

(*) Temporibus namque Diocletiani & Maximiani bellum diabolus Chriſtianis indixit iſto modo, vt ſacroſancta Domini teſtamenta ſcripturasque diuinas ad exurendum peteret, baſilicas dominicas ſubuerteret, & ritus ſacros caetusque ſanctiſſimos celebrari Domino prohiberet. Sed non tulit exercitus Dei immane praeceptum. - - - Et quamuis tradendo gentilibus ſcripturas dominicas atque teſtamenta diuina profanis ignibus comburenda, a fidei cardine cecidere nonnulli: conſeruando tamen eas, & pro ipſis libenter ſuum ſanguinem effundendo, fortiter fecere quamplurimi. *Act. Saturnin. &c. n. 2.*

(l) - - - Contra quae confeſſores Domini, inuicti martyres Chriſti, tamquam ex vno ore dixerunt: Chriſtiani ſumus. Non poſſumus niſi Domini legem ſanctam vsque ad effuſionem ſanguinis cuſtodire. Qua voce percuſſus inimicus Felici dicebat: Non quaero, vtrum Chriſtianus ſis: ſed an collectam feceris, vel ſcripturas aliquas habeas. - - - Reſpondit: Quaſi Chriſtianus ſine Dominico poſſit, aut Dominicus ſine Chriſtiano celebrari. - - - Collectam, inquit, glorioſiſſime celebrauimus, ad ſcripturas dominicas legendas in dominicum conuenimus ſemper. *ibid. n. 10.*

J. C. ſie ertheilet. Aus einer Stelle, die ich unten aus die-
303. ſem Verfaſſer herſetzen wil, wird auch erhellen, daß die Chriſten in **Africa** den gottesdienſtlichen Verſamlungen ſehr fleiſſig beigewonet, und beſtändig die heilige Schrift darin vorgeleſen.

12. Wenn man dieſem Schriftſteller Glauben beimeſſen darf, ſo (m) hatte ſich kurz vorher, ehe der Biſchof **Fundanus** eine Abſchrift von den heiligen Büchern verraten hatte, ein wunderbarer Zufal in dieſer Stadt zugetragen.

13. Die Nachforſchungen der heidniſchen Verfolger dieſer Zeiten giengen nicht nur auf die heiligen Schriften, ſondern ſie ſuchten auch heilige Gefäſſe auf, namen güldene und ſilberne Schalen, Lampen und ganze Kleider, die auf vorkommende Fälle für arme Leute verfertiget waren, weg. Dieſes läſt ſich aus dem oben angezogenen **Canon** der Kirchenverſamlung zu **Arles** abnemen, und noch eigentlicher aus einer Berechnung von dergleichen Sachen (n), welche

(m) In iſto namque foro iam pro ſcripturis dominicis dimicauerat coelum, cum Fundanus ciuitatis quondam epiſcopus ſcripturas dominicas traderet exurendas: quas cum magiſtratus ſacrilegus igni apponeret, ſubito imber ſereno coelo diffunditur, ignis ſcripturis ſanctis admotus extinguitur, grandines adhibentur, omnisque ipſa regio pro ſcripturis dominicis, elementis furentibus, devaſtabatur. *ib. n. 3.*

(n) - - - Ex actis Munatii Felicis flaminis perpetui, perpetui curatoris coloniae Cirtenſium. Cum ventum eſſet ad domum, in qua Chriſtiani conueniebant, Felix flamen perpetuus curator Paulo epiſcopo dixit. Proferte ſcripturas, & ſi quid aliud hic habetis. Paulus epiſcopus dixit:

welche in den öffentlichen **Acten** oder Regiſtern der Stadt **Cirtha** vorkomt, woſelbſt ein Verzeichnis der Sachen geliefert, welche mit Bewilligung oder auf die Anzeige des Biſchofs **Pauli**, und eines Diaconen, **Silvani**, weggenommen worden, welche beide deshalb als Verräter angeſehen werden. Eben dieſen Fal erzälet auch **Auguſtinus** in einem von ſeinen Briefen, woraus ich neugierigen Leſern zu Gefallen (o) ein Stück unten herſetzen wil. J. C. 303.

Sieben

dixit: Scripturas lectores habent. Sed nos quod hic habemus, damus. In breui ſic. - - - Calices duo aurei, item calices ſex argentei, vrceola ſex argentea, - - - lucernae argenteae 7, candelae breues aeneae cum lucernis ſuis 7, item lucernae aeneae 11, cum catenis ſuis, tunicae muliebres 72. tunicae viriles 16. caligae viriles paria 13, caligae muliebres paria 47 &c. *Acta Purgationis Caecil. ap. Optat. Du Pin p. 168.*

(o) - - - recita illi geſta apud Munatium Felicem Flaminem perpetuum curatorem tunc ciuitatis veſtrae, Diocletiano octauum, & Maximiano ſeptimum conſulibus - - quibus, liquido conſtitit Paulum epiſcopum tradidiſſe, vt Siluanus tunc eius ſubdiaconus fuerit, & cum illo tradiderit proferens Inſtrumenta Dominica, etiam quae diligentiſſime fuerant occultata, capitulatam argenteam, & lucernam argenteam. - - - *Ep. 53. n. 4.*

Sieben und ſechzigſtes Hauptſtück.

Die Donatiſten.

I. Donatus, Biſchof von Carthago. II. Eine kurze Geſchichte der Donatiſten. 1. Der Grund der Streitigkeiten zwiſchen ihnen und den Rechtgläubigen. 2. Der Urſprung und die Veranlaſſung dieſer Streitigkeit. 3. Ihre Anzal. 4. Verfolgung, ſo über ſie ergangen. III. Donatiſtiſche Schriftſteller. 1. Ein ungenanter Verfaſſer der Acta Saturnini und anderer. 2. Creſconius. 3. Gaudentius. 4. Macrobius. 5. Parmenianus. 6. Petilianus. 7. Tichonius. 8. Vitellius. IV. Ihr Zeugnis für die heilige Schrift.

I.

J. C. 328. Donatus.

Hieronymus (a) ſagt: „Donatus, von welchem die Donatiſten in Africa herkamen, „lebte zu den Zeiten der (*) Kaiſer Conſtantius und Conſtantinus, und behauptete, die unſrigen

(a) Donatus, a quo Donatiani, per Africam ſub Conſtantio Conſtantinoque principibus aſſerens a noſtris ſcripturas in perſecutione Ethnicis traditas, totam pene Africam, & maxime Numidiam ſua perſuaſione decepit. Exſtant eius multa ad ſuam haereſim pertinentia opuſcula, & de Spiritu Sancto liber Ariano dogmati congruens. *De V. I. cap. 93.*

(*) Hier gibt es verſchiedene Leſarten. Der griechiſche Ueberſetzer Sophronius macht den Conſtantius allein namhaft. In Martianay's Ausgabe heiſt es ſub Conſtante Conſtantinoque. Ich halte aber obige Leſart für

„unſrigen hätten zur Zeit der Verfolgung den Heiden J. C.
„die heiligen Schriften verraten; wobey er durch ſeine 328.
„einnemenden Reden beinahe ganz **Africa**, ſonder-
„lich aber **Numidien** verfürte. Wir haben ver-
„ſchiedene Schriften von ihm, worin ſeine Ketzerey
„vorgetragen wird, auch eine vom heiligen Geiſt, wor-
„in er gleiche Lehrſätze mit den **Arianern** behauptet.„

Hiernächſt wil ich auch ein Stück aus dem Artikel von den **Donatiſten** aus **Auguſtins** Buche von den Ketzereien, welcher ohnſtreitig gute Kundſchaft von ihnen gehabt, einrücken; und zwar wil ich es in ſo fern hier beibringen, als einige hiſtoriſche Nachricht vom **Donatus**, dem zweiten Biſchof dieſer Parthey zu **Carthago** darin vorkomt, und ſo fern wir unten manche Anmerkungen darauf werden gründen können.

„Die **Donatianer** (b), oder **Donatiſten**, wel-
„che anfänglich eine Spaltung erregten, weil **Cäci-
lian**

für richtig, ſo daß Hieronymus unter dem Conſtantius Conſtantins Vater verſtehe; indem die donatiſtiſchen Streitigkeiten aus dem, was gegen den Anfang der diocletianiſchen Verfolgung, wärend der Regierung des Conſtantius vorgieng, ihren Urſprung namen.

(b) Donatiani, vel Donatiſtae, ſunt, qui primum propter ordinatum contra ſuam voluntatem Caecilianum eccleſiae Carthaginenſis epiſcopum ſchiſma fecerunt: obiicientes ei crimina non probata, & maxime quod a traditoribus diuinarum ſcripturarum fuerit ordinatus. Sed poſt cauſſam cum eo dictam atque finitam falſitatis rei deprehenſi, pertinaci diſſenſione firmata, in haereſim ſchiſma verterunt: tanquam eccleſia Chriſti propter crimina Caeciliani, ſeu vera, ſeu, quod magis iudicibus apparuit, falſa, de toto terrarum orbe perierit, vbi futura promiſſa

J. C. „lian wider ihren Willen Biſchof zu **Carthago** ge„worden war, beſchuldigten denſelben allerhand Ver„brechen, welche ſie ihm nimmermehr beweiſen kon„ten, und warfen ihm auch unter andern vor, daß er „von Verrätern der heiligen Schriften eingeſetzt wor„den. Nachmals verwandelten ſie ihre Spaltung „vermöge ihrer fortdaurenden Halsſtarrigkeit in eine „Ketzerey. Sie ſind nemlich der Meinung, daß „durch **Cäcilians** Verbrechen, es mögen dieſelben „nun wahr, oder wie es den deshalb beſtelten Rich„tern warſcheinlicher vorgekommen, falſch ſeyn, die „Kirche Chriſti in der ganzen Welt zu Grunde ge„gangen, und nur allein unter ihnen in **Africa** noch vor-

328.

eſt, atque in Africana Donati parte remanſerit, in aliis terrarum partibus quaſi contagione communionis extincta. Audent etiam rebaptizare Catholicos. - - - Huius haereſis principem accepimus fuiſſe Donatum, qui de Numidia veniens, & contra Caecilianum Chriſtianam diuidens plebem, adiunctis ſibi eiusdem factionis epiſcopis, Maiorinum apud Carthaginem ordinauit epiſcopum. Cui Maiorino Donatus alius in eadem diuiſione ſucceſſit, qui eloquentia ſua ſic confirmauit hanc haereſim, vt multi exiſtiment, propter ipſum potius eos Donatiſtas vocari. Exſtant ſcripta eius, vbi apparet eum etiam non Catholicam de Trinitate habuiſſe ſententiam: ſed quamuis eiusdem ſubſtantiae, minorem tamen Patre Filium, & minorem Filio putaſſe Spiritum Sanctum. Verum in hunc, quem de Trinitate habuit, eius errorem Donatiſtarum multitudo intenta non fuit. Nec facile in eis quisquam, qui hoc illum ſenſiſſe nouerit, inuenitur. Iſti haeretici in vrbe Roma Montenſes vocantur, quibus hinc ex Africa ſolent epiſcopum mittere: aut hinc illuc Afri epiſcopi eorum pergere, ſi forte ibi eum ordinare placuiſſet, - - - *Aug. Haer. 69.*

„vorhanden ſey. An allen andern Orten iſt, ihrer J. C. 306.
„Meinung nach, die Kirche durch gepflogene Gemein-„ſchaft mit unwürdigen Perſonen gänzlich ausgegan-„gen. Sie unterſtehen ſich die Rechtgläubigen noch „einmal zu taufen. = = = Wir haben vernommen, daß „der erſte Urheber dieſer Ketzerey **Donatus** aus „**Numidien** geweſen, welcher nach **Carthago** ge-„kommen, und daſelbſt unter den Chriſten Parteien „wider den **Cäcilian** gemacht, auch mit Zuziehung „einiger anderen Biſchöfe von ſeiner Partey den **Ma-„jorinus** zum Biſchof von dieſer Stadt gemacht. „Auf dieſen **Majorinus** folgte ein anderer **Dona-„tus**, welcher durch ſeine Beredſamkeit die Ketzerey „ſehr in Aufnam gebracht; ſo daß viele glauben, ſie „ſeyn von ihm **Donatiſten** benant worden. Man „hat noch Schriften von ihm, aus welchen erhellet, „daß er auch von der Dreieinigkeit die rechtgläubige Leh-„re nicht beibehalten. Denn ob er gleich zugibt, daß der „Sohn mit dem Vater eines Weſens ſey, ſo hält er ihn „doch für geringer als den Vater, und den heiligen Geiſt „für geringer, als den Sohn. Doch pflichten ihm „hierin die **Donatiſten** nicht durchgängig bey; wie „denn auch wenige dergleichen Sachen einmal **bey ihm** „gewar werden. Dieſe Ketzer werden in **Rom** „**Montenſes** genant, wohin ihnen die **Donatiſten** „aus **Africa** einen Biſchof zuzuſchicken pflegen; oder „es reiſen auch wol einige **africaniſche** Biſchöfe da-„hin, wenn ſie etwan gut finden, ihn in **Rom** ſelbſt „einzuſetzen.„

Auguſtinus hat noch an einem andern Orte (c) der

(c) Ariani Patris & Filii & Spiritus Sancti diuerſas ſubſtan-tias

J. C. 328. der Meinung des **Donatus** in der Lehre von der Dreieinigkeit Erwänung gethan.

Geſchichte der Donatiſten. II. Ich bin gar nicht Willens, eine ausfürliche Geſchichte der **Donatiſten** zu liefern. Ich wil ihre Gewonheit, die Leute umzutaufen, gänzlich übergehen, und blos von der hieher gehörigen Materie, dem Grunde und der Urſach der Mishelligkeiten zwiſchen ihnen und den Rechtgläubigen handeln; und ſodann den Urſprung und die Veranlaſſung dieſer Streitigkeit bemerken: in Abſicht anderer Umſtände aber auf verſchiedene ſowol ältere (d) als neuere (e) Schriſtſteller verweiſen.

1. Vorne in dem kurz vorher aus dem **Auguſtinus** gelieferten Artikel meldet derſelbe zwey Vorwürfe, welche die **Donatiſten** dem **Cäcilian** gemacht, worunter ſie einen von den Verbrechen hergenommen, deren er ſich ſelbſt ſchuldig gemacht, den andern

tias eſſe dicunt. Donatiſtae item non hoc dicunt, ſed vnam Trinitatis ſubſtantiam confitentur. Et ſi aliqui ipſorum minorem Filium eſſe dixerunt quam Pater eſt, eiusdem tamen ſubſtantiae non negarunt. - - - Nec ipſa cum illis vertitur quaeſtio, ſed de ſola communione infeliciter litigant. *Ep. 85. al. 50. cap. 1.*

(d) *Vid. Euſeb. H. E. l. 10. c. 6. p. 391. 392. De Vit. Conſt. l. 2. c. 66. Optat. de Schiſm. Donatiſt. Aug. Opp. T. 9. Ed. Bened. & paſſim. Philaſt. H. 83. Theodoret. H. F. l. 4. c. 6.*

(e) *Vid. H. Valeſ. de Sch. Donatiſt. ad calc. Annot. ad Euſeb. H. E. Ittig. ad calc. Append. De Haereſiarchis. Leydeck. Hiſt. Ec. African. Witſii Diſſ. de Sch. Donat. ap. Miſc. Sacr. T. 1. p. 742. &c. Vitringa de Commun. Chriſtian. Obſeru. Sacr. T. 1. p. 742. &c. Tillem. Mem. Ec. T. 6. H. Noriſii Hiſt. Donatiſt. ap. Opp. T. 4.*

andern aber darin geſeßt, daß er von Verrätern ein- J. C.
geſeßt worden. Worin die Verbrechen beſtanden, 328.
welche ſie dem **Cäcilian** ſelbſt Schuld gegeben, iſt aus einer Stelle eines ungenanten **donatiſtiſchen** Schriftſtellers zu erſehen, welche ich zu dem Ende unten herſeßen (f) wil. Man ſiehet auch daraus, daß ſie den **Menſurius, Cäcilians** Vorgänger, eines Verrats der heiligen Schriften beſchuldiget. Die ganze Erzälung kömt zwar ſehr unwarſcheinlich heraus; indeſſen übergiengen ſie die **Donatiſten** doch nicht in der zu **Carthago** im J. 411 veranſtalteten Unterredung (g).

Cäcilians mangelhafte Einſeßung diente ihnen

(f) - - - Maxime cum etiam Menſurius Carthaginenſis quondam epiſcopus recenti ſcripturarum proditione pollutus, ſceleris ſui amentiam peiore coepiſſet ferocia publicare. Quippe qui combuſtorum veniam librorum a martyribus poſcere atque implorare debuerat, vt delicta ſua maioribus flagitiis cumularet, eo animo ſaeuiebat in martyres, quo diuinas tradiderat leges. Etenim hic, tyranno ſaeuior, carnifice crudelior, idoneum ſceleris ſui miniſtrum diaconum ſuum elegit Caecilianum. Idemque lora & flagra cum armatis ante fores carceris ponit, vt ab ingreſſu atque aditu cunctos, qui victum potumque in carcerem martyribus afferebant, graui affectos iniuria propulſaret. Et caedebantur a Caeciliano paſſim, qui ad alendos martyres veniebant. - - - &c. *Acta Martyr. Saturnin. & alior. cap. 17. ap. Du Pin. Optat p. 156.*

(g) Tunc Donatiſtae aliquantum praelocuti ſunt, quod Menſurius, qui fuerat ante Caecilianum eccleſiae Carthaginis epiſcopus, tempore perſecutionis tradiderit perſecutoribus ſanctas ſcripturas &c. *Auguſt. Breuic. Collat. D. 3. cap. 13. u 25.*

J. C. 328. zum beſtändigen (h) Vorwande. Und, wenn man dem **Optatus** glauben darf, ſo war dieſes die einzige Klage, welche die **Donatiſten** anfänglich gegen den **Cäcilian** aufbrachten, daß er vom (i) **Felix** von **Aphthonga** eingeſetzt worden, welcher nach ihrem Vorgeben, die heiligen Schriften den Verfolgern ausgeliefert haben ſolte: da hingegen die Rechtgläubigen dieſe Beſchuldigung (k) beſtändig als ungegründet von ihm ablehneten.

Auguſtinus verſichert uns, wie wir geſehen, ferner, ſie hätten dafür gehalten, **daß die Kirche Chriſti nur allein unter ihnen in Africa noch vorhanden geweſen, ſonſt aber allenthalben durch gepflogene Gemeinſchaft mit unwürdigen Perſonen zu Grunde gegangen wäre**; wohin ſie ſonderlich die Gemeinſchaft mit den Anhängern **Cäcilians** rechneten, welcher von Verrätern eingeſetzt worden.

Mit welcher Hitze und Bitterkeit ſie hievon geredet, ſiehet man aus einer Stelle (l) eines ſchon mehrmals

(h) Dicunt ordinatorem eius ſanctos libros tradidiſſe. *Aug. Pſalm. Contr. Donat. D.*

(i) Illo tempore a tot inimicis nihil in eum potuit confingi: ſed de ordinatore ſuo, quod ab iis falſo traditor diceretur, meruit infamari. *Optat. l. 1. c. 19.*

(k) Deinde Geſta Proconſularia, vbi Felix diligentiſſimo examine probatus eſt innocens. *Aug. Ep. 43. al. 162. c. 2. n. 5. Vid. Geſta Purgationis Felicis Aptungitani.*

(l) Igitur cum haec ita ſint, quisnam eſt diuini iuris peritia pollens, - - - qui iudicii Dei memor - - - ſeparat a ſtante lapſum, ab integro vulneratum, a iuſto reum, ab innocente damnatum, a cuſtode legis proditorem, a confeſſore

mals angefürten Schriftſtellers von ihrer Partey, wie J. C. auch aus einer Stelle des **Petilianus** beim **Augu-** 328. **ſtinus** (m).

Auguſtinus ſelbſt hat ein merkwürdiges Bei-ſpiel von ihrem verächtlichen Betragen (n) gegen an-dere Menſchen angefüret, an deſſen Richtigkeit man, ſo viel ich glaube, nicht zweifeln darf.

Allein wie die **Donatiſten** Bedenken trugen, mit den Rechtgläubigen Gemeinſchaft zu halten, weil ſie Verräter der götlichen Schriften waren; ſo kereten die

ſore Chriſti nominis eius negatorem - - - & vnum atque idem exiſtimet & eccleſiam martyrum & conuenticula traditorum. - - - Quamobrem fugienda bonis, & vitanda eſt ſemper religioſis conſpiratio traditorum, hypocritarum domus. - - - Denique iſti falſi ſacrorum ritus fictaque myſteria non tam in ſalutem quam in perniciem miſerorum celebrantur, cum erigit altare ſacrilegus, celebrat ſacramenta profanus, baptizat reus, curat vulneratus, - - - legit euangelia traditor, haereditatem coeli promittit diuinorum teſtamentorum exuſtor. *Acta Saturnini, &c. cap. 19. ap. Du Pin Optat. p. 150.*

(m) Qui vtique ſpiritus - - ſanctus in vos venire non potuit, quos non vel poenitentiae baptiſmus abluit: ſed poenitenda, quod verum eſt, aqua polluit traditoris. *Aug. Contr. Lit. Petil. l. 2. c. 36. n. 83.*

(n) Vsque adeo ex ipſo numero ſunt, vt nuper in Collatione noſtra, quod etiam in geſtis ipſis legere poteſtis, cum eis a cognitore eſſet conſeſſus oblatus, vt ſederent nobiscum, reſpondendum putarunt: Scriptum eſt nobis, cum talibus non ſedere, ſcilicet ne per contactum ſubſelliorum ad eos velut noſtra contagio perueniret. *Aug. Serm. 99. cap. 8. Tom. 5. p. 524. E.*

Rechtgläubigen die Beſchuldigung um (o), und nannten die **Donatiſten** Kinder der Verräter, und erhärteten, daß die erſten Urheber der Trennung ſelbſt Verräter geweſen.

J. C. 312. Urſprung und Veranlaſſung der Streitigkeiten.

2. So viel mag zu einer kurzen Nachricht von dem Grunde dieſer Zwiſtigkeiten hinreichen, welche auf folgende Art ausbrachen.

Als **Menſurius**, Biſchof von **Carthago** mit Tode abgegangen, und **Maxentius** den Chriſten in Afri-

(o) Ipſi tradiderunt libros, & nos audent accuſare. *Aug. Pſalm. contr. Donat. B.*

Dixerunt maiores noſtri, & libros fecerunt inde,
Qui tunc cauſam cognouerunt, quod recens poſſent probare.
Erant quidam traditores librorum de ſancta lege &c. *D.*
Sed hoc libenter finxerunt, quod ſe nouerunt feciſſe. *Ib. E.*

Quicquid inuicem obiicimus de traditione codicum diuinorum, de thurificatione. *Id. De Vnit. Ec. cap. 2.*

Deinde non poſt longum tempus iidem ipſi, tot & tales, ad Carthaginem profecti traditores, thurati, - - - Maiorinum - - - poſt ordinationem Caeciliani ordinauerunt, ſchiſma facientes. Et quoniam traditionis reos principes veſtros fuiſſe, monſtratum eſt. . . *Optat. l. 1. c. 15.*

Si traditoribus non licet, vobis licere non debuit, quorum principes probamus fuiſſe traditores. *Id. ib. cap. 5.*

Paulo ante docuimus veſtros parentes fuiſſe traditores & ſchiſmaticos: & tu ipſorum haeres. - - - Omnia igitur, quae a te in traditores & ſchiſmaticos dici potuerunt, veſtra ſunt. *Id. l. 1 c. 28.*

Nec dicatur ad excuſationem, quia traditoribus communicare noluerunt: cum manifeſtiſſime probatum ſit, eosdem ipſos filios fuiſſe traditorum. *Id. l. 3. c. 8. p. 65. Vid. & l. 2. c. 1. in. & l. 5. c. 1. in.*

Africa im Jahr 311 Freiheit verſtattet hatte, ward J. C.
Cäcilian an des erſtern Stelle erwählet, und von Fe- 312.
lix von Aphthonga und einigen andern eingeſetzt. Als aber einige hiemit übel zufrieden waren, ward **Majorinus** (p) von einer andern Partey erwählet und eingeſetzt, welche nachmals vom **Donatus**, einem Biſchof zu **Caſä nigrä** in **Numidien**, welcher ſich zur Unterſtützung dieſes Anſchlags erſtaunliche Mühe gab, **Donatiſten** genant wurden. In dieſe Zeiten kan man alſo den erſten Anfang dieſer Mishelligkeiten ſetzen.

Bald darauf, nachdem **Conſtantin** durch die Niederlage des **Maxentius** Meiſter von **Africa** geworden, ſchickten die **Donatiſten** durch den **Anulinus**, **Proconſul** von **Africa**, eine Bitſchrift an den Kaiſer, worin ſie ihn baten, daß ihre Sache vor einigen **galliſchen** Biſchöfen vorgenommen und unterſucht werden möchte (q), welche unter ſeines Vaters

(p) Hoc apud Carthaginem poſt ordinationem Caeciliani factum eſſe, nemo eſt qui neſciat. *Optat. l. 1. c. 17.* Tempeſtas perſecutionis peracta & definita eſt. Iubente Deo, indulgentiam mittente Maxentio Chriſtianis libertas eſt reſtituta. *cap. 18.* Et Maiorinus, qui lector in diaconio Caeciliani fuerat, domeſticus Lucillae, ipſa ſuffragante, epiſcopus ordinatus eſt a traditoribus. *Ib. cap. 19.*

(q) Nam maiores veſtri - - - imperatorem Conſtantium, harum rerum adhuc ignarum, his precibus rogarunt. - - - Conſtantine, optime imperator, quoniam de genere iuſto es, cuius pater inter ceteros imperatores perſecutionem non exercuit, & ab hoc facinore immunis eſt Gallia: (Nam in Africa inter nos & ceteros epiſcopos contentiones ſunt) petimus, vt de Gallia nobis iudices dari prae-

J. C. 312. Conſtantius Botmäſſigkeit geſtanden, und, weil ſie von den Verfolgungen, die andere Chriſten in andern Welttheilen betroffen, verſchonet geblieben, nicht beſchuldiget werden konten, daß ſie die heiligen Schriften verraten, oder andere änliche Verbrechen begangen, deren ſich ſonſt manche ſchuldig gemacht.

Der Kaiſer erhielt dieſes Bitſchreiben in **Gallien**, und ſchickte dem **Anulinus** ſogleich (r) ſeine Verhaltungsbefele zurück. Er ſchrieb auch einen Brief an den **Miltiades**, Biſchof von **Rom**. Des Kaiſers Wille gieng dahin, daß (s) **Majorinus** ſamt zehn von ſeinen Freunden, und **Cäcilian** mit einer gleichen Anzal von ſeiner Partey zu **Rom** vor dem **Miltiades** und dreien Biſchöfen aus **Gallien** erſcheinen ſolten. Dieſe leztern waren **Maternus**, Biſchof von **Cöln**, **Reticius** von **Autun**, und **Marinus** von **Arles**. Auſſer dieſen waren noch funfzehn **italiäniſche** Biſchöfe auf dieſer Kirchenverſamlung zugegen, welche man beim **Optatus** namhaft gemacht findet, der ihrer in allem neunzehn angibt. Dieſes Verhör ward im Jahr 313 gehalten; und

praecipiat pietas tua. *Optat. l. 1. c. 22. Vid. & Auguſt. Ep. 88. al. 65.*

(r) *Vid. Euſeb H. E. l. 10. c. 6. & Collat.* Carth. D. 3. c. 116. *& Auguſt. Brev. Coll. D. 3. cap. 7. & 12.*

(s) Et tamen dati ſunt iudices, Maternus ex Agrippina ciuitate, Reticius ab Auguſtoduno ciuitate, Marinus Arelatenſis. Ad vrbem Romam ventum eſt ab his tribus Gallis, & ab aliis quindecim Italis. *Optat. l. 1. c. 23.* His decem & nouem conſidentibus epiſcopis, cauſa Donati & Caeciliani in medium miſſa eſt. *c. 24.*

und Cäcilian (t) ward durch die einmütigen Stim- J. C.
men der Verſamlung frey geſprochen. 312.

Die **Donatiſten**, welche ſich hierin noch nicht zufrieden geben wolten, hielten beim Kaiſer an, daß er ihre Sachen in nähere Unterſuchung ziehen laſſen möchte. Der Kaiſer willigte darein, und lies zu dem Ende die Kirchenverſamlung zu **Arles** berufen, welche im Jahr 314 gehalten wurde, und die Entſcheidung auf eben die Seite gab.

Die **Donatiſten** waren noch unwillig, und wanten ſich von neuem an (u) den Kaiſer, mit Bitte, daß er

(t) Caecilianus omnium ſupra memoratorum ſententiis innocens eſt pronunciatus. *Optat. l. 1. c. 25.*

(u) Deinde diximus, aliquanto poſt Maiorini ordinationem, quem contra Caecilianum nefario ſcelere leuauerunt - - eos petiiſſe a Conſtantino tunc imperatore iudices epiſcopos, qui de ſuis quaeſtionibus, quae in Africa exortae - - arbitrio medio iudicarent. Quod poſtea quam factum eſt, praeſente Caeciliano & illis qui aduerſus eum nauigauerant, iudicante Melchiade tunc Romanae vrbis epiſcopo cum collegis ſuis, quos ad preces Donatiſtarum miſerat imperator, in Caecilianum nihil potuiſſe, ac per hoc illo in epiſcopatu confirmato. - - Quibus peractis rebus cum illi omnes in pertinacia - - permanerent, poſt apud Arelatum memoratum Imperatorem eamdem cauſam diligentius examinandam - - curaſſe. Illos vero ab eccleſiaſtico iudicio prouocaſſe, vt cauſam Conſtantinus audiret. Quo poſtea quam ventum eſt, vtraque parte aſſiſtente, innocentem Caecilianum fuiſſe iudicatum, atque illos receſſiſſe ſuperatos, & in eadem peruerſitate manſiſſe. *Aug. Ep. 43. al. 162. c. 2. n. 4. Conf. libr. poſt. Collat. cap. 33. Vid. Aug. Ep. 105. al. 166. n. 8. Ep. 129. n. 4. & 185. al. 50. c. 2. n. 6. Ep. 89. n. 3.* Et reci-

J. C. 312. er ihre Sache ſelbſt unterſuchen möchte: welches er ihnen auch bewilligte, und den endlichen Ausſpruch ſo abfaſte, wie die geiſtlichen Richter bereits gethan hatten. Dieſes von dem Kaiſer angeſtelte Verhör ward zu **Mailand** (x) 316 gehalten. Allein die **Donatiſten** (y) waren mit dem hier gefälten Urtheil nicht beſſer zufrieden, als mit den vorhergehenden.

Dergeſtalt gewannen die Zwiſtigkeiten ein dauerhaftes Anſehen, ſo, daß an keine Vergleichung der beiden Parteien zu denken war. Gleichwol ward im Jahr 411 zu **Carthago** eine berümte Unterredung zwiſchen den Rechtgläubigen und **Donatiſten** zu Stande gebracht, durch welche ſo wol als durch die Schriften, die **Auguſtinus** damals bekant machte, die **Donatiſten** einen groſſen Stos bekommen zu haben ſcheinen. Dem ohnerachtet blieben ſie in **Africa**, bis an das Ende des ſechſten Jahrhunderts oder noch länger (z).

Ihre Anzal. 3. Die **Donatiſten** waren ſehr zalreich. Es müſſen ihrer ſehr viel beides in **Numidien** und in der **proconſulariſchen** Provinz von **Africa** geweſen ſeyn. **Auguſtin** gibt zu verſtehen, daß (a) ob gleich

recitatum eſt iudicium Conſtantini. - - - *Aug. Breu. Coll. D 3. c. 19. in. Vid. & Monumenta Vetera ap. Du Pin Optat. p. 182.*

(x) *Vid Pagi Crit. in Baron. A. 316. n. 14. 15.*

(y) Reſponderunt, etiam imperatorias aures prauis ſuggeſtionibus inflatos. *Aug. Breu. Coll. D. 3. cap. 19.*

(z) *Vid. Valeſ. de Schiſm. Donat. cap. vlt. fin.*

(a) Quod enim propterea ſe vniuerſos adeſſe dixerunt, & eorum numerus appareat, quoniam eos paucos eſſe aduerſarii

gleich die **Donatiſten** ſich an vielen Orten ausge- J. C.
breitet, ja in den meiſten Städten anzutreffen gewe- 312.
ſen, auſſer in denen numidiſchen, dennoch die Recht-
gläubigen ihnen an der Anzal weit überlegen geweſen.

4. Bey der erſtgedachten Unterredung zu **Carthago** waren 286 rechtgläubige Biſchöfe zugegen. Die **Donatiſten** zäleten von ihrer Seite nur 279 (b) von welchen noch dazu einige abweſend waren. **Tychonius** gedenkt einer **donatiſtiſchen** Kirchenverſamlung zu **Carthago** (c) welche aus 270 Biſchöfen beſtanden, wovon man aber die eigentliche Zeit nicht weis. **Auguſtinus** redet oft von einer Kirchenverſamlung dieſer Leute, welche um das Jahr 394 gehalten worden, und aus 310 (d) Biſchöfen beſtanden,

uerſarii ſui ſaepe mentiti ſunt. Hoc ſi aliquando a noſtris dictum eſt, de his locis dici veriſſime potuit, vbi noſtrorum coëpiſcoporum & clericorum & laicorum longe maior eſt numerus, & maxime in Proconſulari Prouincia. Quamquam excepta Numidia Conſulari, etiam in ceteris prouinciis Africanis, noſtrorum numero facillime ſuperantur. *Aug. Ep. 129. n. E.*

(b) Reſpondit Officium, nomina Donatiſtarum epiſcoporum eſſe ducenta ſeptuaginta nouem, annumeratis etiam illis, pro quibus abſentibus alii ſubſcripſerant. Catholicorum autem omnium praeſentium nomina eſſe conſtitit ducenta octoginta ſex. *Aug. Breu. D. 1. cap. 14.*

(c) Dicit enim Tychonius, homo, vt dixi, veſtrae communionis, a ducentis & ſeptuaginta veſtris epiſcopis concilium Carthagini celebratum. *Aug. Ep. 93. al. 48. cap. 10. n. 43.*

(d) Sed ecce damnauerunt in concilio ſuo Maximianiſtas trecenti decem epiſcopi Donatiſtae. *Contr. Ep. Petil. l. 1. c. 11. n. 18.* Sic enim eos deſcribunt trecenti decem plenarii

J. C. 312. den, welche 310 Perſonen insgeſamt Freunde vom **Primianus** geweſen. Dafern nun die **Maximianiſten**, welche dabey nicht zugegen waren, hundert ausgemacht, ſo hat ſich ihre Anzal in allen auf 410 belaufen.

Gewis dieſe unglükſelige Trennung zwiſchen den Chriſten in **Africa** kan allen Menſchen zu einer Erinnerung dienen, den Ausſpruch **Salomons** hoch zu halten und zu Herzen zu nemen, **Sprüchw.** 17, 14: **Wer Hader anfähet, iſt gleich als der dem Waſſer den Damm aufreiſt. Las du vom Hader, ehe du drein gemenget wirſt.**

Verfolgungen, ſo über ſie ergangen.

4. Ich mag mich in keine Erzälung der über die **Donatiſten** ergangenen Verfolgungen einlaſſen. Es wurden ihnen durch die **römiſchen** Geſetze die Hände gebunden, und dieſe waren bisweilen ſehr ſtrenge, doch wurden ſie ſelten (e) ihrer äuſſerſten Schärfen nach volſtrekt. Da auch die **Donatiſten** von innerlichen Mishelligkeiten nicht frey waren, ſo bewieſen ſie ſich unter einander ſelbſt oft die gröſten Feindſeligkeiten (f); und an ſolchen Orten, wo ſie die ſtärk-

rii concilii. *Contr. Ep. Parmen. l. 2. c. 3. n. 7. Vid. & contr. Creſcon. l. 3. c. 52. n. 58. & c. 53. 54. 56. & paſſim.*

(e) Quae res coëgit tunc primum aduerſus vos allegari apud Vicarium Serranum legem illam de decem libris auri, quas nullus veſtrum adhuc pendit, & nos crudelitatis arguitis. *Cont. Lit. Petil. l. 2. c. 83. n. 184.*

(f) Ita caeci & inſani, vt cum ſchiſmaticos ſuos Maximianiſtas per poteſtates a Catholicis Imperatoribus miſſas de baſilicis excluſerint, & vi magna iuſſionum & auxiliorum cedere ſibi compulerint, arguant Catholicam, ſi pro ea Catholici principes tale aliquid fieri praeceperint. *Contr. Parm. l. 1. c. 10. n. 16.*

ſtärkſten waren, drückten ſie auch die (g) Rechtgläu- bigen. J. C. 312.

III. Ich wil nun auch eine kurze Nachricht von **donatiſtiſchen** Schriftſtellern beifügen. Donatiſtiſche Schriftſteller.

Ich mus hiebey bemerken, daß ich die Nachricht des **Hieronymus** vom **Donatus**, Biſchof von **Carthago** nächſt dem **Majorinus**, von welchem nach einiger Meinung die Parthey ihre Benennung erhalten, bereits mitgetheilet habe.

1. Wir gedenken (h) alſo zuerſt eines ungenanten Verfaſſers der **Acta Saturnini, Felicis, Dativi, Ampelii** und anderer; welche nicht lange nach dem Anfang des dritten Jahrhunderts (i) geſchrieben zu ſeyn ſcheinen. Der Verfaſſer der Acta Saturnini.

2. **Cresconius**, ein gelerter (k) Sprachlehrer unter den **Donatiſten**, gab eine Schrift wider den erſten Creſconius.

(g) Nonne apud Hipponem, vbi ego ſum, non deſunt, qui meminerint, Fauſtinum veſtrum regni ſui tempore praecepiſſe, quoniam Catholicorum ibi paucitas erat, vt nullus eis panem coqueret? &c. *Contr. Petil. l. 2. c. 83. n. 184.*

(h) *Extant ap. Baluz. Miſc. T. 2. p. 56. &c. & Optat. Milev. ex edit. Du Pin p. 150. &c.*

(i) *Vid. Baluz. Monitum.*

(k) Grammaticus etiam quidam Donatiſta Creſconius, cum inueniſſet epiſtolam meam, qua primas partes, quae in manus noſtras tunc venerant epiſtolae Petiliani, redargui, putauit mihi eſſe reſpondendum, & hoc ipſum ſcripſit ad me. Cui operi eius libris quatuor reſpondi. *Retract. l. 2. c. 26.*

312. erſten Theil von **Auguſtini** Widerlegung des **Petilianus** heraus, worauf **Auguſtinus** in vier Büchern antwortete, die annoch vorhanden, und im Jahr 406 geſchrieben worden.

Gaudentius. 3. **Gaudentius**, Biſchof (l) von **Tamugada** in **Numidien**. Er war einer von den ſieben **donatiſtiſchen** Biſchöfen, welche dazu erwälet wurden, ihre Sache in der vierten zu **Carthago** gehaltenen Unterredung zu vertheidigen. Einige Zeit nach dieſer Unterredung ſchickte der **Tribun Dulcitius**, welchem der König die Volſtreckung der kaiſerlichen Geſetze wider die **Donatiſten** aufgetragen, ihm ein Ermanungsſchreiben zu, um ihn zur Vereinigung mit der rechtgläubigen Kirche zu bewegen: worauf **Gaudentius** erſt in einem kurzen, und hernach in einem weitläufigen Briefe antwortete. **Dulcitius** ſchickte dieſe Briefe dem **Augùſtinus** zu, der dieſelben in einer beſondern Schrift beantwortete. **Gaudentius**

(l) Per idem tempus Dulcitius tribunus & notarius: hic erat exſecutor imperialium iuſſionum contra Donatiſtas datarum. Qui cum dediſſet literas ad Gaudentium Thamugadenſem Donatiſtam epiſcopum, vnum illorum ſeptem, quos in noſtra collatione auctores ſuae defenſionis elegerant, exhortans eum ad vnitatem catholicam, & diſſuadens incendium, quo ſe ac ſuos cum ipſa in qua erat eccleſia conſumere minabatur. - - - Ille reſcripſit epiſtolas duas, vnam breuem - - - aliam prolixam. - - - Has mihi ſupra memoratus tribunus exiſtimauit eſſe mittendas, vt eas potius ipſe refellerem: quas ambas vno libro redargui. Qui cum in eiusdem Gaudentii perueniſſet manus, reſcripſit quod ei viſum eſt, ad meipſum. - - - Hinc factum eſt, vt hi noſtri ad illum duo libr eſſent. *Aug. Retr. l. 2. c. 59. Conf Opp. T. 9. ſub fin*

dentius gab hierauf eine Vertheidigung ſeiner Brie-ſe heraus: und Auguſtinus beantwortete auch dieſe in einem andern oder zweiten Buch.

Dieſes iſt der Hauptinhalt von Auguſtini eigenem Bericht; woraus erhellet, daß die Nachricht, die uns Cave von der Sache gibt, nicht ganz richtig ſey; indem (m) derſelbe meinet, Auguſtinus habe drey Bücher wider den Gaudentius geſchrieben.

Gaudentius ſcheint ein ſehr hitziger Man geweſen zu ſeyn (n). Denn er hatte einen Anſchlag gemacht, ſeine Kirche in Brand zu ſtecken, und ſich ſelbſt und einige andere zu verbrennen. Das einzige, was man zu ſeiner Vertheidigung ſagen kan, iſt dieſes, daß die harte Begegnung, die man den Donatiſten erwies, ſie zur Verzweifelung brachte und ſie in eine Wuth verſetzte, von welcher ſie nicht Meiſter waren.

Ich habe den Gaudentius ins Jahr 411, als die Zeit der vorhin erwänten Unterredung, geſetzt. Allein ſeine Briefe an den Dulcitius, und ſeine Antwort auf Auguſtini erſtes Buch, ſchrieb er erſt eine geraume Zeit nachher. Denn Auguſtini in dieſer Strei-

(m) Gaudentium epiſcopum Tamugadenſem ſectae Donatiſtae, qui Dulcitio tribuno, Imperatoris apud Africam legato, duas epiſtolas apologeticas obtulit, ab Auguſtino totidem libris refutatas: quibus reſponſionem oppoſuit Gaudentius, ab Auguſtino itidem libro tertio euerſam. *Cav. H. L. De Gaudentio Brixienſi.*

(n) Gaudentius, - - - cum ſeipſum in eccleſia quibusdam ſibi adiunctis perditis incendere minabatur. *Aug. Contr. Gaud. l. 1. c 1. Vid. eiusd. Retract. ſupr. not. (l).*

Streitigkeit ausgefertigte Schriften, ſind der gemeinen Meinung nach um das Jahr 420 zum Vorſchein gekommen.

Macrobius. 4. **Gennadius** ſchreibt in ſeinem Verzeichnis, und zwar in dem Kapitel, welches auf das vom **Vitellius**, ſo wir hernach auch brauchen werden, folgt: „**Macrobius** (o), auch ein Presbyter unter den **Donatiſten**, und nachmaliger heimlicher Biſchof derſelben zu **Rom**, ſchrieb noch als Presbyter der Kirche „GOttes ein Buch, welches er an die Bekenner und „Jungfrauen richtete. Es iſt daſſelbe von moraliſcher Beſchaffenheit, allein ſehr nützlich, ſonderlich „zur Erhaltung der Keuſchheit. Er war anfänglich „unter uns in **Aſien** berümt; nachher aber unter den „**Donatiſten** oder **Montenſern** zu **Rom** in groſſem Anſehen.„

Macrobius war der vierte **donatiſtiſche** Biſchof (p), welcher zu **Rom** ſas. Er war noch am Leben, als **Optatus** von **Milevi** ſchrieb, ums Jahr 370. In dieſem Stück kan man dem **Optatus** Glau-

(o) Macrobius, preſbyter & ipſe, vt ex ſcriptis Optati cognouimus, Donatiſta, & ſuorum poſtea in vrbe Roma occultus epiſcopus fuit. Scripſit, cum adhuc in eccleſia Dei presbyter fuiſſet, ad confeſſores & ad virgines librum vnum, moralis quidem, ſed valde neceſſariae doctrinae, & praecipue ad cuſtodiendam caſtitatem aptiſſimis valde ſententiis communitum. Claruit inter noſtros primum Africae, & inter ſuos, id eſt Donatianos, ſiue Montenſes, poſtea Romae. *Gennad. de V. I. cap. 5.*

(p) Ergo reſtat, vt fateatur ſocius veſter Macrobius ſe ibi ſedere, vbi aliquando ſedit Encolpius. - - - *Optat. l. 2. c. 4.*

Glauben beimeſſen. Ob aber **Gennadius** Recht habe, wenn er ſchreibt, **Macrobius** ſey anfänglich ein Presbyter unter den Rechtgläubigen geweſen, das iſt eine andere Frage. Man kan ſich auch nicht leicht vorſtellen, was für Gelegenheit ein rechtgläubiger Presbyter um dieſe Zeit haben ſollen, ein Ermanungsſchreiben an Bekenner zu richten; daß man alſo Grund hat zu zweifeln, ob nicht **Gennadius** zwey Perſonen dieſes Namens mit einander verwechſelt habe. **Tillemont** hat über dieſe Nachricht des **Gennadius** ſehr (q) gute Anmerkungen gemacht.

Es iſt noch eine kleine Schrift vorhanden, welche die Aufſchrift füret (r): Leidensgeſchichte des **Maximianus** und **Iſaac**, zweier **Donatiſten**; welche der gemeinen Meinung zu Folge (s) gemeldeten **donatiſtiſchen** Biſchof, **Macrobius**, zum Verfaſſer haben, und im Jahr 348 oder 349 aufgeſetzt ſeyn ſol.

5. **Parmenianus** folgte dem **Donatus** in dem biſchöflichen Sitz zu **Carthago** (t), um das Jahr (u) 350 Parmenianus.

(q) *Les Donatiſtes Note 21.*
(r) *Apud Du Pin Optat. p. 199. &c.*
(s) *Vid. Tillem. Donatiſtes Art. 48.*
(t) Non enim Caecilianus exiuit a Maiorino auo tuo. *Optat. l. 1. c. 10.*
In tribus libris contra epiſtolam Parmeniani Donatiſtarum Carthaginenſis epiſcopi, ſucceſſoremque Donati. *Aug. Retr. l. 2. c. 17.*
Dicant, vnde natus eſt Maiorinus, aut Donatus, vt per eos naſceretur Parmenianus atque Primianus. *Aug. contr. Parm. l. 3. c. 2. n. 11. Vid. & c. 3. n. 18.*
(u) *Vid. Du Pin. Praef. ad Optat. & Tillem. Les Donatiſtes Art. 50. fin.*

350 nach. Nicht lange vor dem Jahre 370 ſchrieb er ein Buch oder Sendſchreiben wider die Rechtgläubigen, welches **Optatus** von **Milevi** bald darauf in einer noch jetzo vorhandenen Schrift beantwortete.

Parmenianus ſchrieb nach der Zeit noch einen Brief wider den **Tichonius** (x), einen **Donatiſten**, welcher in einigen Stücken von den übrigen Gliedern ſeiner Partey abgieng. Auf dieſen Brief antwortete **Auguſtinus** in drey Büchern.

Man hat keine gewiſſe Merkmale von der Zeit, wenn dieſer Brief des **Parmenianus** (y) herausgekommen: **Auguſtini** Antwort aber kam ums Jahr 400 zum Vorſchein, da **Parmenianus** ſchon geſtorben war. Doch ſcheinet er (z) bis 390 gelebt zu haben. Die **Donatiſten** lebten übrigens in einem blühenden Zuſtande unter ihm.

Petilianus. 6. **Petilianus**, Biſchof von **Cirtha**, welches ſonſt auch **Conſtantina** hies, und in **Numidien** lag, fürete anfangs als ein (a) Sachwalter Rechtshändel, und ſchrieb einen Brief an die **donatiſtiſche** Geiſtlichkeit, welchen **Auguſtinus** gar bald in drey (b) Büchern beantwortete. Er war einer von den ſieben **donatiſtiſchen** Biſchöfen, welche dazu be-

(x) Nunc autem quoniam incidit in manus noſtras Parmeniani quondam epiſcopi eorum quaedam epiſtola, quae ſcribitur ad Tichonium. - - *Aug. contr. Parmen. l. 1. c. 1. Conf. Aug. Ep. 93. n. 44.*

(y) *Vid. Tillem Donatiſtes. Art. 59.*

(z) *Id ib. Art 65.*

(a) *Vid. Aug. contr. Petil. l. 3. c. 16.*

(b) *Opp. T. 9.*

beſtellet waren, ihre Sache in der berümten Unterredung zu **Carthago** zu vertheidigen.

7. **Gennadius**, der gegen das Ende des fünften Jahrhunderts ſchrieb, ſagt: „**Tichonius** (c) aus „**Africa**, welcher eine ziemliche Fertigkeit in der buch„ſtäblichen Auslegung der heiligen Schrift hatte, und „die weltliche Gelerſamkeit auch mitgenommen hatte, „überdis auch in dem Kirchenrecht wohl beſchlagen „war, ſchrieb drey Bücher von dem innerlichen Zwie„ſpalt, und Abhandlungen über verſchiedene Sachen „(oder vermiſchte Abhandlungen): in welchem Werk „er verſchiedener alten Synoden gedenket, welche zum „Behuf ſeiner Streitſache gehalten worden. Aus „welchen allen erhellet, daß er von der **donatiſti„ſchen** Partey geweſen. Er ſchrieb auch ein Buch „von ſieben Regeln zur Erleichterung des richtigen „Verſtandes der heiligen Schrift, ingleichen eine Aus„legung der ganzen Offenbarung Johannis.„ Ticho-nius.

Dis iſt ein Stück aus dem Artikel beim **Gennadius**; wegen des übrigen verweiſe ich meine Leſer auf ihn ſelbſt.

(c) Tichonius, natione Afer, in diuinis literis eruditus, iuxta hiſtoriam ſufficienter, & in ſecularibus non ignarus fuit, in eccleſiaſticis quoque negotiis ſtudioſus. Scripſit de bello inteſtino libros tres, & expoſitiones diuerſarum cauſarum, in quibus ob ſuorum defenſionem antiquarum meminit ſynodorum. E quibus omnibus agnoſcitur Donatianae partis fuiſſe. Compoſuit & Regulas ad inueſtigandam & inueniendam intelligentiam ſcripturarum ſeptem, quas in vno volumine concluſit. Expoſuit & Apocalypſin Ioannis ex integro, nihil in eo carnale, ſed totum intelligens ſpiritale. *Gennad. de V. I. c. 18.*

Auguſtinus legt in ſeiner Widerlegung des **Parmenianus** dem **Tichonius** (d) die Eigenſchaft eines verſtändigen Mannes, und eine groſſe Beredſamkeit bey. Er war ein gemäſſigter **Donatiſt**: allein als ein ſolcher ward er für unbeſtändig gehalten (e). Er zerfiel auch wirklich mit ſeiner Parthey; und **Parmenianus**, Biſchof zu **Carthago**, ſchrieb angezeigter Maaſſen wider ihn. **Du Pin** ſagt, er ſey (f) um das Jahr 380 berümt geweſen; wovon **Tillemont** in ſeiner Rechnung nicht weit abgehet (g). Das Buch von dem bürgerlichen Kriege, oder **innerlichem Zwieſpalt** iſt vielleicht eben das, worauf ſich **Auguſtinus** beziehet, und welches **Parmenian** widerlegte. Die **ſieben Regeln** zur Erleichterung des wahren Verſtandes ſind (h) noch vorhanden.

Vitellius. 8) „**Vitellius**, aus **Africa**, ſagt (i) **Gennadius**, welcher die Spaltung der **Donatiſten** vertheidigte,

---

(d) - - - incidit in manus noſtras Parmeniani - - - epiſtola, quae ſcribitur ad Tichonium, hominem quidem & acri ingenio praeditum, & vberi eloquio, ſed Donatiſtam. *Aug. Contr. Parm. l. 1. c. 1.*

(e) Tichonius - - - vidit eccleſiam Dei toto orbe diffuſam - - - *Aug. ibid. Conf. eiusd. Ep. 93. c. 10. n. 43.*

(f) *Hiſt. Donat. p. 12.*

(g) *Les Donatiſtes Art. 59. & not. 31. 32.*

(h) *Ap. Bib. PP. Max. T. 6.*

(i) Vitellius Afer, Donatianorum ſchiſma defendens, ſcripſit de eo quod odio ſint mundo ſerui Dei. In quo ſi tacuiſſet de noſtro velut perſecutorum nomine, egregiam doctrinam ediderat. Scripſit & aduerſum Gentes, & aduerſum nos velut traditores, in perſecutione, diuinarum ſcripturarum. Et ad regulam eccleſiaſticam pertinen-

„theidigte, ſchrieb ein Buch, worin er zeigte, daß „die Knechte GOttes von der Welt gehaſſet würden; „worin er vortrefliche Lehren vorgetragen, auſſer daß „er uns als Verfolger abgemalet. Er hat auſſerdem „auch wider die Heiden geſchrieben, ingleichen wider „uns, als ſolche Leute, welche die heiligen Schriften „zu Verfolgungszeiten verraten; und endlich hat er auch „verſchiedene Bücher von der Kirchenzucht geſchrieben. „Er war unter dem **Conſtans**, des Kaiſer **Conſtan„tins** Sohn, berümt:„ das iſt, wie es **Cave** berechnet, um das Jahr 344.

Da es **Gennadius** allein iſt, der uns dieſe Nachricht von gedachtem Schriftſteller gibt, und von den Schriften deſſelben nichts mehr übrig iſt, ſo haben wir weiter nichts hinzu zu thun. So viel können wir indeſſen daraus ſchlieſſen, daß die **Donatiſten** nicht nur für die Vortheile ihrer eigenen Partey beſorgt geweſen, ſondern ſich auch die Vertheidigung der gemeinſchaftlichen Sache des Chriſtentums gegen die Heiden angelegen ſeyn laſſen.

IV. Die **Donatiſten** bedienten ſich eben der heiligen Schriften, welche andere Chriſten brauchten, wie ihre rechtgläubigen Widerſacher, **Optatus** (k) und

Was ſie für h. Schriften angenommen.

tinentia multa diſſeruit. Claruit ſub Conſtante filio Conſtantini principes. *Gennad. cap. 4.*

(k) Cum conſtet merito, quia nobis & vobis eccleſiaſtica vna eſt conuerſatio. - - Denique poſſumus & nos dicere: Pares credimus, & vno ſigillo ſignati ſumus, nec aliter baptizati quam vos. Teſtamentum diuinum legimus pariter. *Optat. l. 3. c 9.*

Denique & apud vos & apud nos vna eſt eccleſiaſtica conuerſatio, communes lectiones, eadem fides. - - *Id. l. 5. c. 1. fin.*

und Auguſtinus (l), mehrmals geſtehen.

1. Daß ſie alle die einzelnen Theile des alten und neuen Teſtaments angenommen, erhellet aus Auguſtini Anfürung derſelben (m) und ſeinen Streitſchriften gegen dieſe Leute.

2. Man

(l) Proferte certe aliquem de ſcripturis canonicis, quarum nobis eſt communis auctoritas, ab haereticis venientem denuo baptizatum *Aug. contr. Creſcon. l. 1. c. 31. n. 37.*

In ſcripturis diſcimus Chriſtum: in ſcripturis diſcimus eccleſiam. Has ſcripturas communiter habemus. *Ep. 105. al. 166. c. 4. n. 14.*

Illi autem fratres vtriusque teſtamenti auctoritate deuincti ſunt *Ep. 129. n. 3.*

(m) Non invidemus alicui. Legite nobis hoc de Lege, de Prophetis, de Pſalmis, de ipſo Euangelio, de Apoſtolicis literis. Legimus, & credimus. *Aug. de Vnit. Ecc. cap. 6. n. 11.*

Vt ergo non commemorem gentes, quae poſt apoſtolorum tempora crediderunt, & acceſſerunt eccleſiae. Illae ipſae ſolae, quas in ſanctis literis, in Actibus, & Epiſtolis Apoſtolorum, & Apocalypſi Ioannis inuenimus: quas vtrique amplectimur, & quibus vtrique ſubdimur &c. *Ib. c. 12. n. 31.*

Sed in praeſcripto Legis, in Prophetarum praedictis, in Pſalmorum cantibus, in ipſius Paſtoris vocibus, in Euangeliſtarum praedicationibus & laboribus, hoc eſt in omnibus ſanctorum librorum auctoritatibus. *Ib. cap. 18. n. 47.*

Quas vtique ſcripturas, niſi canonicas Legis & Prophetarum? Huc acceſſerunt Euangelia, Apoſtolicae Epiſtolae, Actus Apoſtolorum, Apocalypſis Ioannis. *Ib. c. 19. n. 51.*

Quod non de Lege, non de Propheta, non de Pſalmo, non de Apoſtolo, non de Euangelio, - - - recitatis. *Ep. 105. al. 166. c. 1. n. 2.*

2. Man darf alſo nicht daran zweifeln, daß ſie alle die Bücher insbeſondere angenommen, welche durchgängig angenommen worden.

3. Aus der **Apoſtelgeſchichte** füren **Petilianus** (n) und **Tichonius** (o) lange Stellen an. Apoſtg.

4. Ob ſie den Brief an die **Hebräer** angenommen, kan ich nicht ſagen. **Tichonius** braucht die Worte (p) aus **Hebr. 10, 38: Der Gerechte wird ſeines Glaubens leben;** er ſcheinet ſie aber als Worte des Propheten **Habacuc** anzuſehen. Hebr.

5. Von der Offenbarung **Johannis** iſts offenbar, daß ſie dieſelbe angenommen. **Auguſtinus** füret ſie in ſeinen Streitſchriften wider dieſelben (q) häufig an. Der ungenante Verfaſſer (r) der **Acta Saturnini** und anderer beruft ſich auch darauf. **Tichonius** (s), der **Donatiſt**, ſchrieb eine Auslegung Off. Joh.

P 5 über

(n) Sed vt haec ab apoſtolis praeluceant, eorum Actibus edocemur. *Petilian. ap. Aug. Contr. Lit. Pet. l. 2. c. 37. n. 85. Vid. ib. c. 20. n. 44. & c. 21. n. 47.*

(o) *Tichon. Reg. 3. p. 52. Bib. PP. T. 6.*

(p) Quomodo autem ex lege nemo iuſtificatur apud Deum: iuſtus autem ex fide viuit. (Conf. Gal. III, 11.) Oſtendit praeterea, dictum eſſe per Prophetam, ex fide viuit. *Tich. Reg 3. ap. Bib. PP. T. 6. p. 52 F.*

(q) Nam populos ſignificari aliquando vocabulo aquarum, legant in Apocalypſi. - - - Sic enim dicitur Ioanni. - - - *Aug. contr. Ep. Parmen. l. 2. c. 10. n. 22. Vid. ib. n. 20. Et conf. Aug. Contr. Creſcon. l. 3 c. 66. n. 75. & c 67. n. 77.*

(r) Et hanc ſententiam ſuam Sancti Spiritus auctoritate conſcriptam tali comparatione firmabant. Scriptum eſt, inquiunt, in Apocalypſi. - - *Acta Saturnin &c. cap. 18.*

(s) Expoſuit & Apocalypſin ex integro. *Gennad. de V. I. cap. 18.*

über das ganze Buch, wie wir eben in dem von ihm handelnden Artikel beim Gennadius geſehen.

Ihre Hochachtung gegen die h. Schrift.

6. **Auguſtinus** gibt ihnen das Zeugnis, daß ſie eine eben ſo groſſe Ehrerbietung gegen die heilige Schrift (t) gehabt als die Rechtgläubigen, auch geneigt geweſen, dieſelbe zum Entſcheidungsgrunde ihrer Meinungen anzunemen.

Ueberdis erhellet ihre Hochachtung gegen die heilige Schrift offenbar aus dem Abſcheu, welchen ſie gegen alle diejenigen bewieſen, welche ſie verraten, oder ſich eines ſolchen Verrats verdächtig gemacht hatten.

Acht

(t) Sed vt dicere coeperam, non audiamus: Haec dicis, haec dico. Sed audiamus: Haec dicit dominus. Sunt certe libri dominici, quorum auctoritatibus vtrique conſentimus, vtrique cedimus, vtrique ſeruimus. *De Vnit. Eccl. c. 3. n. 5.*

Sileant humanarum contentionum animoſa & pernicioſa certamina. Inclinemus autem verbo Dei. *Ib. c. 7. n. 15.*

Acht und ſechzigſtes

Hauptſtück.

Alexander, Biſchof von Alexandrien.

I. Geſchichte und Schriften deſſelben. II. Sein Zeugnis für die heilige Schrift.

I.

Alexander, Biſchof von Alexandrien, folgte auf den Achillas (a) im Jahr 312 oder 313. Zu ſeiner Zeit entſtunden eben die Streitigkeiten mit den Arianern, welche ſo viel Lerm in der Welt gemacht. Er war auf der niceniſchen Kirchenverſamlung im Jahr 325 zugegen, und ſtarb zu Alexandrien noch vor dem Ende dieſes Jahrs, oder im Jahr 326, binnen fünf Monaten (b) nach dem Aufbruch der Verſamlung, oder (c) nach ſeiner Zurückkunft aus derſelben.

J. C. 313.

Seine Geſchichte und Schriften.

Theo=

(a) *Vid. Cav. Hiſt. Lit. & Pagi Crit. in Baron. Ann.* 311. *n.* 25.

(b) Alexander quinto poſt ſynodum habitam menſe obiit, exeunte anno 325 vel menſe primo inſequentis anni. *Cav. ib. in Alexandro.*

(c) Quo pacto Alexander in ſuam eccleſiam initio hyemis peruenit, & die 16. Aprilis defunctus eſt. Quae Athanaſii laudati ſententia fuiſſe videtur. Haec enim eius verba: Ὄυπω δὲ πέντε μῆνες παρῆλθον, καὶ ὁ μὲν μακαρίτης ἀλέξανδρος τετελέυτηκεν: id eſt, *nondum quinque menſes*

J. C. 313. **Theodoretus** nennet ihn (d) den **groſſen Alexander**, und einen (e) **vortreflichen Vertheidiger der evangeliſchen Lehre.**

Wir wiſſen nicht, daß **Alexander** etwas geſchrieben, auſſer einigen Briefen, an Biſchöfe in verſchiedenen Gegenden der Welt; deren, nach des **Epiphanius** Bericht, meiſt ſiebenzig an der Zahl waren (f), die zu ſeiner Zeit noch in neugieriger Leſer Händen waren. **Socrates** ſagt (g), daß von beiden Seiten ein Haufen Briefe gewechſelt worden, welche hauptſächlich an den Biſchof von **Alexandrien** gerichtet worden, die man denn in Samlungen gebracht, wovon die eine vom **Arius** veranſtaltet worden, von ſolchen Briefen, die ihm günſtig geweſen, die andere aber von der Gegenſeite vom **Alexander.** Es iſt warſcheinlich, daß eine jede Samlung Briefe enthalten, welche (h) ſie ſelbſt ſowol als andere zu ihrem Behuf

ſes (ſcilicet ab aduentu Alexandri in eccleſiam ſuam,) *praeterierant, cum Alexander mortem obiit. Pagi ib. An. 326. n. 3. Conf. Ap. d. Contr. Arian. n. 59. p. 178. & Theodoret. l 1. c. 26.*

(d) *Haer. Fab. l. 4. n. 1. p. 232. & n. 7. p. 239.*

(e) - - - ἀλέξανδρος ὁ γενναῖος τῶν ἐυαγγελικῶν δογμάτων γενόμενος πρόμαχος. *Id. H. E. l. 1. c. 2. p. 7.*

(f) - - - ὡς τὸν ἀριθμὸν ἑβδομήκοντα. *Epiph. H. 69. n. 4.*

(g) Οὕτως ἐναντίων γραμμάτων πρὸς τὸν ἐπίσκοπον ἀλεξανδρείας πεμπομένων, πεποίηνται τῶν ἐπιστολῶν τούτων συναγωγὰς, ἄρειος μὲν τῶν ὑπὲρ αὐτοῦ, ἀλέξανδρος δὲ τῶν ἐναντίων. *Socr. l. 1. c. 6. f.*

(h) Non omittendum, quod Socrates narrat, Arium collectionem feciſſe epiſtolarum cauſae ſuae fauentium, in quibus non dubium eſt etiam Arii ipſius epiſtolas inſertas fuiſſe. *Fabric. Bib. Gr. T. 8. p. 309. Vid. & p. 340.*

huf geſchrieben. So viel man aber aus **Socratis** Worten ſchlieſſen kan, ſo beſtand jede Samlung nur aus Briefen von einem Theil, welches auch weiter aus dem **Sozomenus** (i) deutlich erhellet. J. C. 313.

Von allen dieſen Briefen **Alexanders** haben wir nur noch zween, einen beim **Socrates**, der an die Biſchöfe (k) der rechtgläubigen Kirche in der ganzen Welt gerichtet iſt; und den andern (l) beim **Theodoretus**, an **Alexander**, Biſchof von **Byzanz**, ſamt den Ueberbleibſeln von (m) einigen andern. Die Zeit, wenn dieſe Briefe geſchrieben worden, wird ſich vorne im folgenden Hauptſtück näher erörtern laſſen.

Jederman mus geſtehen, daß **Alexander** ſich mit vieler Hitze, wo nicht Bitterkeit des Gemüts ausgedruckt.

Den **Arius** und ſeine Anhänger nennet er (n) Abtrünnige, und Feinde **Chriſti** (e), und gottloſe Leu-

---

(i) - - - συναγωγὴν ἐποιήσαντο τῶν ὑπὲρ τῆς οἰκέιας αἱρέσεως φερομένων ἐπιςολῶν, καὶ τὰς ἐναντίας παρέλαβον. *Sozom. l. 1. c. 1. p. 402. A.*

(k) Τοῖς ἀγαπητοῖς - - - συλλειτȣργοῖς τοῖς ἁπανταχȣ̃ τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας. *Socr. l. 1. c. 6. p. 10. A.*

(l) *Ap. Thdrt. l. 1. c. 4.*

(m) *Vid. Conſt. Ap. l. 8. c. 28. in notis: & Fabric. Bib. Gr. T. 8. p. 341. & S. Maxim. Confeſſ. T. 2. p. 152. 155. Conſ. Cav. H. L. in Alexandro.*

(n) Εξῆλθον νῦν ἄνδρες παράνομοι καὶ χριςομάχοι, διδάσκοντες ἀποςασίαν. *Ap. Socr. l. 1. c. 6. p. 10. A. B.*
- - - ἐυσέβιος - - - προΐςαται καὶ τȣ́των τῶν ἀποςάτων. *ib. B.*

(e) Ἅπαξ γὰρ προθέμενοι χριςομαχεῖν. *p. 112. B.*

J. C. 313. Böſewichter (f). Er ſagt, ſie hätten ſich die äuſſerſte Mühe gegeben, es ärger zu machen als alle (g) vorhergegangene Ketzereien, und dem Antichriſt näher zu kommen.

Sein Zeugnis für die h. Schrift. II. Die geſamte weitere Nachricht, welche ich von dieſen Briefen geben werde, wird ſich auf die heiligen Schriften beziehen.

Pauli Briefe. Es verdienet angemerkt zu werden, daß verſchiedene Bücher des neuen Teſtaments, ſonderlich **Pauli** Briefe, häufig darin angezogen werden.

Ev. Joh. 2. Das Evangelium **Johannis** wird weitläufig und namentlich angefüret. „**Johannes** der „Evangeliſt (h): **Johannes** (i) in ſeinem Evange„lio: Der vortrefliche (k) **Johannes**.

Hebr. 3. **Alexander** nam den Brief an die **Hebräer** als **Pauli** Arbeit an. „Wie der (l) Apoſtel ſagt: „**JEſus Chriſtus**, welcher geſtern (m), heute, und in

(f) - - - Φασὶν οἱ ἀλάστορες. *ap. Th. p. 10. D.*

(g) - - - ἐδικαίωσαν ἐξ ἑαυτῶν ἐκείνας, ὡς ἐγγύτεροι τοῦ ἀντιχρίστου γενόμενοι. *p. 12. D.*

(h) - - - ἰωάννης ἐυαγγελίστης· κ. λ. *Ap. Thdret. l. 1. c. 4. p. 11.*

(i) Τίς ἀκούων ἰωάννου λέγοντος - - -; ἢ τίς ἀκούων ἐν τῷ ἐυαγγελίῳ - -; *Ap. Socr. l. 1. c. 6 p. 11. C. D.*

(k) ὁ ἐυλαβέστατος ἰωάννης. *Ap. Theod. p. 12. A.*

(l) Αλλ' ὡς ἀπόστολος· ἰησοῦς χριστὸς χθὲς καὶ σήμερον αὐτὸς, καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας. τί δὲ ἄρα εἰπεῖν αὐτοὺς ἔπεισεν, ὅτι δι' ἡμᾶς γέγονε, καίτοι τοῦ παύλου γράφοντος, δι' ὃν τὰ πάντα καὶ δι' οὗ τὰ πάντα; *ap. Socr. p. 12. B.*

(m) *Hebr. XIII, 8.*

„in Ewigkeit eben derſelbe iſt. Wie ſind ſie denn J. C.
„dazu gekommen, daß ſie ſagen, er ſey um unſert wil= 313.
„len gemacht worden, da zumal **Paulus** ſchreibt:
„**Um deſſen** (n) **willen alle Dinge ſind, und**
„**durch welchen alle Dinge ſind.**„ An einem
andern Ort ſetzt er nach Anfürung verſchiedener Stellen
hinzu: „Hiemit ſtimmet auch (o) der beredte **Pau=**
„**lus** überein, wenn er ſagt: **Welchen** (p) **er ge=**
„**ſetzt hat zum Erben über alles**, durch welchen
„er auch die Welt gemacht hat.„ An einem andern
Orte braucht er Worte aus (q) **Hebr.** 1, 3.

4. Er füret die Stelle aus 2 **Joh.** v. 10 an: 2 Joh.
„Denn es geziemet uns (r) als Chriſten, - - - ei=
„**nen ſolchen Menſchen nicht zu grüſſen, da=**
„**mit wir uns nicht theilhaftig machen ſeiner**
„**Sünden**, wie der ſelige **Johannes** ermanet.„

5. Dieſem wil ich noch eins und das andere bei=
fügen, woraus ſeine Hochachtung gegen die heilige
Schrift und die damals gewönlichen Eintheilungen
derſelben erhellen.

1) Er

(n) *Hebr. II, 10.*

(o) *Σύμφωνα γοῦν τούτοις βοᾷ καὶ ὁ μεγαλοφωνότατος παῦλος, φάσκων περὶ αὐτοῦ· ὃν ἔθηκε κληρονόμον πάντων. κ. λ. ap. Theod. p. 13. B.*

(p) *Hebr. I, 2.*

(q) - - - *ἀπαύγασμα γάρ ἐστι τῆς δόξης, καὶ χαρακτὴρ τῆς πατρικῆς ὑποστάσεως. ap. Th. p. 17. D. Vid. & Socr. p. 12. D.*

(r) - - - *καὶ μὴ δὲ κἂν χαίρειν τοῖς τοιούτοις λέγειν, ἵνα μή ποτε καὶ ταῖς ἁμαρτίαις αὐτῶν κοινωνοὶ γενώμεθα, ὡς παρήγγειλεν ὁ μακάριος ἰωάννης. ap. Socr. p. 13. C.*

J. C. 313. 1) Er nennet ſie götliche (s) Schriften. Er gründet ſeine Meinung beſtändig auf das Anſehen derſelben (t), und beſchuldiget ſeine Gegner einer Beſtreitung und Widerſpruchs (u) gegen dieſe götlichen Schriften. Die Lehren, welche er als wahr vertheidiget, ſagt er, ſeyn apoſtoliſch; mit dem Beiſatz: welche wir (x) lehren und predigen, und für welche wir bereit ſind unſer Leben zu laſſen.

2) Mehrere Stellen gleiches Inhalts ſind folgende: „Wir (y) glauben an einen Vater, der allein „ungezeugt iſt, der uns das Geſetz, die Propheten „und die Evangelien gegeben, der ein Herr der Patriarchen, der Apoſtel, und aller heiligen Männer „iſt.„ Und weiter: „Wir (z) bekennen auch, wie „die götlichen Schriften uns lehren, einen heiligen „Geiſt, welcher beides die heiligen Männer des alten „Teſtaments, und die götlichen Lehrer des ſo genanten

(s) ἐντολῆς τε οὔσης ἐν ταῖς θείαις γραφαῖς. *ap. Socr. p. 10. A. & paſſim.*

(t) Καὶ ταῦτα λέγοντες, καὶ ἀναπτύσσοντες τὰς θείας γραφὰς, πολλάκις ἀνετρέψαμεν αὐτούς. *ap. Socr. p. 12. C.*

(u) Ποῖα δὲ παρὰ τὰς γραφὰς ἀφευρόντες λαλοῦσιν, ἐστὶ ταῦτα. *Ap. Socr. p. 10. D* τὰς θείας - - συναναιροῦντες γραφάς. *ap. Th. p. 10. D.* καὶ ταῖς γραφαῖς ἐμπαροινοῦντες. *ib. p. 11. B.*

(x) Ταῦτα διδάσκομεν, ταῦτα κηρύσσομεν, ταῦτα τῆς ἐκκλησίας τὰ ἀποστολικὰ δόγματα, ὑπὲρ ὧν καὶ ἀποθνήσκομεν. *Ap. Th. p. 19. A. B.*

(y) Νόμου καὶ προφητῶν καὶ εὐαγγελίων δοτῆρα, πατριαρχῶν καὶ ἀποστόλων καὶ ἁπάντων ἁγίων κύριον. *Ap. Th. p. 17. A. B.*

(z Καθῶς ἡμᾶς αἱ θεῖαι γραφαὶ διδάσκουσιν, ἓν πνεῦμα ἅγιον ὁμολογοῦμεν, τὸ καινίσαν τούς τε τῆς παλαιᾶς διαθήκης ἁγίους ἀνθρώπους, καὶ τοὺς τῆς χρηματιζούσης καινῆς παιδευτὰς θείους. *Ib. p. 18. C. D.*

„ten neuen, erneuert.„ Er meinet, die (a) Hypo- J. C.
ſtaſis des Sohns überſteige wol die Erkentniskräfte 313.
der Evangeliſten, und ſelbſt der Engel. Nachdem er einige Stellen aus dem alten Teſtament und **Pauli** Briefen angeführet, ſo fåret er fort: „So ſtehet auch „in dem Evangelio (b) geſchrieben.„

3) Ich habe beim **Alexander** keine andere Schriften auſſer den Büchern des alten und neuen Teſtaments angefüret gefunden. Wenn er aber die verkerte Beſchaffenheit ſeiner Gegner, des **Arius** und ſeiner Anhänger auf eine recht nachdrückliche Art vorſtellig machen wil, ſo ſetzt er: „Sie (c) haben kei„ne Achtung für die Weisheit und Frömmigkeit, wel„che in alten Schriften herſcht, noch für die einmüti„ge Uebereinſtimmung unſerer Mitlehrer in der Lehre „von Chriſto.„ Hier verſtehet er durch **alte Schriften**, nach meiner Meinung, die Schriften der erſten Chriſten gleich nach der Apoſtel Zeiten, für welche er, und zwar mit Recht, eine groſſe Hochachtung gehabt zu haben ſcheinet. Indeſſen wurden ſie nicht für entſcheidend gehalten, noch ihnen ein Anſehen in Glaubensſachen beigelegt. Wäre dieſes geſchehen, ſo würde er ſie oft angefüret haben.

Neun

(a) *Ib. p. 12.* Conf. *p. 17.* C.

(b) *ἐν δὲ τῷ ἐυαγγελίῳ. ib. p. 14. B.*

(c) *Ὀυ κατῄδεσεν ἀυτοὺς ἡ τῶν ἀρχαίων γραφῶν φιλόθεος σαφήνεια· ὀυδὲ ἡ τῶν συλλειτούργων σύμφωνος περὶ χριστοῦ ἐυλάβεια. ib. p. 16.* C. *Vid. ib. B.*

Neun und ſechzigſtes

Hauptſtück.

Arius und ſeine Anhänger.

I. Geſchichte deſſelben. II. Seine Schriften. III. Sein Charakter. IV Der Urſprung und die Veranlaſſung der arianiſchen Streitigkeiten. V. Die Meinungen des Arius und ſeiner Anhänger. VI. Innerer Zwieſpalt unter ihnen, und zalreiche Verſamlungen und Glaubensbekentniſſe derſelben. VII. Ihre Heftigkeit VIII. Ihr Zeugnis für die heilige Schrift. IX Arianiſche Schriftſteller: 1. Acacius; 2. Antius; 3. ein ungenanter Verfaſſer einer Auslegung über das Buch Hiob. 4. Ein anderer Verfaſſer einer Abhandlung beim Auguſtinus; 5. Aſterius; 6 Baſilius von Ancyra; 7. Eunomius; 8. Euſebius von Emeſa; 9. Euſebius von Nicomedien; 10. Euzojus; 11. Georgius von Laodicea; 12. Lucius; 13. Maximinus; 14. Philoſtorgius; 15. Sabinus; 16 Theodorus, Biſchof von Heraclea; 17. Ulphilas.

I.

J. C. 316. Geſchichte des Arius.

Die Geſchichte der arianiſchen Streitigkeiten kan man nicht nur aus dem Euſebius, Socrates und Sozomenus, und andern Kirchengeſchichtſchreibern, ſondern auch aus dem Arius ſelbſt, und aus Alexanders und Athanaſii, ihrer vornemſten Gegner, Schriften nemen.

Sie fiengen ſich an, nach einiger Meinung im Jahr (a) 316, nach andern aber im Jahr (b) 319: doch

(a) *Fabr. Bibl. Gr. T. 8. p. 308.*

(b) *Tillem. T. 6. Les Ariens. Art. 2. & Note i.*

doch ſetzt ſie **Baronius** ins Jahr (c) 315 hinauf, J. C.
worin er dem (d) **Oroſius** zu folgen glaubt. Allein 316.
Baſnage (e) und andere ſagen, dieſer Verfaſſer ſetze den Urſprung des **Arianismi** ins Jahr 317. **Cave** iſt auch der Meinung, daß **Arius** erſt nach dem Jahr 315 als ein Erzketzer (f) bekant geworden, wiewol er von ihm als einer in dieſem Jahr berümten Perſon handelt. **Bernard de Varenne** ſagt, **Arius** habe ſich nicht eher völlig herausgelaſſen (g) als im Jahr 319, als er gewuſt, daß er verſchiedene Biſchöfe und Presbyters auf ſeiner Seite gehabt.

Epiphanius berichtet uns, es habe geheiſſen, **Arius** ſey aus **Libyen** (h) gebürtig geweſen. Beſtimter drückt er ſich nicht darüber aus. **Conſtantinus** ſcheint **Alexandrien** zu verſtehen, wenn er ſagt, **Arius** ſolle wieder nach ſeinem Vaterlande (i) zurückgeſchickt werden. Es iſt anjetzo eine gemeine Meinung, daß ſein Vater **Ammonius** geheiſſen. Es

 iſt

(c) *A. 315. n. 20.*

(d) *l. 7. c. 28.*

(e) *A. 317. n. 5. Conf. eund. A. 321. n. 9. & Pagi Ann. 315. n. 6. 7.*

(f) Coepitque, vt volunt, ab anno 315. tanquam haereſiarcha innoteſcere: quod tamen paulo ſerius mihi contigiſſe videtur, paucis ante ſynodum Nicaenam annis. *Cav. H. L. in Ario.*

(g) *Hiſtoire de Conſtantin. l. 5. p. 207. a Paris 1728.*

(h) - - - φασὶν δὲ αὐτὸν λίβυν τῷ γένει. *Epiph. H. 6. 9. n. 69.*

(i) - - - ἐπὶ τὴν πατρίδα ἀφικέσθαι δυνηθῇς. *ap. Socr. l. 1. c. 25. p. 61. B.*

J. C. 316. iſt wahr, **Arius** überſchickte ſeinen Brief an den **Euſebius** von **Nicomedien** durch einen **Ammonius**, den er (k) Vater nennet. Allein es iſt die Frage, in welcher Bedeutung er dieſen Ausdruck gebraucht, wie auch **Baſnage** ſchon angemerkt (l) hat.

Sozomenus ſagt, **Arius** (m) ſey von **Petro** zum **Diaconus** gemacht, nachher aber von eben dieſem Biſchof in den Ban gethan, weil er ſein Betragen gegen den **Meletius** und deſſen Anhänger nicht gut heiſſen wollen. Als **Petrus** den Märterertod erlitten, ſo vergab nicht nur **Achillas** dem **Arius**, und gab ihm die Stelle eines **Diaconi** wieder, ſondern ſetzte ihn auch zum Presbyter ein. Und nach dieſes letztern Tode genos er auch noch einige Zeit der beſondern Hochachtung des **Alexander** (n).

Es wird durchgängig zugeſtanden, daß **Arius** Presbyter zu **Alexandrien** geweſen, und in einer Kirche dieſer Stadt gottesdienſtliche Verrichtungen abgewartet (o). **Theodoretus** ſagt, die Auslegung (p) der heiligen Schrift ſey ihm anvertrauet worden.

(k) *ap. Epiph. H. 69. n. 6.*

(l) Sed ambiguum patris nomen, quod epiſcopis etiam frequentiſſime dabatur, in incerto ponit, naturâne an dignitate pater Arii vocetur Ammonius. *Baſn. A. 317. n 5.*

(m) *Soz. l. 1. c. 15 p. 426. A. B.*

(n) - - - *μετὰ δὲ ταῦτα καὶ Ἀλέξανδρος ἐν τιμῇ ἆχεν αὐτόν. Soz. ib. B.*

(o) *Vid. Epiph. H. 69. n. 1.*

(p) *Ἄρειος τῷ μὲν καταλόγῳ τῶν πρεσβυτέρων ἐντεταγμένος, τὴν δὲ τῶν θείων γραφῶν πεπιστευμένος ἐξήγησιν.* Theodoret. *l. 1. c. 2 p. 7.*

worden. Doch kan man nicht mit Gewisheit ſagen, J. C.
ob Theodoretus hiemit ſagen wolle, daß er dieſe 316.
Verrichtung als Catechet oder nur als ein Prediger bey der ihm anvertraueten Gemeine gehabt (q). Denn mich dünkt, man habe keinen tüchtigen Grund, aus dieſen Ausdrücken des **Theodoretus** zu ſchlieſſen, daß **Arius** das Amt eines **Catecheten** zu **Alexandrien** verwaltet.

Als die Lehren des **Arius** bekant geworden, und ſich ſchon ziemlich ausgebreitet, berief **Alexander** eine Kirchenverſamlung zu **Alexandrien**, worauf **Arius** und einige andere, nach **Socratis** (r) Bericht, in den Ban gethan wurden. Eben dieſes meldet auch **Alexander** ſelbſt in ſeinem Briefe (s) an **Alexander**, Biſchof von **Byzanz**, oder dem nachmaligen **Conſtantinopel**. **Sozomenus** ſagt, **Alexander** (t) habe den **Arius** und die Geiſtlichen, welche ſeine Partey gehalten, in Ban gethan.

Dieſes Urtheil ward über den **Arius** gefället, wie (u) **Tillemont** glaubt, im Jahr 319 oder 320,

(q) *Vid. Tillem. Les Ariens Art.* 2. *ſub in.*

(r) *καὶ συνέδριον πολλῶν ἐπισκόπων καθίσας τὸν μὲν ἄρειον, καὶ τοὺς ἀποδεχομένους τὴν δόξαν αὐτοῦ καθαιρεῖ. Socr. l.* 1. *c.* 6. *p.* 9. *D.*

(s) - - - *παμψηφεὶ τῆς προσκυνούσης χριστοῦ τὴν θεότητα ἐκκλησίας ἐξηλάσαμεν. Ap. Theodoret. l.* 1. *c.* 4. *p.* 10. *A. Vid.* & *p.* 19. *B.*

(t) - - - *ἀπεκήρυξε τῆς ἐκκλησίας αὐτόν τε καὶ τοὺς συμπράττοντας αὐτῷ περὶ δόγμα κληρικούς. Soz. l.* 1. *c.* 15. *p.* 427. *A.*

(u) *Les Ariens. Art.* 3. & *not.* 1.

J. C. oder wie andere gelerte (x) Männer dafür halten,
316. 320 oder 321. Es komt mir ſehr ſchwer vor, das Jahr mit völliger Gewisheit zu beſtimmen.

Es mus hiebey bemerkt werden, daß um das Jahr 319, oder bald darauf, zwey Synoden zu **Alexandrien** gehalten worden. Nach der erſtern ſchrieb **Alexander** ſeinen Brief an ſeinen Namensverwandten in **Conſtantinopel**. Nach der leztern, auf welcher an hundert (y) Biſchöfe aus **Egypten** und **Libyen** zugegen waren, ſchrieb er den Brief an die Biſchöfe der rechtgläubigen Kirche an allen Orten. Es ſcheinet zwiſchen dieſen beiden **Synoden** keine ſonderliche Zeit verfloſſen zu ſeyn. Auch waren beide gedachte Briefe **Alexanders** eine geraume Zeit eher geſchrieben, als **Conſtantins** Brief an eben dieſen **Alexander** und **Arius**, welcher nicht vor dem Jahr 324 geſchrieben war. So ſehen **Pagi** (z) und andere die Sache an.

Es mag dieſes aber vorgegangen ſeyn, wenn es wolle, ſo beklagt ſich **Arius** in ſeinem Briefe an den **Euſebius** von **Nicomedien** ſehr heftig über die ſtrenge Begegnung, welche ihn ſein Biſchof empfinden laſſen. Er ſagt, er werde ungerechter Weiſe (a) vom **Alexander** der Warheit halber verfolgt; und er ſey ſamt ſeinen Brüdern als Böſewichter aus der Stadt

(x) *Vid. Pagi Ann.* 315. *n.* 6. 7. 8. *Baſnag.* 321. *n* 9.

(y) *Ap. Socr. l.* 1. *c.* 6. *p.* 11. C.

(z) *A.* 315. *n* 8. *Conf. Valeſ. Annot. ad* Theodoret. *l* 1. *c.* 4. *&* *Baſnag. Ann.* 324 *n* 20.

(a) ὁ διωκόμενος ὑπὸ ἀλεξάνδρου πάπα ἀδίκως διὰ - - - ἀλήθειαν. *ap. Epiph. H.* 69. *n.* 6 *in.*

Stadt vertrieben worden (b), blos deswegen, weil J. C.
ſie der Lehre, welche er vorgetragen, nicht beigepflich- 316.
tet. **Epiphanius** ſagt (c) auch ausdrücklich, daß **Arius**, und die, ſo es mit ihm gehalten, beides aus der Kirche und aus der Stadt, vertrieben worden.

Arius gieng nach ſeiner Verſtoſſung vom **Alexander** nach (d) **Paläſtina**, um daſelbſt ſeine Partey zu verſtärken. Er fand auch wirklich viele, welche ſich ihm und ſeiner Sache geneigt bewieſen. **Epiphanius** ſagt, man habe Nachrichten gehabt, daß er ſiebenhundert GOtt gewidmete Jungfrauen (e), ſieben Presbyters, zwölf Diaconen, und einige Biſchöfe auf ſeine Seite gebracht. Dieſen ſtarken Zuwachs, oder einen groſſen Theil deſſelben, ſol nach **Epiphanii** Meinung offenbar **Arius** bekommen haben, ehe er in den Ban gethan worden. Denn er ſagt, **Alexander** habe ſeine Presbyters und einige Biſchöfe zuſammen berufen, und nach einer genauen Unterſuchung der Sache, als **Arius** der Warheit nicht nachgeben wollen, denſelben aus der Kirche und aus der Stadt geſtoſſen; und daß die oben gemeldeten Jungfrauen und geiſtliche Perſonen (f), wie auch

(b) - - - καὶ πᾶν κακὸν κινεῖ καθ' ἡμῶν - - - ὥστε ἐκδιώξαι ἡμᾶς ἐκ τῆς πόλεως ὡς ἀνθρώπους ἀθέους *ib p. 731. B.*

(c) - - - ἐξεοῖ αὐτὸν τῆς ἐκκλησίας, καὶ ἐκκήρυκτον ποιεῖ ἐν τῇ πόλει. *H. 69. n. 3. p. 729. D.*

(d) *Epiph. ib n. 4. in.*

(e) *H. 69. n 3. in.*

(f) - - - σὺν αὐτῷ δὲ ἀπεσπάσθησαν αἱ προειρημέναι παρθένουσαι, καὶ κληρικοὶ οἱ προειρημένοι, καὶ ὄχλος ἄλλος πολύς. *ib. ad fin.*

J. C. 316. eine groſſe Menge Volks, in Ban gethan worden. **Alexander** redet in dem Briefe an ſeinen Namensgenoſſen zu **Byzanz**, welchen uns **Theodoretus** aufbehalten, als wenn (g) viele Weiber zu **Alexandrien** geweſen wären, die es mit dem **Arius** gehalten. Er ſtellet auch ihren Eifer als ſehr gros vor; wiewol er nachher, zur Verminderung ihres Anſehens, wie es ſcheinet, von den Weibern, welche ſich verfüren laſſen, als von einem kleinen oder (h) unanſehnlichen Haufen redet. Er geſtehet auch, daß **Arius** und ſeine Freunde ſich gerümet, daß ſie Biſchöfe auf ihrer Seite gehabt (i). **Alexander** beſchweret ſich auch über drey **ſyriſche** Biſchöfe (k), welche ſie unterſtützten; worunter er den **Euſebius** von **Cäſarien**, **Theodotus** von **Laodicea**, und **Paulinus** von **Tyrus** verſtehet. Ingleichen macht er gegen das Ende dieſes Briefes (l) zehn Presbyters und Diaconen zu **Alexandrien** namhaft, welche er als Ketzer in den Ban gethan.

In dem Briefe an die Biſchöfe der rechtgläubigen Kirche, welchen uns **Socrates** (m) aufbehalten, klagt **Alexander** über den **Euſebius** von **Nicomedien**, daß er ſich dem **Arius** günſtig beweiſe. Ueber

(g) - - - *δι᾽ ἐντυχίας γυναικαρίων ἀτάκτων ἃ ἠπάτησαν. - - - ἐκ τοῦ περὶ τροχάζειν πᾶσαν ἀγυιὰν ἀσέμνως τὰς παρ᾽ αὐτοῖς νεωτέρας. ap.* Theodoret. *p. 9.* D.

(h) - - - *ἠπατημένα ὀλίγα γυναικάρια. ib. p. 19.* C.

(i) - - - *ὡς ἂν συμψήφους αὐτοῖς καὶ ὁμόφρονας ἔχοντες ἐπισκόπους. ib. p. 10.* B.

(k) *ib. p. 15.* C.

(l) *ib. p. 20.*

(m) *Vid. Socr. l. 1. c. 6. p. 10.*

Ueber dis gedenket er noch zwölf Presbyters und Diaconen der Kirche zu **Alexandrien**, und zweener Biſchöfe in dieſer Gegend, welche dieſer Partey zugethan geweſen. Ihre Namen waren, **Arius**, **Achillas**, **Aithales**, **Carponas**, ein anderer **Arius**, **Sermates**, **Euzoſus**, **Lucius**, **Julianus**, **Menas**, **Helladius**, **Gaſus**. Die Biſchöfe waren **Secundus** und **Theonas**. J. C. 316.

Arius macht in ſeinem Briefe an (n) den **Euſebius** von **Nicomedien** den **Euſebius** von **Cäſarien**, **Theodotus**, **Paulinus**, **Athanaſius**, **Gregorius** und **Aetius** namhaft. Ueberhaupt aber beziehet er ſich auf andere morgenländiſche Biſchöfe, welche vom **Alexander** deswegen in Ban gethan worden, weil ſie eben die Lehre vorgetragen, die er behauptet. Er giebt auch zu verſtehen, daß keiner von den morgenländiſchen Biſchöfen von dieſer Strafe frey ausgegangen, als **Philogonius**, **Hellanicus** und **Macarius**. Die Oerter, wo alle dieſe Perſonen Biſchöfe geweſen, werden etwas weiter unten beim **Theodoretus** ſtückweiſe gemeldet.

Socrates bemerkt, daß das Uebel (o), welches zu **Alexandrien** ſeinen Anfang genommen, ſich gar bald über ganz **Egypten**, **Libyen** und das Obere **Thebais** ausgebreitet, und von da auch nach und nach andere Städte und Länder angeſteckt.

Arius war zu **Nicäa**, als die Kirchenverſammlung daſelbſt gehalten wurde. Als ſeine Meinungen daſelbſt verdamt worden, ward er vom **Conſtantin** ins

(n) *ap. Theodoret. l. 1. c. 5. p. 21. A.*

(o) *l. 1. c. 6. in.*

J. C. ins Elend verwieſen (p). Ferner wurde er und ſeine
316. Anhänger vermöge einer Verordnung eben dieſes Kaiſers mit dem ſchimpflichen Namen der **Porphyrianer** gebrandmarkt. Seine Schriften wurden den Flammen zuerkant; und wer einige davon verbarg, ward zum Tode verurtheilet.

Arius ward nachher wieder zurück berufen, und zwar, wie **Sozomenus** (q) ſagt, nach Verlauf einer kurzen Zeit; doch durfte er nicht nach **Alexandrien** kommen: an welchem Orte er wirklich nach der **niceniſchen** Kirchenverſamlung nie wieder ankommen konte, ob er ſich gleich deswegen Mühe gab (r). **Tillemont** ſagt (s), **Arius** ſey nicht vor dem Jahr 330 wieder zurück berufen worden. Andere gelerte Männer ſind der Meinung, daß er im Jahr 327 aus ſeinem Elende wieder zurück gekommen (t). So viel iſt gewis, daß **Arius** und **Euzojus** dem (u) **Conſtantin** einmal ein Glaubensbekentnis überreichet, mit dem der Kaiſer zufrieden geweſen. Die Kirchenverſamlung zu **Jeruſalem** vom Jahr (x) 335 nam ihn wieder in ihre Kirchengemeinſchaft (y) auf. Zu **Conſtantinopel** verſuchte man nach=

(p) *Vid. Socr. l. 1. c. 9. p. 32. Sozom. l. 1. c. 21. p. 435. 436.*
(q) *Soz. l. 2. c. 16. Conf. Socr. l. 1. c. 14. p. 44.* C.
(r) *Vid. Socr. l. 1. c. 27. & 37. Soz. l. 2. c. 29.*
(s) *Les Ariens. Art. 13. & not. 9.*
(t) *Vid. Pagi Ann. 327. n. 3. 4. Baſnag. 327. n. 3. Fabr. Bibl. Gr. T. 8. p. 308.*
(u) *Socr. l. 1. c. 25. 26. Soz. l. 2. c. 27.*
(x) *Ath. Contr. Arian. p. 199. 200. De Synod. p. 734. Soz. l. 2. c. 27. p. 486.*
(y) *Tillem. Les Arions. Art. 21. Pagi A. 390. n. 13. 16.*

nachher (z) ein gleiches, ſo aber fruchtlos ablief. Es iſt eine gemeine Meinung, daß er (a) im Jahr 336 zu Conſtantinopel eines plötzlichen und merkwürdigen Todes geſtorben. J. C. 316.

II. Es ſcheinet eben nicht, daß die Werke des Arius viel Bände ausgemacht; wiewol es warſcheinlich iſt, daß er eine ziemliche Menge Briefe geſchrieben. Wir haben noch einen Brief von ihm (b), den er an den Euſebius von Nicomedien geſchrieben; ingleichen einen an Alexander (c), Biſchof von Alexandrien; und ein Glaubensbekentnis, welches er und (d) Euzojus dem Conſtantin überreicht. Er ſchrieb auch zwey kleine Gedichte (e), welche zum Gebrauch gemeiner Leute und der Ausbreitung ſeiner beſondern Meinungen unter denenſelben eingerichtet waren. Ferner ein Buch, Thalia genant, wovon man aber nicht mit beſtimter Gewisheit (f) weis, ob es in gebundener oder ungebundener Schreibart abgefaſſet geweſen. Denn es kommen einige Stücke davon beim Athanaſius vor, welche nicht in gebundener

Seine Schriften.

(z) *Pagi 340. n. 15. Baſnag. Ann. 336. n. 4.* **Tillem.** *Les Ariens. Art. 24. 25.*

(a) *Vid. Athanaſ. Ep. ad Serap. de Mort. Arii. p. 340. 341. Socr. l. 2. c. 38. Soz. l. 2. c. 29. Theodoret. H. E. l. 1. c. 14. H. F. l. 4. cap. 1. p. 234. Epiph. H. 69. n. 5. Ruf. H. E l. 1. c. 13.*

(b) *ap. Epiph. H. 69. n. 6. Theodoret. l. 1. c. 5.*

(c) *ap. eund ib. c. 7. 8.*

(d) *ap. Socr. l. 1. c. 26. Soz. l. 2. c. 27. p. 485.*

(e) *Philoſt. H. E. l. 2. c. 2.*

(f) *Vid. Cav. H. L. in Ario. ſub fin.*

J. C. 316. dener Schreibart ſind. Es gedenken dieſer Schrift verſchiedene Schriftſteller, insbeſondere **Socrates** (g) und **Sozomenus** (h), welche auch die Schreibart derſelben als ſchmeichleriſch und weibiſch tadeln. Doch geſtehet **Socrates** aufrichtig, daß er dieſes nur von Hörenſagen melde, und daß er das Buch ſelbſt nicht geſehen. Beide melden indeſſen, daß es auf der **niceniſchen** Kirchenverſamlung verdamt worden. Da **Athanaſius** es zu verſchiedenen Malen anfüret, ſo mus man wol glauben, daß er es geleſen. Er ſagt, daß es (i) in einer weibiſchen Schreibart abgefaſſet, und mit vielen ſcherzhaften Einfällen und Poſſen angefüllet geweſen. Und vermutlich hatten beide oben gemeldete Schriftſteller ihren Charakter von ihm entlenet. Vielleicht ſagten einige eben dieſes von **Auguſtini** Geſange oder Liede auf die **Donatiſten**. Auſſer gedachten Schriften, meinet **Tillemont**, daß (k) **Arius** auch ein Werk gegen die Heiden, zur Vertheidigung der chriſtlichen Religion, bekant gemacht.

Sein Charakter.

III. **Arius** war von einer anſehnlichen Leibesgeſtalt (l), und dabey ſehr geſetzt und ernſthaft, doch

(g) *Socr. l. 1. c. 9. p. 30. A.*

(h) *Soz. l. 1. c. 21. p. 435.* C. **D.**

(i) Εγραψε θαλᾶαν ἐκτεθηλυμένοις καὶ γελοίοις ἤθεσι. *De Sent. Dionyſ. n. 6. p. 247.*

(k) Outre ſa Thalie & ſes autres écrits contre l'egliſe, il ſemble, qu'il ait fait quelque ouvrage contre les payens. - - - *Tillem. les Ariens. Art. 25. m.*

(l) Ην δὲ τὴν ἡλικίαν ὑπερμήκης, κατηφὴς τὸ ἆδος - - - γλυκὺς ἦν τῇ προσηγορίᾳ. *Epiph. H. 69. n. 3. in.*

doch liebreich und höflich. Bey einer guten natürlichen Fähigkeit, und einer nicht geringen Stärke in allerley weltlichen Wiſſenſchaften, that er ſich inſonderheit durch (m) ſeine Fertigkeit in der Vernunftlehre oder der Diſputirkunſt hervor. Er hatte (n) zum wenigſten den äuſſern Schein der Frömmigkeit. Kurz, er wird uns vorgeſtellet als ein Man, der alle Eigenſchaften beſeſſen, eine Partey zu errichten, und ein jedes Unternemen, worin er ſich eingelaſſen, geſchickt auszufüren. So viel ich mich erinnern kan, fürete er einen unſträflichen Wandel, wenn man dasjenige ausnimt, was mit ſeinem Eifer für die ihm beigelegten Irtümer eine Verwandſchaft gehabt; und daß man ihm Schuld giebt, er habe ſeine wirkliche Meinungen (o) bey manchen Gelegenheiten, nemlich in den bedrängten Umſtänden, worein ihn die überlegene Gewalt ſeiner Widerſacher gebracht, vertuſcht. J. C. 316.

Ich füge noch hinzu, daß er ſehr aufgeweckt und mit einer völligen Ueberzeugung von der Warheit ſeiner Meinungen ſchreibt, ſonderlich in ſeinem Briefe an den **Euſebius** von **Nicomedien**, welchen er **orthodox** (p) nennet, und ihm berichtet, daß (q) er und ſeine Freunde um der Warheit willen, welche über

(m) *Διαλεκτικώτατος δὲ γενόμενος. κ. λ. Soz. l. 1. c. 15. p. 426. B. Conf. Socr. l. 1. c. 5.*

(n) Vir ſpecie & forma magis quam virtute religioſus. *Rufin. H. E. l 1. c. 1.*

(o) *Ἄρειος γὰρ, ὡς πρότερον ἔφην, ἕτερα κατὰ διάνοιαν φρονῶν, ἕτερα δὲ φωνῇ ὡμολόγησεν. Socr. l. 2. c. 35. in.*

(p) *Ὀρθοδόξῳ. ap. Epiph. H. 69 n. 6. p. 731. B.*

(q) *ibid.*

J. C. 316. über alles ſiege, ungerechter Weiſe vom **Alexander** verfolgt werde; daß dieſer **Alexander** alle morgenländiſche Biſchöfe überhaupt in den Ban gethan, ausgenommen den **Philogonius**, **Hellanicus** und **Macarius**, welche er unwiſſende (r) Ketzer nennet. Er für ſeine Perſon (s) konte unmöglich ihre gottloſen Lehren dulden; war auch feſt entſchloſſen, dieſelbe in Ewigkeit nicht anzunemen, und wenn er auch von dieſen Ketzern tauſendmal den Tod erleiden ſollen.

Der Urſprung und die Veranlaſſung der arianiſchen Streitigkeiten.

IV. **Socrates** giebt uns folgenden Bericht von dem Urſprung und der Veranlaſſung der **arianiſchen** Streitigkeiten. „Als **Alexander** (t) einsmals im „Beiſeyn ſeiner Presbyters und übrigen Geiſtlichkeit „ziemlich ſcharfſinnig von der Dreiheit in der Einheit „redete; ſo glaubte **Arius**, einer von den **Presby**„**tern**, daß ſein Biſchof die Lehre des **Sabellius** „vortrüge, welches er misbilligte, und daher in eine „ganz gegenſeitige Meinung verfiel.„ **Theodoretus** ſagt auch, **Arius** ſey durch **Alexanders** Reden veranlaſſet worden, Unruhen (u) zu erregen. Und **Conſtantin** tadelt, in ſeinem Briefe an den **Alexander** und **Arius**, ebenfals den erſtern deshalb, daß (x) er ſeinen Presbytern ſolche Fragen vorgelegt, die ſich

(r) Αἱρετικῶν ἀκατηχήτων. *ib.* D.

(s) Τούτων τῶν ἀσεβῶν οὐδὲ ἀκοῦσαι δυνάμεθα, ἐὰν μυρίους θανάτους ἡμῖν ἐπαπειλῶσιν οἱ αἱρετικοί *ib.* D.

(t) - - - φιλοτιμότερον περὶ τῆς ἁγίας τριάδος, ἐν τριάδι μονάδα εἶναι, φιλοσοφῶν. *Socr. l. 1. c. 5.*

(u) *Theod. H. F. l. 4. c. 1. in.*

(x) *Ap. Euſeb. De V.* C. *l. 2. c. 69.* & *Socr. l. 1. c. 7. p. 15.* C. *D.*

ſich nicht für ihn geſchickt hätten; ſodann aber auch den leztern, weil er Meinungen geäuſſert, welche in einem ewigen Stilſchweigen hätten vergraben bleiben ſollen. J. C. 316.

Sozomenus giebt uns folgenden Bericht: **Arius** (y) habe die ihm zugeſchriebenen Lehren ſchon eine Zeitlang bekant gemacht, ehe **Alexander** ſich deswegen ſonderlich bekümmert. Als ihn aber einige deswegen getadelt, daß er ſolche Neuerungen duldete, ſo habe er ſich durch dieſe Beſchwerden bewegen laſſen, weil er doch billig in der Sache verfaren wollen, eine Zeit zu beſtimmen, da er die ſtreitige Frage vom **Arius** und ſeinen Gegnern auf eine unverfängliche Art ausmachen hören wolte. Hier behauptete nun **Arius** das, was er ſich vorher verlauten laſſen, ungeſcheut: ſeine Gegner aber behaupteten, daß der Sohn mit dem Vater gleiches Weſens und gleich ewig ſey. Beide Parteien konten ſich auf keinerley Weiſe mit einander vergleichen, ohnerachtet noch eine Zuſammenkunft zur Erörterung der Streitfrage veranſtaltet wurde; und dieſe blieb noch immer zweifelhaft und unentſchieden. **Alexander** ſelbſt ſtund anfangs bey ſich an, wohin er ſich erklären (z) ſolte; endlich aber that er den Ausſpruch zum Vortheil derer, welche behaupteten, daß der Sohn mit dem Vater gleiches Weſens und gleich ewig ſey.

Wenn

(y) *Soz. l. 1. c. 15.*

(z) Ἀμφηρίςȣ δὲ τῆς ζητήσεως ἔτι δοκȣ́σης εἶναι, πέπονθέ τι καὶ Ἀλέξανδρος τὰ πρῶτα, πῆ μὲν τȣ́τȣς, πῆ μὲν ἐκείνȣς ἐπαινῶν· τελευτῶν δὲ τοῖς ὁμοȣ́σιον καὶ συναΐδιον εἶναι τὸν υἱὸν ἀποφαινομένοις ἔθετο. *ib. p. 427. A.*

J. C. 316. Wenn wir uns auf dieſe Nachricht verlaſſen könten, ſo würde uns dieſelbe einen ſtarken Vermutungsgrund an die Hand geben, daß die Lehre von der Dreieinigkeit und der Gottheit des Sohns vor der nicenischen Kirchenverſamlung, unter den Chriſten nicht völlig ausgemacht und beſtimt geweſen, und daß es nicht wenige gegeben, welche eben das geglaubt, was Arius nachher behauptet. Ueber dis ſchreibt Arius in ſeinem Briefe an den **Alexander**, daß ſein Glaube eben der ſey, den er (a) von ihm ſelbſt empfangen, und den er ihn oft predigen hören. Ob nun wol einige Verſchiedenheit unter ihnen Stat findet, ſo dünkt mich doch, daß die drey erſten eben gelieferten Nachrichten ſowol, als der Bericht, den uns **Sozomenus** davon giebt, dieſe Meinung beſtätigen.

Meinungen Arii und ſeiner Anhänger.

V. Hiernächſt wil ich nun die Meinungen des Arius und ſeiner Anhänger näher anzeigen.

Alexander ſtellet dieſelbe in ſeinem Briefe an die Biſchöfe der rechtgläubigen Kirche folgender Geſtalt vor: „Sie hätten geſagt (b), GOtt wäre nicht „immer Vater geweſen, ſondern es wäre eine Zeit „geweſen, da GOtt nicht Vater geweſen; das Wort „GOttes wäre nicht von Ewigkeit da geweſen, ſondern

---

(a) --- ἣν καὶ ἀπὸ σοῦ μεμαθήκαμεν. *ap. Epiph. p.* 732. C. --- ὡς καὶ σὺ αὐτὸς --- ἐν μέσῃ τε ἐκκλησίᾳ καὶ συνεδρίῳ --- πλειστάκις τοὺς ταῦτα εἰσηγησαμένους ἀπηγόρευσας. *ib. p.* 733. *A.* --- ὡς παρὰ σοῦ μεμαθήκαμεν. μέσῃ τῇ ἐκκλησίᾳ κηρύξαντος. *ib.* C.

(b) Οὐκ ἀεὶ ὁ θεὸς πατὴρ ἦν. --- οὐκ ἀεὶ ἦν ὁ τοῦ θεοῦ λόγος, ἀλλ' ἐξ οὐκ ὄντων γέγονεν· ὁ γὰρ ὢν θεὸς τὸν μὴ ὄντα ἐκ τοῦ μὴ ὄντος πεποίηκε. κ. λ. *ap. Socr. p.* 10. D.

„dern wäre aus nichts entſtanden. GOtt, der da J. C.
„war, hätte den, der nicht da geweſen, aus nichts ge- 316.
„macht. Folglich wäre eine Zeit geweſen, da er nicht
„wirklich geweſen. Denn der Sohn wäre ein Ge-
„ſchöpf, und gemacht, und alſo nicht gleiches Weſens
„mit dem Vater.„

Doch wir können ja den **Arius** ſelbſt über ſeine Meinungen vernemen, da wir denn ſehen werden, wie mich dünkt, daß er in der Beſchreibung, die wir oben aus dem **Alexander** davon beigebracht, nicht verſtellet worden. Denn in ſeinem Briefe an den **Euſebius** von **Nicomedien** ſagt er: „Wir können „die Redensarten (c) nicht billigen: Ewig Vater, „Ewig Sohn, Vater und Sohn zu gleicher Zeit; „Der Sohn iſt immer mit dem Vater zugleich „da geweſen; der Vater iſt nicht vor dem Sohn da „geweſen, nicht einmal der Vorſtellung nach, oder nur „einen Augenblick. Sondern dieſes glauben und leh- „ren wir: daß der Sohn nicht ungezeugt ſey, noch „auf irgend einige Weiſe ein Theil des ungezeugten. „Doch iſt er nicht aus etwas vorher da geweſenem ge- „macht; ſondern durch den Willen und das Wohlge- „fallen des Vaters iſt er von Anbegin der Zeit da ge- „weſen, als der eingeborne GOtt, unveränderlich: „ehe er aber gezeugt, oder gemacht, oder verordnet, oder

(c) - - - ἐπειδὴ ȣ̓ συμφωνȣ̃μεν αὐτῷ δημοσίᾳ λέγοντι, ἀεὶ θεὸς, ἀεὶ ὑιὸς, ἅμα πατὴρ, ἅμα ὑιὸς - - - ȣ̓τ᾽ ἐπινοίᾳ, ȣ̓τ᾽ ἀτόμῳ τινὶ προάγει ὁ θεὸς τȣ̃ ὑιȣ̃ - - - διωκόμεθα δὲ, ὅτι εἴπομεν, ἀρχὴν ἔχει ὁ ὑιὸς, ὁ δὲ θεὸς ἄναρχός ἐστιν - - - καὶ ὅτι εἴπομεν, ἐξ ȣ̓κ ὄντων ἐστίν· κ. λ. *ap. Epiph. H.* 69. *n.* 6.

J. C. „oder gegründet worden, war er nicht da. = = = Al-
316. „lein wir werden deswegen verfolgt, weil wir ſagen,
„daß der Sohn einen Anfang gehabt, und daß GOtt
„keinen Anfang habe. Deswegen werden wir ver-
„folgt, und weil wir ſagen, der Sohn ſey aus nichts ent-
„ſtanden. Welches wir doch deswegen ſagen, weil
„er weder ein Theil von GOtt iſt, noch aus etwas
„vorher da geweſenem gemacht worden.„

In ſeinem Briefe an den **Alexander** ſelbſt ſagt er unter andern: „Wir (d) glauben, daß drey Per-„ſonen ſeyn, der Vater, der Sohn, und der heilige Geiſt. „GOtt, die Urſach aller Dinge, iſt allein ohne Anfang. „Der Sohn, der von dem Vater vor Anbegin der „Zeit gezeugt (e), vor Grundlegung der Welt ge-„macht, und gegründet worden, war nicht da, ehe er „gezeuget wurde. Er iſt alſo nicht ewig, oder gleich „ewig mit dem Vater, oder zu gleicher Zeit mit dem-„ſelben gezeuget.„

So weit wollen wir uns mit den Nachrichten aus dem **Alexander** und **Arius** ſelbſt begnügen. Es wird nun auch nicht undienlich ſeyn, wenn wir noch eins und das andere aus andern Schriftſtellern beibringen.

Epiphanius ſchreibt in ſeiner **Synopſi**: „Die „**Arianer** (f) ſagen, der Sohn ſey ein Geſchöpf „GOttes, und der heilige Geiſt ſey ein Geſchöpf ei-

nes

(d) *Ap. Epiph. ib n. 8. in.*

(e) Ὁ *δὲ υἱὸς ἀχρόνως γεννηθεὶς ὑπὸ τοῦ πατρὸς - - οὐκ ἦν πρὸ τοῦ γεννηθῆναι. ibid.*

(f) T. 1. *p. 606.*

„nes Geſchöpfs: ingleichen unſer Heiland habe Fleiſch „von der **Maria** angenommen, aber keine Seele.„ J. C. 316.

In ſeinem weitläufigen Werk ſagt er: ſie hätten geſchloſſen (g), daß der heilige Geiſt von dem Sohn gemacht worden, weil die heilige Schrift ſage: **alle Dinge ſind durch ihn gemacht, und ohne ihn iſt nichts gemacht.** S. Joh. 1, 3.

Daß ſie unſerm Heiland eine Seele, nemlich eine menſchliche Seele abgeſprochen, ſolches meldet er (h) mehrmals, widerlegt es auch weitläuſig (i). **Athanaſius** ſagt (k) auch ausdrücklich, die **Arianer** hätten behauptet, daß Chriſtus weiter nichts als Fleiſch gehabt, und zwar als eine Umhüllung ſeiner Gottheit: und daß das Wort bey ihm eben das geweſen, was bey uns die Seele iſt. Er legt ihnen auch die Meinung bey, daß das Wort oder die Gottheit in Chriſto in dem Körper dem Leiden unterworfen geweſen. **Theodoretus** legt ihnen (l) eben die Meinung bey, welches er auch anderswo insbeſondere vom **Arius** und

R 2 Eu-

(g) *H. 69. n. 18. p. 741.* D. *Vid.* & *n. 56.*

(h) Ἀλλὰ καὶ ἀρνοῦνται ψυχὴν αὐτὸν ἀνθρωπίνην εἰληφέναι. *H. 69. n. 19. p. 743. A. Conf. n. 48-51.*

(i) *Vid. ib. n. 16.* & *17.*

(k) Ἄρειος δὲ σάρκα μονὴν πρὸς ἀποκρυφὴν τῆς θεότητος ὁμολογεῖ· ἀντὶ δὲ τοῦ ἔσωθεν ἐν ἡμῖν ἀνθρώπου, τουτέστι τῆς ψυχῆς, τὸν λόγον ἐν τῇ σαρκὶ λέγει γεγονέναι· τὴν τοῦ πάθους νόησιν, καὶ τὴν ἐξ ᾅδου ἀνάστασιν τῇ θεότητι προσάγειν τολμῶν. Contr. *Apollin. l. 2. n. 3. p. 942.* C.

(l) καὶ μέντοι καὶ τὸν τῆς ἐνανθρωπήσεως ἠκρωτηρίασε λόγον· σῶμα γὰρ αὐτὸν ἄψυχον ἔφη εἰληφέναι, ἐνηργηκέναι δὲ τὰ τῆς ψυχῆς τὴν θεότητα. H. F. *l. 4. c. 1. p. 232.* D.

J. C. 316. Eunomius verſichert (m). **Auguſtinus** gedenket dieſer Meinung auch in ſeiner Nachricht (n) von dieſer Partey, und ſonſt in ſeinen Schriften wider ſie (o).

Ein ungenanter **Arianer** beim **Auguſtinus** ſagt: Der Vater (p) iſt gröſſer als der Sohn, der Sohn aber ungleich gröſſer und vortreflicher als der heilige Geiſt. Der Vater (q) zeugte den Sohn durch ſeinen Willen, und der Sohn machte den heiligen Geiſt durch ſeine eigene Kraft.

Maximinus ſagt beim **Auguſtinus**: „Der „Sohn iſt nicht nur (r) GOtt, ſondern ein groſſer „GOtt; welches er aus **Tit.** 2, 13 ſchlieſt.„ Ingleichen:

(m) *Ἄρειος δὲ καὶ Εὐνόμιος σῶμα μὲν αὐτὸν ἔφασαν ἀληφέναι, τὴν θεότητα δὲ τῆς ψυχῆς ἐνηργηκέναι τὴν χρείαν. Ib. l.* 5. *c.* 11. *p.* 278. *D.*

(n) In eo autem quod Chriſtum ſine anima ſolam carnem ſuſcepiſſe arbitrantur, minus noti ſunt: nec aduerſus eos ab aliquo inueni de hac re aliquando fuiſſe certatum. Sed hoc verum eſſe, & Epiphanius non tacuit, vt ego ex eorum quibusdam ſcriptis & collocutionibus certiſſime inueni. *De Haer. c.* 49.

(o) Ecce in quibus verbis ſuis omnino manifeſtant negare ſe, quod ad vnitatem perſonae Chriſti etiam humana anima pertineat: ſed in Chriſto carnem & diuinitatem tantummodo confiteri. *Contr. Serm. Arian. n.* 7. *T.* 8.

(p) Pater maior eſt Filio: Filius incomparabiliter maior & melior eſt Spiritu. *Serm. Arian. n.* 24. *ap. Aug. T.* 8.

(q) Pater immobiliter & impaſſibiliter volens Filium genuit: Filius ſine labore & fatigatione ſola virtute ſua Spiritum fecit. *Ib. n.* 26.

(r) Eſt autem Filius ſecundum apoſtolum non puſillus, ſed

chen: „Wir (s) verehren den Vater und den Sohn: J. C.
„man weiſe uns aber eine Schriftſtelle auf, worin uns be= 316.
„folen wird, den heiligen Geiſt zu verehren.„

VI. Im vierten Jahrhundert eräugneten ſich verſchiedene Trennungen in dieſer Partey. **Epiphanius** (t) und nach ihm **Auguſtinus** (u) handeln unter vier beſondern Artikeln von ihnen, nemlich unter dem Namen der **Arianer** oder **Ariomaniten**, **Semiarianer**, **Macedonianer** oder **Pneumatomachi** und **Aetianer**, welche auch unter dem Namen der **Eunomianer** und **Anomöer** bekant ſind. Trennungen unter ihnen.

Ein ſehr merkwürdiger Umſtand bey dieſen Leuten iſt die Menge der von ihnen veranſtalteten Kirchenverſamlungen und ausgeſtelten Glaubensbekentniſſe, ſonderlich zu des **Conſtantius** Zeiten. **Socrates** rechnet ihre Glaubensbekentniſſe (x) auf neune; und nennet ſie ein **Labyrinth**. Einige neuere, welche nicht an die Abſicht des **Socrates** gedacht, haben dieſelben ſtark vermeret. Er redet nemlich von öffentlichen Bekentniſſen, worüber man in Verſamlungen von Biſchöfen einig geworden: dieſe aber ſetzen denen. Zalreiche Glaubensbekentniſſe derſelben.

ſed magnus Deus. Sicut ait beatus apoſtolus: Exſpectando beatam ſpem, & aduentum gloriae magni Dei & Saluatoris noſtri Ieſu Chriſti. *Collat. cum Maxim. n. 13. ap. Aug. T. 8.*

(s) *Ib. n. 14. Vid. n. 11.*

(t) *H. 69. 73. 74. 76.*

(u) *De Haer. c. 49. 51. 52. 54.*

(x) Ἡμᾶς δὲ τὸν λαβύρινθον τῶν ἐκθέσεων ὀψέ ποτε διανύσαντες, τὴν ἀπαρίθμησιν αὐτῶν συναγάγωμεν. *Socr. l. 1. c. 41. p. 154. D.*

J. C. nenſelben verſchiedene Bekentniſſe an die Seite, wel-
316. che einzele Perſonen bey verſchiedenen Gelegenheiten aufgeſetzt. Dergeſtalt daß **Fleury** (y) ein Verzeichnis von ſechzehn Stücken herausbringt. **Tillemont** hat daran noch nicht genug, ſondern rechnet ihrer achtzehn zuſammen (z). **Athanaſius** braucht eine gerade Zal, und ſagt, ſie hätten wenigſtens (a) zehn Synoden gehalten. Neuere Gelerte rechnen bisweilen eilf (b) öffentliche Glaubensbekentniſſe, worunter das letzte im Jahr (*) 361 aufgeſetzt worden.

Die **Arianer** ſcheinen ſich auf (c) die groſſe Anzal ihrer Synoden vieles eingebildet zu haben. Doch ſind andere verſchiedener Meinung. Die Glaubensbekentniſſe, welche ſie zum Vorſchein brachten, waren nicht übereinſtimmig. **Athanaſius** nimt ihre (d) zalreichen Glaubensbekentniſſe oft ſpöttiſch durch, und wirft ihnen vor, daß ſie faſt alle Jahr ein neues gemacht: und dergeſtalt ihr Misfallen an ihren eigenen Ein-

(y) *Fleury Liv. 14. ch. 33. T. 3. p 570. Edit. Bruxell.*
(z) *Les Ariens Art. 102.*
(a) Ἤδη γὰρ τοιοῦτοι δέκα καὶ πλέον που συνόδους πεποιήκασι. *Ad Afroſ. n. 2. p. 892. B.*
(b) *Vid. Petav. ad Epiph. H. 73. n. 27. p. 327.*
(*) *Vid. Benedictin. Monit. ad Athan de Synod. p. 715.*
(c) - - - παρακαλοῦμεν μὴ ἀνέχεσθαι, καθὰ προείπομεν, τῶν προβαλλομένων ὄχλων συνόδων προφάσει πίστεως - - κ. λ. *Ad Afroſ. n 10. p. 899. C.*
(d) Πάντα γοῦν κινοῦσι καὶ ταράττουσι, καὶ οὐδὲ οὕτω τοῖς ἑαυτῶν ἀρκοῦνται· κατ᾽ ἐνιαυτὸν γάρ, ὡς οἱ τὰς διαθήκας γράφοντες, συνερχόμενοι καὶ αὐτοὶ προσποιοῦνται περὶ πίστεως γράφειν· ἵνα καὶ ἐν τούτῳ γέλωτα μᾶλλον καὶ αἰσχύνην ὀφλήσωσιν, ὅτι μὴ παρ᾽ ἑτέρων ἀλλὰ παρ᾽ αὐτῶν τὰ αὐτῶν ἐκβάλλεται. *Ad Ep. Aeg. & Lib. n. 6. in. p. 275.*

Einrichtungen bezeuget, und das wieder niedergeriſ- J. C.
ſen, was ſie kurz vorher feſt geſtellet. Er ſagt, es 316.
gehe ihm und vielen andern ſehr nahe, daß ſie die ganze Welt beunruhigten. Sie könten es auch nicht ohne Verdrus anſehen, wie diejenigen (e), welche Geiſtliche hieſſen, beſtändig von einem Orte zum andern liefen, um zu vernemen, wie ſie an JEſum Chriſtum glauben ſolten. Es gereichte dieſes überdis den Catechumenen zum Anſtos, und gab den Heiden Anlas zu vielem Geſpötte.

Dieſe zalreichen Synoden, dieſe häufige Ausſtellung neuer Glaubensbekentniſſe, veranlaſte die Anmerkung des **Ammianus Marcellinus**, eines heidniſchen Schriftſtellers; daß **Conſtantius** die Einfalt der chriſtlichen (f) Religion verdorben; und daß die Biſchöfe in ſeinem Gebiet mit ihrem beſtändigen hin und her laufen auf die Kirchenverſamlungen, die Poſtpferde zuſchanden geritten, und alle öffentliche Reichsfuren

(e) - - - *ὥστε τὴν οἰκουμένην διαταραχθῆναι, καὶ τοὺς λεγομένους ἐν τῷ καιρῷ τούτῳ κληρικοὺς διατρέχειν ἄνω καὶ κάτω, καὶ ζητεῖν, πῶς ἄρα μάθωσι πιστεύειν εἰς τὸν κύριον ἡμῶν ἰησοῦν χριστόν - - - τοῦτο δὲ τοῖς μὲν κατηχουμένοις οὐκ ὀλίγον σκάνδαλον· τοῖς δὲ ἕλλησιν, οὐ τὸ τυχὸν, ἀλλὰ καὶ πλατὺν γέλωτα παρέχειν. De Synod. n. 2. p. 717.*

(f) Chriſtianam religionem abſolutam & ſimplicem anili ſuperſtitione confundens: in qua ſcrutanda perplexius, quam componenda grauius, excitauit diſcidia plurima, quae progreſſa fuſius aluit concertatione verborum: vt cateruis antiſtitum iumentis publicis vltro citroque diſcurrentibus per ſynodos quas appellant, dum ritum omnem ad ſuum trahere conantur arbitrium, rei vehicularia ſucciderct neruos. *Amm. l. 21. c. vlt.*

J. C. 316. furen verdorben. Eben dieſe Klagen füren auch einige Kirchenſchriftſteller (g).

Heftigkeit derſelben. VII. In ihren Glaubensbekentniſſen bedienten ſie ſich gemeiniglich groſſer Freiheit, diejenigen, ſo von ihnen abgiengen, in den Ban zu thun. Auf der Kirchenverſamlung, welche ſie im Jahr 341 zu **Antiochien** unter dem Vorſiz des **Euſebius** von **Nicomedien** und ſeiner Freunde gehalten, ſagen ſie: „Wir „(h) verfluchen alle kezeriſche Bosheit. Und wo jemand „im Widerſpruch gegen die heilige Schrift ſagt, der „Sohn ein Geſchöpf wie andere Geſchöpfe, = = oder „ſo jemand etwas anders lehren oder predigen wird, „als was wir empfangen haben, der ſey verflucht.„ Eben ſo, doch ausfürlicher, erklären ſie ſich in ihrem weitläufigen **antiochenischen** Glaubensbekentnis vom Jahr 345, welches beim **Athanaſius** (i) und **Socrates** (k) nachgeleſen werden kan. Ihr Glaubensbekentnis, welches ſie im Jahr 351 zu **Sirmium** dem **Photinus** entgegen geſtellet, ſchlieſt ſich mit (l) ſieben und zwanzig **Anathemas**, wovon drey ſo lauten:

(g) Curſusque ipſe publicus attritus ad nihilum deducitur. *Hilar. p. 1320.*

(h) - - - πᾶσαν αἱρετικὴν ἀναθεματίζομεν κακοδοξίαν· καὶ εἴ τις - - - διδάσκει, λέγων, ἀνάθεμα ἔστω· καὶ εἴ τις λέγει τὸν υἱὸν κτίσμα ὡς ἓν τῶν κτισμάτων - - ἢ εἴ τις ἄλλο διδάσκει ἢ εὐαγγελίζεται παρ᾽ ὃ παρελάβομεν, ἀνάθεμα ἔστω. *Ap. Socr. l. 2. c. 10. p. 88. B.*

(i) *de Synod. n. 26. p. 738. &c.*

(k) *L. 2. c. 19.*

(l) *Ap. Athan. de Synod. n. 27. p. 742. 743.*

ten: „Wo jemand ſagt (m), daß **Abraham** nicht J. C.
„den Sohn, ſondern den ungezeugten GOtt, oder ei- 316.
„nen Theil von demſelben geſehen, der ſey verflucht.
„So jemand ſagt, daß es nicht der Sohn geweſen, der
„mit **Jacob** gekämpft, ſondern der ungezeugte GOtt,
„oder ein Theil von demſelben, der ſey verflucht. So
„jemand die Worte aus 1 **Moſ.** 19, 24: **der HErr**
„**lies regnen Feuer von dem HErrn,** nicht von
„dem Vater und Sohn, ſondern ſo verſtehet, daß GOtt
„von ihm ſelbſt regnen laſſen, der ſey verflucht. Denn
„der HErr, der Sohn, lies regnen von dem HErrn,
„dem Vater.„

Mich dünkt in der That, daß dieſe Partey im vierten Jahrhundert wenig Mäſſigung blicken laſſen. So bald ſie nur (n) den Kaiſer auf ihrer Seite hatten, ſo ermangelten ſie nicht, ſich ſeines Anſehens zu bedienen. Zwiſchen den Kaiſern **Valentinian** und **Valens**, zweenen Brüdern, worunter jener, als der ältere, Kaiſer im Occident war, und dem **niceniſchen** Lehrbegrif geneigt war, dieſer aber das orientaliſche Kaiſertum beherſchte, bemerkt **Socrates** folgenden Unterſchied: **Valentinian** (o) förderte diejenigen, ſo mit ihm einer Lehre zugethan waren, ohne doch den Aria-

(m) *Vid. ib. p. 743. Anathem. 15. 16. 17.*

(n) - - - ὑποσχέσει τε ἅμα καὶ φοβρισμοῖς, ὅτι τοῖς βασιλικοῖς προστάγμασι, καὶ τοῦ βασιλέως οὐάλεντος θυμῷ ἐναντιοῦσθε, τοῖς μὴ βουλομένοις κατὰ τὴν αὐτῶν πίστιν φέρεσθαι. *Epiph. H. 69. n. 34. p. 757. B.*

(o) Ουαλεντινιανὸς μὲν γὰρ τοὺς μὲν ὁμοίους συνεκρότει· τοῖς δὲ ἀρειανίζουσιν οὐδαμῶς ἦν ὀχληρός· οὐάλης δὲ ἀρειανοὺς αὐξῆσαι προαιρούμενος, δεινὰ κατὰ τῶν μὴ τοιαῦτα φρονούντων εἰργάσατο, - - - *Socr. l. 4. c. 1. p. 411. B.*

J. C. 316. Arianern im geringſten überläſtig zu fallen. Allein **Valens**, welcher den **Arianiſmum** gern empor bringen wolte, gieng mit denen, die dieſer Meinung nicht beipflichteten, auf die gewaltthätigſte Art um, wie aus dem Verfolg unſerer Geſchichte erhellen wird.

So ſtellet **Socrates** die Sache vor, welcher um ſo viel mehr Achtung verdienet, weil er viel Unparteilichkeit blicken läſt, und die Biſchöfe von ſeiner eigenen Partey tadelt, wenn ſie ſich eine herſchaftliche Gewalt und Anſehen angemaſſet; wovon wir oben ſchon einige Beiſpiele ertheilet (p). Hier iſt noch eins: „**Theodoſius**, Biſchof von **Synada** in „**Phrygia Pacatiana**, verfolgte (q) die Ketzer in „dieſer Stadt, deren es ſehr viele von der **macedo**„**nianiſchen** Partey daſelbſt gab, ganz grauſamlich. „Er vertrieb ſie nicht nur aus der Stadt, ſondern ganz „aus dem Lande. Worin er es gewis nicht machte, „wie es die rechtgläubige Kirche zu machen pflegt; wie „ihn denn auch nicht der Eifer für den wahren Glau„ben, ſondern die Begierde nach Gelde, welches er „von den Ketzern zu erpreſſen ſuchte, dazu bewog.„

Ich kan mich unmöglich entbrechen, des **Acacius** gehäſſige Art, Streitigkeiten zu füren, anzumerken, wovon dieſes eine Probe ſeyn mag, daß er dem **Marcel**-

cel-

(p) Siehe B. 3. S. 66.

(q) Ὃς τὰς ἐν αὐτῇ αἱρετικὰς, πολλοὶ δὲ ἐν αὐτῇ ὄντες ἐτύγχανον τῆς μακεδονιανῶν θρησκείας, συντόνως ἐδίωκεν· ἐξελαύνων αὐτὰς μὴ μόνον τῆς πόλεως, ἀλλὰ δὴ καὶ τῶν ἀγρῶν. καὶ τᾶτο ἐπόιει, ὰ εἰωθὸς διώκειν τῇ ὀρθοδόξῳ ἐκκλησίᾳ. L. 7. c. 3. in.

cellus vorſagt (r), er ſey werth, daß man ihm die Zunge ausſchneide. J. C. 316.

Dafern jemand mehrere Beiſpiele von ihrer Parteilichkeit und gewaltſamen Eifer zu ſehen verlangt, ſo kan er ſich deshalb bey den unten angezeigten Schriftſtellern (s) Raths erholen.

VIII. **Arius** und ſeine Anhänger namen eben die Bücher der heiligen Schrift an, welche andere Chriſten annamen, bewieſen auch eben die Hochachtung dagegen. Ihr Zeugnis für die H. Schrift.

1. Es iſt unnötig, es von allen Büchern ſtückweiſe darzuthun, daß ſie dieſelben angenommen. Sowol die Ueberbleibſel vom **Arius** ſelbſt, und andere **arianiſche** Schriftſteller, und ihre Kirchenverſamlungen, als die Schriften rechtgläubiger Verfaſſer wider dieſelben legen zur Genüge an den Tag, daß ſie die vier Evangelien, die Apoſtelgeſchichte, und alle andere von den Chriſten durchgängig genemigte Bücher angenommen.

2. Nur ein Einwurf könte dawider gemacht werden. **Theodoretus** ſagt nemlich in der Vorrede zu ſeiner Auslegung über den Brief an die **Hebräer**, ſie hätten (t) dieſen Brief nicht angenommen; wel-

(r) - - - ἐκτετμῆσθαι τὴν ἀνοσίαν ὤφειλες γλῶτταν. *Ap. Epiph. H. 72 n. 8. in.*

(s) *Vid. Ath Hiſt Arian n. 1. 2. p. 345. & n. 30. &c. p. 361. &c. Tillem Les Ariens art 95.*

(t) Θαυμαστὸν οὐδὲν δρῶσιν οἱ τὴν ἀρειανικὴν εἰσδεξάμενοι νόσον κατὰ τῶν ἀποστολικῶν λυττῶντες γραμμάτων, καὶ τὴν πρὸς ἑβραίους ἐπιστολὴν τῶν λοιπῶν ἀποκρίνοντες, καὶ νόθον ταύτην ἀποκαλοῦντες. *Theod. opp. T. 3. p. 393. A.*

J. C. 316. welches **Epiphanius** gleichfals verſichert (u). Wir können aber hierbey verſchiedene Anmerkungen machen. Einmal, wenn es ſeine Richtigkeit damit hat, ſo iſt es eben für kein gros Verbrechen zu halten; indem zu eben der Zeit auch verſchiedene Rechtgläubige dieſen Brief entweder gar verwarfen, oder die ächte Beſchaffenheit und das canoniſche Anſehen deſſelben in Zweifel zogen. Allein fürs **zweite** glaube ich, daß ſie die meiſten **Arianer** angenommen, und daß derer nicht viel ſeyn können, welche ſie verworfen. Was **Epiphanius** davon ſagt, iſt ſehr artig. „Laſt uns nun, ſagt (x) er, einige andere Schrift-„ſtellen erwägen, welche ſie unter allerhand Verdre-„hungen zum Behuf ihrer Meinungen anfüren. Und „da iſt es denn volkommen thöricht, wenn ſie die „Stelle anfüren: **Nemet wahr** (y) **des Apoſtels „und Hohenprieſters, der da treu war dem „der ihn gemacht hat.** Denn einmal verwerfen „ſie den Brief an die **Hebräer**, und ſagen, er rüre „nicht von dem Apoſtel her, und doch füren ſie dieſe „Stelle an, um ſie zu verdrehen.„ Ich denke aber, wenn ſie dieſen Brief angeführet, ſo haben ſie ihn nicht verwerfen können. An einem andern Orte läſt ſich **Epi-**

(u) *Vid. H. 69. n. 37.*

(x) καὶ γὰρ πάλιν χυδαίως φασὶ τοῦτο τὸ ῥητὸν παρερμηνεύοντες· τὸ δέξασθε τὸν ἀρχιερέα ὑμῶν πιστὸν ὄντα τῷ ποιήσαντι αὐτόν. Καὶ πρῶτον μὲν τὴν ἐπιστολὴν ταύτην, τὴν πρὸς ἑβραίους φημί, ἀπωθοῦνται, φύσει αὐτὴν ἀναιροῦντες ἀπὸ τοῦ ἀποστόλου, καὶ λέγοντες μὴ εἶναι τοῦ αὐτοῦ. *H. 69. n. 37. in.*

(y) *Hebr. III, 1. 2.*

Epiphanius folgender Geſtalt vernemen: „Auſſer J. C. 316.
„(z) dieſen berufen ſie ſich auf den Ausſpruch des Apo-
„ſtels: **Nemet wahr des Hohenprieſters eures**
„**Bekentniſſes, der da treu war dem der ihn**
„**gemacht hat**; ingleichen auf die Stelle im Evan-
„gelio Johannis: **Der (a) nach mir komt, iſt vor**
„**mir geweſen**: und auf die Worte in der Apoſtel-
„geſchichte: **So wiſſe (b) nun das ganze Haus**
„**Jſrael gewis, daß GOtt dieſen JEſum, den**
„**ihr gekreuzigt habt, zu einem HErrn und**
„**Chriſt gemacht hat.**„ Da ſie alſo den Brief
an die **Hebräer** mit andern Briefen von unſtreitigem
canoniſchen Anſehen angefüret, ſo haben ſie ihn nicht
verwerfen können.

Der **arianiſche** Biſchof, **Maximinus**, füret
den Brief an die **Hebräer** unter **Pauli** Namen (c)
an. **Eunomius** ſcheint ſich gleichfals (d) darauf
zu beziehen.

3. Da ich von dieſem Stück das nötige beige-
bracht, ſo wil ich nun auch einige Beweiſe von ihrer
Ehrerbietung gegen die heiligen Schriften anfüren.

In

(z) Ἀλλὰ λοιπὸν ὅσα ἐςὶ τȣ́τοις ὅμοια, τὸ ἐν τῷ ἀποςόλῳ γεγραμμένον, τὸ δέξασθε κ. λ. *H. 69. n. 14.*

(a) Joh. 1, 30.

(b) Apoſtgeſch. 2, 36.

(c) Sic ad Hebraeos ipſe ſcribens ait: Purificatione peccatorum facta, conſedit ad dexteram magnitudinis in excelſis. *Vid. Collat. cum Maximin. n. 14.* (3) *Conf. Hebr. I, 3.*

(d) Τὸν ἐπὶ τῶν προφητῶν ὁμιλήσαντα τοῖς παλαιοῖς. *Eunom. Exp. Fid. ap. Fabr. Bibl. Gr. T. 8. p. 257.*

J. C. 316. In ſeinem Briefe an den **Alexander** leget **Arius** das Bekentnis ab, daß er an einen GOtt, den GOtt (e) des Geſetzes und der Propheten, und des neuen Teſtaments glaube.

Eins von ihren Glaubensbekentniſſen fängt ſich mit den Worten an: „Wir (f) glauben der evangeliſchen und apoſtoliſchen Ueberlieferung, oder Lehre, „gemäs.„ Und etwas weiter in eben dem Glaubensbekentnis: „Wir glauben (g) und behaupten aufrichtig alles was in der heiligen Schrift gelehret wird, „ſowol von den Propheten, als den Apoſteln., Jngleichen: „Wir (h) bekennen den alten Glauben, welchen die Propheten und die Evangelien und die Apoſtel in unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti „Namen verkündiget haben.„

Ferner verwarfen die **Arianer** von je her die Worte **Conſubſtantialiſch**, **Weſen** und änliche Ausdrücke aus dem Grunde, weil ſie (i) nicht in der Schrift

(e) - - - νόμου καὶ προφητῶν, καὶ καινῆς διαθήκης τοῦτον θεὸν - - - κ. λ. *Ap. Epiph. H. 69. n. 7.*

(f) Πιστεύομεν ἀκολούθως τῇ εὐαγγελικῇ καὶ ἀποστολικῇ παραδόσει *Ap. Socr. l. 2 c. 10. p. 87 B.*

(g) Ημεῖς γὰρ πᾶσι τοῖς ἐκ τῶν θείων γραφῶν παραδεδομένοις, ὑπό τε τῶν προφητῶν καὶ ἀποστόλων, ἀληθινώς τε καὶ ἐμφανῶς, καὶ πιστεύομεν καὶ ἀκολουθοῦμεν. *ib. p. 88.* C.

(h) - - - ἣν καὶ οἱ προφῆται, καὶ τὰ εὐαγγέλια, καὶ οἱ ἀπόστολοι διὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν ἰησοῦ χριστοῦ ἐκήρυξαν. *Ap. Ath. de Synod. p. 723. B.*

(i) Τούτου χάριν, τὸ μὲν ὁμοούσιον, καὶ τὸ ὁμοιούσιον ἐκβάλλομεν, ὡς ἀλλότριον γραφῶν. *Ap. Ath. de Synod. n. 29. p. 746. B. Vid. ib. n. 30. p. 747.* C. D.

J. C. 316.

Schrift ſtünden. **Athanaſius** gedenket dieſes Umſtandes mehr als einmal. Er ſagt aber, daß, ohnerachtet ſie (k) die **niceniſche** Kirchenverſamlung deswegen tadelten, weil ſie Ausdrücke brauchten, die nicht in der Schrift ſtünden, ſie doch eben dieſes ſelbſt gethan hätten: welches ihnen **Epiphanius** ebenfals Schuld gibt (l).

Maximinus fängt ſeine Unterredung mit dem **Auguſtinus** folgender Geſtalt an: „Wenn eure (m) „Reden gegründet ſeyn werden, ſo mus ich nachgeben. „Wenn ihr etwas aus den götlichen Schriften anfüret, was wir beiderſeits annemen, ſo mus „ich es in Erwägung ziehen; allein Ausdrücke, die „nicht in der Schrift ſtehen, verdienen nicht die geringſte „Achtung.„ Und wenn er ſich zu dem Glaubensbekentnis, welches zu **Ariminum** aufgeſetzt worden, bekennet, ſo behauptet er zugleich, daß es mit der heiligen Schrift übereinkomme (n). Und endlich ſchlieſt er mit der Verſicherung, daß ſein Wünſchen und Beſtre-

(k) *Vid. Or. 1. contr. Arian n. 30. p. 434. D. De Decret. Nic. Synod. n. 18. p. 223. 224. De Synodis n. 36. p. 752. A. Ad Afr. Ep. n. 6. p. 896. A.*

(l) *Vid. Epiph. H. 73. n. 1. p. 845. C.*

(m) Si aliquid rationale dixeris, neceſſe eſt, vt ſequar. Si quid enim de diuinis ſcripturis protuleris, quod commune eſt cum omnibus, neceſſe eſt, vt audiamus. Eae vero voces, quae extra ſcripturam ſunt, nullo caſu a nobis ſuſcipiuntur, &c. *Collat. cum Maximin. n. 1. ap. Auguſt. T. 8.*

(n) - - - ſed vt oſtendam auctoritatem patrum, qui ſecundum diuinas ſcripturas fidem nobis tradiderunt illam, quam a diuinis ſcripturis didicerunt. *Ib. n. 4.*

ſtreben dahin gehe, von allen Dingen ſo zu glauben, wie es die götlichen Schriften lehren (o).

Acacius. J. C. 340. IX. Nunmehro wil ich eine kurze Nachricht von verſchiedenen **arianiſchen** Schriftſtellern ertheilen.

1. **Hieronymus** ſagt: „**Acacius** (p), mit dem Beinamen **Monophthalmus**, weil er mit einem Auge blind war, Biſchof zu **Cäſarien** in **Paläſtina**, „ſchrieb ſiebenzehn Bände über den Prediger **Salomo**, ſechs Bände **vermiſchter Unterſuchungen**, „und verſchiedene andere Abhandlungen. Unter dem „**Conſtantius** ſtund er in ſo groſſem Anſehen, daß „er das durch **Liberii** Abſterben erledigte **römiſche** „Biſtum mit einem **Arianer**, Namens **Felix**, be„ſetzte.„

Acacius folgte im Jahr 340 dem berümten **Euſebius** nach, und ſtarb um das Jahr 366. **Socrates** ſagt da, wo er von des **Euſebius** Abſterben, und der Beſetzung ſeiner Stelle durch den **Acacius** redet, es ſey derſelbe ein Schüler vom (q) **Euſebius** geweſen, und habe unter vielen andern Schriften

(o) Oro & opto diſcipulus eſſe diuinarum ſcripturarum. - - - Si affirmaueris de diuinis ſcripturis: ſi alicubi ſcriptam lectionem protuleris, nos diuinarum ſcripturarum optamus inueniri diſcipuli. *Ib. ſub fin.*

(p) Acacius, quem quia luſcus erat, μονόφθαλμον nuncupabant, Caeſarienſis eccleſiae in Palaeſtina epiſcopus, elaborauit in Eccleſiaſtem decem & ſeptem volumina, & συμμίκτων ζητημάτων ſex, & multos praeterea diuerſosque tractatus. In tantum autem ſub Conſtantio Imperatore claruit, vt in Liberii locum Romae Felicem Arianum epiſcopum conſtitueret. *De V. I. c. 98.*

(q) *Socr. l. 2. c. 4. Conf. l. 3. c. 2. p. 499. C.*

ten, beſonders das Leben des **Euſebius** beſchrieben. J. C.
Welches leztere zu unſerm groſſen Leidweſen ſowol 340.
als die übrigen verloren gegangen. Es iſt auch ziemlich wunderlich, daß **Hieronymus** dieſes **Acacii** Lebensbeſchreibung ſeines Vorgängers mit Stilſchweigen übergangen.

Beim **Epiphanius** wird eine lange Stelle (r) aus einem Buch des **Acacius** wider den **Marcellus** angefüret. **Hieronymus** füret gleichfals in einem von ſeinen Briefen (s) eine weitläufige Stelle aus dem vierten Buch der **vermiſchten Unterſuchungen** dieſes Verfaſſers an; der Inhalt derſelben betrift eine Auslegung der Stelle 1 **Cor.** 15, 21. Hernach meldet er in eben dieſem Briefe des (t) **Acacius** mit unter andern Auslegern, welche er gebraucht, wiewol ſie an Gelehrſamkeit dem **Origenes** und **Euſebius** nicht gleich gekommen.

Tillemont iſt der Meinung, daß **Acacius** (u) der Verfaſſer einer Schrift wider die **Sabellianer** ſey, welche die **vierzehnte** unter den **vom Sirmond** un-

(r) *H. 72. n. 6 - - 9.*

(s) Acacius Caeſar ae - - - poſt Euſebium Pamphili epiſcopus, in quarto *συλλεκτῶν ζητημάτων* libro - - - *Ep. 152 ad Minerv. & Alex. T. 4. P. 1 p. 213. m.*

(t) Ego & in adoleſcentia & in extrema aetate profiteor & Origenem & Euſebium Caeſareenſem viros eſſe doctiſſimos, ſed erraſſe. Quod e contrario de Theodoro, Acacio, Apollinario poſſumus dicere. Et tamen omnes in explanationibus ſcripturarum ſudoris ſui memoriam reliquerunt. *Ib. p. 220. m.*

(u) *Vid. les Ariens art. 28. & Euſebe de Ceſarée art. 9.*

J. C. 340. unter **Euſebii** Namen herausgegebenen kleinen Schriften iſt.

Sozomenus ſagt vom **Acacius**, daß er (x) ſeinem Vorgänger, von welchem er in den heiligen Wiſſenſchaften, (oder in den Warheiten der heiligen Schrift) unterrichtet worden, fleiſſig nachzuamen geſucht; daß er ein Mann von geſunden Einſichten geweſen, und die Geſchicklichkeit gehabt, ſich auf eine angeneme Art auszudrucken, und daß er viele leſenswürdige Schriften hinterlaſſen. An einem andern Orte ſagt er, daß die anſehnliche Stelle, welche **Acacius** bekleidet (y), und der Ruhm ſeines Lehrers, und die ihm zugefallene Bibliothek deſſelben, vieles zu ſeinem Anſehen beigetragen. Auſſerdem ſagt er noch, daß er eine groſſe Geſchicklichkeit gehabt, ſeine gemachten Anſchläge auszufüren.

Philoſtorgius ſagt, **Acacius** (z) ſey ein hitziger Streiter geweſen, habe die Stärke und Schwäche einer Sache bald einſehen, und ſeine Gedanken auf eine einnemende Art von ſich geben können. Sonſt gibt

(x) Ὃς πρὸς αὐτὸν εὐσέβιον τὸν ζῆλον ἔχων, καὶ ὑπ᾽ αὐτȣ͂ τȣ̀ς ἱερȣ̀ς παιδευθεὶς λόγȣς, ἱκανός τε νοεῖν καὶ φράζειν ἀςεῖος ἐγένετο, ὡς καὶ πολλὰ συγγράμματα λόγȣ ἄξια καταλιπεῖν. *Soz. l. 3. c. 2. p. 499. C.*

(y) Καὶ ἐπιςήμȣ προεςὼς ἐκκλησίας, καὶ εὐσέβιον τὸν παμφίλȣ - - διδάσκαλον αὐχῶν, καὶ τῇ δοκήσει καὶ διαδοχῇ τῶν αὐτȣ͂ βίβλων, πλέω τῶν ἄλλων αξιῶν εἰδέναι. *Soz. l. 4. c. 23. p. 578. A. B.*

(z) Ἦν δὲ ἀκάκιος θαρσαλέος ἐν τοῖς ἀγῶσι, διανοηθῆναι τε πράγματος φύσιν ὀξὺς, καὶ λόγῳ δηλῶσαι τὸ γνωσθὲν ἱκανός. *Phil. l. 4. c. 12. p. 497. A.*

gibt er ihm auch Schuld, daß er bey manchen Gele- J. C.
genheiten geheuchelt (a). So viel iſt auch gewis, 340.
daß **Acacius** gemeiniglich für einen Man gehalten wird, der ſehr unbeſtändig in ſeinen Meinungen geweſen.

Ich hoffe, dieſes wird zu einer Nachricht vom **Acacius**, in ſo fern man ihn als einen Gelerten betrachtet, oder auf ſeinen Charakter ſiehet, hinreichen. Denn was ſein Betragen und ſeine Verrichtungen auf den Synoden, ſeinen verſchiedentlichen Glückswechſel, ſeine Zwiſtigkeiten mit dem **Cyrillus** von **Jeruſalem** und andern, betrift; ſo nehme ich mir die Erlaubnis, desfals auf andere Schriftſteller (b) zu verweiſen.

2. **Aetius** fieng, nach des **Cave** Meinung (c), um Aetius.
das Jahr 359 an berümt zu werden, und ſtarb im J. C.
Jahr 366, oder bald darauf, unter der Regierung des 358.
Valens.

Socrates hat ein beſonderes Kapitel (d) vom **Aetius dem Syrer**, des **Eunomius Lehrmeiſter**. Er ſagt, **Aetius** ſey aus **Antiochien** gebürtig geweſen, und habe eine Zeitlang zu **Alexandrien** ſtudiret, von welchem Orte er wieder nach **Antiochien** zurückgekeret, und daſelbſt vom **Leontius**, damaligen Biſchof dieſes Orts, zum **Diaconus** eingeſezt worden. **Epiphanius** ſagt, er ſey (e) vom

(a) Ὃς ἕτερος μὲν ἦν τὴν δόξαν, ἕτερος δὲ τὴν γλῶτταν. *ib. p. 498. A.*

(b) *Vid. Cav. Hiſt. Lit.* Tillem. *Hiſt. des Ariens.* Toutrét *Diſſert. de Vit. S. Cyrill.*

(c) *H. L. T. 1. p. 218.*

(d) *L. 2. c. 35.*

(e) *H. 76. n. 1.*

J. C. Georgius, dem arianiſchen Biſchof von Alexan-
358. drien, zum Diaconus gemacht.

Gregorius von **Nyſſa** (f) und **Philoſtorgius** (g) haben uns eine ausfürliche Geſchichte vom **Aetius** geliefert. **Gregorius** ſcheinet manche Dinge ſehr übel auszulegen. Indeſſen läuft der Hauptinhalt beider Erzälungen auf folgendes hinaus. **Aetii** Vater war durch Mangel gehöriger Aufſicht auf ſeine häuslichen Angelegenheiten ſehr herunter gekommen; ſo, daß bey erfolgtem Tode deſſelben **Aetius** und ſeine Mutter ſich in groſſer Noth befanden. **Aetius** arbeitete eine Zeitlang bey einem Goldſchmidt, und erwarb ſich dadurch ſeinen Unterhalt. Nach ſeiner Mutter Tode, ſagt **Philoſtorgius**, legte ſich **Aetius** auf die Erlernung der Wiſſenſchaften, worin er vermittelſt ſeiner glücklichen Fähigkeit ungemein zunam. Hernach lernte er von einem geſchickten Artzt zu **Alexandrien** die Arzneikunſt; welche er auf eine ſehr anſtändige Art übte, indem er denen, die ſeines Raths benötiget waren, denſelben ohne Entgeld ertheilete. **Cave** (k) rümet gleichfals ſeine glückliche Fähig-

(f) *Gr. N. contr. Eunom. l. 1. p. 292. &c.*

(g) *Phil. l. 3. c. 15.*

(h) Νεὸν δὲ τὸν ἀέτιον ὄντα ἐις ἔσχατον σὺν τῇ μητρὶ πενίας ἐλάσαι, καὶ διὰ τȣ̃το ἐπὶ τὸ χρυσοχοεῖν ὁρμῆσαι· - - - διὰ ῥώμην φύσεως ἐπὶ τὰς λογικὰς ἐπιςραφῆναι μαθήσεις - - - κ. λ. *ib. p. 488. B.*

(i) Αριςεύων δὲ ἐν ἰατρικῇ ἀέτιος ἄμισθον παρεῖχε τοῖς δεομένοις τὴν θεραπείαν. *ib. p 488 B.*

(k) Aurifabrum vero fuiſſe Aetium, certius conſtat: ſed mortua demum matre, homo praeſtanti indole ad philoſophicas diſciplinas animum applicuit. *Cav. in Aetio.*

Fähigkeit zu den Wiſſenſchaften. **Epiphanius** bemerkt, daß Aetius (l) eher nichts in weltlicher Gelerſamkeit gethan, als bis er ſein mänliches Alter erreicht gehabt. J. C. 358.

Socrates ſagt in dem vorhin angezeigten Hauptſtück vom Aetius, daß ſeine vornemſte Stärke in (m) einer Fertigkeit zu ſtreiten beſtanden. Daß er in der heiligen Schrift, oder den alten, welche über die götlichen Ausſprüche der Chriſten Auslegungen geſchrieben, eine ſchlechte Kentnis beſeſſen, und daß er vom **Clemens**, **Africanus** und **Origenes** wenig gehalten, ohnerachtet der vorzüglichen Einſichten und Gelerſamkeit, welche dieſen Männern eigen geweſen.

So urtheilet **Socrates** von ihm; und dem gröſten Theil nach hat es wol ſeine Richtigkeit damit. Es iſt warſcheinlich genug, daß Aetius die ältern chriſtlichen Schriftſteller nicht völlig gekant. Doch hat er bey dem allen gute natürliche Einſichten gehabt. **Philoſtorgius** ſagt auch wirklich, daß, als einer von ſeinen Lehrmeiſtern (n) einige Schriftſtellen unrichtig er-

 kläret,

(l) Οὗτος ὁ ἀέτιος ὁ κατὰ τὸν κοσμικὸν λόγον ἀπάιδευτος ἦν, ἕως τῆς τελέιας αὐτῷ ἡλικίας, ὡς λόγος. *H. 86. n. 2. in.*

(m) Οὕτω δὲ ἦν ὀλιγομαθὴς ὁ ἀέτιος, καὶ τῶν ἱερῶν γραμμάτων ἀμύητος· τὸ ἐριστικὸν δὲ κατωρθώκει μόνον, ὅπερ καὶ ἀγροικός τις ποιήσειεν· ὡς μήτε τὰς ἀρχάιας τὰς τὰ χριστιανικὰ λόγια ἑρμηνέυσαντας ἀσκηθῆναι, πολλὰ χάιρειν φράσας τοῖς περὶ κλήμεντα, καὶ ἀφρικανὸν, καὶ ὠριγένην, ἄνδρας πάσης σοφίας ἐπιστήμονας *Socr. l. 2. c. 35. p. 130. B. Conf. Theodoret. l. 2. c. 24. & 27.*

(n) Ὁ δὲ τοῦ διδασκάλου δημοσίᾳ πότε καταστὰς εἰς ἔλεγχον, ὅτι μὴ τῶν θείων λογίων ὀρθὴν ἐποιεῖτο τὴν διήγησιν - - -

ἐκεῖ-

J. C. kläret, Aetius denſelben widerlegt habe; und daß er
358. die Evangelien unter der Anweiſung des **Athanaſius**, eines Schülers vom **Lucian**, und Biſchofs von **Anazarchus**, fleiſſig geleſen und betrachtet: ingleichen, daß er die Briefe **Pauli**, in Geſelſchaft des **Antonius**, damaligen Presbyters zu **Tarſus**, und nachher mit dem **Leontius**, der damals noch Presbyter zu **Antiochien** war, auch die Propheten, ſonderlich den **Ezechiel**, geleſen.

Theodoretus meldet auch, daß (o) **Eunomius** in ſeinen Schriften den **Aetius** ſehr erhoben, ihn einen Man GOttes genant, und ihm groſſe Lobſprüche beigelegt.

An einem Orte, wo **Theodoretus** vom **Aetius** und **Eunomius** redet, ſagt er, **Aetius** habe die Gotteslåſterungen des **Arius** noch vergröſſert (p); weshalb ihn **Conſtantius** in eine entlegene Gegend von **Phrygien** verwieſen. Denn dieſer machte nach ſeines Vaters Tode, auf Zureden einiger Hofbedienten,

ἐκεῖθεν δὲ ἐλαθεὶς, ἀθανασίῳ συγγίνεται, παρ' ᾧ τοὺς εὐαγγελιστὰς ἀναγνοὺς, καὶ τοῖς καθ' ἕκαστον αὐτὸν ἐπιστήσας, ἐπὶ τὴν τάρσον παρὰ ἀντώνιον ἀφικνεῖται - - - ὑφ' οὗ τὰς τοῦ ἀποστόλου ἀναδιδαχθεὶς ἐπιστολάς. - - - κ. λ. *vbi ſupra p. 487. B. C.*

(o) *Theod. H. E. l. 2. c. 29. in.*

(p) - - - νόμον τέθεικεν ἀπαγορεύοντα μήτε ὁμοούσιον, μήτε μὴν ἑτερούσιον τολμᾶν τινὰ λέγειν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ· οὐ γὰρ ὅσιον ἔλεγε τοῦ θεοῦ τὴν οὐσίαν ἐρευνᾶν ὅμοιον δὲ κατὰ πάντα τῷ γεγονότι λέγειν ἐκέλευσε. Διά τοι τοῦτο καὶ τὸν ἀέτιον φάναι πρῶτον τολμήσαντα ἀνόμοιον εἶναι τὸν υἱὸν κατὰ πάντα τῷ γεγεννηκότι θεῷ. κ. λ. *H. E. l. 4. c. 3. ſub in.* **Conf.** *eiusd. H. E. l. 2. c. 27. p. 112. & Epiph. H. 76. n. 3.*

ten, ein Geſetz, daß niemand ſagen ſolte, der Sohn J. C.
GOttes wäre gleiches Weſens mit dem Vater, noch 358.
auch daß er ein von demſelben verſchiedenes Weſen hätte. Denn er ſagte, es wäre ſündlich, von dem Weſen GOttes viel zu reden. Er befal daher den Leuten, die Redensart zu brauchen; daß er in allen Stücken dem änlich ſey, der ihn gezeuget. Weil nun **Aetius** der erſte war, welcher ſagte, der Sohn wäre dem Vater durchaus nicht änlich, ſo ward er nach gemeldetem Orte verwieſen.

Der Kaiſer **Julianus** berief nicht nur den **Aetius** ſamt andern, welche unter **Conſtantii** Regierung ins Elend verwieſen waren, wieder zurück; ſondern erwies ihm auch die Ehre, eigenhändig an ihn zu ſchreiben, und ihn an ſeinen Hof zu laden (q). Er ſchenkte ihm (r) auch ein Gut bey **Lesbos**, worauf **Aetius** eine Zeitlang ſeinen Aufenthalt nam. Indeſſen ſchlieſt man gemeiniglich aus **Philoſtorgii** Bericht (s), daß **Aetius** zu **Conſtantinopel** geſtorben. Es ſagt derſelbe ausdrücklich, daß **Aetius** vom (t) **Eunomius** und andern Freunden auf eine ſehr anſehnliche Art zur Erden beſtattet worden.

Der Widerwille der Rechtgläubigen gegen den **Aetius** gieng ſo weit, daß ſie ihm, wie **Sozomenus** (u) meldet, den Beinamen eines Gottesleug-

(q) *Julian. Ep. 31.*
(r) *Phil. l. 9. c 4.*
(s) *Ib. cap. 6.*
(t) καὶ τὴν ἄλλην κήδειαν μετὰ τῶν ὁμοφρόνων τελεσαμένου πρὸς τὸ λαμπρότατον. *Ib.*
(u) Διὸ καὶ ἐπεκαλᾶτο ὁ ἄθεος. *Socr. l. 2. c. 35. p. 130. D Vid. eund. l. 4. c. 7. p. 215. B.*

J. C. 358. ners gaben. **Athanaſius** nennet ihn mit eben dieſem verhaſten (x) Namen. Und **Cave** ſagt, man habe ihn (y) mit Recht ſo genant.

Socrates ſagt, **Aetius** habe an den (z) Kaiſer **Conſtantius** und andere Briefe geſchrieben, welche vol zankſüchtiger Sophiſterey geweſen.

Epiphanius hat (a) uns eine kleine Schrift vom **Aetius** aufbehalten, welche von dem Glauben handelt, und aus ſieben und vierzig Sätzen, oder kurzen Kapiteln, beſtehet, die er kürzlich widerlegt. Er meldet dabey, daß **Aetius** einigen Nachrichten zu Folge (b) dreyhundert ſolche Kapitel aufgeſetzt.

Ungen. Verfaſſer einer Auslegung über das Buch Hiob.

3. Drittens kömt ein ungenanter Verfaſſer einer Auslegung (c) über das Buch **Hiob** in drey Büchern, welche dem **Origenes** ehemals zugeſchrieben worden, ihm aber auf keinerley Weiſe zugehören, und erſt nach den entſtandenen **arianiſchen** Streitigkeiten geſchrieben worden. Einige haben dafür gehalten, daß es die Arbeit eines **lateiniſchen** Schriftſtellers, insbeſondere des **Maximinus** ſey, von dem wir ſogleich ein mehrers gedenken werden. Allein **Huet**, auf welchen ich mich beziehe (d), hat ganz richtig

(x) Ὁ θρυλλούμενος Ἀέτιος, ὁ ἐπικληθεὶς ἄθεος. *De Synod. n. 6 p. 720. A.*

(y) Vnde Athei cognomen ei merito adhaeſit. *Cav. vbi ſupr.*

(z) *Vbi ſupr. p. 130. B.*

(a) *H. 76. p. 924. &c.*

(b) *Ib. p. 930. D*

(c) *Ad calcem T. 2. Opp. Origen. ex edit. Bened.*

(d) *Origenian. l. 3. n. 2.*

richtig angemerkt, daß dieſes Werk, ſo wie wir es jezo lateiniſch haben, aus dem griechiſchen überſezt ſey. Ich kan die eigentliche Zeit der Ausfertigung deſſelben nicht beſtimmen; vermutlich aber iſt es vor dem Ende des vierten Jahrhunderts geſchrieben. Die drey Bücher, woraus dieſes Werk beſtehet, enthalten nur eine Auslegung über das erſte, zweite, und einen Theil des dritten Kapitels des Buchs Hiob. So viel ich urtheilen kan, iſt es ein abgeſchmacktes Werk, ſo ſich nicht ohne Eckel leſen läſt.

Ich wil weiter keine Auszüge daraus liefern, ſondern nur überhaupt ſo viel bemerken, daß viele Bücher des alten und neuen Teſtaments darin angefüret werden, insbeſondere die Apoſtelgeſchichte (e); und daß der Verfaſſer den Brief an die Hebräer angenommen zu haben ſcheinet (f).

4. Ein ungenanter Verfaſſer einer Abhandlung (g) oder Rede, welche Auguſtinus ausfürlich beantwortet, und ſeine Widerlegung um das Jahr 418 ans Licht treten laſſen (h). Gedachte Rede iſt ein klei- Ungenanter Verfaſſer einer Abhandlung beim Auguſtinus. J. C. 418.

(e) Sicut dictum eſt ad Cornelium: Orationes tuae & eleemoſynae tuae aſcenderunt ſurſum in memoriam coram Deo. Act. X, 14. Aſcenderunt procul dubio ab angelis, atque ſpiritalibus miniſtris delatae. De quibus dicitur: omnes ſunt miniſteriales ſpiritus miſſi pro his qui ſalutem in haereditatem capiunt. Hebr. I, 14. *Orig. Opp. T. 2 p. 856 B. C.*

(f) *Vid. not. (e).*

(g) *Ap. Auguſt. T. 8.*

(h) Sub haec venit in manus meas quidam ſermo Arianorum, ſine nomine auctoris ſui. Huic, petente atque inſtan-

kleines Werkgen, worinnen viele Stellen aus den Evangelien und Briefen der Apoſtel angefüret werden.

Aſterius. J. C. 330. 5. „**Aſterius**, ſagt (i) **Hieronymus**, ein Welt„weiſer von der **arianiſchen** Partey, unter der Re„gierung des **Conſtantius**, ſchrieb Auslegungen ü„ber den Brief an die **Römer**, und über die **Evan„gelien**, und die **Pſalmen**, wie auch verſchiedene „andere Sachen, welche von Leuten dieſer Partey ſtark „geſucht werden.„

In dem Abſchnit vom **Marcellus** (k) hatte **Hieronymus** ſchon einer Schrift des **Aſterius** wider dieſen Biſchof Meldung gethan. Vor dieſer Schrift nun mus **Aſterius** ſchon eine andere bekant gemacht haben, welche den **Marcellus** zum Schreiben genötiget; wie aus dem **Euſebius** (l) und **Sozomenus** (m) unläugbar erhellet.

Seine

inſtante, qui eum mihi miſerat, quanta potui etiam breuitate ac celeritate reſpondi. *Retr. l. 2. c. 52.*

(i) Aſterius, Arianae philoſophus factionis, ſcripſit in epiſtolam ad Romanos, & in Euangelia, & Pſalmos, Commentarios, & multa alia, quae a ſuae partis hominibus ſtudioſiſſime leguntur. *De V. I. c. 94.*

(k) *Cap. 86.*

(l) *Vid. Euſeb. contr. Marcell. l. 1. c. 4. & de Eccl. Theol. l. 2. c. 19. p. 132. 133. D. l. 3. c. 4. p. 868. A. B.*

(m) Πρόφασις δὲ γέγονε μαρκέλλῳ ταύτης τῆς γραφῆς ἀςέριός τε ἐκ καππαδοκίας σοφιςὴς, ὃς καὶ περὶ τȣ δόγματος λόγȣς συγγράφων τῇ ἀρείȣ δόξῃ συμφερομένȣς. κ. λ. *Soz. l. 2. c. 33. p. 495.*

Seine Schriften ſind insgeſamt verloren gegangen. Doch hat uns **Athanaſius** einige Stellen daraus aufbehalten (n); dergleichen auch in **Euſebii** Buch wider den **Marcellus** (o) vorkommen. So ſind auch in **Euſebii** Auslegung über den vierten **Pſalm**, welche **Montfaucon** herausgegeben, **Aſterii** Anmerkungen über eben dieſen Pſalm mit eingerückt. In gedachten Stücken nun werden verſchiedene Stellen neuen Teſtaments angefüret, und verſchiedene Wunderwerke unſers Heilandes erzälet; auch gibt er darin einen Schein der Frömmigkeit und eines groſſen Eifers für die chriſtliche Religion von ſich.

Socrates ſagt, **Aſterius** (p) ſey ein Sophiſt aus **Cappadocien** geweſen, und von dem Heidentum zu den Chriſten übergetreten. Nachher habe er für die **Arianer** verſchiedene Bücher geſchrieben, welche zu unſers Kirchengeſchichtſchreibers Zeiten noch vorhanden geweſen; der noch hinzuſetzt, **Aſterius** habe häufigen Umgang mit **arianiſchen** Biſchöfen gehabt, und habe ſich auf ihren Synoden mit eingefunden, auch ſelbſt Biſchof von einer Stadt zu werden geſucht, zu welchem Amte er aber, weil er zur Verfolgungszeit geopfert, nie gelangen können. Dieſes

(n) *Vid. Orat. 2. contr. Arian. n. 37. p. 505. & Or. 3. n. 2. & de Synod. n. 18. & alibi.*

(o) *Vid. ſupr. not. (l).*

(p) Ἀστέριός τις ἐν καππαδοκίᾳ σοφιστικὴν μετιών, τὴν μὲν κατέλειπε· χριστιανίζειν δὲ ἐπηγγέλλετο. Ἐπεχείρει δὲ καὶ λόγους συγγράφειν, οἳ μέχρι νῦν φέρονται, δι᾽ ὧν τὸ ἀρείου συνίστη δόγμα. κ. λ. *Socr. l. 1. c. 36. in. Vid. & Soz. l. 2. c. 33. & ſupr. not. (m).*

ſes Kapitel beim **Socrates** kan man mit einem Abſchnit im **Sozomenus** (q) vergleichen. Gemeldeter Fehltrit des **Aſterius** eräugnete ſich vermutlich im Jahr 304, oder um die Zeit herum. **Epiphanius** ſagt ausdrücklich, es ſey in (r) der **maximinianiſchen** Verfolgung geſchehen. **Athanaſius** gedenket des **Aſterius** ſehr oft, und nennet ihn einen verſchlagenen Sophiſten (s), und einen Vertheidiger der Ketzerey. Er meldet auch, daß (t) er wärend der letzten heidniſchen Verfolgung geopfert. **Philoſtorgius** ſchweigt von dieſem Fehltrit nicht ſtil (u): er ſetzt aber hinzu, daß **Aſterius** von ſeinem Lehrmeiſter **Lucianus** wieder auf den rechten Weg gebracht worden.

Nach dem Zeugnis des **Philoſtorgius** war **Aſterius** ein gemäſſigter **Arianer.** Denn er ſagt an einem Orte, **Aſterius** (x) habe gelehret, daß der Sohn ähnliches Weſens mit dem Vater ſey; und an einem

(q) L. 2. c. 33.

(r) *H 76 n. 3. p. 915.* C.

(s) Ὁ πανοῦργος σοφιστὴς ἀστέριος, ὁ καὶ τῆς αἱρέσεως συνήγορος. *Or. 1. contr. Arian. n. 30. p. 435. B. Vid. & Or. 2. n. 28.*

(t) Ἀστέριος ὁ θύσας. *De Decret Nic. Synod. n. 8. in.* Ἀστέριος δέ τις ἀπὸ καππαδοκίας, πολυκέφαλος σοφιστὴς - - - ἐπειδὴ θύσας ἐν τῷ προτέρῳ διωγμῷ τῷ κατὰ τὸν πάππον τοῦ κωνσταντίου οὐκ ἠδύνατο παρ᾽ αὐτῶν εἰς κλῆρον προαχθῆναι. *De Synod. n. 18 p. 731.* E.

(u) *Phil. l. 2 c 14.*

(x) Ὁ δὲ (εὐδόξιος) τῆς ἀρειανῆς μὲν δόξης ἦν, πλὴν ἐκ τοῦ ἀστερίου γραμμάτων εἰς τὸ κατ᾽ οὐσίαν ὅμοιον ὑπενήνεκτο. *Phil. l. 4. c. 4.*

einem andern, daß er ein volkommenes (y) Ebenbild des Vaters ſey.

Es wird unnötig ſeyn, ein mehrers von den übrig gebliebenen Stücken oder Stellen aus dieſem Schriftſteller beizubringen. Der Abſchnit beim Hieronymus gibt allein einen hinlänglichen Beweis von ſeiner Ehrerbietung gegen die heiligen Schriften des alten und neuen Teſtaments ab.

Baſilius von Ancyra. J. C. 336.

6. „Baſilius von Ancyra, ſagt (z) Hieronymus, ein geſchickter Arzneiverſtändiger, ſchrieb wider den Marcellus, wie auch ein Buch von der „Jungfrauſchaft, und andere Sachen mehr. Unter „der Regierung des Conſtantius machten er und „Euſtathius, Biſchof von Sebaſta, die Häupter „der macedonianiſchen Partey aus.„

Baſilius, oder wie er dem Socrates (a) zu Folge auch genant wurde, Baſilas, ward von der conſtantinopolitaniſchen Kirchenverſamlung vom Jahr 366, welche den Marcellus abſezte, zum Biſchof von Ancyra beſtellet.

Im Jahr 351 hielt er zu Sirmium eine Unterredung mit dem Photinus, welche, wie Socrates (b) berichtet, ſchriftlich aufgeſezt wurde.

Epi-

(y) - - - *ἀπαράλλακτον εἰκόνα τῆς τοῦ πατρὸς οὐσίας εἶναι τὸν υἱὸν ἐν τοῖς αὐτοῦ λόγοις καὶ γράμμασι διαμαρτυρόμενον. Id. l.* 2. c. 15.

(z) Baſilius Ancyranus epiſcopus, artis Medicinae, ſcripſit contra Marcellum, & de Virginitate librum, & nonnulla alia. Et ſub rege Conſtantio Macedonianæ partis cum Euſtathio Sebaſteno princeps fuit. *De V. I. c. 89.*

(a) *L.* 2. *c.* 42. *p.* 155. C.

(b) - - - *ὀξυγράφων τὲ τὰς φωνὰς αὐτῶν γραφόντων. Socr. l.* 2. *c.* 30.

Epiphanius rechnet ihn mit unter (c) die vornemſten Semiarianer, welche von dem Sohn lehreten, daß er ein änliches Weſen mit dem Vater habe. Sozomenus ſagt, er (d) ſey als ein beredter und gelerter Man, oder wie Tillemont (e) den lezten Ausdruck verſtehet, als ein geſchickter Lehrer, berümt geweſen. Und Theodoretus ſagt, dieſer (f) Baſilius, und der oben gemeldete Euſtathius von Sebaſta, haben ihrer Frömmigkeit halber bey dem Kaiſer Conſtantius in groſſen Gnaden geſtanden.

Was ſonſt noch zu der Geſchichte dieſes Biſchofs gehöret, davon können unten angefürte Verfaſſer nachgeſehen werden (g).

Eunomius. J. C. 360.

7. „Eunomius, ſagt (h) Hieronymus, ein „Mitglied der arianiſchen Partey und Biſchof von „Cyzicum, welcher die gotteslåſterlichen Lehren ſeiner Partey

(c) *Haer. 73. n. 1. p. 845. C.* vergl. mit *Tillem. Les Ariens. Art. 66.*

(d) *καὶ βασιλείῳ δεινῷ λέγειν, καὶ ἐπὶ παιδεύσει ὑπειλημμένῳ. - - - Soz. l. 2. c. 33. ſub in.*

(e) Qui avoit la reputation d'eſtre un homme eloquent, & fort capable d'inſtruire. *Tillem. Les Ariens. art. 22. in fine.*

(f) *Συνήθεις δὲ ἦσαν ἄτοι τῷ βασιλεῖ, καὶ πλείστης ὅσης διὰ τὴν ἀξιέπαινον βιοτὴν ἀπήλαυον παῤῥησίας. Theod. l. 2. c. 25. f.*

(g) *Vid. Cav. Hiſt. Lit. Tillem. Hiſtoire des Ariens. Fabric. Bibl. Gr. T. 8. p. 347.*

(h) Eunomius, Arianae partis, Cyzicenus epiſcopus, in apertam haereſeos ſuae prorumpens blasphemiam, vt quod illi tegunt, ille publice fateretur, vsque hodie viue-

re

„Partey öffentlich vortrug, ſo daß er das, was ſie „ſonſt geheim zu halten pflegten, öffentlich bekant mach„te, ſol noch jetzo in **Cappadocien** am Leben ſeyn, „und daſelbſt allerley Schriften gegen die Kirche ans „Licht ſtellen. Er iſt vom **Apollinarius**, **Didy„mus**, **Baſilius** von **Cäſarien**, **Gregorius** von „**Nazianz** und **Gregorius** von **Nyſſa**, widerlegt „worden.„

Eunomius ward im Jahr 360 vom **Eudoxius** (i) und **Maris** zum Biſchof von **Cyzicum** eingeſetzt, bald darauf aber vom **Conſtantius** des Landes verwieſen. Eben dieſes Schickſal traf ihn unter der Regierung des **Valens** noch einmal, ja unter dem **Theodoſius** muſte er ſich zum dritten mal dazu verſtehen; doch verſtattete ihm dieſer letztere endlich, ſich auf ein Landgut zu begeben, welches er bey **Dacora** (k), ſeinem Geburtsort in **Cappadocien**, hatte. Die Veranlaſſung zu dieſer letzten Verweiſung war, wie **Philoſtorgius** berichtet, dieſe, daß der Kaiſer in Erfarung gebracht (l), daß er wärend ſeines Aufenthalts zu **Conſtantinopel** einige von ſeinen Hofbedienten verfüret. **Eunomius** lebte noch im Jahr 392, als **Hieronymus** ſein Verzeichnis von

re dicitur in Cappadocia, & multa contra eccleſiam ſcribere. Reſponderunt ei Apollinarius, Didymus, Baſilius Caeſarienſis, Gregorius Nazianzenus, & Gregorius Nyſſenus. *De V. I. c. 120.*

(i) *Theodoret. l. 2. c. 27. p. 113. D. Philoſt. l. 5. c. 3.*

(k) *Soz. l. 7. c. 17. in.*

(l) *Phiſt. l. 10. c. 6.*

von Kirchenſchriftſtellern verfertigte. Er ſtarb aber bald darauf, um das Jahr 394.

Eunomius war nicht nur ein Schüler vom **Aetius**, ſondern vertrat auch die Stelle eines (m) Schreibers oder Bücheraufſehers bey demſelben.

Ich wil hier einen Artikel aus **Auguſtini** Buch von den Ketzereien herſetzen: „Die **Aetianer** (*) „wurden von einem gewiſſen **Aetius** ſo genant, und „hieſſen auch **Eunomianer** vom **Eunomius**, ei- „nem Schüler vom **Aetius**, unter welchem letzten „Namen ſie auch am bekanteſten ſind. Denn da **Eu-** „**nomius** eine gröſſere Stärke in der **Dialectik** hat- „te, ſo glückte es ihm beſſer mit der Ausbreitung die- „ſer Ketzerey, nach welcher der Sohn mit dem Va- „ter, und der heilige Geiſt mit dem Sohn nichts än- „liches haben ſollen. Es wird berichtet, daß er ein „ſo groſſer Feind von allen guten Sitten geweſen, „daß er behauptet, die Verübung der ſchändlichſten „Laſter könne einem nichts ſchaden, der nur ſeinem „Lehrbegrif zugethan wäre.„

Dieſe

(m) Ταχυγράφος ὢν ἐκείνȣ, καὶ ὑπ᾽ αὐτȣ̃ παιδευθεὶς τὴν αἱρετικὴν λέξιν. *Socrat. l. 2. c. 35 p. 130 C.* Εὐνόμιος ὑπογραφεὺς γέγονεν ἀετίȣ, τȣ̃ ἐπικληθέντος ἀθέȣ. *Id. l. 4. c. 7. ſub in.*

(*) Aetiani ab Aetio ſunt vocati, iidemque Eunomiani ab Eunomio Aetii diſcipulo, quo nomine magis innotuerunt. Eunomius quippe in dialectica praeualens acutius & crebrius defendit hanc haereſim, diſſimilem per omnia Patri aſſerens Filium, & Filio Spiritum Sanctum. Fertur etiam vsque adeo fuiſſe bonis moribus inimicum, vt aſſeueraret, quod nihil cuique obeſſet, quorumlibet perpetratio ac perſeuerantia peccatorum, ſi huius quae ab illo docebatur fidei particeps eſſet. *De Haer. c 54.*

Dieſe letzte Beſchuldigung findet man auch beim **Epiphanius** (n), aus welchem ſie **Auguſtinus** vermutlich genommen. **Theodoretus** ſagt, er habe etwas davon gehöret (o), er wiſſe aber nicht, ob es an dem ſey.

Dieſe Leute wurden auch von ihrem jeztgedachten Lehrſatze, daß der Sohn dem Vater unänlich ſey, **Anomöer** genant. **Epiphanius** nennet ſie mit dieſem Namen, und ſagt, daß **Aetius** ihr erſter Anfürer geweſen (p): welches aus unſern obigen Unterſuchungen ſeine Gewisheit bekömt.

Wir wollen nun auch die Schriften des **Eunomius** anzeigen.

1) Eine Auslegung des Briefes **Pauli** an die **Römer**, welche noch vorhanden iſt. **Socrates** fället folgendes Urtheil davon: „**Eunomius** (q) war „in der heiligen Schrift ſchlecht bewandert, und war „nicht im Stande ſie auszulegen. Bey aller Weit„ſchweiſigkeit und Menge von Worten, die er wieder-

holet

(n) Τὸ *δὲ σφαλῆναι ἔν τινι πορνείᾳ, ἢ ἑτέρᾳ ἁμαρτίᾳ οὐδὲν εἶναί φασιν· Οὐδὲν γὰρ ζητεῖ θεὸς, ἀλλὰ τὸ εἶναι ἐν ταύτῃ μόνῃ τῇ αὐτῷ νομιζομένῃ πίστει.* Epiph. Synopſ. p. 810. *Vid. & H. 76. n. 4.*

(o) *H. Fab. l. 4. c. 3. p. 237.* B. C.

(p) *Ἀνόμοιοι πάλιν τινές εἰσιν καλούμενοι.* Ἔσχον *δὲ ἀρχηγὸν ἀέτιόν τινα διάκονον. H. 76. n. 1.*

(q) Ὀ*λιγομαθῶς μὲν ἔχων πρὸς τὰ ἱερὰ γράμματα . . . ὡς δεικνύουσιν αὐτῷ οἱ ἑπτὰ τόμοι, οὓς ἐματαιοποίησεν εἰς τὴν πρὸς ῥωμαίους τοῦ ἀποστόλου ἐπιστολήν· πολλοὺς γὰρ λόγους εἰς αὐτὴν ἀναλώσας, τῆς ἐπιστολῆς τὸν σκόπον λαβεῖν οὐ δεδύνηται. l. 4. c. 7. p. 215.* C.

„holet und verändert, erreicht er nie ſeinen Zweck.
„Dieſes ſiehet man augenſcheinlich aus ſeinen ſieben
„Büchern über den Brief des Apoſtels **Pauli** an die
„**Römer**, wo er eine Menge Worte zuſammen häuft,
„den Endzweck des Briefes aber zu zeigen nicht im
„Stande iſt.„

2) Eine Vertheidigungsſchrift, die noch vorhanden iſt (r), und welche **Baſilius** in fünf Büchern widerlegt.

3) Ein Glaubensbekentnis (s), welches dem Kaiſer **Theodoſius** im Jahr 383 überreicht worden, und noch vorhanden iſt (t). Hierüber wil ich folgende Anmerkungen machen:

(1) Dieſes Bekentnis iſt nach der gewönlichen Einrichtung der alten Glaubensbekentniſſe abgefaſſet; ſo, daß es erſt von GOtt, hiernächſt von Chriſto, ſeiner Perſon, Tode und Auferſtehung, ſodann vom heiligen Geiſt, der Auferſtehung des Leibes, dem algemeinen Gericht und dem ewigen Leben handelt; von der Höllenfart Chriſti, der catholiſchen Kirche, Gemeinſchaft der Heiligen und Vergebung der Sünden aber nichts meldet.

(2) Es kommen darin Beziehungen auf manche Schriftſtellen, ſonderlich aus dem erſten Briefe (u) **Petri**, und dem Briefe (x) an die **Hebräer**, vor.

(3) Eu=

(r) *Ap. Fabr. Bibl. Gr. T. 8. p. 262. &c. & Caniſ. Lection. A. T. 1.*

(s) *Vid. Socr. l. 5. c. 10. p. 269. A. Sozom. l. 7. c. 12. p. 719. B*

(t) *Ap. Fabr. Bibl. Gr. T. 8. p. 253. & alibi.*

(u) *Ib. p. 253. & 257.*

(x) *p. 257.*

(3) **Eunomius** ſagt darin, Chriſtus (y) habe den Menſchen nach Seele und Leib angenommen. **Fabricius** bemerkt aber ganz richtig, daß dadurch keine (z) vernünftige, ſondern nur eine ſinliche Seele zu verſtehen ſey.

(4) In dieſem Bekentnis zeigt ſich **Eunomius** als einen ächten **Arianer:** und doch nennet er Chriſtum unſern (a) GOtt, den eingebornen (b) GOtt, und den wahren GOtt, der doch aber nicht ungezeugt ſey.

4) Vertheidigung einer Vertheidigungsſchrift (c); welches Werk aus drey Theilen beſtehet, und dem **Baſilius** entgegen geſtellet iſt. Dieſe Schrift ward vom **Theodorus**, vermutlich dem **Mopsveſtener**, dem **Gregorius** von **Nyſſa**, und dem **Sophronius** (d) beantwortet, wie wir aus dem **Photius** wiſſen.

5) Briefe. **Photius** berichtet uns, daß **Philoſtorgius** (e), welcher von allen Schriften des **Eu-**

(y) - - *ἀναλαβόντα τὸν ἐκ ψυχῆς καὶ σώματος ἄνθρωπον. p.257.*

(z) - - - ut per *ψυχὴν* non mentem, ſed inferiorem modo animam ſenſibus conſtantem. *Ib. p. 250.*

(a) *Τοῦ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν ἰησοῦ χριστοῦ. n. 1. p. 253.*

(b) *Πιστεύωμεν εἰς τὸν τοῦ θεοῦ υἱὸν, τὸν μονογενῆ θεὸν. - - - χριστὸν ἀληθινὸν θεὸν, οὐκ ἀγέννητον. n. 2. p. 255.*

(c) *Vid. Gr. Nyſ. contr. Eunom. l. 1. p. 289. 298. 299.*

(d) - - - *τοῦ αὐτοῦ ευνομίου βιβλίον, ἐν λόγοις τρισὶν - - - ὧ περιτυχόντες θεόδωρος, καὶ γρηγόριος νύσσης, καὶ σωφρόνιος· Phod. Cod. 138. p. 113. Vid. & Cod. 4. 5. 6. Conf. Philoſt. l. 8. c. 12.*

(e) *Τοὺς δὲ λόγους αὐτοῦ πάντως ἀποθειάζων διαφέρειν τῶν ἄλλων*

nomius ein rümliches Urtheil fälle, dieſen Briefen noch den Vorzug vor den übrigen gegeben. **Photius** ſelbſt aber (f), welcher funfzig derſelben geſehen, ſagt, ſie ſeyn ſo geſchrieben, als ob der Verfaſſer nicht die geringſte Kentnis von den Regeln einer in Brieſen gewönlichen Schreibart gehabt. Und ſo tadelt er alle übrigen Schriften des **Eunomius**.

Philoſtorgius, welcher ſowol den Lehrmeiſter als den Schüler ſehr bewunderte, ſtellet eine Vergleichung unter beiden an; und ſagt, **Aetius** habe (g) eine vorzügliche Stärke im Schlieſſen gehabt, und geſchwind auf eine vorgelegte Frage antworten können; **Eunomius** aber unterſcheide ſich durch einen deutlichen und ordentlichen Vortrag, daher ſeine Lehren den Leſern leichter beigebracht wurden.

Ein mehrers wil ich nicht hinzuthun, ſondern meine Leſer in Abſicht des übrigen (h) auf verſchiedene Schriftſteller verweiſen, in welchen man manches finden wird, ſo ich weggelaſſen.

Euſebius von Emeſa. J. C. 340.

8. **Hieronymus** ſagt: „**Euſebius**, Biſchof von „**Emeſa** (i), ein ſchöner Geiſt und geſchickter Schrift„ſteller, gab unzälige kleine Schriften nach dem Geſchmack

---

ἄλλων ἐπὶ μᾶλλον λέγει τὰς ἐπιστολάς. Philoſt. *l.* 10. *c.* 6. *fin.*

(f) - - - *παντελῶς τȣ̃ τῶν ἐπιστολῶν χαρακτῆρος ȣ̓δὲ τὰς νόμȣς ἀκȣ́σας.* Cod. 138. *p.* 314.

(g) *Phil. l.* 8. *c.* 18.

(h) *Vid. Fabr. Bibl. Gr. T.* 8. *Cav. H. L. in Eunomio. Caniſii Lect. Antiqu. T.* 1. *Tillemont Les Ariens. art.* 98-100.

(i) Euſebius Emiſenus Epiſcopus, elegantis & rhetoric inge-

„ſchmack des Volks heraus. Weil er in ſeiner Aus-„legung ſich hauptſächlich um den buchſtäblichen Ver-„ſtand bekümmert, ſo wird er von denen ſehr ſtark ge-„leſen, welche Gelegenheit haben, öffentliche Reden zu „halten. Die vornemſten unter ſeinen Schriften be-„ſtehen aus Streitſchriften wider die **Juden**, **Hei-„den** und **Novatianer**; auch gehören dahin zehn „Bücher über den Brief an die **Galater**, und eine „Menge kurzer Predigten über die Evangelien. Er „war unter der Regierung des Kaiſers **Conſtantius** „berümt, unter welcher er auch noch ſtarb. Er ward „zu **Antiochien** begraben.„

Nach des **Cave** Meinung war **Euſebius** um das Jahr 340 berümt, und ſtarb um das Jahr 360. **Fabricius** ſetzt ſeinen Tod gerade ins Jahr 360 (l); **Tillemont** aber (m) noch vor dem Jahr 359.

Socrates (n) und **Sozomenus** (o) hatten das Leben dieſes Biſchofs vor ſich, welches ſein guter

 Freund

ingenii, innumerabiles, & qui ad plauſum populi pertinent, confecit libros. Magisque hiſtoriam ſecutus, ab his qui declamare volunt ſtudioſiſſime legitur. E quibus vel praecipue ſunt aduerſum Iudaeos, & Gentes, & Nouatianos, & ad Galatas libri decem, & in Euangelia homiliae breues, ſed plurimae. Floruit temporibus Conſtantii Imperatoris, ſub quo & mortuus. Antiochiæ ſepultus eſt. *De V. I. cap. 91.*

(l) *Bibl. Gr. T. 6. p. 160. T. 8. p. 366.*

(m) *Les Ariens art. 31.*

(n) *Socr. l. 2. c. 9.*

(o) *Soz. l. 3. c. 6.*

Freund, **Georgius** von **Laodicea** beſchrieben. Sie berichten uns dem zu Folge, daß **Euſebius** (p) aus einem ſehr angeſehenen Geſchlecht entſproſſen, und zu **Edeſſa** in **Meſopotamien** geboren worden. Er ward frühzeitig zur Kentnis der heiligen Schrift angefüret, ſodann aber auch in den weltlichen Wiſſenſchaften von einem Schullehrer zu **Edeſſa** unterrichtet. Nach der Zeit that er eine Reiſe nach **Paläſtina**, um ſich daſelbſt in den geheiligten Wiſſenſchaften ferner volkommen zu machen; da er denn des **Patrophilus** von **Scythopolis**, und des **Euſebius** von **Cäſarien** Unterricht genos. Er reiſete auch nach **Antiochien**, und von da nach **Alexandrien**, wo er die Weltweisheit erlernte, und ſodann wieder nach **Antiochien** zurückkehrete.

Einige Zeit darauf ward er zum Biſchof von **Emeſa** in **Paläſtina** eingeſezt. Allein das Volk konte ihn nicht leiden, weil (q) es in dem Wahn ſtund, daß er mit zauberiſchen Künſten umgienge. So ſiehet es um die Belonung aus, welche manche Leute für ihren Fleis, den ſie auf die Wiſſenſchaften verwandt, bekommen! Er muſte auch, wie uns **Socrates** berichtet,

(p) - - - *ὡς ἔιη ἐκ τῶν ἐυπατριδῶν τῆς ἐν μεσοποταμίᾳ ἐδέσης - - - ἐκ νέας τὲ ἡλικίας τὰ ἱερὰ μαθὼν γράμματα· ἆτα τὰ ἐλλήνων παιδευθεὶς παρὰ τῷ τηνικαῦτα τῇ ἐδέσῃ ἐπιδημήσαντι παιδευτῇ· τέλος ὑπὸ πατροφίλȣ καὶ ἐυσεβίȣ τὰ ἱερὰ ἑρμηνέυθη βιβλία - - - καταλαβεῖν τὴν ἀλεξάνδρειαν· κᾀκεῖ μαθεῖν τὰ φιλόσοφα. Socr. l. 2. c. 9. Conf. Soz. l. 3. c. 6.*

(q) *Διαστασιασάντων δὲ τῶν ἐμισηνῶν ἐπὶ τῇ χειροτονίᾳ αὐτȣ̃· ἐλοιδορεῖτο γὰρ, ὡς μαθημαθηματικὴν ἀσκȣ́μενος, φυγῇ χρῆται. Socr. vbi ſupr. p. 86. A.*

richtet, noch bey anderer Gelegenheit, ſo gros und (r) tugendhaft er auch war, den Neid ſolcher Leute erfaren, welche die Tugend bey andern nicht leiden können. Doch (s) der Kaiſer **Conſtantius** hatte ihn ſehr lieb gewonnen, und fürete ihn auf ſeinen **perſiſchen** Kriegszügen beſtändig mit ſich.

Seine (t) Frömmigkeit ſowol als ſeine Gelerſamkeit und Beredſamkeit, iſt, wie man ſiehet, um dieſe Zeit ſehr gros geweſen.

Theodoretus ſagt, aus ſeinen (u) Schriften ſehe man, daß er ein **Arianer** geweſen. Und in des **Hieronymus** Chronik wird (x) er ein Rädelsfürer der **Arianer** genant. Gleichwol geſtehet **Hieronymus** an einem andern Ort, daß **Diodorus** (y) von **Tarſus**, und **Johannes** (z) **Chryſoſtomus**, ſich ihn, als ein ſchönes Muſter im Schreiben, vorgeſetzt.

(r) Ἀλλ' ὁ μὲν, κάιπερ τοιȣ̃τος ὢν, ὀυ διέφυγε τὸν φθόνον τῶν ἀνιᾶσθαι πεφυκότων ἐπὶ ταῖς ἄλλων ἀρεταῖς. *Soz. l.* 3. *c.* 6. *p* 504. *c.*

(s) Εγένετο δὲ κονςαντίῳ τῷ βασιλεῖ κεχαρισμένος. κ. λ. *ib. p.* 504. *B.*

(t) Ὤετο γὰρ ἀυτὸν ἓυ μάλα πολιτευόμενον, καὶ λέγειν κράτιςον ὄντα. - - - *Ib. p.* 504. *A.*

(u) Ενέτυχον ἐνίοις τȣ́τȣ συγγράμμασι, καὶ ἑυρόν γε τοῖς ἀρέιȣ συμφερόμενον δόγμασι. *Dial.* 3. *p.* 171. *D.*

(x) Euſebius epiſcopus Emiſenus Arianae ſignifer factionis multa & varia deſcribit. *Chr. p.* 183.

(y) Exſtant eius in Apoſtolum commentarii, & multa alia, ad Euſebii magis Emiſeni characterem pertinentia. *De V. I. c.* 119.

(z) Euſebii Emiſeni, Diodorique ſectator. *Ib. c.* 129.

Hieronymus macht in ſeinem Verzeichnis bey dem hieher gehörigen Artikel verſchiedene von unſers Euſebius Werken namhaſt. Und Sozomenus bemerket überhaupt, daß (a) er viel Bücher geſchrieben, von welchen er auch ziemlich vortheilhaft urtheilet, und den Verfaſſer mit unter die berümteſten und vortreflichſten Männer rechnet, welche die Kirche damals aufzuweiſen gehabt. Aus dem Epiphanius (b) und Theodoretus wiſſen wir, daß er, auſſer den vom Hieronymus gemeldeten Werken, auch eine Schrift (c) wider die Manichäer herausgegeben.

Theodoretus hat uns eine lange Stelle (d) aus einem von dieſes Verfaſſers Werken aufbehalten: wie man denn auch ſonſt hin und wieder Ueberbleibſel von ſeinen Schriften findet. Ueberhaupt zu reden aber ſind ſeine Werke verloren gegangen.

Seine Widerlegung der Juden ſol noch in der wieneriſchen Bibliothek verwaret werden. Allein da es nicht im Druck erſchienen, ſo läſt ſich nicht leicht ein zuverläſſiges Urtheil davon fällen. Von den Predigten, welche unter ſeinem Namen bekant gemacht worden, wird anjezo zugeſtanden, daß ſie (e) andern Verfaſſern zugehören.

Ebedjeſu gedenket in ſeinem Verzeichnis (f) eines

(a) *Soz. l. 3. c. 14. p. 522. C. D.*

(b) *H. 66. n. 21.*

(c) *H. Fab. l. 1. c. vlt. fin.*

(d) *Dial. 3. p. 171. - 175.*

(e) *Vid. Cav. Hiſt. Lit. & Fabr. Bibl. Gr. T. 6. p. 107. 108.*

(f) Euſebius Emeſſenus compoſuit librum aduerſus Iudaeos,

nes Buchs, ſo aus Fragen über das alte Teſtament beſtehe, wovon man bey keinem **griechiſchen** oder **lateiniſchen** Schriftſteller etwas gedacht findet.

9. **Euſebius**, welcher anfänglich Biſchof (g) von **Berythus** in **Phönicien**, und nachher von **Nicomedien**, der Hauptſtadt in **Bithynien**, war, ward im Jahr 338 oder 339 zum **conſtantinopolitaniſchen** Bistum erhoben, und ſtarb um das Jahr 341. Euſebius von Nicomedien. J. C. 324.

Er war auf der im Jahr 325 gehaltenen **niceniſchen** Kirchenverſamlung zugegen, und unterſchrieb, nach einigen Bedenklichkeiten, das daſelbſt aufgeſetzte Glaubensbekentnis. Demohnerachtet ward er drey Monate nach dem Aufbruch des **Concilii** auf **Conſtantins** Befel (h), gewiſſer Verſehen halber, mit dem **Theognis** ins Elend verwieſen. Im Jahr 328 aber, oder im Anfange des Jahrs 329 wurden beide auf geſchehene Demütigung (i) wieder in ihre Stellen eingeſetzt, **Amphion** aber, welcher zu **Nicomedien** an des **Euſebius** Stelle gekommen war, und **Chreſtus**,

daeos, & Quaeſtiones in Vetus Teſtamentum, & Homiliam de Stephano. *Ebedi. ap. Aſſem. B. O. T. 3. p. 44.*

(g) Wer von dieſem Biſchofe mehrere Kundſchaft zu haben verlangt, kan in Fabricii *Bibl. Gr. T. 6. p. 109. 110.* in des Cave *Hiſt. Lit.* beim Tillemont unter dem Artikel Les Ariens T. 6. und anderswo die dahin gehörigen Nachrichten finden.

(h) *Vid. Philoſt. l. 1. c. 9.*

(i) *Vid. Socr. l. 1. c. 23. Soz. l. 1. c. 21.*

ſtus, welcher dem **Theognis** zu **Nicea** nachgefolget, wurden abgeſetzt.

Von Schriften des **Euſebius** iſt nichts mehr vorrätig, was ohngezweifelt ächt wäre, auſſer einen Brief an den **Paulinus**, Biſchof von **Tyrus**, den uns (k) **Theodoretus** aufbehalten.

Ammianus ſagt, er ſey ein entfernter Verwandter vom (l) Kaiſer **Julian** geweſen; in welchem Verhältnis er alſo vielleicht auch mit **Conſtantin** geſtanden. So viel iſt gewis, daß **Euſebius** ein Man von groſſen Eigenſchaften geweſen. Der vorneme Rang der biſchöflichen Sitze zu **Nicomedien**, und nachher zu **Conſtantinopel**, welche er bekleidete, legte ihm keinen geringen Vorzug bey, zumal er auf dieſe Art immer den Hof in der Nähe hatte. Allein ſeine eigene Fähigkeit war es hauptſächlich, welches ihn in den Stand ſetzte, der Sache der **Arianer** ſo wichtige Dienſte zu leiſten, als er wirklich that. Der vom **Euſebius** von **Cäſarien** und anderen, welche ihm beſonders (m) geneigt waren, ihm ertheilten Lobſprüche nicht zu gedenken, ſo geſtehet **Sozomenus** ſelbſt, daß er (n) ein gelerter Man geweſen.

Euzoius. J. C. 366. 10. „**Euzoius**, ſagt (o) **Hieronymus**, ward „in ſeiner Jugend, in Geſelſchaft des **Gregorius** „von **Nazianz** unter der Aufſicht des Redners **Theſpe**-

(k) *Theod l. 1. c. 6.*

(l) - - - ibidem 2b Euſebio educatus epiſcopo, quem genere longius contingebat. *Amm l. 22. c. 9.*

(m) - - - *ὃν οὗτος ἀποθειάζει μέγαν. Phiſt. l. 1. c. 8.*

(n) - - - *ἄνδρα ἐλλόγιμον, καὶ ἐν βασιλείοις τετιμημένον. Soz. l. 1. c. 15 p. 427. D.*

(o) Euzoius apud Theſpeſium Rhetorem cum Gregorio Nazian-

„Theſpeſius zu Alexandrien erzogen. Als er nach„her Biſchof von dieſem Ort ward, gab er ſich viel „Mühe, die Bibliothek des **Origenes** und **Pam„philus**, worin die pergamentenen Stücke ſehr be„ſchädiget waren, wieder in guten Stand zu ſetzen. „In ſeinem Alter ward er unter der Regierung des „**Theodoſius** aus der Kirche verſtoſſen. Man hat „verſchiedene Abhandlungen über mancherley Gegen„ſtände von ihm, welche leicht zu haben ſind.„

Euzoius folgte im Jahr 366, oder bald darauf dem **Acacius** nach (p), und ward im Jahr 379 oder 380 abgeſetzt.

Hieronymus gedenket auch an einem Ort gemeldeter Ausbeſſerung der **cäſareiſchen** Bibliothek. Die Stelle, welche ich meine, ſcheint merkwürdig zu ſeyn, daher ich ſie unten (q) der Länge nach herſetzen wil.

Cave

Nazianzeno epiſcopo adoleſcens Caeſareae eruditus eſt: & eiusdem pôſtea vrbis epiſcopus plurimo labore corruptam bibliothecam Origenis & Pamphili membranis inſtaurare conatus eſt. Ad extremum ſub Theodoſio principe eccleſia pulſus eſt. Feruntur eius varii multiplicesque tractatus, quos noſſe perfacile eſt. *De V. I. c. 13.*

(p) *V. Cav. in Euzoio.*

(q) Beatus Pamphilus martyr - - - quum Demetrium Phalereum & Piſiſtratum in ſacrae bibliothecae ſtudio vellet aequare - - - tunc vel maxime Origenis libros impenſius proſecutus, Caeſarienſi eccleſiae dedicauit: quam ex parte corruptam Acacius, dehinc & Euzoius eiusdem eccleſiae ſacerdotes in membranis reſtaurare conati ſunt. Hic cum multa repererit, & inuentorum nobis indicem relique-

Cave redet ſehr rümlich (r) vom **Euzoius**. Von ſeinen Werken haben wir übrigens nichts mehr aufzuweiſen, ſo gar nicht einmal die Aufſchriften derſelben; obgleich **Hieronymus** ſagt, man habe ſie zu ſeiner Zeit leicht haben können.

Epiphanius macht den **Euzoius** (s) unter denenjenigen mit namhaft, welche er **Arianer** nennet.

Georgius. J. C. 340. II. **Georgius**, Biſchof von **Laodicea**, war, wie **Cave** ſagt, um das Jahr 340 berümt. Er beſchrieb das Leben des **Euſebius**, Biſchofs von **Emeſa**, deſſen ſich **Socrates** (t) und **Sozomenus** (u) bedienet. Er gab auch eine Schrift wider die **Manichäer** heraus, deren **Theodoretus** (x) und **Photius** (y) Erwänung thun. Und **Sozomenus** hat uns (z) einen kurzen, aber hitzigen Brief von ihm gegen den **Aetius** aufbehalten.

Er war aus **Alexandrien** (a) gebürtig, und bekleidete

reliquerit, centeſimi vigeſimi ſexti Pſalmi commentarium, & Phe literae tractatum, ex eo quod non inſcripſit, confeſſus eſt non repertum. Non quod talis tantusque vir (Adamantium dicimus) aliquid praeterierit: ſed quod negligentia poſterorum ad noſtram vsque memoriam non durauit. *Ad Marcellum Opp. T. 2. p. 171. al. Ep. 141.*

(r) Vir plane doctus ac diligens. *Vbi ſupr.*

(s) *H. 73. n. 37. p. 685.* C.

(t) *L. 2. c. 9.*

(u) *L. 3. c. 6.*

(x) *H. F. l. 1. c. vlt. fin.*

(y) *Cod. 85.*

(z) *Vid. Sozom. l. 4. c. 13.*

(a) *Vid. Philoſt. l. 8. c. 17.*

kleidete daſelbſt erſt das Amt eines Presbyters, ehe er Biſchof wurde. **Athanaſius** gedenket ſeiner ſehr oft, füret ihn auch (b) einige mal an. **Theodoretus** ſagt, daß, ohnerachtet er ein **Arianer** geweſen, er doch ein groſſer (c) Weltweiſer geweſen. **Philoſtorgius** hat auch nicht ermangelt zu bemerken, daß er, ehe er Biſchof geworden, es in der Weltweisheit weit gebracht.

Eins möchte indeſſen wol dieſem **arianiſchen** Biſchof und Weltweiſen nicht zur Ehre gereichen, nemlich daß er in ſeiner Lebensbeſchreibung ſeines Freundes **Euſebii**, Biſchofs von **Emeſa**, eine Menge Wunderwerke (e) erzälet, welche derſelbe verrichtet haben ſol. Dieſes iſt aller Warſcheinlichkeit nach einer Leichtgläubigkeit oder einer Parteilichkeit zuzuſchreiben.

Beauſobre beklagt inſonderheit den Verluſt zweier Bücher, welche wider die **Manichäer** zum Vorſchein gekommen, „und welche vermutlich (f) vortreflich und ſchäzbar geweſen, wie ſich aus der Geſchicklichkeit

(b) Γεώργιος δὲ ὁ νῦν ἐν λαοδικείᾳ, πρεσβύτερος μὲν ὢν τότε τῆς ἀλεξανδρείας. *De Synod. n. 17. p. 731. B.*

(c) - - - ἀνὴρ τῆς μὲν ἀρείου προστατεύων αἱρέσεως, τοῖς δὲ φιλοσόφοις ἐντεθραμμένος μαθήμασι. *H. F. l. 1. c. vlt. f.*

(d) καὶ γεώργιος δὲ ἀλεξανδρεὺς μὲν τὸ γένος, καὶ τῶν ἐκ φιλοσοφίας ὁρμωμένων. - - - *Phil. l. 8. c. 17.*

(e) Τελευταῖον δὲ ἐπάγει - - - καὶ ὅτι τεράστια ἐν τοῖς χερσὶν αὐτοῦ ἐγένετο. *Socr. l. 2. c. 9. p. 86. B.* Λέγεται γὰρ πολλὰ δι᾽ αὐτοῦ θαυματουργῆσαι τὸ θεῖον, ὡς μαρτυρεῖ γεώργιος ὁ λαοδικεύς. - - - *Soz. l. 3. c. 6. p. 504. B.*

(f) *Vid. Hiſt. de Manich. T. 1. p. 223. 224.*

„lichkeit ihrer Verfaſſer ſchlieſſen läſt. Das erſte, des „Georgius, Biſchofs von **Laodicea**, ſeines, wel„cher zwar vom **Athanaſius** als der laſterhafteſte „Menſch von der Welt ausgeſchrien wird, weil er ei„ner der vornemſten Stüzen des **Arianiſmi** war; „vom **Theodoretus** aber als einer der gröſſeſten „Weltweiſen ſeiner Zeit beſchrieben wird. Das zwei„te iſt **Euſebii** von **Emeſa** ſeines. Weil dieſer „Biſchof aus **Edeſſa** in **Meſopotamien** gebürtig „war, und alſo die **ſyriſche**, als die gewönliche Lan„desſprache dieſer Provinz, verſtand, ſo konte er die „Schriften des **Mani** in ihrer Grundſprache leſen. „Ueberdis lebte er zu einer Zeit, da ſein Lebenswandel „und ſeine Handlungen noch im friſchen Andenken „waren, und an ſolchen Orten, wo er viele Anhänger „deſſelben um ſich hatte. Da zu dieſem allen bey ihm „eine ungemeine Kentnis und Beredſamkeit kam, ſo „mus **Euſebius** vor allen andern am beſten im „Stande geweſen ſeyn, uns von der Geſchichte ſowol „als den Meinungen dieſes Erzkezers zu belehren. „Allein der Neid der **Griechen**, oder ihr ungemäſ„ſigter Eifer gegen die **Arianer** hat alle Werke die„ſes vortreflichen Mannes, einige wenige von den „**Syrern** aufbehaltene Ueberbleibſel ausgenommen, „zum Untergang befördert.„

Lucius. J. C. 373.

12. **Lucius**, Biſchof der **Arianer** zu **Alexandrien** nach dem **Athanaſius**, wie **Hieronymus** (g) ſagt, gab einige kleine Schriften über verſchiede-

ne

(g) Lucius poſt Athanaſium Arianae partis epiſcopus vsque ad Theodoſium principem, a quo eſt pulſus, Alexandri-

ne Materien heraus; aus welchem Grunde ihm **Hieronymus** eine Stelle in ſeinem Verzeichnis der Kirchenſchriftſteller eingeräumet, wovon ich ſeine Worte unten herſetzen, zugleich aber in Abſicht volſtändigerer Nachrichten auf einige andere Schriftſteller verweiſen wil (h).

13. **Maximinus**, ein **arianiſcher** Biſchof, mit welchem **Auguſtinus** im Jahr 427 oder 428 eine Unterredung hielt, welche noch (i) vorhanden iſt. **Auguſtinus** ſchrieb auch bald nach dieſer Unterredung zwey Bücher wider den **Maximinus**, die wir ebenfals noch haben. Da ich ſein Zeugnis für die heilige Schrift bereits geliefert (k), ſo brauche ich mich hier nicht weitläufig bey ihm aufzuhalten. Maximinus. J. C. 428.

14. **Philoſtorgius** war um das Jahr (l) 368 in einem Dorfe in **Cappadocien** geboren. Sein Vater (m) hies **Carterius**, und ſeine Mutter **Eulampia**, welche die einzige Tochter eines Presbyters, Namens **Anyſius** war, der doch auſſer ihr noch vier Söhne hatte. Seiner Mutter Vorfaren, ſowol von väterlicher als mütterlicher Seite, waren **Homouſianer**. Philoſtorgius. J. C. 425.

andrinam eccleſiam tenuit. Exſtant eius ſolennes de Paſcha epiſtolae, & pauci variarum hypotheſeon libelli. *De V. I. c. 118.*

(h) *Vid. Cav. Hiſt. Lit. & Tillem. Les Ariens. Art. 123. &c.*

(i) *Vid. Auguſt. Opp. T. 8.*

(k) Siehe S. 269. 271.

(l) *Vid. Cav. H. L. T. 1. p. 410.*

(m) *Vid. Philoſt. l. 9. c. 9.*

ner. **Carterius** aber war ein Anhänger vom **Eunomius**, und brachte ſeine Frau auch dahin, daß ſie ſeinen Meinungen beitrat. Dieſe beredete ferner ihre Brüder, und endlich auch ihren Vater und übrigen Verwandten, ein gleiches zu thun. Und zu dieſer Meinung bekennet ſich nun auch **Philoſtorgius** offenbar; das iſt, er leugnete, daß der Sohn dem Vater ånlich wåre. Als er (n) zwanzig Jahr alt war, gieng er nach **Conſtantinopel**, um ſich daſelbſt durch die Wiſſenſchaften volkommener zu machen.

Seine Kirchengeſchichte, welche aus zween (o) Theilen, und in allem aus zwölf Büchern beſtehet, kam ums Jahr 425, unter der Regierung des jüngern **Theodoſius**, heraus; zu welcher Zeit die übrigen Geſchichtſchreiber, **Socrates**, **Sozomenus** und **Theodoretus** ihre Bücher ausfertigten, welche die Geſchichte der Veränderungen enthielten, welche ſich vom Anfange der **arianiſchen** Streitigkeiten, oder ohngefår vom Jahr 300 bis auf dieſe Zeiten in der Kirche zugetragen. Das Werk ſelbſt iſt verloren gegangen. Wir haben aber noch ſtarke Auszüge daraus beim **Photius**. Auſſer dieſer Geſchichte ſchrieb er, wie er uns ſelbſt berichtet, eine Lobrede auf den **Eunomius** (p), und ein Buch wider den **Porphyrius** (q), zur Vertheidigung der chriſtlichen Religion. **Philoſtorgius** war unſtreitig ein Man, der eine groſſe Kentnis und Gelerſamkeit beſas. Und

Pho-

(n) *Id. l. 10. c. 6.*
(o) *Vid. Phot. cod. 40.*
(p) *l. 3. c. 21.*
(q) *l. 10. c. 10.*

Photius (r) rümet auch ſeine Schreibart. Gleichwol kan man ſagen, daß er eine merkliche Leichtgläubigkeit verraten. **Photius** bemerkt in ſeiner kurzen Nachricht von des **Philoſtorgius** Geſchichte, daß er den **Euſebius** von **Nicomedien**, **Theophilus** aus **Indien**, und verſchiedene andere als Leute rühme, die ſowol der Wunderwerke wegen, die ſie verrichtet, als wegen ihres frommen Lebens und Wandels in groſſem Anſehen geſtanden (s).

Ich glaube nicht anders, als daß es der Mühe werth ſeyn wird, einige andere Beiſpiele der Leichtgläubigkeit und des Aberglaubens bey dieſem gelerten und eifrigen **Arianer** beizubringen.

Den **Conſtantinus** erhebt er, wie **Photius** (t) ſagt, über alle Maſſen hoch. Er ſagt, er habe die Kirche zu **Conſtantinopel** erbauet, welche die **groſſe** heiſſe und auch in der That ſey, ingleichen er habe den Apoſtel **Andreas** aus **Achajen** mitgebracht, und ihn in die von ihm erbauete Kirche verſetzt, welche auch die Kirche der Apoſtel genant worden, ohnweit welcher er ſeinem Vater ein Grabmal aufgerichtet. Er habe auch aus gedachtem **Achaja** den Evangeliſten **Lucas** herüber holen, und in eben den Tempel bringen laſſen. Endlich habe er noch auf eben die Art den Apoſtel **Timotheus** aus **Epheſus** in **Jonien** nach eben der berümten und ehrwürdigen Kirche bringen laſſen. So

(r) *Cod. 40.*

(s) *Εν τερατέιοις δὲ καὶ βίω ἐυσέβιον τὸν νικομηδείας, - - - καὶ θεόφιλον τὸν ἴνδον, καὶ ἄλλες πλέιονας.* Cod. 40. p. 30.

(t) *Philoſt. l. 3. c. 2.*

So ſchreibt **Philoſtorgius** mit offenbarer Bezeugung ſeiner Genemhaltung. Ich glaube, daß dieſes wol einige von den erſten Verſetzungen heiliger Ueberbleibſel (u) ſeyn. Andere Schriftſteller aber gedenken ihrer in einer andern Ordnung. Denn der Verfaſſer der Oſterchronik meldet zuerſt die Verſetzung der (x) Ueberbleibſel des **Timotheus**, welche 356 vorgegangen, ſodann erzälet er eben dieſes von den Ueberbleibſeln **Lucä** und **Andreä**, beim nächſtfolgenden Jahr. Von dieſen letzten berichtet er, daß (y) ſie auf des Kaiſers **Conſtantius** Befel, mit vieler Sorgfalt und Ehrfurcht, unter Abſingung von Pſalmen und Lobliedern, nach **Conſtantinopel** gebracht, und in der Kirche der heiligen Apoſtel beigeſetzt worden. Die Art, mit welcher **Hieronymus** davon redet, gibt uns Grund zu glauben, daß dieſes eins der erſten Beiſpiele von dergleichen Verſetzungen (z) geweſen.

Unſer Verfaſſer iſts, welcher ſagt, daß **Lucian** (a) nach ſeinem Märterertode von einem Meerſchwein in den Meerbuſen von **Nicomedien** getragen worden, an einem Ort, ohnweit deſſen nachher die Stadt **Helenopolis** erbauet worden.

Auſſer manchen von andern Geſchichtſchreibern erzälten wunderbaren Erſcheinungen, wodurch **Juliani** Ver-

(u) *Vid. Baſnage Ann. 356. n. 11. &c. & Baſnage Hiſt. de l'Egliſe liv. 19. ch. 4. n. 6.*

(x) *Chr. Paſch. p. 293. B.*

(y) *Ibid.*

(z) Sacrilegus fuit Conſtantius Imperator, qui ſanctas reliquias Andreae, Lucae & Timothei tranſtulit Conſtantinopolim? *Adv. Vig. p. 283. in.*

(a) *L. 2. c. 12.*

Verſuch, den Tempel zu **Jeruſalem** wieder aufzubauen, hintertrieben worden, theilet uns **Philoſtorgius** folgendes ſeltſame Märchen mit: „Als ſie mit „Säuberung (b) des Grundes beſchäftiget waren, „brachen ſie einen Stein los, welcher den Ausgang „einer Höle bedeckte, ſo in dem Fels ausgehauen war. „Einer von den Bauleuten lies ſich vermittelſt eines „langen Seils in dieſelbe herunter, und fand es bis „mitten an die Schenkel vol Waſſers. Er ſahe ſich „auf allen Seiten genau darin um, und fand, daß ſie „viereckigt wäre. Dieſen Bericht ſtattete er vor dieſes mal ab. Als er zum zweiten mal hereingelaſſen „worden, bemerkte er einen Pfeiler, der ein wenig über „das Waſſer hervorragte, und auf welchem ein in reines und feines Linnen eingewickeltes Buch lag. Als „man es aus einander wickelte, so fand man, daß das „Linnen noch friſch und ſchön war. Vorn in dem „Buch fand man zu groſſer Beſtürzung aller Anweſenden, ſonderlich der Juden und Heiden, folgende „Worte mit groſſen Buchſtaben geſchrieben: **Im „Anfang war das Wort; und das Wort war „bey GOtt; und GOtt war das Wort.**„ Dieſes wird ſonſt von keinem Schriftſteller dieſer Zeit erzälet. **Es beruhet** alſo, wie **Cave** ganz richtig (c) bemerkt, **einzig und allein auf dem** Anſehen **des Philoſtorgius**, wiewol er hinzuzuſetzen beliebt: **der doch alt genug iſt, indem er innerhalb fünf Jahren nach der Zeit, da dieſes vorgegangen, geboren worden.**

(b) *l. 7. c. 14.*
(c) Im Leben Cyrilli von Jeruſalem R. 10.

Er ſagt, die Kaiſerin, des **Conſtantius** Gemalin, ſey (d) vom **Theophilus** dem **Indianer**, auf eine wunderbare Art von einer gewiſſen Krankheit geheilet worden.

Photius (e) ſagt, im neunten Buch der Geſchichte des **Philoſtorgius** würden viel wunderbare Verrichtungen vom **Aetius**, **Eunomius** und **Leontius** erzälet, welche der Verfaſſer ſelbſt erſonnen; ingleichen vom **Evagrius**, **Arrianus** und **Florentius**, ſonderlich aber vom **Theophilus**, dem **Indianer**, und einigen andern; deren Erfindung nichts anders als einen abergläubigen Eifer (f) zum Grunde haben könne. Dem ohnerachtet erzälet er ſie ohne den geringſten Zwang, den die Empfindung einer Schaam über ihre ungereimte und unglaubliche Beſchaffenheit ihm verurſachen können.

Er erzälet eine Menge Hiſtörchen von erſchrecklichen (g) Gerichten, welche die, ſo zu **Julians** Zeiten vom Chriſtentum abgefallen, betroffen; und ein änliches (h) Gericht, womit ein gottloſer Menſch, der ſich, unter dem Schein einer Gemeinſchaft mit dem **Athanaſius**, in Sicherheit zu ſetzen geſucht, heimgeſucht worden.

Unter

(d) L. 4. c. 7.

(e) - - - *ἀετίȣ χειρῶν ὑπερφυῆ ἔργα - - - διαπλάττει.* l. 9. c. 1. in.

(f) *Οὓς ἡ αὐτὴ τῆς ἀσεβείας λύσσα θερμοτέρȣς ἐπεδείκνυ· καὶ ταῦτα κατὰ τὸ ἀπιθανώτατον ἀναπλάττοντι, ȣ̓δεμία παρῆν αἴσθησις τῆς ἀτοπίας ἀνακȣφίζασα.* ib.

(g) L. 7. c. 10. 11. & 13.

(h) L. 3. c. 12.

Unter andern Begebenheiten, die ſich zu ſeiner Zeit zugetragen, erzälet er, daß an (i) verſchiedenen Orten ſo groſſe Schloſſen gefallen, daß man ſie kaum in der Hand faſſen können, ja daß einige Stücke darunter auf acht Pfund gewogen.

Mehr dergleichen Wunderzeichen mag ich nicht anfüren. Doch wil ich unten noch eine und andere dahin gehörige Stelle (k) anzeigen.

Ich gehe alſo weiter, und bemerke das, was wir von Stellen, die ſich auf die heilige Schrift beziehen, bey dieſem Verfaſſer finden.

Photius bemerkt vorne in ſeinem weitläufigen Auszug, daß **Philoſtorgius** ſage, er wiſſe (l) nicht, wer der Verfaſſer von den Büchern der **Maccabäer** geweſen. Das erſte von dieſen Büchern hält er für ſehr ſchätzbar, indem es mit den Weiſſagungen Daniels übereinſtimme = = =. Ferner ſagt er, das zweite Buch ſcheine nicht von eben dem Verfaſſer herzurüren = = =. An dem dritten Buch ſetzt er vieles aus. Das vierte Buch, ſagt er, ſey vom **Joſephus** geſchrieben.

Er tadelt einige Leute deshalb, daß ſie ſitzen blieben, wenn das Evangelium (m) verleſen würde.

Er meldet vom **Aetius** (n), daß er ſich erſt auf die

(i) *L. 11. c. 7.*

(k) *Vid. l. 3. c. 26. l. 9. c. 2. l. 10. c. 9. 11.*

(l) *L. 1. c. 1.*

(m) *καὶ γὰρ καθεζόμενοι τῶν εὐαγγελικῶν ἀναγνωσμάτων ἐποιοῦντο τὴν ἀκρόασιν. L. 3. c. 5.*

(n) - - - *παρ' οὗ τοὺς εὐαγγελιστὰς ἀναγνοὺς, καὶ τοῖς καθ' ἕκαστον ἐπιστήσας, - - ἐφ' οὗ τὰς τοῦ ἀποστόλου ἀναδιδαχθεὶς ἐπιστολάς. - - - κ. λ. l. 3. c. 15. p. 481. B. C.*

die Auslegung der Evangeliſten gelegt, hernach die Briefe Pauli, und endlich die Propheten, ſonderlich den Ezechiel, fleiſſig geleſen; wie wir ſchon vorhin angezeigt haben, wie auch ſchon mit verſchiedenen andern Sachen, die zur heiligen Schrift gehören, geſchehen, welche wir in der Geſchichte verſchiedener Schriftſteller aus dieſem Verfaſſer beigebracht.

Sabinus. 15. **Sabinus.** Dieſer ſol nach des **Cave** Meinung, um das Jahr (o) 425 berümt geweſen ſeyn. Warum er ihn ſo weit hinunter geſezt, kan ich nicht ſagen. **Tillemont** hält dafür, daß er unter der Regierung (p) des **Valens** geſchrieben; und **Fabricius** ſagt, es (q) ſey unter dem **Valens** oder **Gratian** geſchehen.

Socrates berichtet uns, daß **Sabinus** Biſchof (r) der **Macedonianer** zu **Heraclea** in **Thracien** geweſen. Er nennet auch den **Sabinus** manchmal den (s) Anfürer der **macedonianiſchen** Partey, und (t) einen **Semiarianer**. Er hat eine Geſchichte der

Con-

(o) *H. L. T. 1. p. 41.*

(p) Je ne ſçay, ſi cette retenue de Sabin à leur égard ne marqueroit point, qu'il écrivoit ſous Valens, dans le temps que les purs Ariens eſtoient encore tout puiſſans. *Les Ariens Art. 107 med.*

(q) - - - cuius collectionem - - - a Concilio Nicaeno vsque ad Valentis tempora, ſub quo, vel ſub Gratiano ſcripſiſſe videtur. *Fabr. Bibl. Gr. T. 6. p. 119. not. (l).*

(r) *Σαβῖνος γὰρ, ὁ τῶν ἐν ἡρακλείᾳ τῆς θρακῆς μακεδονιανῶν ἐπίσκοπος. κ. λ. l 1. c. 8. p. 20. A.*

(s) *Σαβῖνος ὁ τῆς μακεδονίου αἱρέσεως προεστώς. l. 1. c. 9. p. 31. D. Vid. & l. 2. c 15.*

(t) *Ἀρειανίζων γὰρ τὶ ἥμισυ. l. 4. c. 22. p. 231. B.*

Concilien geſchrieben, worunter das niceniſche das erſte iſt. Es ſcheinet dieſes Buch die Aufſchrift gehabt zu haben (u): Eine Samlung von Synoden, oder von Handlungen der Synoden. **Socrates**, welcher ſeine Geſchichte mit verſchiedenen Sachen aus dem **Sabinus** bereichert, füret denſelben häufig an. Er beklagt ſich auch oft über ſeine Parteilichkeit, die er (x) in Unterdrückung und Verſchweigung mancher Dinge, die ſeiner Partey nicht zur Ehre gereichten, erwieſen. Welche Anmerkung jederman, der ſie beim **Socrates** lieſet, als gegründet gelten laſſen mus.

Theodorus von Heraclea. J. C. 334.

16. **Hieronymus** ſagt: „**Theodorus** (y), Biſchof von **Heraclea** in **Thracien**, gab unter der „Regierung des **Conſtantius** Auslegungen über „**Matthäum** und **Johannem**, über den Apoſtel „und über den Pſalter heraus, welche in einer reinen „und zierlichen Schreibart abgefaſſet ſind, und hauptſächlich auf den Wortverſtand gehen.„

Cave rechnet, daß er um das Jahr 344 (z) Biſchof von **Heraclea** geworden. **Tillemont** (a) ſagt, er habe dieſes Biſtum noch vor dem Jahr 334 erhal-

(u) - - - ἐν τῇ συναγωγῇ τῶν συνόδων. *l. 2. c. 17. p. 95.* **B.** τῇ συναγωγῇ τῶν συνοδικῶν σαβίνȣ. *l. 3. c. 25. p. 204.* **D.**

(x) *Vid. l. 2. c. 15. p. 92. & c. 17. p. 95. l. 4. c. 22.*

(y) Theodorus, Heracleae Thraciarum epiſcopus, elegantis apertique ſermonis, & magis hiſtoricae intelligentiae, edidit ſub Conſtantio Principe commentarios in Matthaeum & in Ioannem, & in Apoſtolum, & in Pſalterium. *De V. I. cap. 90.*

(z) *Hiſt. Lit. T. I. p. 203.*

(a) *Les Ariens Art. 20.*

erhalten, in welchem Jahr aber, ſey ungewis. Was man von der Zeit ſeines Bistums weis, ſchlieſt man aus einer Stelle beim (b) **Theodoretus. Athanaſius** ſagt ausdrücklich, er ſey (c) von den **Arianern** befördert worden. Er ward von der Synode zu **Sardica** im Jahr 347 abgeſetzt. Er ſtarb, nach einiger Meinung, im Jahr (d) 355, andern zu Folge aber ums Jahr (e) 358. **Theodoretus** gibt ihn nebſt dem **Euſebius** von **Nicomedien**, und dem **Theognis** von **Nicea** für einen (f) der vornemſten Gegner des **Athanaſius** aus. Er geſtehet aber doch dabey, daß er (g) ein ſehr gelerter Man geweſen, und eine Auslegung über die götlichen Evangelien geſchrieben.

Hieronymus gedenket an einem andern Orte der Auslegung dieſes Biſchofs (h) über die Pſalmen, und beziehet ſich auch, wie es ſcheint, auf ſeine Auslegung (i) des Brieſes an die **Galater**.

Cave

(b) *L. 1. c. 28.*
(c) *Ad Epiſc. Æg. & Lib. p. 277. A.*
(d) *Fabr. Bibl. Gr. T. 8. p. 412.*
(e) *Cav. vbi ſupr.*
(f) *Vid. Theodoret. H. E. l. 1. c. 28. l. 2. c. 3. & 8. l. 5. c. 7.*
(g) Ἐλλόγιμος δὲ διαφερόντως, ὁ Θεόδωρος ἦν, καὶ δὴ καὶ τῶν θείων εὐαγγελίων τὴν ἑρμήνειαν συγγέγραφεν. *l. 2. c. 3. p. 71. B.*
(h) - - - maxime in explanatione Pſalmorum, quos apud Graecos interpretati ſunt multis voluminibus primus Origenes, ſecundus Euſebius Caeſarienſis, tertius Theodorus Heracleotes. *Hier. ad Aug. Ep. 73 al 95. p. 627. in.*
(i) Praetermitto Didymum, - - - Euſebium quoque Emiſe-

Cave (k) und Fabricius (l) glauben, daß ſeine Auslegung über die Pſalmen noch ganz vorhanden ſey. Tillemont ſagt nur ſo viel: Man glaube (m), daß wir ſeine Auslegung über die Pſalmen, und einige Ueberbleibſel von dem, was er über das Evangelium Matthäi geſchrieben, noch wirklich hätten. Ich mus ebenfals geſtehen, daß es mir ſehr zweifelhaft vorkomme, ob die Auslegung über die Pſalmen, welche Corderius herausgegeben, ſo wie wir ſie jezo haben, dieſem Biſchof mit Recht zugeſchrieben werde. Indeſſen iſt es ein wohl geſchriebenes Werk, und enthält manche brauchbare Anmerkungen. Der Verfaſſer (wenn es anders nicht aus verſchiedener Verfaſſer vermiſchten Anmerkungen beſtehet) hat den Brief (n) an die Hebräer als einen Brief Pauli angenommen.

17. Ich darf den Ulphilas nicht ganz weglaſſen, doch werde ich mich der Kürze befleiſſigen, und wegen umſtändlicherer Nachrichten auf andere, ſowol alte Ulphilas. J. C. 365.

miſenum, & Theodorum Heracleotem: qui & ipſi nonnullos ſuper hac re commentarios reliquerunt. *Ib. p. 619. in.*

(k) Ex his exſtat nonniſi commentarius integer in Pſalmos. *Cav. ib. p. 203.*

(l) Commentarium Theodori in Pſalmos integrum cum Patrum in Pſalmos Catena Corderius edidit. *Fabr. vbi ſupra p. 412.*

(m) *Les Ariens Art. 21. ſub fin.*

(n) *Vid. Corderii Caten. Patr. Gr. in Pſ. 2. v. 7. T. 1. p. 27. In Pſ. 8. v. 6. p. 158. In Pſ. 39. al. 40. v. 7. p. 740.*

alte (o) als neuere (p) Schriftſteller verweiſen müſſen.

Cave iſt der Meinung, daß er ums Jahr 365 berümt geweſen.

Socrates ſagt, **Ulphilas** (q) habe das auf der **conſtantinopolitaniſchen** Kirchenverſamlung vom Jahr 360 aufgeſetzte Glaubensbekentnis unterſchrieben, da er vorher dem **niceniſchen** Bekentnis beigepflichtet, welches **Theophilus**, Biſchof der Gothen, der auf dieſer Kirchenverſamlung zugegen geweſen, unterſchrieben.

Es ſcheint, daß unter der Regierung (r) des Kaiſer **Valens** die Chriſten ſich in gröſſerer Anzal zu dem **arianiſchen** Lehrbegrif bringen laſſen, als vorher geſchehen. **Theodoretus** ſagt ausdrücklich, daß (s) den **Gothen** lange vorher die Stralen des götlichen Lichts erſchienen, und daß ſie bis dahin in der apoſtoliſchen Lehre unterrichtet. Er fügt hinzu, daß ſie ſelbſt nach dieſer Veränderung (t) zwar den Vater für gröſſer gehalten als den Sohn; doch aber den Sohn nie ein Geſchöpf genant, ob ſie ſich gleich zu der Partey dererjenigen bekant, die dieſes gethan.

Ulphi-

(o) *Socr. l. 2. c. 41. f. l. 4. c. 33. Soz. l. 4. c. 24. l. 6. c. 37. Theod. l. 4. c. 37. Philoſt. l. 2. c. 5.*

(p) *Cav. H. L. Tillem. Les Ariens art. 132. 133.*

(q) *Socr. l. 2. c. 41. fin.*

(r) *Vid. Socr. l. 4. c. 33. Soz. l. 6. c. 37.*

(s) Πάλαι γὰρ τὰς τῆς θεογνωσίας ἀκτῖνας δεξάμενοι, τοῖς ἀποςολικοῖς ἐνετρέφοντο δόγμασι. *Theod. l. 4. c. 37. p. 195. D.*

(t) Οὗ δὴ ἕνεκα, μέχρι καὶ τήμερον οἱ γότθοι μείζονα μὲν τὸν πατέρα λέγουσι τοῦ υἱοῦ· κτίσμα δὲ τὸν υἱὸν εἰπεῖν οὐκ ἀνέχονται. κ. λ. *ib. p. 196. B.*

Ulphilas ſtand bey dieſem Volk in beſonderm Anſehen, und war ihnen auch ſehr nutzbar. Er brachte Höflichkeit und Gelerſamkeit bey ihnen in Aufnam, und bekerete viele darunter zur chriſtlichen Religion. Er erfand ein eigenes Alphabet (u) zu ihrem Gebrauch, und überſetzte die heiligen Schriften des alten und neuen Teſtaments in ihre Mutterſprache, nur, wie **Philoſtorgius** berichtet (x), die Bücher der Könige ausgenommen; (worunter er vermutlich die zwey Bücher **Samuelis**, die zwey Bücher der Könige, und die Bücher der Chronik verſtehet) welche die Geſchichte der Kriege enthalten. Denn da die **Gothen** ein kriegeriſches Volk waren, ſo glaubte er, daß ſie eher eines Zügels als einer Aufmunterung zum Kriege benötiget wären.

Weil dieſes lauter wichtige Verrichtungen waren, ſo habe ich die Nachrichten verſchiedener Schriftſteller davon in ihrer Grundſprache unten hergeſetzt.

Dieſes mag für eine kurze Geſchichte **arianiſcher** Schriftſteller hinreichen. Wir haben in einem jeden dahin

(u) Τότε δὲ καὶ Οὐλφίλας, ὁ τῶν γότθων ἐπίσκοπος, γράμματα ἐξεῦρε γοτθικὰ, καὶ τὰς θείας γραφὰς εἰς τὴν γότθων μεταβαλὼν, τοὺς βαρβάρους μανθάνειν τὰ θεῖα λόγια παρεσκεύασεν. *Socr. l. 4. c. 33. p. 251.*

Πρῶτος δὲ γραμμάτων εὑρετὴς αὐτοῖς ἐγένετο, καὶ εἰς τὴν οἰκείαν φωνὴν μετέφρασε τὰς ἱερὰς βίβλους. *Soz. l. 6. c. 37. p. 698. A.*

(x) καὶ γραμμάτων αὐτοῖς οἰκείων εὑρετὴς καταστὰς, μετέφρασεν εἰς τὴν αὐτῶν φωνὴν τὰς γραφὰς ἁπάσας, πλήν γε δὴ τῶν βασιλειῶν, ἅτε τῶν πολέμων ἱστορίαν ἐχουσῶν. κ. λ. *Phil. l. 2. c. 5.*

dahin gehörigen Abſchnit verſchiedenes, ſo die von allen Chriſten überhaupt ſo hoch gehaltene Schriften betroffen, beizubringen Gelegenheit gehabt.

Siebenzigſtes Hauptſtück.

Conſtantin der groſſe, erſter chriſtlicher Kaiſer.

I. Zeit und Ort ſeiner Geburt; Stand und Herkommen ſeiner Mutter, der Helena. II. Zuſtand des römiſchen Reichs in der letzten Hälfte des dritten und dem Anfange des vierten Jahrhunderts, in Abſicht auf Conſtantins Regierung. III. Seine Bekerung zum Chriſtentum. IV. Seine Handlungen, in ſo fern er ein Chriſt oder Gönner der Chriſten geweſen: 1. Verordnungen, ſo derſelbe bald nach der Niederlage des Maxentius zum Behuf der Chriſten bekant gemacht. 2. Beſondere Vorrechte für die rechtgläubigen Chriſten und ihre Lehrer. 3. Verordnungen zum Vortheil der Chriſten, und zum Druck der Heiden, nach der völligen Niederlage des Licinius. 4. Die niceniſche Kirchenverſamlung. 5. Kirchen, ſo Conſtantin und Helena in Paläſtina bauen laſſen. 6. Entdeckung des Kreutzes zu Jeruſalem. 7. Fernerer Zwang der Heiden, Verſchlieſſung ihrer Tempel, und Zerſtörung einiger darunter. 8. Sein Betragen gegen die Ketzer; 9. Seine gottesdienſtlichen Uebungen, und Verordnungen von der Feier des Sontags, von Abſchaffung der Creutzigung, Unterſagung der Schauſpiele der Fechter, und dergleichen; 10. Anderweitige Geſetze und Verordnungen. V. Sein Charakter.

rakter. VI. Unterſuchungen mancher harten Urtheile über verſchiedene Handlungen deſſelben. VII. Anmerkungen über das verſchiedene Betragen deſſelben gegen die Rechtgläubige, Ketzer und Heiden. VIII. Sein Zeugnis für die heilige Schrift.

I.

Conſtantin, mit dem Beinamen **der groſſe** (a), ein Sohn des **Flavius Valerius Conſtantinus**, mit dem Zunamen **Chlorus**, und der **Helena**, ward am 27 **Februar** im Jahr Chriſti (b) 272, oder nach anderer Meinung (c) 273, oder noch andern zu Folge (d) 274, geboren. J. C. 306. Zeit und Ort ſeiner Geburt ꝛc.

Baronius (e) und viele andere haben gemeinet, **Conſtantin** ſey in **Britannien** geboren. Andere, deren Meinung, ſo viel ich weis, heut zu Tage die gemeinſte

(a) Sein völliger Name iſt auf lateiniſch, Cajus Flavius Valerius Aurelius Claudius Conſtantinus Magnus.

(b) Natus eſt tertio Calendas Martii A. 272. Anno 306. octauo Cal. Auguſti, patre Eboraci mortuo, in Imperatorem eleuatus eſt. *Cav. H. L. in Conſtant. M.*

Natus eſt Conſtantinus anno Chr. 272. ex Helena priori Conſtantii Chlori coniuge. *Pagi Ann. 337. n. 4.*

Conſtantinus - - - anno vel 272. vel 273. natus eſt. *Baſnag. 306. n. 3.*

(c) Imprimis certum eſt Conſtantinum natum eſſe anno circiter 273. Aureliano imperante. *Noriſ. Diſſ. de M. Conſtantini patria & parentibus.*

(d) Natus Naiſi Daciae oppido A. C. 274. die 27 Februarii. *Fabr. B. Gr. l. 5. c. 3. §. 1.*

Il naquit le 27 Febrier, vers l'an 274. *Tillem. L'Emp. Conſtantin. Art. 4. in.*

(e) Ann. 306. n. 16.

J. C. 306. meinſte iſt, ſagen (f), er ſey zu **Naiſſus**, anjetzo **Niſſa** (g), einer **dardaniſchen** Stadt in **Jllyricum**, geboren.

Die Meinung, daß **Conſtantin** in **Britannien** geboren ſey, gründet ſich vornemlich auf eine Stelle in der Lobrede eines ungenanten Verfaſſers auf **Maximian** und **Conſtantin**, welche im Jahr 307 gehalten worden; woſelbſt es heiſt, **Conſtantin** (h) habe **Britannien durch ſeine Geburt geadelt.** Allein dieſer Ausdruck läſt ſich ſowol von ſeiner (i) königlichen, als natürlichen Geburt erklären. **Eumenes** nennet in ſeiner Lobrede auf dieſen Fürſten (k) **Britannien** gleichfals **glückſelig, weil es zuerſt Conſtantinum Cäſarem** geſehen; ſo doch aber meiner Meinung nach nicht anzeigen ſol, daß **Britannien** den **Conſtantin** überhaupt zuerſt geſehen, ſondern

(f) *Pagi Crit. in Baron. 306. n. 9. Baſnag. 306. n. 3. Cuper. Pr. ad Lact. de M. P. Tillem. Hiſt. des Emp. T. 4. P. 1. Conſtantin. Art. 4. Noriſ. Diſſ. de M. Conſtantin. patr. & parent.*

(g) Hic igitur Conſtantinus natus Helena matre viliſſima in oppido (*forte* viliſſimo in oppido. *Cuper.*) Naiſo, atque eductus, quod oppidum poſtea magnifice ornauit. *Excerpta auctoris incerti a Valeſio edita, ap. Amm. Marcell. p. 710. Lugd. Bat. 1693. Vid. & Jul Firmic. Matheſ. l. 1. c. vlt. & Steph. de Vrbibus V.* Ναϊσός.

(h) - - - Liberauit ille (Conſtantius) Britannias ſeruitute: tu etiam nobiles illic oriendo feciſti. *Paneg. 6. §. 4. p. 192. Pariſ. 1676.*

(i) *Vid. Baſnag. 306. n. 3. Pagi 306. c. 14. 15.*

(k) O fortunata, & nunc omnibus beatior terris Britannia, quæ Conſtantinum Caeſarem prima vidiſti. *Paneg. 7. §. 9. p. 207.*

dern daß es ihn zuerſt als **Cäſar** geſehen; indem er darinnen gleich nach ſeines Vaters Tode von den Soldaten zum Kaiſer ausgerufen worden. J. C. 306.

Es wird durchgängig zugeſtanden, daß **Helena**, **Conſtantins** Mutter, eine Frau von ſchlechtem Herkommen geweſen. **Ambroſius** nennet ſie Stabulariam (l), vermutlich anzuzeigen, daß ſie eines Gaſtwirts Tochter geweſen.

Ob **Helena** die rechtmäſſige Ehegattin des **Conſtantius Chlorus** geweſen, oder nur ſeine Beiſchläferin, iſt eine Sache, darüber ſich ſtreiten läſt. Dann ſelbſt einige (m) chriſtliche ſowol als (n) heidniſche Schriftſteller nennen ſie eine Beiſchläferin, und ihren Sohn einen Baſtart. Es könte einem unbegreiflich vorkommen, wie **Conſtantin** ſeinem Vater ohne Widerſpruch in der Regierung nachgefolget, da ver-

(l) Stabulariam hanc primo fuiſſe aſſerunt, ſic cognitam Conſtantio Seniori, qui poſtea regnum adeptus eſt. *Ambr. de Obit. Theod.* §. 42. *p.* 1209. *T.* 2.

(m) Conſtantius ſexto decimo imperii anno diem obiit Eboraci. Poſt quem filius eius Conſtantinus, ex concubina Helena procreatus, regnum inuadit. *Hieron. Chron. p.* 180.

καὶ ἐδέξατο αὐτὸν ὁ παῖς αὐτοῦ Κωνσταντῖνος, ὁ νόθος ἐξ Ἑλένης αὐτῷ γενόμενος· οἱ γὰρ ἀπὸ Θεοδώρας αὐτῷ τεχθέντες μικροὶ ὑπῆρχον. *Chr. Paſch. p.* 278. *A. B. Pariſ.* 1688.

(n) Κωνσταντῖνος ἐξ ὁμιλίας γυναικὸς οὐ σεμνῆς, οὐδὲ κατὰ νόμον συνελθούσης κωνσταντίῳ τῷ βασιλεῖ γεγενημένος. *Zoſ. l.* 2. *p.* 672.

Verum Conſtantio mortuo, Conſtantinus, ex obſcuriore matrimonio eius filius, in Britannia creatus eſt imperator. *Eutrop. l.* 10. *cap.* 2.

J. C. 306. verſchiedene Prinzen von einer rechtmäſſigen Gemalin vorhanden waren, wenn er kein ehelicher Prinz geweſen. Allein der Verfaſſer der Oſterchronik, welcher den **Conſtantin** einen Baſtard nennet, gibt uns zur Urſach davon an, daß die übrigen Söhne (o) des **Conſtantius** zur Zeit ſeines Todes alle noch ſehr jung geweſen.

Indeſſen haben wir, auſſer dieſer unbeſtrittenen Reichsfolge ſonſt noch verſchiedene Gründe zu glauben, daß **Helena** die rechtmäſſige Gemalin des **Conſtantius Chlorus** geweſen. Wäre **Conſtantin** ein Baſtard geweſen, ſo würde ihm **Diocletian** in ſeiner Jugend nicht (p) mit ſo vieler Ehrerbietung begegnet ſeyn, als er that. Als der Vorſchlag zu der Wahl neuer Cäſars geſchahe, hatte man, ſo viel wir ſehen, am **Conſtantin** ſeiner Geburt halber (q) nichts auszuſetzen. Der Verfaſſer einer im Jahr 313 gehaltenen Lobrede redet von **Conſtantin**, als von einem ächten (r) Sohn des **Conſtantius**; welchen Umſtand man ſchwerlich öffentlich erwänet haben würde, wenn man einigen Grund zum Verdacht oder Widerſpruch dagegen gehabt hätte. So melden auch die Geſchichtſchreiber, welche die Verheiratung des **Conſtantius** mit **Maximians** Tochter erzälen, daß (s) er ſich vorher von ſeiner vormaligen Gemalin geſchie-

(o) *Vid. not. (m).*

(p) - - - σὺν τῷ πρεσβυτέρῳ τῶν βασιλέων· ὃν καὶ ἐπὶ δεξιοῦ παρεστῶς. κ. λ. *Euſeb. V. C. l. 1. c. 19.*

(q) *Vid. de M. P. cap. 18. 19.*

(r) Quod erat ille Maximiani ſuppoſitus, tu Conſtantii pii filius. *Paneg 9. c. 4.*

(s) Relicta enim Helena priore vxore, filiam Maximiani Theo-

ſchieden. Welches lauter Beweiſe von keinem gerin- J. C.
gen Gewicht für die rechtmäſſige Ehe der **Helena** zu 306.
seyn ſcheinen. Wenigſtens wird daraus ſo viel war-
ſcheinlich, daß, wenn ſie auch anfänglich nur eine Bei-
ſchläferin abgegeben, ſie doch nachher vom **Conſtan-
tius** ordentlich geheiratet worden.

Der Cardinal **Noris** macht die Verheiratung des (t) **Conſtantius** mit einer Frau von ſchlechtem Stande auf eine ſinreiche Art daraus begreiflich, weil er in ſeinen jungen Jahren eine niedrige Stelle unter den Kriegsvölkern bekleidet. Und wenn des **Nicephorus** (u) Erzälung Grund hat, ſo ſolte man faſt glauben, daß **Conſtantius** zu **Drepanum** in **Bithynien** zuerſt mit der **Helena** bekant geworden, welches auch

Theodoram duxit vxorem. *Valeſ. Anonym. in.*

Prior Herculii priuignam, alter Diocletiano editam ſortiuntur, diremptis prioribus coniugiis. *Aurel. Vict. de Caeſar. c. 39.*

- - - Tradens Conſtantio Theodoram Herculii Maximiani priuignam, abiecta vxore priori. *Victor. Epit. c. 39.*

Ambo vxores, quas habuerunt, repudiare compulſi. *Eutrop. l. 9.*

(t) Ceterum Helenam origine plebeiam fuiſſe, ſi antiquioribus vlla fides. - - Haec veriſimiliora fient, ſi primam in caſtris Conſtantii dignitatem conſideremus. Fuit enim primum Protector. - - Fieri ergo potuit, vt Conſtantius cum ex iniuncto munere Protectoris itinerum cuſtodiis praeeſſet, ac publicorum equorum ſtabula, quae ampliſſima per Romanum imperium publicis impenſis ſeruabantur, Helenae ſtabularii filiae pulchritudine captus, cum eadem nuptias iniuerit. *Noriſ. vbi ſupr. p. 648.*

(u) *Vid. Niceph. T. 1. p. 463. 464.*

J. C. 306. auch vielleicht ihr Geburtsort geweſen, auch nachher, bekanter Maaſſen ihr zu Ehren **Helenopolis** genant worden.

So bald **Conſtantin** Kaiſer geworden, ſahe er als ein wohlgearteter Sohn dahin, daß ihr die höchſten Ehrenbezeugungen erwieſen werden muſten. Es wurden ihr auf ſeinen Befel durch das ganze Reich die Namen einer Auguſta und Kaiſerin (x) beigelegt, auch Münzen mit ihrem Kopfſtück geprägt.

Die chriſtlichen Schriftſteller legen ihr die Eigenſchaften (y) einer beſcheidenen, frommen und andächtigen Dame bey.

Doch haben einige den ihr nicht gar zu rühmlichen Umſtand bemerkt, daß ſie Schuld daran geweſen (z), daß **Conſtantin** ſeine Brüder, welche ſein Vater **Conſtantius** mit der **Theodora** erzeugt hatte, eine geraume Zeit hindurch ganz aus der Acht gelaſſen. Es iſt auch wirklich an dem, daß ſie nicht ſo bald geſtorben war, als **Conſtantin** gedachten ſeinen Brüdern, oder ihren Kindern, merkliche Zeichen ſeiner Achtung erwies. Man hat indeſſen geglaubet, daß es ihm zuträglicher geweſen ſeyn würde, wenn er den klugen Rathſchlägen ſeiner Mutter gefolgt wäre. Denn der Ausgang zeigte es, daß die vorzüglichen Gunſtbezeugun-

(x) *Euſeb. de V. C. l. 3. c. 47. Vid. & c. 43.*

(y) - - - θεοφιλῦς βασιλέως θεοφιλὴς μήτηρ. - - ἡ βασιλὶς θεοσεβεστάτη. *Euſeb. de V. C. l. 3. c. 43. & paſſim.* - - - ὑπερβαλλέσῃ φρονήσει. - - - *ib. c. 42.* - - - τὴν θαυμασίαν. - - - *c. 45.*

(z) *Vid. Tillemont Saint Helene Art. 1. & Conſtantin. Art. 85.*

gungen, die ſie vom **Conſtantin** genoſſen, endlich zu ihrem Unglück ausſchlugen. **Valeſius** (a) trägt kein Bedenken, dieſen Umſtand in ihrem Leben auf eine rühmliche Art vorzuſtellen. J. C. 306.

Helena erreichte ein hohes Alter (b). Sie ſol nach einiger Meinung (c) im Jahr 326 geſtorben ſeyn. **Fabricius** (d) ſetzt in ſeiner Zeitrechnung von Conſtantins Leben, ihren Tod mit dem (e) **Valeſius** ins Jahr 327. **Tillemont** (f) rechnet, daß ſie im Jahr 327 oder 328 geſtorben ſey.

Euſebius berichtet uns, daß ſie zu **Rom** (g) begraben worden; wo ſie auch, nach einiger Meinung, geſtorben. Andere ſagen, ſie ſey daſelbſt nicht geſtorben, weil **Euſebius** erzäle, daß ſie mit einem groſſen Leichengepränge dahin gebracht worden. Doch wird dabey zugeſtanden, daß ihr Tod nicht ſehr weit von **Rom** (h) erfolget ſey.

II. Ehe wir in der Geſchichte **Conſtantius** weiter gehen, wird es nicht unnützlich ſeyn, eine Abbildung des geſamten damaligen Zuſtandes des römiſchen Reichs voranzuſchicken. **Zuſtand des römiſchen Reichs.**

X 2 Dio-

(a) *Annot. ad Euſ. de V. C. l. 3. c. 42.*
(b) *Euſ. ib. c. 42. & 46.*
(c) *Vid. Pagi 326. n. 14. 15. Baſnag. 326. n. 11.*
(d) *Lux Euangel. p. 270.*
(e) *Vid. Ann. ad Euſ. de V. C. l. 3. c. 47.*
(f) *In Conſtantin. Art. 63. & Helene Art. 7.*
(g) Πλείστῃ γοῦν δορυφορίᾳ ἐπὶ τὴν βασιλεύουσαν πόλιν ἀνεκομίζετο. *De V. C. c. 47.*
(h) *Vid. Tillemont in S. Helene Art. 8. & Baſnag. An. 326. n. 11.*

J. C. 306. Diocletian, ein Man von (i) geringem Herkommen, und aus Dioclea, einem unanſenlichen Flecken in Dalmatien gebürtig, hatte ſich durch ſeine Tapferkeit und Klugheit dergeſtalt hervorgethan, daß er am 17 September 284 zum Kaiſer ausgerufen ward. Am 1 April 286 ward Maximian, mit dem Zunamen Herculius, aus Sirmium in Pannonien, der vorher ſchon eine Zeitlang Cäſar geweſen war, zum Auguſtus erkläret (k), und dem Diocletian als Kaiſer an die Seite geſetzt. Dieſes geſchahe an einem Orte ohnweit Nicomedien (l), der Hauptſtadt von Bithynien.

Am 1 März 292 wurden Conſtantius Chlorus und Galerius Maximianus von den beiden vorhin gedachten Kaiſern zu Cäſarn gemacht (m). Um ſich der Treue dieſer Cäſarn deſto beſſer zu verſichern, wurden neue Heiraten für ſie veranſtaltet (n). Con-

(i) *Vid. Pagi in Baron. 284. n. 4. Baſnag. Ann. 284. n. 2.*

(k) *Pagi 286. n. 2. Baſn. 286. n. 1.*

(l) Erat locus altus extra ciuitatem ad millia fere tria, in cuius ſummo Maximianus ipſe purpuram ſumſerat, *De Mort. Perſ. c. 19.*

(m) *Pagi. 292. n. 2. Baſn. 292 n. 1. 2.*

(n) Atque vt eos etiam affinitate coniungeret, Conſtantius priuignam Herculii Theodoram accepit, ex qua poſtea ſex liberos Conſtantini fratres habuit. Galerius filiam Diocletiani Valeriam. Ambo vxores, quas habuerunt, repudiare compulſi. *Eutrop. Breu. l. 9. c. 22.*

His de cauſis Iulium Conſtantium, Galerium Maximianum, cui cognomen Armentario erat, creatos Caeſares, in affinitatem vocant. Prior Herculii priuignam, alter

Conſtantius ſchied ſich von der **Helena**, **Conſtan-tins** Mutter, und heiratete die **Theodora**, eine Stieftochter des **Maximianus Herculius**; und **Galerius Maximianus** vermälte ſich mit der **Valeria**, **Diocletians** Tochter. J. C. 306.

Conſtantius, als der erſte von den beiden **Cäſarn**, ſtamte aus einem guten Hauſe her. Sein Vater (o), **Eutropius**, war ein **dardaniſcher** Edelman, und ſeine Mutter, **Claudia**, war die Tochter eines Bruders vom Kaiſer **Claudius** dem zweiten.

Conſtantius wird vom **Euſebius** ſehr gerühmt (p), wie ihm denn auch von heidniſchen Schriftſtel-

alter Diocletiano editam ſortiuntur, diremtis prioribus coniugiis. *S. Aur. Victor. de Caeſarib. c. 39.*

Is Maximianum Auguſtum effecit. Conſtantium & Galerium Maximianum, cognomento Armentarium, Caeſares creauit, tradens Conſtantio Theodoram Herculii Maximiani priuignam, abiecta vxore priori. *Victor. Epit. c. 39.*

Iſte cum Galerio a Diocletiano Caeſar factus eſt. Relicta enim Helena priore vxore, filiam Maximiani Theodoram duxit vxorem. *Anon. Valeſ. p. 710.*

(o) Claudius, Quintilius, & Criſpus, fratres fuerunt. Criſpi filia, Claudia. Ex ea & Eutropio, nobiliſſimo gentis Dardanae viro, Conſtantius Caeſar eſt genitus. *Trebell. Poll. in Claudio n. 13.*

Diocletianus Maximianum Herculium ex Caeſare fecit Auguſtum, Conſtantium & Maximianum Caeſares, quorum Conſtantius per filiam nepos Claudii traditur. *Eutrop. l. 9. c. 22.*

Conſtantius Diui Claudii optimi principis nepos ex fratre. *Anon. Valeſ. p. 710.*

(p) *H. E. l. 8. c. 13. p. 309. B.* C. *p. 317.* C. *D. De Vit. Conſt. l. 1. c. 13. 14.*

J. C. 306. lern viele gute Eigenſchaften beigelegt (q) werden. Mit der **Claudia Theodora**, welche er wieder heiratete, zeugte er ſechs (r) Kinder, drey Söhne, und eben ſo viel Töchter. Man glaubt gemeiniglich (s), daß ſie **Julius Conſtantius**, **Dalmatius**, **Anibalius**, **Conſtantia**, **Eutropia** und **Anaſtaſia**, geheiſſen.

Galerius Maximianus, der andere **Cäſar**, hatte den Zunamen **Armentarius** (t), weil entweder ſein Vater, oder er ſelbſt, ein Viehhändler geweſen war. Er war aus **Dacia**, ohnweit **Sardica**, gebürtig (u).

Nunmehro war das Reich unter dieſe viere (x) ver-

(q) Vir egregius, & praeſtantiſſimae ciuilitatis &c. *Eutrop. Brev. l. 10. c. 1.*

(r) Ex qua poſtea ſex liberos Conſtantini fratres habuit. *Euſeb. Chron. p. 178. Vid. & Eutrop. l. 9. c. 22. & Anon. Valeſ. p. 710.*

(s) *Vid. Baſnag. Ann. 306. n. 2. Tillem. Conſtant. Art. 3. Hiſt. T. 4. p. 130.*

(t) Igitur Conſtantio Armentarioque his ſuccedentibus. - - *Aurel. Vict. c. 40. in Caeſ.*

Galerius autem fuit (licet inculta agreſtique iuſtitia,) ſatis laudabilis - - . ortus parentibus agrariis, paſtor armentorum: vnde ei cognomen Armentarius fuit. *Vict. Epit. cap. 40.*

(u) Maximianus Galerius in Dacia haud longe a Sardica natus, *Eutrop. l. 9. c. 22.*

Ortus Dacia Ripenſi, ibique ſepultus eſt. *Vict. Epit. c. 39.*

(x) Quaſi partito imperio, cuncta quae trans Alpes Galliae ſunt, Conſtantio commiſſa: Africa, Italiaque Herculio: Illyricique ora ad vsque Ponti fretum, Galerio: Cetera Valerius retentauit. *Aurel. Vict. Caeſ. c. 39.*

vertheilet; da denn **Conſtantius**, als **Cäſar**, **Britannien** und **Gallien** zu ſeinem Antheil bekam. J. C. 306.

Unter dieſen Kaiſern und ihren **Cäſarn** gieng die ſogenante **diocletianiſche** Verfolgung an; welche in einigen Gegenden des Reichs zehn Jahr und drüber daurete, ehe ſie durchgehends geſtillet wurde.

Am Hofe (y) und unter dem Heer war ſchon einige Zeit (z) vorher eine Verfolgung im Schwange gegangen. Im Jahr 303 aber ward dieſelbe algemein. Denn am 23 **Februar** dieſes Jahrs (a) ward die Kirche der Chriſten zu (b) **Nicomedien** in **Bithynien** niedergeriſſen, zu welcher Zeit **Diocletian** und **Galerius** beide in der Stadt waren. Am nächſtfolgenden Tage, als dem 24 **Februar**, kam die Verordnung gegen die (c) Chriſten zum Vorſchein. Dem

(y) *Vid. Pagi An. 298. n. 2.*

(z) Tunc ira furens ſacrificare non eos tantum qui ſacris miniſtrabant, ſed vniuerſos qui erant in palatio iuſſit: & in eos, qui detraxiſſent, verberibus animaduerti, datisque ad praepoſitos literis, etiam milites cogi ad nefanda ſacrificia praecepit, vt qui non paruiſſent, militia ſoluerentur. Hactenus furor eius & ira proceſſit, nec amplius quicquam contra legem aut religionem Dei fecit. *De M. P. c. 10.*

(a) *Vid. Pagi. 302. n. 3. 5. Baſnag. 303. n. 5.*

(b) Terminalia deliguntur, quæ ſunt ad ſeptimum kalendas Martias. - - - Qui dies cum illuxiſſet, - - - ad eccleſiam profectus cum ducibus & tribunis & rationalibus venit. - - - Veniebant igitur praetoriani, acie ſtructa, cum ſecuribus. - - - & immiſſi vndique, tamen illud editiſſimum paucis horis ſolo adaequatur. *De M. P. c. 12.*

(c) Poſtridie propoſitum eſt edictum, quo cauebatur, vt religio-

J. C. 306. Verfaſſer des (d) Buchs von den Todesfällen der Verfolger, und dem **Euſebius** (e) zu Folge, war **Galerius** der Haupturheber dieſer Verfolgung. Als die Verordnung zu **Nicomedien** bekant gemacht worden, ward ſie dem **Herculius** (f) und **Conſtantius** zugeſchickt, damit ſie dieſelbe in denen Gegenden des Reichs volſtrecken möchten, welche unter ihrer beſondern Aufſicht ſtunden. **Maximianus Herculius**, der in **Italien** ſtund, kam derſelben mit vieler Bereitwilligkeit nach (g). **Conſtantius** getrauete ſich zwar nicht (h), ſich ſeinen Gehülfen offenbar zu widerſetzen, er milderte aber doch die Verfolgung in den unter ſeiner Botmäſſigkeit ſtehenden Ländern.

Im Jahr 305 gaben **Diocletian** und **Maximian** beide an einem Tage, nemlich am (i) 1 **May**, die

---

ligionis illius homines carerent omni honore ac dignitate, tormentis ſubiecti eſſent. - - - *ib. c. 13. in.*

(d) *Cap. 10. 11. 12.*

(e) *H. E. l. 8. c. 16. p. 314. D.*

(f) Et iam literae ad Maximianum atque Conſtantium commeauerant, vt eadem facerent. Eorum ſententia in tantis rebus exſpectata non erat. *De M. P. c. 15.*

(g) Et quidem ſenex Maximianus libens per Italiam paruit, homo non adeo clemens. *Id. ib.*

(h) Nam Conſtantius, ne diſſentire a maiorum praeceptis videretur, conuenticula, id eſt, parietes, qui reſtitui poterant, dirui paſſus eſt: verum autem Dei templum, quod eſt in hominibus, incolume ſeruauit. *De M. P. c. 15.*

Vexabatur ergo vniuerſa terra, & praeter Gallias, ab oriente vsque ad occaſum tres acerbiſſimae beſtiae ſaeuiebant. *Id. c. 16. Vid. & Euſ. H. E. l. 8. c. 13. p. 309. D. & p. 317. D. Vid.* Conſt. *l. 1. c. 13. p. 413. D. & cap. 16. & 17.*

(i) Cum haec eſſent conſtituta, proceditur kalendis Maiis. *De M. P. c. 19. in.*

die Regierung auf; jener an einem ohnweit **Nico-** J. C.
medien gelegenen Orte, dieſer aber zu (k) **May-** 306.
land. Zu gleicher Zeit wurden **Conſtantius Chlorus** und **Galerius Maximianus** zu **Auguſti** und **Imperatores** erkläret, **Maximian** und (l) **Severus** aber zu **Cäſarn**. **Diocletian** brachte hiernächſt ſeine übrige Lebenszeit bey **Salonä** in **Dalmatien** zu, und ſtarb im Jahr 313. **Maximianus Herculius** begab ſich vorjetzo nach dem Theil von **Italien**, welches **Lucanien** hies.

Maximinus und **Severus** waren beide aus **Illyricum** (m). Der erſtere, deſſen anfänglicher Name (n) **Daja** oder **Daza** war, war ein Sohn von einer Schweſter der **Galerius** (o), und, ſo wie die

(k) Vterque vna die priuato habitu imperii inſigne mutauit: Nicomediae Diocletianus, Herculius Mediolani. - - - Conceſſerunt autem Salonas vnus, alter in Lucaniam. Diocletianus priuatus in villa, quae haud procul a Salonis eſt, praeclaro otio ſenuit. *Eutrop. l. 9. c. 27. 28. Vid. & Victor. Epit. cap. 39.*

(l) Tunc repente pronuntiat Seuerum & Maximinum Caeſares. *De M. P. c. 19.*

(m) Igitur Conſtantio Armentarioque his ſuccedentibus, Seuerus Maximinusque Illyricorum indigenae Caeſares. *Aur. Vict. c. 40 in Caeſ.*

(n) Hunc, inquit, oſtendens Daiam adoleſcentem quendam ſemibarbabum, quem recens iuſſerat Maximinum vocari de ſuo nomine. *De M. P. c. 18.*

(o) Galerius Maximinus ſorore Armentarii progenitus, veroque nomine ante imperium Daza dictus, Caeſar quadriennio, dehinc per Orientem Auguſtus triennio fuit: ortu quidem atque inſtituto paſtorali &c. *Vict. Epit. c. 40.*

J. C. übrigen aus dieſem Geſchlecht, ein bloſſer Viehhänd-
306. ler, oder mäſtete Vieh (p). Das Geſchlecht des (q) **Severus** iſt unbekant.

Nunmehro war das Reich (r) zwiſchen dem **Conſtantius** und **Galerius**, und ihren beiden **Cäſars**, vertheilet. **Conſtantius** hatte zu ſeinem Antheil **Italien, Gallien, Britannien, Africa** und die übrigen Provinzen des abendländiſchen Theils des Reichs. **Galerius** hatte **Illyricum, Thracien, Aſien,** den **Orient** und **Egypten.** Es wärete nicht lange, ſo trat **Conſtantius Italien** und die übrigen ihm zuſtändigen Provinzen ab, und gab ſie dem (s) **Severus**, ſo daß er für ſich ſelbſt weiter nichts als **Britannien** und **Gallien** behielt. **Galerius** behielt auch blos (t) **Illyricum, Thracien** und

(p) Daia vero ſublatus nuper a pecoribus & ſiluis, ſtatim ſcutarius, continuo protector, mox tribunus, poſtridie Caeſar, accepit Orientem calcandum & conterendum &c. *De M. P. c. 19.*

(q) Seuerus filium habuit Seuerianum, vti conſtat ex cap. 50 Nomen vxoris & parentum incognitum. *Cuperus in not. ad libr. de M. P. c 39. p. 219. Vltraj. 1693.*

(r) His igitur abeuntibus, ad adminiſtrationem reipublicae, Conſtantius & Galerius Auguſti creati ſunt, diuiſusque inter eos Romanus orbis, vt Galliam, Italiam, Africam Conſtantius: Illyricum, Aſiam, Orientem Galerius obtineret, ſumtis duobus Caeſaribus. *Eutrop. l. 10. init. Vid. & Euſ. H. E. l. 8. c. 13. p. 309. B.*

(s) Conſtantius tamen, contentus dignitate Auguſti Italiae atque Africae adminiſtrandae ſollicitudinem recuſauit. *Eutrop. l. 10. c. 1.*

(t) Interea Caeſares duo facti, Seuerus & Maximinus. Maximi-

und Aſien, und trat dem **Maximin** den Orient, J. C.
das iſt **Syrien** und die davon abhängigen Provin- 306.
zen, nebſt **Egypten**, ab.

Es ſtunden viele in der Erwartung, daß nach (u) **Diocletians** freiwilligem Abtrit, **Conſtantinus** zum **Cäſar** erkläret werden würde; allein er ward den jezt gemeldeten zu gefallen, übergangen, und (x) **Galerius** behielt ihn als einen Geiſſel der Treue ſeines Vaters bey ſich, in welcher Eigenſchaft er ſchon vorher beim **Diocletian** geweſen war. Doch wärete es nicht lange, ſo erhielt **Conſtantin** vom **Galerius** die Erlaubnis wegzuziehen; welches er auch ſogleich that, und nach einer ſehr eilfertigen (y) Reiſe, und vieler gebrauchten Vorſicht, wiewol nicht ohne Schwierigkeiten, endlich glücklich bey ſeinem Vater Conſtan-

ximino datum eſt Orientis imperium. Galerius ſibi Illyricum, Thraciam & Bithyniam tenuit. Seuerus ſuſcepit Italiam, & quicquid Herculius obtinebat. *Anon. Valeſ. p. 711.*

His diebus Conſtantius Conſtantini pater, atque Armentarius, Caeſares, Auguſti appellantur; creatis Caeſaribus Seuero per Italiam, Maximino Galerii ſororis filio per Orientem. *Vict. Epit. c. 40. Vid. & Zoſ. l. 2. p. 672.*

(u) *Vid. de M. P. c. 19.*

(z) Hic igitur Conſtantinus, - - - obſes apud Diocletianum & Galerium, ſub iisdem fortiter in Aſia militauit. *Anon. Valeſ. p. 710.*

Nam is a Galerio, religionis ſpecie, ad vicem obſidis tenebatur. *Aur. Vict. c. 40.*

(y) *Vid. de M. P. c. 24. Anonym. Valeſ. p. 710. 711. Aur. Vict. c. 40. Vict. Epit. c. 41. Zoſim. l. 2. p. 672. Euſeb. V. Conſt. l. 1. c. 20. 21.*

J. C. 306. **ſtantius** ankam. Bey deſſen Tode er auch zugegen war, der zu **York**, in (*) **Britannien** am 25 **Jul.** 306 erfolgte.

Conſtantius ernante auf ſeinem Todbette ſeinen Sohn **Conſtantin** zu ſeinem Erben und Nachfolger, gab ihm auch zugleich, wie es ſcheinet, den Titel (z) eines **Kaiſers** und **Auguſtus**; wie er denn auch gleich nach dem Tode ſeines Vaters, im vierten Jahr der

(*) Es iſt ein gemeines Vorgeben der neueren Gelerten, daß Conſtantinus bey ſeiner Ankunft zu York ſeinen Vater in letzten Zügen gefunden. Sie berufen ſich deshalb auf das Zeugnis des Verfaſſers der Schrift *de Mort. Perſec. c. 24*: peruenit ad patrem iam deficientem, wie auch des Euſebius in ſeinem Buch *de V. C. l. 1. c. 21.* des Zoſimus, *l. 2. c. 572.* und des Aurelius Victor in Epitome: Et forte iisdem diebus ibidem Conſtantina parentem fata vltima perurgebant. Allein Tillemont ſagt, beim Conſtantin, Art. 7. p. 144, dieſes ſey unrichtig; indem Eumenes in Conſtantins Gegenwart vor dem Kriege mit dem Maxentius, und vermutlich im Jahr 309, ſage, daß Conſtantin eben zu ſeinem Vater gekommen, als dieſer die Ancker gelichtet, nach Britannien überzufaren: Cum ad tempus ipſum, quo pater in *Britanniam* transfretabat, claſſi iam vela facienti repentinus tuus aduentus illuxit. *Paneg. 8. p. 7*: ingleichen der ungenante Verfaſſer, den Valeſius herausgegeben, berichte, daß Conſtantin ſeinen Vater zu Bologna angetroffen, auch eines Sieges gedenke, welchen Conſtantius noch nach der Zeit über die Picten erhalten: ad patrem *Conſtantium* venit apud *Bononiam*. - - - Poſt victoriam autem *Pictorum Conſtantius* pater *Eboraci* mortuus eſt. *Excerpt. p. 711.*

(z) *Vid. Baſn. 306. n. 2. Pagi 306. n. 7. Tillem. Conſtantin Art. 7. T. 4. p. 145.*

der Verfolgung, in **Britannien** (a) von den Solda- J. C.
ten dafür ausgerufen wurde. Allein **Galerius Ma-** 306.
ximianus (b) wolte ihm weiter nichts als den Namen eines **Cäſars** verſtatten, womit auch **Conſtantin** vorjetzo zufrieden war (c).

Am 27 **October** (d) 306, nahm **Maxentius**, ein Sohn (e) des **Maximianus Herculius**, welcher auch eine Tochter vom **Galerius** hatte, zu **Rom** den Titel als **Auguſtus** an. Weil er aber wohl merkte, daß dieſes dem **Galerius** misfallen würde, ſo lies er ſeinen Vater **Maximianus Herculius** zu ſich bitten, der darauf (f) den Purpur wieder annam.

(a) Peruenit ad patrem iam deficientem, qui ei militibus commendato imperium per manus tradidit &c. *De M. P. c. 24. Vid. & Euſ. H. E. l. 8. c. 13. p. 309. C. V. Conſt. l. 1. c. 21. Valeſ. Anonym. p. 711. Socrat. l. 1. c. 2. in.*

(b) Quarto perſecutionis anno Conſtantinus regnare orſus. *Euſ. Chr. p. 180.*

(c) Cuius tanta maturitas eſt, vt cum tibi pater imperium reliquiſſet, Caeſaris tamen appellatione contentus, exſpectare malueris, vt idem te, qui illum declararet Auguſtum. *Incerti Paneg. ad Maximian. & Conſtantin. cap. 5.*

(d) Imminebat dies, quo Maxentius imperium ceperat, qui eſt ad ſextum kalendas Nouembris. *De M. P. cap. 44.*

(e) Erat autem Maximiano (filius) Maxentius, huius Maximiani gener, - - - adeo ſuperbus & contumax, vt neque patrem, neque ſocerum, ſolitus ſit adorare. Et iccirco vtrique inuiſus fuit. *De M. P. c. 18.*

Genuit ex Eutropia Syra muliere Maxentium & Fauſtam coniugem Conſtantini: cuius patri Conſtantio tradiderat Theodoram priuignam &c. *Vict. Epit. c. 40.*

(f) Patri ſuo poſt depoſitum imperium in Campania moranti

J. C. 306. nam. Und in dieſem, oder im Anfange des folgenden 307 Jahrs (g), ward **Severus**, welchem als Cäſar **Italien** und **Africa** zugefallen war (h), überwunden und getödtet.

Maximian und ſein Sohn **Maxentius** vertrugen ſich nicht lange mit einander. **Maximian** (i) reiſete daher, ſeine Partey zu verſtärken, und ſeine Abſichten deſto beſſer auszufüren, nach **Gallien** zum **Conſtantin**; und gab ihm in gedachtem Jahr (k) 307 ſeine Tochter **Fauſta** (l) zur Ehe, da **Minervina**,

---

ranti purpuram mittit, & bis Auguſtum nominat. Ille vero & rerum nouarum cupidus, & qui depoſuerat inuitus, libenter arripuit. *De M. P. c. 26.*

Romae interea Praetoriani, excitato tumultu Maxentium Herculii filium, qui haud procul ab vrbe in villa publica morabatur, Auguſtum nuncupauerunt: quo nuncio Maximianus Herculius ad ſpem erectus reſumendi faſtigii, quod inuitus amiſerat, Romam aduolauit a Lucania &c *Eutrop. l. 10. c. 2. Vid. & Zoſ. l. 2. p. 673. Anon. Valeſ. p. 711.*

(g) *Vid. Pagi 307. n. 5. Baluz. not. ad libr. de M. P. c. 27. p. 66.*

(h) Auctae Maxentio opes, confirmatumque imperium. Seuerus fugiens Rauennae interfectus eſt. *Eutrop. l. 10. c. 3. Vid. Zoſ. l. 2. p. 673. Aur.* Vict. *c. 40.* Vict. *Epit. c. 40.*

(i) Herculius tamen Maximianus, poſt haec in concione exercitus filium Maxentium denudare conatus, ſeditionem & conuicia militum tulit. Inde ad Gallias profectus eſt dolo compoſito, tanquam a filio eſſet expulſus, vt Conſtantino genero iungeretur. *Eutrop. l. 10. c. 3.*

(k) *Vid. Baluz. ad libr. de M. P. c. 27. p. 66.*

(l) - - - proficiſcitur in Galliam, vt Conſtantinum partibus ſuis conciliaret ſuae minoris filiae nuptiis. *De M. P c. 27. Vid. & Zoſ. l. 2. p. 673. 674.*

vina, Conſtantins erſte Gemalin, oder Beiſchlä- J. C.
ſerin, mit welcher er ſeinen (m) älteſten Sohn, den 306.
Criſpus, gezeugt hatte, wie man dafür hält, geſtorben war. Und nunmehro (n) nam, wie es ſcheint, Conſtantin den Titel eines Auguſtus vom Maximian an.

Um dieſe Zeit machte Galerius (o) den Licinius, einen alten Bekanten von ihm, übrigens aber von ſchlechter Herkunft, zum Auguſtus: daß alſo nun in der That ſechs Kaiſer waren (p): Maximian, welcher, wie vorhin geſagt, den Purpur wieder

(m) Filiumque ſuum Criſpum nomine, ex Mineruina concubina ſuſceptum. *Vict. Epit. cap. 41.* Κωνςαντῖνος μὲν καθίςησι Καίσαρα Κρίσπον, ἐκ παλλακῆς αὐτῷ γεγονότα Μινερβίνης ὄνομα. *Zoſ. l. 2. p. 679. Vid. & Baſn. Ann. 326. n. 1.*

(n) Et tibi, Conſtantine, per ſocerum nomen imperatoris accreuerit. *Incerti Paneg. Maxim. & Conſt. cap. 2. Vid. & cap 5. & Baſn. Ann. 307. n. 3.*

(o) Aderat ibi Diocles a genero nuper accitus, vt, quod ante non fecerat, praeſente illo imperium Licinio daret, ſubſtituto in Seueri loco. *De M. P. c. 29.*

Per hoc tempus Licinius a Galerio imperator eſt factus, Dacia oriundus, notus ei ex antiqua conſuetudine, & in bello, quod aduerſus Narſeum geſſerat, ſtrenuis laboribus & officiis acceptus. *Eutrop. l. 10. c. 4.*

Licinius itaque ex noua Dacia vilioris originis, a Galerio factus imperator, velut aduerſum Maxentium pugnaturus. *Anon. Valeſ. p. 713. Vid. & Euſ. H. E. l. 8. c. 13. p. 310. A. Aur. Vict. c. 40. Vict. Epit. c. 40. Zoſ. l. 2. p. 674.*

(p) Sic vno tempore ſex fuerunt. *De M. P. c. 29.*

J. C. der angenommen, **Galerius**, **Conſtantin**, **Ma-**
306. **ximin**, **Maxentius** und **Licinius**.

Maximian ward, nach einer niederträchtigen und unbeſtändigen Auffürung, vom **Conſtantin** zum Tode (q) verurtheilet, welches Urtheil auch im Jahr 310 an ihm volſtreckt ward. **Galerius** (r) ſtarb im Jahr 311 an einer langwierigen und ſchweren Krankheit (s), welche ihn aus einem beſondern götlichen Gericht, wegen ſeiner unmenſchlichen Grauſamkeit gegen die Chriſten, befallen haben ſol. **Maxentius** ward vom **Conſtantin** überwunden, und in

(q) Moliens tamen Conſtantinum, reperta occaſione, interficere, qui in Galliis, & militum & prouincialium fauore regnabat. - - - Detectis igitur inſidiis per Fauſtam filiam, quae dolum viro enuntiauerat, profugit Herculius Maſſiliam, ibique oppreſſus. *Eutrop. l. 10. c. 3. Vid. & de M. P. c. 29. 30. Euſ. H. E. l. 8. c. 13. p. 310. A. B. de V. C. l. 1. c. 57. Zoſ. l. 2. p. 674. Vict. Epit. c. 40.*

(r) *Vid. Pagi. 311. n. 14. 15.*

(s) Iam decimus & octauus annus agitur, cum percuſſit eum Deus inſanabili plaga. Naſcitur ei vlcus malum in inferiori parte genitalium, ſerpitque latius &c. *De M. P. c. 33. 34. Vid. & Euſ. H. E. l. 8. c. 16. 17.*

Paulloque poſt vulnere peſtilenti conſumtus eſt. *Aur. Vict. c. 40.*

Galerius Maximianus conſumtis genitalibus defecit. Vict. *Epit. c. 40.*

Tunc Galerius in Illyrico Licinium Caeſarem fecit. Deinde illo in Pannonia relicto, ipſe ad Sardicam regreſſus, morbo ingenti occupatus ſic diſtabuit, vt aperto & putreſcente viſcere moreretur, in ſupplicium perſecutionis iniquiſſimae ad auctorem ſcelerati praecepti iuſtiſſima poena redeunte. *Anon.* Valeſ. *p. 712.*

in die Tiber geſtürzt (t), am 27 October, 312. **Maximin** ſtarb im Jahr 313. Die Art ſeines Todes wird in dem Buch von den Todesfällen der Verfolger (u), und beim **Euſebius** (x) umſtändlich beſchrieben. Ich werde es hier noch füglich beibringen können, was ich oben übergangen, nemlich daß **Diocletian** auch im Jahr (y) 313 geſtorben. J. C. 306.

Vor **Maximins** Tode, der in eben dem Jahr 313 erfolgte, verheiratete **Conſtantin** (z) ſeine Schwe-

(t) Ipſe in fugam verſus properat ad pontem, qui interruptus erat, ac multitudine fugientium preſſus in Tiberim deturbatur. *De M. P. c. 44.*

Ipſum poſtremo aduerſus nobiles omnibus exitiis ſaeuientem, apud pontem Miluium vicit, Italiaque potitus eſt. *Eutrop. l. 10. c. 4. Vid. Vict. Epit. c. 40. Incerti Paneg. Conſtant. Aug. c. 17. Euſ. H. E. l. 9. c. 9. p. 358. D. 359. A.*

(u) Angore animi ac metu confugit ad mortem, quaſi ad remedium malorum, quae Deus in caput eius ingeſſit. - - - Et ſic hauſit venenum &c. *De M. P. c. 49.*

(x) *Euſ. H. E. l. 9. c. 9. p. 365. 366. De V. C. l. 1. c. 58. 59.*

(y) *Vid. libr. de M. P. c. 42. 43. Pagi. A. 316. n. 3. 4. 5. Baſn. An. 313. n. 2.*

(z). Conſtantinus, rebus in Vrbe compoſitis, hyeme proxima Mediolanum contendit. Eodem Licinius aduenit, vt acciperet vxorem. *De M. P. c. 45.*

Sed oppreſſo Maxentio, cum recepiſſet Italiam Conſtantinus, hoc Licinium foedere ſibi fecit adiungi, vt Licinius Conſtantiam ſororem Conſtantini apud Mediolanum duxiſſet vxorem. *Anon. Valeſ. p. 713. Vid. & Eutrop. l. 10. c. 5. Vict. Epit. c. 41. Euſ. H. E. l. 10. c. 8. p. 395. B. Vita Conſt. l. 1. c. 50.*

J. C. 306. Schweſter an den **Licinius**. Wie ſie nun von dieſer Zeit an gemeinſchaftliche Vortheile zu beſorgen hatten, ſo war bey **Maximins** Abſterben das ganze Reich in ihrer Gewalt, und unter ſie beide getheilet.

Doch ihre Freundſchaft daurete nicht lange, ohne unterbrochen zu werden (a). Denn im Jahr 314 brach ihr gegenſeitiger (b) Unwillen in einen öffentlichen Krieg aus; worin zwey Schlachten geliefert wurden, die erſte bey **Cibalis** in **Pannonien**, und die zweite im **Campo Mardienſe**, welcher Ort nicht mit Gewisheit (*) bekant iſt. Unmittelbar darauf ward ein Friede geſchloſſen, und eine neue Eintheilung des Reichs veranſtaltet.

Im Jahr 323 entſpan ſich ein neuer Krieg (c) zwiſchen beiden, welcher im Jahr 324 mit der völligen Niederlage des **Licinius** ſeine Endſchaft erreichte,

(a) Ita poteſtas Orbis Romani duobus quaeſita: qui quamuis per Flauii ſororem nuptam Licinio connexi inter ſe erant, ob diuerſos mores tamen anxie triennium congruere quiuere. *Aur. Vict. c 41.*

(b) *Vid. Pagi 317. n. 4 5 6. Baſn. 214. n. 1. 2. 3. 4.*

(*) Ein gelerter Freund von mir, Herr Ward, Profeſſor der Rhetorik beim Gresham Collegio, hat mir folgende Mutmaſſung geneigt mitgetheilet: „Solte es nicht „Margenſi heiſſen können? Plinius gedenket des Fluſ„ſes Margis in Möſia, wo es an Pannonien ſtöſt. „*L. 3. c. 26.* Und in der Notit. imp. Rom. finden wir in „eben dem Lande Auxilium Margenſe Margo: wo Margum der Name einer Stadt iſt. Sect. 30. edit Labbei. „Dieſe Lage ſcheinet ſich zu der vorhergegangenen „Schlacht ganz gut zu ſchicken.

(c) *Vid. Pagi 318. n. 2. 3. 5. - 8. Baſn. 324. n. 1. it. 325. n. 2. 3.*

te, ſo daß ſich dieſer genötiget ſahe, ſeine übrige Le- J. C.
benszeit als eine Privatperſon zuzubringen. Andere 306.
ſetzen dieſe gänzliche Niederlage (d) des **Licinius** ins Jahr 323. Und wiewol ihm damals auf der **Conſtantia** Fürbitte das Leben geſchenket ward, ſo ward er doch nachher im Jahr 324 oder 325 (e) hingerichtet.

Dis war der Ausgang der innerlichen Kriege im Reich; und **Conſtantin** ward nunmehro allein Kaiſer über den **Orient** und **Occident** zugleich. Er regierete über dreiſſig Jahr nach ſeines Vaters **Conſtantius** Tode, und ſtarb ſodann am Pfingſttage, als den 22 März, 237.

Seine Bekerung zum Chriſtentum.

II. Nachdem wir dieſe algemeine Nachricht von dem Zuſtande des **römiſchen** Reichs in dem letzten Theil des dritten und dem Anfange des vierten Jahrhunderts, und von der Regierung **Conſtantins**, als des erſten (f) **römiſchen** Kaiſers, der ſich öffentlich zur chriſtlichen Religion bekant, ertheilet haben; ſo erfordert es nun die Ordnung, daß wir einige Stücke aus der Geſchichte deſſelben näher betrachten.

Seine Bekerung macht ſowol einen merkwürdigen Umſtand in ſeinem Leben aus, als eine wichtige

(d) *Vid. Tillemont in* Conſtantin. *Art. 48. 49. 50. & not. 43. 44.*

(e) Varia deinceps inter eos bella, & pax reconciliata rupta eſt. Poſtremo Licinius nauali & terreſtri praelio victus apud Nicomediam ſe dedidit, & contra religionem ſacramenti Theſſalonicae priuatus occiſus. *Eutrop. l. 10. c. 6.*

(f) *Vid. Pagi Crit. in Baron. A. D. 244. n. 4-7. & 247. n. 6-10.*

J. C. 306. Veränderung, woran die Chriſten den gröſſeſten Antheil namen. Sowol die Zeit, als die Veranlaſſung und Urſachen davon verdienen in nähere Erwägung gezogen zu werden.

Man ſolte denken, **Conſtantin** müſſe ſchon in ſeiner Jugend einen vortheilhaften Eindruck für die chriſtliche Religion bekommen haben; indem die Geſchichte meldet, daß ſein Vater **Conſtantius** bey entſtandener Verfolgung den Chriſten in dem ihm zuſtändigen Theil des Reichs ſehr gelinde begegnet. **Euſebius** ſagt auch (g), **Conſtantius** ſey ein Verehrer des einigen wahren GOttes geweſen, und habe ſich in ſeinem Pallaſt chriſtliche Prediger gehalten. Vielleicht iſt die Mutmaſſung auch nicht ungegründet, daß **Helena, Conſtantins** Mutter, ihren Sohn in den Grundſätzen der chriſtlichen Religion auferzogen: wie man denn nicht leugnen kan, daß (h) **Theodoretus** dieſes an einem Orte zu verſichern ſcheinet (*). Indeſſen halte ich es doch allerdings für billiger, des **Euſebius** Nachrichten in dieſem Stück vorzuziehen:

(g) - - - *μόνον μὲν θεὸν τὸν ἐπὶ πάντων εἰδὼς, κ. λ.* *V.* C. *l.* 1. *c.* 17. *p.* 416. C. *Vid.* & *c.* 27. *p.* 421. C.

(h) - - - *ἡ τὸν μέγαν τοῦτον φωστῆρα τεκοῦσα, καὶ τὴν τῆς εὐσεβείας αὐτῷ προσενεγκοῦσα τροφήν.* *Theodoret. H. E. l* 1. *c.* 18. *p.* 47. *D.*

(*) Vielleicht wil Theodoretus damit nichts weiter ſagen, als daß Helena ihres Sohns Glauben durch ihre andächtige Uebungen, und durch ihr Beiſpiel in der Frömmigkeit geſtärket und unterhalten. Auf dieſe Art läſt ſich dieſe Stelle mit einer andern vergleichen, wo er Conſtantins Bekerung, als ein Werk des Himmels ſelbſt vorſtellig macht, *Lib.* 1. *cap.* 2. *p.* 6. *B.*

hen: welcher den **Conſtantin** unter andern auch aus J. C.
dem Grunde rümet (i), daß er ſeiner Mutter die wah- 306.
re Religion beigebracht, wovon ſie vorher nichts gewuſt.

Um von dieſer Sache richtig urtheilen zu können, wird es am beſten von uns gehandelt ſeyn, wenn wir die Nachricht des **Euſebius** etwas ausfürlicher betrachten, vermöge welcher **Conſtantin** ſich ſelbſt den GOtt erwälet, welchen er verehren wollen, als er den Krieg wider den **Maxentius** unternommen, oder doch wenigſtens, ehe er damit zu Ende gekommen: welcher Krieg (k) im Jahr 311 angieng, da **Conſtantin** ſchon weit über dreiſſig Jahr erreicht hatte.

Die Aufſchrift des 27 Kapitels im erſten Buch von **Euſebii** Leben **Conſtantins** lautet ſo: **Daß Conſtantin, nach reiflicher Erwägung der Unglücksfälle, welche die, ſo den Götzen gedienet, betroffen, die chriſtliche Religion erwälet.** „Da er bey ſich ſelbſt erwog, ſagt der Geſchicht„ſchreiber, daß er eines beſſern Beiſtandes benötiget „wäre, als Kriegsleute und Waffen, = = = ſo ſahe er „ſich nach einem GOtt um, der ſein Beiſtand ſeyn „könte. Er überlegte demnach bey ſich ſelbſt, was für „einen GOtt er zu ſeinem Beiſtand wälen ſolte. Un„ter dieſen Betrachtungen fiel er auf den Gedanken, „daß alle, die vor ihm zur Regierung gelanget, und

 ihre

(i) Ὁύτω μὲν αὐτὴν θεοσεβῆ καταςάσαντα, ἐκ ἔσαν πρότερον. κ. λ, *V. C. l. 3. c. 47. p. 506. D.*

(k) Quinto tamen Conſtantinus imperii ſui anno bellum aduerſum Maxentium ciuile commouit. *Eutrop. l. 10. c. 4.*

J. C. 306. „ihre Hofnung auf eine Menge von Göttern geſetzt, „und ſie mit Opfern und Geſchenken verehret, ſich erſt „durch ſchmeichleriſche Reden, welche zu gefallen ge„macht waren, und durch Orakelſprüche, welche ihnen „Glück und Fortgang verſprachen, hinters Licht füren „laſſen, und hernach ein unglückliches Ende genom„men; ſo daß keiner von ihren Göttern im Stande ge„weſen, ſie aus den von der Hand GOttes über ſie ver„hängten Unglücksfällen zu erretten; daß ſein Vater, „welcher einen andern Weg erwälet als jene, und ih„ren Irtum verdamt, und die ganze Zeit ſeines Le„bens (l) den einigen höchſten GOtt verehret, der ein„zige geweſen, der einen Erretter und Beſchützer ſei„nes Reichs, und den Urheber alles Guten an ihm „gefunden. = = = Nachdem er dieſes alles wohl über„legt, war er völlig überzeugt, daß es die gröſte Thor„heit ſey, die Ungereimtheit zu begehen, und ſolche Göt„ter, die gar nichts wären, götlich zu verehren. Er „faſte daher den feſten Entſchlus, den GOtt ſeines Va„ters einzig und allein zu verehren.„

Im folgenden Kapitel fähad **Euſebius** folgender geſtalt fort: „Er rief alſo dieſen GOtt in ſeinem Ge„bet an, und bat und flehete herzlich zu demſelben, „daß er ſich ihm offenbaren, und ihm ſeine mächtige „Hülfe in den gefärlichen Händeln, die er vor ſich hät„te, verleihen möchte. Wärender Zeit, da der Kai„ſer dieſes ernſtliche Gebet und Flehen zu GOtt ſchick„te, erſchien (m) ein götliches Wunderzeichen von auſ-

ſeror-

(l) - - - αὐτὸν δὲ τὸν ἐπέκεινα τῶν ὅλων θεὸν διὰ πάσης τιμήσαντα ζωῆς, σωτῆρα καὶ φύλακα τῆς βασιλείας, ἀγαθοῦ τε παντὸς χορηγὸν εὑρέσθαι. p. 421. C.

(m) - - - θεοσημεία τις ἐπιφαίνεται παραδοξοτάτη. p. 422. A.

„ſerordentlicher Beſchaffenheit; welches auf eines an= J. C.
„dern Erzälung vielleicht niemand glauben würde: da 306.
„es aber der ſiegreiche Kaiſer, uns, die wir dieſe Ge=
„ſchichte lange nach der Zeit aufſetzen, da wir die Eh=
„re ſeiner Bekantſchaft und ſeines Umganges genoſ=
„ſen, ſelbſt erzälet, auch ſeine (n) Ausſage mit einem
„Eide bekräftiget; ſo ſehe ich nicht, wie man ihm ſei=
„nen Beifal verſagen könne, ſonderlich da die darauf
„erfolgten Begebenheiten die Warheit derſelben zur Ge=
„nüge beſtätiget. Er ſagte demnach, daß er um die
„Mittagszeit, da der Tag ſich ſchon zu neigen be=
„gonnen, mit ſeinen leiblichen Augen das Siegeszei=
„chen des Kreutzes am Himmel über der Sonne ſte=
„hen geſehen, welches aus lauter Licht beſtanden, und
„die Aufſchrift gehabt: **Hiedurch überwinde**; über
„welches Geſicht er und ſein ganzes Heer, welches ihm
„damals eben auf einem gewiſſen Kriegszuge gefolgt,
„und das wunderbare Geſicht mit angeſehen, in das
„gröſte Erſtaunen geraten.

„Unterdeſſen (o) fieng er an, wie er ſagte, ſich al=
„lerhand Gedanken zu machen, was doch dieſes Ge=
„ſicht vorſtellen ſolte; mit welchem Nachſinnen und

 beſtän=

(n) - - - ὅρκοις τε πιστωσαμένου τὸν λόγον, τίς ἂν ἀμφιβάλλοι μὴ οὐχὶ πιστεῦσαι τῷ διηγήματι; - - - ἀμφὶ μεσημβρίας ἡλίου ὥρας, ἤδη τῆς ἡμέρας ἀποκλινούσης, αὐτοῖς ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν ἔφη ἐν αὐτῷ οὐρανῷ ὑπερκείμενον τοῦ ἡλίου σταυροῦ τρόπαιον, ἐκ φωτὸς συνιστάμενον, γραφήν τε αὐτῷ συνῆφθαι, λέγουσαν, τούτῳ νίκα· θάμβος δ᾽ ἐπὶ τῷ θεάματι κρατῆσαι αὐτόν τε καὶ τὸ στρατιωτικὸν ἅπαν, ὃ δὴ στελλομένῳ ποι πορείαν συνείπετο τε καὶ θεωρὸν ἐγίνετο θαύματος. *De V. C. l. 1. c. 28. p. 422.*

(o) *Ib. c. 29.*

J. C. „beſtändigen Betrachtungen er den ganzen Tag zu-
306. „brachte, bis endlich die Nacht eintrat. Hier erſchien „ihm nun im Schlaf der Chriſt GOttes mit eben dem „Zeichen, welches er am Himmel geſehen hatte; und „ermanete ihn, nach dieſem Zeichen, welches er am Him- „mel geſehen, eine Fane machen zu laſſen, und ſich der- „ſelben als eines Schutzes in der Schlacht mit den „Feinden zu bedienen.

„So bald (p) der Tag angebrochen, ſtund er auf, „und erzälte dieſen wunderbaren Fal ſeinen Freunden. „Sodann ſchickte er nach einigen Künſtlern, welche in „Gold und Edelgeſteinen zu arbeiten wuſten, ſtelte ſich „mitten unter ſie, und machte ihnen eine Beſchreibung „von dem Zeichen, mit Befel, daſſelbe in Gold und „Edelgeſteinen nachzumachen, welches wir denn auch „ſelbſt geſehen.„

Hierauf beſchreibt **Euſebius** (q) die Fane, und ſetzt darauf ſeine Erzälung folgender Geſtalt fort:

„Weil (r) nun dieſes wunderbare Geſicht einen tiefen „Eindruck bey ihm gemacht, und ihn zu dem Entſchlus „gebracht hatte, keinen andern GOtt zu verehren, als „den, der ihm erſchienen; ſo lies er einige zu ſich ho- „len, welche die Geheimniſſe ſeiner Lehre wuſten, und „frug ſie, wer dieſer GOtt wäre, und was das Zeichen, „ſo er geſehen, bedeutete. Sie gaben ihm zur Ant- „wort, es ſey derſelbe GOtt, der eingeborne Sohn des „einigen wahren GOttes; das Zeichen, welches ihm „erſchienen, ſey ein Sinbild der Unſterblichkeit, und das Denk-

(p) *Ib. c.* 30.
(q) C. 31.
(r) C. 32.

„Denkmal des Sieges, welchen er Zeit ſeines Aufent- J. C.
„halts auf Erden über den Tod erhalten. Sie un- 306.
„terrichteten ihn auch von den Urſachen ſeiner Zukunft,
„und ertheilten ihm genauen Bericht von ſeiner Menſch-
„werdung. Dieſes waren die Sachen, wovon er ſich
„belehren lies: dabey beſchäftigte er aber ſein Gemüt
„noch immer mit der himliſchen Erſcheinung, die ihm
„wiederfaren war. Als er nun dieſes himliſche Ge-
„ſicht mit der Auslegung, welche man ihm davon ge-
„macht, zuſammenhielt, ſo ſtärkte dieſes ſein Gemüt
„nicht wenig: indem er auf dieſe Art (s) völlig über-
„zeugt war, daß ihn GOtt ſelbſt zur Erkentnis dieſer
„Dinge gebracht. Und von der Zeit an faſte er den
„Entſchlus, ſich auf das Leſen der heiligen Schriften zu
„legen. Anbey lies er ſich von den Prieſtern GOttes
„mit gutem Rath an die Hand gehen, und ward völ-
„lig überzeugt, daß er dem GOtt, welchen er geſehen,
„mit allem Fleis dienen müſſe. Dergeſtalt mit Hof-
„nung und Zuverſicht erfüllet, verſuchte er die Flammen
„der Tyranney zu dämpfen.„

So lautet die Nachricht, die uns **Euſebius** hinterlaſſen, welcher ſie aus **Conſtantins** eigenem Munde hatte. Und hieraus erhellet, nach meinem Erachten, daß **Conſtantins** Bekerung, wenn ihm anders zu trauen iſt, kein Werk eines Menſchen oder chriſtlichen Lehrers geweſen, ſondern von GOtt ſelbſt gewirkt, und durch die Ueberlegungen, die er über vergangene Begebenheiten bey ſich ſelbſt angeſtellet, befördert worden. So ſagt auch **Theodoretus**, mit einer ziem-

(s) - - - θεοδίδακτον αὐτῷ τὴν τούτων γνῶσιν παρεῖναι πειθόμενος. *ib. p. 424. A. B.*

J. C. 306. lichen Uebereinſtimmung mit gedachter Nachricht Euſebii, daß „Conſtantin (t) nicht von Menſchen, „noch durch Menſchen, ſondern vom Himmel herab „berufen worden, wie der götliche Apoſtel Paulus.„

Wir müſſen hier aber doch einige Anmerkungen machen, ſonderlich über die Erſcheinung des lichten Kreutzes am Himmel. Denn es gibt einige, welche die Warheit derſelben durchaus leugnen, und es eine Erdichtung (u), eine Kriegsliſt, und einen Staatsſtreich

(t) Ὃς οὐκ ἀπ᾽ ἀνθρώπων, οὐδὲ δι᾽ ἀνθρώπου, ἀλλ᾽ οὐρανόθεν, κατὰ τὸν θεῖον ἀπόστολον, τῆς κλήσεως ταύτης ἔτυχε. *Theodoret. H. E. l. 1. c. 2. p. 6. B.*

(u) Stratagema hoc Conſtantini non minus ſcitum, quam illud Philippi Macedonis, quo ſacrilegos Phocenſes protriuit. *Iacob Tollius in not. ad c. 44. libr. de M. P. p. 267. Traj. ad Rhen. 1693. Vid & eiusd. not. ad c. 46. p. 278. 279.*

Mais moy, - - trouvant, que le Roi Antigonus, ſucceſſeur d'Alexandre le Grand, s'eſt ſervi du même ſtratagême, feignant d'avoir veu au ciel une pentagone, qui eſt le ſymbole du ſalut, avec ces paroles, *in hoc ſigno vinces*, & qu'il le fit peindre aux boucliers de ſes ſoldats, & gaigna ainſi la bataille: trouvant auſſi, qu'un Roi de Portugal a eu la même viſion que Conſtantin, & qu'il a par la remporté la victoire ſur ſes ennemis, j'avoue, qui je conſidere tous ces miracles comme des fineſſes militaires des grands capitaines. On trouvera dans tous les ſiecles une infinité de ces inventions. *Preface du même à Longin du Sublime.*

Iohannes Hoornbeek profeſſor Leydenſis in Examine Bullae Vrbani VIII. de cultu imaginum edito anno 1653. a pagina 181. ſomnium merum ac fabulam putat Conſtantini viſionem crucis in aëre. *H. Noriſii Opp. T. 4. p. 661.*

Audax

ſtreich vom **Conſtantin** nennen. Einige Gelerten J. C.
der vorigen Jahrhunderte haben die Sache auch als 306.
einen andächtigen Betrug angeſehen (x).

Dieſe Meinung iſt, wie uns **Fabricius** (y) verſichert, vom Herrn **Wolff** in einer beſondern Abhandlung ausfürlich geprüft und widerlegt worden. Ich habe dieſe Schrift nicht zu Geſicht bekommen können; ſonſt würde ich ſie gern durchgeleſen haben, wenn ich ſie hätte auftreiben können. Ich füre ſie aber doch an, damit diejenigen, welche Gelegenheit dazu haben, ſie nachleſen können. Solte ich mich in denen Anmerkungen, welche ich hierüber zu machen gedenke, irren; ſo können ſie dieſe Feler vielleicht in der Abhandlung dieſes gelerten Schriftſtellers verbeſſert finden.

Es iſt wahr, das Kreuz, welches **Conſtantin** am Himmel geſehen haben ſol, wird von den allermeiſten nicht nur für was wirkliches, ſondern auch für ein Wun-

Audax enimuero nimium fuit Iacobus Oiſelius, qui in Theſauro Numiſmatum antiquorum p. 463. ait, eum, qui totum hoc negotium de cruce oſtenſa Conſtantino ad pias veterum fraudes retulerit, parum a rei veritate aberraturum. *Baluz. Annot. ad c. 44. libr. de M. P.*

Et vid. omnino C. A. Heumanni Poec. Tom. 2. p. 50. &c. De Cruce coeleſti a Conſtantino M. conſpecta.

(x) *Τοῦτο τὸ διήγημα τοῖς μὲν ἀπίστοις μῦθος εἶναι δοκεῖ καὶ πλάσμα, τοῖς δὲ ἡμετέροις δόγμασι κεχαρισμένον. Gelaz. Cyz. de Conc. Nic. l. 1. c. 4.*

(y) Argumentis ceteris, quibus totum hoc de viſa cruce negotium praefidenter nimis inter commenta adſcripſerunt viri docti, diatriba ſingulari Witebergae A. 1706. edita ſatisfecit clariſſimus doctrina atque ingenio vir & collega meus coniunctiſſimus Jo. Chr. Wolfius. *Fabric. Bibl. Gr. T. 6. p. 18.*

J. C. Wunderwerk gehalten. Der vorhin erwänte groſſe
306. Gelerte, **J. A. Fabricius**, glaubt, daß es eine natürliche Lufterſcheinung geweſen, die ſich in dem Kreiſe um der Sonnen ſehen laſſen (z). Er geſtehet und vertheidiget alſo die Wirklichkeit derſelben, wiewol er ſie im eigentlichen Verſtande nicht für (a) wunderbar hält.

Ich wil nun auch meine eigene Anmerkungen über dieſe Geſchichte, die mir dabey eingefallen, meinen Leſern mittheilen.

1. **Euſebius** liefert uns dieſe Erzälung blos auf **Conſtantins** Treue und Glauben; da doch eine Sache, die ſich ſo öffentlich zugetragen, nicht allein auf ſeinem Wort und Anſehen beruhen können, wenn es ſeine Richtigkeit damit gehabt hätte. Wenn ſich eine ſolche Erſcheinung über zwanzig Jahr vorher, ehe **Euſebius** ſein Leben **Conſtantins** geſchrieben, doch aber ſchon bey ſeinen Lebzeiten zugetragen, und, was noch mehr iſt, von dem ganzen Heer mit Erſtaunen bemerkt worden wäre; ſo würde er andere Zeugen haben aufweiſen können, die vor die Warheit derſelben Ge-

(z) *Vid. eiusdem Exercitat. Crit. qua diſputatur, crucem, quam in coelis vidiſſe ſe iurauit Conſtantinus Imp. fuiſſe phaenomenon naturale in halone ſolari. Ap. Bibl. Gr. l. 5. c. 3. T. 6. p. 8. &c*

(a) At ſi me audis, non ſtatim hinc, quod faciunt multi, crucem illam a Conſtantino viſam totam callidis adſcribes commentis. - - - ſed vere oblatam ipſius oculis credes tot teſtibus antiquis, Conſtantino denique ipſi, ſaltem iurato: neque tamen illico propterea eam ſtupebis tanquam rem miraculis proprie accenſendam. *Id. ib. p. 9.*

Gewär geleiſtet. Er würde auch in dieſem Fal nicht J. C.
unterlaſſen haben, aus ſchuldiger Achtung für **Conſtantin**, und einer billigen Sorgfalt für ſeine Ehre auf eine oder andere Art hinzugeſetzt haben: daß er eben dergleichen von andern welche ſelbſt dabey geweſen, und Augenzeugen von dieſem wunderbaren Geſicht abgegeben, gehöret. 306.

2. Der Eid oder die eidlichen Betheurungen, welche **Conſtantin** dabey gebraucht, machen dieſe Erzälung eher verdächtig. Ein tugendhafter und ehrlicher Man kan ſelten in die Notwendigkeit geraten, daß er ſeine Reden mit einem Eide beſtätigen mus: ſonderlich wenn er zu einem guten Freunde redet, der noch dazu, im Fal die Sache wahr ſeyn ſollen, dieſelbe lange vorher aus dem algemeinen Gerücht ſowol, als aus manchen glaubwürdigen Erzälungen wiſſen müſſen. Ich wil einen Gedanken, den ein anderer hiebey gehabt (*), unten herſetzen.

3. **Euſebius** macht dieſe ganze Erzälung auch dadurch verdächtig, daß er den Ort nicht namhaft gemacht, wo man dieſes wunderbare Geſicht geſehen, ſo

(*) Ipſe Euſebius hanc obiectionem ſentit. Quapropter in V. C. c. 22. magna cautione praefatur, rem admirabilem eſſe, & vix credibilem, niſi Imperator ipſe, ſed longo tempore poſt, ipſi eam narraſſet, & iuramento confirmaſſet. - - Saltem illud vrgere licebit: Si totus exercitus prodigium iſtud vidit, quo pudore Euſebius potuit, praetendere tanti in vulgus notiſſimi ignorantiam? quo colore poterit perſuadere lectori, id ob incredulitatem debuiſſe ab Imperatore iuramento confirmari? *Obſeru. Hallenſ. 24. T. 1. p. 394.*

J. C. 306. ſo doch ein Umſtand iſt, der in einer ſolchen Erzälung notwendig und eigentlich gemeldet werden mus. Und dieſes macht mirs warſcheinlich, daß **Euſebius** ſelbſt dieſer Erzälung keinen Glauben beigemeſſen, noch für die Warheit derſelben die Gewär leiſten wollen. **Conſtantins Heer**, ſagt er, **folgte ihm eben auf einem gewiſſen Kriegszuge.** Dieſer Ausdruck ſcheint mir dazu ausgeſucht zu ſeyn, dem Leſer eine Erinnerung zu geben, ſich auf die Warheit deſſen, was er geſagt, nicht zu ſehr zu verlaſſen. Daß alſo, wenn dieſer Vorſicht des **Euſebius** ohnerachtet jemand die Erzälung glaubt, man den Irtum ſchwerlich auf dieſes leztern Rechnung ſchreiben darf, ſondern des Leſers eigene Leichtgläubigkeit deswegen beſchuldigen mus.

4. Es kommen noch andere Umſtände bey der Fane vor, welche **Euſebius** erzälet, und ebenfals vom **Conſtantin** gehöret hatte, die, nach meiner Einſicht, ſehr unwarſcheinlich, wo nicht ganz und gar unglaublich herauskommen. Unſer Geſchichtſchreiber (b) ſagt, **die Feinde ſeyn allenthalben geflohen, wo die Fane nur hingekommen**, welches in manchen Fällen volkommen, wahr ſeyn können, in ſo fern daß ſie **Conſtantins** Soldaten aufgemuntert, und dem Feind ein Schrecken eingejagt. Er ſezt hinzu: „Es (c) „wäre unter dem Heer ein Haufen von fünfzig auserleſenen Soldaten geweſen, welche wegen ihrer Leibesſtärke, Unerſchrockenheit und Frömmigkeit vor andern merkwürdig geweſen; dieſe wären beſtellet worden, die Fane zu begleiten, und wechſelsweiſe zu tragen, da denn der, ſo ſie in den Händen gehabt, vor aller

(b) *V. C. l. 2. c. 7.*
(c) *Ib. c. 8.*

„aller Beſchädigung geſichert geweſen. Denn, ſagt J. C.
„(d) er, dieſes heilſame Siegeszeichen diente dem, der 306.
„es trug, zu einer ſichern Schutzwehr, ſo daß die „Spieſſe, die darauf geſchoſſen wurden, den Fanenfü=„rer nie beſchädigten, ſondern alle in den Schaft der „Fane furen. Dis war eine Sache, die alles was „wunderbar heiſt, übertraf, daß die feindlichen Spieſ=„ſe alle auf den engen Umfang des Schafts trafen, „und darin ſtecken blieben, der Fanenträger aber un=„beſchädigt blieb. Ja unter dieſem ganzen Haufen „derer, die die Fane verwareten, ward keiner verwun=„det. Dieſes iſt nicht unſere, ſondern des Kaiſers ei=„gene Erzälung, welcher uns dieſes unter mehrern „Sachen ſo erzälet, wie wir es vorgetragen.„

So ſchlieſt **Euſebius** dieſe Erzälung faſt mit eben den Worten, als er kurz vorher in eben dieſem Bericht gebraucht hatte (e). So ſorgfältig ſuchte er zu vermeiden, daß man ihn nicht als den Bürgen für die Warheit deſſelben anſehen möge. Und in der That, es iſt dieſes auch **über alles, was wunderbar heiſt,** ich meine, es überſteigt alle hiſtoriſche Glaubwürdigkeit

(d) Τȣ̃ δὲ τὸ σωτήριον τρόπαιον αἰρȣ̃ντος ζωῆς ἐγένετο φυλακτήριον· ὡς πολλάκις βελῶν κατ᾽ αὐτȣ̃ πεμπομένων, τὸν μὲν φέροντα διασώζεσθαι, τὸ δὲ τȣ̃ τροπαίȣ δόρυ δέχεσθαι τὰ βαλλόμενα. καὶ ἦν δὲ τȣ̃το παντὸς ἐπέκεινα θαύματος, πῶς ἐν βραχυτάτῃ περιφερίᾳ τȣ̃ δόρατος ἱκνȣ́μενα τὰ τῶν πολεμίων βέλη, ἐν αὐτῷ μὲν πηγνύμενα κατεπείρετο - - - ȣ̓χ᾽ ἡμέτερος δ᾽ ὁ λόγος, ἀλλ᾽ αὐτȣ̃ πάλιν βασιλέως, εἰς ἡμετέρας ἀκοὰς πρὸς ἑτέροις καὶ τȣ́τȣ ἀπομνημονεύσαντος. *Ib.* c. 9.

(e) Ταῦτα βασιλεὺς αὐτὸς τοῖς τὴν γραφὴν ποιȣμένοις - - - ὑφηγεῖτο. *Ib.* c. 8. *fin.*

J. C. keit bey dem wunderbaren; daß unter ſo häufig abge-
306. ſchoſſenen Pfeilen keiner den Fanenträger verwunden, ja nicht einmal den obern Theil der Fane, worinnen das Kreuz, nebſt der dazu gehörigen Inſchrift war, treffen ſollen, ſondern nur, und zwar beſtändig, den engen Umfang des Schafts oder der Stange an der Fane.

5. **Lactanz**, oder wer ſonſt der Verfaſſer des Buchs von den Todesfällen der Verfolger geweſen, der ohnſtreitig wenige Jahre nach dieſer vorgegebenen Erſcheinung am Himmel geſchrieben, gedenket derſelben mit keinem Wort, ſondern nur eines Traums oder Geſichts, welches (f) **Conſtantin** im Schlaf gehabt. Daß dieſer Verfaſſer von weiter nichts rede, und daß ſeine Worte ſich von keinem Zeichen, welches **Conſtantin** in den Wolken geſehen, verſtehen laſſen, iſt vom **Fabricius** ſelbſt augenſcheinlich dargethan (g) worden, welcher zugleich noch bemerkt, daß auch einige

(f) *De M. P. c. 44. Vid. infr. not. (g).*

(g) Solet etiam pro confirmanda hac re ad Lactantium prouocari. Sed ille de cruce viſa in coelo tacet. Solum ſomnium commemorat libro de M. P. cap. 44. Commonitus eſt in quiete Conſtantinus, vt coeleſte ſignum Dei notaret in ſcutis, atque ita praelium committeret &c. Poſſet quidem videri a Lactantio dici *coeleſte ſignum Dei*, quaſi in coelo oſtenſum a Deo, & in coelo a Conſtantino viſum. Verum qui hoc in dubium vocaturus eſſet, facile poſſet afferre plura loca ſcriptorum Graecorum, Latinorumque, quibus ſine vllo reſpectu ad Conſtantini viſionem crux vocatur ſignum coeleſte. - - Somnium quoque, quod miror, commemorat non Iohannes modo Malala in Chronica Hiſtoria, l. 2. p. 2. - - ſed quoque antiquior

nige andere Schriftſteller blos den Traum berichten. J. C.
Baſnage iſt ebenfals offenbar der Meinung, daß ge- 306.
dachter Verfaſſer blos von einem Traum rede (h), und nichts von einem am Himmel geſehenen Kreutze ſage. Er füret auch ſo viel Schriftſteller an, welche dieſes Geſichts mit keinem Worte Meldung thun, daß er die Zuverläſſigkeit der ganzen Sache gar ſehr zu ſchwächen ſcheinet. Doch geſtehet er ſo viel zu, daß **Conſtantin** wirklich im Schlaf einen götlichen Befel erhalten, ſich des Zeichens des Kreutzes auf ſeinen Kriegszügen zu bedienen. Allein, wie mich dünkt, ſo hat

antiquior longe Rufinus. l. 9. H. E. cap. 9. & ex eo auctor Hiſt. Miſcellae XI. 7. &c. - - - *Fabric. Diſſ. Crit.* §. 3. *ap. Bibl. Gr. vt ſupr. p. 11. 12.*

(h) Ac primum Lactantius, qui magiſter datus Criſpo Caeſari, familiari Conſtantini colloquio vſus eſt ſaepius, de diurno crucis trophaeo ex luce conflato ne verbum quidem habet. Haec tantum habet: Commonitus eſt in quiete Conſtantinus, vt coeleſte ſignum Dei notaret in ſcutis, atque ita proelium committeret. - - - Argumenti vires intendit Rufinus in Euſebianae hiſtoriae verſione: Conſtantinus vidit per ſoporem ad orientis partem in coelo ſignum crucis igneo fulgore rutilare. Dormienti igitur, non vigilanti coeleſte ſignum Conſtantino oblatum eſt, idque praedicabat traditio, quae Rufini tetigit aures. Viſi quoque diurni Sozomenus ignarus eſt. Belli Maxentiani curis diſtrictus Conſtantinus vidit in ſomnis ſignum crucis in coelo reſplendens. Sozom. l. 1. c. 3. - - - Denique Ethnicorum nullus hiſtoricorum celeberrimae huius viſionis meminit. - - Itaque ſunt eruditi, qui in ſomnio diuinitus profecto viſam a Conſtantino crucis figuram exiſtiment, quorum vnus Iohannes Columbus in notis ad Lactantium. *Baſnag. A. 312. n. 5.*

J. C. 306. hat er auch die Warheit des Geſichts, welches **Conſtantin** im Traum gehabt haben ſol, umgeſtoſſen. Denn dieſes beruhet ebenfals blos auf des Kaiſers Worte. Dadurch aber, daß er die Erſcheinung des Kreutzes in den Wolken leugnet, welche **Conſtantin** dem **Euſebius** eidlich verſichert, ſchwächt er dieſes Kaiſers Glaubwürdigkeit in dieſer ganzen Sache dergeſtalt, daß man nichts, ſo dahin zu rechnen iſt, auf ſeine Ausſage allein glauben darf.

Wir können noch weiter bemerken, daß, da verſchiedene Kirchengeſchichtſchreiber, welche nach dem **Euſebius** geſchrieben, insbeſondere **Ruffinus**, und (*) **Sozomenus**, wie **Baſnage** dargethan, nicht von der Erſcheinung des Kreutzes am Himmel reden, es damals ſowol Chriſten als andere Leute gegeben, welche entweder gar nichts davon gewuſt, oder aber der Erzälung, ſo wie ſie **Euſebius** aus **Conſtantini** mündlichem Bericht vorträgt, keinen Glauben beigemeſſen. Es ſcheint mir in der That überhaupt nicht vernünftig gehandelt zu ſeyn, einer Erzälung irgend eines Menſchen von einer öffentlichen Erſcheinung zu glau-

(*) Es iſt wahr, Sozomenus hat nach der Erzälung von dem Geſicht im Traum auch die andere Geſchichte aufgezeichnet. Allein er erzälet ſie auf das bloſſe Wort des Euſebius, ohne weitere Beſtätigung ihrer Warheit. Denn er trägt ſie folgender Geſtalt vor: Euſebius verſichert uns, er habe den Kaiſer unter eidlicher Betheurung ſagen hören, daß er um die Mittagszeit das Siegszeichen des Kreutzes geſehen, da ſich der Tag ſchon zu neigen begonnen. : : : Ευσέβιός γε μὴν ὁ παμφίλȣ, αὐτȣ̃ φήσαντος ἐνομότως τȣ̃ βασιλέως ἀκηκοέναι ἰσχυρίζεται, ὡς ἀμφὶ μεσημβρίαν. κ. λ. l. 1. c. 3. p. 404. A.

glauben, welche von andern nicht beſtätiget wird. J. C.
Euſebius gab ihr auch wirklich ſelbſt keinen Beifal, 306.
wie ich bereits hinlänglich gezeiget; ohnerachtet man geſtehen mus, daß **Conſtantin** ſein möglichſtes gethan, ſeinem gelerten Freunde, dem Biſchof von Cäſarien, was aufzubinden.

Dieſe Verſchiedenheit in den Erzälungen, ſamt dem Stilſchweigen ſo vieler Geſchichtſchreiber von dem Geſicht am Himmel iſt ein ſo merkwürdiger Umſtand, daß vielleicht manche neugierig ſeyn werden, die Urſach davon zu wiſſen. Ich wil alſo eine Mutmaſſung anbringen. Es iſt warſcheinlich, daß **Conſtantin** bey der erſten Anzeige, die er dem Volke von der Urſach gethan, welche ihn bewogen, das Zeichen des Kreutzes unter ſeinen Heeren tragen zu laſſen, weiter nichts als einen Traum dafür angegeben. Allein gegen das Ende ſeines Lebens, als er mit unſerm **Euſebius** bekant wurde, ſetzte er noch den andern Umſtand hinzu, nemlich von einem Kreutz, welches er und ſein Kriegsheer bey Tage irgendwo geſehen. Als der Kaiſer dieſes erzälet hatte, und zwar mit einer ſehr wichtigen Art; ſo hielt ſich **Euſebius** für verpflichtet, es mit zu erwänen: hingegen war die erſte Geſchichte von ſo langen Zeiten her, und ſo oft erzälet worden, daß ſie, und zwar ſie allein, überal bekant war. Und daher kam es, daß die Geſchichtſchreiber lange nachher das Geſicht im Traum, als die anfängliche Urſach angegeben, warum ſich **Conſtantin** des Kreutzes bedienet, weil dieſes die gemeine und herſchende Ueberlieferung davon war.

Der Verfaſſer des Buchs von den Todesfällen der Verfolger mag von dem Geſicht des Kreutzes am

 Himmel

J. C. 306. Himmel etwas gedacht haben oder nicht: ſo glauben doch viele gelerte Männer folgerungsweiſe den Ort, den Tag und die Stunde der Erſcheinung **Conſtantins**, worüber ſo viel geſtritten worden, aus demſelben herausgebracht zu haben, und glauben alſo, daß dieſer Verfaſſer dem Streit ein Ende gemacht habe. Sie trug ſich, ſagen (i) ſie, in **Conſtantins** Lager, als er **Rom** belagerte, am 26 **October** zu.

Allein bey aller ſchuldigen Hochachtung gegen die Urtheile ſo vieler gelerten Männer, zweifele ich noch ſehr, ob die Sache hiemit ausgemacht ſey. Wir wollen demnach noch zum Beſchlus die Worte dieſes Schriftſtellers vor uns nemen. „Nunmehro (k) „gieng der Krieg zwiſchen dem **Maxentius** und **Conſtantin**

(i) Conſtituendum eſt, viſionem illam crucis Conſtantino oſtenſae contigiſſe in caſtris, dum Romam obſideret, 7. cal. Nouembris anno Chr. 312. *Baluz. not. ad l. de M. P. c. 44. p. 97.*

Obtulit ſeſe crux videnda Conſtantino poſt praelia cum barbaris commiſſa, de quibus Nazarius in Panegyrico c. 18. ſub dio in caſtris, cum Romam obſideret an. Chr. 312. die 7. cal. Nov. Hoc recte colligit Steph. Baluzius. *Fabr. Diſſ. de cruce Conſt. M. n. 6. ap. Bibl. Gr. T. 6. p. 15. Vid. & Pagi Crit. in Baron. 312. n. 5.*

(k) Iam mota inter eos fuerant arma ciuilia. Et quamuis ſe Maxentius Romae contineret, - - - tamen bellum per idoneos duces gerebatur - - - Dimicatum - - - & Maxentiani milites praeualebant, donec poſtea confirmato animo Conſtantinus, & ad vtrumque paratus, copias omnes ad Vrbem propius admouit, & e regione pontis Miluii conſedit. Iminebat dies quo Maxentius imperium ceperat, qui eſt ad ſextum calendas Nouembris, & quin-

„ſtantin an. **Maxentius** ſelbſt blieb zu **Rom**; J. C.
„er hatte aber geſchickte Feldherren, welche ſein Heer 306.
„anfüreten. = = = Die beiden Heere geriethen an ein=
„ander, und der Vortheil blieb auf Seiten des **Ma=**
„**xentius**. Doch **Conſtantin** faſte neuen Mut,
„machte ſich auf beide Fälle gefaſt, und zog mit ſeiner
„geſamten Macht auf die Nähe von **Rom**, und la=
„gerte ſich gerade gegen der **milvianiſchen** Brücke
„über. Der 27 **October**, als der Tag, an wel=
„chem **Maxentius** das Kaiſertum bekommen, war
„nahe vor der Hand, und machte das fünfte Jahr ſei=
„ner Regierung vol. **Conſtantin** ward um dieſe
„Zeit in einem Traum ermanet, das götliche himli=
„ſche Zeichen (**des Kreutzes**) auf die Schilde ſeiner
„Soldaten ſetzen zu laſſen, und dergeſtalt dem Feind
„ein Treffen zu liefern. Er richtete dieſes mit vielem
„Fleis aus, und befal den Buchſtaben X mit einer
„Beugung an dem oberſten Ende (*), welches den
„Namen Chriſti vorſtellen ſolte, auf alle ihre Schilde
„zu ſetzen. Und mit dieſem Unterſcheidungszeichen
„brach das Heer auf.„

Z 3 Hier=

quinquennalia terminabantur: Commonitus eſt in quiete Conſtantinus, vt coeleſte ſignum Dei notaret in ſcutis, atque ita praelium committeret. Fecit vt iuſſus eſt, & tranſuerſa X litera ſummo capite circumflexo Chriſto in ſcutis notaret. Quo ſigno armatus exercitus capit ferrum. *De M. P. c. 44. in.*

(*) Die Worte des Verfaſſers ſind hier etwas dunkel. Gisb. Cuper gibt uns folgende Erklärung von dieſer Stelle: *Chriſtum in ſcutis notat*: id eſt, Chriſti nomen, quod exprimitur per duas primas ſalutaris vocis literas.

J. C. 306. Hieraus macht man den Schlus: Da man ſchon aus dem Euſebius weis, daß Conſtantin das Siegszeichen des Kreutzes nach Mittag am Himmel geſehen, und daß ihm in eben der Nacht, als er der Bedeutung deſſelben nachdachte, Chriſtus im Schlaf erſchienen, mit eben dem Zeichen, welches er am Himmel geſehen, und ihm befolen, eine ſolche Figur zu verfertigen, und dieſelbe im Heer zu gebrauchen; ſo haben ſich beide Erſcheinungen an einem Orte, und nur einige Stunden nach einander zugetragen. Da nun der erſtgedachte Verfaſſer uns verſichert, daß der Traum, oder das nächtliche Geſicht in die Nacht vom 25 October 312 gefallen; ſo iſt die Erſcheinung bey Tage auch auf den 26 October zu ſetzen. So ſchlieſt (l) Pagi, und andere gelerte Männer, welche gleicher Meinung ſind, machen es eben ſo.

Allein mich dünkt, wenn man dieſen Verfaſſer mit dem Euſebius vergleicht, ſo wird ſich weder die Zeit der Erſcheinung des Kreutzes am Himmel, noch des Traums daraus beſtimmen laſſen. Am 27 October ſchlug Conſtantin mit dem Maxentius, und überwand ihn. Die vorhergehende Nacht aber hat er den Traum nicht haben können, weil uns Euſebius verſichert, daß Conſtantin den Tag darauf, als er die Nacht den Traum gehabt, Leute zu ſich holen laſſen, welche in Gold und Edelgeſteinen zu arbeiten gewuſt; daß er ſich mitten unter ſie geſetzt, und ihnen einen Abris von der Fane gemacht, welche ſie verfertigen ſollen. Der Tag nach dem nächtlichen Geſicht konte alſo nicht der Tag des Treffens ſeyn.

Ferner

(l) *Crit. in Bar. 312. n. 5.*

Ferner iſt es beinahe unmöglich, daß die Schilde der Soldaten **Conſtantins** durch das ganze Heer, am 27 **October**, als dem Tage, woran er mit dem **Maxentius** ſchlug, mit dem Zeichen des Kreuzes bezeichnet werden können, wenn er den Traum die vorhergehende Nacht (*) gehabt hätte. J. C. 306.

Endlich ſehe ich auch keinen Grund, warum man die Stelle des vorhin erwänten Verfaſſers ſo verſtehen ſol, daß darin verſichert werde, daß **Conſtantin** dieſen Traum in der Nacht vor dem 27 **October** gehabt. Er zeigt die Zeit des Traums mit keinen beſondern Worten an: und man kan nach ſeinem Bericht eben ſowol annemen, daß **Conſtantin** den Traum gehabt, ehe er **Rom** zu belagern angefangen, nicht lange nach der Schlacht, die er wider den **Maxentius** verloren; da, nach dem Bericht dieſes Schriftſtellers nach Biſchof **Burnets** Ueberſeßung, **Conſtantin doch den Mut nicht ſinken** laſſen, oder

 wie

(*) Dieſer Verfaſſer redet nicht nur von einer Fane, ſondern er ſagt, Conſtantin ſey im Traum ermanet worden, das himliſche Zeichen auf die Schilde ſeiner Soldaten ſetzen zu laſſen. Wenn man alſo auch zugeben wolte, daß eine einige auf die Art, wie Euſebius berichtet, zugerichtete Fane früh gemacht, und nachher noch die Schlacht gehalten werden können; ſo iſt es doch nicht leicht zu begreifen, wie die Schilde der Soldaten durch das ganze Heer in wenig Stunden mit einem neuen Zeichen verſehen werden können. Folglich hat dieſer Verfaſſer aller Warſcheinlichkeit nach, den Tag nach dem Traume nicht für den gehalten, an welchem Conſtantin dem Maxentius ein Treffen geliefert, und ihn überwunden.

J. C. 306. wie es füglicher gegeben werden könte, **doch nachher wieder einen Mut gefaſſet, und in dem Entſchlus, das äuſſerſte zu wagen, bis vor die Thore der Stadt Rom gerückt.** Die Zeit, wenn **Conſtantin wieder Mut gefaſſet,** oder **ſich zufrieden gegeben**, ſcheint mir, ſofern aus dieſem Schriftſteller etwas davon abgenommen werden kan, ſo warſcheinlich die zu ſeyn, in welcher **Conſtantin** auf den Gebrauch des Kreuzes gedacht, als irgend eine andere. Es war dieſes kurz vorher, ehe er vor **Rom** zu ziehen beſchlos.

Bey dem allen alſo dünkt mich, daß uns dieſer Verfaſſer auf die Zeit gebracht, da **Conſtantin** ſich zuerſt des Kreuzes in ſeinen Heeren und Schlachten bedienet. Es geſchahe ſolches nemlich in der letzten Schlacht mit dem **Maxentius**; wenigſtens hat **Conſtantin** nicht lange vor dieſer Schlacht und dem Tage, woran ſie gehalten worden, auf die Gedanken kommen müſſen, dieſes Zeichen zu gebrauchen: ob dieſes aber vermittelſt einer götlichen Offenbarung und Anmanung geſchehen, oder ob es eine Staatserfindung von ihm geweſen, davon mögen nachforſchende Köpfe, nach reifer Erwägung und Prüfung, ſelbſt urtheilen.

Ich habe nicht den geringſten Zweifel daran, daß **Conſtantin** um die Zeit dieſes Sieges über den **Maxentius**, oder noch warſcheinlicher einige Zeit vorher ein aufrichtiger Chriſt geworden, und auch die übrige Zeit ſeines Lebens geblieben, und ſeine Kinder in eben dem Glauben erzogen. Und iſt wol ſeine Bekerung zum Theil ſeinen eigenen Ueberlegung, die er über die damaligen Umſtände angeſtellet, zum Theil aber auch, dem Umgange und Unterredungen mit chriſt-

lichen

lichen Lehrern und andern Leuten, mit welchen **Conſtantin** als ein Sohn ihres Freundes und Gönners **Conſtantius**, ſchon eine gute Zeit vorher bekant ſeyn müſſen, zuzuſchreiben. Ich glaube aber, daß **Conſtantin** ſowol ein Staatsman als ein Chriſt geweſen. Eine jede Veränderung der Religion iſt mit einer beſorglichen Gefar verbunden, und kan einem gar leicht Verdrieslichkeiten zuziehen, welche groſſe Leute ſonderlich empfinden. **Conſtantin** hat alſo wol dahin geſehen, wie er dieſe ſeine Veränderung den Gemütern ſeiner Unterthanen leidlich machen, und ſich ſelbſt dabey ſo gut ſichern möchte, als es ihm möglich war. Vielleicht hat er auch die Abſicht gehabt, ſich derſelben vortheilhaft zu bedienen, und ſie als ein Mittel zu glücklicher Ausfürung ſeiner Abſichten, und zur Erhaltung des Sieges über ſeine Feinde, zu gebrauchen. Und zu dem Ende hat die Fane mit dem Kreuz, und das Zeichen deſſelben auf den Schilden ſeiner Soldaten nicht wenig beitragen können. J. C. 306.

Was die Erzälung **Conſtantins** gegen den **Euſebius** betrift, daß die Fanenträger in den gröſſeſten Gefärlichkeiten immer unbeſchädigt geblieben, und daß die feindlichen Wurfſpieſſe in dem engen Bezirk des Schafts feſt ſtecken geblieben; ſo iſt wol nicht zu leugnen, daß **Conſtantin** es hier übertrieben, und die Grenzen ſowol der Beſcheidenheit als aller vernünftigen Warſcheinlichkeit ziemlich weit überſchritten. Doch mus man dem **Conſtantin** hier ziemlich viel zu gut halten, in Erwägung der ſinreichen Erfindung, vermittelſt welcher er ſich dieſes heilſamen Siegeszeichens in ſeinen Schlachten bedienet. Ein jeder iſt geneigt, ſich in ſeine eigene Erfindungen zu verlieben.

J. C. 306. Bisher habe ich mich hauptſächlich bey der Erzälung, welche uns **Euſebius** von **Conſtantins** Bekerung hinterlaſſen, aufgehalten. **Photius** ſagt in ſeinem Auszuge aus **Philoſtorgii** Kirchengeſchichte: „Dieſer (m) Verfaſſer ſtimt darin mit andern Geſchichtſchreibern überein, daß er die Bekerung **Conſtantins** des groſſen vom Heidentum zur chriſtlichen „Religion ſeinem Sieg über den **Maxentius** zuſchreibt. Zu welcher Zeit auch das Zeichen des Kreuzes gegen Morgen zu geſehen ward, welches ſehr lang „war, einen erſtaunlichen Glanz von ſich gab, und dabey mit Sternen, wie mit einem Regenbogen umgeben war, aus deren Ordnung und Zuſammenfügung „verſchiedene lateiniſche Buchſtaben herauskamen, die „folgende Worte leſen lieſſen: **In dieſem ſiege**

Hieraus, dünkt mich, können wir auf dieſes gelerten Patriarchen Wort ſchlieſſen, daß der gemeine Bericht der älteſten Geſchichtſchreiber dieſer geweſen, daß **Conſtantin** in oder um das Jahr 312 bekeret worden. **Euſebius** ſagt, **Conſtantin** habe ſich den GOtt, welchen er verehren wollen, vor dem Siege über den **Maxentius** ausgeſucht; welches (n) **Sozomenus** gleichfals ausdrücklich verſichert, wenn er das Geſicht von dem Kreuz, welches **Conſtantin** im Traum

(m) Ὅτι τὴν τοῦ μεγάλου κωνσταντίνου μεταβολὴν ἐκ τῆς ἑλληνίδος θρησκείας εἰς τὸν χριστιανισμὸν, καὶ οὗτος τοῖς ἄλλοις φθεγγόμενος, αἰτίαν γενέσθαι ἀναγράφει τὴν κατὰ μαξεντίου νίκην. κ. λ. *Philoſt. l. 1. c 6.*

(n) Ἡνίκα γὰρ ἐπιστρατεῦσαι μαξεντίῳ ἐβεβουλεύετο, - - - ἐν τοιαύταις δὲ φροντίσι γενόμενος, ὄναρ εἶδε τὸ τοῦ σταυροῦ σημεῖον ἐν τῷ οὐρανῷ σελαγίζειν. *Soz. l. 1. c. 3. in.*

Traum geſehen, erzälet. Philoſtorgius ſagt, die- J. C.
ſer Sieg ſey die Urſach von Conſtantins Bekerung 306.
geweſen. Man kan indeſſen beide auf die Art leicht mit einander vergleichen, wenn man annimt, daß der Sieg, welchen Conſtantin über den Maxentius erhalten, ihn in den Geſinnungen, welche ſchon bey ihm zu entſtehen angefangen, noch mehr beſtärket.

Zoſimus ſagt, Conſtantin ſey erſt nach der Hinrichtung des Criſpus und der Fauſta, das iſt, nicht vor dem Jahr 325 oder 326, ein Chriſt geworden. „Denn, ſagt (o) er, da Conſtantin ſich dieſe Mis„handlungen, wie auch einige Meineide vorzuwerfen „hatte, und von den Prieſtern ſeiner ehemaligen Re„ligion vernemen muſte, daß es kein Reinigungsmit„tel gäbe, welches hinreichend wäre, ſolche auſſerordent„liche Verbrechen zu tilgen; ſo lies er ſich von einem „Spanier, Namens Egyptius, beſchwatzen, wel„cher damals am Hofe war, und ihn verſicherte, daß „die chriſtliche Lehre eine Verheiſſung der Vergebung „aller Arten von Sünden mit ſich fürete.„

Allein dis iſt eine grundfalſche und ungereimte Erzälung. Sozomenus hat in einem eigenen Kapitel (p) dieſe Nachrichten von Conſtantins Bekerung widerlegt. So viel iſt indeſſen richtig, daß Conſtantin die Taufe erſt nach gemeldeten Begebenheiten erhalten; welches wol zum Theil zu gedachter Fabel Anlas gegeben. Es iſt auch nicht unmöglich, noch ſehr unwarſcheinlich, daß dis vielleicht mit eine Urſach geweſen, warum Conſtantin die Taufe ſo lange verſchoben, als er gethan, nemlich bis an ſeinen Tod;

(o) *Zoſ. l. 2. p. 685.*
(p) *Sozom. l. 1. c. 5.*

J. C. 306. Tod; (obgleich auch andere Urſachen dabey ſtat finden können) indem er geglaubt, ſich auf die Art gewiſſer Maſſen zu ſichern, bey der Beſorgnis, er möchte nach der Taufe eine oder andere groſſe Sünde begehen, wenn er lange darnach leben ſolte. **Du Pin** ſcheinet ſo etwas vermutet zu haben, wenn er ſagt: „Es (q) „könte einem befremdlich vorkommen, daß **Conſtan=** „**tin** ſich anjetzo erſt taufen laſſen. Allein die Sache „verhält ſich nicht anders. Es ſey nun, daß er die „Taufe aus dem Grunde bis auf ſein Todbette ver„ſchoben, damit er durch dis Sacrament alle ſeine „Sünden ausſönen, und in völliger Unſchuld vor GOtt „erſcheinen möchte, oder daß er andere Gründe dazu „gehabt, ſo bereitete er ſich nicht eher zur Taufe, als „bis er krank ward: lies ſich auch nicht eher von den „Biſchöfen die Hände auflegen, und ſich unter die „**Catechumenen** aufnemen, als im Jahr 337, weni„ge Tage vor ſeinem Tode.

Da demnach **Conſtantin** mit der Empfangung der Taufe ſo lange gewartet, von welcher es bekant genug war, daß ſie die Einweihungsceremonie der chriſtlichen Religion wäre; ſo iſt es ſehr warſcheinlich, daß dieſer Aufſchub unter andern einen Grund zu der gemeinen Meinung der Heiden von der ſpäten Bekerung **Conſtantins** abgeben können.

Ein anderer Grund von dieſer Meinung iſt vielleicht dieſer geweſen, daß **Conſtantin** nach der völligen Bezwingung und Hinrichtung des **Licinius** (worauf **Criſpus** nicht lange hernach ſterben muſte) ſich mit ſeinem Chriſtentum freier herauslies, und das Hei-

(q) *Bibl. des Aut. Eccl.* T. 2. p. 16.

Heidentum in ſeinen Verordnungen heftiger angrif, J. C.
als er vorher gethan, da ſeine Regierung noch nicht ſo 306.
völlig befeſtiget war.

Nun haben wir alſo die Nachrichten von **Conſtantins** Bekerung geſehen, wie ſie faſt durchgängig angenommen worden. Ob dieſelbe auch zum Theil ein Staatsſtreich geweſen, der doch mit einer innern Ueberzeugung verbunden ſeyn können, davon können wir nichts gewiſſes ſagen. Denn im Fal es auch an dem geweſen, ſo dürfen wir doch bey den Kirchengeſchichtſchreibern dieſer oder der darauf folgenden Zeiten keine Meldung eines ſolchen Bewegungsgrundes erwarten. So viel ſehen wir indeſſen aus mehr als einem Schriftſteller, daß um eben die Zeit **Maxentius**, ein Sohn des Verfolgers **Maximianus Herculius**, und **Conſtantius** Schwager, nach ſeiner Heirat mit der **Fauſta**, auch den Chriſten zu ſchmeicheln und freundlich zu begegnen angefangen. **Euſebius** ſagt: „**Maxentius** (r), ein Sohn von „gedachtem **Maximian**, welcher **Rom** in Beſitz ge„nommen, nam dem Schein nach unſere Religion an, „um ſich dem römiſchen Volk gefällig zu machen, und „demſelben zu ſchmeicheln, verbot auch denen, die un„ter ihm ſtunden, die Chriſten auf einige Art zu ver„folgen. Auf dieſe Art gab er eine beſondere Fröm„migkeit vor, und wolte das Anſehen haben, als ob er „gerechter und gütiger wäre, als ſeine Vorgänger. Allein

(r) - - - ἀρχόμενος μὲν τὴν καθ᾽ ἡμᾶς πίστιν ἐπ᾽ ἀρεσκείᾳ καὶ κολακείᾳ τοῦ δήμου ῥωμαίων καθυπεκρίνατο· Ταύτῃ τε τοῖς ὑπηκόοις τὸν κατὰ χριστιανῶν ἀνεῖναι προστάττει διωγμὸν, εὐσέβειαν ἐπιμορφάζων, κ.λ. *H. E. l. 8. c. 14. in.*

J. C. 306. „lein mit der Zeit legte er durch ſeine Handlungen an „den Tag, daß er ein ganz anderer Menſch wäre, als „man von ihm gehoffet.„

Dieſes geſchahe im Anfange ſeiner Regierung, folglich im (s) Jahr 306 oder 307; und mus als ein Beſel angeſehen werden, der Verfolgung der Chriſten in dem Theil des Reichs Einhalt zu thun, der damals unter dem **Maxentius** ſtund, nemlich zu **Rom**, und durch ganz **Italien**.

Optatus meldet ebenfals, daß in **Africa** die Verfolgung durch (t) eine Verordnung des **Maxentius** aufgehoben worden, welches vermutlich im Jahr (u) 311 oder (x) 312 geſchehen, wenigſtens nicht vor dem Jahr 311 (y); indem **Africa** nicht eher zu des **Maxentius** Herſchaft gekommen, da es bis dahin **Alexander** inne gehabt.

Wenn ſich aber auch nicht mit Gewisheit erweiſen läſt, daß politiſche Abſichten und Betrachtungen einen Einflus in **Conſtantins** Veränderung gehabt: ſo mus es doch der chriſtlichen Religion ſowol dieſer als der vorhergehenden Zeiten zu groſſem Rum gereichen; daß, ohnerachtet ſie nie die Beherſcher dieſer Welt

(s) *Vid. Pag. 306. n. 23. 24.*

(t) Tempeſtas perſecutionis peracta & definita eſt. Iubente Deo, indulgentiam mittente Maxentio, Chriſtianis libertas eſt reſtituta. *Optat. l. 1. n. 18.*

(u) Prius deferbuerat anno 305. Sed ſubinde recruduerat, nec pax omnino reddita, niſi poſtquam Maxentius rerum in Africa potitus eſt anno 311. *Du Pin ad Optat. loc.*

(x) *Vid. Pagi 306. n. 23.*

(y) *Vid. Baſn. An. 311. n. 15.*

Welt auf ihrer Seite gehabt, im Gegentheil von ihrem erſten Urſprung an mancherley Schwierigkeiten vor ſich gehabt, und von manchen offenbaren Verfolgungen gedruckt worden, auch jetzo wirklich unter einer grauſamen Verfolgung lag, welche mehrere Jahre hindurch in den meiſten Gegenden des römiſchen Reichs auf die heftigſte Art gewütet hatte; dennoch zu eben der Zeit von zweien Perſonen, welche um weltliche Macht und Herſchaft ſtritten, der eine ihnen wirklich ſchmeichelte und günſtig war, und der andere keinen ungegründeten Verdacht von ſich gab (z), daß er ſich, in Betrachtung ſeiner eigenen Vortheile, mit ihnen verbunden. So ſehr hatten dieſe Leute, unter allerhand nachtheiligen Umſtänden, zugenommen. J. C. 306.

IV. Nachdem wir die Zeit und die Urſachen von **Conſtantins** Bekerung erzälet; ſo wollen wir nun auch einige von ſeinen Verrichtungen bemerken, die er als ein Chriſt, oder als ein Gönner der Chriſten, unternommen. *Seine Verrichtungen, die er als ein Chriſt unternommen.*

1. Der Verfaſſer des Buchs von den Todesfällen der Verfolger berichtet uns, daß **Conſtantin** (a) gleich nach ſeiner Gelangung zum kaiſerlichen Thron den Chri- *Zeitige Verordnungen zum Vortheil der Chriſten.*

(z) Avant que trois ſiecles ſe ſoient écoulés depuis la mort de Ieſus Chriſt, le parti des Chrêtiens eſt déja ſi fort, qu'un Empereur l'embraſſe ſans craindre celui des Payens. Il ſemble même, que bien loin d'affoiblir par là ſa puiſſance, il l'augmenta & la fortifia par ce moien. *Sermons de S. Werenfels p. 27. 1723.*

(a) Suſcepto imperio Conſtantinus Auguſtus nihil egit prius quam Chriſtianos cultui ac Deo ſuo reddere.

J. C. 306. Chriſten ihre Freiheit wieder gegeben. Dieſes mus von den Chriſten in **Gallien** und **Britannien** verſtanden werden, welche Länder damals **Conſtantin** unterwürfig waren, durch die Freiheit aber, ſo viel ich ſehe, vornemlich auf den öffentlichen Gottesdienſt gedeutet werden. Denn mit Verfolgungen waren ſie ſchon von ſeinem Vater **Conſtantius** verſchonet geblieben. Alles was dieſer erlaubt und zugeben wollen, beſtand in der Zerſtörung ihrer gottesdienſtlichen Verſamlungsplätze. Wenn ja jemand in dem ihm zuſtändigen Theil des Reichs getödtet worden, wie denn wol ohne Zweifel geſchehen, ſo mus ſolches einem Auflauf des Pöbels oder den Urtheilſprüchen unterer Befelshaber und Obrigkeiten zuzuſchreiben geweſen ſeyn, die dergleichen ohne ſeinen Befel verübet.

Das nächſte, ſo wir an **Conſtantin** zum Vortheil der Chriſten antreffen, beſtehet in einer Verordnung (b), welche er und **Licinius** im Jahr 312, vermutlich (c) zu **Rom**, gemeinſchaftlich bekant machen laſſen. Es ward dieſelbe auch dem **Maximin** nach dem **Orient** zugeſchickt, um ſie auch in dieſem Theil des **römiſchen** Reichs zum Vortheil der Chriſten

---

(b) *καὶ δὴ ἐπὶ τούτοις αὐτός τε κωνσταντῖνος καὶ σὺν αὐτῷ βασιλεὺς λικίννιος. - - - ἄμφω μιᾷ βουλῇ καὶ γνώμῃ νόμον ὑπὲρ χριστιανῶν τελεώτατον πληρέστατα διατυποῦνται. καὶ τὸν νόμον αὐτὸν μαξιμίνῳ τῶν ἐπ᾽ ἀνατολῆς ἐθνῶν ἔτι δυναστεύοντι, φιλίαν τε πρὸς αὐτοὺς ὑποκρινομένῳ διαπέμπονται. Euſ. H. E. l. 9. c. 9. p. 360. A. B.*

(c) Secundum edictum Mediolani, vt ſuo loco videbimus, prius loco incerto datum: videtur tamen Romae, vbi reliquo hoc anno Conſtantinus egit, promulgatum. *Pagi 312. n. 10.*

ſten bekant zu machen. Euſebius nennet es ein J. C.
ganzes und volſtändiges Geſetz für die Chriſten. 306.
Es iſt aber nicht (d) mehr vorhanden.

Im nächſtfolgenden 313 Jahr kam noch eine Verordnung unter Conſtantins und Licinii gemeinen Namen zu Mayland (e) heraus, wo ſie ſich (f) wegen der Heirat des Licinius mit der Conſtantia, Conſtantins Schweſter damals aufhielten. Dieſe Verordnung haben wir noch in ihrer urſprünglichen lateiniſchen Sprache, in dem Buch von den Todesfällen der Verfolger (g), ingleichen nach einer griechiſchen Ueberſetzung, in des Euſebius (h) Kirchengeſchichte. Es wird darin (i) den Chriſten insbeſondere, und allen tugendhaften Leuten überhaupt, frey geſtellet, ihre gottesdienſtlichen Meinungen ungehindert öffentlich zu bekennen. Ferner wird darin befolen, daß alle zum Gottesdienſt beſtimte Oerter, welche

(d) *Vid. Valeſ annot. ad Euſ. l. 10. c. 5. Pagi 312. n. 10. 314. n. 9. Baſnag. 313. n. 10 11.*

(e) *Euſ. l. 10. c. 5. p. 388. c. De M. P. c. 48.*

(f) Conſtantinus rebus in Vrbe compoſitis, hyeme proxima Mediolanum contendit. Eodem Licinius, vt acciperet vxorem. *De M. P. c. 45. in.*

(g) *cap. 48.*

(h) *l. 10. c. 5.*

(i) Vel in primis ordinanda eſſe credidimus, quibus diuinitatis reuerentia continebatur, vt daremus & Chriſtianis & omnibus liberam poteſtatem ſequendi religionem, quam quisque voluiſſet - - - vt in colendo, quod quisque diligeret, habeat liberam poteſtatem. *De M. P. c. 48.*

J. C. 306. che denen Chriſten abgenommen worden, denenſelben ohne Verzug, und ohne den geringſten Entgelt, ſo man von ihnen fordern, oder ſie bezalen konten, der dermalige Beſitzer möchte ſeyn wer er wolte, wieder eingeräumet; der Schaden aber, der jemand dadurch zuwachſen könte, dem kaiſerlichen Urtheil anheim geſtellet, und dadurch beſtimmet werden ſolte, was für Erſtattungen denenjenigen zu verſtatten ſeyn würden, die dergleichen Oerter entweder zur Miethe genommen, oder käuflich an ſich gebracht. Endlich wird auch befolen, daß auſſer denen Orten, worin ſie ihre Zuſammenkünfte gehalten, alle andere denen Kirchen zuſtändige gemeine Plätze, woran ganze Geſelſchaften gemeines Recht hätten, denenſelben ohne Gefärde oder weitern Zank auf vorhin gemeldete Bedingungen wieder zugeſtellet werden ſolten.

Freiheit, ſo den Rechtgläubigen und ihren Lehrern zugeſtanden worden.

2. Um eben die Zeit ward ein Schreiben an den **Anulinus**, Proconſul der Provinz **Africa** abgelaſſen, mit der Nachricht, wie **Euſebius** (k) ſagt, daß die Gutthätigkeit der Kaiſer ſich blos auf die rechtgläubige Kirche erſtrecken ſolte; oder daß die gottesdienſtlichen Verſamlungsörter, oder was ſonſt den Chriſten weggenommen worden, denen Rechtgläubigen wieder hergeſtellet werden ſolte.

Gleich darauf liefert **Euſebius** (l) die Abſchrift von einem Briefe **Conſtantins** an den **Cäcilian**, Biſchof von **Carthago**: worin ihm der Kaiſer berichtet, daß er dem **Urſius**, als Obereinnemer in **Africa**, Befel zugeſchickt, eine gewiſſe Summe Geldes für

(k) - - - *μόνῃ τῇ καθολικῇ ἐκκλησίᾳ τὴν δωρεὰν δεδόσθαι ὑποσημηνάμενοι. l. 10. c. 5. p. 390. c.*

(l) *ib. c. 6.*

für verſchiedene Lehrer der ächten und allerheiligſten catholiſchen Religion durch die Provinzen **Africa**, **Numidien** und beide **Mauritanien** auszuzalen (m). J. C. 306.

Hiernächſt haben wir ein Schreiben vom **Conſtantin** an den vorhin erwänten **Anulinus** (n), worin die chriſtliche Geiſtlichkeit in ſeiner Provinz, die, welche zur rechtgläubigen Kirche gehöreten, welcher **Cäcilian** vorſtund, frey von allen bürgerlichen Auflagen und Beſchwerden erkläret wird.

Im Jahr 313 berief **Conſtantin** eine **Synode** nach **Rom** (o), und 314 eine andere nach **Arles**, um die Streitigkeiten zwiſchen **Cäcilian**, Biſchof von **Carthago**, und den **Donatiſten** beizulegen.

Verordnungen, ſo nach Licinii Niederlage herausgekommen.

3. **Euſebius** berichtet uns, daß **Conſtantin** (p) gleich nach der Einnemung des ganzen Reichs, (welches nicht eher als im Jahr 324, und nachdem **Licinius** bezwungen war, geſchehen können) verſchiedene Schreiben in **griechiſcher** und **lateiniſcher** Sprache an alle Provinzen ergehen laſſen, worin er die Güte GOttes gegen ihn geprieſen, und den glücklichen Ausgang ſeiner Unternemungen dem Schutz der götlichen Vorſehung zugeſchrieben. Um dieſe Zeit genoſſen die Provinzen im **Orient** gleicher kaiſerlichen Gnade und Mildigkeit mit den abendländiſchen Gegenden. Unſer Kirchengeſchichtſchreiber hat uns eine

(m) *ῥητοῖς τισι τῶν ὑπηρετῶν τῆς ἐνθέσμου καὶ ἁγιωτάτης καθολικῆς θρησκείας. ib. p. 293. A.*

(n) *ib. c. 7.*

(o) *ib. l. 10. c. 5. p. 391. 392.*

(p) *Vit. Conſt. l. 2. c. 23.*

J. C. Abſchrift (q) von **Conſtantins** Verordnung, die er
306. den Einwonern der Provinz **Paläſtina** insbeſondere zugeſchickt, aufbehalten, wovon **Euſebius** die Urſchrift ſelbſt in Händen gehabt. Der Kaiſer ſetzt darin die, ſo verwieſen, oder in die Acht erkläret, oder auf Inſeln verbannet, oder in die Erzgruben geſteckt, oder zu andern öffentlichen Arbeiten verurtheilet worden, wieder in ihre vorige Rechte und Freiheiten. Es wird darin befolen, daß die Chriſten, welche ihrer ehemaligen Stellen unter dem Heer entſetzt worden, dieſelben wieder annemen, oder ſich nach eigenem Gefallen eine andere Lebensart erwälen, und darin an Ehre und Gütern ungekränkt leben ſolten. Denen, ſo zu Sclavendienſten bey öffentlichen Arbeiten verurtheilet waren, ward ihre Freiheit wieder geſchenkt, nebſt dem völligen Rang, worauf ſie vor der Zeit einen rechtsbeſtändigen Anſpruch gehabt. Alle Güter, Aecker und Häuſer, welche eingezogen waren, ſolten den anfänglichen Beſitzern oder Eigentumsherren wieder eingeräumet, oder im Fal dieſe als Märterer oder Bekenner geſtorben, ihren Erben und Nachfolgern erſtattet werden. Wenn die, ſo ihrer Vorrechte beraubt worden, keine Verwandſchaft hinterlaſſen, ſo ſolte die Kirche des Orts, wo ſie gelebt, von ihnen erben, und ihnen nachfolgen. Alles dieſes, Aecker, Häuſer, Gärten oder Landgüter, ſolte wieder erſtattet werden, nicht aber die unterdeſſen davon gezogenen Nutzungen. Dieſer Befel einer Erſtattung iſt ſowol von dem öffentlichen Schatz, als von andern Beſitzern, zu verſtehen. Auſſerdem ſolten auch die Gottesäcker wieder zu denen jedesmaligen Kirchen geſchlagen werden, wozu ſie ehe-

dem

(q) *ib. c. 24 -- 42.*

dem gehöret. Welche Stücke denn, wie der Kirchengeſchichtſchreiber (r) verſichert, dem Inhalt dieſes Geſetzes gemäs ins Werk gerichtet und volſtreckt worden. J. C. 306.

Nach dieſem, wie uns unſer Geſchichtſchreiber ferner verſichert, übergab Conſtantin ( ) die Regierung der Provinzen vornemlich den Chriſten. Wenn auch Heiden zu Stathaltern geſetzt wurden, ſo ward ihnen verboten zu opfern, welches Geſetz nicht nur die Präſidenten der Provinzen angieng, ſondern auch höhere Befelshaber, und ſelbſt die Präfectos Prätorianos. Waren es Chriſten, ſo ward von ihnen gefordert, ihrer Lehre gemäs zu handeln. Waren ſie anders geſinnet, ſo war ihnen doch die Ausübung abgöttiſcher Gebräuche unterſagt.

Hernach wurden zwo Verordnungen zu gleicher Zeit bekant gemacht (t), wovon die eine wider die abſcheulichen Gebräuche des Götzendienſtes gerichtet war, welche vor Zeiten in den Städten und Dörfern gewönlich waren; und einen Befel enthielt, daß ins künftige niemand den Göttern Bildſäulen machen, oder Wahrſagerey treiben, oder opfern ſolte: der andere betraf die Erweiterung der chriſtlichen Bethäuſer und Kirchen, oder die Aufbauung derſelben in einer geraumigern, gröſſern und prächtigern Einrichtung.

Ja der Kaiſer gieng noch weiter in ſeiner Frömmigkeit, und (u) ſchrieb eine Rede wider den Götzendienſt, welche nach den verſchiedenen Provinzen des

(r) *ib. c. 43.*
(s) *ib. c. 44.*
(t) *c. 45. 46.*
(u) *c. 47 -- 60.*

J. C. Reichs, ſowol im Orient als im **Occident**, verſchickt
306. ward. In dieſer Rede ſagt **Conſtantin**, daß (x) die **Barbaren** in der letzten Verfolgung die Chriſten, welche ihre Zuflucht zu ihnen genommen, liebreich auf- und angenommen, und ihnen Freiheit verſtattet, GOtt nach ihren eigenen Einſichten zu dienen; welches, ſagt er, dem **römiſchen** Namen zum Schimpf gereichte, indem die **Barbarn** mitleidiger waren als die **Römer**. In einer andern Stelle dieſer Rede legt er ſeine Neigung an den Tag, die (y) Heiden, welche im Irtum ſteckten, mit den Gläubigen gleicher Ruhe und Friedens genieſſen zu laſſen, indem dieſes dazu dienen könne, ſie auf den rechten Weg zu bringen. Laſt einen jeden thun, ſagt er, was ſein Herz begeret. Er wünſchet, daß alle Menſchen die Warheit einmütig erkennen, und den heiligen Geſetzen GOttes gehorſam ſeyn möchten. Doch, ſagt er, wollen einige anders geſinnet ſeyn, und ſich unſerer Gemeinſchaft entziehen, ſo laſt ſie ihre Lügentempel behalten (z), weil ſie es nicht beſſer haben wollen.

So lautet dieſe Rede. Und **Euſebius** verſichert uns, daß (a) der Kaiſer ganze Nächte aufgeblieben, und mit Studiren und Betrachtungen zugebracht, um ſeine

(x) *c. 53.*

(y) Ὁμοίαν τοῖς πιστεύουσιν οἱ πλανώμενοι χαίροντες λαμβανέτωσαν εἰρήνης τε καὶ ἡσυχίας ἀπόλαυσιν. Ἄυτη γὰρ ἡ τῆς κοινωνίας ἐπανόρθωσις, καὶ πρὸς εὐθεῖαν ἀγαγεῖν ὁδὸν ἰσχύει. Μηδεὶς τὸν ἕτερον παρενοχλείτω· ἕκαστος ὅπερ ἡ ψυχὴ βούλεται, τοῦτο καὶ πραττέτω. *ib. c. 46.*

(z) Οἱ δ' ἑαυτοὺς ἀφέλκοντες, ἐχόντων βουλόμενοι τὰ τῆς ψευδολογίας τεμένη. *ibid.*

(a) *De V. C. l. 4. c. 29. in.*

ſeine Seele auszubeſſern, und Reden zu verfertigen, welche er hernach in zalreichen Verſamlungen gehalten. J. C. 306.

4. Nach dieſer Rede ertheilet **Euſebius** Nachricht von (b) einigen Trennungen und Streitigkeiten unter den Chriſten ſelbſt, welche die Berufung der **niceniſchen** Kirchenverſamlung vom Jahr 325 veranlaſſet, worauf **Conſtantin** zugegen geweſen. Die niceniſche Kirchenverſamlung.

5. Wir finden auch beim (c) **Euſebius** eine Nachricht von verſchiedenen Kirchen, welche auf **Conſtantins** Befel, und auf öffentliche Koſten erbauet worden; als die Kirche zu **Bethlehem** und auf dem **Oelberge**, ingleichen die Kirche des heiligen Grabes zu **Jeruſalem**, welche auch **Anaſtaſis** (*) oder die Kirche der Auferſtehung genant worden. Dieſe war ſehr prächtig gebauet, und ward auf **Conſtantins** beſondern Befel im Jahr 335 feierlich (d) eingeweihet. Kirchen, ſo Conſtantin und Helena erbauet.

Euſebius ſagt zwar an einem Ort, **Helena** (e) habe zwo Kirchen gebauet, eine zu **Bethlehem**, dem Geburtsorte unſers Heilandes, die andere auf dem **Oelberge**, als dem Orte ſeiner Himmelfart. Allein

 es

(b) *ib. c. 61 - - 73.*

(c) *Vid. de V.* C. *l. 3. c. 25 -- 43.*

(*) Daß durch das Martyrion, oder die Kirche des heiligen Grabes und Anaſtaſis nur ein Gebäude zu verſtehen ſey, beweiſet Valeſius *ad l. 4. De V.* C. *c. 47.*

(d) *De V.* C. *l. 4. c. 42 - 45.*

(e) - - - δύο νεὼς ἀφιέρου· τὸν μὲν πρὸς τῷ τῆς γενέσεως ἄντρῳ· τὸν δ' ἐπὶ τοῦ τῆς ἀναλήψεως ὄρους. *De V. C. l. 3. cap. 43. in.*

J. C. 306.

es ſol dieſes nichts weiter anzeigen, als was er kurz vorher geſagt, daß nemlich **Conſtantin** (f) ihr die Ehre gelaſſen, dieſe Kirchen zu ſtiften oder zu bauen.

Gleichwol ſchreiben auch **Sozomenus** (g) und einige andere alte Schriftſteller die Erbauung aller drey gemeldeten Kirchen oder Tempel in **Paläſtina** der **Helena** zu. Mich dünkt aber doch, daß man mit mehrerm Grunde auf den **Euſebius** bauen könne, zumal da **Sozomenus** (h) völlig mit demſelben übereinſtimmet. Ueberdis war **Helena** auch nur ſehr kurze Zeit in dieſem Lande. Sie hat nicht eher dahin kommen können, als bis **Conſtantin** den **Licinius** überwunden, nemlich im Jahr 324. Nach dem Zuſammenhange der Erzälung des **Euſebius** unternam **Helena** dieſe Reiſe nach der **niceniſchen** Kirchenverſamlung, welche im Jahr 325 gehalten wurde, und in ihrem hohen Alter; und ſtarb, allen Nachrichten zu Folge, zu **Rom**, oder doch in der Nähe dieſer Stadt, im Jahr 326, oder bald darauf.

Entdeckung des heiligen Kreutzes von der Helena.

6. Es iſt auch bekant genug, daß **Helena** zu **Jeruſalem** eben daſſelbe Kreutz gefunden haben ſol, an welchem unſer Heiland gelitten. Dieſes wird von verſchiedenen Schriftſtellern des vierten und fünften Jahrhunderts erzälet; aber mit ſo vielen verſchiedenen Umſtänden, daß die ganze Erzälung dadurch zweifelhaft wird. Und was ſehr bedenklich dabey iſt, ſo ſagt **Euſebius** nichts davon, deſſen Stilſchweigen um

(f) - - - τῆς τε μητρὸς - - - διαιωνίζων τὴν μνήμην. *ib. c. 41.*

(g) *Socr. l. 1. c. 17.*

(h) ἐν μέρει δὲ καὶ Ἑλένη ἡ αὐτοῦ μήτηρ δύο ναοὺς ᾠκοδόμησε. κ. λ. *Soz. l. 2. c. 2. in.*

um ſo viel merkwürdiger iſt, da er die Säuberung des Bodens um das Grab herum ſehr umſtändlich (i) erzälet, und ſich bey der Beſchreibung des Tempels, den **Conſtantin** daſelbſt bauen laſſen, ſehr weitläufig aufhält. Da das Stilſchweigen des **Euſebius** hiebey allein hinreicht, ſo wil ich die gemeinen Erzälungen von der Entdeckung des Kreutzes hier nicht weitläufig widerlegen; ſondern nur einige wenige Schriftſteller anfüren, welche (k) nach meinem Erachten gute Anmerkungen darüber gemacht haben. J. C. 306.

Dem **Montfaucon** hat es beliebt, in der von ihm herausgegebenen Auslegung **Euſebii** über die Pſalmen Beziehungen (l) auf die Wunderwerke zu finden, welche nach **Rufini**, **Sozomeni** und anderer Vorgeben, bey dem Grabe Chriſti vorgegangen, zu der Zeit, da **Helena** zu **Jeruſalem** geweſen. Allein nach meiner Einſicht mus ich mit aller Beſcheidenheit verſichern, daß dieſe Meinung ganz ungegründet ſey. **Euſebius** ſagt weiter nichts in ſeiner Auslegung über (m) die Pſalmen, als er in dem Leben

(i) *Vid. de V. C. l. 3. c. 26. &c.*

(k) *Vid. Baſnag. Ann. 326. n. 9. 10. Iacobi Gothofredi Notae ſeu Diſſertationes in Philoſtorg. c. 14. p. 388. &c. Witſii Miſcellan. T. 2. Exercitat. 12. p. 361 - - 369. Chamier. Panſtrat. l. 22. c. 4.*

(l) De miraculis in Sepulchro & Martyrio Chriſti editis ne verbum quidem habet Euſebius in Vita Conſtantini; etſi detectum, curante Helena, Sepulchrum & Martyrium memoret - - verum hic de miraculis agi quae a Rufino, Sulpitio Severo, Socrate - - recenſentur, ne ambigas. *Montf. Praelim. in Euſeb. Comm. in Pſ. p. 8.*

(m) Ἐι δέ τις τὸν νῦν ἐπιςήσειε τοῖς καθ᾽ ἡμᾶς ἀμφὶ τὸ μνῆμα,

J. C. 306. **Conſtantins** (n) gethan. Die nach ſo langer Zeit geſchehene Entdeckung des Grabes unſers Heilandes, welches mit Strauchwerk und von den Heiden über daſſelbe aufgefürten Gebäuden ganz bedeckt geweſen, die Auffürung eines prächtigen Tempels auf dieſem Platze, auf Befel des Kaiſers, die Reiſe der **Helena** nach **Jeruſalem**, der groſſe Zulauf des Volks an dieſem Orte, und dergleichen Dinge mehr, waren es, welche er als wunderbare Handlungen anſahe, welche der Welt einen Beweis von Chriſti Tode und Auferſtehung, in der Art, wie es von den Evangeliſten berichtet, und von den Propheten vorher verkündiget worden, vorlegte. So hat **Valeſius** (o) unſern Verfaſſer verſtanden. Es iſt auch leicht begreiflich, wie die Chriſten der damaligen Zeiten, welche von den Drangſalen ihrer Brüder, und von der äuſſerſten Verachtung, welche man allem, was nur den Namen JEſu

---

μα, καὶ τὸ μαρτύριον τοῦ σωτῆρος ἡμῶν ἐπιτελεσθεῖσι θαυμασίοις, ἀληθῶς ἔισεται ὅπως πεπλήρωται ἔργοις τὰ τεθεσπισμένα. *Euſeb. Comm. in Pſ. 87. p. 545. B.*

(n) - - - αὐτὸ δὴ λοιπὸν τὸ σεμνὸν καὶ πανάγιον τῆς σωτηρίου ἀναστάσεως μαρτύριον παρ' ἐλπίδα πᾶσαν ἀνεφαίνετο. καὶ τότε - - - ἄντρον - - - διὸ μετὰ τὴν ἐν σκότῳ κατάδυσιν, αὖθις ἐπὶ τὸ φῶς προῄει, καὶ τοῖς ἐπὶ θέαν ἀφικνουμένοις ἐναργῆ παρεῖχεν ὁρᾷν τῶν αὐτόθι πεπραγμένων θαυμάτων τὴν ἱστορίαν· ἔργοις ἁπάσης γεγωνοτέρως φωνῆς τὴν τοῦ σωτῆρος ἀνάστασιν μαρτυρούμενον. *De V. C. l. 3. c. 28. Vid. & c. 29. 30. & 26.*

(o) Eſt autem hic huius loci ſenſus: illam Domini ſepulchri poſt tot ſecula reſtitutionem reipſa confirmaſſe reſurrectionem Domini noſtri. *Valeſ. ad Euſeb. De V. C. l. 3. c. 28.*

JEſu fürete, oder ihm angehörte, erwieſen, Zeugen J. C.
geweſen waren, dieſe Veränderungen mit Erſtaunen 306.
anſehen müſſen. Das ſchlimſte dabey war dieſes, daß ſie nicht nur darüber in Verwunderung geriethen, ſondern ſich an der äuſſern Ruhe, Pracht und glücklichem Anſehen der Kirche gar zu ſehr vergaften.

Dieſe Gedanken ſind mir beim Durchleſen der Auslegung **Euſebii** und **Montfaucons** Anmerkungen darüber eingefallen. Ich habe nach der Zeit das Vergnügen gehabt, Herrn **Weſſelings** Betrachtungen über dieſe Materie in ſeinen Anmerkungen über (p) das Itinerarium Hieroſolymitanum zu leſen, wo er, nach meiner Einſicht **Montfaucons** Meinung gründlich widerlegt hat. Er hat auch manche Gedanken, die nicht viel von denenjenigen verſchieden ſind, die ich ſchon dagegen eingewandt (q). Er bemerkt über dis nicht nur das Stilſchweigen des **Euſebius**, worauf ich erſt gedrungen (r), ſondern auch **Conſtan-**

(p) Et qui poſſunt ea hoc loco intelligi? Loquitur de rebus ſtupendis, quae ad Chriſti ſepulchrum & Martyrium ſua aetate contigerunt. Atqui Martyrium illud nusquam erat, cum ea fierent, quae eueniſſe Sulpitius atque alii prodiderunt &c. *Pet. Weſſeling. Annot. ad Itinerar. Hieroſ. p.593. 594.*

(q) Ecquid magis mirabile & ſtupendum Iudaeis ac paganis eſſe poterat, quam Auguſti matrem, eiusque exemplum imitatos plures, ad vilem antea & deſpectum eum locum, vt Chriſto domino meritum honorem haberent, confluere; mirificis operibus illum exornari; quod quam admirandum vtrisque fuerit, ex Orat. de Laudibus Conſtantini, p.633. colligas. *Id. p.594.*

(r) Quam rem & Conſtantini Imp. in ep. ad Macarium, & Euſe-

J. C. 306. ſtantins ſelbſt, in ſeinem Schreiben an den **Macarius**, Biſchof zu **Jeruſalem**, worin er ihm die Aufſicht über den Bau des entworfenen Tempels aufträgt, ingleichen (s) des Verfaſſers der Reiſebeſchreibung, welcher in den letzten Jahren der Regierung **Conſtantins** geſchrieben zu haben ſcheinet.

Fernerer Zwang der Heiden, Verſchlieſſung ihrer Tempel, u. Zerſtörung einiger darunter.

7. Ob ſich gleich **Conſtantin** in ſeiner Rede auf eine ſo gar gütige Art erkläret, wie wir vorhin geſehen; ſo war er doch gewis nicht Willens, ſeinen heidniſchen Unterthanen ihre Tempel zu laſſen, und ihnen die Abwartung ihres Gottesdienſtes in denſelben zu verſtatten. Es widerſpricht dieſes manchen Nachrichten, die wir bereits in der Ordnung, wie ſie **Euſebius** vorgetragen, beigebracht. Ingleichen ſagt derſelbe nachher, da er zwiſchen **Conſtantin** mit andern Kaiſern eine Vergleichung anſtellet: Dieſe (t) lieſſen die Tempel prächtig ausſchmücken, er aber ris ſie

Euſebii, in his locis & geſtis recenſendis verſati, ſilentium adfirmat. *ib. p.593.*

(s) Id vero maximopere demiror, nullam hic de cruce, Helenae auſpicis inuenta, nec vllam de ſtupendis operibus, eius virtute & contactu patratis, fieri mentionem. Dicemusne praeterire ea ſcriptorem, qui ſumma diligentia rumuſculos, de locis Hieroſolymitanis in vulgus ſparſos, collegit? - - - praeſertim cum pauciſſimis ante eius in vrbem Hieroſolymitanam aduentum annis facta ferantur. Mihi nihil aliud dici poſſe videtur, quam ea miracula, & quae illis arctiſſime cohaerent, in vrbe eo tempore nondum fuiſſe audita. *ib. p.593.*

(t) *Οἱ μὲν τὲς νεὼς φιλοτίμως κοσμεῖν ἐκέλευον· ὁ δὲ ἐκ βάθρων καθῄρει τέτων αὐτῶν, τὰ μάλιςα παρὰ τοῖς δεισιδαίμοσι πολλῦ ἄξια. V. C. l.3. c.1. p. 483. B.*

ſie bis auf den Grund nieder, ſonderlich ſolche, die J. C.
bey dem abergläubigen Pöbel in vorzüglicher Hoch- 306.
achtung ſtunden. Ueberdis verfur **Conſtantin** (u) ſehr frey mit den Götzenbildern, welche er aus den Tempeln, und ſie auf dem Markt, oder an andern Plätzen der Stadt **Conſtantinopel** aufſtellete: wodurch er zwey Abſichten zugleich erreichte, und ſowol die Stadt mit neuen Zierraten ausſchmückte, als die Götter, welche die Bildſäulen vorſtelleten, verächtlich machte. Sonſt lies er auch viele koſtbare Götzenbilder von Gold und Silber einſchmelzen.

Unſer Geſchichtſchreiber gibt uns auch eine umſtändliche Nachricht von der auf **Conſtantins** Befel geſchehenen Zerſtörung verſchiedener heidniſchen Tempel, auſſer der Entblöſſung mancher andern von ihren koſtbarſten und ehrwürdigſten Zierraten; welches Schickſal (x) unter andern einem Tempel der **Venus** in einem kleinen Walde zu **Alphåa** in **Phönicien** begegnet. Er ſagt, es ſey gleichſam eine Schule der Unzucht und aller Arten von Laſterngeweſen, wo kein ernſthafter oder ſitſamer Menſch hingekommen. Der Kaiſer lies ihn demnach bis auf den Grund niederreiſſen, und zwar vermittelſt ſeiner Soldaten. Ein Tempel des **Aeſculapius** zu **Aegis** in **Cilicien** ward auf **Conſtantins** Befel auf gleiche Art durch kriegeriſche Gewalt zerſtöret. Er ſagt zwar nicht, daß hier auch Ueppigkeit getrieben worden: es war aber dieſer Tempel ein Mittel, das Volk zu verfüren, und ward von den Weltweiſen ſehr hoch gehalten. Dieſes weltberümte Wunder der vor-

trefli-

(u) *ib. l. 3. c. 54.*
(x) *ib. c. 56.*

J. C. 306. treflichen Weltweiſen war, wie **Euſebius** (y) ſagt, auf einen Wink des Kaiſers, dem Boden gleich, und ward von einer Schaar Soldaten niedergeriſſen. Auſſer dieſen ward noch ein anderer Tempel der (z) **Venus** zu **Heliopolis in Phönicien**, worin groſſe Leichtfertigkeiten getrieben wurden, zerſtöret, und an die Stelle deſſelben eine groſſe chriſtliche Kirche aufgeführet.

Ferner ſagt **Euſebius** ausdrücklich, daß durch das ganze Reich dem gemeinen Volk (a) und den Soldaten die Thore der Abgötterey verſchloſſen, und alle Arten von Opfern verboten worden. Und an einem andern Orte ſagt er, daß verſchiedene Geſetze (b) desfals zum Vorſchein gekommen, worin das Opfern, Wahrſagen, Aufſtellung der Götzenbilder, und die geheimen Einweihungsgeheimniſſe oder Gebräuche unterſagt worden. Er berichtet auch, daß in **Egypten** (c) eine beſondere Gattung von Prieſtertum, welches dem **Nil** zu Ehren angeordnet geweſen, gänzlich unterdrückt worden. Und wiewol die Heiden ſich hierauf einbildeten, daß der **Nil** nun die Felder nicht mehr überſchwemmen würde; ſo ſtieg er doch im folgenden Jahr ſehr hoch, und machte daſſelbe ungemein fruchtbar.

Man

(y) Ἑνὶ δὲ νεύματι κατὰ γῆς ἤπλωτο, δεξιᾷ καταῤῥιπτούμενος στρατιωτικῇ τὸ τῶν γενναίων Φιλοσόφων βοώμενον θαῦμα. *ibid.*

(z) *c. 58.*

(a) - - - θυσίας τε τρόπος ἀπηγορεύετο πᾶς. *V. C. l. 4. c. 23.*

(b) c. 25.

(c) *ib.*

Man kan hiebey mit Grunde annemen, daß die Ermanungen in der Rede wider die Abgötterey nicht wenig dazu beigetragen, allen Auflauf des Pöbels zu verhüten, und zu erhalten, daß nichts dergleichen ohne des Kaiſers ausdrücklichen Befel vorgenommen würde. J. C. 306.

8. Die Begegnung, welche **Conſtantin** (d) den Ketzern erwieſen, nachdem er die Mishelligkeiten beigelegt, und die Eintracht in der Kirche GOttes wieder hergeſtellet, das iſt, nach der **niceniſchen** Kirchenverſamlung, iſt uns gleichfals ſchriftlich aufbehalten worden. Sein Betragen gegen Ketzer.

Unſer Geſchichtſchreiber ſagt, er habe (e) vermittelſt einer Verordnung, welche er an den Stathalter der Provinzen geſchickt, alle dergleichen Leute zerſtreuet und auf die Flucht gebracht. Neben dieſer Verordnung lies der Kaiſer an dieſe Leute noch eine wohlgemeinte Warnung ergehen, und ermanete ſie, ſich ohne Aufſchub eines beſſern zu bedenken. Dieſe Verordnung iſt (f) wider die **Novatianer, Valentinianer, Marcioniten, Paulianiſten**, und die ſo genanten **Cataphrygier**, auch alle andere gerichtet, welche durch beſondere Zuſammenkünfte Ketzereien zu unterhalten ſuchten. Der Kaiſer misbilliget darin ſeine vorher bewieſene Nachſicht, als eine Veranlaſſung, daß viele Menſchen von dieſen Irgeiſtern verfüret worden. Er drohet daher, dieſes Uebel durch öffentliche Andungen mit der Wurzel auszurotten. „Da demnach, ſagt er (g), dieſe eure ſchädliche Bosheit

(d) *l. 3. c. 63 - - 66.*
(e) *ib. c. 63.*
(f) *c. 64.*
(g) *ib. c. 65.*

J. C. „heit nicht länger geduldet werden darf, ſo befelen wir
306. „euch durch gegenwärtiges Geſetz, daß ihr euch nicht „mehr unterſtehet, zuſammen zu kommen. Wir ha„ben auch Befel geſtellet, daß alle die Oerter, wo ihr „eure Verſamlungen zu halten pflegt, auch weggenom„men werden ſollen. Ja unſere Sorgfalt hiebey ge„het ſo weit, daß wir euch nicht nur verbieten, euch „an irgend einem öffentlichen Orte zu verſamlen, ſon„dern alle Zuſammenkünfte zur Unterhaltung eures „thörichten Aberglaubens in Privathäuſern oder an „andern beſondern Plätzen, von was für Art ſie auch „ſeyn, unterlaſſen wiſſen wollen. Alle diejenigen un„ter euch alſo, welche die geringſte aufrichtige Liebe „zur Warheit haben, die wenden ſich zu der rechtgläu„bigen Kirche. = = = Damit auch dieſes Mittel ſeine „völlige Wirkung haben möge; ſo befelen wir hiemit, „daß alle eure abergläubige Verſamlungsplätze, ich „meine die Bethäuſer aller Ketzer, wenn man anders „ſolche Häuſer Bethäuſer nennen darf, euch von nun „an weggenommen, und der rechtgläubigen Kirche „unwiderſetzlich eingeräumet, eure übrigen Plätze „aber für öffentliche Plätze erkläret werden. So, ſagt „unſer Kirchengeſchichtſchreiber (h), wurden die „Schlupflöcher der Ketzer durch die kaiſerliche Ver„ordnung geöfnet, und die wilden Thiere, die Rä„delsfürer ihrer Gottloſigkeit aus einander getrieben.„ Er ſetzt hinzu, „daß in dieſer (i) Verordnung auch be„folen worden, ihre Bücher aufzuſuchen. Der Er„folg von dieſem allen war, wie der Geſchichtſchreiber ſagt,

(h) *ib. c. 66.*

(i) Ἐπεὶ δὲ καὶ διερευνᾶσθαι τῶν ἀνδρῶν τὰς βίβλους διηγόρευεν ὁ νόμος, c. 66. ib.

„ſagt, daß einige von dieſen irglåubigen Leuten durch J. C. 306.
„dieſe Verordnung des Kaiſers geſchreckt worden, und
„ihren Jrtůmern, wiewol nur zum Schein, entſagt,
„und dergeſtalt zu der Kirche gekommen, da hingegen
„andere ſich aufrichtig bekeret.„

In dieſer Verordnung, welche im Jahr (k) 326 zum Vorſchein kam, wird von den **Arianern** noch nichts erwånet. Die Urſach davon beſtehet vielleicht darin, weil ihre Sache ſchon vor kurzem entſchieden war, und man daher gegen dieſe Leute ſchon genug Vorſicht gebraucht zu haben glaubte; oder auch, weil derer ſehr wenig geweſen, die unter dieſem Namen bekant geweſen. Denn **Sozomenus** ſagt, daß (l), ob gleich von dem **arianiſchen** Lehrbegrif vieles geredet worden, die Bekenner deſſelben zu **Conſtantins** Zeiten doch noch keinen beſondern Haufen, oder eigene Secte, ausgemacht. Es iſt gewis, daß manche, welche dieſer Meinung zugethan geweſen, ihre Stelle in der Kirche behauptet.

Seine gottesdienſtlichen Uebungen.

Geſetz wegen der Feier des Sontags.

9. Ich mus verſchiedenes, ſo **Euſebius** noch erzålet, übergehen, und nur folgendes bemerken. **Conſtantin** errichtete ſich in ſeinem eigenen Pallaſt eine Art von einer (m) Kirche, und gieng denen, die ſich daſelbſt

(k) *Vid. Baſnag. Ann. 327. n. 3.*

(l) Τὸ δὲ Ἀρείου δόγμα, εἰ καὶ πολλοῖς ἐν τοῖς διαλέξεσιν ἐσπουδάζετο, οὔπω εἰς ἴδιον διεκέκριτο λαὸν, ἢ ὄνομα τοῦ εὑρόντος. *Sozom. l. 2. c 32. in. Et conf. Baſnag. Ann. 326. n. 4.*

(m) - - - ὡς ἐν αὐτοῖς τοῖς βασιλείοις ἐκκλησίας θεοῦ τρόπον διέθετο, σπουδῇ ἐξάρχων αὐτὸς τῶν ἔνδον ἐκκλησιαζομένων· μετὰ χεῖρας γέτοι λαμβάνων τὰς βίβλους, τῇ τῶν θεοπνεύστων

J. C. daſelbſt mit ihm verſamleten, freudig mit einem gu=
306. ten Beiſpiel vor. Er nam die heiligen Bücher zur Hand, las und erwog die götlichen Ausſprüche derſelben; und legte darauf das gewönliche Gebet mit dem ganzen verſamleten Hofe ab. Dieſes war das öffentliche Gebet. Auſſer dem wartete **Conſtantin** täglich in ſeinem Zimmer das (n) Gebet ab. Zu Kriegeszeiten hatte er ein (o) Gezelt oder kleine Kapelle, nicht weit von ſeinem Lager, in welchem er, ſonderlich vor einer bevorſtehenden Schlacht, um götlichen Schutz und Segen zu beten pflegte, da er denn einige wenige von ſeinen guten Freunden mit ſich nam, welches Leute von bekanter Tugend und Frömmigkeit waren. Er brachte ſogar ſeinen heidniſchen (p) Soldaten eine Gebetsformel bey, worin ſie den einigen wahren GOtt anbeteten, ihn vor genoſſene Wohlthaten preiſeten, und ihr Vertrauen auf ihn wegen des zukünftigen an den Tag legten; inſonderheit aber vor das Wohl des Kaiſers und ſeines Hauſes, und um eine langwierige und glückliche Regierung deſſelben beteten. Er befal durch eine ſchriftliche Verordnung, daß der Sontag durch das ganze römiſche Reich ein Ruhetag (q) ſeyn ſolte. Er fand ſich auf verſchiedenen (r) Synoden perſönlich ein, um vorwaltende Mishellig=

λογίων θεωρίᾳ προσανεῖχε τὸν νοῦν· εἶτα εὐχὰς ἐνθέσμους σὺν τοῖς τὸν βασίλειον οἶκον πληροῦσιν ἀπεδίδου. *V*. C. *l*. 4. c. 17.

(n) *ib*. c. 22.

(o) *ib*. *l*. 2. c. 12. 14.

(p) *l*. 4. c. 19. 20.

(q) *l*. 4. c. 18 23. *Vid*. & *Soz. H. E. l*. 1. c. 8. *p*. 412. *B*. C. & *Cod*. I. *lib*. 3. *T*. 12. *l*. 3.

(r) *V*. C. *l*. 1. c. 44.

heiligkeiten unter den Chriſten beizulegen, und ermahnete ſie ernſtlich zur Friedfertigkeit und Freundſchaft. Mit den chriſtlichen Biſchöfen (s) gieng er ſehr vertraut um, und lies ſie an ſeiner Tafel ſpeiſen. Er war ſehr liebreich und gutthätig gegen die (t) Armen, ſonderlich ſolche, die aus wohlhabenden Umſtänden in Dürftigkeit gerathen waren. Er verordnete auch manchen Kirchen ſtarke Vermächtniſſe (u) an Gelde und Ländereien, und ſezte für arme Witwen und Waiſen ein gewiſſes aus. J. C. 306.

Abſchaffung des Kreuzestodes u. Unterſagung der Fechterſpiele.

Sozomenus (x) berichtet uns, daß **Conſtantin** die Strafe der Kreuzigung, welche ſo lange unter den **Römern** üblich geweſen, abgeſchaft. Dieſer Verordnung gedenket auch ein heidniſcher (y) Geſchichtſchreiber mit Bezeugung ſeines Beifals. Es ſcheinet, daß es dem Volke zu gefallen geſchehen.

Er verbot die grauſamen Luſtbarkeiten der Fechter (z); wiewol er mit ſeinem ganzen Anſehen nicht im Stande war, ſie allenthalben und gänzlich abzuſchaffen. Die chriſtlichen Kaiſer muſten erſt zu wie-

(s) *ib. l. 1. c. 42.*

(t) *ib. c. 43.*

(u) *l. 4. c. 28.*

(x) - - - *ἀμέλει τοι πρότερον νενομισμένην ῥωμαίοις τὴν τȣ̃ σαυρȣ̃ τιμωρίαν, νόμῳ ἀνεῖλε τῆς χρήσεως τῶν δικαστηρίων. Sozom. l. 1. c. 8. p. 412. C.*

(y) Eo pius, vt etiam vetus veterrimumque ſupplicium patibulum & cruribus ſuffringendis primus remouerit. Hinc pro conditore aut deo creditus. *Aur. Vict.* Caeſ. *cap. 41.*

(z) - - *μὴ μονομάχων μιαιφονίαις μολύνειν τὰς πόλεις.* Euſ. *de V. C. l. 4. c. 25.*

J. C. 306. derholten malen (a) desfals Geſetze geben. Er machte ferner auch die Einrichtung, daß ſolche Miſſethäter (b), welche bisher gemeiniglich zu Fechterübungen in den öffentlichen Schauſpielen verurtheilet worden, dafür in die Bergwerke geſchickt werden, und darin arbeiten ſolten.

Andere Geſetze und Verordnungen.

10. Ich darf mich in keine umſtändliche Beſchreibung aller Synoden, welche zu ſeiner Zeit gehalten worden, noch aller ſeiner Briefe, Verordnungen oder Reden, einlaſſen. Von verſchiedenen darunter habe ich ſchon etwas gedacht: und vielleicht habe ich noch Gelegenheit, aus einigen andern Auszüge zu ertheilen. Ein Verzeichnis indeſſen von **Conſtantins** Briefen und Reden findet man beim **Cave** (c) und **Fabricius** (d). **Franciſcus Baudouin**, oder, wie wir ihn gemeiniglich nennen **Balduinus** (e), ſchrieb zwey Bücher von den Geſetzen dieſes Kaiſers. Und in **Varenii** Leben **Conſtantins** komt auch eine Art von Verzeichnis oder Samlung der Aufſchriften ſeiner Geſetze vor.

V. Nun-

(a) Cruenta ſpectacula in otio ciuili, & domeſtica quiete, non placent. Quapropter omnino gladiatores eſſe prohibemus. *Cod. 1. l. 11. t. 43. 1.*

(b) Cruenta ſpectacula in otio ciuili, & domeſtica quiete, non placent. Quapropter qui omnino gladiatores eſſe prohibemus, eos qui forte delictorum cauſa hanc conditionem atque ſententiam mereri conſueuerant, metallo magis facies inſeruire, vt ſine ſanguine ſuorum ſcelerum poenas agnoſcant. *Cod. Th. T. 5. p. 395.*

(c) *H. L. T. 1. p. 184. 185.*

(d) *Bibl. Gr. T. 6. p. 2 - - 7. & Lux Euangelii p. 273 - - 294.*

(e) Fr. Balduini Conſtantinus magnus: ſiue Commentario-

V. Nunmehro wird man mir, glaube ich, die Freiheit gönnen, **Conſtantins** Charakter zu entwerfen, zum wenigſten einige Züge daraus; und einige algemeine Anmerkungen über ſeine Regierung zu machen. J. C. 306. Sein Charakter.

Conſtantin war von einer merklich in die Augen fallenden Leibesgröſſe, einem ſchönen aber dabey majeſtätiſchen Anſehen, und einer vorzüglichen Leibesſtärke (f). Aus dem ganzen Verfolg ſeines Lebenslaufs läſt ſich ſchlieſſen, daß er ein Man von keinen geringen Fähigkeiten geweſen. Die groſſen Thaten und glücklichen Verrichtungen **Conſtantins** ſchicken ſich nicht für Leute von einem ſchwachen und unentſchloſſenen Gemüt. Gewis, ſeine Seele (g) gab ſeinem Glück nichts nach, ſo gros dieſes auch war. Seine Flucht vom **Galerius** zu ſeinem Vater **Conſtantius** iſt ein Beweis von einer nicht gemeinen Klug-

 heit,

riorum de Conſtantini Imp. Legibus eccleſiaſticis & ciuilibus Libri duo. Lipſiæ 1727.

(f) - - - τό, τ᾽ ἄλλο εἶδος. μέγεθός τό τε ὑπερβάλλον μὲν τοὺς ἀμφ᾽ αὐτὸν ἅπαντας, τῷ τε κάλλει τῆς ὥρας, καὶ τῷ μεγαλοπρεπεῖ τῆς τοῦ σώματος εὐπρεπείας, ἀλκῇ τε ῥώμης ἀμάχου. κ. λ. *Euſ. de V. C. l. 3. c. 10. p. 488.* C. D. *Vid. & l. 1. c. 19. & de Mort. Perſ. c. 18.*

(g) Innumerae in eo animi corporisque virtutes claruerunt, militaris gloriae appetentiſſimus: fortuna in bellis proſpera fuit: verùm ita, vt non ſuperaret induſtriam. *Eutrop. Brev. l. 10. n. 7.*

Conſtantio quoque filius erat Conſtantinus, ſanctiſſimus adoleſcens, & illo faſtigio digniſſimus, qui inſigni & decoro habitu corporis, & induſtria militari, & probis moribus, & comitate ſingulari, a militibus amaretur, a priuatis & optaretur. *De M. P. c. 18.*

J. C. 306. heit, Vorſicht und Ueberlegung. Seine Tapferkeit ward ſchon in ſeiner Jugend mehr als einmal (h) auf die Probe geſtellet, und bewårt gefunden; und zeigte ſich nachher ſein ganzes Leben hindurch in einer vorzůglichen Gröſſe. Seine Keuſchheit (i) ſowol als ſeine Tapferkeit, Gerechtigkeit und Klugheit, wird von einem heidniſchen Lobredner gerůmet. Seine håufigen Liebeswerke gegen Arme, und ſeine gerechten Verordnungen ſind lauter Beweiſe von einer mitleidigen Gemůtsart, und Liebe zur Gerechtigkeit. Bey dem allen war er der chriſtlichen Religion aufrichtig zugethan, welche er unter allen **römiſchen** Kaiſern zuerſt öffentlich bekante.

Ein gewiſſer heidniſcher Geſchichtſchreiber (k) gibt ihm Ehrgeiz und Verſchwendung Schuld, doch geſtehet er dabey, daß dieſes Feler groſſer Seelen ſeyn; und

(h) Fortitudinem autem illius (Conſtantii patris) iamtum in principiis conſecutus es. *Paneg. 6. n. 4.*

(i) Neque enim forma tantum in te patris, Conſtantine, ſed etiam continentia, fortitudo, iuſtitia, prudentia ſeſe votis gentium praeſentant. Quo enim magis continentiam patris aequare potuiſti, quam quod te ab ipſo fine pueritiae illico matrimonii legibus tradidiſti, vt primo ingreſſu adoleſcentiae formares animum maritalem, nihil de vagis cupiditatibus, nihil de conceſſis aetati voluptatibus in hoc ſacrum pectus admitteres: nouum tum miraculum, iuuenis vxorius. *Paneg. 6. n. 3. 4.*

(k) At memoria mea Conſtantinum, quamquam ceteris promtum virtutibus, ad vsque aſtra votis omnium ſubuexere. Qui profecto, ſi munificentiae atque ambitionis modum, hisque artibus ſtatuiſſet, quibus praecipue adulta ingenia gloriae ſtudio progreſſa longius in contrarium

und daß **Conſtantin** volkommen geweſen ſeyn würde, J. C.
wenn er dieſe hätte vermeiden können. 306.

Praxagoras, ein heidniſcher Schriftſteller, aus **Athen** gebürtig, welcher auſſer andern Werken auch eine Geſchichte vom **Conſtantin** (l) in zwey Büchern geſchrieben, ſagt, dieſer Kaiſer habe alle ſeine Vorgänger (m) an allen Tugenden und guten Eigenſchaften, und an glücklicher Regierung übertroffen.

Unterſuchungen mancher harten Urtheile über verſchiedene Handlungen deſſelben.

VI. Nachdem wir dieſe tugendhaften Eigenſchaften **Conſtantins** und andere Dinge, die zu ſeinem Ruhm gereichen, bemerkt haben; ſo halten wir uns nun auch durch eine gerechte Liebe zur Warheit verpflichtet, einige andere Dinge zu melden, welche ſeinem Ruhm nachtheilig zu ſeyn ſcheinen.

Unter dieſen iſt eins der vornemſten die Hinrichtung ſo vieler von ſeinen Blutsfreunden; als des **Maximianus Herculius**, ſeines Schwiegervaters; des **Baſſianus**, ſeiner Schweſter **Anaſtaſia** Ehemans; ſeines eigenen Sohns, des **Criſpus**; ſeiner Gemalin, der **Fauſta**; des **Licinius**, der ſeine Schweſter **Conſtantia**, geheiratet hatte; und des **Licinianus**,

 oder

um labuntur, haud multum abeſſet deo. *Aur. Vict. Caeſ. cap. 40.*

Fuit vero vltra quam aeſtimari poteſt, laudis auidus. *Vict. Epit. c. 41.*

(l) Πραξαγόρου τοῦ ἀθηναίου τῆς κατὰ τὸν μέγαν κωνσταντῖνον ἱστορίας βιβλία δύο. *Phot. Cod. 62. p. 64. in.*

(m) Καίτοι τὴν θρησκείαν ἕλλην ὤν, ὅτι πάσῃ ἀρετῇ καὶ καλοκαγαθίᾳ, καὶ παντὶ εὐτυχήματι πάντας πρὸ αὐτοῦ βεβασιλευκότας ὁ βασιλεὺς κωνσταντῖνος ἀπεκρύψατο. *ib. p. 65.*

J. C. oder jüngern **Licinius**, ſeines Vettern, und Sohns
306. des vorerwänten **Licinius**.

Zu einigen von dieſen Handlungen ward **Conſtantin** durch die dringende Noth gezwungen, welche ihm das verräteriſche Betragen ſeiner Blutsfreunde auferlegte, daher er von den meiſten derſelben ihm gerechtfertiget wird. Allein der übrigen, ſonderlich einiger der leztern wegen, wird er getadelt; welches auch eine Urſach mit iſt, warum man (n) den lezten Theil ſeiner Regierung dem erſten nicht gleich ſchäzt.

Die Hinrichtung **Maximians** im Jahr 310 iſt gewiſſer Maaſſen (o) von allem Tadel frey geblieben. Es war dieſelbe zum Theil eine gerechte Strafe für begangene Verbrechen, zum Theil aber ein notwendiges Vertheidigungsmittel gegen künftige gefärliche Anſchläge und Unternemungen.

Im Jahr (p) 314 oder 315 lies **Conſtantin** den Baſ-

(n) Verum inſolentia rerum ſecundarum aliquantum Conſtantinum ex illa fauorabili animi docilitate mutauit. Primum neceſſitudines perſecutus, egregium virum, & ſororis filium, commodae indolis iuuenem, interfecit; mox, vxorem, poſt, numeroſos amicos. Vir primo imperii tempore optimis principibus, vltimo mediis comparandus. *Eutrop. l. 10. c. 6. 7.*

(o) Cumque ſpecie officii, dolis compoſitis, (Herculius.) Conſtantinum generum tentaret acerbe, iure tandem interierat. *Aur. Vict. Caeſ. c. 40.*

Moliens tamen Conſtantinum, reperta occaſione, interficere - - -. Detectis igitur inſidiis per Fauſtam filiam, quae dolum viro enuntiauerat, - - - poenam dedit iuſtiſſimo exitu. *Eutrop. l. 10. cap. 3. Et Vid. omnino de M. P. c. 30.*

(p) *Vid. Tillem. Conſtantin. art. 36.*

Baſſianus, welchem er ſeine Schweſter Anaſtaſia zur Ehe gegeben hatte, hinrichten. Wir haben eben keine umſtändliche Nachrichten von der ganzen Sache: es heiſt aber, Conſtantin (q) habe entdeckt, daß Licinius den Baſſianus durch Vermittelung des Senecion, Baſſiani Bruders, wider ihn aufgewiegelt, eben zu der Zeit, da der Kaiſer ihm Gnadenbezeugungen zugedacht. J. C. 306.

Im Jahr 325 (r) ward Licinius zu Theſſalonica getödtet, da ihm Conſtantin vorher auferlegt, als eine Privatperſon zu leben, und das Leben geſchenkt. Dieſes Verfaren wird nicht nur vom (s) Zoſimus, ſondern auch von andern (t), als ein Bruch des

(q) Poſt aliquantum deinde temporis Conſtantium Conſtantinus ad Licinium miſit, perſuadens vt Baſſianus Caeſar fieret, qui habebat alteram Conſtantini ſororem Anaſtaſiam: vt exemplo Diocletiani & Maximiani inter Conſtantinum & Licinium Baſſianus Italiam medius obtineret. Et Licinio talia fruſtrante, per Senecionem Baſſiani fratrem, qui Licinio fidus erat, in Conſtantinum Baſſianus armatur. Qui tamen in conatu deprehenſus, Conſtantino iubente conuictus & ſtratus eſt. *Anon. Valeſ. p. 713.*

(r) *Vid. Baſn. Ann. 325. n. 3. Pagi 318. n. 7. 8. & 324. n. 3.*

(s) *Λικίννιον δὲ ἐις τὴν Θεσσαλονίκην ἐκπέμψας, ὡς βιωσόμενον αὐτόθι σὺν ἀσφαλέια, μετ᾽ οὐ πολὺ τοὺς ὅρκους πατήσας (ἦν γὰρ τοῦτο αὐτῷ σύνηθες,) ἀγχόνῃ αὐτὸν τὸ ζῆν ἀφαιρεῖται. Zoſ. l. 2. p. 685.*

(t) Licinius Theſſalonicae contra ius ſacramenti priuatus occiditur. *Hieron. Chron. p. 181.*

Poſtremo Licinius nauali & terreſtri praelio victus apud Nicomediam ſe dedit, & contra religionem ſacramenti Theſſalonicae priuatus occiſus eſt. *Eutrop. l. 10. c. 6.*

J. C. 306. des Verſprechens, welches ihm **Conſtantin** des Lebens halber gethan, getadelt. Auf der andern Seite ſuchen einige es durch die ſchlimmen Anſchläge (u), welche **Licinius** wirklich gemacht, zu rechtfertigen, oder doch aus dem Grunde zu entſchuldigen, weil **Conſtantin** beſorgen müſſen (x), er möchte den Purpur wieder annemen, und ihrem getroffenen Vergleich zuwider Unruhen erregen. Einige haben die ganze Sache mit Stilſchweigen übergangen (y), oder blos gemeldet (z), ohne ſie zu tadeln oder zu rechtfertigen. **Baſnage** urtheilet (a), daß die vom **Socrates** verſuchte Vertheidigung auf keinen tüchtigen Gründen beru-

(u) *Socrat. l. 1. c. 4.*

(x) Sed Herculii Maximiani ſoceri motus exemplo, ne iterum depoſitam purpuram in perniciem reipublicae ſumeret, priuatum iuſſit occidi. *Oroſ. l. 7. c. 28. Conf. Anon. Valeſ. p. 715. in.*

(y) Itaque ſexennio poſt rupta pace apud Thracas, Licinius pulſus Chalcedona conceſſit. Ibi ad auxilium ſui Martiniano in imperium cooptato, vna oppreſſus eſt. *Aur. Vict. Caeſ. c. 41.*

(z) Dehinc Conſtantinus acie potior apud Bithyniam adegit Licinium, pacta ſalute, indumentum regium offerre per vxorem. Inde Theſſalonicam miſſum, paullo poſt eum Martinianumque iugulari iubet. Hic Licinius annum dominationis fere poſt quintum decimum, vitae proxime ſexageſimum, occiditur. *Victor. Epit. c. 41.*

(a) Vellemus quidem ea rebellione omni labe Conſtantinianam innocentiam liberari. Verum enimuero creditu difficillimum eſt, Licinium ad priuatam fortunam redactum in bellum conſurrexiſſe, quam Licinii perfidiam Euſebius non praeteriiſſet. *Baſnag. 325. n. 3.*

beruhe; indem **Euſebius** mit keinem Wort melde, J. C.
daß **Licinius** nach ſeiner letzten Niederlage den ge- 306.
ringſten Verſuch gemacht, Unruhen zu erregen. Es iſt in der That merkwürdig, daß ſo viel alte Schriftſteller den **Conſtantin** eines Bundesbruches in dieſem Fal beſchuldigen. Daß einige dieſe Handlung mit ihrem Tadel verſchonet, darf einen nicht befremden, wenn man (b) die Grauſamkeit, den Geiz und andere Laſter des **Licinius** erwägt, welcher ſonſt wenig einnemende oder rümliche Eigenſchaften an ſich hatte, als dieſe, daß er ein guter Feldherr, und ein Liebhaber von einer guten Kriegszucht war.

Im Jahr 326 (c) lies **Conſtantin** ſeinen Sohn **Criſpus**, und ſeinen Vetter, **Licinianus**, oder den jüngern

(b) - - ob diuerſos mores tamen anxie triennium congruere quiuere. Namque illi praeter modum magnificentia, huic parſimonia, & ea quidem agreſtis, tantummodo inerat. Denique Conſtantius cunctos hoſtes honore ac fortunis manentibus texit, recepitque - - -. Licinio ne inſontium quidem ac nobilium philoſophorum ſeruili more cruciatus adhibiti modum fecere. *Aur. Vict. de Caeſar. c. 41.*

Auaritiae cupidine omnium peſſimus, neque alienus a luxu venerio, aſper admodum, haud mediocriter impatiens: infeſtus literis, quas per inſcitiam immodicam virus ac peſtem publicam nominabat, praecipue forenſem induſtriam. Agrariis plane ac ruſticantibus, quia de eo genere ortus altusque erat, ſatis vtilis, ac militiae cuſtos ad veterum inſtituta ſeueriſſimus. *Vict. Epit. c. 41. Vid. & Euſeb. H. E. l. 10. c. 8. p. 396. 397. De V. C. l. 1. c. 55.*

(c) *Vid. Pagi 324. n. 3. 4. 325. n. 48. Baſnag. 326. n. 1. 2.*

J. C. 306. jüngern **Licinius**, welche ſeit dem Jahr (d) 317 beſtändig **Cäſars** geweſen (e) waren, hinrichten. **Criſpus** war auch in den Jahren 318, 321 und 324 Conſul geweſen, welche Würde **Licinius** ebenfals im Jahr 319 bekleidet hatte.

Criſpus, ein Sohn **Conſtantins** von der **Minervina**, war um dieſe Zeit wenigſtens (f) 25 Jahr alt, und ein Man von groſſen Eigenſchaften, und hatte ſeinem Vater in den Kriegen wider die **Franken** (g), und wider den **Licinius** (h), gute Dienſte gethan. Das unglückliche Ende dieſes jungen Prinzen wird von vielen

(d) Criſpus & Conſtantinus filii Conſtantini, & Licinius adoleſcens, Licinii Auguſti filius, Conſtantini ex ſorore nepos, Caeſares appellantur. *Euſ. Chron. p. 180.*

Filiumque ſuum Criſpum nomine, ex Mineruina concubina ſuſceptum, item Conſtantinum, iisdem diebus natum opido Arelatenſi, Licinianumque Licinii filium, menſium fere viginti, Caeſares effecit. *Vict. Epit. c. 41.*

Vid. & Vict. de Caeſar. c. 41. Idat. Faſt. Conſ. Zoſ. l. 2. p. 679. f. Anon. Valeſ. p. 713. f.

(e) *Vid. Pagi An. 315. n. 3. 317. n. 2. Baſn. 317. n. 1.*

(f) *Vid. Tillem. in Conſtantin. Art. 41. 62.*

(g) Declarant ecce rationem cupiditatemque votorum facta Criſpi Caeſarum Maximi, in quo velox virtus aetatis mora non retardata pueriles annos gloriis triumphalibus occupauit &c. *Paneg. 10. c. 36. Vid. & c. 37.*

(h) Conſtantinus Caeſarem Criſpum cum grandi claſſe ad occupandam Aſiam miſerat. - - - Criſpus vero cum claſſe Conſtantini Callipolim peruenit, vbi bello maritimo ſic Amandum vicit, vt vix per eos, qui in litore permanſerant, viuus Amandus effugeret - - - *Anon. Valeſ. p. 714. Vid. & Euſeb. H. E. l. 10. c. 9.*

vielen Geſchichtſchreibern (i) erzälet, und das Stilſchweigen des **Euſebius** davon wird für ſehr merkwürdig gehalten. In ſeiner Kirchengeſchichte rümet er den **Criſpus.** In ſeinem Leben (k) **Conſtantins**, welches er, wie **Tillemont** (l) bemerkt, einige Jahre nachher geſchrieben, wiederholet er eben die Begebenheiten faſt von Wort zu Wort, was er aber vom **Criſpus** geſagt, läſt er ganz weg; und ohnerachtet er den Sieg, welchen **Conſtantin** über den **Licinius** erhalten, der Länge nach erzälet, woran **Criſpus**, ſeinem eigenen Bericht in der Kirchengeſchichte zu Folge, einen groſſen Antheil gehabt, ſo nennet er ihn doch nicht einmal. Dieſes Stilſchweigen und Uebergehung, reden, nach eben dieſes fleiſſigen u. genauen Schriftſtellers fernerm Urtheil, ſehr viel. Denn **Euſebius** würde dieſen Handel ohnfelbar entſchuldiget haben, wenn es ihm möglich geweſen wäre. So aber ſahe er kein ander Mittel, J. C. 306.

(i) His Conſulibus occiſus & Criſpus, & edidit vicennalia Conſtantinus Auguſtus Romae. *Idat. Faſt.*

Ad Iſtriam duxit prope opidum Polam, vbi quondam peremtum Conſtantini filium accepimus Criſpum. *Ammian. M. l. 14. c. 11. p. 63.*

- - - vt mihi non figuratius Conſtantini domum vitamque videatur vel pupugiſſe verſu gemello Conſul Ablabius, vel momordiſſe, diſticho tali clam palatinis foribus appenſo:

Saturni aurea ſaecla quis requirat?
Sunt haec gemmea, ſed Neroniana.

Quia ſcilicet praedictus Auguſtus iisdem fere temporibus exſtinxerat Fauſtam calore balnei, filium Criſpum frigore veneni. *Apol. Sidon. l. 5. ep. 8.*

(k) *Conf. H. E. l. 10. c. 9. et de V. C. l. 2. c. 19.*

(l) *Conſtantin. Art. 62.*

J. C. Mittel, als ihn gänzlich mit Stilſchweigen zu über-
306. gehen; indem er lieber den Vorwurf leiden wollen, daß er die Geſetze der Geſchichte übertreten, als eine Sache rechtfertigen, welche alle Welt verdamt haben würde.

Die Hinrichtung des **Criſpus** wird von einigen Geſchichtſchreibern (m) der Verläumdung der **Fauſta** zugeſchrieben. **Zoſimus** berichtet (n), daß man ihn eines laſterhaften Umganges mit der **Fauſta**, oder doch eines deshalb gemachten Verſuchs beſchuldiget. **Gregorius** von (o) **Tours** ſetzt das Verbrechen, deſſen man ihn beſchuldiget, in einer Empörung; in welcher Anklage **Fauſta** mit ihm verwickelt geweſen ſeyn ſolte. Einige Geſchichtſchreiber ſcheinen (p) die Urſa-

(m) Ὅτι φησὶ τὸν κωνςαντῖνον ἀνελεῖν τὸν ἴδιον παῖδα, διαβολαῖς τῆς μητρυιᾶς συναρπαθέντα. *Philoſt. l.* 2. *c.* 4.

At Conſtantinus, obtento totius Romani imperii, mira bellorum felicitate, regimine, Fauſta coniuge, vt putant, ſuggerente, Criſpum filium necari iubet. *Vict. Epit. c.* 41.

(n) Κρίσπον γὰρ παῖδα, τῆς τοῦ καίσαρος (ὡς εἴρηται πρότερον,) ἀξιωθέντα τιμῆς, εἰς ὑποψίαν ἐλθόντα τῇ Φαύςῃ τῇ μητρυιᾷ συνεῖναι - - -, ἀνεῖλε. *Zoſ. l.* 2. *p.* 685. *m.*

(o) Hic Conſtantinus anno viceſimo imperii ſui Criſpum filium veneno, Fauſtam coniugem calente balneo interfecit: ſcilicet, quod proditores regni eius voluiſſent. *Gr. T. Hiſt. Fr. l.* 1. *c.* 36.

(p) Quorum cum natu grandior, incertum qua cauſa, patris iudicio occidiſſet. *Vict. de Caeſar. c.* 41.

Sed inter haec latent cauſae, cur vindicem gladium, & deſtinatam in impios punitionem, Conſtantinus imperator etiam in proprios egit affectus. Nam Criſpum filium ſuum, & Licinium ſororis filium, interfecit. *Oroſ. l.* 7. *c.* 28.

Urſache von dieſer Hinrichtung nicht gewuſt zu haben, J. C.
welche Unwiſſenheit oder Zweifel vielleicht eine Ehr- 306.
furcht für **Conſtantin** ſelbſt, oder die zu ihren Zeiten regierende Kaiſer zum Grunde gehabt haben kan. **Hieronymus** misbilliget in einem Zuſatz, den er zu des **Euſebius** Chronik gemacht, die Hinrichtung ſowol des **Criſpus** als des **Licinianus**. „In dieſem Jahr (q), ſagt er, wurden **Criſpus**, **Conſtantins** Sohn, und der jüngere **Licinius**, und **Conſtantins** Schweſter, **Conſtantia**, im neunten Jahr „ihrer Regierung (**das iſt, ihrer Cäſarwürde**), „auf die grauſamſte Art hingerichtet.„

Der jüngere **Licinius** konte damals höchſtens etwas über eilf Jahr alt ſeyn, wenn er anders ſo alt geweſen. Er wird uns ebenfals (r) als ein Hofnungsvoller Jüngling vorgeſtellet; und **Hieronymus** nennet am angezogenen Orte ſeine Hinrichtung, ſowol als des **Criſpus** ſeine, eine grauſame That.

Hiernächſt komt die Reihe an die **Fauſta**, nicht lange nach den beiden letzten. **Zoſimus** ſagt, daß **Helena**, welche ſich über den Tod (s) des **Criſpus** unge-

(q) Criſpus filius Conſtantini, Licinius iunior, Conſtantiae ſororis & Licinii filius, crudeliſſime interficiuntur anno imperii ſui nono. *Euſ. Chron. p. 181.*

(r) Primum neceſſitudines perſecutus, Criſpum filium, egregium virum, & ſororis filium, commodae indolis iuuenem, interfecit, mox vxorem, poſt numeroſos amicos. *Eutrop l. 10. c. 6.*

(s) Τῆς δὲ κωνσταντίνου μητρὸς ἑλένης ἐπὶ τῷ τηλικούτῳ πάθει δυσχεραινούσης, καὶ ἀσχέτως τὴν ἀναίρεσιν τοῦ νέου φερούσης, κακῷ τὸ κακὸν ἰάσατο μείζονι· βαλάνειον γὰρ ὑπὲρ τὸ μέτρον ἐκπυρωθῆναι κελεύσας, καὶ τούτῳ τὴν φαῦσταν ἐναποθέμενος, ἐξήγαγε νεκρὰν γενομένην. *Zoſ. l. 2. p. 687.*

J. C. ungemein gegrämet, den **Conſtantin** angeregt, denſelben an der **Fauſta**, als der Urſacherin deſſelben, zu
306. rächen. **Victor** berichtet die Sache in ſeinem (t) Auszug faſt eben ſo. Hingegen gibt es einige, welche die **Fauſta** beſchuldigen, daß ſie mit einer ſehr gemeinen Perſon Ehebruch (u) getrieben. Allein dieſe Erzälung ſcheinet keinen ſonderlichen Grund zu haben.

Dieſes ſind die Mordthaten, welche vor andern der Regierung **Conſtantins** einen Schandfleck angehängt; wiewol man noch Anzeigen von Hinrichtungen einiger andern Perſonen um eben die Zeit findet, mit welchen **Conſtantin** bis dahin in Freundſchaft gelebt hatte.

Ich kan mich durchaus nicht überreden, daß **Conſtantin** ein Man von einer grauſamen Gemütsart geweſen; und mag daher von einigen anderen Handlungen von gleicher Art nichts mehr melden: als, daß er einige **teutſche** Fürſten (x), welche er gefangen bekommen, auf dem Schauplatze mit einander kämpfen laſſen; und daß er das Haupt des (y) **Maxentius** erſt

(t) Dehinc vxorem Fauſtam in balneas ardentes coniectam interemit, cum eum mater Helena dolore nimio nepotis increparet. *Vict. Epit. c. 41.*

(u) Κἀκείνην δὲ πάλιν φωραθεῖσάν τινι τῶν κερσώρων μοιχωμένην, τῇ τοῦ λουτροῦ ἀλέᾳ ἀποπνιγῆναι προςάξας. *Philoſt. l. 2. c. 4.*

(x) Puberes, qui in manus venerunt, quorum nec perfidia erat apta militiae, nec ferocia ſeruituti, ad poenas ſpectaculo dati ſaeuientes beſtias multitudine ſua fatigarunt. *Paneg. 7. c. 12.*

(y) Pari ſtudio miſſum eiusdem tyranni ad permulcendam Africam caput, vt quam maxime vivus afflixerat, laceratus expleret. *Nazar. Paneg. 10. c. 32.*

erſt bey ſeinem ſiegreichen Einzuge in Rom mit auf- J. C.
gefüret, und (z) ſodann nach Africa geſchickt. 306.

Zu der Zeit, als das erſte vorgieng, war **Conſtantin** noch kein Chriſt, und das leztere that er noch als ein ganz neubekerter. Es laſſen ſich dergleichen Dinge auch mit der Gewonheit der damaligen Zeiten entſchuldigen, wie auch mit der Notwendigkeit einer äuſſern Strenge bey dem Anfange einer Regierung, um dieſelbe deſto ſicherer zu befeſtigen, und andere von weitern Unternemungen abzuſchrecken. Die **Franken**, oder **Teutſchen**, hatten einen Bundbruch begangen, und wurden alſo ihrer Treuloſigkeit halber beſtraft (a). Und nach dem eigenen Geſtändnis des **Zoſimus** (b) bewies **Conſtantin** bey ſeinem Siege über den **Maxentius** viel Mäſſigung, und that nichts mehr, als was ſeine eigene und die öffentliche Sicherheit unumgänglich erforderte.

Was die Hinrichtung ſeiner Blutsfreunde betrift, wovon wir umſtändlich gehandelt, ſo ſcheint der Fal mit dem **Maximian**, wie wir ihn vorhin beſchrieben, am Tage zu liegen. Der Handel mit dem **Baſſianus** iſt ziemlich dunkel und verworren. Unter den vier lezten iſt die Hinrichtung des **Licinius** auch von zweifelhafter Beſchaffenheit. Und was zu dem Wider-

(z) Sequebatur hunc comitatum ſuum tyranni ipſius teterrimum caput - - -. Iniiciebantur vulgo contumelioſiſſimae voces. *Id. cap.* 31.

(a) *Vid. ſupra not. (x).*

(b) *ὁ κωνσαντῖνος ὀλίγοις μὲν τισι τῶν ἐπιτηδειοτάτων μαξεντίῳ δίκην ἐπέθηκε. κ. λ. Zoſ. l. 2. p. 677.*

J. C. 306. derwillen gegen die **Fauſta** Anlas gegeben, können wir auch nicht mit Gewisheit ſagen. Mancher könte vermuten, daß ſie einer Untreue gegen das kaiſerliche Ehebette ſchuldig geweſen, oder aber ihn in Abſicht auf den **Criſpus**, oder eine andere Sache von groſſer Wichtigkeit, gröblich hintergangen. Und doch iſts offenbar, daß **Zoſimus** die Hinrichtung derſelben nicht gut heiſt (c); indem er ſagt, **Conſtantin** habe die Sache dadurch nicht beſſer gemacht, daß er Verbrechen mit Verbrechen gehäuft. Und **Apollinaris Sidonius** rechnet die Hinrichtung der **Fauſta** (d) ſowol als des **Criſpus** mit unter **Conſtantins** grauſame Thaten. Der Tod des **Criſpus** läſt ſich auf keinerley Weiſe entſchuldigen. Eine gleiche Bewandnis hat es mit dem Tode des jungen **Licinius**, welchen man keines Verbrechens beſchuldiget findet, wie denn auch kaum ein Verdacht deshalb auf ihn fallen kan.

Um von den algemeinen Urſachen dieſer leztern Hinrichtungen urtheilen zu können, wird es nach meiner Einſicht nicht unnützlich ſeyn zu bemerken, daß ſie alle bald nach einander vorgegangen, als **Conſtantin** gleichſam den höchſten Gipfel ſeines Glücks erreicht hatte, und ſich in den erwünſchteſten Umſtänden befand. **Zoſimus** (e) und **Eutropius** (f) geben

(c) *Vid. ſupr. not. (s).*
(d) *Vid. ſupr. p. 411.*
(e) Ἐπεὶ δ᾽ ἐις τὴν ῥώμην ἀφίκετο, μεςὸς πάσης ἀλαζονείας, ἀφ᾽ ἑςίας ᾠήθη δεῖν ἄρξασθαι τῆς ἀσεβείας· κρίσπον γὰρ παῖδα, κ. λ. *Zoſ. l. 2. p. 685.*
(f) Verum inſolentia rerum ſecundarum aliquantum Con-

geben auch wirklich beide den Stolz über das erfarne J. C.
Glück als die Urſach und die Quelle dieſer laſterhaf- 306.
ten Handlungen an. Hier fänden wir alſo eine algemeine Entſchuldigung, oder wenigſtens Milderung dieſer Fehltritte. Glück iſt ein gefärlicher Stand, das einen tauſend Verſuchungen blos ſtellet, und hindert, daß man nicht auf ſeiner Hut bleibt. In erwänten Fällen alſo iſt es glaublich, daß **Conſtantin** ſeinen Nachkommen die Regierung ſichern, ihnen einen dauerhaften und ruhigen Beſitz des kaiſerlichen Throns verſchaffen, und von allen Unruhen befreien wollen. Zu dem Ende und in dieſer Abſicht hat er vielleicht das Verlangen, den **Licinius** und ſeinen Sohn davon auf ewig auszuſchlieſſen, zu weit getrieben. Und vielleicht war er eben deswegen gar zu geneigt, von der **Fauſta** allerley Verdacht zu ſchöpfen; welche aus eben den Gründen, um deren willen **Conſtantin** die Regierung bey ſeinem Hauſe gern befeſtigen wollen, ſich auch ihrer Seits beſtrebte, es ihren Söhnen zuzuwenden.

Die Herſchaft über andere wird als ein koſtbares Kleinod angeſehen. Die Anzal derſelben iſt ſehr gros, die darnach ſtreben. Und die, ſo einmal im Beſitz davon ſind, haben eben die Empfindungen, welches ſie in die unruhigſte und ausſchweifendeſte Eiferſucht verſetzt. Und dieſes iſt, wie zu beſorgen ſtehet, die Urſache von der Hinrichtung beider **Licinier**, Vaters und Sohns, geweſen; auch hatte vielleicht eben dieſes, auf dieſe oder jene Art, einen Einflus in den Tod des **Criſpus**.

 Doch

Conſtantinum ex illa fauorabili animi docilitate mutauit. Primum neceſſitudines perſecutus, &c. *Eutrop. l. 10. c. 6.*

J. C. 306. Doch ſol man hierin gegen gekrönte Häupter, ſonderlich ſolche, die lange Jahre regieret, billig einige Nachſicht gebrauchen. Menſchlicher Weisheit und Ueberlegung iſt es beinahe unmöglich, daß ſie in einer Folge von vielen Jahren, die in beſtändiger Geſchäftigkeit zugebracht werden, ſich durch die Reitzungen einer beſondern Neigung, oder durch ſcheinbares Zureden argliſtiger und verſchlagener Köpfe nicht ſolte unverſehens zu einer oder der andern Ungerechtigkeit verleiten laſſen. Wenn alſo auch manche Veränderungen unter gegenwärtiger Regierung vorgegangen, welche ſich nicht wohl rechtfertigen laſſen, oder auch offenbar zu misbilligen ſind; ſo dürfen wir doch deswegen den **Conſtantin** nicht als einen grauſamen Fürſten, oder laſterhaften Menſchen, anſehen (*).

Kurz,

(*) Einige ſind in ihrem Tadel über den Conſtantin ſehr ſtrenge geweſen. Wer ein Beiſpiel davon zu ſehen verlangt, der kan das 26 Stück in den Obſeruat. Hallenſ. Fabulae de *Conſtantino M.* & potiſſimum de eius Chriſtianiſmo nachleſen. Andere haben vortheilhafter von ihm geurtheilet; und haben ſogar kein Bedenken getragen, ſelbſt ſolchen Auftritten ſeines Lebens eine Schutzrede zu halten, welche nicht ganz untadelhaft ſind. Unter dieſen letztern iſt Balduin de Legibus *Conſtantini M.* und Vitringa in ſeiner Auslegung der Offenbarung Johannis. Aus dieſem letztern wil ich einige Anmerkungen herſetzen. Fuitque vere Conſtantinus talis, qualis hic pingitur, vir fortis, & non minus decoro corporis habitu, quam animi magnitudine & virtute inſignis. *Vitring. in Apoc. cap. 12. v. 1--6. n. 2. p. 705. in.* Fateor enim me, non videre quae iuſta cauſa moueat Chriſtianae profeſſionis homines, cur tam inclementer de hoc Principe iudicent, in quo Eutropius, ipſe Paganus homo,

Kurz, die höchſten Ehrenſtellen in der Welt ſind J. C.
nicht ſo würdig, daß man ſich darnach beſtrebe, als man 306.
Cc 3 ſich

mo, eiusque memoriae, vt conſtat, minus fauens, innumeras animi corporisque virtutes claruiſſe, agnoſcit. *Id. n. 3. p. 710.* Cetera autem quod attinet, ſi inter ſe comparemus, & aequa libremus lance, quae ab hac parte Panegyrici, Euſebius & Eumenius, in eius laudem, ab altera obtrectatores famae eius, Julianus & Zoſimus, in eius vituperium ſcripſerunt, longe hic Princeps maior erit virtutibus, quam vitiis. Fuerit enim ſupra modum *munificus, laudis amans*, & quoque, quod negare nolim, plus quibusdam caſibus tribuens & fidens amicis, quam ſaepe prudentia ſuadet: quae vitia in tanti imperii & poteſtatis Principe non ſunt ex maximis: cetera Imperatorem praeſtitit optumum & laudatiſſimum, elegantiae omnis et literarum non patronum tantum ſed & cultorem. Quod enim *ſaeuitiae* quoque & crudelitatis ipſi inuratur macula, calumnia eſt, quam ad memoriam Principis dehoneſtandum liuor produxit Paganorum. Certe quae Zoſimus tam de hoc vitio, quam de profuſa eius liberalitate & ἀσωτίᾳ ſcripſit, ex inuidia & odio huius Principis ab homine Pagano vel maligne ficta, vel in maius aucta eſſe, aequo & veri amanti lectori facile patet. Quae enim de Criſpi & Fauſtae coniugis nece habet ille, non tam arguunt Conſtantini *malitiam* crudelitatemque, quam illius imprudentiam, qua factum, vt falſis accuſationibus Fauſtae coniugis - - - facilem nimis praebuerit aurem: quae poſtquam detectae fuerint, quis miretur, tantum iuſto dediſſe dolori, vt ab ea exegerit vindictam? - - - Certe ſi hoc vitium in principe regnaſſet, non pauca, ſed plurima exempla conſeruata eſſent in hiſtoria, quae ſpatio triginta & amplius annorum, quo ſumma imperii penes ipſum fuit, edidiſſet. Nec neglexiſſent Gentiles, iniqui omnes huius memoriae Principis, eadem ad obſcurandam eius laudem committere poſteritati. *Ib. n. 4. p. 712. 713.*

J. C. 306. ſich einbildet. Die Glückſeligkeit derſelben iſt keine hinlängliche Erſetzung für alle die Sorgen und Beſchwerden, welche ſie mit ſich füren, und für manche unmöglich dabey vermeidliche Handlungen, welche mit der Unſchuld nicht beſtehen können. Groſſe Leute ſind eher mitleidens als beneidens würdig. Doch werden diejenigen, welche das Beſte derer, die ihnen unterworfen ſind, mit unermüdetem Fleis ſuchen, dereinſt für alle ihre Mühe, Sorgfalt und Aufmerkſamkeit, welche ſie auf die Regierung wenden, wichtige Belonungen erlangen. Sie haben einen rechtsbeſtändigen Anſpruch auf den Genus der höchſten Ehrenbezeugungen von Menſchen, und werden noch eine gröſſere Belonung von GOtt, als dem beſten Freund und aufrichtigſten Liebhaber der Menſchen, erhalten.

Anmerkungen über ſein Betragen gegen die Rechtgläubigen, Ketzer und Heiden.

VII. Wenn wir nun ferner die Begegnungen erwägen, welche ſeinen Unterthanen nach Masgebung ihrer verſchiedenen gottesdienſtlichen Beſchaffenheit und Benennung, als Rechtgläubigen, Ketzern und Heiden erwieſen worden; ſo werden wir noch verſchiedenes finden, woran manches auszuſetzen iſt.

Das ungleiche Betragen gegen Rechtgläubige und Ketzer, welches gleich nach aufgehörter Verfolgung und verſchafter Freiheit für die Bekenner der chriſtlichen Religion, ſeinen Anfang genommen, läſt ſich nicht rechtfertigen, man mag es aus dem Geſichtspunkt der Religion, oder der Staatskunſt, beurtheilen. Wir wollen nicht alle Schuld davon dem **Conſtantin** beimeſſen. Wenn etwas darin verſehen worden, ſo wird ein guter Theil davon auf die Chriſten und deren Lehrer ſowol, als andere, deren Rath er ſich bedienet, fallen.

len. Allein mich dünkt, **Conſtantin** hätte es mit J. C.
keiner von denen Parteien, in welche ſich die Chriſten- 306.
heit damals getheilet hatte, vorzüglich halten ſollen. Es hätte ſich gehöret, daß, da ſie alle in der letzten Verfolgung gelitten, ſie auch an der ihnen nunmehro verſtatteten Freiheit alle Theil genommen. Gab es Leute, es ſey nun unter den Rechtgläubigen oder andern, welche nicht damit zufrieden waren, daß ſie mit ihren Brüdern, Mitgeſchöpfen, Leidensgenoſſen und Nebenunterthanen gleiche Vorrechte und Freiheiten genieſſen ſolten; ſo waren dieſes ungerechte Leute, und zeigten eben dadurch, daß man ihnen nicht wilfahren müſſe.

Das nachfolgende Verfaren mit den ſo genanten Ketzern, zu der Zeit, da **Conſtantins** Regierung ſchon beſſer befeſtiget war, war noch härter, und folglich noch unbilliger, als das ungleiche Betragen gegen den **Cäcilian** nebſt ſeiner Partey, und die **Donatiſten in Africa.** Denn um dieſe Zeit wurden, wie uns **Euſebius** berichtet, allen Ketzern, den **Valentinianern, Marcioniten, Cataphrygiern** und anderen, alle Zuſammenkünfte unterſagt.

Es iſt zu verwundern, daß unſer Kirchengeſchichtſchreiber dieſes mit ſo offenbarer Bezeugung ſeiner Genemhaltung und Zufriedenheit erzälet. Nach dieſer Verordnung hätte **Tertullian**, welcher unter der Regierung des Kaiſers **Severus** eine ſo vortrefliche Schutzſchrift für die chriſtliche Religion und derſelben Bekenner bekant machte, der Freiheit des öffentlichen Gottesdienſtes unter einem chriſtlichen Kaiſer nicht genieſſen können. Nein, dieſem Geſetz zu Folge hätte er anjetzo eben ſo wenig als zu ſeiner Zeit, auch in dem

J. C. allergeheimeſten Orte ſeinen Gottesdienſt mit ſeinen
306. Glaubensbrüdern abwarten können. Kurz, nur diejenigen behielten noch ihre Freiheit, welche der Religion des Kaiſers zugethan waren: für diejenigen aber hatte man wenig Achtung, welche eine unumſchränkte Ehrfurcht vor demjenigen bewieſen, der ein König aller Könige, ein Kaiſer aller Kaiſer, der höchſte Oberherr der ganzen Welt, und ein Richter aller Gedanken, Urtheile und Entſchlieſſungen ſowol als äuſſerer Handlungen ſeiner vernünftigen und verſtändigen Geſchöpfe iſt. Gewis, es iſt dem Volke GOttes noch eine Ruhe vorhanden: es iſt denen, die ſich einer ſtrengen und unwandelbaren Tugend befleiſſigen, wie ſie ſich auch nennen mögen, eine Belonung in der künftigen Welt aufbehalten. Denn in der gegenwärtigen finden ſie ſchwerlich immer Sicherheit und Schutz; ſondern werden beinahe unter allen Herſchaften, ohnerachtet ſie den Staat im geringſten nicht beleidigen, als Böſewichter, unheilige und übel geſinte Leute gehandhabet.

Es wird niemand befremden, daß ich an dieſem Orte, und bey Gelegenheit dieſer Parteylichkeit des erſten chriſtlichen Kaiſers gegen die Chriſten, meine Gedanken darüber frey eröfne, in Erwägung der ſchädlichen Wirkungen dieſes erſten Muſters; und daß demſelben, und den Grundſätzen, woraus es herflos, gemäs, nicht lange darauf bald die Arianer, bald die Homouſianer, entweder unter dem Druck und allen damit verbundenen Drangſalen lagen, oder aber ohne Abſicht auf ihre tugendhafte Beſchaffenheit, blos in Anſehung äuſſerer Gleichheit der Meinungen und Benennungen befördert wurden, zum groſſen Nachtheil

theil wahrer Religion und Tugend, und dieſes durch alle Jahrhunderte, von gedachter Zeit bis auf unſere Zeiten. J. C. 306.

Die verſchiedenen Verordnungen **Conſtantins** gegen die Heiden laſſen ſich nicht rechtfertigen. Wie konte **Conſtantin** befugt ſeyn, allen ſeinen Unterthanen das Opfern zu verbieten, und ihren Gottesdienſt in den Tempeln abzuwarten? Würde er auch ein ſolches Verfaren gebilliget haben, wenn damals ein anderer Fürſt ein Chriſt geworden, und er noch beim Heidentum geblieben wäre? Was für Grund hatte er zu glauben, daß alle Menſchen ſogleich mit erleuchtet und überzeugt werden müſſen, als er? Waren ſie aber nicht überzeugt, wie konte er denn verlangen, daß ſie ſo wie er handeln ſolten?

Hier kommen alſo die Chriſten, welche **Conſtantin** zu Rath zog, mit in Schuld. Es iſt wahr, man kan vorwenden, die Heiden hätten die Chriſten durch ihre vormaligen erſchrecklichen Verfolgungen ſehr wider ſich aufgebracht. Allein wuſte nicht jederman unter den Chriſten, daß ihnen obliege, Beleidigungen zu vergeben, und daß ſie nicht Böſes mit Böſem vergelten ſolten? Und hatten ſie nicht ſelbſt für die Befugnis geredet, die ſie hätten, GOtt nach ihrem Gewiſſen zu dienen, obgleich der übrige Theil der Welt, womit ſie von allen Seiten umgeben waren, verſchiedener Meinungen waren?

Man könte ferner einwenden, die Chriſten, oder dieſer chriſtliche Kaiſer, hätten doch keinem Menſchen wegen ſeines Heidentums das Leben genommen. Allein, dieſe Vertheidigung reicht gewis nicht hin. Es würde ſehr wunderlich geweſen ſeyn, und alle mögli-

J. C. 306. che Fälle eines Unſins überſtiegen haben, wenn die Chriſten den Heiden alle die Martern hätten wieder empfinden laſſen wollen, welche ſie von ihnen erdulden müſſen. Allein auch der geringſte Grad der Verfolgung gereicht der chriſtlichen Tugend zu einem ſchlechten Ruhm. Denn ihre Neigung mag beſchaffen geweſen ſeyn, wie ſie gewolt, ſo war es durchaus nicht klug gehandelt, daß ſie die Heiden gleich anfangs durch äuſſerſt ſtrenge Geſetze erbitterten. Und gleichwol ſcheinet es, daß, je ſtärker **Conſtantins** Regierung und die chriſtliche Religion befeſtiget worden, deſto ſchärfer auch die Geſetze wider die Heiden abgefaſſet worden.

Ein Fürſt hat den Vorzug, daß er das Recht hat, manches zum Dienſt der Warheit und Tugend zu thun. Er kan durch Entdeckung und Hinderung ſchädlicher Unternemungen anderen Menſchen Sicherheit verſchaffen. Er kan nächtliche und ſonſt allerley geheime und verſteckte Zuſammenkünfte verbieten, und ſeinen Unterthanen befelen, ihre gottesdienſtlichen Uebungen bey hellem Tage, und im Geſicht der Leute, bey offenen Thüren ihrer Tempel, abzuwarten. Er hat die Befugnis und die Macht, allerley Uebelthäter zu beſtrafen, und allen Handlungen, die gewiſſen Perſonen zur Beleidigung gereichen, oder anſtändigen Sitten, und der geſelſchaftlichen Ruhe überhaupt zuwider laufen, Einhalt zu thun. Er kan friedfertige und unſchuldige Leute bey ihren verſchiedenen bürgerlichen Bedienungen, und bey ihrem Beſtreben nach der Warheit, und dem Bekentnis gottesdienſtlicher oder philoſophiſcher Lehrſätze ſchützen und vertheidigen. Es iſt auch keiner, ſo wie er, im Stande, tugendhafte und geſchickte

te Leute zu belonen und aufzumuntern. Alles dieſes J. C.
iſt ein vorzügliches Vorrecht ſolcher Perſonen, deren 306.
Händen die götliche Vorſehung das Ruder der bürgerlichen Regierung anvertrauet. Und ein Fürſt, der von dieſem Vorzuge den möglichſten Gebrauch macht, ohne die gehörigen Schranken und Grenzen deſſelben zu überſchreiten, mus einen liebenswürdigen und herrlichen Charakter vorſtellen. Wäre auch damals eine ſolche Art der Regierung eingefüret, mit Dank erkant, und von den Chriſten einige Jahrhunderte hindurch mit herzlicher Genemhaltung und Beifal bewilliget worden; ſo kan ich unmöglich anders glauben, als daß die Religion unſers HErrn und Heilandes JEſu Chriſti ſchon ſeit einiger Zeit die Religion des ganzen menſchlichen Geſchlechts ſeyn würde.

Alle dieſe vorhin gemeldete Stücke hat eine höchſte Obrigkeit Befugnis zu thun. Allein den Leuten ihre Tempel niederreiſſen, worinnen nichts vorgenommen wird, ſo der gemeinſchaftlichen Ruhe zuwider laufen könte; ihnen ihre Götzenbilder und andere heilige Zieraten wegnemen, und ihnen verbieten, auf die Art, welche ihnen gefält, GOtt zu dienen: was iſt dieſes anders von einem Regenten, als daß er, ſo viel durch ſein Verhalten geſchehen kan, alle Beiſpiele der Verfolgung in vergangenen Zeiten rechtfertiget; und andere nach ihm kommende Fürſten und Kaiſer zu gleichen Ungerechtigkeiten gegen die, ſo von ihnen abgehen, und nachdem es komt, gegen ſeine eigene Glaubensbrüder, reitzet und antreibet.

„Die, welche noch im Heidentum blieben, wie le „Clerc ſagt (g), muſten ohnfehlbar an der Art, wie man

(g) *Bibl. Vniv. T. 15. p. 54.*

J. C. „man mit den Bildſäulen ihrer Götter umgieng, einen
306. „groſſen Anſtos nehmen, und konten den Chriſten ohn„möglich Mäſſigung zutrauen. Denn kurz, dieſe „Bildſäulen waren ihnen eben ſo theuer und werth, „als denen Chriſten ihre allerheiligſten Sachen.„

Und, wie eben dieſer gelerte und ſcharfſinnige Schriftſteller an einem andern Orte ſagt, wo er von denen Chriſten, welche etwas nach dieſer Zeit gelebt, (wohin auch die vorige Anmerkung zu rechnen iſt) redet: „Auf die Art fiengen die Chriſten an (h), es den „Heiden wieder einzutränken, was ſie die drey erſten „Jahrhunderte hindurch von ihnen leiden müſſen, an „ſtat, daß ſie dieſelben durch Gedult und freundliches „Betragen hätten gewinnen ſollen, wie ſie ihnen zu „der Zeit, da ſie unten lagen, ſo oft vorgeprediget und „angeprieſen.„

Es mus einem nicht wenig befremden, daß **Euſebius** über die Weltweiſen deswegen ſo ſpöttiſch aufziehet, daß **Conſtantins** Soldaten den Tempel des **Aeſculapius** niedergeriſſen, ohne daß dieſe vorgegebene Gottheit ſie daran gehindert. Hatte nicht **Euſebius** oft mit ſeinen Ohren gehöret, und in den Geſchichten alter Märterer geleſen, was die Heiden den Chriſten für Spöttereien vorgeſagt, und wie ſie über dieſelben gefrolocket, daß ſie ſich für Verehrer des groſſen und allein wahren GOttes ausgäben, und doch jederman, der nur wolte, ſie nach ſeinem Gutdünken plagen und aufreiben könte?

Uns der Worte Biſchof **Burnets** zu bedienen, „ſo hat man häufig bemerkt (i), daß, obgleich die Vertheidi-

(h) *Bibl. ch. T. 8. p. 276.*
(i) In der Vorrede zu dem Buch *de Mort. Perſecut. p. w.*

„theidigung der Mäſſigung ein Heiligtum iſt, wozu J. C.
„alle Unglückliche ihre Zuflucht nemen; ſo gewinnet 306.
„doch ihr Glück nicht ſo bald ein anderes Anſehen, als „ſie nach und nach auf eben die Grundſätze verfallen, „wowider ſie zu der Zeit, da ſie in nachtheiligen Um„ſtänden waren, ſo ſehr geeifert hatten; als wenn alles, „was ſie wider die Verfolgung gehabt, darin beſtan„den hätte, daß ſie nicht ſelbſt die Häupter davon ge„weſen.„

Wie weit iſt dieſes Betragen von den Grundſätzen und Neigungen unterſchieden, welche **Lactanz** gegen das Ende der letzten algemeinen heidniſchen Verfolgung, wovon die Chriſten gedrückt wurden, anpreiſet! wovon wir die hieher gehörigen Ausſprüche deſſelben oben ausfürlich beigebracht (k).

Und wie bejammernswürdig waren die Folgen davon! Die beiden herſchenden Uebel unter dieſer Regierung waren, nach **Euſebii** (l) Geſtändnis, Geiz und Heucheley. Und wie kan es anders ſeyn, als daß äuſſeres Anſehen und Gewalt in Religionsſachen die Anzal der Heuchler vermeren müſſen?

Ich habe alſo nunmehro gezeigt, daß unter der Regierung des erſten chriſtlichen Kaiſers manchen Leuten auf eine ſolche Art begegnet worden, welche weder einer ſtrengen Gerechtigkeit gemäs war, noch der chriſtlichen Religion zum Ruhm gereichte. Ueber dem iſt es

(k) Siehe oben S. 120.

(l) *καὶ γὰρ ἦν ἀληθῶς, δύο χαλεπὰ ταῦτα κατὰ τοὺς δηλουμένους χρόνους καὶ αὐτοὶ κατενοήσαμεν· - - - εἰρωνείαν τ' ἄλεκτον τῶν τὴν ἐκκλησίαν ὑποδυομένων, καὶ τὸ χριστιανῶν ἐπιπλάστως σχηματιζομένων ὄνομα. De V. C. l. 4. c. 54.*

J. C. 306. es warſcheinlich, daß es ſowol der friedlichen Regierung dieſes Kaiſers weit zuträglicher geweſen ſeyn würde, wenn derſelbe allen Arten von Leuten, welche ruhig und friedlich lebten, eine gleichförmigere Begegnung und Schuz hätte angedeihen laſſen, ohne dabey auf ihre verſchiedenen ſpeculativiſchen gottesdienſtlichen Meinungen oder Lehrſäze zu ſehen; weil er dadurch der Nachwelt ein Beiſpiel gegeben haben würde, welches den künftigen chriſtlichen Regierungen ſehr erſprieslich hätte ſeyn können.

Kurz, **Conſtantins** Bekerung zum Chriſtentum war eine Wohlthat der götlichen Vorſehung, und ein wichtiger Vortheil für die Chriſten; und ſeine Regierung mus man, überhaupt betrachtet, als einen Segen für das **römiſche** Reich betrachten. Allein es iſt nichts volkommen in dieſer Welt. Vortheile werden oft nicht gehörig genuzet. Und Veränderungen auf eine beſſere Seite gewären nicht allemal das, was man davon erwarten möchte, und ſchlagen nicht allemal in alle die Früchte aus, welche man hätte wünſchen mögen.

Aus unſern vorhergehenden Betrachtungen erhellet, daß nicht alle Menſchen die Glückſeligkeit dieſer Regierung in gleichem Grad empfunden. Den Heiden war die Freiheit ihres Gottesdienſtes benommen; denn es war ihnen verboten zu opfern, und alle ihre Tempel wurden verſchloſſen; welches ihnen überaus ſchmerzhaft fallen muſte. Unter den Chriſten ſelbſt fületen einige gleich vom erſten Anbegin der ihnen verſchaften Freiheit, ebenfals die unangenemen Wirkungen der Parteilichkeit. Die Strenge gegen die Kezer nam immer mehr zu. Und endlich gereichten dieſe

Maas-

Maasregeln wechſelsweiſe, bald den **Homouſianern**, J. C.
und bald den **Arianern**, zur Laſt. 306.

Es war noch ein Umſtand, welcher die algemeine Freude der Chriſten über **Conſtantins** Bekerung verminderte, und den Vortheilen, welche ſie daher erwarteten, vieles benam. Denn die vorzügliche Neigung, welche die meiſten Chriſten gegen **Conſtantin** hegten, war mit ein Bewegungsgrund zu der vom **Licinius** wider ſie erregten Verfolgung. Einige Kirchen der Chriſten wurden auf ſeinen Befel niedergeriſſen, oder verſchloſſen, damit ſie ihres gewönlichen Gottesdienſtes wegen ſich nicht darin verſamlen könten. „Denn, ſagt **Euſebius** (m), der ſo dieſen Befel gab, konte ſich nicht überreden, daß das daſelbſt „zu GOtt geſchickte Gebet für ihn wäre, weil er ſich „ſeiner Gottloſigkeit gar zu wohl bewuſt war. Im „Gegentheil glaubte er, wir wären völlig für Con„ſtantin eingenommen, und beteten einzig und allein „für deſſen Wohlfart.„

Ja die ungemeine Neigung der Chriſten gegen **Conſtantin**, oder der Verdacht davon war ihnen auch auſſer den Gränzen des **römiſchen** Reichs nachtheilig. Man iſt nicht darüber einig, wenn die Verfolgung in **Perſien** angegangen. Einige ſetzen den Anfang derſelben in das Jahr (n) 343 oder 344 unter dem **Conſtantius**. Allein **Aſſeman** hält dafür

(m) *συντελεῖσθαι γὰρ οὐχ ἡγεῖτο ὑπὲρ αὐτοῦ ταῦτα ὁ τοιάδε προστάττων· συνειδότι φαύλῳ τοῦτο λογιζόμενος· ὑπὲρ δὲ κωνσταντίνου πράττειν πάντα ἡμᾶς, καὶ τὸν θεὸν ἱλεοῦσθαι πέπειστο. Euſ. V. C. l 2. c, 2. p. 443. D.*

(n) *Vid. Pagi 343. n. 3. 4. & Baſn. 344. n. 2. 3.*

J. C. 306.

für (o), daß ſie 330 angegangen, wofür er aus dem **Syrian** (p) und andern Schriftſtellern ſehr ſcheinbare Gründe anfüret: **Petav** war eben der Meinung (q), wie auch **Aſſeman** bemerkt. **Euſebius** hat in ſeine Lebensbeſchreibung **Conſtantins** einen Brief eingerückt (r), welchen dieſer Kaiſer bey dieſer Gelegenheit, wie es ſcheint, an den **Sapor** geſchrieben. **Theodoretus** hat auch aus ihm eine Abſchrift davon geliefert (s): und **Sozomenus** gibt ebenfals eine beſondere (t) Nachricht davon. Die Verfolgung mag aber in eine Zeit fallen, in welche ſie wolle, ſo muſte der Gedanke, daß (u) die in **Perſien** wohnhaften Chriſten der **römiſchen** Regierung (es ſey nun unter **Conſtantin** oder **Conſtantius**) günſtig wären, unter andern zu einem Vorwande dazu dienen. Ob die Chriſten zu ſolchem Verdacht oder Vorwurf wirklich Anlas gegeben, können wir nicht mit Gewisheit ſagen. Im Fal ſie es aber gethan, ſo ſind ſie deswegen zu tadeln. Denn die chriſtliche Religion lehret

(o) Hacc autem perſecutio coepit ſub Sapore anno Chriſti 330. vt in S. Simeone Barſeboë ſtatuimus, durauitque annis 40. vt in Actis Martyrum habetur, nimirum vsque ad annum 370. *Aſſeman. Bib. Or. T. 1. p. 183.*

(p) *Vid. eund. ib. p. 4--9.*

(q) *Petav. Rat. Temp. Part. 1. l. 6. c. 2.*

(r) *l. 4. c. 9 - 13.*

(s) *Theodoret. l. 1. c. 25.*

(t) *Soz. l. 2. c. 15.*

(u) *καὶ διαβάλλουσι πρὸς σαπώρην τὸν τότε βασιλέα συμεώνην - - -, ὡς φίλον ὄντα τῷ καίσαρι ῥωμαίων, καὶ τὰ περσῶν πράγματα τούτῳ καταμηνύοντα. Soz. l. 2. c. 9. in. Vid. & Aſſeman. vbi ſupra p. 183. a.*

ret uns, uns gegen die Regierung, unter welcher wir J. C.
leben, und deren Schuz wir genieſſen, als getreue Un- 306.
terthanen zu beweiſen. Vielleicht hatte die Beſchuldigung der **perſiſchen** Chriſten keinen weitern Grund, als die argwöniſchen Gedanken, oder das Vorgeben und die Anſchwärzungen ehrgeiziger und verſchlagener Köpfe, oder abergläubiſcher und mit Vorurtheilen erfülter Leute, welche ihre eigenen Abſichten darunter gehabt, oder einige niederträchtige Leidenſchaften dadurch befriedigen wollen. Allein hätte **Conſtantin** oder ſein Nachfolger die Heiden ſowol als die Chriſten in ſeinem Reich geſchüzt, ſo hätte er, dünkt mich, dem König von **Perſien** dringendere und gültigere Vorſtellungen gegen dieſe ſchreckliche Verfolgung thun können, als jezo möglich war.

VIII. Ich komme nun endlich zu dem Zeugnis, welches **Conſtantin** der heiligen Schrift ertheilet. Sein Zeugnis für die h. Schrift.

1. **Euſebius** ſagt in ſeiner Nachricht von **Conſtantins** Bekerung: „Von der Zeit an (x) faſte er den „Entſchlus, ſich ganz auf das Leſen der götlichen Schrif„ten zu legen.„

2. Wir haben oben in einer ſchon angefürten Stelle bereits geſehen, „daß **Conſtantin** in ſeinem eigenen „Pallaſt eine Art von einer Kirche gehabt, und denen, „die ſich daſelbſt mit ihm verſamlet, freudig mit gu„tem Beiſpiel vorgegangen; daß er die heiligen Bü„cher in ſeine Hände genommen, und die götlichen „Ausſprüche derſelben fleiſſig geleſen und erwogen.„

3. Bey

(x) καὶ αὐτὸς δ' ἤδη τοῖς ἐνθέοις ἀναγνώσμασι προσέχειν ἠξίου. *De V. C. l. 1. c. 32.*

(y) *Vid. p. 400.*

J. C. 306. 3. Bey einer angeſtelten Vergleichung zwiſchen den vorhergehenden Kaiſern und **Conſtantin** ſagt unſer Geſchichtſchreiber: „Jene lieſſen (z) die götli„chen Reden verbrennen: dieſer hingegen ertheilte Be„fel, die Abſchriften davon zu vermeren, und ſie auf „kaiſerliche Unkoſten prächtig auszuſchmücken.„

Ich weis nicht, ob dieſes einerley mit dem ſey, was wir gleich jetzo beibringen wollen, oder ob es noch eine andere Sache betreffe.

4. Nachdem **Conſtantin** die Stadt **Byzanz** erweitert, und ihr im Jahr 330 den Namen **Conſtantinopel** feierlich beigelegt; ſo ſchrieb er einen Brief an unſern Biſchof von **Cäſarien**, und verlangte von demſelben funfzig Abſchriften von den heiligen Büchern zum Gebrauch der daſigen Kirchen. Dieſer Brief war vermutlich um das Jahr 332 geſchrieben, und iſt folgendes Inhalts.

„Die gütige Vorſorge ſchenkt der (a) Stadt, wel„che unſern Namen füret, täglichen Zuwachs, und wir „werden Gelegenheit haben (b), viele Kirchen darin„nen zu bauen. Wir hoffen daher (c), daß ihr un„ſer Vorhaben billigen, und dafür ſorgen werdet, daß „ihr uns funfzig Abſchriften von den götlichen Büchern ver-

(z) *De V. C. l. 3. c. 1. p. 483. A.*
(a) *De V. C. l. 4. c. 36.*
(b) - - - καὶ ἐκκλησίας ἐν αὐτῇ κατασκευασθῆναι πλείους. *ibid.*
(c) - - - ὅπως ἂν πεντήκοντα σώματα ἐν διφθέραις ἐγκατασκεύοις εὐανάγνωστά τε καὶ πρὸς τὴν χρῆσιν εὐμετακόμιστα, ὑπὸ τεχνιτῶν καλλιγράφων, καὶ ἀκριβῶς τὴν τέχνην ἐπισταμένων, γραφῆναι κελεύσειας τῶν θείων δηλαδὴ γραφῶν, ὧν μάλιστα τήν τ' ἐπισκευὴν καὶ τὴν χρῆσιν τῷ τῆς ἐκκλησίας λόγῳ ἀναγκαῖα εἶναι γινώσκεις. *ib. p. 544. A.*

„verſchaffet, welche, wie ihr wiſſet, in den Kirchen J. C.
„nötig ſind; und zwar verlangen wir ſie auf feinem 306.
„Pergament, leſerlich geſchrieben, und in einem zum „tragen bequemen Format, zu deſto füglicherm Ge„brauch, von Leuten, die ſchön ſchreiben können. Wir „haben an unſern Obereinnemer in der Provinz ſchon „die nötigen Befele ergehen laſſen, euch mit allen Not„wendigkeiten zu verſehen. Auf Vorzeigung dieſes „Briefes könt ihr zwey öffentliche Furen zu deſto be„quemerer und ſchleunigerer Ueberſchickung der ſchön ge„ſchriebenen Bücher an uns fordern. Wolt ihr ſie „auch durch einen **Diaconum** eurer Kirche zu uns „ſchicken, ſo werden wir demſelben unſere Gewogen„heit merklich bezeugen.„ „Dieſen Befelen, ſagt **Eu„ſebius** weiter, leiſteten wir ſogleich Gehorſam: und „(d) ſchickten ihm die Bücher, **Ternionen** und **Qua„ternionen** weiſe prächtig ausgeſchmückt; wie aus „des Kaiſers Antwort, welche er uns in einem bey an„derer Gelegenheit an uns abgelaſſenen Schreiben er„theilet, erhellet.„

Valeſius ſagt in ſeinen Anmerkungen über dieſe Stelle, die auf Pergament geſchriebene Bücher seyn gemeiniglich **Ternionen** und **Quaternionen**weiſe gebunden worden, worunter jene aus drey, dieſe aber aus vier Bogen beſtanden, ſo daß eine **Ternio** zwölf, und eine **Quaternio** ſechszehn Seiten gehabt; auf deren letzten dieſer jedesmaligen Abtheilungen die Zahl derſelben 1. 2. 3 u. ſ. geſchrieben geweſen.

(d) - - - ἐν πολυτελῶς ἠσκημένοις τεύχεσι τρισσὰ καὶ τετρασσὰ διαπεμψάντων ἡμῶν. ib. c. 37.

J. C. 306. Man verſtehet dieſes gemeiniglich von ſo vielen Abſchriften des alten und neuen Teſtaments. Ich habe aber manchmal vermutet, daß zwey Wagen wol ſchwerlich zu funfzig Abſchriften der Bibel, die auf ſchönem Pergament geſchrieben, und koſtbar gebunden geweſen, hingereicht haben möchten. Solte die Sache ſich ſo verhalten, ſo könte man daher auf die Gedanken geraten, daß **Conſtantin** nur um Abſchriften vom neuen Teſtament geſchrieben.

Der Inhalt von **Conſtantins** Briefe läſt uns vermuten, daß dieſe Abſchriften nicht zum gemeinen Gebrauch, ſondern in die Kirche beſtimt geweſen; und vielleicht zum öffentlichen Vorleſen daraus. Doch kan ich noch die Anmerkung hinzufügen, daß man vor dem Ende des vierten Jahrhunderts, wenigſtens an einigen Orten, die Gewonheit gehabt, die Bibel, oder einen Theil der heiligen Schrift, an einen gewiſſen Ort in der Kirche zu legen (e), damit jederman nach Belieben darinnen leſen könte.

5. **Euſebius** meldet zu **Conſtantins** beſonderm Rum, daß er (f) viele Leute, Männer und Weiber, durch ſein Zureden bewogen, die warhafte Nahrung ihrer Seelen in der heiligen Schrift zu ſuchen.

6. **Theodoretus** ſagt: „**Conſtantin** habe die „auf der **niceniſchen** Kirchenverſamlung zugegen geweſene

(e) Si quem ſancta tenet meditandi in lege voluntas,
Hic poterit reſidens ſacris intendere libris.
Paulin. Nolan. ep. 12. ad Seuerum.

(f) *Τίς γύναια καὶ μύρια πλήθη ἀνδρῶν ἀνεπέπεικε, δι' ἐνθέων ἀναγνωσμάτων ἀντικαταλάξαϑαι τῶν τῦ σώματος τροφῶν.* *De Laud. Conſtant. c. 17. p. 661. C.*

„weſene Biſchöfe ermanet, alles nach der heiligen J. C.
„Schrift zu entſcheiden; mit dem Zuſatz: es wäre 306.
„Schade, daß ſie anjetzo, da ihre Feinde bezwungen
„wären, unter ſich ſelbſt Uneinigkeit und Zwieſpalt
„wolten einreiſſen laſſen; ſonderlich da ſie (g) ja die
„Lehre des heiligen Geiſtes ſchriftlich vor ſich hätten:
„denn, ſey er fortgefaren, die Schriften der Evange-
„liſten und Apoſtel, und die Ausſprüche der alten Pro-
„pheten lehreten uns klar und deutlich, was wir von
„GOtt glauben müſten.„

So erzälet es **Theodoretus**. Da aber **Euſebius** dieſes nirgends ausdrücklich berichtet, ſo möchte es wol am ſicherſten ſeyn, dieſer Nachricht nicht völlig zu trauen.

7. Ich wil weiter nichts hinzuthun. Es iſt dieſes ſchon hinreichend, uns von **Conſtantins** aufrichtiger Hochachtung gegen die heiligen Schriften zu überzeugen. Man darf auch im geringſten nicht daran zweifeln, daß er alle die Bücher des alten und neuen Teſtaments angenommen, welche die Chriſten damaliger Zeit gemeiniglich annamen.

(g) - - - *καὶ τοῦ παναγίου πνεύματος τὴν διδασκαλίαν ἀνάγραπτον ἔχοντας. Εὐαγγελικαὶ γὰρ, φησὶν, βίβλοι, καὶ ἀποστολικαὶ, καὶ τῶν παλαιῶν προφητῶν τὰ θεσπίσματα, σαφῶς ἡμᾶς, ἃ χρὴ περὶ τοῦ θείου φρονεῖν, ἐκπαιδεύουσι.* Theodoret. *H. E. l. 1. c. 7. p. 25. C. D.*

Eine Antwort auf Herrn Jackſons Anmerkungen über den fünften (engliſchen, oder dritten teutſchen) Band dieſes Werks.

Siehe The Belief of a future State proved to be a fundamental Article of the Religion of the Hebrews, d. i. „Beweis, daß die Lehre von einem künftigen Zuſtande eine Grundwarheit der „Religion der Hebräer geweſen.„ S. 120 ꝛc.

I. Von der eigentlichen Zeit des Sabellianiſmi. II. Von dem Namen des Presbyters zu Rom, Cornelii Nebenbiſchofs; ob er Novatus oder Novatianus geheiſſen. III. Von der Schreibart des Namens Euſebius im engliſchen.

I.

Herr Jackſon iſt nicht wenig unwillig darüber, daß ich den Urſprung des Sabellianiſmi ſo ſpät hinunter, nemlich ins zweite oder dritte Jahr vor 257, geſetzt, da Dionyſius von Alexandrien deshalb an den Papſt Xyſtus geſchrieben: ohnerachtet ich nicht allein dieſer Meinung bin, ſondern nur die gemeine Meinung der Gelerten davon behaupte, wie ich im 2 Bande, S. 593 gezeigt habe. Ich wil hier den daſelbſt gemeldeten Verfaſſern noch einen und den andern beifügen. Haereſis Sabelliana erupit circa annum Chriſti 257. *J. A. Fabric. Annot.*

not. ad Philoſt. Cap. 54. de Sabellio. Sabellius, Euſebio teſte lib. 7. Hiſtor. cap. 6. errores Ptolemaide in vrbe Pentapoleos, circiter annum 257 ſpargere coepit: *Benedictin. Not. ad Ambroſ. Tom. 2 p. 445.* Scribit Euſebius libro Eccl. Hiſt. 7, Sabellii Haereſim ſub tempora Decii - - - audiri coepiſſe, cum Romanae ſedi praeeſſet Stephanus aut Sixtus; hoc eſt, circa A. C. 257 &c. *Petau. Dogm. Theol. T. 2. l. 1. c. 6. §. 3.*

Ich erachte mich nicht verbunden zu ſeyn, hier viel mehr zur Vertheidigung dieſer Zeitbeſtimmung zu ſagen. Ich kan mich auf den Beweis, den ich davon aus dem **Dionyſius** gefüret, verlaſſen. S. B. 3, S. . . . . Und ich bilde mir ein, daß keiner, der ihn nachlieſt, und ihn aufmerkſam erwägt, glauben wird, daß Herr **Jackſon** denſelben durch ſeine Einwendungen geſchwächt habe, ſondern finden, daß er ihm ſeine völlige Stärke gelaſſen.

Herr **Jackſon** ſagt, S. 121, „**Dionyſius** rede in „ſeinem Briefe nicht von dem Urſprunge des **Sabel**„**lianiſmi**, ſondern nur von der ſtarken Ausbreitung „deſſelben.„ Allein hierauf gründet ſich mein Beweis auch nicht, ſondern vielmehr darauf, daß **Dionyſius** ſeinem Correſpondenten in **Rom** nicht eher von dieſem Handel Nachricht ertheilet; welches er nicht würde unterlaſſen haben, wenn die Streitigkeit ſchon eine geraume Zeit vorher ausgebrochen wäre. Gleichwol aber trift ſichs noch, daß in gedachtem Briefe des **Dionyſius** Ausdrücke vorkommen, worinnen eine Anzeige liegt, daß ſie damals erſt ſeit kurzem erregt, oder getrieben worden: περὶ γὰρ τȣ͂ νῦν κινηθέντος ἐν τῇ πτολεμαΐδι τῆς πενταπόλεως δόγματος. *Ap. Euſeb. Hiſt. Eccl. l. 7. c. 6.*

Was kan überdis Herr **Jackſon** vor Vortheil davon haben, daß er ſo ſtark darauf dringt, daß **Dionyſius** dem **Xyſtus** eine Nachricht von der **Ausbreitung** und nicht von dem **Urſprung** des **Sabellianiſmi** ertheile, da die Ausbreitung ja den Urſprung vorausſezt? Freilich iſts die Ausbreitung einer Lehre, welche macht, daß man ſich darnach erkundiget, und ſeine Freunde davon benachrichtiget. Hätte der **Sabellianiſmus** nicht in des **Dionyſius** Nachbarſchaft um ſich gegriffen, ſo würde er es nicht für nötig erachtet haben, in einem Briefe an einen entfernten Bekanten das geringſte davon zu erwänen. Dieſes war es alſo freilich, worauf er natürlicher Weiſe in ſeinem Brief an den **Xyſtus** reden muſte.

Ferner ſagt Herr **Jackſon**, S. 122. 123: „**Sabellius** ſelbſt war unleugbar viel Jahre vorher berümt; breitete auch ſeine Lehren ſchon zu der Zeit, da „ſein Lehrmeiſter **Noetus** ſtarb, ums Jahr 220, in „verſchiedenen Gegenden von **Aſien** aus. Und S. 24: „**Sabellius** war der angeſehenſte . . . der berümteſte von des **Noetus** Schülern.„

Dieſes wird mit einer ziemlichen Zuverſicht behauptet. Allein auf was für Gründen beruhet es? Wo iſt der Beweis? **Tillemont** in ſeinen *Mem. Eccl. T. IV. Les Sabelliens* merkt folgendes an: „**Philaſtrius** und **Auguſtinus** ſagen, **Sabellius** ſey „ein Schüler vom **Noetus** geweſen, welches gar wohl „ſeyn kan, obgleich die **Griechen** nichts davon melden.„ Hier ſind **Philaſtrii** Worte: Sabellius poſt illum (Noëtum) de Libya diſcipulus eius ſimilitudinem ſui doctoris itidem ſecutus eſt & errorem, ingleichen **Auguſtini**: Sabelliani ab illo Noëto, quem

quem ſupra memorauimus, defluxiſſe dicuntur. Nam & diſcipulum eius quidam perhibent fuiſſe Sabellium. Daß er alſo auf eine zweifelhafte Art davon redet. Es haben manche den **Sabellius** einen Schüler vom **Noetus** nennen können, weil er nicht lange nach ihm gelebt, und weil beider Meinungen eine groſſe Aenlichkeit mit einander gehabt. Wäre es aber eine bekante Sache geweſen, daß **Sabellius** ein Schüler vom **Noetus** geweſen, warum ſolten die **Griechen** dieſes nicht gemeldet haben? Und wenn ſie nichts davon geſchrieben, wie wollen die **Lateiner** es gewuſt haben? Das Stilſchweigen **griechiſcher** Schriftſteller iſt von weit gröſſerer Erheblichkeit, als die Meldungen und Berichte einiger wenigen **lateiniſchen** Verfaſſer. Hätten nicht **Epiphanius** und **Theodoretus**, welche von Ketzereien, und inſonderheit vom **Noetianiſmo** und **Sabellianiſmo** handeln, die beſte Gelegenheit gehabt, zu melden, woher **Sabellius** ſeine Lehre geſchöpft, wenn ſie es gewuſt hätten? **Theodoretus**, Haeret. fab. l. 3. c. 3 macht einige Vorgänger des **Noetus** namhaft, und ſagt, **Calliſtus** habe ſeine Lehre nach ſeinem Tode aufrecht erhalten. Ταυτας μετὰ τὸν νόητον ὑπερήσπισε κάλλιςος. Allein weder an dieſem, noch, ſo viel ich mich beſinnen kan, an einem andern Orte, ſagt er nur mit einem Worte, daß **Sabellius** ein Schüler vom **Noetus** geweſen. **Epiphanius** ſagt, Haer. 62, n. 1: „Die Lehre des **Sabellius** ſey mit dem **noe**„**tianiſchen** Lehrbegrif einerley geweſen, einige we„nige Fälle ausgenommen.„ Warum ſetzt er nicht hinzu, daß **Sabellius** ſeine Meinungen vom **Noetus** gelernet, wenn er gewuſt, daß dieſes an dem geweſen?

Herr Jackſon ſagt, S. 121: „Es iſt nicht erweis„lich, daß der Sabellianiſmus zu Ptolemais in „Egypten zuerſt aufgekommen.„ Wo iſt er denn aufgekommen? Die meiſten Gelerten ſchlieſſen aus des Euſebius Nachricht von des Dionyſius Briefe an den Xyſtus, daß er ſeinen Urſprung in Ptolemais gehabt. Sabellius ſelbſt wird von den alten, welche von ihm und ſeiner Lehre handeln, beſtändig als ein Libyer oder Africaner vorgeſtellet; als vom Philaſtrius am angezogenen Orte; ingleichen vom Theodoretus Haer. fab. l. 2, cap. 9: Σαβέλλιος δὲ ὁ λίβυς, ὁ πενταπολίτης. Wäre der Sabellianiſmus in Kleinaſien, zu Epheſus oder Smyrna, oder daherum, aufgekommen, wie käme es, daß wir von keinem einzigen Schriftſteller dieſer Gegend gegenſeitige Nachrichten haben? Athanaſius ſagt, es wären zu des Dionyſius Zeiten einige pentapolitaniſche Biſchöfe der Lehre des Sabellius zugethan geweſen; welches ihn bewogen, die Sache zu unterſuchen. Ἐν πενταπόλει τῆς ἄνω λιβύης τηνικαῦτά τινες τῶν ἐπισκόπων ἐφρόνησαν τὰ Σαβελλίȣ. De Sentent. Dionyſ. n. 5, p. 246. Und Theodoretus meldet im Artikel vom Sabellius ausdrücklich, daß Dionyſius von Alexandrien wider ihn geſchrieben. Hätte nun Sabellius ſeine Lehre erſt in andern Gegenden vorgetragen, ehe ſie in Egypten bekant geworden, wie ſolte weder Euſebius, noch Athanaſius, noch Epiphanius, noch Theodoretus, die geringſte Anzeige davon thun?

Herr Jackſon dringt ferner, S. 125, „auf das „Zeugnis zweier alten Zeitrechner, des Iſidorus von „Sevilien, und des Ado von Vienne, welche in

ihren

„ihren Chronicken den Sabellius einſtimmig in die „Zeit ums Jahr Chriſti 220 ſetzen.„ Er hatte es wirklich nötig, ſie alt zu nennen. Gleichwol ſagt Herr Jackſon, daß das falſch ſey, was ich oben B. 3, S. 65. geſchrieben, „daß es lateiniſche Schrift„ſteller ſeyn, wovon der eine in Spanien, im ſieben„ten, und der andere in Gallien, im neunten Jahr„hundert geſchrieben;„ da iſt der älteſte darunter einige hundert Jahr nach der angenommenen Lebenszeit des Sabellius. Das Anſehen ſolcher Chronickenſchreiber iſt wol ohnſtreitig ſehr gros? Ich habe S. 80. meine Meinungen noch mit verſchiedenen andern Betrachtungen beſtärket, welche darauf hinauslaufen, daß ſie den Noetus mit dem Sabellius verwechſelt, wohin ich meine Leſer verweiſen mus.

Der ſtärkſte Grund des Herrn Jackſons ſcheint nun noch zu ſeyn, daß ſein Verfaſſer ſein vortrefliches Buch von der Dreieinigkeit, S. 126; ſein unvergleichliches und unſchätzbares Buch, S. 132 nicht nach erregter Spaltung ſchreiben können; welches doch geſchehen ſeyn müſte, wenn der Sabellianiſmus erſt nach dem Jahr 251 aufgekommen wäre. Nec, quantum cogito, veriſimile eſt, illum condidiſſe tam egregium librum, - - - poſtquam in ſchiſma deteſtandum ſe demerſiſſet. *Praef. p. 18.* Allein die ganze Stärke dieſes Beweiſes beruhet auf einem ſolchen Grad der Liebloſigkeit, wovon ich gar keinen Grund ſehe. So viel können wir wol annemen: Ein Ketzer oder Schiſmaticus kan kein gut Buch ſchreiben, wenn dadurch ſeine Irtümer oder ſein Betragen gerechtfertiget werden ſol. Allein wenn er dieſe und jene Warheit mit andern gemeinſchaftlich behauptet,

hauptet, ſo ſehe ich nicht ab, warum er nicht im Stande ſeyn ſolte, eine tüchtige Schrift zur Vertheidigung derſelben zu liefern. Und ich pflichte dem **Nicephorus** in dem Stück gern bey, wenn er vom **Euſebius**, dieſem berůmten Biſchof von **Cåſarien**, ſagt: daß derſelbe manche der Kirchen ſehr nützliche Schriften hinterlaſſen, wiewol er oft zum **arianiſchen** Lehrbegrif geneigt ſey: Καὶ ἄλλα διάφορα συγγράμματα καταλέλοιπε, πολλὴν ὄνησιν τῇ ἐκκλησίᾳ εἰσφέροντα. πλὴν τοιοῦτος ὢν ἐν πολλοῖς φαίνεται τὰ ἀρέιου πρεσβεύων. *Niceph. H. E. l. 6. c. 37, p. 426. c.*

Dieſes habe ich, Herrn **Jackſon** zu gefallen, noch wegen der Lebenszeit des **Sabellius** hinzufügen wollen, ob ich gleich noch dafür halte, daß das, was ich oben davon geſagt, hinreichend ſey.

II. Fürs andere mus ich auch unterſuchen, was Herr **Jackſon** von dem Namen des **Novatus**, oder wie er ſonſt genant wird, **Novatianus**, ſagt.

Ich hatte fünf Gründe für meine Meinung angefüret. Der erſte darunter war, daß **dieſer rőmiſche Presbyter von den griechiſchen Schriftſtellern gemeiniglich Novatus genant werde.** Dieſen Beweisgrund fürete ich nicht můhſam aus, weil ich glaubte, daß mir neuere Gelerte es zugeſtehen würden, daß die griechiſchen Schriftſteller ſeinen Namen beſtändig ſo ſchreiben. Doch Herr **Jackſon** behauptet, S. 131, „daß meine Meinung dem Zeugnis der älteſten **griechiſchen** ſowol als **lateiniſchen** „Schriftſteller zuwider laufe.„ Laſt uns demnach ſehen, wie Herr **Jackſon** dieſes beweiſet.

Er

Er geſtehet, S. 126, „daß **Euſebius** ihn ge-
„meiniglich **Novatus** nenne, und daß es ihm der
„Geſchichtſchreiber **Socrates** darin nachthue.„ Al-
lein, warum ſagt er, **Socrates** habe es dem **Euſe-
bius** nachgethan? Ohne Zweifel hatte **Socrates**
den **Euſebius** geleſen. Allein war er nicht ſelbſt mit
verſchiedenen **Novatianern** zu **Conſtantinopel**
auch bekant genug? Und hatten dieſe daſelbſt nicht
verſchiedene gelerte Leute unter ſich, welche ihn von der
Geſchichte ihres Stifters unterrichten konten?

S. 126 ſagt Herr **Jackſon**, „daß, obgleich **Eu-
„ſebius** ſelbſt ihn **Novatus** nenne, er uns doch ſei-
„nen wahren Namen im ſiebenten Buch ſeiner Kir-
„chengeſchichte und deſſen achtem Kapitel aufbehalten:
„an welchem Orte er nemlich in dem Briefe, welchen
„ſein Zeitgenoſſe **Dionyſius**, Biſchof von **Alexan-
„drien**, an ſeinen Namensverwanten zu **Rom** von
„der Spaltung deſſelben geſchrieben, **Novatianus**
„genant werde.„ Allein ich ſolte denken, Herr
Jackſon hätte vernünftiger Weiſe ſchlieſſen ſollen, daß
es eine unrichtige Leſeart ſeyn müſte, geſetzt auch, daß
ſie alt ſey. Denn die Ueberſchrift dieſes Kapitels heiſt:
„von der Ketzerey des **Novatus**.„ Und beim Schlus
des vorhergehenden Kapitels, wo **Euſebius** den
Brief an den **Dionyſius** von **Rom** anfüret, ſagt er:
„**Dionyſius** von **Alexandrien** ſchreibt in demſelben
„vom **Novatus** auf folgende Art.„ γράφει δὲ αὐ-
τῷ μετ᾽ ἕτερα, τῶν κατὰ τὸν νοβάτον μνημονεύων
ἐν τούτοις. Und im 43 Kapitel des 6 Buchs ſeiner
Kirchengeſchichte, wo er die **römiſchen** Händel be-
richtet, gedenket ſowol **Euſebius** als **Cornelius**
ſelbſt in ſeinem Briefe an den **Fabius** des **römi-
ſchen**

ſchen Presbyters unter dem Namen **Novatus**. Es mus folglich wol warſcheinlich ſeyn, daß an dieſem einen Orte ſich ein Feler eingeſchlichen, der der urſprünglichen Leſeart zuwider läuſt. Aus welchem Grunde auch in der zu **Baſel** 1611 oder 1612 herausgekommenen **lateiniſchen** Uberſezung **Novatus** geſezt worden, indem es der Ueberſezer, wie ich glaube, für eine ausgemachte Sache gehalten, daß die andere Benennung eine unrichtige Leſeart zum Grunde habe: Nouato quidem merito ſuccenſemus.

Ferner komt im 45 Kapitel eben dieſes 6 Buchs von des **Euſebius** Kirchengeſchichte ein Brief des **Dionyſius** an den Presbyter zu **Rom** vor, worin er ihn **Novatus** nennet. Διονύσιος Νοȣάτῳ τῷ ἀδελφῷ χαίρειν. Es iſt wahr, wie uns **Nicephorus** dieſen Brief liefert B. 6. K. 4, hat er **Novatianus**. Allein das Anſehen des **Euſebius** gehet ohnſtreitig eines ſo ſpäten Schriftſtellers ſeinem vor; wenn wir anders wirklich ſein Anſehen in dieſem Stück aufweiſen können. So aber kömt dieſe Leſeart vermutlich nicht vom **Nicephorus** ſelbſt. Denn er ſchreibt den ſtreitigen Namen eben wie andere **griechiſche** Schriftſteller, auch **Novatus**. S. Niceph. l. 6, c. 3, T. 1, p. 397, A; cap. 5, p. 394; c. 6, p. 395 & 396; c. 7, p. 397, B. &c. & cap. 35, p. 436, C. Κἂν Σωκράτης ὁ ἐκ ναυάτȣ. --- Ja ſelbſt da, wo er den Brief des **Dionyſius** an den **Novatus**, ſtat deſſen wir anjezo **Novatianus** leſen, anfüret, ſagt er, „dieſer Brief ſey an den **Novatus** geſchrieben. Ὁποῖα δὲ καὶ αὐτῷ ἐκείνῳ ναυάτῳ τὴν ἐν Ῥώμῃ ἐκκλησίαν διασαλεύοντι γέγραφε, παραθέσθαι δίκαιον. L. 6, c. 4, p. 393. D. So, daß ohnerachtet

in

in den griechiſchen Abſchriften des Nicephorus ναυατιανῶ ſtehet, doch der lateiniſche Ueberſetzer, dem es in die Augen gefallen, daß es eine unrichtige Leſeart ſeyn müſte, Novatus geſetzt. Eben ſo hat es auch Ruffinus in ſeiner lateiniſchen Ueberſetzung von des Euſebius Kirchengeſchichte gemacht, wie wir oben B. 3, S. 328. angezeiget.

Ich hoffe nun zugleich dargethan zu haben, daß Dionyſius von Alexandrien, und Nicephorus ſowol als Euſebius den Namen des Presbyters zu Rom Novatus ſchreiben.

Weiter ſagt Herr Jackſon, S. 127: „Dionyſius nenne beim Syncellus, Chronograph. p. 374, „den römiſchen Presbyter, an welchen er geſchrieben, „Novatianus.„ Allein denn iſt Novatus am Rande beigefügt als eine verſchiedene Leſeart, oder Verbeſſerung des Textes, den man für verdorben gehalten, und das mit gutem Grunde. Denn ſonſt ſchreibt dieſer Verfaſſer ſehr oft, und vielleicht wol vierzig bis funfzig mal, Novatus.

Herr Jackſon ſagt, S. 127, „Sozomenus nennet in ſeiner Kirchengeſchichte B. 3, K. 8 den römiſchen Presbyter auch Novatianus, und iſt alſo „wider Herrn Lardner, der ſich doch zum Behuf ſeiner Meinung auf denſelben beruft.„ Allein ein jeder aufmerkſamer Leſer mag das Urtheil fällen, ob Herr Jackſon Grund habe, ſo zu reden. Es iſt wahr, an dieſem Orte hat Sozomenus Novatianus. Allein anderswo Novatus: Μαθὼν γὰρ μακεδόνιος τοὺς πλείους ἐνθάδε τὰ ναυάτου φρονεῖν. κ. λ. l. 4. c. 21, p. 571, D. Und an einem andern Orte ſagt er ausdrücklich, der Name des Oberhaupts der Par-

ten

tey ſey **Novatus** geweſen: Ναυάτος μὲν γὰρ, ὃς ἀρχηγὸς ἐγένετο τῆς αἱρέσεως, κ. λ. l. 6, c. 24, p. 670, A. Es iſt folglich warſcheinlich, daß wir in der Stelle, worauf ſich Herr **Jackſon** beruft, eine ſchlimme Leſeart haben. Denn es iſt nicht billig zu glauben, daß **Sozomenus** ſich an einem Orte zu widerſprechen Willens geweſen, oder daß er ſich einer andern Schreibart dieſes Namens bedienen wollen, als **Euſebius** und **Socrates**. Doch dem ſey wie ihm wolle, hätte nicht Herr **Jackſon** auch die andern Stellen mitnemen ſollen? War Herr **Jackſon** befugt, dieſelben ſeinen Leſern vorzuenthalten? Und war ich nicht befugt, den **Sozomenus** für meine Meinung anzuziehen, da er wenigſtens zwo Stellen für eine hat, die dieſelbe beſtätigen?

S. 320 machte ich den **Athanaſius** unter denen **griechiſchen** Schriftſtellern namhaft, welche **Novatus** geſchrieben. Und gewis er iſt ein alter Verfaſſer; wie denn auch Herr **Jackſon** ſein Zeugnis nicht zu entkräften geſucht. Ich habe nur eine Stelle aus dem **Athanaſius** angezogen: ich hätte aber noch mehrere beibringen können. Er iſt anbey ein tüchtiger Zeuge, weil er eine Zeitlang im **Occident** gelebt. Daß er auch den **römiſchen** Presbyter meine, mus einem jeden in die Augen leuchten. Vid. Ap. contr. Arian. n. 25, p. 144. E. F. Vid. & Ep. 4 ad Serap. n. 13, p. 704. E. Der Verfaſſer der Oſterchronick nennet bey Mittheilung der Geſchichte des **Dionyſius** von **Alexandrien** und des **römiſchen** Presbyters, denſelben mehrmals **Novatus**. Ἐν οἷς ἀρθεὶς ὑπερηφανίᾳ ναυάτος τῆς Ρωμαίων ἐκκλησίας πρεσβύτερος ἔλεγεν. κ. λ. p. 271. C. vid. ib. D. &

p.

p. 272, A. **Theodoretus** macht den **Novatus**, Presbyter zu **Rom**, ausdrücklich zum Urheber der Sekte. Ὁ δὲ ναυάτος Ῥωμαίων τῆς ἐκκλησίας πρεσβύτερος ἦν. Haer. Fab. l. 3, c. 5. Ich könte mich auch auf den **Philoſtorgius**, **Epiphanius**, **Zonaras**, und andere **griechiſche** Schriftſteller berufen, welche dieſen Namen auf eben die Art ſchreiben. Allein ich enthalte mich mit Fleis davon. Wenn ich nur Herrn **Jackſons** Leſer in Abſicht auf den **Dionyſius** von **Alexandrien**, und **Sozomenus**, von der Richtigkeit meiner Meinung überzeugt habe; ſo habe ich alles gethan, was zur Beſtätigung meines erſten Beweisgrundes nötig geweſen.

Mein zweiter Grund, S. 102. beſtund darin, **daß auch bey den lateiniſchen Schriftſtellern noch Spuren von ihrer Uebereinſtimmung mit den Griechen in dieſem Stück anzutreffen** ſeyn. Ich gebe es zu, daß einige alte **lateiniſche** Schriftſteller, wiewol unrichtig, den **römiſchen** Presbyter **Novatianus** genant. Ich glaube aber, daß viele andere ihn **Novatus** geſchrieben; wovon noch in den Schriften verſchiedener darunter Spuren vorkommen. Ich bin aber der Meinung, daß die richtige Leſeart in verſchiedenen Stellen verfälſcht worden, welches wol der Meinung, die in ſpätern Zeiten unter den neuern zu herſchen angefangen, daß er **Novatianus** geheiſſen, zuzuſchreiben iſt.

Bey dieſem Grunde hatte ich Stellen aus verſchiedenen alten **lateiniſchen** Verfaſſern beigebracht. Eine darunter S. 103. iſt aus dem **Hilarius**, wowider der Herr **Jackſon** nichts einwendet, weil es ihm, wie mich dünkt, in die Augen gefallen, daß der **römiſche**

Presbyter daſelbſt gemeinet ſeyn müſte. Andere ſind aus dem **Hieronymus**, **Philaſtrius** und **Auguſtinus**. Dieſe macht Herr **Jackſon** ſtreitig. Er ſagt nemlich, dieſe Schriftſteller meinen nicht den **römiſchen**, ſondern den **carthaginienſiſchen** Presbyter. Ich ſchlos, daß **Hieronymus** unter dem **Novatus** in verſchiedenen Stellen ſeines Werks den **römiſchen** Presbyter verſtanden haben müſſe, indem er ihn als einen Schriftſteller vorſtellet, für welchen man den **Novatus** von **Carthago** nie gehalten. Herr **Jackſon** wirft hierwieder ein, S. 129: „daß **Hieronymus** unleugbar in allen von mir angezogenen „Stellen den **Novatus** von **Carthago** meine: und „daß er in ſeinem 56 Briefe an den **Tranquillus**, „S. 589, dieſen **Novatus** für einen Schriftſteller „ausgebe.„ Allein ich ſolte glauben, daß die meiſten Leſer, welche dieſe Stellen des **Hieronymus** ſelbſt anſehen, anderer Meinung ſeyn, und dafür halten werden, daß **Hieronymus** wol vermutlich den **römiſchen** Presbyter meine. Herr **Jackſon** ſagt ohne Grund, daß er **unleugbar den Presbyter von Carthago meine.** Ich kan auch nicht einſehen, daß **Hieronymus** in dem vom Herrn **Jackſon** angezogenen Briefe den **Novatus** von **Carthago** für einen Schriftſteller ausgebe. Mich dünkt, daß er durch Herrn **Jackſons** Schriftſteller den **römiſchen** Presbyter verſtehe. Dieſes ſind ſeine eigene Worte: Ego Origenem propter eruditionem ſic interdum legendum arbitror, quomodo Tertullianum, Nouatum, Arnobium. --- Wer hat aber je etwas von den Schriften oder der Gelerſamkeit des **Novatus** von **Carthago** gehöret?

Es

Es könte mancher zweifeln, ob **Philoſtrius** und **Auguſtinus** den **carthaginienſiſchen** oder den **römiſchen** Presbyter meinen, wenn ſie ſagen, die **Novatianer** ſeyn vom **Novatus** ſo genant worden. Es komt mir am warſcheinlichſten vor, daß ſie den leztern meinen, welcher ungleich berümter war als der andere. Man kan auch nicht den geringſten Grund angeben, warum ſie alhier nicht eben die Perſon, nemlich den **römiſchen** Presbyter, meinen ſolten, welchem ihre Brüder die **griechiſchen** Schriftſteller die unbarmherzige Lehre von der Verſtoſſung der Busfertigen beſtändig zuſchreiben, welches oben auch die **lateiniſchen** Kirchenväter ſehr oft thun. Ich ſeze es auch als eine gemeine Meinung gelerter und ſcharfſinniger Männer unſerer Zeiten voraus, daß die Partey nicht von dem **carthaginienſiſchen**, ſondern von dem **römiſchen** Presbyter ihre Benennung bekommen. Nefandae ſeditioni tamen Nouatianus, non Nouatus nomen impoſuit. *Baſnag. Ann. 251, n. 6.* Zwar ſagt **Hieronymus**: Huius auctor Nouatus, Cypriani Presbyter, fuit: welches ich überſezt habe: **Der erſte Urheber dieſer ſtrengen Lehre war Novatus, Cyprians Presbyter**; B. 3. S. 10. Und Herr **Jackſon** überſezt es, S. 128 folgender Geſtalt: „Der Urheber dieſer Partey war „**Novatus**, einer von **Cyprians** Presbytern.„ Ich glaube, daß keine von unſern beiden Ueberſezungen ſonderlich glücklich geraten. Denn dieſer Verſtand ſtimmet nicht mit dem vorhergehenden überein, wo **Hieronymus** ausdrücklich ſagt, **Novatianus**, oder **Novatus** von **Rom** habe die Partey der **Novatianer** geſtiftet: Nouatianus romanae vrbis presbyter,

byter, aduerſus Cornelium cathedram ſacerdotalem conatus inuadere, *nouatianum* dogma conſtituit, nolens apoſtatas ſuſcipere poenitentes. Huius auctor Nouatus, Cypriani presbyter, fuit. Mich dünkt demnach, daß **Hieronymus** mit dieſen lezten Worten ſo viel ſagen wolle: **Sein Rathgeber dabey war Novatus, einer von Cyprians Presbytern.** Denn da er vorher geſagt hatte, daß der **römiſche Presbyter** die Sekte der **Novatianer** geſtiftet; ſo kan man unmöglich glauben, daß er gleich darauf ſagen ſollen, **Novatus von Carthago** ſey der Urheber eben dieſer Sekte geweſen. Alles was er meinen kan, iſt nach meinem Erachten dieſes, daß der Presbyter von **Carthago** dem **römiſchen** behülflich geweſen, und gemeinſchaftliche Sache mit ihm gemacht. Und auch dieſes ſagt er vermutlich blos auf **Cyprians** Treue und Glauben von ihm. Ueberdis läſt ſich zeigen, daß **Novatus**, der **carthaginenſiſche** Presbyter, wenigſtens ſo lange er in **Africa** geweſen, einer ganz gegenſeitigen Meinung geweſen, als die der **novatianiſchen** Partey eigen war. Er behauptete, man müſte diejenigen annemen, welche bey ſehr ſchlüpfrigen Gelegenheiten gefallen waren. Und ob er gleich nachher vielleicht die ſtrenge Lehre dieſer Partey mag angenommen haben, ſo iſt es doch nicht warſcheinlich, daß er der erſte Urheber und Angeber derſelben geweſen. Ich wil dieſes mit den Worten einiger andern Schriftſteller vortragen, damit es nicht ſcheinen möge, als gebe ich der Sache ein unrichtiges Anſehen. Secundum Baronii argumentum pariter infirmum, quod nempe cum duae eſſent inter ſe contrariae ſectae ſchiſmaticorum, Feliciſſimus ille

ille ſententiae Nouati aduerſarius erat, quod diceret, lapſos omnes absque poenitentiae mora recipiendos. Nam haec nihil probant. Quippe Nouatus, quamdiu in Africa fuit, ſemper ſe eiusdem cum Feliciſſimo ſententiae de lapſis recipiendis profeſſus eſt. Cum autem Romam veniſſet, & ſe Nouatiano adiunxiſſet, vt Romanum ſchiſma promoueret, illius ſententiam amplexus eſſe videbatur, ſiue ſerio, ſiue ficte, vt & ipſe Nouatianus ſententiam ſuam iam mutauerat, vt Cornelio fortius contradiceret. *Pagi in Baron. A. D. 250. n. 14. Vid. & Baſnag. Ann. P. E. 371. n. 5.* Qua quidem in re a nonnullis in duo peccatum eſt extrema. Nam, Carthagine, Feliciſſimus, cui Nouatus ſe adiunxit, lapſos omnes absque vlla mora recipiendos dixit. Contra, Romae, Nouatianus, ad quem & poſtea Nouatus, mutatis partibus, acceſſit, lapſos nunquam recipi voluit. *Turretin. Hiſt. Eccl. Compend. p. 23.* Nouatus Carthagine, abſente Cypriano, cum lapſis communicauerat - - - Paullo poſt Romam veniens Nouatus ſimile inter Cornelium epiſcopum & Nouatianum diſſidium inuenit, ex nimia Cornelii in lapſos indulgentia natum, & eousque excreſcens, vt Nouatianus a factioſis epiſcopus crearetur. Hic Nouatum in aliud extremum pertraxit, ſuisque partibus iunxit, quae Catharorum, ſeu purorum ſuperbiuere nomine. *Lampe Synopſ. Hiſt. Eccl. p. 120.* Ich glaube, es wird nicht undienlich ſeyn, meinen Leſern hier dasjenige zu Gemüte zu füren, was ich oben, B. 3, S. 23 geſagt, wo ich gezeigt habe, daß **Cyprianus** den Antheil ſeines Presbyters **Novatus** an den Unruhen

in Rom über die Maaſſen vergröſſert, und daß einige gar zu viel auf Cyprian gebauet.

Mein dritter Grund war dieſer: **Die gewönliche Benennung dieſer Leute beweiſet, daß ihr Oberhaupt Novatus geheiſſen, und nicht Novatianus.** Denn ſie werden gemeiniglich Novatianer genant. Wäre aber der Name ihres Anfürers **Novatianus** geweſen, ſo würden ſie gewönlicher Weiſe **Novatianenſes**, oder ſonſt auf eine änliche Art benant worden ſeyn; da man doch nur ein einziges Beiſpiel hiervon aufzuweiſen hat, welches beim **Cyprian** vorkomt, und aus demſelben vom **Auguſtin** angefüret wird. Ich habe es S. 371 auch gemeldet. Und Herr **Jackſon** hat ſonſt kein Beiſpiel davon angefüret. Folglich hat er dieſem Grunde ſeine völlige Stärke gelaſſen.

Der Grund beſtand darin, **daß, ſo viel wir wiſſen, nie eine Perſon gelebt, die Novatianus geheiſſen, es müſte denn die ſtreitige Perſon ſo geheiſſen haben.** Dieſen Beweisgrund hat Herr **Jackſon** gar nicht berüret, weil er nemlich kein Beiſpiel anzufüren gewuſt; da hingegen **Novatus** kein ungewönlicher Name iſt, wie ich oben gezeigt habe. Dieſer Grund mus in einer Sache von dieſer Art notwendig ein groſſes Gewicht haben. Denn es iſt nicht warſcheinlich, daß dieſer berümte **römiſche** Presbyter einen Namen gefüret haben ſolte, welchen ſonſt kein Menſch, weder vor noch nach ihm, gefüret. Gewis, dieſer Grund ſcheinet

net mir allein entſcheidend zu ſeyn, wo man nicht den deutlichſten Gegenbeweis füren kan, dergleichen aber bis jetzo noch nicht vorhanden iſt.

Zum fünften bemerkte ich, daß einige neuere geglaubt zu haben ſcheinen, daß der **Name** dieſes **Mannes Novatus** geweſen; wie ich denn auch einige davon angefüret, S. 109. 110 denen noch der Urheber der **römiſchen** Ausgabe von **Ambroſii** Werken beigefügt werden kan, von welchem wir S. 108 geredet. Der gelerte Rechtsverſtändige **Balduinus** war auch dieſer Meinung: Eccleſiae Romanae presbyter Nouatus, & Antiochenae epiſcopus, Paulus Samoſatenus, magnas paulo ante turbas dederant. *De Legib. Conſtant. M. l. 1, p. 48. Vid. & ib. p. 65. m.*

Ich habe von **Cyprians** Art dieſen Namen zu ſchreiben, einige Urſachen angegeben, S. 110; davon ich hier auch weiter nichts ſagen wil.

Bey dieſem allen kömt mirs alſo noch höchſt warſcheinlich vor, daß **Novatus** der rechte Name des **römiſchen** Presbyters, des **Cornelius** Mitbulers geweſen, **Novatianus**, oder **Novatianer** aber die Benennung ſeiner Anhänger ausgemacht.

Ich bedaure es beinahe, daß ich ſchon ſo viel Zeit auf die Erörterung dieſer Frage gewand. Wenn ich daher der Kürze halber, dieſe oder jene Schwierigkeit, welche Herr **Jackſon** noch dawi-

der

der gemacht, übergangen, ſo wird der Leſer hoffentlich in der Anmerkung über das 47 Hauptſtück B. 3. S. 101 finden, daß denenſelben ſchon begegnet worden (*).

(*) Der hierauf folgende dritte Punkt, der eigentlich nur für engliſche Leſer erörtert iſt, betrift die nach der engliſchen Mundart eingerichtete Abkürzung verſchiedener griechiſchen und lateiniſchen eigentümlichen Namen, ſonderlich des Euſebius, wobey ſich Herr Lardner, gegen Jackſons Tadel dieſer Veränderungen, durch den Beifal anderer Kenner, und die gröſſere Bequemlichkeit der Ausſprache kürzlich rechtfertiget.

Ein und ſiebenzigſtes
Hauptſtück
von der Kirchenverſamlung zu Nicäa.

Inhalt.

I. Veranlaſſung dieſer Kirchenverſamlung. II. Sie wird vom Conſtantin berufen. III. Anzahl der gegenwärtigen Biſchöfe. IV. Daß ſelbige vornehmlich aus dem Morgenländiſchen Theil des Römiſchen Reichs her geweſen. V. Wer den Vorſitz darin geführet, und wo ſie zuſammengekommen. VI. Zeit und Dauer derſelben. VII. Ob die Bibel darin vorgeleget worden? VIII. Worüber ſie berathſchlaget, und was uns davon übrig. IX. Das Glaubensbekenntnis wurde von allen, ſehr wenige ausgenommen, unterſchrieben. X. Urtheil, ſo über den Arius gefället worden. XI. Urtheile der ältern und neuern über dieſe Kirchenverſamlung. XII. Ihr Ausſpruch in des Meletius Sache. XIII. In Abſicht der Oſterfeier, nebſt einigen Anmerkungen. XIV. In Abſicht der Arianiſchen Streitigkeit mit Anmerkungen darüber.

I.

J. C. 325. Veranlaſſung der Verſamlung.

Als Conſtantin nach völliger Bezwingung des Licinius im Jahr 323. oder 324. die Herrſchaft der Morgenländiſchen Gegenden über ſich nahm, wurde eben in Egypten, und den benachbarten Ländern eine heftige Streitigkeit geführet, die dem Kaiſer viel Unzufriedenheit und Sorge verurſachte. Um nun ſelbiger (*) ein Ende zu machen, und den Kirchenfrieden wieder herzuſtellen, ſandte er, wie Euſebius (a) ſaget, einen Biſchof von groſſem Anſehen (nehmlich, nach des Socrates (b) Bericht, den Hoſius, Biſchof von Corduba) mit einem Briefe an den Biſchof Alexander und den Presbyter Arius, als welche die zwo ſtreitenden Hauptparteien waren. Allein weder die Gründe und Ermahnungen, die in des Kaiſers Brief enthalten waren, noch die eifrigſten Bemühungen des redlichen Mannes, der ſelbigen überbrachte, hatten die gewünſchte Wirkung. Vielmehr wurde, nach des Euſebius (c) Verſicherung der Streit nur immer hitziger und ausgebreiteter: oder, wie Socrates (d) ſchreibet, weder Alexander

(*) Wer mehrere und ausführlichere Nachrichten von der Nicäiſchen Kirchenverſamlung verlanget, kan ſie in Ittigs Hiſt. Concil. Nic. ingleichen in Tillemonts Mem. Ec. T. VI. in Pagi *Crit.* in Baron. Ann. 325. 327. 340. in Baſnage Ann. u. a. d. finden.

(a) *De V. C. l. 2. c. 61. &c.*

(b) *Socr. l. 1. c. 7. in.*

(c) *Ib. c. 73.*

(d) Οὔτε γὰρ ἀλέξανδρος, ὔτε ἄρειος ὑπὸ τῶν γραφέντων ἐμαλάσσοντο *Socr. ib. c. 8. in.*

der noch Arius wurden dadurch beſänftiget, und unter dem Volke nahmen die Unruhen zu. J. C. 325.

II. Hierauf ließ Conſtantin im Jahr 324. in die verſchiedenen Provintzen des Reichs ein Ausſchreiben ergehen, darin er die Biſchöfe erſuchte, ſich zu Nicäa in Bithynien zu verſamlen. Zugleich ertheilte er Befehle, ſie mit den nöthigen Fuhren und Reiſekoſten zu verſehen. Nach dem Bericht des Euſebius (e) kamen dem zufolge Biſchöfe aus „ Syrien, Cilicien, Phenicien, Arabien, Palä= „ ſtina, Egypten, Thebais, Libyen, Meſopo= „ tamien, an den beſtimten Ort. Ingleichen „ befand ſich auf der Verſamlung ein Biſchof aus Per= „ ſien. Es fehlten nicht Biſchöfe ſo gar aus Scy= „ thien. Auch ſtelleten ſich die vornehmſten Biſchö= „ fe aus Pontus, Galatien, Pamphylien, Cap= „ padocien, Aſien und Phrygien, wie auch aus „ Thracien, Macedonien, Achaja und Epirus „ ein. Aus Spanien langte ein Biſchof von groſ= „ ſem Anſehen an. Der Römiſche aber erſchien we= „ gen ſeines hohen Alters nicht. Indeſſen ſchickte er zween Presbyters, „ die Sozomen (f) Vito und Vincentius nennet. Wird vom Conſtantin berufen.

III. Die Anzahl der Biſchöfe, die ſich auf dieſer Kirchenverſamlung eingefunden, belief ſich nach des Euſebius (g) Auſſage über 250, die Presbyteros, Diaconos und Acoluthos und andere dergleichen Perſonen ungerechnet, als deren Anzahl Anzahl der Biſchöfe.

a 2 nicht

(e) *De V. C. l.* 3. *c.* 6. 7. 8. *Conf. Socr. l.* 1. *c.* 8. *Sozom. l.* 1. *c.* 16.
(f) *L.* 1. *c.* 17.
(g) *De V. C. l.* 3. *c.* 8.

J. C. 325. nicht leicht beſtimmet werden konnte. Euſtathius Biſchof von Antiochien, deſſen Worte Theodoret (h) anführet, ſaget, es wären ohngefähr 270. Biſchöfe zugegen geweſen. Athanaſius beſtimmet die Anzahl verſchiedentlich. An einem Ort (i) ſetzet er ſie auf 318, an einem andern (k) auf ohngefähr 300, und in verſchiedenen Stellen (l) auf 300. Sozomen (m) nennet die Verſamlung ohngefähr 320. ſtarck. Socrates, wenn er die vorangezogene Stelle des Euſebius anführet, giebet (n) über 300. an. Nachher aber ſagt er, (o) es wären 318. geweſen. Conſtantin läßt in ſeinem Briefe an das Volk zu Alexandrien, ſo wie er beim Socrates anzutreffen iſt, einflieſſen, (p) die Verſamlung wäre über 300. ſtark geweſen; wiewol er bald (q) darauf ſchlechtweg nur 300. nennet. Theodoret, welcher die vorgedachte Stelle des Euſtathius anführet, giebet (r) ſelbſt die Zahl 318. an. Und dieſer Zahlbeſtimmung iſt man insgemein gefol-

(h) *L.* I. *c.* 8. *in.*

(i) *Ad Afr. Epiſc. c.* 2. *p.* 892. *A.*

(k) Τριακόσιοι πλεῖον ἢ ἔλαττον. *Hiſt. Arian. ad Monach. c.* 66. *p.* 383. *D.*

(l) Οἱ τῶν τριακοσίων. κ. λ. *Apol. contr. Arian. n.* 23. *p.* 143. *D.* Τῶν τριακοσίων τὴν ψῆφον. *Ib. n.* 25. *p.* 144. *F. Vid. et de Synodis, num.* 43. *p.* 757.

(m) *Soz. l.* I. *c.* 17. *p.* 430. *B.*

(n) *Socr. l.* I. *c.* 8 *p.* 19. *D.*

(o) *Ib. p.* 23. *A.*

(p) *Socr. l.* I. *c.* 9. *p.* 30. *D.*

(q) *Ib. p.* 31. *A.*

(r) *L.* I. *c.* 7. *p.* 24. *B.*

folget. Ja verſchiedene alte Schriftſteller (s) haben J. C.
ein Geheimniß darin gefunden, daß die Verſamlung 325.
aus eben ſo viel Männern beſtehen müſſen, als Abraham (*) bey ſich gehabt, da er ſeine Feinde überwunden. Epiphanius ſaget, aus den damals vorhandenen Unterſchriften ſey (t) zu erſehen, daß 318. zugegen geweſen. Und dennoch geſtehet Euſtathius beim Theodoret ausdrücklich, (u) daß er die Anzahl nicht genau wiſſe; welches, woferne des Epiphanius Auſſage nicht gantz ungegründet iſt, etwas befremdend zu ſeyn ſcheinet.

Der verſtorbene Herr Beauſobre, welcher den herrſchenden Meinungen der Zeiten, darin er lebte, nicht blindlings folgte, ſondern nach ſeinem eignen Geſtändnis, was er bey den alten fand, unparteiiſch unterſuchte, hat über dieſe Sache einige Gedanken, welche hergeſetzt zu werden verdienen. Euſebius, „
ſpricht er, (w) welcher auf der Niceniſchen Kir= „
chenverſamlung ein groſſes Anſehen hatte, giebt nur „
250. Biſchöfe an, die zugegen geweſen. Euſta= „
thius von Antiochien, der an den Conſtantin „
eine Rede hielt, rechnet ſie ohngefähr 270. ſtark. „
Athanaſius, welcher an zween Orten ſaget, es „
wären ohngefähr 300. geweſen, anderswo aber „
300. nennet, ſchreibet endlich in ſeinem Briefe an die „
Afri=

(s) *Vid. Hilar. de Synod. n.* 86. & 118. *Ambr. de Fid. n.* 5. & *paſſim. Liber. ap. Socr. l.* 4. *c.* 12. *p.* 223. *A.B.*

(*) *Gen. xiv.* 14.

(t) —— ὧν καὶ τὰ ὀνόματα ἐις ἔτι δεῦρο σώζεται τριακοσίων δέκα καὶ ὄκτω ἐπισκόπων. *H.* 69. *n. xi.*

(u) Τὸ γὰρ σαφὲς διὰ τὸν τῆς πολυανδρίας ὄχλον οὐχ οἷός τε εἰμι γράφειν. *Ap. Thdrt. l.* 1. *c.* 8. *in.*

(w) *Hiſt. de Manich. T. i. p.* 529.

J. C. „Africaniſchen Biſchöfe, es ſeyn dreihundert und
325. „achtzehn geweſen. Ich muthmaſſe, ja ich zweifle „gar nicht daran, daß dieſe letzte Stelle verfälſchet „worden. Es iſt gar nicht wahrſcheinlich, daß „Athanaſius, der zu verſchiedenen malen ſich unbe„ſtimt ausgedrücket, an einem Orte mit ſo genauer „Gewisheit ſchreiben ſollte.„ So weit dieſer ſcharfſinnige Verfaſſer. Er führet hierauf auſſer dieſer noch verſchiedene andere Verfälſchungen der Zahlen in alten Schriftſtellern, in Abſicht eben dieſer Materie an, und ſchlieſſet ſodann: „Wenn (x) die Sa„che eines Beweiſes fähig wäre; ſo wollte ich wa„gen, zu behaupten, daß die Anzahl der Biſchöfe, „die bey der Nicenischen Kirchenverſamlung zuge„gen geweſen, nicht eher auf dreihundert und „achtzehn feſtgeſetzet worden, als bis man das Ge„heimnis dieſer Zahl ausgefunden.„

IV. Man wird mich hoffentlich entſchuldigen, daß ich von den Namen der auf der Nicenischen Kirchenverſamlung befindlichen Biſchöfe, ingleichen von ihrer übrigen Beſchaffenheit, und ob ſie Homouſianer oder Anhänger des Arius geweſen, keine ausführliche Nachricht gebe. Ich will vielmehr dieſer Sache wegen meine Leſer auf die alten Kirchengeſchichtſchreiber (y) und deren Ausleger verweiſen. Indeſſen will ich nur ſoviel bemerken, daß beſagte Verſamlung vornehmlich aus Biſchöfen der Morgenländiſchen Gegenden beſtanden. Man findet nicht, daß viele aus Europa ſich dabey befunden, oder, daß

(x) *Ib. p.* 531.
(y) *Vid. Socr. l.* 1. *c.* 8. 10. 11. 12. 14. 15. *Soz. l.* 1. *c.* 10. 11. *Thdrt. l.* 1. *c.* 11.

daß aus Africa, (Egypten und die angrenzenden Länder nicht mitgerechnet) auſſer dem Cecilian Biſchof von Carthago, noch andre Biſchöfe ſich eingeſtellet. J. C. 325.

V. Ich werde mich hier in keine Unterſuchung einlaſſen, wer in der Verſamlung den Vorſitz gehabt, die Abgeſchickten des Biſchofs von Rom, oder Euſtathius von Antiochien, oder ein anderer? Ingleichen, wer den Käiſer bey ſeiner Ankunft in die Verſamlung in einer kurzen Rede bewillkommet, (z) der vorgedachte Euſtathius, oder Euſebius von Cäſareen? und endlich werde ich auch nicht unterſuchen, wo die Verſamlung gehalten worden, in einer Kirche, oder in dem Pallaſt des Kaiſers? Wer von dieſen Dingen Nachrichten zu ſehen wünſchet, kan die Schriftſteller zu Rathe ziehen, die ich in einer Anmerkung bey dem Anfang dieſes Hauptſtückes angeführet. Wer den Vorſitz gehabt u.ſ.f.

VI. Es wurde die Kirchenverſamlung zu Nicäa in Bithynien im Jahr Chriſti 325. gehalten. Wie lange ſie beiſammen geweſen, iſt nicht mit völliger Gewisheit bekannt. Es haben einige ihre Dauer auf zwey oder drey Jahre ausgedehnet. Allein die neuern Gelehrten räumen derſelben gemeiniglich nur eine kurze Friſt ein. Baſnage (a) glaubet, daß ſie Zeit und Dauer derſelben.

(z) *Vid. Euſeb. De V. C. l. 3. c. xi. & Thdrt. l. 1. c. vii. Soz. l. 1. c. xix.*

(a) Nos ſeſqui fere menſis ſpatio circumſcriptum eſſe putamus... cum a Junii xix. quo ſynodus incepit, ad uſque Julii xxv. ſpatii ſatis foret abſolvendis negotiis omnibus, quorum patres una convenerant. *Baſn. an.* 325. *n. xiii.*

J. C. 325. nicht länger, als ſechs Wochen gewähret, vom 19ten Junius bis an den 25ſten Julius. Allein der gröſte Theil der Gelehrten iſt der Meinung, daß ſie etwas über zween Monathe bey einander geweſen, daß ſie den 19ten Junius angefangen, und den 25ſten Auguſt aufgehöret. So ſchreibet Cave (b) und andere, (c) die darin dem Pagi (d) folgen, mit welchem auch Beveridge (e) übereinkommet.

Ob die Bibel darin öffentlich vorgeleget worden.

VII. Es haben einige geglaubet, daß die Bibel, (f) oder wenigſtens das Neue Teſtament auf einem Tiſch mitten in der Verſamlung gelegen, anzuzeigen, nach welcher Richtſchnur ſie ihre Entſcheidungen abzufaſſen habe. Jacob Baſnage (g) ſaget dieſes in ſeiner Geſchichte der Kirche mit ausdrücklichen Worten. Und ich wundere mich darüber, daß er dieſes ſaget, ohne ein einiges Zeugnis anzuführen. Die Stelle aus dem Theodoret, die von mir anders-

(b) Et ita quidem poſt menſes duos, & ſex dies, die nempe Auguſti xxv. celeberrimae huic ſynodo finis imponitur. *Cav. H. L. T. i. p.* 352.

(c) *Vid. Ittig. Hiſt. Conc. Nic. n. x.*

(d) *Vid. A.* 325. *n. iv. vii.*

(e) *Bever. Annot. in Can. Conc. Nic. p* 42. *f.*

(f) Legte nicht der Kaiſer Conſtantin, bey Eröfnung der erſten allgemeinen Kirchenverſamlung ihnen die Bibel vor, als die einzige Richtſchnur, nach welcher ſie verfahren ſollten? Und ſtimmten ihm darin nicht alle die heiligen Väter bey, die bey dieſer Verſamlung zugegen waren? Tillotſons Serm. 8. Vol. 2. p. 64. Fol.

(g) Enfin la deciſion .... étoit claire, & conforme à l' Evangile, qu' on avoit placé au milieu du Concile, afin d' être la regle de la foi. *Hiſt. de l' Egliſe. T. i. p.* 494. *n. ii.*

derswo (h) angezogen worden, giebt keinen eigent- J. C.
lichen und hinlänglichen Beweis ab. Die Evange- 325.
lien wurden auf der Kirchenverſamlung (i) zu Chalcedon auf die Art vorgeleget. Und ein gleiches kan auch auf dieſer geſchehen ſeyn. Doch weiß ich von keinem deutlichen Beweiſe, woraus ſolches ausgemacht werden könnte.

Worüber man ſich berathſchlaget, und was davon übrig.

VIII. Die drey Puncte, worüber man ſich berathſchlagte, und die ausgemacht wurden, waren, wie aus allen Kirchengeſchichtſchreibern, und aus dem Synodalſchreiben der Kirchenverſamlung ſelbſt erhellet, die vorgedachte Arianiſche Streitigkeit, die Zeit der Oſterfeier, und die Sache des Meletius in Egypten.

Von dieſer Kirchenverſamlung iſt jetzt nichts mehr übrig, als das Glaubensbekenntnis, (k) das Synodalſchreiben, (l) und zwanzig (m) Verordnungen, in welchen letztern aber (*) ſich kein Verzeichnis der Bücher der Schrift befindet. Wenn indeſſen die vom Socrates (n) und Sozomen (o) berichtete Begebenheit mit dem Paphnutius richtig iſt; ſo könnte man daraus ſchlieſſen, daß dieſe

a 5 Verſam-

(h) Siehe B. IV. S.

(i) .... προκειμένȣ ἐν τῷ μέσῳ τȣ̃ ἁγιωτάτȣ καὶ ἀχράντȣ εὐαγγελίȣ. *Labb. Conc. T. 4. p. 93. C.*

(k) *Vid. Socrat. l. i. c. viii. p. 22. & 25.*

(l) *Ap. Socr. l. i. c. ix. Thdrt. l. 1. c. ix.*

(m) *Thdrt. l. i. c. 8. f. Soc. l. i. c. 23. in. Epiph. H. 69. n. xi. p. 735. A.*

(*) Daß es kein Verzeichnis der heiligen Bücher verfertiget, davon ſiehe du Pin Diſſ. Prelim. Sect. V. p. 12. &c.

(n) *Socr. l. i. c. xi.*

(o) *Soz. l. i c. 23.*

J. C. 325. Verſamlung den Brief an die Hebräer angenommen.

Allgemeine Unterſchrift des Glaubensbekenntniſſes.

IX. Die auf der Verſamlung gegenwärtigen Biſchöfe unterſchrieben zuletzt alle das verfertigte Glaubensbekenntnis, ausgenommen Secundus Biſchof von Ptolomais, und Theonas von Marmarica, beide aus Egypten. Sozomen ſchreibet hievon alſo: „Zuletzt (p) machten ſie alle gemeinſchaftlich „den Schluß, daß der Sohn mit dem Vater glei„ches Weſens (conſubſtantialis) ſey. Man „ſagt, es wären ſiebenzehn anfänglich den Lehren „des Arius geneigt geweſen. Allein die meiſten „davon traten endlich der allgemeinen Meinung bey.„ Socrates hingegen (q) ſcheinet anzuzeigen, daß es fünfe geweſen, die beharrlich ausgehalten, und die Lehre von der Conſubſtantialität nicht annehmen wollen, nehmlich die zween oben genannten Egyptiſchen Biſchöfe, Euſebius von Nicomedien, Theognis von Nicäa, und Maris von Chalcedon. Allein, ob gleich dieſe drey letztern eine Zeitlang Bedenken getragen: ſo haben ſie dennoch zuletzt alle unterſchrieben, ausgenommen Secundus und Theonas. So berichtet Philoſtorgius (r) die Sache ausdrücklich, ingleichen Theodoret. (s) Es iſt ſolches überdem aus den eignen Worten der Verſamlung klar, die in ihrem Synodalſchreiben (t) be-

(p) .... συνέβησαν ἀλλήλοις πάντες οἱ ἱερεῖς, καὶ ὁμοούσιον εἶναι τῷ πατρὶ τὸν υἱὸν ἐψηφίσαντο. κ. λ. *Soz. l.* I. *c.* 20. *in.*

(q) *Socr. l* 1. *c.* 8. *p.* 23. *A. B.*

(r) *Vid. Philoſt. l. i. n.* 8. 9.

(s) *Theod. l. i. c.* 8. fin.

(t) befindlich ſind, und ſogleich beigebracht werden ſollen. J. C. 325.

X. Die Kirchenverſamlung that den Arius, und die es mit ihm hielten, in den Bann, verbot ihm auch, nach Alexandrien ſich zu begeben, wie Sozomen (u) ſchreibet. Er ſetzet hinzu: (w) Der Kaiſer verbannete den Arius, und ließ einen Befehl ausgehen, Arius und ſeine Nachfolger ſollten für gottlos gehalten, wo man etwas von ſeinen Schriften finden würde, ſollte ſelbiges verbrannt werden, und woferne nach dieſem jemand betroffen würde, daß er ſeine Bücher heimlich verberge, ſollte er das Leben verwirket haben. Socrates, wenn er von eben dieſem Befehl redet, ſaget, (x) es hätte unter andern darin geſtanden, Arius und ſeine Anhänger ſollten Porphyrianer heiſſen, weil ſie eben ſo nachtheilige Urtheile verdieneten, als Porphyrius, weil er wider die chriſtliche Religion geſchrieben. Urtheil über den Arius.

Dieſes gantze Urtheil betraf alſo alle Anhänger des Arius eben ſo, wie ihn ſelbſt, ausgenommen, was von ſeinen Schriften verordnet war. Ein jeder Theil dieſes Ausſpruches iſt auch, meiner Meinung nach, ehe die Verſamlung aus einander gegangen, beſchloſſen worden, und in dieſen beſcheidenen, oder vielmehr gekünſtelten Ausdrücken des Synodalſchreibens enthalten: „Was ſeinetwegen (y) beſchloſſen,„ „wor-

(t) *Ap. Socrat. l. i. c. 9.*
(u) *Soz. l. i. c. 21. p. 435. C. D. & 436. A. B.*
(w) *Soz. ibid.*
(x) *Socr. l. 1. c. 9. p. 32. A. B.*
(y) *Ap. Socr. ib. p. 28 A. B.*

J. C. 325.

„worden, habet ihr entweder bereits gehöret, oder „werdet es noch erfahren. Wir wollen nicht das „Anſehen haben, einem Mann ſchwer zu fallen, der „den gerechten Lohn ſeiner Bosheit empfangen hat. „Seine Gottloſigkeit (z) hat ſo viel vermocht, daß „er den Theonas von Marmarica, und den Se„cundus von Ptolomais in gleiches Verderben „gezogen. Denn es iſt über ſie ein gleiches Urtheil „ergangen.„

Urtheile der alten und neuern über die Verſamlung.

XI. Es iſt dieſe Kirchenverſamlung ſowohl von alten als von neuern Schriftſtellern mit groſſen Lobſprüchen beleget worden. Athanaſius ſaget, dieſe eine Kirchenverſamlung (a) ſey hinreichend, ohne daß man einer andern nötig hätte. Und darin redet er nach der Geſinnung vieler andern ſeiner Zeit. Epiphanius (b) hält es für die zwo gröſten Wolthaten, die die Kirche von der göttlichen Vorſehung durch die Hände Conſtantins empfangen, daß er durch Berufung der Niceniſchen Verſamlung wider den Arius eine Beſtimmung des Glaubens, und eine gewiſſe Regel der Oſterfeier beſorget.

Von neuern wird ſie nicht nur die erſte allgemeine, (c) ſondern auch die berühmteſte Kirchenverſamlung

(z) Τοσοῦτον δὲ ἴσχυσεν αὐτοῦ ἡ ἀσέβεια, ... τῶν γὰρ αὐτῶν κἀκεῖνοι τετυχήκασιν. *Ap. Socr. p. 28. B.*

(a) Τὶς ἡ χρεία τῶν συνόδων, ἀρκούσης τῆς ἐν νικαίᾳ γενομένης πρός τε τὴν ἀρειανὴν καὶ τὰς ἄλλας αἱρέσεις; *de Synod. n. 6. p. 720. A.* .... Ἀλλὰ μόνον κρατείτω ἐν ὑμῖν ἡ ἐν νικαίᾳ παρὰ πατέρων ὁμολογηθεῖσα πίστις. .... Αὕτη γὰρ ἡ ἐν νικαίᾳ σύνοδος ἀληθῶς στηλογραφία κατὰ πάσης αἱρέσεώς ἐστιν. *Ad Afrcan. n.* 10. & 11. *p.* 899. *D.*

(b) *H. 70. n. ix. p.* 821. *B. C.*

(c) Oecumenicarum prima, omnium poſt apoſtolicas celebratiſſima ſynodus. *Beveridg. Annot. p.* 42.

lung nach der Apoſtel Zeit genennet. Sie heißt, J. C.
die bekannteſte (d) und ehrwürdigſte von allen; und, 325.
(e) es ſey nichts herrlicheres nachdem in der Kirche geweſen, als ſie.

Allein ſie iſt auch von verſchiedenen ſowohl in ältern als neuern Zeiten getadelt worden. Sabinus, Biſchof von Heraclea in Thracien, einer von denjenigen Arianern, die Macedonianer genannt würden, welcher eine Geſchichte der Kirchenverſamlungen geſchrieben hat, und vom Socrates oft angeführet wird, nennet (f) die Biſchöfe der Niceniſchen Verſamlung ſchwache und ungelehrte Leute. Unter den neuern hat es gleichfalls einige gegeben, die kein Bedenken getragen, zu ſagen, daß auf dieſer ſowohl als den meiſten andern Kirchenverſamlungen, Partheiligkeit, allerley Leidenſchaften, und Ränke ſehr geherrſchet. Ein Urtheil von dieſer Art will ich am Rande (g) ausführlich beifügen.

XII.

(d) *Baſnag. Hiſt. de l' Egliſe liv. x. ch. 2. n. ii.*

(e) —— hunc Nicaenum patrum confeſſum, quo nihil deinde unquam illuſtrius habuit eccleſia. *Balduin. De Leg. Conſt. M. l. i. p. 55.*

(f) Τȣ̀ς μὲν ἐν νικαίᾳ, ὡς ἀφελεῖς καὶ ἰδιώτας διέσυρε. *Socr. l.* I. *c.* 8. *p.* 22. *A.* Ἀλλ᾽ ἰδιώτας, καὶ μὴ ἔχειν γνῶσιν, τȣ̃ς ἐκεῖ συνελθόντας φησιν. *c.* 9. *p.* 31. *D.*

(g) Quod ad cetera poſt (apoſtolicum) conſecuta ſymbola, quae in conciliis oecumenicis, ut vocantur, cuſa fuerunt, ea, quia recentiora ſunt, cum his comparari non merentur. Et, ſi quod res eſt dicendum eſt, ea ab epiſcopis inter ſe magna cum aemulatione jurgantibus & contendentibus, ex fervore, ſi non furore, partiumque ſtudio inſano ac male feriato, praecipitata potius videri debent, quam a compoſitis animis profecta. Vide P. Marty-

J. C. 325. XII. Wir wollen annoch die verſchiedenen ſtreitigen Puncte, die vor dieſe Kirchenverſamlung gebracht worden, näher erwägen.

Meletianiſche Streitigkeit. Einer davon war die Meletianiſche Streitigkeit oder Trennung, von welcher ich bereits an einem andern (h) Ort gehandelt habe, und hier keine weitere Nachricht beibringen werde. Dies einzige will ich nur anmerken, daß nach meinem Bedünken dieſe Sache keinen Grund abgeben können eine allgemeine Kirchenverſamlung zu berufen; und daß ſie von den Egyptiſchen und benachbarten Biſchöfen leicht hat entſchieden werden können.

Oſterfeier. XIII. Die zweite Sache, worüber ſie ſich berathſchlaget, und die (i) zugleich ihre Zuſammenkunft mit veranlaſſet hat, war die Uneinigkeit der Kirchen in den verſchiedenen Weltgegenden, in Abſicht der Zeit der Oſterfeier, wovon die Verſamlung verordnete, daß das Feſt von allen künftig gefeiert werden ſollte am erſten Sonntage nach dem vierzehnden Tage des Monaths, der nächſt auf das Frühlingsaequinoctium folget, welches in dem damaligen Jahr den 21ſten Merz einfiel.

Wir

Martyrem in Comm. in 1. lib. Reg. cap. 12. Unde & eadem veluti poma Eridos fuerunt in eccleſia, & non litium tantum, & rixarum, ſed triſtiſſimarum diviſionum, ſeditionum, factionum & perſecutionum ſeminaria fuerunt. Exinde quis ſine lachrymis legere poteſt, quot contentiones inter Orientales & Occidentales eccleſias, poſt conditum ſymbolum Nicaenum de voce ὁμοȣσίꙋ viguerint. . . Videatur Sozom. l. 2. c. 8. Socr. l. 2. c. 37. Thdret. l. 2. c. 18. 19. 21. *Epiſc. Inſt. Theol. l. 4. c. 34. p.* 340.

(h) Siehe B. III. S. 342.

(i) *Vid. Euſeb. de V. C. l.* 3. *c. vi.*

Wir können hierüber verſchiedene Anmerkungen machen. J. C. 325.

1) Die Verordnung, daß das Oſterfeſt von allen Chriſten überhaupt an einem und demſelben Tage gefeiret werden ſollte, hat in der That wenig nachtheiliges in ſich, indem ihr keine gar zu ſtrenge Verbindlichkeit beigeleget wurde. Allein, wenn einmal von Leuten, deren Anſehen man verehret, auch in den allergleichgültigſten Dingen etwas beſtimmet worden: ſo iſt insgemein die Folge davon dieſe, daß dieſe ihre Verordnungen in kurzer Zeit mit groſſer Strenge und Schärfe andern aufgebürdet werden. Beweiſe davon in eben dieſer Sache kan man beim Bingham (k) antreffen.

2) Zur

(k) Nachdem er von dieſer Streitigkeit, ſo wie ſie zur Zeit des Pabſts Victor geführet worden, geredet, fähret er fort: „Nachdem aber die groſſe Kirchenverſamlung zu Nicäa einmal unternommen hatte, dieſe Sache„ zu entſcheiden, hielt man es für dienlich gegen ihre Ver„ordnung ſo viel Achtung zu bezeugen :: daß man von„ dieſer Zeit an, denen, ſo ſich der Verordnung widerſetz„ten, gemeiniglich entweder als Ketzern, oder als Spal„tungsmachern begegnet. Die Audianer beſchwerten„ ſich über die Kirchenverſamlung von Nicäa, daß ſie ei„nen neuen Gebrauch eingeführet, :: und machten eine„ Trennung in der Kirche :: worauf Conſtantin den„ Audius ihren Anführer nach Scythien verbannete. ::„ Und aus dieſer Urſach waren oft die kaiſerlichen Geſe„tze ſehr ſtreng wider die Quartodecimaner. Theo„doſius der Groſſe ſetzet ſie in einem ſeiner Geſetze mit„ den Manichäern in eine Claſſe, indem er ihre Zuſam„menkünfte verbietet, ihre Güter einziehet, ihnen das„ Recht nimt, Teſtamente zu machen, und ſie ſogar Le„bensſtrafen unterwirft.„ Binghams Antiq. L. XX. C. V.

J. C. 325. 2) Zur Beſtimmung der Zeit der Oſterfeier war keine beſondere Verordnung nötig. Man hätte den Chriſten an allen Orten es freilaſſen ſollen, die Zeit, die ſie für die beſte hielten, dazu zu nehmen, oder ſie gar nicht zu feiren. Denn, wie Socrates (l) ſaget, es war nicht die Abſicht der Apoſtel, über Feſttage Geſetze zu geben, ſondern den Menſchen Frömmigkeit und Tugend zu lehren. Und einige gelehrte und ſcharfſinnige Männer neuerer Zeiten ſind der Meinung geweſen, (m) daß eine ſolche Kleinigkeit die Mühe nicht verdienet, die man ſich deshalb gegeben; und daß die alten um eine Gleichförmigkeit in dem Stück ſich mehr bekümmert, als nötig geweſen.

Aller Sorgfalt ohnerachtet, die man angewendet, die Menſchen zu einer Gleichförmigkeit in dieſem Gebrauch zu bringen, ward dieſe dennoch nicht erhalten. Selbſt diejenigen, ſo geneigt waren, nach der Verordnung der Kirchenverſamlung Oſtern zu halten, giengen von einander in ihren Ausrechnungen

(l) *Σκόπος μὲν ȣ̃ν γέγονε τοῖς ἀποςόλοις ȣ̓ περὶ ἡμερῶν ἑορταςικῶν νομοθετεῖν, ἀλλὰ βίον ὀρθὸν καὶ τὴν θεοσέβειαν εἰσηγήσασθαι.* *Socr. l.* 5. *c.* 22. *p.* 283. *D.*

(m) De die Paſchae quaeſtio res levior videri poterat ... Superſtitioſior fortaſſis fuit poſteritas in hoc genere, quam opus erat. Atque ut eam puniret Deus, paſſus eſt, ſenſim vitiata anni menſiumque ſupputandorum vera ratione, & aequinoctiorum diligenti conſideratione neglecta, eo rem recidere, ut integro prope menſe imprudentes plerumque diſſideamus ab eo, quem Niceni Patres praefixerant, die Paſchae. *Balduin. de Leg. Conſt. M. l.* 1. *p.* 62. 63.

gen ab. Bingham ſaget, (n) daß es ſich oft zuge- J. C.
tragen, daß Kirchen in einem Lande ſie eine Woche 325.
oder einen Monath früher gefeiret, als andre. Wovon er verſchiedene Beiſpiele beibringet.

4) Noch mehr, die Verordnung der Kirchenverſamlung in dieſer Sache, iſt eben ſo wenig von allen neuern, als von allen zur damaligen Zeit gebilliget worden. Einige Beweiſe hievon will ich unten (o) beifügen.

XIV. Jedoch die vornehmſte Entſcheidung der Nicäiſchen Kirchenverſamlung betrift die Arianiſche Streitigkeit. Arianiſche Streitigkeit.

1) Die

(n) *Bingh. Antiq. B. xx. Ch. v. Vol.* 9. *p.* 107. *&c. Conf. Ittig. Hiſt. Conc. Nic. p.* 60. 61. 104.

(o) Rectius facturos fuiſſe Theologos Nicaenos, ſi Paſcha, aeque ac Chriſti feſtum natale, juſſiſſent eo die celebrari, quo reſurrexiſſe credimus Chriſtum, in quemcunque diem hebdomadis hoc feſtum incideret, cenſet Lutherus noſter in libro de Conciliis in T. vii. Witteb. Germ. f. 478. Nunc tamen morem tot ſeculis uſitatum migrandum eſſe, negat. Recte etiam ſummus ille mathematicus, Jo. Bernullius, in ſuo ad ſenatum Baſileenſem reſponſo, de die, quo celebrandum Paſcha, cenſet, *negligi debuiſſe tam canones Nicaenos, quam operoſam ſupputationem aſtronomicam plenilunii Paſchalis.* Ejuſdem haec ſunt: *Melius fuiſſet, ſi Proteſtantes non eſſent ſecuti ſtatuta Concilii Nicaeni, ſed quendam ſolis diem in principium veris incidentem: e. g. primum poſt aequinoctium vernum, determinaſſent, ac decreviſſent, ut eo die annuatim feſtum Paſchatis celebretur. Hac methodo omnes lites tolli poſſent, quae ſuperfluis ſubtilitatibus ortum ſuum debent. Heumann. Diſſ. de Vero Paſchate. p.* 13. *not. m.*

J. C. 325. 1) Die erſte Anmerkung, die man hiebey zu machen hat, iſt dieſe, daß ihre Entſcheidungen (p) die gewünſchte Wirkung nicht gehabt. Es wurde dadurch in der Kirchen Frieds und Einigkeit nicht wieder hergeſtellet. Dieſes verſichern die beiden Kirchengeſchichtſchreiber Socrates und Sozomen gantz offenbar. Der erſtere ſchreibet folgendergeſtalt: (q) „Euſebius Pamphili ſaget, (r) bald „nach der Verſamlung, zankten die Egyptier un„ter einander, wiewol er nicht anzeiget, worü„ber. = = = Allein aus verſchiedenen Briefen, wel„che die Biſchöfe nach gehaltener Kirchenverſamlung „an einander geſchrieben, haben wir erſehen, daß „der Ausdruck conſubſtantialis einigen misfallen. „Und weil ſie dabey gar zu ſpitzfindigen Unterſuchun„gen wegen dieſes Ausdruckes nachhiengen, erregten „ſie unter ſich einen innerlichen Krieg, von dem „man ſagen kan, daß er einem Gefecht im finſtern „nicht ungleich geweſen. Denn keine Partey ſchien „zu wiſſen, warum ſie einander tadelten. Diejeni„gen indeſſen, welche das Wort conſubſtantialis „misbilligten, ſtunden in den Gedanken, daß die „Vertheidiger deſſelben vorhätten, die Meinung des Sa=

(p) . . . . . quo Arianorum contentio damnata eſt, cumque ſymbolum, quo filius Dei *genitus*, non *factus*, Patrique *conſubſtantialis*, affirmabatur. Verum, neque hac definitione, neque illorum exiliis, qui ſubſcribere renuerunt, finis malo allatus eſt. Quippe Ariani, tum ultimis Conſtantini annis, tum in primis ſub Conſtantio, Ariano ipſo, vires reſumſere, nec uno in Concilio praevaluere. *Turret. Compend. H. E.* p. 33. 34.

(q) *Socr. l.* 1. c. 23. *p.* 58. *A. B. C. D.*

(r) *Vid. De Vit. Conſtant. l.* 3. *c.* 23.

Sabellius oder Montanus zu behaupten; und„ J. C.
beſchuldigten ſie alſo der Gotteslåſterung, als ob„ 325.
ſie das (s) Daſeyn des Sohnes Gottes leugneten.„
Auf der andern Seite glaubten die, ſo den Aus=„
druck conſubſtantialis behaupteten, daß ihre Ge=„
gner eine Vielgötterey einführeten, und gaben ih=„
nen alſo Schuld, ſie wollten das Heidentum wieder„
aufleben. Gleicherweiſe wurde vom Euſtathius„
Biſchof von Antiochien dem Euſebius vorgewor=„
fen, daß er den Niceniſchen Glauben verkehre.„
Euſebius antwortet hierauf, er weiche im gering=„
ſten nicht von dieſem Glauben ab, und beſchuldi=„
get den Euſtathius, er führe den Sabelliani=„
ſchen Lehrbegrif ein. Hiedurch wurden ſie aufge=„
bracht, als Feinde gegen einander zu ſchreiben. Und„
obgleich beide behaupteten, daß der Sohn Got=„
tes (t) eine beſondere Perſon ſey, und ein eigenes„
Daſeyn habe; und einen Gott in drey Perſonen„
zugeſtunden; ſo fanden ſie doch Mittel, man weiß„
ſelbſt nicht wie, von einander abzugehen. Sie„
konnten auch nicht im Frieden und Ruhe leben.„
Gleiches Inhalts iſt, was Sozomen (u) be=
richtet.

Die Kirchengeſchichte des vierten Jahrhunderts rechtfertiget die Anmerkungen dieſer Schriftſteller zur Gnüge. Kurz, ohngeachtet viele eine groſſe Ehrerbietung gegen Kirchenverſamlungen vorgege=

 ben;

(s) ὡς ἀναιροῦντας τὴν ὕπαρξιν τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ. *ib. C.*

(t) Αμφότεροί τε λέγοντες ἐνυπόστατόν τε καὶ ἐνυπάρχοντα τὸν υἱὸν εἶναι τοῦ θεοῦ, ἕνα τε θεὸν ἐν τρισὶν ὑποστάσεσιν εἶναι ὁμολογοῦντες. κ. λ. *p.* 58. *D.*

(u) *L.* 2. *c.* 18. *p.* 468. *C. D.*

J. C. 325. ben; ſo haben doch die Menſchen keine weitere Achtung für ſie, als in ſo ferne ſie ihren eigenen beſondern Meinungen beipflichten: und, wenn keine äuſſere Gewalt ſie einſchränket, widerſprechen ſie ihren Entſcheidungen ohne Bedenken.

2) Kein Menſch, keine Anzahl von Menſchen, ſie mögen von einander abgeſondert, oder in einer Kirchenverſamlung vereiniget ſeyn, hat nach den Zeiten Chriſti und ſeiner Apoſtel ein Recht, in Glaubensſachen einen entſcheidenden Ausſpruch zu thun. Sie handeln wider die Jeſu Chriſto ſchuldige Ehrerbietung, wofern ſie ſolches unternehmen; es ſey denn, daß ſie ihre göttliche Eingebung darthun, und zur klaren Beſtätigung eines von Gott aufgetragenen Geſchäftes Wunder thun können. Ja, wenn auch dergleichen Fall ſich zutragen ſollte, (welches doch ſehr unwahrſcheinlich iſt) ſo glaube ich, daß ſelbſt der Vortrag ſolcher Perſonen, nach der im Neuen Teſtament enthaltenen Lehre des Evangelii geprüft und unterſuchet werden müſte. Dieſes ſtimmet mit verſchiedenen Ausſprüchen Chriſti überein, beſonders Matth. 23, 9. 10. Und ihr ſollt niemand auf Erden Vater heiſſen, denn einer iſt euer Vater, der im Himmel iſt. Ihr ſollt euch auch nicht Meiſter nennen laſſen, denn einer iſt euer Meiſter, Chriſtus. Vergl. 1 Cor. 3, 11-23.

3) Gewalt und entſcheidendes Anſehen in Sachen von einer ſpeculativen Beſchaffenheit einführen, heißt die wahre Religion und Tugend über einen Haufen werfen. Denn was nützen menſchliche Entſcheidungen, wenn ſie nicht überzeugend ſind. Kan man zum Behuf einer Lehre Vernunft oder Schrift

anfüh-

anführen; ſo werden die Menſchen ihren Beifall ge- J. C.
ben. Aber der Ausſpruch: die Biſchöfe (w) dieſer 325.
oder jener Kirchenverſamlung haben die Sache ſo entſchieden und beſtimmet, hat gar nichts überzeugendes. Man darf alſo gar nicht erwarten, daß Menſchen ſo reden und handeln ſollen, als ob ſie überzeuget wären. Bedienen wir uns anderer Mittel, als der vernünftigen Gründe, die Menſchen zu ſolchen Bekenntniſſen und Verfahren zu bewegen, als wir wünſchen; ſo ſuchen wir, ſo viel in unſerm Vermögen ſtehet, ſie zur Lügen und Falſchheit zu bringen. Und ſo verfuhr dieſe Kirchenverſamlung zu Nicäa.

Man pflegt zwar zuweilen vorzugeben, daß ſie ihre Mäßigung in der Art ſich auszudrücken, an den Tag legen, deren ſie ſich in Abſicht des über den Arius gefälleten Urtheils bedienen. Allein ich geſtehe, ich kan dergleichen gar nicht wahrnehmen. Kunſt und Verſtellung kan es heiſſen, aber keine wirkliche Mäßigung oder aufrichtige Geneigtheit zeiget ſich in ihrem Schreiben. Sie billigten das Urtheil, es mochte lauten, wie es wollte. Wäre es mit ihren Geſinnungen nicht übereinſtimmig geweſen; ſo würde Conſtantin den Arius oder ſeine Anhänger nicht verbannet haben. Noch mehr, ſchon vor der Zuſammenkunft dieſer Verſamlung hatte Ale-

(w) Conciliis non majorem, quam Ariſtoteli, tribuit auctoritatem Danhauerus in Hodoſophia, p. 129. Utriſque enim ideo fidem habendam, quod, quae ſtatuerunt, recte ſtatuerunt, & vel Scripturae ſacrae vel rationi convenienter. *Heumann. Diſſ. de vero Paſch. p. 13. not. m.*

J. C. 325. Alexander und ſeine Verſamlung den Arius in den Bann gethan, und ihn aus der Stadt Alexandria gejaget.

So führte dieſe Kirchenverſamlung zu Nicäa menſchliches Anſehen und Gewalt in die Kirche, und in Religionsſachen ein. Oder, woferne das Anſehen ja vorher ſchon eingeführet geweſen; ſo bedienten ſie ſich deſſelben doch offenbar, und beſtätigten es aufs neue.

(*) Dieſe Art zu verfahren kan man als die vornehmſte Urſache des Verfalls des Chriſtentums in den morgenländiſchen Gegenden anſehen. Dieſe und dergleichen Beſtimmungen ſpeculativer Lehren, und die gewaltſamen Mittel, wodurch ſie aufgedrungen wurden, ſcheinen mehr, als je etwas anders, den Weg zum Mohammedaniſchen Glauben gebahnet zu haben. Hiedurch kam Unwiſſenheit, Heucheley, und verdriesliche Gebräuche in die Stelle der Ehrbarkeit, der wahren Frömmigkeit, und des unverſtellten geiſtlichen vernünftigen Gottesdienſtes und der Andacht.

In ohngefähr 300. Jahren nach der Himmelfahrt Jeſu hatte ſich die chriſtliche Religion ohne Beihülfe einer weltlichen Macht, oder des kirchlichen Anſehens, über einen groſſen Theil von Europa, Aſia und Africa ausgebreitet. Und als Conſtantin ſie annahm, und die Kirchenverſamlung zu Nicäa berief, befand ſie ſich in allen dieſen Ländern faſt allenthal-

(*) Dieſe ungegründete und unverantwortliche Beſchuldigungen, werden dem Engelländiſchen Herrn Verfaſſer zu ſeiner Verantwortung überlaſſen.

lenthalben ſchon in einem blühenden Zuſtande. In J. C.
einem Zeitraum von andern dreihundert oder etwas 325.
mehr Jahren, war die Reinigkeit der chriſtlichen Religion in einem groſſen Theil dieſes Umfanges verderbet, ihr Ruhm verringert, und ihr Licht beinahe verlöſchet. Was kan dieſes ſtärker veranlaſſet haben, als die Beſtimmungen und das Verfahren der Verſamlung zu Nicäa, und die damals aufgebrachten, in den nachfolgenden Zeiten aber beobachtete Maasregeln?

Dieſe Aufbürdungen vergiften die Waſſer des Heiligtums ſelbſt in der Quelle. Sie verlangen von den Knechten Chriſti, den Dienern ſeiner Kirche, gewiſſen Artickeln bey Strafe eines ſchweren Verluſtes zu unterſchreiben. Und eine Unterſchrift dieſer Artickel, man mag ſie übrigens glauben oder nicht, giebet ein Recht zur Beförderung. Wenn nun einige das unterzeichnen, davon ſie nicht überzeuget ſind, und auf die Art in den Dienſt der Kirche treten; (welches ſehr leicht geſchehen kan) ſo gewinnen und beſitzen ſie ihre Aemter durch den Weg der Heucheley. Wie kan aber bey ſolchen Umſtänden die Religion blühen? Werden die Perſonen, die ohne oder gar wider Ueberzeugung unterſchrieben haben, wol nachher je aufrichtig und redlich ſeyn? Werden diejenigen im Stande ſeyn, bey allen andern Gelegenheiten die Wahrheit ohne Furcht und Menſchengefälligkeit zu reden, die einmal auf feierliche Weiſe und mit Vorbedacht ſich eines Betruges ſchuldig gemacht? Werden andere ſich auf ſie völlig verlaſſen, werden ſie ſelbige als aufrichtige und uneigennützige Leute von Herzen verehren können?

J. C. 325. Die Verſuchung muß bey einigen Gelegenheiten ausnehmend ſtark ſeyn. Und man kan viel ſcheinbares beibringen, der Unrechtmäßigkeit eine gute Farbe zu geben. Ja es kan ein Vorwand der Religion, mit weltlichen Vortheilen ſich verbinden, um das Gemüth zu berücken, und zu einem Schritt zu bringen, der nicht zu rechtfertigen ſtehet. Man ſetze, daß jemand durch viel Bemühung und Arbeit ſich zum Dienſte der Kirche geſchickt gemacht, mit der aufrichtigen Abſicht, in einer wichtigen Stelle nutzbar zu ſeyn. Wie betrübt muß es einem ſolchen fallen, allen andern nachgeſetzt und ausgeſchloſſen zu werden? Liegen einige Hinderniſſe im Wege, ſo iſt er in groſſer Gefahr, eine Gefälligkeit zu beweiſen, die mit der Pflicht und dem Gewiſſen nicht völlig beſtehet, woferne dieſe Hinderniſſe nicht anders weggeräumet werden können.

Noch ſtärker muß die Verſuchung bey denen ſeyn, die ſich bereits in angenehmen Stellen befinden. Wie verführeriſch iſt ein ſolcher Umſtand? In dieſen Umſtänden befand ſich Euſebius Biſchof von Cäſareen? Er bekleidete eine ſehr anſehnliche und vortheilhafte Würde, er liebte ſeine Untergebenen, und wurde von ihnen geliebet. Ueberdem konnte er ſich und zwar mit Grund vorſtellen, daß der Nutzen, den er der Welt als ein Schriftſteller leiſten könnte, ſehr davon abhienge, daß er ſeine Stelle behielte. Ohne Hülfe der Vortheile, deren er darin genoß, konnte er ſeine verſchiedene Abſichten nicht erreichen, nach welchen er nützliche Bücher zu verfertigen willens war, welche der chriſtlichen Religion in gegenwärtigen und folgenden Zeiten Dienſte leiſten könnten.

könnten. Gab dieſes nicht eine Verſuchung ab, etwas zu unterſchreiben, ſo er doch ſelbſt nicht billigte? J. C. 325.

Ich will indeſſen hiebey dieſes erinnern, daß ich ſehr behutſam ſeyn würde, eintzelne Perſonen zu verdammen, deren Umſtände mir nicht genau bekant ſind. Ich verdamme auch den Euſebius nicht völlig. Und zwar aus der Urſach, weil er bey Verfertigung des Niceniſchen Glaubensbekenntniſſes zugegen war, und ſich erklärete, in welchem Verſtande er das Wort Homouſios nehme. Es iſt dieſes ein Vortheil, der nicht allen eingeräumet werden kan. Wenn ſie nicht die Freiheit haben, ſich ſelbſt zu erklären, ſo verändert dieſes die Geſtalt der Sache.

Tillemont bedienet ſich hievon unter andern folgender (x) Worte: „Die Furcht für die Verbannung, und für die Schande, vor den Augen einer ſo anſehnlichen Verſamlung zu leiden, war es alſo, welche die Arianer dahin brachte, den von den andern verworfenen Lehren eilig zu entſagen, ſie mit einem Anathema zu belegen, und den Artickel von der Conſubſtantialität nach allen übrigen Biſchöfen zu unterſchreiben: indem ſie durch den Euſebius von Nicomedien überredet wurden, den Glauben der Kirche mit dem Munde zu bekennen, ohne ihn im Hertzen zu haben, wie der Ausgang gelehret.„

Wie kan doch ein Mann auf dieſe Weiſe ſprechen? Wie kan ein Menſch über den Fall ſeiner Nebengeſchöpfe triumphiren, der noch einige Ehrerbietung

b 5

(x) *Le Concile de Niçée. Art. x. near the end. Mem. Tom. vi.*

J. C. 325. tung gegen den Herrn Jeſum, einige Liebe zur Wahrheit und Aufrichtigkeit, einige Zärtlichkeit des Gewiſſens, einige Empfindung von Billigkeit und Güte heget? Dieſe Arianer bekannten mit dem Munde, und unterzeichneten mit der Hand, was ſie nicht glaubten. Dieſerwegen ſind ſie zu tadeln. Allein woher kam dieſes ihr Verfahren? Es rührte aus einer Furcht für Schande und Verbannung her. Aber warum ſetzte man ſie in dergleichen Furcht? Warum machte man ein Geſetz, diejenigen zu verbannen, die die Lehre von der Conſubſtantialität nicht glaubeten? Die thaten unrecht, ſo auf gedachte Weiſe unterſchrieben. Dieſes geſtehen wir zu. Allein ſind denn diejenigen unſchuldig, die ihnen eine Verſuchung zur Unterſchrift vorlegten? War es denn notwendig, von ihnen eine Unterſchrift zu verlangen, ſie mochten glauben oder nicht? Können wir aus der Vernunft, oder aus den Befehlen und dem Verhalten des Herrn Jeſu auch nur einen eintzigen Grund anführen, der uns das Recht gäbe, oder eine Verbindlichkeit auflegte, von unſern Brüdern zu verlangen, daß ſie einige ſpeculative Artickel unterſchreiben ſollen, ſie mögen ſie glauben oder nicht? Ja iſt dieſes nicht der Abſicht und dem Beiſpiel des Herrn Jeſu ſchnurſtracks zuwider? der nie den Menſchen andre Gründe vorlegte, als ſolche, die zur Gewinnung des Verſtandes eingerichtet waren; und der, als viele, ſo ihm eine Zeitlang nachgefolget, ihn verlieſſen, dieſe Gelegenheit ergrif, es der Wahl derer, ſo noch bey ihm waren, zu überlaſſen, ob (y) ſie auch von ihm weggehen wollten? Wenn

(y) *John vi.* 69.

Wenn etwa jemand hiebey vorwenden ſollte, J. C.
daß viel daran gelegen ſey, daß andre gewiſſe Leh- 325.
ren, die ſie für wahr halten, bekennen und unterzeichnen müſſen: ſo würde ich antworten, daß an der Aufrichtigkeit noch mehr gelegen ſey. Und wir müſſen es nie wagen, gewiſſe ſpeculative Sätze zum Nachtheil einer Sache, die von gröſſerer Wichtigkeit iſt, nehmlich der Redlichkeit und Frömmigkeit, in Sicherheit zu ſetzen.

4) Anſtatt nun einige ſpeculative Lehren durch ihr Anſehen zu entſcheiden, und durch weltliche Drohungen und Belohnungen andern aufzudringen, hätte dieſe Kirchenverſamlung vielmehr allen Parteien gegenſeitige Duldung und Mäßigung anrathen ſollen.

Sie hätten die Menſchen vermahnen ſollen, Liebe und Geduld gegen einander zu üben. Sie hätten ſie bitten ſollen, wo noch einige Barmherzigkeit (z) bey ihnen wäre, und um der Liebe Jeſu willen einander aufzunehmen in Liebe, wie der Apoſtel ſaget, (a) aber nicht die Gewiſſen zu verwirren: das iſt, einander für Brüder zu erkennen, und als Chriſten mit einander Gemeinſchaft zu haben, einiger Verſchiedenheiten in Meinungen ohnerachtet: oder, woferne ſich einige dazu nicht entſchlieſſen können, dennoch einander völlige Freiheit zu gönnen, ihre Lehren zu bekennen, und ihren Gottesdienſt nach ihren eigenen Einſichten, in ihren gottesdienſtlichen Verſamlungen, auf ihre eigene Art einzurichten. Dieſes, ſage ich, hätten ſie wenig-

(z) *Philip. ii. 2.* (a) *Rom. xiv. 1.*

J. C. 325. wenigſtens, und zwar mit dem äuſſerſten Ernſt anpreiſen ſollen, als eine billige, dem Evangelio gemäſſe, und zur Ehre des chriſtlichen Nahmens unumgänglich notwendige Sache. Sie hätten den Käiſer demütig erſuchen ſollen, dieſem zufolge nach ſeiner groſſen Weisheit Sorge dafür zu tragen, daß alle, die ſich ruhig verhielten, in den verſchiedenen Städten, wo ſie wohneten, geſchützet würden: und daß hingegen alle, welche Unruhen und Zwietracht anrichteten, oder durch äuſſere Gewalt wegen einer Verſchiedenheit in Meinungen die Freiheit ihrer Nächſten kränketen, nach Maasgebung ihrer Verbrechen beſtrafet und eingeſchränket würden.

Vielleicht möchte jemand hiebey ſagen, daß dergleichen Gedanken ſich auf die Erfahrung und die Beobachtung ſpäterer Zeiten gründen; und daß dieſes mehr ſey, als man billigerweiſe von damals lebenden noch ſo weiſen Leuten erwarten könne.

Hierauf antworte ich, man hat völliges Recht dieſes zu erwarten. Denn es iſt ſolches nichts mehr, als was die gemeinen Grundſätze der Billigkeit einen Menſchen lehren. Das Evangelium lehret und gebietet ebenfalls Mäßigung und Ertragung, und verdammet allen Zwang der menſchlichen Gewiſſen, und alle Gewalt und Zwangsmittel in Religionsſachen.

Ferner, was hier gefodert worden, iſt eben das, was die Chriſten vorher von den heidniſchen Oberherrn als eine gerechte und billige Sache verlanget und erwartet hatten. Wenn ſie alſo anders verfuhren, ſo verdammeten ſie ſich ſelbſt. War es der vernunftmäßigen Billigkeit gemäß, daß ſie von heidni-

heidniſchen Käiſern geduldet und geſchützet würden; J. C.
ſo war es noch viel billiger und offenbarer, daß alle 325.
übrige Secten der Chriſten von derjenigen Secte geduldet und geſchützet würden, welche die zahlreicheſte und mächtigſte war.

Endlich, ſo iſt dieſes der Hauptſache nach, eben der Rath, den Conſtantin in ſeinem Briefe an den Alexander und Arius ergehen (b) ließ, und dem die verſamleten Biſchöfe hätten folgen ſollen. Nichts hätte ihnen mehr zur Ehre, und der Religion zum Vortheil gereichen können, als wenn ſie mit allem ihrem Anſehen die weiſen, gottſeeligen und gelinden Anſchläge des Käiſers unterſtützet hätten.

Ich habe mir die Freiheit genommen, dieſe meine Gedanken frey herauszuſagen. Doch habe ich ſelbige nicht ſowol meine Urtheile und Tadel hier anzubringen, als in der Abſicht zu beſſern vorgetragen: damit nehmlich die Chriſten überhaupt endlich ſo weiſe werden möchten, daß ſie den wahren Vortheil ihrer Religion in Betrachtung zögen. Wobey ich hoffe, daß alle, die in der Kirche hohe Würden bekleiden, und einen ſtarken Einfluß in die öffentlichen Angelegenheiten haben, alle Gelegenheiten ergreifen, und mit dem gröſten Eifer ſich bemühen werden, daß die Lindigkeit (c) der Chriſten kund werde allen Menſchen.

(q) *Vid. Euſeb. De Vit. Conſt. l. 2. c. 64. &c. & Socr. l. 1. c. 7.*

(c) *Philip. iv. 5.*

J. C. 315.

Zwey und ſiebenzigſtes

Hauptſtück.

Euſebius Biſchof von Cåſareen.

Inhalt.

I. Kurtzgefaſte Nachricht von ſeinem Leben. II. Seine Werke. III. Allgemeine Anmerkungen über ſeine Werke. IV. Ob er ein Arianer geweſen? V. Sein Character. VI. Auserleſene Stellen aus ſeinen Schriften. VII. Vier Stellen, die Bücher des Neuen Teſt. betreffend. VIII. Anmerkungen über dieſe Stellen. IX. Von den Büchern des N. T. die Euſebius ſelbſt angenommen. X. Von den beſtrittenen und unächten Schriften, deren er gedenket. XI. Was er von der Zeit der Verfertigung des Evangelii Matthåi ſchreibet. XII. Von der Sprache, darin Matthåi Evangelium und der Brief an die Hebråer geſchrieben. XIII. Verſchiedene Leſearten. XIV. Von dem Canon des Alten Teſt. den dieſer Schriftſteller angenommen. XV. Allgemeine Eintheilungen der Schrift. XVI. Hochachtung gegen die Schrift. XVII. Inbegrif ſeines Zeugniſſes.

I.

Sein Leben. „Euſebius, Biſchof von Cåſareen in Palå„ſtina, ſchreibt Hieronymus, (a) ein Mann, „der ſich mit den gðttlichen Schriften unge„mein ſehr beſchåftigte, und nebſt dem Mårterer Pam-

(a) Euſebius Caeſareae Palaeſtinae epiſcopus, in ſcripturis divinis ſtudioſiſſimus, & bibliothecae divinae cum Pamphilo martyre diligentiſſimus perveſtigator, edidit infinita

Pamphilus unermüdet war, (*) eine zahlreiche„ J. C.
Samlung chriſtlicher Schriften zuſammen zu brin=„ 315.
gen, gab unzähliche Bücher heraus, darunter auch„
folgende ſind: der Evangeliſche Erweis in zwantzig„
Büchern; die Evangeliſche Vorbereitung in funf=„
zehn Büchern; fünf Bücher von der Theophanie;„
zehn Bücher der Kirchengeſchichte; Zeitrechnungs=„
canones der allgemeinen Geſchichte, nebſt einem„
Auszug derſelben; von dem Unterſchiede zwiſchen„
den Evangelien; zehn Bücher über den Jeſaia;„
wider den Porphyrius, der zu derſelbigen Zeit in„
„Si=

nita volumina, de quibus haec ſunt: Ευαγγελικῆς ἀποδείξεως libri viginti: Ευαγγελικῆς προπαρασκευῆς libri quindecim: Θεοφανίας libri quinque: Eccleſiaſticae Hiſtoriae libri decem: Chronicorum Canonum omnimoda hiſtoria, & eorum Επιτομή: Et de Evangeliorum Diaphonia: In Iſaiam libri decem: Et contra Porphyrium, qui eodem tempore ſcribebat in Sicilia, ut quidam putant, libri triginta, de quibus ad me viginti tantum pervenerunt: Τοπικῶν liber unus: Απολογίας pro Origene libri ſex: De Vita Pamphili libri tres: De Martyribus alia opuſcula: Et in centum quinquaginta Pſalmos erudiſſimi commentarii, & multa alia. Floruit maxime ſub Conſtantino imperatore & Conſtantio. Et ob amicitiam Pamphili martyris ab eo cognomentum ſortitus eſt. *Hieron. De V. I. c.* 81.

(*) Dieſe Ueberſetzung der Worte Hieronymi iſt oben bereits gerechtfertiget B. III. S. 293. u. f. Es iſt dieſes der Sinn, in dem die Worte jederzeit genommen worden, bis man vor kurtzem ſie anders gedeutet. Valeſius, wenn er vom Pamphilus redet, ſpricht: Qui cum ſacrarum litterarum ſingulari amore flagraret, omnesque eccleſiaſticorum ſcriptorum libros ſummo ſtudio conquireret, celeberrimam ſcholam ac bibliothecam inſtituit Caeſareae. *De Vit. & Script. Euſeb. Caeſar. ſub init.*

J. C. „Sicilien ſchrieb, nach einiger Meinung dreißig
315. „Bücher, ob ich gleich niemals mehr denn zwantzig „angetroffen; topica in einem Buch; Vertheidigung „des Origenes in ſechs Büchern; verſchiedene klei„ne Schriften die Märterer betreffend; ſehr gelehrte „Auslegungen der hundert und funfzig Pſalmen und „viele andere Werke. Er war vornehmlich unter „den Kåiſern Conſtantinus und Conſtantius be„rühmt. Wegen ſeiner Freundſchaft mit dem Mär„terer Pamphilus bekam er von ihm einen Bei„nahmen.„

Euſebius war, wie man insgemein, und zwar mit einigem Grad der Wahrſcheinlichkeit annimmt, zu Cåſareen in Palåſtina um das Jahr (b) 270, oder nach einiger (c) Meinung noch etwas eher geboren. Wer ſeine Eltern oder in den erſtern Jahren ſeine Lehrer geweſen, davon haben wir keine Nachricht. Eben ſo wenig iſt von ſeinem Geſchlecht und von ſeinen Anverwandten etwas mit Gewisheit bekant. Denn Pamphilus war, wie deutlich erhellet, nur ſein Freund. Arius nennet in einem Briefe an den Euſebius von Nicomedien, unſern Euſebius deſſen (d) Bruder. Allein nach meiner Meinung hat man das Wort nicht im buchſtåblichen Verſtande zu nehmen. Es iſt nicht gewöhnlich, daß

(b) Natus . . . circa annum, ſi divinare liceat, 270. *Cav. H. L. in Euſeb. Caeſ.*

(c) Tillemont ſchlieſſet, daß er um das Jahr 264. geboren worden. Euſeb. Art. 1. Vid. & Valeſ. de Vit. & Script. Euſ. Caeſ. ſub init.

(d) Εὐσέβιος ὁ ἀδελφὸς σȣ ἐν καισαρείᾳ. *Ap. Thdrt. l. i. c. 5. p. 21. A.*

daß zween Brüder einen und denſelben Namen füh- J. C.
ren. Wenn Euſebius von Nicomedien von dem 315.
zu Cäſareen redet, nennet er ihn (e) ſeinen Herrn. Und der Biſchof von Cäſareen nennet den Nicomediſchen den (f) groſſen Euſebius. Keiner von beiden aber ſaget, daß er mit dem andern verwandt ſey. Es iſt alſo wahrſcheinlich, daß Arius unſern Euſebius deswegen einen Bruder des andern Euſebius geheiſſen, weil er ebenfalls ein Biſchof, und beide gute Freunde waren, zugleich aber auch anzuzeigen, daß ſie beide in der damals ſtreitigen Lehre einerley Meinung wären.

Es iſt etwas wahrſcheinlicher, wiewol nicht völlig gewis, daß unſer Euſebius von Agapius, Biſchof von Cäſareen, deſſen er mit groſſem Ruhm gedencket, (g) zum Presbyter ordiniret worden. Er ſtund in einer langen und glücklichen Vertraulichkeit mit Pamphilus einem Presbyter ſelbiger Kirche, der im Jahr 307. ins Gefängnis geleget wurde, und im Jahr 309. die Märtererkrone erhielt. Während der Zeit der Gefangenſchaft war Euſebius mit ſeinem Freunde häufig zuſammen. Nach dem Märterertode des Pamphilus gieng er nach Tyrus, wo er viele ihr Zeugnis von Jeſu auf eine rühmliche Art (h) endigen ſahe. Von da

(e) . . . τοῦ δεσπότου μου εὐσεβίου. *Ap. Thdrt. l. 1. c. 6. in.*
(f) . . . πρὸς εὐσέβιον τὸν μέγαν. *Cont. Marcell. l. i. p.* 18. *D.* . . . ἀλλὰ καὶ τὸν μέγαν εὐσέβιον. κ. λ. *ib. p.* 20. *A.*
(g) *H. E. l.* 7. *c.* 32. *p.* 288. *C.*
(h) *Vid. ib. l.* 8. *c.* 7. *p.* 299. *A.*

J. C. 315. da begab er ſich, (i) wie es ſcheinet, nach Egypten: wo er ebenfalls von den Leiden und der Geduld vieler ſeiner Mitchriſten einen Zuſchauer abgab; und wo er ebenfalls ins Gefängnis geleget zu ſeyn ſcheinet. Weil er nun damals nicht, ſo wie andre, gelitten: ſo hat man daraus den Schluß gemachet, daß er dadurch daß er den Götzen geopfert, oder durch eine andere niederträchtige und einem Chriſten unanſtändige Gefälligkeit ſeine (k) Freiheit ſich verſchaffet. Allein das iſt eine Beſchuldigung, die keinen Grund hat. Nicht ein eintziger iſt je im Stande geweſen, eine niederträchtige Handlung einer ſolchen Gefälligkeit nahmhaft zu machen, wie aus Potamons Beſchuldigung beim Epiphanius erhellet. Wenn Euſebius (l) den Götzen geopfert, oder etwas dergleichen begangen hätte, wäre er gewis nicht Biſchof von Cäſareen geworden, und zum Biſtum Antiochien eingeladen worden. Euſebius beſuchte den Pamphilus ſehr oft, oder wurde gar mit ihm zugleich ins Gefängnis eingeſchloſſen. Und dennoch hat man ihm, ſoviel ich weis, es nie zur Laſt geleget, daß er nicht mit ihm den Tod gelitten. Auf gleiche Art hat er in Egypten eine Zeitlang im Gefängnis ſeyn, und dennoch, ohne etwas unan=

(i) *Ib. c.* 8. 9.

(k) *Vid. Epiph. H.* 67. *n. vii. & Athan. Apol. contra Arian. p.* 130. *F.*

(l) *Vid. Euſeb. in Cav. H. L. Baſnag. Ann.* 326. *n. xviii. Valeſ. de Vit. & Script. Euſeb. p.* 3. *m. Du Pin Euſebe de Ceſarée init. Martin. Hank. de Byzant. Hiſt. Scriptorib. in Vit. Euſeb. cap.* 120.

unanſtåndiges (*) zu begehen, wieder losgelaſſen werden können. J. C. 315.

Agapius folgte dem Theoteknus in dem Biſtum Cåſareen. Und es iſt die gemeine Meinung, (m) daß Euſebius dem Agapius im Jahr 315. gefolget. Indeſſen ſetzen einige (n) noch den Agricolaus zwiſchen den Agapius und ihn; welches

(*) Ich weis nicht, ob man es nicht für eine zu geringe Kleinigkeit halten werde, wenn ich hier das Verfahren der Benedictiner, die den Athanaſius herausgegeben, bemerke. Da Athanaſius in ſeiner Apologie ſaget, daß Euſebius von einigen Bekennern angeklaget worden, er habe den Götzen geopfert; ſetzen ſie dieſe Anmerkung unter die 130ſte Seite: Epiphanius ait, Euſebium C. a Potamone Aegyptio objurgatum fuiſſe. . . . Quae fuſius in Athanaſii Vita agemus. Allein in ihrer Vita Athanaſ. p. XXI. führen ſie blos die Stelle aus dem Epiphanius der Långe nach an, und ſetzen hinzu: Non deſunt tamen, qui Euſebium purgare curent a crimine vel ſuſpicione oblati diis ſacrificii. Verum nobis ad vlteriora properantibus haec non licet ſubtilius explorare. Allein ich ſollte faſt glauben, daß wenn ſie dem Euſebius geneigt geweſen wåren, ſie ſich wol eine Weile aufgehalten haben würden, ein paar Worte zu ſeiner Vertheidigung zu ſagen. Ja waren ſie durch die vorgedachte Note nicht verpflichtet, etwas ausführlicher zu ſeyn?

(m) Euſebii Caeſarienſis epiſcopi . . . obitus recte hoc anno a Baronio conſignatur. Mortuo Agapio . . . cum perſecutio jam ſedata, & pax eccleſiae reddita eſſet, Euſebius communi omnium conſenſu in ejus locum ſubſtitutus erat. Alii ſucceſſorem Agapii ponunt. . . . Verum, ut obſervat Valeſius . . . *Pagi* 340. *n. xxiii.*

(n) Defuncto, qui Agapio ſucceſſerat, Agricolao, quem vel invita Valeſii chronologia retinendum eſſe putamus, eccleſiae Caeſarienſis epiſcopatum iniit anno circiter 315. *Baſnage Ann.* 326. *n. xviii.*

J. C. 315. ches jedoch die Zeit der biſchöflichen Würde unſers Schriftſtellers nicht (o) eben gar zu weit herunter ſetzen würde. So viel iſt gewis, daß er (p) aufs ſpäteſte im Jahr 320. Biſchof von Cäſareen geweſen. Wir können leicht erachten, daß er nach der Zeit bey den meiſten in dem Theil der Welt gehaltenen Verſamlungen zugegen geweſen. Er ſtarb im Jahr 339. oder 340.

Um mich ſo kurtz als möglich zu faſſen, will ich verſchiedene andere Umſtände weglaſſen. Hätten wir die Lebens-Beſchreibung Euſebii, die ſein Nachfolger (q) Acarius verfertiget, ſo würden wir das Vergnügen haben, von vielen Dingen belehret zu werden, die uns jetzt unbekant ſind.

II. Ich ſehe mich verbunden, von des Euſebius Werken einige Nachricht zu geben, ob ich gleich der Kürtze wegen deſſen gern überhoben ſeyn möchte.

Wenn die Werke eines Schriftſtellers etwas zahlreich ſind, ſo pflegen die neuern Gelehrten gemeiniglich zuerſt von denen zu reden, die noch vorhanden ſind, ſodann aber von den verlornen. Mir gefällt, wenigſtens in dem gegenwärtigen Fall, die Zeitordnung am beſten. Ich werde daher von des Euſebius geſamten Schriften, ſie mögen vorhanden ſeyn, oder nicht, in der fortlaufenden Zeitordnung ſprechen, ſoweit ich ſelbige erreichen kan. Und da ich

(o) Siehe die vorhergehende Note.
(p) Siehe den Tillemont in Euſebe de Ceſarée §. II. Mem. Ecc. Tom. VII.
(q) *Vid. Socr. l. 2. c. 4.*

ich mich eben nicht verbunden erachte, von allen ſeinen Schriften, deren bey alten Schriftſtellern Meldung geſchiehet, genaue Nachricht zu ertheilen: ſo will ich meine Leſer (r) auf verſchiedene neuere Gelehrte verweiſen, deren einige ausführlich davon gehandelt haben. J. C. 315.

Seine Werke ſind alſo folgende.

1) **Eine genaue Ausgabe von des Origenes Hexapla.** Soviel ich mich erinnere, haben neuere Gelehrte dieſer Arbeit in ihren Nachrichten von des Euſebius Werken ſehr ſelten (s) gedacht. Allein nach meinem Erachten, hätte ſie nicht ſollen übergangen werden. Sie iſt vermutlich eine von den erſten Unternehmungen unſers Verfaſſers geweſen. Er bediente ſich dabey der Hülfe des Pamphilus: und aus dieſer Urſach können wir annehmen, daß dies Werk um das Jahr 306. zu Ende gebracht geweſen, ehe dieſer vortrefliche Mann und Märterer in unglückliche Umſtände gerieth. Ich habe nicht nötig, mich jetzt dabey aufzuhalten, indem ich im vorhergehenden (t) bereits Nachricht davon ertheilet habe.

2) **Eine Vertheidigung des Origenes in ſechs Büchern.** In fünfen davon hatte er ebenfalls den Pamphilus im Gefängnis zu ſeinem Gehülfen. Das ſechſte aber wurde nach deſſen Märterer-

(r) *H. Valeſ. de vit. & ſcriptis Euſeb. Caeſar. Tillem. Mem. E. T. vii. Euſebe art. v. . . viii. Cav. H. L. Fabr. Bib. Gr. l. v. c. 4. T. 6. p. 30. &c. Du Pin Bib. des Aut. Ec.*

(s) Du Pin gedenket derſelben T. 2. p. 3.

(t) Siehe B. III. S. 272. u. f. 310.

J. C. 315. terertod vom Euſebius allein ausgearbeitet. Es wurde demnach im Jahr 308. und 309. verfertiget. Das erſte Buch davon iſt uns in einer lateiniſchen Ueberſetzung des Ruffinus übrig. Ich habe von dieſem Werk ſchon im vorhergehenden (u) geredet.

3) Das Leben des Pamphilus in drey Büchern, welches vermutlich im Jahr 309. oder 310. geſchrieben, jetzt aber nicht mehr vorhanden iſt. Ich habe davon bereits (w) zur Gnüge gehandelt.

4) Ein Buch von den Märterern in Paläſtina, welche in der Verfolgung Diocletians und Maximins gelitten, welches ohngefahr im Jahr 311. oder 312. geſchrieben iſt. Einige haben dieſes für einen Theil des achten Buches der Kirchengeſchichte angeſehen: allein Valeſius hat es mit mehrerm Recht nach dieſem Buch, und als einen Zuſatz deſſelben abſonderlich angebracht.

5) Unter des Euſebius Werken gedenket Hieronymus verſchiedener kleiner Schriften von den Märterern. „Es war ſolches, wie Tillemont (x) anmerket, ein von dem jetzt gedachten „verſchiedenes Buch, welches Euſebius zu verſchiedenen mahlen in ſeiner (y) Kirchengeſchichte anführet. Es war eine Samlung der Begebenheiten der alten Märterer, darin er die Geſchichte der „Märterer zu Lyon zur Zeit des Marcus Antoninus

(u) Eb. daſ. S. 296. 315. u. f.
(w) S. 299. u. f.
(x) *Euſebe de Ceſ. art. vii.*
(y) . . . τῇ τῶν μαρτύρων ἡμῖν κατατέτακται συναγωγῇ. *H. E. l. 5. Prooem.* . . . τῇ τῶν μαρτύρων συναγωγῇ πρὸς ἡμῶν *ib. c. 4. fin.*

ninus, des Apollonius eines Römiſchen Raths-„ J. C.
herrn nebſt deſſen Vertheidigung, die Begebenhei-„ 315.
ten des Pionius, der zu Smyrna den Martertod,„ litte, und anderer beigebracht hat.„ Jedoch von dieſem Werk rückte Euſebius, wie eben (*) angezeigt worden, verſchiedenes, wenigſtens Auszugsweiſe in ſeine Kirchengeſchichte ein. Dieſe Sammlung kan im Jahr 312. oder 313. oder bald darauf verfertiget ſeyn.

6) Ein Buch wider den Hierocles, welcher den Apollonius von Thyana mit unſerm Heilande Jeſu Chriſto verglichen hatte. Es iſt dieſes eine kleine Schrift, deren Hieronymus nicht gedenket, die aber ohne Zweifel ächt, und noch im Griechiſchen (z) vorhanden iſt. Sie mag im Jahr 312. oder 313. oder früher geſchrieben ſeyn, denn wir wiſſen die Zeit nicht genau.

7) Eine Widerlegung des Porphyrius in dreißig Büchern. Valeſius war der Meinung, daß dieſes Werk nicht eher, als biß nach der Kirchengeſchichte verfertiget worden: weil Euſebius in dem ſechſten (a) Buch dieſes Werks aus des Porphyrius dritten Buch wider die Chriſten eine Stelle anführet, ohne ſeiner eignen Antwort darauf zu gedenken. Allein dieſer Grund ſcheinet mir die Sache nicht zu entſcheiden. Euſebius hatte in verſchiedenen ſeiner Schriften gute Gelegenheit, auf ſeine Widerlegung des Porphyrius ſich zu bezie-

 hen;

(*) Siehe die Note (y)
(z) *Ad Calcem libr. de Dem. Ev. p.* 511. . . . 545.
(a) *H. E. l.* 6. *c.* 19.

J. C. hen; allein er hat es, ſoviel ich mich erinnere, nie
315. gethan. Indeſſen können wir daraus nicht ſchlieſſen, daß ſie nach allen ſeinen andern Werken geſchrieben worden, als welches ſehr unwahrſcheinlich iſt. Hieronymus nimt an, daß Porphyrius zu derſelbigen Zeit in Sicilien gelebet. Welches ein Beweis iſt, daß er dieſe für eine der erſten Arbeiten unſeres Schriftſtellers gehalten. Wenn dieſem wirklich alſo iſt, ſo kan dieſes mit eine Urſach geweſen ſeyn, warum ſie keinen ſonderlichen Beifall gefunden, weil ſie geſchrieben worden, ehe er zu der Reife der Erkentnis und Einſicht gelanget, wodurch er ſich nachmals hervorthat. Dieſes kan auch die Urſach ſeyn, warum er nicht geneigt geweſen, es ſelbſt anzuziehen. Es iſt dabey noch zu merken, daß Apollinarius nach ihm wider den Porphyrius geſchrieben, welches man als einen Beweis anſehen kan, daß Euſebius der gemeinen Erwartung kein Gnüge geleiſtet. Ja Philoſtorgius trägt kein Bedenken zu ſagen, (b) daß Apollinarius in ſeinen Büchern wider den Porphyrius unſern Schriftſteller weit übertroffen. Selbſt Hieronymus (c) ſcheinet dieſes eben nicht für eines von ſeinen beſten Werken gehalten zu haben. Ich kan noch hinzuſetzen, daß, wenn Euſebius dieſe ſtarke Widerlegung des Porphyrius geſchrieben, nach-

(b) Ὅτι φησι, ἀπολλινάριος κατὰ πορφυρίȣ γράψας ἐπὶ πολὺ κρατεῖν τῶν ἠγωνισμένων ἐυσεβίῳ κατ᾽ ἀυτȣ̃. *Phil. l. 8., c. 15.*

(c) Fortiſſimos libros contra Porphyrium ſcribit Apollinarius. Eccleſiaſticam pulchre Euſebius hiſtoriam texuit. *Ad Pammach. & Ocean. Ep. 44. al. 65. p. 342. ſupr. m. Vide ejuſdem Praef. ad Dan.*

nachdem er mit dem Conſtantin in Bekantſchaft ge- J. C.
kommen, er ſolche vermutlich dem Käiſer zugeeignet, 315.
und es in dem Leben deſſelben ausdrücklich gemeldet haben würde. Le Clerc (d) hält den Verluſt dieſes Werks für den gröſten Verluſt, den wir in Abſicht der Schriften dieſes Verfaſſers erlitten. Und es iſt in der That ſehr wahrſcheinlich, daß es uns zu dieſen unſern Zeiten zum beſondern Vergnügen gereichet haben würde, des Porphyrius Einwürfe in ſeinen eigenen Worten beim Euſebius zu ſehen. Allein in andern Abſichten bilde ich mir ein, daß es dem noch übrigen Werk der Evangeliſchen Zubereitung, oder den noch vorhandenen Büchern des Evangeliſchen Erweiſes nicht würde gleich gekommen ſeyn. Bey dieſem allen aber iſt mir die eigentliche Zeit unbekant, wenn dieſes Werk herausgegeben worden. Doch bin ich geneigt zu glauben, daß es vor der Nicäiſchen Kirchenverſamlung ans Licht getreten.

8) Photius redet (e) von zwey Büchern unſers Verfaſſers, welche die Aufſchrift geführet: „Eine Widerlegung und Vertheidigung, worin er verſchiedene heidniſche Einwürfe vorträget und ſehr gut beantwortet.„ Dieſes Werk iſt nicht mehr vorhanden. Die Zeit der Verfertigung deſſelben iſt uns auch nicht bekant. Indeſſen verdienete es doch, als eine der vielen Schriften gemeldet zu werden, die dieſer Biſchof zur Vertheidigung der chriſtlichen Religion geſchrieben.

(d) *Bib. Univ. T. x. p.* 495.
(e) Ἐυσεβίου ἐλέγχου καὶ ἀπολογίας λόγοι δύο. κ. λ. *Cod.* 13. *p.* 11.

J. C. 315. 9) Fünf Bücher von der Theophanie, oder der Ankunft des Meßias, deren Hieronymus gedenket, die aber jetzt nicht mehr vorhanden ſind; und deren eigentliche Abſicht wir auch nicht genau wiſſen.

10) Von der Verſchiedenheit zwiſchen den Evangelien. Dieſer Schrift gedenket Hieronymus; ſie iſt aber verloren gegangen. Ohne Zweifel hat ſie zur Abſicht gehabt, die Scheinwiderſprüche in den Erzählungen der verſchiedenen Evangeliſten zu heben.

11) Zehn Evangeliſche Canones, nebſt einem Briefe an den Carpianus, darin gezeiget wird, welche Dinge von vieren, welche von dreien, welche von zween, und welche von einem berichtet werden. Dieſe Canones nebſt dem Briefe an den Carpianus ſind gemeiniglich den beſten Ausgaben des Neuen Teſtaments vorgeſetzet; den Brief aber kan man auch anderswo (f) antreffen. Die eigentliche Zeit der Verfertigung dieſes Werks iſt uns nicht bekant.

12) Ein Brief an den Euphration, deſſen Athanaſius (g) gedenket, und der gewiß vor der Nicäiſchen Verſamlung geſchrieben iſt.

13) Hieronymus ſaget, daß (h) Euſebius und andere den erſten Brief an die Corinthier ausführlich erkläret. Ob er aber damit auf ein beſonderes Werk ſehe, kan ich nicht ſagen. Indeſſen ſchreibt Tille-

(f) *Vid. Fabr. Bib. Gr. T. 6. p. 97. &c.*

(g) *De Synodis. c. 17. p. 730. E.*

(h) Origenes . . . Pierius, Euſebius Caeſarienſis . . . latiſſime hanc epiſtolam interpretati ſunt. *Hieron. Ep. 31. al. 52. p. 243. f.*

Tillemont: (i) er verfertigte weitläuftige Erklärungen über dieſen Brief. J. C. 315.

14) Von der Nutzbarkeit der Alten: Dieſer Schrift gedenkt der Verfaſſer ausdrüklich in ſeiner (k) Evangeliſchen Vorbereitung, und vermutlich meinet und verweiſet er auf ſelbige auch in einer Stelle (l) des Ev. Erweiſes.

15) Die Evangeliſche Vorbereitung in funfzehn Büchern, wie Hieronymus deren gedenket. Sie iſt noch vorhanden. Dieſes Werk ſowol als die Chronick und die Geſchichte, wird vom Joſeph Scaliger (m) mit Recht ſehr erhoben.

16) Der Evangeliſche Erweis in zwanzig Büchern. Dieſes Werk wird vom Euſebius am Ende des vorigen verſprochen. Zehn Bücher davon ſind verloren. Jngleichen hatte man den Anfang des erſten und das Ende des zehnten Buches vermiſſet, ehe Fabricius (n) dieſe Stücke im Jahr 1725. mit groſſem Beifall ans Licht ſtellete. Dieſes Werks gedenket Euſebius offenbar im Anfang ſeiner Kirchengeſchichte, (o) woraus zu ſchlieſſen iſt, daß es eher, als dieſe, geſchrieben worden.

17)

(i) Wie oben §. X.

(k) . . . ἐν οἷς ἐπραγματευσάμεθα περὶ τῆς τῶν παλαιῶν πολυπαιδίας. *Praep. E. l. 7. c. 8. p. 310. f.*

(l) *Dem. l. 1. c. 9. p. 33. C.*

(m) Taceo auctoris multiplicem eruditionem . . . ſummam vetuſtatis peritiam, qui in omnibus priſcorum auctorum monimentis peregrinatus illum divinum προπαρασκευῆς theſaurum collegit. *Prolegom. in Chr. p. 18.*

(n) *Vid. Syllab. auctor. de Veritate Relig. Chriſtian.*

(o) *Vid. H. E. l. i. c. 2. fin.*

J. C. 315. 17) Ein Brief (p) an die Kirche zu Cäſareen, ſeine Unterſchrift des Niceniſchen Glaubensbekenntniſſes betreffend.

18) Eine Rede, die im zwantzigſten Jahr der Regierung (q) Conſtantins, in Gegenwart deſſelben und der auf der Niceniſchen Verſamlung befindlichen Lehrer gehalten worden.

19) Die Chronick in zwey Büchern: oder wie Hieronymus ſaget, Canones Chronici der allgemeinen Geſchichte, und deren Auszug. Es iſt wahrſcheinlich, daß er durch dieſen Auszug das zweite Buch meine, welches kürtzer iſt, als das erſte, und den Inhalt deſſelben Auszugsweiſe liefert. An einem andern Ort wird dieſes Werk vom Hieronymus (r) Chronologiſche Canons genennet. Die Grundſchrift davon iſt verloren gegangen, einige Ueberbleibſel ausgenommen, die in Griechiſchen Schriftſtellern aufbehalten ſind. Wir haben blos des Hieronymus lateiniſche Ueberſetzung, der aber in dieſer ſowol als andern Schriften beides einen Verfaſſer und Ueberſetzer abgiebet. Seine Zuſätze betreffen vornehmlich die Begebenheiten der abendländiſchen Gegenden des Römiſchen Reichs, deren Euſebius nicht ſonderlich kundig war. Die Chronick wurde, wie Pagi (s) ſaget, im Jahr 325. herausgegeben. Und Hieronymus verſichert, (t) daß ſie biß auf das zwantzigſte Jahr Conſtantins gegangen.

(p) *Ap. Socr. l. i. c. 8. p. 23. 24. Thdrt. l. i. c. 12.*
(q) *Vid. de Vit. C. l. 1. in Prooem. & Valeſ. Annot.*
(r) *Poſt temporum* canones. *Praef. ad lib. de Loc. Hebr.*
(s) *An. 325. n. 51.*
(t) *Vid. Euſeb. Chr. p. 4. & 181.*

gangen. Nichts deſto weniger beziehet ſich Euſe- J. C.
bius darauf in ſeiner Vorbereitung. (u) Tillemont 315.
glaubt deswegen, es müſten zwo Ausgaben davon geweſen ſeyn. Allein vielleicht redet er in der Vorbereitung davon als von einem Werke, das er damals eben unter der Feder gehabt, aber noch nicht herausgegeben hatte. Dergleichen kan einem Schriftſteller, der viel ſchreibet, öfters begegnen. Es iſt die Chronick ein Werk von erſtaunender Arbeit und Gelehrſamkeit.

20) Die Evangeliſche Geſchichte in zehn Büchern. Sie iſt vermutlich (w) im Jahr 326. herausgegeben worden. Du Pin, nachdem er die Wichtigkeit dieſes Werkes gezeiget, ſetzet hinzu: (x) „Indeſſen muß man geſtehen, daß des Euſebius Geſchichte nicht alle Vollkommenheit habe, die man wünſchen könnte; daß ſie nicht angenehm abgefaſſet, nicht von genauer Richtigkeit ſey, und daß der Verfaſſer ſich oft weitläuftig bey Dingen aufhalte, die er kurtz berühren dörfen, und hingegen andere Dinge gantz kurtz erzähle, die er ausführlich hätte berichten ſollen.„ Tillemont ſchreibet (y) davon folgendes: „Ohnerachtet einiger Fehler, die man darin bemerken könnte, wird es jederzeit ein ſehr ſchätzbares, ſehr wichtiges, und der Kirche ſehr nutzbares Werk bleiben. Ohne den Euſebius würden wir von der Geſchichte der erſten „Zei-

(u) . . . ἐν τοῖς πονηθεῖσιν ἡμῖν χρονικοῖς κανόσιν. *Pr. E. l. x. p.* 484. *D.*
(w) *Pagi Ann.* 326. *n. viii.*
(x) *Bibl. T.* 2. *p.* 5. 6.
(y) *Euſebe vi. Mem. T. vii.*

J. C. 315. „Zeiten des Chriſtentums, oder der Verfaſſer, die „um die Zeit geſchrieben, kaum einige Kenntnis ha„ben. Alle Griechiſchen Schriftſteller des vier„ten Jahrhunderts, welche eine Kirchengeſchichte zu „liefern unternommen, haben da angefangen, wo „Euſebius aufgehöret, indem ſie zu ſeiner Arbeit „nichts erhebliches zuzuſetzen gewuſt.„

21) Die Topica, wie ſie in des Hieronymus Verzeichnis heiſſen. Sie beſtehen aus zwey Büchern, davon das eine noch im Griechiſchen, wiewol etwas verändert, mit des Hieronymus Ueberſetzung vorhanden iſt. Dieſer ſchreibet davon alſo: (z) „Nach der Kirchengeſchichte und den Zeitrech„nungscanons, gab Euſebius eine Geographiſche „Beſchreibung von Judäa nach den Eintheilungen „der verſchiedenen Stämme heraus, nebſt einer Ab„bildung Jeruſalems und des Tempels und dazu „gehörigen Beſchreibungen. Es enthielt dieſes klei„ne Buch die Namen der Städte, Berge, und Flüſſe „des Landes in alphabetiſcher Ordnung.„ Es war alſo eine Art von Wörterbuch der in der Schrift gemeldeten Oerter.

22) Eine Abhandlung von dem Oſterfeſt, deren Euſebius in der Lebensbeſchreibung (a) Conſtantins, und Hieronymus in ſeinem Verzeichnis in dem Articel Hippolytus (b) gedenket. Dieſe Schrift

(z) *Hieron. Pr. in libr. de ſitu & nominib. locor. Hebr. T.* 2. *p.* 382. 383.
(a) *De V. C. l.* 4. *c.* 34. 35.
(b) *De V. I. c.* 61.

Schrift iſt nicht mehr vorhanden. Sie mag ohn- J. C.
gefähr um das Jahr 334. geſchrieben ſeyn. 315.

23) Eine noch vorhandene Lobrede (c) auf den Conſtantin, die zu Conſtantinopel in Gegenwart des Käiſers vor dem Ende (d) des Jahres 335. gehalten worden. Es gereichet dieſelbe eben ſo ſehr zu Beſtätigung der chriſtlichen Religion, als zum Lobe des Käiſers. Nach meiner Einſicht iſt ſie eine ſchöne Arbeit; wie ſie denn auch Du Pin (e) ſowol der Beredſamkeit und Zierlichkeit, als anderer Urſachen wegen rühmet.

24) Eine Beſchreibung (f) der Kirche des heiligen Grabes zu Jeruſalem, und deren Auszierungen, wie auch der von dem Käiſer dahin geſchickten Geſchenke. Sie iſt im Jahr 335. verfertiget.

25) Fünf Bücher wider den Marcellus; oder, nach der gemeinen Abtheilung und Ueberſchrift: Zwey Bücher wider den Marcellus, und drey Bücher von der Kirchentheologie, die im Jahr 336. geſchrieben ſind. Euſebius begegnet darin ſeinem Gegner ſehr hart. Er ſagt unter andern, Marcellus lehret den Sabellianiſmum, und fället dadurch (g) von Chriſto und der Gnade des Evangelii ab; Marcellus (h) bringet die gottloſe und athe-

(c) *De V. C. l. 4. c. 33. & 46.*
(d) *Vid. Pagi Ann.* 335. *iii.* & 336. *iii.*
(e) *Vti ſupr. p. 4. a.*
(f) *Vid. de V. C. l. 4. c. 33. & 46.*
(g) . . . τῆς δὲ ἐν χριστῷ γνώσεώς τε καὶ χάριτος ἠλλοτριωμένος. *Contr. Marcell. l. i. p. 5. A.*
(h) . . . ὡς ἄθεα καὶ δυσσεβῆ τολμῶντα. *De Ec. Th. l. i. c. 5. p. 63. C. D.*

J. C. atheiſtiſche Ketzerey des Sabellius wieder ans
315. Licht; Seine Ketzerey (i) übertrift alle gottloſe Ketzereien, die jemals geweſen, und dergleichen Ausdrücke mehr.

26) Das Leben des Conſtantinus in vier Büchern, die gegen das Ende des 337ſten, oder im Anfange des 338ſten Jahres verfertiget ſind. Es haben einige wenige (k) dieſes Werk dem Euſebius abgeſprochen: allein gewis ohne allen Grund. Denn es hat verſchiedene innere Merkmale ſeiner ächten Richtigkeit. Es iſt ganz nach des Euſebius Art abgefaſſet; man findet darin Briefe des Käiſers an den Verfaſſer. Nicht allein Socrates, (l) ſondern auch Photius (m) und andere alte Schriftſteller reden davon als von ſeiner Arbeit. Des Hieronymus Stillſchweigen iſt hiebey von keinem Gewicht. Denn er geſtehet, daß Euſebius auſſer denen, die er ausdrücklich gemeldet, noch viele andre Bücher geſchrieben. Dieſes Werk hat man insgemein mehr für eine Lobrede (n) als für eine Geſchichte gehalten.

27) Eine Auslegung der 150. Pſalmen. Hieronymus gedenket und rühmet dieſelbe in ſeinem Verzeichnis: Allein man hat ſie in den ſpätern Zeiten nicht gehabt, als biß Montfaucon ſie im Jahr 1705, wiewol nur biß an den 119ten Pſalm reichend,

(i) . . καινότερον ἢ κατὰ πᾶσαν ἄθεον αἵρεσιν. *l.* 2. *p.* 33. C.
(k) *Vid. Pagi Ann.* 340 *n. xxv.*
(l) *Socr. l. i. c.* 1. & *l. v. c.* 22. *p.* 285.
(m) COD. 127. *p.* 305.
(n) *Vid. Socrat. l. i. c.* 1. *p.* 5. *A. B.* & *Thdrt. l. i. c.* 13. *in.*

chend, herausgegeben. Dieſer gelehrte Schriftſteller ſaget, (o) man hätte nicht die geringſte Urſach, an der ächten Richtigkeit deſſen, ſo er herausgegeben, zu zweifeln. Euſebius hat dieſe Auslegung in keinem ſeiner übrig gebliebenen Werke angeführet; woraus man ſchlieſſen könnte, daß ſie (p) eine ſeiner letzten Schriften ſey. Es iſt wahrſcheinlich, daß ſie eine geraume Zeitlang (q) nachher geſchrieben worden, als er bey dem Grabe unſeres Erlöſers zu Jeruſalem im Jahr 326. oder 327. ſeine Andacht gehalten. J. C. 315.

28) Eine Auslegung der Weiſſagungen Jeſaiä, deren Hieronymus in ſeinem Verzeichnis und anderswo gedenket: und die Montfaucon gleichfalls herausgegeben. Mir komt es vor, daß verſchiedenes, ſo nicht vom Euſebius herkomt, in dieſe Auslegungen eingerücket worden, beſonders in die Auslegung Jeſaiä, wie wir ſie jetzt aus den Griechiſchen catenis haben. Auſſer einigen Dingen, die vermutlich nachher eingerücket worden, ſcheinen auch Anmerkungen oder Auslegungen vorzukommen, die der Verfaſſer aus dem Origenes oder andern ältern Auslegern genommen.

29) Vierzehn kleine Schriften, in lateiniſcher (r) Sprache, ſo Jacob Sirmond herausgegeben, der an ihrer ächten Richtigkeit nicht zwei=

(o) *Vid. ejuſd. Praelim cap. 3. §. i. ii.*
(p) *Vid. Montf. Praelim. cap. 2. §. i.*
(q) *Ib. c. 3. § vi.*
(r) *Ap. Bib. PP. Max. T. iv. init.*

J. C. 315. zweifelt. Cave (s) war geneigter zu glauben, daß ſie den Euſebius Emiſenus zum Verfaſſer haben. Fabricius (t) misbilliget dieſe Meinung, und will unſern Euſebius für den Verfaſſer gehalten wiſſen.

1) Die zwo erſten davon ſind wider den Sabellius gerichtet. „Dieſe, ſagt Tillemont, (u) „greifen offenbar den Marcellus an, und mögen „vom Euſebius in den letztern Jahren ſeines Le„bens geſchrieben ſeyn.„ Allein man kan hiewider einwenden: was hätte unſer Schriftſteller für Urſach von neuem wider den Marcellus zu ſchreiben, wider den ſchon die vorgedachten fünf Bücher gerichtet ſind? Mir iſt zuweilen die Mutmaaſſung eingefallen, daß des Euſebius bekante Abneigung von dem Sabellianiſchen Lehrbegrif etwa einen Abſchreiber dieſer Schriften bewogen, ſeinen Namen denſelben vorzuſetzen.

Es wird insgemein zugeſtanden, daß ſie aus dem Griechiſchen überſetzet worden. Allein man findet darin eine Menge von gekünſtelten Gegenſätzen, und einige lateiniſche (w) Wortſpiele, als ob ſie in dieſer Sprache geſchrieben wären. Das Reich hatte bereits die chriſtliche (x) Religion angenommen, als dieſe Blätter geſchrieben wurden.

2) Die

(s) *H. L. in Euſeb.*
(t) *Bib. Gr. T. 6. p.* 103.
(u) Wie oben §. IX.
(w) Mortuus eſt, ut occideret mortem. Condemnatus eſt, ut condemnaret corruptelam. *p.* 5. *E.* Miſit filium obedientem, ut ſalvaret hominem inobedientem, *ib. C.*
(x) Adorant nobiſcum & reges & judices. *p.* 21. *C.* Si autem

2) Die dritte Schrift beſtehet aus einer Pre- J. C.
digt von der Auferſtehung, die Tillemont für den 315.
Euſebius zu ſchlecht hält. Indeſſen trift man hier
(y) einen guten Grund aus der Vernunft für einen
künftigen Zuſtand nach dem Tode an.

3) Die vierte Schrift von der Auferſtehung und Himmelfahrt iſt dem gröſten Theil nach eine ſchöne Arbeit. Der Verfaſſer führet (z) aus der vormaligen Beſchaffenheit der Apoſtel, aus den über ſie ausgegoſſenen Gaben des heiligen Geiſtes, und aus ihrem Verhalten nach der Kreuzigung Jeſu einen überaus ſchönen Beweis für die Wahrheit der Auferſtehung Jeſu und der chriſtlichen Religion.

4) Von den übrigen dieſer kleinen Schriften werde ich keine beſondere Nachricht ertheilen. Indeſſen will ich doch einige merkwürdige Dinge daraus anzeigen.

5) Es finden ſich hier einige Anmerkungen (a) über das dritte Capitel Zachariä, und den Anfang

autem reges, exercitus & leges pro religione ſunt. *p.* 22. *C.*

(y) *P.* 10. *D. E. F.*

(z) . . . Unde & majora ſervata ſunt mirabilia poſt mortem, quam ea quae ante mortem ſunt facta. . . . Si enim ſtant eorum templa, non reſurrexit. . . . *p.* 17. *C.* Putas, in quinquaginta diebus piſcator ruſticanus ex vico ſtuduit omnem linguam? *p.* 21. *E. Vid. & F. G. H.* Cogitaverunt autem piſcatores ad mundum exire. . . . Sine literis, ad eruditos imperiti, ignobiles ad ingenuos? *p.* 22. *A. B. C.* Praeconum autem abjectio, ignobilitas, nulla doctrina, egeſtas, numerus parvus. *ib. D. E.*

(a) *P.* 24. *E. &c. p.* 25. *B. E.*

J. C. 315. des Buchs Hiob, welche die Aufmerkſamkeit der forſchbegierigen verdienen.

6) Moſes, ſagt der Verfaſſer, (b) war gleichſam eine Lampe oder Licht in einem Hauſe, Chriſtus aber, als die Sonne, erleuchtet die gantze Welt.

7) Wir finden hier Beziehungen (c) auf das erſte Capitel Matthäi, Lucä und Johannis. Die Apoſtelgeſchichte (d) werden häufig angeführet, und die Evangelia (e) heilig und göttlich genennet.

8) Er redet (f) von den Evangelien, den Apoſtelgeſchichten, und Pauli Briefen, als von Büchern, die allen, die ſie leſen wollen, geöfnet geweſen.

9) Er beweiſet eine groſſe Ehrerbietung gegen die Schrift, und will, (g) daß alle Streitigkeiten in Reli-

(b) Quid valuit lucerna Moyſes? . . . Si autem unum populum per ſigna non ſuaſit, Jeſus autem per crucem, per ſcandalum, & non per ſigna aut prodigia mundum tranſtulit ad Dei cultum. Moyſes lucerna ne quidem uni domui ſufficit: Jeſus autem ſol juſtitiae. *p.* 20. *D.*

(c) *P.* 44. *A. B.*

(d) In Actibus enim ſcriptum eſt Apoſtolorum. *p.* 21. *A.* 22. *A.* & *paſſim.*

(e) . . . a ſanctis Evangeliis & vere divinis. *p.* 42. *G.*

(f) Hi ſunt guſtus praedicationum Domini. Plena autem Evangelia ſunt volentibus bene legere: pleni Actus Apoſtolorum ſunt, & epiſtolae Pauli. *p.* 23. *D.*

(g) Utinam ſolis ſcripturis contenti eſſemus. Et iis nulla foret. *p.* 4. *F.* Quae ergo debent quaeri? Quae invenimus in ſcripturis poſita. Quae autem in ſcripturis non invenimus poſita, ea non quaeramus. Si enim oporteret nobis eſſe cognita, utique ſpiritus ſanctus poſuiſſet ea in ſcripturis. Non enim ſumus ſapientiores a ſpiritu ſancto. *p.* 6. *D. Vid.* & *G.*

Religionsſachen aus derſelben entſchieden werden J. C. ſollen. 315.

III. Unter allen Schriften des Euſebius iſt ſeine Kirchengeſchichte die erheblichſte; aber auch zugleich, wie es mir ſcheinet, unter allen ſeinen weitläuftigen Werken, die uns groſſen Theils vollſtändig übrig ſind, dasjenige, dem es an genauer Richtigkeit am meiſten fehlet. Einige Fehler darin kan man der Eile, andere dem Mangel der Critick, andere dem Mangel der Aufrichtigkeit und Unparteiligkeit zuſchreiben. Denn dieſer groſſe Mann hatte, ſo wie die meiſten übrigen Menſchen, ſeine eigne Neigungen. Er war einigen Dingen und Perſonen geneigt, gegen andre aber eingenommen.

Allgemeine Anmerkungen über ſeine Werke.

1) Er war ein groſſer Bewunderer des Origenes. Und darin hatte er gantz Recht. Nichts deſtoweniger aber hätte er nicht alle Nachrichten vom Methodius (h) deswegen weglaſſen ſollen, weil dieſer des Origenes Gegner geweſen.

2) Er hegte einen groſſen Eifer für die chriſtliche Religion. Und hierin handelte er gewis gantz richtig. Allein er hätte ſelbige nicht durch ſchwache und falſche Gründe unterſtützen ſollen, deren eine gute Sache niemals bedarf.

3) Des Abgarus Brief an unſern Heiland, und deſſen Antwort an jenen, die in unſers Verfaſſers Kirchengeſchichte (i) ausführlich aufgezeichnet ſind, werden von vielen Gelehrten für unächt gehalten.

(h) Siehe den III. Band dieſes Werks S. 221. u. f.
(i) *L. i. c.* 13. *p.* 31 —— 35.

J. C. 315. 4) Es iſt zu bewundern, daß Euſebius glauben können, (k) daß die Therapeuten des Philo Chriſten, und daß ihre alte Schriften (l) unſere Evangelien und Epiſteln wären.

5) Euſebius nimt an, (m) daß Joſephus von der Schatzung, die zur Zeit der Geburt Chriſti vor dem Tode des Herodis geſchehen, und deren Luc. 2, 1-11. gedacht wird, rede; da doch der Jüdiſche Geſchichtſchreiber diejenige meinet, die nach der Abſetzung des Archelaus vorgieng, auf welche auch Ap. Geſch. 5, 37. geſehen wird.

6) Unſer Verfaſſer (n) beruft ſich mit Recht auf den Joſephus, daß er den Bericht beſtätige, den Lucas von dem Tode des Herodes Agrippa Ap. Geſch. XII. ertheilet. Anſtatt aber, daß Joſephus ſaget: Als Agrippa aufwärts ſahe, (o) erblickte er eine Eule auf einem Seil über ſeinem Haupte ſitzend: ſchreibt unſer Geſchichtſchreiber: er ſahe einen Engel über ſeinem Haupte. Ich ſehe nicht, wie man dieſes vertheidigen könne.

7) Er bringet des Joſephus (p) Nachricht vom Theudas bey, als eine Beſtätigung deſſen, ſo Ap. Geſch. 5, 37. geſagt wird; da doch des Joſephus Erzählung als ein erheblicher Einwurf (q) gegen die Evangeliſche Geſchichte angeſehen wird.

8) In

(k) *L. 2. c. 17. p. 53. & ſeq.*
(l) *P. 55. D.*
(m) *H. E. l. c. 5.*
(n) *L. 2. c. x.*
(o) Des Joſephus Nachricht nebſt Anmerkungen darüber ſiehe in dieſes Werkes 1. Th. B. I. Hauptſt. I. §. VI.
(p) *L. 2. c. xi.*
(q) Siehe dieſes Werks I. Th. B. II. Hauptſt. VII.

8) In dem Evang. Erweis hat er eine Stelle J. C.
aus dem Joſephus genommen, die die wundervol- 315.
len Zeichen betrift, ſo vor der Zerſtörung Jeruſalems vorhergegangen, und ſetzt darauf hinzu: Dieſe Dinge (r) beſchreibt er als Begebenheiten,„ die nach unſeres Heilandes Leiden vorgegangen;„ da ſie doch über dreißig Jahr nachher ſich zugetragen. Auf gleiche Weiſe ſchreibt er in ſeiner (s) Chronick. In der Kirchengeſchichte (t) bringet er dieſe Stelle des Joſephus ausführlich bey, als eine Nachricht von den Zeichen vor dem Jüdiſchen Kriege. Hierüber verdienet Joſeph Scaliger (u) nachgeſehen zu werden.

9) Wenn das Zeugnis von Jeſu, daß er der Meßias ſey, von Anfang an in des Joſephus Werken geſtanden hätte; ſo wäre es ſeltſam, daß es von keinem einzigen alten Vertheidiger der chriſtlichen Religion angeführet, jetzt aber im Anfang des vierten Jahrhunderts für ſo wichtig gehalten worden, daß unſer Verfaſſer es in zweien (w) ſeiner noch vorhandenen Werke angezogen.

10) Es wird ein dem Porphyrius (x) zugeſchriebenes Werk vom Euſebius in der Vorbereitung und dem Erweiſe angeführet. Woferne dieſes

(r) *Dem. Ev. l.* 8. *p.* 402. *D.*
(s) *Chr. p.* 158. *infr. m.*
(t) *H E. l.* 3. *c.* 8.
(u) *Prolegom p.* 12. *m.* *Et Animadv. in Euſeb. p.* 186. *Vid. & Van Dale de Orac. Diſſ.* 39. 40.
(w) *Hiſt. Ec l. i. c. xi. Dem. Ev. l.* 3. *p.* 124.
(x) Περὶ τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας.

J. C. 315. ſes Werk (wie ich ſelbſt glaube) nicht (y) ächt iſt; ſo war es eine untergeſchobene Schrift ſeiner eigenen Zeit. Und die Anführung deſſelben kan man als einen Beweis des Mangels der Aufmerkſamkeit, oder der Geſchicklichkeit, oder der Aufrichtigkeit und Unparteiligkeit anſehen.

11) Ich habe mich im vorhergehenden (z) über den Euſebius beſchweret, daß er uns die Stelle aus dem Caius, die von den Schriften des Neuen Teſtaments, oder wenigſtens von Pauli Briefen handelt, nicht ausführlich geliefert. Er berühret ſelbige nur kurz, und bringet gleich darauf ausführliche Stellen aus einem ungenannten (a) Verfaſſer von geringem Werth bey, die von den Nachfolgern (b) Artemons handeln. Man kan es als ziemlich wahrſcheinlich annehmen, daß des Euſebius Abneigung von dem Sabellianiſchen Lehrbegrif, und allen damit verwandten Dingen, ihn verleitet habe, gegen dieſen Verfaſſer ſoviel Hochachtung zu beweiſen.

12) Ich will vorjetzt nichts weiteres hinzuſetzen. Verſchiedene Anmerkungen über dieſes Schriftſtellers Werke ſind in des Scaligers Prolegomenis zu der Chronick anzutreffen. Dr. Heumann (c) hatte den Vorſatz, über die Kirchengeſchichte

(y) *Conf. Van Dale de Orac. Diſſ. i. p.* 14. 15.
(z) Siehe B. II S. 23. 46.
(a) *H. E. l. v c.* 28
(b) Siehe dieſe Stellen mit Anmerkungen B. III. S. 33. u. f.
(c) —— alio tempore, ſi vita ſuppeditat, copioſum exhi-

ſchichte Anmerkungen zu ſchreiben. Es iſt mir aber nicht bekant, daß er ſelbige herausgegeben. Ich würde ſie, wenn ſolches geſchehen wäre, mit Vergnügen geleſen haben. J. C. 315.

IV. Man hat oft darüber geſtritten, ob Euſebius ein Arianer geweſen. Ich halte es alſo für dienlich, in Abſicht dieſer Frage einige Schriftſteller anzuführen. Die alten waren hierin nicht alle einerley Meinung. Socrates aus dem fünften Jahrhundert rückte in ſeine Kirchengeſchichte (d) eine Vertheidigung des Euſebius ein. Ob er ein Arianer geweſen.

Es iſt unnötig unter den neuern des Baronius mit zu gedenken, als deſſen üble Geſinnung gegen dieſen Schriftſteller bekant genug iſt. Petavius (e) ſetzet den Euſebius ohne Bedenken unter die Arianer. Bull (f) vertheidiget ihn. Cave (g) fiel über dieſe Sache mit dem Le Clerc (h) in eine heftige Streitigkeit. Cave (i) geſtehet zu, „daß in„ „ſei-

exhibiturus tibi judicium de Euſebii Hiſtoria Eccleſiaſtica, non perfunctorie a me perlecta. *Heuman. Epiſt. Miſcell. T. 2. p. 25.*

(d) *L. 2. c. 21.*

(e) *Dogm. Theol. T. 2. l. i. cap. xi. xii.*

(f) *Def. Fid. Nic.*

(g) Leben der Kirchenväter im Engliſchen T. 2. & H. L. & Diſſ. tertia. De Euſebii Caeſarienſis Arianiſmo. & Epiſt. Apolog. ad calcem H. L.

(h) Siehe Bibl. Univerſ. T. X. p. 379 &c. und Epiſt. Crit. im 3. Bande ſeiner Artis Criticae.

(i) Siehe Leben des Euſebius im Engl. §. 22. Gleicherweiſe in der vorangeführten Diſſert. p. 43. a. m. Oxon. multa ſcriptis ejus ineſſe incautius, durius, periculoſius dicta . . . . ſed hic pedem figo, hoc in me probandum recipio, Euſebium non fuiſſe Arianum.

J. C. 315. „ſeinen Schriften viele unvorſichtige und gefährliche „Ausdrücke angetroffen werden.„ „Daß (k) er, „ſich wenigſtens auf eine zweifelhafte und zweideutige Art in dieſer ſtreitigen Lehre ausdrücke.„ „Daß „er (l) vom Athanaſius und verſchiedenen andern „ſeiner Zeitgenoſſen ſowol, als von andern, die gegen „das Ende des vierten Jahrhunderts und nachher gelebet, für einen Arianer gehalten worden.„ Und dennoch ſagt er, er ſey (m) den beſondern Lehren der Arianiſchen Partey nicht zugethan geweſen. Fabricius (n) und Du Pin (o) gehen vom Cave nicht ſehr ab. Valeſius (*) war unſerm Schriftſteller gleichfalls geneigt. G. J. Voßius ſaget, (p) ſeine Werke würden deutlich genug verrathen, daß er ein Arianer geweſen, wenn auch die Alten davon geſchwiegen hätten. Derſelben Meinung war Jacob (q) Gothofredus. Tillemont behauptet frey, daß (r) Euſebius in ſeinen Schriften und Handlungen ſich als einen Arianer bezeuget. Montfaucon ſaget gerade (s) daſſelbe; und behau-

(k) Leben des Euſebius §. XXII.
(l) In veteribus primas tenent Athanaſius, Euſtathius Antiochenus, Marcellus Ancyranus, Epiphanius, Hilarius, Hieronymus, &c. *Diſſ. iii. p.* 43. *a. f.*
(m) Siehe Note (i)
(n) *Bib. Gr. T.* 6. *p.* 32.
(o) *Bib. Ec T.* 2. *p.* 7.
(*) *Vid. de Vit. & Script. Euſeb. Caeſ.*
(p) *De Hiſt. Gr. l.* 2. *c.* 17.
(q) *Vid. Not. ſeu Diſſert. in Philoſtorg. lib. i. c.* 8. *p.* 28 *&c.*
(r) Siehe *Euſebe de Ceſ. Art. xii. M. E T. vii.*
(s) *Arianum probant tam geſta quam ſcripta. Praelim. in Euſeb. Comm. in Pſ. cap. vi.* §. 17.

hauptet dieſen ſeinen Ausſpruch, und daß er ſich eben J. C.
ſowol in ſeinen Schriften nach der Nicäiſchen Kir- 315.
chenverſamlung, als vorher, als einen Arianer bewieſen, mit vielem Eifer und ausführlich. Von ſeiner Unterſchrift des Niceniſchen Glaubensbekenntniſſes glaubt er, Euſebius habe ſich aus weltlichen (t) Abſichten dazu verſtanden, und ſey nicht aufrichtig geweſen. Dieſes iſt betrübt. Beſſer wäre es geweſen, die Biſchöfe dieſer Verſamlung wären nie zuſammen gekommen, als daß ſie einen chriſtlichen Biſchof oder irgend einen andern in Verſuchung geführet und dahin gebracht, eine Falſchheit zu begehen, und wider das Gewiſſen zu handeln. Unſer geſeegneter Erlöſer hat über die ein Wehe ausgerufen, durch welche Aergerniſſe kommen Matth. 18. Und ich ſollte wol denken, daß man am Ende ſein Anſehen gröſſer finden werde, als der angeſehenſten ſeiner Nachfolger.

Pagi (u) hielt dieſes für eine ſehr ſchwere Frage. Ma-

(t) Objicere ſolent qui Euſebii partes tutantur, ipſum in Synodo Nicaena τῷ ὁμοουσίῳ ſubſcripſiſſe. . . . Quare id non puto eſſe tanti ad ejus defenſionem. Quid enim exoneratus metu feciſſet, experiundi poteſtas non fuit. *Id.* in *Prael. cap. vi.* §. 12. Ab exordio enim Arianiſmi ad obitum uſque cum Arianis concordiſſime vixit, naſcenti haereſi nomen dedit; in Nicaena Synodo, quantum licuit, Catholicis obſtitit. Sed qui adprime calleret concedere tempori, demum ceſſit & ſubſcripſit. Sic enim ſuadebat timor, non diuturni magiſter officii. Qua enim mente id egerit, ſibi ſubditis populis ſic enarravit, ut ſibi priſtina repetendi, ſicubi liceret, aditum reliquerit. *ib.* §. *xvii.*

(u) Sed prorſus incertum, an Arianis vel orthodoxis annume-

J. C. 315. Meinem Erachten nach wird es eben nicht notwendig ſeyn, daß ich meine eigne Meinung anzeige: beſonders, da der Raum es nicht verſtattet, alles das zu ſagen, ſo dazu nötig wäre. Ueberdem kan man in den Schriftſtellern, auf die ich bereits verwieſen, ſehr brauchbare Anmerkungen in dieſer Sache antreffen.

Ich habe vormals in der Meinung geſtanden, daß viele Gelehrte bey der Unterſuchung dieſer Frage ſchon zum voraus zu ſehr auf eine Seite der Antwort geneigt wären. Weil Euſebius ein ſo angeſehener und in den Schriften der erſten Chriſten ſo erfahrner Mann war; ſo wollten ſie nicht gerne, daß man glauben ſollte, er ſey in der Lehre von der Dreieinigkeit von der Meinung abgegangen, die ſie für die richtige halten. Allein jetzt bin ich geneigt, dieſe Einbildung fahren zu laſſen, und zu geſtehen, daß ſich bey Entſcheidung dieſer Frage eine wirkliche Schwierigkeit finde. Denn gewis, es müſſen auf beiden Seiten Leute ſeyn, die weiſe genug ſind, ſich gegen Vorurtheile zu verwahren. Indeſſen habe ich darin offenbar Recht, daß die Grundſätze der Religion aus Vernunft und Schrift gelernet werden; und wir gegen keines Menſchen Anſehen, er mag noch ſo groß ſeyn, gar zu viel Achtung hegen müſſen. Denn was Arnobius zum Ruhme der chriſtlichen

numerandus ſit . . . Hankius refert . . . . tandemque concludit, via tutiſſima videri illos incedere, qui poſt Synodum Nicaenam Euſebium Arianum fuiſſe, neque negantibus, neque affirmantibus accedentes, judicium ſuum ſuſpendunt. Tot ambagibus haec quaeſtio intricata eſt! *Pagi Ann.* 325. *n. xxxii.*

lichen Religion ſaget, gilt von jeder wichtigen Wahr- J. C.
heit: Sie (w) trauet auf ihr eigenes Licht, und 315.
ſtehet auf ihrem eigenen Grunde feſt; der Menſch
mag ſie annehmen, oder nicht.

V. Unſer Schriftſteller war in den erſtern Jah- Sein
ren ſeines Lebens ein Zeuge von den Leiden der Chri- Chara-
ſten: hernach aber ſahe er auch den blühenden Zu- cter.
ſtand der Kirche unter den erſten chriſtlichen Käi-
ſern. Gleich andern groſſen Männern hat er durch
gute und üble Gerüchte gehen müſſen. Seine Ge-
lehrſamkeit (x) indeſſen und Kenntniß der Schrift
hat man durchgängig zugeſtanden. „Aus ſeinen„
Werken iſt zu erſehen, ſagt Tillemont, (y) daß er„
alle Arten von Griechiſchen Schriftſtellern, Welt-„
weiſen, Geſchichtſchreiber, Gottesgelehrte, aus E-„
gypten, Phenicien, Aſien, Europa und Afri-„
ca geleſen hatte.„ Mit einer ſehr ausgebreiteten
Erkenntnis in den Wiſſenſchaften, ſcheinet er die
angenehme Eigenſchaften eines Hofmannes verknü-
pfet zu haben. Er war beides ein Biſchof und ein
Weltmann; ein groſſer Schriftſteller, und ein arti-
ger Redner. Er muß eine gute Erziehung gehabt
haben, wiewol wir davon keine beſondere Nachricht
haben. Aus ſeinen Schriften erkennen wir klärlich,
daß er ſein gantzes Leben hindurch dem Studiren er-
geben

(w) Suis illa contenta eſt viribus, & veritatis propriae fundaminibus nititur: nec ſpoliatur vi ſua, etiamſi nullum habeat vindicem. *Arnob. l. 3. in.*

(x) . . . ἀνὴρ τῶν θείων γραφῶν καὶ τῶν παρ' ἕλλησι ποιητῶν καὶ συγγραφέων πολυμαθέστατος ἴσως. *Sozom. l.* 1. *c.* 1. *p.* 401. *A.*

(y) *Euſebe de Ceſ. Art. i.*

J. C. 315. geben und fleißig geweſen, ſo gar daß es bey dem allen zu bewundern ſtehet, wie er die Zeit gehabt, bey ſeinen Amtsverrichtungen, und da er am Hofe, in Kirchenverſamlungen, und bey Einweihungen der Kirchen häufig zugegen seyn müſſen, ſoviele groſſe und ausgearbeitete Werke von verſchiedener Art zu ſchreiben. Er ſtund mit allen groſſen und gelehrten Leuten ſeiner Zeit in Bekantſchaft. Er hatte einen Zutritt zu den Bücherſamlungen zu Jeruſalem (z) und Cäſareen, (a) welche Vortheile er ſich auch aufs möglichſte zu Nutz machte. Es würden vielleicht einige wünſchen, daß er mit den Arianiſchen Häuptern in dem harten Verfahren gegen den Euſtathius, Biſchof von Antiochien, Athanaſius von Alexandrien, und den Marcellus von Ancyra, nicht gemeinſchaftliche Sache gemachet hätte. Allein man hat hiebey zu erwägen, daß nach der Bekehrung Conſtantis überhaupt alle Biſchöfe in den Gedanken geſtanden zu haben ſcheinen, daß ſie ein Recht hätten, alle Kirchenbediente abzuſetzen und zu verbannen, welche nicht mit ihnen in den damals ſtreitigen Lehren der Religion einerley Meinung hegten. Kurtz, ob man gleich an ſeinen Schriften und ſeiner Aufführung manches auszuſetzen finden möchte; ſo bin ich doch, was auch einige darwider ſagen mögen, (b) überzeuget, daß er ſowol ein redlicher als groſſer Mann geweſen. Sein Eifer für die

(z) *Vid. H. Ecc. l.* 6. *c.* 20.

(a) *L.* 6 *c* 32.

(b) ——— qui ſi quantum eruditionis, tantum ſinceræ fidei laudem tuliſſet, vix parem admitteret. *Montfaucon. Praelim. in Euſeb. Comm. in PS. init.*

die chriſtliche Religion, ſeine Zuneigung zu den Mär- J. C.
terern, ſeine dankbare Hochachtung gegen ſeinen 315.
Freund Pamphilus, ſein unermüdeter Fleis in Samlung auserleſener Materialien, und in Verfertigung nützlicher Werke zum Vortheil des menſchlichen Geſchlechts, ſeine (c) Behutſamkeit, und Bedenklichkeit, die er, wie in andern Dingen, ſo auch darin bewieſen, daß er für die Wahrheit der Erzählung Conſtantins von der Erſcheinung des Kreutzes nicht Gewähr leiſten will, überzeugen mich hievon zur Gnüge.

Du Pin (*) ſaget: Euſebius ſcheinet ſehr„ uneigennützig, ſehr aufrichtig, ein groſſer Liebha-„ ber des Friedens, der Wahrheit und der Religion„ geweſen zu ſeyn. Ob er gleich mit den Feinden des„ Athanaſius in genauer Verbindung ſtand, ſo„ ſo ſcheinet er doch nicht ſein Feind geweſen zu ſeyn,„ noch an den Zänkereien der Biſchöfe damaliger Zeit„ groſſen Antheil gehabt zu haben. Er war bey„ den Verſamlungen gegenwärtig, wo wider den Eu-„ ſtathius und Athanaſius Ungerechtigkeiten ver-„ übet wurden. Allein wir können nicht wahrneh-„ nehmen, daß er ſelbſt Merkmale einer Leidenſchaft„ ſehen laſſen, oder daß er anderer Leute Leidenſchaf-„ ten zu einem Werkzeuge gedienet. Er war nicht„ ein Urheber von neuen Glaubensbekenntniſſen. . . .„ Seine Abſicht gieng blos dahin, ſtreitende Par-„ teien zu verſöhnen und zu vereinigen. Er mis-„ brauchte das Verhältniß, worin er mit dem Käiſer„ ſtund,

(c) Siehe oben S.
(*) Wie oben p. 10.

J. C. 315. „ſtund, nicht, ſich ſelbſt groß zu machen, oder ſeine „Feinde zu verderben, wie Euſebius von Nico-„medien that: ſondern er bediente ſich deſſelben „zum Vortheil der Kirche.„

Auserleſene Stellen.

VI. Ich habe manche Beſchreibungen der Beſchaffenheit und Abſicht der chriſtlichen Religion weggelaſſen, die bey den alten chriſtlichen Schriftſtellern vorkommen, und zugleich Beweiſe von ihrer guten Geſinnung und ihren richtigen Einſichten von der Religion abgeben. Ich halte es aber nicht für dienlich, alles dahin gehörige, ſo ſich bey dieſem berühmten Biſchof von Cåſareen findet, wegzulaſſen.

1) Die Ueberſchrift des vierten Hauptſtückes des erſten Buchs der Kirchengeſchichte iſt folgende: „Daß die von Jeſu Chriſto allen Vølkern bekant „gemachte Religion weder neu noch fremde ſey.„

„Denn, ob wir gleich, ſpricht er, (d) offen„bar ſpåtern Urſprunges ſind, und der Name der „Chriſten in der That neu und ſeit nicht langer Zeit „in der Welt aufgekommen iſt: ſo ſind doch unſere „Lebensart, und die Grundſåtze unſerer Religion „nicht vor kurtzem von uns erfunden, ſondern, wenn „ich ſo reden mag, von Anfang der Welt an von „redlichen Gott angenehmen Menſchen, aus den „natürlichen und den menſchlichen Gemüthern ein„gepflantzten Begriffen hergeleitet und beobachtet „worden. Ich will dieſes auf folgende Art bewei„ſen. Es iſt bekant genug, daß das Volk der He„bråer nicht neu, ſondern wegen ſeines Altertums berühmt

(d) *H. E. l. i. c. 4. p. 15. B. C. & 16.*

berühmt ſey. Sie haben aber Schriften unter „ J. C.
ſich, die Nachrichten von Leuten des Altertums „ 315.
enthalten; die zwar der Anzahl nach wenig ſind, „
aber der Frömmigkeit, Gerechtigkeit und jeder an= „
dern Tugend wegen vorzügliche Achtung verdienen. „
Einige davon lebten vor, andere nach der Sünd= „
fluth. Es waren darunter Söhne und Enkel „
Noäh. Beſonders iſt Abraham zu merken, „
deſſen ſich die Hebräer als des Stammvaters und „
Stifters ihres Volkes rühmen. Wenn nun je= „
mand vom Abraham bis an den erſten Menſchen „
zurückgehen, und behaupten möchte, daß alle dar= „
unter, ſo ihrer Tugend wegen berühmt geweſen, in „
der That Chriſten geweſen, ob ſie gleich nicht dieſen „
Namen geführet: ſo würde er nicht eben wider die „
Wahrheit reden. Denn was zeiget der Name eines „
Chriſten anders an, als einen Menſchen, der durch „
die Erkenntnis und Lehre Jeſu Chriſti zur Ausü= „
bung der Mäßigkeit, Gerechtigkeit, Geduld, „
Standhaftigkeit und der Verehrung des eintzigen „
wahren Gottes aller Welt gebracht iſt. In Ab= „
ſicht dieſer Dinge waren jene nicht weniger beſorgt, „
als wir. Sie beobachteten aber zugleich eben ſo „
wenig, als wir, die Beſchneidung und den Sab= „
bath. Sie hatten keinen Unterſchied der Speiſen, „
noch andere dergleichen Geſetze, die erſt durch „
Moſen verordnet wurden. = = Woraus offenbar „
iſt, daß diejenige für die erſte und älteſte Religion „
zu halten ſey, welche von den Frommen zur Zeit „
Abrahams ausgeübet, und neulich auf Befehl „
und unter dem Schutz Jeſu Chriſti allen Völkern „
verkündiget worden. „

J. C. 2) Auf gleiche Weiſe drückt ſich unſer Schrift-
315. ſteller in dem zweiten Hauptſtück des Evangeliſchen Erweiſes (e) aus, welches Fabricius herausgegeben. „Ich habe bereits in der Evangeliſchen Vor„bereitung gezeiget, daß das Chriſtentum weder Hei„dentum noch Judentum, ſondern daß es eine be„ſondere Religionsart ſey, die weder neu, noch unge„reimt und unvernünftig, ſondern ſehr alt und be„reits von den Perſonen erkant und geübet iſt, die „vor Moſen gelebet, und Gott angenehm, und „wegen ihrer Frömmigkeit und Tugend berühmt ge„weſen. Indeſſen wird es nicht undienlich ſeyn, „hier kürzlich zu zeigen, was das Heidentum und „Judentum ſey. Dieſes leztere kan man beſchreiben, „als eine Republick, die nach dem Geſetz Moſis „errichtet, und dem einen höchſten Gott unterwor„fen iſt. Das Heidentum kan man einen Aberglau„ben nennen, der aus der Verehrung vieler Göt„ter nach den Gebräuchen der verſchiedenen Völ„ker beſtehet. Was ſollen wir nun von den Leuten „ſagen, die vor Moſe, vor der Jüdiſchen Religion „gelebet, und Gott angenehm geweſen, deren auch „Moſes gedenket? Dahin gehört Enoch, dem er „das Zeugnis giebet, daß er Gott wol gefallen „1. B. Moſ. 5, 22. 24. und Noah, von dem er „ſaget, er ſey ein frommer Mann zu ſeiner Zeit „geweſen; c. 6, 9. ingleichen Seth und Japhet, „und auſſer dieſen Abraham, Iſaac und Jacob, „und Hiob, und andre, die denſelben Weg betre„ten. Waren ſie Juden, oder waren ſie Heiden?

(e) *Vid. Fabric. de Verit. Relig. Chriſtian. p.* 11. 12. 13.

Juden kan man ſie nicht nennen, weil das Geſetz,, J. C.
Moſis noch nicht gegeben war. Für Heiden,, 315.
kan man ſie auch nicht halten, weil ſie nicht dem,,
Aberglauben der Vielgötterey ergeben waren. = = =,,
Es muß alſo eine dritte Religion übrig ſeyn, die,,
von der Jüdiſchen und Heidniſchen verſchieden iſt.,,
Das iſt die älteſte (f) Stiftung, die älteſte Philo=,,
ſophie, welche vor kurtzem allen Menſchen durch,,
die gantze Welt verkündiget worden iſt. Wer,,
alſo das Judentum und Heidentum verläſſet, und,,
ein Chriſt wird, der nimt das Geſetz und die Le=,,
bensart an, welche die alten Patriarchen, die Freun=,,
de Gottes, beobachtet, und welche zwar lange (g),,
Zeit gleichſam im Schlafe gelegen hat, jetzt aber,,
durch unſern Herrn und Heiland, den Vorherſagun=,,
gen Moſis und der übrigen Propheten gemäß,,,
wieder aufgewecket iſt.,,

3) Er drücket ſich auf gleiche Art ferner auch in dem fünften Hauptſtück deſſelben Buchs des Ev. Erweiſes aus, wo er zugleich bemerket, daß das Geſetz Moſis blos für die Jüden, und zwar, wenn ſie in ihrem eigenen Lande gewohnet, eingerichtet geweſen. Denn es konnte ſelbſt nicht von den Juden, wenn ſie in fremden, und entfernten Ländern ſich aufhielten, vielweniger von allen Völkern der Erde beobachtet werden. Nachdem er dieſes angemerket, ſetzt

e 2 er

(f) —— παλαιότατον εὐσεβείας πολίτευμα, καὶ ἀρχαιοτάτη μέν τις φιλοσοφία. κ. λ. *ib. p.* 14.

(g) . . . μακρὸν ἐφησυχάσαντα χρόνον, αὖθις ἀνενεώσατο. *Ibid.*

J. C. er hinzu: „Das Geſetz und die Lebensart, (h) ſo
315. „unſer Heiland Jeſus Chriſtus verordnet hat, iſt „eine Erweckung der alten Religion vor Moſe, „nach welcher Abraham, der Freund Gottes, und „andre vor ihm gelebet.„

4) In der Vorbereitung zeiget er ausführlich, „daß Abraham (i) und die Frommen vor ihm, „eine freiere und der Vernunft gemäſſere Religion „gehabt, als die Religion Moſis war, welche Ver„ordnungen wegen des Sabbaths, und jährlicher „Feſte, und eine Menge Vorſchriften über Speiſe „und Trank und leibliche Reinigungen enthielt, die „beſchwerlich zu beobachten waren. Die Vorfah„fahren (k) der Juden folgten der richtigen Ver„nunft, und waren in der That fromme Leute.„ Dieſes will nach meiner Meinung ſoviel ſagen, die Patriarchaliſche Religion beſtand aus ſolchen Grundſätzen und Pflichten, welche an und für ſich ſelbſt vernunftmäßig ſind, ohne eine Menge von beſondern Verordnungen; welches unſtreitig auch der Character der chriſtlichen Religion iſt.

5) An einem andern Ort redet er von der wahren

(h) Τοιοῦτος δὲ πέφηνεν ὁ πρὸς τοῦ σωτῆρος ἡμῶν ἰησοῦ χριστοῦ νενομοθετημένος νόμος τε καὶ βίος, τὴν παλαιοτάτην καὶ πρεσβυτέραν μωσέως εὐσέβειαν ἀνανεούμενος. κ. λ. *Dem. Ev.* p. 9. C.

(i) Ἑβραῖοι δὲ πρεσβύτεροι μωσέως . . . ἐλεύθερον καὶ ἀνειμένον εὐσεβείας κατώρθουν τρόπον, βίῳ μὲν τῷ κατὰ τὴν φύσιν κεκοσμημένοι. *Pr. Ev. l.* 7. *c.* 6. *p.* 304. D.

(k) ——— καὶ πρὸ τῶν ἐγγράφων αὐτοῦ νόμων, πλείους ἤδη τῶν προπατόρων ὄρθοις λογισμοῖς, εὐσεβείας ἀρετῇ κατεκομήθησαν. *ib. c.* 7. *p.* 305. C.

ren Religion, als der göttlichen (l) Philoſophie. J. C.
Jeſus Chriſtus, ſagt er, war kein Betrüger,„ 315.
(m) ſondern ein Philoſoph und wirklich fromm.„
Und anderswo: Chriſtus (n) iſt der Heiland und„
Erleuchter aller Völker, ein Lehrer der Frömmig=„
keit, ein Muſter der Mäßigkeit, der Anführer in„
Gerechtigkeit, der Urheber aller Tugend, und„
wahren Erkenntnis Gottes.„

6) Die Apoſtel Chriſti, als ſie ausgiengen, die Welt zu bekehren, verbargen ſeinen ſchmählichen Tod nicht. Sie berichteten dieſen ſowol als ſeine Wunder und Philoſophiſche (o) Reden. Und durch die Lehre Chriſti (p) hat die Kirche Gottes in der gantzen Welt gelernet, Dankſagungen und einen vernünftigen Gottesdienſt darzubringen, ohne den Rauch der Brandopfer. Aufrichtigkeit der Apoſtel.

7) Er behauptet die Freiheit des Willens ſehr ſtark. Er ſagt, die geſunde Vernunft (q) ſey den Freier Wille.

 Men=

(l) . . . ἤτοι σωφρονεῖν ταξάμενος, καὶ τὸν ἑαυτοῦ βίον ἀναθεῖναι τῇ κατὰ θεὸν φιλοσοφίᾳ. *In Pſ. p.* 314. *A.*

(m) Φιλόσοφος ἄρα, καὶ ἀληθῶς εὐσεβὴς, πολλοῦ δεῖ πλάνος καὶ γόης, ὁμολογοῖτ' ἂν ὁ σωτὴρ καὶ κύριος ἡμῶν. *Dem. Ev. l.* 3. *p.* 127. *A.*

(n) . . . σωτὴρ καὶ φωστὴρ τῶν ἐθνῶν ἁπάντων, διδάσκαλος εὐσεβείας, σωφροσύνης καθηγεμὼν, δικαιοσύνης ἀρχηγὸς, ἀρετῆς ἁπάσης καὶ θεογνωσίας ἀληθοῦς αἴτιος. *In Pſ. p.* 12. *A. B.*

(o) . . τάς τε φιλοσόφους διδασκαλίας αὐτοῦ. *Dem. E l.* 3. *p.* 137. *D.*

(p) . . ἐν οἷς . . . ἡ ἐκκλησία τοῦ θεοῦ τὰς εὐχαριστίας καὶ τὰς λογικὰς καὶ ἀκάπνους λατρείας ἀναφέρειν τῷ θεῷ παρείληφεν. *In Pſ. p.* 385. *A.*

(q) Τοῦτον γὰρ ἁπάσῃ ψυχῇ φυσικὸν νόμον βόηθον αὐτῇ καὶ σύμμαχον ἐπὶ τῶν πρακτέων ὁ τῶν ὅλων δημιουργὸς ὑπεστήσα-

το:

J. C. 315. Menſchen gegeben, nebſt einem Vermögen, nach dem ihnen verliehenen Licht und Unterricht zu begehren und zu handeln, und dadurch ſich zu großen Belohnungen fähig zu machen.

8) Er ſagt, „Chriſtus (r) habe dem Judas„ „mit den übrigen Apoſteln gleiche Gaben ertheilet; „der Heiland habe von ihm gute Hofnung gehabt, „wegen der Macht des freien Willens. Denn „Judas war nicht von ſolcher Natur, die ſeine „Seeligkeit unmöglich machte. Gleich den übrigen „Apoſteln hätte er von dem Sohn Gottes unterwie„ſen werden, und ein aufrichtiger guter Jünger ſeyn „können.„

Das Geſetz des Herrn. 9) Er hält dafür, daß durch das Geſetz (s) des Herrn, welches in den Pſalmen ſo ſehr geprieſen und erhoben wird, das Geſetz der Natur, ſo alle Menſchen verpflichtet, verſtanden werden könne.

10) Seine Auslegung (t) der Stelle Jeſ. 63, 1-6. verdienet die nähere Betrachtung der forſchbegierigen.

11) Er

το: Διὰ μὲν τοῦ νόμου τὴν εὐθεῖαν αὐτῇ παραδείξας ὁδὸν· διὰ δὲ τῆς αὐτῇ δεδωρημένης αὐτεξουσίου ἐλευθερίας τὴν τῶν κρειττόνων αἵρεσιν ἐπαίνου καὶ ἀποδοχῆς ἀξίαν ἀποφήνας, γερῶν τε καὶ μειζόνων ἐπάθλων. κ. λ. *Pr. Ev. p.* 250. *A. B. C. D.*

(r) Επειδήπερ καὶ αὐτῷ ὁμόιως τοῖς λοιποῖς ἀποςόλοις τῶν ἴσων μετεδίδου χαρισμάτων. Επεπόιθει δ᾽ ἐπ᾽ αὐτῷ ὁ σωτὴρ, καὶ ἀγαθὰς εἶχεν ἐλπίδας ἐπ᾽ αὐτῷ, διὰ τὸ καὶ ἐπ᾽ αὐτῷ αὐτεξούσιον. Ὀυ γὰρ ἦν φύσεως ἀδυνάτου σώζεσθαι ἰούδας· ἀλλ᾽ ὅιος τε, ἦν θελήσας, ὁμόιως τοῖς λοιποῖς ἀποςόλοις μαθητευθῆναι τῷ ὑιῷ τοῦ θεοῦ, καὶ καλὸς καὶ ἀγαθὸς μαθητὴς ἀποτελεῖσθαι. *In Pſ p.* 171. *B. C.*

(s) — εἴη δ᾽ ἂν νόμος κυρίου καὶ ὁ κατὰ φύσιν πᾶσιν ἀνθρώποις ἐνεσπαρμένος. κ. λ. *In Pſ. i. p.* 9. *E.*

(t) *In Iſa. p.* 581. 582.

11) Er ſcheinet zu ſagen, daß Chriſtus unſere J. C.
Verſöhnung ſey, in ſofern er uns gelehret hat, uns 315.
ſelbſt zu verſöhnen, und unſere Sünden durch Buſſe Chriſti
und neuen Gehorſam auszuſöhnen, und blos ver= Verſöh=
nünftige Opfer darzubringen. In der Auslegung des nung.
Pſ. 69, 31. ſpricht er: „Auf gleiche Art (u) ſagt„
unſer Heiland in den vor uns liegenden Worten:„
Ich opfere nicht einen Farren, ſondern ein reines„
und unblutiges Opfer, welches ich in meiner Kirche„
verordnet habe, dargebracht zu werden durch„
einen Dienſt, der weder Feuer noch Blut hat,„
welches Gott angenehmer ſeyn wird, als der von„
Moſe zum Opfer verordnete Ochſe. Deswegen„
heiſſet es: Ich will ihn erhöhen mit Dankſa=„
gung; das wird dem Herrn beſſer gefallen,„
denn ein Farr, der Hörner und Klauen hat.„
Und der Hoheprieſter und (w) das gantze Jüdiſche„
Volk würden Vergebung und die Verſöhnung„
ihrer Sünden erlanget haben, wenn ſie den neuen„
heilſamen Bund angenommen und ein ſolch Opfer„
dargebracht hätten.„

12) Er erzählet zuweilen auf eine geſchickte Art die Wunder (x) unſeres Heilandes, die von den Evangeliſten aufgezeichnet ſind.

13) Euſebius findet in ſeinen Werken häufige Fortgang
Gelegenheit, die groſſe Ausbreitung des Evangelii in des Evan=
der Welt zu bemerken. Er thut ſolches auch auf gelii.

(u) *In Pſ. lxviii. p. 386. B. C. Vid. & p. 385.*

(w) Ἔτυχον δ᾽ ἂν ἀφέσεως καὶ καθάρσεως τῶν ἡμαρτημένων αὐτοῖς οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ τοῦ παντὸς ἔθνους, εἰ κέχρηντο ταύτῃ τῇ θυσίᾳ τὴν καινὴν καὶ σωτήριον διαθήκην παραδεξάμενοι. *ib. C.*

(x) *Vid. Dem. Ev. l. 3. p. 107. . . . 109.*

J. C. eine ſehr angenehme Art, indem er zeiget, wie groſ-
315. ſe Verbeſſerung es in der Welt gewirket in Abſicht der Vielgötterey, der Abgötterey, der Menſchenopfer, Vielweiberey, Blutſchande, und aller Arten von Laſter. Er bemerket, daß das Evangelium von den Apoſteln (y) und ihren Nachfolgern nicht allein zu Rom, ſondern auch in Perſien, Armenien, Parthien, Scythien, Indien und Britannien fortgepflantzt worden. An einem andern Ort (z) gedenket er der Perſier, Scythen, Indianer, Ethiopier, Mohren, Spanier, Britannier. Anderswo (a) ſpricht er: „Es iſt kein „Volk oder Königreich, welches nicht gantz oder „zum Theil die Herrlichkeit Chriſti erkennet.„ In dem dritten Buch des Evang. Erweiſes, wo er von dieſer Sache weitläufig handelt, heißt es: „Wenn „ich (b) die Macht dieſer Lehre erwäge, und daß „groſſe Haufen von Menſchen überzeuget, und zahl„reiche Geſellſchaften durch die ſchwachen und un„gelehrten Jünger Jeſu, nicht etwa in unbekan„ten Orten, ſondern in den berühmteſten Städten, „ſelbſt in Rom, der Königin aller übrigen Städte, „in Alexandrien und Antiochien, durch gantz „Egypten Libyen, Europa, und Aſien, in

Dör-

(y) *Dem. Ev. l. 3. p. 112. D.*

(z) *In Pſ. p. 570. A B. Vid. ib. D.*

(a) Ου γάρ ἐστιν οὐκ ἔθνος, οὐ βασιλεία, ἡ μὴ προσκυνοῦσα τὴν δόξαν τοῦ Χριστοῦ ἢ ἀπὸ μέρους. *In Pſ. p. 657. A.*

(b) Ἀλλὰ πάλιν ἀφορῶν εἰς τὴν τοῦ λόγου δύναμιν, ὡς μύρια πλήθη πέπεικεν, καὶ ὡς συνέστησαν μυριάνδροι ἐκκλησίαι πρὸς ἐκείνων τῶν εὐτελεστάτων καὶ ἀγροίκων τοῦ Ἰησοῦ μαθητῶν. κ. λ. *Dem. Ev. l. 3. p. 138. B. C. D.*

Dörfern und auf dem Lande, und unter allen Völ-„ J. C.
kern errichtet worden: ſo bin ich verpflichtet, und„ 315.
gleichſam gezwungen, nach der Urſache hievon zu„
fragen, und zu bekennen, daß ihnen dieſe ihre„
groſſe Unternehmung auf keine andre Weiſe ge-„
lungen, als durch die göttliche Kraft, die alle„
menſchliche Geſchicklichkeit übertrift, und durch„
die Mitwirkung deſſen, der zu ihnen geſaget:„
**Gehet hin, lehret alle Völker in meinem„
Namen.**„

14) Er ſcheinet zu ſagen, (c) daß noch zu Wunder
ſeiner Zeit einige Wunder geſchehen, ob ſie gleich zu ſeiner
nicht häufig, auch nicht ſehr bekant geweſen. Auch Zeit.
redet er nachher von Chriſten, (d) die in Chriſti Namen Teufel ausgetrieben. An einem andern Ort aber, wo er von den in den Evangelien erzählten Wundern handelt, ſpricht er: „Und (e) noch„ jeẓt werden durch die Lehre unſeres Heilandes„ Jeſu Chriſti Menſchen von dem Dienſte der Teu-„ fel, und von einer blinden und thörichten Vereh-„ rung lebloſer Gößen befreiet, und erlangen gröſ-„ ſere Woltaten, als leibliche Heilungen ſind.„ Welches, nach meiner Einſicht, anzudeuten ſcheinet,

(c) —— *δι᾽ ὧν αὐτὸς ὁ κύριος ἡμῶν εἰσέτι καὶ νῦν οἷς ἂν κρίνειεν μικρά τινα τῆς αὐτοῦ δυνάμεως παραφαίνειν εἴωθε.* Dem. Ev. l. 3. p 109. *A.*

(d) . . . *ὁ πότε εἰσέτι δεῦρο πᾶς δαίμων καὶ πᾶν ἀκάθαρτον πνεῦμα . . τοῦ ἰησοῦ τὸ ὄνομα φρίττει.* ib. p. 133. *Vid.* & p. 132. *D.*

(e) —— *τούτων ἁπάντων, καὶ τῶν ἄλλων παθῶν τε καὶ ἀῤῥωστημάτων διὰ τῆς τοῦ σωτῆρος ἡμῶν ἰησοῦ χριστοῦ διδασκαλίας εἰσέτι καὶ νῦν ἀπαλλάττονται, πολὺ κρείττονος ἢ κατὰ σῶμα ἰάσεως καὶ ὠφελείας ἀξιούμενοι.* Dem. l. i. p. 301. *D.*

J. C. net, daß Wunder damals nicht mehr gemein gewe-
315. ſen, wofern ſie nicht gar aufgehöret.

15) Er behauptet, (f) daß Petrus und Johannes ſowol, als Paulus und die übrigen Apoſtel, verſchiedenen Völkern geprediget.

16) Er ſaget, (g) alle Apoſtel hätten den Märtyrertod gelitten, welches, wie Montfaucon (h) anmerket, jetzt nicht dargethan werden kan.

17) An verſchiedenen (i) Orten erkläret er die Stelle Matth. 5, 3. von leiblicher Armuth.

18) Ich will mich zwar in den Streit, ob Euſebius ein Arianer geweſen, nicht einlaſſen. Indeſſen kan ich nicht umhin, folgende Stellen beizubringen, ob ſie gleich einige Verwandſchaft damit zu haben ſcheinen möchten.

Er ſaget (k) von dem Geiſt, daß er von dem Sohn gemacht ſey. Und anderswo ſpricht er: „Der Geiſt (l) iſt nicht vom Vater, ſo wie der „Sohn, ſondern iſt eins von den Dingen, ſo durch „den Sohn gemacht ſind.

Er

(f) Παῦλος μὲν οὖν ἀπὸ ἱερουσαλὴμ καὶ κύκλῳ . . . Πέτρος δὲ πάλιν ἑτέρων ἐθνῶν, καὶ ἰωάννης ὡσαύτως ἑτέρων, καὶ τῶν λοιπῶν ἀποστόλων ἕκαστος παραπλησίως. *In Pſ. p.* 352. *D. E.*

(g) *In Pſ. p.* 413. *B. C.*

(h) *Praelim. cap. ix. n. iii.*

(i) *Vid. in Pſ. p.* 386. *C. D.* 387. *D.* 404. *D.* 405. *D. E.* & 412. *B.*

(k) Ὁ δὲ υἱὸς μόνος πατρικῇ θεότητι τετιμημένος ποιητικὸς ἂν εἴη καὶ δημιουργικὸς τῆς τῶν γενετῶν ἁπάντων . . . καὶ δὲ καὶ τῆς παρακλήτου πνεύματος ὑπάρξεως. *De Ec. Th. l.* 3. *c.* 6. *p.* 174. *C.*

(l) Επεὶ μὴ ἐκ τοῦ πατρὸς ὁμοίως τῷ υἱῷ, καὶ αὐτὸ τὴν γένεσιν εἴληφεν· ἓν δὲ τί τῶν διὰ τοῦ υἱοῦ γενομένων τυγχάνει. *Ibid. p.* 175. *A.*

Er gebrauchet ſich einiger Redensarten vom J. C.
Sohn, die merkwürdig ſind; als, (m) daß er mit 315.
des Vaters Gottheit beehret worden. Er ſagt fer- Chriſti
ner: „Alle (n) Gnade des Vaters wurde über den„ Perſon.
geliebten ausgegoſſen: denn es war der Vater, der„
in ihm redete.„

In der Auslegung über Pſ. 72, 1. heißt es: (o) Dieſe Gerechtigkeit des Vaters iſt des Königes„ Sohne, dem Saamen Davids nach dem Fleiſch„ gegeben; in welchem als in einem Tempel wohne-„ te das Wort und die Weisheit und Gerechtigkeit„ Gottes.„

Wenn er auf Jeſ. 61, 1. und Luc. 4, 18. verweiſet, ſpricht er. „Er zeiget, (p) daß ſeine Sal-„ bung nicht eine leibliche ſey, ſo wie der andern„ Salbung; ſondern daß er mit dem Geiſt der Gott-„ heit des Vaters geſalbet, und deswegen Chriſtus„ genennet worden.„

Der Verſtand der drey letzten Stellen, die aus der Auslegung der Pſalmen genommen ſind, ſchmeckt nach dem Nazareniſchen oder Sabellianiſchen Lehrbegrif. Man ſollte deswegen faſt auf die Gedanken kommen, daß ſie nicht unſeres Schriftſtellers eigene

(m) *Vide Note (l)*

(n) Ἐπεὶ δὲ τȣ͂ ἀπαφητȣ͂ πᾶσα ἡ πατρικὴ ἐις ἀυτὸν ἐκενώθη χάρις· ἦν γὰρ ὁ πατὴρ λαλῶν ἐν ὑιῷ. *In Pſ. p.* 188. *D.*

(o) Ἀύτη τόινυν ἡ τȣ͂ πατρὸς δικαιοσύνη τῷ ὑιῷ τȣ͂ βασιλέως δέδοται, τῷ ἐκ σπέρματος δαυὶδ κατὰ σάρκα· ἐν ᾧ κατώκησεν ὥσπερ ἐν ναῷ ὁ τȣ͂ θεȣ͂ λόγος καὶ ἡ σοφία καὶ δικαιοσύνη. *In Pſ. lxxi. p.* 404. *B.*

(p) Διδάσκων . . . τῷ δὲ πνέυματι τῆς πατρικῆς θέοτητος κεχρισμένον, καὶ διὰ τȣ͂το χριςὸν ἀνηγορευμένον. *In Pſ. p.* 614. *E.*

J. C. eigene Ausſprüche ſeyn, ſondern, daß er ſie von ei-
315. nem andern Verfaſſer entlehnet, und in ſein Werk eingerücket; dergleichen bey den chriſtlichen Auslegern gantz gewöhnlich war.

Glaubwürdigkeit der Evangel. Geſchichte.

19) Wir müſſen hier vor allen Dingen eine ſchöne Stelle aus des Euſebius Evangeliſchen Erweis beibringen, wo er unter andern dienlichen Anmerkungen, die Glaubwürdigkeit der Evangeliſchen Geſchichte wider diejenigen beweiſet, welche (q) die Erzählungen von den Wundern unſeres Heilandes nicht glauben wollen. Er ſchreibt davon alſo: „Der „Apoſtel Matthäus (r) ſtrebte in ſeinem vorigen „Leben nicht nach einer anſehnlichen Stelle, ſondern „ſetzte ſich unter die Zöllner, deren Abſicht und Be„mühung war, Geld zu ſamlen. Dieſes hat keiner „von den andern Evangeliſten gemeldet: weder ſein „Mitjünger Johannes, noch Lucas oder Mar„cus. Matthäus iſt ſelbſt ſein Ankläger, er ver„helet ſeine vorige Lebensart nicht. Man bemerke „nur, wie er in dem von ihm geſchriebenen Evan„gelio ausdrücklich ſeinen Namen meldet. Und „als Jeſus von dannen gieng, ſahe er einen „Menſchen am Zoll ſitzen, der hieß Matthäus, „und ſprach zu ihm: Folge mir. Und er ſtund „auf und folgte ihm. Und es begab ſich, da „er zu Tiſche ſaß im Hauſe, ſiehe da kamen „viel Zöllner und Sünder und ſaſſen zu Tiſche „mit Jeſu und ſeinen Jüngern. Matth. 9, 10.

Und

(q) Πρὸς τοὺς ἀπειθοῦντας τῇ τῶν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν περὶ τῶν παραδόξων πράξεων διηγήσει. *Dem. Ev. l.* 3. *c. v. p.* 109. C.

(r) *Ibid. p.* 119. *D.* . . . 122. *A.*

Und wenn er nachher in dem Verfolg ſeiner Erzäh-„ J. C.
lung ein Verzeichnis der Jünger Chriſti einrücket,„ 315.
nennet er ſich ſelbſt den Zöllner. Philippus und„
Bartholomäus, Thomas und Matthäus„
der Zöllner. c. 10, 3. So verbirget Matthäus„
aus einem Ueberfluß der Beſcheidenheit (s) ſeine„
vorige Lebensart nicht; ſondern geſtehet aufrichtig,„
daß er ein Zöllner geweſen; ja er ſetzet ſich auch ſei-„
nem Mitapoſtel nach. Denn da zween und zween„
zuſammen geordnet waren, er mit Thoma, Pe-„
trus mit Andrea, und Philippus mit Bar-„
tholomäo; ſo ſetzet er den Thomas vor ſich,„
und giebet alſo ſeinem Mitapoſtel, als ſeinem obern„
den Vorzug, da doch die andern Evangeliſten eine„
andre Ordnung beobachtet. Hingegen bemerke„
man, wie Lucas Matthäi gedenket. Er nen-„
net ihn nicht einen Zöllner, ſetzet ihn auch dem„
Thomas nicht nach. Sondern, da er weiß, daß er„
über ihn geſetzet ſey, nennet er ihn zuerſt, und denn„
den Thomas, welches Marcus (t) gleichfalls„
thut. Die Worte Lucä ſind folgende: Und da„
es Tag ward, rief er ſeinen Jüngern und er-„
wählete ihrer zwölfe, welche er auch Apoſtel„
nennete. Simon, welchen er Petrum nen-„
nete, und Andream ſeinen Bruder, Jaco-„
bum und Johannem, Philippum und Bar-„
tholomäum, Matthäum und Thomam. Luc.„
6, 13-15. So zieht auch Lucas Matthäum„
vor, wenn er von denen redet, die ihm das gege-„
„ben

(s) Δι' ὑπερβολὴν ἐπιεικείας. p. 120. B.

(t) Siehe Marc. 3, 17. 18.

J. C. „ben haben, die es von Anfang ſelbſt geſehen,
315. „und Diener des Worts geweſen ſind. c. 1, 2.
„Von Johanne kan man merken, daß er eben ſo
„geſinnet geweſen, wie Matthäus. Denn in ſei-
„nen Briefen nennet er ſich entweder gar nicht, oder
„heiſſet ſich blos einen älteſten; nirgends aber einen
„Apoſtel oder Evangeliſten. In ſeinem Evangelio,
„wenn er von demjenigen redet, den Jeſus lieb
„hatte, nennet er ſich nicht mit Namen. Was
„Petrum anbetrift, ſo hielt er aus einem Ueber-
„fluß (u) der Beſcheidenheit ſich nicht für würdig,
„ein Evangelium zu ſchreiben. Von Marco aber,
„der ſein Freund und Jünger (w) war, wird geſa-
„get, daß er Petri Erzählungen von Jeſu Thaten
„aufgezeichnet. Wenn dieſer nun auf das Stück
„der Geſchichte kommet, wo Jeſus fragt, was die
„Leute von ihm ſagten, und was ſie ſelbſt,
„die Jünger, von ihm hielten, und Petrus ant-
„wortet, daß ſie glaubten, er ſey der Chriſt: erzäh-
„let er nichts von dem, ſo Jeſus hierauf zur Ant-
„wort gegeben, auſſer daß er ihnen geboten, daß
„ſie niemand von ihm ſagen ſollten. Marc. 8,
„27-30. Denn Marcus war nicht gegenwärtig
„geweſen, daß er hätte hören können, was Jeſus ge-
„ſaget. Petrus aber wollte nicht von ſich ſelbſt
„zeugen durch Erzählung deſſen, ſo Jeſus zu ihm und
„von ihm geredet. Indeſſen hat Matthäus berich-
„tet, was ihm geſaget worden, in folgenden Wor-
ten:

(u) . . . δι' ἐυλαβείας ὑπερβολήν. *p.* 120. *D.*

(w) Τούτου μάρκος γνώριμος καὶ φοιτητὴς γεγονὼς ἀπομνημονεῦσαι λέγεται τὰς τοῦ πέτρου περὶ τῶν πράξεων τοῦ ἰησοῦ διαλέξεις. *Ibid.*

ten: Wer ſaget ihr, daß ich ſey? Da ant„ J. C.
wortete Simon Petrus und ſprach: Du biſt„ 315.
Chriſtus des lebendigen Gottes Sohn. Und„
Jeſus antwortete und ſprach: ſeelig biſt du„
Simon Jonas Sohn, denn Fleiſch und„
Blut hat dir ſolches nicht offenbaret, ſon„
dern mein Vater im Himmel. Und ich ſage„
dir auch: du biſt Petrus, und auf dieſen Fel„
ſen will ich bauen meine Gemeine, und die„
Pforten der Hôllen ſollen ſie nicht ůberwålti„
gen. Und ich will dir des Himmelreichs„
Schlůſſel geben. Alles, was du auf Erden„
binden wirſt, ſoll auch im Himmel gebun„
den ſeyn, und alles, was du auf Erden lô„
ſen wirſt, ſoll auch im Himmel loß ſeyn.„
Matth. 16, 13. 16. 19. Ob nun gleich dieſes von„
Jeſu zu Petro geſprochen war, ſo hat es doch„
Marcus nicht gemeldet, vermutlich aus der Ur„
ſach, weil Petrus (x) es in ſeinen Reden nicht„
gemeldet hatte. Er ſaget blos: Als Jeſus ih„
nen die Frage vorlegte, antwortete Petrus„
und ſprach: Du biſt Chriſtus, und er gebot„
ihnen, daß ſie niemand von ihm ſagen ſollten.„
Marc. 8, 29. 30. Petrus hielt es fůr gut, von„
dieſer Sache zu ſchweigen; deswegen hat ſie Mar„
cus auch ausgelaſſen. Was aber ſeine Verleu„
gnung (Jeſu) anlanget; ſo predigte er ſie allen„
Menſchen, (y) weil er darůber bitterlich ge„
„wei-

(x) Ὅτι μηδ᾽ ὁ πέτρος ταῦθ᾽, ὡς εἰκὸς, ἐν ταῖς αὐτοῦ διδασκαλίαις ἐξηγόρευσε. p. 121. B. C.

(y) —— εἰς πάντας ἐκήρυξεν ἀνθρώπους. p. 121. C.

J. C. „weinet. Wir finden daher, daß Marcus die-
315. „ſe Begebenheit nach allen verſchiedenen Umſtänden
„berichtet. Und Petrus war danieden im
„Pallaſt. Da kam des Hohnprieſters Mäg-
„de eine, und da ſie Petrum ſahe, ſchauete ſie
„ihn an, und ſprach: und du wareſt auch
„mit dem Jeſu von Nazareth. Er leugne-
„te aber und ſprach: ich kenne ihn nicht,
„weiß auch nicht, was du ſageſt. Und er
„gieng hinaus in den Vorhof, und der Hahn
„krähete. Und die Magd ſahe ihn, und hub
„abermal an zu ſagen zu denen, die dabey ſtun-
„den: dieſer iſt der einer. Und er leugnete aber-
„mal. Und nach einer kleinen Weile ſpra-
„chen abermal zu Petro, die dabey ſtunden:
„wahrlich du biſt der einer, denn du biſt
„ein Galiläer. Er aber fieng an ſich zu
„verfluchen, und zu ſchwören: ich kenne des
„Menſchen nicht, von dem ihr ſaget. Und
„der Hahn krähete zum andern mal. Marc.
„14, 66 = 72. Dieſes ſchreibet Marcus. Und
„(z) Petrus bezeuget dieſes von ſich ſelbſt. Denn
„man ſaget, daß alles, was im Marco ſtehet, auf-
„gezeichnete Nachrichten aus den Reden Petri
„ſeyn.„

Die Demut Matthäi, nach welcher er ſich ſelbſt einen Zöllner genennet, da die übrigen Evangeliſten es nicht gethan, wird auch vom Hieronymus (a) bey

(z) Πέτρος δὲ ταῦτα περὶ ἑαυτοῦ μαρτυρεῖ. Πάντα γὰρ τὰ παρὰ μάρκῳ τοῦ πέτρου διαλέξεων εἶναι λέγεται ἀπομνημονεύματα, p. 122. A.

(a) bey verſchiedenen Gelegenheiten in ſeinen Werken gerühmet. J. C. 315.

20) Dieſer gelehrte Vertheidiger der chriſtlichen Religion fähret hierauf weiter fort, dergleichen vortrefliche Anmerkungen in Abſicht der Glaubwürdigkeit der Evangeliſchen Geſchichte zu machen. Allein das, ſo wir beigebracht, iſt hinreichend, die guten Einſichten der alten Chriſten zu zeigen, und daß ſie ſowol in der Schrift fleißig geforſchet, als auch im Stande geweſen, einſichtsvolle Anmerkungen darüber zu machen. Kurtz, wir können daraus erkennen, daß die Vertheidigung der chriſtlichen Religion ſich in geſchickten Händen befunden. Sie hatten eine gute Sache. Sie zeigten aber auch, daß ſie alſo beſchaffen ſey. Sie hatten die Wahrheit auf ihrer Seite. Sie bewieſen ſie aber auch durch Gründe, die zur Ueberzeugung vernünftiger und aufmerkſamer Menſchen eingerichtet waren.

VII. Ich ſehe mich verbunden, verſchiedene Stellen des Verfaſſers, darin er von dem Canon der Vier Stellen von den Büchern des N. T.

(a) Ceteri Evangeliſtae in conjunctione nominum primum ponunt Matthaeum, & poſtea Thomam. Nec publicani nomen aſcribunt, ne antiquae converſationis recordantes ſuggillare Evangeliſtam viderentur. Ille vero, ut ſupra diximus, & poſt Thomam ſe ponit, & publicanum appellat. *Hieron. ad Matth. cap. x. Tom. 4. P. i. p. 34. f.*

Quod quidem & de Matthaeo Evangeliſta legimus, quod ipſe Matthaeus ſe dixerit publicanum: alii vero Evangeliſtae nomen publicani tacuerint, & apoſtolicam tantum poſuerint dignitatem: & quod in conjunctionibus Apoſtolorum, apud ſe, ſecundus, apud alios primus ſit. *Id. in Iſ. cap. xxxvii. T. 3. p.* 388.

J. C. 315. der Schrift handelt, herzuſetzen. Ich will daher mit ſolchen den Anfang machen, die mir die wichtigſten zu ſeyn ſcheinen.

1) Das vier und zwantzigſte Hauptſtück des dritten Buchs der Kirchengeſchichte führet die Ueberſchrift: **von (b) der Ordnung der Evangelien.** Ich werde es hier beinahe gantz einrücken müſſen; wobey ich zum voraus anmerken will, daß **Euſebius** im vorhergehenden Hauptſtück eine beſondere Nachricht von dem heiligen **Johannes** aus dem **Clemens von Alexandrien** beigebracht hatte. „Laſſet uns, ſpricht er, die Schriften dieſes Apoſtels „anſehen, die bey (c) niemanden Widerſpruch gefunden. Zuförderſt nun muß gemeldet und von allen erkant werden ſein Evangelium, welches allen Kirchen unter dem Himmel bekant iſt. Daß „es von den Alten mit Recht als das vierte in „der Ordnung, und nach den andern dreien geſetzt iſt, „kan auf folgende Art dargethan werden. Die vortreflichen und in der That göttliche Männer, die „Apoſtel Chriſti, die in ihrem Leben ſehr heilig, und „in ihren Gemütern mit jeder Tugend ausgezieret, in „der Sprache aber (d) unerfahren waren, verlieſſen „ſich auf die göttliche und wundervolle Kraft, die „von unſerm Heiland auf ſie geleget worden; und „verſtunden es nicht, unternahmen es auch nicht, „die Lehre ihres Meiſters mit gekünſtelten und beredten Worten vorzutragen. Indem ſie ſich vielmehr

(b) Περὶ τῆς τάξεως τῶν εὐαγγελίων. *p.* 94. *A.*
(c) ——— ἀναντιῤῥήτους.
(d) Τὴν δὲ γλῶτταν ἰδιωτεύοντες. *p.* 94. *C. Confer.* 2. *Cor.* *xi.* 6.

mehr blos des Beweiſes des mit ihnen wirkenden,, J. C.
Geiſtes, und der Kraft Chriſti, welcher durch ſie,, 315.
viele Wunder verrichtete, bedieneten: breiteten ſie,,
die Erkenntnis des Himmelreichs in aller Welt,,
aus. Sie bekümmerten ſich auch nicht viel um,,
die Abfaſſung von Büchern, weil ſie ein vortrefli-,,
cheres Amt auf ſich hatten, welches über alle,,
menſchliche Kraft war. Daher Paulus, der in,,
Abfaſſung beides der Worte und der Gedanken un-,,
ter allen der geſchickteſte war, nichts ſchriftliches,,
hinterlaſſen hat, auſſer einige (e) ſehr kurtze (f),,
(oder wenige) Briefe: ob er gleich unzähliche,,
Geheimniſſe inne hatte, weil er zu dem Anblick und,,
zur Betrachtung des dritten Himmels (g) gelaſſen,,
und in das Paradies Gottes entzücket worden war,,
und daſelbſt, wie er geſtehet, unausſprechliche,,
Worte gehöret hatte. Die übrigen Nachfolger un-,,
ſeres Heilandes waren dieſer Dinge nicht unkun-,,
dig, als die ſiebenzig Jünger, und viele andere auſ-,,
ſer den zwölf Apoſteln. Dem ohngeachtet haben,,
von allen Jüngern des Herrn nur Matthäus und,,
Johannes uns ſchriftliche Nachrichten hinterlaſ-,,
ſen. Und ſelbſt dieſe wurden, wie wir Nachricht,,
haben, von einer Art der Notwendigkeit angetrie-,,
ben, zu ſchreiben. Denn nachdem Matthäus,,
zuerſt den Hebräern geprediget; übergab er ihnen,,
als er zu andern Völkern zu gehen im Begrif war,,

 ,,ſein

(e) ——— πλέον τῶν βραχυτάτων ἐπιϛολῶν. p. 94. D.
(f) Gleiches Inhalts iſt, was Origenes in einer Stelle ſaget, die im II. B. S. 215. beigebracht iſt.
(g) Siehe 2. Cor. 12, 2. 3. 4.

J. C. „ſein in ihrer eigenen Sprache geſchriebenes Evan-
315. „gelium; durch welche Schrift er den Mangel ſeiner
„Gegenwart denen erſetzte, die er damals verließ.
„Und nachdem Marcus und Lucas ihre Evange-
„lia herausgegeben hatten, ſey Johannes, ſagt man,
„der dieſe gantze Zeit über mündlich geprediget hat-
„te, zuletzt bewogen worden zu ſchreiben aus folgen-
„der Urſach. Als die drey Evangelia nun allen
„Menſchen vorgeleget, und Johanni ſelbſt in die
„Hände gekommen waren; habe er ſie gebilliget,
„und die Wahrheit ihrer Erzählung durch ſein eignes
„Zeugnis beſtätiget; und geſaget: es fehle nur noch
„eine geſchriebene Nachricht von den Begebenheiten
„Chriſti in dem erſtern Theil ſeines Lebens und dem
„Anfang ſeines Lehramtes. Und gewis, dieſe An-
„merkung iſt gantz gegründet. Denn es iſt leicht
„einzuſehen, daß die drey übrigen Evangeliſten nur
„die Begebenheiten eines Jahres nach der Gefan-
„gennehmung Johannis aufgezeichnet, wie ſie ſelbſt
„im Anfange ihrer Geſchichte erklären. Denn
„Matthäus, wenn er des vierzigtägigen Faſtens
„und der darauf folgenden Verſuchung gedacht, zei-
„get die Zeit, wo ſich ſeine Erzählung anfängt, in
„dieſen Worten an: Da (h) Jeſus hörete, daß
„Johannes überantwortet war, zog er in
„das Galiläiſche Land. Auf gleiche Weiſe
„ſchreibt Marcus: Nachdem (i) Johannes
„überantwortet war, kam Jeſus in Gali-
„läam. Lucas giebet, ehe er die Erzählung von
Jeſu

(h) *Matth. iv.* 12.
(i) *Mark i.* 14.

Jeſu Begebenheiten anfängt, gleiche Anzeige. He=,, J. C.
rodes (k) legte über das alles Johannem,, 315.
ins Gefängnis. Durch dieſe Urſache, ſagt man,,,
ſey der Apoſtel Johannes bewogen (l) worden, in,,
ſeinem Evangelio die von den erſtern Evangeliſten,,
vorbeigelaſſene Zeit mitzunehmen, und die Thaten,,
unſeres Heilandes, die in dieſem Zeitraum vor der,,
Gefangenſchaft des Täufers geſchehen, zu berich=,,
ten. Man ſetzet hinzu, daß er ſelbſt dieſes zu ver=,,
ſtehen gebe, wenn er ſchreibet: Dieſes iſt der (m),,
Anfang der Wunder, die Jeſus that; inglei=,,
chen, wenn er in der Geſchichte Jeſu von Johanne,,
dem Täufer gedenket, daß er noch getaufet (n),,
bey Enon nahe bey Salim. Man glaubt endlich,,,
daß er dergleichen ausdrücklich anzeige, wenn er,,
ſagt: Denn (o) Johannes war noch nicht,,
ins Gefängnis geleget. Es erzählet alſo Jo=,,
hannes in ſeinem Evangelio, was mit Chriſto,,
vorgegangen, ehe noch der Täufer ins Gefängnis,,
geworfen worden. Die drey übrigen Evangeliſten,,
aber erzählen die Begebenheiten, die auf Johan=,,
nis Gefangennehmung gefolget. Wer hierauf,,
Acht giebet, wird gewis nicht in den Gedanken blei=,,
ben, daß die Evangeliſten unter einander mishellig,,
ſind: indem das Evangelium Johannis die erſten,,
Thaten Chriſti enthält, da die andern die Geſchich=,,

(k) *Luke iii.* 19. 20.
(l) Παρακληθέντα δὴ ἐν τούτων ἕνεκα φησὶ τὸν ἀπόστολον ἰωάννην, *p.* 95. *D.*
(m) *John ii.* 11.
(n) . . . *iii.* 23.
(o) . . . *ver.* 24.

J. C. 315. „te der folgenden Zeit liefern. Aus derſelbigen Ur„ſach hat Johannes das Geſchlechtsregiſter unſeres „Heilandes nach dem Fleiſch weggelaſſen, weil es „nehmlich ſchon vorher von Matthäo und Luca „ertheilet worden war. Er fänget aber mit ſeiner „(p) Gottheit an, welche von dem heiligen Geiſt „für ihn, als die vorzügliche (q) Perſon auf„behalten worden. Dieſes mag von dem Evange„lio Johannis hinreichen. Was die Gelegenheit „zur Verfertigung des Evangelii Marci geweſen, „iſt bereits (r) gezeiget worden. Lucas giebet im „Anfang die Urſache, warum er ſchreibet, ſelbſt an. „Denn er erkläret ſich, da manche verwegener Wei„ſe unternommen hätten, eine Erzählung von den „Dingen zu liefern, die er feſt und gewis glaubete; „habe er ſich verpflichtet gehalten, um uns deſto beſ„ſer von den ungewiſſen Berichten anderer abzubrin„gen, in ſeinem Evangelio eine gegründete Erzäh„lung von den Dingen zu ertheilen, davon er durch „ſeine genaue und vertraute Bekantſchaft mit „Paulo, und durch ſeinen Umgang mit den übrigen „Apoſteln gewiſſe Kenntnis erlanget. Dieſes mag „vorjeʒt von dieſer Sache genug ſeyn. Bey einer „bequemern Gelegenheit wollen wir durch Anfüh„rungen der Alten zeigen, was andere davon geſaget. „Was aber ferner die Schriften Johannis betrift, „ſo wird auſſer dem Evangelio der erſte Brief durchgängig,

(p) . . . θεολογίας. p. 96. B.

(q) Ὡια κρέιττονι. ib.

(r) Vid. Euſeb. H. E. l. 2. c. 15. Siehe dieſes Werks II. Th. I. B. S. 387. u. f.

gängig, ſowol von den jetzt Lebenden, als von den Al= „ J. C.
ten, für den ſeinigen erkant. Die zwo übrigen „ 315.
aber haben Widerſpruch gefunden. Von der Of= „
fenbarung ſind biß auf den heutigen Tag verſchie= „
dene Meinungen. Auch dieſer Streit ſoll zu ge= „
legener Zeit durch die Zeugniſſe der Alten entſchie= „
den werden. „

2) Die Ueberſchrift des folgenden Hauptſtückes iſt: **Welche Schriften durchgängig angenommen ſind, und welche nicht.**

Es wird nicht undienlich ſeyn, ſagt Euſebius, „
(s) die bereits angezeigten Bücher (t) des Neuen „
Teſtaments auf ſummariſche Weiſe namhaft zu „
machen. Die erſte Stelle gebühret den heiligen „
vier Evangelien; ſodann dem Buch der Apoſtel= „
geſchichte. Nach dieſen kommen die Briefe Pau= „
li. Hiernächſt ſind der ſo genannte erſte Brief Jo= „
hannis, und der (erſte) Brief Petri für ächt (u) „
zu halten. Hierauf iſt, wo man es für gut findet, „
die Offenbarung Johannis zu ſetzen, von welcher „
wir die verſchiedenen Meinungen bey bequemer Ge= „
legenheit bemerken wollen. Unter die ſtreitigen (w) „
wiewol gantz bekanten und von den meiſten (oder „
vielen) gebilligten, gehören der ſo genannte Brief „
Jacobi, und Judä, der zweite Brief Petri, und „
der zweite und dritte Johannis, ſie mögen von dem „
Evangeliſten oder einem andern deſſelben Namens „

(s) *L.* 3. *c.* 25. *p.* 97.

(t) . . . τῆς καινῆς διαθήκης γραφάς. *p.* 97. *A.*

(u) . . . κυρωτέον *p.* 97. *B.*

(w) Τῶν δ' ἀντιλεγομένων, γνωρίμων δ' οὖν ὅμως τοῖς πολλοῖς . . . . *p.* 97. *B.*

J. C. „geſchrieben ſeyn. Unter die unächten müſſen geſetzet
315. „werden die Geſchichte Pauli, das Buch, ſo der Hirte heiſſet, die Offenbarung Petri, und auſſer dieſen der ſo genannte Brief Barnabä, und das Buch, „(x) ſo die Benennung führet: Die Lehren der „Apoſtel. Ueberdem aber, wie ich geſaget, kan „man die Offenbarung Johannis, wenn man „es für recht hält, dahin rechnen; als welche, wie „ich bereits erwehnet, einige verwerfen, andre „unter die durchgängig angenommene Schriften ſetzen. Unter dieſe haben einige (y) auch das Evangelium der Hebräer gezählet, deſſen ſich die an „Chriſto gläubige Hebräer bedienen. (z) Alle dieſe „kan man als beſtrittene anſehen. Indeſſen war „es doch nötig, daß ich auch von dieſen ein Verzeichniß lieferte, und diejenigen Schriften, welche „der Ueberlieferung der Kirche zufolge, richtig, ächt, „und durchgängig angenommen ſind, von denen abſonderte, (a) welche in das (Neue) Teſtament nicht „geſetzet, ſondern ſtreitig ſind, und doch vielen bekant geweſen: damit wir dadurch in den Stand „geſetzet würden, dieſe von denen zu unterſcheiden, „welche von Ketzern unter dem Namen der Apoſtel her-

(x) . . . καὶ τῶν ἀποςόλων αἱ λεγόμεναι διδαχαί. ib C.

(y) — ἤδη δ᾽ ἐν τούτοις τινὲς καὶ τὸ καθ᾽ ἑβραίους εὐαγγέλιον κατέλεξαν. C.

(z) . . . . ἃ . . . . χαίρουσι. C.

(a) . . . διακρίναντες τάς τε κατὰ τὴν ἐκκλησιαςικὴν παράδοσιν ἀληθεῖς καὶ ἀπλάςους καὶ ἀνωμολογημένας γραφὰς, καὶ τὰς ἄλλως παρὰ ταύτας, οὐκ ἐνδιαθήκους μὲν, ἀλλὰ καὶ ἀντιλεγομένας· ὅμως δὲ παρὰ πλείςοις τῶν ἐκκλησιαςικῶν γιγνωσκομένας. C. D.

herausgegeben worden, als ob ſie die Evangelia„ J. C.
Petri und Thomå, und Matthiå und einiger an-„ 315.
dern, oder die Geſchichte Andreå, Johannis und„
anderer Apoſtel (b) enthielten. Dieſe Bücher hat„
keiner der Kirchenſchriftſteller in der Folge (der„
Apoſtel) gewůrdiget, ihrer in Schriften zu gedenken.„
Zudem iſt die Schreibart in dieſen Bůchern von„
der Schreibart der Apoſtel gantz verſchieden. Fer-„
ner ſind die Meinungen und die Lehre in dieſen„
Schriften der wahren rechtglåubigen Chriſtenheit„
gantz zuwider. Welches alles deutlich verråth, daß„
dieſe Bůcher von Ketzern untergeſchoben worden.„
Und aus dieſen geſamten Gründen ſind ſie nicht„
einmal unter die unåchten zu rechnen, ſondern gåntz-„
lich als vǒllig ungereimt und gottlos zu verwerfen.„

Dieſes Hauptſtück hat in der That viel dunkeles. Gewis, ein wenig mehr Aufmerkſamkeit håtte den Euſebius deutlicher reden lehren. Jedoch wir wollen unſre Anmerkungen ſo lange verſparen, biß wir noch einige Stellen beigebracht haben.

3) Das dritte Hauptſtück deſſelben dritten Buchs der Kirchengeſchichte hat die Ueberſchrift: von den Briefen der Apoſtel, und lautet folgendergeſtalt:

Ein Brief von Petro, der deſſen erſter Brief„
genennt wird, iſt durchgångig angenommen. Die-„
ſen haben (c) die Presbyters (oder Aelteſten) alter„
Zeiten in ihren Schriften als unſtreitig åcht ange-„
führet. Aber von ſeinem ſo genannten zweiten Brie-„

(b) . . . . περιεχούσας. ib. D.
(c) Ταύτῃ δὲ καὶ οἱ πάλαι πρεσβύτεροι, κ. λ. p. 71. C.

J. C. „ſe ſind wir belehret, (nehmlich durch dieſelbige Ue-
315. „berlieferung der Aelteſten) daß er nicht in das Neue „Teſtament (d) aufgenommen worden. Indeſſen „da er manchen nützlich geſchienen, hat man ihn „nebſt den andern Schriften ſorgfältig geleſen und „gebrauchet. Aber von dem Buch, das ſeine Ge„ſchichte heiſſet, ingleichen von ſeinem ſo genannten „Evangelio, und von der ſeinen Namen führenden „Predigt und Offenbarung wiſſen wir, daß ſie uns „nicht in der Zahl allgemeiner Schriften überliefert „worden: indem kein Schriftſteller aus der Kirche „weder in den ältern, noch zu unſeren Zeiten ſich „der Zeugniſſe aus denſelben bedienet hat. Je„doch im folgenden dieſer Geſchichte wollen wir un„ſere Bemühung ſeyn laſſen, zugleich mit den Fol„gen, (auf die Apoſtel) zu zeigen, welcher von den „ſtreitigen Schriften (e) Kirchenſchriftſteller in je„dem Zeitalter ſich bedienet, und was ſie von denje„nigen geſaget, die ins Neue Teſtament aufgenom„men und von allen dafür erkant ſind, wie auch „von denen, ſo es nicht ſind. Dergleichen ſind die „Petro zugeſchriebene Schriften, von welchem ich „nur einen Brief kenne, der ächt, und von den „Presbyters voriger Zeit dafür erkant iſt. Von „(f) Paulo ſind vierzehn Briefe offenbar und völlig

(d) . . . οὐκ ἐνδιάθηκον μὲν εἶναι παρειλήφαμεν. p. 72. A.

(e) . . . ὁποίαις κέχρηνται τῶν ἀντιλογομένων· τίνα τε περὶ τῶν ἐνδιαθήκων καὶ ὁμολογουμένων γραφῶν καὶ ὅσα περὶ τῶν μὴ τοιούτων αὐτοῖς εἰρηται. p. 72. B.

(f) Τοῦ δὲ παύλου πρόδηλοι καὶ σαφεῖς αἱ δεκατέσσαρες· ὅτι γε μὴν τινὲς ἠθετήκασι τὴν πρὸς ἑβραίους, πρὸς τῆς ῥωμαίων ἐκκλησίας

lig bekant. Doch ſind einige, welche den Brief „ J. C.
an die Hebräer verwerfen, wobey ſie zum Behuf „ 315.
ihrer Meinung vorſchützen, daß die Römiſche „
Kirche widerſpräche, als ob er eine Schrift ſey, „
die nicht von Paulo herkommet. Was die, ſo „
vor uns geweſen, von dieſem Briefe geſagt haben, „
will ich zu gehöriger Zeit zeigen. Ich habe auch „
nicht gefunden, daß das Buch, ſo ſeine Geſchichte „
genennet wird, unter die unbeſtrittenen Schriften „
zu ſetzen ſey. Da ferner der Apoſtel ſelbſt in ſei- „
nen Grüſſen gegen das Ende des Briefes an die „
Römer unter andern auch des Hermas gedenket, „
welcher, wie man ſagt, der Verfaſſer des Buchs „
ſeyn ſoll, ſo der Hirte heiſſet; ſo iſt zu bemerken, „
daß einige dieſem widerſprechen: daher es auch „
nicht unter die durchgängig angenommenen Bücher „
geſetzt werden kan. Andere hingegen haben es für „
ein ſehr nötiges Buch gehalten, beſonders für die, „
ſo in den Anfangsgründen der Religion unterrich- „
tet werden ſollen. Aus dieſer Urſach wird es noch „
jetzt, wie wir wiſſen, (g) öffentlich in den Gemei- „
nen vorgeleſen, und ich habe es bey einigen Alten „
angeführet gefunden. Dieſes mag genug ſeyn zu „
einer Nachricht von den göttlichen Schriften, (h) „
die ſowol unſtreitig ächt ſind, als auch von denen, „
ſo nicht von allen angenommen werden. „

Auch

κλησίας ὡς μὴ παύλου οὖσαν αὐτὴν ἀντιλέγεσθαι φήσαντες, οὐ δίκαιον ἀγνοεῖν. *Ib. B. C.*

(g) Ὅθεν ἤδη καὶ ἐν ἐκκλησίαις ἴσμεν αὐτὸ δεδημοσιευμένον. *Ib. B.*

(h) Ταῦτα εἰς παράστασιν τῶν τε ἀναντιῤῥήτων καὶ τῶν μὴ παρὰ πᾶσιν ὁμολογουμένων θείων γραμμάτων, εἰρήσθω. *Ib. D.*

J. C. 315. Auch dieſem Hauptſtück fehlet es an genauer Richtigkeit. Es komt auch mit der Ueberſchrift (i) nicht überein. Euſebius redet hier nicht von allen Briefen der Apoſtel, nicht von allen Schriften, die durchgängig angenommen waren. Jedoch wir wenden uns zum folgenden Hauptſtück, welches vielleicht die Mängel dieſes leztern erſetzen wird.

4) Das vierte Hauptſtück deſſelben dritten Buchs der Kirchengeſchichte führet die Aufſchrift: **von der erſten Nachfolge der Apoſtel.** Ich will hieraus ausführlich beibringen, was zu unſerm gegenwärtigen Vorhaben gehöret. Es verſichert uns unter andern von der ächten Richtigkeit der zwey Bücher Lucä, nehmlich des Evangelii und der Apoſtelgeſchichte, und des erſten Briefes Petri.

„Ueberdem, daß Paulus in dem Laufe ſeiner „Predigt an die Heiden die Kirchen von Jeruſalem (k) an biß Illyricum gegründet, iſt ſowol aus ſeinen eigenen Worten, als aus der Nachricht Lucä in den Apoſtelgeſchichten (l) offenbar. „In welchen Ländern Petrus das Evangelium „Chriſti denen aus der Beſchneidung geprediget, „und die Lehre des neuen Bundes vorgetragen, iſt „aus ſeinen eigenen Worten in dem Briefe zu erſehen, der, wie wir bereits geſaget, durchgängig angenommen, und von ihm an die Hebräer, die durch

Pontus,

(i) Die Ueberſchriften ſind vom Euſebius ſelbſt verfertiget, und ſo, wie wir ſie geſezt haben, den verſchiedenen Hauptſtücken dieſes Werkes vorgeſetzet. So ſchreibt Valeſius in ſeinen Anmerkungen p. 1.

(k) *Rom. xv. c.*

(l) Siehe Apoſt. Geſch. von c. 13. biß 21.

Pontus, Galatien, Cappadocien, Aſien und„ J. C.
Bithynien zerſtreuet waren, gerichtet iſt.„ 315.
Wieviel aber, und welche von dieſen ächte Nach=„
folger der Apoſtel geweſen, und von ihnen als ge=„
ſchickt zum Hirtenamt in den durch ſie gepflanzten„
Kirchen erkant worden, iſt nicht leicht zu beſtim=„
men; diejenigen ausgenommen, die man aus Pauli„
eigenen Worten erkennen kan. Denn er hatte„
eine groſſe Anzahl von Mitarbeitern, und, wie er„
ſie nennet, von Mitſtreitern: deren viele im im=„
merwährenden Andenken bleiben werden, wegen„
des unſterblichen Zeugniſſes, ſo er ihnen in ſeinen„
Briefen ertheilet. Daneben hat auch Lucas ih=„
rer in den Apoſtelgeſchichten unter den Jüngern„
des Apoſtels namentlich gedacht. Indeſſen wird„
geſaget, daß Timotheus der erſte Biſchof der„
Kirche zu Epheſus, und Titus der Kirchen in„
Creta geweſen. Und Lucas, der aus Antiochien,„
und ſeiner Kunſt nach ein Arzt war, gröſtentheils„
aber einen Gefährten Pauli abgab, und der gleich=„
falls keine geringe Bekantſchaft mit den übrigen„
Apoſteln hatte, hat uns in zweien göttlich eingege=„
benen Büchern Beweiſe von der Kunſt Seelen„
zu heilen hinterlaſſen, die er von ihnen gelernet„
hatte. Das eine davon iſt das Evangelium, wel=„
ches er nach ſeinem eigenen Geſtändnis geſchrie=„
ben, wie es (m) ihm überliefert haben die, ſo„
vom Anfang an Augenzeugen und Diener des„
Worts geweſen: mit welchen allen er vom Anfang„
an genau bekant geweſen. Das andere iſt„
„die

(m) *Luke i. 2. 3.*

J. C. 315. „die Apoſtelgeſchichte, welche er nicht aus Nachrich„ten, die er von andern empfangen, ſondern aus „dem, ſo er mit ſeinen Augen geſehen, verfertiget „hat. Und man ſagt, daß Paulus auf ſein Evange„lium zu zielen pflege, wenn er in ſeinen Briefen gleich„ſam von ſeinem eigenen Evangelio ſaget: Nach (n) „meinem Evangelio. Von den übrigen Nach„folgern Pauli wurde Creſcens, (o) wie er ſelbſt „ſaget, nach Gallien (oder Galatien) geſendet. „Und Linus, von dem er im zweiten (p) Briefe an „den Timotheum als einem zu Rom gegenwärti„gen redet, wurde, wie vorher gedacht, zum Biſchof „der Kirche zu Rom, gleich nach Petro verordnet. „So wird auch Clemens der dritte Biſchof von „Rom von Paulo ſelbſt als ſein (q) Mitarbeiter „und Mitſtreiter namhaft gemachet. Und auſſer „dieſen iſt noch Dionyſius der Areopagite, von „dem Lucas in den Apoſtelgeſchichten ſaget, (r) „daß er gleich nach der Rede, die Paulus zu den „Athenienſern auf dem Areopagus gehalten, „gläubig geworden. Von dieſem ſaget ein anderer „Dionyſius, Lehrer der Gemeine zu Corinth, ei„ner von den Alten, daß er der erſte Biſchof der Kir„che zu Athen geweſen.„

VIII. Ich habe nun aus unſerm Kirchengeſchichtſchreiber vier Hauptſtücke beinahe gantz eingerücket. Meiner Einſicht nach wird es nicht nötig ſeyn,

(n) 2. *Tim. ii.* 8.
(o) 2. *Tim. iv.* 10.
(p) . . . . *ver.* 21.
(q) *Philipp. iv.* 3.
(r) *Acts xvii.* 34.

ſeyn, mehreres ausführlich beizubringen: beſonders, J. C.
da wir im folgenden Gelegenheit haben werden, 315.
verſchiedene andere eintzelne Stellen zu bemerken. Vorjetzt wollen wir inne halten, und das, ſo wir bis-hero geſehen, in nähere Betrachtung ziehen.

1) Dieſe Stellen muß man ſo verſtehen, daß ſie vornehmlich die Meinungen der Chriſten zur Zeit unſeres Verfaſſers vorſtellen.

2) Aus dem, ſo Euſebius ſchreibet, ſcheinet offenbar zu ſeyn, daß damals noch kein durch feierliches Anſehen feſtgeſetzter Canon, (s) oder Verzeichnis der Bücher des N. T. geweſen, der von den Chriſten durchgehends angenommen worden. Unſer Geſchichtſchreiber berühret nichts dergleichen. Daneben erhellet dieſes auch aus den hier gemeldeten verſchiedenen Meinungen ſo deutlich, daß ich es für unnötig halte, die Wahrheit dieſer Anmerkung beſonders zu erweiſen.

3) Der Weg, deſſen Euſebius ſelbſt und andre zu ſeiner Zeit ſich bedieneten, das heilige Anſehen eines Buches zu beurtheilen, beſtund darin, daß ſie das Zeugnis der Alten, dieſer heiligen und verehrungswürdigen Chriſten voriger Zeiten, die entweder Biſchöfe oder andre Perſonen geweſen waren, und den Zeiten der Apoſtel nahe gelebet hatten, unterſuchten und in Erwägung zogen. Hievon haben wir verſchiedene Beiſpiele in den vorhin angeführten Schriftſtellern geſehen, und ein gleiches finden

(s) Hievon verdienet Baſnage verglichen zu werden, der ein gleiches beweiſet. Hiſt. de l' Egliſe l. 8. ch. V. n. IX. X. XI.

J. C. 315. den wir in den beigebrachten Stellen des Euſebius. Bey Büchern indeſſen von zweifelhaften Anſehen, die von den Alten nicht häufig angeführet worden, unterſuchten ſie auch ihre Schreibart und Lehre, und verglichen ihren Inhalt mit der Lehre, dem Endzweck und der Beſchaffenheit der Schriften, die durchgängig für göttlich und von Apoſtoliſchen Anſehen erkant wurden.

4) In dieſen Stellen des Euſebius laſſen ſich verſchiedene Arten von Büchern bemerken; wieviel aber dieſer Arten ſeyn, das bedarf einer genauern Ueberlegung. Valeſius (t) hat über eine der vorangezogenen Stellen eine gelehrte Anmerkung, deren Inhalt folgender iſt: „Es ſind drey Arten von heiligen Büchern. Einige ſind durchgängig angenommen, andre werden von einigen in Zweifel gezogen, und andre endlich ſind durchgehends verworfen, und offenbar unächt. Jedoch, ſagt er, „Euſebius, und einige andre von den Alten bedienen ſich des Worts unächt in uneigentlichem Verſtande von ſolchen Büchern, die blos von zweifelhaftem Anſehen, und von einigen beſtritten ſind: „da doch durch unächte Schriften ſolche verſtanden „werden müſſen, die in der That von dieſer Gattung „ſind, und von Ketzern untergeſchoben worden, dergleichen am Ende dieſes Hauptſtückes namhaft gemacht werden. Denn, eigentlich zu reden, giebt „es nur zwo Arten heiliger Bücher, nehmlich die „durchgehends angenommene, und die, an deren „Anſehen gezweifelt wird, oder die von einigen beſtritten

(t) *Annot. in libr.* 3. c. 25. *p.* 52. 53.

ſtritten werden. Denn die unächten ſind nicht un-„ J. C.
ter die heiligen Bücher zu rechnen:„ So ſchreibt 315.
dieſer gelehrte Verfaſſer.

Um von dieſer Sache zu urtheilen, und den Euſebius deſto beſſer zu verſtehen, wird es ſehr dienlich ſeyn, noch eine Stelle zu bemerken, die noch nicht beigebracht iſt. „Soweit, ſpricht er, gehet das, ſo„ uns von den Apoſteln, den Apoſtoliſchen Zeiten,„ und heiligen Schriften, (u) die ſie uns hinterlaſſen,„ bekant geworden; wie auch von denen, die ſtreitig„ ſind, doch aber in den meiſten Kirchen öffentlich ge-„ braucht (oder geleſen) werden; und endlich von„ ſolchen, die gantz und gar unächt, und von der A-„ poſtoliſchen Lehre weit verſchieden ſind.„

Hier werden drey Arten von Büchern namhaft gemachet, und die vierte wird mit darunter begriffen. Denn wenn einige gantz und gar unächt ſind, ſo werden andre unächt ſchlechtweg genennet werden können. Mich dünkt, wenn wir von Büchern reden, und ſie nach den verſchiedenen Meinungen eintheilen, die die Menſchen davon hegen, laſſen ſich fünf Arten annehmen. 1. Durchgängig angenommene. 2. Solche, die gemeiniglich angenommen, und nur von wenigen in Zweifel gezogen werden. 3. Die, ſo Euſebius beſtrittene oder widerſprochene nennet; die zwar von vielen oder den meiſten angenommen, doch aber auch von einer nicht geringen

(u) ——— ὧν τε καταλελόιπασιν ἡμῖν ἱερῶν γραμμάτων, καὶ ἀντιλεγομένων μὲν, ὁμως δ' ἐν πλέισαις ἐκκλησίαις παρὰ πολλοῖς δεδημοσιευμένων, τῶν τε παντελῶς νόθων, καὶ τῆς ἀποσολικῆς ὀρθοδοξίας ἀλλοτρίων . . . *L.* 3. *c.* 31. *p.* 103. *B.*

J. C. gen Anzahl in Zweifel gezogen werden. 4. Solche,
315. die nur von wenigen angenommen, wenigſtens von mehrern verworfen, als angenommen werden. Dieſe mag Euſebius unächt nennen. 5. Giebt es auch ſolche, die von rechtgläubigen Chriſten durchgängig verworfen werden, als Schriften, die von den Alten gar nicht gebrauchet worden, als Bücher von keinem Werth, und deren Inhalt der wahren Apoſtoliſchen Lehre zuwider iſt. Dieſe ſind gantz und gar, oder durch und durch unächt. Wo ich nicht irre, ſo laſſen ſich viere von dieſen Arten in der zweiten aus dem Euſebius angezogenen Stelle deutlich wahrnehmen: ich meine alle, ausgenommen die zweite Art. Und vielleicht werden wir finden, daß auch dieſe von ihm nicht gäntzlich übergangen iſt. Wir wollen jetzt dieſe verſchiedene Arten und Eintheilungen genauer durchgehen.

1) Einige Bücher der Schrift waren durchgängig angenommen, und von allen Kirchen Chriſti, oder allen rechtgläubigen Chriſten für heilig und göttlich erkant. Die Bücher dieſer Art, die Euſebius nennet, ſind die vier Evangelia, die Apoſtelgeſchichte, dreizehn Briefe Pauli, ein Brief Petri und ein Brief Johannis.

2) Es gab ferner Bücher, die gemeiniglich angenommen, und nur von einigen wenigen in Zweifel gezogen wurden. Dieſe Abtheilung iſt vom Euſebius nicht deutlich gemacht, oder ausdrücklich gemeldet. Allein ſie iſt, wie ich bereits angemerket, eine gantz gegründete Abtheilung, wenn über eine Anzahl von Büchern verſchiedene Meinungen ſtatt finden. In ſolchem Fall kan es ſehr leicht geſchehen,

daß

daß einige von dieſer Gattung ſich darunter befinden. J. C.
Meinem Erachten nach kan man füglich den Brief 315.
an die Hebräer und die Offenbarung hieher rechnen, wenigſtens den erſteren. Denn in dem Anfang der zweiten Stelle ſetzet Euſebius die Briefe Pauli unter die durchgängig angenommenen Schriften, ohne daſelbſt oder im folgenden dieſer Stelle den Brief an die Hebräer im geringſten auszunehmen. In der dritten Stelle ſagt er: **Von Paulo ſind vierzehn Briefe offenbar und bekant. Doch giebt es einige, welche den an die Hebräer verwerfen, wobey ſie zum Behuf ihrer Meinung anführen, daß die Römiſche Kirche demſelben als einer Schrift, die nicht von Paulo herkäme, widerſpreche:** oder, wie er bey einer andern Gelegenheit ſchreibet: **biß (w) auf den heutigen Tag wird dieſer Brief von einigen Römern nicht für eine Schrift des Apoſtels gehalten.** Indeſſen muß man zugeben, daß auch auſſer den Römern einige dieſer Meinung zugethan geweſen. Denn ſo ſchreibt er in den vorangezogenen Worten: **doch giebt es einige, die den an die Hebräer verwerfen, und zum Behuf ihrer Meinung anführen, daß die Kirche zu Rom ihm widerſpreche.** Dieſe Leute waren keine Römer. Und wir finden noch verſchiedene andere Stellen beim Euſebius, wo der Brief an die Hebräer unter die ſtreitigen, oder widerſprochenen Bücher gezählet wird. Nichtsdeſtoweniger ſcheinet er, wie mich dünkt, geneigt zu ſeyn,

(w) *L. 6. c. 20. p. 223. A.*

J. C. 315. dieſen Brief unter diejenigen Bücher zu ſetzen, die ſehr häufig angenommen wurden. Wir können alſo annehmen, daß er in den Kirchen, mit welchen Euſebius am beſten bekant war, durchgängiger angenommen worden, als die beſtrittenen allgemeinen (catholiſchen) Briefe.

Von der Offenbarung ſchreibt Euſebius am Ende unſerer erſten Stelle: Ueber dieſes Buch ſind biß auf den heutigen Tag verſchiedene Meinungen. Im Anfang unſerer zweiten Stelle heißt es: Nach dieſen (durchgängig angenommenen) kan, wofern man es für dienlich findet, die Offenbarung Johannis geſetzet werden, wovon wir die verſchiedenen Meinungen zu einer bequemen Zeit bemerken wollen. Dieſes ſind Bücher, die mit allgemeiner Uebereinſtimmung angenommen werden. Und dennoch ſetzt er hernach in derſelbigen Stelle den namhaft gemachten unächten Büchern hinzu: Und überdem, wie bereits geſagt, die Offenbarung Johannis, wo man es für gut findet, welche, wie gedacht, einige verwerfen, andere unter die durchgängig angenommenen Bücher ſetzen.

Ich behaupte in dieſem Stück nichts mit völliger Gewisheit. Ich habe es nur als eine Sache zu weiterer Unterſuchung vorgetragen, ob nicht nach den verſchiedenen Meinungen der Leute zu des Euſebius Zeiten, dieſe beide Schriften, der Brief an die Hebräer und die Offenbarung Johannis in

der Ordnung gleich nach den durchgängig angenom= J. C.
menen (x) zu ſetzen ſeyn. 315.

3) Es giebt Bücher, die man ſtreitige oder be=ſtrittene nennen kan, welche von vielen oder von den meiſten angenommen, doch aber auch von einer nicht geringen Anzahl in Zweifel gezogen worden. Dieſes iſt die zweite Claſſe, die Euſebius in der zweiten Stelle ausdrücklich namhaft machet. Denn nachdem er der durchgängig angenommenen gedacht, ſetzet er hinzu: Zu den ſtreitigen, wiewol gantz bekanten, und von den meiſten gebilligten, gehören der ſo genannte Brief Jacobi, Judä, der zweite Petri, und der zweite und dritte Johannis, es mögen dieſe von dem Evange=liſten, oder einem andern dieſes Namens ge=ſchrieben ſeyn.

(x) Der oben beigebrachte Grund wird durch eine An=
merkung des Herrn Robert Turners in ſeinen Betrach=
tungen über die vorgegebenen Apoſtoliſchen Conſtitutio=
nen beſtätiget. Er ſchreibt daſelbſt p. 71: „Es iſt of=„
fenbar, daß Euſebius ungewis geweſen, in welche Claſ=„
ſe er die Offenbarung Johannis ſetzen ſollte. Daher,„
wenn er ſie den ὁμολογȣμένοις beifüget, geſchiehet ſolches„
mit dem Beiſatz eines εἰ φανείη. Ein gleiches thut er,„
wenn er ſie zu den νόθοις ſetzet, wobey er hinzufüget:„
: : : welche einige als unächt verwerfen, andere,„
als unſtreitig heilig und canoniſch annehmen.„
Wenn Euſebius ungewis geweſen, in welche der von
ihm ausdrücklich genennten Claſſen er die Offenbarung
ſetzen ſollte; ſo iſt wahrſcheinlich, daß ſie zu der von mir
gemachten zweiten Claſſe gerechnet werden könne, die er
nicht ausdrücklich bezeichnet.

J. C. 315. Dieſes ſind die Bücher, welche Euſebius in der Stelle ſtreitige nennet, und von denen er ſaget, daß ſie von den meiſten oder von vielen gebilliget werden.

Man kan dieſes überhaupt als eine richtige Vorſtellung der Meinungen der Chriſten damaliger Zeit von dieſen Briefen anſehen. Jedoch ſind noch einige andere Stellen davon zu merken.

In dem zweiten Buch der Kirchengeſchichte unſeres Verfaſſers iſt ein langes Hauptſtück, ſo von dem Tode Jacobi, mit dem Zunamen des Gerechten, des Bruders unſeres Heilandes, handelt. Nachdem Euſebius zwo Erzählungen von deſſen Tode mitgetheilet, davon die eine aus dem fünften Buch der Nachrichten des Hegeſippus, die andere aus den Altertümern des Joſephus genommen iſt, ſchlieſſet er das Hauptſtück mit folgenden Worten: „So viel (y) vom Jacobus, welcher für den Verfaſſer des erſten von den ſieben ſo genannten catholiſchen Briefen ausgegeben wird. Doch iſt zu „merken, daß er unächt iſt. Es ſind wenige von „den Alten, die deſſen gedacht haben, ingleichen desjenigen, der der Brief Judä heiſſet, welcher ebenfalls „einer von den ſo genannten catholiſchen Briefen iſt. „Indeſſen wiſſen wir, daß auch dieſe, ſo wie die übrigen,

(y) . . . οὗ ἡ πρώτη τῶν ὀνομαζομένων καθολικῶν ἐπιστολῶν εἶναι λέγεται· ἰστέον δὲ ὡς νοθεύεται μέν. οὐ πολλοὶ γοῦν τῶν παλαιῶν αὐτῆς ἐμνημόνευσαν . . . . ὅμως δὲ ἴσμεν καὶ ταύτας μετὰ τῶν λοιπῶν ἐν πλείσταις δεδημοσιευμένας ἐκκλησίαις. l. 2. c. 23. p. 66. C.

gen, in den meiſten Kirchen gemeiniglich gebraucht,, J. C.
(oder geleſen) werden.,, 315.

Dieſe Stelle lehret uns, daß ſieben Briefe die Benennung der catholiſchen geführet. Fünfe davon waren, wie wir vorher geſehen, ſtreitig, deren zwo hier genennet werden. Unter dieſen ſieben Briefen wurde der Brief Jacobi oben an geſetzet. Obgleich wider einige derſelben Zweifel gemacht wurden, ſo waren doch in vielen Kirchen alle ſieben zuſammengefüget, und die fünf ſtreitigen Briefe wurden nebſt den übrigen gebrauchet und geleſen.

Die Worte von dem Briefe Jacobi, die ich überſetzt habe: es iſt zu merken, daß er unächt iſt, werden vom Valeſius gegeben: welchen einige für unächt und untergeſchoben halten. Und in ſeinen Anmerkungen ſagt dieſer Verfaſſer, Ruffinus und Chriſtopherſon hätten dieſe Worte auf gleiche Art überſetzet, daß ſie nehmlich die Meinungen der Leute von dieſem Briefe vorſtelleten, und er wäre dieſem Sinn in ſeiner Ueberſetzung gefolget. Nach weiterer Unterſuchung aber, ſagt er, habe er ſeine Meinung geändert, und glaubet, daß Euſebius hier ſeine eigene Gedanken vortrage, und dieſen Brief für unächt erkläre.

Allein was mich betrift, ſo halte ich dafür, daß Euſebius in dieſen Worten vielmehr die Gedanken anderer Leute von dieſem Briefe ausdrücke, und ſage, er ſey von nicht wenigen eben ſo wie der Brief Judä ſtreitig gemacht oder verworfen worden. Dieſes ſcheinet mir der Verſtand des Ausdrucks zu ſeyn. Indeſſen habe ichs nach dem Buchſtaben überſetzet, und überlaſſe einem jeden von den Worten ſelbſt zu urthei-

J. C. urtheilen. Des Euſebius eigene Gedanken von
315. dieſem Briefe wollen wir bald ausführlicher betrachten. Und vielleicht findet ſich denn manches, ſo den Sinn dieſer Stelle deutlicher aufkläret.

Da wir noch verſchiedene andere Stellen antreffen, darin Euſebius von ſtreitigen Büchern redet, ſo wollen wir ſelbige auch beibringen.

An einem Ort ſagt er: „Clemens (z) bediene „ſich in ſeinen Stromatibus der Zeugniſſe aus ſol„chen Schriften, denen widerſprochen (a) wird, „als aus der Weisheit Salomonis, dem Buch „Jeſus des Sohns Sirachs, dem Briefe an die „Hebräer, dem Briefe des Barnabas, Clemens „und Judå.„

Bald darauf bemerket er von demſelben Clemens von Alexandrien: „In ſeinen (b) Unterweiſun„gen giebet er kurtze Erklärungen aller (c) canoni„ſchen Schriften, wobey er ſelbſt die nicht auslåſſet, „denen (d) widerſprochen wird, ich meine den Brief „Judå, und die übrigen catholiſchen Briefe, inglei„chen den Brief Barnabå und das Buch, ſo die „Offenbarung Petri heiſſet.„

Es iſt kaum nötig anzumerken, daß Euſebius durch Bücher, die ſtreitig ſind, oder welchen widerſprochen wird, ſolche meine, die von einigen oder von vielen

(z) Siehe in dieſem Werk B. I. S. 385.
(a) ——— ἀπὸ τῶν ἀντιλεγομένων γραφῶν. *H. E. i. 6. c.* 13. *p.* 214. *D.*
(b) Siehe B. I. S. 386.
(c) ——— πάσης τῆς ἐνδιαθήκου γραφῆς. *l.* 6. c. 14. *p.* 215. C.
(d) ——— μηδὲ τὰς ἀντιλεγομένας παρελθών. *ibid.*

vielen in Zweifel gezogen oder beſtritten werden. J. C.
Doch ſind die Bücher, die er in dieſe Claſſe ſetzet, 315.
und von denen er dieſen Ausdruck brauchet, nicht alle gleich ſtreitig. Einige wurden von mehrern verworfen, als andere. Denn gewis, die Offenbarung Petri, die hieher gerechnet wird, wurde lange nicht von ſo vielen angenommen, als der Brief an die Hebräer, oder diejenigen von den catholiſchen Briefen, die ſtreitig waren. Soweit von dieſer Art von Schriften.

4) Es folgen jetzt die, ſo unſer Schriftſteller unächte, und zwar ſchlechtweg ſo, nicht gantz und gar unächte, nennet. Durch dieſe unächt genannte werden, meiner Einſicht nach, ſolche gemeinet, die nur von wenigen angenommen wurden, oder die doch viel mehrere verwarfen, als annahmen. Von dieſen redet Euſebius in unſerer aus ihm angeführten zweiten Stelle folgendergeſtalt: „Unter „
die unächten ſind (e) zu ſetzen die Geſchichte Pauli, „
das Buch, ſo der Hirte heiſſet, die Offenbarung „
Petri, und überdem der ſo genannte Brief Bar- „
nabä, und das Buch, ſo die Benennung der Lehren „
der Apoſtel führet: ferner, wie ich geſagt, die Of- „
fenbarung Johannis, wo man es für recht hält, „
welche einige, wie bereits gedacht, verwerfen, ande- „
re aber unter die durchgängig angenommenen Bü- „
cher rechnen. Es haben auch einige das Evange- „
lium der Hebräer hieher gezählet, deſſen ſich die „
gläubig gewordenen Hebräer bedienen. Alle dieſe „
kan man als ſtreitige (f) anſehen.„

(e) Ἐν τοῖς νόθοις κατατετάχθω. κ. λ. *p*. 97. *B*.
(f) Ταῦτα μὲν πάντα τῶν ἀντιλεγομένων ἂν εἴη. *ib*. *C*.

J. C. 315. Hiedurch will nach meinem Erachten Euſebius anzeigen, daß dieſe Bücher (die er unächt genannt) nicht ſo häufig angenommen worden, als die, deren er in dem vorhergehenden dieſer Stelle gedacht, und ausdrücklich ſtreitige (widerſprochene) genennet hatte, nehmlich die fünf beſtrittenen catholiſchen Briefe. Sie wurden von einigen angenommen, aber von vielen, und von einem viel gröſſern Theil der rechtgläubigen Chriſten zu des Euſebius Zeit verworfen: entweder weil ſie nicht von vielen der Alten als Bücher von Anſehen angeführet worden; oder weil man den Inhalt derſelben nicht für ſo vortreflich gehalten, als der durchgängig angenommenen; oder, weil ſie nicht von den Verfaſſern herrührten, denen ſie zugeſchrieben wurden; oder endlich, weil man, im Fall ſie auch von den Perſonen, deren Namen ſie führeten, wirklich geſchrieben worden, doch dafür hielt, die Schriften dieſer Perſonen wären nicht für canoniſch zu halten, oder ins Neue Teſtament zu ſetzen. Nach meiner Meinung gilt dieſes von verſchiedenen der hier namhaft gemachten Bücher. Das Buch, ſo der Hirte heiſſet, kan man dem Hermas zugeſtehen, und der dem Barnabas zugeſchriebene Brief kan wirklich von ihm herkommen. Allein man kan dem ohngeachtet dieſe Schriften nicht für würdig gehalten haben, ſie ins Neue Teſtament aufzunehmen, weil ihre Verfaſſer nicht Apoſtel geweſen. Eben dieſes halte ich für eine Urſach, warum man die Offenbarung Johannis mit hieher gerechnet, weil nehmlich verſchiedene ſie nicht für die Arbeit des Apoſtels Johannis, ſondern eines andern dieſes Namens, hielten. Wie-

wol

wol es auch ſeyn kan, daß manche von denen, ſo ſelbige verworfen, wider einige Stücke des Inhalts einige Einwendungen mögen gemacht haben; welches auch bey den zwo andern jetzt gedachten Schriften ſtatt gefunden haben mag. J. C. 315.

5) Die fünfte Claſſe von Büchern machten diejenigen aus, von welchen man glaubte, daß ſie von Ketzern unter dem Namen der Apoſtel herausgegeben worden. Es werden in der zweiten Stelle folgende hieher gerechnet: Die Evangelia Petri, Thomä, Matthiä und einige andere, ingleichen die Geſchichte Andreä, Johannis, und anderer Apoſtel. Die Urſachen, weswegen man ſie verworfen, werden vom Euſebius ausführlich angezeiget. Er ſchlieſſet damit, daß er ſaget, ſie wären Betrügereien der Ketzer, und müſten nicht einmal (g) unter die unächten gerechnet, ſondern als gantz und gar ungereimt und gottlos verworfen werden. Mit andern Worten, und dem zufolge, was er in einer andern oben angezogenen Stelle ſaget, iſt dieſes eben ſoviel, als, ſie ſind gantz und gar unächt, und werden von rechtgläubigen Chriſten durchgängig verworfen.

So haben wir alle dieſe verſchiedenen Gattungen von Büchern aus einander geſetzet, davon viere, wie mich dünkt, in unſerer zweiten Stelle (*) deutlich

(g) Ὅθεν οὐδ᾽ ἐν νόθοις αὐτὰ κατακτέον· ἀλλ᾽ ὡς ἄτοπα πάντη καὶ δυσσεβῆ παραιτητέον. p. 98. A.

(*) Es wird mir erlaubt ſeyn, hier anzumerken, daß Herr Turner unſern Schriftſteller ſo verſtanden, daß er von vier Gattungen von Büchern rede. Er iſt der eintzige, den

J. C. 315. lich zu unterſcheiden ſind. Ob zur fünften Abtheilung, die ich gemacht habe, und die in der Ordnung die zweite iſt, gehöriger Grund ſich finde, überlaſſe ich dem aufmerkſamen Leſer zur Beurtheilung.

6) Die nächſte Anmerkung, die ich hiebey machen will, iſt eine Art von Folgerung aus den vorhergehenden Stellen und Anmerkungen, und beſtehet darin, daß die Worte, **widerſprochen**, **ſtreitig** und **unächt**, nicht allein von der ächten Richtigkeit eines Werks, oder von einem Zweifel und Streit zu verſtehen ſeyn, der darüber entſtanden, ob es wirklich von der Perſon, der es zugeſchrieben wird, und deſſen Namen es führet, geſchrieben ſey; ſondern von der Frage, ob es ein Recht habe, einen Theil des Neuen Teſtamentes auszumachen. Es konnte manches Werk unſtreitig ächt, oder durchgängig dafür erkant, und doch zugleich **ſtreitig**, oder wol gar unächt ſeyn, nachdem ihm nehmlich entweder von einigen, oder durchgängig ein Platz unter den Schriften des Neuen Teſtaments verſaget worden. Dies iſt in Abſicht des Briefes des **Clemens** gantz offenbar, als welcher in einer jetzt angezogenen Stelle

den ich angetroffen, der mehr als drey Arten dabey gedacht hat. Doch haben wir in dieſem Stück nichts von einander entlehnet. Denn dieſer Artickel in dem Hauptſtück vom **Euſebius** (der lange bey mir gelegen hat) war verfertiget, ehe ich von Herrn **Turners** Werk, darin er von dieſer Sache handelt, einige Kenntnis hatte. Seine Worte ſind folgende: „Des **Euſebius** Nachricht von den heiligen Büchern in dieſem Hauptſtück „iſt etwas verwirrt. Doch ſcheinet er ſie in vier Claſſen „zu ſetzen.„ R. Turners Diſcourſe upon the pretended Apoſtolical Conſtitutions. p. 168-171.

Stelle unter die ſtreitigen Schriften geſetzet wird, J. C.
ob er gleich von jedermann (h) für ein ächtes Werk 315.
des Clemens, Biſchofs von Rom, und Gefährten des Apoſtels Pauli, erkant wurde. Der Streit über dieſen Brief beſtund alſo nur darin, ob er für ein Buch des Neuen Teſtaments zu halten ſey. Und ob er gleich vom Euſebius blos ein ſtreitiges Buch genennet wird, ſo ſcheinen doch wenige die Frage bejahet zu haben, nehmlich, daß er ins Neue Teſtament gehöre; ſo daß er daher füglich unter die in dieſer Abſicht unächten, das iſt, durchgängig verworfenen konnte gerechnet werden. Dieſe Anmerkung iſt auch auf den Brief Barnabä und des Hermas Hirten zu ziehen, als auf welche ſie hauptſächlich gehet. Doch wird es nach meinem Erachten nicht nötig ſeyn, die Richtigkeit derſelben in Abſicht auch dieſer Schriften zu zeigen. Sie waren die ächten Werke der Verfaſſer, deren Namen ſie führen. Allein, in Abſicht einiges Anſpruches, Theile der heiligen Schriften des eigentlich ſo genannten Neuen Teſtaments auszumachen, ſind ſie ſtreitige oder vielmehr unächte, gemeiniglich verworfene Schriften.

7) Der Character der Verfaſſer oder Schreiber der verſchiedenen Bücher des Neuen Teſtaments verdienet hier bemerkt zu werden. Sie ſind alle Apoſtel oder Apoſtoliſche Männer. Doch ſind keine Schriften von blos Apoſtoliſchen Männern authentiſch und durchgängig angenommen, auſſer die Schriften

Marci

(h) —— τοῦ κλήμεντος ὁμολογουμένη μία ἐπιστολή. *H. E. l.* 3. *c.* 16. . . . ἀνωμολογημένη παρὰ πᾶσιν. *ib. c.* 38. *p.* 110. *A.* —— τοῦ κλήμεντος ὁμολογουμένη γραφή. *ibid. C.*

J. C. Marci und Lucä, welche von hiſtoriſchen, nicht
315. aber von dogmatiſchen Inhalt ſind. Alle die übrigen Bücher, welche als Briefe oder als Lehrbücher abgefaſſet ſind, als der Brief des Barnabas und des Clemens, ingleichen des Hermas Hirte, wie auch die Briefe Jacobi und Judä, und die Offenbarung Johannis, (von welchen einige nicht völlig überzeuget waren, daß ſie von Apoſteln herkämen, ſondern glaubten, daß ſie nur von einem Aelteſten, oder einer andern Perſon, die von geringerm Anſehen als die Apoſtel waren, geſchrieben wären) waren ſtreitig. Es wurde ihnen von einigen oder von vielen widerſprochen, ſo, daß ſie die Benennung der unächten verdienten. Dieſes ſcheinet anzuzeigen, daß es unter den Chriſten damaliger Zeiten eine gemeine herrſchende Meinung geweſen, keinem Buche, deſſen Inhalt eigentlich Lehren oder Vorſchriften betreffe, ſey ein entſcheidendes Anſehen beizulegen, woferne es nicht von einem Apoſtel geſchrieben worden; und daß man andern, die zwar Gefährten der Apoſtel, aber nicht ſelbſt Apoſtel geweſen, nicht weitere Glaubwürdigkeit zugeſtehen dörfe, als in ſo ferne ſie Geſchichtſchreiber abgegeben, die das, ſo ſie ſelbſt geſehen, oder von Apoſteln oder Augenzeugen und Dienern des Worts gehöret, in ihren Schriften erzählet haben.

Die Spuren von dieſer herrſchenden Meinung finden wir deutlich in dem über verſchiedene Schriften und Perſonen gefälleten Urtheil. Der Brief des Clemens, eines Gefährten des Apoſtels Pauli, den er ausdrücklich rühmet, welcher Brief auch durchgängig für ächt erkant wurde, iſt ein ſtreitiges

ges Buch, und von ſehr wenigen als ein Theil des J. C.
Neuen Teſtamentes angenommen. Auch finden wir 315.
nicht, daß die Briefe des Ignatius oder Polycarpus, ob ſie gleich ebenfalls Schüler der Apoſtel waren, jemals ſoviel Anſehen erlanget, daß ſie von jemanden in den Canon des Neuen Teſtaments wären geſetzet worden.

Die obengemeldete Meinung läßt ſich vornehmlich hier klärlich entdecken. Jedermann wuſte, wer die Verfaſſer dieſer Briefe waren. Und eben dieſer Urſach wegen lieſſen ſich wenige, oder gar niemand in den Sinn kommen, ſie unter die heiligen Schriften zu ſetzen. Wären die Verfaſſer dieſer Briefe unbekant geweſen; ſo würden vielleicht einige ſie für Schriften der Apoſtel gehalten, und dieſe Briefe würden einen erheblichen Anſpruch gemacht haben, zum Neuen Teſtament zu gehören. Jetzt aber ſtehen ſie offenbar nur in der Anzahl vortreflicher Kirchenſchriften.

Einem Apoſtoliſchen Manne alſo ſtund man das Recht oder die Gewalt nicht zu, mit einem unwiderſprechlichen Anſehen, Erinnerungen, Ermahnungen, Rathſchläge und Befehle zu ertheilen, oder von Lehren zu ſchreiben. Man räumte ihnen ein, daß ſie Erzählungen verfertigen, oder die Geſchichte der Predigten und Wunder Chriſti oder ſeiner Apoſtel ſchreiben konnten, die man auch als Bücher von Anſehen annehmen wollte, woferne es ausgemacht wäre, daß ſie Apoſtoliſche Männer, vertraute Gefährten, und bewährte Mitarbeiter der Apoſtel ſeyn, dergleichen Marcus und Lucas waren. Höher reichet die Glaubwürdigkeit und das Anſehen

der

J. C. 315. der Leute von dieſem Range nicht, ſo hoch ſelbiger auch war.

8) Wir finden in den vorangebrachten Stellen eine feine Anmerkung unſeres Schriftſtellers von den Beſchäftigungen der Apoſtel, und ihrer Abneigung vom Schreiben, und von den Veranlaſſungen der wenigen Bücher oder Briefe, die von ihnen zuletzt geſchrieben worden.

Und man kan füglich annehmen, daß Euſebius hier den Berichten gemäs ſchreibe, die er von ältern (i) chriſtlichen Schriftſtellern erlanget.

Mich dünkt, ſeiner Erzählung zufolge ſind alle jetzt gemeiniglich unter uns angenommene Bücher des Neuen Teſtaments Gelegenheitsſchriften, ausgenommen das Buch der Offenbarung, deſſen Verfaſſer C. 1, 22. ausdrücklich Befehl erhält, ein Buch zu ſchreiben, und es den ſieben Gemeinen in Aſien zu ſenden. Euſebius ſagt von den Apoſteln überhaupt, daß ſie mit dem Schreiben ſich nicht ſehr bemühet. Und von den beiden Apoſteln, welche Evangelia geſchrieben, ſagt er insbeſondere, ſie wären durch eine Art der Notwendigkeit zum Schreiben gezwungen worden. Denn durch Ueberlieferung älterer Schriftſteller hatte er vernommen, daß Matthäus ein Evangelium zum Behuf der Chriſten in Judäa verfertiget, damit es nach ſeinem Abzuge den Mangel ſeiner Gegenwart erſetzen möchte. Von der Verfertigung des

(i) Von gleichem Inhalt iſt, was Irenäus ſchreibet l. 3. c. 1. . . . per quos evangelium pervenit ad nos: quod quidem tum praeconaverunt, poſtea vero per Dei voluntatem in ſcripturis nobis tradiderunt. &c. &c.

des Evangelii Johannis gab die Ueberlieferung auch verſchiedene Urſachen an. Eine davon war, weil er, nachdem er die drey vorher geſchriebenen Evangelia geſehen, bemerket, daß noch eine geſchriebene Nachricht von dem Anfang des Lehramtes Chriſti fehle. Ueberdem hatten zween von den erſtern Evangeliſten das Geſchlechtsregiſter Chriſti nach dem Fleiſch geſchrieben. Die Erzählung aber von Chriſti Gottheit war für ihn aufbehalten. Die Veranlaſſung des Evangelii Marci iſt in dieſes Schriftſtellers Kirchengeſchichte gleichſfalls gemeldet. Und von Luca ſagt er, daß er die Urſach, warum er geſchrieben, im Anfang ſeines Evangelii ſelbſt angegeben: welche darin beſtand, eine vollſtändige und gewiſſe Erzählung uns in die Hände zu liefern, an die Stelle der ungewiſſen und mangelhaften Nachrichten, die von andern geſchrieben, und bereits in die Welt ausgeſchickt waren. J. C. 315.

Der Hauptſache nach und überhaupt kan man dieſes für eine gegründete Nachricht von der Veranlaſſung der Verfertigung der verſchiedenen Evangelien anſehen. Es darf deswegen niemand bekümmert ſeyn, und denken, daß wir auf die Art in Gefahr geweſen wären, keine Evangelia, oder glaubwürdige ſchriftlich abgefaßte Nachrichten von Chriſto und ſeiner Lehre zu haben. Denn indem die Apoſtel den ſchwerſten Theil ihres Amtes ausrichteten, und den Befehl Chriſti, zu gehen und zu predigen allen Völkern, in die Erfüllung brachten; indem ſie dieſes Werk mit Muth und Eifer führeten, begleitet von den Wundern, wozu die von Chriſto erhaltene göttliche Kraft ſie in den Stand ſetzte:

J. C. konnte es gewis an Gelegenheit und Veranlaſſung,
315. beides Evangelia und Briefe zu ſchreiben, nicht fehlen. Viele von den durch ſie Bekehrten muſten ein Verlangen haben, geſchriebene Nachrichten von den groſſen und vortreflichen Dingen, ſo ſie gehöret, zu beſitzen, und muſten gewis die Apoſtel ſelbſt oder ihre Mitarbeiter und Gefährten erſuchen, ihnen zum Behuf ihres Gedächtniſſes dergleichen Nachrichten zu beſorgen.

Da ferner die Apoſtel ſehr häufig in ihren Reden, in vielen Weltgegenden, und vor groſſen Haufen von Menſchen die Reden und Wunder Jeſu erzähleten, und ſelbſt dergleichen Wunder verrichteten: ſo war es ſehr zu vermuthen, daß manche durch dieſe auſſerordentliche Begebenheiten ſo gerühret und eingenommen ſeyn würden, daß ſie Erzählungen davon verfertigten und ans Licht ſtelleten, ob ſie gleich zu ſolchem Werk nicht völlig geſchickt waren. Dieſe unvollkommene und nicht hinlänglich beſtätigte Nachrichten muſten natürlicher Weiſe etwa eine oder mehrere dieſer Sachen kundige Perſonen anreitzen und aufmuntern, eine Geſchichte zu ſchreiben, deren Zuverläßigkeit gewis wäre.

Es war ferner gantz natürlich, daß dieſelbe Perſon, da ſie einige Geſchichte von den Begebenheiten Chriſti geſehen, welche, ob ſie gleich in einer guten Abſicht und aus gutem Grunde geſchrieben, dennoch nicht zum allgemeinen Gebrauch dienlich, und der Wichtigkeit des Vorhabens gemäß waren, daß, ſage ich, dieſelbe Perſon, aus derſelben Urſach, und in derſelben Abſicht ein zweites Werk unternahm, ſo eine Geſchichte der Apoſtel Chriſti, und der Pflan-

tzung und Ausbreitung der chriſtlichen Lehre an ver- J. C.
ſchiedenen Orten nach der Auferſtehung und Himmel- 315.
fahrt Jeſu enthielte; um deſto beſſer die Ausgabe ſolcher mangelhaften nicht genug beſtätigten Erzählungen zu verhüten, dergleichen er in Abſicht des Lebens Chriſti wirklich geſehen hatte. Es war, ſage ich, höchſt wahrſcheinlich, daß die Unternehmung eines ſolchen Werks eben derſelben Perſon in den Sinn kam, welche der jetzt gemeldeten Urſach wegen das vorige unternommen hatte: beſonders, wenn man bedenket, daß ſie zu dieſer letztern Arbeit noch geſchickter war, da ſie ſelbſt ein Augenzeuge von einem groſſen Theil der Begebenheiten geweſen, welche den Inhalt deſſelben ausmachen ſollten, und die Ehre und das Glück hatte, mit einigen der Hauptperſonen in vertrauter Bekantſchaft zu ſtehen, deren Worte, Thaten, Reiſen, Gefahr und Leiden ſie jetzt beſchreiben wollte.

Es war eben ſo wahrſcheinlich, daß, wenn einer von den Apoſteln durch die göttliche Vorſehung zu einem hohen Alter aufbehalten worden, er die vorher geſchriebenen Nachrichten von dem Leben Chriſti zu Geſicht bekommen muſte. Und da die erſtern Evangeliſten in ihren Erzählungen ſich ſehr der Kürtze befliſſen, und ſich hauptſächlich auf die öffentlichern Amtsverrichtungen Chriſti eingeſchränket: ſo war es leicht zu erwarten, daß er es für dienlich halten würde, der Welt eine Nachricht von den Dingen, ſo ſie ausgelaſſen, zu liefern. Es konnten ſich daneben die Umſtände ſeit der Verfertigung der zeitigern Evangelien leicht ſo gefüget haben, daß ſie ſeinen Entſchluß zu den bereits geſchriebenen ein

J. C. 315. neues und viertes Evangelium hinzuzufügen, merklich befördert.

Wenn ferner die Apoſtel Jeſu Chriſti und ſeine andre Jünger, und die unmittelbar von ihnen Bekehrten, das Evangelium mit dem Eifer und Fleiß predigten, der mit Recht von ihnen erwartet werden konnte; wenn ſie in verſchiedenen Gegenden beſondere Geſellſchaften oder Gemeinen aus denen, ſo ſie durch Predigten und Geſpräche bekehret, errichteten: ſo konnte es nicht fehlen, wenn man die Schwachheit der menſchlichen Natur, die Beſchaffenheit und den Character der Perſonen erwäget, woraus dieſe Gemeinen beſtunden, (deren viele zuletzt in Laſter und die gröbſte Finſterniß und Irrtum gerathen) daß nicht einige von dieſen Gemeinen weiteren Unterrichts ſollten benötiget geweſen ſeyn, zu ihrer Befeſtigung und Gründung, oder um den Unordnungen, in welche ſie gefallen, abzuhelfen, oder ſie wider die Verführung unlauterer und betrügeriſcher Leiter und Lehrer zu verwahren, die unter ſie eingeſchlichen waren, oder ſolches zu thun vorhatten. Dergleichen Mängel und Notdurft ſolcher gottesdienſtlichen Geſellſchaften muſten notwendig die Sorgfalt und Aufmerkſamkeit der Apoſtel ermuntern, durch welche ſie waren geſtiftet worden. Und da die Apoſtel nicht ſo oft, als ſie wünſchten, alle von ihnen gepflanzten Kirchen beſuchen, vielweniger jederzeit bey ihnen gegenwärtig ſeyn konnten: ſo muſte ſie ihre zärtliche Sorge für ihre Wolfahrt, und ihr Eifer für die Lehren, davon ſie völlig überzeugt waren, und die ſie mit groſſer Mühe und Gefahr geprediget und den Gemütern der Leute eingeflöſſet

hatten,

hatten, verbinden und dahin bringen, daß ſie Briefe J. C.
an ſie ergehen lieſſen, die einen hinlänglichen Unter- 315.
richt von den Dingen enthielten, ſo ihre Umſtände, und die Unterſtützung und der blühende Vortheil der chriſtlichen Religion erforderte. So muſten auch einige Apoſtel aller Wahrſcheinlichkeit nach bey dem groſſen und ungemeinen Eifer, der ſie belebte, bewogen werden, Briefe auch an einige andere Gemeinen ergehen zu laſſen, die von andern errichtet worden, und die ſie nicht geſehen: damit ſie an ihrem Theil nichts ermangeln lieſſen, ihren Glauben am Evangelio zu erfüllen, und ihre Standhaftigkeit darin, und ein demſelben gemäſſes Betragen und Leben zu befördern.

Endlich ſo war es gleichfalls wahrſcheinlich, daß einige Gelegenheiten vorfielen, welche gewiſſermaaſſen die Abfertigung einiger Briefe an eintzelne Perſonen erfoderten, um nehmlich einem chriſtlichen Bruder etwa einen Liebesdienſt aufzutragen, oder in Abſicht der Bedienten Verordnungen zu ertheilen, die in den chriſtlichen Geſellſchaften zur Beförderung guter Ordnung und der Aufnahme der Religion unter ihnen geſetzet waren, oder verordnet und geſetzet werden ſollten.

Euſebius ſagt ferner, die Apoſtel haben mit Erweiſung des mit ihnen wirkenden göttlichen Geiſtes das Evangelium in der Welt ausgebreitet. Sie waren auch (im Anfang) nicht ſehr bemühet zu ſchreiben, indem ihnen ein vortreflicheres Amt anvertrauet war, das alle menſchliche Kräfte überſteiget, das iſt, die Predigt und Ausbreitung des Evangelii an allen Or-

J. C. ten. Auch dieſes halte ich für eine richtige, gegrün-
315. dete und feine Anmerkung. Dieſes Amt war in der That über menſchliche Kräfte, nicht nur in Abſicht der von ihnen verrichteten Wunder, ſondern auch die Verkündigung der Lehre des Evangelii in aller Welt war ein göttliches Werk. Mit Menſchen von allerley Art und Beſchaffenheit zu ſprechen, zu ſtreiten, und ſie zu überführen, und auf die Art die Wahrheit der Religion anzupreiſen, erfodert mehr und gröſſere Gemütsgaben, und mehr Tugend, beſonders in der Apoſtel Umſtänden, als zu ihrem Behuf zu ſchreiben. Denn dazu, daß ſie die himmliſche Lehre des Evangelii, die den eingewurtzelten allgemeinen Irrtümern und Vorurtheilen, und den geliebten Leidenſchaften der Menſchen zuwider war, vor Menſchen von allerley Stand und Beſchaffenheit, denen man auf verſchiedene Art begegnen muſte, vor Fürſten und Pöbel, Weltweiſen und Künſtlern, Juden und Heiden predigten, war nicht nur eine klare und deutliche Erkenntnis der Lehre ſelbſt, und der verſchiedenen Gründe, wodurch ſie am füglichſten erwieſen und angeprieſen werden konnte, ſondern auch groſſer Eifer, und Muth, und Gegenwart des Geiſtes nötig, bey plötzlichen Gelegenheiten und Vorfällen ſich gehörig zu verhalten; ingleichen ein feſter Entſchluß, lieber alle Arten von Uebel zu leiden, als ſie zu verleugnen, oder nicht öffentlich zu bekennen und zu lehren. Dieſes iſt gantz was anders, als insgeheim und nach unſerer Bequemlichkeit etwas auszuarbeiten. Da ſchreiben wir in unſerm Zimmer frey von Geräuſch und Gefahr. Wir erwählen die Zeit, da wir uns zu ſolchen Geſchäften am aufgelegtſten

gelegtſten finden. Haben wir eine ungereimte Mei- J. C.
nung, oder einen verkehrten unvernünftigen Gegner 315.
zu beſtreiten, wenn er gleich von uns entfernet, oder ein Menſch iſt, den wir nie geſehen: ſo fällt es uns doch ſchwer, unſere Leidenſchaft zu mäßigen, und uns von allen harten ungeziemenden Ausdrücken zu enthalten. Haben wir das Werk vollendet, und die Wahrheit, die wir vertheidigen, iſt den Neigungen der Menſchen zuwider und unangenehm: ſo laſſen wir unſere Arbeit mit ſehr vieler Behutſamkeit, vielleicht ohne Namen, und auf die vorſichtigſte heimlichſte Art, als wir nur erſinnen können, in die Welt ausgehen. Die Apoſtel hingegen befanden ſich bey der Predigt des Evangelii unter einer Notwendigkeit, zu allen Zeiten, mit Leuten von allerley Character und Gemütsbeſchaffenheit ſich zu beſchäftigen; ſie waren verbunden, bey den gröſten Reitzungen zum Unwillen ſanftmütig, und unter allerley Art von Gefahr und Drohungen muthig zu ſeyn. Zu dergleichen Dienſt ſind viele groſſe Gaben nötig, die entweder durch eigne Bemühung erlanget, oder übernatürlich ertheilet worden. Da nun die Apoſtel, überhaupt zu reden, die erſtern nicht in groſſem Maaß beſaſſen: ſo müſſen ſie mit den letztern häufig verſehen geweſen ſeyn.

Das Geſchäfte der Verkündigung des Evangelii, welches die Apoſtel auf ſich hatten, war alſo, wie Euſebius ſaget, ein ſehr vortrefliches Amt, das menſchliche Kräfte übertrift. Es war ferner den Umſtänden am gemäſſeſten, daß ſie es zuerſt verrichteten. Denn Nachrichten von Chriſti Leben, oder Abhandlungen von der Wahrheit der

J. C. 315. chriſtlichen Religion zu ſchreiben, ehe dieſe Dinge geprediget, und eine beträchtliche Anzahl von Menſchen bekehret worden, würde ſehr wenig ausgerichtet haben. Auf dieſe Art würde das Evangelium nicht in vielen Zeiten in der Welt ausgebreitet worden ſeyn, wo es ja jemals geſchehen wäre, da hingegen durch die Predigt der Apoſtel dieſes in wenig Jahren erhalten wurde.

Unſeres Heilandes Befehl an ſeine erſten Apoſtel war: Gehet hin, (k) lehret alle Völker und taufet ſie -- und lehret ſie halten alles, was ich euch befohlen habe. Paulus wurde ebenfalls von Chriſto erwählet und beſtellet, ſeinen (l) Namen zu tragen vor den Heiden und vor den Königen, und vor den Kindern Jſrael. Er wurde geordnet zum Diener (m) und Zeugen des, ſo er geſehen hatte, und das Chriſtus ihm noch wollte erſcheinen laſſen. Er verkündigte auch erſt denen zu Damaſcus und zu Jeruſalem, und in alle Gegend des Jüdiſchen Landes, auch den Heiden, daß ſie Buſſe thäten und ſich bekehreten zu Gott, und thäten rechtſchaffene Werke der Buſſe. Dieſes waren Chriſti eigene Befehle. Es war alſo billig, daß ſelbige zuerſt ausgerichtet wurden. Und es war in der That ein herrliches Werk, durch öffentliche Predigten Menſchen von ihren Jrrtümern und Laſtern zu dem Glauben an Gott und Jeſum zu bekehren; und ſie dahin

(k) *Matth. xxviii.* 19. 20.
(l) *Acts ix.* 15.
(m) . . . *xxvi.* 16. 20.

hin zu bringen, ihren Glauben an Jeſum durch die J. C.
Taufe zu bekennen, und dieſes Bekenntniß des Glau- 315.
bens durch einen nach der Vorſchrift des Evangelii in eigenen Geſellſchaften Gott geleiſteten Dienſt fortzuſetzen.

Wenn alſo die Apoſtel Chriſti das ihnen von ihm aufgetragene Geſchäfte ins Werk richteten: (welches ſie mit erſtaunenden Fortgang thaten, wiewol dieſer Fortgang nicht gröſſer war, als man vernünftiger Weiſe erwarten konnte, in Erwägung aller der Hülfsmittel und Gründe, womit er ſie verſehen hatte, ſowol ſich ſelbſt aufzumuntern, als andre zu überzeugen) ſo konnten gewis Gelegenheiten und Aufforderungen zur Verfertigung ſolcher Bücher nicht ausbleiben, aus welchen das Neue Teſtament jetzt beſtehet, nehmlich Evangelien, Geſchichte und Briefe.

Und obgleich dieſe Schriften von der äuſſerſten Wichtigkeit, und zur Erhaltung der Reinigkeit der chriſtlichen Religion in den folgenden Zeiten unumgänglich notwendig waren; obgleich dieſe Schriften uns jetzt auf eine viel nähere unmittelbarere Weiſe nutzen, als das Predigen Chriſti und ſeiner Apoſtel: ſo war es doch nicht nur für Menſchen der damaligen, ſondern auch aller künftigen Zeiten, insbeſondere auch für uns in dieſen letzten Zeiten am zuträglichſten, daß die Lehre des Evangelii von Chriſto und ſeinen Apoſteln erſt geprediget, und eine groſſe Anzahl Menſchen bekehret würde, ehe die Bücher geſchrieben wurden, welche den Chriſten aller folgenden Zeiten zur Glaubens- und Lebensregel dienen ſollten. Auf dieſe Art haben wir jetzt in dieſen Büchern Be-

J. C. 315. weiſe von der Wahrheit der chriſtlichen Religion, die uns auf andere Weiſe unmöglich geliefert werden konnten. Auſſer dem herrlichen Beiſpiel, ſo uns Chriſtus in ſeinem perſönlich geführten Lehramt hinterlaſſen, erblicken wir ſolchen Eifer und Muth, ſolche Standhaftigkeit, Selbſtverleugnung, Uneigennützigkeit, Geduld und Sanftmuth, und ſolche auſſerordentliche Gaben an ſeinen Apoſteln, die einen gantz gegründeten und überzeugenden Erweis von der Wahrheit der von ihnen verkündigten Lehre, die wir von ihnen bekommen haben, abgeben. Die verſchiedenen Veranlaſſungen zur Verfertigung hiſtoriſcher Bücher, dergleichen das Verlangen der Gläubigen, und die geſchehenen Ausgaben unvollkommener Geſchichte von Chriſto waren, dienen zu Beweiſen, daß das Evangelium in der Welt geprediget, und von vielen angenommen worden, der abſchreckenden Umſtände ohngeachtet, die beides die Predigt und Annehmung deſſelben begleitet haben müſſen. Die Briefe, ſo die Apoſtel an chriſtliche Geſellſchaften, oder an eintzelne Chriſten geſchrieben, ſind gleichfalls unleugbare Beweiſe von dem Fortgang des Lehramtes der Apoſtel; von den göttlichen Werken, durch welche ſelbiges beſtätiget worden; von den auſſerordentlichen Gaben, die ſie ertheilet, die Bekehrten aber von ihnen empfangen; von der Aufrichtigkeit, dem Muth, und der Geduld der erſten Jünger überhaupt, ſo die Apoſtel bekehret, und von der ausnehmenden ſtandhaften Tugend vieler von ihnen insbeſondere. Sie geben in der That ſo klare Beweiſe hievon ab, als gewis nie hätten beigebracht werden können, wenn man eigene Abhandelungen verfertiget hätte, die Menſchen zur Annehmung

der

der Religion Jeſu zu überreden. Mit einem Wort, J. C.
dadurch, daß die Apoſtel zuerſt das Evangelium allerley 315.
Arten von Perſonen faſt in jeder Weltgegend verkündiget, ſodann aber ſolche Schriften, Geſchichte ſowol als Briefe, verfertiget und herausgegeben, die der von ihnen bekehrten Chriſten Bedürfniſſen und Verlangen gemäß waren, und zu ihrer Befeſtigung und Beſſerung dieneten, dadurch, ſage ich, iſt das Evangelium auf die kräftigſte Weiſe ausgebreitet, der vollſtändigſte und dauerhafteſte Erweis von der Wahrheit der chriſtlichen Religion geliefert, und die beſten Bewegungsgründe zu einem öffentlichen ſtandhaften Bekenntniß der Wahrheit, und zu einem tugendhaften derſelben gemäſſen Wandel vorgetragen worden.

Endlich, ſo haben wir auf dieſe Art gröſſere Gewisheit von der ächten Richtigkeit der Bücher Neues Teſtaments, als wir ſonſt gehabt haben würden. Sie wurden auf einiger ernſtliches Verlangen herausgegeben, oder an andre geſchrieben und gerichtet, die ſie gewis in groſſem Werth halten muſten. Es waren viele Perſonen vorhanden, die ſie mit der gröſten Ehrerbietung aufnahmen, ſobald ſie ihnen bekant wurden. Und da es viele gab, die notwendig eine groſſe Hochachtung dagegen, wie auch ein Verlangen hegen muſten, ſie in Händen zu haben, und als Hülfsmittel ihres Gedächtniſſes in Dingen, die ſie mit Aufmerkſamkeit gehöret hatten, zu gebrauchen: ſo haben wir deſto mehr Urſach zu ſchlieſſen, daß dieſe Bücher bald ſehr häufig abgeſchrieben worden; welches ſie gegen Verfälſchungen in groſſe Sicherheit ſetzte, woferne jemand zu Beförderung eigener Abſichten dergleichen ſich hätte unterſtehen wollen.

9) In

J. C. 315. 9) In dieſen Stellen ſind auch einige gute Anmerkungen enthalten, die zur Vergleichung der Evangelien, und zur Beſtimmung der Zeitdauer des Lehramtes Chriſti brauchbar ſind. Der Leſer erinnert ſich ohne Zweifel, was unſer Verfaſſer von Johanne ſchreibet, daß nehmlich die drey erſtern Evangeliſten die Wahrheit geſchrieben, daß aber noch eine Geſchichte von den Begebenheiten Chriſti in dem Anfang ſeines Lehramtes gemangelt. Ich habe daher nicht nötig, mich bey dieſer Sache weitläuftig aufzuhalten. Indeſſen verdienet weiter angemerket zu werden, daß Euſebius an einem andern Ort (n) derſelben Kirchengeſchichte ſaget, unſeres Heilandes Lehramt habe über drey Jahr, wiewol nicht vier volle Jahr gewähret. Allein der Beweis, den er daſelbſt von der Anzahl der Jüdiſchen Hohenprieſter während der Predigt Chriſti führet, iſt ungereimt und ungegründet, wie aus dem Joſephus erhellet; obgleich Euſebius ſich bemühet, ſeine Meinung aus dieſem Jüdiſchen Schriftſteller zu beſtätigen. In ſeinem Evangeliſchen Erweiſe ſagt er, daß unſeres Heilandes Lehramt drey und ein halb (o) Jahr gewähret.

10) Ferner verdienet angemerket zu werden, daß die Nachricht, die Euſebius von den Meinungen der Leute zu ſeiner Zeit ertheilet, mit demjenigen übereinſtimmet, was wir in den Stellen geſehen, ſo aus Schriftſtellern vor ſeiner Zeit beigebracht worden. In

(n) *Vid. H. E. l. i. c. x. et Valeſ. notas.*

(o) Ἱστορεῖται δὲ ὁ πᾶς τῆς διδασκαλίας καὶ παραδοξοποιΐας ὁμοῦ τοῦ σωτῆρος χρόνος τριῶν ἥμισυ γεγονὼς ἐτῶν. . . *Dem. l.* 8. *p.* 400. *B.*

In den Schriften alter Verfaſſer, die wir zu Rathe J. C.
gezogen, haben wir håufigere Anfůhrungen der zu des 315.
Euſebius Zeit durchgångig angenommenen Bůcher gefunden, als andere, deren Anſehen ſtreitig und in Zweifel gezogen war.

Es möchten zwar einige geneigt ſeyn, hieraus den Schluß zu machen, daß wir, ohne uns weiter umzuſehen, nur diejenigen Stellen des Biſchofs von Cåſarea hätten beibringen dörfen, die die Meinung der Chriſten ſeiner Zeit vorſtellen, als welche auf das Zeugniß des Altertums gegründet war. Allein es gereichet doch gewis zu nicht geringer Zufriedenheit, die Zeugniſſe der Alten von den Schriften des Neuen Teſtaments ſelbſt zu ſehen. Håtten wir dieſe Schriftſteller nicht ſelbſt zu Rathe gezogen, ſo håtten wir von der Richtigkeit der Nachricht des Euſebius nicht ſo gewiſſe Ueberzeugung, als wir jeszt haben. Er ſelbſt erwartete es auch nicht, daß man auf ſeine Ausſage allein ſich verlaſſen ſollte. Er ertheilet ſeine Urtheile nicht auf eine gebieteriſche entſcheidende Weiſe. Sondern, nachdem er in dieſen Stellen theils ſeine eigne Meinung, theils die gemeine Meinungen anderer von den Büchern der Schrift, oder von einigen darunter, vorgetragen; ſeszet er hinzu: doch dieſe Sache ſoll hernach durch das Anſehen der Alten entſchieden werden. Dieſer groſſe Mann würde ſelbſt, wenn er ein Zeuge von unſerm Verfahren ſeyn ſollte, unſer Vorhaben nicht misbillgen, noch es für unnüsz halten, daß wir nach einem ſolchen Zeitraum für gut gefunden, ihn nachzuahmen, und eben den Vorſasz gefaſſet, die Zeugniſſe ålterer Schriftſteller zu ſamlen und zu unterſuchen, die von ihm in

dem

J. C. dem unſterblichen Werk ſeiner Kirchengeſchichte ge-
315. ſamlet und beigebracht worden, oder auch ſonſt in den uns übrig gebliebenen Grundſchriften zu finden ſind.

Ich hoffe, wir haben nunmehro ziemlichermaaſſen den wahren Sinn und Verſtand dieſer Stellen des Euſebius entdecket; ob man gleich geſtehen muß, daß ſie etwas dunkel und verworren ſeyn; und wir zu wünſchen Urſach haben, daß er ein wenig mehr Zeit zu ihrer Abfaſſung angewendet, und ſich deutlicher und genauer ausgedrücket hätte. Indeſſen komt es in Sachen von ſo groſſer Wichtigkeit auf die Ehrlichkeit am meiſten an. Und nach meiner Einſicht haben wir gar nicht Urſach, über den Mangel derſelben in den beigebrachten Stellen dieſes Verfaſſers zu klagen. Indem er ohne Kunſt ſchreibet, ſo ſchreibet er auch ohne gefliſſentliche Zurückhaltung. Er geſtehet, daß es verſchiedene Meinungen in dieſem Punct gegeben. Und indem er uns verſichert, daß einige Bücher von allen Kirchen unter dem Himmel angenommen worden: ſo geſtehet er, daß andere ſtreitig geweſen, ingleichen, daß es Evangelien und Geſchichte gegeben, ſo unter dem Namen verſchiedener Apoſtel untergeſchoben und fälſchlich herausgegeben worden. Euſebius verdienet ferner auch wegen der Gelaſſenheit gerühmet zu werden, mit welcher er von dieſen Sachen ſchreibet. Er träget verſchiedene Meinungen vor, ohne harter Ausdrücke ſich zu bedienen, oder in Eifer zu gerathen. Es iſt dieſes nicht nur an und vor ſich ſelbſt etwas vortrefliches und angenehmes; ſondern es iſt auch deswegen angenehm, weil es die Wahr-

heit

heit und Richtigkeit der Nachrichten beſtätiget. Es iſt wahr, er verwirft die letzte Art von Büchern gänzlich, und zwar mit einigem Unwillen, als gottloſe. Allein, es war ſeine Pflicht, uns zu berichten, was es für Schriften wären, und was rechtgläubige Chriſten davon gehalten. Es waren Bücher, ſo niederträchtige und ungereimte Dinge enthielten; ſie hatten nicht das geringſte Zeugniß der Alten vor ſich, zum Behuf des hohen Urſprunges, den ſie vorgaben, und waren alſo offenbare Betrügereien. Und es iſt gewis etwas gottloſes, Schriften unter eines andern Namen, vielmehr unter dem Namen der Apoſtel unterzuſchieben. Wir haben gewis viel Urſach, uns zu vergnügen, wenn wir finden, daß die alten Chriſten jederzeit behutſam geweſen, in Abſicht der Schriften, die ſie als Werke der Apoſtel oder Apoſtoliſchen Männer angenommen, und daß ſie nach geſchehener vernünftiger Beurtheilung dergleichen Arbeiten gemisbilliget, und ſie mit Abſcheu verworfen. J. C. 315.

IX. Gleichwie wir bisher ausführlich betrachtet, was Euſebius von der gemeinen Meinung der Chriſten ſeiner Zeit, in Abſicht der Schriften des Neuen Teſtaments, aufgezeichnet: ſo müſſen wir jetzt auch in Erwägung ziehen, was er von den Büchern dieſer Samlung ſelbſt für Gedanken gehabt. Bücher der Schrift, die er angenommen.

1) Ohne Zweifel haben wir hiebey vorauszuſetzen, und als unſtreitig anzunehmen, daß er alle die Bücher für eine heilige und göttliche Schrift erkant, welche nach ſeiner Verſicherung damals durchgängig als ſolche angenommen worden.

J. C. 315. Vier Evangelia. 2) Ich habe daher nicht nötig, in Abſicht der vier Evangelien viele Anmerkungen zu machen, da ſein Zeugniß von ihnen in vielen Stellen, die wir beigebracht, offenbar und deutlich iſt. Indeſſen wird es doch nicht undienlich ſeyn, einige wenige beſondere Umſtände zu wiederholen und herzuſetzen.

Matth. 3) Den Evangeliſten **Matthäum** hielt er für einen von den zwölf Apoſteln Chriſti, der vorher ein Zöllner geweſen.

Marc. 4) Den Evangeliſten **Marcum** hielt er für einen Gefährten und Jünger **Petri**. Man findet nicht, daß unſer groſſe Schriftſteller geglaubet, der Verfaſſer dieſes Evangelii ſey **Johannes** mit dem Beinamen **Marcus**, deſſen oft in der Apoſtelgeſchichte, ingleichen von **Paulo** Coloſſ. 4, 10. und 2 Tim. 4, 11. Erwehnung geſchiehet.

Lucas. 5) Was den Character **Lucä** anbetrift, ſo haben wir in einer vormals angeführten Stelle geſehen, daß er ihn ſeiner erſten Herkunft nach für einen Artzt von **Antiochien** gehalten, und ohne Zweifel für denſelben, deſſen **Paulus** Coloſſ. 4, 14. gedenket. Folglich iſt es wahrſcheinlich, daß er geglaubet, dieſer Evangeliſt ſey ein aus dem Heidentum bekehrter Chriſt geweſen. Ob er aber hierin recht geurtheilet, wollen wir hier nicht unterſuchen.

Johan. 6) Den vierten Evangeliſten, **Johannem**, hielt er, wie wir geſehen, für einen von den zwölf Apoſteln Chriſti, für einen Sohn Zebedäi, und Bruder **Jacobi**. Wie er von ihm, von ſeinem Evangelio und der Veranlaſſung deſſelben rede, haben wir in verſchiedenen Stellen bemerket. Wenn

er

er ihn anführet, ſo nennet er ihn nicht ſelten den J. C.
groſſen (p) und bewundernswürdigen Evangeliſten 315.
Johannes. Er nennet ihn auch einen Hebräiſchen (q) Gottesgelehrten. Daß er ihm dieſe Benennung in Abſicht des Anfangs ſeines Evangelii ertheile, erhellet, nach meinem Erachten, aus verſchiedenen (r) Stellen. Am Rande will ich noch zwo andere Stellen (s) beibringen, wo Euſebius von dieſem Evangeliſten auf dieſelbe Art redet. Euſebius iſt der erſte alte Schriftſteller, der ihm dieſe Benennung beigeleget. Und es verdienet bemerkt zu werden, daß er Moſen auf gleiche Art beſchreibet, indem er ihn den groſſen (t) Hebräiſchen Gottesgelehrten nennet.

7) Ehe wir weiter gehen, will ich nur noch dieſes anmerken, daß dieſer ſehr gelehrte alte chriſtliche Biſchof das im Matthäo befindliche Geſchlechtsregiſter angenommen, und daß er gegen dieſes oder ein anderes Stück der zwey erſten Capitel Matthäi, oder das erſte Capitel des Evangelii Lucä gar keine

Zwei=

(p) *Vid. not.* (r)

(q) . . . . . τὸν ἑβραίων θεολόγον. *Pr. Evang. l. xi. c.* 18. *p.* 540. *B.*

(r) . . . Λόγον, ὃν θεολογῶν ὁ μέγας εὐαγγελιστὴς ἰωάννης. *Dem. Ev. l.* 4. *p.* 179. *C.* —ὥσπερ ὁ θαυμάσιος εὐαγγελιστὴς ἰωάννης μείζονι ἢ κατὰ ἄνθρωπον μεγαλοφωνίᾳ τὸν σωτῆρα καὶ κύριον ἡμῶν θεολογῶν. κ. λ. *Dem l.* 7. *c. i. p.* 309. *C.*

(s) . . . . τὸν θεολόγον καὶ εὐαγγελιστήν. *De Ec. Th. l. i. p.* 92. *D.* ὁ μέγας εὐαγγελιστὴς, ἅμα καὶ θεολόγος. *Ib. l.* 2. *c.* 12. *p.* 119. *C.*

(t) . . . μέγας θεολόγος μωσῆς, ἑβραῖος ὢν ἐξ ἑβραίων. *Praep. Ev. l.* 7. *c. vii. p.* 305. *A.*

J. C. 315. Zweifel machet, indem er ſelbige in ſeinen Werken oft anführet.

Apoſtelgeſch. 8) Die Apoſtelgeſchichte iſt auch eines von den Büchern, deren durchgängige Annehmung er verſichert. Es wird von ihm in den angeführten Stellen als ein ſolches bezeichnet; er ſchreibet es Luca als dem Verfaſſer zu, und nennet es eine göttlich eingegebene Schrift. So führet er auch ſonſt dieſes Buch unter der Benennung einer göttlichen (u) Schrift, und der heiligen (x) Schrift der Apoſtelgeſchichte an: oft aber unter den Namen der Geſchichte, der von Luca geſchriebenen Geſchichte der Apoſtel, wovon ich am Rande (y) einige Beiſpiele beibringe.

Dreizehn Briefe Pauli. 9) Es iſt kein Zweifel, daß er durch die Briefe des Apoſtels Pauli, wovon in den oben angezogenen langen Stellen geredet worden, nicht diejenigen meinen ſollte, die wir haben; indem ſie in ſeinen Werken häufig berühret und angeführet werden, und zwar unter den bey uns gewöhnlichen Benennungen von den Kirchen, oder eintzelnen Perſonen, an welche ſie geſandt worden. Dreizehn Briefe alſo, welche von allen als Briefe Pauli angenommen wurden, nahm unſtreitig Euſebius ebenfalls als ſolche an.

10) Ob

(u) . . . ὥς φησιν ἡ θεία γραφή. *H. E. l.* 2. *c.* 9. *p.* 47. *A.*
(x) Διδάσκαλος καὶ τούτων ἡ ἱερὰ τῶν πράξεων γραφή. *l.* 2. *c.* 18. *p.* 59. *D.*
(y) Ὁ λουκᾶς ἐν ταῖς πράξεσι. *H. E. l.* 1. *c.* 5. *p.* 17. *D.* ὁ λουκᾶς ἐν ταῖς πράξεσι τῶν ἀποστόλων. *l.* 3. *c.* 31. *p.* 103. *A.* *Vid. l.* 2. *c. xi. in. et c.* 21. & *paſſim.* οἱ δὴ πρῶτοι τοῦ ἰησοῦ μαθηταὶ ἐν τῇ βίβλῳ τῶν ἰδίων πράξεων. *Dem. Ev. l.* 3. *p.* 128. *B.*

10) Ob er den Brief an die Hebräer, welchen J. C.
er in den von uns angeführten Stellen, zu verſchie- 315.
denen malen, unter die ſtreitigen Bücher der Br. an
Schrift mit begriffen, als eine Schrift Pauli ange- die Hebräer.
nommen, erfodert eine genauere Unterſuchung.

11) Hier wird es nun nicht undienlich ſeyn, wenn wir uns verſchiedener Ausdrücke in dieſen Stellen erinnern, die die gemeine Annehmung dieſes Briefes betrafen. Ich habe ſie in der zweiten Anmerkung zu der zweiten Abtheilung der Bücher des Neuen Teſtaments (z) zuſammen geſetzet.

12) Ingleichen müſſen wir uns der Ausſprüche des Euſebius erinnern, da er von dem bekanten und durchgängig als ächt zugeſtandenen Briefe des Clemens von Rom, des Gefährten des Apoſtels Pauli, ſagte: „In dieſem (a) bringet er eini-„
ge Gedanken aus dem Brief an die Hebräer an,„
gebrauchet auch manchmal eben dieſelben Worte,„
wodurch er deutlich beweiſet, (b) daß der Brief„
(an die Hebräer) keine neue Arbeit ſey. Und„
daher iſt er nicht ohne Grund unter die andern„
Schriften des Apoſtels geſetzet worden. Denn da„
Paulus an die Hebräer in ihrer eigenen Spra-„
che geſchrieben, ſo glauben einige, daß der Evange-„
liſt Lucas, andere, daß eben dieſer Clemens den„
Brief (ins Griechiſche) überſetzet: welches letztere„

 „am

(z) Siehe S.
(a) Siehe in dieſ. Werk B. I. S. 31.
(b) . . . σαφέστατα παρίστησιν ὅτι μὴ νεὸν ὑπάρχει τὸ σύγγραμμα. Ὅθεν εἰκότως ἔδοξεν, αὐτὸ τοῖς λοιποῖς ἐγκαταλεχθῆναι γράμμασι τοῦ ἀποστόλου. *H. E. l.* 3. *c.* 38. *p.* 110. *A.*

J. C. 315. „am wahrſcheinlichſten iſt, ſintemal zwiſchen der „Schreibart des Briefes Clementis und des Brie„fes an die Hebräer eine groſſe Aehnlichkeit iſt. „Auch ſind die Gedanken in dieſen beiden Schrif„ten nicht ſehr von einander verſchieden.„

13) Euſebius ſelbſt führt dieſen Brief nicht ſelten als eine Schrift Pauli an. Wenn er von einem chriſtlichen Märterer erzählet, daß er zu ſeinem Richter geſaget, Jeruſalem ſey ſein Vaterland, ſetzet (c) er hinzu: „wodurch er das Jeruſa„lem meinet, davon Paulus redet, wenn er ſpricht: „das Jeruſalem, (d) das droben iſt, das iſt „die freie, die iſt unſer aller Mutter. Inglei„chen, ihr ſeid kommen (e) zu dem Berg Zion, „zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem „himmliſchen Jeruſalem.„ In der Kirchengeſchichte (f) redet er von dem Briefe an die Hebräer, und verſchiedenen andern Briefen Pauli. In ſeiner Evangeliſchen Vorbereitung führet er ihn unter der Benennung (g) einer heiligen Schrift, und in dem Evang. Erweiſe, als des Apoſtels (h) Schrift an. Ein gleiches geſchiehet häufig in ſeinen

(c) *De Martyr. Pal. c. xi. p.* 337.

(d) *Gal. iv.* 26.

(e) *Hebr. xii.* 22.

(f) . . . ὁποίας ἥ τε πρὸς ἑβραίους, καὶ ἄλλαι πλείους τοῦ παύλου περιέχουσιν ἐπιστολαί. *H. E. l.* 2. *c.* 17. *p.* 55. *D.*

(g) . . . τοῦ τε ἱεροῦ λόγου σαφέστερον εἰπόντος. . . *Pr. Ev. l.* 12. *c.* 19. *p.* 592. *D.*

(h) ταῦτα μὲν ὁ ἀπόστολος. *Dem. Ev. l.* 5. *c.* 3. *p.* 223. *D.* 224. *A. B.*

nen Büchern (i) wider den Marcellus, und in ſei- J. C.
nen Auslegungen der Pſalmen (k) und Jeſaiä. (l) 315.
Aus der erſtern hievon werden wir bald eine merkwürdige Stelle anführen.

14) Theodoretus ſaget ohne Bedenken ausdrücklich, Euſebius (m) habe den Brief an die Hebräer als eine Schrift des göttlichen Pauli angenommen, und geſaget, alle Alten wären derſelben Meinung geweſen. Allein dieſes hat man als eine freie unbeſtimte Anführung anzuſehen, wenn er nehmlich (wie ich vermuthe) die Stelle meinet, die Euſebius in ſeiner Kirchengeſchichte (n) aus dem Origenes beibringet.

15) So wird Euſebius auch vom Stephanus Gobar beim Photius unter die vielen alten Schriftſteller (o) gezählet, welche dieſen Brief unter die andern Briefe Pauli rechnen, und vorgeben,

 daß

(i) Καὶ ἀρχιερέα δὲ αὐτὸν ὁ αὐτὸς ἀπόστολος ἀποκαλεῖ λέγων· *De Ecc. Th. l. i. p. 95. B. & paſſim.*

(k) . . . περὶ ἧς θαυμαστῆς σκηνῆς καὶ ὁ θεῖος ἀπόστολος διδάσκων ἔλεγεν· τοιοῦτον ἔχομεν ἀρχιερέα. . . (Heb. viii.) *Comm. in Pſ. p. 175. E.* ὁ ἱερὸς ἀπόστολος ἐν τῇ πρὸς ἑβραίους φησίν. *ib. p. 555. & paſſim.*

(l) Παρίστησι δὲ τὸ ὄρος ὁ ἀπόστολος εἰπών. *Comm. in Iſ. p. 454. C. & paſſim.*

(m) Ἐυσεβίῳ γοῦν ἐχρῆν πεισθῆναι τῷ παλαιστινῷ . . . καὶ οὗτος γὰρ τοῦ θειοτάτου παύλου τήν δε τὴν ἐπιστολὴν ὡμολόγησεν εἶναι, καὶ τοὺς παλαιοὺς ἅπαντας ταύτην περὶ αὐτῆς ἔφησεν ἐσχηκέναι τὴν δόξαν. *Thdrt. Argum. in Ep. ad Hebr.*

(n) Vid. Euſeb. H. E. l. 6. c. 25. p. 227. D. Die Stelle ſelbſt iſt vormals angeführet worden im 2ten Band S. 217.

(o) ὅτι . . . κλήμης μέντοι καὶ εὐσέβιος, καὶ πολὺς ἄλλος τῶν

J. C. 315. daß er vom Clemens von Rom aus dem Hebräiſchen überſetzet ſey.

16) Alles dieſes iſt zureichend, uns völlig zu überzeugen, daß in den Kirchen, mit welchen Euſebius am beſten bekant war, dieſer Brief gemeiniglich als ein Brief Pauli angenommen worden, und daß er ſelbſt ſehr geneigt geweſen, ihn für einen ſolchen zu erkennen. Unterdeſſen iſt es vielleicht ſo ausgemacht nicht, ob er davon völlig überzeuget geweſen. Wäre dieſes, ſo würde er ſich ſchwerlich ſo ausgedrücket haben, als er in der vorangezogenen Stelle thut, wo er von der Aehnlichkeit zwiſchen dieſem und des Clemens Briefe redet, und ſaget, er beweiſe dadurch deutlich, daß er keine neue Schrift ſey. Da es von dieſem Briefe nicht ſo klar und ausgemacht war, daß er von Paulo herkomme, als von ſeinen übrigen Briefen; ſo war auch die Ueberzeugung davon bey ihm nicht ſo feſt, und es konnten, wie es ſcheinet, leicht in ſeinem Gemüt zuweilen Zweifel darüber entſtehen.

Jacobi. 17) Um von dieſes Schriftſtellers Meinung in Abſicht des Briefes Jacobi zu urtheilen, welcher, wie er verſichert, der erſte von den ſieben ſo genannten catholiſchen Briefen, von vielen aber beſtritten geweſen, müſſen wir verſchiedene Stellen bemerken. Ich will hier nicht auf die ohne Benennung des Buchs oder des Verfaſſers geſchehene Anführung (p) der Worte:

τῶν θεοφόρων πατέρων ὅμιλος, ταῖς ἄλλαις συναριθμοῦσι ταύτην ἐπιστολαῖς, καί φασιν αὐτὴν ἐκ τῆς ἑβραΐδος μεταφράσαι τὸν εἰρημένον Κλήμεντα. *Phot. Cod.* 232. *p.* 904. *in*

(p) *Vid. Euſeb. Comm. in Pſ. p.* 446. *D. in Iſ. p.* 450. *A.*

Worte: Gott widerſtehet den Hoffärtigen, den Demütigen aber giebt er Gnade, mich berufen; weil ſie auſſer Jac. 4, 6. auch Spr. W. 3, 34. und 1 Pet. 5, 5. befindlich ſind. Denn es finden ſich verſchiedene Stellen beim Euſebius, wo dieſer Brief deutlich angeführet wird. J. C. 315.

18) In ſeinen Büchern von der Kirchentheologie hat er folgenden (q) Ausſpruch: Wie an einem andern Ort geſaget wird: Einer (r) bekenne dem andern ſeine Sünde. In der Auslegung der Pſalmen heißt es: (s) Weil die Schrift (t) ſaget: Liebe nicht (u) Verleumdung, damit du nicht zerſtöret werdeſt. Und, redet (w) nicht übel von einander, lieben Brüder, damit ihr nicht in Verdammung fallet. In derſelben Auslegung heißt es an einem andern Ort: Der heilige (x) Apoſtel ſaget daher: Iſt jemand (z) unter euch betrübt, der bete; iſt jemand gutes Muts, der ſinge Pſalmen.

 19) Die-

(q) ——— *κάθο λέλεκται ἐν ἑτέροις· Ἐξομολογεῖσθε ἀλλήλοις τὰς ἁμαρτίας.* De Ec. Th. l. 3. p. 152. A.
(r) *James v. 16.*
(s) Τῆς γραφῆς λεγούσης· Μὴ ἀγάπα καταλαλεῖν, ἵνα μὴ ἐξαρθῆς· καὶ, μὴ καταλαλεῖτε ἀλλήλων, ἀδελφοὶ, ἵνα μὴ ὑπὸ κρίσιν πέσητε. *In Pſ. p. 648. B.*
(t) Spr. W. 20, 13.
(u) Die Engliſche Ueberſetzung (wie auch die Deutſche Lutheri) lautet dem Hebräiſchen und der Ueberſetzung des Symmachus gemäſſer: Liebe den Schlaf nicht, daß du nicht arm werdeſt.
(w) Siehe Jac. 4, 11. c. 5, 12.
(x) *Λέγει γοῦν ὁ ἱερὸς ἀπόστολος·* Κακοπαθεῖ τις ἐν ὑμῖν; προσευχέσθω· εὐθυμεῖ τις; Ψαλλάτω. *in Pſ. p. 247. C.*
(z) Jac. 5, 13.

J. C. 315. 19) Dieſes ſind die Anführungen dieſes Brieſes. Doch müſſen wir noch einige andere Stellen bemerken, auſſer der oben beigebrachten, die Jacobum, mit dem Beinamen, der Gerechte, und einen Bruder unſeres Heilandes betraf, den Euſebius für den Verfaſſer dieſes Briefes hält.

20) Wenn er in ſeiner Kirchengeſchichte einiger Ueberlieferungen in Abſicht der ſiebenzig Jünger „Chriſti gedacht, fähret er fort: „Ein jeder (a) „Aufmerkſamer wird leicht wahrnehmen, daß Chri„ſtus mehr denn ſiebenzig Jünger gehabt. Dieſes „iſt aus dem Zeugniſſe Pauli klar, ohne daß wir „einen andern Beweis ſuchen dörfen. Denn er ſa„get, er ſey nach ſeiner Auferſtehung geſehen (b) „worden vom Kephas, darnach von den Zwöl„fen, und darauf von mehr als fünfhundert „Brüdern auf einmal, davon einige, wie er ſa„get, entſchlafen waren, der gröſte Theil aber „zu der Zeit, da er den Brief ſchrieb, noch „lebte. Darnach iſt er geſehen von Jacobo. „Dieſer (c) war alſo auch einer von den ſo ge„nannten Jüngern des Herrn, ja auch einer von ſei„nen Brüdern. Endlich, da auſſer den Zwölfen „noch viel andere waren, welche, ſo wie ſie, Apoſtel „hieſſen, dergleichen Paulus ſelbſt war, ſo ſetzt er „hin-

(a) *Vid. H. E. l. i. c. 12. p. 31. A. B.*

(b) 1 *Cor. xv.* 5—7.

(c) Εις δὲ καὶ ἔτος τῶν φερομένων τȣ̃ σωτῆρος μαθητῶν ἀλλὰ μὴν καὶ ἀδελφῶν ἦν. Ἐιθ᾽ ὡς παρὰ τȣ́τȣς κατὰ μίμησιν τῶν δώδεκα πλείςων ὅσων ὑπαρξάντων ἀποςόλων, ὁῖος καὶ αὐτὸς ὁ παῦλος ἦν, προςίθησι λέγων· Ἔπειτα ὤφθη τοῖς ἀποςόλοις πᾶσι. *Ib. B.*

hinzu: Darnach wurde er geſehen von allen „ J. C.
Apoſteln.„ 315.

Wir haben nicht nötig, uns bey der Unterſuchung aufzuhalten, ob Euſebius dieſe Stelle Pauli recht verſtanden. Es iſt offenbar, daß er dieſen Jacobum nicht für einen der Jünger Chriſti, ſondern für einen Jünger überhaupt, vielleicht für einen von den ſiebenzig, wie auch für einen von denen, welche Brüder des Herrn genannt wurden, und für einen Apoſtel in der weitern und unbeſtimtern Bedeutung des Worts, gehalten.

21) In einem andern Hauptſtück der Kirchengeſchichte ſagt er: „Dieſer (d) Jacobus, der„ erſte Biſchof von Jeruſalem, ein Bruder des„ Herrn, ein Sohn Joſephs des Ehemannes der„ Maria, ſey von den Alten wegen ſeiner ausneh-„ menden Tugend mit dem Zunamen der Gerechte be-„ leget worden.„

22) In ſeinem Evangeliſchen Erweiſe, wenn er von dieſem Jacobo redet, nennet er ihn den Bruder des Herrn, und ſaget, das Volk (e) zu Jeruſalem habe ihn wegen ſeiner vortreflichen Tugend den Gerechten genennet.

23) Jedoch die merkwürdigſte Stelle des Euſebius in dieſer Sache iſt in ſeiner Auslegung des ſiebenzehnten Capitels Jeſaiä befindlich, wo er vier-

(d) Τότε δῆτα καὶ ἰάκωβον τὸν τοῦ κυρίου λεγόμενον ἀδελφὸν, ὅτι δὴ καὶ οὗτος τοῦ ἰωσὴφ ὠνόμαστο παῖς· . . τοῦτον δὴ οὖν αὐτὸν ἰάκωβον, ὃν καὶ δίκαιον ἐπίκλην οἱ πάλαι δι᾽ ἀρετῆς ἐκάλουν προτερήματα. *H E. l. 2 c. i. p. 38. B. C.*

(e) . . ὃν οἱ πάλαι τὰ ἱεροσόλυμα οἰκοῦντες ἐκάλουν δίκαιον, διὰ τὰ τῆς ἀρετῆς πλεονεκτήματα. *Dem. Ev. l. iii. c. 5. p.* 116. *C.*

J. C. zehn Apoſtel unſeres Heilandes rechnet; das iſt, auſ-
315 ſer den Zwölfen, Matthiam mit eingeſchloſſen, noch
„zween andere, alſo in allen vierzehn. „Von wel-
„chen, (f) ſpricht er, die Zwölfe als die erſten (oder
„vornehmſten) Apoſtel angeſehen werden können;
„nach ihnen Paulus, der an Tugend (oder Kraft)
„nicht geringer als ſie, und auch zu einem Apoſtel
„berufen war, und Jacobus der Bruder unſeres
„Herrn, von dem man ſagt, daß er von unſerm
„Heilande ſelbſt zum erſten Biſchofe von Jeruſa-
„lem (g) ſey verordnet worden.„

Hieraus erhellet, daß Euſebius in den Gedanken geſtanden, es wären drey Apoſtel, die den Namen Jacobus geführet, nehmlich der Sohn Zebedäi Johannis Bruder, der Sohn Alphäi, und der Bruder unſeres Herrn: welcher letztere Jacobus alſo nach ſeiner Meinung nicht der Sohn des Alphäus, ſondern eine von dieſem verſchiedene Perſon, auch nicht einer von den erſten zwölf Apoſteln, ſondern nebſt Paulo ein vierzehnter iſt.

24) Ueber das, ſo wir bisher in Abſicht dieſes Briefes und des Verfaſſers deſſelben beim Euſebius

(f) ——— δέκα καὶ τέσσαρας ποιήσει τοὺς πάντας, ὧν δώδεκα μὲν τοὺς πρώτους ἀποστόλους εἴποις ἂν εἶναι, οὐκ ἐλάττω δὲ αὐτῶν τὴν ἀρετὴν παῦλον, καὶ αὐτὸν ὄντα κλητὸν ἀπόστολον, καὶ τὸν ἰάκωβον γεγονέναι τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου. κ. λ. *in Iſ. c.* 17. *p.* 422. *C. D*

(g) Hieronymus hat in ſeiner Auslegung deſſelben Capitels Jeſaiä gewiſſermaaſſen dieſe Stelle des Euſebius entlehnet, nur ſetzet er anſtatt Jacobus, Barnabas; Duas olivas Paulum & Barnabam. Tom. 3. p. 176. Hiemit kan verglichen werden, was er in ſeinem Buch wider den Helvidius ſchreibet T. 4. p. 137. 138.

bius gefunden, können wir folgende Anmerkungen machen. J. C. 315.

1) Er hatte gegen dieſen Brief eine nicht geringe Hochachtung. Man kan dieſes aus ſeinen, obgleich nicht häufigen Anführungen, ingleichen daraus ſchlieſſen, weil er den Verfaſſer deſſelben einen Apoſtel nennet, und ihn für einen der vierzehn Apoſtel Chriſti hält.

2) Indeſſen aber achtet ihn doch Euſebius den Zwölfen und Paulo nicht gleich. Es iſt dieſes aus der zuletzt angezogenen Stelle klar. Er ſaget daſelbſt, die Zwölfe könne man füglich die vornehmſten Apoſtel Chriſti nennen. Er ſetzet hinzu, Paulus ſey nicht geringer als ſie. Von Jacobo aber, den er für den vierzehnten hält, ſaget er nichts dergleichen.

3) Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß es zu damaliger Zeit noch andere gegeben, die in Abſicht des Verfaſſers dieſes Briefes mit dem Euſebius einerley Meinung gehabt. Und wenn dem alſo, ſo iſt gar nicht zu bewundern, daß man dieſem Briefe das Recht, zum Neuen Teſtament zu gehören, ſtreitig gemacht. Denn weil man den Verfaſſer nicht für einen von den zwölf Apoſteln Chriſti, oder einen ihnen gleichen Apoſtel hielt; (dergleichen auſſer Paulo niemand war) ſo konnte man auch dieſen Brief nicht für eines der heiligen Bücher des Neuen Teſtaments erkennen. Dieſes kan man mit groſſer Wahrſcheinlichkeit als eine Urſach angeben, warum es ein ſtreitiges Buch geweſen.

4) Vielleicht ſind wir nun im Stande, von der Meinung der vorhin angeführten Ausdrücke von dieſem

J. C. ſem Briefe zu urtheilen, da es hieß: Es iſt zu
315. bemerken, daß er unächt iſt. Vermutlich will dieſes ſoviel ſagen, er wurde gemeiniglich verworfen. Ich geſtehe, es kan nicht bewieſen werden, daß Euſebius ſelbſt dieſem Briefe ſoviel Anſehen beigeleget, als denen, ſo einer von den zwölf Apoſteln, oder Paulus geſchrieben. Nichts deſtoweniger aber glaube ich, daß, weil die Worte unächt, und ganz und gar unächt von ihm an andern Orten gebraucht werden, wo er Bücher, zufolge den Meinungen der Leute von ihnen, ordnet und eintheilet, der Ausdruck auch in dieſer Stelle in dieſem Verſtande genommen werden müſſe.

1 Pet. 25) Der erſte Brief Petri wurde vom Euſebius völlig angenommen. Er hat uns verſichert, ſelbiger ſey einer von den unſtreitigen Büchern des Neuen Teſtaments, und von allen für ächt erkant. Wir haben auch geſehen, daß er dafür hielt, ſelbiger ſey an die Chriſten aus dem Judentum, die in den im Anfang des Briefes gemeldeten Ländern ſich aufhielten, geſchrieben.

2 Pet. 26) Was den zweiten Brief Petri anlanget, ſo ſetzet er ihn in der zweiten Stelle unter die ſtreitigen Bücher. In der dritten ſagt er, wir ſind durch die Ueberlieferung der Alten belehret, daß er nicht ein Theil des (Neuen) Teſtaments ſey. Und im folgenden derſelben Stelle ſchreibet er wieder, er wiſſe nur von einem Briefe Petri, der ächt und von den Presbyters voriger Zeiten angenommen ſey. Dieſes ſind harte Ausdrücke. Und ob er gleich in dieſen Hauptſtücken hauptſächlich nur die Meinungen anderer Leute von

dieſen

dieſen Büchern vorträget; ſo ſcheinet er hier doch J. C.
ſeine eigene Gedanken an den Tag zu legen, nehmlich, 315.
daß er ihn nicht mit Gewisheit für einen Brief Petri halte. Daß er ſelbigen auch nicht als einen ſolchen angenommen, kan man daraus ſchlieſſen, weil er deſſelben wenig oder gar nicht ſonſt in ſeinen Werken gedenket, auſſer, wenn er von den Meinungen alter Schriftſteller oder ſeiner Zeitgenoſſen Nachricht ertheilet. Denn ich erinnere mich nicht, daß er ihn in ſeiner Kirchengeſchichte, oder Vorbereitung, oder ſeinem Erweiſe, oder in ſeinen Büchern wider den Marcellus, oder in ſeinen Auslegungen der Pſalmen, und Jeſaiä, kurtz, in irgend einem ſeiner unſtreitig ächten Werke, angeführet.

27) Der erſte Brief Johannis iſt auch eines Johannis Briefe.
von den unſtreitigen Büchern, und wurde durchgehends für eine Schrift des Apoſtels dieſes Namens erkant, und folglich auch von unſerm Schriftſteller angenommen.

28) Von dem zweiten und dritten Briefe redet er in der zweiten Stelle zweifelhaft, indem er ſie unter die ſtreitigen Bücher ſetzet. Sie mögen, ſpricht er, von dem Evangeliſten, oder einem andern gleiches Namens geſchrieben ſeyn. Und daß dieſe beiden Briefe vom Euſebius nicht angenommen worden, komt mir ſehr wahrſcheinlich vor, indem ich mich nicht erinnere, daß einer derſelben von ihm in ſeinen obengedachten Werken angeführet würde.

29) Indeſſen findet ſich in ſeinem Evangel. Erweiſe eine Stelle, die nicht zu überſehen iſt. Sie iſt

im

J. C. im vorhergehenden (h) bereits bey einer andern Ge-
315. legenheit ausführlich beigebracht worden. Nachdem er daſelbſt einige Beweiſe von der Aufrichtigkeit und Beſcheidenheit Matthäi in ſeinem Evangelio vorgetragen, ſetzet er hinzu: „Man wird bemerken, „daß Johannes mit Matthäo in einerley Geſin„nung ſtehe. Denn in ſeinen Briefen (i) nennet er „ſich entweder gar nicht, oder heiſſet ſich blos einen „Aelteſten, nirgends aber einen Apoſtel oder Evan„geliſten. Wenn er in ſeinem Evangelio von dem „redet, den Jeſus lieb gehabt, nennet er ſich nicht „mit Namen.„ Hier beziehet ſich Euſebius offenbar auf die drey wol bekanten, und von vielen Johanni zugeſchriebenen Briefe; ſowol auf den erſten ihm unſtreitig zugehörigen, darin er ſich gar nicht nennet, als auf die andern zween, wo er ſich im Anfange beide male einen Aelteſten nennet. Von allen dreien redet Euſebius als von Briefen, die von Johanne dem Evangeliſten herkommen. Jedoch dieſes giebet keinen gewiſſen Beweis ab, daß er überzeuget geweſen, daß ſie alle von einer und derſelben Perſon geſchrieben worden. Soviel kan man mit hinreichendem Grunde daraus ſchlieſſen, daß ſie gemeiniglich oder von vielen für Schriften des Apoſtels gehalten worden. Was ihn ſelbſt aber anbetrift, ſo hat er durch ſeinen anderweitigen Ausſpruch, und dadurch, daß er die zween letzten Briefe nicht anführet,

(h) Siehe S.

(i) ——— ἐν μὲν γὰρ ταῖς ἐπιστολαῖς αὐτοῦ οὐδὲ μνήμην τῆς οἰκείας προσηγορίας ποιεῖται, ἢ πρεσβύτερον ἑαυτὸν ὀνομάζει. κ. λ. *Dem. Ev. l.* 3. *c.* 5. *p.* 120. *D.*

führet, deutlich an den Tag geleget, er ſey nicht völlig überzeuget, daß ſie den Apoſtel und Evangeliſten zum Verfaſſer haben. J. C. 315.

30) Den Brief Judä haben wir verſchiedenemal unter die ſtreitigen Bücher geſetzet geſehen. Auch beſinne ich mich nicht, eine Anführung dieſes Briefes in irgend einem der Werke des Euſebius angetroffen zu haben. Jud.

31) Von der Offenbarung hat uns Euſebius die Gedanken und Meinungen anderer Leute vorgetragen. Sie wurde von einigen verworfen, von andern angenommen. Aus des Euſebius Nachrichten können wir, wie vorher bereits bemerket worden, ſchlieſſen, daß dieſes Buch ſehr häufig, wenigſtens von mehrern angenommen, als verworfen worden. Offenb. Joh.

32) Was aber ſeine eigene Meinung betrift, ſo zeiget ſich nicht, daß er ſie als ein Buch des Neuen Teſtaments angenommen. Er gedenket derſelben zwar öfters in ſeiner Kirchengeſchichte, wenn er die Stellen alter Verfaſſer anführet. So ſpricht er unter andern: „Man ſagt, (k) daß in dieſer„ Verfolgung (unter dem Domitian) der Apoſtel„ und Evangeliſt Johannes, der damals noch am„ Leben geweſen, wegen des Zeugniſſes vom Worte„ Gottes auf die Inſul Patmos verbannet worden.„ Und Irenäus, wenn er von der Zahl in dem Na=„ men des Antichriſts ſchreibet, deſſen in der Jo=„ hanni (l) beigelegten Offenbarung gedacht wird,„ „redet

(k) *H. E. l.* 3. *c.* 18.

(l) —— ἐν τῇ ἰωάννȣ λεγομένῃ ἀποκαλύψει. *ib. p.* 88. *D.*

J. C. 315. „redet von Johanne in dieſen Worten.„ In demſelben Buch der Kirchengeſchichte führet er die Offenbarung folgendergeſtalt an. „Um (m) dieſe Zeit „war die Ketzerey, ſo man die Ketzerey der Nicolai„ten nannte, welche eine kurtze Zeit währete, deren „auch die (n) Offenbarung Johannis Erwehnung „thut.„ Indeſſen giebet er hier ſeine Meinung von dem Anſehen dieſes Buches nicht deutlich zu erkennen.

33) Daß er nicht völlig überzeuget geweſen, Johannes der Evangeliſt und Apoſtel ſey der Verfaſſer derſelben, iſt aus einer vormals (o) im Hauptſtück vom Papias angeführten Stelle klar, wo er ſaget: „Es (p) iſt wahrſcheinlich, daß die Offen„barung, die man unter dem Namen Johannis „hat, von dem zweiten geſehen worden, wo man ſie „dem erſten nicht zuſchreiben will.„ Das iſt, von Johanne dem älteſten, wo nicht von Johanne dem Apoſtel.

34) Ich kan auch nicht ſagen, daß Euſebius in einem ſeiner Werke die Offenbarung zum Beweis irgend eines Lehrſatzes angeführet. Er beziehet ſich zwar zuweilen (q) darauf; er führet ſie auch in ſeinem Evangeliſchen Erweiſe (r) an. Allein es ſcheinet

(m) *l. 3. c. 29. in.*

(n) ἧς δὴ καὶ ἡ τοῦ ἰωάννου ἀποκάλυψις μνημονεύει. *ib.*

(o) Siehe B. I. S. 186.

(p) Εἰκὸς γὰρ τὸν δεύτερον, εἰ μή τις ἐθέλοι τὸν πρῶτον, τὴν ἐπ᾽ ὀνόματος φερομένην ἰωάννου ἀποκάλυψιν ἑωρακέναι. *l.* 3. c. 39. *p.* 111. *D.*

(q) *De Vit. Conſt. l.* 3. c. 33.

(r) κατὰ τὴν ἀποκάλυψιν ἰωάννου. *Dem. l.* 8. *p.* 386. *D.*

net mir ſehr merkwürdig zu ſeyn, daß in der weit- J. C.
läuftigen Auslegung der Pſalmen und Jeſaiä nicht 315.
eine eintzige Anführung dieſes Buches, ja wie mich dünkt nicht eine Erwehnung deſſelben anzutreffen iſt. In der Auslegung der Pſalmen kommen häufige Anführungen aus den Evangelien und Apoſtelgeſchichten vor. Es werden alle Briefe Pauli, den an den Titus ausgenommen, und zwar häufig angezogen; und ein gleiches geſchiehet in Abſicht des Briefes Jacobi, des erſten Petri, und des erſten Johannis. Der Offenbarung aber wird mit keinem eintzigen Worte gedacht. Dabey hat man auf den Umſtand zu merken, daß er in den Auslegungen der Pſalmen und Jeſaiä oft gute Gelegenheit gehabt, dieſes Buch anzuführen. Die Sache, wovon er darin handelt, gab ihm oft dazu offenbar Anlaß, und es muß ihm ſolches auch notwendig eingefallen ſeyn. Dem allen ohngeachtet ſaget er kein eintziges Wort davon, ſoviel ich mich erinnere. Er ſcheinet mir alſo alle Erwehnung der Offenbarung ſorgfältig vermieden zu haben. Ein jeder, der dieſe Auslegungen lieſet, wird, wie ich hoffe, von der Wahrheit meines Vorgebens überzeuget werden. Ausführliche Stellen hievon beizubringen, gehet nicht an. Zu deſto leichterer Befriedigung der forſchbegierigen indeſſen, will ich einige Oerter aus der Auslegung des Pſalmen (s) und Jeſaiä (t) anzeigen, wo er, aller Wahrſcheinlichkeit nach, dieſes Buches gedacht haben

(s) *In Pſ. p.* 204. 205.

(t) *In Iſ. p.* 455. *A. B. C.* 459. *C. D.* 460. *B.* 577. *A. B.* 579. *B. C. D.* 587. *A.* 593. *A.*

J. C. ben würde, woferne er ſolches nicht vorſetzlich ver-
315. mieden hätte. So redet er unter andern in der Erklärung des 95. Pſalms viel von einem neuen Geſange, der Gott geſungen werden ſollte; beziehet ſich aber dabey nicht auf eine eintzige Stelle aus der Offenbarung, ob es gleich ſchwer war, ſolches zu vermeiden. Siehe Offenb. 5, 9. 14, 3. 15, 3; anderer Stellen nicht zu gedenken, deren er ſich hier hätte bedienen können, wenn er es für gut gefunden hätte.

35) Als eine Beſtätigung dieſer Meinung kan man ferner hieher rechnen, daß er in der nicht längſt angezogenen Stelle, darin er von Johannis Beſcheidenheit handelt, dieſes Buches gar nicht gedenket, ob er gleich auf die Briefe ſowol als das Evangelium ſich berufet. Ich ſehe nicht ein, wie Euſebius die gäntzliche Uebergehung dieſes Buchs entſchuldigen könnte, wofern er es für eine Schrift Johannis des Apoſtels gehalten.

36) Man könnte zwar hiebey einwenden, daß es nicht ſeinem Vorhaben gemäß geweſen, in dieſer Stelle von der Offenbarung zu reden, weil der Verfaſſer ſich darin oft namentlich nennet. Allein ich antworte darauf: Euſebius hätte ja leicht hinzuſetzen können: und was das Buch der Offenbarung betrift, ſo nennet er ſich zwar darin mit Namen, nennet ſich aber nicht einen Apoſtel oder Evangeliſten. Oder er hätte dieſen Umſtand als einen Einwurf vorbringen können, den man wider ſein Vorgeben mit Grund machen konnte, wenn der Apoſtel, deſſen Beſcheidenheit er rühmet, der Verfaſſer dieſes Buchs geweſen. Mir komt es demnach vor,

man könne keine andere gültige Urſache des Still- J. C.
ſchweigens Euſebii von der Offenbarung in dieſer 315.
Stelle angeben, als dieſe, daß er nicht überzeuget geweſen, daß ſie von Johanne geſchrieben worden.

37) Jedoch dieſe letzte Anmerkung mag für richtig erkant werden, oder nicht; ich beſtehe auf die vorher beigebrachten Anmerkungen, welche wahrſcheinliche Gründe enthalten, daß die Offenbarung vom Euſebius nicht für ein Buch vom höchſten Anſehen gehalten worden.

38) Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß der gelehrte und kritiſche Beweis, den Dionyſius von Alexandrien in dieſer Sache geführet, bey dem Euſebius und vielen andern damaliger Zeit von ſtarken Eindruck geweſen: und daß unſeres Schriftſtellers Abneigung von allen Lehrbegriffen derer, ſo ein tauſendjähriges Reich lehreten, zu deren Unterſtützung man ſich dieſes Buches bedienete, ihn bewogen, deſſelben ſo wenig als möglich zu gedenken, ob es gleich bey vielen in groſſer Hochachtung geſtanden.

39) Mir komt es vor, daß von der Zeit des Dionyſius an das Anſehen dieſes Buchs in den morgenländiſchen Gegenden gefallen, ob es gleich noch von einigen angenommen wurde. Und dieſes hat den Hieronymus veranlaſſet zu ſagen, (u) es

 ſey

(u) Quod ſi eam (*ad Hebr. Epiſtolam.*) Latinorum conſuetudo non recipit inter ſcripturas canonicas: nec Græcorum quidem eccleſiae Apocalypſin Johannis eadem libertate ſuſcipiunt. Et tamen nos utramque ſuſcipimus. *Hier, ad Dardan.* T, 2, p. 608. *f. Ed. Bend.*

J. C. 315. ſey von den Griechiſchen Chriſten ſeiner Zeit nicht angenommen worden.

40. Ueberhaupt alſo nahm dieſer gelehrte chriſtliche Biſchof als eine heilige Schrift an, die vier Evangelia, die Apoſtelgeſchichte, und dreizehn Briefe Pauli. Den Brief an die Hebräer hat er auch häufig als den ſeinigen angeführet. Und es iſt die gemeine Meinung, daß er ſelbigen auch als einen Brief Pauli angenommen. Mich dünkt es ebenfalls, daß er zu dieſer Meinung wol geneigt geweſen. Indeſſen halte ich doch dafür, daß er in Abſicht dieſer Sache noch einige Zweifel übrig gehabt, und ſich nicht klar und deutlich darüber herausgelaſſen. Er nahm, auſſerdem, den erſten Brief Petri, und den erſten Johannis, als unſtreitig ächte, und folglich auch als Bücher vom höchſten Anſehen an. Unter allen den ſtreitigen catholiſchen Briefen ſcheinet er dem Briefe Jacobi am geneigteſten geweſen zu ſeyn. Denn er hat ihn zu verſchiedenen malen angeführet, und hält den Verfaſſer für einen Jünger und Bruder unſeres Heilandes, und für einen Apoſtel vom zweiten Range, und ſetzet ihn gleich nach den Zwölfen und Paulo. Die übrigen vier ſtreitigen catholiſchen Briefe ſind kaum einmal von ihm angeführet: und das Buch der Offenbarung ſehr ſelten. Indeſſen iſt er nicht abgeneigt zuzugeben, daß die zween andern Johanni beigelegten Briefe, den Aelteſten dieſes Namens zum Verfaſſer gehabt. Auf gleiche Weiſe ſcheinet er das hohe Altertum der Offenbarung zu geſtehen, und daß ſie, wo nicht von Johanne dem Apoſtel, doch von Johanne dem Aelteſten geſchrieben worden. Es zeiget ſich auch

nicht,

nicht, daß er gegen die Lehre dieſes Buchs Einwendungen zu machen gehabt, als ob es etwas, ſo den rechtgläubigen und in der Kirche aufgenommenen Grundſätzen zuwider wäre, enthielte. Indeſſen war er wider daſſelbe einigermaaſſen eingenommen, weil viele es nach ſeiner Meinung misbrauchten. Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß in den Betrachtungen des Dionyſius über dieſes Buch, welche er in ſeine Kirchengeſchichte (w) ausführlich eingerücket hat, wir die Meinung ſowol unſeres Schriftſtellers ſelbſt, als dieſes gelehrten Biſchofs von Alexandrien antreffen. J. C. 315.

X. Wir haben nach meinem Erachten hier eine bequeme Gelegenheit, von den ſtreitigen Büchern zu handeln, von welchen Euſebius in den aus ſeiner Kirchengeſchichte oben angeführten Stellen redet.

Von ſtreitigen und unächten Schriften.

Verſchiedene derſelben befinden ſich gegenwärtig in unſerm Canon, und von denen iſt im vorhergehenden Abſchnitt gehandelt. Was ich für Bücher hierunter meine, wird der Leſer leicht erkennen; nehmlich den Brief an die Hebräer, den Brief Jacobi, den zweiten Petri, den Brief Judä, den zweiten und dritten Johannis, und die Offenbarung. Die übrigen, die Euſebius ſtreitig oder unächt, oder gantz und gar unächt nennet, ſind folgende.

(w) Siehe Hiſt. Eccl. l. 7. c. 24. 25. wie auch den zweiten Band dieſes Werks S. 622. u. f.

J. C. 315. 1) Der Brief des Barnabas, der vom Euſebius in unſerer zweiten aus ihm beigebrachten Stelle unter die unächten (x) geſetzet, und an einigen andern Orten (y) ein ſtreitiges Buch genennet wird. Von dieſem Briefe habe ich in dem erſten Bande des zweiten Theils dieſes Werks ausführlich gehandelt. Ich halte ihn (z) für ein ächtes Werk, das von der Perſon herrühret, der es beigeleget wird. Nichts deſtoweniger wird es vom Euſebius mit Recht unter die ſtreitigen Bücher der Schrift, ja ſelbſt unter die unächten geſetzet, das iſt, unter diejenigen Bücher, die insgemein nicht als Theile des Neuen Teſtaments angeſehen worden. Daß er hierin richtig verfahre, erhellet aus unſern Anmerkungen über die verſchiedenen alten chriſtlichen Schriftſteller, die ſich dieſes Briefes bedienet, ihn aber nicht als eine Schrift vom höchſten Anſehen angeführet haben. Wie Clemens von Alexandrien ihn angeführet, iſt zu erſehen aus dieſes Werks 1. Band S. 3. 428-430; wie ſolches vom Origenes geſchehen, B. 1. S. 3. B. 2. S. 285. 286. Als eine Urſach, warum man dieſen Brief nicht in die Anzahl der Bücher vom höchſten Anſehen geſetzet, habe ich dieſes angegeben, weil man den Verfaſſer deſſelben nicht für einen Apoſtel im eigentlichen Verſtande gehalten, wie ſolches zu verſchiedenen malen (a) angemerket worden.

2) Den

(x) ——— ἐν τοῖς νόθοις . . . ἡ φερομένη βαρνάβα ἐπιστολή. *H. E. l.* 3. *c.* 25. *p.* 97. *C.*

(y) *Ib. l.* 6. *c.* 13. *p.* 214. *D. c.* 14. *p.* 215. *C.*

(z) Siehe B. I. S. 5.

(a) Siehe B. I. S. 433. S. 488.

2) Den Brief des Clemens an die Corin- J. C.
ther, der unſtreitig ein ächtes Werk des Verfaſſers 315.
iſt, dem es beigeleget wird, ſetzet Euſebius eben-
falls unter die ſtreitigen (b) Bücher, und zwar
mit Recht, weil ſehr wenige ihn zum Neuen Teſta-
ment gerechnet, indem der Verfaſſer kein Apoſtel
geweſen. Auf welche Art ſelbiger vom Irenäus
angeführet werde, kan der Leſer, wenn es ihm be-
liebet, finden, B. 1. 314-316; wie vom Clemens
von Alexandrien, S. 431; wie vom Origenes,
B. 2. S. 286.

3) Des Hermas Hirte wird vom Euſebius in unſerer zweiten Stelle unter die unächten (c) Bücher gezählet; und in der dritten Stelle ſagt er, daß ihm von einigen widerſprochen (d) werde. Es iſt dieſes vermutlich eine ächte Schrift des Hermas, hat aber kein Recht, einen Theil der heiligen Schrift auszumachen, wie aus den alten Schriftſtellern, die ſich deſſen bedienet, und unſern Anmerkungen darüber, offenbar iſt. Die Anführung deſſelben vom Irenäus ſiehe B. 1. S. 312. u. f. vom Clemens von Alexandrien S. 431. vom Origenes B. 2. S. 290. u. f.

4) Das Evangelium der Hebräer wird in der zweiten Stelle vom Euſebius (e) unter die unäch-ten Bücher gerechnet, mit dem Beiſatz, daß es vor-nehmlich von den Hebräiſchen Chriſten gebrauchet

(b) *l.* 6. *c.* 13. *p.* 214. *D.*
(c) *l.* 3. *c.* 25. *p.* 97. *B.*
(d) ἰςέον ὡς καὶ τῦτο πρὸς μὲν τινῶν ἀντιλέλεκται. *l.* 3. *c.* 3. *p.* 72. *C.*
(e) *l.* 3. *c.* 25. *p.* 97. *C.*

J. C. 315. worden. An einem andern (f) Ort ſagt er, es ſey das eintzige Evangelium, ſo die Ebioniten annähmen. Eine ausführliche Erörterung der eigentlichen Beſchaffenheit deſſelben will ich biß zu einer anderen Zeit verſchieben. Indeſſen habe ich meine Meinung davon überhaupt bereits (g) entdecket: daß es nehmlich wahrſcheinlich ſey, die Grundlage davon ſey Matthäi Evangelium, dazu man aus Lucä und vielleicht auch aus den andern Evangeliis, ingleichen aus der mündlichen Ueberlieferung, Zuſätze gemacht. Ich habe auch dann und wann gezeiget, auf welche Art verſchiedene alte Schriftſteller es angeführet haben. In Abſicht des Clemens von Alexandrien iſt ſolches geſchehen B. 1. S. 434. u. f. des Origenes B. 2. S. 301.

5) Es gehöret ferner hieher das Buch, ſo die Lehren der Apoſtel heiſſet, deſſen Euſebius in der zweiten aus ihm beigebrachten (h) Stelle gedenket, und es unter die unächten Bücher ſetzet. Mehrere Nachrichten von dieſer Schrift kan man beim Uſher und Grabe (i) finden.

Indeſſen will ich hier einige wenige Anmerkungen beifügen, die mir von ſelbſt beifallen.

1. Dieſes Buch wird vom Euſebius unächten Schriften an die Seite geſetzet. Daraus iſt offenbar,

(f) *H. E. l. 3. c. 27. p. 99. C.*

(g) Siehe B. I. S. 140.

(h) ——— ἐν τοῖς νόθοις . . . καὶ τῶν ἀποςόλων αἱ λεγομέναι διδαχαί. *l. 3. c. 25. p. 97. C.*

(i) *Uſſer Prolegom. in Iguat. Epiſt. cap. vii. Grabe Spic. Tom. i. p 40. &c.*

bar, daß es nicht von unſtreitigem Anſehen ge- J. C.
weſen. 315.

2. Es iſt dieſes das erſte und zugleich das einzige mal, daß wir dieſes Buchs beim Euſebius gedacht finden. Er hat uns auch nie berichtet, daß es von alten Schriftſtellern gebraucht worden. Es ſtehet nicht unter den Büchern der Schrift, deren Irenäus gedacht; es iſt auch in keinem der Verzeichniſſe von heiligen Büchern, die wir beim Origenes antreffen, befindlich. Und wenn unſer Schriftſteller beſondere Nachricht giebet, daß Clemens von Alexandrien (k) kurtze Anmerkungen über alle Bücher der Schrift geſchrieben, und ſelbſt die ſtreitigen nicht übergangen habe; wird dieſes nicht namhaft gemacht. Dieſes bringet uns auf die Mutmaaſſung, daß dieſes eben kein ſonderlich altes Buch ſey, ſondern, daß es nach den Zeiten des Irenäus, Clemens und Origenes, in den Tagen unſeres Schriftſtellers, oder doch nicht lange zuvor verfertiget worden. Nach ihm finden wir deſſelben in des Athanaſius Epiſtola Feſtali (l) unter andern Büchern, die nicht von canoniſchem Anſehen ſind, gedacht; ingleichen in der ihm beigelegten (m) Synopſi und bey andern Schriftſtellern; beſon-

(k) *l.* 6. *c.* 14.

(l) ——— ὀυ κανονιζόμενα μὲν, τετυπωμένα δὲ παρὰ τῶν πατέρων ἀναγινώσκεσθαι τοῖς ἀρτὶ προσερχομένοις κάτηχεῖσθαι τὸν τῆς ἐυσεβείας λόγον. . . καὶ διδαχὴ καλȣμένη τῶν ἀποσόλων. *Ep. Feſt. Ath. T. i. p.* 963. *A.*

(m) Διδαχὴ ἀποσόλων, *Athan. T.* 2. *p.* 202. *A.*

J. C. ders beim Epiphanius, woferne Grabe (n) recht
315. urtheilet. Die Lehre Petri wird in Ruffins lateiniſchen Ueberſetzung der Anfangsgründe des Origenes in der Vorrede (o) angeführet. Es kan ſelbige ein Theil des Werkes geweſen ſeyn, welches die Benennung der Lehren der Apoſtel geführet. Woferne dieſe Stelle wirklich von des Origenes Feder herrühret, ſo erhellet daraus, daß er gegen das daſelbſt namhaft gemachte Buch wenig Achtung geheget.

Uſher und Grabe haben angemerket, daß die Aufſchrift dieſes Buchs in unſern Griechiſchen Abſchriften des Euſebius in der mehrern Zahl, in des Ruffins (p) Ueberſetzung aber, wie auch in der Epiſtola Feſtali und Synopſi in der einfachen Zahl ausgedrücket ſey.

3. Daß dieſe Schrift mit den Apoſtoliſchen Conſtitutionen nicht einerley ſey, beweiſen gedachte gelehr-

(n) Equidem id lubens concedo, Doctrinam Apoſtolorum ab Euſebio & Athanaſio memoratam fuiſſe eandem cum Διατάξει ſive Conſtitutione Apoſtolica, ab Epiphanio aliquoties laudata. *Grabe Spi. T. i. p.* 41.

(o) Si vero quis velit nobis proferre ex illo libello, qui Petri doctrina appellatur, ubi Salvator videtur ad diſcipulos dicere, *non ſum daimonium incorporeum*: primo reſpondendum eſt ei, quoniam ille liber inter libros eccleſiaſticos non habetur. Et oſtendendum quia neque Petri eſt ipſa ſcriptura, neque alterius cujuſquam, qui ſpiritu Dei fuerit inſpiratus. *Orig. Opp. T. i. p.* 49. *B. C.*

(p) ——— quamvis Rufinus in ſua verſione poſuerit in numero ſingulari: doctrina quae dicitur Apoſtolorum: &c. *Grabe ib. p.* 40.

gelehrte Schriftſteller aus drey Gründen. 1) In J. C.
der Epiſtola Feſtali des Athanaſius wird die Lehre 315.
der Apoſtel unter die Bücher gerechnet, die für Anfänger brauchbar ſind; da hingegen von den Apoſtoliſchen Conſtitutionen geſagt wird, daß ſie für Biſchöfe gehören. 2) Die Lehre der Apoſtel war ein kleines Buch, das dem Nicephorus zufolge (q) nur aus zweihundert Zeilen oder Verſen beſtund, welches weniger als das Buch der Geſänge austräget, das aus zweihundert und achtzig Zeilen beſtehet. Dieſes komt gewis mit dem ſtarken Bande der Clementiniſchen Conſtitutionen ſchlecht überein. 3) In einem alten Verzeichniß der canoniſchen und apokryphiſchen Bücher der Schrift wird dieſe Lehre der Apoſtel (r) als ein von der Lehre oder Unterweiſung des Clemens verſchiedenes Werk angeführet.

4. Wenn nun dieſes Buch von den Apoſtoliſchen Conſtitutionen verſchieden iſt; ſo wird dieſer letztern von unſerm Schriftſteller in keiner ſeiner Schriften gedacht. Ich habe demnach auch keine Urſach,

(q) Exiguus ille 200. verſiculorum numerus, quibus illa Διδαχὴ tum in Graeco Nicephori Conſtantinopolitani textu, tum in Latina Anaſtaſii Bibliothecarii interpretatione, conſtare oſtenditur: quod Salomonis Canticorum libello minorem eam fuiſſe evincit, quem 280. ejuſdem ςίχυς habuiſſe ibidem legimus. *Uſſer ib.*

(r) Indiculus librorum canonicorum & apocryphorum, quem Anaſtaſii Nicaeni Quaeſtionibus ſubjectum in publica Oxonienſis Academiae Bibliotheca invenimus: ubi διδαχὰι τῶν ἀποςόλων & Διδασκαλία κλήμεντος, ut diſtincta opera recenſentur, & in ſcriptorum apocryphorum cenſu pariter reponuntur. *Uſſer. ib.*

J. C. 315. Urſach, bey denſelben jetzt mich beſonders aufzuhalten.

6) Was das Evangelium Petri betrift, welches in unſerer zweiten, (s) wie auch in der dritten (t) Stelle aus dem Euſebius unter die Bücher gezählet wird, die gantz und gar unächt, und von Ketzern verfertiget ſind; ſo habe ich von demſelben in den Hauptſtücken vom Serapion (u) und Origenes (w) zur Gnüge gehandelt.

7) Das Evangelium Thomä wird gleichfalls in unſerer zweiten Stelle vom Euſebius (x) unter die Betrügereien der Ketzer geſetzet, die gantz ungereimt und gottlos ſind. Ich erinnere mich auch nicht, daß Euſebius dieſes Evangelium ſonſt wo, in den Berichten von den Anführungen der alten Schriftſteller, oder bey irgend einer andern Gelegenheit erwehnet habe. Ich habe von dieſem Evangelio im vorhergehenden (y) bereits einige Nachricht ertheilet.

8) In eine gleiche Claſſe ſetzet unſer Schriftſteller in der (z) zweiten Stelle das Evangelium Matthiä, deſſen er ſonſt nirgends gedenket. Von den Ueberlieferungen Matthiä haben wir in dem Hauptſtück, ſo vom Clemens von Alexandrien (a) handelt, geredet.

9) Die

(s) *Euſeb. l. iii. p. 97. D.*
(t) *ib. p. 72. A.*
(u) Siehe B. I. S. 461.
(w) B. II. S. 304.
(x) *l. 3. p. 97. D.*
(y) B. III. S. 731.
(z) *l. iii. p. 97. D.*
(a) B. I. S. 447.

9) Die Predigt Petri wird vom Euſebius (b) in der dritten Stelle unter die ketzerſchen Schriften geſetzet. In den Hauptſtücken vom Clemens von Alexandrien, (c) vom Origenes (d) und Lactantius (e) habe ich von dieſem Buche bereits Nachricht ertheilet. J. C. 315.

10) Die Geſchichte (f) Petri und (g) Pauli werden in der zweiten und dritten Stelle für ketzeriſche, oder für unächte und nicht durchgängig angenommene Bücher ausgegeben. Auch von dieſen habe ich in den Hauptſtücken vom Clemens von Alex. (h) und vom Origenes (i) zu reden Gelegenheit gehabt. Beauſobre (*) hält die Geſchichte Petri für eine Arbeit des Leucius.

11) Die Geſchichte Andreä, Johannis, und anderer Apoſtel, werden in der zweiten Stelle (k) den ketzeriſchen Betrügereien beigezählet. Ich verweiſe hier den Leſer zu verſchiedenen Oertern, (l) wo ich davon zu handeln bereits Gelegenheit gehabt.

12) Die Offenbarung Petri wird vom Euſebius in der zweiten (m) Stelle unter die unächten, in

(b) *l.* 3. *p.* 72. *A.*
(c) B. I. S. 437 : 444.
(d) B. II. S. 305 : 307.
(e) In dieſ. B. S. 195.
(f) *l.* 3. *p.* 97. *B.*
(g) *p.* 72. *A. C.*
(h) B. I. S. 447.
(i) B. II. S. 307. 308.
(*) Siehe *Hiſt. de Manich. T. i. p.* 394.
(k) *p.* 97. *D.*
(l) Siehe B. II. S. 440. 449. B. III. S. 720. 729. u. f.
(m) *p.* 97. *B.*

J. C. in der dritten (n) unter ketzeriſche, und an einem
315. andern Ort (o) unter beſtrittene Schriften geſetzet. Einige Nachricht von dieſem Buch iſt in dem Hauptſtück (p) vom Clemens von Alex. ertheilet worden. Sozomen (q) verſichert, daß, obgleich die Alten dieſes Buch gäntzlich oder durchgehends verworfen, ſelbiges dennoch zu ſeiner Zeit in einigen Kirchen in Paläſtina einmal im Jahre an einem Freitag, da man zum Andenken des Leidens unſeres Heilandes faſtete, vorgeleſen worden. An demſelben Ort (r) redet er von einer Schrift, ſo Pauli Offenbarung geheiſſen, und bey einigen Mönchen ſeiner Zeit in Hochachtung geſtanden, ob ſie gleich den Alten völlig unbekant, und, wie er zeiget, gantz unächt geweſen.

13) Bey dieſer Nachricht von dieſen Büchern, in ſofern Euſebius ihrer gedacht, wollen wir es bewenden laſſen. In andern Theilen ſeiner Schriften thut er ihrer wenig oder gar nicht Erwehnung. In was für Anſehen oder Werth ſie geſtanden, erhellet aus den Stellen, auf welche ich mich bezogen, wie auch

(n) *p.* 72. *A.*
(o) *l.* 6. *c.* 14. *in.*
(p) B. I. S. 445 : 447.
(q) Οὕτω γοῦν τὴν καλουμένην ἀποκάλυψιν πέτρου, ὡς νόθον παντελῶς πρὸς τῶν ἀρχάιων δοκιμασθεῖσαν, ἔν τισιν ἐκκλησίαις τῆς παλαιστίνης εἰσέτι νῦν ἅπαξ ἑκάστου ἔτους ἀναγινωσκομένην ἔγνωμεν, ἐν τῇ ἡμέρᾳ παρασκευῆς, ἣν εὐλαβῶς ἄγαν ὁ λαὸς νηστέυει ἐπὶ ἀναμνήσει τοῦ σωτηρίου πάθους. *Sozom. l.* 7. *c.* 19. *p.* 735. *C.*
(r) Τὴν δὲ νῦν ὡς ἀποκάλυψιν παύλου τοῦ ἀποστόλου φερομένην, ἣν οὐδεὶς ἀρχάιων εἶδε, πλεῖστοι μοναχῶν ἐπαινοῦσιν. *ibid.*

auch aus der Beſchreibung, die unſer Kirchenge- J. C.
ſchichtſchreiber hier von ihnen ertheilet. 315.

XI. Es war vor nicht langer Zeit eine gemeine Meinung, daß Euſebius geglaubet, Matthåus habe ſein Evangelium ohngefåhr acht Jahr nach unſers Heilandes Himmelfahrt geſchrieben. Einige gründen dieſes Vorgeben auf eine Stelle aus ſeiner Kirchengeſchichte, wie Mill, (s) deſſen Worte ich unten beifüge, andere auf ſeine Chronick, welches Jones (t) thut.

Der aus der Chronick hergenommene Grund iſt nicht von dem geringſten Gewicht. Denn es findet ſich nichts dergleichen darin, woraus dieſes zu ſchlieſſen wåre. Zwar heißt es in Pontacs Ausgabe der Chronick beim Jahr Chriſti XLI: Matthåus (u) ſchreibet zuerſt ſein Evangelium in Judåa.

(s) Licet enim Euſebius (quem ſecuti ſunt Euthymius, Theophylactus, ac Codices fere mſſ. evangeliorum in ὑπογραφαῖς, evangelii hujus calci ſuffixis:) ſcriptionem ejus ad annum Domini xli. h. e. ex ipſius rationibus viii a Chriſti paſſione fixam velit: (ſumit nimirum pro conceſſo, apoſtolos poſt notitiam oſtii gentibus, ſtatim conveniſſe de evangelio per orbem terrarum praedicando: ideoque & Matthaeum paulo ante diſceſſum ab Hieroſolymis, hortatu fidelium iſtius loci, evangelicam ſuam hiſtoriam concinnaſſe. H. E. l. 3. c. 24.) Tamen Irenaeus, &c. *Mill Proleg. num.* 61.

(t) Euſebius hat in ſeiner Chronick die Verfertigung des Evangelii Matthåi in das dritte Jahr des Caligula, das iſt acht Jahr nach Chriſti Himmelfahrt, oder ins Jahr Chriſti XLI. geſetzet. *Jones of the Canon. Vol.* 3. *p.* 60.

(u) Matthaeus in Judaea evangelium primus ſcribit. p. 57.

J. C. däa. Allein der Herausgeber hat dieſe Worte mit
315. curſiv Buchſtaben drucken laſſen, anzuzeigen, daß er ſie nicht für ächt gehalten, (*) indem ſie in den meiſten und beſten Handſchriften und Ausgaben fehlen. Dem zufolge hat auch Scaliger ſie in ſeiner Ausgabe von des Euſebius Chronick nicht mit eingerücket.

Was die Kirchengeſchichte betrift, ſo ſaget er in unſerer erſten aus ihm beigebrachten Stelle: (w) als Matthäus (x) im Begrif geweſen zu andern Völkern zu gehen, habe er ſein Evangelium den Hebräern in ihrer Sprache überliefert. Allein er bezeichnet weder an dieſem noch an einem andern Ort die Zeit, wenn Matthäus Judäa verlaſſen.

Theophylactus (y) aus dem eilften, und Euthymius (z) aus dem zwölften Jahrhundert ſagen, Matthäus habe in dem achten Jahr nach Chriſti

(*) Weil Pontacs Ausgabe ſelten iſt, will ich ſeine Anmerkung über dieſe Worte herſetzen: Deſunt in A. F. H. M. ſeptem Vaticanis. Vi. O. Pi. Fux. P. Lo. & tribus MSS. Fab. Mar. Fre. Nec ex alio loco vel ſcriptore vetere conſtat, quo anno Matthaeus ſcripſerit: niſi quod ipſe Euſebius, lib. 5. H. E. c. 8. refert verba Irenaei ſcribentis, Matthaeum hiſtoriam evangelii compoſuiſſe tunc, cum Petrus & Paulus Romae evangelizarent, quod non contigit ante annum 44. Chriſti. Et juxta hanc ſententiam facile crederem iſta hic fuiſſe adjecta. *Pontac. Annot. p.* 559.

(w) *H. E. l.* 3. *c.* 24. *p.* 95. *A.*

(x) Siehe oben S.

(y) ——— μετὰ ὀκτὼ ἔτη τῆς χριστοῦ ἀναλήψεως. *Theoph. ap. Mill.* N. *T. p.* 3.

(z) *Euthym. ibid. p.* 4.

Chriſti Himmelfahrt geſchrieben. Nicephorus J. C.
(a) Calliſti aus dem vierzehnten Jahrhundert ſa- 315.
get, Matthäus ſchrieb ohngefähr funfzehn Jahr nach Chriſti Himmelfahrt. Ein gleiches wird in der Chronica Paſchali (b) angezeiget. Keiner von dieſen Verfaſſern berufet ſich zum Behuf ſeiner Meinung auf ältere Schriftſteller. Doch kan man als wahrſcheinlich annehmen, daß die Begebenheiten, ſo in der Apoſtelgeſchichte erzählet werden, und die vorgedachte Stelle des Euſebius ſie auf die Gedanken gebracht. Diejenigen, welche glaubten, daß Matthäus und die übrigen Apoſtel bald nach der Bekehrung des Cornelius zu Cäſareen Judäa verlaſſen, nahmen an, daß ſein Evangelium etwa in dem achten Jahr nach der Himmelfahrt Chriſti könne geſchrieben ſeyn. Die aber der Meinung waren, daß die Apoſtel nicht eher, als biß nach der Verſamlung zu Jeruſalem, (c) davon Apoſt. Geſch. 15. die Rede iſt, ſich aus Judäa weg zu den Heiden gewendet, hielten dafür, ſelbiges ſey in dem funfzehnten Jahr nach der Himmelfahrt, und nach der gemeinen

(a) Μετὰ ιέ ἔτη τῆς χριστοῦ ἀναλήψεως. *Niceph. l. 2. c. 45. p. 213. B.*

(b) Ἐκ τούτου δείκνυται, ὅτι καὶ τὰς καθολικὰς αὐτῶν οἱ ἀπόστολοι τότε γράφουσιν, πρὸ τῆς διασπορᾶς αὐτῶν . . . . ἀλλὰ καὶ ματθαῖος πρῶτος ἐκεῖ εἰς ἱεροσόλυμα γράφει τὸ εὐαγγέλιον, ὡς λέγει χρυσόστομος. Οἶμαι δὲ. *Chr. Paſch. p. 233. C.*

(c) Certe Athanaſius in tractatu de libris ſacrae Scripturae, & Chryſoſtomus ſcribit Matthaeum primum omnium Hieroſolymis evangelium ſuum conſcripſiſſe: idque anno xv. poſt aſcenſum Chriſti ab eo factum fuiſſe, tradit Nicephorus, & auctor Chronici Alexandrini. *Valeſ. Annot. ad Euſeb. l. 3. c. 24.*

J. C. 315.

meinen Rechnung im neun und vierzigſten Jahr geſchrieben. Aber keine von beiden Parteien hat das Anſehen des Euſebius oder eines andern alten Schriftſtellers offenbar auf ihrer Seite. Man weiß wol, daß es ſehr gemein iſt, in Chronicken und andern dergleichen Werken etwas einzuſchalten. Was hier von Matthäi Evangelio geſaget wird, iſt vermutlich ein Zuſatz von ſpäterm Alter.

Ich für mein Theil bin der Meinung, daß Mill mit guter Einſicht dem Irenäus gefolget ſey, wenn er die Verfertigung des Evangelii Matthäi um das Jahr Chriſti LX. ſetzet. Denn deſſelben Bericht wird nach meinem Erachten vom Origenes und andern Schriftſtellern der drey erſten Jahrhunderte unterſtützet. Jedoch es iſt hier der Ort nicht, daß ich mich mit Anführung aller Gründe für dieſe Zeitbeſtimmung aufhalten kan.

Von der Grundſprache des Evang. Matthäi und des Briefes an die Hebräer.

XII. Wir treffen beim Euſebius verſchiedene Anmerkungen über das Neue Teſtament an. In der Auslegung des LXXVIIſten, oder nach unſern Bibeln des LXXVIIIſten Pſalms v. 2. ſchreibt (d) er: „Welches auch die Schrift der heiligen Evangelien (e) lehret, wenn geſagt wird: Solches alles (f) redete Jeſus durch Gleichniſſe zu dem Volke, und ohne Gleichniſſe redete er nicht zu ihnen, auf daß erfüllet würde, was geſagt iſt durch den Propheten, der da ſpricht: ich will meinen Mund aufthun in Gleichniſſen,

(d) *In Pſ lxxvii. p. 463. D. E.*
(e) Ἡ τῶν ἱερῶν εὐαγγελίων γραφή. *Ib. E.*
(f) *Matth. xiii. 34. 35.*

ſen, und will ausſprechen, was verborgen ge-„ J. C.
weſen von der Grundlegung. Denn (g) an-„ 315.
ſtatt, daß es heiſſet: ich will reden Råtzel von„
Alters her, (oder von dem Anfang) gebrauchet„
Matthåus, der ein Hebråer war, ſeine eigene„
Ueberſetzung: ich will ausſprechen, was ver-„
borgen geweſen von der Grundlegung.„
Aquila hat dieſes überſetzet: ich will ausgieſſen,„
was råtzelhaft geweſen vom Anfang. Sym-„
machus giebt es alſo: Ich will hervorkommen„
laſſen alte Råtzel.„

Hieraus ſollte man ſchlieſſen, unſer gelehrte Ausleger ſey der Meinung geweſen, daß Matthåus in der Griechiſchen Sprache geſchrieben, und daß, weil er als ein Hebråer von Geburt die Grundſprache des alten Teſtaments wol verſtanden, er nicht jederzeit, wenn er Stellen daraus anführet, die Griechiſche Ueberſetzung der Siebenzig gebrauchet, ſondern, wenn er es für gut gefunden, die Stelle ſelbſt überſetzet habe. So ſcheinet Montfaucon den Euſebius verſtanden zu haben. Denn er ſchreibet: Weil (h) Matthåus nach dem Zeugniß des Ire-„ nåus, Origenes und des Euſebius ſelbſt, (an„ andern Orten) wie auch des Hieronymus, ſein„ Evangelium in Hebråiſcher Sprache geſchrieben:„ ſo brauchte gewis Matthåus nicht eine eigene„ „Grie-

(g) Ἀντὶ γὰρ, τοῦ φθέγξομαι προβλέματα ἀπ᾽ ἀρχῆς, ἑβραῖος ὢν ὁ ματθαῖος οἰκεία ἐκδόσει κέχρηται εἰπών· Ἐρεύξομαι κεκρυμμένα ἀπὸ καταβολῆς· ἀνθ᾽ ὁ μὲν ἀκύλας· Ὀμβρήσω αἰνίγματα ἐξ ἀρχῆθεν, ἐκδέδωκεν· Ὁ δὲ σύμμαχος· Ἀναβλύσω προβλήματα ἀρχαῖα. *Ib. E.*

(h) *Vid. Praelim. in Euſeb. in Pſ. cap. ix.* §. I.

J. C. „Griechiſche Ueberſetzung, ſondern drückte die He-
315. „bräiſchen Worte in der Syriſchchaldäiſchen Sprache aus, wie ſie damals unter den Juden gebräuchlich war. Man kan dieſes aus dem Ausdruck „Lamma Sabachtani, und andern mehr, erſehen. „Daraus iſt klar, daß **Matthäus** in ſeinem Hebräiſch geſchriebenen Evangelio die Stellen, ſo „aus dem alten Teſtament vorkommen, in der Syriſchchaldäiſchen Sprache ausgedrücket. Ob er „aber ſelbſt die Auslegung gemacht, oder dieſe Stellen aus einer ſchon vorhandenen Ueberſetzung genommen, iſt nicht leicht zu beſtimmen. Nachgehends aber hat der Griechiſche Ueberſetzer (wer „der ſey, iſt nach des **Hieronymus** Ausſage ungewis) ſeiner eigenen Ueberſetzung ſich bedienet, ohne den Siebenzig zu folgen.„ Mir komt es demnach vor, **Montfaucon** habe den **Euſebius** hier ſo verſtanden, als ob er ſage, **Matthäus**, da er Griechiſch geſchrieben, ſey den Siebenzig nicht gefolget, ſondern habe für ſich ſelbſt aus der Hebräiſchen Sprache überſetzet, welches dem widerſpricht, ſo er nach ſeiner Meinung an einem andern Ort ſaget. Ich geſtehe, daß mir auch dieſes der natürlichſte Sinn der Worte unſeres Verfaſſers zu ſeyn ſcheinet. Jedoch hievon ſogleich ein mehreres.

2) **Euſebius** hat eine andere ähnliche Anmerkung über **Johannem**, welche bemerket zu werden verdienet; vornehmlich, da ſie zur Erläuterung der vorhergehenden Anmerkung, und wie mich dünkt zur Beſtätigung des Verſtandes, worin ich ſie nehme, dienen kan. Sie iſt in ſeiner Auslegung der Stelle Pſ. 40, 10. oder Pſ. 41, 10. befindlich.

Daſelbſt

Daſelbſt ſpricht er: „Derohalben (i) wird geſaget:„ J. C.
Er hat ſeine Fusſole wider mich aufgehoben.„ 315.
Allein anſtatt Fusſole, welches der Ausdruck iſt,„
deſſen ſich die Siebenzig bedienen, bedeutet die He=„
bräiſche Leſeart eigentlich eine Ferſe. So hat es„
auch Aquila, der dem Hebräiſchen genau folgete,„
gegeben. Aus gleicher Urſach hat auch der Evan=„
geliſt Johannes, der ein Hebräer aus den He=„
bräern war, wenn er die Worte unſeres Heilandes„
erzählet, nicht den Ausdruck Fusſole, ſondern Fer=„
ſe gebrauchet.„ Siehe Joh. 13, 18.

3) Ferner über Pſ. 2, 7. Heute habe ich
dich gezeuget, ſpricht er: „Aber (k) der Jude„
(deſſen ich vorher gedacht) ſagte, die eigentliche„
Bedeutung des Hebräiſchen Wortes ſey: ich„
habe hervorgebracht, wie es auch Aquila über=„
ſetzet. Der Apoſtel aber, der im Geſetz erfahren„
war, iſt in dem Briefe an die Hebräer den Sie=„
benzig gefolget.„ Siehe Hebr. 1, 5.

Hier ſchreibet Euſebius offenbar den Brief an die Hebräer Paulo zu. Denn durch den Apoſtel meinet er gewis keinen andern. Er allein war unter den Apoſteln ein Gelehrter im Geſetz. Es könn-

(i) Διὸ λέλεκται· Εμεγάλυνεν ἐπ᾽ ἐμὲ πτερνισμόν. Αντὶ δὲ τοῦ πτερνισμὸν, παρὰ τοῖς ὁ εἰρημένον, ἡ ἑβραϊκὴ ἀνάγνωσις πτέρναν περιέχει. Ουτως οὖν δουλεύσας τῷ ἑβραϊκῷ ἀκύλας ἐξέδωκε. Ὅθεν καὶ ὁ εὐαγγελιςὴς ἰωάννης, ὡς ἂν ἑβραῖος ἐξ ἑβραίων, τὸν σωτῆρα οὐ πτερνισμὸν, ἀλλὰ καὶ πτέρναν ὠνομακέναι ἐμνημόνευσε. *In Pſ. p. 171. D.*

(k) Ὁ μέν τοιγε ἑβραῖος ἐλέγετο κύριον εἶναι τῆς λέξεως ἔτεκον, ὅπερ καὶ ἀκύλας πεποίηκεν. Ὁ δὲ ἀπόςολος νομομαθὴς ὑπάρχων ἐν τῇ πρὸς ἑβραίους τῇ τῶν ὁ ἐχρήσατο. *Comm. in Pſ. p. 15. E.*

J. C. te hier die Frage entſtehen, ob in dieſem Ausſpruch
315. angedeutet werde, daß Paulus dieſen Brief Griechiſch abgefaſſet, oder nur, daß er in der damals unter den Juden üblichen Syriſchchaldäiſchen Sprache geſchrieben, und ein Wort gebrauchet, welches mit dem in der Griechiſchen Ueberſetzung befindlichen von einerley Bedeutung geweſen. Das erſtere ſcheinet mir die deutlichſte Meinung der Ausdrücke unſeres Verfaſſers zu ſeyn.

Um dieſe Sache in ein näheres Licht zu ſetzen, will ich folgende Anmerkungen beifügen.

1) Mir komt es vor, daß der natürlichſte und zuerſt in die Augen fallende Sinn der Worte des Euſebius beides vom Evangelio Matthäi, und dem Briefe an die Hebräer in ſich faſſe, daß ſie von ihren verſchiedenen Verfaſſern urſprünglich in Griechiſcher Sprache ausgefertiget worden. Hätte Euſebius geglaubet, daß ſie Hebräiſch oder Syriſch geſchrieben geweſen, ſo würde er einige Anzeige davon gethan, oder ſolcher Ausdrücke ſich bedienet haben, die zu erkennen gegeben, daß dieſes ſeine Meinung ſey.

Ich ſage nicht, daß aus des Euſebius Ausdrücken gewis und offenbar ſey, daß er dafür gehalten, dieſe Bücher wären Griechiſch abgefaſſet. Denn wir ſelbſt würden vielleicht bey Gelegenheit ſagen, daß anſtatt, ich will Rätzel ſagen, Matthäus genauer dem Hebräiſchen folge, wenn er ſchreibt: Ich will ausſprechen heimlich gehaltene Dinge, ohne darunter zu meinen, daß er in Deutſcher Sprache geſchrieben. Indeſſen glaube ich, man müſſe zugeben, es ſey wahrſcheinlich, daß in einer oder der andern

dern dieſer kritiſchen Anmerkungen über Matthäi Evangelium und den Brief an die Hebräer unſer Schriftſteller etwa einen Ausdruck beigebracht haben würde, der ſeine Meinung entdecken können, daß dieſe Bücher nicht in der Griechiſchen Sprache geſchrieben wären, deren er ſich ſelbſt in ſeinen Auslegungen bedienet; im Fall er wirklich dieſe Gedanken gehabt hätte. Ja mich dünkt, ich dörfe frey mich auf einen jeden berufen, ob er ſich vorſtellen könne, daß Euſebius, der Griechiſch ſchrieb, und über den Griechiſchen Brief an die Hebräer Betrachtungen anſtellete, geſaget haben würde, der Apoſtel folget den Siebenzig, im Fall er geglaubet, daß er ihn in Hebräiſcher oder Syriſchchaldäiſcher Sprache abgefaſſet habe. J. C. 315.

2) Es ſcheinet mir alſo gar nicht ausgemacht zu ſeyn, daß Euſebius in den Gedanken geſtanden, Matthäi Evangelium und der Brief an die Hebräer ſey in einer von der Griechiſchen verſchiedenen Sprache urſprünglich abgefaſſet geweſen. Es iſt wahr, er hat verſchiedene Stellen alter Schriftſteller beigebracht, (l) darin dergleichen vom Evangelio Matthäi vorgegeben wird; ingleichen auch eine Stelle aus dem Clemens von Alexandrien, (m) wo eine Ueberlieferung gemeldet wird, daß der Brief an die Hebräer von Paulo in derſelben Sprache geſchrieben, von Luca aber ins Griechiſche überſetzt worden.

(l) *l.* 3. *c.* 39. *p.* 113. *B. l.* 5. *c.* 8. *p.* 172. *C. c.* 10. *p.* 175. *C. l.* 6. *c.* 25. *p.* 226. *B. Conf.* & *l.* 3. *c.* 24. *p.* 95. *B.*

(m) *L.* 6. *c.* 14. *in.*

J. C. den. Und vielleicht wird mancher glauben, daß
315. Euſebius an einem andern Ort ſich für dieſelbige Meinung erkläre. Seine Worte daſelbſt ſind folgende: „Denn (n) da Paulus an die Hebräer „in ihrer eigenen Sprache geſchrieben, ſo glauben „einige, daß der Evangeliſt Lucas, andere, daß eben „dieſer Clemens ihn (ins Griechiſche) überſetzet. „Welches letztere das wahrſcheinlichſte iſt, ſintemal „zwiſchen der Schreibart des Briefes an die Hebräer, und des Briefes des Clemens, wie auch „zwiſchen den Gedanken in dieſen beiden Schriften „Aehnlichkeit ſtatt findet.„ Allein ich bin der Meinung, man könne auf dieſe Ausdrücke nicht bauen, als ob ſie des Euſebius eigene feſte Meinung entdecken. Man kan ihn auch hier füglich ſo verſtehen, daß er die gemeinern Nachrichten und Ueberlieferungen anderer Leute vortrage, ohne ſein eigenes Urtheil von dieſer Sache beizufügen. Und gewis, von der kritiſchen Stelle, mit deren Unterſuchung wir uns jetzt beſchäftigen, kan man mit ſoviel Grund, als von irgend einer andern in ſeinen Werken, behaupten, daß ſie des Euſebius eigene Meinung enthalte.

3) Ich bin auch nicht überzeuget, daß die feſte Meinung vieler anderen gelehrten Chriſten dieſer Zeiten dahin gegangen, daß das Evangelium Matthäi und der Brief an die Hebräer in Hebräiſcher Sprache abgefaſſet geweſen. Hätten ſie dieſes gewis geglaubet, ſo würden ſie, wenigſtens einige von ihnen, die Grundſchriften davon aufgeſuchet haben. Nun

(n) *L.* 3. c. 38. *in.*

Nun aber haben wir nichts, woraus zu ſchlieſſen J. C.
wäre, daß Euſebius, oder ein anderer aus dem Hei- 315.
dentum abſtammender chriſtlicher Schriftſteller, die dieſer angeführet, oder deren Schriften wir ſonſt antreffen, eine Hebräiſche Abſchrift von Matthäi Evangelio geſehen: wir finden auch nicht die geringſte Spur, daß eine Hebräiſche Abſchrift des Briefes an die Hebräer irgendwo angetroffen, oder von irgend einigen Leuten gebrauchet wäre. Es war zwar ein Evangelium der Hebräer vorhanden, das dem Evangelio Matthäi ſehr ähnlich und Hebräiſch abgefaſſet war. Allein man findet nicht, daß es beim Euſebius oder einem andern der gelehrten Chriſten, mit deren Werken er bekant war, in Achtung geſtanden. Daraus iſt offenbar, daß ſie es nicht für Matthäi urſprüngliches Evangelium gehalten.

Wollte man hiebey einwenden, daß die alten chriſtlichen Schriftſteller, von denen wir einige Kenntniß haben, ehemals Heiden und der Hebräiſchen Sprache unkundig geweſen; und daß ſie aus der Urſach ſich nach Hebräiſchen Grundſchriften nicht umgeſehen, indem ſie doch eine Griechiſche Ueberſetzung gehabt: ſo würde ich antworten, daß ſie nicht alle in der Hebräiſchen Sprache unerfahren geweſen. Und wenn man auch annimt, daß ſie nur eine geringe Kenntniß davon beſeſſen, und daß nur wenige dieſe Kenntniß gehabt: ſo iſt doch ſehr wahrſcheinlich, daß einige, beſonders Origenes und Euſebius, welche weder in der Hebräiſchen Sprache noch Gelehrſamkeit Fremdlinge waren, die Grundſchriften dieſer Bücher aufgeſuchet haben würden. Selbſt die, ſo gar keine, oder doch ſehr wenige Bekantſchaft mit der

J. C. 315. Sprache hatten, würden nach dergleichen Grundſchriften ſich umgeſehen, und ſich die Mühe gegeben haben, einen Hebräiſchen Chriſten, oder gar einen ungläubigen Juden wegen der Leſearten zu Rathe zu ziehen, um ſie mit der Griechiſchen Ueberſetzung zu vergleichen. Hat nicht Origenes in ſeinen Auslegungen, hat nicht Euſebius in ſeinen Auslegungen der Pſalmen und Jeſaiä oft das Hebräiſche mit der Ueberſetzung der Siebenzig oder anderer verglichen? da doch die Ueberſetzung der Siebenzig in groſſem Anſehen ſtund. Warum ſollten ſie denn nicht ein gleiches in Abſicht des Evangelii Matthäi und des Briefes an die Hebräer gethan haben, im Fall ſie geglaubet, daß die Grundſchrift Hebräiſch abgefaſſet ſey. Ueberdem, wenn dieſes wirklich wäre geglaubt worden; ſo iſt faſt wahrſcheinlich, daß es verſchiedene Ueberſetzungen dieſer beiden Bücher gegeben hätte. Nun aber wiſſen wir von keiner Unternehmung dieſer Art, ausgenommen die erſte vermeinte Ueberſetzung.

Ehe ich weiter gehe, will ich noch den Leſer erinnern, daß ich vormals die Frage unterſucht, ob Origenes (o) geglaubet, daß das Evangelium Matthäi Hebräiſch abgefaſſet geweſen; und daß ich, wo ich nicht irre, gezeiget, daß dieſer groſſe Kritikverſtändige (p) nicht der Meinung geweſen, daß der Brief an die Hebräer in einer andern als der Griechiſchen Sprache geſchrieben worden.

4) Dieſen Anmerkungen will ich die Meinungen

(o) B. II. S. 381.
(p) Eb. daſ. S. 238. 239.

gen einiger neuern Gelehrten beifügen, die unſern J. C.
Gründen beitreten. 315.

Der ſehr gelehrte und arbeitſame J. A. Fabricius war der Meinung, daß beides von dem Evangelio (q) Matthäi, und dem Brief an die Hebräer (r) die Griechiſche Sprache die Grundſprache ſey. Ein gleiches glaubte Lightfoot, (s) deſſen Urtheil in dieſer Sache für ſo gültig, als der meiſten ihres, angeſehen werden kan. Whitby in ſeiner Vorrede zu den vier Evangelien behauptet nachdrücklich, daß Matthäus ſich nicht der Hebräiſchen Sprache bedienet. Ich will hier noch die Gedanken des Beauſobre aus ſeiner vortreflichen Vorrede zum Briefe an die Hebräer beifügen.

„Die

(q) Graecum Matthaei interpretem Jacobum alii, alii Paulum, alii Lucam, denique vel Joannem, incerta fama tradiderunt: cum Matthaeum ipſum Graece ſcripſiſſe, ſit verius. *Fabric. ad Hieron. cap.* 3. *de Vir. Ill. Vid. ejusd. Bib. Gr. T.* 3. *p.* 126.

(r) ——— Sed Graeca quae hodie habemus originarium eſſe autoris ſacri contextum, argumentis non contemnendis poſt Calvinum probat laudatus Spanhemius, . . . Milius . . . Heideggerus . . . . Blondellus . . . . cum ex tota antiquitate ne unus poſſit proferri teſtis, qui Hebraicum viderit. *Bib. Gr. T.* 3. *p.* 160.

(s) Nachdem er geſagt, daß Matthäi Evangelium zuerſt Griechiſch geſchrieben, nachgehends aber ins Hebräiſche überſetzt worden, fähret er fort: „Ein gleiches muß von„ der Grundſprache des Briefes an die Hebräer geſagt„ werden Der Brief war an die in Judäa wohnenden„ Juden geſchrieben, denen die Syriſche die Mutterſpra„ che war, und dennoch war er aus den oben angeführten„ Urſachen Griechiſch abgefaſſet. Aus derſelben Urſach„

„ſchrieb

J. C. 315. „Die Alten, ſagt er, (r) hatten keine andere Ur„ſach zu glauben, daß Paulus Hebräiſch geſchrieben, „als weil der Brief an Hebräer gerichtet war. Al„lein ſo ſcheinbar auch dieſer Grund iſt, ſo hat er „doch nichts überzeugendes; weil es gewis iſt, daß „man die Griechiſche Sprache in Judäa verſtanden, „ob es gleich nicht die landübliche Sprache war. Alle „Schriftſteller des Neuen Teſtaments ſchrieben Grie„chiſch, ob ſie gleich für alle Gläubige überhaupt „ſchrieben, ſie mochten Hebräer oder ehemals Hei„den geweſen ſeyn. Barnabas, oder wer unter „ſeinem Namen dieſen Brief abgefaſſet, ſchrieb an „die Hebräer, und dennoch bedienete er ſich der Grie„chiſchen Sprache. Werke, die darin ausgeferti„get waren, konnten mehreren Perſonen, und ſelbſt „einer gröſſern Anzahl Juden, nutzen. Denn die, „ſo ſich in Egypten und Aſien aufhielten, ſpra„chen Griechiſch. Mit einem Wort, die, ſo von ei„ner Hebräiſchen Grundſchrift redeten, hatten ſie nie „geſehen, und haben ohne Beweis dasjenige an„genommen, was nach ihrer Meinung ſo hätte ſeyn „ſollen. . . . . Faſt alle Stellen des Alten Te„ſtaments ſind hier nach der Ueberſetzung der Sie„benzig, und nicht nach dem Hebräiſchen angefüh„ret. . . . . Man darf nur den Brief an die He-

„ſchrieb derſelbe Apoſtel an die Römer Griechiſch, ob„gleich in der Gemeine ſich einige befanden, denen es „hätte vortheilhafter ſcheinen mögen, in Lateiniſcher Spra„che den Brief zu haben; und obgleich einige Juden „darunter waren, die ihn lieber in Syriſcher Sprache „gehabt hätten.„ Lightfoot Vol. 2. p. 104.

(r) *Preface ſur l' Epitre de S. Paul aux Hebreux* §. *xv. . . . . xviii.*

Hebräer leſen, ſo ſiehet man, daß er keine Ueberſe-„ J. C.
tzung ſey. Er hat das völlige Anſehen einer„ 315.
Grundſchrift. Es zeiget ſich nichts von dem„
Zwange eines Ueberſetzers. Es finden ſich auch„
nicht die Hebräiſch klingende Redensarten, welche„
in der Ueberſetzung der Siebenzig, und des Buchs„
Sirachs ſo gemein ſind. Aus dieſer Urſach ſind„
wir geneigt, der Meinung des Origenes beizu-„
pflichten, welcher von dieſer Sache auf eine ſeiner„
Beſcheidenheit und Beurtheilungskraft gantz ge-„
mäſſe Art urtheilet. Wenn ich meine eigene„
Meinung, ſpricht er, (u) entdecken ſollte, ſo„
würde ich ſagen, daß die Gedanken vom„
Apoſtel herrühren, der Ausdruck und die„
Zuſammenſetzung aber von einem andern„
komme, welcher des Apoſtels Meinung ſchrift-„
lich ausgedrücket, und gleichſam das von„
ſeinem Lehrer geredete weiter aus einander„
geſetzet hat. Die Schreibart iſt alſo nicht des„
Apoſtels. Jedoch dieſes hindert nicht, daß der„
Brief nicht der ſeinige ſeyn könnte den Gedanken„
und dem Inhalt nach.„ So ſchreibt dieſer gelehr-
te Schriftſteller, und ſetzet endlich hinzu: „Das wahr-
ſcheinlichſte bey dieſer Sache ſcheinet dieſes zu ſeyn,„
daß Lucas, der Paulum begleitete, und mit ihm„
zu Rom war, ſein Schreiber geweſen. Er ſchrieb„
dieſen Brief für den Apoſtel, und ſeiner Vorſchrift„
zufolge. Daher komt der Unterſchied der Schreib-„
art und Zuſammenſetzung in dieſen und den an-„
dern Briefen, die Paulus ſelbſt geſchrieben.„

So

(u) Siehe dieſe Stelle B. II. S. 216. 217.

J. C. 315. So ſchreibt Beauſobre an dem oben gemeldeten Orte. Nachher aber hat er ſich anders erkläret, und ſagt, er wäre ſehr geneigt (w) zu glauben, daß Apollo von Alexandrien dieſen Brief geſchrieben. Geſetzt nun auch, daß dieſer der Verfaſſer geweſen: ſo kan ſolches in der Meinung von der Grundſprache keine Aenderung machen. Apollo würde, wie ſehr zu vermuten ſtehet, Griechiſch geſchrieben haben.

Verſchiedene Leſearten. XIII. Von verſchiedenen Leſearten will ich einige wenige anführen.

1) Wir finden bey unſerm Schriftſteller die Worte Matth. 13, 35. die aus Pſ. 78, 2. genommen ſind, auf folgende Art angeführet: **Ich will ausſprechen, was von der Grundlegung an verborgen geweſen:** ohne daß er das Wort (x) κοσμου **der Welt** hinzuſetzet, welches jetzt in unſern Abſchriften befindlich iſt. Es iſt demnach wahrſcheinlich, daß dieſe Stelle in den Abſchriften, deren Euſebius ſich bedienet, alſo gelautet. Der Ausdruck **der Welt** iſt auch in der That nicht notwendig. Hievon hat **Mill** nichts erwehnet.

2) Es verdienet bemerket zu werden, daß Euſebius in ſeiner Auslegung des 88ſten Pſalms, wenn er die Stelle Luc. 2, 2. anführet, nicht ſaget: als

(w) Plus je lis Philon, plus je ſoupçonne, qu' Apollos pourroit avoir écrit cette epitre. Car certainement on y trouve quantité de penſées & d' idées priſes de Philon, dont apparemment Apollos avoit été diſciple, étant Juif d' Alexandrie. *Remarques ſur le N. T. Tom. 2. p.* 160.

(x) ——— ἐρεύξομαι κεκρυμμένα ἀπὸ καταβολῆς. *In Pſ. p.* 462. *D. Vid. ſupr.*

als Cyrenius Statthalter in Syrien war, J. C.
ſondern, (y) dieſes war die erſte Schatzung 315.
(oder Aufzeichnung) des Cyrenius, welcher Statthalter von Syrien geweſen war. Der Leſer kan hiebey, wenn es ihm beliebet, vergleichen, was von dieſer Sache vormals (z) geſaget worden, da ich dieſe Stelle des Euſebius noch nicht bemerket hatte. Dieſe Leſeart befindet ſich beim Mill nicht, denn des Euſebius Auslegung der Pſalmen iſt nach ſeiner Zeit erſt ans Licht getreten. Vielleicht aber hat man dieſes auch nicht als eine verſchiedene Leſeart anzuſehen. Denn ich will nicht eben behaupten, daß Euſebius eine Abſchrift des Neuen Teſtaments gehabt, darin ἡγεμονευσαντος geſtanden. Es kan ſeyn, daß er hier blos den Sinn der Stelle ausdrücket. Ich will noch bemerken, daß er in ſeiner Auslegung des vorhergehenden Pſalms gleichfalls vom Cyrenius, als von der Perſon (a) redet, durch welchen dieſe Schatzung verrichtet worden, und ſaget, daß er in dieſer Abſicht nach Judäa gekommen.

3) In der Auslegung über Pſalm 17, 1. heißt es: „Die folgenden Worte ſind: Merke auf„ mein Schreien. Dergleichen Worte können fü-„ glich von demjenigen gebraucht werden, der in An-„ fechtung ſtehet, und zu Gott um Hülfe flehet;„ „der

(y) Ἀύτη ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύσαντος τῆς συρίας κυρηνίου. *In Pſ p.* 543. C.

(z) Siehe den erſten Theil dieſes Werks Buch II. Hauptſt. I. §. V.

(a) —— ὅτε κυρήνιος ἐπιστὰς τῇ ἰουδαίᾳ τὰς ἀπογραφὰς ἐποιεῖτο. *P.* 543. *E.*

J. C. 315. „der keine geringe und gemeine Bitten Gott vorträgt, und nicht irdiſche ſterbliche Dinge von Gott „bittet. Ein gleiches (b) hat auch unſer Heiland „gelehret, wenn er ſagt: Suchet das groſſe, das „kleine ſoll euch zugegeben werden.„ Vergl. Matth. 6, 33. Von dieſem Ausſpruch, der auch von dem Origenes und Clemens unſerm Heilande beigeleget wird, habe ich vormals (c) bereits geredet. Dieſe beſondere Anführung deſſelben iſt weder in des Grabe noch anderer Samlungen ſolcher Dinge angezeiget: welches auch nicht hat geſchehen können, weil dieſe Auslegung des Euſebius erſt kürzlich ans Licht getreten iſt.

Canon des A. T. XIV. Obgleich meine Abſicht vornehmlich auf die Schriften des Neuen Teſtaments gehet: ſo kan ich doch nicht umhin anzumerken, (welches unſer groſſe Schriftſteller ſelbſt nicht weglaſſen wollen) daß in ſeiner Kirchengeſchichte drey Verzeichniſſe der Bücher des Alten Teſtaments, ſo wie ſie die Juden angenommen, eingerücket ſeyn. Das erſte iſt das Verzeichniß (d) des Joſephus aus ſeinen Büchern wider den Appion, das zweite (e) des Melito Biſchofs von Sardis, das dritte iſt (f) aus des Origenes Werken genommen.

Allgemeine Eintheilung der Schrift. XV. Es wird nicht undienlich ſeyn, wenn wir hier einige Beiſpiele von allgemeinen Eintheilungen

(b) Τοῦτο γοῦν καὶ ὁ σωτὴρ ἐδίδασκεν, λέγων· Αἰτεῖτε τὰ μεγάλα, καὶ τὰ μικρὰ προστεθήσεται ὑμῖν. *In Pſ. p. 56. A.*

(c) Siehe B. II. S. 343. u. f.

(d) *H. E. l. 3. c. ix. & x.*

(e) —— *l. 4. c. xxvi. f.*

(f) —— *l. 6. c. xxv. in.*

gen der Schrift beibringen, die bey dieſem Schrift- J. C.
ſteller vorkommen. 315.

Er bedienet ſich oft eines Griechiſchen Worts, welches dem Buchſtaben nach, in dem Teſtament, bedeutet, und insgemein von ihm als ein gleichgültiger Ausdruck des Worts canoniſch gebraucht wird. So leſen wir daſſelbe, wenn er des Joſephus Verzeichniß (g) von den Büchern des Alten Teſtaments beibringet. Er ſagt, Clemens von Alexandrien habe kurtze Erklärungen über alle Schriften in-dem-Teſtament (h) geſchrieben, und ſelbſt die ſtreitigen nicht übergangen. Die Ueberſchrift des Hauptſtückes, darin er des Origenes Verzeichniß der Bücher des Alten und Neuen Teſtaments einrücket, iſt folgende: (i) Wie er der Schriften in-dem-Teſtament gedenket. Deſſelben Ausdrucks bedienet er ſich, wenn er des Irenäus Zeugniß (k) in Abſicht des Neuen Teſtaments anführet. An einem andern Ort redet er von Büchern, (l) die von allen angenommen werden, und von ſolchen, die nicht in-dem-Teſtament, ſondern ſtreitig ſind. Origenes hat ſich eben deſſelben Ausdrucks gebrauchet. In ſeiner Abhandlung vom

(g) Τούτων ἐν τῷ προτέρῳ τὸν ἀριθμὸν τῆς λεγομένης παλαιᾶς τῶν ἐνδιαθήκων γραφῶν τίθησι. *L.* 3. *c.* 9. *p.* 85. *A.*

(h) . . . πάσης τῆς ἐνδιαθήκου γραφῆς . . . *l.* 3. *c.* 14. *in.*

(i) . . . ὅπως τῶν ἐνδιαθήκων γραφῶν ἐμνημόνευσε. *L.* 6. *c.* 25.

(k) . . . τὰς περὶ τῶν ἐνδιαθήκων γραφῶν . . . παραδόσεις. . . . *l.* 5. *c.* 8. *in.*

(l) . . . ἀνωμολογημένας γραφὰς, καὶ τὰς ἄλλας παρὰ ταύτας, οὐκ ἐνδιαθήκους μὲν, ἀλλὰ καὶ ἀντιλεγομένας. *L.* 3. *c.* 25. *p.* 97. *D.*

J. C. 315. vom Gebet bemerket er, (m) daß die Juden das Buch Tobiä nicht als ein im - Teſtament (befindliches) annehmen. Dieſes Wort befindet ſich auch in der Stelle des Origenes, die unſer Verfaſſer (n) anführet. Epiphanius hat einen etwas ähnlichen Ausdruck, wenn er ſaget, (o) die Alogianer wären der Meinung, das Evangelium Johannis ſey nicht ins Teſtament zu ſetzen, oder als canoniſch anzuſehen.

Die Eintheilung ins Alte und Neue Teſtament, (p) ingleichen in Propheten (q) und Apoſtel, Evangelien (r) und Briefe, komt ebenfalls ſehr häufig vor.

Ehrerbietung gegen die Schrift.

XVI. Die Ehrerbietung, welche die alten Chriſten gegen die Schriften des Alten und Neuen Teſtaments geheget, erhellet aus verſchiedenen Stellen und Ausſprüchen unſeres Schriftſtellers.

1) Es iſt nicht nötig, daß ich mich lange bey den Beiwörtern heilige und göttliche Schrift auf-

(m) Τῇ δὲ τοῦ τοβὴτ βίβλῳ ἀντιλέγουσιν οἱ ἐκ περιτομῆς, ὡς μὴ ἐνδιαθήκῳ. *Orig. T. i. p. 220. F.*

(n) . . . . ὧδέ πως γράφων κατὰ λέξιν· Ουκ ἀγνοητέον δ' εἶναι τὰς ἐνδιαθήκους βίβλους, ὡς ἑβραῖοι παραδεδόασιν, δύο καὶ εἴκοσι. *L. 6. c. 25. in.*

(o) Λέγουσι δὲ τὸ κατὰ ἰωάννην ἐυαγγέλιον . . . ἀδιάθετον εἶναι. *H. 51. n. 18. p. 441. C.*

(p) ——— τοῦ τῶν ἱερῶν γραφῶν τῆς παλαιᾶς διαθήκης καταλόγου. *L. 6. c. 25. in.* . . . τῆς καινῆς διαθήκης γραφάς. *L. 3. c. 25. in. & paſſim.*

(q) ——— προφητικῶν δηλαδὴ καὶ ἀποστολικῶν λόγων, ὅις ἡ ἐκκλησία τοῦ σωτῆρος ἡμῶν ἐποικοδομεῖται. *In Pſ. p. 414. E.*

(r) Τοῖς ἐυαγγελικοῖς καὶ ἀποστολικοῖς ἀναγνώμασιν. *De Ec. Th. l. 3. p. 195. B.*

aufhalte, davon ſoviel Beiſpiele bereits vorgekom- J. C.
men. Von gleicher Beſchaffenheit ſind folgende 315.
Redensarten: (s) Das heilige Evangelium, nach dem (t) untrüglichſten Zeugniß der heiligen Evangelien, die (u) göttliche Schrift der Evangelien.

2) Er ſaget, in der Schrift (w) ſey kein Irtum oder Verſehen anzutreffen. Die Propheten redeten, nach ſeinem Ausſpruch, nicht (x) anders als der Geiſt ihnen eingab. Sie ſchrieben (y) nicht ihre eigene Worte, ſondern wurden vom Geiſt Gottes gebrauchet.

3) In ſeinem Briefe an die Kirche zu Cäſarea, nach Unterſchreibung des Niceniſchen Glaubensbekenntniſſes, ſagt er, der Gebrauch ſolcher (z) Redensarten, die nicht in der Schrift befindlich ſind, wäre die groſſe Urſache der Mishelligkeiten und Unruhen geweſen, die ſich in der Kirche zugetragen.

(s) Ταῦτα μὲν ὁ ἱερὸν εὐαγγέλιον. *Dem. Ev.* p. 418. B.

(t) ——— κατὰ τὴν ἀψευδεστάτην τῶν ἱερῶν εὐαγγελίων μαρτυρίαν. *Dem. E.* p. 301. A.

(u) ——— ἡ θεῖα γραφὴ τῶν εὐαγγελίων. *In Pſ.* p. 693. E.

(w) Ἔργον δὲ θρασὺ καὶ προπετὲς εἶναι ἡγοῦμαι τὸ ἀποφήνασθαι τολμᾶν τὴν θείαν γραφὴν ἡμαρτῆσθαι. *In Pſ* p. 129. B. C. *Conf. ibid.* p. 66. D.

(x) . . . . δηλῶν ὅτι ὄργανον ἦν ἡ προφητικὴ γλῶσσα, ἑτέρου τοῦ χρωμένου αὐτῇ ἁγίου πνεύματος. *In Pſ.* p. 187. D.

(y) Οὐ γὰρ οἰκεῖα ῥήματα προσέφερον, τῇ δὲ θείου πνεύματος βουλῇ διηκονοῦντο. *Ibid.* p. 462. E.

(z) . . . διὰ τὸ ἀπείργειν ἀγράφοις χρήσασθαι φωναῖς· δι᾽ ὃ σχεδὸν ἡ πᾶσα γέγονε σύγχυσίς τε καὶ ἀκαταστασία τῶν ἐκκλησίων. *Ap. Socr.* l. i. c. 8. p. 26. D. *Thdrt.* l. i. c. 12. p. 39. D.

J. C. 315. 4) Er ſaget, (a) die erſten Nachfolger der Apoſtel hätten ihre Heimath verlaſſen, und indem ſie das Amt der Evangeliſten verrichtet, das Evangelium denen geprediget, die es noch nicht gehöret hatten. Sodann hätten ſie ihnen auch die Schrift der Evangelien überliefert. Aus dieſer ſowol als vielen andern Stellen erhellet, daß die Evangelien damals zum allgemeinen Gebrauch dienlich geachtet worden.

5) Euſebius ſaget vom Origenes, (b) daß er von ſeiner Kindheit auf in den göttlichen Schriften wol erfahren geweſen.

6) Einem Ausſpruch unſeres Schriftſtellers zufolge, den wir vormals (c) bereits angeführet, giebet die Schrift eine Richtſchnur des Glaubens, und eine Regel der Orthodoxie ab. „Es ſind, ſpricht er, „auſſer dieſen noch Abhandlungen vieler andern vor„handen, deren Namen wir zu erfahren nicht im „Stande geweſen, rechtgläubiger (d) und zur Kir„che gehöriger Männer, wie die von einem jeden „unter ihnen gelieferte Auslegungen der göttlichen „Schriften beweiſen.„

7) In ſeiner Lobrede auf den Käiſer Conſtantin,

(a) . . . . ἔργον ἐπιτελοῦν εὐαγγελιστῶν, τοῖς ἔτι πάμπαν ἀνηκόοις τοῦ τῆς πίστεως λόγου . . . καὶ τὴν τῶν θείων εὐαγγελίων παραδιδόναι γραφήν. *H. E. l.* 3. *c.* 38. *p.* 109. *B. C.*

(b) . . . ταῖς θείαις γραφαῖς ἐξέτι παιδὸς ἐνησκημένος. *H. E. l.* 6. *c.* 2. *p.* 202. *C.*

(c) Siehe B. II. S. 34.

(d) Ὀρθοδόξων μὲν καὶ ἐκκλησιαστικῶν, ὥς γε δὲ ἡ ἑκάστου παραδείκνυσι τῆς θείας γραφῆς ἑρμηνεία. L. 5. c. 27.

tin, darin er die Wahrheit der Chriſtlichen Reli- J. C.
gion beweiſet, berufet er ſich auch auf die groſſe Ehr- 315.
erbietung, welche man den Schriften des Neuen Te-
ſtaments bewieſen, und auf die groſſe Anzahl der Ueberſetzungen, die man davon verfertiget. „Wer, „ hat jemals, ſpricht er, ſoviel Dinge vorhergeſa- „ get, die hernach in dem Ausgang genau in die Er- „ füllung gegangen, als unſer Heiland? Er erwählet „ Menſchen, deren Handthierung die Fiſcherey iſt, „ ſchwache und ungelehrte Menſchen, und machet ſie „ zu Geſetzgebern und Lehrern des gantzen menſchli- „ chen Geſchlechts. Welch ein groſſes und mächti- „ ges Werk muß dieſes dir ſcheinen? Er verheiſſet „ ihnen durch eine Zuſage, und machet ſie in der That „ zu Menſchenfiſchern. Er ertheilet (e) ihnen ſoviel „ Tugend und Kraft, daß ſie ſo gar Schriften ver- „ fertigen, und Bücher ans Licht ſtellen, Schrif- „ ten, die ſo groſſes Anſehen erlangen, daß man ſie „ in der gantzen Welt in alle Sprachen der Griechen „ ſowol als Barbaren überſetzet, daß alle Völker „ darin forſchen, und die darin enthaltene Dinge als „ göttliche Ausſprüche glauben. Welch einen kräf- „ tigen Beweis giebt dieſes von ſeiner Gottheit ab? „

8) In dem letzten Hauptſtück des dritten Buchs des Evangeliſchen Erweiſes ſchlieſſet er auf ähnliche

 Wei-

(e) Καὶ τοσαύτην αὐτοῖς ἀρετήν τε καὶ δύναμιν παρασχεῖν, ὡς καὶ γραφὰς συντάξαι, καὶ βίβλους παραδοῦναι· καὶ ταύτας εἰς τοσοῦτο κρατῦναι, ὡς καθ᾽ ὅλης τῆς οἰκουμένης παντοίᾳ γλώσσῃ βαρβάρων τε καὶ ἑλλήνων μεταβαλλομένας, παρὰ πᾶσι τοῖς ἔθνεσι μελετῆσθαι, καὶ πιστεύεσθαι θεῖα εἶναι λόγια τὰ ἐν αὐταῖς καταβεβλημένα· ὅσον εἰς ἀπόδειξιν ἐναργῆ τῆς αὐτοῦ θεότητος; *De Laud. Conſt. c. 17. p. 662. C. D.*

J. C. 315. Weiſe. Er ſaget, in einem kurtzen Zeitraum (f) ſey das Evangelium in der gantzen Welt zu einem Zeugniß allen Völkern geprediget worden. Griechen und Barbaren haben die Schriften von Jeſu in ihren eigenen Buchſtaben, in ihrer eigenen Sprache.

9) Von der Leſung der Schrift redet **Euſebius** in ſeiner Evangeliſchen Vorbereitung auf folgende Weiſe. „So haben (g) gleichfalls die Jüdiſchen „Schriften vor ihm (**Plato**) erfodert, daß der „Glaube vor der Unterſuchung, und der Einſicht der „göttlichen Schriften vorhergehen müſſe. Es heißt „nehmlich: **Wo ihr nicht (h) glaubet, werdet „ihr nicht verſtehen.** (So hat es **Euſebius** den „Siebenzig zufolge gegeben. In unſerer Ueberſe„tzung heißts: **Ihr werdet nicht befeſtiget wer„den.**) Und abermals: **Ich glaubte, (i) darum habe**

(f) Κεκήρυκτο γοῦν τὸ ἐυαγγέλιον ἐν βραχεῖ χρόνῳ ἐν ὅλῃ τῇ οἰκουμένῃ ἐις μαρτύριον τοῖς ἔθνεσι· καὶ βάρβαροι καὶ ἕλληνες τὰς περὶ τοῦ ἰησοῦ γραφὰς πατρίοις χαρακτῆρσιν καὶ πατρίῳ φωνῇ μετελάμβανον. *Dem. l. 3. p. 137. A.*

(g) Ἐικότως δῆτα καὶ ἡ ἑβραίων προλαβοῦσα γραφὴ τῆς τῶν θέιων γραφῶν συνέσεώς τε καὶ θεωρίας τὴν πίςιν προςάττει, δι' ὧν φησιν· Εὰν δὲ μὴ πιςέυσητε, ὀυ μὴ συνῆτε· Καὶ ἄυθις, Επίςευσα, διὸ καὶ ἐλάλησα. Ἔνθεν καὶ παρ' ἡμῖν τοῖς μὲν ἀρτὶ ἐισαγομένοις . . . . ἁπλούςερον ἡ ἐν ταῖς θέιαις γραφαῖς ἀνάγνωσις παραδίδοται, μετὰ τοῦ δεῖν πιςέυειν ὡς θεοῦ λόγοις τοῖς ἐμφερομένοις παρακελέυεσθαι. Τοῖς δὲ τὴν ἕξιν προβεβηκόσι, καὶ πολιοῖς τὸ φρόνημα, ἐμβαθύνειν καὶ δοκιμάζειν τὸν νοῦν τῶν λεγομένων ἐπιτέτραπται. Τούτους δὲ παισὶν ἑβραίων δευτερωτὰς φιλὸν ἦν ὀνομάζειν, ὥσπερ ἑρμηνευτὰς καὶ ἐξηγητὰς ὄντας τῆς τῶν γραφῶν διανόιας. *Praep. Ev. l. 12. c. i. p. 573. D. 574. A.*

(h) *Iſ. vii. 9.*

(i) *Pſ. cxvi. 10.*

habe ich geredet. Auf gleiche Art wird,, J. C.
auch bey uns (Chriſten) denen, die kürzlich zu uns,, 315.
gekommen, und noch ſchwach und gleichſam Kin=,,
der am Verſtande ſind, blos die Leſung der göttli=,,
chen Schriften (das iſt die göttliche Schriften,,
ſelbſt) in die Hände gegeben, mit der Einſchärfung,,,
die darin enthaltene Dinge als Worte Gottes zu,,
glauben. Denen aber, welche ſchon befeſtiget,,,
und in der Erkenntniß alt geworden ſind, iſt es er=,,
laubet weiter zu dringen und den tiefſten Verſtand,,
der Worte aufzuſuchen. Dergleichen Leute nann=,,
ten die Juden Deuterotas, Ausleger und Erklä=,,
rer der Schriften.,,

Hieraus iſt offenbar, daß die Leſung der Schrift ſelbſt den aus dem Heidentum neubekehrten eingeſchärfet worden.

10) In ſeiner Kirchengeſchichte ſagt Euſebius,
daß (k) zu ſeiner Zeit die Chriſten, beſonders die,,
eingezogenern und andächtigern, die Gewohnheit,,
gehabt, an dem Feſt des Leidens unſeres Heilan=,,
des mit der aufmerkſamen Leſung der göttlichen,,
Schriften ſich vorzüglich zu beſchäftigen.,,

11) Ich will nur noch eine Stelle aus ſeiner Auslegung der Pſalmen beibringen, wo er von der öffentlichen Vorleſung und Erklärung der Schrift redet. Er ſaget daſelbſt: „In (l) den Zeiten der,,

m 4 „Ver=

(k) *H. E. l.* 2. *c.* 17. *p.* 57. *B.*

(l) . . ἐν γὰρ τοῖς καιροῖς τῶν διωγμῶν, καθ᾽ οὓς πολλάκις κεκώλυνται μὲν αἱ διδασκαλίαι καὶ τῶν θεοπνεύστων γραφῶν ἀναγνώσματα . . . . ὡς καὶ ἄνευ τῆς ἀνθρώπων διδασκαλίας ἀποῤῥήτω δυνάμει τρέφεσθαι. *In Pſ.* 32. *p.* 128. *A. B.*

J. C. 315. „Verfolgung, wenn die Unterweiſungen und die Leſung der göttlichen Schriften gröſtentheils verboten „und gehindert iſt, und wenige oder gar keine gefun„den werden, welche den Seelen der Menſchen geiſt„liche Nahrung darreichen könnten, nähret die Vor„ſehung Gottes durch einen Einfluß des göttlichen „Geiſtes die Seelen der Menſchen, und macht, daß „ſie von Gott gelehret werden; ſo, daß ſie ohne Un„terweiſung der Menſchen durch einen geheimen „Einfluß genähret werden.„

Inbegrif ſeines Zeugniſſes.

XVII. Was wir bisher aus den Werken dieſes gelehrten und arbeitſamen Biſchofes beigebracht, der ohngefähr dreyhundert Jahr nach der Himmelfahrt unſers Heilandes gelebet, giebet ein unſchätzbares Zeugniß ab, ſowol von den Begebenheiten Jeſu und ſeiner Apoſtel, und von dem ſchleunigen und wundervollen Fortgange des Evangelii, als von den Büchern des Alten und Neuen Teſtaments. Zu den erſtern gehöreten die, ſo das Jüdiſche Volk annahm. Was die Bücher des Neuen Teſtaments anlanget, ſo findet ſich nicht, daß die Anzahl derſelben durch einen entſcheidenden Ausſpruch, dem man durchgehends das gültige Anſehen zugeſtanden, zu ſeiner Zeit beſtimmet geweſen. Folgende Bücher aber waren durchgängig angenommen: die vier Evangelia, die Apoſtelgeſchichte, dreizehn Briefe Pauli, ein Brief Petri, und ein Brief Johannis. Dieſe, ſage ich, wurden durchgehends von den Chriſten zu unſeres Verfaſſers Zeit angenommen, und ein gleiches war von den Aelteſten und Kirchen voriger Zeiten geſchehen. Auſſer dieſen nehmen wir jetzt noch einen Brief an die Hebräer, einen Brief Jacobi,

einen

einen zweiten Brief Petri, einen zweiten und drit- J. C.
ten Johannis, einen Brief Judä und die Offen- 315.
barung an. Und aus unſerm gelehrten Schriftſteller iſt zu erſehen, daß dieſe Bücher oder Briefe damals in Abſicht ihrer Hochachtung und allgemeinen Anſehens gleich nach den vorhergemeldeten geſetzet, und häufiger als Bücher von Anſehen angenommen geweſen, denn andere ſtreitige Schriften. Auſſer dieſen gab es ein Evangelium der Hebräer, deſſen ſich die Jüdiſchen Chriſten bedieneten, welches vermutlich aus einer mit Zuſätzen vermehrten Ueberſetzung des Evangelii Matthäi beſtanden, und, wie es ſcheinet, wenig oder gar nichts, ſo der ächten Lehre Chriſti und ſeiner Apoſtel zuwider wäre, enthalten. Von dem Buch, ſo die Benennung der Lehre, oder der Lehren der Apoſtel geführet, haben wir jetzt keine gewiſſe Kenntniß. Vermutlich aber war es ein kleines Buch, ſo die erſten Anfangsgründe der chriſtlichen Religion enthalten, und zum Gebrauch junger Leute und der neubekehrten eingerichtet geweſen, niemals aber für ein Theil der heiligen Schrift gehalten worden. Was die übrigen betrift, ſo waren ſie nicht ſehr zahlreich, und ihre Beſchaffenheit iſt leicht zu beſtimmen. Denn ſie waren entweder nützliche und in der Kirche gebrauchte Schriften, dergleichen der Brief des Barnabas und des Clemens, und der Hirte des Hermas ſind; die aber, wie wir aus den Anführungen derſelben in den Schriftſtellern der drey erſten Jahrhundert geſehen, niemals als Schriften von entſcheidendem Anſehen, oder als Theile der heiligen und canoniſchen Schrift angenommen worden: oder es waren ſchlechte, un-

J. C. gereimte, und fabelhafte Arbeiten, die von dem ge-
315. ſundern Theil der Chriſten ſowol in den Tagen unſeres Schriftſtellers, als in den vorigen Zeiten, verachtet und gemisbilliget wurden. Den Büchern der heiligen Schrift bewies man die gröſte Ehrerbietung. Ihnen wurde das Anſehen, und die Macht, alle Dinge von gottesdienſtlicher Beſchaffenheit zu entſcheiden, beigeleget. Sie wurden in den Verſamlungen der Chriſten öffentlich geleſen und erkläret, und ſtunden allen Arten von Leuten offen, ſie konnten ſie mit völliger Freiheit zu ihrem Unterricht, zur Vermehrung ihrer Erkenntniß in Sachen der Religion, und zu ihrer Erbauung in der Tugend leſen. Zum Beſchluß wollen wir noch anmerken, daß dieſer gelehrte Verfaſſer in ſeinen Werken ſich der apocryphiſchen Schriften des Alten Teſtaments ſehr wenig, der chriſtlichen Schriften aber, die unter dem Namen der Apoſtel Chriſti oder ihrer Gefährten untergeſchoben waren, gar nicht bedienet.

Drey und ſiebenzigſtes Hauptſtück.

Marcellus, Biſchof von Ancyra in Galatien.

I.

Was Hieronymus in ſeinem Werk von berühmten Männern vom Marcellus ſchreibet, will ich unten (a) am Rande beifügen, halte aber nicht für nötig, es zu überſetzen. 2. Mar-

(a) Marcellus, Ancyranus epiſcopus, ſub Conſtantino & Con-

2. Marcellus war nach des Cave Meinung um das Jahr 330. berühmt. Allein dieſe Zeitbeſtimmung ſcheinet ihn zu ſpät hinunter zu ſetzen. Es wird insgemein angenommen, daß er bey der Kirchenverſamlung zu Ancyra im Jahr 314. als Biſchof dieſer Stadt zugegen geweſen. Er befand ſich auch auf der Kirchenverſamlung (b) zu Nicäa im Jahr 325, wo er ſich wider die Arianer hervorthat. Aus den Berichten des Epiphanius (c) ſchlieſſet man, daß Marcellus im Jahr 372. geſtorben, nachdem er beinahe ſechzig Jahr Biſchof geweſen, und beinahe oder völlig hundert Jahr gelebet. J. C. 320.

3. In dem Jahr 334. oder 335. ſchrieb er ein Buch wider den Aſterius und andere Arianer, welches ihm viel Ungelegenheit verurſachte. Socrates ſaget, (d) daß Marcellus bey Beſtreitung des Aſterius auf einen entgegen ſtehenden Irtum gefallen, und die Meinung des Paulus von Samoſata angenommen, welcher ſaget, daß Jeſus Chriſtus ein bloſſer Menſch ſey.

4. Die

Conſtantio principibus floruit. Multaque diverſarum ὑποθέσιων ſcripſit volumina, & maxime adverſus Arianos. Feruntur contra hunc Aſterii & Apollinarii libri, Sabellianae eum haereſeos arguentes. Sed & Hilarius in ſeptimo adverſum Arianos libro nominis ejus, quaſi haeretici meminit. Porro ille defendit ſe non eſſe dogmatis cujus accuſatur, ſed communione Julii & Athanaſii, Romanae & Alexandrinae urbis pontificum, ſe eſſe munitum. *De V. I. c.* 86.

(b) *Vid. Epiph. H.* 72. *c.* 2. *p.* 834. *D. & Athan. Apol. contr. Arian. n.* 32. *p.* 150. *E.*

(c) *Epiph. H.* 72. *n. i.*

(d) Ψίλον γὰρ ἄνθρωπον . . . ἐτόλμησεν εἰπεῖν τὸν χριστόν. *Socr. l.* 1. *c.* 36. *p.* 72.

J. C. 320. 4. Die Biſchöfe, die im Jahr 335. wegen der Einweihung der vom Conſtantin erbaueten Kirche zu Jeruſalem beiſammen waren, verlangten von ihm, daß er ſeiner Meinung entſagen, und ſein Buch verbrennen ſollte. Allein dieſe Biſchöfe wurden eilig nach Conſtantinopel gefodert, wo im Jahr 336. dieſe Sache von neuem vorgenommen wurde. Marcellus wurde abgeſetzet, und Baſilius bekam ſeine Stelle. Jedoch von der Verſamlung zu Sardica im Jahr 347. wurde er wieder eingeſetzet. Nichts deſtoweniger bleibet Marcellus noch bey vielen in dem Verdacht der Ketzerey.

5. Sozomen berichtet ferner, daß (e) die Kirchenverſamlung zu Conſtantinopel an die Gemeinen in Galatien ein Schreiben ergehen laſſen, worin ſie ſelbige ermahnet, ihren Irtum abzulegen, die Abſchriften von des Marcellus Buch aufzuſuchen und zu verbrennen.

6. Es wurde dieſes Buch vornehmlich von dem berühmten Euſebius von Cäſareen, und zwar auf den Befehl der Verſamlung ſelbſt, (f) beantwortet. Obgleich Marcellus damals nicht mehr jung war, ſo ſaget doch Euſebius, (g) es ſey dieſes das einzige Buch, das er herausgegeben. Es war ein weitläuftiges (h) Werk, und beſtund aus tauſend Zeilen oder Verſen. Euſebius meldet, (i) daß er

zur

(e) Καὶ ταῖς αὐτόθι ἐκκλησίαις ἔγραψαν, ἀναζητῆσαι τὴν Μαρκέλλου βίβλον, καὶ ἐξαφανίσαι. *Soz. l.* 2. *c.* 33.
(f) *Vid. Euſ. contr. M. l.* 2. *p.* 55. *D.*
(g) *Contr. M. l.* 1. *c.* 1. *in.*
(h) *Ib. p.* 2.
(i) *P.* 14. *B. C.*

zur Erläuterung der Schrift heidniſche Schriftſtel- J. C.
ler angeführet. Er beſchuldiget ihn auch (k) einer 320.
eitelen Pralerey mit weltlicher Gelehrſamkeit. Es mag dieſe Beſchuldigung Grund haben, oder nicht, ſo ſehen wir doch daraus, daß Marcellus gelehrt geweſen. Die Bücher des Alten und Neuen Teſtaments hat er gleichfalls ſehr häufig angeführet. Und aus des Euſebius Anführungen und Gründen, ingleichen aus ſeinem eigenen Briefe und Glaubensbekenntniß, welche an den Julius Biſchof von Rom, um das Jahr 341. übergeben wurden, und beim Epiphanius (*) aufbehalten ſind, können wir deutlich erſehen, daß Marcellus mit den andern Chriſten einerley Schriften angenommen, und gegen ſelbige gleiche Hochachtung bewieſen habe.

7) Socrates (l) und Sozomen (m) ſcheinen geglaubet zu haben, daß Marcellus der Meinung des Paulus von Samoſata zugethan geweſen. Euſebius hingegen (n) beſchuldiget ihn beſtändig des Sabellianiſchen Irtums. Theodoret (o) in ſeinen ketzeriſchen Fabeln, redet vom Paulus, Sa-

(k) *Ib. c. 3. p. 16. D.*

(*) *H. 72. n. ii. iii. p.* 834. . . . 836.

(l) *Socr. l. i. c. 6. p. 72. Conf. l. 2. c. 19. p. 98. 99. & cap. 20.*

(m) *Soz. l. 2. c. 33.*

(n) —— πῶς οὐ δῆλος ἂν γένοιτο, τὸν μὲν σαβέλλιον ὑποδυόμενος. *Cont. Marc. l. i. p. 5. A.* Ἀντικρὺς τὸν σαβέλλιον ἀνανεούμενος. *De Ec. Th. l. 2. ſeu contr. Marc. 3. c. i. p. 104.* Ὁρᾷς ἰουδαῖον ἀντικρὺς, τὸν μονογενῆ υἱὸν τοῦ θεοῦ . . . . ἀρνούμενον. *Ib. cap. 2. p. 105. A.*

(o) *Haer. Fab. l. 2. c. 8. 9. 10. 11.*

J. C. Sabellius, Marcellus, und Photinus in vier unter-
320. ſchiedenen auf einander folgenden Hauptſtücken. Und in ſeiner Einleitung zu dieſem Werk (p) ſetzet er ihn mit dem Ebion und Photinus, und an einem andern Ort (*) mit dem Photinus und Paul von Samoſata zuſammen. Er ſaget vom Marcellus ausdrücklich, daß er (†) eine Dreieinigkeit der Perſonen geleugnet. Indeſſen hat man ſowol in ältern (††) als neuern (**) Zeiten von den wirklichen Meinungen des Marcellus verſchiedene Mutmaaſſungen gehabt. Und man muß geſtehen, daß in einigen ſeiner Stellen, die vom Euſebius angeführet werden, ſich viel Dunkelheit findet. Doch komt es mir vor, man habe hinlänglichen Grund anzunehmen, daß er ein Sabellianer oder Unitarier geweſen.

8. Montfaucon iſt der (q) Meinung, und will

(p) Ταύτης δὲ τῆς αἱρέσεως ἦρξε μὲν ἐβίων, μέχρι δὲ μαρκέλλου καὶ φωτεινοῦ τὰς διαφόρους ἐπινοίας ἐδέξατο. *Haer. Fab. Compend. T. 4. p. 188. D.*

(*) Φωτεινὸς γὰρ καὶ μάρκελλος, καὶ ὁ ἐκ σαμοσάτων παῦλος, ἄνθρωπον μόνον εἶναι λέγουσι τὸν κύριον ἡμῶν καὶ θεόν. *Epiſt.* 104. *T.* 3. *p.* 976. *A.*

(†) Τούτῳ ἀρνήθη τῶν ὑποστάσεων τριάδα. *H. E. l.* 2. *c.* 10.

(††) Vid. Hieron. ſupra not. a. p. 207. Epiphan. H. 72. Tillemont hat die Meinungen verſchiedener Alten geſamlet im Artikel vom Marcellus von Ancyra. Mem. T. VII. p. 510. 512. à Paris.

(**) *Vid. Zacagn. Pr. ad Collect. Monum. Gr. p.* 42. *&c. Montfauc. Diatriba de Cauſa Marcelli ap. Nov. Collect. Patr. T.* 2. *Fabric. Bib. Gr. T.* 6. *p.* 31. *&* 92. *T.* 8. *p.* 335.

(q) Re comperta, Marcellus, ut eorum conatus & molimina

will andere überreden, daß Marcellus nicht lange J. C.
vor ſeinem Tode um das Jahr 372, weil er die Be- 320.
ſchuldigungen, die Baſilius und andere wider ihn vorgebracht, nicht leiden wollen, einen von ſeinen Diaconis und andere aus ſeiner Kirche als eine Geſandſchaft an den Athanaſius geſchicket, und ihnen ein völlig rechtgläubiges Glaubensbekenntniß mit gegeben, welches auch Athanaſius und andere damals bey ihm befindliche Biſchöfe genehm gehalten, ſo daß ſie ihnen ein Empfehlungsſchreiben in Abſicht der Kirchengemeinſchaft mit den andern zugeſtellet.

9. Allein mich dünket, dieſes Vorgeben iſt nicht gehörig bewieſen. Montfaucon ſelbſt weiß nicht eigentlich, (r) wenn dieſe Geſandſchaft an den Athanaſius ergangen. Er ſetzet ſie ins Jahr 372. aus einer bloſſen Mutmaaſſung. Baſilius, ob er gleich mit dem Athanaſius, und andern in Egypten, (s) in häufigem Briefwechſel ſtund, wuſte nichts von dieſem Empfehlungsſchreiben. Ja in einem Briefe, welcher nach dieſer vorgegebenen Zeit, nehmlich

mina interpellaret, oratores qui cauſam apud Athanaſium ſuam agerent, ac ſui, Ancyranaeque eccleſiae nomine fidei profeſſionem emitterent, delegavit. Cumque Legatorum formula ſanam prorſus & orthodoxam fidem praeferret, huic Athanaſius cum aliis qui aderant epiſcopis adſtipulatus, literas commendatitias rogantibus conceſſit. *Diatrib. de Marcell. cap. v. p. 63. Ap. Nov. Collection. Patr. T. 2.*

(r) Haec porro legatio in annum 372. commode referatur. *Diatrib. cap. 6. p. 64.*

(s) Cui frequens cum Athanaſio epiſtolarum uſus erat. *Montf. Diatrib. ib.*

J. C. 320. nehmlich im Jahr 377, geſchrieben worden, verweiſet er (t) es einigen Leuten, daß ſie die Nachfolger des Marcellus zur Kirchengemeinſchaft gelaſſen. Ueberdem redet Chryſoſtomus gegen das Ende des vierten Jahrhunderts in ſeinen Predigten (u) oft wider den Marcellus, als einen Ketzter, des Socrates, Sozomens und Theodorets nicht zu gedenken, welche von dieſem rechtgläubigen Bekenntniß des Marcellus oder einem ſolchen Briefe des Athanaſius nichts wiſſen.

Soviel iſt freilich bekant und zugeſtanden, daß Athanaſius eine Zeitlang gegen den Marcellus eine gütige Geſinnung gehabt: welches auch kein Wunder iſt, indem Marcellus, ſo wie er ſelbſt, von den Arianern viel leiden muſte. Allein dieſe ſeine Achtung gegen ihn ſcheinet hernach abgenommen zu haben. Hilarius von Poictiers (x) und Sul-

(t) At Baſilius . . . . . quia ſemel conceptam de Marcelli impietate opinionem vix miſſam facere poterat, cum Diocaeſarienſibus patribus non leviter expoſtulat, quod Marcellianos ad communionem, inconſultis aliis epiſcopis, admiſerint. (*Vid. Baſil. Ep.* 265. *al.* 293. *T.* 3. *p.* 410. *edit. Bened.*) Haec Baſilius, vel ignorans ea, quae Alexandriae in gratiam Marcelli & aſſeclarum ab Athanaſio geſta fuerant: vel, &c. *Montf. Diatrib. ib. p.* 66.

(u) *Vid. in ep. ad Philip. hom.* 6. *T. xi. p.* 234. 235. *in ep. ad Hebr. hom.* 2. *p.* 14. 15. 16. *hom.* 8. *p.* 89. *T. xii. Bened. & paſſim.*

(x) Nam negata ſibi ab Athanaſio communione, ingreſſu ſeſe eccleſiae Marcellus abſtinuit. *Hilar. Fragm.* 2. *p.* 1300.

Sulpicius Severus (y) ſagen ausdrücklich, daß J. C.
Athanaſius ſich von ſeiner Gemeinſchaft losgema- 320.
chet. Ich ſehe auch nicht, daß das, ſo Epiphanius (z) ſaget, ihre Nachrichten umſtöſſet. Denn gewis, durch ihn wird die Glaubwürdigkeit der Erzählung Montfaucons nicht beſtätiget, ſondern vielmehr geſchwächet. Denn er meldet davon nicht das geringſte, ob er gleich eine gute Gelegenheit dazu hatte, und nur wenige Jahre nach des Marcellus und Athanaſius Tode ſchrieb.

Vier und ſiebenzigſtes
Hauptſtück.
Euſtathius Biſchof von Antiochien.

I.

Euſtathius aus Side in Pamphylien,„ ſchreibt Hieronymus, (a) ſtund zuerſt der„ Kirche zu Beräa und hernach der zu Antiochien„ „vor.

(y) Interjecto deinde tempore, Athanaſius, cum Marcellum parum ſanae fidei eſſe penitus comperiſſet, a communione ſuſpendit. *Sulp. Sev. Hiſt. l. 2. c. 52. p.* 382.

(z) *Vid. H.* 72. *n. iv. p.* 837.

(a) Euſtathius, genere Pamphilius, Sidetes, primum Berhaeae, Syriae, deinde Antiochiae rexit eccleſiam. Et adverſum Arianorum dogma componens multa ſub Conſtantino principe pulſus eſt in exilium Trajanopolim, Thraciarum, ubi uſque hodie conditus eſt. Exſtant ejus volumina de Anima, de Engaſtrymutho adverſum Origenem, & infinitae Epiſtolae, quas enumerare longum eſt. *De V. I. c.* 85.

J. C. „vor. Da er viel wider die Arianiſche Lehre
320. „ſchrieb, wurde er zur Zeit des Käiſers Conſtantins nach Trajanopolis in Thracien verbannet, wo er noch heutiges Tages begraben lieget. „Es ſind von ihm Bücher von der Seele, von der „Zauberin wider den Origenes, und unzähliche „Briefe vorhanden, welche namhaft zu machen, „zu langwierig ſeyn würde.„

2. Euſtathius wird vom Cave ins Jahr 325. geſetzet, in welchem die Kirchenverſamlung zu Nicäa gehalten wurde. Allein, da Euſtathius vorher ſchon Biſchof von Berǻa, wo nicht auch von Antiochien geweſen; und damals in ſo groſſem Anſehen war, daß er auch von einigen für den Biſchof gehalten wird, der den Conſtantin bey ſeinem Eintritt in die Verſamlung in einer kurtzen Rede bewillkommet: ſo iſt er nach meiner Meinung weiter hinauf, etwa in das Jahr 320. zu ſetzen.

3. Nähere Nachrichten von ihm kan man beim Cave (b) und andern antreffen. Ich will nur das wichtigſte davon, und zwar kürtzlich bemerken.

4. Vermittelſt (c) der Ränke des Euſebius von Nicomedien und des Theognis von Nicäa, wurde er von einer Verſamlung zu Antiochien um das Jahr 328. als ein Sabellianer, und als ob er auch aus anderweitigen Urſachen des Lehramtes unwürdig wäre, abgeſetzet. Nachher wurde er gar verbannet.

(b) *Vid. Cav. Hiſt. Lit. Fabr. Bib. Gr. T. 8. p.* 166. *&c. Tillemont Mem. Ec. T. vii. Pagi Crit. in Baron. Ann.* 324. *n. xxvi. &c.* 325. *n. xvii.* 327. *n. iii.* 340. *n. xix.*

(c) *Vid. Socr. l. i. c.* 24. *Soz. l.* 2. *c.* 19. *Thdrt. l.* 1. *c.* 21.

bannet. Die Zeit ſeines Todes iſt nicht mit Gewiß- J. C.
heit bekant. Nach einiger Meinung iſt er vor dem 320.
Jahr 360. geſtorben. Sozomen ſaget, (d) man habe ihm verſichert, daß Euſtathius das harte Verfahren wider ihn mit groſſer Geduld ertragen.

5. Euſtathius wird vom Hieronymus in ſeinem Briefe an den Magnus unter die chriſtlichen Schriftſteller geſetzet, welche wegen ihrer weltlichen Gelehrſamkeit ſowol, als wegen ihrer Kenntniß der Schrift merkwürdig ſind. Socrates (e) hingegen rechnet ihn zu den finſtern Perſonen, die durch Beſtreitung des Origenes ſich einen Ruhm zu erwerben getrachtet. Sozomen (f) indeſſen rühmet ihn, ſeiner Beredſamkeit und Frömmigkeit wegen, und ſaget, daß ſeine Werke zu ſeiner Zeit in gutem Anſehen geſtanden. Theodoret (g) nennet ihn den groſſen Euſtathius.

6. Von Euſtathius Werken habe ich nicht nötig beſondere Nachricht zu geben. Wer ſelbige zu wiſſen wünſchet, wird in den vorhin angezeigten Schriftſtellern hinlängliche Befriedigung finden. Die vom Fabricius (h) geſamleten Ueberbleibſel ſind leſenswürdig.

N 2 — 7. Daß

(d) *Soz. l. 2. c. 19. fin.*

(e) *Socr. l. 6. c. 13.*

(f) Ανὴρ τά τε ἄλλα καλὸς καὶ ἀγαθὸς, καὶ ἐπὶ εὐγλωττίᾳ δικαίως θαυμαζόμενος, ὡς ἐκ τῶν φερομένων αὐτοῦ λόγων συνιδεῖν ἐστιν. . . *Soz. l. 2. c. 19. fin.*

(g) ——— τῆς ἀληθείας πρόμαχος ὁ μέγας εὐστάθιος. *Theod. l. 1. c. 21. p. 52. A.*

(h) *Bib. Gr. T. 8. p. 172. &c.*

J. C. 7. Daß Euſtathius ein Feind des Arianiſchen Lehrbegrifs (i) geweſen, iſt bekant: ob er aber ein Sabellianer geweſen, iſt zweifelhaft.
320.

8. Euſebius von Cäſareen beſchuldigte ihn (k) bald nach der Niceniſchen Verſamlung des Sabellianiſchen Irtums. Merkwürdig ſind hiebey die Worte des Socrates in ſeiner Erzählung von dem Urtheil, ſo die Verſamlung zu Antiochien über den Euſtathius gefället: „Er wurde (l) abgeſetzet, „weil er lieber der Lehre des Sabellius anhieng, „als den Ausſprüchen der Kirchenverſamlung zu Nicäa.„ Gleich darauf geſtehet er, daß Georgius von Laodicäa in ſeiner Geſchichte des Euſebius von Emeſa melde, daß Euſtathius abgeſetzet worden, nachdem ihn Cyrus von Beräa als einen Sabellianer angeklaget. Die vom Fabricius geſamleten Ueberbleibſel ſcheinen dieſes Vorgeben zu unterſtützen. Und es giebt einige unter den neuern Gelehrten, (m) wel-

(i) Euſtathium noſtrum, qui primus Antiochenae eccleſiae epiſcopus contra Arium clariſſima tuba bellicum cecinit. *Hieron. ad Evang. T. 2. p.* 571. *in. Vid.* & *Theod. l.* 1. *c.* 18. *in.*

(k) Διαβάλλει δὲ ἐυστάθιον ὡς τὴν σαβελλίου δόξαν εἰσάγοντα. *Socr. l.* 1. *c.* 23. *f. Conf. Soz. l.* 2. *c.* 18.

(l) Καθαιροῦσιν ἐυστάθιον ὡς τὰ σαβελλίου μᾶλλον φρονοῦντα, ἢ ἅπερ ἡ ἐν νικαίᾳ σύνοδος ἐδογμάτισεν. *Socr. l.* 1. *c.* 24. *in.*

(m) Pour Marcel, le fait paſſe à preſent conſtant. Il fût Sabellien. A l' egard d' Euſtathe, des Savans le defendent, d' autres l'accuſent. Pour moi, je ne croi pas, qu' on puiſſe l' excuſer. *Beauſobre Hiſt. de Manich. T. i. p.* 543. *not.* (2) *Vid. ib. p.* 542. & *Worm. Hiſtor. Sabellianiſmi, cap. v. u. xix. xx.*

welche dafür halten, daß Euſtathius von Antiochien mit dem Marcellus von Ancyra einerley Meinung, keiner von ihnen aber rechtgläubig geweſen. J. C. 326.

Fünf und ſiebenzigſtes Hauptstück.

Zeugniß des Athanaſius Biſchofs von Alexandrien.

Inhalt.

I. Seine Geſchichte. II. Auserleſene Stellen aus ſeinen Werken. III. Sein Zeugniß in Abſicht der Schrift, ſo in ſeinem Feſtbriefe lieget. IV. Sein Zeugniß aus ſeinen andern Werken. 1) Von den Evangelien. 2) Von den Apoſtelgeſchichten. 3) Von Pauli Briefen. 4) Von den Catholiſchen Briefen. 5) Von der Offenbarung. V. Von dem Buch, die Lehre der Apoſtel genannt, und des Hermas Hirten. VI. Verſchiedene Leſearten. VII. Athanaſius ſendet eine Bibel an den Käiſer Conſtans. VIII. Allgemeine Benennungen und Eintheilungen der Schrift, und Ehrerbietung dagegen. IX. Inbegrif ſeines Zeugniſſes. X. Von der Synopſi der heiligen Schriften.

I.

Athanaſius folgte dem Alexander in der Biſchöflichen Würde zu Alexandrien im Jahr 326, und ſtarb im Jahr 373, nachdem er volle 46. Jahr (a) Biſchof geweſen war. Seine Geſchichte.

(a) *Vid. Pagi Ann.* 326. *n. iii.* 372. *n. ix. x. xi. Baſnag. Ann.*

J. C. 326. Ich habe nicht nötig, die Geſchichte deſſelben zu ſchreiben, oder eine ausführliche Nachricht von ſeinen Werken zu ertheilen. Die Beſchaffenheit meines Vorhabens geſtattet mir, nachdem ich den Euſebius von Cäſareen vorbey bin, kurtz zu ſeyn. Ich werde auch das Hauptſtück aus des Hieronymus Verzeichniß (b) von berühmten Leuten nicht herſetzen, weil es nicht ſehr erheblich iſt. Ich habe verſchiedene neuere Gelehrte angezeiget, welche die Geſchichte dieſes berühmten Biſchofs zu beſchreiben ſich rühmlichſt bemühet. Der Leſer kan hiebey auch die Zeugniſſe oder Lobſprüche alter Schriftſteller zu Rathe ziehen, die der von den Benedictinern beſorgten Ausgabe ſeiner Werke vorgeſetzet ſind. Weil ich unter denſelben den Namen des Epiphanius nicht erblicke; ſo will ich hier bemerken, daß er den Athanaſius einen Vater (c) der Orthodoxie nennet.

Auserleſene Stellen. II. Ob ich indeſſen gleich nicht das Leben des Athanaſius beſchreibe, ſo wird es mir dennoch verſtattet ſeyn, einige merkwürdige Stellen von ihm beizubringen.

1. In Abſicht (d) der Lehre von der Dreieinigkeit ſagt er, daß die Heiden zu ſeiner Zeit geglaubt, die Chriſten lehrten eine Vielheit der Götter.

2. Die

Ann. 373. n. ix. Cav. H. L. Athanaſ. Vit. a Benedictin. adornat. Tillem. Mem. Ec. T. 8.

(b) *De V. I. cap. 87.*

(c) . . . . ἀθανασίȢ τȢ͂ μακαρίȢ, καὶ πατρὸς τῆς ὀρθοδοξίας, *H. 69. n. ii. p. 728. B.*

(d) Ἑλλήνων . . . φασκόντων καὶ νομιζόντων, διὰ τὴν τριάδα, λέγειν καὶ ἡμᾶς πολλȢ̀ς ΘεȢ́ς. *Or. iii. Contr. Arian. n. 15. p. 564. C.*

2. Die Feindſchaft des Athanaſius gegen den Arianiſchen Lehrbegrif iſt bekant genug. Ich habe oben (e) eine Stelle angeführet, darin er ſelbige als die ſchlimſte aller Ketzereien bezeichnet. An einem andern Ort ſagt er, (f) der Teufel wäre der Vater davon. Er will auch durchaus nicht zugeben, daß die Arianer (g) mit Recht Chriſten genennet werden könnten. J. C. 326.

3. Wenn er wider die Arianiſche Secte, als die ſchlimſte (i) von allen Ketzereien redet, berufet er ſich vornehmlich darauf, daß, da andre Ketzer ihre Meinungen durch Sophiſtereien zu unterſtützen ſich bemühet, dieſe Leute (k) einen neuen Weg erfunden, und geſuchet hätten, ihre Sache durch äuſſerliches, das iſt bürgerliches Anſehen, oder durch die Gewalt der Obrigkeit zu befördern. „Wenn„ jemand ihnen widerſpricht, (l) ziehen ſie ihn vor„ den Statthalter, oder Kriegsoberſten. Wen ſie„ nicht (m) durch Vernunft und Gründe einnehmen„

 „kön=

(e) *Vol.* 6. *p.* 54.
(f) . . . ὡς ὁ πατὴρ αὐτῆς ὁ διάβολος. *Contr. Arian. Or.* i. *n.* I. *p.* 405. *C.*
(g) Ἀλλὰ καὶ οἱ τούτους καλοῦντες χριστιανοὺς, πολὺ καὶ λίαν πλανῶνται. *Ib. p.* 406. *A.*
(i) Ἡ δὲ νέα καὶ μυσάρα τούτων αἵρεσις . . *Hiſt. Arian. ad Monach. n.* 67. *p.* 384. *B.*
(k) Οἱ δὲ προστάται ταύτης ὁρῶντες ἑαυτοὺς λοιπὸν ἀσχημονοῦντας, καὶ μηδὲν εὔλογον ἔχοντας, ἄλλην ὁδὸν ἐπενόησαν, καὶ διὰ τῆς ἔξωθεν ἐξουσίας ἐκδικεῖν ταύτην ἐπεχείρησαν. *Ib. n.* 66. *p.* 383. *D. E.*
(l) Καὶ μόνον τὶς αὐτοῖς ἀντείρηκεν, ἕλκεται πρὸς τὸν ἡγεμόνα, ἢ τὸν στρατηλάτην. *Ib. p.* 384. *B.*
(m) ——— λοιπὸν οὓς μὴ δεδύνηται πεῖσαι λόγοις, τούτους τῇ βίᾳ,

J. C. 326. „können, den ſuchen ſie durch Schläge und Gefäng„niß zu überzeugen: welches hinreichend iſt zu be„weiſen, daß ihr Grund eher alles andre, als Reli„gion ſey. Denn der Religion Eigenſchaft iſt, „nicht zu zwingen, ſondern zu überreden. Unſer „Heiland ſelbſt brauchet nicht Gewalt, ſondern läſſet „den Menſchen ihre eigene freie Wahl. Wenn er „zu allen redet, ſpricht er: Wer mir (n) nachfol„gen will. Und zu ſeinen Jüngern ſagt er: wol„let ihr auch (o) weggehen?

In Abſicht dieſer gewaltſamen Mittel insbeſondere ſagt er, daß dieſe Secte oder Ketzerey (p) den Teufel gantz angezogen hätte.

4) Athanaſius macht die Anmerkung, das Volk (q) der Chriſten habe ſich niemals nach ihren Biſchöfen, ſondern nach dem Herrn, an welchen wir glauben, genennet. Und obgleich die geſeegneten Apoſtel unſere Lehrer ſind, und uns das Evangelium des Herrn überliefert haben, ſo haben wir doch nicht von

βίᾳ, καὶ πληγαῖς, καὶ δεσμωτηρίοις ἕλκειν ἐπιχειρεῖ, γνωρίζουσα ἑαυτὴν καὶ οὕτως, ὡς πάντα μᾶλλόν ἐστιν, ἢ θεοσεβής. Θεοσεβείας μὲν γὰρ ἴδιον, μὴ ἀναγκάζειν, ἀλλὰ πείθειν, ὥσπερ εἴπαμεν. κ. λ. *Ib. n.* 67. *p.* 384. C.

(n) *Matth. xvi.* 24.

(o) *John vi.* 67.

(p) Ω καινῆς αἱρέσεως, ὅλον ἐνδυσαμένης τὸν διάβολον ἐν ἀσεβείᾳ καὶ πράξει. *Ib. n.* 66. *in. p.* 383. C.

(q) Οὐδὲ πώποτε γὰρ λαὸς ἀπὸ τῶν οἰκείων ἐπισκόπων ἔσχε τὴν ἐπωνυμίαν, ἀλλ᾽ ἀπὸ τοῦ κυρίου, εἰς ὃν καὶ τὴν πίστιν ἔχομεν . . . . ἀλλ᾽ ἀπὸ τοῦ χριστοῦ χριστιανοὶ καὶ ἔσμεν· καὶ ὀνομαζόμεθα. Οἱ δὲ περὶ ἑτέρων ἔχοντες τὴν ἀρχὴν ἧς νομίζουσι πίστεως, ἐκείνων εἰκότως ἔχουσι καὶ τὴν οἰκονομίαν, ὡς αὐτῶν γενόμενοι κτῆμα. *Contr. Arian. Or. i. n.* 2. *p.* 406. C.

von ihnen den Namen. Denn von Chriſto ſind und heiſſen wir Chriſten. Diejenigen aber, ſo von andern einen neuen Glauben annehmen, werden mit Recht nach deren Namen genennet, deren Eigentum ſie ſind. J. C. 326.

III. Ich gehe nun weiter fort zu ſeinem Zeugniß in Abſicht der heiligen Schrift. Den Anfang will ich mit Beibringung eines Ueberbleibſels machen, das wir von ſeinem (r) ſo genannten Feſt- oder Oſterbriefe haben. Sein Zeugniß.

Weil wir (s) jezt von Kezern als von todten„ geredet, und von uns, als von Leuten, die die gött-„ liche Schrift zu ihrer Seeligkeit haben; und ich„ befürchte, es möchten, wie Paulus an die Co-„ rinther ſchreibet, einige wenige von den ſchwachen„ von ihrer Einfalt und Reinigkeit durch die liſtige„ Kunſt einiger Menſchen verrücket, und endlich ver-„ führet werden, ſich anderer ſo genannter apocry-„ phiſcher Bücher zu bedienen, wozu ſie die (t) Aehn-„ lichkeit der Benennung mit den wahren Büchern„ verleiten könnte: ſo erſuche ich euch, mir zu gute„ zu halten, wenn ich euch ſchriftlich deſſen erinnere,„ ſo ihr bereits wiſſet, und ſo der Kirche zum Nu-„ zen gereichen kan. Um dergleichen Unternehmen„ zu rechtfertigen, kan ich mich der Redensarten des„ Evangeliſten Lucä bedienen, und ſo wie er ſagen:„ Sintemal ſich einige unterſtanden haben, ſo ge-„

N 5 „nannte

(r) Ejuſdem, ex trigeſima nona epiſtola feſtali, initio mutila. *T. i. p.* 961. *D.*

(s) *Ibid. p.* 961. *E.* 962. 963. *A. B.*

(t) ——— ἀπατώμενοι τῇ ὁμωνυμίᾳ τῶν ἀληθινῶν βιβλίων. *p.* 961. *E.*

J. C. 326. „nannte apocryphiſche Schriften auszufertigen, und „ſie den göttlich eingegebenen Schriften an die Seite „zu ſetzen, von welchen wir völlig überzeuget ſind, „wie ſie den Vätern von denenjenigen überliefert „worden, welche Augenzeugen und Diener des Worts „geweſen: ſo habe ich es auch für dienlich erachtet, „nach dem Rath einiger wahren Brüder, und nach„dem ichs (u) von Anfang gelernet, zu bezeichnen „die canoniſchen Bücher, welche uns überliefert „worden, und für göttliche Schriften gehalten wer„den: damit ein jeder, der hintergangen iſt, diejeni„gen verdammen möge, die ihn hintergangen, und „damit der, welcher noch unangeſtecket iſt, das Ver„gnügen habe, ſich deſſen zu erinnern, davon er über„zeuget iſt. Die geſamte Anzahl der Bücher des Alten „Teſtaments iſt zwey und zwanzig. Denn ſoviel „ſollen Buchſtaben des Hebräiſchen Alphabets ſeyn. „Die Namen und Ordnung derſelben ſind folgende. „Das erſte iſt Geneſis, ſodann komt Exodus, denn „Leviticus, denn Numeri, und Deuteronomion. „Hierauf folget Joſua der Sohn Nun, die Richter, „und denn Ruth. Nach dieſen ſtehen die vier Bü„cher der Könige, davon das erſte und das zweite „für ein Buch gehalten wird, welches auch mit dem „dritten und vierten geſchicht. Sodann werden „das erſte und zweite der Ueberbleibſel, (oder Chro„nick) ebenfalls für ein Buch gerechnet. Dann „komt das erſte und zweite Buch Eſdrä, welches „auch für eins angeſehen wird. Darauf folgt das Buch

(u) ——— καὶ μαθόντι ἄνωθεν, ἑξῆς ἐκθέσθαι τὰ κανονιζόμενα, καὶ παραδοθέντα, πιστευθέντα τε θεῖα εἶναι βιβλία. p. 962. A.

Buch der Pſalmen, die Sprüchwörter, der Pre=,, J. C.
diger und das hohe Lied: und nach dieſen Hiob,,, 326.
und zuletzt die Propheten. Die zwölf Propheten,,
machen nur ein Buch aus. Dann folgen Jeſaias,,,
und Jeremias, und bey dieſen ſtehen Baruch, die,,
Klaglieder und der Brief. Endlich folgt Ezekiel,,
und Daniel. Soweit von den Büchern des Alten,,
Teſtaments. Nun wird es auch nicht ſchwer ſeyn,,,
die Bücher des Neuen namhaft zu machen. Sie,,
ſind folgende: Die vier Evangelia, Matthäi,,,
Marci, Lucä und Johannis. Nach ihnen kom=,,
men (x) die Apoſtelgeſchichte; die ſieben ſo ge=,,
nannten Catholiſchen Briefe der Apoſtel, nehmlich,,
ein Brief Jacobi, zween Briefe Petri, drey Jo=,,
hannis, und ein Brief Judä. Nebſt dieſen ſind,,
(y) vierzehn Briefe des Apoſtels Pauli, deren,,
Ordnung folgende iſt: Der Brief an die Römer,,,
zween an die Corinther, ein Brief an die Galater,,,
an die Epheſer, an die Philipper, an die Coloſſer,,,
zween an die Theſſalonicher, der Brief an die He=,,
bräer, zween an den Timotheus, einer an den,,
Titus, und endlich einer an den Philemon. End=,,
lich kommet die Offenbarung Johannis. Die=,,
ſes ſind (z) Quellen des Heils, ſo daß, wer da,,
,,dur=

(x) Μετὰ ταῦτα, πράξεις ἀποστόλων, καὶ ἐπιστολαὶ καθολικαὶ καλούμεναι τῶν ἀποστόλων ἑπτά. *Ib. C.*

(y) Πρὸς τούτοις παύλου ἀποστόλου εἰσὶν ἐπιστολαὶ δεκατέσσαρες. . . . *Ib. D.*

(z) Ταῦτα πηγαὶ τοῦ σωτηρίου, ὥστε τὸν διψῶντα τῶν ἐν τούτοις ἐμφορεῖσθαι λογίων. Ἐν τούτοις μόνοις τὸ τῆς εὐσεβείας διδασκαλεῖον εὐαγγελίζεται. Μηδεὶς τούτοις ἐπιβαλλέτω. . . κ. λ. *Ib. D.*

J. C. „durſtet, durch die darin enthaltene Ausſprü-
326. „che befriediget werden kan. In dieſen allein
„wird die Lehre der Religion vorgetragen. Nie-
„mand müſſe etwas dazu thun, oder davon etwas
„abnehmen. Von dieſen redet unſer Heiland, wenn
„er die Sadducäer ſchamroth machet, und ſaget:
„Ihr (a) irret, und wiſſet die Schrift nicht.
„Und er ermahnet die Juden. Suchet (b) in der
„Schrift, denn ſie iſts, die von mir zeuget.
„Um indeſſen deſto genauer zu gehen, will ich noch
„folgendes hinzuſetzen: Auſſer (c) dieſen giebt es
„noch andere Bücher, die zwar nicht canoniſch, von
„den Vätern aber verordnet ſind, daß ſie vor (oder
„von) denen geleſen werden ſollen, welche neu hin-
„zugekommen, und nach dem Unterricht in der Lehre
„der Religion begierig ſind: Die Weisheit Salo-
„mons, die Weisheit Sirachs, Eſther, Judith,
„Tobias; die ſo genannte Lehre der Apoſtel, und
„der Hirte. Daß alſo, meine Geliebten, (d) da
„jene canoniſch ſind, dieſe aber geleſen werden,
„keine Meldung geſchiehet von apocryphiſchen Bü-
„chern. Vielmehr ſind dieſe die Erfindung der
„Ketzer, welche ſie nach ihrem eigenen Gefallen ge-
„ſchrieben, wobey ſie (e) ihnen eigene Zeiten be-
ſtim-

(a) *Matth.* xxii. 29.
(b) *Joh.* v. 39.
(c) Ὡς ὅτι ἐςι καὶ ἕτερα βιβλία τέτων ἔξωθεν· ὀυ κανονιζόμενα μὲν, τετυπωμένα δὲ παρὰ τῶν πατέρων, ἀναγινώσκεσθαι τοῖς ἄρτι προσερχομένοις . . . p. 963. *A.*
(d) . . . κἀκείνων κανονιζομένων καὶ τέτων ἀναγινωσκομένων. *Ibid.*
(e) . . . χαριζομένων δὲ καὶ προσιθέντων ἀυτοῖς χρόνες· ἵν' ὡς
παλαιὰ

ſtimmet und zugeſetzet, damit ſie dadurch, daß ſie„ J. C.
ſelbige für alte Schriften ausgeben, Gelegenheit„ 326.
haben möchten, einfältige zu verführen.„

Ueber dieſe Erzählung, oder Verzeichniß der Bücher der heil. Schrift, können wir einige wenige Anmerkungen machen. Denn vieler bedarf es hiebey nicht.

1) Es werden hier nur drey Arten von Büchern namhaft gemachet: canoniſche, die geleſen werden, oder zu leſen erlaubt ſind, und apocryphiſche: durch welche letztere der Verfaſſer dieſes Briefes Bücher der Ketzer meinet, welchen ſie einen hohen Werth beigeleget. Athanaſius gedenket hier gar nicht der ſtreitigen Bücher, von welchen doch Euſebius von Cäſareen ſo ausdrücklich gehandelt.

2) Der Leſer ſiehet, was für Bücher des Alten Teſtaments von dieſem Schriftſteller für canoniſch gehalten werden, und wieviel andere er namhaft machet, die zwar auſſer dem Canon ſich befinden, doch aber zu leſen erlaubt ſind. Ich will hier in Abſicht der andern Werke des Athanaſius überhaupt bemerken, daß darin die Weisheit Salomonis oft, das Buch Sirachs aber ſelten angeführet iſt; die Bücher der Maccabäer hingegen kaum ein eintziges mal vorkommen, wie ſie denn auch, wie wir ſehen, in dieſem Verzeichniß gantz ausgelaſſen ſind.

3) Dieſes mag hinreichend ſeyn in Abſicht des erſtern

παλαιὰ προφέροντες, πρόφασιν ἔχωσιν ἀπατᾶν ἐκ τύτυ τὺς ἀκεραίυς. *Ib. B.*

J. C. 326. erſtern Theils des Verzeichniſſes. Von dem andern halte ich für meine Pflicht ausführlicher zu handeln, welches denn in dem jetzt folgenden geſchehen ſoll.

Sein Zeugniß in ſeinen andern Werken.

IV. Der jetzt beigebrachte Feſtbrief wird (f) insgemein für ächt erkant. Weil aber doch vielleicht manche dieſes nicht für völlig gewis halten möchten; und da dergleichen Verzeichniſſe der Verfälſchung ausgeſetzet ſind, und manches leicht von einigen ſpätern Abſchreibern kan eingerücket ſeyn, um es den Meinungen ihrer Zeiten gemäſſer zu machen: ſo halte ich es, zu deſto mehrerer Ueberzeugung, am dienlichſten, die Anführungen der Schrift, die in den andern Werken des Athanaſius vorkommen, zu bemerken.

Evangelia.

1. Die vier Evangelia wurden, wie wir zur Gnüge erſehen haben, von allen rechtgläubigen Chriſten durchgängig angenommen. Es iſt alſo unnötig, beſondere Anführungen derſelben aus den Werken dieſes Schriftſtellers beizubringen.

Indeſſen wollen wir hiebey dieſes bemerken, daß er dem Evangeliſten Johannes die Benennung (g) eines Gottesgelehrten beileget. Ein gleiches

(f) Epiſtola Feſtalis, initio mutila, ut cuique palam eſt, ex numero eſſe videtur epiſtolarum Athanaſio Feſtalium ab Hieronymo memoratarum lib. de Scriptoribus Eccleſiaſticis, in qua tamen nonnulla forte occurrat adverſa ſuſpicio . . . . . Verum noſtro quidem judicio, nihil eſt, ut ea de cauſa haereamus. *Benedictin. Monitum. T.* 1. *p.* 958.

(g) ἧ φησὶ καὶ ὁ θεόλογος ἀνήρ· Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος . . ; *Contr. Gent. n.* 42. *T. i. p.* 41. *C. D.*

ches thut er in Abſicht aller Apoſtel überhaupt, J. C.
indem er ſie (h) die Gottesgelehrten unſeres 326.
Heilandes nennet.

2. Die Apoſtelgeſchichte wurden ebenfalls durch- Ap. Geſch.
gängig angenommen. Indeſſen will ich ein paar Stellen aus dem Athanaſius beifügen, wo dieſes Buch von ihm ausführlich angezogen wird.

Er ſpricht unter andern: Laſſet (i) ſie hören die groſſen und ſeeligen Apoſtel in den Apoſtelgeſchichten, und führet darauf einige daſelbſt aufgezeichnete Reden Petri und Pauli an. Ferner beziehet er ſich darauf, als auf eine Schrift (k) Lucä, und nennet ſie die göttlichen (l) Geſchichte der Apoſtel.

3. In dem Feſtbriefe werden ausdrücklich vier- Pauli
zehn Briefe Pauli genennet. Dreizehn wurden Briefe.
durchgehends angenommen. Der Brief an die Hebräer aber wird ebenfalls vom Athanaſius häufig (m) als ein Brief Pauli angeführet.

4. Wir gehen weiter fort zu den Catholiſchen Catholi-
Briefen. ſche Brie-
fe.

1) Der

(h) Ταῦτα δὲ καὶ παρὰ τῶν αὐτοῦ τοῦ σωτῆρος θεολόγων ἀνδρῶν πιστοῦσθαί τις δύναται ἐντυγχάνων τοῖς ἐκείνων γράμμασιν. *De Incarn. n. 10. p. 55. C.*

(i) Ἀκούοντες καὶ τῶν μεγάλων καὶ μακαρίων ἀποσόλων ἐν ταῖς πράξεσι. κ. λ. *De Sent. Dionyſ. n. 7. p. 247. D.*

(k) Πάντα μὲν ὅσα ὁ κύριος ἡμῶν . . . ὡς ἔγραψεν ὁ λουκᾶς, πεποίηκέ τε καὶ ἐδίδαξεν. *Ep. Encycl. n. 1. p. 270. B.*

(l) . . κατὰ τὰς θέιας τῶν ἀποσόλων πράξεις. *Ad Amun. n. 1. p 959. C.*

(m) Ὁ μὲν γὰρ μακάριος παῦλος ἐν τῇ πρὸς ἑβραίους φησί. *De Decret. Nic. Syn. n. 18. p. 223. E. Et paſſim.*

J. C. 1) Der Brief Jacobi wird als eine Schrift (n) eines Apoſtels, ingleichen als eine Schrift (o) Jacobi angeführet.
326.

2) Vom erſten Briefe Petri kommen häufige Anführungen (p) vor.

3) Aus dem zweiten Briefe Petri werden zu verſchiedenen malen (q) Worte beigebracht, und zuweilen mit der ausdrücklichen Benennung (r) Petri.

4) Der erſte Brief Johannis wird oft, (s) und zuweilen ſehr umſtändlich angezogen.

5) Deſſelben zweiten Brief führet er auch ausdrücklich (t) an. Beziehungen auf den dritten Brief aber habe ich nicht bemerket.

6) Atha-

(n) Καὶ ποιητὴς, ὁ ἀπόϛολος φησὶ, νόμȣ. *De Sent. Dionyſ. n. 20. p. 257. E. Vid. Jac. iv. 11.*

(o) Ὀυκ ἔνι δὲ παρὰ τῷ θεῷ, ὡς εἶπεν ὁ ἰάκωβος, παραλλαγὴ, ἢ τροπῆς ἀποσκίασμα. *Ep.* 1. *ad Serap. n.* 26. *p.* 674. D. *Vid. Jac. i.* 17.

(p) Καὶ πέτρος ἔγραψε· Κομιζόμενοι τὸ τέλος τῆς πίϛεως (1 Pet. i. 9.) *Epiſt. i. ad Serap. p.* 653. *E.*

(q) *Vid. Hiſt. Arian. ad Monach. n.* 29. *p.* 360. *D. E. Vid. & Ep. ad Amun. p.* 960. *A.*

(r) Ὁ ἔλεγεν ὁ πέτρος, ἵνα γένηθε θέιας κοινωνοὶ φύσεως. *Or. i. contr. Arian. n.* 16. *p.* 420. *E.* 2 Pet. i. 4. *Conf. Ep. i. ad Serap. n.* 23. *p.* 672. C. & *Adelp. n.* 4. *p.* 914. *A.*

(s) ——— Δηλοῖ ὁ ἰωάννης ἐν τῇ πρώτῃ ἐπιϛολῇ λέγων ȣ̓́τως· Ὃ ἦν ἀπ᾽ ἀρχῆς. *Or. iv. contr. Arian. n.* 26. *p.* 637. C. D. ὡς ἔγραψεν ὁ μακάριος ἰωάννης· κ. λ. *Adv. Arian. Orat.* 1. *in. p.* 405. *A.*

(t) Καὶ μηδὲ κἂν χαίρειν τοῖς τοιȣ́τοις λέγειν, ἵνα μή ποτε καὶ ταῖς ἁμαρτίαις αὐτῶν κοινωνοὶ γενώμεθα, ὡς παρήγγειλεν ὁ μακάριος ἰωάννης. *Ep. Enc. ad Ep. Æg. n.* 6. *p.* 400. *C.*

6) Athanaſius hat die Worte aus Jud. v. 6. J. C.
zweimal (u) beigebracht. 326.

5. Das Buch der Offenbarung iſt zu verſchiedenen malen, (x) und zwar umſtändlich angeführet.

6. Ueberhaupt alſo erſehen wir aus dem Feſtbriefe ſowol als aus den andern unſtreitig ächten Werken des Athanaſius, daß dieſer berühmte Biſchof von Alexandrien im vierten Jahrhundert eben dieſelben Bücher des Neuen Teſtaments als canoniſch angenommen, die wir jetzt annehmen.

V. Auſſer dieſen Büchern wird in dem Feſtbrie- Die Leh-
ſe noch zweener gedacht, nehmlich der Lehre der re der
Apoſtel, und des Hirten des Hermas: und Apoſtel.
zwar beider auf ſolche Art, die deutlich anzeiget, ſie wären nicht ein Theil der Richtſchnur des Glaubens, oder Bücher, durch welche Lehren bewieſen werden können. Es heißt von ihnen, ſie wären nicht canoniſch, und auſſerhalb dem Canon.

1. Von dem erſtern habe ich bereits (y) zur Gnüge gehandelt, und will deswegen nichts weiteres hinzuſetzen.

2. Von des Hermas Hirten haben wir auch Des Her-
aus- mas Hir-
te.

(u) *Ep. i. ad Serap. n. 26. p. 675. A. Ep. 2. ad Serap. n. 3. p. 685. A.*

(x) Καὶ ἐν τῇ ἀποκαλύψει, κ. λ. *Or. i. contr. Arian. n.* 11. *p.* 415. *D. Vid. & Orat. ii. contr. Ar. n.* 23. *p.* 491. *B. C. & Or. iv. contr. Ar. n.* 28. *p.* 639. *& Ep. ii. ad Serap. n.* 2. *p.* 684.

(y) Siehe Hauptſt. 72.

J. C. ausführlich (z) bemerket, was für einen Werth äl-
326. tere Schriftſteller demſelben beigeleget. Es iſt weiter nichts übrig, als daß wir zeigen, wie Athanaſius dieſes Buchs in ſeinen übrigen Werken gedenket.

3. An einem Ort wird es als ein ſehr nützliches Buch (a) angeführet, welches auch an einem andern Ort geſchieht, den ich am Rande (b) anzeige. Anderswo führet er eine Stelle daraus an, (c) auf welche nach ſeiner Meinung die Euſebianer ſich beriefen. In Abſicht des Grundes, den die Arianer aus derſelben Stelle hernahmen, ſpricht er an einem andern Ort: „Jedoch es (d) ſtehet geſchrie„ben in dem Hirten: (denn auch dieſes Buch füh„ren ſie an, ob es gleich nicht im Canon befindlich „iſt) vor allen Dingen glaube, daß ein Gott ſey.„ . . Nachdem er ihren Einwurf beantwortet, ſetzet er hinzu: „Warum (e) verdenken ſie es denen, ſo gut „geſinnet ſind, daß ſie Redensarten gebrauchen, ſo „nicht in der Schrift ſtehen, da ſie ſich ſelbſt derglei„chen zur Unterſtützung der Gottloſigkeit bedienen?„

4. Hier-

(z) Eb. daſ.

(a) Διὰ δὲ τῆς ὠφελιμωτάτης βίβλου τοῦ ποιμένος. *De Incarn. n. 3. p. 49. D.*

(b) *De Decret Nic. Syn n. 4. p. 411. D.*

(c) Ἐλογίζοντο δὲ καὶ τὸ ἐν τῷ ποιμένι γραφέν. *Ad Afr. n. 5. p. 895. B.*

(d) Ἐν δὲ τῷ ποιμένι γέγραπται· ἐπειδὴ καὶ τοῦτο, καίτοι μὴ ὂν ἐκ τοῦ κανόνος, προφέρουσι . . *De Decret. Nic. Syn. n. 18. p. 223. F.*

(e) Διατὶ τοίνυν ἀγράφους αὐτοὶ λέξεις πρὸς ἀσέβειαν ἐφευρόντες, αἰτιῶνται τοὺς ἀγράφοις λέξεσιν εὐσεβοῦντας; *Ib. p. 224. A. B.*

4. Hieraus iſt gantz offenbar, daß der Hirte des Hermes beim Athanaſius nicht ein Buch von entſcheidenden Anſehen geweſen. J. C. 326.

VI. Ich will nur einige wenige verſchiedene Leſearten aus den Werken dieſes Schriftſtellers beibringen. Verſchiedene Leſearten.

1. Die Benedictiner haben in ihrer Ausgabe die von unſerm Verfaſſer angeführte (f) Stelle Ap. Geſch. 20, 28. nach der gemeinen Leſeart, weidet die Gemeine Gottes, geſetzet. In einer unten beigefügten Anmerkung aber geſtehen ſie, (g) daß in einigen Handſchriften das Wort des Herrn, in andern Chriſti ſtehe.

2. Beim Athanaſius kommet eine ſehr ungewöhnliche Leſeart der Stelle Offenb. 22, 14. vor, die ich am Rande (h) nebſt einer Anmerkung (i) beifüge.

(f) *Vid. Ep. ad Serap. n. 6. p. 653. D.*

(g) Reg. i. κυρίου. At ſeguer. & Felckm. χριστοῦ.

(h) Μακάριοι ὁι πλατύνοντες τὰς στολὰς ἀυτῶν. κ. λ. *Or. iv. contr. Arian. n. 28. p. 639. C.*

(i) Ueber dieſe beſondere Leſeart hat mir mein vortreflicher Freund, der D. Benſon, folgende Anmerkung mitgetheilet: „Er ſey geneigt zu glauben, daß das Wort „πλύνοντες entweder abgekürtzt, oder undeutlich und unle„ſerlich geſchrieben geweſen, und daß etwa ein verwege„ner oder eiliger Abſchreiber πλατύνοντες daraus gema„chet. Auf die Art würde die Leſeart mit der alten „vom Mill angezeigten, und durch Handſchriften, Ueber„ſetzungen, und Anführungen der Kirchenväter beſtätig„ten, übereinkommen.

J. C. 326. Von einer dem Conſtans zugeſandten Bibel.

VII. Um das Jahr (k) 340. ſandte Athanaſius eine Abſchrift der Bibel an den Käiſer Conſtans. Er redet davon in einem Briefe an den Conſtantius, welchem er berichtet, „daß er an ſei„nen Bruder kurtz zuvor, und bald darauf wieder „bey der Gelegenheit (l) geſchrieben, da er ihm die „Bücher oder Bände der göttlichen Schriften zuge„ſchicket, die er auf ſeinen Befehl für ihn fertig ge„macht.„

Die Gelehrten ſind wegen des Sinnes der in der Grundſchrift befindlichen Redensart verſchiedener Meinung geweſen. Allein Montfaucon hat nach meinem Erachten klärlich (m) gezeiget, daß dadurch die Schrift in verſchiedenen Bänden zu verſtehen ſey. Zur Beſtätigung dieſer Auslegung will ich ein Stück ſeines Beweiſes unten (n) beifügen.

Mill

(k) *Vid. Benedictin. Vit. S. Athan. p.* 33.

(l) Καὶ ὅτε πυκτία τῶν θέιων γραφῶν κελέυσαντος ἀυτȣ̃ μοι κατασκευάσαι, τᾶυτα ποιήσας ἀπέςειλα. *Ad Imp. Conſtant. Apol. n.* 4. *p.* 297. D. E.

(m) . . . πυκτία quippe illa τῶν θέιων γραφῶν nihil eſſe aliud arbitramur, quam ipſam ſacram ſcripturam, quae ad faciliorem legentis uſum, in plura volumina compingeretur: πυκτία quippe ſignificant volumina. *Monitum in Synopſ Scripturae ap. Ath. T.* 2. *p.* 124.

(n) Eſt itaque πυκτίον liber compactus, ſive volumen. . . . . Innumera proferre licet ſimilia loca, queis palam fiat πυκτία τῶν θέιων γραφῶν nihil aliud eſſe, quam libros ſcripturarum ſacrarum plura in volumina compactos, non vero ſynopſin ſacrae ſcripturae: quemadmodum πυκτίον ἀπολλιναρίȣ eſt liber Apollinarii, & πυκτίον ὠριγένȣς φιλοκαλίας eſt liber Philocaliae Origenis. *Animadv. xv. in Vit. & Script. Athan. ap. Coll. Nov. Patr. p.* 38. 39.

Mill (o) iſt mit dieſem gelehrten Benedictiner einerley Meinung. J. C. 326.

VIII. Der Feſtbrief hat die verſchiedenen Theile der Schrift, und die groſſe Ehrerbietung, die der Verfaſſer dagegen geheget, deutlich angezeiget. Indeſſen können auch aus den übrigen Werken des Athanaſius gleiche Anführungsarten und Beweiſe einer gleichen Hochachtung hergenommen werden. Allgemeine Eintheilung d. Schr. u. Ehrerbiet. dagegen.

1. In dem Feſtbriefe kommen Ausdrücke vor, die von der höchſten Ehrerbietung gegen dieſe Bücher zeugen, welche canoniſch, oder eine Glaubensregel ſind, ſie mögen zum Alten oder Neuen Teſtament gehören. Sie heiſſen göttliche Schriften und Ausſprüche, Quellen des Heils: in ihnen allein wird die Lehre der Religion mit völliger Gewisheit, ohne Gefahr hintergangen oder verführet zu werden, gelehret.

2. Wenn er Paulum anführet, nennet er ihn den ſeeligen (p) Paulum, einen Mann, der Chriſtum träget oder bey ſich führet, und den heiligen (q) Diener Chriſti.

3. Er ſagt, die heiligen (r) und göttlich eingegebene

(o) . . . Sive Biblia integra, pluribus in lectoris commodum voluminibus compacta. *Mill. Proleg. n.* 745.

(p) —— ἐις ὃν ὁ χριστοφόρος ἀνὴρ ὁ μακάριος παῦλος. *Contr. Gent. n.* 5. *p.* 5. *F.*

. . . . λέγοντος τοῦ χριστοφόρου ἀνδρός. *De Incarn. n.* 10. *p.* 56. *A.*

(q) Ὁ ἅγιος τοῦ χριστοῦ διάκονος παῦλος. *Contr. Gent. n.* 26. *p.* 25. *A.*

(r) Αυτάρκεις μὲν γάρ ἐισιν αἱ ἁγίαι καὶ θεόπνευστοι γραφαὶ πρὸς τὴν τῆς ἀληθείας ἀπαγγελίαν. *Contr. Gent. n.* 1. *T.* i. *p.* 1. *B.*

J. C. 326. gebene Schriften wären hinreichend, uns die Wahrheit zu zeigen.

4. Wenn er wider die häufigen Arianiſchen Synoden redet, ſpricht er: „Die heilige Schrift „(s) iſt über alles hinlänglich. Woferne aber doch „wegen dieſer Sache eine Synode nötig ſeyn ſollte, „ſo müſten ſie die Entſcheidungen der Väter der Kirchenverſamlung zu Nicäa beobachten.„

5. „Man höre (t) die Entſcheidung des Evangelii, die Predigt der Apoſtel, die Zeugniſſe der „Propheten.„

6. Nachdem er verſchiedene Stellen aus dem Alten Teſtament angeführet, ſpricht er: „Suchet „(u) aber auch in den Evangelien, und was die „Apoſtel geſchrieben.„

7. „Laßt uns (x) unterſuchen die alte Ueberlieferung und Lehre, und den Glauben der rechtgläubigen Kirche, welchen der Herr gegeben, die Apoſtel

(s) Ἐστὶ μὲν γὰρ ἱκανωτέρα πάντων ἡ θεία γραφή. Εἰ δὲ καὶ συνόδου χρεία περὶ τούτου, ἐστὶ τὰ τῶν πατέρων· καὶ τούτου γὰρ οὐκ ἠμέλησαν οἱ ἐν Νικαίᾳ, συνελθόντες. *De Synod. n. 6. p. 720. B.*

(t) Προκείσθω τοίνυν . . . . καὶ τῆς ἡμετέρας πίστεως ὁ λόγος, καὶ εὐαγγελίου ὁ ὅρος· καὶ τῶν ἀποστόλων τὸ κήρυγμα, καὶ τῶν προφητῶν ἡ μαρτυρία . . . *Contr. Apoll. l. 2. n. 4. p. 949. C.*

(u) Ἐρωτήσατε δὲ καὶ ὑμεῖς περὶ τῶν ἐν εὐαγγελίοις, καὶ ὧν ἔγραψαν οἱ ἀπόστολοι . . *Ep. i. ad Serap. n. 6. p. 653. A.*

(x) Ἴδωμεν δὲ καὶ . . . αὐτὴν τὴν ἐξ ἀρχῆς παράδοσιν καὶ διδασκαλίαν καὶ πίστιν τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας, ἣν ὁ μὲν κύριος ἔδωκεν, οἱ δὲ ἀπόστολοι ἐκήρυξαν, καὶ οἱ πατέρες ἐφύλαξαν· ἐν ταύτῃ γὰρ ἡ ἐκκλησία τεθεμελίωται. *Ep. i. ad Serap. n. 28. p. 676. D.*

ſtel geprediget, und die Väter bewahret. Denn „ J. C.
auf dieſen iſt die Kirche gegründet.„ 326.

IX. Dieſes Zeugniß des Athanaſius in Ab- Inbegrif
ſicht der Schrift iſt ſehr ſchätzbar. Aus dem Feſt- ſeines
briefe und aus ſeinen andern Werken erhellet, daß er Zeugniſ-
alle Bücher des Neuen Teſtaments, die wir anneh- ſes.
men, und keine andere, als Bücher von Anſehen angenommen. Und wenn man erwäget, in welcher Zeit er gelebet, in welcher Bekantſchaft er mit den verſchiedenen Theilen der chriſtlichen Kirche damaliger Zeit und den Biſchöfen derſelben in Egypten und den benachbarten Ländern, ingleichen in Europa und Aſien geſtanden, und was er für Kenntniß in den alten chriſtlichen Schriften gehabt: ſo muß man geſtehen, daß es ſehr brauchbar ſey, uns zu überzeugen, daß ohnerachtet verſchiedene von den alten Chriſten in ihren Schriften andere Bücher häufig angeführet, ſie dennoch allezeit einen Unterſchied gemachet, und nicht Willens geweſen, irgend andere Bücher als Schriften von Anſehen und Theile der Glaubensrichtſchnur anzuführen, auſſer diejenigen, welche in dem höchſten Verſtande göttlich und heilig waren.

X. Es iſt noch übrig, daß wir kürtzlich von der Von der
Synopſi (y) der heiligen Schrift handeln, welche Synopſi
gemeiniglich den Werken des Athanaſius beigefügt der
zu ſeyn pfleget. Es haben ſie einige für ächt gehal- Schrift.
ten. Allein der gröſte Theil der Gelehrten iſt der

(y) Synopſis Scripturae Sacrae. *ap. Athan. T.* 2. *p.* 126.
—— 204.

J. C. 326. Meinung, daß ſie ihm fälſchlich (z) beigeleget werde. Und eben derſelben ſind die letztern gelehrten Herausgeber der Werke des Athanaſius ohne Bedenken (a) beigetreten. Und gewis, man muß ſie in dieſer Sache für tüchtige Richter erkennen. Sie verwerfen ſie unter andern aus der Urſach, weil keiner von den alten Schriftſtellern derſelben als eines Werkes des Athanaſius gedacht. Dieſes hat man als einen erheblichen Grund anzuſehen, vornehmlich, wenn man erwäget, wie weitläufig dieſes Werk iſt. Einige ſchreiben es einem andern Athanaſius zu, der gegen das Ende des fünften Jahrhunderts gelebet. Wetſtein (b) drücket ſich hierüber ſo aus, als ob die Sache ausgemacht wäre. Mill iſt (c) zu derſelben Meinung geneigt, jedoch ohne ſie mit völliger Gewisheit zu behaupten. Und dieſes halte ich für

(z) Nam Synopſis iſta non eſt Athanaſii. *Petav. Dogm. Th. T. 2. p. 28.*
. . . ab hodiernis criticis unanimi fere conſenſu Athanaſio abjudicata. *Cav. H. L.*
See Tillem. ſur S. Athanaſe note 45. *Mem. Ec. T.* 8. *&* *ſur S. Lucian note* 1. *m. note* 2. *f. T.* 5.

(a) Primo namque a nemine antiquorum memoratur opus ſimile ab Athanaſio adornatum. At certe vix potuit ab Hieronymo, aliiſque patribus, iis maxime qui ſcripturas explanarunt, & a Photio ipſo, tam inſigne opus Athanaſianum praetermitti. *In Synopſ. Monit. p.* 124. 125. *Vid. & Montfauc. Praelim. ad Nov. Coll. PP. T.* 2. *p.* 38. 39.

(b) Athanaſius ſcripſit Synopſin ſacrae ſcripturae, operibus S. Athanaſii epiſcopi inſertam. *Proleg. ad N. T. edit. accurat.*

(c) *Vid. Mill. Proleg. n.* 993. 994.

für den ſicherſten Weg, indem man keine offenbare J. C.
Anzeige hat, wer der Verfaſſer dieſes Buches ſey. 326.

1) In dieſer Synopſi nun befindet ſich zuerſt ein Verzeichniß der Bücher des Alten und Neuen Teſtaments nebſt ihren verſchiedenen Benennungen, und den erſten Worten eines jeden Buchs. Hierauf folgen beſondere Anzeigen des Inhalts, oder ein kurtzer Auszug eines jeden Buchs.

2) Mir komt es vor, daß dieſes ein geſtücktes Werk ſey, welches nicht gantz von einerley Verfaſſer, oder zu einerley Zeit geſchrieben worden. Denn nachdem die Namen der canoniſchen Bücher des Alten Teſtaments geliefert worden, werden folgende als ſolche, die nicht zum Canon gehören, namhaft (d) gemachet. Die Weisheit Salomons, die Weisheit Jeſus des Sohns Sirachs, Eſther, Judith und Tobias. Nachdem er aber den Inhalt der Bücher eines jeden Teſtaments bezeichnet, nennet er noch (e) vier Bücher der Maccabäer, und andere Schriften, als ſtreitige oder apocryphiſche. Wenn nun eine und dieſelbe Perſon der Verfaſſer des gantzen geweſen, warum hat er dieſer Bücher nicht vorher an dem gehörigen Orte gedacht? Ich übergehe andere Umſtände, die zum Behuf dieſer Meinung beigebracht werden könnten.

3) Dieſe Synopſis ſtimmet mit dem Feſtbriefe ſehr überein. Die canoniſchen und uncanoniſchen Bücher des Alten Teſtaments (an dem vorher be-

(d) *P.* 128. 129.
(e) *P.* 201. *D. E.*

J. C. merkten erſten Orte) ſind in beiden einerley. Und
326. die canoniſchen Bücher des Neuen Teſtaments werden in einerley Ordnung genennet.

4) Mill iſt der Meinung, (f) daß aus dieſer Synopſi geſchloſſen werden könne, daß zu damaliger Zeit das gantze Neue Teſtament von den Chriſten zu Alexandrien in acht Bücher eingetheilet worden. Die vier erſten waren die vier Evangelia, davon ein jedes für ein beſonderes Buch gerechnet wurde. Das fünfte machten die Apoſtelgeſchichte aus. Zu dem ſechſten gehöreten die ſieben allgemeinen Briefe, zu dem ſiebenden die vierzehn Briefe Pauli und zum achten die Offenbarung Johannis.

5) Jedoch wir wollen denen zu gut, die es etwa erwarten, etwas ausführlicher dieſe Schrift durchgehen.

1) Der Verfaſſer fängt ſeine Synopſis mit folgenden (g) Worten an: „Die gantze Schrift, „die wir Chriſten haben, iſt von Gott eingegeben, „und ſie enthält nicht eine unbeſtimte, ſondern eine „beſtimte Anzahl canoniſcher Bücher: zum Alten „Teſtament gehören folgende.„ Nachdem er nun ihre Benennungen und die Anfangsworte eines jeden Buchs angezeiget, ſpricht er: „Der canoniſchen „Bücher (h) des Alten Teſtaments ſind zuſammen

zwey

(f) *Prolegom. n* 995.

(g) Πᾶσα γραφὴ ἡμῶν χριστιανῶν θεόπνευστός ἐστιν, οὐκ ἀόριστα δὲ, ἀλλὰ μᾶλλον ὡρισμένα καὶ κεκανονισμένα ἔχει τὰ βιβλία. Καὶ ἔστι τῆς μὲν παλαιᾶς διαθήκης ταῦτα. *Synopſ. p.* 126. *A.*

(h) Ὁμοῦ τὰ κανονιζόμενα τῆς παλαιᾶς διαθήκης βιβλία εἴκοσι δύο, ἰσάριθμα τοῖς γράμμασι τῶν ἑβραίων. . . . Ἐκτὸς δὲ

τούτων

zwey und zwanzig, nach der Anzahl der Hebräi-„ ſchen Buchſtaben. Auſſer dieſen aber ſind noch an-„ dere Bücher des Alten Teſtaments, die nicht ca-„ noniſch ſind, ſondern nur (und zwar beſonders)„ von oder vor Anfängern geleſen werden.„ Die hier gemeinten Bücher ſind die Weisheit Salomonis, die Weisheit Jeſus des Sohns Sirachs, Eſther, Judith, Tobias. Gleich darauf fährt er fort: „Es ſagen (i) einige, das Buch Eſther würde eben ſo, wie das Buch Ruth, von den Hebräern für canoniſch gehalten, indem es dem Buch der Richter beigefügt wäre. Allein Eſther iſt ein beſonderes Buch. Indeſſen zählen ſie auch in dieſem Fall die canoniſchen Bücher ſo, daß die volle Zahl, nehmlich zwey und zwanzig herauskomt.

J. C. 326.

2) „Dieſes ſind (k) alſo die canoniſchen„ und uncanoniſchen Bücher des Alten Teſtaments.„

3) Darauf fähret er fort. „Die (l) beſtim-„ ten und canoniſchen Bücher des Neuen Teſtaments„ ſind folgende.„ Er machet hierauf alle Bücher des Neuen Teſtaments in derſelben Ordnung namhaft, als ſie in dem Feſtbriefe vorkommen, und meldet zugleich die Anfangsworte eines jeden Buches.

„Das

τȣ́των εἰσὶ πάλιν ἕτερα βιϐλία τῆς αὐτῆς διαθήκης, ȣ̓ κανονιζόμενα μὲν, ἀναγινωσκόμενα δὲ μόνον τοῖς κατηχȣμένοις ταῦτα. *Ib. p.* 128. *D. E.*

(i) *P.* 129. *A.*

(k) Καὶ τὰ μὲν τῆς παλαιᾶς διαθήκης βιϐλία, τά τε κανονιζόμενα καὶ μὴ κανονιζόμενα. *p.* 129. *B.*

(l) Τὰ δὲ τῆς καινῆς διαθήκης πάλιν ὡρισμένα τε καὶ κεκανονισμένα βιϐλία ταῦτα. *p.* 129. *B.*

J. C. „Das letzte, ſpricht er, (m) iſt die Offenbarung
326. „Johannis des Theologen, welche nebſt den übri-
„gen von den alten heiligen Vätern, die den Geiſt
„gehabt, angenommen worden.„

4) Hierauf liefert er etwas ausführlich den Inhalt der zwey und zwantzig canoniſchen Bücher des Alten Teſtaments, und beſchlieſſet mit dem Daniel von S. 131. biß 168. Sodann ſpricht er, „es „iſt nicht undienlich (n) auch von den übrigen zu „reden, welche nicht canoniſch ſind, ſondern nur ge- „leſen werden.„ Es komt hierauf ein kurtzer Auszug des Buchs Eſther, Judith, Tobiä, der Weisheit Salomons, und Jeſus des Sohns Sirachs von S. 168. biß 177.

5) Darauf gehet er zum Neuen Teſtament, und liefert den Inhalt von jedem Buch von S. 177. biß 201. Das erſte Buch bey ihm iſt das Evangelium Matthäi, das zweite das Evangelium Marci, das dritte Lucä, das vierte Johannis. „Das „fünfte (o) Buch iſt die Apoſtelgeſchichte, welche, „wie er ſagt, von Luca geſchrieben iſt, der mit „den andern Apoſteln, beſonders aber mit Paulo „gereiſet war, und was er mit Gewisheit wuſte, auf-

(m) Ἐπὶ τέτοις ἐςὶ καὶ ἀποκάλυψις ἰωάννε τε͂ θεολόγε, δεχθεῖσα ὡς ἐκείνε, καὶ ἐγκριθεῖσα ὑπὸ πάλαι ἁγίων καὶ πνευματοφόρων πατέρων. p. 131. A.

(n) Ῥητέον δὲ ὁμοίως καὶ περὶ τῶν ἑτέρων τῆς παλαιᾶς βίϐλων, τῶν μὴ κανονιζομένον μὲν, ἀναγινωσκομένων δὲ, ὡς προδεδήλωται. p. 168. C.

(o) Ὁ δὲ διηγέμενος ταύτας ἐςὶ λεκᾶς ὁ εὐαγγελιςὴς, ὁ καὶ τε͂το τὸ βιϐλίον συγγράφων· συναπεδήμει γὰρ τοῖς ἄλλοις ἀποςόλοις, καὶ μάλιςα τῷ παύλῳ, καὶ εἰδὼς ἀκριϐῶς γράφει. p. 187. A.

aufzeichnete.„ Das ſechſte Buch machen die ſie- J. C.
ben allgemeinen Briefe aus, die von verſchiedenen 326.
geſchrieben worden. Das ſiebende enthält vierzehn Briefe Pauli. Das achte iſt (p) die Offenbarung, die Johannes der Evangeliſt und Theologe in Patmos geſehen.

6) Er fähret fort: „Es ſind (q) auch noch„ verſchiedene andere Bücher ſowol des Alten als des„ Neuen Teſtaments, die theils ſtreitig, theils apo-„ cryphiſch ſind. Die ſtreitigen Bücher des Alten„ Teſtaments, davon wir vorher geredet, ſind die„ Weisheit Salomons, die Weisheit Jeſus des„ Sohns Sirachs, und Eſther, und Judith, und„ Tobias. Wozu man auch rechnet vier Bücher„ der Maccabäer, die Geſchichte der Ptolomäer,„ die Pſalmen und das Lied Salomons, und die„ Geſchichte der Suſanna. Dieſes nennet man die„ ſtreitigen Bücher des Alten Teſtaments. Die apo-„ cryphiſchen Bücher deſſelben ſind folgende: Enoch,„ die Patriarchen, das Gebet Joſephs, das Teſta-„ ment Moſis, die Aufnehmung Moſis, Abra-„ ham, Eldad und Modad, und die fälſchlich ſo„ genannten Bücher Eliä des Propheten, Zephaniä des Propheten, Zachariä des Vaters Johan-„ nis, Baruchs, Ambacum, Ezekiels und Da-„ niels. Die ſtreitigen (oder apocryphiſchen) Bü-„ cher des Neuen Teſtaments ſind folgende: Die„ Reiſen (oder Herumziehungen) Petri, die Reiſen„ Johannis, die Reiſen Thomä, das Evangelium„ „Tho-

(p) *P.* 200. *A.*
(q) *P.* 201. 202.

J. C. 326. „Thomä, die Lehre der Apoſtel, die Clementina, „aus welchen man dasjenige ausgeleſen, was wahr „und göttlich eingegeben iſt. Und dieſe werden „geleſen. Alle dieſe (r) ſind zum Unterricht der „Menſchen aufgeſetzet: aber ſie ſind verkehrt geſchrie„ben, und unächt, und zu verwerfen. Keines von die„ſen muß ſo wie die übrigen angenommen, und für „nützlich gehalten werden, beſonders aber die apo„cryphiſchen Schriften des Neuen Teſtaments. Kei„ne andere Schriften, die die Benennung der Evan„gelien führen, ſind als ſolche anzunehmen, auſſer die „viere, ſo uns überliefert ſind, nehmlich die Evange„lia Matthäi, Marci, Lucä und Johannis.

Hierauf folget weiter (*) eine kurtze Nachricht von den verſchiedenen Griechiſchen Ueberſetzungen des Alten Teſtaments, als der Siebenzig des Aquila, Symmachus, Theodotions und einiger andern ſpätern Ueberſetzer.

Alles dieſes wird des Leſers nähern Betrachtung anheim geſtellet. Es iſt beſonders werth, daß man bemerke, in welche Claſſe das Buch, die Lehre der Apoſtel, von dieſem Schriftſteller geſetzet, und was für Büchern es beigezählet werde. Ich habe davon in dem Hauptſtück, das vom Euſebius handelt, aus-

(r) Ταῦτα πάντα ἐξετέθησαν μὲν, ὅσον πρὸς εἴδησιν· παραγεγραμμένα δὲ εἰσι πάντως, καὶ νόθα, καὶ ἀπόβλητα. Καὶ ὐδὲν τύτων, τῶν ἀποκρύφων μάλιςα, ἔγκριτον, ἢ ἐπωφελές, ἐξαιρέτως τῆς νέας διαθήκης . . . τά τε ἄλλα, καὶ αὐτὰ καλύμενα ἐν αὐτοῖς ἐυαγγέλια, ἐκτὸς τῶν παραδοθέντων ἡμῖν τεσσάρων τύτων. κ. λ. *p.* 202. *B.*

(*) *P.* 203. 204.

ausführlicher (s) geredet. Die Clementina ſind J. C. auch bereits (t) hinlänglich beſchrieben worden. 326.

7) In dieſem Werk, beſonders in dem kurzen Auszug der Bücher des Neuen Teſtaments, kommen verſchiedene Anmerkungen vor, welche nicht bey allen Beifall finden werden. So ſagt der Verfaſſer unter andern, der Brief an die Galater (u) ſey von Paulo zu Rom geſchrieben, der an die Epheſer (x) gleichfalls zu Rom, und ehe der Apoſtel mit dieſen Chriſten perſönlich bekant geweſen. Ein gleiches Vorgeben findet man mehr als einmal beim Euthalius,(y) einem Zeitgenoſſen des Athanaſius, den einige für den Verfaſſer der Synopſis halten. Es ſaget dieſer Schriftſteller auch wie viele andere, die Briefe Petri (z) wären an Jüdiſche Chriſten geſchrieben worden.

8) Ich will noch einige andere Merkwürdigkeiten beibringen, die in dem leztern Theil dieſer Synopſis befindlich ſind. Es heißt daſelbſt, „Matthäus (a) habe ſein Evangelium Hebräiſch geſchrieben, und zu Jeruſalem herausgegeben, und es ſey von Jacobo dem Bruder des Herrn nach dem Fleiſch (ins Griechiſche) überſetzet worden, den die heiligen Apoſtel zum erſten Biſchof von Jeruſalem verordnet: Das Evangelium Marci ſey von Petro zu Rom dictiret,

(s) Siehe S.
(t) Siehe B. I. 683. u. f. 692.
(u) *P.* 194. *D.*
(x) *Ib. F.*
(y) *Vid. Zaccagn. Monum. Vet. p.* 524. 633. 634.
(z) *P.* 188. *F.*
(a) *P.* 202.

J. C. ret, von dem ſeeligen Apoſtel Marco herausgege-
326. ben, und von ihm in Alexandrien und Egypten, und Pentapolis, und Libyen geprediget worden: Das Evangelium Lucä ſey von dem Apoſtel Paulo dictiret, von dem ſeeligen Apoſtel und Artzt Lucas aber geſchrieben und herausgegeben; wie denn auf gleiche Weiſe (b) Petrus die Apoſtelgeſchichte dictiret, Lucas der Evangeliſt aber aufgezeichnet: Das Evangelium (c) Johannis endlich ſey von dem heiligen und geliebten Apoſtel Johanne dictiret, als er ſich auf der Inſel Patmos verbannet befunden, und von ihm zu Epheſus, unter Beſorgung des Gaius ſeines Wirths und der andern Apoſtel, herausgegeben.„

Hiebey kan man mit Grund fragen, warum der Verfaſſer dieſes nicht vorher gemeldet. Es hätte eben ſo gut bey dem Anfange der Auszüge aus den verſchiedenen Büchern, davon hier die Rede iſt, angezeiget werden können. Ueberdem komt hier manches vor, ſo dem vorher angemerkten zu widerſprechen ſcheinet. Ein jeder wird leicht einſehen, daß das, ſo hier von den Apoſtelgeſchichten geſaget wird, gantz verſchieden von dem ſey, ſo er im Anfang des Inhalts oder der Auszüge dieſes Buchs vorgegeben.

9) In

(b) . . . Ὥσπερ καὶ τὰς πράξεις τῶν ἀποςόλων ὑπηγόρευσε μὲν πέτρος ὁ ἀπόςολος, συνεγράψατο δὲ ὁ αὐτὸς λουκᾶς. *Ib. p.* 202. *E.*

(c) Τὸ δὲ κατὰ ἰωάννην εὐαγγέλιον ὑπηγορεύθη τε ὑπ᾽ αὐτοῦ τοῦ ἁγίου ἰωάννου τοῦ ἀποςόλου καὶ ἠγαπημένου, ὄντος ἐξορίςου ἐν πάτμῳ τῇ νήσῳ, καὶ ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ ἐξεδόθη ἐν ἐφέσῳ, διὰ γαΐου τοῦ ἀγαπητοῦ καὶ ξενοδόχου τῶν ἀποςόλων, περὶ οὗ καὶ παῦλος ῥωμαίοις γράφων φησί. Ἀσπάζεται ὑμᾶς. κ. λ. *Ibid. p.* 202. *F.*

9) In dieſem leztern Theil der Synopſis kommen auch die (d) ſinnbildliche Vorſtellungen der vier Evangeliſten vor. Das Evangelium Matthäi ſoll durch eines Menſchen, Marci durch eines Kalbes, Lucä durch eines Löwen, und Johannis durch eines Adlers Angeſicht angedeutet werden. J. C. 326.

10) Ich habe nun von dieſer Synopſis weitläufig genug, und viel ausführlicher, als ich anfangs willens war, gehandelt. Es iſt ein langes und wol ausgearbeitetes Werk, weswegen der Verfaſſer gelobet zu werden verdienet, obgleich einige Unrichtigkeiten ſich mit eingeſchlichen. Man kan dieſe Synopſis mit der Stichometrie des Nicephorus, die von verſchiedenen (e) iſt herausgegeben worden, ingleichen mit des Euthalius (f) Anmerkungen über das Neue Teſtament, vergleichen, von welchen ich im folgenden ausführlicher handeln werde.

11) Ueberhaupt alſo halte ichs für offenbar, daß dieſer Schriftſteller, wer er auch ſeyn mag, und der vermutlich aus Alexandrien, oder nicht weit davon her geweſen, keine andere Bücher des Alten Teſtamentes als Bücher von Anſehen angenommen, als die in dem Jüdiſchen Canon befindlich ſind. Was das Neue Teſtament betrift, ſo nahm er alle die Bücher, die wir annehmen, und auſſer denſelben keine andere, an.

12) End-

(d) *P. 202. C.*
(e) *Vid. Coteler. ap. Patr. Apoſt. & Montfauc. Bib. Coiſlin. p. 204.*
(f) *Ap. Zacagn. Monum. Vet. p. 401. &c.*

J. C. 326. 12) Endlich verdienet noch beſonders angemerkt zu werden, daß dieſer Verfaſſer, ſo wie andere chriſtliche Schriftſteller überhaupt, gegen die Bücher der heiligen Schrift die höchſte Ehrerbietung an den Tag geleget. Denn nachdem er ein Verzeichniß der canoniſchen oder uncanoniſchen Bücher des Alten, und der canoniſchen Bücher des Neuen Teſtaments beigebracht, ſetzt er hinzu: „Soviel und „dieſes ſind (g) die canoniſchen Bücher des Neuen „Teſtaments, und gleichſam die Erſtlinge, oder An„ker und Stützen unſeres Glaubens, indem ſie von „den Apoſteln Chriſti, die mit ihm umgegangen „und von ihm gelehret worden, geſchrieben und her„ausgegeben ſind. Nachher aber ſind unzähliche „Bücher von groſſen weiſen und heiligen Männern, „zur Beſtätigung und Erklärung derſelben, geſchrie„ben worden, davon ich aber nicht nötig habe vor„jetzt beſonders zu reden.„

(g) Τοσᾶυτα καὶ τὰ τῆς καινῆς διαθήκης βιβλία, τά γε κανονιζόμενα, καὶ τῆς πίσεως ἡμῶν οἱονεῖ ἀκροθίνια ἢ ἄγκυραι καὶ ἐρέισματα· ὡς παρ᾽ ἀυτῶν τῶν ἀποσόλων τȣ͂ χρισȣ͂, τῶν καὶ συγγενομένων ἐκέινῳ, καὶ ὑπ᾽ ἀυτȣ͂ μαθιτευθέντων, γραφέντα καὶ ἐκτεθέντα· ἐπέιτοιγε ὕσερον κατὰ τὴν ἐκέινων ἀκολȣθίαν καὶ συμφωνίαν, ἄλλα μυρία καὶ ἀναρίθμητα βιβλία ἐξεπονήθησαν ὑπὸ τῶν κατὰ καιρȣ̀ς μεγάλων καὶ σοφωτάτων θεοφόρων πατέρων, ἐις μαρτυρίαν τῶν προλαβόντων, καὶ διαφώτισιν. κ. λ. p. 131. *A, B.*

J. C. 330.

Sechs und ſiebenzigſtes Hauptſtück.

Ein Geſpräch wider die Marcioniten.

I.

Es wäre nach meinem Erachten ein Fehler, wenn ich ein gewiſſes Buch gänzlich übergehen wollte, welches die Aufſchrift führet: **Von dem rechten Glauben an Gott, oder ein Geſpräch wider die Marcioniten**, und in fünf Theile oder Abſchnitte getheilet iſt, und dem Adamantius zugeſchrieben wird, den einige für einerley Perſon mit dem Origenes halten. Ich habe deſſelben vormals (a) in der allgemeinen Nachricht von des Origenes Werken gedacht, und werde vielleicht im folgenden oft Gelegenheit haben, es in der Geſchichte der Ketzer der zwey erſten Jahrhunderte anzuführen. Es iſt demnach billig, daß wir dieſes Verfaſſers Zeugniß in Abſicht der Bücher des Neuen Teſtaments kürzlich bemerken. Man hat aber ſelbigen nicht für den berühmten Origenes zu halten. Aus einigen Ausdrücken, die in dem erſten Abſchnitt dieſes Werks vorkommen, iſt offenbar, (b) daß es zur Zeit der Regierung eines chriſtlichen Käiſers geſchrieben worden. Und aus dem Bekenntniß, welches nicht weit vom Anfange (c) deſſelben Abſchnitts

(a) Siehe B. II. S. 191.
(b) *Vid. Dialog. p.* 30. *Baſil.* 1674. *p.* 816. *Bened.*
(c) *P.* 3. *Baſ. p.* 804. *Bened.*

J. C. 330. Adamantius, als die rechtgläubige Perſon in der Unterredung, ableget, iſt zu vermuten, daß es nicht eher als biß nach der Kirchenverſamlung zu Nicäa verfertiget worden. Dieſem zufolge nun ſind die Gelehrten der durchgängigen Meinung, (d) daß der Verfaſſer dieſes Geſprächs eine vom Origenes verſchiedene Perſon ſey, und daß ſelbiges ohngefähr in das Jahr 330. geſetzet werden könne.

2. Der Verfaſſer erkennet vier, (e) und nicht mehr, Evangelia für ächt, die nehmlich von Matthäo, Marco, Luca und Johanne, den Jüngern Chriſti, geſchrieben worden.

3. Er nennet ſie alle Jünger Chriſti. Denn er ſaget, Marcus (f) und Lucas wären aus der Zahl der ſiebenzig, oder zwey und ſiebenzig Jünger geweſen.

4. Er ſaget, (g) obgleich vier Evangeliſten ſind, ſo ſey doch nur ein Evangelium.

5. Adamantius, der rechtgläubige Theil der Unter=

(d) *Vid. Huet. Origenian. l.* 3. *Sect.* 1. *n. v.* & *in App. n. ix. Tillem. Origene. Art.* 36. & *note* 13. *Mem. T.* 3. & *Benedictinor. Monitum ap. Origen. Opp. T. i. p.* 800. *Beauſob. Hiſt. Manich. T.* 2. *p.* 84. 85.

(e) Οἱ μαθηταὶ τοῦ χριστοῦ γεγραφήκασιν, ἰωάννης καὶ ματθαῖος, καὶ μάρκος καὶ λουκᾶς. *Dialog. ſect. i. p.* 7. *Baſ* 806. *B. Bened*

(f) Πρώτους ἀπέστειλε ιϐ καὶ μετὰ ταῦτα οϐ εὐαγγελίσασθαι· Μάρκος οὖν καὶ λουκᾶς ἐκ τῶν οϐ ὄντες παύλῳ τῷ ἀποστόλῳ εὐηγγελίσαντο. *Ib. p.* 8. *Baſ.* 806. *D. Bened.*

(g) Εὐαγγελισταὶ μὲν τέσσαρες, εὐαγγέλιον δὲ ἕν. *Ibid. p.* 9. *Baſ.* 807. *Bened.*

Unterredung, nimmet auch (h) die Apoſtelgeſchich- J. C.
te an. 330.

6. Es werden in dieſem Werk die vier Evangelia und die meiſten von Pauli Briefen oft angeführet, beſonders der Brief an die Epheſer (i) unter dieſer ausdrücklichen Benennung, und der Brief (k) an die Hebräer.

7. Der zweite Brief Petri wird hier (l) auch angezogen.

8. Die Worte aus 2 Pet. 2, 19. Von welchem jemand überwunden iſt, des Knecht iſt er worden, werden vom Adamantius (m) nicht als Worte Petri, ſondern als ein Ausſpruch eines andern weiſen Mannes, der kein Chriſt geweſen, angeführet.

(h) Πρόσταξον ἀναγνωσθῆναι τὰς τῶν ἀποστόλων πράξεις καὶ τὰς ἐπιστολὰς κ. λ. *Ib. Sect. ii. p.* 58. *Baſ.* 828. *D. Bened.*

(i) Εφεσίοις δὲ ἐπιστέλλων φησί· Μνημονεύοντες, ὅτι ποτὲ ὑμεῖς τὰ ἔθνη. κ. λ. (*Eph.* ii. 11. 12. 13.) *Sect. v. p.* 148. *Baſ.* 867. *c. Bened.* Εφεσίοις δὲ ἐπιστέλλων ὁ ἀπόστολός φησιν. *Ib. p.* 152. *Baſ.* 869. *A. Ben.*

(k) . . . κατὰ τὸν ἀπόστολον. Ὁ γὰρ νόμος σκιὰ τῶν μελλόντων ἀγαθῶν (*Heb. x.* 1.) *Sect. iv. p.* 114. *Baſ.* 853. *A. Ben.* Ὁ μὲν ἐπρίθη σαρκὶ, ὁ δὲ ἐλιθάσθη, καὶ οἱ λοιποὶ ἐν φόνῳ μαχαίρας ἀπέθανον. *Sect. iv. p.* 125. *Baſ.* 857. *Ben.*

(l) Πῆ δὲ ὑπὸ Πέτρου τοῦ ἀποστόλου γεγραμμένον κατὰ τὴν σοφίαν, φησὶν, τὴν δεδομένην τῷ ἀδελφῷ μου Παύλῳ. *Sect. ii. p.* 58. *Baſ.* 828. *D. Bened. Vid.* 2 *Pet. iii.* 15.

(m) Πείσει δέ σε καὶ ὁ ἔξωθεν λόγος· ὅτι ἕκαστος ᾧ ἥττηται, τούτῳ καὶ δεδούλωται. *Sect. i. p.* 41. *Baſ.* 821. *A. Bened.*

J. C. 330.

Sieben und ſiebenzigſtes
Hauptſtück.
Vom Juvencus.

I.

Da Hieronymus in ſeinem Verzeichniß der Schriftſteller aus der Kirche dem Juvencus ein beſonderes Hauptſtück eingeräumet; ſo will ich ſelbiges unten (a) beibringen. Sein gantzer Name war C. Vettius Aquilinus Juvencus. Er war ein Spanier von Geburt, und ſtammete aus einem guten Hauſe her. Hieronymus gedenket eines Werks von ihm, ſo in vier Bücher eingetheilet geweſen, und die Geſchichte unſeres Heilandes, wie ſie von den Evangeliſten aufgezeichnet iſt, in Verſen enthalten, ingleichen noch eines andern Werkes. Das erſtere davon iſt noch vorhanden. Hieronymus ſagt, er habe zur Zeit Conſtantins gelebet: welches auch aus dem Schluß des vorgedachten Gedichts erhellet. Trithemius (b) handelt ebenfalls vom Juvencus, giebet auch von den zwey Werken, deren Hieronymus gedacht, beſondere Nachricht, und glaubt, daß Juvencus auſſer dieſen noch andere geſchrieben, wiewol er ſie nicht geſehen.

2. Dem

(a) Juvencus, nobiliſſimi generis, Hiſpanus, Preſbyter, quatuor Evangelia hexametris verſibus pene ad verbum transferens, quatuor libros compoſuit, & nonnulla eodem metro ad ſacramentorum ordinem pertinentia. Floruit ſub Conſtantino Principe. *De V. I. cap.* 84.

(b) *De Script. Ecc. cap.* 62.

2. Dem Hieronymus ſcheinet Juvencus ſehr gefallen zu haben. Denn er hat ſeiner in ſeinem Briefe (c) an den Magnus auf eine rühmliche Weiſe gedacht, ihn auch in ſeine Chronick (d) geſetzet, und in ſeiner Auslegung Matthäi (e) angeführet. Dieſe Anführung betrift die Geſchenke, ſo die Weiſen unſerm Heilande bey ſeiner Geburt gebracht, und die Abſicht derſelben. Sie verdienet mit den Verſen des Sedulius, (f) eines andern lateiniſchen Dichters aus dem fünften Jahrhundert, verglichen zu werden, darin er von derſelben Sache handelt. J. C. 330.

3. Juvencus giebet gewis in Abſicht unſerer vier Evangelien und der darin enthaltenen Dinge einen guten Zeugen ab. Ich halte es aber nicht für nötig, viel Auszüge zu machen. Ich will nur blos anmerken, daß Juvencus die Worte Matth. 28, 17. ſo zu verſtehen ſcheine, daß der Evangeliſt ſage,

(c) Juvencus Preſbyter ſub Conſtantino hiſtoriam Domini Salvatoris verſibus explicavit: nec pertimuit, Evangelii majeſtatem ſub metri leges mittere. *ad Magn. ep.* 83 *T.* 4. *p.* 657.

(d) Juvencus Preſbyter, natione Hiſpanus, Evangelia heroicis verſibus explicat. *Chr. p.* 181.

(e) Pulcherrime munerum ſacramenta Juvencus Preſbyter uno verſiculo comprehendit: *Thus, aurum, myrrham, regique, hominique, Deoque, Dona ferunt. Ad Matt. cap. ii. p.* 9. *Conf. Juvenci Hiſtoriam Evangel. p.* 57. *F. ap. Bib. Patr. Max. T. iv.*

(f) Aurea naſcenti fuderunt munera Regi.
Tura dedere Deo, myrrham tribuere ſepulchro.
C. Sedulii Carm. Paſch. l. 2. *p.* 30. *ver.* 95. 96. *edit. Cellar.* 1704.

J. C. 345. es hätten einige von Chriſti Jüngern (g) damals noch gezweifelt. Allein Grotius (h) und einige andere (i) ſind der Meinung, er wolle blos anzeigen, daß einige vorher gezweifelt hätten, damals aber alle überzeuget geweſen wären. Ueber dieſe Stelle verdienet Theophylactus (k) zu Rathe gezogen zu werden.

Acht und ſiebenzigſtes Hauptſtück.
Vom Julius Firmicus Maternus.

I.

Julius Firmicus Maternus, deſſen weder Hieronymus, noch, ſoviel uns bekant iſt, ein anderer von den alten Schriftſtellern gedacht, ſchrieb ein noch vorhandenes Buch wider das Heidentum, welches er den Käiſern Conſtantius und Conſtans zugeeignet hat. Cave ſagt gantz recht, (a) daß ſein Buch

(g) Jamque Galilaeos conſcenderat anxia montes
Mandatis Chriſti concurſans turba ſuorum,
Cernitur ecce ſuis proles veneranda tonantis.
Illum procumbens ſanctę chorus omnis adorat,
Neç tamen in cunctis pariter fundata manebat
Pectoribus virtus: nam pars dubitabat eorum.
Juvenc, Hiſt. Ev. l. 4. Ib. p. 77. B.

(h) *Vid. Grot. ad Matt. xxviii.* 17.

(i) Siehe Dr. Benſons Reaſonnableſſe of the Chriſtian Religion p. 53. 54.

(k) *In Evangelia. p.* 183.

(a) De tempore, quo ſcriptus ſit hic liber, nihil certi ſtatui

Buch von der Falſchheit der heidniſchen Religion J. C.
zwiſchen dem Jahr 340. und 350. geſchrieben wor- 345.
den. Ich ſetze ihn daher ins Jahr 345. Julius war ein vom Heidentum bekehrter (b) Chriſt. Doch zeiget ſich nicht, daß er in der Kirche eine Stelle bekleidet. Es iſt wahrſcheinlicher, daß er ein Weltlicher, und ein vornehmer Mann geweſen.

2. Er redet von der (c) Gewalt, welche die Chriſten über die Teufel oder heidniſche Gottheiten hätten.

3. Er redet auch von der ſtarken Ausbreitung der chriſtlichen Religion, indem ſie damals in jeder (d) Ge-

ſtatui poteſt; niſi quod intra annum 340. poſt mortem Conſtantini junioris, & annum 350. quo interfectus eſt Conſtans, ſcriptus ſit. *Cav. H. L. T. i. p.* 204. *Et Conf. Pagi in Baron. An.* 337. *n. xii. & Baſnag. Ann.* 350. *n. ix.*

(b) At ego nunc ſacrarum lectionum inſtitutione formatus perditos homines religioſo ſermone convenio. *De Error. Profan. Religionum. Cap.* 7. *p.* 168. *E. ap. Bib. PP. Max. T. iv. & p.* 424. *ex edit. Jacob. Gronov. Lugd. Batav.* 1709.

(c) Sic apud nos deos veſtros, cum hominibus nocere coeperint, religioſi ſermonis flagella caſtigant. Sic in corpore hominum conſtituti dii veſtri verbo Dei ſpiritualium flammarum igne torquentur, & qui apud vos quaſi dii coluntur, apud nos religioſae fidei medela Chriſti gratia humano ſubjacentes imperio, & tormenta repugnantes ſuſtinent, & victi poenis ultricibus ſubjugantur. *Cap.* 14. *p.* 170. *B. Bib. p.* 433. *Gr.*

(d) Quis locus in terra eſt, quem non Chriſti poſſederit nomen? qua ſol oritur, qua occidit, qua erigitur ſeptentrio, qua vergit auſter, totum venerandi numinis majeſtas implevit. Et licet adhuc in quibusdam regionibus

J. C. Gegend der Welt ausgebreitet, und an vielen Or-
345. ten ſtärker als das Heidentum geweſen.

4. Er rühmet die Käiſer, daß ſie (e) die heidniſchen Tempel zerſtöret, und ſchreibet ihr Glück im Kriege dieſem Verhalten zu.

5. In verſchiedenen Stellen dieſes Buchs ermuntert er die Käiſer nachdrücklich, durch ihre Verordnungen die heidniſchen Gebräuche (f) einzuſchränken, ihre Tempel zu zerſtören, und ſie ihrer Auszierungen (g) zu berauben. Er bedienet ſich in dieſer Abſicht verſchiedener Gründe ſowol aus dem Alten (h) als Neuen Teſtament. Doch kan ich

nibus idololatriae morientia palpitent membra, tamen in eo res eſt, ut e Chriſtianis omnibus terris peſtiferum hoc malum funditus amputetur. *Cap.* 21. *p.* 172. *H. Bib. PP.* 445. *Gron.*

Modicum tantum ſupereſt, ut legibus veſtris proſtratus Diabolus jaceat, ut extinctae idololatriae pereat funeſta contagio. *Cap.* 21. *p.* 173. *A. Bib. p.* 446. *Gr.*

(e) Poſt excidia templorum in majus Dei eſtis virtute provecti. Viciſtis hoſtes, propagaſtis imperium. &c. *Cap.* 29. *p.* 176. *F. Bib. p.* 463. *Gronov.*

(f) Amputanda ſunt haec, ſacratiſſimi Imperatores, penitus atque delenda, & ſeveriſſimis edictorum veſtrorum legibus corrigenda, ne diutius Romanum Orbem praeſumtionis iſtius error funeſtus commaculet, ne peſtiferae conſuetudinis convaleſcat improbitas. *Cap.* 17. *Bib. PP. p.* 171. *A. Gronov. p.* 437.

(g) Tollite, tollite, ſecuri, ſacratiſſimi Imperatores, ornamenta templorum. Deos iſtos aut monetae ignis, aut metallorum coquat flamma. Donaria univerſa ad utilitatem veſtram, dominiumque transferte. *Cap.* 29. *p.* 176. *F. Bib. P.* 463. *Gron.*

(h) Sed & vobis, ſacratiſſimi Imperatores, ad vindicandum

ich nicht ſagen, daß ich hierin ſeine Geſinnung be- J. C.
wundere, oder ſeine Beweiſe gründlich finde. 345.

6. Ich wende mich zu ſeinem Zeugniß in Abſicht der Schrift, welches ſehr erheblich iſt. Doch darf man nicht erwarten, daß ich bey einem ſo ſpäten Schriftſteller mich weitläufig aufhalten werde.

7. Er redet (i) von dem Alten und Neuen Teſtament.

8. Er hat die meiſten Bücher des Alten Teſtaments, und viele davon namentlich angeführet.

9. Auf die vier Evangelia kommen bey ihm verſchiedene Beziehungen vor.

10. Er führt die Evangelia Lucä (k) und Johannis (l) namentlich, und aus dem letztern viele Stellen an.

11. Er nahm (m) die Offenbarung an, welche er

dum & puniendum hoc malum neceſſitas imperatur, & hoc vobis Dei ſummi lege praecipitur, ut ſeveritas veſtra idololatriae facinus omnifariam perſequatur. . . . In Deuteronomio (cap. xiii.) lex iſta praeſcripta eſt. *Cap.* 30. *p.* 179. *E. Bib. PP.*467. *Gr.*

(i) Lapis hic . . . Chriſtus aut fidei fundamenta ſuſtentat, aut in angulo poſitus, duorum parietum membra aequata moderatione conjungit, id eſt, veteris & novi Teſtamenti in uſum colligit gentes. *Cap.* 21. *p.* 172. *H. Bib.* 446. *Gr.*

(k) Invenimus enim in Evangelio Lucae: *Sint lumbi veſtri praecincti.* &c. *Cap.* 20. *p.* 172. *D. Bib.* 443. *Gr.*

(l) Dicit enim in Evangelio Johannis. *Cap.* 19. *p.* 171. *H. Bib. p.* 441. *Gr.*

(m) Secretiora pandantur arcana. In Apocalypſi, quis ſit ſponſus, inveniemus. *Cap.* 20. *p.* 172. *C. Bib.* 443. *Gr.*

Haec

J. C. 345. er oft und ausführlich, und mit groſſer Ehrerbietung anführet.

12. Er beweiſet endlich gegen die heilige Schriften des Alten und Neuen Teſtaments überhaupt groſſe (n) Ehrerbietung.

Haec eadem nobis ſancta revelatione monſtrantur. Invenimus enim in Apocalypſi ita eſſe praeſcriptum. *Cap.* 25 *p.* 174. *E. Bib. PP. p.* 453. *Gron.*

(n) In hac probatione arcana Prophetarum veneranda pandantur. Adſiſtat nobis ſanctorum oraculorum fides. Joel divino Spiritu monente ſic dicit. *Cap.* 20. *p.* 172. *C. Bib. p.* 442. *Gron.*

Ait enim de hoc Eſaias, innuente Spiritu Sancto: *Cap.* 21. *p.* 172. *F.* 444. *Gr.*

Hoc a venerando Propheta ſancta voce praecanitur, & ex ore prophetico vox jubentis auditur. Ait enim Spiritus Sanctus. *Cap.* 25. *p.* 174. *D. Bib.* 452. *Gr.*

Neun und ſiebenzigſtes
Hauptſtück.
J. C. 348.

Das Zeugniß des Cyrillus von Jeruſalem.

Inhalt.

I. Die Zeit wenn er gelebet, und ſeine Werke. II. Ein Verzeichniß der Bücher des Alten und Neuen Teſtaments. III. Allgemeine Anmerkung. IV. Anmerkungen in Abſicht der Evangelien. V. Von der Apoſtelgeſchichte. VI. Von Pauli Briefen. VII. Von den allgemeinen Briefen. VIII. Von der Offenbarung. IX. Allgemeine Eintheilungen der Schrift, und Ehrerbietung dagegen.

I.

Hieronymus hat vom Cyrillus nur ein kurzes Hauptſtück, welches ich unten (a) beifüge. Von ſeinen Schriften heißt es daſelbſt: „Seine catechetiſche Abhandlungen, welche er in „ſeiner Jugend verfertiget, ſind noch vorhanden.„

Man hat ausgerechnet, daß Cyrillus (b) um das Jahr 315. geboren, im Jahr 344. oder 345. Presbyter, 350. oder 351. aber Biſchof geworden, und 386. geſtorben. Mehrere Nachrichten von ſeiner

(a) Cyrillus Hieroſolymae epiſcopus, ſaepe pulſus eccleſia, & receptus, ad extremum ſub Theodoſio Principe octo annis inconcuſſum epiſcopatum tenuit. Exſtant ejus κατηχήσεις, quas in adoleſcentia compoſuit. *De V. I. cap* 112.

(b) *Vid. Ant. Aug.* Touttée *Benedictin, Diſſ. i. De Vit. Cyril. Hieroſ.*

J. C. 348. ner Geſchichte und von ſeinen Werken kan man bey andern (c) Schriftſtellern antreffen. Die catechetiſche Abhandlungen, deren Hieronymus gedenket, und welche ich allein anführen werde, wurden im Jahr 347. oder 348. verfertiget, als er nur noch Presbyter war.

II. Ich mache den Anfang mit Beibringung der Abhandlung, die ein Verzeichniß (d) der Bücher des Alten und Neuen Teſtaments enthält.

„Dieſes, ſpricht er, lehren (e) uns die göttlich „eingegebenen Schriften des Alten und Neuen Te„ſtaments. Denn es iſt ein Gott beider Teſtamen„te, der im Alten den Chriſt vorhergeſaget, welcher „im Neuen offenbaret iſt. Ließ die göttlichen „Schriften, die zwey und zwanzig Bücher des Al„ten Teſtaments, welche von den zwey und ſieben„zig Dollmetſchern überſetzt worden. . . Ließ (f) „Dieſe zwey und zwanzig Bücher, und habe mit „den apocryphiſchen Schriften nichts zu ſchaffen. „In dieſen allein forſche ſorgfältig, die wir in der Kir-

(c) *Vid. Toutt. ut ſupr. Cyrill. ex edit. Tho. Milles Oxon. Cav. Hiſt. Lit. Tillem. Mem. Ec. T. viii.*

(d) *Cat. iv. n.* 33. . . . . 36. *Ed. Bened. n.* 20. . . . 22. *edit. Milles.*

(e) Ταῦτα δὲ διδάσκουσιν ἡμᾶς αἱ θεόπνευστοι γραφαὶ τῆς παλαιᾶς τε καὶ καινῆς διαθήκης, *Cat. iv. n.* 33. *in Bened.*

(f) Τούτων τὰς εἴκοσι δύο βίβλους ἀναγίνωσκε· Πρὸς δὲ τὰ ἀπόκρυφα μηδὲν ἔχε κοινόν· ταύτας μόνας μελέτα σπουδαίως, ἃς ἐν καὶ ἐκκλησίᾳ μετὰ παῤῥησίας ἀναγινώσκομεν. Πολύ σου φρονιμώτεροι, καὶ εὐλαβέστεροι ἦσαν οἱ ἀπόστολοι, καὶ οἱ ἀρχαῖοι ἐπίσκοποι, οἱ τῆς ἐκκλησίας προστάται, οἱ ταύτας παραδόντες. σὺ οὖν, τέκνον τῆς ἐκκλησίας ὢν, μὴ παραχάραττε τοὺς θεσμούς, κ. λ. *Ib. c.* 35.

Kirche frey oder offenbar leſen. Die Apoſtel und„ J. C.
alten Biſchöfe, die Vorſteher der Kirche, welche„ 348.
uns dieſe überliefert haben, waren viel weiſer und„
heiliger als du. Uebertritt du alſo, als ein Sohn„
der Kirche, dieſe Schranken nicht. Forſche in den„
Büchern des Alten Teſtaments, deren, wie bereits„
geſagt, zwey und zwanzig ſind. Und wenn du be-„
gierig biſt zu lernen, ſo faſſe ſie in dein Gedächtniß,„
wie ich ſie eins nach dem andern herſage. Von„
dem Geſetz ſind die erſten die fünf Bücher Moſis,„
Geneſis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deu-„
teronomion. Denn komt Jeſus der Sohn Nun,„
und das Buch der Richter, welches nebſt dem Buch„
Ruth das ſiebende ausmachet. Darauf folgen„
die hiſtoriſchen Bücher, das erſte und zweite der„
Königreiche, welche bey den Hebräern nur ein„
Buch ſind. Ein gleiches gilt vom dritten und„
vierten Buch. Das erſte und zweite Buch der„
Chronick wird bey ihnen auch für eines gerechnet,„
ſo wie auch das erſte und zweite Buch Eſrä. Das„
zwölfte iſt Eſther. Dieſes ſind die hiſtoriſchen„
Bücher. Der in Verſen geſchriebenen Bücher„
ſind fünfe: Hiob, die Pſalmen, die Sprüch-„
wörter, der Prediger und das Hohelied, als„
das ſiebenzehnte Buch. Hienächſt ſind fünf Pro-„
phetiſche Bücher, die zwölf Propheten, welche ein„
Buch ausmachen, Jeſaias, Jeremias, zu wel-„
chem Baruch, die Klaglieder und der Brief ge-„
hören, Ezekiel, und denn das Buch Daniels,„
als das zwey und zwanzigſte Buch des Alten Te-„
ſtaments.„

„Zum

J. C. 348. „Zum Neuen Teſtament (g) gehören nur vier „Evangelia, denn die übrigen ſind untergeſchoben „und ſchädlich. Jngleichen nimm auch an die Ge„ſchichte der zwölf Apoſtel, wie auch die ſieben all„gemeinen Briefe Jacobi, Petri, Johannis und „Judä: und endlich das Siegel von allen, und „das letzte (Werk) der Jünger, die vierzehn Brie„fe Pauli. Alle auſſer dieſen müſſen den zweiten, „oder gar keinen Rang (*) haben. Und die Bü„cher, welche in der Kirche nicht geleſen werden, „dieſe ließ du auch nicht ins geheim, wie du gehö„ret haſt.„

Allgemeine Anmerkung. III. Dieſes iſt das Verzeichniß von den Büchern, die damals in der Kirche zu Jeruſalem öffentlich geleſen wurden, und aus welchen eintzig und allein Beweiſe der Lehren hergenommen werden muſten. Jch überlaſſe es meinen Leſern, hierüber verſchiedene Anmerkungen zu machen, die ich übergehe. Jndeſſen muß hieraus einem jeden klar ſeyn, daß kein Buch, welches nach der Zeit der Apoſtel und von Leuten geſchrieben worden, die nicht Apoſtel oder Gefährten der Apoſtel geweſen, von der Kirche

zu

(g) Τῆς δὲ καινῆς διαθήκης, τὰ τέσσαρα μόνα εὐαγγέλια· τὰ δὲ λοιπὰ ψευδεπίγραφα καὶ βλαβερὰ τυγχάνει . . . . . Δέχου δὲ καὶ τὰς πράξεις τῶν δώδεκα ἀποςόλων· πρὸς τούτοις δὲ καὶ τὰς ἑπτὰ ἰακώβου, καὶ πέτρου, ἰωάννου, καὶ ἰούδα, καθολικὰς ἐπιςολάς· ἐπισφράγισμα δὲ τῶν πάντων, καὶ μαθητῶν τὸ τελευταῖον, τὰς πάυλου δεκατέσσαρας ἐπιςολάς. Τὰ δὲ λοιπὰ πάντα ἔξω κείσθω ἐν δευτέρῳ. Καὶ ὅσα μὲν ἐν ἐκκλησίαις μὴ ἀναγινώσκεται, ταῦτα μηδὲ κατὰ σαυτὸν ἀναγίνωσκε, καθὼς ἤκουσας. *Ib. n. 36. p. 69.*

(*) Reliqua vero omnia extra in ſecundo (ac nullo) ordine habeantur. *Verſio Benedictin.*

zu Jeruſalem als ein Theil des Neuen Teſtaments J. C.
oder eine Richtſchnur des Glaubens angeſehen wor- 348.
den.

IV. Ich will jetzt einige andere Anmerkungen in Abſicht des letztern Theils des Verzeichniſſes, und beſonders der Evangelien, beifügen. Anmerk. in Abſicht der Evangelien.

1. Merkwürdig iſt die Ordnung, in welcher die Bücher des Neuen Teſtaments geſetzet werden, nehmlich: die Evangelia, die Apoſtelgeſchichte, die allgemeinen Briefe, und die Priefe Pauli. Auf gleiche Weiſe redet er an einem andern Ort: „Es ſind „(h) noch viel mehr Stellen übrig, die aus den „Apoſtelgeſchichten, den allgemeinen Briefen, und „den vierzehn Briefen Pauli angeführet werden könn„ten.„

2. Cyrillus ſagt, (i) Matthäus habe ſein Evangelium Hebräiſch geſchrieben.

3. In ſeinen Abſchriften war das erſte Capitel Matthäi (k) befindlich.

4. Er ſagt, Johannes (l) der Täufer habe das Alte und Neue Teſtament mit einander verbunden.

5. Er

(h) Λείπει γὰρ ἡμῖν πολλὰ δὲ ἀπὸ τῆς πράξεως ἀποστόλων . . . λείπει δὲ πολλὰ καὶ ἐκ τῶν καθολικῶν, καὶ ἐκ τῶν Παύλου δεκατεσσάρων ἐπιστολῶν. *Cat.* 17. *n. xx. p.* 274.

(i) Ματθαῖος ὁ γράψας τὸ εὐαγγέλιον, ἑβραΐδι γλώσσῃ τοῦτο ἔγραψε. *Cat.* 14. *p.* 212. *D.*

(k) Ἐὰν τοίνυν ἀκούσῃς τοῦ εὐαγγελίου, λέγοντος· Βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ υἱοῦ Δαβίδ. *Cat. xi. n.* 5. *in.*

(l) Ἰωάννης ὁ βαπτιστὴς, ὁ μέγιστος μὲν ἐν προφήταις, ἀρχηγὸς δὲ τῆς καινῆς διαθήκης, καὶ τρόπον τινὰ συνάπτων ἀμφοτέρας. *Cat.* 10. *n. xix. p.* 146. *B.*

J. C. 348. 5. Er war ferner der Meinung, der Urſprung (m) der Taufe wäre von eben dieſem Johanne herzuleiten.

6. In Cyrills Abſchriften befand ſich nicht der gewöhnliche Schluß des Gebets des Herrn. Denn bey ihm endigt ſich ſelbiges alſo: „Und (n) füh„re uns nicht in Verſuchung, o Herr, ſondern er„löſe uns von dem Uebel, Amen.„

7. Marci Evangelium wird von ihm (o) ausdrücklich angeführet.

8. Wenn er das Evangelium Johannis anführet, leget er ihm die Benennung (p) eines Theologen bey.

Ap. Geſch. V. Das Buch der Apoſtelgeſchichte iſt vom Cyrillus (q) oft und ausführlich in ſeinen catechetiſchen Abhandlungen als eine göttliche Schrift angeführet.

Er bezeuget deutlich, der Brief (r) der Verſam-

(m) Παλαιᾶς τὸ τέλος, καὶ καινῆς διαθήκης ἀρχὴ τὸ βάπτισμα. Ἰωάννης γὰρ ἦν ἀρχηγός. *Cat.* 3. *n. vi.*

(n) *Vid. Cat.* 23. *cap. xvii. xviii.*

(o) Ὁ γὰρ ἐν τρίτῃ ὥρᾳ σαυρωθεὶς, ὡς μάρκος φησί. *Cat.* 17. *n. xix.*

(p) Οἱ τῶν ἁγίων εὐαγγελίων ἀκροαταὶ ἰωάννῃ τῷ θεολόγῳ πειθῶμεν. *Cat.* 12. *c. i. in.*

(q) Καὶ μοι λάβε τῶν λόγων ἀπόδειξιν ἀπὸ τῆς θείας γραφῆς· Κορνήλιος ἦν ἀνὴρ δίκαιος . . . . *Cat.* 3. *n. iv. p.* 41. *C.* Σίμων, ὁ ἐν ταῖς πράξεσι τῶν ἀποσόλων . . . . *Cat.* 6. *n. xiv. in.*

(r) Καὶ γράφουσιν οἱ ἀπόσολοι καὶ πρεσβύτεροι πᾶσι τοῖς ἔθνεσιν καθολικὴν ἐπισολήν. *Cat.* 4. *cap. xxviii. Vid.* & *Cat.* 17. *n. xxix.*

ſammlung zu Jeruſalem, deſſen Apoſt. Geſch. XV. J. C.
Meldung geſchicht, ſey überhaupt an alle Chriſten 348.
aus dem Heidentum gerichtet geweſen.

VI. Wir haben bereits geſehen, daß Cyrillus Pauli
vierzehn Briefe des Apoſtels Pauli angenommen. Briefe.
Er nennet dieſelbige Anzahl zu verſchiedenen (s) malen.

VII. Der Brief Jacobi iſt in ſeinem Verzeichniß der erſte von den ſieben allgemeinen Briefen. Im Fall er für den Verfaſſer des Briefes den Bruder unſeres Heilandes und erſten Biſchof von Jeruſalem gehalten, ſo hat er ihn nicht für einen Apoſtel angeſehen, wie aus verſchiedenen (t) Stellen erhellet. Touttee wenigſtens geſtehet ſolches in einer (u) Anmerkung.

VIII. Das Buch der Offenbarung ſcheinet vom Offenb.

(s) Τεθαύμακα ἀληθῶς τῆς τοῦ ἁγίου πνεύματος οἰκονομίαν· πῶς τὰς μὲν τῶν ἄλλων ἐπιστολὰς εἰς ὀλίγον περιέγραψεν ἀριθμόν· παύλῳ δὲ τῷ πρότερον διώκτῃ γράψαι δεκατέσσαρας ἐπιστολὰς ἐχαρίσατο. *Cat.* 10. *n. xviii.*

Ἐπιλείψει γάρ με διηγούμενον ὁ χρόνος, εἰ ἐβουλόμην λέγειν τὰ λείποντα περὶ ἁγίου πνεύματος ἐκ τοῦ παύλου τεσσαρες καὶ δέκα ἐπιστολῶν. *Cat.* 17. *n. xxxiv. Vid. ibid. n. xx.*

(t) . . . ἔχεις δώδεκα μάρτυρας. Εἰ τοῖς δώδεκα ἀπιστοῦσι, τοὺς πεντακοσίους δεχέσθωσαν. Ἔπειτα ὤφθη ἰακώβῳ τῷ ἑαυτοῦ μὲν ἀδελφῷ, ἐπισκόπῳ δὲ πρώτῳ τῆς παροικίας ταύτης. *Cat.* 14. *n. xxi. p.* 216. *A.*

. . . ἀλλ᾽ ἤδη καὶ τοῖς ἀποστόλοις, καὶ ἰακώβῳ τῷ ταύτης τῆς ἐκκλησίας ἐπισκόπῳ σπουδὴ γέγονε. *Cat.* 4. *n. xxviii. p.* 66. *A.*

(u) Notandum, ſive in hoc loco, in quo ſancti Jacobi auctoritatem & dignitatem maxime extollit Cyrillus, ſive Cat. 4. n. 28. ſolam illi epiſcopalem dignitatem tribui, nuſquam apoſtolicam. Imo eum utrobique ab Apoſtolis ſecernere videtur. *Toutée not.* 1. *p.* 216.

J. C. 348. Cyrillus und der Kirche zu Jeruſalem zu ſeiner Zeit nicht angenommen zu ſeyn. Es wird ſelbiges im obigen Verzeichniß nicht namhaft gemachet. Und es ſteht zu glauben, daß es daſelbſt von ihm ausgeſchloſſen, und unter die nicht ausdrücklich genenneten apocryphiſchen Schriften gerechnet worden. Dieſe Meinung wird durch eine anderweitige Stelle nicht wenig unterſtützet. Denn, wenn er vom Antichriſt redet, führet er den (x) Daniel, das vier und zwantzigſte Capitel Matthäi, und das zweite Capitel des zweiten Briefes an die Theſſalonicher an. Von der Offenbarung aber vermeidet er alle Meldung, und ſiehet ſie vielleicht für ein apocryphiſches (y) Buch an. Ich will deswegen eine hieher gehörige Anmerkung des Benedictiners, (z) der der Herausgeber des Cyrillus iſt, unten beifügen.

IX.

(x) *Vid. Cat. 15. n. xii. xiii. & ſeqq.*

(y) Βασιλεύσει δὲ ὁ ἀντίχριστος τρία καὶ ἥμισυ ἔτη μόνα. Οὐκ ἐξ ἀποκρύφων λέγομεν, ἀλλ' ἐκ τοῦ δανιήλ. Φησὶ γάρ· Καὶ δοθήσεται ἐν χειρὶ αὐτοῦ ἕως καιροῦ, καὶ καιρῶν, καὶ ἥμισυ καιροῦ. *Cat. 15. n. xvi. p. 232. Vid. Dan. vii. 25. Et conf. Apocal. xiv. 14.*

(z) Viſum eſt nonnullis Apocalypſim hic a Cyrillo notari. Quod ratione non caret. Eam ſane in apocryphorum nomine habuit, qui cum libros quos in canone non comprehendit apocryphorum nomine compellet. Cat. 4. num. 33 Apocalypſim praetermittit in recenſione librorum Novi Teſtamenti, ibid. n. 36. Praeterea veteres omnes, quos in hac Catecheſi ſequitur, res Antichriſti exponentes ſemper Apocalypſim Danieli conjungunt. Vide Irenaeum, . . Hippolytum . . . Non igitur imprudens Cyrillus, ſed penitus

certo

J. C. 348. Eintheilung der h. Schr. und Ehrerbietung dagegen.

IX. 1. Ich bringe unten (a) ein Beiſpiel allgemeiner Eintheilungen bey, darin des Alten und Neuen Teſtaments, des Geſetzes und der Propheten, des Evangelii und der Apoſtel Meldung geſchiehet; und wo zugleich geſaget wird, daß alle dieſe Schriften von einem und demſelben Geiſt eingegeben ſind.

2. Aus den andern jetzt folgenden Stellen iſt die Hochachtung zu erſehen, die man gegen eben dieſe Schriften hegte.

3. Warum (b) forſcheſt du ſo ſorgfältig nach dem, ſo der heilige Geiſt in der Schrift nicht geſchrieben hat?

4. Dieſes ſagen wir (c) nicht aus eigner Erfindung, ſondern den göttlichen Schriften zufolge, die in der Kirche angenommen (oder geleſen) werden.

5. Er führet beſtändig (d) zum Beweiſe deſſen, ſo er vorträget, die Bücher der Schrift an.

 Er

certo conſilio Apocalypſis in toto hoc argumento commemorationem praetermiſit, hujuſque praetermiſſionis rationem hoc loco allegare videtur. *Touttée not.* 2. *p.* 232.

(a) . . . . ὅτι οὐχ ἕτερον μὲν ἐν νόμῳ καὶ προφήταις, ἕτερον δὲ ἐν εὐαγγελίοις καὶ ἀποστόλοις· ἀλλ᾽ ἕν ἐστι καὶ τὸ αὐτὸ πνεῦμα ἅγιον, τὸ ἐν παλαιᾷ καὶ καινῇ διαθήκῃ τὰς θείας λαλῆσαν γραφάς. *Cat.* 17. *n. v. p.* 267. *A.*

(b) Τὶ τοίνυν πολυπραγμονεῖς ἃ μηδὲ τὸ πνεῦμα ἅγιον ἔγραψεν ἐν ταῖς γραφαῖς. *Cat. xi. n. xii.*

(c) Ταῦτα δὲ διδάσκομεν, οὐχ εὑρεσιολογοῦντες, ἀλλ᾽ ἐκ τῶν θείων ἐκκλησιαζομένων γραφῶν. *Cat.* 15. *n. xiii.*

(d) Καὶ ἄλλας δὲ πλείονας μαρτυρίας ἔχων ἐκ τῶν θείων γραφῶν . . . . . ἀρκεσθήσομαι ταῖς προειρημέναις. *Cat.* 15. *n. xxxiii.*

Κάι

J. C. Er ſagt, (e) es müſſe nicht der geringſte Glau-
348. bensartickel durch bloſſe wahrſcheinliche Gründe, ohne die göttlichen Schriften, bewieſen werden.

6. Das Glaubensbekenntniß, ſagt er, (f) iſt ein kurtzer Inhalt der vornehmſten Lehren der Religion, die aus der Schrift gezogen ſind.

7. Er nennet ſeine Zuhörer (g) Schüler des Neuen Teſtaments.

8. Er ermuntert ſeine Zuhörer, (h) durch Leſung der göttlichen Ausſprüche ihre Seelen zu nähren, und ſich (i) zu befeſtigen.

9. Er ſaget, die lehrbegierigen (k) unter ihnen könnten durch häufiges Leſen der göttlichen Schriften ausführlicher dasjenige lernen, was er aus Mangel mehrerer Zeit nur kurtz vorgetragen.

Κάι μοι λάβε τῶν λόγων τὴν ἀπόδειξιν ἀπὸ τῆς θέιας γραφῆς. Cat. 3. n. iv. p. 41. C.

(e) Δεῖ γὰρ περὶ τῶν θέιων καὶ ἁγίων τῆς πίστεως μυστηρίων, μηδὲ τὸ τυχὸν ἄνευ τῶν θέιων παραδίδοσθαι γραφῶν. Cat. 4. n. xvii.

(f) Ου γὰρ ὡς ἔδοξεν ἀνθρώποις συνετέθη τὰ τῆς πίστεως, ἀλλ' ἐκ πάσης γραφῆς τὰ καιριώτατα συλλεχθέντα μίαν ἀναπληροῖ τὴν τῆς πίστεως διδασκαλίαν. Cat. 5. n. xii. p. 78.

(g) Καινῆς διαθήκης μαθητάι. Cat. 1. n. i.

(h) Θρέψον σου τὴν ψυχὴν ἀνάγνωσι θέιαις. Cat. 1. n. vi. p. 19.

(i) Καὶ παντόιως τὴν σεαυτοῦ ψυχὴν ἀσφαλίζου νηστέιας, προσευχαῖς, ... καὶ θέιων λογίων ἀναγνώσμασιν. Cat. 4. n. xxxvii. p. 70.

(k) Τῶν σπουδαίων ἐν ὑμῖν ἐκ τῆς πυκνοτέρας τῶν θέιων γραφῶν ἀναγνώσεως ταῦτα μανθανόντων. Cat. 17. n. xxxiv.

Achtzig-

Achtzigſtes
Hauptſtück.
Von den Audianern.

J. C. 350.

I.

Theodoret ſetzet die Audianer (a) in die Zeit des Valens, der ſeine Regierung im Jahr 364. antrat. Allein Tillemont (b) hält es für ſicherer, dem Epiphanius zu folgen, der ausdrücklich ſaget, (c) daß Audius mit dem Arius zu gleicher Zeit gelebet; ingleichen, daß Uranius, welcher auf den Audius (d) folgte, damals als er ſchrieb, im Jahr 376. bereits geſtorben geweſen. Ich ſetze den Audius um das Jahr 350. Wenn er damals gleich ſchon geſtorben geweſen, ſo lebte er doch in ſeinen Nachfolgern, deren Anzahl ziemlich ſtark (e) war.

2. Audius war ein Syrer (f) aus Meſopotamien, und in ſeinem Vaterlande, wie Epiphanius (g) geſtehet, wegen ſeines heiligen Lebens,

(a) *Hiſt. Ec. l. 4. cap. x.*

(b) *Mem. Ec. T. vi. Les Audiens. p. 692.*

(c) Οὗτος ὁ αὔδιος τούτων ἀρχηγὸς γεγένηται ἐν χρόνοις ἀρείου. *κ. λ. H. 70. n. i.*

(d) *Ibid. n. xv.*

(e) Πολλοὶ δὲ καὶ μετὰ τὴν ἐκείνου τελευτὴν γεγόνασι σὺν αὐτοῖς τε καὶ μετ᾽ αὐτὸν τοῦ τάγματος αὐτοῦ ἐπίσκοποι, οὐράνιός τις τῆς μέσης τῶν ποταμῶν, κ. λ. *Ibid. n. xv.*

(f) Αὐδαῖος δέ τις σύρος καὶ τὸ γένος καὶ τὴν φωνήν. *Thdrt. Ib*

(g) Ἦν δὲ ὁ ἀνὴρ ἀπὸ τῆς μέσης τῶν ποταμῶν ὁρμώμενος, διαφανὴς

J. C. 350. bens, und ſeines Eifers für den Glauben, ſehr angeſehen. Als er ſahe, (h) daß manches in der Kirche vorgieng, welches nach ſeiner Meinung unrecht war, beſtrafte und ermahnete er die Biſchöfe und Presbyters ins Angeſicht, und ſagte ihnen, dergleichen Dinge müſten nicht ſeyn. Beſonders redete er wider die reichen Geiſtlichen, und welche ein wolluͤſtiges Leben führten. Hiedurch zog er ſich viel Ungemach zu, welches er aber eine Zeitlang mit Geduld ertrug, biß er ſich endlich von der Kirche abſonderte. So ſchreibt Epiphanius, und des Theodorets Nachricht iſt (i) hievon wenig verſchieden.

3. Da ſeine Verweiſe die Geiſtlichkeit angriffen, und er einen ſtarken Anhang zu bekommen anfieng: verklagten (k) ihn die Biſchöfe bey dem Käiſer, (ob dieſes Conſtantin, oder einer ſeiner Nachfolger geweſen, iſt ungewis) der ihn nach Scythien verbannete, wo dieſer gute Mann ſich eine Zeitlang aufhielt, und wo er nicht ohne Nutzen blieb. Denn

---

φανής τις κατὰ τὴν ἑαυτοῦ πατρίδα, διὰ τὸ ἀκραιφνὲς τοῦ βίου, καὶ κατὰ θεὸν ζήλου, καὶ πίστεως. *Epiph. H. 70. n. i.*

(h) Ὃς πολλάκις θεώμενος τὰ ἐν ταῖς ἐκκλησίαις γενόμενα, εἰς πρόσωπον ἐπισκόπων τε καὶ πρεσβυτέρων, ἐλεγκτικῶς ἀντετίθει, τοῖς τοιούτοις λέγων· οὐ χρὴ ταῦτα οὕτως γενέσθαι, οὐκ ὀφείλει ταῦτα οὕτως πράττεσθαι. *Epiph. H. 70. n. i.*

(i) Φάσκουσι δὲ τῶν ἐκκλησιαστικῶν ἀπεχοινίσθαι συλλόγων, ἐπειδὰν τινὲς μὲν τὸν ἐπάρατον εἰσπράττουσι τόκον, τινὲς δὲ γυναιξὶν οὐ νόμῳ γάμου συνοικοῦντες παρανόμως βιοῦσιν. κ. λ. *H. E. l. 4. cap x.*

(k) *Epiph. ibid. n. xiv. Et Conf. Theod. ubi ſupra.*

Denn er bekehrete (l) viele von den Gothen zur chriſtlichen Religion. J. C. 350.

4. Die Audianer feierten das Oſterfeſt am vierzehnten Tage des Monats, ſo wie einige andere Kirchen in den Morgenländern. Sie gaben vor, es ſey (m) dieſes die alte Gewohnheit, welche die Apoſtoliſchen (n) Verordnungen beſtätiget; und die Biſchöfe zu Nicäa hätten nur aus Gefälligkeit gegen den Conſtantin eine Neuerung darin gemacht.

5. Sie werden von einigen für Anthropomorphiten (o) ausgegeben. Ingleichen hat man ſie mit noch anderen Beſchuldigungen beleget, davon ich aber nicht für nötig erachte, beſondere Nachricht beizubringen. Epiphanius ſagt zu verſchiedenen malen, (p) daß ſie in der Lehre von der Dreieinigkeit und andern Sätzen rechtgläubig, und blos Spaltungsmacher, nicht aber Ketzer geweſen.

q 5 6. Epi-

(l) : . πολλὺς δὲ γότθων κατήχησεν. *Epiph. ibid.*
(m) *Id. ib. n. ix.*
(n) *n. x.*
(o) Vadianos, quos appellat Epiphanius, & ſchiſmaticos, non haereticos vult videri, alii vocant Anthropomorphitas: quod ruſticitati eorum tribuit Epiphanius, parcens eis, ne dicantur haeretici. Eos autem ſeparaſſe ſe dicit, culpando epiſcopos divites, & paſcha cum Judaeis celebrando. *Auguſtin. Haer.* I. *Conf. Theodoret. H. E. l.* 4. *c. x.*
(p) Ἐισὶ δὲ κατὰ πάντα τὴν πίςιν ἔχοντες, ὡς ἡ καθολικὴ ἐκκλησία. *Synopſ. p.* 808. *B. Vid. & H.* 70. *n. i. ii. & Ancorat. n. xiv.*

J. C. 6. Epiphanius ſaget an einem Orte, ſie hätten ſich apocryphiſcher (q) Bücher bedienet, und ſelbige ſehr geliebet. Was dieſes aber eigentlich für Bücher geweſen, hat er nicht angezeiget.
354.

7. Philaſtrius hat von den Audianern nichts gedacht. Vermutlich hatte er alſo von ihnen keine Kenntniß.

8. Ein neuerer Gelehrter, der der Kirchengeſchichte ſehr kundig iſt, redet vom Audius (r) ſehr rühmlich.

Ein und achtzigſtes Hauptſtück.

Vom Hilarius von Poictiers.

I.

Dem Cave zuſolge, war Hilarius von Poictiers um das Jahr 354. berühmt. Da Hieronymus ihn unter ſeine berühmte Männer geſetzet, will ich einen Theil ſeines Hauptſtückes von ihm

---

(q) Κέχρηνται δὲ καὶ ἀποκρύφοις πολλοῖς κατακόρως. *Synopſ. p.* 808. *B.*

(r) Certe offenſum eorum (epiſcoporum) vitiis, & intolerabili malitia magnum eo tempore virum Audium; diſceſſionem ab Eccleſia feciſſe, multoſque homines alioqui non malos propterea eum ſecutos eſſe, cum mores non ferrent eorum, quorum alioqui doctrinam non improbabant. *Balduin. De Legibus Conſtantin. l. i. cap.* 6.

J. C. 354.

ihm unten (a) beifügen. Es wird daſelbſt ſeiner Auslegungen der Pſalmen, des Evangelii Matthäi, des Buchs Hiobs und des hohen Liedes gedacht. Man kan auch zum Theil den Character ſeiner Schriften aus dieſer Stelle erſehen.

2. In ſeiner Vorrede (b) zu der Auslegung der Pſalmen iſt ein Verzeichniß der Bücher des Alten Teſtaments befindlich, welches ich aber herzuſetzen nicht für nötig halte.

3. Man findet, daß Hilarius den Brief an die Hebräer (c) angenommen, welches nicht durchgängig von den Lateiniſchen Chriſten geſchahe.

4. Das Buch der Offenbarung nahmen die aus der

(a) Hilarius urbis Pictavorum in Aquitania epiſcopus, factione Saturnini Arelatenſis epiſcopi, de ſynodo Biterrenſi in Phrygiam relegatus, duodecim adverſus Arianos confecit libros: & alium librum de Synodis, quem ad Galliarum epiſcopos ſcripſit: & in Pſalmos commentarios, primum videlicet & ſecundum, & a quinquageſimo primo uſque ad ſexageſimum ſecundum, & a centeſimo decimo octavo uſque ad extremum. In quo opere imitatus Origenem, nonnulla etiam de ſuo addidit. . . . Et Commentarii in Matthaeum, & tractatus in Job, quos de Graeco Origenis ad ſenſum tranſtulit: & alius elegans liber contra Auxentium: & nonnullae ad diverſos Epiſtolae. Ajunt quidam, ſcripſiſſe eum & in Cantica Canticorum. Sed a nobis hoc opus ignoratur. Mortuus eſt Pictavis, Valentiniano & Valente regnantibus. *De V. I. cap.* 100.

(b) *Prol. in libr. Pſalm p.* 9. *Pariſ.* 1693.

(c) Maxime cum ſcriptum ſit: *Sunt enim efficientes Spiritus, in miniſterium miſſi propter eos, qui haereditabunt*

J. C. der Lateiniſchen Kirche gemeiniglich an. Vom Hi-
354. larius wird es auch zu verſchiedenen malen, und zwar als eine Schrift Johannis (d) angeführet, den er auch für Johannem den Apoſtel (e) hält.

5. Mehrere Nachrichten von dieſem Schriftſteller beizubringen ſcheinet mir unnötig zu ſeyn.

---

bunt ſalutem. (Hebr. i. 14.) *In Pſ. cxxix. n.* 7. *p.* 440. *A.*

. . . facturam autem per id quod Paulus ad Hebraeos dixit, *Tanto melior factus angelis, quanto excellentius ab his poſſidet nomen.* Et rurſum: *Unde, fratres ſancti, vocationis coeleſtis participes, &c. De Trinit. l.* 4. *p.* 832. *Vid. Hebr. i.* 4. *iii.* 1.

(d) Quod autem haec folia ligni hujus non inutilia ſint, ſed ſalutaria gentibus, ſanctus Johannes in Apocalypſi teſtatur. (Apoc. cap. xxii.) *In Pſ. i. p.* 226. *E.*

(e) . . . electus ex publicano Matthaeus in Apoſtolum; & ex familiaritate Domini revelatione coeleſtium myſteriorum dignus Johannes. *De Trin. l.* 6. *n.* 20. *p.* 891. *D.*

Vel ad ſepulchrum prior quoque Petro currens adeptus es? vel intra conſeſſus angelorum, & ſignatorum librorum inſolubiles nexus . . . . tam pia tibi haec per Agnum ducem revelata doctrina eſt? *Ibid. n.* 43. *p.* 908. *C.*

Zwey

Zwey und achtzigſtes Hauptſtück.

Von den Aerianern.

J. C. 360.

I.

Aerius (a) aus Pontus, oder dem kleinern Armenien, lebte (b) zu der Zeit, als Epiphanius ſchrieb, nehmlich um das Jahr 376. Er war ein völliger (c) Arianer. Allein folgende Säße unterſchieden ihn von andern. Er leugnete, (d) daß zwiſchen einem Biſchof und Presbyter ein Unterſchied ſey, und gab vor, es wäre beides einerley Ordnung, einerley Amt, und einerley Würde. Ferner war er der Meinung, man müſte für die Todten keine Opfer (e) bringen, weil dergleichen Dinge die Leute auf die Gedanken brächten, die Uebung der Gottſeeligkeit ſey nicht nötig; und wenn ſie nur gegen (f) das Ende ihres Lebens durch Geſchenke, oder Vermächtniſſe, oder auf andere Weiſe ſich Freunde

(a) *Epiph. p.* 905. *B.*

(b) *H.* 75. *n. i. p.* 905. *A. Vid. & Synopſ. p.* 809. *B.*

(c) Τῇ μὲν πίϛει ὢν ἀρειανὸς τελειότατος. *Synopſ.* 809. *Vid. & H.* 75. *n. i.*

(d) Φάσκει δὲ μηδὲ εἶναι διαφορώτερον ἐπίσκοπον πρεσβυτέρȣ. *Synopſ. p.* 809. . . . . μία γὰρ ἐϛι τάξις, καὶ μία, φησὶ, τιμὴ, καὶ ἓν ἀξίωμα. *H.* 75. *n. iii.*

(e) Μὴ δεῖν, φησι, προσφέρειν ὑπὲρ τῶν προκεκοιμημένων. *p.* 809. *B.*

(f) Τίνι τῷ λόγῳ μετὰ θάνατον ὀνομάζετε, φησὶ, ὀνόματα τεθνεώτων; Εὔχεται γὰρ ὁ ζῶν, ἢ οἰκονομίαν ἐποίησε, τί ὠφεληθήσεται ὁ τεθνεώς; Εἰ δὲ ὅλως εὐχὴ τῶν ἐνταῦθα τὰς ἐκεῖσε ἁμαρτίας,

J. C. 360. de machen könnten, die für ſie nach ihrem Tode beteten, ſo könnten ſie der gerechten Strafe ihrer Sünden entgehen. Ferner leugneten ſie die Verbindlichkeit der beſtimten Faſten und Feſttage. Sie gaben vor, (g) die Oſterfeier ſey unnötig, weil Chriſtus unſer Oſterlam für uns geopfert ſey: 1. Cor. 5, 7. und Oſtern (oder Paſcha) zu halten ſey eben ſoviel, als noch Acht haben auf Jüdiſche Fabeln. Tit. 1, 14. 1. Tim. 1, 4. Beſtimte Faſttage waren, nach ihrem Vorgeben, ebenfalls (h) Jüdiſche Gebräuche. Will jemand faſten, ſagten ſie, ſo kan er die Zeit erwählen, die ihm dazu am beqvemſten fällt. Sie faſteten zwar zuweilen am vierten Tage der Woche, ſo wie andere; allein ſie ſagten, ſolches geſchähe von ihnen nicht aus einer Verbindlichkeit, ſondern aus freiem Willen. Dieſer letzte Umſtand iſt hinreichend zu zeigen, daß das, ſo

---

ὤνησεν, ἄρα γοῦν μηδεὶς εὐσεβείτω, μηδὲ ἀγαθοποιείτω, ἀλλὰ κτησάσθω φίλους, δι᾽ οὗ βούλεται τρόπου, ἤτοι χρήμασι πείσας, ἤτοι φίλους ἀξιώσας ἐν τῇ τελευτῇ, καὶ εὐχέσθωσαν περὶ αὐτῶν, ἵνα μή τι ἐκεῖ πάθῃ, μηδὲ τὰ ὑπ᾽ αὐτοῦ γενόμενα τῶν ἀνηκέστων ἁμαρτημάτων ἐκζητεθῇ. *H. 75. n. iii. p. 907. A. B.*

(g) Τί ἐστι τὸ πάσχα, ὅπερ παρ᾽ ὑμῖν ἐπιτελεῖται; Ἰουδαϊκοῖς πάλιν μύθοις προσανέχετε. Ὀυ γὰρ χρὴ, φησὶ, τὸ πάσχα ἐπιτελεῖν. κ. λ. *Ib. p. 907. A.*

(h) Ἐι δέ τις τῶν αὐτοῦ βούλοιτο νηστεύειν, μὴ ἐν ἡμέραις τεταγμέναις, φησὶ, ἀλλ᾽ ὅτε βούλεται. *Synopſ. p. 809. C.*

Ἀλλ᾽ οὐδὲ νηστεία, φησὶ, ἐστὶ τεταγμένη· ταῦτα γὰρ ἰουδαϊκά ἐστι, καὶ ὑπὸ ζυγὸν δουλείας . . . . Ἐι γὰρ ὅλως βούλομαι νηστεύειν, ὅιαν δ᾽ ἂν αἱρήσωμαι ἡμέραν ἀπ᾽ ἐμαυτοῦ νηστεύω διὰ τὴν ἐλευθερίαν. Ὅθεν παρ᾽ αὐτοῖς πεφιλοτίμηται μᾶλλον ἐν κυριακῇ νηστεύειν, τετράδι δὲ, καὶ προσάββατον ἐσθίειν. Πολλάκις δὲ καὶ τὴν τετράδα νηστεύουσιν, οὐχὶ θεσμῷ, ἀλλ᾽ ἰδίᾳ προαιρέσει φησί. *H. 75. n. iii. p. 907. B. C.*

ſo Epiphanius von ihrer Gewohnheit am Sonntage zu faſten ſaget, eine ungegründete Beſchuldigung und eine unrechtmäßige Ausdehnung ihres Lehrſatzes ſey. J. C. 360.

2. Dieſes nun waren die beſondern Meinungen dieſer Leute. So lehrten Aerius und ſeine Nachfolger. Woher kam es aber, daß ſie von dem übrigen Theil der Welt ſo ſehr verſchieden waren, ſowol von den meiſten Arianern, als Homouſianern? Fürwahr eine nötige Unterſuchung! Denn man nimt ja an, (i) daß alle Ketzerey aus einer üblen Quelle herkomme. Gut, worin beſtund dieſe Quelle? Man gebe Acht. Es wird vorgegeben, Aerius ſey ein Freund vom Euſtathius geweſen, einem Manne, der ebenfalls der Arianiſchen Lehre zugethan war. Als nun Euſtathius um das Jahr 355. Biſchof von Sebaſte in dem kleinern Armenien geworden, habe es den Aerius verdroſſen, (k) daß er nicht auch die Biſchöfliche Würde beſäſſe. Euſtathius habe ihm darauf einen Dienſt erweiſen wollen, und ihn daher zum Presbyter ordiniret, und zum Aufſeher des Armenhauſes in der Stadt beſtellet. Allein Aerius ſey dadurch noch nicht befriediget worden, und habe daher eine neue Lehre aufgebracht. Es iſt dieſes eine Erzählung, die mir gar nicht wahrſchein=

(i) Πᾶσαν γὰρ ἅιρεσιν κακοβȣλία τῶν γενομένων ἀπ᾽ ἀρχῆς ἄχρι τέλȣς ἢ κενοδοξίας, ἢ ἐπάρσεως, ταῦτα ἐιργάσατο, ἢ ἐπιθυμίας ὄρεξις, ἢ ζῆλος πρὸς τȣ̀ς πέλας, ἢ παροξυσμὸς, ἢ προπέτεια. *Epiph. H.* 75. *n. i. p.* 904. 905.

(k) Ἀυτίκα ὕστερον καθιστᾶ τȣ̃τον πρεσβύτερον, τότε ξενοδοχεῖον αὐτῷ ἐμπιστέυει, ὅπερ ἐν τῷ πόντῳ καλεῖται πτωχοτροφεῖον, κ. λ. *Ibid. p.* 905. C.

J. C. ſcheinlich ausſiehet. Seine Lehren ſind auch ſo un-
360. vernünftig nicht, daß er ſie nicht, ohne ſich unter der Macht eines Vorurtheils zu befinden, für gegründet in der Schrift hätte halten können.

3. Dieſe Leute muſten, wie wir aus dem Epiphanius erſehen, viel ausſtehen. Aerius (l) und ſeine Nachfolger wurden aus den Kirchen, Städten und Dörfern ausgeſtoſſen; und weil ſie genötiget waren herumzuwandern, ſo muſten ſie, beſonders im Winter und kalten Wetter, viel Ungemach leiden.

4. Aus den Redensarten, deren ſich Auguſtinus (m) bedienet, läßt ſich ſchlieſſen, daß er zu der Zeit, da er ſein Buch von den Ketzereien ſchrieb, nehmlich im Jahr 428. einige von ſolchen Leuten gekant. Ich habe einen groſſen Theil ſeines Artickels unten am Rande beigebracht. Man findet ſie auch beim (n) Philaſtrius: wiewol dieſer von ihnen nicht

(l) Ἀπελαύνετο δὲ αὐτὸς μετὰ τῶν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἐκκλησιῶν, καὶ ἀγρῶν, καὶ κωμῶν, καὶ τῶν ἄλλων πόλεων. Πολλάκις δὲ μετὰ πολλοῦ ὄχλου τοῦ ἰδίου νιφόμενοι, ἀγρόθεν διετέλουν, ὑπαιθρόι τε, καὶ ὑπὸ πέτρας αὐλιζόμενοι, ἐν ὕλαις καταφεύγοντες. *H.* 75. *n. iii. p.* 906.

(m) Aëriani ab Aërio quodam ſunt, qui cum eſſet Preſbyter, doluiſſe fertur, quod epiſcopus non potuit ordinari: Et in Arianorum haereſin lapſus propria quoque dogmata addidiſſe nonnulla, dicens, offerri pro dormientibus non oportere: nec ſtatuta ſollemniter celebranda eſſe jejunia, ſed, cum quiſque voluerit, jejunandum, ne videatur eſſe ſub lege. Dicebat etiam Preſbyterum ab Epiſcopo nulla differentia debere diſcerni. *Auguſt. Haer.* 53.

(n) *H.* 72.

nicht recht belehret geweſen zu ſeyn ſcheinet. Indeſſen ſagt er, daß ſich damals viele (o) von ihnen in Pamphylien befunden. J. C. 360.

5. Tillemont ſiehet dieſe Leute als Calviniſten (p) an. Und gewis, ſie ſchlugen in der That ſehr in den Presbyterianiſchen Plan ein. Man kan daraus erſehen, daß es faſt jederzeit einige gegeben, die ſich dem in der Kirche wachſenden Aberglauben widerſetzet, und die Freiheit des Evangelii behauptet. Allein da ſie gemeiniglich Widerſtand, und zwar heftigen Widerſtand fanden, konnte ihre Anzahl nicht ſtark zunehmen, ja zuweilen waren ſie gar aufgerieben. Wir haben vormals (q) ein ähnliches Beiſpiel geſehen an den Leuten von Neocäſareen, welche Schüler des Gregorius waren, der gemeiniglich Thaumaturgus genennet wird.

(o) . . & in provincia Pamphylia quam plurimi commorantur. *Ibid.*

(p) *S. Baſile. n.* 39. *Mem. T. ix.*

(q) Siehe B. II. S. 478. u. f. 482. u. f.

J. C. 363.

Drey und achtzigſtes
Hauptſtück.
Von der Kirchenverſamlung zu Laodicea.

Inhalt.

I. Ein Verzeichniß der Bücher des Alten und Neuen Teſtaments. II. Anmerkungen.

I.

Die 59ſte und 60ſte, oder nach einer andern Rechnung die 58ſte und 59ſte, das iſt, die zwo letzten Verordnungen der Kirchenverſamlung zu Laodicea in Lydien oder Phrygia Pacatiana lauten (a) folgendergeſtalt.

„Privatpſalmen (b) müſſen in der Kirche nicht „geleſen, (oder geſagt) werden, auch keine Bücher, „die nicht canoniſch ſind, ſondern nur die canoniſchen „Bücher des Alten und Neuen Teſtaments.

„Die Bücher des Alten Teſtaments, die geleſen „werden ſollen, ſind folgende: 1) Die (c) Geneſis „(Zeugung) der Welt, 2) der Ausgang aus Egy„pten, 3) Leviticus, 4) Numeri, 5) Deuteronomion, „6) Joſua der Sohn Nun, 7) das Buch der Rich„ter und Ruth, 8) Eſther, 9) das erſte und zweite „Buch der Könige, 10) das dritte und vierte Buch der

(a) *Ap. Labbé Concil. T. 2. Bevereg. Cod. T. i.*

(b) Ὅτι ȣ̓ δεῖ ἰδιωτικȣ̀ς ψαλμȣ̀ς λέγεσθαι ἐν ἐκκλησίᾳ, ȣ̓δὲ ἀκανόνιςα βιβλία, ἀλλὰ μόνα τὰ κανόνικα τῆς καινῆς καὶ παλαιᾶς διαθήκης. *Can.* 59.

(c) Γένεσις κόσμȣ· Ἔξοδος ἐξ αἰγύπτȣ.

der Könige, 11) das erſte und zweite Buch der Ueber-„ J. C.
bleibſel (oder Chronick), 12) das erſte und zweite„ 363.
Buch Eſrä, 13) das Buch der 150. Pſalmen, 14)„
die Sprüchwörter Salomons, 15) der Prediger,„
16) das hohe Lied, 17) Hiob, 18) die zwölf kleine„
Propheten, 19) Eſaias, 20) Jeremias und Ba-„
ruch, und die Klaglieder und der Brief, 21) Heſe-„
kiel, 22) Daniel. Die Bücher des Neuen Te-„
ſtaments ſind folgende: Die vier Evangelia, Mat-„
thäi, Marci, Lucä und Johannis, die Apoſtelge-„
ſchichte; die ſieben allgemeinen Briefe, einer von„
Jacobo, zween von Petro, drey von Johanne,„
und einer von Juda; die vierzehn Briefe Pauli,„
einer an die Römer, zween an die Corinther, einer„
an die Galater, einer an die Epheſer, einer an die„
Philipper, einer an die Coloſſer, zween an die Theſ-„
ſalonicher, einer an die Hebräer, zween an den Ti-„
motheus, einer an den Titus, einer an den Phile-„
mon.„

II. Ueber dieſes Verzeichniß und die Kirchenverſamlung, welcher es zugeſchrieben wird, will ich jetzt einige Anmerkungen beifügen.

1. In dieſem Verzeichniß ſind in Anſehung des Alten Teſtaments ausgelaſſen, die Bücher **Judith, Tobiä, der Weisheit, Syrachs und der Maccabäer.** Unter den Schriften des Neuen Teſtaments aber fehlet die **Offenbarung**, entweder weil man ſie nicht für ein Werk **Johannis** des Apoſtels und Evangeliſten, oder nicht für dienlich gehalten, daß ſie in der Kirche öffentlich geleſen würde.

2. Die Zeit, wenn dieſe Kirchenverſamlung gehalten worden, iſt nicht mit Gewisheit bekant. Ei-

J. C. nige haben ſie vor der Niceniſchen geſetzet, andere
363. aber (d) zwiſchen der Kirchenverſamlung zu Antiochien im Jahr 341, und der zu Conſtantinopel, im Jahr 381. Einige haben ſie ins Jahr 365. andere in 363. (e) verleget, welches letztere ſo wahrſcheinlich, als je eine andere Meinung zu ſeyn ſcheinet.

3. Obgleich die Zeit dieſer Kirchenverſamlung nicht genau beſtimmet werden kan, ſo kan doch nach meiner Einſicht nicht geleugnet werden, daß zu Laodicea im vierten Jahrhundert eine Verſamlung gehalten worden, welche in Abſicht der Kirchenzucht verſchiedene Einrichtungen gemacht. Man kan dieſes daraus als ausgemacht anſehen, weil ſelbiger in der ſechſten allgemeinen Kirchenverſamlung zu Conſtantinopel und andern gedacht wird, und weil Theodoret (f) derſelben ausdrücklich Meldung thut, der innerhalb ſechzig oder ſiebenzig Jahren nach der angenommenen Zeit ihrer Zuſammenkunft geſchrieben.

4. Die Hauptabſicht dieſer Verſamlung ſcheinet geweſen zu ſeyn, Verordnungen in Abſicht der Kirchenzucht zu liefern. Indeſſen können die verſamleten Biſchöfe aus einigen Urſachen bewogen worden ſeyn, ein Verzeichniß der heiligen Bücher aus-

(d) Dieſer Meinung war Marca. Siehe *Tillem. Mem. E. T. 6. Les Ariens Art.* 129. & *Pagi Ann.* 314. *n. xxv.*

(e) *Pagi ubi ſupr. Baſnag. Ann* 363. *n. xix.*

(f) Ὃν δὲ χάριν καὶ συνελθῦσα σύνοδος ἐν λαοδικείᾳ τῆς Φρυγίας νόμῳ κεκώλυκε τὸ τοῖς ἀγγέλοις προσεύχεσθαι. *Theod. in Coloſſ. cap. iii.* 18. *T.* 3. *p.* 355.

auszuſtellen, welche öffentlich in den Kirchen geleſen J. C.
werden ſollten. Dem zufolge iſt die letzte Verordnung, 363.
die von der Schrift handelt, gemeiniglich als ächt angenommen; ob ſie gleich nicht eben ſo unſtreitig ſeyn mag, wie die andern vorhergehenden. Es haben einige angemerket, daß dieſe Verordnung beim Dionyſius Exiguus, ingleichen in einigen alten Handſchriften (g) fehle. Ich würde hierauf zur Antwort geben, daß man von der Auslaſſung beim Dionyſius vielleicht Urſachen (h) angeben könne. Oder es kan dieſes auch was zufälliges ſeyn, wovon nicht leicht der Grund ſich anzeigen läßt. Und ſeine Auslaſſung dieſes Canons, ſie mag geſchehen ſeyn, aus welchem Grunde es wolle, kan eine Urſache abgegeben haben, daß er auch in einigen Handſchriften fehlet.

5. Es ſind einige der Meinung, daß dieſe Kirchenverſamlung (i) aus Arianiſchen Biſchöfen beſtanden, und daß Theodoſius Biſchof von Philadelphien in Lydien, der ebenfalls der Arianiſchen Partey zugethan geweſen, die Aufſicht geführet.

(g) Ich kan noch hinzuſetzen, daß der Canon der Schrift, „ nach welchem wir uns richten, zum Theil auf das Ver„ zeichniß beruhe, welches der letzten Verordnung der Kir„ chenverſamlung zu Laodicea beigefüget iſt: wiewol „ ſelbige in den recht alten Handſchriften nicht gefunden „ wird. Gretſer hat einer ſolchen gedacht, und ich ha„ be eine andere hier angetroffen.„ Joh. Gregorii Poſthuma, p. 85.

(h) Daillé in ſeinem Buch de Vſu patrum p. 45. 46. Lond. 1675. ſucht von dieſer Auslaſſung beim Dionyſius einen Grund anzugeben.

(i) *Pagi Ann.* 314. *n. xxv.*

J. C. 363. ret. Obgleich einige (k) dieſe Meinung in Zweifel ziehen, ſo hat man ſie doch nicht als unwahrſcheinlich anzuſehen. Tillemont (l) bildet ſich zwar ein, es ſey dieſes eine Verkleinerung dieſer Kirchenverſamlung, die nicht zu geſtatten wäre; und es ſey etwas betrübtes zu denken, daß eine Kirchenverſamlung, deren Verordnungen von der Kirche jederzeit angenommen worden, nur aus Leuten beſtanden haben ſolle, die Feinde des Glaubens, und von der Gemeinſchaft der rechtgläubigen Kirche abgeſondert geweſen. Allein Pagi (m) findet hierin nichts anſtöſſiges.

6. Es hat ſelbige nicht bey allen (n) gleiche Achtung gefunden. Es kan ſeyn, daß Gelehrte nach den verſchiedenen Lehrſätzen der Partey, zu welcher ſie gehören, dahin gebracht worden, den letzten Canon zu misbilligen; einige, weil darin die apocryphiſchen Bücher des Alten Teſtaments ausgelaſſen

(k) *Baſnag. Hiſt. de l'Egliſe. Liv.* 8. *ch.* 8. *n. ii. p.* 437.

(l) *Les Ariens, Art.* 139.

(m) Nec mirum, Concilium ab haereticis habitum Codicis canonum eccleſiae univerſae partem facere, cum ab eccleſia receptum fuerit, & nihil ejus moribus contrarium contineat. *Pagi Ann.* 314. *n. xxv.*

(n) Concilii Laodiceni canon ultimus, qui catalogum exhibet librorum ſcripturae, apud Dionyſium exiguum non invenitur. Et praeterea, ſi vel admittatur, ſynodus tamen ipſa exiguae auctoritatis eſt, neque cenſeri poteſt vocem eccleſiae Graecae illius temporis exhibere; tum quod particularis tantum fuit quorundam in Lydia epiſcoporum, tum quod auctor canonum praedicatur fuiſſe quidam Theodoſius . . . . partibus Arianorum favens. *Lampe Proleg. in Joann. l.* 1. *c.* 7. *n.* 24.

gelaſſen ſind, andre, weil das Buch der Offenba- J. C.
rung darin übergangen iſt. Baſnage bemerket in 363.
ſeiner Kirchengeſchichte, (o) daß Proteſtanten eben ſowol als Papiſten mit dieſer Verſamlung nicht zufrieden ſeyn.

7. Es muß endlich hiebey bemerket werden, daß dieſes nur eine beſondere Verſamlung geweſen, und daß ſie nur aus dreißig oder vierzig Biſchöfen aus Lydien und den benachbarten Gegenden beſtanden. Es wird zwar vorgegeben, daß die Canones dieſer Verſamlung von einigen allgemeinen Kirchenverſamlungen nachfolgender Zeiten angenommen worden. Doch würde es vielleicht ſchwer ſeyn, zu zeigen, daß ſelbige den letzten Canon angenommen, und das darin enthaltene Verzeichniß der heiligen Bücher, ſo wie wir es jetzt haben, völlig gebilliget, ohne etwas hinzuzuſetzen, oder wegzulaſſen.

8. Ich habe es nicht für undienlich erachtet, gegenwärtige Anmerkungen über dieſen berufenen Canon der Laodiceniſchen Kirchenverſamlung beizufügen; überlaſſe ſie aber zugleich der Unterſuchung des unparteiiſchen und aufmerkſamen Leſers.

(o) Wie oben p. 438.

J. C. 368.

Vier und achtzigſtes Hauptſtück.

Das Zeugniß des Epiphanius Biſchof in Cyprus.

Inhalt.

I. Seine Geſchichte. II. Drey Verzeichniſſe der Bücher des Alten Teſtaments. III Ein Verzeichniß der Bücher des Neuen Teſtaments. IV. Sein Zeugniß in Abſicht der verſchiedenen Bücher des Neuen Teſtaments. V. Allgemeine Benennungen und Eintheilungen der Schrift, und Ehrerbietung dagegen. VI. Merkwürdige Stellen. VII. Inbegrif ſeines Zeugniſſes.

I.

Hieronymus handelt vom Epiphanius in einem kurtzen Hauptſtück, (a) welches ich am Rande beifüge, ohne es zu überſetzen.

An einem andern Ort redet er von ihm mit groſſen (b) Lobeserhebungen; ingleichen ſaget er, (c) daß

(a) Epiphanius, Cypri Salaminae epiſcopus, ſcripſit adverſum omnes haereſes libros, & multa alia, quae ab eruditis propter res, a ſimplicioribus propter verba lectitantur. Supereſt uſque hodie, & in extrema jam ſenectute varia cudit opera *De V. I. c.* 114.

(b) ——— patrem pene omnium epiſcoporum, & antiquae reliquias ſanctitatis & opere & ſermone deſpicias. *Ad Pamm. Ep.* 38. *al.* 61. *T. iv. p.* 313. *m.*

(c) Crimini ei dandum eſt, quare Graecam, Syriacam, & Hebraeam & Ægyptiam linguam, ex parte & Latinam, noverit? *Adv. Ruf. l.* 2. *p.* 417. *f.* Et Papa Epiphanius πενταγλωττος. *Adv. Ruf. l.* 3. *p.* 443. *in.*

daß er ein Mann von fünf Sprachen geweſen, indem J. C.
er das Griechiſche, Syriſche, Hebräiſche, Egy- 368.
ptiſche, und zum Theil auch das Lateiniſche verſtanden.

Epiphanius war aus Paläſtina gebürtig. Er wurde im Jahr 367. oder 368. zum Biſchof von Conſtantia, das ehemals Salamis hieß, der Hauptſtadt der Inſel Cyprus, erwählet. Er hat noch, wie Hieronymus verſichert, im Jahr 392. gelebet und geſchrieben, als er ſein Verzeichniß der Schriftſteller aus der Kirche verfertigte. Seinen Tod pflegt man in den Anfang des 403ten Jahres zu ſetzen. Im Jahr 373. oder im Anfange des 374ſten (d) ſchrieb er ſein Buch, ſo Ancoratus heiſſet. Sein Panarium, oder das weitläuftige Werk wider die Ketzereien, ſcheinet er im Jahr 374. angefangen (e) zu haben. Denn es haben die Gelehrten aus dem Werk ſelbſt angemerket, daß der Artickel von den Montaniſten im Jahr 375. verfertiget worden, und daß er im Jahr 376. biß an den Artickel von den Manichäern, und biß über die Hälfte des geſamten Werks gekommen. Im Jahr 392. ſchrieb er (f) ſeine Abhandlung von Gewichten und Maaſſen. Ausführlichere Nachrichten von des Epiphanius Leben und Schriften kan man bey andern (g) antreffen.

r 5 II. Im

(d) *Saint Epiphane. Art. ix. Tillem. Mem. E. T. x.*
(e) *Tillem. ib. Art. xi. & Petav. Animadv. in Epiph. T. 2. p. 4.*
(f) *Tillem. as before, art. 13.*
(g) *Cav. Hiſt. Lit. Fabr. Bib. Gr. T. vii. p. 414. &c. Tillem. Mem. Ec. T. x. p. 484. &c.*

J. C. 368.

Verzeichniſſe der Bücher A. T.

II. In den übrig gebliebenen Werken des Epiphanius finden wir von den Büchern des Alten Teſtaments drey, vom Neuen Teſtament aber nur ein Verzeichniß. Von allen dieſen will ich nähere Nachricht ertheilen.

1. Das erſte Verzeichniß, ſo ich bemerken will, iſt in (h) dem vierten Abſchnitt des Buchs von Gewichten und Maaſſen befindlich. Er rechnet die Anzahl der Bücher des Alten Teſtaments auf ſieben und zwantzig, die aber auf zwey und zwantzig gebracht worden, welches die Anzahl der Buchſtaben des Jüdiſchen Alphabets iſt. Die zuletzt namhaft gemachten Bücher ſind **Eſdras**, (worunter er unſern **Eſra** und **Nehemia** meinet) und **Eſther**. Hierauf ſetzt er hinzu: „Denn (i) was dieſe zween „Bücher anlanget, die **Weisheit Salomons**, „und die **Weisheit Jeſus des Sohns Si„rachs** . . . . ſo ſind ſie auch nützlich, aber mit „den vorhergehenden nicht in gleiche Claſſe gebracht. „Daher ſind ſie auch nicht in die Lade des Bundes „geleget.„ In dem darauf folgenden Abſchnitt bemerket er, daß (k) die Briefe Baruchs von den

(h) *T.* 2. *p.* 161. 162.

(i) Αἱ γὰρ στιχήρεις δύο βίβλοι, ἡ τε τοῦ σολομῶντος, ἡ πανάρετος λεγομένη· καὶ ἡ τοῦ ἰησοῦ τοῦ υἱοῦ σιράχ, . . . καὶ αὗται χρήσιμοι μέν εἰσι καὶ ὠφέλιμοι, ἀλλ' εἰς ἀριθμὸν ῥητῶν οὐκ ἀναφέρονται . . . διὸ δὲ οὔτε ἐν τῇ τῆς διαθήκης κιβωτῷ. *De Mens. & Pond. n. iv. p.* 162.

(k) . . . καὶ τῶν ὄντων ἐν τῷ ἰερεμίᾳ· φημὶ δὲ καὶ τῶν θρηνῶν αὐτοῦ, καὶ τῶν ἐπιστολῶν βαρούχ, εἰ καὶ οὐ κεῖνται ἐπιστολαὶ παρ' ἑβραίοις, ἢ μόνον ἡ τῶν θρήνων τῷ ἰερεμίᾳ συναφθεῖσα. *Ib. n. v. p.* 163. *A.*

den Juden nicht angenommen würden, ſondern J. C.
nur die Klaglieder, welche dem Buch Jeremiä bei- 368.
gefüget ſind.

2. In dem drey und zwanzigſten Abſchnitt deſſelben Werks werden die Jüdiſchen Bücher wieder erzählet, und nach ihren Hebräiſchen Namen bezeichnet. Die zuletzt hier genennten drey Bücher ſind die zwey Bücher Eſdrä und Eſther.

3. Das dritte Verzeichniß befindet ſich in dem Panarium, und zwar nicht weit vom Anfange. Dieſes will ich ausführlich herſetzen. „Die Juden (1) hatten biß zur Rückkunft aus der Babyloniſchen,, Gefangenſchaft folgende Propheten und Bücher,, der Propheten: Das erſte iſt Geneſis, das zweite,, Exodus, das dritte Leviticus, das vierte Numeri,,, das fünfte Deuteronomion, das ſechſte das Buch,, Joſua, des Sohns Nun, das ſiebende das Buch,, der Richter, das achte das Buch Ruth, das neun-,, te das Buch Hiob, das zehnte der Pſalter, das,, eilfte die Sprüchwörter Salomons, das zwölfte,, der Prediger, das dreizehnte das hohe Lied, das,, vierzehnte das erſte Buch der Königreiche, das,, funfzehnte das zweite Buch der Königreiche, das,, ſechzehnte das dritte der Königreiche, das ſieben-,, zehnte das vierte Buch der Königreiche, das acht-,, zehnte das erſte Buch der Ueberbleibſel, das neun-,, zehnte das zweite Buch der Ueberbleibſel, das zwan-,, zigſte das Buch der zwölf Propheten, das ein und,,

„zwan-

(1) Ἐχον δὲ ἔτοι οἱ ἰουδαῖοι ἄχρι τῆς ἀπὸ βαβυλῶνος αἰχμαλωσίας ἐπανόδου, βίβλους τε καὶ προφήτας τούτους. κ. λ. *H. 8. n. vi. T. i. p.* 19.

J. C. „zwanzigſte der Prophet Jeſaias, das zwey und
368. „zwanzigſte der Prophet Jeremias nebſt den Kla-
„gliedern, und ſeinem Briefe, und dem Briefe Ba-
„ruchs, das drey und zwanzigſte der Prophet Heſe-
„kiel, das vier und zwanzigſte der Prophet Daniel,
„das fünf und zwanzigſte das erſte Buch Eſdrä,
„das ſechs und zwanzigſte das zweite Buch, das ſie-
„ben und zwanzigſte Eſther. Dieſes ſind die ſieben
„und zwanzig Bücher, welche den Juden von Gott
„gegeben ſind; ob man gleich nach der Anzahl der
„Buchſtaben im Hebräiſchen Alphabet nur zwey
„und zwanzig rechnet. Denn aus zehn Büchern,
„welche aus zween Theilen beſtehen, werden fünfe
„gemacht. Es ſind noch auſſer dieſen unter ihnen
„zween Bücher, (m) welche zweifelhaft ſind, nehm-
„lich die Weisheit Sirachs, und Salomons, auſ-
„ſer noch gewiſſen andern, welche (n) apocryphiſch
„ſind.„

Verzeichniß der Bücher N. T.

III. Ich will mich hier nicht aufhalten, Anmerkungen über dieſe Verzeichniſſe zu machen. Der Leſer wird dazu von ſelbſt im Stande ſeyn. Ich wende mich zu dem Verzeichniß der Bücher des Neuen Teſtaments, welches in einem andern (o) Abſchnitt eben deſſelben Werkes dieſes Verfaſſers befindlich iſt.

„Wäreſt du, Aetius, vom Geiſte geboren, und „von den Propheten und Apoſteln gelehret worden: „ſo würdeſt du die ſieben und zwanzig Bücher des Alten

(m) Ἐν ἀμφιλέκτῳ.

(n) Χωρὶς ἄλλων τινῶν βιβλίων ἐναποκρύφων.

(o) *H.* 76. *p.* 941.

Alten Teſtaments, von der Schöpfung der Welt, biß „ J. C. 368.
auf die Zeiten Eſther, welch … zwey und zwan= „
zig gerechnet werden, geleſen … en: ingleichen die „
vier heiligen Evangelia, u … vierzehn Briefe „
des heiligen Apoſtels Pauli, … die allgemeinen „
Briefe Jacobi, Petri, Joh … und Judä, „
und die Offenbarung Joha … die Weis= „
heit (p) Salomons und … und mit ei= „
nem Wort, alle göttliche S … „

IV. Ich will verſchied … ellen aus dem Epi= phanius beifügen, wel … verſchiedenen Theile oder Bücher des Neuen Teſtaments betreffen. Sein Zeugniß in Abſicht der verſchiedenen Bücher N. T.

1. Matthäus (q) predigte und ſchrieb ein Evangelium in Hebräiſcher Sprac … Er ſchrieb (r) zuerſt, weil (s) er von der … me des Zolles und von vielen Sünd n war b … n worden. Es war alſo dienlich, daß er zeigete, Jeſus ſey nicht gekommen, die Gerech en zur Buſſe zu rufen, ſondern die Sünder. S … ttb. 9, 13.

2. Matthäus ſchrieb in (t) Hebräiſcher Sprache, und er iſt der einzig Schriftſteller des Neuen

(p) ——— ἔν τε ταῖς σοφίαις σολομῶντος τέ φημι, καὶ υἱοῦ σιρὰχ, καὶ πάσαις ἁπλῶς γραφαῖς θείαις. *Ibid.*

(q) Οὗτος μὲν ὁ ματθαῖος ἑβραϊκαῖς γράμμασι γράφει τὸ ἐυαγγέλιον, καὶ κηρύττει. *H.* 51. *n.* *v.* *p.* 426. *A.*

(r) Ματθαῖος γὰρ πρῶτος ἐυαγγελίζεται. *Ib. n. iv. p.* 425. *B. Vid.* & *n. v p.* 425. *C. D.*

(s) . . . καὶ δικαιότατα ἦν· Ἔδει γὰρ τὸν ἀπὸ πολλῶν ἁμαρτημάτων ἐπιστρέψαντα, καὶ ἀπὸ τοῦ τηλωνίου ἀναστάντα. κ. λ. *Ib. n. v. p.* 425.

(t) Ὡς τὰ ἀληθῆ ἐστιν ἐιπεῖν, ὅτι ματθαῖος μόνος ἑβραϊστὶ καὶ ἑβραϊκοῖς γράμμασιν ἐν τῇ καινῇ διαθήκῃ ἐποιήσατο τὴν τοῦ ἐυαγγελίου ἔκθεσιν τε καὶ κήρυγμα. *H.* 30. *n. iii. p.* 127. *C.*

J. C. Neuen Teſtaments, der ſich derſelben bedienet. In-
368 deſſen hatte Epiphanius gehöret, daß das Evangelium Johannis und die Apoſtelgeſchichte aus dem Griechiſchen ins Hebräiſche überſetzet worden, und in der Büchersamlung (u) der Juden zu Tiberias ſich befunden. Hievon hatten ihn einige gläubige Juden verſichert. Von dem Briefe an die Hebräer ſaget er hier nichts; woraus nach meinem Erachten zu ſchlieſſen, daß er geglaubet, ſelbiger ſey, ſo wie die übrigen Bücher des Neuen Teſtaments, das eintzige Evangelium Matthäi ausgenommen, in Griechiſcher Sprache geſchrieben geweſen.

3. Matthäus ſchrieb zuerſt, und bald nach ihm, wie er ſagt, (x) Marcus, der ein Gefährte Petri zu Rom war. Jener war, nach des Epiphanius Meinung, Marcus einer von den zwey und ſiebenzig Jüngern Chriſti, und mit unter denen, die ſich an die Worte Chriſti, die Joh. 6, 44. vorkommen, ſtieſſen, und ihn verlieſſen: er wurde aber hernach von Petro wieder herbeigebracht, und angefüllt mit dem Geiſt ſchrieb er ein Evangelium.

4. Das dritte (y) Evangelium iſt das Evangelium

(u) Ἐν τοῖς τῶν ἰουδαίων γαζοφυλακίοις . . . ἐν τῇ τιβεριάδι. *Ibid.*

(x) Εὐθὺς δὲ μετὰ τὸν ματθαῖον ἀκόλουθος γενόμενος ὁ μάρκος τῷ ἁγίῳ πέτρῳ ἐν ῥώμῃ . . . ὅμως διὰ πέτρου ἀνακάμψας εὐαγγελίζεσθαι καταξιοῦται, πνεύματι ἁγίῳ πεφορημένος. *H.* 51. *n. vi. p.* 428. *A.*

(y) Ὅτι ἰδοὺ τρίτον εὐαγγέλιον τὸ κατὰ λουκᾶν· Τοῦτο γὰρ ἐπιτράπη

gelium Lucä. Er war auch einer von den zwey J. C.
und ſiebenzig Jüngern, und nahm an eben denſel- 368.
ben Worten, als Marcus, einen Anſtoß. Er wurde von Paulo wieder bekehret, und von dem Geiſt (z) angetrieben ein Evangelium zu ſchreiben.

5. Zuletzt ſchrieb auch (a) Johannes vom Geiſt getrieben ein Evangelium, nachdem er es aus Demuth lange von ſich abgelehnet, als er über neunzig Jahr alt war, und nach ſeiner Zurückkunft aus Patmos ſich viel Jahre in Aſien aufgehalten hatte, zur Zeit des Käiſers Claudius.

6. Er ſagt ferner, (b) Johannes der vierte und letzte in der Zeitordnung ſey der erſte in Anſehung der Hoheit ſeiner Materie.

7. Epiphanius ſchreibt an verſchiedenen Orten, Jo-

τράπη τῷ λουκᾷ, ὄντι καὶ αὐτῷ ἀπὸ τῶν ἑβδομήκοντα δύο τῶν διασκορπισθέντων ἐπὶ τῷ τοῦ σωτῆρος λόγῳ, διὰ δὲ παύλου τοῦ ἁγίου πάλιν ἀνακάμψαντος πρὸς τὸν κύριον. *H.* 51. *n.* *xi.* *p.* 433. C.

(z) . . ἀναγκάζει τὸ ἅγιον πνεῦμα, καὶ ἐπινύττει τὸν ἅγιον λουκᾶν . . *Ib.* *n.* *viii* *p.* 428.

(a) Διὸ ὕστερον ἀναγκάζει τὸ ἅγιον πνεῦμα τὸν ἰωάννην παραιτούμενον εὐαγγελίσασθαι, δι' εὐλάβειαν καὶ ταπεινοφροσύνην, ἐπὶ τῇ γηραλέᾳ αὐτοῦ ἡλικίᾳ, μετὰ ἔτη ἐνενήκοντα τῆς ἑαυτοῦ ζωῆς, μετὰ τὴν αὐτοῦ ἀπὸ τῆς πάτμου ἐπάνοδον, τὴν ἐπὶ κλαυδίου γενομένης καίσαρος, καὶ μετὰ ἱκανὰ ἔτη τοῦ διατρίψαι αὐτὸν ἀπὸ (f. ἐπὶ) τῆς ἀσίας, ἀναγκάζεται ἐκθέσθαι τὸ εὐαγγέλιον. *H.* 51. *n.* *xii.* *p.* 433. D. 434. *A.*

(b) Τέταρτος γὰρ κατὰ διαδοχὴν ἔλθων ὁ μακάριος, πρῶτος μὲν ὢν, ὕστερος δὲ τοῖς ἔτεσιν εὐαγγελισάμενος, κ. λ. *H.* 51. *n.* *xix.* *p.* 441. *D.* *Et Conf.* *H.* 69. *n.* *xxiii.* *p.* 746. 747.

J. C. Johannis (c) Evangelium ſey durch die Irtümer
368. der Ebioniten, der Cerinthianer, der Merinthianer, und Nazarener veranlaſſet worden.

8. In ſeinem Ancorato ſagt er, es ſind vier (d) Evangelia, und in ſelbigen tauſend ein hundert und zwey und ſechzig Abſchnitte oder Hauptſtücke, welches mit der Anzahl, die in des Euſebius Canon angegeben wird, nahe übereinkomt.

9. Wenn er in ſeinem weitläuftigen Werk die verſchiedenen Charactere der vier Evangeliſten, und die Anfangsworte ihrer Evangelien bemerket, ingleichen, daß Johannes zuletzt geſchrieben, und das, ſo die vorigen ausgelaſſen, erſetzet habe, ſetzt er hinzu: Daher (e) iſt es geſchehen, daß wir eine vollſtändige Nachricht von dem haben, das ſowol Chriſti Menſchheit als Gottheit betrift.

10. An einem Orte, wo er einen Beweis führet, nennet er die Evangelia in folgender Ordnung: nach dem Evangelio (f) Lucä, und Johannis, und Matthäi, und Marci.

11. Das

(c) *Vid. H.* 51. *n. ii. p.* 423. *n. xii. p.* 434. *B. C. H.* 69. *n. xxii. xxiii.*

(d) Τέσσαρα εἰσιν εὐαγγέλια, κεφαλαίων χιλίων ἕκατοι ἑξήκοντα δύο. *Ancor.* c. 50. *p.* 54. *B.*

(e) . . . ἵνα ἀπὸ τεσσάρων εὐαγγελιστῶν τὴν πᾶσαν κατά τε τὴν σάρκα, καὶ κατὰ τὴν θεότητα ἀκρίβειαν κατάσχωμεν. *H.* 51. *n. xix. p.* 442. *B.*

(f) Καὶ ἀπὸ τοῦ κατὰ λουκᾶν εὐαγγελίου, καὶ ἀπὸ τοῦ κατὰ ἰωάννην, καὶ ἀπὸ τοῦ κατὰ ματθαῖον, καὶ ἀπὸ τοῦ κατὰ μάρκον. *H.* 51. *n. xxviii. p.* 450. *C.*

11. Das Buch der Apoſtelgeſchichte ſchreibet Epiphanius Luca (g) zu. J. C. 368.

12. Von ſeinen Anführungen der Briefe Pauli beſonders zu handeln, iſt unnötig. Der Brief an die Hebräer wird häufig als ein Brief Pauli angeführet, und zwar ſo ausdrücklich, als irgend ein anderer von ſeinen Briefen. Indeſſen kan der Leſer, wo er es für dienlich hält, die Stelle (h) nachſchlagen, wo unſer Verfaſſer von der Ordnung der Briefe Pauli redet, und ſaget, daß der an die Hebräer zuweilen für den zehnten gerechnet, und den Briefen an den Timotheus, Titus und Philemon vorgeſetzet werde. In andern Abſchriften war er der vierzehnte.

13. Der Brief Jacobi wird von ihm zuweilen (i) angeführet.

14. Er ſaget, Joſeph (k) habe von ſeinem erſten Weibe vier Söhne gehabt: den Jacobus, der der Bruder des Herrn geheiſſen, weil er mit ihm erzogen worden, und Simon, und Judas, und Johannes, ingleichen zwo Töchter, Anna und Salome. An einem andern Ort ſagt er, (l) Joſeph ſey

(g) Καὶ ἦμεν ἐν τῷ πλοίῳ ὡς ὀγδοήκοντα ψυχαί, φησὶν ὁ Λȣκᾶς ὁ συγγραψάμενος τὰς πράξεις τῶν ἀποστόλων. *Ancor.* *n.* 59. *p.* 61. *D.*

(h) *Vid. H.* 42. *p.* 373. *C. D. Conf. Mill. Prolegom. n.* 236. . . . 238.

(i) *Vid. H.* 31. *n.* 34. *p.* 206. *B. H.* 77. *n.* 27. *p.* 1021. *C.*

(k) *Ancor. n. lx. p.* 62. *D.*

(l) *H.* 51. *n. x. p.* 432. *D.*

J. C. 368. ſey an die Maria verheiratet worden, als er ohngefähr achtzig Jahr alt geweſen, und habe von ſeiner erſten Frauen ſechs Kinder gehabt. Anderswo redet er auch ausführlich vom Jacobus und ſagt, (m) daß er des Herrn Bruder und ſein Apoſtel, und der erſte Biſchof von Jeruſalem geweſen, ingleichen andere Dinge mehr, die nicht hieher gehören.

15. Die zween Briefe Petri hat er verſchiedene mal angeführet.

16. Er ſagt, Petrus (n) habe ſich oft in Pontus und Bithynien aufgehalten.

17. Der zweite Brief Johannis wird von ihm (o) angeführet.

18. Den allgemeinen Brief Judä, des Apoſtels und Bruders Jacobi und des Herrn, führet er mit ausdrücklicher Benennung, (p) und als eine durch göttliche Eingebung geſchriebene Schrift an.

19. Wenn er von dieſen ſieben Briefen redet, bedienet er ſich gemeiniglich des Worts catholiſch. Der erſte Brief Johannis wird von ihm folgenderge=

(m) Καταστάθεντος εὐθὺς ἰακώβου τοῦ ἀδελφοῦ κυρίου καλουμένου, καὶ ἀποστόλου, ἐπισκόπου πρώτου, υἱοῦ τοῦ ἰωσὴφ φύσει ὄντος, ἐν τάξει δὲ ἀδελφοῦ τοῦ κυρίου κληθέντος διὰ τὴν συναναστροφήν. *H.* 29. *n. iii. p.* 119. *A. Vid. & n. iv.*

(n) Πέτρος δὲ πολλάκις πόντου τε καὶ βιθύνιαν ἐπεσκέψατο. *H.* 27. *n. vi. p.* 107. *D.*

(o) *H.* 34. *n xiii. p.* 248. *A.*

(p) ——— ὡς καὶ περὶ τούτων οἶμαι ἐκινήθη τὸ ἅγιον πνεῦμα ἐν τῷ ἀποστόλῳ ἰούδα, λέγω δὲ ἐν τῇ ὑπ' αὐτοῦ γραφείσῃ καθολικῇ ἐπιστολῇ. κ. λ. *H.* 26. *n. xi. p.* 92. *D.*

dergeſtalt angezogen: Von (q) welchen der heilige J. C.
Johannes in den catholiſchen Briefen ſaget: Es 368.
iſt die letzte Zeit, und ihr habt gehört, daß
der Widerchriſt komt. Siehe 1 Joh. 2, 18.

20. Das Buch der Offenbarung hat Epiphanius angenommen. Denn er ſaget, Johannes (r) habe durch ſein Evangelium, durch ſeine Briefe und die Offenbarung geiſtliche Gaben ausgetheilet.

21. Und in dem vorhergehenden Hauptſtück hatte er geſaget, alle (s) Bücher oder Schriften Johannis, ſein Evangelium, die Offenbarung und Briefe ſtimten mit einander völlig überein.

22. Er giebt vor, Johannes habe (t) geweiſſaget, oder, die Offenbarung geſehen auf der Inſel Patmos, unter der Regierung des Claudius, wo dieſes nicht ein Verſehen des Abſchreibers iſt.

23. Das Buch der Offenbarung wurde zur Zeit des Epiphanius nicht durchgängig angenommen. Von den Alogianern berichtet er, daß ſie alle Schriften Johannis verworfen. Er ſagt, wenn

(q) Περὶ ὧν εἶπεν ὁ ἅγιος ἰωάννης ἐν ταῖς καθολικαῖς ἐπιϛολαῖς. *H.* 51. *n. iii. p.* 428 *A.*

(r) Ἐν οἷς καὶ ὁ ἅγιος ἰωάννης διὰ τοῦ εὐαγγελίου, καὶ τῶν ἐπιϛολῶν, καὶ τῆς ἀποκαλύψεως ἐκ τοῦ αὐτοῦ χαρίσματος τοῦ ἁγίου πνεύματος μεταδέδωκε. *H.* 51. *n xxxv. p.* 457. C.

(s) . . . τὰ τοῦ ἁγίου ἀποϛόλου βιβλία, φημὶ δὲ ἰωάννου τό τε εὐαγγέλιον, καὶ ἀποκάλυψιν, τάχα δὲ καὶ ἐπιϛολάς· Συνάδουσι γὰρ καὶ αὗται τῷ εὐαγγελίῳ, καὶ τῇ ἀποκαλύψει. *Ib. n. xxxiv. p.* 456. C.

(t) Αὐτοῦ δὲ προφητεύσαντος, ἐν χρόνοις κλαυδίου καίσαρος

J. C. 368. ſie (u) blos die Offenbarung verworfen hätten; ſo hätte man ſich einbilden können, daß ſie ſolches aus dem Grunde einer genauen und critiſchen Beurtheilung gethan, und ein apocryphiſches und geheimnisvolles Buch anzunehmen Bedenken getragen. Allein alle Schriften Johannis zu verwerfen, ſey ein Zeichen eines Antichriſtiſchen Geiſtes.

24. An einem andern Ort ſaget er, die Offenbarung (x) wäre insgemein, oder von den meiſten angenommen.

Ehrerbietung gegen die Schrift.

VI. Wir wollen jetzt einige von den häufigen Stellen dieſes Schriftſtellers beibringen, die von der groſſen Ehrerbietung, die die Chriſten gegen die heiligen Schriften geheget, zeugen, und zugleich ihre allgemeine Benennungen und Eintheilungen in ſich faſſen.

1. Es wird ein (y) und derſelbige Gott uns in dem Geſetz, und den Propheten, und den Evangelien, und den Apoſteln im Alten und Neuen Teſtament geprediget.

2. Er unterſuchet die Stellen beſonders, die von den

ἀνωτάτω, ὅτε εἰς τὴν πάτμον νῆσον ὑπῆρξεν. *Ib. n. xxxiii. p.* 456. *A. Conf. n. xii. p.* 434. *A.*

(u) Καὶ εἰ μὲν ἐδέχοντο τὸ εὐαγγέλιον, τὴν δὲ ἀποκάλυψιν ἀπεβάλλοντο, ἐλέγομεν ἄν, μὴ τῇ ἄρα κατὰ ἀκριβολογίαν τοῦτο ποιοῦνται, ἀπόκρυφον μὴ δεχόμενοι, διὰ τὰ ἐν τῇ ἀποκαλύψει βαθέως καὶ σκοτεινῶς εἰρημένα. *H.* 51. *n. iii. p.* 423. *D.*

(x) . . . παρὰ πλείστοις ἡ βίβλος πεπιστευμένη. *H.* 77. *n. xxvi. p.* 1031. *B.*

(y) Ἀλλ᾽ ὅτι θεὸς εἷς ἡμῖν ἐν νόμῳ, καὶ ἐν προφήταις, καὶ ἐν εὐαγγελίοις, καὶ ἐν ἀποστόλοις, ἐν παλαιᾷ καὶ καινῇ διαθήκῃ, κεκήρυκται. *De Fide. n. xviii. p.* 1101. *B.*

den Arianern aus dem (z) Apoſtel und den Evan- J. C.
gelien angeführet wurden. 368.

3. Es heißt bey ihm: Der Apoſtel, (a) oder vielmehr der heilige Geiſt, der in dem Apoſtel redet.

4. „Dergleichen (b) iſt von keinem alten ge-„ ſaget worden, weder von einem Propheten, noch„ Apoſtel, noch Evangeliſten, noch von je einem Aus-„ leger biß auf den heutigen Tag.„

5. Wenn er wider die Anhänger des Origenes redet, ſpricht er: Die Propheten (c) und Apoſtel ſind zuverläßiger, denn ihr oder euer Lehrer.

6. Wider die Valentinianer ſchreibt er: Ihre Fabeln (d) und Einfälle haben in der Schrift keinen Grund, weder im Moſe, noch in irgend einem der Propheten nach ihm, weder in den Ausſprüchen unſeres Heilandes, noch ſeiner Evangeliſten und Apoſtel.

7. Dieſe und andere ähnliche Stellen zeigen klärlich, was für Schriften in der Kirche ein ent-

(z) . . μετὰ πασῶν ὧν ἀπὸ τοῦ ἀποςόλου, καὶ τῶν εὐαγγελίων. *H.* 69. *n.* 72.

(a) Φθεγγόμενος γοῦν ὁ ἀπόςολος, μᾶλλον δὲ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον φθεγγόμενον ἐν αὐτῷ. *H.* 76. *n. ix. p.* 922. C.

(b) Ουδενὶ γὰρ πώποτε τῶν παλαιῶν τοῦτο εἴρηται, οὔτε προφήτῃ, οὔτε ἀποςόλῳ, οὔτε εὐαγγελιςῇ, οὔ τινι τῶν ἐξηγητῶν ἕως τούτων τῶν ἡμετέρων χρόνων. *H.* 77. *n.* 24. *p.* 1018. *B.*

(c) Ἀληθεύουσι γὰρ οἱ ἀπόςολοι καὶ προφῆται, ἤπερ ὑμεῖς καὶ ὑμῶν διδάσκαλος. *Ancor. n.* 63. *p.* 66. C.

(d) . . . οὔτε ἀπὸ γραφῆς εἰπούσης, οὔτε τοῦ μουϋσέως νόμου, οὔτε τινὸς προφήτου τῶν μετὰ μωϋσέα, ἀλλ᾽ οὔτε τοῦ σωτῆρος, οὔτε τῶν αὐτοῦ εὐαγγελιςῶν, ἀλλ᾽ οὔτε μὴν τῶν ἀποςόλων. *H.* 31. *n.* 34. *p.* 205. C.

J. C. 368. ſcheidendes Anſehen gehabt, und daß man dieſe Ehre keinen andern, als dieſen, zugeſtanden.

8. Jngleichen ſpricht er: Dergleichen (e) hat niemals einer der Propheten geſaget, weder Moſes, noch irgend einer vor oder nach ihm, weder die Evangeliſten, noch die Apoſtel.

9. „Wenn wir (f) das Anſehen der göttlichen „Schriften leugnen, ſind wir von der Wahrheit ab„gefallen. Wenn wir das Alte Teſtament verwer„fen, gehören wir nicht länger zur rechtgläubigen „Kirche.„

10. Laß dieſe (g) Leute, ſpricht er, irgend ein Zeugniß aus dem Alten oder Neuen Teſtament vorbringen, daß ihren Meinungen günſtig wäre.

11. Er klaget darüber, daß einige, (h) nachdem ſie die Wahrheit der Propheten, Evangeliſten und Apoſtel verlaſſen, falſche und fabelhafte Meinungen eingeführet.

12. Er bezeuget, er habe (i) den wahren Glauben

(e) . . . οὐδενὸς πώποτε τῶν προφητῶν τοῦτο εἰρηκότος, οὐκ αὐτοῦ μωϋσέως, οὐ τῶν πρὸ αὐτοῦ, οὐ τῶν μετ᾽ αὐτὸν, οὐ τῶν εὐαγγελιστῶν, οὐ τῶν ἀποστόλων. *H.* 33. *n.* viii. *p.* 223. *C.*

(f) Ἐὰν γὰρ ἀρνυσώμεθα τὰς θείας γραφὰς, ἀληθεῖς οὐκ ἐσμὲν, καὶ εὑρισκόμεθα ἐκπίπτοντες τῆς ἀληθείας· ἢ τὴν παλαιὰν διαθήκην ἐκβάλλοντες, οὐκέτι ἐσμὲν τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας. *H.* 70. *n.* vii. *p.* 817. *D.*

(g) Εἰ ἔχουσι μαρτυρίαν . . . ἐν παλαιᾷ καὶ ἐν καινῇ διαθήκῃ. *Ancor. n.* i. *p.* 54. *B.*

(h) Τὴν γὰρ θείων γραφῶν ἀκολουθίαν, καὶ εὐθύτητα, καὶ ἀκακίας ὁμολογίαν, προφητικήν τε, καὶ εὐαγγελικὴν, καὶ ἀποστολικὴν πίστιν παρέντες, σοφιστικὴν ἡμῖν λέξιν, καὶ μυθώδη παρεισήγαγον. *H.* 77. *n.* i. *p.* 996. *B.*

(i) Καὶ οὕτω γέγραφα . . . . βεβαίαν ὁμολογίαν τὴν ἀπὸ τοῦ νόμου,

ben gelehret, der aus dem Geſetz, und den Prophe- J. C.
ten, den Evangelien und Apoſteln hergeleitet wird. 368.

13. Dieſes müſſen ſie zugeben, ſchreibt er, (k) woferne ſie nicht Fabeln annehmen wollen, die der Lehre der Propheten, und des Geſetzes, und der Evangeliſten und Apoſtel gantz zuwider ſind.

VII. Ich will jetzt einige wenige merkwürdige Anmerkungen, die in dieſem Schriftſteller vorkommen, beibringen. Auserleſene Stellen.

1. Er ſaget, Chriſtus (l) wäre bey ſeiner Taufe neun und zwantzig Jahr und zehn Monat alt geweſen. Er glaubet, es ſey dieſes die Meinung der Worte Lucä C. 3, 23. **Und Jeſus fieng an ohngefähr dreißig Jahr alt zu ſeyn**, das iſt, noch nicht volle dreißig Jahr.

2. Er iſt der Meinung, unſer Heiland (m) ſey volle dreißig Jahr alt geweſen, als er das Wunder zu Cana in Galiläa verrichtet, das Joh. 2, 1-11. beſchrieben wird.

3. Er ſagt, dem (n) Evangelio Johannis

 zufol-

νόμου καὶ τῶν προφητῶν καὶ εὐαγγελίων, καὶ ἀποστόλων. *Ancor.* n. 83. p. 88.

(k) ——— ἐκ προφητῶν τε, καὶ νόμου, καὶ ἀποστόλων, καὶ εὐαγγελιστῶν παραδόσεως. *H.* 70. n. ii. p. 813. C.

(l) Ἦν γὰρ τῷ μὲν ὄντι εἰκοσιεννέα ἐτῶν, καὶ μηνῶν δέκα, ὅτε ἐπὶ τὸ βάπτισμα ἧκε, τριάκοντα μὲν ἐτῶν, ἀλλ' οὐ πλήρης. *H.* 51. n. xvi. p. 439. *A.* *Conf.* n. xxviii. p. 450. *A.*

(m) Ὅπερ πρῶτον σημεῖον καὶ πλήρωμα τριάκοντα ἐτῶν ἀπὸ γενέσεως τῆς ἐνσάρκου αὐτοῦ παρουσίας. κ. λ. *H.* 51. n. xvi. p. 439. C.

(n) Ὅμως δύο πάσχα μὲν κατὰ τὴν ἀρχὴν τοῦ κηρύγματος ὁ σωτὴρ ποιεῖται, καὶ τῷ τρίτῳ πάσχει. *H.* 51. n. 30. p. 452. C.

J. C. zufolge, wären nur zwey Oſterfeſte während dem Lehr-
368. amt unſeres Heilandes eingefallen, und am dritten Oſterfeſt habe er gelitten, in dem drey und dreißigſten (o) Jahr ſeines Aufenthalts auf Erden. Er hielt alſo das Feſt der Juden, deſſen Joh. 5, 1, gedacht wird, nicht für ein Oſterfeſt.

4. An einem andern Ort ſagt er zwar, es wären (p) drey Oſterfeſte in dem Lehramt unſeres Heilandes, allein es iſt dieſes nicht anders, als auf die jetzt angezeigte Weiſe, zu verſtehen.

5. Er glaubt, die zween Jünger, (q) die Jeſus auf dem Wege nach Emmaus angetroffen, wie Luc. 24. gemeldet wird, wären **Nathanael** und **Cleophas** geweſen.

6. Epiphanius ſaget, die Apoſtel haben nicht (r) ſich ſelbſt, ſondern Jeſum Chriſtum den Herrn gepredigt. Deswegen ſey keine Secte oder Kirche nach den Apoſteln benennet. Denn wir haben nie etwas

(o) Ἑυρίσκεται γὰρ ἐν τῷ τριακοσῷ τρίτῳ ἔτει τῆς αὐτοῦ ἐνσαρκώσεως παρουσίας πάσχων ὁ μονογενής. *H.* 51. *n. xxiii. p.* 446. *B.* . . . ἐν τῷ τριακοσῷ τρίτῳ τῆς αὐτοῦ ἐνσάρκου οἰκονομίας. *Ib. n. xxv. p.* 448. *A.*

(p) Καὶ οὐκ οἴδασιν οἱ ἰδιῶται, ὅτι οὐ μόνον δύο πάσχα ὁμολογοῦσι τὰ εὐαγγέλια, ἀλλὰ δύο μὲν πρῶτα λέγει, καὶ αὐτὸ δὲ ἐν ᾧ πέπονθεν ὁ σωτὴρ, τρία πάσχα τῶν ἐν τῷ κηρύγματι πεπραγματευμένων. *Ib. n. xxii. p.* 444. *B.*

(q) *H.* 23. *n. vi.*

(r) . . . Διὸ οὐκ ἔνι αἵρεσις, οὐδὲ ἐκκλησία, εἰς ὄνομα ἀποστόλων ἀνηγορευμένη· οὐδέποτε γὰρ ἠκούσαμεν ἢ πετρίους, ἢ παυλίους, ἢ βαρθολομαίους, ἢ θαδδαίους. κ. λ. *H.* 42. *p.* 366. *D.*

etwas von Petrianern, oder Paulianern, oder Thaddäanern, gehört, ſondern allein von Chriſten, wie ſie zu Antiochien genannt wurden. Eine gleiche Anmerkung haben wir im vorhergehenden (s) beim Athanaſius geſehen. J. C. 368.

7. Er ſagt, (t) in der göttlichen Schrift wäre alles leicht denen, welche ſie mit einer gottesfürchtigen Geſinnung unterſuchen.

VIII. Der Inbegrif ſeines Zeugniſſes wird ſich in einen kurtzen Raum bringen laſſen. Sein Canon vom Alten Teſtament kam mit der Juden ihrem ſehr überein. Denn er geſtehet, daß das Buch Baruch von ihnen nicht angenommen worden. Das Buch der Weisheit und Jeſus Sirachs ſiehet er blos als nützliche, nicht aber als Schriften von Anſehen an, die alſo auch nicht in die Lade gehöreten. Den Büchern der Maccabäer, Tobiä, und Judith, iſt ebenfalls in dieſen Verzeichniſſen kein Platz eingeräumet. Die von ihm angenommenen Bücher des Neuen Teſtaments ſind eben dieſelben, die wir jetzt gemeiniglich annehmen. Keine andere als dieſe hat er als Bücher von Anſehen angeführet, es müſte denn ſeyn, daß er die Apoſtoliſchen Conſtitutiones in der Art angeführet, welches wir bald im

Inbegrif ſeines Zeugniſſes.

 folgen-

(s) Hauptſt. LXXV.

(t) Πάντα γὰρ σαφῆ ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ τοῖς βουλομένοις εὐσεβεῖ λογισμῷ προσέρχεσθαι τῷ θείῳ λόγῳ. *H.* 76. *n.* vii. *p.* 930. *A.*

J. C. folgenden unterſuchen wollen. Gegen die heiligen
368. Bücher des Alten und Neuen Teſtaments heget er die gröſte Ehrerbietung. Jch habe kaum nötig zu ſagen, daß er ſich chriſtlicher apocryphiſcher Bücher, die unter dem Namen der Apoſtel geſchrieben ſind, und ihnen fälſchlich beigeleget werden, gar nicht bediene. Des Epiphanius Abneigung von ſolchen Büchern kan den Leſern dieſes Werks nicht unbekant ſeyn. Er leget es den Ketzern (u) oft zur Laſt, daß ſie ſich apocryphiſcher Bücher bedienet, und rechnet ihnen dieſes als keinen geringen Fehler an.

(u) Er beſchuldiget deſſen den Bardeſanes, Siehe B. I. Hauptſt. XXVIII. n. XII. ingleichen verſchiedene andere, wie aus dem II. Bande Hauptſt. XLI. S. 440-445. erhellet, anderer Stellen nicht zu gedenken.

Fünf

Fünf und achtzigſtes

Hauptſtück.

Die Apoſtoliſchen Conſtitutiones und Canones.

Inhalt.

I. Des Epiphanius Anführungen eines Werks, ſo die Apoſtoliſchen Conſtitutiones genannt wird, mit Anmerkungen darüber. II. Die Meinungen neuerer Gelehrten von den jetzt vorhandenen Apoſtol. Conſtitut. III. Entwurf der Unterſuchung derſelben. IV. Sie ſind unter dem Namen der Apoſtel Chriſti geſchrieben. V. Allein es fehlen die äuſſern Gründe der Zuverläßigkeit, die zur Behauptung dieſes Anſpruches notwendig ſind; indem ſie von den Chriſten der drey erſten Jahrhunderte nicht angeführet worden. VI. Es fehlen auch die innern Gründe. 1. Es kommen darin Anführungen der Bücher des Neuen Teſtaments vor, die den Apoſteln nicht gemäß ſind. 2. Es werden darin verſchiedene Dinge gemeldet, die ſpäter ſind, als die Zeiten der Apoſtel. 3. Es komt manches vor, ſo den Apoſteln unanſtändig iſt. 4. Es finden ſich Widerſprüche und Unrichtigkeiten in der Geſchichte. 5. Ingleichen Ausdrücke, die eine ſpätere Zeit verrathen, als in welche ſie ſich ſetzen. VII. Folglich ſind ſie eine Betrügerey. VIII. Des Verfaſſers derſelben Zeugniß in Abſicht der Bücher des Neuen Teſtaments. IX. Von den Apoſtoliſchen Canonibus.

I.

Da Epiphanius ein gewiſſes Werk, welches man die Apoſtoliſchen Conſtitutiones nennet, angeführet, und er der erſte chriſtliche Schriftſteller iſt, — Die Conſtit. werden vom Epiphanius angeführt.

iſt, der eines Buches unter dieſer Aufſchrift gedacht: ſo will ich die verſchiedenen Stellen, (*) darin er es anführet, und zwar zuweilen in ihrem Zuſammenhange herſetzen.

1. In ſeiner fünf und vierzigſten Ketzerey, oder der Severianer, welche Encratiten waren, und den Gebrauch des Weins verwarfen, macht er die Anmerkung: „Der Herr (a) ſaget, ich bin der „wahre Weinſtock (Joh. 15, 1.) Wäre der Wein„ſtock was übles, ſo würde er ſich dieſes Gleichniſ„ſes nicht bedienet haben. Ueberdem ſagen die Apo„ſtel in dem Werk, welches die Verordnung heiſ„ſet: die rechtgläubige Kirche iſt der Pflantzgarten „und Weinberg Gottes. Ja der Herr ſelbſt bedie„net ſich abermals in dem Evangelio eines Gleich„niſſes vom Weinberge. Siehe Luc. 20. und „Matth. 20.

2. Wenn er von der ſiebenzehnten, oder der Ketzerey der Audianer handelt, welche behaupteten, man müſte die Oſtern zu gleicher Zeit mit den Juden feiern, ſpricht er; „Zu dem (b) Ende führen ſie

---

(*) Alle dieſe Stellen des Epiphanius kan man nebſt beigefügten Anmerkungen darüber finden in des Grabe Spicileg. T. I. p. 46-55, wie auch an andern Orten.

(a) . . . . Ἀλλὰ καὶ οἱ ἀπόστολοί φασιν ἐν τῇ διατάξει τῇ καλουμένῃ· Ὅτι φυτεία θεοῦ καὶ ἀμπελὼν ἡ καθολικὴ ἐκκλησία. Ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ὁ κύριος πάλιν ἐν τῷ εὐαγγελίῳ ποιούμενος τὴν τοῦ ἀμπελῶνος παραβολήν. κ. λ. *Epiph. H.* 45. *p.* 390. *A. B. Vid. Conſt. Ap. l. i. in.*

(b) Εἰς τοῦτο δὲ οἱ αὐτοὶ αὐδιανοὶ παραφέρουσι τὴν τῶν ἀποστόλων διάταξιν, οὖσαν μὲν τοῖς πολλοῖς ἐν ἀμφιλέκτῳ, ἀλλ᾽ οὐκ ἀδόκιμον;

ſie die Verordnung der Apoſtel an: welches Buch,„
ob gleich viele deſſelben Anſehen in Zweifel ziehen,„
dennoch nicht zu verwerfen iſt. Denn es enthält„
die gantze Ordnung der Kirchenregierung, und es„
findet ſich nichts darin, ſo der Kirchenzucht, oder„
dem Canon, oder dem Glauben zuwider wäre. Al-„
lein ſie verſtehen die Verordnung von der Oſterfeier,„
die ſie zum Behuf ihrer Gewohnheit anführen,„
nicht recht. Denn die Apoſtel reden in der Ver-„
ordnung folgendergeſtalt: „Rechnet die Zeit nicht„
aus, ſondern haltet es zugleich mit euren Brüdern,„
die aus der Beſchneidung ſind, zu derſelben Zeit,„
wie ſie. . . . Und wenn ſie gleich irren ſollten, ſo„
ſeid darüber nicht bekümmert.„ Ich füge am Ran-
de (c) einen Theil von des Grabe Anmerkung über
dieſe Stelle bey.

3. Epiphanius führet im folgenden noch ver-
ſchiedenes (d) als Ausſprüche und Verordnun-
gen

μον· πᾶσα γὰρ ἐν αὐτῇ κανονικὴ τάξις ἐμφέρεται, καὶ οὐδὲν παρακεχαραγμένον τῆς πίστεως, οὐδὲ τῆς ἐκκλησιαστικῆς διοικήσεως, καὶ κανόνος, καὶ πίστεως . . . . Ὁρίζουσι γὰρ ἐν τῇ αὐτῇ διατάξει οἱ ἀπόστολοι, ὅτι ὑμεῖς μὴ ψηφίζετε, ἀλλὰ ποιεῖτε, ὅταν οἱ ἀδελφοὶ ὑμῶν οἱ ἐκ περιτομῆς, μετ' αὐτῶν ἅμα ποιεῖτε . . . . λέγοντες ὅτι κ' ἄν τε πλανηθῶσι, μηδὲ ὑμῖν μελέτω. *H. 70. n. x. p. 822. A. B. 823. A.*

(c) Contrarium plane praecipitur in iſtis, quibus modo utimur, Conſtitutionibus Clementis. l. v. c. 17 . . . . Unde Cotelerius ad hunc locum: *Recte*, inquit, *obſervarunt docti homines, Conſtitutionem hujus capitis diverſam eſſe a Conſtitutione, de qua Epiphanius in haereſi Audianorum.* Immo non ſolum diverſa eſt, ſed e diametro contradicit. *Grab. Sp. T. i. p. 46.*

(d) Ἐξ αὐτῶν δὲ τῶν ἐκεῖσε εἰρημένων ῥητῶν ἡ ἀντίθησις ὀφθήσεται. Φάσκουσι γὰρ τὴν ἀγρυπνίαν φέρειν μεσαζόντων τῶν ἀζύμων. *Ib. n. x. p. 823. A.*

gen der Apoſtel an, davon einige der obengedachten Verordnung zuwider, und doch, wie man glaubt, aus demſelben Werke genommen ſind.

4. Wenn er in der fünf und ſiebenzigſten, oder der Ketzerey der Arianer, welche keine beſtimte Faſten und Faſttage unter dem Evangelio leiden wollten, die Stellen 1 Cor. 5, 7. und Ap. Geſch. 20, 16. wider ſie angeführet, fähret er alſo fort: „Und „wenn (e) aus der Verordnung der Apoſtel einiges „Anſehen herzunehmen iſt; ſo kan leicht gezeiget „werden, wie ſie daſelbſt eine Faſten auf den vierten „und ſechſten Tag der Woche auf immer (oder alle„zeit) verordnet, ausgenommen in den Pfingſten, „und daß man in den ſechs Tagen des Oſterfeſtes „nichts anders genieſſen ſolle, als Brodt, Salz und „Waſſer.„

5. In

Λέγουσι γὰρ οἱ αὐτοὶ ἀπόστολοι, ὅτι ὅταν ἐκεῖνοι εὐωχῶνται, ὑμεῖς νηστεύοντες ὑπὲρ αὐτῶν πενθεῖτε, ὅτι ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἑορτῆς τὸν χριστὸν ἐστάυρωσαν. κ. λ. *Ib. n. xi. p. 823. C. Vid. Conſt. l. v. c. 15.*

Αὖθις αὐτῶν ἀκούοντες ἐν τῇ διατάξει, ὅτι ὁ κακῶν ἑαυτοῦ τὴν ψυχὴν ἐν κυριακῇ, ἐπικατάρατός ἐστι τῷ Θεῷ. *Ib. p. 823. D. Conſt. l. v. cap. 20.*

. . . τὴν ἑορτὴν πάσχα, τουτέστι τὴν ἑβδομάδα τὴν ὡρισμένην, καὶ ἀπ᾽ αὐτῶν τῶν ἀποστόλων ἐν τῇ διατάξει. *Ib. n. xii. p. 824. C.*

(e) *Εἰ δὲ καὶ χρὴ τὸ τῆς διατάξεως τῶν ἀποστόλων λέγειν, πῶς ἐκεῖ ὡρίζοντο τετράδα καὶ προσάββατον νηστεύειν διὰ παντὸς, χωρὶς πεντηκοστῆς· καὶ περὶ τῶν ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα, πῶς παραγγέλλουσιν, μηδὲν ὅλως λαμβάνειν, ἢ ἄρτου, καὶ ἁλὸς, καὶ ὕδατος· ποίαν τε ἡμέραν ἄγειν, πῶς τε ἀπολύειν εἰς ἐπιφώσκουσαν κυριακὴν, φανερόν ἐστι. κ. λ.* *H. 75. n. vi. p. 910. B. C. D. Conf. Conſt. l. v. cap. 15. 20. l. 7. cap. 23. l. v. cap. 13. 15. 18. 19.*

5. In der achtzigſten, oder der Meſſalianer und anderer Ketzerey heißt es: „Und (f) in Anſe-„ hung des Barts ſaget das göttliche Wort und die„ Lehre in den Verordnungen der Apoſtel, daß er„ nicht müſſe verdorben werden, das iſt, das Haar„ des Barts ſolle nicht abgeſchnitten werden, und„ die Männer ſollen nicht eine Hurentracht tra-„ gen.„

6. Eine Beziehung auf dieſes Buch ſcheinet auch in ſeiner Erklärung des rechten Glaubens vorzukommen. Einen Theil ſelbiger Stelle, (g) wie auch eine Anmerkung darüber vom Grabe, (h) will ich unten am Rande beibringen.

Ueber dieſe Anführungen nun können wir folgende Anmerkungen machen.

1. Wir erſehen daraus, daß zur Zeit des Epiphanius ein Werk vorhanden geweſen, welches die Benennung der Apoſtoliſchen Verordnungen geführet. Und die darin enthaltenen Dinge ſcheinen, ſo wie in denen, die wir jetzt haben, im Namen der Apo-

(f) Καὶ περὶ μὲν ȣ̓ν τȣ͂ γενέιȣ ἐν ταῖς διατάξεσι τῶν ἀποσόλων φάσκει ὁ θεῖ☉ λόγ☉ καὶ ἡ διδασκαλία, μὴ φθέιρειν, τȣτέςι μὴ τέμνειν τρίχας γενέιȣ. κ. λ. *H.* 80. *n.* 7. *p.* 1073. C. *Vid. Conſt. l. i. c.* 3.

(g) Συνάξεις δὲ ἐπιτελȣ́μεναι ταχθεῖσάι ἐισιν ἀπὸ τῶν ἀποσόλων τετράδι καὶ προσαββάτῳ, καὶ κυριακῇ. τετράδι δὲ καὶ ἐν προσαββάτῳ ἐν νηςέιᾳ ἕως ὥρας ἐννάτης, κ. λ. *Exp. Fid. n.* 22. *p.* 1104.

(h) Quod de ſacris conventibus feria iv. & vi. nec non Dominica die celebrandis dicit Epiphanius, in noſtris Conſtitutionibus non exſtat. Haeque ideo ab antiqua Apoſtolorum Διδαχῇ in hoc puncto differunt. *Grabe ib. p.* 53.

Apoſtel geſchrieben zu ſeyn. Es waren in dieſem Werk auch Verordnungen in Abſicht der Oſtern und Pfingſten, ſo wie in den unſrigen, enthalten.

2. Dem ohngeachtet hat man Grund zu muthmaaſſen, daß (*) die vom Epiphanius angeführten Verordnungen mit denen Conſtitutionen, die wir jetzt haben, nicht einerley Werk ſeyn. Die Verordnung von der Oſterfeier iſt in den unſrigen ganz verſchieden von derjenigen, auf welche die Audianer ſich beriefen. Epiphanius ſagt auch nicht, daß ihre Anführung falſch ſey: ob er gleich manches beibringet, ſo der Regel zuwider zu ſeyn ſcheinet, nach welcher ſie ſich richteten.

3. Epi-

(*) Petavius in ſeinen Anmerkungen über den Epiphanius iſt der Meinung, daß die von dieſem Verfaſſer gemeldeten Conſtitutiones von den unſrigen verſchieden ſeyn. De Conſtitutionibus iiſce dubitatum a nonnullis praefatur Epiphanius. Quo eodem nomine circumferuntur hodie in octo libros diſtinctae, quae a prioribus illis, ac nihilominus dubiis, quarum meminit Epiphanius, diverſae videntur. Etenim quinque ex illis ſententiae hoc & ſequenti numero citantur, quae in vulgatis nuſquam reperiuntur; imo vero contraria quaedam in iis leguntur. Nam lib. v. cap. 16. de Paſchatis celebritate catholicorum dogma propalam edicitur, uti poſt aequinoctium inſtauretur. Tum ne cum Judaeis agatur, & alia quaedam: quae ſi in antiquis illis Conſtitutionibus legebantur, mirum eſt hoc tam praeſenti ac diſerto teſtimonio uſum non eſſe contra Audianos Epiphanium, qui Judaeorum more celebrandum Paſcha iiſdem ex Conſtitutionibus affirmabant. Apparet igitur, aliud fuiſſe Conſtitutionum genus, quam quibus hodie Clementis nomen inſcribitur. *Animadv. in H. lxx. p. 290. 291.*

Grabe

3. Epiphanius giebet das Zeugniß, daß die zu ſeiner Zeit vorhandenen Verordnungen von vielen in Zweifel gezogen, und nicht durchgängig angenommen worden.

4. Der Ausdruck von vielen in Zweifel gezogen, oder von zweifelhaftem Anſehen bey vielen, ſcheinet zweideutig zu ſeyn. Er kan anzeigen, daß man gezweifelt, ob das Buch für canoniſch zu halten ſey, oder aber, ob es ein Kirchenbuch, und nicht vielmehr ein apocryphiſches, ketzeriſches und gäntzlich zu verwerfendes Buch ſey. Und es ſteht zu glauben, daß dieſes letzte eigentlich durch dieſen Ausdruck angezeiget werde, und zwar aus folgenden zween Gründen. Einmal, wenn Epiphanius von den canoniſchen Büchern der Schrift Nachricht giebet, gedenket er ſelbiges gar nicht. Zweitens, wenn er ſaget: es iſt nicht zu verwerfen, weil es nichts enthält, ſo der Kirchenzucht, oder dem

Grabe glaubte, daß ſie nicht nur von den unſrigen verſchieden wären, ſondern daß ſie die Lehre oder die Lehren der Apoſtel, deren Euſebius und Athanaſius gedenken, und kürtzer als die unſrigen geweſen. Equidem id lubens concedo, Doctrinam Apoſtolorum, ab Euſebio & Athanaſio memoratam eandem fuiſſe cum Διατάξει ſive Conſtitutione Apoſtolica ab Epiphanio aliquoties laudata. . . Sed iſtas, quibus modo utimur, Conſtitutiones Apoſtolicas Clementi adſcriptas, nego eaſdem eſſe cum διδαχαῖς ſeu διδασκαλίαις Apoſtolorum, licet in quibuſdam capitibus conveniant. *Spic. p.* 41. . . . . contra quam hypotheſin ſupra p. 41. & ſeqq. evici, διδαχάς, ſive Conſtitutiones Epiphanii, diverſas a noſtris, nec adeo prolixas, vel in plures libros diviſas fuiſſe. *Ibid. p.* 284.

dem Canon, oder dem Glauben zuwider wä-re; ſo ſcheinet er nur zu behaupten, daß es eine gute, in der Kirche gebrauchte, oder rechtgläubige Schrift ſey. Wenn er alſo ſaget, daß viele dieſes Buch in Zweifel gezogen, ſo giebet er zu erkennen, daß einige geargwohnet, daß es ein Werk einiger Ke-tzer ſey. Hiewider nun bezeuget er, es ſey nicht zu verwerfen; denn es erhelle aus dem Inhalt, daß es von einem frommen rechtgläubigen oder catholi-ſchen Chriſten herkomme. Daille hat auf gleiche Art (i) geſchloſſen.

5. Es iſt nicht leicht zu ſagen, was Epipha-nius ſelbſt für dieſes Werk für Achtung geheget. Er führet Dinge daraus an, als Verordnungen der Apoſtel, und als göttliches Wort und Lehre. Al-lein er gedenket deſſelben in keiner eintzigen von den Stellen, wo er die Verzeichniſſe von den Büchern der Schrift beibringet, die im vorhergehenden Haupt-ſtück eingerückt worden. Ueberdem ſcheinen ſeine Ausdrücke, deren wir eben gedacht, nichts mehr anzuzeigen, als daß das Buch eine Kirchenſchrift, oder

(i) At non ideo fit, ut libros a Clemente vere ſcriptos, vereque ab Apoſtolis inſtituta dictataque, quaecumque in illis narrantur, fuiſſe crediderit. Multis enim libris nihil ineſt vel a fide, vel a diſciplina alienum, quos non idcirco dixeris vel *Clementinos*, vel *Apoſtolicos*. Omnino videtur Epiphanius ſenſiſſe, illas Apoſtolorum nomine tam vulgatas Diataxes boni & Catholici viri opus eſſe non inutile, iiſque ſincere explicatam eſſe Eccleſiae fidem ac diſciplinam: Ut a Clemente ſcriptas, & ab ipſis Apoſtolis dictatas crediderit, nihil ſane cogit. *De Pſeudep. Apoſtol. l. i. cap. 2. p. 37.*

oder ein rechtgläubiges Buch geweſen. Ferner kan man alſo ſchlieſſen: entweder ſind die Conſtitutiones, deren er ſich bedienet, mit den unſrigen nicht einerley, oder er hat dagegen nicht viel Achtung gehabt. Denn in unſern Conſtitutionen werden verſchiedene zeitige Ketzer namhaft gemacht, ſie werden verdammet und widerleget. Nun aber hat Epiphanius in ſeiner Geſchichte von dieſen Ketzern, und in ſeinen Widerlegungen derſelben, dieſer Stellen ſich gar nicht bedienet; welches er doch, wie es einem jeden einleuchten muß, gethan haben würde, wenn die Conſtitutiones, die wir jetzt haben, damals vorhanden geweſen und von ihm für eine Schrift von Anſehen wären gehalten worden.

6. Es mag indeſſen Epiphanius von dieſem Werk, das er in ſeinen jetzt beigebrachten oder angezeigten Stellen angeführet, geglaubt haben, was er wolle: ſo haben wir doch keinen richtigen Grund anzunehmen, daß es ein Buch der heiligen Schrift geweſen: ſintemal kein dergleichen Buch vom Irenäus, Clemens von Alexandrien, Origenes, Cyprian, Euſebius oder einem andern chriſtlichen Schriftſteller der drey erſten Jahrhunderte als eine göttliche Schrift iſt angeführet worden.

Wollte etwa jemand ſagen, daß die vom Epiphanius gebrauchten Verordnungen mit der Lehre der Apoſtel, deren Euſebius und Athanaſius gedenken, einerley ſeyn: (welches die Meinung des Grabe, und einiger andern geweſen) ſo würde ich antworten: Dieſes iſt nicht gewis. Geſetzt indeſſen, daß ſie daſſelbe Buch ſeyn; ſo iſt doch offenbar, daß die Schrift, ſo die Lehre der Apo-

ſtel hieß, kein Buch der heiligen Schrift geweſen. Sie wird niemals vom Euſebius und Athanaſius in ihren Schriften angeführet. Beide haben derſelben, wenn ſie ein Verzeichniß der Bücher des Neuen Teſtaments geliefert, entweder als eines unächten, oder als eines nützlichen Buchs gedacht. Bey allen übrigen chriſtlichen Schriftſtellern vor ihnen aber findet ſich davon ein gäntzliches Stillſchweigen. In der dem Athanaſius beigelegten Synopſi wird derſelben zwar gedacht; aber ſie wird unter die beſtrittenen, oder apocryphiſchen Bücher geſetzet.

Meinungen neuerer Gelehrten.

II. Nachdem wir die Stellen des Epiphanius von den zu ſeiner Zeit vorhandenen Apoſtoliſchen Verordnungen geſehen, und mit Anmerkungen begleitet: gehen wir fort zur Betrachtung eines Werks, welches wir jetzt in acht Büchern unter einer gleichen Aufſchrift haben. Den Anfang will ich damit machen, daß ich verſchiedener neuern Gelehrten Urtheile davon beibringe.

1. Cotelerius ſaget: „Es iſt gewis, (k) daß das

(k) Itaque verum eſt, Conſtitutionum Apoſtolicarum ὀκτάβιβλον opus eſſe apocryphum, & pſeudepigraphum, ab Apoſtolis non profectum, nec ab apoſtolico Clemente . . . Quamvis S. Epiphanius H. 80. 7. & Cedrenus . . . . θεῖον λόγον diataxibus tribuant; attamen liquido conſtat, ad Apoſtolos & Clementem non pertinere σύνταγμα, quod prima Eccleſiae tempora latuit, quod a tot ſanctis Patribus ignoratum fuit, aut neglectum: quod pluribus ſuſpicionem movit ſuppoſitionis, plurimis certitudinem dedit falſitatis: quod Catholica Eccle-

das Werk der Apoſtoliſchen Conſtitutionen, ſo„ aus acht Büchern beſtehet, ein apocryphiſches„ und fälſchlich ſo benanntes Werk ſey, welches we-„ der von den Apoſteln noch von dem Apoſtoliſchen„ Clemens verfertiget worden.... Obgleich Epipha-„ nius und Cedrenus die Verordnungen als göttli-„ ches Wort angeführet: ſo iſt doch offenbar, daß„ ein ſolches Buch nicht für ein Werk der Apoſtel„ gehalten werden könne, welches in den früheſten„ Zeiten der Kirche nicht bekant geweſen; das ſo-„ viele Kirchenväter nicht gekant oder nicht geachtet;„ welches viele Merkmale der Unterſchiebung und„ Unrichtigkeit enthält; welches die rechtgläubige„ Kirche von dem Canon der göttlichen Schriften„ ausſchlieſſet; welches endlich ſehr vieles in ſich faſ-„ ſet, ſo mit der Wahrheit und Wahrſcheinlichkeit„ ſtreitet, ſo offenbar ſpäter als die Apoſtoliſchen„ Zeiten, und von ihrem wahren Character ſehr ent-„ fernet iſt.„

2. Des Tillemonts Urtheil iſt von des Cote-lerius ſeinem nicht ſehr verſchieden. Ich will es daher dieſem gleich beifügen. „Wenn (l) die„ Lehre der Apoſtel, deren Euſebius und Atha-„ naſius gedenken, und die Apoſtoliſchen Verord-„ nungen verſchiedene Werke ſind, wie Du Pin„ meinet: ſo iſt Epiphanius der erſte, der der letz-„

t 3 „tern

Eccleſia a canone ſcripturarum divinarum excludit: quod denique ſexcenta complectitur cum veritate, cum ſimilitudine pugnantia, recentiora temporibus apoſtolicis, & apoſtolico charactere remotiſſima. *Cotel. Jud. de Conſt. Ap. ap. Patr. Ap. T. i.*

(l) *Saint Clement, de Rome. Art. vii. Mem. T. 2.*

„tern gedacht hat. . . . Und obgleich der letzte Ca-
„non der Apoſtel ſie unter die canoniſchen Schriften
„ſetzet, und obgleich die Ethiopier ſie als eine heili-
„ge und göttliche Schrift verehren: ſo ſind wir den-
„noch genötiget zu geſtehen, daß ſich vieles darin
„findet, ſo der Wahrheit und der Wahrſcheinlichkeit
„widerſtreitet, und von der Zeit der Apoſtoliſchen
„Schriften ſehr verſchieden iſt.„

3. Was die Meinung des Du Pin anbetrift, ſo will ich jetzt nur auf ſeine vorläufige (m) Abhandlung von der Bibel verweiſen, ingleichen auf ſeine Nachricht, die er von den Canonibus (n) und Conſtitutionen, ſo den Apoſteln zugeſchrieben werden, wie auch vom (o) Clemens von Rom ertheilet.

4. Des Daillé Meinung gieng dahin, die Conſtitutiones (p) wären nach der Kirchenverſamlung zu Nicäa, und vor dem Ende des fünften Jahrhunderts verfertiget.

5. Herr Robert Turner hält dafür, die Verordnungen, (q) deren ſich Epiphanius bedienet, wären von den gegenwärtigen Conſtitutionen verſchieden. Er beſchlieſſet ſein Werk damit, daß er ſaget:

(m) *L. 2. c. vi. §. x.*
(n) *Biblioth. Ec. T. i. p.* 14. *&c. à Amſterdam.*
(o) *Ib. p.* 30. *&c.*
(p) Si tamen, ut in re obſcura, conjecturas & argumenta admittere libet; illud inprimis pro certo conſtitui poſſe mihi videtur, fuiſſe hoc opus ante finem quinti ſaeculi ſcriptum atque editum. *De Pſeudep. Ap. l.* 2. c. 17. *p.* 393.
(q) Diſcourſe of the pretended Apoſtolical Conſtitutions. p. 198.

ſaget: (r) „Es ſcheine, daß die acht Bücher der„ Conſtitutionen aus verſchiedenen den Apoſteln bei-„ gelegten Lehren, Verordnungen, Canonibus, Rei-„ ſen und Ueberlieferungen, wie auch einigen der al-„ ten Liturgien, und der Kirchenzucht und Gebräu-„ chen der Griechiſchen Kirche verfertiget worden, die„ ein unwiſſender Arianer aus dem fünften Jahr-„ hundert zuſammen geſtoppelt, verfälſchet und ge-„ ändert.„

6. Pearſon war der Meinung, (s) die Apoſtoliſchen Verordnungen wären aus verſchiedenen kleinern Werken zuſammen geſetzet, die die Benennung der Lehren oder Verordnungen geführt, und dem Clemens, Ignatius, Hippolytus und andern als Verfaſſern zugeſchrieben, von dem Verfaſſer dieſer Samlung aber verändert und verfälſchet worden; die acht Bücher der Conſtitutionen aber, wie wir ſie jetzt haben, wären nicht eher als biß nach des Epiphanius Zeit verfertiget und zu Ende gebracht. Ich habe des Pearſons Worte ſelbſt etwas ausführlich am Rande beigefüget, und von dieſer ſeiner Meinung ſchon vormals (t) geſprochen.

(r) Eb. daſ. p. 295.

(s) . . . . ex his diverſis Didaſcaliis atque Conſtitutionibus libros octo Conſtitutionum Apoſtolicarum quas habemus confectos atque conſarcinatos fuiſſe, aſſerere non dubito . . Unde conjicio octo libros Conſtitutionum poſt aevum Epiphanii ex veteribus Didaſcaliis atque Diataxibus, immutatis interpolatisque, factos eſſe. Neque enim ille numerum librorum indicat. *Pearſ. Vind. Ign. P. i. cap. iv. p.* 282. 283. *Amſt.* 1698.

(t) Siehe das Hauptſt. vom Hippolytus B. II. S. 89.

7. Des Grabe Meinung komt mit des Pearſons ſeiner genau überein. Indeſſen habe ich ſeine eignen Worte unten (u) beigebracht.

8. Jacob Baſnage glaubet, (x) Pearſon habe die Zeit der Verfertigung dieſes Werks ſehr wol getroffen. Denn es waren dieſe acht Bücher der Apoſtoliſchen Conſtitutionen zur Zeit des Epiphanius, (und man kan hinzuſetzen, auch zur Zeit des Hieronymus) nicht bekant. Hingegen führet der Verfaſſer des unvollſtändigen Werks über Matthäum, der nach der Zeit des Theodoſius geſchrieben, das achte Buch an. Folglich haben wir die Verfertigung dieſer weitläufigen Samlung in die Mitte des fünften Jahrhunderts zu ſetzen.

9. Die Meinung des Samuel Baſnage kan man in ſeinen Annalibus (y) nachſehen.

10. Der gelehrte Dr. Waterland hat von dieſer

(u) Unde certiſſima mihi videtur ſententia doctiſſimi Praeſulis Pearſonii: qui in Vindiciis S. Ignatii aſſeruit, octo libros Conſtitutionum poſt aevum Epiphanii, ſed ante Auctorem Operis Imperfecti in Matthaeum, compoſitos fuiſſe. Dictus enim Auctor primus Conſtitutiones Apoſtolicas, tanquam pluribus libris conſtantes, citavit. . . Hic itaque cum aliquamdiu poſt Theodoſium Imp. vixerit, . . . octo libri Conſtitutionum exeunte ſaeculo iv. vel ineunte v. prodiiſſe videntur. . . . Ceterum jam ſupra p. 43. admodum probabilem dixi conjecturam laudati Pearſonii . . . . iſtam, qua modo utimur, καθολικὴν διδασκαλίαν, in octo libros digeſtam, ex variis διδασκαλίαις antiquioribus Apoſtolorum, Clementis, Ignatii, conflatam, haſque maxima ex parte in illa conſervatas eſſe. *Spic. p.* 284. 285.

(x) *Hiſtoire de l' Egliſe. p.* 488.

(y) *Ann.* 100. *n. viii. ix.*

ſer Sache folgende Ausdrücke: „Die (z) Clemen-„ tiniſche Liturgie wird, ob man gleich nicht glau-„ bet, daß ſie jemals öffentlich gebraucht worden, ins-„ gemein für die älteſte von allen jetzt vorhandenen„ gehalten. Und ob ſie gleich, in ſoferne ſie eine„ vollſtändige Samlung iſt, nicht füglich höher hinauf„ als ins fünfte Jahrhundert geſetzt werden kan: ſo„ enthält ſie doch gewis vieles, ſo aus frühern Zeiten„ abſtammet.„

11. Pagi hielt zum Beweiſe, daß die Conſtitutiones nicht vom Clemens herrührten, zureichend, daß er ſagte, es wäre (a) derſelben nicht unter ſeinen übrigen Werken, weder vom Euſebius noch Hieronymus, gedacht.

12. Le Clerc hat hievon eine eigne Abhandlung geſchrieben, welche er dem zweiten Bande ſeiner letzten Ausgabe der Apoſtoliſchen Väter beigefüget hat. Er bringet manches aus den Conſtitutionen (b) bey, ſo dem Character der Apoſtel

 Chriſti

(z) *Review of the Doctrine of the Euchariſt. p.* 341.

(a) Verum harum Conſtitutionum auctor non eſt Clemens Romanus, quia Euſebius, & Hieronymus libro de Scriptoribus Eccleſiaſticis, cum de ſcriptis S. Clementis agunt, unam dumtaxat illius ad Corinthios epiſtolam recenſent. Legatur Euſebius l. 3. c. 15. *Pagi Ann.* 100. *n. viii.*

(b) Eſt in iis dogma quod maxime offendit viros doctos, & quidem merito, quo epiſcopus ita extollitur, ut ſoli Deo ſubjiciatur, utque Dynaſta & Deus terrenus adpelletur. Quod veritati atque humilitati Apoſtolorum prorſus adverſatur. Exſtat l. 2. c. 26. Rurſus,

Chriſti höchſt ungemäs iſt. Er ſaget, (c) es werde darin die Kirchenzucht des vierten Jahrhunderts gar wol beſchrieben, nicht (d) aber die, ſo in den frühern Zeiten ſtatt gefunden. Er glaubt, ſie (e) seyn von einem Arianer des vierten Jahrhunderts verfertiget. Und er ſcheinet geneigt zu glauben, (f) daß die Mutmaaſſung eines andern gelehrten Mannes, der den Leontius, Biſchof von Tripoli in Lydien, für den Verfaſſer angiebet, nicht ohne alle Wahrſcheinlichkeit ſey.

13. Der junge Barratier hat eine Abhandlung herausgegeben, darin er beweiſen will, die Conſtitutiones wären im zweiten Jahrhundert, und zwar nicht ſehr lange nach dem Anfange deſſelben, geſchrieben.

ſus, cap. 34. ſic loquuntur perſonati Apoſtoli de epiſcopis: . . . Hos Principes & Reges praeeſſe exiſtimate, tributaque iis offerte, &c. *Diſſ. De Conſt. n. vi. p. 494.*

(c) Ceteroquin in Conſtitutionibus, quales habemus, optime deſcribitur ſaeculi quarti diſciplina eccleſiaſtica. *Ib. n. v.* I.

(d) Eſt hic quoque tota diſciplina eccleſiaſtica iv. ſaeculi, qualis ab initio non fuerat: ut jam obſervarit Jac. Uſſerius, Diſſ. cap. 14. 16. quem nemo confutavit, aut confutare queat. *Ib. n. x.*

(e) Ego vero Conſtitutiones, quales nunc habemus, cum etiamnum arderent contentiones Arianorum, ab epiſcopo quopiam Ariano conſcriptas fuiſſe clanculum, ut earum auctoritate, ad confirmandam Arianam doctrinam, uteretur, & quidem ante quarti ſaeculi finem, exiſtimo. *Ib. n. v.*

(f) . . qualis erat Leontius Tripolitanus, in Lydia epiſcopus: ſi credimus judicio viri doctiſſimi, Thomae Brunonis, quod in hoc ipſo volumine edidimus. *Ib. n. iii.*

ben. Er nimmet an, (g) daß nicht lange nach dem Tode der Apoſtel etwa jemand auf eine gleiche Unternehmung, als Papias, gerathen. Der habe alſo alles, ſo er nur von Befehlen und Ausſprüchen der Apoſtel in Abſicht der chriſtlichen Sitten und des Gottesdienſtes antreffen können, geſamlet. Er habe ſich dabey nicht blos auf mündliche Ueberlieferungen eingeſchränket, ſondern ſich verſchiedener, auch ſo gar apocryphiſcher Bücher bedienet. Aus dieſer Urſach könne hier manches den Apoſteln beigeleget ſeyn, ſo doch nicht von ihnen herkomt. In einigen Dingen könne man dem Verfaſſer glauben beimeſſen, andere können falſch und erdichtet ſeyn. So denkt Barratier. Ich mag eben nicht ſagen, daß dieſes ein leerer Einfall ſey, dem aller Beweis fehlet. Allein mich dünkt, die Conſtitutiones werden nach dieſer Meinung wenig mehr Nutzen oder Werth haben, als der Meinung derer zufolge, welche ſie für eine im vierten oder fünften Jahrhundert verfertigte Samlung halten.

14. Herr

(g) Itaque Apoſtolis defunctis, probabile eſt, pios quoſdam viros conatos eſſe omnia eorum dicta, facta, & ſcripta, colligere, & poſteritati ſervare. Sic Papias. Sic tot apocryphorum auctores. Inde ſtatim poſt A. C. centeſimum aliquis conatus fuerit omnia colligere, quae Apoſtoli circa mores & ritus Chriſtianorum reliquerint. Et ſane Conſtitutiones ex variis collectas eſſe tractatibus manifeſtum eſt . . . Interim nolo idcirco omnia & ſingula, quae in Conſtitutionibus leguntur, Apoſtolis tribuere. Multa iis ſuppoſita eſſe nullo negotio credo. Et ſane illis temporibus tam ingens librorum

14. Herr **Whiſton** glaubet, „die (h) Apo„ſtoliſchen Conſtitutiones wåre das heiligſte von „den canoniſchen Bůchern des Neuen Teſtaments.„

Entwurf einer Abhandlung.

III. Dieſes ſind die Meinungen gelehrter Leute von dieſem Werk. Ich bin geſonnen, davon nach folgender Einrichtung zu handeln.

1. Will ich einige Stellen bemerken, darin die Apoſtel als Verfaſſer namhaft gemacht werden.

2. Wollen wir unterſuchen, was dieſes Werk, die Namen der Apoſtel zu fůhren, fůr Recht habe; wo ſowol die åuſſern als innern Grůnde der Zuverlåßigkeit erwogen werden ſollen.

3. Wenn nun dargethan werden kan, daß man ihres Namens und Anſehens ſich ohne Grund bedienet, ſo wird folgen, daß das Werk eine Betrůgerey ſey.

Sie werden fůr ein Werk der Apoſtel ausgegeben.

IV. Erſtlich haben wir einige Stellen zu bemerken, darin die Apoſtel als Verfaſſer namhaft gemacht werden.

1. Es

brorum apocryphorum, dubiorum, &c. numerus ortus eſt, ut fieri non poſſit, Conſtitutionum compilatorem non ex iis quaedam in opus ſuum irrepere paſſum eſſe. . . . . In iis factis hiſtoricis, quae nude referuntur, & non nexus cauſa adhibita ſunt, ajo Conſtitutiones omnem fidem mereri. . . . . Sed alia ratio eſt de conventu v. gr. omnium Apoſtolorum, qui modo ideo fictus eſt, ut iis tribuerentur Conſtitutiones, tanquam commune opus. Alia ratio iterum de Simonis Magi hiſtoria, quae potuit ficta eſſe, quia credebatur intereſſe Apoſtolorum, ut multa prodigia iis tribuerentur, & multa haereticis falſa affingerentur. *Barrat. Diſquiſ. Chronol. p.* 282. 283. *Ultrajecti* 1740. 4*to.*

(h) Siehe den II. und III. Band von ſeinem Primitive Chriſtianity revived.

1. Es ſind dieſe acht Bücher der Verordnungen geſchrieben, und die darin enthaltene Dinge vorgetragen unter dem Namen der Apoſtel Jeſu Chriſti.

2. Sie werden mit dieſer Ueberſchrift oder Gruß angefangen: „Die Apoſtel (i) und Aelteſten al-„
len, die aus den Heiden geglaubet haben an den„
Herrn Jeſum Chriſtum. Gnade und Friede werde„
euch vervielfältiget von dem allmächtigen Gott„
durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum, in ſeiner Er-„
kenntniß.„

3. „Deswegen (k) ſenden wir, die zwölf„
Apoſtel des Herrn, die wir jetzt beiſammen ſind,„
euch dieſe unſere göttliche Verordnungen von jedem„
Kirchengebrauch, und es iſt zugleich bey uns ge-„
genwärtig das auserleſene Gefäß, unſer Mitapo-„
ſtel Paulus, und die übrigen Aelteſten und die ſie-„
ben Diaconi.„

4. Dieſe Stelle iſt aus dem vierten Hauptſtück des achten und letzten Buches. In dem letzten Hauptſtück deſſelben heißt es wieder: „Nun (l)„
dieſes gebieten wir alle euch gemeinſchaftlich, daß„
ein jeder in der ihm angewieſenen Ordnung bleibe,„
ohne die geſetzten Schranken zu übertreten. Denn„
ſie kommen nicht von uns, ſondern von Gott.„

5. Etwas weiter hinunter in demſelben Hauptſtück nicht weit von dem Ende des gantzen Werks

heißt„

(i) Οἱ ἀπόστολοι καὶ οἱ πρεσβύτεροι πᾶσι τοῖς ἐξ ἐθνῶν πιστεύσασι, κ. λ. *Conſt. Prooem. in.*

(k) Ἅμα τόινυν ὑπάρχοντες ἡμεῖς οἱ δεκαδύο τȣ͂ κυρίȣ ἀπόστολοι τάς δε τὰς θέιας ἡμῶν ἐντελλόμεθα διατάξεις. L. 8. c. 4. *in.*

(l) Ἐκεῖνο δὲ κοινῇ πάντες παραγγέλλομεν. L. 8. c. 46. *in.*

„heißt es: „Wie durch Moſen Hoheprieſter, Prie„ſter und Leviten beſtellet, und von unſerm Heilan„de wir die dreizehn verordnet worden, und von den „Apoſteln ich Jacobus und ich Clemens, und an„dere, um ſie nicht noch einmal zu nennen; und von „allen insgemein Presbyters, Diaconi, Subdiaco„ni, und Vorleſer„ . . . .

6. Hieraus iſt offenbar, daß das gantze Werk, und alle darin enthaltene Verordnungen vom Anfang biß zum Ende unter dem Namen aller Apoſtel Chriſti, und als von Gott ſelbſt herkommend, ausgefertiget worden.

7. Dieſe Conſtitutiones nehmen nicht nur die Namen der Apoſtel, ſondern auch ihre Charactere und Handlungen an.

8. „Und um von uns ſelbſt zu reden, ſagen ſie, „(m) Judas unſer Mitgenoſſe hatte Theil an dem„ſelbigen Lehramt.„

9. „Ich (n) Matthäus einer von den zwöl„fen, der ich in dieſer Lehre zu euch rede, war ein „Zöllner.„

10. „So hat der Herr (o) ſich meiner, Mat„thäi, nicht geſchämet, ob ich gleich vorher ein Zöllner „war. Und er hat Petrum angenommen, und ihn „zum Hirten ſeiner eignen Heerde gemacht, nachdem „er ihn aus Furcht dreimal verleugnet hatte. Und „er hat Paulum zu unſerm Mitapoſtel verordnet, „der vorher ein Verfolger geweſen war.„

11.

(m) *L. 2. c. 14. p. 222. m.*
(n) *L. 2. c. 39.*
(o) *L. 2. c. 24. p. 234.*

11. Denn (p) nachdem er einen Schurtz ge-„ nommen, und ſich gegürtet, goß er Waſſer in ein„ Gefäß, und kam rund herum zu uns, wie wir ſaſ-„ ſen, und wuſch alle unſere Füſſe, und trocknete ſie„ mit dem Schurtze.„

12. Und (q) an dem fünften Tage der Woche,„ als wir mit ihm das Paſſah gegeſſen hatten, ...„ überlieferte er uns die vorſtellende Geheimniſſe ſei-„ nes koſtbaren Leibes und Blutes, wobey Judas„ nicht mit zugegen war. . . . . Er gieng hinaus„ an den Oelberg, ... und wir waren bey ihm,„ und ſungen nach Gewohnheit einen Lobgeſang.„

13. Denn (r) unſer Herr und Meiſter Jeſus„ Chriſtus ſandte uns zwölfe, zu lehren die Völker.„ Es war (s) bey uns Maria die Mutter des Herrn,„ und Maria Magdalenä, und ſo weiter.„

14. Und nach acht (t) Tagen gab er mir dem„ Thomas, der ich hart war ſeine Auferſtehung„ zu glauben, völlige Gewisheit, indem er mir ſeine„ Nägelmale und die in ſeiner Seite durch das Speer„ gemachte Wunde zeigte.„

15. Am (u) Tage der Pfingſten in der dritten„ Stunde des Tages ſandte der Herr Jeſus über„ uns die Gabe des heiligen Geiſtes. Und wir„ „wurden

(p) *L.* 3. *c.* 19. *p.* 290.
(q) *L. v. c.* 14. *p.* 317.
(r) *L.* 3. *c.* 6. *ſub in.*
(s) *Ibid. infr.*
(t) *L. v. cap.* 19. *p.* 324.
(u) *L. v. c.* 20. *p.* 325.

„wurden erfüllet mit Kraft, und redeten mit neuen „Zungen, wie uns der Geiſt vermögend machte. „Und wir predigten Juden und Heiden, daß Jeſus „der Chriſt ſey.„

16. „Denn (x) auch wir wurden um Chriſti „willen oft geſchlagen vom Caiphas und Alexan„der und Hannas: und giengen heraus voll Freu„de, daß wir waren gewürdiget worden, dergleichen „um unſeres Heilandes willen zu leiden.„ Siehe „Ap. Geſch. IV, 6. V, 40. 41.

17. Nachdem ſie verſchiedenes aus der Geſchichte unſeres Heilandes beigebracht, ſetzen ſie hinzu: „Alles dieſes (y) zeugen wir von ihm, die wir mit „ihm gegeſſen und getrunken haben, und Augen„zeugen geweſen ſind von ſeinen Wundern, Wor„ten, Leiden, Tod und Auferſtehung von den Todten, „nach welcher wir auch mit ihm umgegangen ſind „vierzig Tage lang.„ Und ſo weiter. Viel mehreres dergleichen kan man an andern Orten (z) antreffen.

18. Daß ſie die Charactere der Apoſtel annehmen, erhellet auch aus den Namen der Perſonen, von welchen ſie als von ihren Gehülfen und Gefährten reden, und von welchen allen bekant iſt, daß ſie Gefährten von den Apoſteln Chriſti, oder von einigen derſelben geweſen.

19. „Dieſes ſenden wir euch (a) durch unſern Mit-

(x) *L. v. cap.* 2.
(y) *L. v. c.* 7. *p.* 309.
(z) Siehe l. 5. c. 14. durch und durch und l. 2. c. 55.
(a) *L.* 6. *c.* 18. *p.* 349.

Mitknecht, und ſehr getreuen und einträchtigen,, Sohn in dem Herrn, den Clemens, nebſt Bar=,, naba, und unſerm treuen Sohn Timotheus, und,, unſerm eigenen Sohn Marcus: nebſt welchen,, wir euch den Titus, und Lucas, und Jaſon,, und Soſipater empfehlen.,,

20. In dem zwölften Hauptſtück des achten Buches iſt eine Verordnung oder ein Gebot von Jacobo, dem Bruder Johannis und Sohne Zebedäi. Im drey und dreißigſten Hauptſtück deſſelben Buchs komt eine Verordnung von Petro und Paulo vor, und im fünf und dreißigſten Hauptſtück eine Verordnung Jacobi, des Bruders des Herrn und Biſchofs von Jeruſalem. Anderer Dinge dieſer Art nicht zu gedenken.

21. Es ſind demnach dieſe Verordnungen geſchrieben, oder verfertiget, oder aufgeſetzet nicht vom Clemens, ſondern von den Apoſteln. Sie ſind blos durch ihn überſchicket. So heißts im Anfang des ſechzehnten Hauptſtücks des ſechſten Buchs: „Alles (b) dieſes haben wir euch geſandt (oder,, geſchrieben), daß ihr wiſſen möchtet, was unſere,, Meinung ſey.,, Und in dem achtzehnten Hauptſtück deſſelben Buchs, welches zum Theil oben ſchon angeführet iſt: „Dieſe rechtgläubige (c) Lehre haben,, wir euch Biſchöfen und andern hinterlaſſen zur Be=,, feſtigung derer, welche da glauben: und haben ſie,, „euch

(b) Ταῦτα πάντα ἐπεςείλαμεν ὑμῖν.

(c) Καταλιπόντες ὑμῖν . . . . . τὴν δε τὴν καθολικὴν διδασκαλίαν . . . . διαπεμψάμενοι διὰ τȣ̃ συλλειτȣ́ργȣ ἡμῶν κλήμεντ☉. p. 349.

„euch geſandt durch unſern treuen Mitdiener den Cle„mens.„ Dieſer redet zwar auch mit Jacobo, in einer vorhin angezogenen Stelle. Allein das gantze Werk, und alle Verordnungen überhaupt, ſind aufgeſetzet im Namen der Apoſtel, oder von ihnen und ihren Gehülfen, wie aus den vielen beigebrachten Stellen offenbar iſt.

22. Es ſind alſo dieſe Verordnungen, wie wir geſehen, unter dem Namen der Apoſtel geſchrieben. Und dem gantzen Inhalt des Werks zufolge werden ſie füglich die Apoſtoliſchen genannt.

Sie werden in den 3. erſten Jahrh. nicht angeführt.

V. Wir wollen jetzt unterſuchen, ob der Anſpruch auf dieſen Namen gegründet ſey.

1. Da dieſes Werk, ſo wir jetzt vor uns haben, die Aufſchrift der Apoſtoliſchen Verordnungen führet, und, wie wir zur Gnüge geſehen, im Namen der Apoſtel geſchrieben iſt: ſo wollen wir zuerſt unterſuchen, was davon in den ächten, unſtreitigen Werken der alten chriſtlichen Schriftſteller für Nachrichten vorkommen. Sodann wollen wir die Verordnungen ſelbſt, und andere in dieſem Werk beiläufig gemeldete Dinge, mit den durchgängig angenommenen Schriften der Apoſtel, ingleichen mit den Lehren und Gebräuchen, die in den frühern Zeiten der Kirche ſtatt gefunden, vergleichen, ſoweit uns ſelbige bekant ſind. Auf beiderley Art ſind die Apoſtoliſchen Conſtitutiones vom Daille, (d) und nachher vom

(d) *Joannis Dallaei de Pſeudepigraphis Apoſtolicis libri iii. Hardervici.* 1653.

vom Herrn Robert Turner, (e) ausführlich unterſucht worden.

2. Daille hat alle die verſchiedenen Schriftſteller der Kirche aus den drey erſten Jahrhunderten durchgegangen, den Barnabas, Clemens von Rom, Juſtinus Martyr, Athenagoras, Irenäus, Clemens von Alexandrien, Tertullian, Origenes, Cyprian, Dionyſius und Petrus von Alexandrien, und einige andere: Und hat, wie mich dünkt, mit groſſer Wahrſcheinlichkeit gezeiget, daß die Conſtitutiones allen dieſen Schriftſtellern unbekant geweſen. Herr Turner iſt dieſelben Verfaſſer und einige andere, die Daille ausgelaſſen, von neuem durchgegangen; hat aber eben ſo wenig als Daille die Apoſtoliſchen Conſtitutiones bey ihnen antreffen können. Zu dieſen und andern gelehrten Schriftſtellern will ich meine Leſer verweiſen. Indeſſen will ich doch einige Anmerkungen kürtzlich beifügen.

3. In dieſen (f) Conſtitutionen komt eine lange Erzählung vom Simon dem Zauberer vor. Es werden verſchiedene andere Ketzer ausdrücklich namhaft gemacht, als Cleobius, Doſitheus, die Ebioniten, Cerinthus, Marcus, Menander, Baſilides, Saturninus, die Nicolaiten, und Hemerobaptiſten. Es wird gezeiget, was Ketzereien für ein Uebel ſeyn. Es werden die Urſachen derſelben angegeben und erzählet. Sie werden ver-

(e) *Diſcourſe of the pretended Apoſtolical Conſtitutions, London.* 1715.

(f) *Vid. l.* 6. *cap.* 4. ; ; ; 11.

damt und widerleget. Dem ohngeachtet wird alles deſſen vom Irenäus, Tertullianus, Clemens von Alexandrien, und Euſebius, ja auch, wie wir vorher bemerket, ſo gar vom Epiphanius gar nicht gedacht: ob es gleich zu ihrem Vorhaben ſehr dienlich geweſen wäre. Kurtz, ſie hätten ſelbiges in ihren Beurtheilungen der alten Ketzereien, oder in ihren Widerlegungen derſelben nicht auslaſſen können, woferne es ihnen bekant geweſen wäre. Denn gewis, das ausdrückliche Anſehen der Apoſtel würde ihnen ſehr zu ſtatten gekommen ſeyn.

4. Was den Clemens von Alexandrien betrift, ſo ſagt Daille, (g) daß er den Clemens von Rom, und Barnabas und andere chriſtliche Schriftſteller anführet. Er hatte auch vielfältige Gelegenheit die Conſtitutiones anzuführen, wenn er ſie gekant hätte, wie Daille klärlich zeiget. Allein er thut derſelben nicht die geringſte Meldung.

5. Ein anderer Umſtand, ſo den Clemens von Alexandrien betrift, und den Herr Turner (h) wol angemerket hat, iſt dieſer, daß die Conſtitutiones die Leſung heidniſcher Schriftſteller gäntzlich (i) verbieten. Nichts deſto weniger führet Clemens, der ſelbſt ein Mann von erſtaunender Beleſenheit, und ein Meiſter in der heidniſchen Gelehrſamkeit war, alle Arten von Schriftſtellern in ſeinem Werk gantz frey an; ja er hat die Leſung der heidniſchen Ver-

(g) *Vid. Dall. ib. p.* 268. 269.
(h) *P.* 93. 94.
(i) Τῶν ἐθνικῶν βιϐλίων πάντων ἀπέχȣ. *L. i. c.* 6. *in.*

Verfaſſer, und die Erlernung der Philoſophie (k) ſogar angerathen. Dieſes würde er nicht gethan haben, wenn er von dieſen Conſtitutionen gewuſt, und ſie für Apoſtoliſche erkant hätte.

6. Herr **Turner** ſetzet noch hinzu: **Clemens** von **Alexandrien** iſt nicht der einzige, der dieſes gethan. **Tertullian**, **Origenes** und ſehr viel andere rechtfertigen und preiſen die Leſung heidniſcher Arbeiten an. Und obgleich **Hieronymus** (wie man uns erzählet) dieſerhalb geſchlagen wurde; ſo hat man doch niemals geſaget, daß ſolches deswegen geſchehen, weil er eine Apoſtoliſche Verordnung übertreten.

7. Der ſcharfſinnige Herr **Brekell** (l) ſaget: die Conſtitutiones verbieten die Leſung heidniſcher Schriftſteller. Und dennoch preiſen viele von den alten Kirchenvätern, als **Clemens** von **Alexandrien**, **Tertullian**, **Origenes**, und andere die Leſung ſolcher Bücher an: welches ein deutlicher Beweis iſt, daß ſie keine dergleichen Apoſtoliſche Verordnungen gekant. Ueberdem, wenn dieſes eine Verordnung der chriſtlichen Kirche geweſen wäre: ſo würde der Käiſer **Julian** nicht Urſach gehabt haben, ein gleiches Verbot zu geben.

8. In dem dritten (m) Jahrhundert entſtund zwiſchen dem **Stephanus**, Biſchof von **Rom**, und dem **Cyprian**, Biſchof von **Carthago**, ein Streit über die Art der Aufnahme ſolcher Perſonen, welche

U 3 von

(k) *Vid. Strom. l.* I.

(l) Siehe Divine Oracles. p. 116.

(m) Siehe **Turner**, wie oben p. 122-130. Und in dieſem Werk Band II. cap. 43. S. 544. und cap. 44. S. 695.

von den Ketzern zur Kirche traten. Cyprian und andre Africaniſche Biſchöfe ſagten, die Taufe der Ketzer wäre null und nichtig, und deswegen müſten die, ſo von ihnen überträten, noch einmal getaufet werden. Stephanus hingegen behauptete die Gültigkeit ihrer Taufe, und wollte, man ſollte ſolche Perſonen blos mit Auflegung der Hände aufnehmen. Dieſer Punct nun iſt in unſern Conſtitutionen (n) dem Urtheil des Cyprians und ſeiner Africaniſchen Gehülfen gemäs entſchieden. Und dennoch hat damals kein Menſch auf dieſes Werk ſich berufen, oder deſſelben Erwehnung gethan. Aller Wahrſcheinlichkeit nach war es alſo zu der Zeit nicht vorhanden.

9. Ich will hier eines beſondern Umſtandes gedenken, der den Origenes betrift, und gemeiniglich übergangen iſt. In ſeinen Büchern wider den Celſus ſagt er, (o) daß Jacobus, und Johannes, Andreas und Petrus, Fiſcherleute, Matthäus aber ein Zöllner geweſen. Was aber die übrigen von Chriſti Jüngern für eine Handthierung gehabt, ehe ſie ihm nachgefolget, ſey nicht bekant. Nun ſagen die Apoſtel in den Verordnungen: „Ob „wir gleich (p) mit der Predigt des Evangelii be„ſchäftiget ſind, ſo unterlaſſen wir doch unſere Arbeit nicht.

(n) *Vid. Conſt. l 6. cap. 15.*

(o) Τῶν δὲ λοιπῶν ȣ̓ μεμαθήκαμεν τὰ ἔργα, ὁθεν πρὸ τῆς μαθητέιας τȣ̃ ἰησȣ̃ περιεπόιȣν ἑαυτοῖς τὰς τροφάς. *Cont. Celſ. l. i. p. 48. Cant. p. 376. Bened.*

(p) . . . Ὁι γάρ ἐισιν ἐξ ἡμῶν ἁλιεῖς, ὁι δὲ σκηνοποιὸι, ὁι δὲ γῆς ἐργάται. *L. 2. c. 63.*

nicht. Denn einige von uns ſind Fiſcher, andere,, Zeltmacher, andere Ackerleute.,, Hievon wuſte gewis Origenes nichts. Und Cotelerius in ſeinen Anmerkungen über die Conſtitutiones ſaget: Wir (q) müſſen es mit dem Origenes halten, daß nehmlich nicht bekant ſey, was, auſſer den von ihm gedachten, die übrigen von den Zwölfen für eine Handthierung getrieben, ehe ſie von Chriſto berufen worden.

10. Daß die Conſtitutiones (r) dem gelehrten Dionyſius, Biſchof von Alexandrien um das Jahr 248. unbekant geweſen, iſt offenbar. Baſilides ſein Freund ſchrieb einen Brief (s) an ihn, um über einige Puncte ſeine Meinung zu wiſſen. Des Dionyſius Brief iſt noch (t) vorhanden. In Beantwortung einer von den Fragen, die Baſilides vorgeleget, und die die Dauer des Faſtens vor Oſtern betrift, ſaget er, dieſe Sache wäre ſchwer zu entſcheiden. Nun aber iſt ſelbige in unſern Apoſtoliſchen Conſtitutionen (u) deutlich ausgemachet. Auf eine andere vom Baſilides ihm vorgelegte Frage giebet er eine Antwort, die unſern Conſtitutionen

U 4 (x) ganz

(q) Sed tenendum omnino eſt cum Origine jam laudato, praeter quatuor ſupra memoratos, & unum Publicanum, Matthaeum, ignorari qua ex arte victum ſibi compararint reliqui ex duodecim, antequam a Chriſto eſſent vocati.

(r) Siehe Turner p. 131-133.

(s) Siehe in dieſem Werk B. II. Hauptſt. 43. n. IX. S. 605.

(t) *Ap. Labb. Conc. T. i. p.* 832.

(u) *Vid. l. v. c.* 18. 19. 21.

(x) gantz entgegen iſt. In dem Schluß des Brie-ſes aber überläſſet er es ſeinem Freunde, nach ſeiner beſten Einſicht hievon ſelbſt zu urtheilen. Dieſes hat man als einen hinreichenden Beweis anzuſehen, daß dem Dionyſius unſere Apoſtoliſchen Conſtitutiones gantz unbekant geweſen.

11. Es war in der Kirche über die Zeit der Oſterfeier ein Streit, der (y) im zweiten Jahrhundert entſtund, (z) und biß zur Kirchenverſamlung zu Nicäa währete. Niemand aber berief ſich hiebey auf die Conſtitutiones. Dieſe entſcheiden, ſo wie ſie Epiphanius anführet, den Streit zum Vortheil der einen Partey, ſo wie wir ſie jetzt haben aber, zum Vortheil der andern. Daß keine von dieſen Conſtitutionen damals vorhanden geweſen, oder als Apoſtoliſch angenommen worden, iſt offenbar. Denn wäre eine Apoſtoliſche Verordnung in dieſer Sache da geweſen: ſo würde der Streit bald geendet worden ſeyn, ja er hätte gar nicht einmal ſtatt finden können.

12. Socrates der Kirchengeſchichtſchreiber, wenn er von dieſer Sache redet, ſaget: Die Apoſtel hätten es eines jeden eigner Wahl freigeſtellet; weder (a) Chriſtus noch ſeine Apoſtel hätten ein jährliches

(x) *L. vi. c. 27. 28.*

(y) Siehe in dieſem Werk Band I. Hauptſt. XXIII. und XXVIII. n. XV. XVII.

(z) *Vid. Euſeb. Vit. Conſt. l. 3. cap. v.*

(a) Ἀλλὰ τὴν ἑορτὴν τȢ͂ πάσχα καὶ τὰς ἄλλας ἑορτὰς τιμᾶν τῇ εὐγνωμοσύνῃ τῶν εὐεργετηθέντων κατέλιπον. *Socr. l. v. c. 21. p. 283. C.*

Οὐ γὰρ νόμῳ τȢ͂το παραφυλάττειν ὁ σωτὴρ ἢ οἱ ἀπόστολοι παρήγγειλαν. *Ib. D.*

liches Feſt zur Begehung des Andenkens ſeines Leidens verordnet. Und wenn er von den verſchiedenen Meinungen in Abſicht der Dauer und Art des Faſtens vo. ſtern redet, ſagt er, keine von ihnen (b) wäre in. Stande eine geſchriebene Verordnung darüber anzuführen. Folglich hat Socrates ebenfalls entweder von unſern Conſtitutionen nichts gewuſt, oder ſie nicht für Apoſtoliſch erkant.

13. Euſebius von Cäſareen hat an verſchiedenen bereits gemeldeten Dingen Theil. In ſeinen Nachrichten von zeitigen Ketzern, und den Streitigkeiten in Abſicht des Oſterfeſtes und anderer Dinge, ſaget er gar nichts von den Conſtitutionen: ob er derſelben gleich ſehr füglich hätte gedenken können, wenn ſie damals vorhanden, und ihm bekant geweſen wären. Folglich waren ſie ihm unbekant. Es iſt indeſſen ein Umſtand, der beſonders gemeldet zu werden verdienet. Unſere Constitutiones ſagen, (c) die erſten Biſchöfe von Cäſ rea in Paläſtina wären Zacchäus der Zöllner, Cornelius und Theophilus, worunter ſie vermutlich den meinen, an welchen Lucas ſein Evangelium ſowol als Apoſtelgeſchichte gerichtet. Nichts deſtoweniger gedenket Euſebius gar nicht (d) dieſer ſeiner ehrwürdigen Vorgänger in dem Biſtum Cäſareen.

(b) Καὶ ἐπειδὰν ὀδεὶς περὶ τότο ἔγγραφον ἔχει δεῖξαι παράγγελμα, δῆλον, ὡς καὶ περὶ τότο τῇ ἑκάςο γνώμῃ καὶ προαιρέσει ἐπέτρεψον οἱ ἀπόςολοι. κ. λ. *Ib. p.* 286. *C.*

(c) *L.* 7. *c.* 46. *in p.* 382.

(d) Verum Pſeudo-Clementis apocryphos libros aut non legit, aut potius lectos ſprevit Euſebius Caeſarienſis:

14. Spätere Schriftſteller haben wir nicht nötig beſonders durchzugehen. Denn, wie Daille ſaget, wenn (e) die Conſtitutiones in den drey erſten Jahrhunderten nicht Apoſtoliſch geweſen: ſo kan ſie aller Witz und Fleiß ſpäterer Zeiten nicht dazu machen. Wenn wir indeſſen auch den Gregorius Nazianzenus, Baſilius, Chryſoſtomus, den Cyrillus von Jeruſalem, und den von Alexandrien, Hieronymus und Auguſtinus, und alle übrigen angeſehenen Schriftſteller des vierten und aus der erſtern Hälfte des fünften Jahrhunderts auffordern und durchgehen ſollten: ſo würden ſie doch alle ſchweigen. Sie geben gar keine Anzeige von den Apoſtoliſchen Conſtitutionen. Sie haben in ihren Schriften ſie nicht angeführet, und ihrer gar nicht erwehnet. Hieronymus insbeſondere, der in ſeinem Verzeichniß berühmter Leute von allen Verfaſſern des Neuen Teſtaments, wie auch vom Clemens Biſchof von Rom in beſondern Abſchnitten handelt, gedenket nie eines Werks von ihnen, ſo Verordnungen oder Apoſtoliſche Verordnungen geheiſſen. Gewis dieſes alles muß hinreichend ſeyn, uns zu überzeugen, daß die Apoſtoliſchen Conſtitutiones in den frühern Zeiten der chriſtlichen Religion nicht vorhanden, oder ungemein unbekant geweſen.

15. Der

ſis: alias tanta eccleſiae ſuae ornamenta nequaquam in operibus ſuis omiſſurus. *Cot. in loc.*

(e) Nam ſi primis tribus Chriſtianiſmi ſaeculis Apoſtolicae non fuerunt Bovianae iſtae διαταγαὶ, nemo non videt nulla ſequentium temporum vel auctoritate vel induſtria fieri eas apoſtolicas poſſe. *De Pſeudep. p.* 321.

15. Der erſte, der auſſer dem Epiphanius derſelben gedacht, und der erſte, der ihrer als eines in verſchiedene Bücher eingetheilten Werkes gedacht, iſt (f) der Verfaſſer des unvollſtändigen Werkes über Matthäum, vermutlich (g) ein Lateiniſcher Schriftſteller und ein offenbarer Arianer, der einige Zeit nach der Regierung des Theodoſius des groſſen geſchrieben: wiewol nicht beſtimmet werden kan, wie lange nachher. Doch iſt eben ſoviel Grund zu glauben, daß er nicht eher als nach dem Ende des fünften Jahrhunderts geſchrieben, als daß es zeitiger geſchehen.

16. Folglich nun fehlen den Conſtitutionen alle äuſſern Merkmale der Zuverläßigkeit, die ihnen zu der Benennung der Apoſtoliſchen ein Recht geben könnten.

VI. Ich wende mich zur Erwägung der innern Zuverläßigkeit. Hier werde ich verſchiedenes anführen, das eine ſpätere Zeit verräth, als die Zeit der Apoſtel iſt, und welches ihrem Character ungemäs iſt: doch werde ich der Kürtze wegen mit Fleiß manches weglaſſen, weil ich es nicht für nötig halte, ausführlich alles abzuhandeln.

Die Art d. Anführung des N. T. iſt d. Apoſt. nicht gemäs.

I. Die Art, womit in dieſem Werk die Bücher des Neuen Teſtaments angeführet werden, iſt den Apoſteln nicht gemäs, wie nach meinem Erachten ein jeder leicht einſehen kan.

1. „Chri-

(f) *Vid. Veterum Teſtimonia de Conſtitut. Ap. ap. Patr. Ap. T. I.*

(g) *Vid. Montfaucon. Diatriba ad Op. Imp. in Matt. ap. Chryſoſt. opp. T. 6. ed. Bened.*

1. „Chriſtus (h) ſagt in dem Evangelio„ (Matth. 5, 27.)

2. „Auf gleiche (i) Weiſe iſt auch in dem „Evangelio geſchrieben„ (Luc. 6, 28.) Und gleich „darauf: „Abermals (k) ſagt er im Evangelio„ (Matth. 5, 44. 45.)

3. „Der (l) Herr ſaget oft im Evangelio, und „erinnert die Menſchen: **Wer Ohren hat zu hö„ren, der höre.„**

4. „Denn (m) unſer Herr und Heiland Jeſus „Chriſtus ſagt in den Evangelien„ (Matth. 5, 23. 24.)

5. „Hievon (n) erkläret ſich der Herr und ſa„get. . . . . Und abermal ſagt er zu ſeinen Jün„gern, zu uns ſelbſt, alſo.„ Hier wird angezogen Matth. 10, 33. 37. 38. 39. c. 16, 22. c. 10, 28.

6. Nachdem ſie von den Umſtänden der Verrathung des Herrn und ſeiner Creutzigung und Auferſtehung Nachricht gegeben, wird hinzugeſetzt. „Alles (o) dieſes iſt auch im Evangelio ge„ſchrieben.„

7. „Ein Biſchof (p) muß verſtändig ſeyn, und

(h) Λέγει γὰρ ἐν τῷ ἐυαγγελίῳ. *L.* I. *c.* I.
(i) Ὁμοίως καὶ ἐν τῷ ἐυαγγελίῳ γέγραπται. *L.* I. *c.* 2.
(k) *Ibid.*
(l) Καὶ ὁ κύριος ἐν τῷ ἐυαγγελίῳ μνημονεύει . . . *L.* 2. *c.* 6. *p.* 217. *f.*
(m) Λέγει δὲ ὁ κύριος ἡμῶν καὶ σωτὴρ ἰησοῦς ὁ χριστὸς ἐν ἐυαγγελίοις. *L.* 2. *c* 53. *p.* 258. *in.*
(n) *L. v. cap* 4. *p.* 303.
(o) Ταῦτα δὲ καὶ ἐν τῷ ἐυαγγελίῳ ἐγράφη. *L. v. c.* 14 *fin.*
(p) . . . πολυδίδακτος, μελετῶν καὶ σπουδάζων ἐν ταῖς κυριακαῖς βίβλοις. . . κ. λ. *L.* 2. *cap. v.*

und in den Büchern des Herrn forſchen, damit er „ die Schriften recht auslegen könne. . . . damit „ die Auslegung des Geſetzes und der Propheten mit „ dem Evangelio übereinkomme. Denn der Herr „ Jeſus ſaget: Suchet in der Schrift, denn die- „ ſe iſts, die von mir zeuget. Und abermal: Denn „ Moſes hat von mir geſchrieben. „ (Joh. 5, 39. 46.) Dieſer Befehl iſt gewis nicht eher ertheilet worden, als biß das Evangelium Johannis geſchrieben, und bekant gemachet war, vermutlich nicht eher, als nachdem alle Bücher des Herrn, oder Schriften des Neuen Teſtaments geſchrieben, und den Chriſten in die Hände gegeben waren.

8. Daille hat dieſen Grund nicht (q) überſehen.

9. Ich will hier nichts weiteres hinzufügen. Verſchiedenes von gleicher Beſchaffenheit wird in dem Abſchnitt vorkommen, wo ich dieſes Verfaſſers Zeugniß in Abſicht der Schrift beibringen werde. Wir werden daſelbſt unter andern eine Verordnung, über die Art Biſchöfe einzuweihen, antreffen, die ausdrücklich für eine Verordnung der Zwölfe und Pauli und der ſieben Diaconorum ausgegeben wird: worin befohlen wird, die Evangelien ſollten über das Haupt des Biſchofs gehalten werden, der eingeweihet werden ſoll, oder eben eingeweihet iſt. Allein

(q) Cum ergo noſtri Διαταγεῖς iis temporibus & vixerint, & congregati fuerint, quibus Joannis Evangelium editum erat, . . . clarum eſt, fieri nequaquam poſſe, ut Διαταγεῖς Chriſti Apoſtoli vere ſiint. *De Pſeudep. Ap. L.* 1. *c.* 14. *p.* 168. *Vid.* & *p.* 169. 186.

lein wie war es möglich, daß alle Apoſtel und alle ſieben Diaconi gemeinſchaftlich eine ſolche Verordnung machen konnten? Iſt denn keiner von den Apoſteln und Diaconis vor der Bekantmachung der Evangelien geſtorben? Waren alle Evangelien vor dem Tode Jacobi des Sohns Zebedäi und Bruders Johannis, und vor dem Märterertode Stephani geſchrieben? Das wird niemand behaupten. Ingleichen beliebe der Leſer die erſte in beſagtem Abſchnitt beigebrachte Stelle zu bemerken, und zu erwägen, ob alle Apoſtel gemeinſchaftlich die Leſung der Apoſtelgeſchichte einſchärfen können: welche gewis nicht eher als nach dem LX. Jahr nach Chriſti Geburt geſchrieben ſind.

Dinge, die ſpäter ſind, als die Zeit der Ap.

II. Wir kommen jezt auf andere Dinge, die in eine ſpätere Zeit gehören, als die Zeit der Apoſtel iſt.

1. Es kan nicht dargethan werden, daß die verſchiedenen oben gemeldeten Kezer vor dem Ende des Apoſtoliſchen Zeitalters entſtanden. Ueberdem wird von ihnen hier geſaget, daß (r) ſie gottloſe Bücher unter dem Namen der Apoſtel herausgegeben, die die Schöpfung Gottes, die Ehe, das Geſez und die Propheten geläſtert: da doch nicht erweislich iſt, daß dergleichen vor dem Tode der Apoſtel geſchehen.

2. Es findet ſich in dieſen Büchern verſchiedenes,

(r) Καὶ τὰ ἐπ' ὀνόματι ἡμῶν παρὰ τῶν ἀσεβῶν κρατυνθέντα βιβλία μὴ παραδέχεσθαι. κ. λ. L. 6. c. 16. in.

Τοιαῦτα καὶ νῦν ἐποίησαν οἱ δυσώνυμοι, διαβάλλοντες δημιουργίαν, γάμον, ... νόμον, προφήτας. Eod. cap. ſub fin.

nes, welches anzudeuten ſcheinet, daß das Heidentum im Römiſchen Reich nicht mehr die Oberhand gehabt, und daß die Chriſten in Ruhe und blühenden Umſtänden gelebet.

3. Die Apoſtel ſagen hievon alſo: „Der Herr,„ (s) will nicht, daß das Geſetz der Gerechtigkeit,„ allein durch uns offenbaret werde. Es iſt auch,„ ſein gütiges Wolgefallen geweſen, daß es vermit-„ telſt der Römer bekant werden und ſcheinen ſollte.„ Denn auch ſie haben geglaubet an den Herrn, und„ die Vielgötterey und Ungerechtigkeit verlaſſen. Und,„ ſie lieben das Gute, und ſtrafen das Böſe.„ Cotelerius in ſeinen Anmerkungen ſchreibet hievon: Es iſt offenbar, (t) daß dieſes nicht von den Apoſteln hat geſagt werden können. Und wenn es ausgemacht werden könnte, daß ſolches zu einer Zeit, da noch nicht chriſtliche Käiſer waren, mit Recht hat können geſagt werden: (welches nicht leicht geſchehen kan) ſo würde es doch von geringer Erheblichkeit ſeyn.

4. Die Ruhe und die guten Umſtände der Chriſten zeigen ſich auch in der Beſchreibung, die von einer Kirche gegeben wird. „Das Gebäude (u),„ ſoll länglich ſeyn, und gegen Morgen ſpitz zu ge-„ hen, mit Sacriſteien an jeder Seiten an dem Mor-„ „gen-

(s) *L. 6. cap.* 24.

(t) Certum ac manifeſtum eſt, non potuiſſe haec ab Apoſtolis ſcribi. Sed an deduci debeant uſque ad tempora Imperatorum Chriſtianorum, id vero, ut parvi momenti, ita ambiguum, obſcurumque mihi videtur. *Cot. in loc. cit.*

(u) *L. 2. c. 57. p.* 261.

„genende, daß es einem Schiff ähnlich ſeyn möge.
„Der Biſchofsthron ſoll in der Mitte geſetzet wer-
„den. An jeder Seite deſſelben ſollen die Presby-
„ters ſitzen. Die Diaconi ſollen in der Nähe in
„kurtzen und leichten Kleidern ſtehen. Der Leſer
„ſoll auf einem erhabenen Orte ſtehen.„ Und ſo
weiter.

5. An einem andern Ort und in einem andern
Buch heißt es: „Wenn (x) dieſes geſchehen, ſol-
„len die Diaconi die Gaben zu dem Biſchof auf
„den Altar bringen. Und die Presbyters ſollen
„zu ſeiner Rechten und Linken ſtehen, wie Schüler
„vor ihrem Lehrer ſtehen. Und die zween Diaconi
„ſollen auf jeder Seite des Altars einen Wedel hal-
„ten, der von dünnen Häuten, oder von Pfauenfe-
„dern, oder von feinem Tuche, gemacht ſeyn kan.
„Und ſie ſollen in der Stille die kleinen Thiere ab-
„halten, die herumfliegen, daß ſie nicht in die Kelche
„kommen. Der Hoheprieſter ſoll alſo mit den Prie-
„ſtern für ſich beten, und angethan mit ſeiner präch-
„tigen Kleidung, auf dem Altar ſtehend, ſoll er mit
„der Hand an ſeiner Stirne vor allem Volk das
„Zeichen des Creutzes machen.„ Und ſo weiter.
Dieſes wird beſonders für eine Verordnung Jacobi,
des Bruders Johannis und Sohns Zebedäi, aus-
gegeben. Wer kan ſich aber einbilden, daß ein ſol-
cher Staat und Pracht in die Kirche zu deſſen Zeit
eingeführet worden, der innerhalb zehn oder zwölf
Jahren nach unſeres Heilandes Himmelfahrt ent-
hauptet wurde? Ja wer kan ſich vorſtellen, daß
eine

(x) *L. 8. c. 12. p.* 398.

eine ſolche Art, das Abendmahl zu halten, zur Zeit je eines von den Apoſteln Chriſti eingeführet worden?

6. Man könnte auch wider die Schreibart in dieſer und vielen andern Stellen dieſes Werkes Einwürfe machen. Denn es iſt unerweislich, daß (y) die chriſtlichen Schriftſteller aus dem Apoſtoliſchen Zeitalter, oder bald nachher, chriſtliche Lehrer mit dem Namen der Hohenprieſter, Prieſter und Leviten beleget, oder daß ſie den Communiontiſch den Altar genennet. Ueberdem iſt es jezt durchgängig zugeſtanden, daß in dem erſten und zweiten Jahrhundert die Chriſten noch keine regelmäßige oder räumliche Gebäude (z) zu ihren Verſamlungen gehabt.

7. Eine andere Verordnung, die ebenfalls zu erkennen giebet, daß die Kirche damals der Ruhe genoſſen, iſt folgende: „Wenn (a) du das Volk lehreſt, „o Biſchof, ſo befehl ihnen, daß ſie jeden Tag des „Morgens und Abends zur Kirche kommen. . . . „

„Ver-

(y) Ac ſane germana virorum Apoſtolicorum ſcripta, Clementis ſcilicet, Polycarpi, Juſtini, vocabula Pontificis, ſacerdotum, Levitarum, Chriſtiano Clero ſignificando numquam uſurparunt. Neque magis Clementinae aetatis eſt vocabulum θυσιαστήριον, *altare*, ad euchariſtiae menſam indicandam. *Baſnag. Ann.* 100. *n. xii.*

(z) . . . ὅτι ἐπὶ μὲν τῶν ἀποστόλων, ὅτε ἡ ἐκκλησία ἐκόμα μὲν χαρίσμασι πνευματικοῖς, ἔβρυε δὲ πολιτείᾳ λαμπρᾷ, ἐκκλησιαστήρια οὐκ ἦν. κ. λ. *Iſid. Peluſ. Ep. l.* 2. *n.* 246. At forte ſic legendum: ὅτε . . . . ἔβρυε δὲ πολιτείᾳ, λαμπρὰ ἐκκλησιαστήρια οὐκ ἦν.

(a) *L.* 2. *c.* 59.

„Verſamlet euch ſelbſt täglich Morgens und Abends, „ſinget Pſalmen, und betet in des Herrn Hauſe . . . „Vornehmlich aber verſamlet euch mit beſondern „Fleis am Sabbatstage und am Tage des Herrn.„

8. Ingleichen: „Ich (b) Paulus und ich „Petrus wir verordnen folgendes: Die Sclaven „(oder Knechte) ſollen ſechs Tage arbeiten. Aber „am Sabbatstage, und dem Tage des Herrn, ſollen „ſie Ruhe haben, um zur Kirche zu gehen, in der „Religion unterrichtet zu werden. . . . . Und in „der gantzen groſſen Woche, ingleichen der darauf „folgenden, ſollen ſie aufhören von der Arbeit, weil „jenes die Woche des Leidens Chriſti, dieſe ſeiner „Auferſtehung iſt. Sie ſollen auch ruhen an dem „Tage der Himmelfahrt Chriſti, weil ſie der Schluß „der Befreiung durch Chriſtum iſt. Sie ſollen auch „ruhen in Pfingſten, wegen der Ausgieſſung des hei„ligen Geiſtes, der den Gläubigen gegeben wurde. „Sie ſollen auch von der Arbeit aufhören an dem „Feſt der Geburt, und an dem Tage der Erſcheinung. „Sie ſollen auch ruhen an den Tagen der Apoſtel, „und dem Tage Stephani des erſten Märterers, und „an den Tagen anderer Märterer, welche Jeſum „Chriſtum mehr geliebet als ihr eigen Leben.„

9. Es wird vielleicht mancher (wiewohl ohne Grund) vorgeben oder mutmaaſſen, daß das letztere Stück dieſer Verordnung ein unächter Zuſatz ſey. Ich will deswegen nur bey dem erſtern Stück bleiben, welches die Ruhe der Knechte betrift, am Sabbatstage, am Tage des Herrn, in der groſſen Woche,

(b) *L.* 8. *c.* 33.

Woche, und der, ſo darauf folget, am Himmelfahrtstage und in den Pfingſten. Und da dünkt mich, daß weder Petrus noch Paulus, noch irgend ein anderer Apoſtel dergleichen Verordnung in Anſehung der Sclaven oder Knechte hat ausfertigen können. Dergleichen Vorſchriften konnten zu der Zeit der Apoſtel und bey der erſten Ausbreitung der chriſtlichen Religion nicht gegeben werden. Nach den Römiſchen Geſetzen waren die Knechte eben ſo gut das Eigentum ihrer Herren, als irgend ein anderes Stück ihres Vermögens. Sie konnten ſie nach ihrem Gefallen gebrauchen, und hatten das Recht über Leben und Tod, biß zur Zeit Antoninus des frommen, der durch ſeine Verordnung ſelbiges einſchränkte oder aufhob. Denn es heißt darin: Qui ſine cauſa ſervum ſuum occiderit, non minus puniri jubetur, quam ſi ſervum alienum occiderit. *Inſt. l. 1. tit. 8. De his, qui ſui vel alieni juris ſunt.* Oder, wenn wir dem Spartian Glauben beimeſſen, ſo war dieſes bereits von ſeinem unmittelbaren Vorgänger dem Hadrian geſchehen. Seine Worte ſind dieſe: Servos a Domino occidi vetuit, & juſſit damnari per judices, ſi digni eſſent. *Spart. in vit. Adrian. cap. 18.* Da nun dieſe Geſetze nicht eher, als nach den Zeiten der Apoſtel, entſtanden: ſo kan nichts ungereimter ſeyn, als ſich einzubilden, daß ſie dergleichen Befehl den Sclaven auferleget, welchem zufolge ſie ſich zween Tage in jeder Woche, auſſer bey andern Gelegenheiten, der Arbeit für ihre Herrn entziehen muſten. Nichts hätte dieſe mehr wider die chriſtliche Religion einnehmen können, als dergleichen Anſpruch auf ihr Eigentum. Nichts

hätte auch gegen die Sclaven grauſamer ſeyn können, deren viele ohne Zweifel ihr Leben hätten verlieren müſſen, wenn ſie einer ſolchen Verordnung der Apoſtel Folge geleiſtet hätten. Ja man kan es als einen Widerſpruch der Vorſchrift anſehen, die Paulus 1 Tim. 6, 1. einſchärfet: Die Knechte, ſo unter dem Joch ſind, ſollen ihre Herren aller Ehren werth halten, auf daß nicht der Name Gottes und die Lehre verläſtert werde.

10. Es wird hier von chriſtlichen Biſchöfen geſaget, daß ſie Gerichtsſtühle oder Gerichtshöfe hätten. Es wird ihnen befohlen, (c) an dem zweiten Tage in der Wochen, oder am Montage, Gericht zu halten, und die Diaconi und Presbyters ſollten mit zugegen ſeyn. Hierin liegt, wie Daille (d) bemerket, eine Beziehung auf ein Vorrecht, ſo von chriſtlichen Käiſern nicht eher als lange nach dem Tode der Apoſtel ertheilet worden.

11. Die groſſe (e) Anzahl von Tagen, die wegen des Faſtens oder eines Feſtes von andern gemeinen Tagen unterſchieden oder dazu beſtimmet waren, (wie wir zum Theil in der letzten Stelle geſehen) zeiget gleichfalls, daß dieſes Werk der Conſtitutionen ſpäteres Urſprunges ſey, und nicht in die Zeit der Apoſtel

(c) *Τὰ δὲ δικαστήρια ὑμῶν γινέσθω δευτέρᾳ σαββάτων. κ. λ.* *L.* 2. c. 47. *in.*

(d) Denique rem totam ſic deſcribunt, ut planum ſit, nihil aliud eos intellexiſſe, quam quod multis poſt Apoſtolos temporibus Principum Chriſtianorum benignitate atque auctoritate epiſcopis indultum fuit. *Ubi ſupr. p.* 319.

(e) *Vid. l.* 5. c. 17. . . . . 19. *l.* 8. c. 33.

poſtel gehöre. Dieſe Verordnungen ſtreiten wider die Lehre **Pauli** in ſeinen (f) bekanten Briefen, wie auch wider die bekanten Gebräuche der Kirche in dem zweiten und dritten Jahrhundert. Die Chriſten hatten zwar in frühern Zeiten einige Faſt- und Feſttage. Allein ſie waren ſo häufig nicht, als die hier beſtimten. Sie waren auch in der Art ihrer Feier nicht einig. So ſcheinen ſie ſelbige auch nicht insgemein für eine Apoſtoliſche Einſetzung gehalten zu haben; ſondern vielmehr, wie **Hieronymus** ſaget, (g) für Rathſchläge weiſer Leute, oder für Stiftungen, die einen guten Endzweck und gute Abſichten gehabt. Daß nicht alle ſie für Apoſtoliſche Einſetzungen gehalten, ſcheinet aus dem vorhin gemeldeten Urtheil des **Socrates** ſehr wahrſcheinlich zu ſeyn. **Auguſtinus** erkläret ſich hievon alſo: Ich (h) ſehe, das Evangelium heiſſet uns zu faſten. Allein ich ſehe nicht, daß irgendwo im Neuen Teſtament Chriſtus oder ſeine Apoſtel beſtimmet, an welchem Tage man faſten und nicht faſten ſolle. Und **Tertullian** ſtellet die allgemeine Lehre (i) ſeiner

(f) *See Rom. xiv.* 6. *Gal. iv.* 10. *Col. ii.* 15. 16.

(g) Jejunia & congregationes inter dies propter eos a viris prudentibus conſtitutos, qui magis ſaeculo vacent quam Deo. *Hieron. in Galat.* iv. 10.

(h) Ego in Evangelicis & Apoſtolicis literis, totoque inſtrumento, quod appellatur Teſtamentum novum, animo id revolvens, video praeceptum eſſe jejunium. Quibus autem diebus non oporteat jejunare, & quibus oporteat, praecepto Domini vel Apoſtolorum, non inveni definitum. *Ad Caſul. ep.* 36. *al.* 76. *cap. xi. T.* 2.

(i) Itaque de cetero differenter jejunandum ex arbitrio, non

ner Zeit in Abſicht der Faſten faſt auf gleiche Weiſe vor. Was die Feſttage anbetrift, ſo gedenket Origenes im dritten Jahrhundert nur (k) dreier: Des Herrn Tage, Oſtern, und Pfingſten. Ich habe meinem Erachten nach nicht nötig hier weitläufiger zu ſeyn. Ich verweiſe vielmehr auf den Daille (l) und Turner, (m) welche dieſe Sache ausführlicher abgehandelt. Daille, wenn er die Faſt- und Feſttage, die die Conſtitutionen beſtimmen, (n) kürzlich erzählet, und ihren Ausſpruch beigebracht, daß

non ex imperio diſciplinae, pro temporibus & cauſis uniuſcujuſque. Sic & Apoſtolos obſervaſſe, nullum aliud imponentes jugum certorum & in commune omnibus obeundorum jejuniorum. *De Jejun. cap.* 2. *p.* 702. *A.*

(k) Ἐὰν δέ τις πρὸς ταῦτα ἀνθυποφέρῃ τὰ περὶ τῶν παρ᾽ ἡμῖν κυριακῶν, ἢ παρασκευῶν, ἢ τοῦ πάσχα, ἢ τῆς πεντηκοστῆς. *Contr. Celſ.* 8. *p.* 758. *F. Bened.*

(l) *Vid. de Pſeudep. Ap. l. i. cap. x. xi.*

(m) Wie oben p. 242. . . 258.

(n) Cum hoc vero & indubitato Apoſtolorum dogmate equidem non video, qui conciliari poſſint illae tam multae de perpetuis certorum dierum, aut jejuniis, aut non jejuniis leges. Illi enim & hebdomadam quidem antepaſchalem, & quadrageſimam, & quartam ſextamque cujuſvis hebdomadis ferias ab omnibus Chriſtianis jejunari lege in perpetuum lata praecipiunt. Altera vero ex parte tum Sabbatum, tum Dominicam diem, & omnes quinquaginta a Paſchate ad Pentecoſtem dies, adhaec Natalis Dominici diem, &c. . . . hos, inquam, omnes dies jejunio funeſtari vetant, & ſi quis uno ex iis jejunarit, eum deliquiſſe, piaculumque commeritum pronunciant. L. v. c. xx. fin. Ἔνοχος γὰρ ἁμαρτίας ἔσται ὁ τὴν κυριακὴν νηστεύων, ... ἢ τὴν πεντηκοστὴν, ...

Mitto

daß ein jeder ſich einer Sünde ſchuldig mache, der an des Herrn Tage, oder am Pfingſttage, oder mit einem Wort an je einem Faſttage des Herrn faſtet; ſaget gantz recht: Die Verordnungen, die faſt jeden Tag im Jahr entweder zu einem Faſttag oder Feſt machen, können nicht von den Apoſteln Chriſti herkommen. Der groſſe Apoſtel Paulus ſaget zu den Coloſſern, c. 2, 16. und zugleich, wie ich glaube, zu allen Chriſten überhaupt: Laſſet euch niemand ein Gewiſſen machen über Speiſe oder Trank, oder über beſtimten Feiertagen, oder Neumonden, oder Sabbather. Dieſe Apoſtel hingegen (ob es falſche oder wahre Apoſtel ſind, mag ein jeder urtheilen) tragen kein Bedenken, Menſchen ſolcher Dinge wegen zu richten.

12. Ehe ich dieſe Materie völlig verlaſſe, will ich etwas näher anzeigen, was in dieſen Verordnungen für Ehrerbietung gegen den Sabbath, oder den ſiebenden Tag der Woche bezeiget werde.

Sie wollen, daß von (o) allen Chriſten überhaupt der Sabbath, und des Herrn Tag, als Feſte gehalten werden ſollen, daß (p) jeder Sabbath

X 4 im

Mitto rei ipſius abſurditatem, atque ineptiam . . . Hoc unum dico, nihil minus iſtos eſſe, quam Chriſti Apoſtolos, qui omnem fere totius anni diem vel jejunii moerori, vel prandii laetitiae addicunt, ac mancipant. &c. *Dall. de Pſeud. l. i. c. xi. p.* 141. 142.

(o) Τὸ σάββατον μέντοι καὶ τὴν κυριακὴν ἑορτάζετε. *L.* 7. *c.* 23. *p.* 369.

(p) Πᾶν μέν τοι σάββατον, ἄνευ τοῦ ἑνὸς, καὶ πᾶσαν κυριακὴν ἐπιτελοῦντες συνόδους εὐφραίνεσθε κ. λ. *L. v. cap.* 20. *p.* 327. *Vid. & l.* 7. *c.* 36. *in. p.* 376.

im Jahr, ausgenommen einen, und jeder Tag des Herrn, mit Freuden gefeiret werden ſolle, ohne ſie zu Tagen des Trauerns oder des Faſtens zu machen: Daß (q) Knechte von der Arbeit ruhen und zur Kirche kommen-ſollen am Sabbath, und des Herrn Tage: Daß (r) Chriſten überhaupt an jedem Tage, vornehmlich aber am Sabbath und des Herrn Tage, ſich zum Gottesdienſt verſamlen ſollten.

In Abſicht dieſer Verordnungen kan man ſagen, erſtlich, daß die Apoſtel Chriſti nie dergleichen Vorſchriften von Haltung des Sabbaths gegeben; zweitens, daß ſelbige ſich mehr für das vierte und fünfte Jahrhundert ſchicken, denn für die erſten Zeiten der chriſtlichen Kirche.

Erſtlich, die Apoſtel Chriſti haben nie in Anſehung der Sabbathsfeier ſolche Vorſchriften ertheilet. Daß die Apoſtel den Sabbath als ein Feſt zu begehen, nicht verordnet, und das Faſten an demſelben nicht verboten, erhellet daraus, weil die Chriſten überhaupt ſich niemals durch dergleichen Vorſchrift verbunden gehalten. Dieſes wird aus des Petavius Anmerkungen zu erſehen ſeyn, die ich unten (s) beibringe,

(q) Σάββατον δὲ καὶ κυριακὴν σχολαζέτωσαν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, διὰ τὴν διδασκαλίαν τῆς εὐσεβείας. *L.* 8. *c.* 33. *in. p.* 414.

(r) . . . μάλιστα δὲ ἐν τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου, καὶ ἐν τῇ τοῦ κυρίου ἀναστασίμῳ τῇ κυριακῇ, σπουδαιοτέρως ἀπαντᾶτε. *L.* 2. *c.* 59. *p.* 268.

(s) Non enim ubique, nec in tota Eccleſia Sabbatum jejunii expers fuit. Etenim Romani, quod Socrates lib. V. cap. xxii. ſcripſit, πᾶν σάββατον νηστεύουσι. De quo fuſiſſime Auguſtinus ep. 86. & 118. (al. 36. ad Caſulan. & 54. ad Januar.) Quare nulla eſt ab Apoſtolis edita ſanctio,

bringe, und denen ich eine Stelle aus einem Briefe des Hieronymus (t) beifüge.

Daß die Apoſtel nicht gefodert, daß die Knechte oder andre Chriſten am Sabbath von der Arbeit aufhören ſollten, iſt von dem jetzt angeführten Schriftſteller in einigen folgenden (u) Anmerkungen ge-

r 5 zeiget.

ſanctio, qua jejunium eo die prohiberetur, uti Auguſtinus aſſerit in ep. 118. ubi in rebus hujuſmodi negat quicquam eſſe *vel Scripturae ſanctae auctoritate, vel univerſalis Eccleſiae traditione determinatum.* Qua quidem praeſcriptione tanquam ſpurius & alienus canon ille rejicitur, qui inter Apoſtolicos 68. numeratur: Εἴ τις κληρικὸς εὑρεθῇ τὴν κυριακὴν ἡμέραν νηστεύων, ἢ τὸ σάββατον, πλὴν τοῦ ἑνὸς μόνου, καθαιρείσθω· εἰ δὲ λαϊκὸς, ἀφοριζέσθω. Non poteſt hoc ab Apoſtolis communi eſſe decreto conſtitutum. . . . . Nec melioris notae ſunt, quae in Apoſt. Conſtit. leguntur l. 7. c. 28. (ſec. 23.) ubi τὰ σάββατα, καὶ τὰς κυριακὰς ἑορτάζειν praecipit. Quod ab Apoſtolis toti Eccleſiae numquam eſſe praeſcriptum, ſanctiſſimorum Patrum conſenſus approbavit. *Petav. Animadv. in Epiphan. p.* 359.

(t) De Sabbatho quod quaeris, utrum jejunandum ſit. . . . Sed ego illud breviter te admonendum puto, traditiones eccleſiaſticas (praeſertim quae fidei non officiant) ita obſervandas, ut a majoribus traditae ſunt. . . . . Atque utinam omni tempore jejunare poſſimus, quod in Actibus Apoſtolorum die Pentecoſtes & die Dominico Apoſtolum Paulum, & cum eo credentes, feciſſe legimus. *Hier. ep.* 52. *al.* 28. *p.* 579. *in.*

(u) Ad extremum, de Sabbatho religionis inter pſeudodiataxes apoſtolicas exſtat Petri ac Pauli nomine edita ſanctio l. 8. c. 33. *ut eo die ac Dominico ſervi ab opere feriati ſint.* Hoc vero nunquam ab Apoſtolis manaſſe decretum apparet ex eo, quod Laodicenſe Concilium can. 29. diſerte vetat ſabbatho otioſos eſſe Chriſtianos, Ὅτι οὐ δεῖ χριστιανοὺς ἰουδαΐζειν, καὶ ἐν τῷ σαββάτῳ σχολάζειν,

ἀλλὰ

zeiget. Er gedenket unter andern, daß die Kirchenverſamlung zu Laodicea den Chriſten verbiete, den Sabbath als einen Tag der Ruhe von Arbeit anzuſehen.

Zweitens, dieſe Verordnungen von der Sabbathsfeier ſchicken ſich mehr für das vierte oder fünfte Jahrhundert, denn für die erſten Zeiten der chriſtlichen Kirche.

Socrates aus dem fünften Jahrhundert ſaget, daß die chriſtlichen (x) Gemeinen in der gantzen Welt in jeder Woche am Sabbath ſich verſamlet, und das Abendmahl gehalten, ausgenommen die Kirchen zu Rom und zu Alexandrien. Sozomen, der um dieſelbe Zeit gelebet, bezeuget, daß (y) zu Conſtantinopel und faſt allenthalben, Rom und Alexandrien ausgenommen, die Chriſten ſich am Sabbath ſowol als am erſten Tage der Woche verſamlet.

Und

ἀλλὰ ἐργάζεσθαι αὐτοὺς ἐν τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ, τὴν δὲ κυριακὴν προτιμῶντας, ἔιγε δύναιντο, σχολάζειν, ὡς χριστιανόι. Dominicis potius quam Sabbathis, vacare jubet: & addit tamen, ſi illorum commodo fieri poteſt. Ut nondum illis temporibus ab omni opere feriatos eſſe penitus conſtitutum fuerit: uti Zonaras & Balſamo ad illum canonem adnotant. *Petav. ib p.* 360.

(x) Τῶν γὰρ πανταχοῦ τῆς οἰκουμένης ἐκκλησιῶν ἐν ἡμέρᾳ σαββάτων, κατὰ πᾶσαν ἑβδομάδος περίοδον ἐπιτελουσῶν τὰ μυστήρια, οἱ ἐν ἀλεξανδρείᾳ, καὶ οἱ ἐν ῥώμῃ, ἔκ τινος ἀρχαίας παραδόσεως, τοῦτο ποιεῖν παρῃτήσαντο. *Socr. H. E. l.* 5. c 22. *p.* 286 *D.*

(y) Ἀμέλει οἱ μὲν καὶ τῷ σαββάτῳ, ὁμοίως τῇ μιᾷ σαββάτου ἐκκλησιάζουσιν, ὡς ἐν κωνσταντινουπόλει, καὶ σχεδὸν πανταχοῦ. Ἐν ῥώμῃ δὲ, καὶ ἀλεξανδρείᾳ, οὐκέτι. *Soz. l.* 7. *c.* 19. *p.* 735. *B.*

Und in einem vorgegebenen Briefe des Ignatius (z) den ein unbeſonnener Grieche verfertiger, heißt es: Der iſt (a) ein Feind Chriſti, der am Tage des Herrn oder an einem Sabbath, einen eintzigen ausgenommen, faſſet.

Allein es iſt gar nicht erweislich, daß die vom Socrates und Sozomen gedachte Gewohnheit, am Sabbath ſich zu verſamlen, in den erſtern Tagen der Chriſtenheit ſtatt gefunden. Ja ſelbſt zu ihrer Zeit war ſie nicht allgemein, wie ſie doch aller Wahrſcheinlichkeit nach geweſen ſeyn würde, wenn ſie durch eine Apoſtoliſche Verordnung wäre feſtgeſetzt worden.

Lucas berichtet Ap. Geſch. 20, 7. daß am erſten Tage der Woche, als die Jünger zu Troas zuſammen gekommen, das Brodt zu brechen, Paulus ihnen geprediget. Eben dieſer Apoſtel giebet 1 Cor. 16, 2. den Befehl: Auf den erſten Tag der Woche lege bey ſich ſelbſt ein jeglicher unter euch: womit er vermutlich denſelben Tag meinet, den Johannes Offenb. 1, 10. den Tag des Herrn nennet.

Auf gleiche Weiſe ſagt in den auf das Neue Teſtament zunächſt folgenden Zeiten, Ignatius: (b) „Laßt uns nicht länger an dem Sabbath hangen,„ „ſon=

(z) Sed modum excedit Graeculus. *Cotel in loc.*

(a) Εἴ τις κυριακὴν ἢ σάββατον νηστεύει, πλὴν ἑνὸς σαββάτου, οὗτος χριστοκτόνος ἐστίν. *Ignat. adſcript. Ep. ad Philip. n. 14. p. 124*

(b) . . . μηκέτι σαββατίζοντες, ἀλλὰ κατὰ κυριακὴν ζωὴν ζῶντες, ἐν ᾗ καὶ ζωὴ ἡμῶν ἀνέτειλεν δι᾽ αὐτοῦ. *Ignat. ad magneſ. cap. ix. p. 20.*

„ſondern des Herrn Tag halten, an welchem unſer „Leben erſtanden iſt.„

Juſtinus der Märterer ſchreibt: „An dem (c) „Tage, der der Sonntag heiſſet, iſt eine Verſam„lung aller, die in der Stadt oder auf dem Lande „wohnen, und es werden die Nachrichten der Apo„ſtel und Schriften der Propheten geleſen.„ Er giebet darauf die Urſachen an, warum (d) ſie am Sonntage zuſammen kämen. Sie ſind folgende: weil er der erſte Tag iſt, an welchem Gott, nachdem er die Finſterniß vertrieben, die Welt geſchaffen, und weil unſer Heiland Jeſus Chriſtus an demſelben Tage von den Todten auferſtanden. Oder mit den Worten eines ſpätern Schriftſtellers aus dem ſechſten Jahrhundert zu reden: An dem (††) erſten Tage der Woche, das iſt, am Tage des Herrn, wurde der Grund der Welt geleget, und die Schöpfung angefangen.

Dionyſius Biſchof von Corinth ſchreibet in ſeinem Briefe an die Kirche zu Rom: „Heute (e) feierten

(c) Καὶ τῇ τοῦ ἡλίου λεγομένῃ ἡμέρᾳ πάντων κατὰ πόλεις ἢ ἀγροὺς μενόντων ἐπὶ τὸ αὐτὸ συνέλευσις γίνεται. κ. λ. *Apol.* 2. *al.* 1. *p.* 98. *D. Pariſ.* 1636.

(d) Τὴν δὲ τοῦ ἡλίου ἡμέραν κοινῇ πάντες τὴν συνέλευσιν ποιούμεθα, ἐπειδὰν πρώτη ἐστὶν ἡμέρα, ἐν ᾗ ὁ θεὸς τὸ σκότος καὶ τὴν ὕλην τρέψας κόσμον ἐποίησε καὶ Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ ἡμέτερος σωτὴρ τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἐκ νεκρῶν ἀνέστη. *Ibid. p.* 99. *A. B.*

(††) Ἐν τῇ ά ἡμέρᾳ, τουτέστι τῇ κυριακῇ, ἡ καταβολὴ τοῦ κόσμου καὶ ἡ ἀρχὴ τῆς κτίσεως ἐγένετο. *Coſmae Ægypt. Topogr. l.* 2 *p.* 154. *E. edit. Montfauc.*

(e) Τὴν σήμερον οὖν κυριακὴν ἁγίαν ἡμέραν διηγάγομεν. κ. λ. *Ap. Euſeb. H. E. l.* 4. *cap.* 23. *p.* 145. *B.*

feierten wir den heiligen Tag des Herrn, als wir„ euren Brief an uns laſen.„

Clemens von Alexandrien gedenket ebenfalls des (f) Tages des Herrn.

Tertullian verwirſt (g) Sabbathe und Neumonden, als Dinge, die den Chriſten fremde wären, und redet vom Tage des Herrn und von Pfingſten als von chriſtlichen Feiertagen.

Origenes in einer im vorigen angezogenen Stelle gedenket des Tages des Herrn, vom Sabbath aber hat er nichts erwehnet.

Man kan ſich endlich hier auch auf die Nachricht berufen, die Euſebius von Conſtantins Ehrerbietung gegen den Tag (h) des Herrn ertheilet. Am Rande will ich einige Anmerkungen (i) des Petavius

(f) Οὗτος ἐντολὴν τὴν κατὰ τὸ εὐαγγέλιον διαπραξάμενος κυριακὴν τὴν ἡμέραν ποιεῖ· *Str. 7. p. 744. C. D.*

(g) Nobis, quibus ſabbatha extranea ſunt, & neomeniae, & feriae, a Deo aliquando dilectae. . . O melior fides nationum in ſuam ſectam, quae nullam ſolemnitatem Chriſtianorum ſibi vindicat! Non Dominicum diem, non Pentecoſten, etiam ſi noſſent, nobiſcum communicaſſent. *De Idolatr. cap. 14. p. 113. C.*

(h) *Vid. de Vit. Conſt. l. 4. c. 18. & 23. Et Conf. Valeſii Annot. in l. 4. c. 18. n. 242. 243.*

(i) Denique quod Epiphanius admonet: *triplicem illam ſynaxin dierum totidem ab Apoſtolis eſſe traditam*: haud ſcio, an ſatis certo conſtare queat. Nam primis Eccleſiae temporibus unus duntaxat Dominicus dies ad eam rem obſervatus videtur, ut ex Apoſtolo 1. ad Cor. cap. xvi. colligitur. Quinetiam Juſtinus in Apol. ii. cum de Chriſtianorum conventibus agit, ſolius Dominicae meminit: τὴν δὲ τοῦ ἡλίου ἡμέραν κοινῇ πάντες τὴν συνέλευσιν ποιούμε-

Petavius beifügen, die mit dem, ſo hier geſagt worden, übereinkommen, und es beſtätigen.

Die Ehrerbietung gegen den Sabbath, und daß derſelbe mit dem Tage des Herrn vereiniget wird, iſt alſo keineswegeſ ein Merkmal von dem Alterthum der Conſtitutionen, ſondern vielmehr vom Gegentheil.

13. In den Conſtitutionen wird verſchiedener Unterbedienten der Kirche gedacht, die in den Apoſtoliſchen und unmittelbar darauf folgenden Zeiten noch nicht vorhanden waren. Auſſer den Biſchöfen, Presbyters und Diaconis, findet man hier (k) Vorleſer, Sänger, Subdiaconos, Thürhüter oder Pförtner, und Exorciſten. Cotelerius ſaget, (l) Ignatius im Anfange des zweiten Jahrhun-

ποιῶμεθα. Quare magis id ex privato eccleſiae cujuſque ritu, quam ex communi Apoſtolorum praeſcripto derivatum exiſtimo, ut quarta ſextave feria, aut etiam Sabbatho ſynaxes conventuſque fierent. Quam in rem egregius eſt Auguſtini locus ep. 118. *Alia vero*, inquit, *quae per loca terrarum regioneſque variantur*, *ſicuti eſt*, *quod alii jejunant Sabbatho*, *alii vero non*: *alii quotidie communicant corpori & ſanguini dominico* . . . *alibi Sabbatho tantum & Dominico*: *alibi tantum Dominico*: *& ſi quid aliud hujuſmodi animadverti poteſt*, *totum hos genus rerum liberas habet obſervationes*. *Petav. Animadv. in Epiph. p.* 354 *fin.*

(k) *Vid. l.* 2. *c.* 25 *p.* 238. *l.* 8. *c.* 21. . . 28.

(l) Aperte quidem S. Ignatius, qui initio ſecundi ſaeculi ſcripſit, agnoſcit ſolummodo tres majores gradus, epiſcopatum, preſbyteratum, diaconatum. Primus vero, quod ſciam, Lectores nominavit Tertullianus. Libro de Pr. Haereticorum cap. 41. Hypodiaconi autem, Exor-

hunderts wüſte nur von Biſchöfen, Presbyteris und Diaconis. Der erſte, der der Vorleſer gedacht, iſt Tertullian. Von Subdiaconis, Exorciſten, Acoluthis, und Thürhütern findet man vor den Briefen des Cyprians und Cornelius aus der Mitte des dritten Jahrhunderts nirgends Meldung. In dem achten Buch dieſes Werkes wird beſtimmet, (m) auf welche Art Subdiaconi, Leſer und Exorciſten eingeſetzt werden ſollen. Ingleichen wird verordnet, daß Diener (n) oder Diaconi, Sänger, Leſer, Thürhüter nicht mehr als einmal heirathen ſollen.

14. Das Anſehen der chriſtlichen Biſchöfe wird in dieſen Conſtitutionen ſehr erhöhet, auf eine Art, die der Lehre und dem Character der Apoſtel Chriſti nicht gemäs iſt.

15. „Dieſerwegen alſo, o Biſchof, (o) ſiehe„ dahin, daß du rein ſeyſt in deinen Handlungen, und„ dich deiner Stelle und Würde gemäs aufführeſt:„ indem du das Bild Gottes unter den Menſchen„ vorſtelleſt, und geſetzt biſt über Menſchen, Prie-„ ſter, Könige, Regenten, Väter, Söhne, Lehrer,„

„und

Exorciſtae & Acolythi, non comparent ante Cypriani-cas epiſtolas, & epiſtolam Cornelii Papae, quae etiam Oſtiarios adjungit. &c. *Ad. Conſt. l. 2. c. 25. not. 75.*

(m) *Vid. l. 8. c. 21. 22. 26.*

(n) . . . ὑπηρέτας δὲ καὶ ψαλτῳδοὺς, καὶ ἀναγνώστας, καὶ πυλωροὺς, καὶ αὐτοὺς μονογάμους εἶναι κελεύομεν. L. 6. c. 17. *p.* 347.

(o) . . . γνωρίζων τὸν τρόπον σου καὶ τὴν ἀξίαν, ὡς θεοῦ τύπος, ἔχων ἐν ἀνθρώποις τοῦ πάντων ἄρχειν ἀνθρώπων. *L. 2. c. xi.*

„und alle, die dir unterworfen ſind. Richte daher „mit Anſehen, als Gott. Doch nim den Busfer„tigen an.„ So ſoll nach Vorſchrift der Conſtitu-tionen ein Biſchof das Bild Gottes unter den Menſchen tragen. Paulus hingegen ſaget: Ein Biſchof ſoll untadelich ſeyn, als ein Haus-halter Gottes. Tit. 1, 7. Vergl. 1. Cor. 4, 1. 2. 1. Pet. 4, 10.

16. „Es ſchickt ſich nicht, (p) daß du, o Bi-„ſchof, der du das Haupt biſt, dem Schwantz, das iſt „einem aufrühriſchen Läien, zur Zerſtörung eines „andern Gehör gebeſt, ſondern Gott allein. Denn „du ſollſt über die, ſo dir unterworfen ſind, regieren, „nicht aber von ihnen regieret werden.„

17. „Ein (q) Läie ſoll einen guten Biſchof „ehren, ihn lieben und fürchten, als einen Herrn „und Gebieter, als den Hohenprieſter Gottes, als „einen Lehrer der Frömmigkeit. Denn wer ihn hö-„ret, höret Chriſtum, und wer ihn verachtet, ver-„achtet Chriſtum.„

18. „Ihr (r) alſo, ihr Biſchöfe, ſeyd eurem „Volk Prieſter und Leviten . . . . welche auf dem „Altar des Herrn unſers Gottes ſtehen, und ihm „vernünftige und unblutige Opfer opfern durch Je-„ſum Chriſt den groſſen Hohenprieſter.„

19.

(p) Οὐδὲ γὰρ δίκαιον, κεφαλὴν ὄντα σε, ὦ ἐπίσκοπε, οὐρᾷ προσέχειν, τουτέστι λαϊκῷ στασιώδει ἀνθρώπῳ . . . ἄρχειν γάρ σε χρὴ τῶν ὑπηκόων, οὐ μὲν καὶ ὑπ' αὐτῶν ἄρχεσθαι. *L.* 2. *c.* 14. *p.* 223.

(q) . . ὡς κύριον ὡς δεσπότην. . . . *L.* 2. *c.* 20. *in.*

(r) *L.* 2. *c.* 25. *p.* 237.

19. „Seid (s) (oder, ihr ſeid) den Läien unter euch Propheten, Regenten, und Statthalter„ und Könige, Mittler zwiſchen Gott und ſeinem„ gläubigen Volk, welche ſein Wort empfangen„ und erklären.„

20. „Der Biſchof (t) iſt der Diener des Worts„ der Bewahrer der Erkenntniß, der Mittler zwiſchen„ Gott und euch in den verſchiedenen Stücken des„ Gottesdienſtes. Er iſt der Lehrer der Frömmig=„ keit. Er iſt nach Gott euer Vater, der euch wie=„ dergeboren hat durch Waſſer und Geiſt, daß ihr zu„ Söhnen aufgenommen ſeid. Er iſt euer (u) Re=„ gent und Statthalter, euer König und Potentat.„ Er iſt nach Gott euer Gott auf Erden, der von euch„ geehret werden muß. . . Der Biſchof ſoll euch„ vorſtehen, als der da beehret iſt mit dem Anſehen„ Gottes, womit er über die Geiſtlichen und alles„ Volk regieret.„

21. „Dieſe haltet (x) für eure Statthalter„ und Könige. Und bezahlet ihnen Tribut als Köni=„ gen.„ Die Apoſtel Chriſti wuſten einen gehörigen Unter=

(s) Ὑμεῖς τοῖς ἐν ὑμῖν λαϊκοῖς ἐστε προφῆται, ἄρχοντες, καὶ ἡγούμενοι, καὶ βασιλεῖς. κ. λ. *Ibid.*

(t) *L. 2. c. 26. p. 239.*

(u) Οὗτος ἄρχων καὶ ἡγούμενος ὑμῶν· οὗτος ὑμῶν βασιλεὺς, καὶ δυνάστης· οὗτος ὑμῶν ἐπίγειος θεὸς μετὰ θεὸν, ὃς ὀφείλει τῆς παρ' ὑμῶν τιμῆς ἀπολαύειν. κ. λ. *Ibid.*

(x) Τούτους ἄρχοντας ὑμῶν καὶ βασιλεῖς ἡγεῖσθε· καὶ δασμοὺς ὡς βασιλεῦσι προσφέρετε. *L. 2. c. 24. in. p. 244.*

Unterhalt für chriſtliche Lehrer zu verordnen und auszumachen, ohne dergleichen Sprache, wie dieſe iſt, ſich zu bedienen, die in dieſem Fall nicht aus einer demütigen Geſinnung hat herkommen können.

22. Bald nachher in demſelben Hauptſtück heißt es: „Soviel (y) ſchäzbarer die Seele als „der Leib iſt, ſo ſehr übertrift das Prieſtertum die „königliche Würde. . . . Ihr müßt alſo den Bi„ſchof lieben wie einen Vater, fürchten als einen „König, ehren als einen Herrn.„

23. „Denn (z) da der, ſo ſich wider Könige auf„lehnet, Strafe verdienet, wievielmehr der, welcher „ſich wider die Prieſter auflehnet? Denn ſoviel edler „das Prieſtertum iſt, als die königliche Gewalt, „indem es ſich mit der Seele beſchäftiget: ſo viel „gröſſere Strafe hat der, der ſich dem Prieſtertum „zu widerſezen ſich erkühnet, vor dem, welcher ſich „der königlichen Gewalt widerſezet: obgleich keiner „von beiden ungeſtrafet bleibet.„

24. „Wie ſolltet (a) ihr denn nicht die Verwal„ter des Worts als Propheten halten und ſie als „Götter verehren?„

25. „Ihr müſſet (b) alſo, meine Brüder, eure „Gaben und Opfer dem Biſchof bringen, als eurem Hohen=

(y) *Ib, p.* 245.
(z) *L. 6. cap.* 2. *p.* 330.
(a) *L.* 2. *cap.* 29.
(b) *L.* 2. *cap.* 27. *p.* 241. *Conf. l. v. cap.* 1.

Hohenprieſter, entweder ſelbſt oder durch eure Dia„
conos. Und bringet ihm nicht dieſe allein, ſondern„
auch Erſtlinge, und Zehenden, und freiwillige„
Gaben. Denn er weiß, welche in Betrübniß„
ſind, und giebet einem jeglichen, was ihm gehöret.„
Der Biſchof iſt es alſo, der die Austheilung aller
Gaben der Läien haben ſoll. Er iſt ihnen aber nicht
Rechenſchaft darüber ſchuldig. Denn ſo heißt es in
einem andern Hauptſtück. „Es (c) geziemet euch„
alſo, ihm zur Austheilung zu geben. Denn er iſt der„
Verwalter und Austheiler der Kirchenſachen: (es„
hätte heiſſen ſollen: und weltlicher Dinge) Doch„
ſollſt (d) du deinen Biſchof nicht zur Rechenſchaft„
ziehen, noch auf ſeine Verwaltung oder Austhei-„
lung Acht haben, wie, wenn, oder an wen, oder„
wo er ſelbige verrichte, ob er gut oder übel damit„
umgehe. Denn es iſt einer, der ihn zur Rechen-„
ſchaft ziehen wird, eben der Herr Gott, welcher die„
Verwaltung ſeinen Händen anvertrauet, und ihn„
mit dem Prieſtertum beehret hat.„ Sind wohl je
dergleichen Vorſchriften vor oder nachher ertheilet
worden? Und kan ſich jemand vorſtellen, daß die
Apoſtel Chriſti ſich die Mühe gegeben haben, Vor-
ſchriften aufzuſetzen, um eine üble Verwaltung von
Gütern zu decken und zu unterſtützen?

(c) L. 2. c. 35. *fin.*

(d) Ὀυ μέν τοι λογιστεύσεις σου τὸν ἐπίσκοπον, οὐδὲ παρατηρήσεις τὴν οἰκονομίαν αὐτοῦ, πῶς ἐπιτελεῖ, ἢ πότε, ἢ τίσιν, ἢ ποῦ, ἢ ἐι καλῶς, ἢ φαύλως, ἢ δεόντως, κ. λ. *Ib.*

26. Wenn von Biſchöfen, Presbyteris, Diaconis, Leſern, Sängern und Thürhütern die Rede geweſen, wird hinzugeſetzet: „Die Läien (e) ſollen „alſo jedem Orden in ihren Geſchenken ſchuldige Ehre „und Ehrerbietung beweiſen. Sie ſollen auch (f) „nicht leicht (oder bey allen Gelegenheiten) den „Regenten ſtören, ſondern ihr Verlangen ihm durch „die Bedienten, das iſt, durch die Diaconos, wiſſen „laſſen, mit welchen ſie freier umgehen können. Denn „wir können nicht anders zu dem allmächtigen Gott „gehen, als durch Chriſtum. Auf gleiche Weiſe „ſollen die Läien ihr Begehren dem Biſchof durch „einen Diaconum wiſſen laſſen, und thun, wie er „gebietet.„ Das iſt fürwahr artig. Denn unſer Conſtitutionsbiſchof iſt ein morgenländiſcher Fürſt, der von geringen Leuten nicht geſehen, oder angeredet werden darf.

III. Es komt in den Conſtitutionen vieles vor, ſo den Apoſteln Chriſti unanſtändig iſt.

Dinge, die den Apoſt. unanſtändig ſind.

1. Ich will eben nicht auf die Vorſchrift in Anſehung des Barts mich berufen, ob ſie gleich, ſo wie wir ſie in unſern gegenwärtigen Conſtitutionen (g) haben, mit andern von gleicher Beſchaffenheit beiſammen ſtehet: darinn verboten wird, ſchöne Strümpfe und Schue zu tragen, und das Haar zu kämmen und

(e) *L. 2. cap.* 28.

(f) Μὴ ῥαδίως δὲ ἐνοχλείτωσαν τῷ ἄρχοντι, ἀλλὰ διὰ τῶν ὑπηρετῶν ἃ βούλονται σημαινέτωσαν, τουτέστι διὰ τῶν διακόνων, πρὸς οὓς πλέον παῤῥησιαζέσθωσαν. *Ibid.*

(g) *Vid. Conſt. l.* 1, *c.* 3.

und zu kräuſeln. Indeſſen will ich zwey oder drey Stücke anführen, und ſie der Unterſuchung anderer überlaſſen.

2. In Anſehung der Perſonen, die zur Taufe anzunehmen ſeyn, heißt es: „Eine Beiſchläferin,„ (h) welche einem ungläubigen dienet, und ſich mit„ ihrem Herrn allein begnüget, ſoll aufgenommen„ werden. Wenn ſie aber mit andern in Unkeuſchheit„ lebet, ſoll ſie abgewieſen werden.„ Es werden gewis wenige (i) ſich einbilden können, daß Paulus dieſe Verordnung ertheilet habe, wie doch hier von ihm vorgegeben wird.

3. Die Verordnung in Anſehung verheiratheter ſchwangern (k) Weibsperſonen iſt nach meiner Einſicht der Ordnung der Natur und der Abſicht der Vorſehung zuwider. Gott hat einen Mann und ein Weib in der Ehe mit einander vereiniget. Er hat hiebey ſowol die gegenſeitige Gemächlichkeit, als die Erhaltung des Geſchlechts, zur Abſicht gehabt. Lactantius, (l) der gelehrteſte unter den Lateini-

(h) Παλλακή τινος ἀπίστου δούλη, ἐκείνῳ μόνῳ σχολάζουσα προσδεχέσθω. *L.* 8. *c.* 32. *p.* 413.

(i) Haec ſcilicet Paulus decrevit? Has ille leges tulit? &c. *Dall. De Pſeud. l. i. c.* 8. *p.* 108.

(k) Μήτε μὴν ἐγκυμονούσαις ὁμιλείτωσαν (ἄνδρες) αὐταῖς. *L.* 6. *c.* 28. *p.* 357. *f.*

(l) Nec ob aliam cauſam Deus, cum ceteras animantes, ſuſcepto foetu, maribus repugnare voluiſſet, ſolam omnium mulierem patientem viri fecit: ſcilicet, ne,

ſchen Chriſten ſeiner Zeit, wuſte gewis nichts von dieſer Verordnung. Ob er gleich ein groſſer Bewunderer der Reinigkeit und aller Tugend war; ſo hat er doch die hier eingeſchärfte Enthaltung beſtritten. Dieſe eintzige Verordnung, wenn darüber ſtrenge gehalten würde, würde das Evangelium zu einem ſchwerern Joch machen, als alle Verordnungen des Geſetzes Moſis. Und wo man dergleichen Vorſchrift für einen Theil der gottesdienſtlichen Pflichten halten ſollte; da würden ſich häufige Gelegenheiten zu Erlaſſungen finden. Und es würde dieſe Regel der Religion und Tugend nachtheilig werden, ohne daß jemand einen Vortheil davon hätte, auſſer etwa diejenigen, welche das Recht, dergleichen Erlaſſungen zu ertheilen, in die Hände bekommen könnten.

4. Ferner heißt es: „In Anſehung (m) der „Biſchöfe haben wir von unſerm Herrn gehöret, „daß eine Perſon, die zu einem Hirten oder Biſchof „in einem Kirchſpiel beſtellet wird, untadelich, und „nicht unter funfzig Jahr alt ſeyn ſoll. . . . In „einem kleinen Kirchſpiel aber, wenn keine Perſon „bey Jahren ſich findet, kan ein jüngerer, der von „guter Beſchaffenheit iſt, angenommen werden. „Denn Salomo war im zwölften Jahr König von Iſrael,

---

feminis repugnantibus libido cogeret viros aliam appetere, eoque facto caſtitatis gloriam non tenerent. *Inſt. l. 6. cap. 23. p. 628.*

(m) . . . τὸν ποιμένα τὸν καθιςάμενον ἐπίσκοπον ἐις τὰς ἐκκλησίας ἐν πάσῃ παροικίᾳ . . . ὐκ ἔλαττον ἐτῶν πεντήκοντα. Ἐι δὲ καὴ ἐν παροικίᾳ μικρᾷ . . . . κ. λ. L. 2. cap. I.

Iſrael, und Joſiah von acht Jahren regierete„ recht, und Joas trat die Regierung im ſiebenden„ Jahr an.„ Das heißt binden, und losmachen, ſagen, und wiederrufen, alles auf einmal: das iſt, es heißt gar nichts ſagen. Dieſes ſcheinet mir alſo den Apoſteln unanſtändig zu ſeyn. Denn ich kan mir nicht einbilden, daß ſie in einem Odem etwas ſe-ʒen und wieder umſtoſſen würden.

Sollte jemand etwan dieſes anders verſtehen, und ſagen, dieſe Verordnung wolle nur, daß niemand in einer Stadt oder in einem weitläufigen Kirchſpiel unter funfzig Jahren Biſchof werden ſolle: ſo iſt leicht zu antworten, daß dieſes eine ungereimte Verordnung, (*) und alſo den Apoſteln unanſtändig iſt. Wir finden auch nicht, daß die Chriſten der drey erſten Jahrhunderte nach dieſer Vorſchrift gehandelt. Endlich iſt kein dergleichen Canon unter denen anzutreffen, welche die Apoſtoliſchen genennt werden.

IV. Widerſprechungen gereichen einer jeden Schrift zur Verkleinerung und Nachtheil. Dieſes Werk iſt von ſelbigen nicht frey. Widerſprechungen.

1. Dieſe Conſtitutiones gedenken des Märterertodes Stephani und Jacobi des Sohns Zebedäi, die aus den Apoſtelgeſchichten bekant genug ſind; ingleichen, daß Stephanus vor Pauli Bekehrung

(*) Es wird dieſes vom Du Pin p. 17. inſonderheit als eine von den Ungereimtheiten namhaft gemacht, die in den Apoſtoliſchen Conſtitutionen angetroffen werden.

geſteiniget worden. Und dennoch (n) wird vorgegeben, daß alle zwölf Apoſtel und Paulus und die ſieben Diaconi beiſammen geweſen, und gemeinſchaftlich dieſe Verordnungen verfertiget. Wie ſehr ſich dieſes widerſpreche, fällt jedem in die Augen, und ich habe nicht nötig, etwas hinzuzuſetzen, um es offenbar zu machen.

2. In dem achten Hauptſtück des fünften Buchs verordnen die Apoſtel, man ſolle die Märterer ehren, beſonders aber den Jacobum und Stephanum. In dem zwölften Hauptſtück des ſechſten Buchs hingegen, wo von der Ap. Geſch. 15. beſchriebenen Verſamlung, bey Gelegenheit des Streits über die Art der Aufnahme der Heiden, Nachricht gegeben wird, heißt es: „alle (o) zwölf Apoſtel wären damals zu Jeruſalem beiſammen geweſen nebſt Jacobo des Herrn Bruder.„ Dieſes ſtreitet meinem Erachten nach offenbar wider das, ſo vorhin von dem Tode Jacobi des Sohns Zebedäi geſagt worden. Ueberdem iſt hier gewis auch ein Verſehen, oder eine unrichtige Erzählung. Denn der eben gedachte Apoſtel Jacobus war vor der beſagten Verſamlung auf Befehl des Herodes Agrippa enthauptet worden.

3. Am Ende dieſes zwölften Hauptſtückes, nachdem der Brief an die Kirche zu Antiochien und andere Kirchen eingerücket worden, ſagen die Apoſtel:

Die-

(n) *L. 8. c. 4. Conf. l. 2. c. 55.*

(o) Ἡμεῖς οἱ δώδεκα συνελθόντες εἰς ἱερουσαλήμ. κ. λ. *L. 6. c. 12. p. 341. in.*

Dieſen (p) Brief ſandten wir an ſie ab. „Wir ſelbſt aber blieben noch einige Zeit zu Jeruſalem, und berathſchlagten mit einander über das gemeine Beſte, und die Anordnung aller Sachen.„ In dem dreizehnten Hauptſtück heißt es darauf: „Nach einer (q) langen Zeit beſuchten wir die Brüder, befeſtigten ſie in dem Worte, und ermahneten ſie, gegen Ketzer auf ihrer Hut zu ſeyn.„ Sodann folgt im Anfange des vierzehnten Hauptſtückes: „Dieſerwegen (r) ſind wir jetzt alle verſamlet, Petrus und Andreas, Jacobus und Johannes, die Söhne Zebedäi, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, Jacobus der Sohn Alphäi, und Lebbeus mit dem Zunamen Thaddäus, und Simon der Canaanite, und Matthias, der in Judä Stelle erwählet worden, und Jacobus des Herrn Bruder, und Paulus das auserleſene Rüſtzeug und Lehrer der Heiden, wir alle, die wir verſamlet ſind, überſchreiben euch dieſe Lehre.„ Ich habe fürwahr nicht nötig, viel Worte zu machen, um zu zeigen, wie ungereimt dieſes ſey. Wie konnte Jacobus, ein Sohn Zebedäi und Bruder Johannis, der noch vor der

(p) Τὴν μὲν ὖν ἐπιςολὴν ἐξαπεςέιλαμεν· ἀυτὸι δὲ ἐν ἱκαναῖς ἡμέραις ἐν ἱερoσολύμοις ἐπεμέιναμεν, ἅμα συζητῦντες πρὸς τὸ κοινωφελὲς ἐις διόρθωσιν. *p.* 342. *ſub fin.*

(q) Μετὰ δὲ χρόνον ἱκανὸν ἐπισκεψάμενοι τὺς ἀδελφὺς, κ. λ.

(r) Δι᾽ ὓς καὶ ἡμεῖς νῦν ἐπὶ τὸ ἀυτὸ γενόμενοι . . ἅμα πάντες καὶ ἐπὶ τὸ ἀυτὸ γενόμενοι, ἐγράψαμεν ὑμῖν τὴν καθολικὴν ταύτην διδασκαλίαν. *p.* 343.

oben gedachten Verſamlung enthauptet worden, wie konnte der bey einer andern zugegen ſeyn, die nicht eher als eine geraume Zeit hernach gehalten worden? Dergleichen Dinge machen des Verfaſſers Geſchicklichkeit ſtreitig, und veranlaſſen den Zweifel, ob er nicht eher ein Unwiſſender, denn ein Gelehrter geweſen, wie einige in der That geglaubt haben.

Der Verfaſſer verräth ſeine Zeit.

V. Die Schreibart, oder die Art des Ausdrucks, ſcheinet zuweilen eine ſpätere Zeit zu verrathen, als auf welche die Conſtitutiones Anſpruch machen.

1. „In Abſicht (s) der Biſchöfe, welche zu unſern Lebzeiten eingeweihet wurden, (oder worden ſind) laſſen wir euch wiſſen, daß ſie folgende ſind: „Jacobus, Biſchof von Jeruſalem, der Bruder „unſeres Herrn. Nach deſſen Tod war der zweite „Simeon, ein Sohn des Cleophas. Nach ihm „kam Judas ein Sohn Jacobi.„ Und ſo weiter. Von Dingen zu reden, die von den Apoſteln zu ihren Lebzeiten geſchehen, iſt eher die Schreibart eines Geſchichtſchreibers nach der Apoſtel Tode, als der Apoſtel ſelbſt. Es iſt auch ſchwer ſich vorzuſtellen, daß eine Anzahl von Apoſteln ſo lange gelebet, daß ſie einen Nachfolger Simeons beſtellen können, der des Euſebius (t) Geſchichte zufolge im 120. Jahr ſeines Alters geſtorben, oder nach des Euſebius oder Hieronymus Chronick (u) unter

(s) Περὶ δὲ τῶν ὑφ' ἡμῶν χειροτονηθέντων ἐπισκόπων ἐν τῇ ζωῇ τῇ ἡμετέρᾳ. κ. λ. *L. 7. c. 46. in.*

(t) *H. E. l. 3. c. 32. p. 104. C.*

(u) *P. 165.*

ter der Regierung Trajans ohngefähr um das 107. Jahr nach Chriſti Geburt.

2. Von gleichem Inhalt iſt folgendes: „Es (x),, iſt euch nicht unbekant, was von uns geſchehen.,, Ohne Zweifel kennet ihr die Biſchöfe, die wir,, ernennet, und die Presbyteros und Diaconos, die,, wir verordnet durch Gebet und Auflegung der,, Hände.,,

3. „Denn als wir (y) unter den Völkern reiſe-,, ten, und die Gemeinen befeſtigten, brachten wir,, einige durch heilende Worte zurecht, . . . die,, aber, ſo unheilbar waren, ſtieſſen wir aus der,, Heerde . . . Dieſes thaten wir in jeder Stadt,,, allenthalben durch die gantze Welt.,, Dieſes können nicht die Apoſtel geſchrieben haben, ſondern ein Geſchichtſchreiber nach ihrer Zeit.

4. „Durch die Auflegung (z) unſerer Hände,, wurde der heilige Geiſt den Gläubigen gegeben.,, Hätten die Apoſtel geredet; ſo würden ſie geſagt haben: Der heilige Geiſt wird durch uns gegeben. Der Ausdruck in den Conſtitutionen zeigt an, daß ſie zu einer Zeit geſchrieben ſind, da nicht mehr geiſtliche Gaben von den Apoſteln ertheilet wurden.

5. Von

(x) *L.* 8. *c.* 46. *p.* 422. *in.*

(y) *L.* 6. *c.* 18. *p.* 349.

(z) Καὶ γὰρ διὰ τῆς ἐπιθέσεως τῶν ἡμετέρων χειρῶν ἐδίδοτα πνεῦμα ἅγιον τοῖς πιστεύουσι. L. 2. c. 41. p. 250.

5. Von Ketzern heißt es: „Alle dieſe (a) hat„ten eine und dieſelbe Abſicht.„ Und im folgenden: „Andere (b) von ihnen ſagten: andere (c) leh„reten.„ Hier verräth ſich der Verfaſſer. Dies iſt die Schreibart eines Geſchichtſchreibers, der von vergangenen Dingen ſchreibet, keinesweges aber eines Mannes, der zu ſeiner Zeit vorgehende Dinge berichtet, oder von damals vorhandenen Perſonen Nachricht ertheilet. Ich füge am Rande eine Anmerkung des Daille (d) über einige der jetzt angeführten Ausdrücke bey.

Sie ſind eine Betrügerey.

VII. Alles dieſes, ſo bisher beigebracht worden, muß mehr als hinreichend ſeyn, uns zu überzeugen, daß die aus acht Büchern beſtehende Conſtitutiones nicht ein Werk der Apoſtel ſind. Da ſie nun ihren Namen führen, ohne dazu einiges Recht zu haben: ſo ſind wir unumgänglich genötiget zu geſtehen, daß ſie eine Betrügerey ſeyn. Was ſolch ein Verbrechen auf ſich habe, iſt bekant genug, und ich darf es eben nicht durch viele Worte groß machen. Den Character eines Schriftſtellers dieſer Art mögen, ſtatt meiner, des Erzbiſchof Uſhers (e) unten beigefügte Wor-

(a) Τούτοις δὲ πᾶσιν . . σκοπὸς ἦν εἷς. *L. 6. c. 10. in.*

(b) Ἕτεροι δὲ ἐξ αὐτῶν ἔλεγον. *Ib.*

(c) Ἄλλοι δὲ . . . . ἐδίδασκον. *Ibid.*

(d) Nimirum iis temporibus vixit impoſtor, quibus utrique illi haeretici apud Chriſtianos eſſe deſierant. *De Pſeudep. Ap. l. i. c. 6. p. 96.*

(e) Ita enim bipedum nequiſſimus, qui Clementis perſonam quinto poſt exceſſum ipſius ſeculo induit, &c. *Diſſertat. Ignat. cap. vi. fin.*

Worte beſchreiben. Indeſſen dünkt mich, ein jeder könne füglich den Urhebern und Vertheidigern von dergleichen Werken die Worte Salomons zu aufmerkſamer Ueberlegung empfehlen: Spr. 30, 6. Thue nichts zu ſeinen Worten, daß er dich nicht ſtrafe, und du werdeſt lügenhaftig erfunden.

Die Zeit der Verfertigung dieſes Werks kan nicht genau beſtimmet werden. Da aber verſchiedene Gelehrte ihre Mutmaaſſungen hierüber entdecket, ſo will ich mir die Freiheit nehmen zu ſagen, daß ich zu der Meinung derer geneigt bin, welche glauben, daß es gegen das Ende des vierten oder im Anfang des fünften Jahrhunderts verfertiget worden. Der Verfaſſer war vermutlich ein Biſchof von ſtolzem aufgeblaſenen Geiſt, dem die Kirchengewalt ſehr anſtund, und der die Pracht und Cerimonien bey dem Gottesdienſt liebte. Viele von den neuern Gelehrten halten ihn für einen Arianer. Ich für mein Theil will mich in dieſe Frage nicht einlaſſen. Ich habe in den vorhergehenden Samlungen wenig oder nichts von den Stellen beigebracht, die dem Arianiſchen Lehrbegrif das Wort zu reden ſcheinen. Ich ſehe alſo auch nicht, warum ich bey dem Schluß mich bey dieſem Punct aufhalten ſollte. Indeſſen glaube ich, daß niemand jemals den Verfaſſer für einen Homouſianer gehalten.

VIII. Es mag der Verfaſſer dieſes Werks ſeyn, wer er wolle: ſo iſt es billig, daß wir ſein Zeugniß in Abſicht der Schrift näher bemerken. Denn da es von ziemlicher Gröſſe iſt, ſo können wir ver- Sein Zeugniß in Abſicht der Schrift.

muten,

muten, darin von den Meinungen und dem Verfahren der Chriſten ſeiner Zeit in Anſehung derſelben einige Anzeige zu finden.

1. „Und der Vorleſer (f) ſoll in der Mitte der „Kirche auf einem erhabenen Orte ſtehend leſen die „Bücher Moſis, und das Buch Joſua des Sohns „Nun, der Richter, der Könige, und die Chronick, „und die (g) von der Zurückkunft (aus der Gefan„genſchaft) handeln, und auſſerdem das Buch „Hiobs, und Salomons, und die ſechzehn Pro„pheten. Und wenn zwo Vorleſungen geweſen, (h) „(oder wenn zwo Vorleſungen zu Ende ſind) ſoll ein „anderer ſingen (oder auf eine ſingende Weiſe le„ſen) die Geſänge Davids. Und das Volk ſoll „die Schlußworte mit ſingender Stimme wieder„holen. Hernach ſollen unſere Geſchichte geleſen „werden, und die Briefe Pauli unſeres Mitarbei„ters, die er unter Regierung des heiligen Geiſtes „an die Gemeinen geſendet. Und darnach ſoll ein „Presbyter oder Diaconus die Evangelia leſen, wel„che ich Matthäus, und ich Johannes euch über„geben, und auch die, ſo die Mitarbeiter Pauli, „Marcus und Lucas empfangen und euch hinter„laſſen haben. Darauf ſoll einer von den Pres-
byteri

(f) *L. 2. c. 57. p: 261. 262.*

(g) Καὶ τὰ τῆς ἐπανόδȣ. *Ib.*

(h) Ἀνὰ δύο δὲ γενομένων ἀναγνωσμάτων, ἕτερός τις τὰς τȣ̃ Δαβὶδ ψαλλέτω ὕμνȣς, καὶ ὁ λαὸς τὰ ἀκροςίχια ὑποψαλλέτω. *Ibid.*

bytern das Volk ermahnen, und zuletzt der Biſchof.„

Es lieſſen ſich hier viele Anmerkungen beibringen. Allein die erheblichſten fallen von ſelbſt in die Augen, und werden nicht leicht von jemand überſehen werden. Der Verfaſſer nahm vier Evangelia an, und nicht mehrere, ingleichen die Apoſtelgeſchichte, und Pauli Briefe. Warum die Briefe Jacobi, Petri, Judä und Johannis ausgelaſſen ſeyn, iſt nicht leicht zu ſagen: daß er indeſſen auſſer den hier gemeldeten noch andere angenommen, wird ſogleich erhellen. Da Marcus hier als ein Mitarbeiter Pauli angegeben wird: ſo iſt wahrſcheinlich, daß der Verfaſſer Marcum, Barnabä Neffen meinet, deſſen in den Apoſtelgeſchichten oft gedacht wird, wie auch in verſchiedenen Briefen Pauli, als Col. 4, 10. 2 Tim. 4, 11. Pſalm 24.

2. In der obigen Stelle ſind die Namen aller Evangeliſten, der Verfaſſer der Evangelien, ausdrücklich genannt. Die Apoſtelgeſchichte werden gleichfalls in dieſem Werk (i) Luca zugeſchrieben.

3. Es werden hier alle Briefe Pauli angeführet, und einige derſelben zu verſchiedenen malen, beſonders der Brief an die Hebräer.

4. Der Verfaſſer nahm auſſer Pauli Briefen noch andere Briefe der Apoſtel an, wie aus folgenden

(i) Ὡς πȣ λέγει ὁ λȣκᾶς. Ὧν ἤρξατο ὁ ἰησȣ͂ς ποιεῖν καὶ διδάσκειν. (Act. i. 1.) L. 2. c. 6. p. 217. in.

den Worten erhellet: „Und nach der Leſung (k) „des Geſetzes und der Propheten, und unſerer Brie„fe, und der Geſchichte, und der Evangelien.„ Die Verordnung, darin dieſes ſtehet, iſt im Namen aller zwölf (l) Apoſtel ertheilet.

5. Man glaubt, vier oder fünf Anführungen des Briefes Jacobi, (m) oder Beziehungen darauf, hier anzutreffen. Allein ſie ſind nicht alle deutlich genug.

6. Wir haben hiebey anzumerken, daß dieſer Schriftſteller Jacobum, den Bruder des Herrn und Biſchof von Jeruſalem, nicht für einen der zwölf Apoſtel gehalten. Er wird von ihnen in verſchiedenen Stellen dieſes Werks (n) unterſchieden.

7. Von dem erſten Briefe Petri kommen verſchiedene deutliche Anführungen vor. Etliche davon (o) füge ich am Rande bey. Eine aber will ich wegen ihrer Sonderlichkeit herſetzen.

„Ihr (p) ſeid alſo die heilige Kirche Gottes, ange-

(k) Καὶ μετὰ τὴν ἀνάγνωσιν τȣ̃ νόμȣ, καὶ τῶν προφητῶν, τῶν τε ἐπιϛολῶν ἡμῶν, καὶ τῶν πράξεων, καὶ τῶν ἐυαγγελίων. *L.* 8. *c.* 5. *p.* 392.

(l) *Vid. ib. c.* 4. *in.*

(m) *Vid. l.* 2. *c.* 8. *&c.* 58. *p.* 266. *l.* 7. *c.* 5. *l.* 8. *c.* 2.

(n) *Vid. l.* 2. *c.* 55. *l.* 6. *cap.* 12. *in. & c.* 14. *l.* 8. *c.* 46.

(o) *L.* 3. *c.* 15. *ſub fin. l.* 7. *c.* 2. *l.* 5. *c.* 16. *p.* 321. *l.* 6. *c.* 29.

(p) Καὶ ὑμεῖς ȣ̃ν ἐϛε ἁγία τȣ̃ θεȣ̃ ἱερὰ ἐκκλησία ἀπογεγραμμένη ἐν ȣ̓ρανῷ, βασίλειον ἱεράτευμα, ἔθνος ἅγιον, λαὸς ἐις περι-

angeſchrieben im Himmel, ein königlich Prie- „ ſtertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Ei- „ gentums, eine Gott dem Herrn geſchmückte Braut. „ Hier iſt eine Beziehung auf Hebr. 12, 23. und 1. Pet. 2, 9. Ob in den letzten Worten auf die Offenbarung Johannis geſehen werde, ſtünde zu unterſuchen. Es kan ſeyn, daß er auf Offenb. 21, 2. ſich (q) beziehet. Vielleicht aber hat er auf gar keine beſondere Schriftſtelle ſein Auge gerichtet.

8. Auf den zweiten Brief Petri finden ſich keine (r) deutliche Beziehungen.

9. Von den drey Briefen Johannis und dem Briefe Judä kommen auch gar keine Anführungen vor.

10. Es wird ſich vielleicht mancher wundern, daß, da doch die Briefe Pauli und die meiſten andern Bücher des Neuen Teſtaments ſo oft angeführet werden, von den catholiſchen Briefen ſo wenig Anführungen vorkommen. Allein die Verwunderung wird abnehmen, wenn man bedenket, wie ſelten

περιποίησιν, νύμφη κεκαλλωπισμένη κυρίῳ τῷ θεῷ. *L.* 2. *c.* 25. *p.* 238. *m.*

(q) . . . ἡτοιμασμένην ὡς νύμφην κεκοσμημένην τῷ ἀνδρὶ αὐτῆς. *Apoc. cap. xxi.* 2.

(r) *Vid. l.* 7. *c.* 14.

ten der catholiſchen Briefe in Vergleichung mit Pauli Briefen, von verſchiedenen gelehrten chriſtlichen Schriftſtellern des vierten und fünften Jahrhunderts, die in den Morgenländern gelebet, gedacht worden.

Chryſoſtomus aus dem vierten Jahrhundert hat Predigten oder Auslegungen über die Evangelia Matthäi und Johannis, die Apoſtelgeſchichte, und Pauli vierzehn Briefe hinterlaſſen, aber keine über die catholiſchen Briefe. Es werden auch wenig Anführungen derſelben, in Vergleichung mit Pauli Briefen, in ſeinen Predigten oder Auslegungen angetroffen. In dem Verzeichniß der Schriftſtellen, am Ende des zehnten Tomi ſeiner Werke nach der Benedictiner Ausgabe, eines ſtarken Bandes von 730. Seiten, der Predigten über den erſten und zweiten Brief an die Corinther und Auslegungen über den Brief an die Galater enthält, befindet ſich nicht eine Stelle aus den catholiſchen Briefen, obgleich Anführungen der vier Evangelien, der Apoſtelgeſchichte, und aller Briefe Pauli, den an den Philemon ausgenommen, und von den meiſten derſelben verſchiedene oder viele Anführungen vorkommen. In dem Verzeichniß am Ende des XI. Tomi iſt nur eine Stelle aus dem erſten Brief Petri, und eine aus dem erſten Brief Johannis, angemerket: da hingegen Pauli Briefe alle ohne Ausnahme, und die meiſten oft angeführet ſind. In dem Verzeichniß beim XII. Tomo iſt nicht eine einzige Stelle aus den catholiſchen Briefen befindlich,

obgleich von allen vorhergehenden Büchern oder Briefen des Neuen Teſtaments, und von den meiſten derſelben häufige Anführungen anzutreffen ſind. Es kan ſeyn, daß dieſe Verzeichniſſe nicht vollſtändig ſeyn. Ich glaube auch, ſie ſind es nicht; ob ſie gleich, meinem Erachten nach, genauer ſind, als ſolche Stücke insgemein zu ſeyn pflegen. Indeſſen ſind doch gewiß keine Schriftſtellen mit Fleiß ausgelaſſen. Die Benedictiner, ſo des Chryſoſtomus Werke herausgegeben haben, ſind eben ſo geneigt geweſen, die Anführungen der catholiſchen Briefe zu ſamlen, als die von den andern Büchern des Neuen Teſtaments.

Theodoret aus dem fünften Jahrhundert hat Fragen oder Auslegungen über alle oder doch über die meiſten Bücher des Neuen Teſtaments, und Auslegungen über vierzehn Briefe Pauli, geſchrieben, aber keine über die catholiſchen Briefe. Er führet dieſe auch in ſeinen Werken eben ſo ſelten als Chryſoſtomus an. Mehrere Beweiſe dieſer Art iſt nicht nötig beizubringen.

II. Daß die Offenbarung hier nicht angeführet worden, giebet keinen Beweis ab, daß die Conſtitutiones vor der Ausgabe dieſes Buchs verfertiget worden. Wenn ihre Abfaſſung gegen das Ende des vierten oder ins fünfte Jahrhundert zu ſetzen iſt: ſo hat man wenig Urſache, eine Anführung der Offenbarung darin zu erwarten: weil dieſe zu der Zeit von wenigen Griechiſchen Schriftſtellern, oder

Chriſten, angenommen wurde, die in den morgenländiſchen Gegenden des Römiſchen Reichs lebeten.

12. Es iſt unſtreitig, daß der Verfaſſer der Conſtitutionen alle Bücher des Neuen Teſtaments angenommen, welche bis dahin von den Chriſten jederzeit waren angenommen worden. Ob er aber die catholiſchen Briefe angenommen, deren Richtigkeit zuweilen in Zweifel gezogen wurde, können wir nicht mit Gewisheit beſtimmen. Allein mir komt es etwas wahrſcheinlich vor, daß er alle die Bücher des Neuen Teſtaments, die wir jetzt insgemein annehmen, auſſer die Offenbarung, angenommen: von welcher letztern er vermutlich mit vielen andern Griechiſchen Schriftſtellern der oben gedachten Zeit einerley Meinung geheget, als welche ſie nicht annahmen.

13. Es hatte dieſer Verfaſſer (s) die Geſchichte des im Ehebruch ergriffenen Weibes, die wir jetzt im Evangelio Johannis c. 8. finden.

14. Die gewöhnlichen Benennungen und Eintheilungen der Bücher der Schrift kommen hier häufig vor. Dergleichen ſind: das Geſetz, (t) die Propheten, und das Evangelium; das Geſetz, (u) die

(s) *Vid. l. 2. c. 25. p. 236.*

(t) *L. 2. c. 39. p. 249.*

(u) *L. v. c. 19. p. 323.*

die Propheten, die Pſalmen und das Evangelium; und andere mehr.

15. Die Ehrerbietung, die der Verfaſſer und die Chriſten ſeiner Zeit gegen die heilige Schrift geheget, iſt aus vielen oben beigebrachten Stellen zu erſehen, wo ſie angeführet werden, und von der öffentlichen Leſung derſelben in den Verſamlungen der Chriſten geredet wird.

16. Die Chriſten überhaupt werden zur eignen und geheimen Leſung der Schrift folgendergeſtalt ermahnet: „Zu Hauſe (x) ſitzend leſet das Geſetz,„ die Bücher der Könige, die Propheten, und ſin-„ get die Pſalmen Davids, und gehet mit Fleiß das„ Evangelium durch, welches die Erfüllung derſel-„ ben iſt.„ Mehreres von gleichem Inhalt folget daſelbſt in dem nächſten Hauptſtück.

17. Alle verſamleten Apoſtel verordnen, daß, wenn ein Biſchof eingeweihet wird, „die göttli-„ chen (y) Evangelia von den Diaconis über ſein„ Haupt gehalten werden ſollen.„

IX. Von den Apoſtoliſchen Canonibus fället Cote

Apoſtoliſche Canones.

(x) *L.* 1. *c.* 5. *Vid.* & *cap.* 6.

(y) . . τῶν δὲ διακόνων τὰ θεῖα εὐαγγέλια ἐπὶ τῆς τȣ̃ χειροτονȣμένȣ κεφαλῆς ἀνεπτυγμένα κατεχόντων. *L.* 8 *c.* 4. *f.* *p.* 391.

Cotelerius das Urtheil, ſie (z) könnten den Apoſteln oder dem Clemens nicht beigeleget werden, weil ſie nicht unter den andern Büchern der Schrift angenommen worden, von den Schriftſtellern der erſten Jahrhunderte nicht angeführet werden, und vieles enthalten, ſo zu den Apoſtoliſchen Zeiten noch nicht üblich geweſen.

1. Ich halte mich nicht für verbunden, hier weitläufig zu ſeyn. Forſchbegierige können den Beveridge, (a) Daille, (b) Turner, (c) Sam. Baſnage, (d) und auch den Jacob Baſnage zu Rathe ziehen. Der letztere ſaget, einige von denſelben (e) wären alt, andere aber erſt im ſiebenden Jahr-

(z) Decreta iſta Apoſtolis & Clementi tribui non debere evincit, quod cum aliis ſacrae ſcripturae voluminibus non legantur, quod a primorum ſeculorum ſcriptoribus non laudentur, quodque multa contineant nondum temporibus apoſtolicis recepta. *Cotel. Jud. de Canon. Ap. ap. Patr. Ap. T. i.*

(a) *Codex Canon. Illuſtrat.*

(b) *De Pſeudep. Ap. p.* 581 . . . 593.

(c) Wie oben p. 279. &c.

(d) Canonum, qui Apoſtolici uſurpantur, non Clementem Rom. non Alexandrinum, ſed Anonymum quinto ſeculo collectorem fuiſſe exiſtimamus. Qui corraſis complurium ſynodorum decretis, ſeculis ſecundo, tertio, quarto labentibus congregatum, ſynodicon confecit ſuum. *Ann.* 300. *n. xiv. Vid. & xv. . . xvii.*

(e) On peut ajoûter à ce recueil les canons des Apôtres, dont

Jahrhundert gemacht. Mehrere Schriftſteller will ich jetzt nicht namhaft machen.

2. Der 85ſte Canon enthält ein Verzeichniß der Bücher des Alten und Neuen Teſtaments. Ich will nur das letztere Stück deſſelben herſetzen. „Unſere„ heilige Bücher, das iſt, des Neuen Teſtaments,„ ſind die vier Evangelia, Matthäi, Marci, Lucä,„ und Johannis; vierzehn Briefe Pauli, zween„ Briefe Petri, drey Johannis, ein Brief Jaco-„ bi, ein Brief Judä, zween Briefe des Clemens,„ und die (f) Verordnungen, die ich Clemens„ euch Biſchöfen zugeſchrieben habe, welche aber nicht„ vor allen bekant gemacht werden ſollen, wegen der„ geheimnisvollen Dinge, die darin enthalten ſind,„ und die Geſchichte von uns Apoſteln.„

3. In Anſehung dieſes Canons habe ich nicht nötig, was mehreres zu ſagen, auſſer, daß er nicht alt, oder nicht eher als nach dem Ende des dritten Jahrhunderts verfertiget iſt. Welches, wie ich glaube, aus folgenden Anmerkungen ſich zeigen wird.

dont quelques uns ſont aſſez anciens, & les autres ne ſont fait qu' au ſeptiéme ſiecle. *Hiſt. de l' Egl. l. 9. ch. 7. n. 5.*

(f) Καὶ αἱ διαταγαὶ ὑμῖν τοῖς ἐπισκόποις δι᾽ ἐμοῦ κλήμεντος ἐν ὀκτὼ βιϐλίοις προσπεφωνημέναι, ἃς οὐ χρὴ δημοσιεύειν ἐπὶ πάντων, διὰ τὰ ἐν αὐταῖς μυστικά· καὶ αἱ πράξεις ἡμῶν τῶν ἀποστόλων. Can. 85.

1. In den drey erſten Jahrhunderten, wie auch im vierten, wurde der Brief an die Hebräer von vielen verworfen, oder doch an deſſen ächten Richtigkeit gezweifelt. Wäre aber dieſer Canon damals vorhanden geweſen, und für Apoſtoliſch erkant worden: ſo würden alle den Brief angenommen haben.

2. Verſchiedene von den catholiſchen Briefen, nehmlich der Brief Jacobi, der zweite Petri, der zweite und dritte Johannis, und Judä wurden in den erſtern Zeiten der Chriſtenheit von vielen verworfen oder in Zweifel gezogen. Sie wären aber von allen angenommen worden, wenn man dieſen Canon damals gehabt, und für Apoſtoliſch erkant hätte. Aus eben dieſem Grunde hat bereits Mill (g) einen gleichen und nach meinem Erachten unumſtößlichen Schluß gezogen.

3. Die Offenbarung wurde im zweiten, dritten und folgenden Jahrhunderten von vielen angenommen: welches nicht geſchehen ſeyn würde, wenn ein

(g) Unde conſtat, canonem 85. ex his qui Apoſtolici dicuntur, in quo epiſtola Jacobi, ceteraeque ſupra memoratae inter canonicas recenſentur, haud genuinum eſſe, neque primis ſeculis exſtitiſſe . . . Certe, ſi Canon iſte mox ab initio exſtitiſſet, eccleſiae ab Apoſtolis fundatae epiſtolas iſto Canone approbatas nequaquam repudiaſſent, aut in dubium vocaſſent. *Proleg. n.* 201.

ein von den Apoſteln, oder ihrem Gefährten dem Clemens verfertigter Canon vorhanden geweſen wäre, darin alle Bücher der Schrift namhaft gemacht ſind, dieſe aber ausgelaſſen wird.

Baronius hat über dieſen 85ſten oder letzten Canon der Apoſtel nach meiner Einſicht ſehr gute Anmerkungen. Wie konnten, (h) ſagt er, ſoviele Lateiniſche und Griechiſche Schriftſteller die Offenbarung annehmen, die in einem Apoſtoliſchen Canon fehlete? Und wie hätten in Anſehung des Briefes an die Hebräer, und verſchiedener von den catholiſchen Briefen, ſo verſchiedene Meinungen ſtatt finden können, wenn ſie durch eine Apoſtoliſche Verordnung wären für canoniſch erkläret geweſen?

4. Der erſte Brief des Clemens wurde von keinem, oder doch nur von ſehr wenigen Schriftſtellern der drey erſten Jahrhunderte, für canoniſch gehalten. Folglich war dieſer vorgegebene Apoſtoliſche

(h) Rurſum vero, quod ad noviſſimum illum canonem ſpectat, qua libri canonici recenſentur: Ecquis unquam antiquorum Latinorum atque Graecorum adnumerare inter canonicos libros praeſumſiſſet Apocalypſim, quam ſciſſet in Apoſtolorum canone praetermiſſam, qui vel ſaltem cauſam aliquam ejuſmodi ſilentii non adduxiſſet? . . . Vel quid quod cum de his frequens inter Patres oborta ſit controverſia, nemo penitus reperiatur, qui ejuſmodi canonis vel ſaltem obiter meminerit. *Ann.* 102. *n. xv. xvi.*

liſche Canon, der ihn unter die Bücher der heiligen Schrift ſetzet, damals nicht vorhanden.

5. Der ſogenannte zweite Brief des Clemens wurde im dritten Jahrhundert nicht einmal für ſeine Arbeit (i) gehalten. Und daß er auch von ihm nicht herkommen, iſt im vorigen klärlich dargethan (k) worden.

6. Die **Verordnungen** werden nie von je einem Schriftſteller der erſten drey Jahrhunderts unter den canoniſchen Büchern der Schrift genennet.

7. Endlich giebet auch das hier anbefohlne Stillſchweigen in Abſicht der Verordnungen, wegen der darin enthaltenen geheimnisvollen Dinge, einen neuen Beweis ab, daß dieſer Canon nicht in den frühern Zeiten der chriſtlichen Religion ausgefertiget worden. Denn die Diſciplina arcani, oder die Lehre von Geheimhaltung einiger Dinge, hat in den ächten Büchern des Neuen Teſtaments nicht den geringſten Grund. Juſtinus der **Märterer**, Tertullian, **Minucius Felix** und andere zeitige chriſtliche Schriftſteller wiſſen nichts davon; indem ſie die Lehren ihrer Religion, und die Art ihres Got-

(i) *Vid. Euſeb. H. E. l.* 3. *c.* 38. & *Hieron. de V. I. cap.* 15.

(k) Siehe im Regiſter des erſten Bandes dieſes Werks den Artickel Clemens von Rom.

Gottesdienſtes ganz frey und unverholen vor aller Welt entdecken; wie von Gelehrten ſpäterer Zeiten oft iſt angemerket worden. Ja, man ſage mir doch, warum iſt dieſe Vorſichtigkeit blos in Abſicht der Conſtitutionen eingeſchärfet? Sind denn in den andern hier genannten Büchern keine Geheimniſſe enthalten? Werden in den Conſtitutionen nicht viele Verordnungen den Läien und allen Menſchen überhaupt ertheilet? Werden ſie nicht am Anfange zugeſchrieben allen, die aus den Heiden geglaubet an Jeſum Chriſtum? Es muß gewis eine beſondere Urſach geweſen ſeyn, die dieſe Vorſchrift veranlaſſet hat. Vielleicht iſt es am wahrſcheinlichſten, daß der Verfertiger dieſes Canons, der entweder der Verfaſſer, oder wenigſtens ein groſſer Freund der Conſtitutionen war, weil er wol gewuſt, daß ſie ein neues Werk wären, dieſe Erinnerung in der Abſicht eingerücket, um dem Beweiſe, den man aus dem Stillſchweigen des Altertums wider ihre ächte Richtigkeit und Anſehen hätte führen können, auszuweichen, oder denſelben zu ſchwächen. Von gleichem Inhalt iſt die Anmerkung des Erzbiſchofs Uſher, die ich am Rande (l) beifüge.

Dieſe

(l) Ita enim bipedum nequiſſimus, qui Clementis perſonam (quinto poſt exceſſum ipſius ſeculo) induit, Conſtitutionibus a ſeipſo interpolatis, & in aliam pene ſpeciem transformatis canonicam auctoritatem conciliare conatus eſt: ea tamen ad myſterium iniquitatis ſuae celandum cautione adhibita, ut eas nullo modo divulgandas

Dieſe Anmerkungen zeigen alſo, wie mich dünkt, zur Gnüge, daß dieſer Canon ſpätern Urſprunges ſey, und daß er in den drey erſten Jahrhunderten, und einige Zeit nachher, nicht vorhanden geweſen. Folglich verdienet er jetzt nicht die Achtung der Chriſten, welche Beweiſe und Ueberzeugung verlangen.

gandas . . . praeciperet. Ex quibus & Albaſpinaeus (Obſ. l. 1. c. 13.) recte obſervavit, Conſtitutiones haſce *primis ſeculis factas non eſſe: cum primi ſeculi Chriſtiani ſua lubentes myſteria, ut vel ex Juſtino conſtat, enuntiarent. Uſſer. Prolegom. ſeu Diſſ. Ignat. cap. vi. fin.*

Regiſter
der vornehmſten Sachen, Perſonen und angeführten Schriftſteller.

Die Zahl II. beziehet ſich auf die letzte Hälfte dieſes Bandes.

A.

Acatius, deſſen Art Streitigkeiten zu führen 266. ſeine Schriften 272
Acta der Märtyrer 204. der Stadt Cirtha 207. Saturnini 223
Adamantius II. 227
Aerius iſt ein Arianer, doch mit Unterſchied II 253. woher dieſer Unterſchied komme 255
Aerianer II. 253. ihre Lehren 254. wurden ſehr verfolget 256. Tillemont hält ſie für Calviniſten 257
Aetianer 261
Aetius 275. ſeqq.
Alexander, Biſchof, um welche Zeit er gelebt 235. was für Nahmen ihm Theodoretus giebt 236. was er geſchrieben, ib. wie viel Briefe wir noch von ihm haben 237. wie er den Arius benennt 237. ſein Zeugniß für die heil. Schrift 238. ſeine Hochachtung für dieſelbe 240. was er von der Hypoſtaſis des Sohnes gelehret 241
Alogianer verwerfen alle Schriften Johannis II. 275
Ammianus Marcellinus deſſen Urtheil von den häufigen Synoden 263
Ancoratus II. 265
Anomäer 261
Anſehen gegen keines einigen Menſchen, er mag noch ſo groß ſeyn, müſſen wir gar zu viel Achtung hegen II. 60
Apoſtel ihre Aufrichtigkeit II. 69. hatten eine Abneigung vor dem Schreiben 112. 117. ſeqq. wie ſie vom Athanaſius benennet werden 207
Apoſtelgeſchichte darauf beziehen ſich beide Arnobius 47. 52. Lactanz hat ſie angenommen, obgleich nicht ausdrücklich angeführet 170. Petilianus und Tichonius führen ſie an 233
Arianer 261
Arianiſche Streitigkeit II. 17. Anmerkungen über dieſelbe 18. ſeqq.
Ariomaniten 261
Arles Canon von der Kirchenverſamlung daſelbſt 201
Arius, der Ort ſeiner Geburt 243. ihm wird die Auslegung der heil. Schrift anvertraut 244. wird in den Bann gethan 245. wenn es geſchehen ib. ſeine heftige Beſchwerden über den Alexander 246.

246. bekommt einen ſtarken Zuwachs von Anhängern 247. welche Länder ihm zugethan geweſen 249. wird ins Elend verwieſen 250. wenn er wieder zurück berufen worden ib. ſeine Schriften 251. ſein Character 252. giebt einen ſeiner Briefe für orthodox aus 253. ſeine und ſeiner Anhänger Meinungen 256. Trennungen unter ſeinen Anhängern 26 . zahlreiche Glaubensbekenntniſſe derſelben ib. Heftigkeit derſelben 264. ihr Zeugniß für die heil. Schrift 267. ihre Ehrerbietung dagegen 269. ſeqq. ob ſie andere Ausdrücke gebraucht als in der Schrift ſtehen 271. Urtheil über denſelben auf der Niceniſchen Kirchenverſamlung II. 11

Arnobius, ſeine Schriften und Zeitalter 2. ſeine Schreibart 3. 19. war anfänglich ein eifriger Götzendiener 6. wenn er ſein berühmtes Werk geſchrieben 8. 11. ſeqq. warum Lactantius deſſelben nicht gedenket 10. ob es gantz biß auf uns gekommen 13. ſollte in kleinere Abſchnitte eingetheilet werden ib. ſein Character 14. wird beſchuldigt, daß er die Vertheidigung der chriſtlichen Religion zu zeitig unternommen ib. was er geglaubt 15. Urtheil des Beauſobre von ihm 18. ſeq. nahm die chriſtliche Religion an, da ſie noch unter dem Druck war 19. auserleſene Stellen von ihm 20. ſeine kurtze Vorſtellung von der chriſtl. Religion ib. ſeine Beweisgründe für dieſelbe 21. ſeqq. ſeine Meinung von den Wunderwerken Chriſti 22. von der Veränderung, ſo die chriſtl. Religion hervorgebracht 25. von ihrer Ausbreitung 27. ſeqq. ſeine Antwort auf den Einwurf, warum Chriſtus nicht eher gekommen 33. ſeine Meinung von der Gottheit Chriſti 35. ob er ein Manichäer geweſen 37. Wunderwerke zu ſeiner Zeit 37. was er von dem Endzweck des Todes Chriſti gelehret 38. imgleichen von der Freiheit des Menſchen ib. lehret die Freiheit alles zu prüfen 40. ſein Zeugniß für die heil. Schrift ib. vom A. Teſt. 41. vom N. 42. von den Evangelien ib. bezieht ſich auf das Evangel. Joh. 47. auf die Ap. Geſch. ib. 1 Cor. 48. iſt nicht gewis, ob auf die Ep. an die Hebr. 49. gedenket der Verbrennung der heil. Schrift ib. kurtzer Inbegrif ſeines Zeugniſſes 50

Arnobius *Junior* hat kurtze Auslegungen über die Pſalmen gemacht 13. ſeine Zeugniſſe von einigen bibliſchen Büchern 52. ſeqq.

Aſterius 282. ſeqq.

Athanaſius Biſchofs von Alexandrien

xandrien Geſchichte II. 197. auserleſene Stellen aus ihm 198. ſeine Feindſchaft wider die Arianer 199. ſein Zeugniß 201. ebendaſſelbe in ſeinen andern Werken 206. verſchiedene Leſearten 211. ſchickt dem Conſtans eine Bibel 212. allgemeine Eintheilung der Schrift und Ehrerbietigkeit dagegen 213. Inbegrif ſeines Zeugniſſes 215. ob ihm die Synopſis der Schrift könne beigeleget werden ib.

Audianer II. 247. was ſie gelehret 249

Audius wenn er gelebt, wer er geweſen II. 247

B.

Baſilius von Ancyra 285

Beauſobre Urtheil vom Arnobius 18. ſeq. von der Anzahl der Biſchöfe auf der Niceniſchen Kirchenverſamlung II. 3

Bibel iſt vom Arnobius nicht wider die Heiden angeführet worden 40. 42. von Verbrennung derſelben 49. 200. Hochachtung des Lactanz für dieſelbe 184. wird von den Chriſten in Africa beſtändig vorgeleſen 206. Verräther derſelben 206. ſeq Hochachtung des Alexanders für dieſelbe 240

Biſchöfe, die dem Arius zugethan geweſen 248. ſeq.

Briefe catholiſche, es iſt ſchwer in dem Lactanz Beziehungen auf einen derſelben zu entdecken 180.

C.

Cäcilian wird von den Donatiſten einiger Verbrechen beſchuldigt 212

Canones Apoſtoliſche II. 357. ihr Zeugniß von der Schrift 359. wenn ſie verfertiget worden ib. ſeqq.

Cataphrygier Verordnung Conſtantins wider dieſelben 383

Chriſten wankelmütige 99 Verläumdungen derſelben 100. Unſchuld derſelben 101

Chriſtus warum er nicht eher gekommen 33. Arnobius Meinung von der Gottheit deſſelben 35. von dem Endzweck ſeines Todes 38. 112. ſeiner Zukunft 112. Lehre des Lactanz von deſſen Hohenprieſterlichen Amte 139. des Euſebius von ſeiner Verſöhnung II. 71. ſeiner Perſon 75

Cicero an deſſen Schriften nehmen die Heiden Anſtoß 39

Conſtantin der groſſe wenn und wo er gebohren 317 ſeine Mutter iſt von ſchlechtem Herkommen 319. er läßt auf ſie Müntzen ſchlagen 322. Zuſtand des Röm. Reichs zu ſeiner Zeit 323. wie lange er allein regieret, und wenn er geſtorben 339. ſeine Bekehrung zum Chriſtenthum ib. ob ihm ſeine Mutter, oder er ihr, die chriſtliche Religion beigebracht 340. ſeq. Urſachen ſeiner Bekehrung 341. ſeqq. 360. 363.

 ob

ob die Erſcheinung des lichten Creutzes am Himmel eine von ihm erdichtete Fabel ſey 346. ſeqq. woher die Verſchiedenheit der Erzählungē davon komme 355. viele erzählen den Ort und den Tag, an welchem ſie Conſtantin geſehen haben ſoll. 356. warum er ſich ſo ſpät taufen laſſen 364. ſeine Verrichtungen, die er als ein Chriſt unternommen 367. Freiheit, ſo den Rechtgläubigen und ihren Lehrern zugeſtanden worden 370. Verordnungen wider den Götzendienſt 373. ſeine Rede wider denſelben 373. die Kirchen, welche er und ſeine Mutter erbauet 375. die Tempel der Heiden, welche er zerſtöret 350. ſeqq. ſein Betragen gegen die Ketzer 383. ſeine gottesdienſtliche Uebungen 385. Geſetz wegen der Feier des Sonntags 386. Abſchaffung des Creutzestodes und Unterſagung der Fechterſpiele 387. andere Geſetze und Verordnungen 388. ſein Character 389. Unterſuchung mancher harten Urtheile über verſchiedene Handlungen deſſelben 391. Blutsfreunde, die er hingerichtet ib. 401. ſeq. abſonderlich ſeines Sohnes Criſpus 396. ſeqq. ob er von grauſamer Gemütsart geweſen 400. läßt gefangene Deutſche Fürſten auf dem Schauplatze miteinander kämpfen 400. Anmerkungen über ſein Betragen gegen die Rechtgläubigen, Ketzer und Heiden 406. ſeqq. ſein Zeugniß für die heil. Schrift 417. Befehle zu Abſchriften derſelben 418. Hochachtung für dieſelbe 421.

Conſtantius begegnet den Chriſten ſehr gelinde 340. hält ſich in ſeinem Pallaſt chriſtliche Prediger ib.

Conſtitutiones Apoſtoliſche II. 283. ſolche führet Epiphanius an ib. ſeqq. Anmerkungen darüber 287 ſeqq. Meinungen neuerer Gelehrten darüber 292. Entwurf einer Abhandlung von denſelben 300. ſie werden für ein Werk der Apoſtel ausgegeben ib. werden in den 3 erſten Jahrhunderten nicht angeführet 306. innere Gründe, daß ſie fälſchlich den Apoſteln zugeſchrieben werden 315. ſeqq. ſind eine offenbare Betrügerey 348. ihr Zeugniß von der Schrift 349

Conſubſtantialiſch dieſen Ausdruck tadeln die Arianer 270

Corinther 1. Ep. auf dieſelbe bezieht ſich Arnobius 48. Lactanz 175

Creſconius ſchreibt wider den Auguſtinus 223

Criſpus, älteſter Sohn des Conſtantinus, ihn läßt ſein Vater hinrichten 57

Cyprian wird getadelt, daß er wider die Heiden die Bibel angeführet 40. 152

Cyrillus von Jeruſalem wenn er gelebt und ſeine Werke II. 237

237. ſein Verzeichniß des A. und N. Teſtaments 238. Allgemeine Anmerkung hierüber 240. Anmerkung in Abſicht der Evangelien 241. der Ap. Geſchichte 242. der Briefe Pauli 243. der allgemeinen Briefe ib. der Offenbarung ib. ſeine Eintheilung der heil. Schrift und Ehrerbietung dagegen 245

D.

Deuterotä II. 183
Domitius 224
Donatianer 209
Donatiſten 208. heiſſen zu Rom Montenſes 211. Geſchichte derſelben 212. Urſprung und Veranlaſſung ihrer Streitigkeiten 216. wie lange ſie in Africa geblieben 220. ihre Anzahl ib. Verfolgungen über dieſelben 222. ihre Schriftſteller 223. was ſie für heil. Schriften angenommen 231. ihre Hochachtung gegen die heil. Schrift 234
Donatus ihn beſchreibt Hieronymus 208. Auguſtinus 209. ſeq.
Donatus der 2te 211
Dreieinigkeit die Lehre davon iſt unter den Chriſten vor der Niceniſchen Verſamlung nicht völlig ausgemacht und beſtimmt geweſen 256. was die Heiden von dieſer Lehre geurtheilet II. 198
Dulcitius 224

E.

Encratiten II. 284
Engel Fall derſelben 137
Epheſer, Brief an die, darauf bezieht ſich Lactanz 176
Epiphanius Biſchof in Cyprus, ſeine Geſchichte und Schriften II. 264. ſeq. ſeine 3. Verzeichniſſe vom A. Teſtament 266. das vom N. Teſt. 268. ſein Zeugniß in Abſicht der verſchiedenen Bücher N. T. 269. ſeine Ehrerbietung gegen die heil. Schrift 276. auserleſene Stellen aus ihm 279. Inbegrif ſeines Zeugniſſes 281
Eunomianer 261
Eunomius 286
Euſebius von Cäſareen, ſeine Schriften II. 31. 37. ſeqq. ob er mit dem Euſebius von Nicomedien verwandt geweſen ib. ſeq. wenn er gebohren worden ib. ob er den Götzen geopfert 34. wenn er geſtorben 36. ſeine Ausdrücke gegen den Marcellus 47. will, daß alle Streitigkeiten in Religionsſachen aus der Bibel entſchieden werden ſollen 52. allgemeine Anmerkungen über ſeine Werke 53. ſeq. ob er ein Arianer geweſen 57. ſein Character 61. iſt kein Urheber von neuen Glaubensbekenntniſſen 63. auserleſene Stellen in ſeinen Schriften 64. ſeqq. was er von der Verſöhnung Chriſti lehre 71. von ſeiner Perſon 75. Wunder

der zu ſeiner Zeit 73. vier Stellen von den Büchern des N. Teſt Anmerkungen über dieſelben 94. ſeqq Bücher der Schrift, die er angenommen 127. ſeq. die er für unächt gehalten 149 ſeqq ſein Canon des A. Teſt. 176. ſeqq. ſeine Ehrerbietung gegen die Schrift 178. ſeqq. was er für die Urſache der Mishelligkeiten in der Kirche angiebt 179. Inbegrif ſeines Zeugniſſes 184. ſeq.
Euſebius von Emeſa 292. wird ſehr gerühmet 296
: : **von Nicomedien** 297. ſeq.
Euſtathius Biſchof von Antiochien II. 193. wenn er gelebt 194. wird ſeines Amts entſetzt ib. Urtheile von ihm 195. ob er ein Sabellianer geweſen 196
Evangelium Fortgang deſſelben II. 71
Euzoius 298. ſeq.
Ewigkeit der Höllenſtrafen 108

F.

Fahne Conſtantins wunderbare 350
Fechterſpiele werden abgeſchaft 387
Felix ſein Märtyrertod 203
Felix von Aphthonga 214. 217
Freiheit alles zu prüfen 40
— — **des Menſchen**, was Arnobius davon gelehret 38. dieſelbe vertheidiget Lactanz 98
Fundanus ein Biſchof verräth die Bibel 206. wunderbarer Zufall dabey ib.

G.

Galater, Brief an die, darauf bezieht ſich Lactanz 176
Gaudentius, ein Donatiſtiſcher Biſchof 224
Gegenfüsler läugnet Lactanz 136
Geiſt der heilige, deſſen Perſönlichkeit läugnet Lactanz 138
Georgius, Biſchof von Laodicea 300
Geſchichte Evangeliſche Glaubwürdigkeit derſelben II. 76
Geſetz des Herrn, was Euſebius urtheilet, wofür es könne gehalten werden II. 70
Glaubensſachen, kein Menſch, keine Anzahl der Menſchen hat nach den Zeiten Chriſti und ſeiner Apoſtel das Recht in denſelben einen Ausſpruch zu thun II. 20
Götzenbilder werden vom Conſtantin eingeſchmolzen 381
Gottheit des Sohnes, die Lehre davon iſt unter den Chriſten vor der Niceniſchen Kirchenverſamlung nicht völlig ausgemacht und beſtimmt geweſen 256

H.

Hebräer, Brief an die, ſchreibt Arnobius der jüngere dem Paulus zu 53. ob ſich Lactanz darauf beziehe 177. ob ihn die Donatiſten angenommen 233 Alexander nimt ihn an 238 ob ihn die Arianer angenommen

men 269. in welcher Grundſprache er geſchrieben worden II. 162. ſeqq.
Helena, Conſtantini Mutter, eine Frau von ſchlechtem Herkommen 319. ob ſie des Conſtantius rechtmäßige Ehegattin, oder nur deſſen Beiſchläferin geweſen 319. ſeqq. wird von chriſtlichen Scribenten ſehr gelobet 322. iſt Schuld, daß Conſtantin ſeinen Brüdern nicht gut begegnet ib. wird ſehr alt und zu Rom begraben 323
Helenopolis 322
Hermes Trismegiſtus wird vom Lactanz angeführet 189. 192. ſeq.
Heumann C. A. wird angeführet 59. ſeine Ausgabe vom Lactanz gelobet 69. wird widerleget 129. ſeqq.
Hilarius von Poictiers wenn er gelebt, was er geſchrieben II. 250. ſein Zeugniß von der Schrift 251
Hiob, ungenannter Verfaſſer einer Auslegung über denſelben 280
Hydaſpes wird vom Lactanz angeführet 189. 192
Hypoſtaſis des Sohnes, von derſelben lehret Alexander, daß ſie die Erkenntnißkräfte der Evangeliſten und ſelbſt der Engel überſteige 241

J.

Jackſons, Antwort auf deſſen Anmerkungen über den 5. Engliſchen, oder 3. Deutſchen Band dieſes Werks 422
Jacobus, auf deſſen Brief bezieht ſich Arnobius der jüngere 53. Lactanz ſcheinet es auch zu thun 180. ſeq.
Johannes, auf deſſen Evangelium bezieht ſich Arnobius 47. Lactanz 168. Alexander 238. warum er es geſchrieben II. 113. was ihn dazu veranlaſſet II. 272. die 2te Epiſtel deſſelben nimmt Alexander an 239. auf ſeine Offenbarung bezieht ſich der jüngere Arnobius 53. imgleichen Lactanz 183. ſeq. die Donatiſten 233 Tichonius ſchreibt eine Auslegung darüber 233. Euſebius Urtheil davon II. 143
Joſua, das Buch, führet Lactanz an 154
Judas, was Euſebius von ihm urtheilet II. 70
Judä Epiſtel ob Lactanz ſich darauf beziehe 183. ob Euſebius II. 143
Juden, wenn ſie den Heiden näher bekannt worden 42
Julius Firmicus Maternus II. 232. hat keine geiſtliche Stelle bekleidet 233. ſeine Schrift wider die Heiden iſt noch vorhanden ib. ſein Zeugniß für die Schrift 235
Juvencus II. 230. Hieronymus macht viel aus ihm ib. ſeq.

K.

Ketzer Betragen Conſtantins gegen dieſelben 383

Kirchen, welche Conſtantin und Helena erbauet 375
Kirchenverſamlung
= = **Donatiſtiſche** zu Carthago 221
= = zu **Laodicea** II. 258. wenn ſie gehalten worden 259. ſeq. ob ſie von Irrgläubigen gehalten worden 261. mit ihr ſind Proteſtanten und Papiſten nicht zufrieden 263. iſt nur eine beſondere Kirchenverſamlung geweſen ib. ihr Verzeichniß der Bücher des A. und N. Teſtaments 258. Anmerkungen darüber 259
= = **Niceniſche** II. 1. Veranlaſſung zu derſelben 2. wird vom Conſtantin berufen 3. Anzahl der Biſchöfe auf derſelben 3. ſolche ſind mehrentheils aus den morgenländiſchen Provinzen her geweſen 6. wer den Vorſitz darauf gehabt 7. Zeit und Dauer derſelben ib. ob die Bibel darin öffentlich vorgeleget worden 8. worüber man ſich berathſchlaget, und was davon übrig 9. allgemeine Unterſchrift des Glaubensbekenntniſſes 10. Urtheil über den Arius 11. Urtheile der Alten und Neuern über dieſe Verſamlung 12. Meletianiſche Streitigkeit auf derſelben 14. Oſterfeier ib. Arianiſche Streitigkeit 17. Anmerkungen hierüber 18. der Niceniſchen Kirchenverſamlung Entſcheidungen haben nicht die gewünſchte Wirkung gehabt ib. Verfahren dieſer Verſamlung 21. dieſe Kirchenverſamlung iſt die vornehmſte Urſach des Verfalls des Chriſtenthums in den morgenländiſchen Gegenden 22. ſie hat zu dem Mahomedaniſchen Glauben den Weg gebahnet ib. was dieſe Verſamlung hätte thun ſollen 27. Urſachen, warum der Verfaſſer ein ſo edles und freimütiges Urtheil von derſelben gefället 29
Könige, Bücher der, führet Lactanz an 154
Kreutzestod wird abgeſchaffet 387
Kreutz, heiliges, Entdeckung deſſelben 376

L.

Lactanz wird beſchuldigt, daß er die Vertheidigung der chriſtlichen Religion zu zeitig unternommen 14. wenn er gelebet 56. ſeine Schriften ib. 70 ſeqq. unterrichtet den Criſpus Cäſar 57. iſt ſehr gelehrt und ſehr arm ib. 62. ſeq. ob ihm die Namen Lucius und Coelius zukommen 58 ſein Geburtsort ib. hat die Redekunſt zu Nicomedien gelehret 60. hat nicht viel Zuhörer gehabt 63. hat ein hohes Alter erreichet 65 ungewiſſe Nachrichten von ihm ib. ob er vorher ein Heide geweſen 66. ſeq. was er verſprochen zu ſchreiben 70. welche Schriften von ihm verloren gegangen 71. ſeq. wenn

wenn er ſeine Unterweiſungen geſchrieben 74. ſ. qq. ob er das Buch von den Todesfällen der Verfolger geſchrieben 84. ſeq. auserleſene Stellen in ſeinen Schriften 95. ſeqq. ſeine Erklärung der Stelle 1. Moſ. 6, 3. 97 ſein Erweis aus der Vernunft von einem künftigen Zuſtande 102 was er von dem Endzwecke, der Zukunft und des Todes Chriſti gelehret 116 vertheidiget männlich die eigene Prüfung in Religionsſachen 117. ſeine Gründe wider die Verfolgungen 120. ſeine Irrtümer 128. ob er den Manichäiſchen zugethan geweſen ib. ſeqq. läugnet Gegenfüsler 136. die Perſönlichkeit des heiligen Geiſtes 138. glaubet ein tauſendjähriges Reich 137. ſein Character 143. ſein Zeugniß für die heilige Schrift 152. Altes Teſtaments ib. Neues 158. ſeine Hochachtung für die heil. Schrift 184. führet auſſer derſelben andere Schriften an 189. Inbegrif ſeines Zeugniſſes. 196

Lucas auf ſein Evangelium bezieht ſich Arnobius 52. Lactanz 166

Lucius 302

M.

Macrobius 226

Macedonianer 261

Majorinus 217

Manichäer wenn ſie ſich ausgebreitet 37 ihrer gedenkt Arnobius der jüngere 51

Marcellus II. 186 wenn er gelebet 187. ſein Buch ib. iſt im Verdacht der Ketzerey 188 wird für einen Sabellianer oder Unitarier gehalten 190

Marcioniten, Geſpräch wider dieſelben II. 227. wer der Verfaſſer deſſelben ſey ib. ſeq.

Marcioniten, Verordnung Conſtantins wider dieſelben 383

Marinus 218

Maternus 218

Matthäus auf deſſen Evangelium bezieht ſich Arnobius der jüngere 52. imgleichen Lactanz 160. wenn es geſchrieben worden II. 159. ſeqq. von deſſelben Grundſprache 162

Maximianiſten 222

Maximinus 303

Meletianiſche Streitigkeit II. 14

Menſurius 213. 216

Miltiades 218

Montenſes 211

Montfaucon wird widerlegt 377

Mosheim wird ſehr gelobet 118

N.

Nehemia, das Buch, führet Lactanz an 154

Novatus oder Novatianus, welches Wort von beiden recht ſey 428. ſeqq.

Novatianer Verordnung Conſtantins wider dieſelben 383. ſeq.

O.

Oſterfeier II. 14. die Nicéniſche Kirchenverſamlung hätte in Beſtimmung der Feier derſelben zu einer gewiſſen Zeit nicht eigenſinnig ſeyn ſollen 26. ſeq.

P.

Panarium II. 265
Parmenianus 227
Pauli Briefe, darauf bezieht ſich Lactanz nicht deutlich genung 173. werden vom Alexander angeführet 238
Paulianiſten Conſtantins Verordnung wider dieſelben 383
Petilianus Biſchof von Cirtha 228
Petri Briefe darauf ſcheint Lactanz ſich zu beziehen 181. ſeq. was Euſebius von dem zweiten halte II. 140
Predigt, derſelben thut Lactanz Meldung 195
Pfaff, C. M. gibt den Auszug der Unterweiſungen des Lactanz beinahe vollſtändig heraus 176
Philoſtorgius 303. erzählet ein wunderbares Mährgen 307. imgleichen eine Menge Hiſtörchen 308. tadelt die Leute, welche bey Verleſung des Evangelii ſitzen bleiben 309
Pneumatomachi 261
Porphyrianer wer ſo heiſſen ſoll II. 11
Propheten werden vom Lactanz angeführet 155. Jüdiſche werden von ihm vertheidiget 157
Pſalmen führet Lactanz an 154

R.

Reich tauſendjähriges behauptet Lactanz 137
: : Römiſches, Zuſtand deſſelben zu Conſtantins Zeiten 323
Religion Eigenſchaft derſelben nach dem Athanaſius II. 200
: : wahre wird über den Haufen geworfen, wenn man Gewalt und entſcheidendes Anſehen in Sachen von einer ſpeculativen Beſchaffenheit einführet II. 20
: : chriſtliche, kurtze Vorſtellung von derſelben 20. Veränderung, ſo ſie hervorgebracht 25. Ausbreitung derſelben 27. ſeqq. 116. ſeqq. Einwürfe wider dieſelbe 31. ſeqq. Endzweck derſelben 95 ſeq. Wirkungen derſelben 96 Beſtreiter derſelben, welche Lactanz anführet 98. Grundſätze derſelben müſſen aus Vernunft und Schrift gelernet werden II. 160
Reticius 218
Römer, Brief an die, darauf bezieht ſich Lactanz 174

S.

Sabellianiſmus, Urſprung deſſelben 420. ſeqq.
Sabinus 310
Salomons Sprichwörter führet Lactanz an 154
Satan, deſſen Verſuchungen beſchreibt Lactanz zur Unmäſſigkeit weitläufig 182
Schriften alte 241
Schrift heilige, die Arianer nehmen eben die Bücher derſelben an, welche andere Chriſten annehmen, beweiſen auch eben die Hochachtung dagegen 267. 269. ſeqq. Bücher derſelben auf was für Art man ihr heiliges Anſehen beſtimmet II. 95. wie viel Arten derſelben ſind 97. ſeq.
Semiarianer 261
Severianer II. 284
Sybilliniſche Verſe darauf bezieht ſich Lactanz 189. ſeq.
Sonntag Conſtantins Geſetz wegen der Feier deſſelben 385
Streitigkeiten Arianiſche, aus welchen Schriften man ſie nehmen kan 242. wenn ſie ſich angefangen ib. Urſprung und Veranlaſſung derſelben 254
Synopſis der Schrift II. 215

T.

Tempel der Heiden werden vom Conſtantin zerſtöret 380 ſeqq.
Theodorius von Heraclea 311
Theodoſius Biſchofs von Synada Verfolgung der Ketzer 266
Teſtament
— Altes Zeugniß des Arnobius von demſelben 41. des Lactanz 152. Canon deſſelben II. 176 ſeqq.
— Neues Zeugniß des Arnobius von demſelben 42. des Lactanz 158. Bücher deſſelben ſind meiſtentheils Gelegenheitsſchriften II. 112. der Character von den Verfaſſern deſſelben 109
Theſſalonicher auf den 2. Brief an dieſelben bezieht ſich Lactanz 177
Tichonius 228 ſeq
Tugend wahre wird über den Haufen geworfen, wenn man Gewalt und entſcheidendes Anſehen in Sachen von einer ſpeculativen Beſchaffenheit einführet 20

V.

Valentinianer, Verordnung Conſtantins wider dieſelben 383
Valentinianus und Valens Unterſchied zwiſchen ihnen beiden 265

Verbrennung der heil. Schrift 49

Verfolgungen, Gründe wider dieſelben 120. wider die Chriſten in Perſien 415

Vitellius 230

Ulphilas 313

W.

Weisheit, das Buch der, führet Lactanz an 154

Wille freier was Euſebius davon lehre II. 69

Wunderwerke zur Zeit des Arnobius 37. des Lactanz 102. des Euſebius II. 73

Z.

Zuſtand künftiger, Beweis deſſelben aus der Vernunft. 102

ERRATA.

Zu des zweiten Theils vierten Bande.
und zwar zu deſſen erſten Abtheilung.

pag. 15. lin. 3. Die, liß Wie
p. 37. l. 20. von liß vor
p. 47. l. 15. man auch liß man kan auch
p. 57. l. 14. ſondern liß ſonderlich
p. 161. l. 5. ſagt, er liß ſagt er,
p. 175. l. 14. zur, wird einmahl ausgeſtrichen
p. 197. l. 14. ſchlugen liß einſchlugen
p. 222. l. 17. ſchärfen liß Schärf
p. 314. l. (17. od. 18.)
p. 317. l. 7. 8. Conſtantinus liß Conſtantius
p. 329. l. 14. der liß des
p. 438. l. 17. der Grund liß der vierte Grund

Zu der zweiten Abtheilung.

p. 25. not. (x) ſteht near the ead liß gegen das Ende
p. 63. l. 16. ſo wird ausgeſtrichen it. not. (c) ſetze nach S. 343.
p. 72. l. 15. Erwieſes liß Erweiſes
p. 131. not. (z) ſetze 99.
p. 131. l. 5. faſſet liß faſtet

p. 135. not. (v) James liß Jacobi
p. 142. n. h. ſetze 76. u. f.
p. 155. l. 9. nach Geſänge liß Salomons
p. 160. n. x. ſetze 83.
p. 216. n. z. l. 5. See liß ſiehe
p. 223. n. (s) ſ. 152. 153.

Die unter Seite 42. befindliche Anmerkung iſt von einer fremden Feder an dem Orte des Abdruckes eingeſchrieben worden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lardner, Nathaniel, / Bruhn, David, / Baumgarten, Siegmund Jakob,

D. Nathanael Lardners Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte

Bd.: 2,4

Berlin und Leipzig 1751

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.e.o.184(5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11685278-6
VD18 90198247